0
25

Epist. 537

~~Jus. Publ. Eur. 224~~

Lünig.

Johann Christia
Angenehmer
Wohl-erzü
Schr
We
ayser, Köni
Fürsten, an
Herr
In frölic
eligions
andern
Von
Nebst
Be

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

An den Leſer.

DEr von uns im Jahre 1728. ans Licht gegebene angenehme Vorrath wohl-ſtyliſirter neuer Briefe hat ſo guten Abgang gefunden, daß die Verlegere ſich gemüßiget geſehen, an eine neue Auflage zu dencken. Dieſe nun hat man mit einer neuen Sammlung der beſten Schreiben, ſo in denen Jahren 1728. bis 1737. zum Vorſchein gekommen, ſorgfältig vermehret, dabey aber allenthalben auf die Wichtigkeit derer Materien und Nettigkeit der Schreib-Art geſehen. Man hat hierdurch ſowol denen

Liebhabern der Hiſtorie einen angenehmen Dienſt zu leiſten, als auch denenjenigen, ſo den neueſten Teutſchen Cantzley-Stylum erlernen wollen, ſehr gute Modele zur Nachahmung zu geben geſucht. Die Curialien und Courtoiſien ſind, wo es nur möglich geweſen, zu denen Schreiben gebracht worden. Was aber hier davon noch mangeln möchte, das werden zwey von uns ans Licht gegebene Bücher, nemlich das **Cantzley-Ceremoniel** und das **neu-eröffnete Europäiſche Staats-Titular-Buch**, gnüglich erſetzen können. Schlüßlichen ſtattet man denenjenigen, ſo zu dieſer neuen Sammlung etwas beygetragen haben, gehorſamſten Danck ab, und empfiehlet ſich beſtens zu des Leſers beſtändigen Gnade und Gewogenheit. Leipzig, in der Oſter-Meſſe, 1731.

Ver-

Verzeichniß

Derer in dieſem

Angenehmen Vorrath

Befindlicher

Wohl-ſtyliſirten Schreiben,

Vom Jahre 1713. bis 1737.

Vom Jahr 1713.

I. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königliche Majeſtät in Dänemarck, Herrn Fridericum IV. daß Sie ſeinem an Sie abgeſchickten Miniſtro, dem Herrn Grafen von der Nath, in ſeinem An- und Vorbringen völligen Glauben beyzumeſſen belieben möchten, de Anno 1713. 1

II. Schreiben Jhrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſt Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, dem Reichs-Städtiſchen Collegio allhier die Nothwendigkeit der von Jhro zu Franckfurt am Mayn angeordneten Local-Commiſſion zu remonſtriren, de Anno 1713. 3

III. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Königs in Schweden, Herrn Caroli XII. Majeſtät, die, zu Rettung der Vor-Pommeriſchen Schwediſchen Lande, Königlich Preußiſcher Seits in Sequeſtrum genommene Stadt Stetin betreffend, de Anno 1713. 6

IV. Antwort Jhrer Königlichen Majeſtät in Schweden auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Schreiben, de Anno 1713. 8

V. Schreiben Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Majeſt. in Schweden, Herrn Carolum XII. wegen des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri, um Dero Reſolution durch eine zureichende Erklärung darüber zu eröffnen, de Anno 1714. 10

VI. Ejusd. Schreiben ad Eundem, die an des Königs in Polen Majeſtät ausgezahlten Gelder, und deren künfftige Reſtitution betreffend, de Anno 1714. 13

VII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. auf vorherſtehende Königlich Preußiſche Schreiben, de Anno 1714. 14

VIII. Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Gevollmächtigten Miniſtrum zu Cölln am Rhein, Herrn Hugonem Franciſcum, Grafen von Königseck ꝛc. die in Sachen der ſechs weltlichen Doctoren bey der Univerſität zu Cölln, wider die ſechs geiſtlichen Doctores daſelbſt, von dem Adminiſtratore der Päbſtlichen Nunciatur allhier unternommene, der Kayſerlichen Hoheit und des Römiſchen Reichs Reſpect ſehr nachtheilige Eingriffe, und die dargegen angeordnete Ahndung betreffend, de Anno 1714. 18

IX. Ejusd. Schreiben an Herrn Wolff, Cardinaln von Schrottenbach, in vorhergedachter Sache, de Anno 1714. 25

X. Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg an einen Reichs-Fürſten, daß Sie die Regierung des Fürſtenthums Blanckenburg angetreten, de Anno 1714. 32

XI. Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, daß Sie geruhen möchten, es durch Dero Officia dahin zu bringen, das der dem Evangeliſchen Religions-Weſen ſo nachtheilige 3te Articul des Raſtädtiſchen Friedens-Schluſſes bey dem bevorſtehenden Friedens-Congreſs erläutert würde, de Anno 1714. 34

XII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Printzen Caroli betreffend de Anno 1714. 36
XIII. Danck-Schreiben des Raths zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß ihrer, der Peſt halber, bisher geſperrten Stadt, auf Kayſerliche Verordnung, das freye Commercium wieder erlaubet worden, de Anno 1714. 37
XIV. Schreiben der Ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſſes an Ihre Herren Mit-Stände, daß ieder eine genaue Anmerckung desjenigen, was Franckreich an dem Ryßwickiſchen Frieden noch nicht erfüllet, ſchleunig machen, und ſolche an das Creyß-Directorium einſenden ſolle, de Anno 1714. 39
XV. Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Creyſſes, daß Sie den Prælaten zu Petershauſen bey ſeiner Reichs-Standſchafft, Gerechtſamen und Freyheiten wider die Attentata des Abts zu Creutzlingen zu mainteniren befliſſen ſeyn möchten, de Anno 1714. 41
XVI. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Frau Mutter, der verwittibten Churfürſtin Sophiæ zu Braunſchweig und Lüneburg betreffend, de Anno 1714. 43
XVII. Antwort- und Condolenz-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Churfürſtliches Braunſchweig-Lüneburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714. 45
XVIII. Bericht-Schreiben, ſo von denen zum Baadiſchen Friedens-Congreſs abgeſchickt geweſenen Evangeliſchen Miniſtris, als dem Magdeburgiſchen und beyden Heßiſchen Abgeſandten an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg dahin abgelaſſen worden, daß weder die Erläuterung des 3ten Articuls vom Raſtädtiſchen, noch

 die

die Abolition des 4ten Articuls vom Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſe, allhier ſo wenig, als anderswo zu erhalten ſeyn würde, de Anno 1714. 46
XIX. Schreiben des Raths zu Regenſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Augſpurg, worinnen er dieſer, wegen ihrer reſolvirten Rückkunfft nach Regenſpurg verbundenſt dancket, de Anno 1714. 53
XX. Notifications-Schreiben Königs Georgii I. von Groß-Britannien an einen Reichs-Fürſten, Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron betreffend, de Anno 1714. 55
XXI. Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an Se. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. de Anno 1714. 57
XXII. Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an das Corpus der geſamten Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafften, de Anno 1714. 58
XXIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben der Evangeliſchen Schweitzer-Cantons auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714. 59
XXIV. Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 61
XXV. Antwort- und Danck-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de Anno 1714. 64
XXVI. Beſchwerungs-Schreiben des Herrn Geheimen Raths-Præſidenten von Wedderkop, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein Hoch-Fürſtliche Durchläuchtigkeit, über die ihm bishero imputirte, aber bis dato noch nicht publicirte Beſchuldigungen, de Anno 1714. 65
XXVII. Gratulations-Schreiben der Reichs-Ritterſchafft aller ſechs Orte in Francken an Se. Königliche

Majeſtät,

Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 68
XXVIII. Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, de Anno 1714. 69
XXIX. Gratulations-Schreiben des Dom-Prieſters und Canonici Eſchenbrenners, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, zur Wieder-Einſetzung in Dero Churfürſtenthum und Lande, de Anno 1714. 70
XXX. Antwort-Schreiben Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln auf vorherſtehendes Schreiben des Canonici Eſchenbrenners. 72
XXXI. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an den Magiſtrat zu Wetzlar, wie ſich derſelbe, wegen der von dem Kayſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht vorhabenden Wiedereinſetzung des ſuſpendirten Pfarrers, M. Helmunds, zu verhalten, de Anno 1714. 73
XXXII. Gratulations-Schreiben der Reichs-Stadt Ulm an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, wegen Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron de Anno 1714 76
XXXIII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf das vorherſtehende Gratulations-Schreiben der Stadt Ulm, de Anno 1714. 78
XXXIV. Gratulations-Schreiben der Stadt Augſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhöhung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 79
XXXV. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, Dero glückliche Ankunfft in Engeland betreffend, de Anno 1714. 81

XXXVI. Proteſtations⸗ und Reſervations⸗Schreiben Sr. Hoch⸗Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz⸗Grafen Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs⸗Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur⸗Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de A. 1714. 82

XXXVII. Notifications⸗Schreiben Herrn Abts Conſtantini zu Fulda, an einen Reichs⸗Fürſten, daß Er nach Abſterben ſeines Herrn Vorfahren, Abts Adalberti, zum Abt und Fürſten zu Fulda erwehlet worden, de Anno 1714. 86

XXXVIII. Proteſtations⸗ und Reſervations⸗Schreiben Herrn Pfaltz⸗Grafen Carl Philipps bey Rhein, an die Reichs⸗Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur⸗Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de Anno 1714. 88

XXXIX. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. worinn Sie Deroſelben eröffnen, warum Sie mehrere Trouppen in Stetin zu verlegen gemüßiget worden, de A. 1714. 91

XL. Gratulations⸗Schreiben der Stadt Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß⸗Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß⸗Britanniſchen Thron, de Anno 1714. 94

XLI. Gratulations⸗Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß⸗Britannien, zu Dero Erlangung der Groß⸗Britanniſchen Crone, de Anno 1714. 95

XLII. Antwort⸗Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations⸗Schreiben der Stadt Nürnberg, de Anno 1714. 96

XLIII. Notifications⸗Schreiben an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, abgelaſſen von Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Carolo XII. Sr. Majeſtät glückliche Zurückkunfft aus der Türckey in Dero Lande betreffend, de Anno 1714. 97

XLIV. Ermahnungs⸗Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch⸗Fürſtliche

Gnaden,

Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz-Arnolden zu Paderborn und Münſter, dem in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ausgefallenen Reichs-Satzungsmäßigen Urtheile die behörige Parition zu leiſten, de Anno 1714. 98

XLV. Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß die Freyherrn von Brabeck, nebſt der intervenirenden Stifft-Hildesheimiſchen Lehn-Cammer, mit ihrer unbefugten Appellation, in der Salarien-Sache des Paſtoris zu Schlevecke, vom Hochpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ab- und zurück gewieſen werden möchten, de Anno 1714. 102

XLVI. Notifications-Schreiben Fürſt Carl Wilhelms zu Anhalt-Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeines Herrn Bruders, Fürſt Anthon Günthers, betreffend, de Anno 1714. 107

XLVII. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor die Evangeliſchen Herrn Grafen von Löwenſtein-Wertheim, daß die ad dividendum Comitatum Wertheimenſem verhängte Kayſerliche Commiſſion aufgehoben werden möchte, de Anno 1714. 108

Vom Jahr 1715.

XLVIII. Vorſtellungs-Schreiben Herrn Graf Philipp Ludwigs zu Erbach, an einen Reichs-Fürſten, es durch Dero hohes Anſehen dahin vermitteln zu helffen, daß dem Reichs-Grafen-Stand ſeine, des Ceremoniels wegen, alt-hergebrachte Gerechtſame ungekränckt beybehalten werden möchten, de Anno 1715. 112

XLIX. Hand-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Herrn Carolum Albertum, Chur-Printzen in Bayern, bey Uberſendung des Ritter-Ordens vom güldenen Vließ, de An. 1715. 119

L. Schreiben von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren Evan-

Evangeliſchen Cammer-Gerichts-Præſidenten und Aſſeſſores, in puncto Jurisdictionis Cameræ in cauſis Evangelicorum & Clauſulæ Ryſwicenſis, de Anno 1715. 121

LI. Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck, Chriſtiani Auguſti, Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff Hoch-Fürſtliche Durchl. die mit der Guarniſon in Stetin vorgenommene Aenderung betreffend, de Anno 1715. 124

LII. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff auf vorherſtehendes Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de Anno 1715. 127

LIII. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, de Anno 1715. 130

LIV. Gegen-Antwort-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Wieder-Antwort-Schreiben, de Anno 1715. 139

LV. Interceſſions-Schreiben Sr. Churfürſtl. Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, an Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtliche Durchl. vor Herrn D. Georg Adam Will, wegen eines Canonicats auf dem Stiffte in monte ad S. Cyriacum bey Braunſchweig, de Anno 1715. 147

LVI. Notifications-Schreiben Frauen Hedwigen, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Zörbig, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Ihres Herrn Gemahls betreffend, de Anno 1715. 148

LVII. Notifications-Schreiben Fürſt Johann Antons zu Eggenberg an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Stieff-Mutter betreffend, de Anno 1715. 150

LVIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen, an einen Reichs-Fürſten, wegen der Geburth ſeines Enckels, Printz Emanuel Friedrich Carls, de Anno 1715. 152

LIX. Bitt-Schreiben Fürſtens Antonii zu Lamberg, an einen Reichs-Fürſten, es dahin vermitteln zu helffen, daß ſeinem Fürſtlichen Hauſe, nach Wiederabtretung der Landgrafſchafft Leuchtenberg, die Reichs-Ständiſche Actualität mit Sitz und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tägen conſerviret werden möchte, de Anno 1715. 153

LX. Notifications- und Juſtifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. aus was vor Urſachen man Preußiſcher Seits die Waffen wider den König in Schweden ergreiffen müſſen, de Anno 1715. 156

LXI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtians, Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfels, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Weiſſenfels betreffend, de Anno 1715. 165

LXII. Creyß-Directorial-Schreiben Jhro Königlichen Maj. Maj. Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, und Herrn Friedrich Wilhelms, Königs in Preuſſen, als Directoren des Nieder-Sächſiſchen Creyßes, an alle und jede Stände gedachten Creyßes, ausgenommen Schweden und Hollſtein-Gottorff, aus was vor Urſachen Sie genöthiget worden, die Waffen wider Jhre Königliche Majeſtät in Schweden zu ergreiffen, de Anno 1715. 167

LXIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie das an Sie gefallene Fürſtliche Grubenhagiſche Votum künfftig durch einen eigenen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung führen laſſen wollen, de Anno 1715. 172

LXIV. Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen

Durchl.

Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, über die Gefangen-Nehmung der Hollſtein-Gottorffiſchen Trouppen in der Stadt Stetin, de Anno 1715. 174

LXV. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, wegen ſeines Erb-Printzens, Herrn Landgraf Friedrichs, zweyter Vermählung mit der Königl. Princeßin Ulricen Eleonoren in Schweden, de Anno 1715. 178

LXVI. Interceßions-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci, zu Mayntz, an Se Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. den nothdürfftigen Zuſtand Dero und des Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar betreffend, de Anno 1715. 179

LXVII. Bitt-Schreiben Herrn Hertzogs Leopold Eberhards zu Würtemberg-Mömpelgard, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſeine Reſtitution durch ein förderſamſt zu erſtattendes Gutachten an Ihre Röm. Kayſerl Majeſtät zu befördern, de An. 1715. 181

LXVIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Printzens Caroli betreffend, de Anno 1715. 183

LXIX. Erſuch-Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, an beyde Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, ſich die Erhaltung des Ruhe-Standes und der Aufnahme des Fürſtenthums Neufcharel beſtens recommandiret ſeyn zu laſſen, de Anno 1715. 184

LXX. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie nunmehro mit Dero Armée vor Stetin aufbrechen, ſich mit den Königl. Däniſch- und Polniſchen Trouppen conjungiren, und die Schweden attaquiren wolten, de Anno 1715. 186

LXXI.

LXXI. Vorſtellungs-Schreiben Biſchoffs Frantz Arnolds zu Münſter und Paderborn, an das Fränckiſche Reichs-Gräfliche Collegium, es dahin vermitteln zu helffen, daß in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ein favorablers Reichs-Gutachten vor Dero Hoch-Stifft und Ritterſchafft an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät erſtattet werden möchte, de Anno 1715. 189

LXXII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt ſeiner Princeßin Fridericen betreffend, de An. 1715. 195

LXXIII. Gratulations-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Cardinals von Schönborn Eminenz, zur erlangten Cardinals-Würde, de Anno 1715. 197

LXXIV. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Friedrichs zu Sachſen Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild hinterlaſſenen Frau Wittbe betreffend, de Anno 1715. 198

LXXV. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, wegen des Abſterbens ſeines unmündigen Vetters und Pflege-Sohns, Herrn Hertzogs Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar, de Anno 1715. 200

LXXVI. Nachdrückliches Verweis-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Magiſtrat zu Cölln am Rhein, wegen des von denen hieſigen Herren Bürgermeiſtern mit dem Holländiſchen Reſidenten allhier, Herrn von Bilderbeck, angefangenen unnöthigen Rang-Streits, de Anno 1715. 202

LXXVII. Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben des Chur-Sächſiſchen Geheimen Raths, Tit. Herrn Gottfrieds von Boſe, Erhöhung in Grafen-Stand notificiren, de Anno 1715. 207

LXXVIII. Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an König Ludovicum XV. in Franckreich, wegen ſeiner Erhebung auf den Königlich-Frantzöſiſchen Thron, nach Abſterben Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de Anno 1715. 209

LXXIX. Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an den Hertzog von Orleans, als ernennten Regenten von Franckreich, nach Abſterben ſeines Herrn Vettern, Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de Anno 1715. 211

LXXX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Johann Wilhelms, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens Johannis Auguſti notificiren, de Anno 1715. 212

LXXXI. Notifications-Schreiben Sr. Durchl. des Herrn Erb-Printzens Johannis Auguſti zu Anhalt-Zerbſt, an eine Reichs-Fürſtin, ſeine Vermählung mit der Princeßin Hedwig zu Würtemberg betreffend, de Anno 1715. 214

LXXXII. Antwort- und Gratulations-Schreiben von einer Reichs-Fürſtin auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de Anno 1715. 215

LXXXIII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Ernſt Friedrichs zu Sachſen-Hildburghauſen, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Vaters, Herrn Hertzogs Ernſts Hoch-Fürſtlicher Durchl. auch daß Sie, als Primogenitus, die Landes-Regierung nunmehro angetreten, notificiren, de Anno 1715. 216

LXXXIV. Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſten Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, daß Er verhindern ſolle, damit das dictirte Münſteriſche Memorial, in puncto der Erb-Männer-Sache, bey dem Reichs-Convent nicht reproponiret werden möchte, de Anno 1715. 218

LXXXV.

V. Ejusd. Warnungs-Schreiben an Herrn Biſchoff Frantz Arnolden zu Paderborn und Münſter, daß ... nebſt ſeinem Münſteriſchen Dom-Capitul und Ritterſchafft, der von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich beſtätigten Cameral-Urthel in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache, ungeſäumte gehörige Folge leiſten ſolle, de Anno 1715. 220

LXXXVI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Princeßin Eliſabeth Chriſtinen betreffend, de Anno 1715. 224

LXXXVII. Bitt-Schreiben des Evangeliſchen Corporis bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Sr. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie denen ſämtlichen Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Römiſchen Reich abhelffen, auch die in dem Baadiſchen Frieden beſtätigte Clauſul vom 4ten Articul des Ryßwickiſchen Friedens pro non adjecta erklären zu laſſen geruhen möchten, de Anno 1715. 225

LXXXVIII. Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, über die Austreibung der Holländiſchen Guarniſon zu Bonn, de Anno 1715. 229

LXXXIX. Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Joſephi Clementis zu Cölln, auf vorherſtehendes Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de Anno 1715. 233

XC. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Hertzogs Leopoldi zu Lothringen, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders Churfürſtens Caroli zu Trier, notificiren, de Anno 1715. 244

XCI. Vorſtellungs-Schreiben derer Herren Marggrafen Georg Friedrich Carls und Albrecht Wolffgangs zu Brandenburg-Culmbach, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, warum Sie

b 2 an

an den zwiſchen des Höchſtſel. Königs, Herrn Friderici I. in Preuſſen Majeſtät, und weyland Ihrem Herrn Vater, Marggraf Chriſtian Heinrichen, Anno 1703. getroffenen Receſſ, mittelſt deſſen dieſer und ſeine Poſterität auf all Ihr an die beyden Fränckiſchen Marggrafthümer, Bayreuth und Anſpach, habendes Succeſſions-Recht renunciret, und ſolches dem Königlichen Hauſe Preuſſen cediret, ſich nicht weiter binden laſſen könnten, und dieſe Sache der Dijudicatur Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, als Obriſten Richters im Römiſchen Reich, überlaſſen, de Anno 1715. 247

XCII Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Schreiben der beyden Herren Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, de Anno 1716. 253

XCIII. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, worinnen Sie Deroſelben die glückliche Eroberung der Feſtung Strahlſund notificiren, auch die dabey erwieſene Tapfferkeit der Königl. Polniſch- und Chur-Sächſiſchen Miliz, und beſonders die vortreffliche Conduite Ihrer Excellenz des Herrn Grafen von Wackerbarth, gar ſehr rühmen und recommendiren, de Anno 1715. 256

XCIV. Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Trier, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Churfürſtens Caroli zu Trier betreffend, de Anno 1715. 258

XCV. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Trier, de Anno 1716. 260

XCVI. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Fürſt Leopolds zu Anhalt Cöthen, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Dieſem notificiren, daß Sie Dero Landes-Regierung angetreten, de Anno 1715. 261

XCVII. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. an einen Reichs-Fürſten, worinnen

Sie

Sie Demſelben das Abſterben Dero Frau Groß-Mutter, der verwittibten Königin Hedwig Eleonorä in Schweden, notificiren, de Anno 715. 263
XCVIII. Antwort- und Condolenz-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherbefindliches Königl. Schwediſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 265
XCIX. Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt ſeinem ältern Herrn Bruder zum Geburts-Tage gratuliret, de Anno 1715. 266
C. Antwort- und Danckſagungs-Schreiben, ſo ein Reichs-Fürſt auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben ſeines jüngern Herrn Bruders eigenhändig abgelaſſen, de Anno 1715. 267

Vom Jahr 1716.

CI. Gratulations Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder zum Geburts-Tage, de Anno 1716. 269
CII. Schreiben der verwittibten Fürſtin, Frau Marien Charlotten zu Eggenberg, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Ihres Herrn Gemahls, und daß Sie vor Ihren unmündigen Herrn Sohn, als Vormundin, die Regierung angetreten, notificiret, de Anno 1716. 269
CIII. Notifications-Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland, an einen Reichs Fürſten, die Geburt ſeines Erb-Printzen, Carl Edzards, betreffend, de Anno 1716. 271
CIV. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſt Auguſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Vermählung mit der verwittibten Hertzogin Eleonora Wilhelmina zu Merſeburg notificiren, de Anno 1716. 273
CV. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 274

CVI. Notifications-Schreiben S. Röm. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Caroli VI an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Kayſerlichen Printzens Leopoldi betreffend, de Anno 1716. 275

CVII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, wegen Dero Vermählung mit der Rußiſchen Printzeßin Catharina, de Anno 1716. 276

CVIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtlich-Mecklenburg-Schweriniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 278

CIX. Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders, Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, notificiren, de Anno 1716. 279

CX. Ejusd. Notifications-Schreiben an einen Reichs-Fürſten, als Mitglied des Ritter-Ordens S. Huberti, daß Sie nach Abſterben Dero Herrn Bruders, die Landes-Regierung, und ſolglich auch das Obriſt-Meiſterthum gedachten Ordens angetreten, de Anno 1716. 281

CXI. Antwort- auch reſp. Condolenz- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 282

CXII. Danck-Schreiben Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Printzen Carl Alexanders von Würtemberg Durchl. daß Sie, zu der bey Peterwardein wider die Türcken erfochtenen Victorie, durch Dero rühmliche Fürſichtig- nnd ritterliche Tapfferkeit ein groſſes beygetragen, de Anno 1716. 284

CXIII. Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Chur-Mayntziſchen Directorial-Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Freyherrn Ignatium Antonium von Otten, den bey Peterwardein erfochtenen Sieg betreffend, de Anno 1716. 285

CXIV.

CXIV. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayserl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät in Dänemarck, Herrn Fridericum IV. als Hertzogen zu Hollſtein, daß Sie die Güther des Hoch-Stiffts, Dom-Capituls und der Stadt Lübeck von der langwierigen gewaltſamen Einquartierung Dero Trouppen befreyen, auch ſonſten denenjenigen Reichs-Ständen im Nieder-Sächſiſchen Creyſſe, ſo durch die Ihrigen unverſchuldet gelitten, gebührende Satisfaction verſchaffen möchten, de Anno 1716. 288

CXV. Antwort- und Entſchuldigungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Dänemarck, Herrn Friderici IV. auf vorherbefindliches Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1716. 292

CXVI. Creditiv-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, für des Herrn Cardinals von Sachſen Durchl. Eminenz, als Dero Principal-Commiſſarium bey hochgedachter Reichs-Verſammlung, de Anno 1716. 296

CXVII. Notifications-Schreiben Fürſt Frobenii Ferdinands zu Fürſtenberg, an einen Reichs-Fürſten, daß Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät die Fürſtliche Würde auf ſeine Linie prorogiret, und was deme mehr anhängig, de Anno 1716. 299

CXIIX. Schreiben Sr. Königl Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten worinn Sie Demſelben notificiren, daß Dero Couſine, die Princeßin Henriette Marie von Preuſſen, ſich mit des Erb-Printzen Friedrich Ludwigs zu Würtemberg Stuttgard Durchl. vermählet, de An. 1716. 301

CXIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716. 302

CXX. Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Er an den mit dem ehemaligen Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen nunmehro erloſchenen Hauſe, wegen der Alternation im Sitzen und Votiren auf Reichs-Tagen,

Tagen, getroffenen Vergleich nicht weiter gehalten ſeyn, ſondern die Præcedenz, ohne fernere Alternation, haben wolle, de Anno 1716. 303

CXXI. Vorſtellungs-Schreiben des Freyherrn von Stein an Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philipp zu Würtzburg, wegen Loslaſſung des arrêtirten Pfarrer Degens von Altenſtein, de Anno 1716. 306

CXXII. Vorſtellungs-Schreiben Ihro Königl. Majeſtät, Herrn Friderici IV. von Dänemarck, an Se. Czaariſche Majeſtät von Rußland, Herrn Petrum I. daß Sie, durch Occupirung des Städtgens Travemünde, Ihre Kayſerliche Majeſtät und das gantze Römiſche Reich wider die Nordiſche Ligue irritiren würden, de Anno 1716. 309

CXXIII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzen Ludwigs mit der Comteſſe Charlotte Chriſtine zu Hanau notificiren, de Anno 1716. 312

Vom Jahr 1717.

CXXIV. Bitt-Schreiben des Magiſtrats zu Lübeck an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um Schutz wider die Gewaltthätigkeit der Ruſſen, welche das der Stadt Lübeck zugehörige Städtgen Travemünde, und den daran liegenden Hafen mit Gewalt occupiret, de Anno 1717. 314

CXXV. Erſuch- und Ermahnungs-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, als Directorem des Ober-Sächſiſchen Creyſſes, durch Dero nachdrückliche Cooperation die Ruſſen von dem Reichs-Boden fortſchaffen zu helffen, de Anno 1717.

CXXVI. Bitt-Schreiben Herrn Frobenii Ferdinands, Fürſten von Fürſtenberg, an Herrn Georg Albrechten, Fürſten von Oſt-Frießland, daß Er es bey der ehema-

ehemaligen Alternation im Sitzen und Votiren bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg, laſſen möchte, de Anno 1717. 320
CXXVII Vorſtellungs-Schreiben Herren Ritter-Hauptmanns und Räthen der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts an der Baunach, an Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philippen zu Würtzburg, wegen der von den Bedienten des Amts Ebern, an dem Pfarrer zu Altenſtein verübten Gewaltthätigkeit, und daß demſelben die abgenöthigten Revers und Unkoſten reſtituiret, auch dergleichen Zunöthigungen hinführo unterlaſſen werden möchten, de Anno 1717. 322
CXXIIX. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafens Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, die Vermählung Dero Erb-Printzen, Herrn Josephs, mit der Chur-Princeßin, Eliſabeth Auguſten zu Pfaltz, betreffend, de Anno 1717. 325
CXXIX. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſts Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg an einen Reichs-Fürſten, daß Sie die Biſchöffliche Würde zu Oßnabrück überkommen, de Anno 1717. 326
CXXX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Frantz Ludwigs, Pfaltz Grafens bey Rhein, Adminiſtratoris des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen rc. an die Herren General Staaten der vereinigten Niederlande, daß in Dero Macht nicht ſtünde, in der bekandten Rheinfelßiſchen Sache denen Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels, wider Ihren Willen und die Kayſerliche Verordnungen, einen Vergleich mit Heſſen-Caſſel aufzudringen, de Anno 1717. 328
CXXXI. Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Trier, Herrn Frantz Ludwigs, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben Dero Wahl zum Churfürſten zu Trier, auch den Regierungs-Antritt notificiren, de Anno 1717. 331
CXXXII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, auch Hertzogs

und Adminiſtratoris der Schleßwig-Hollſteiniſchen Lande, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinnen Sie, ſich und Dero unmündigen Herrn Vettern, aus Ihrem, durch die Däniſchen harten Drangſalen, verurſachtem Noth-Stande zu retten bitten, de Anno 1717. 333

CXXXIII. Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili cauſa, de Anno 1717. 339

CXXXIV. Vorſtellungs- und Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strehlitz an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. es durch Dero Allerhöchſte Autorität dahin zu bringen, daß die Mecklenburg-Strehlitziſchen Lande endlich einmal von dem unerträglichen Bedruck der Rußiſchen Völcker gerettet und befreyet werden möchten, de An. 1717. 346

CXXXV. Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili Cauſa, de Anno 1717. 349

CXXXVI. Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, betreffend, de Anno 1717. 352

CXXXVII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 352

CXXXVIII. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an eine Reichs-Fürſtin, worinn Sie Deroſelben die Geburth Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, notificiren, de Anno 1717. 353

CXXXIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorherbefindliches Königl. Preuſſiſches Notifications-Schreiben, de An. 1717. 354

CXL. Notifications-Schreiben Herrn Graf Friedrichs von Waldeck an die Reichs-Fürſten, ſeine Erhebung in Fürſten-Stand betreffend, mit angehengter Bitte,

ſeine

ſeine Introductions-Angelegenheit zu Sitz und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tagen beſtens zu ſecundiren, de Anno 1717. 355
CXLI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz Arnolds zu Münſter auf vorherſtehendes Gräflich-Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 357
CXLII. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, auf obenſtehendes Gräflich Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 358
CXLIII. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie die Verlobung Dero Princeßin Dorotheen Wilhelminen mit Printz Wilhelmen von Heſſen-Caſſel notificiren, de Anno 1717. 360
CXLIV. Creditiv-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor Dero Con-Commiſſarium daſelbſt, Herrn Michael Achatium, Frey-Herrn von Kirchner, de Anno 1717. 362
CXLV. Notifications-Schreiben Fürſt Friedrichs zu Waldeck, an einen Reichs-Fürſten, daß Er ſich der von Kayſerlicher Majeſtät Ihm Anno 1712. conferirten Fürſtlichen Würde nunmehro würcklich zu bedienen angefangen, nebſt angehengter Bitte, Ihn in ſeinem Anſuchen um die Continuation des vormaligen Waldeckiſchen Voti, auf Reichs- und Creyß-Tagen ſecundiren zu helffen, de Anno 1717. 364
CXLVI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz an einen Reichs-Fürſten, daß Dero Princeßin Dorothea Wilhelmina, Ihre Mariage mit Printz Wilhelm zu Heſſen-Caſſel vollzogen, de Anno 1717. 366
CXLVII. Entſchuldigungs-Schreiben des Magiſtrats zu Dantzig an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, daß Er die zugleich mit über-

ſchickte

ſchickte Convention mit Sr. Czaariſchen Majeſtät, aus höchſter Noth gedrungen, eingegangen, nebſt gehorſamſter Bitte, die Stadt Dantzig von der abermals geregten Krasnotawiſchen Prætenſion huldreichſt zu befreyen, de Anno 1717. 367

CXLIIX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die vollzogene Vermählung Dero zweyten Printzens, Herrn Landgrafen Wilhelms, mit der Princeßin Dorotheen Wilhelminen von Zeitz notificiren, de Anno 1717. 371

CXLIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Heſſen-Caſſeliſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717. 372

Vom Jahr 1718.

CL. Vorſtellungs Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie Dero widerſpänſtiger Unterthanen, zu Ihrer Verunglimpffung, machenden Vorſtellungen kein ferneres Gehör zu geben geruhen möchten, de Anno 1718. 374

CLI. Ejusd. Bitt-Schreiben an alle Reichs-Fürſten in Individuo, durch Dero bey dem Reichs-Convent anweſende Geſandſchafften dahin antragen zu laſſen, daß das Reich Ihre Kayſerliche Majeſtät erſuchen möchte, Ihrer Durchl. Vorſtellungen gegen Dero widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen, in billig- und gehörige Conſideration zu ziehen, de Anno 1718. 379

CLII. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt eines, Ihr von Dero Chur-Princeßin gebohrnen Enckels, Caroli Franciſci, betreffend, de Anno 1718. 384

CLIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications-Schreiben, de Anno 1718. 385

CLIV.

CLIV. Bericht-Schreiben des wegen der Heſſen Rheinfelßiſchen Execution zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Congreſſes an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. wie weit man in der Sache gekommen, und was durch Kayſerliche allerhöchſte Autorität darinnen zu decidiren übrig ſey, de Anno 1718. 386

CLV. Antwort-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Schreiben, worinnen Sie über die Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache Dero letzte Reſolution ertheilen, de Anno 1718. 389

CLVI. Bitt-Schreiben des Nieder-Rheiniſch Weſtphäliſchen Creyſſes an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich und deſſen Stände gegen des ſouverainen Hofes von Brabant Zunöthigungen wider Ihre Privilegia de non evocando, zu ſchützen, de Anno 1718. 392

CLVII. Ejusd. anderweites Bitt-Schreiben an Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät in ſimili cauſa, de An. 1718. 396

CLIIX. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an Se. Hoch-Fürſtl Durchl Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth, es durch Dero hohe Officia dahin vermitteln zu helffen, daß die Heſſen-Rheinfelßiſche Execution noch einigen Anſtand bekommen möchte, de Anno 1718. 399

CLIX. Erſuch-Schreiben der ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes als deſtinirter Executoren in der Rheinfelßiſchen Sache, an die ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes, daß Sie des Fränckiſchen Creyſſes zu gedachter Execution beſtimmtes Contingent auf die geſetzte Wahlſtatt abſenden möchten, de Anno 1718. 401

CLX. Antwort-Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes auf vorherſtehendes Schreiben de Anno 1718. 403

CLXI.

CLXI. Bitt-Schreiben der Mecklenburg-Schweriniſchen auf dem Land-Tage zu Sternberg verſammleten Ritter- und Landſchafft, an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, ihnen einen Revers zu ertheilen, daß ſie nicht in dem allergeringſten deterioris conditionis, als die abweſende, geachtet werden ſolten, de Anno 1718. 405

CLXII. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, ſo mut. mutand. an alle Reichs-Fürſten ergangen, es dahin vermitteln zu helffen, daß auf ungegründetes Angeben Ihrer widerſpänſtigen Ritterſchafft, nichts zu Dero Præjudiz und Schmälerung Ihrer Reichs-Fürſtlichen Befugniß, ſowol bey dem Reichs-Convent, als ſonſten, beſchloſſen werden möchte, de Anno 1718. 407

CLXIII. Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburt Dero Enckels, des Printzen Eberhard Friedrichs, de Anno 1718. 414

CLXIV. Antwort-Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben, de Anno 1718. 416

CLXV. Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben des Herrn Erb-Printzens Friedrich Ludewigs von Würtemberg-Stuttgard an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburt deſſen erſten Printzen Eberhard Friedrichs, de Anno 1718. 417

CLXVI. Antwort-Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de A. 1718. 418

CLXVII. Notifications- und reſpect Gevatter-Bitt-Schreiben Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel an eine Reichs-Fürſtin, bey der Geburt Dero erſten Printzen, de Anno 1718. 419

CLXIIX. Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt, die von dem Chur-Pfältziſchen Herrn General-Feld-Zeugmeiſter von Iſſelbach unternommene Execution in der Rheinfelßiſchen Sache betreffend, de Anno 1718. 421

Vom Jahr 1719.

CLXIX. Interceſſions-Schreiben Sr. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms Königs in Preuſſen, an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriediſchen Religions-Gravaminum, de Anno 1719. 424

CLXX. Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1719. 427

CLXXI Wieder-Antwort-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de Anno 1719. 430

CLXXII. Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, für den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriediſchen Religions-Gravaminum, de Anno 1719. 435

CLXXIII. Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, auf vorherſtehendes Königlich-Groß-Britanniſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1719. 437

CLXXIV. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de Anno 1719. 440

CLXXV. Ejusd. fernerweites Remonſtrations- und Antwort-Schreiben an Chur-Pfaltz in eadem cauſa, de Anno 1719. 443

CLXXVI.

CLXXVI. Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, daß Sie die vorhabende Cooptation Dero Fürſtlichen Linie zur Hannöveriſchen Chur-Würde mit Dero geneigtem Beyfall befördern helffen möchten, de Anno 1719. 445

CLXXVII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, die von denen ſogenannten prægravirten Ständen im Schwäbiſchen Crayſſe de facto unternommene Herabſetzung ihrer Matricular-Præſtandorum bis auf eine gantze Terz betreffend, de Anno 1719. 447

CLXXIIX. Interceſsions-Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar Herrn Cammer-Richters, Fürſten Frobenii Ferdinands von Fürſtenberg, an das Reichs-Städtiſche Collegium, es durch deſſen Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin vermitteln zu helffen, daß bey gedachtem Cammer-Gericht, ſowol die Aſſeſſoren, als deren Beſoldungen, vermehret werden möchten, de Anno 1719. 451

CLXXIX. Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, die Reformirten in der Untern Pfaltz bey dem ruhigen Gebrauch ihres Symboliſchen Buches, des Heidelbergiſchen Catechiſmi, und der darinnen enthaltenen 80ſten Frage, ungekränckt zu laſſen, de Anno 1719. 454

CLXXX. Interceſſions-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, das Anliegen der Hoch-Fürſtlich-Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſchen Linie, wegen der Anwartſchafft auf die Hannöveriſche Chur-Würde, beſtens zu ſecundiren, de Anno 1719. 459

CLXXXI.

CLXXXI. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Königlichen und Chur-Printzens Hoheit mit der Durchläuchtigſten Kayſerlichen Joſephiniſchen Princeßin, Frauen Ertz-Hertzogin Maria Joſepha zu Oeſterreich, zu Wien vollzogene Vermählung notificiren, de Anno 1719. 461

CLXXXII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719. 463

CLXXXIII. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Printz Ludewig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de anno 1719 464

CLXXXIV. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719. 465

CLXXXV. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an eine Reichs-Fürſtin, worinnen Sie Deroſelben das Abſterben Printz Ludewig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de Anno 1719. 466

CLXXXVI. Antwort- und Condolenz-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719. 467

CLXXXVII. Bitt-Schreiben der Stadt Worms an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um ein allergnädigſtes Conſervatorium für die Stadt Worms, auf Chur-Pfaltz und Braunſchweig, wider die Biſchöfflich Wormſiſche Jurisdictions-Beeinträchtigungen und andere ausgeübte Thätlichkeiten, de Anno 1719. 469

CLXXXIIX. Schreiben Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchl. der verwittibten Frau Marggräfin Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ zu Baaden-Baaden, an des Herrn Pfaltz-Grafen Chriſtians zu Birckenfeld Hoch-Fürſt-

liche Durchl. die von dem Kloſter Wolff fallende Einkünffte und Renthen betreffend, de Anno 1719. 472
CLXXXIX. Ejusd. Schreiben ad Eundem, wegen des Condominii Epiſcopalis in denen von Ihnen beyderſeits beſeſſenen gemeinſchafftlichen Landen, de Anno 1719. 474
CXC. Schreiben, worinnen Ihrer Hoch-Fürſtlichen Eminenz, dem Herrn Cardinal Damiano Hugoni von Schönborn. ꝛc. die Stadt Speyer zu Dero allhier erlangten Biſchöfflichen Würde gratuliret, de Anno 1719. 476
CXCI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Eminenz des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer, de Anno 1719. 478
CXCII. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelmen in Preuſſen, die von Deroſelben dem Kloſter Hammersleben angedrohete Sperrung zu unterlaſſen, de Anno 1719. 482
CXCIII. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben de Anno 1719. 485
CXCIV. Notifications-Schreiben Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn, Biſchoffs zu Speyer, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie Dero Biſchöffliche Regierung zu Speyer angetreten, de Anno 1719. 495
CXCV. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Biſchöfflich-Speyeriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719 496
CXCVI. Ermahnungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, ſo mutat mutand. an alle Evangeliſche Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, Ihre Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin zu inſtruiren,
,daß

daß ſie ſich bey dem Corpore Evangelico, wegen der Repreſſalien wider die continuirenden Drangſalen der Catholicken, in ein näher Concert zuſammen ſetzen möchten, de Anno 1719. 498
CXCVII Ermahnungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen Caſſel, ſo an die Evangeliſchen Reichs Fürſten in vorhergedachter Angelegenheit abgelaſſen worden, de Anno 1719. 502
CXCIIX. Wiederholtes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer, an des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn, und Biſchoffs zu Speyer, Hoch-Fürſtliche Eminenz, nebſt beygefügter Bitte um gütliche Beylegung derer bishero zwiſchen dem Stifft und Stadt Speyer obgeſchwebten Differentien, de Anno 1719. 506

Vom Jahr 1720.

CXCIX. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Princeßin Louiſen Ulricen betreffend, de Anno 1720. 510
CC. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehend Königlich-Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720. 510
CCI. Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs Fürſten, das Abſterben Dero Frauen Mutter, der verwittibten Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ Majeſtät betreffend, de Anno 1720. 511
CCII. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Kayſerliches Notifications-Schreiben, de Anno 1720 513
CCIII. Flehentliches Bitt-Schreiben der Evangeliſch-Reformirten Bürgerſchafft zu Heidelberg an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, daß Sie die gegen ſelbige, als unſchuldige Leute, gefaſſete Ungnade fallen, auch die reſolvirte Transferirung Dero Hoffſtaatt und Collegien nach Manheim gnädigſt unterbleiben laſſen möchten, de Anno 1720. 514

CCIV. Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard an des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer Hoch-Fürſtliche Eminenz, um Remedir- und Abſtellung der von der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft geklagten harten Religions- und andern Beſchwerden, de Anno 1720. 517

CCV. Antwort-Schreiben des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis Hoch-Fürſtliche Eminenz, auf vorherſtehendes Würtemberg-Stuttgardiſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1720. 519

CCVI. Abmahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, die von Deroſelben in den Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten gegen die Catholiſchen zu Zelle gebrauchte Repreſſalien wieder aufzuheben, de Anno 1720. 520

CCVII. Nachdrückliches Ermahnungs- und reſpective Antwort-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Fridericum Wilhelmum in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, die von Deroſelben in denen Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten, wider die Catholiſchen im Halberſtädtiſch- und Mindiſchen gebrauchte Repreſſalien wieder abzuſtellen, de Anno 1720. 529

CCIIX. Ermahnungs Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, die von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten wider Sie angebrachte Religions-Beſchwerden, nach Maaßgebung derer Reichs-Grund-Geſetze abzuſtellen, auch alles ernſtlich mit beſorgen zu helffen, was zu Wiederherſtellung der Ruhe, Einig- und Vertraulichkeit im Römiſchen Reiche vorträglich ſeyn kan, de Anno 1720. 545

CCIX.

CCIX. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carl Philippen zu Pfaltz, daß Sie Dero Reformirten Unterthanen die weggenommene Heil. Geiſt-Kirche ſogleich reſtituiren, ſie in den freyen Gebrauch des Heydelbergiſchen Catechiſmi wieder einſetzen, auch ſonſten alle andere Religions-Beſchwerden derſelben gehörig abſtellen ſollen, de Anno 1720. 553

CCX. Ahndungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, wegen beſchehener Ubernehmung des von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg Ihro aufgetragenen Protectorii der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft, de Anno 1720. 560

CCXI. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs von Speyer, Herrn Damiani Hugonis Fürſtliche Gnaden, die von der Stadt Speyer wider den verſtorbenen Biſchoff zu Speyer angebrachte Beſchwerden und deren Abſtellung betreffend, de Anno 1720. 562

CCXII. Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Anthons zu Schwartzburg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Seines Herrn Bruders, Fürſt Albrecht Anthons betreffend, de Anno 1720. 566

CCXIII. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, innerhalb 4. Monaten, alles, was Sie ſeit dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen geändert, wieder in vorigen Stand herzuſtellen, de Anno 1720. 568

CCXIV. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis Hoch-Fürſtliche Eminenz, innerhalb 4. Monaten alles, was ſeit dem Baadiſchen Frieden im Hoch-Stifft Speyer in Religions-Sa-

chen geändert worden, wieder in vorigen Stand zu ſetzen, de Anno 1720. 570
CCXV. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburt Dero Enckels, des Printzen Friedrich Auguſts, notificiren, de Anno 1720. 572
CCXVI. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720. 573
CCXVII. Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihre Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, für den an Dero Hof abgeordneten Gevollmächtigten, Königlich-Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de Anno 1720. 574
CCXIIX. Antwort- und Recreditiv-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum für den Herrn von Reck, de Anno 1720 577
CCXIX Schreiben Fürſt Frantz Antonii von Lamberg an einen Reichs-Fürſten, worinnen Demſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1720. 580

Vom Jahre 1721.

CCXX. Antwort und Gegen-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich-Lambergiſches Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1721. 581
CCXXI. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Landgraf Carln zu Heſſen-Caſſel, daß Sie Dero, unter dem Vorwand der Peſt-Anſtalten, in die Niedere Grafſchafft Catzenelnbogen und um Rheinfels herum verlegte Völcker wieder abführen laſſen, und zu Weiterungen fernern Anlaß nicht geben möchten, de Anno 1721. 582

CCXXII. Antwort- und Exculpations-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1721. 586

CCXXIII. Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Herrn Landgraf Wilhelm den jüngern zu Heſſen-Rheinfels, um ſich ebenfalls unnöthiger Poſtirungen in der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen zu enthalten, und zu keinen Weiterungen Anlaß zu geben, de Anno 1721. 597

CCXXIV. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an die Schweitzer-Cantons Zürch uud Bern, daß ſie weiter hin niemanden zu Unterſchreibung der ſogenannten Formulæ Conſenſus nöthigen, und die Gewiſſens-Freyheit dadurch krancken laſſen möchten, de Anno 1721. 598

CCXXV. Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorherſtehendes Königlich-Preußiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1721. 603

CCXXVI. Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Pfaltzgraf Guſtav Samuel Leopold zu Zweybrücken, für den an Dero Hof abgeordneten Gevollmächtigten Königlich-Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de Anno 1721. 606

CCXXVII. Recreditiv-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltzgraf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor den Herrn von Reck, de Anno 1721. 608.

CCXXIIX. Notifications- und reſpective Gevatter-Bitt-Schreiben Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburt Dero Printzen, Johann Adolphs, de Anno 1721. 611

CCXXIX. Antwort⸗Gratulations⸗ und Danck⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten auf vorherſtehendes Hoch⸗Fürſtlich⸗Sachſen⸗Gothaiſches Notifications⸗ und Gevatter⸗Bitt⸗Schreiben, de Anno 1721. 612

CCXXX. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs⸗Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburt Dero Enckels, Printz Joſeph Carl Auguſts, notificiren, de Anno 1721. 613

CCXXXI Antwort⸗ und Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten, auf vorherbefindliches Königlich⸗Polniſches Notifications⸗Schreiben, de Anno 1721. 614

CCXXXII Interceſſions⸗Schreiben Sr. Groß⸗Czaariſchen Majeſtät von Rußland, Herrn Petri I. an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. für des regierenden Herrn Hertzogs zu Mecklenburg⸗Schwerin Hoch⸗Fürſtliche Durchl. de Anno 1721. 615

CCXXXIII. Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an den Rath zu Hamburg, worinnen Sie die von der Geiſtlichkeit zu Hamburg, und beſonders dem Paſtore Erdmann Neumeiſtern wider das Unions⸗Werck der Evangeliſchen, und ſonderlich die Reformirten herausgegebene ärgerliche Schrifften nachdrücklich ahnden, auch für die in Hamburg befindliche Reformirten, wegen ihres freyen Religions⸗Exercitii, intercediren, de Anno 1721. 617

Vom Jahr 1722.

CCXXXIV. Antwort und Entſchuldigungs⸗Schreiben des Raths zu Hamburg, auf vorherſtehendes Schreiben Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de Anno 1722. 622

CCXXXV. Notifications⸗ und Gevatter⸗Bitt⸗Schreiben Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg⸗Stuttgard an einen Reichs⸗Fürſten, bey der Geburt Dero Enckelin, der Princeßin Louiſen Fridericen, de Anno 1722. 627

CCXXXVI.

CCXXXVI. Antwort⸗Danck⸗ und Gratulations⸗Schreiben eines Reichs⸗Fürſten auf vorherſtehendes Hoch⸗Fürſtlich Würtenberg⸗Stuttgardiſches Notifications⸗ und Gevatter⸗Bitt⸗Schreiben, de Anno 1722. 629

CCXXXVII. Bitt⸗Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Dänemarck, Herrn Friderici IV. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelm in Preuſſen, und mutat. mutand. an Se Hoch⸗Fürſtliche Durchl. Herrn Landgraf Carl zu Heſſen⸗Caſſel, daß Sie den Reformirten Kirchen⸗Rath zu Heidelberg ermahnen möchten, von ſeiner Partheylichkeit gegen die Evangeliſch⸗Lutheriſche in der Pfaltz ab⸗ und dieſe der Kirchen⸗Güter, der Billig⸗ und Schuldigkeit nach, mit genieſſen zu laſſen, de An. 1722. 630

CCXXXIIX. Antwort⸗Schreiben Seiner Hoch⸗Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, Herrn Landgraf Carls zu Heſſen⸗Caſſel, auf vorherſtehendes Königlich⸗Däniſches Bitt⸗Schreiben, de Anno 1722. 632

CCXXXIX. Ermahnungs⸗Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs⸗Verſammlung zu Regenſpurg an den Magiſtrat zu Hamburg, einige Evangeliſche Pfarrer, und ſonderlich den Paſtorem Neumeiſtern allhier, wegen ihrer ſcandaleuſen Schrifften wider die Religions⸗Vereinigung und Reformirten, nachdrücklich zu ſtraffen, die Exemplaria von ſolchen Schrifften zu confiſciren, und denen Reformirten den gebührenden Schutz bey ihrem Religions⸗Exercitio angedeihen zu laſſen, de Anno 1722. 638

CCXL. Antwort⸗Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg auf vorherſtehendes Ermahnungs⸗Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs⸗Verſammlung zu Regenſpurg, de An 1722. 642

CCXLI. Bitt⸗Schreiben des Evangeliſchen Corporis, bey der Reichs⸗Verſammlung zu Regenſpurg, an die Reformirten Schweitzer⸗Cantons Zürch und Bern, daß ſie, zu Unterſchreibung der ſothanen Formulæ Conſenſus, niemanden zwingen, und denen Gewiſſen keinen Zwang anthun zu laſſen belieben möchten, de Anno 1722. 644

CCXLII. Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorherbefindliches Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1722. 648
CCXLIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Mutter, der verwittibten Hertzogin Chriſtina Wilhelmina zu Mecklenburg betreffend, de Anno 1722. 651
CCXLIV. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich-Mecklenburgiſches Notifications-Schreiben de Anno 1722. 653
CCXLV. Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die Geburt Dero Printzen Auguſt Wilhelms notificiret, de Anno 1722. 654
CCXLVI. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preuſſiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722. 655
CCXLVII. Notifications-Schreiben Seiner Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Enckels, des Printzen Joſeph Chriſtians, betreffend, de Anno 1722. 656
CCXLIIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722. 657.
CCXLIX. Bericht-Schreiben des Prof. Mathem. zu Altorff, Herrn Johann Gabriel Doppelmeyers, an den Rath zu Nürnberg wegen einiger Differenz, ſo ſich im Jahr 1724. bey Feyerung des Oſter-Feſts äuſſern dörffte, de Anno 1722. 659
CCL. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Maximilian Emanuels in Bayern an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Dero Chur-Printzens, Herrn Carl Albrechts, mit der zweyten Kayſerl. Joſephiniſchen Printzeßin, der Frau Ertz-Hertzogin Maria Amalia betreffend, de Anno 1722. 664
CCLI.

CCLI. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Bayriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722. 665
CCLII Schreiben eines Reichs-Fürſten an Ihre Römiſch-Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinnen Derſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 666
CCLIII. Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1722. 667
CCLIV. Schreiben eines Reichs-Fürſten an Ihre Majeſtät die regierende Röm. Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, worinnen Deroſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 669
CCLV. Antwort- und Danck-Schreiben Ihrer Majeſtät der regierenden Röm. Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1722. ibid.
CCLVI. Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Ihro Majeſtät der verwittibten Röm. Kayſerin, Frau Wilhelminen Amalien, auf obenſtehends Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1722. 670
CCLVII. Schreiben eines Reichs-Fürſten, worinnen er denen Europäiſchen Königen, auch mutat. mutand. denen Churfürſten, zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 671
CCLIIX. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de An. 1722. 672
CCLIX. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät Herrn Friedrichs des IV. von Dänemarck, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de An. 1722. 673
CCLX. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Friedrichs, auf obenſtehendes Neu-Jahes-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de An. 1722. 674
CCLXI.

CCLXI. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723. 675
CCLXII. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihrer Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1722. 676
CCLXIII. Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1722. 677
CCLXIV. Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt dem andern zum neuen Jahre gratuliret, de A. 1722. 678
CCLXV. Schreiben Biſchoffs Johann Anthons zu Eychſtätt, worinnen Er einem Reichs-Fürſten zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 679
CCLXVI. Schreiben des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz Durchläuchtigſten Eminenz, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben zum neuen Jahre gratuliren, de Anno 1722. 680
CCLXVII. Anderweites Schreiben eines Reichs-Fürſten an einen andern, worinn Er Demſelben zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722. 681

Vom Jahre 1723.

CCLXIIX. Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Anthons zu Schwartzburg-Rudolſtadt, an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Dero dritten Princeßin Schweſter mit Printz Franciſco Joſia zu Sachſen-Saalfeld betreffend, de Anno 1723. 682
CCLXIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtl. Schwartzburgiſches Notifications-Schreiben, de A. 1723. 683
CCLXX. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons, daß ſie in ihren und zugewandten Landen, zu Erhaltung

der

der Evangeliſchen Kirchen- und Schul-Diener in der Unter-Pfaltz, ingleichen in den Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, eine Collecte möchten ſammlen laſſen, de Anno 1723. 684
CCLXXI. Antwort-Schreiben der Evangel. Schweitzer-Cantons, auf vorherſtehendes Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723. 688
CCLXXII. Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci, zu Mayntz, an des Herrn Cammer-Richters zu Wetzlar, Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe Excell. des von Plœnies Admiſſions-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorat betreffend, de Anno 1723. 689
CCLXXIII. Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die ſich bey Feyrung des Oſter-Feſts im bevorſtehenden 1724ſten Jahre, äuſſernde Differenz der Evangeliſchen mit denen Catholiſchen betreffend, de Anno 1723. 690
CCLXXIV. Ejusd. Schreiben an die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons in eadem materia, de Anno 1723. 693
CCLXXV. Interims-Antwort-Schreiben des Cantons Zürch auf vorherſtehendes Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723. 697
CCLXXVI. Anſuchungs-Schreiben Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein Nordburg an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um die Lehns-Reichung über das Fürſtenthum Hollſtein-Plön, de Anno 1723. 698
CCLXXVII. Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung des Erb-Printzen von Sachſen-Eiſenach, Herrn Wilhelm Heinrichs, mit der Princeßin Annen Sophien Charlotten von Preuſſen, betreffend, de A. 1723. 700
CCLXXVIII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich-Preußi-

Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1723. 701
CCLXXIX. Schreiben Herrn Graf Johann Friedrichs von Hohenlohe-Neuenſtein, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Er Demſelben das Abſterben Seiner Gemahlin, Frauen Dorotheen Sophien, gebohrner Landgräfin von Heſſen-Darmſtadt, notificiret, de Anno 1723. 702
CCLXXX. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Gräflich-Hohenloiſches Notifications-Schreiben, de A. 1723. 703
CCLXXXI. Ermahnungs-Schreiben Sr. R. Kayſ. Maj. Herrn Caroli VI. an König Fridericum IV. in Dänemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, in der Hollſtein-Plöniſchen Succeſſion fernerweit, zu Abbruch Ihrer und des Heil. Röm. Reichs Hoheit und Rechten, nichts vorzunehmen, de Anno 1723. 704
CCLXXXII. Vorſtellungs-Schreiben Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein Nordburg an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. warum Ihm, als legitimo Succeſſori, die Hollſtein-Plöniſche Reichs-Lande zu Lehn zu reichen, de Anno 1723. 706
CCLXXXIII. Circular-Schreiben des Fränckiſchen Ritter-Orts Rhön und Werra, an Dero ſämtliche Evangeliſche Mit-Glieder, wegen Feyrung des Oſter-Feſts im Jahr 1724. in allen 6. Ritter-Cantonen, de A. 1723. 715

Vom Jahr 1724.

CCLXXXIV. Schreiben des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn Excell. an des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem, Herrn von Plönies, die Aufhebung des wider ihn bishero vorgeweſenen Fiſcaliſchen Proceſſes betreffend, de Anno 1724. 717
CCLXXXV. Bitt-Schreiben der ſämtlichen Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. auf ſie, wegen der in dieſem Jahre vorkommenden, und ſich auf die Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchiede gründenden

denden Feyrung des Oſter- und anderer davon dependirender Feſte, keine Ungnade zu werffen, de Anno 1724. 719

CCLXXXVI Vorſtellungs-Schreiben derer Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und des H. Röm. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, an des Herrn Cammer-Richters, Grafen Philipp Carls von Hohenlohe Excellenz, die Oſter-Feyrungs-Sache betreffend, de Anno 1724. 723

CCLXXXVII. Schreiben des Kayſerl. und des H. Röm. Reichs Cammer-Richters, Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe, an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, die Angelegenheiten des Cammer-Gerichts-Aſſeſſoris, Herrn von Plönies betreffend, de Anno 1724. 726

CCLXXXIIX. Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrichs des IV. in Dänemarck an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, für die immer mehr und mehr gedrückte Evangeliſche in Polen, de Anno 1724. 728

CCLXXXIX Notifications-Schreiben der verwittibten Hertzogin Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ zu Baaden-Baaden Hoch-Fürſtl. Durchl. an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Ihrer Princeßin Tochter, Auguſten Marien, mit Hertzog Ludovico von Orleans betreffend, de Anno 1724. 731

CCXC. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Marggräflich-Baadiſches Notifications-Schreiben, de A. 1724. 732

CCXCI. Schreiben des Pfaltz-Grafens zu Sultzbach, Herrn Theodori Hoch-Fürſtl. Durchl. an des Herrn Pfaltz-Grafen Chriſtiani zu Birckenfeld Hoch-Fürſtl. Durchl. die Pfaltz-Zweybrückiſche eventuale Succeſſion betreffend, de Anno 1724. 733

CCXCII Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Würtzburg an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Biſchoffs Johann Philipp Frantzens zu Würtzburg betreffend, de Anno 1724. 734

CCXCIII. Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-

Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Würtzburg, de Anno 1724. 736
CCXCIV. Notifications-Schreiben Herrn Biſchoff Chriſtian Frantzens zu Würtzburg, an einen Reichs-Fürſten, ſeine Wahl zum Biſchoff zu Würtzburg betreffend de Anno 1724. 737
CCXCV. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Biſchöffl. Würtzburgiſches Notifications-Schreiben, de A. 1724. 739
CCXCVI. Bitt-Schreiben Sr. Hoch Fürſtl. Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, Ihro, zu Sicherheit Dero Perſon, wider den beſorgten Aufſtand Ihrer Unterthanen, ein Bataillon zu überlaſſen, de Anno 1724 740
CCXCVII. Antwort-Schreiben Ihro Churfürſtl. Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Pfaltz-Zweybrückiſches Bitt-Schreiben, de Anno 1724. 743
CCXCVIII. Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, gegen die zu ſo harter Straffe condemnirte Stadt Thoren Gnade für Recht ergehen zu laſſen, de Anno 1724. 745

Vom Jahr 1725.

CCXCIX. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friederich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königl. Maj. Herrn Fridericum IV. in Dänemarck, die Thorniſche Affaire betreffend, de Anno 1725. 749
CCC. Ejusd. Vorſtellungs-Schreiben an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Fridericum in Schweden, die Thorniſche Sache betreffend, de Anno 1725. 750
CCCI. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friederich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königl. Maj. in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, wegen der Thorniſchen Sache, de A. 1725. 752
CCCII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen an Se. Rußiſch-

Rußiſch-Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Petrum I. die Thorniſche Affaire betreffend de An. 1725. 754

CCCIII. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Carolum VI. für des Herrn Pfaltz-Grafens Chriſtiani III. zu Birckenfeld Hoch-Fürſtliche Durchl. ſowol die Pfaltz-Veldenziſche Succeſſions-Sache, als auch die eventuale Succeſſion in das Hertzogthum Zweybrücken betreffend, de Anno 1725. 756

CCCIV. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Pfaltz-Graf Chriſtiani III. zu Birckenfeld, an das Corpus Evangel. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie ſich gegen dieſes, wegen des an Ihr. Röm. Kayſerliche Maj. in Dero Pfaltz-Veldentz- und Zweybrückiſchen Succeſſions-Sache, abgelaſſenen Interceſſions-Schreibens bedancken, de Anno 1725. 766

CCCV. Notifications-Schreiben Ihrer Maj. der Rußiſchen Kayſerin Catharinæ an Se. Königl. Maj. Herrn Frideric. Auguſtum in Polen, das Abſterben Dero Hn. Gemahls und die von Ihnen angetretene Regierung der Rußiſchen Lande betreffend, worinnen zugleich Dero Ambaſſadeur am Königl. Polniſchen Hofe, der Printz Sergius Dolgorucki, von neuem accreditiret worden, de Anno 1725. 768

CCCVI. Antwort- auch reſpect. Condolenz- und Gratulations-Schreiben Seiner Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, auf vorherſtehendes Rußiſch-Kayſerliche Notifications-Schreiben, de Anno 1725. 770

CCCVII. Vorſtellungs-Schreiben des Corp. Evangel. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſt. Hn. Carolum VI. die von Demſelben, wegen des Hohenlohe-Pfedelbachiſchen Succeſſions- auch anderer Vergleiche geleiſtete Garantien betreffend, und daß der Hochpreißl. Kayſerliche Reichs-Hof-Rath, in dergleichen durch die Reichs-

Grund-Geſetze und das Herkommen geordnet- und befeſtigte Gerechtſame derer Reichs-Stände, mit einiger Dijudicatur, oder Caſſation nicht Hand einzuſchlagen, nachdrücklich angewieſen werden möchte, de Anno 1725. 773

CCCVIII. Interceſſions-Schreiben des Chur-Sächſiſchen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Tit. Herrn Geheimen Raths von Gerßdorff, an Herrn Ritter-Hauptmann und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, die ihnen aufgetragene Commiſsion in der Euerbachiſchen Sache betreffend, de Anno 1725. 808

CCCIX. Antwort-Schreiben Herrn Ritter-Hauptmanns und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, auf vorherſtehendes Interceſsions-Schreiben des Chur-Sächſiſ. Herrn Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1725. 810

CCCX. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Graf, Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an einen Reichs-Fürſten, die von Ihro Röm. Kayſerl. Maj. erfolgte Erhebung Dero Fr. Gemahlin, der ehemaligen Fräulein Louyſen Dorotheen von Hofmann, in Reichs-Grafen-Stand betreffend, de Anno 1725. 812

CCCXI. Interceſsions-Schreiben des Corp. Evangelic. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihre Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Carolum VI. vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, um Abſtellung derer wider den Fuß des Badiſchen Friedens, im Pfaltz-Neuburgiſchen, gegen die Gräfl. Wolffſteiniſche Evangel. Unterthanen zu Ebenried, verhängten Religions-Beſchwerden, de Anno 1725. 813

CCCXII. Nachdrückliches Ahndungs-Schreiben Sr. R. Kayſerl. Maj. Herrn Caroli VI. an Dero Con-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſp. den Freyherrn von Kirchner, wider die von einem
Ano-

Anonymo über das Kayſerliche, in puncto gravaminum Religionis, ſub dato 26. Julii, 1715. publicirte Decret, ausgeſtreuete Conſiderationes, de Anno 1725. 822

Vom Jahr 1726.

CCCXIII. Danckſagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten an einen Reichs-Fürſten für die Gratulation zum Geburths-Tage, de Anno 1726. 828

CCCXIV. Danckſagungs-Schreiben einer Reichs-Fürſtin an einen Reichs-Fürſten für die Gratulation zum Geburths-Tage, de Anno 1726. 829

CCCXV. Bitt-Schreiben des Chur-Pfältziſchen Miniſtri, Herrn Grafen von Globen, an den Herrn Grafen von N. N. in Schleſien, daß Er, weil es Sr. Churfürſtlichen Durchl. ſo beliebig wäre, ſeine zwey Herren Söhne noch einige Zeit am Chur-Pfältziſchen Hofe laſſen möchte, de Anno 1726. 830

CCCXVI. Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Albrechts in Bayern, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Churfürſt Maximilian Emanuels in Bayern, und Ihren darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de Anno 1726. 831

CCCXVII. Antwort- und Condolenz- auch reſpect. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Bayeriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1726. 832

CCCXIIX. Vorſtellungs-Schreiben des Corp. Evangel. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Carolum VI. daß Sie denen mehr zu- als abnehmenden Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Röm. Reiche, durch die in denen Reichs-Grund-Geſetzen fundirte Local-Commiſſiones nachdrücklich abhelffen zu laſſen allergnädigſt geruhen möchten, de Anno 1726. 834

CCCXIX. Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Maj. Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, die Herrn Hertzog Friedrich Carl zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff ertheilte Titulatur und Prædicat: Königliche Hoheit, betreffend, de Anno 1726. 851

CCCXX. Notifications-Schreiben Herrn Hertzog Friedrich Carls zu Hollſtein-Gottorff Königliche Hoheit, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten ergangen, das von Sr. Röm. Kayſerl. Maj. Ihro beygelegte Prædicat: Königliche Hoheit, betreffend, de Anno 1726. 853

Vom Jahr 1727.

CCCXXI. Schreiben Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie um die vacante Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle angehalten, de Anno 1727. 854

CCCXXII. Creditiv-Schreiben Herrn Graf Carl Ludwigs von Hohenlohe, an Se. Excell. den Hn. Reichs-Hof-Raths-Vice-Præſid. Grafen von Wurmbrand, für Dero Cantzley-Directorem Herrn L. Piſtorium, de Anno 1727. 856

CCCXXIII. Vorſtellungs-Schreiben des Corp. Evangelic. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, den von dem Hoch-Gräflichen Hauſe Naſſau-Saarbrücken in Sachen contra das Cloſter Wadgaſſen. ad Comitia Imperii ergriffenen Recurſum, und beſonders die dißfalls difficultirte Dictatur derer an die Reichs-Verſammlung einlauffenden Memorialien betreffend, de Anno 1727. 857

CCCXXIV. Vorſtellungs-Schreiben der Stadt Hamburg, an Seine Königliche Majeſtät in Polen und Churfürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen, Herrn Fridericum Auguſtum, die Fatalitäten betreffend, wodurch die Stadt Hamburg, wegen vorgenommener Müntz-

Verän-

Veränderung, heimgeſuchet worden, de Anno 1727. 871
CCCXXV. Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder, worinn Er Demſelben zum Geburths-Tage gratuliret de Anno 1727. 887
CCCXXVI. Antwort- und Dancksagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf ſeines Herrn Bruders vorherſtehendes Gratulations-Schreiben zum Geburths-Tage, de Anno 1727. 888
CCCXXVII. Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Friderici Auguſti in Polen an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, die Affaire betreffend, ſo mit dem Königlichen Polniſchen Geheimden Kriegs-Rath und Envoyé extraordinaire, Herrn von Suhm, zu Berlin paſſiret, de Anno 1727. 889
CCCXXIIX. Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät Hrn. Friedrich Wilhelms in Preuſſen, auf vorherſtehendes Königl. Polniſches Schreiben, de Anno 1727. 891
CCCXXIX. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät Herrn Friderici Auguſti in Polen, auf vorherſtehendes Königliche Preußiſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727. 893
CCCXXX. Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Friderici in Schweden, an Se. Königl. Hoheit, Herrn Hertzog Friedrich Carln zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff worinnen Sie Deroſelben berichten, wie weit es bey des Königreichs Schwedens Acceſſion zur Hannöveriſchen Allianze, wegen der von Ihnen geſuchten Reſtitution des Hertzogthums Schleßwig, bey denen Kronen Franckreich und Groß-Britannien zu bringen geweſen, de Anno 1727. 895
CCCXXXI. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachſen-Eiſenach, Dero Vermählung mit Frauen Marien Chriſtianen Felicitas, verwittibten Marggräfin zu Baaden, betreffend, de Anno 1727. 900
CCCXXXII. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines

nes Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727. 901

CCCXXXIII. Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl Hn. Marggraf Ludwig Georgens zu Baaden-Baaden an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie, nach erlangter Majorennität, die Regierung Dero Fürſtlichen Lande angetreten, de Anno 1727. 902

CCCXXXIV. Danckſagungs-Schreiben Sr. Kön. Maj. Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten, Hoch-Fürſtl. Durchl. vor Dero Herrn Erb-Printzens Abſendung nach Berlin, de Anno 1727. 904

CCCXXXV. Antwort-Schreiben der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten Hoch-Fürſtl Durchl. auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Danckſagungs-Schreiben, de Anno 1727. 905

CCCXXXVI. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Georgii II. von Groß-Britannien an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Königs Georgii I. von Groß-Britannien Maj. und Dero darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de Anno 1727. 907

CCCXXXVII. Antwort- und Codolenz- auch reſp. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königl. Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727. 909

CCCXXXIIX. Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Marggraf Carls zu Baaden-Durlach, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens, Herrn Marggraf Friedrichs, mit der Princeßin Anna Charlotta Amalia von Oranien und Naſſau notificiren, de Anno 1727. 911

CCCXXXIX.

CCCXXXIX. Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherbefindliches Marggräfl. Baaden-Durlachiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727. 912

CCCXL. Vorſtellungs-Schreiben S. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, die Zwingenbergiſche Sache betreffend, de Anno 1727. 914

CCCXLI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches in der Zwingenbergiſchen Sache an Sie abgelaſſenes Schreiben, de Anno 1727. 917

CCCXLII. Vorſtellungs-Schreiben des Herrn Grafen Mauritii von Sachſen Hoch-Gräfl. Excell. an Se. Königl. Maj. Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, warum Sie, wegen der Curländiſchen Sache, ſich dem Polniſchen Reichs-Tags-Decret zu ſubmittiren, auch denen dießfalls an Sie ergangenen allergnädigſten Königl. Befehlen Folge zu leiſten, ſich nicht entſchlieſſen könnten, de Anno 1727. 919

CCCXLIII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin an Se. Königliche Maj. Hn. Georgium II. von Groß-Britannien, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen und um Remedur deſſelben bitten, de Anno 1727. 922

CCCXLIV. Antwort-Schreiben Sr. Königl. Maj. Hn. Georgii II. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtlich-Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727. 930

CCCXLV. Wieder Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Königl. Groß-Britanniſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727. 931

CCCXLVI. Notifications-Schreiben Sr. Königl. Maj.

Herrn Friderici Auguſti in Polen an einen Reichs-Fürſten das Abſterben Dero Frauen Gemahlin, Ihro Majeſtät der Königin Chriſtianæ Eberhardinæ in Polen betreffend, de Anno 1727. 935

CCCXLVII. Vorſtellungs-Schreiben des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar, an Se. Chur-fürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, den kümmerlichen und Geld-klemmen Zuſtand der Cammer-Gerichts-Beſoldungs-Caſſa betreffend, de Anno 1727. 937

CCCXLIIX. Dancksagungs-Schreiben Sr. Königl. Maj. Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, an des Hn. Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim Excell. vor das an Se. Maj. im Namen des Reichs-Gräfl. Fränckiſchen Collegii abgelaſſene Condolenz- und reſpect. Gratulations-Schreiben, de Anno 1727. 939

CCCXLIX. Notifications-Schreiben Sr. Excell. Herrn Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim, als Directoris des Reichs-Gräfl. Fränckiſchen Collegii, an die Hn. Directores des Reichs-Gräfl. Schwäbiſchen Collegii, die Reception des Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Premier-Miniſtri, Herrn Grafens von Grävenitz ins Reichs-Gräflich-Fränckiſche Collegium betreffend, de Anno 1727. 940

CCCL. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzog Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen, de Anno 1727. 942

CCCLI. Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727. 951

CCCLII. Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolds zu Mecklen-

burg-

burg-Schwerin, auf vorherbefindliches Hoch-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttteliſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727. 952

CCCLIII. Gratulations-Schreiben des Magiſtrats zu Regenſpurg an Se. Königl. Maj. Herrn Georgium II. von Groß-Britannien zu Dero erlangten Königlichen Würde und Crönung, de Anno 1727. 954

CCCLIV. Vorſtellungs-Schreiben Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht, Herrn Carl Philipps zu Pfaltz an Seine Hoch-Fürſtliche Durchl. Hn. Hertzog Ludwig Eberhardten zu Würtemberg die Zwingenbergiſche Sache betreffend, de Anno 1727. 956

CCCLV. Antwort-Schreiben Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, auf vorherbefindliches in der Zwingenbergiſchen Sache, an Sie abgelaſſenes Chur-Pfältziſches Schreiben, de Anno 1727. 961

CCCLVI. Dancksagungs-Schreiben Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der Ihnen conferirten Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, de Anno 1727. 964

CCCLVII. Bitt-Schreiben Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, Herrn Pfaltz-Grafens Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſich Dero Introductions-Angelegenheit beſtens recommendirt ſeyn zu laſſen, de Anno 1727. 966

CCCLIIX. Dancksagungs-Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oettingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Deroſelben conferirten Reichs-Generalats bey der Cavallerie, de Anno 1727. 968

Vom Jahr 1728.

CCCLIX. Proteſtations-Schreiben des Magiſtrats zu Wetzlar, an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-

Verſammlung zu Regenſpurg, wider die von dieſem in einer an den Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarium übergebenen Vorſtellung mit eingefloſſene nachtheilige Paſſage: daß die Stadt Wetzlar ohne Vorbewuſt und Conſens des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht, als Schutz-Fürſtens, ſich valide nicht verobligiren und tranſigiren könnte, de Anno 1728. 970

CCCLX. Erklärungs-Schreiben des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn an den Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Fiſcal zu Wetzlar, Herrn Frantz Eraſmum von Emmerich, daß die Stadt Franckfurt am Mayn von der ihr gegönneten Moderation ihres Cammer-Matricular-Anſchlags abſtehen wolle, de Anno 1728. 972

CCCLXI. Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an Se. Kayſerliche Majeſtät Herrn Carolum VI. vor die Stadt Hildesheim um Abwendung der in ſelbiger anzuſtellenden Kayſerlichen Commiſſion, de Anno 1728. 974

CCCLXII. Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Herrn Friderici Auguſti, an Se. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. wegen der Meinungiſchen Gemahlin Standes-Erhöhung, d. d. 20. Martii Anno 1728. 977

CCCLXIII. Allerunterthänigſtes Inhæſiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Kayſerliche Majeſtät Herrn Carolum VI. wegen anzuſtellender Local-Commiſſionen in denenjenigen Reichs-Landen, wo die Religions-Gravamina derer Evangeliſchen, entweder noch gar nicht, oder doch nicht völlig abgethan ſeyn, d. d. 23. Mart. Anno 1728. 981

CCCLXIV. Schreiben Sr. Kayſerl. Majeſt. Herrn Caroli VI. an des Königs Friderici Wilhelmi in Preuſſen Majeſtät als Hertzogen zu Magdeburg, das Deroſel-

Deroſelben aufgetragene Conſervatorium über die Mecklenburgiſche Lande betreffend, d. d. 11. Maji, Anno 1728. 993

CCCLXV. Dehortations-Schreiben Sr. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Caroli VI. an Churfürſtens Caroli Philippi zu Pfaltz Durchl. wegen der gegen die Herren ſubdelegirten Commiſſarien, in der Zwingenbergiſchen Executions-Sache, gebrauchten Gewaltthätigkeiten, d. d. 15. Jun. Anno 1728. 995

CCCLXVI. Bitt-Schreiben Frauen Johannen Gottlieb, verwittibten Freyin von Aufſeß an die Herren Directores des Fränckiſchen Creyſſes, daß Sie, wegen des ihr von dem Major von Aufſeß geraubten Sohnes, dem Kayſerlichen Auftrag gemäß, wider denſelben zu verfahren belieben möchten, d. d. 12. Auguſt. Anno 1728. 998

CCCLXVII. Vermahnungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen an Hertzog Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, Hoch-Fürſtl. Durchl. daß Sie denen Kayſerlichen Befehlen völlige Parition leiſten und ſich dadurch aus aller bisherigen Unruhe ſetzen ſolten, d. d. 28. Aug. Anno 1728. 1000

CCCLXIIX Bitt-Schreiben Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin Hoch-Fürſtl. Durchlaucht, an Se. Majeſtät König Fridericum Wilhelmum in Preuſſen, daß Sie Ihnen, in Dero noch erleidenden Bedrängniſſen Beyſtand leiſten und zu gehöriger Satisfaction verhelffen möchten, d. d. Dantzig, den 29. Dec. Anno 1728. 1002

Vom Jahr 1729.

CCCLXIX. Interceſſions Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Herrn Marggraf Wilhelm Georgens zu Baaden-Baaden Hoch-Fürſtl. Durchl. wegen verſchiedener Religions-Beſchwerden, ſonderlich aber der

bedräng-

bedrängten Evangeliſchen Gemeine zu Martinſtein, abgelaſſen, d. d. 28. Januar. Anno 1729. 1010

CCCLXX. Interceſſions-Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Kayſerliche Majeſtät Herrn Carolum VI. die wider die Stadt Schweinfurt von Seiten des Hoch-Stiffts Würtzburg unternommene Commercien-Sperr, ꝛc. betreffend, d. d. 1. Febr. Anno 1729. 1015

CCCLXXI Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, und Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtl. Durchl. an Se. Kayſerliche Majeſtät Herrn Carolum VI. warum Sie, als Kayſerliche Commiſſarien in der Mecklenburgiſchen Sache, bis zu Ihrer völligen Befriedigung, Ihre Militz aus denen Mecklenburgiſchen Landen nicht abgehen laſſen könnten, de Anno 1729. 1023

CCCLXXII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii des II. an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, die von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät angeordnete Adminiſtration der Mecklenburg. Lande betreffend, d. d. $\frac{22 \text{ April.}}{3 \text{ Maj.}}$ Anno 1729. 1031

CCCLXXIII. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelmen, wegen der von Sr. Kayſerl. Majeſtät angeordneten Mecklenburgiſchen Landes-Adminiſtration, d. d. 14. Maji, Anno 1729. 1038

CCCLXXIV. Reſervations-Schreiben von Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Mayntz, Herrn Franciſco Ludovico, an des Königs in Polen Majeſtät Herrn Fridericum Auguſtum, als Churfürſten zu Sachſen, in Puncto des Reichs-Tags-Directorii zu Regenſpurg, d. d. 30. Maji, Anno 1729. 1042

CCCLXXV.

CCCLXXV. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Maj. von Groß-Britannien Herrn Georgens des II als Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, und Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Hochfürſtl. Durchl. an Se. Kayſerl. Majeſtät Herrn Carolum VI. in Puncto der von Ihnen prætendirten Evacuation der Mecklenburgiſchen Lande, d. d. 8. und 10. Jun. Anno 1729. 1047

CCCLXXVI. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an des Herrn Biſchoffs Friedrich Carls zu Würtzburg Hochfürſtl. Gnaden, die Religions-Gravamina zu Rötelſee, ingleichen im Ober-Amt Boxberg und den unbefugten Kloſter-Bau der Cartheuſer zu Grünau betreffend, d. d. 25. Jun. Anno 1729. 1053

CCCLXXVII. Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Kayſerliche Majeſtät Herrn Carolum VI. die Auffeß- und Erthaliſche Sachen betreffend, d. d. 12. Jul. Anno 1729. 1061

CCCLXXIIX. Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps an des Herrn Pfaltz-Grafen Guſtav Leopolds zu Zweybrücken Hochfürſtliche Durchl. wegen Derer von dieſen gemachten Anſprüche an die Jülichſchen Lande, d. d. 22. Sept. Anno 1729. 1071

CCCLXXIX. Ejusdem Schreiben ad Eundem in der Jülichſchen Prætenſion, d. d. 22. Decembr. Anno 1729. 1073

Vom Jahr 1730.

CCCLXXX. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Pfaltz-Graf Guſtav Leopolds zu Zweybrücken Hochfürſtl. Durchl. warum in der Jülichſchen Succeſſions-Sache, da man einmal den Weg Rechtens beliebet, ſich mit Vergleichs-Hand-

Handlungen vergebliche Mühe und Koſten zu machen, nicht Urſach habe, d. d. 9 Januar. Anno 1730. 1074

CCCLXXXI. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Leopolds zu Zweybrücken an Se. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. Dero Prætenſion an die Jülichſchen Lande betreffend, d. d. 16. Januar. 1730. 1076

CCCLXXXII. Ahndungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms an des Herrn Hertzogs Ernſt Auguſts zu Sachſen-Weymar Hoch-Fürſtl. Durchl. wegen des von dem Evangeliſchen Pfarrer Etzdorff zu Oßmannſtätt, bey dem zweyten Jubel-Feſt über die Augſpurgiſche Confeſſion, in Druck, mit allerhand Anzüglichkeiten wider die Evangeliſch-Reformirten, heraus gegebenen Tractätleins d. d. 15 April. Anno 1730. 1080

CCCLXXXIII. Antwort Herrn Hertzogs Ernſts Auguſti zu Sachſen-Weymar Hochfürſtl. Durchl. auf vorherſtehendes Königl. Preußiſche Ahndungs-Schreiben, d. d. 1. Maji, Anno 1730. 1084

CCCLXXXIV. Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, die an Seiten Dero Neuburgiſchen Regierung ſich geäuſſerte Vorenthaltung dreyer Evangeliſcher eines Darmſtädtiſchen Unterthanens, Georg Chriſtoph Zentgrafens Kinder, auch verweigerte Annehmung eines an die Chur-Pfältziſche Geſandtſchafft, dieſes caſus halber, gerichtet geweſenen Scripti Pro Memoria betreffend, d. d. 17. Junii, Anno 1730. 1088

CCCLXXXV. Bewillkommungs-Schreiben Hertzogs Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg-Schwerin Hochfürſtl. Durchl. an Se. Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, Dero Herrn Bruder, d. d. Schwerin, den 19. Jun. Anno 1730. 1103

CCCLXXXVI.

CCCLXXXVI. Antwort Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin Hochfürſtlichen Durchl. auf vorherſtehendes Schreiben, d. d. 19. Jun. Anno 1730. 1104

CCCLXXXVII. Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſt. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms an Se. Churfürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, die mit Gewalt zur Catholiſchen Religion gezwungene Zentgräfiſche Kinder betreffend, d. d. 8. Jul. Anno 1730. 1105

CCCLXXXIIX. Antwort Sr. Churfürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz auf vorherſtehendes Königliches Preußiſches Interceſſions-Schreiben d. d. 7. Septembr. Anno 1730. 1108

CCCLXXXIX. Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. die Standes-Erhebung der Hochfürſtlichen Sachſen-Meinungiſchen Gemahlin betreffend, d. d. 2. Sept. Anno 1730. 1110

CCCXC. Entſchuldigungs-Schreiben der Mecklenburg-Schweriniſchen Ritterſchafft an die Fürſtliche Mecklenburg-Schweriniſche zur Regierung verordnete geheime und Räthe, warum ſie Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin, ihrem Landes-Herrn, die ſchuldige Aufwartung nicht machen könnten, d. d. 17. Jul. Anno 1730. 1112

CCCXCI. Antwort der Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſchen zur Regierung verordneten geheimen und Räthe auf vorherſtehendes Schreiben, d. d. 17. Jul. Anno 1730. 1115

CCCXCII. Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg

ſpurg an des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, Herrn Leopold Antons Hochfürſtliche Gnaden, zweyer Saltzburgiſchen Emigranten Anſuchen um Friedens-Schlußmäßige Verabfolgung ihrer zurückgelaſſenen Weiber, Kinder, und Vermögens, auch verweigerte Annehmung eines an die Hochfürſtliche Saltzburgiſche Geſandtſchafft dißfals gerichteten Scripti Pro Memoria betreffend, d. d. 22. April. Anno 1730. 1116

CCCXCIII. Schreiben Sr. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero höchſtanſehnliche Commiſsion bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, der Mecklenburgiſchen Angelegenheiten halber, d. d. 25. Aug. Anno 1730. 1127

CCCXCIV. Vorſtellungs- und Interceſsions-Schreiben an Se. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die noch bis dato ihrem Evangeliſchen Anverwandten widerrechtlich vorenthaltene junge Herren von Erthal und Aufſeß, oder was mehr in dieſe ſehr wichtige und vorzüglichſt preſſante Angelegenheiten einſchlägt, betreffend d. d. 6. Sept. Anno 1730. 1136

CCCXCV. Vorſtellungs-Schreiben der Frauen Gubernantin in denen Oeſterreichiſchen Niederlanden Ertz-Hertzogl. Durchl. Frauen Mariä Eliſabeth, an des Herrn Biſchoffs Georg Ludwigs zu Lüttich Hochfürſtl. Gnaden, die durch letztern von allen durch das Lüttichiſche paſsirenden Waaren prætendirenden Sexageſimam betreffend, d. d. 19. Dec. Anno 1730. 1155

CCCXCVI. Vorſtellungs-Schreiben an Ihre Kayſerl. Majeſtät Herrn Carolum VI. von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die fortdaurende alte, auch viele neue Religions-Beſchwerden derer Evangeliſchen im H. Röm. Reich betreffend, d. d. 30. Decembr. Anno 1730. 1158

Vom

Vom Jahr 1731.

CCCXCVII. Copia eines von des Herrn. Hertzogs zu Zweybrücken Durchl. an Jhro Majeſtät den König in Preuſſen wegen der Jülichiſchen Succeſſions-Angelegenheit abgelaſſenen Schreibens de dato Zweybrücken den 4. Jan. 1731. 1185

CCCXCVIII. Antwort-Schreiben des Königs in Preuſſen an den Herrn Hertzog zu Zweybrücken Guſtav Samuel Leopold in ermeldter Diſpute de dato Berlin den 20. Febr. 1731. 1186

CCCXCIX. Anderweitiges Schreiben von dem Herrn Hertzoge zu Zweybrücken an den König in Preuſſen Fridericum Wilhelmum in eadem cauſa de dato Zweybrücken den 3. Febr. 1731. 1187

CCCC. Copia eines Schreibens von des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Gotha, an des Hrn. Marggrafen zu Brandenburg Onoltzbach Hochfürſtl. Durchl. wegen der Jhro mit aufgetragenen Kayſerl Commiſſion in der Treuchtlingiſchen Religions-Sache d. d. Friedenſtein den 14. Sept. 1731. abgelaſſen. 1189

Vom Jahr 1732.

CCCCI. Copia allerunterthänigſten Dancksagungs-Schreibens an Jhro Kayſerl. Majeſtät von dem Reichsſtädtiſchen Collegio de dato Regenſpurg den 9. Jun. 1732. vor die, Occaſione der Oeſterreichiſchen Erbfolgs-Reichs-Garantie, demſelben allergnädigſt angediehene Beſchenckung. 1190

CCCCII. Send-Schreiben der Proteſtantiſchen Eyd-Genoſſenſchafft in der Schweitz an die Herren General-Staaten vom 26. Jul. 1732. den gefährlichen Zuſtand der Proteſtantiſchen Kirchen in Ungarn und Siebenbürgen betreffend. 1193

CCCCIII. Antwort-Schreiben von des Königs in Preuſſen Majeſtät an die löbliche Evangeliſche Cantons in der Schweitz, wegen der proteſtantiſchen Kirchen in Ungarn und Siebenbürgen abgelaſſen de dato Berlin den 29. Jul. 1732. 1194

CCCCIV. Allerunterthänigſtes Interceſſions-Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät ex parte des löbl. Reichs-Städtiſchen Collegii zu Regenſpurg, die vorwaltende Mißhelligkeiten der Reichs-Stadt Bibrach zwiſchen dem Magiſtrat und daſiger Bürgerſchafft concernirend, abgelaſſen d. d. 27. Octobr. 1732. 1195

Vom Jahr 1733.

CCCCV. Schreiben an Ihro Hochfürſtliche Gnaden zu Bamberg von des Herrn Commendanten zu Philippsburg, Herrn Grafens von Seckendorff Exellenz, de dato 30. Aug. 1733 abgelaſſen, die angeſuchete Verſtärckung der Philippsburgiſchen Beſatzung betreffend. 1200

CCCCVI. Copia Schreibens von Ihro Kayſerl. Majeſtät an Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, Philippum Carolum d. d. zur Wieneriſchen Neuſtadt den 18. Aug. 1733. die wegen dermahligen gefährlichen Weltläufften zu machenden nachdrücklichen Veranſtaltungen concernirend. 1202

CCCCVII. Submiſſions-Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät von Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg Durchlaucht de dato Schwerin den 29. Septembr. 1733. 1204

CCCCVIII. Copia des an Ihro Kayſerl. Majeſtät Carolum VI. von dem König in Preuſſen Friderico Wilhelmo abgelaſſenen Interceſſions-Schreiben vor des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Durchleucht d. d. Berlin den 6. Oct. 1733. 1206

CCCCIX.

CCCCIX. Copia Schreibens, welches Se. Kayſerliche Majeſtät Carl VI an Seine Durchlaucht den Primas in Pohlen de dato Wien den 14. April 1733. abgehen laſſen, die bevorſtehende Wahl des Königs in Pohlen betreffend. 1208

CCCCX. Abſchrifft des Schreibens ſo Se. Hoheit der Primas an des Herrn Woywoden von Cracau Fürſtl. Durchl. unter dem 1. Jul. 1733. erlaſſen. 1211

CCCCXI. Antwort-Schreiben des Herrn Woywoden von Cracau de dato 5. Jul. 1733. von Cracau aus nach Warſchau an des Herrn Primatis Hoheit abgelaſſen. 1213

CCCCXII. Gegen-Antwort-Schreiben Sr. Hoheit des Primatis aus Warſchau von 5. Jul. 1733. auf vorherſtehendes Schreiben. 1217

CCCCXIII. Gegen-Antwort Sr. Fürſtl. Durchlaucht des Herrn Woywoden zu Cracau vom 12. Jul. 1733. an Se. Hoheit den Primatem. 1219

CCCCXIV. Schreiben des Herrn Primatis in Pohlen an Se. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät Carolum VI. de dato 10. Jun. 1733. 1222

CCCCXV. Antwort Sr. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät Caroli VI. an den Herrn Primatem in Pohlen, d. d. Wien den 13. Jul. 1733. 1225

Vom Jahr 1734.

CCCCXVI. Copia Schreibens an den Reichs-Convent zu Regenſpurg von des Herrn Hertzogs Carl Alexander zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. um Conferirung dermahlig vacanten des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Marſchalls-Stelle abgelaſſen d. d. Stuttgard den 2. Januar. 1734. 1228

CCCCXVII. Erſuch-Schreiben des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Bevern Ferdinandi Alberti Hochfürſtl. Durchlaucht. an den Reichs-Convent zu Regenſpurg wegen eben dieſer Stelle d. d. Haupt-Quartier Carlsruh den 10. Jan. 1734. 1231

CCCCXVIII. Notifications-Schreiben des Herrn Hertzogs zu Würtenberg Caroli Alexandri an den Reichs-Convent zu Regenſpurg von der Ihro bey dem Schwäbiſchen Crayß aufgetragenen Charge und fernern recommendirte Geſuch um die Reichs General-Feld-Marſchalls-Stelle de dato Stuttgardt den 17. Jan. 1734. 1232

CCCCXIX. Copia des von Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Herrn Leopold zu Anhalt-Deſſau an den Reichs-Convent wegen der Reichs General Feld-Marſchalls-Stelle abgelaſſenen Schreibens de dato Deſſau den 28. Jan 1734. 1234

CCCCXX. Fernere Vorſtellung des regierenden Herrn Hertzogs zu Würtenberg Caroli Alexandri an den Reichs-Convent in dieſer Sache d. d. Hohentwiel den 6. Febr. 1734. 1236

CCCCXXI. Hertzoglich Beveriſch Schreiben an den Herrn Hertzog zu Würtenberg Carolum Alexandr. in vorſtehender Materie de dato Carlsruh den 23. Jan. 1734. 1238

CCCCXXII. Copia Poſtſcripti des commandirenden Generals, Herrn Hertzogs Ferdinand Alberti zu Braunſchweig-Bevern Durchlaucht, an des regierenden Herrn Hertzogs von Würtenberg Carl Alexanders Durchlaucht, de dato Carlsruh den 9. Martii 1734. in eben dieſer Sache. 1240

Vom Jahr 1735.

CCCCXXIII. Danckſagungs-Schreiben an den hochlöblichen Reichs-Convent von dem Herrn General Baron

ron von Wüttgenau, vor gnädigſt und geneigteſte Gratification der 5000. Rthlr. wegen geleiſteter Defenſion der Veſtung Philippsburg, de dato Mayntz, 25. Jan. 1735. 1241

CCCCXXIV. Copia Antwort-Schreibens an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Carolum VI. von Ihro Churfürſtl. Durchlaucht in Bayern, Carolo Alberto, wegen der Rußiſchen Völcker Durchmarſch durch dero Ober-Pfältziſche Lande ꝛc. auf das deshalben abgelaſſene Kayſerl. Reſcript vom 15. Julii abgegangen, d. d. 20. Julii 1735. 1243

CCCCXXV. Copia Schreibens von Ihro Churfürſtl. Durchlaucht in Bayern, Carolo Alberto, an des Printzen Eugenii von Savoyen Hochfürſtl. Durchl. wegen Stellung des Reichs-Contingents abgelaſſen, de dato 28. Aug. 1735. 1248

Vom Jahr 1736.

CCCCXXVI. Schreiben an Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät Carolum VI. vom Corpore Evangelicorum wegen der bekandten Ryßwickiſchen Religions-Clauſul, unterm 10. May 1736. allerunterthänigſt abgelaſſen. 1249

CCCCXXVII. An Seine Königliche Majeſtät von Schweden Fridericum Corporis Evangelici Schreiben, die bekandte Ryßwickiſche Religions-Clauſul betreffende, de dato Regenſpurg 20. Maj. 1736. 1253

CCCCXXVIII. Copia allerunterthänigſten Schreibens an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Carolum VI. nomine Collegii Civitatum die Beybehaltung des fernern Commercii mit denen Hertzogthümern Lothringen und Baar betreffend, de dato Regenſpurg den 18. Maj. 1736. 1257.

CCCCXXIX. Copia Kayſerlichen Reſcripti an Chur-Pfaltz, um das ausgemüntzte geringhaltige Gold- und Silber-Geld auf den Reichs-Schrot- und Korn-mäßigen Werth zu ſetzen, und künfftig dergleichen ſchlechteres nicht mehr ausprägen zu laſſen, d. d. Laxenburg den 13. Junii 1736. 1259

CCCCXXX. Schreiben Ihrer Churfürſtlichen Gnaden zu Mayntz, Caroli Philippi, an eine Hochlöbliche allgemeine Reichs-Verſammlung, betreffend die Præſtirung deren vom Reich reſpective in denen Jahren 1734. und 1735. verwilligten dreyßig und ſechzig Römer-Monathen, ſodann die wegen Reichs-kündig von der Kayſerlichen und Reichs-Generalität bey der bekanntlich im Jahr 1734. fürgeweſenen gröſten Feindes-Gefahr höchſtnöthig befundener weitläufftigen Fortifications-Extenſion der Churfürſtlichen Reſidentz und Veſtung Mayntz, de dato Mayntz den 6. Junii 1736. 1261

Ange-

Angenehmer Vorrath Wohl-ſtyliſirter Schreiben.
Vom Jahr 1713.

I.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchlaucht. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als Hertzogs und *Administratoris* zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königl. Majeſtät in Dännemarck, Herrn *Fridericum IV*. daß Sie ſeinem an Sie geſchickten *Miniſtro*, dem Herrn Grafen von der Nath, in ſeinem An- und Vorbringen völligen Glauben beyzumeſſen belieben möchten, *de Anno* 1713.

Durchlauchtigſter Großmächtigſter König.

Ew. Königl. Maj. verbleiben Unſere Freund-Vetterliche gantz willige Dienſte, und was Wir ſonſten, der nahen Anverwandniß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, allſtets bevor.

Freundlich-Vielgeliebter Hochgeehrter Herr Vetter und Gevatter,

EW. Königliche Majeſtät werden hoffentlich bey verſchiedenen Gelegenheiten geneigteſt angemercket haben, daß Wir mit treueſter Sorgfalt Uns bemühen, daß zwiſchen Ew. Königl. Maj. und dem Fürſtl. Hauſe glücklich verknüpffte

Einigkeits-Band mehr und mehr unauflößlich zu machen.

Wann Wir nun von ſolchen Augenmerck niemals abzuweichen geſonnen ſind, und aber die jetzigen Conjuncturen ſonderlich erfordern wollen, daß zwiſchen Ew. Königl. Majeſtät und dem Fürſtl. Hauſe die allergenaueſte Vertraulichkeit gepflogen werde; Als haben Wir keinen Anſtand nehmen mögen, zu ſolchem Behuf wiederum einen Miniſtre an Ew. Königliche Majeſtät abzuordnen.

Wir haben dazu gegenwärtigen, den Hoch-Wohlgebohrnen und Großmannhafften, Unſers Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs Geheimen Rath und General-Lieutenant, Herrn Gerhard, Grafen von der Nath, auf Haſſelburg, ꝛc. erwehlet, und erſuchen Ew. Königliche Majeſtät Wir Freund- Vetter- und dienſtlich, Sie wollen geruhen, ihn und ſein Anbringen mit ſolcher Güte aufzunehmen, als Wir ihn, aus aufrichtigem Abſehen in Dienſtgefliſſenſter Ergebenheit abgefertiget haben.

Die Wir übrigens Ew. Königl. Majeſtät der ſichern Obhut des Allerhöchſten zu allem Königlichen hohen Wohlergehen getreulichſt empfehlen, und Deroſelben zu Erweiſung Freund-Vetterlicher angenehmer Dienſt-Gefälligkeit ſtets willig und gefliſſen verbleiben: Gegeben Gottorff, den 13. Januar. An. 1713.

Von GOttes Gnaden, Chriſtian, Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog und Adminiſtrator zu Schleßwig, Hollſtein,

ſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſtwilligſter treuer Vetter, Gevatter und Diener,

Chriſtian Auguſt.
A. E. Stambke.

II.

Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſt Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, dem Reichs-Städtiſchen Collegio allhier die Nothwendigkeit der von Ihro zu Franckfurt am Mayn angeordneten Local-Commiſſion zu remonſtriren, de Anno 1713.

Carl der Sechſte ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt.

Deiner Liebden bleibt hiermit gnädigſt unverhalten, und iſt Deroſelben aus dem beyverwahrten abſchrifftlichen Einſchluß mit mehrern zu erſehen, was an Uns das Reichs-Städtiſche Collegium, aus Gelegenheit deren annoch bey Lebzeiten und Regierung Unſers in GOtt ruhenden Herrn Bruders und Vorfahrers am Reich, von der Bürgerſchafft in Unſerer und des Reichs Stadt Franckfurt, wider den alldortigen Magiſtrat, angebrachten Beſchwerden, und nachgehends von Uns derenthalben angeordneten Kayſerl. Local-Commiſſionen, für ein Interceſſion-Schreiben hat abgehen laſſen. Wie nun hierauf nöthig befunden

worden, deine Lbd. zuförderſt hierinnen hauptſächlich zu informiren, und darauf bemeldtem Collegio derer Reichs-Städte das behörige bedeuten zu laſſen; ſo hat es damit folgende Beſchaffenheit, wie daß zwiſchen beſagtem Magiſtrat und Burgerſchafft von langen Jahren her ein und andere weit ausſehende Uneinigkeit entſtanden, und dardurch, dem gemeinem Stadt-Weſen zu groſſem Nachtheil, ſehr gefährliche Weiterungen und Gerichtliche Diſputationen erwachſen, und dergeſtalten zugenommen, daß alle Hoffnung zu einer gütlichen Austragung unter Ihnen ſelbſten, ſich gantz verlohren, wol aber eine völlige Zerrüttung zu beſahren geweſen, dafern die ohnpartheyiſch und fleißige Unterſuchung derer von Seiten der Burgerſchafft angebrachten vielen und wichtigen Beſchwerden, wegen Hindanſetzung derer von Unſern Vorfahren am Römiſchen Reich der Stadt ertheilten Privilegien, und ſonderheitlich des unter Regierung weyland Kayſers Matthiæ, allermildeſten Andenckens, durch damaligen Churfürſten zu Mayntz und Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt zwiſchen dem Magiſtrat und Burgerſchafft vermittelten und confirmirten Vergleichs, als worauf die innerliche Regiments-Verfaſſung vorſichtiglich gebauet, und, ohne deſſen genauer Erfüllung, eine beſtändige Einigkeit unter denen darinn begriffenen Theilen ohnmöglich bleiben kan, noch länger ausgeſetzt würde, und Wir ſolchemnach Unſerer wohlmeynenden Reichs-Väterlichen auf die Reichs-Conſervation und Beförderung der gemeinen Wohlfahrt dieſer guten Stadt, und Abwendung aller

aller beſorgenden Unruhe und Verderbens ohn⸗ abläßig gerichteten Sorgfalt, auch Unſerm aller⸗ höchſtem Kayſerl. Amt und Aufſicht nach, einer ohnumgänglichen Nothdurfft zu ſeyn erachtet ha⸗ ben, vorangeregten Löbl. Exemplo weyland Kay⸗ ſers Matthiæ Liebd. bey jetziger zwiſchen Obrig⸗ keit und Bürgerſchafft von neuen entſtandenen Mißhelligkeit und Streit, mit Erkennung gleich⸗ mäßiger Commiſſion, auf dermalen Unſers lieben Vetters des Churfürſten zu Mayntz und Land⸗ grafen zu Heſſen⸗Darmſtadt Lbd. Lbd. um ſo mehr nachzufolgen; weil über dieß noch in Art. 71. des angezogenen Vergleichs unterſchiedliche Pun-cten zu gütlicher Vertragung mit dem Rath, aus⸗ geſtellet und dabey bedungen, daß im Fall nicht er⸗ folgender Vergleichung, neben der Sachen ge⸗ nugſamen Information, denen Kayſerlichen Com-miſſariis, zu wohlmeynender Vermittelung refe-riret werden ſollte, und um welcher von Zeit des mehr gemeldten Vergleichs unerörtert gebliebenen Puncten endliche Richtigkeit, in Krafft des in be⸗ ſagtem 71. Articulo enthaltenen Verſprechens, die Bürgerſchafft mit angeruffen, anbey auch ſich zum Vorſchuß der Commiſſions⸗Koſten, ohne Abbruch deſſen, was jedem Bürger dem Ærario publico beyzutragen, oblieget, bis zu Rechtlicher Entſchei⸗ dung der Sachen, und zu nöthigem Beweiß Ihrer häuffigen Klagen anheiſchig gemacht, folglich, bey dergleichen Umſtänden und Bewandniß der Sa⸗ chen, das ſo inſtändig gebetene Gehör vor Unſer ohnpartheylichen Kayſerlichen Commiſſion mit Billigkeit nicht abzuſchlagen geweſen. Dieſem allem

nach dann Deiner Liebden zwey aus mehrgedachten Reichs-Städtiſchen Collegio zu ſich fordern, und in Unſerm Namen Ihnen obiges alles mit dem Beyſatz anzeigen wolle, daß ein ieder Magiſtrat in Unſern und des Reichs Städten ſich gewiß zu verſichern haben ſolle, daß die bey Uns klagende Bürger, zu Erweiſung des Obrigkeitlichen Reſpects und Gehorſams, nicht allein iedesmals mit Nachdruck angehalten, ſondern auch nachdem in der vorgenommenen ordentlichen Diſcuſſion der beklagte Magiſtrat ſeine geführte Adminiſtration des Stadt-Regiments juſtificirt haben würde, der eingeführten unerfindlichen Beſchuldigungen halber, andern zum beſtändigen Beyſpiel ernſtlich abgeſtrafft werden ſolle. Wir verbleiben Deiner Liebden anbey mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſerer Stadt Wien, den 4. April. 1713.

CARL. &c.

Carl Ludwig, Graf von Sintzendorff.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Frantz Wilderich von Menßhengen.

III.

Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Königs in Schweden, Herrn Caroli XII. Majeſtät, die zur Rettung der Vor-Pommeriſchen Schwediſchen Lande, Königlich Preußiſcher Seits in Sequeſtrum genommene Stadt Stettin betreffend, de Anno 1713.

Durch-

Durchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Euer Majeſtät werden aus meinem an Dieſelbe den 9ten dieſes abgelaſſenen Schreiben erſehen haben, wie weit Ich es damalen mit den Sachen in Vor-Pommern gebracht, und daß die Stadt Stettin, ob gleich dieſelbe der Rußiſchen Armee keinen Widerſtand mehr thun können, ſondern ſich zu ergeben forciret geweſen, dennoch nicht mit Moſcowitiſchen Trouppen beſetzet, ſondern mir und des Herrn Administratoris zu Gottorff Liebden, bis zu erfolgendem Frieden, in Verwahr gegeben worden.

Ich hab es nun nicht dabey bewenden laſſen, ſondern ſeit dem unabläßig urgiret, daß die bishero noch in Euer Majeſtät Vor-Pommeriſchen Landen geſtandene ſämtliche ſo wol Rußiſche als Sächſiſche Trouppen unverzüglich daraus abgeführet werden möchten, womit Mir es auch in ſo weit geglücket, daß ich nunmehro ſowol von dem Feld-Marſchall, Grafen von Flemming, als dem Fürſten Menſchikoff die poſitive Zuſage habe, daß ſie unverzüglich und ehiſter Tagen mit ihren unterhabenden Trouppen aus Vor-Pommern abmarchiren, ſolche Vor-Pommeriſche Lande auch bey währendem dieſen Kriege, nicht weiter feindlich incommodiren wollen, wann Eure Majeſtät von daraus der Nordiſchen Alliirten Lande auch hinwieder nicht beunruhigen und ſich darüber erklären wollen; Ich gratulire nun Eurer Majeſtät von Hertzen, daß ſolchergeſtalt dem Kriege in Vor-Pommern in ſo weit ein Ende gemachet wird,

 lebe

lebe auch der guten Zuverſicht, daß Eure Majeſtät Meine darunter Ihr und dieſen Ihren ſo ſehr erſchöpfften Landen zum Beſten angewandte Bemühung ſich gefallen laſſen, und ſelbige, als eine ſichere Probe Meiner vor Sie und das Publicum führenden aufrichtigen Intention anſehen werden. Ich will auch hierüber und in ſpecie wegen der obgemeldten Reciproquen Einſtellung der Hoſtilitäten aus und wider Vor-Pommern Eurer Majeſtät beliebige Erklärung erwarten, zweiffele auch um ſo viel weniger, daß Dieſelbe gewührig ſeyn werden. Nachdem Euere Majeſtät, wie ich vor gewiß berichtet werde, ohne dem ein Armiſtitium in Dero Teutſchen Provincien anzunehmen ſich bereits erkläret haben ſollen. Ich werde über obiges alles Euer Majeſtät beliebige Antwort erwarten, und verbleibe im übrigen iederzeit ꝛc. Berlin den 14. Octobris, An. 1713.

An den König in Schweden.

IV.

Antwort Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden auf vorſtehendes Königlich Preußiſches Schreiben, de *Anno* 1713.

Durchlauchtigſt-Großmächtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Bunds-Verwandter.

Aus Euer Majeſtät an mich abgelaſſenen freundlichen Schreiben vom 9. und 14. verwichenen Octobris, welche mir neulich eingehändiget worden, habe mit mehrerm erſehen, was Dieſelbe, nach Anlei-

Anleitung meiner gegen Sie bezeugten Confidence, in Anſehen meiner Stadt und Veſtung Stettin, nebſt des Herrn Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff Liebden zu meinem Beſten über ſich zu nehmen belieben wollen.

Nun würde Ich zwar nicht ermangelt haben, auf obgedachte Euer Majeſtät freundliche Schreiben ſo gleich zu antworten, wann Ich nicht nöthig gefunden hätte, vorher einen ausführlichen Bericht von meinem in Vor-Pommern verordneten General-Gouverneur über dasjenige, was in dieſer Sache ſeiner Seits möchte vorgegangen ſeyn, abzuwarten; Allein da ſolche Nachricht von demſelben noch zur Zeit nicht eingelauffen; ſo habe gleichwol keinen fernern Anſtand nehmen wollen, Euer Majeſtät von meiner beſondern Dancknehmigkeit, Dero vor mich bezeigten guten Intention halber, vorläuffig zu verſichern. Wie ich dann hiernächſt ſo bald die noch erwartende Nachricht wird eingelauffen ſeyn, mich über den weiteren Inhalt Euer Majeſtät Schreiben ausführlicher zu eröffnen nicht unterlaſſen werde, der ich jederzeit verbleibe

Euer Majeſtät

Demirtocka, d. 19. Dec.
Anno 1713.

Freundwilliger Vetter, Bruder und Bundes-Verwandter,

CAROLUS.

H. Go. Müllern.

Vom Jahr 1714.

V.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. wegen des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri, um Dero Reſolution durch eine zureichende Erklärung darüber zu eröffnen, de Anno 1714.

P. P.

Euer Majeſtät angenehmes Schreiben vom 19. des jüngſt verwichenen Monats Decembris iſt mir ohnlängſt wohl eingeliefert worden, und habe ich daraus ſehr gerne erſehen, daß Euer Majeſtät dasjenige, ſo Ich aus guter Wohlmeynung, wegen Deroſelben Stadt und Veſtung Stettin vorgenommen, Ihro zu gefallen gereichen laſſen; Und gleichwie Ich nicht zweiffele, es werde der Bericht, welchen Ew. Majeſtät von Dero General-Gouverneur in Vor-Pommern bey Abgang oberwehntes Ihres Schreibens erwartet, ſeit dem eingelauffen ſeyn; alſo bin ich auch nunmehr über dieſes gantze Werck Ew. Majeſtät fernere Reſolution und Erklärung gewärtig, kan aber nicht umhin, Ew. Majeſtät indeſſen vernehmen zu geben, wie daß ich, wegen Auszahlung derjenigen Gelder, (welche ich den Nordiſchen Alliirten gegen die Abführung ihrer, das verwichene Jahr in Vor-Pommern gehapten Trouppen verſprechen müſſen, ſeit einiger Zeit ſehr ſtarck preſſiret werde, und daß ietzo ſonderlich des Königs Augusti Majeſtät wegen der 200000. Rthlr. ſo Dieſelbe von dieſen Geldern haben ſollen, ohnabläßig in

in mich dringet, auch mir ſo ſchrifft- als mündlich, zu verſtehen geben laſſen, daß, wann ich dieſerwegen nicht ſo fort Richtigkeit machen würde, Er ſeine Armee mit angehenden Frühling wieder nach Vor-Pommern gehen laſſen, auch dabey gewärtig ſeyn wolte, daß Ich, gegen Zurückgebung der 100000. welche ich wegen dieſer Sache an den Czaaren bereits gezahlet habe, die Stadt Stettin Ihme einräumen, und meine darinn verhandene Trouppen herausziehen würde.

Ew. Majeſtät werden nun leicht erachten, wie ſehr Ich mich hiebey embarraſſiret befinde, und daß ich ſehr ungerne zu einem Vorſchuß von ſolchen conſiderablen Summen Geldes komme.

Wann Ich aber an der andern Seite auch conſiderire, daß Ich, wie Ew. Majnſtät bekannt, um Ihro Vor-Pommern und Ihre daſelbſt geſtandene Trouppen zu conſerviren, auch der Nordiſchen alliirte Armeen von dar weg zu bringen, zu Zahlung dieſer Gelder mich durch einen ſolennen Tractat verbinden müſſen, und daß, wann ich ſolchem meinen Verſprechen nicht nachkommen ſollte, der Krieg in Vor-Pommern von neuen unausbleiblich wieder angehen, und viele fatale Suiten daraus entſtehen würden; ſo halte Ich dafür, es werde Ew. Majeſtät Intereſſe und Dienſt am beſten damit gerathen ſeyn, wenn Ich an den König Auguſtum die ſtipulirte 200000. Rthlr. entrichten laſſe, und Vor-Pommern dadurch in dem jetzigen Stande und unter Ew. Majeſtät Bothmäßigkeit conſervire. Ich erſuche aber Ew. Majeſtät, Sie wollen nicht länger anſtehen, wegen künfftiger

Erſtat-

Erſtattung dieſer Gelder, und daß Ich dabey auſ-ſer Schaden bleiben ſoll, ſich zureichend zu erklä-ren, auch über den übrigen Inhalt meiner vorigen an Ew. Majeſtät abgelaſſenen Schreiben Dero Meynung mir wiſſen zu laſſen. Ich habe ſolches um ſo viel mehr Urſach zu begehren, weil mir die Nachricht zugekommen, daß Ew. Majeſtät am Kayſerlichen Hofe ſich befindender Secretarius in einem allda jüngſt verwichener Zeit übergebenen Memorial, und zwar, wie er vorgegeben, auf Ew. Majeſtät ausdrücklichen Befehl, ein gewiſſes, mir billig ſehr fremde vorkommendes Anſuchen gethan, daß nemlich Ihro Majeſtät der Kayſer mich obligiren ſollte, die Stadt Stettin ohne einigem Onere wieder zurück zu geben, und daß ſolcher Reſtitution halber, eine beſondere Garantie von dem Kayſer gefordert worden. Ich kan mich nun nimmermehr perſuadiren, daß Ew. Majeſtät wah-re Intention dahin gehe, vielmehr weiß ich, daß Ew. Majeſtät gar zu groſmüthig und gerecht ſeyn, daß Sie meine in dem Vor-Pommeriſchen Weſen er-zeigte Gutwilligkeit und Sorgfalt vor die Conſer-vation ſelbiger Lande mir ſo ſchlecht vergelten, und prætendiren ſollen, die groſſen Summen Geldes, die ich in dieſem Abſehen anwenden müſſen, auf ein-mal zu verliehren. Ich beziehe mich deshalb, und was ich ſonſt, der gegenwärtigen Conjunctu-ren halber, Ew. Majeſtät hier anweſenden Mini-ſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff, vorſtellen laſſen, auf ſeinen Ew. Majeſtät davon ohne Zweif-fel abſtattenden Bericht, werde darüber Dero ge-

fällige

fällige Reſolution und Meynung mit Verlangen erwarten, und verbleibe jederzeit ꝛc. ꝛc. Berlin den 3. Mart. 1714.

VI.

Ejusd. Schreiben ad Eundem, die an des Königs in Polen Majeſtät ausgezahlten Gelder, und deren künfftige Reſtitution betreffend, de Anno 1714.

P. P.

Ew. Majeſtät wird mein voriges unterm 3ten dieſes an Dieſelbe abgelaſſenes Schreiben wohl zugekommen ſeyn, und Sie daraus vernommen haben, wie ſehr Ich von des Königs Auguſti Majeſtät bisher preſſiret worden, Deroſelben diejenigen 200000. Rthlr. auszuzahlen, welche Er in jüngſt-verwichenen Herbſt, um die damalen in Vor-Pommern geſtandene Rußiſche und Sächſiſche Armeen von dar weg zu bringen, und dieſe Provintz ſamt Ew. Königl. Majeſtät darinn geſtandenen Trouppen Deroſelben zu conſerviren, verſprechen müſſen. Ew. Majeſtät geruhen aus beygehenden Copeyen, wovon die Originalia Dero hier anweſendem Miniſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff vorgezeiget worden, nun weiter zu erſehen, wie von des Königs Auguſti Miniſtris, dem Feld-Marſchall Grafen von Flemming, und dem Baron von Manteuffel, deßwegen in mich gedrungen, ſo gar, daß Ich nothwendig eines von dieſen beyden erwehlen müſſen, nemlich, entweder die Sächſiſche Armee in kurtzem wieder in Vor-Pommern einrücken zu laſſen, und daß daſelbſt die Hoſtilitäten völlig wieder angehen würden, oder aber,

daß

daß Ich die ſtipulirte 200000. Rthlr. an des Kö-nigs Auguſti Majeſtät, auszahlen lieſſe.

Da Ich aber dieſes letztere, aus vielen Conſiderationen, Ew. Majeſtät Intereſſe weit zuträglicher als das erſte befunden, ſo habe Ich, wie ungerne Ich auch ſonſt den Vorſchuß einer ſo conſiderablen Summe Geldes über mich nehme, mich dennoch darzu reſolviren müſſen, und halte mich verſichert, daß, wie Ich hiebey vornemlich auf Ew. Majeſtät Convenienz und Beſtes, auch die Conſervation Dero Vor-Pommeriſchen Lande mein Abſehen gehabt, alſo Sie Ihro ſolches auch gantz gerne gefallen laſſen, und, wegen künfftiger Reſtitution ſolcher und des übrigen vorhin aus eben dieſer Urſache an den Czaaren gezahlten Geldes und verwandten Koſten ſich hinlänglich erklären werden. Wie Ich dann darüber und wegen des übrigen Inhalts meiner vorhin in dieſer Materie an Ew. Majeſtät abgelaſſener Schreiben, wie auch über dasjenige, was der Freyherr von Frieſendorff ſonſt von meinetwegen Ew. Majeſtät berichten wird, Dero umſtändliche Antwort und Erklärung mit Verlangen erwarte, auch ſtets verbleibe ꝛc. Berlin, den 23. Mart. 1714.

VII.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. auf vorherſtehende Königlich Preußiſche Schreiben, de *Anno* 1714.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt,
Freundlich geliebter Vetter und Bruder,

Euer Majeſtät unterm 3. und 23. des jüngſt verfloſſenen Monats Martii an mich abgelaſſe-

laſſene beyde freundliche Schreiben, ſo mir neulichſt wohl eingehändiget worden, ab welchen Ich, nach deren mehrerm Inhalt, vernommen habe, was Maſſen, nachdem in Ew. Majeſtät wegen Auszahlung derjenigen Gelder, welche Sie meinen Feinden, gegen die Abführung ihrer das verwichene Jahr in Vor-Pommern gehabten Trouppen, verſprechen müſſen, anjetzo, und zwar ſonderlich, nach Ausſage der übergeſandten Beylagen, von des Königs Auguſti Miniſtern ſehr gedrungen würde, und bey Ew. Majeſtät die Nachricht zu Dero Befremdung eingekommen, daß mein am Kayſerlichen Hofe ſich befindender Secretarius in einem allda übergebenen Memorial angeführet hätte, daß nemlich Ihro Majeſtät der Kayſer, Ew. Majeſtät obligiren ſollte, die Stadt Stettin ohne einigem Onere wieder zurück zu geben, und daß, ſolcher Reſtitution halber, eine beſondere Garantie von dem Kayſer gefodert worden, Ew. Majeſtät deſſelben um ſo mehr verlangten, meine Erklärung über das gantze zu vernehmen, als gewiſſer Sie vermuthen wollten, daß mir der von meinem General-Gouverneuren erwartete Bericht bereits zugekommen, und ich viel zu großmüthig und gerecht ſeyn würde, daß Ich Ew. Majeſtät in dem Vor-Pommeriſchen Weſen erzeigte Gutwilligkeit und Sorgfalt vor die Conſervation ſelbiger Lande, Derſelben ſo ſchlecht vergelten, und prætendiren ſollte, die groſſen Summen Geldes, die Sie in dieſem Abſehen anwenden müſſen, auf einmal zu verliehren. Hierauf belieben Ew. Majeſtät ſich freundlich berichten zu laſſen,

daß,

daß, gleichwie mit Recht und Billigkeit mir nicht zugemuthet werden mag, zu ſolchen Dingen mich anheiſchig zu machen, welche, ohn mein Vorwiſſen und Gutfinden, durch andere mit meinen Feinden ſeyn verabredet und geſchloſſen worden, über dem auch mein General-Gouverneur, bey Ubergebung der Stadt Stettin, ſich bloſſerdings zu demjenigen, welches, in Anſehen bemeldter Stadt, zwiſchen dem Fürſtl. Hollſteiniſchen Haus und dem Grafen Wellingk zu Hamburg iſt beliebet worden, verbunden hat: Alſo lebe Ich meines Orts des zuverſichtlichen Vertrauens, es werden Ew. Majeſtät nach Begabung Dero großmüthigen und Recht-liebenden Gemüths, meine wohlgegründete Befügniß leicht begreiffen, und ſich wegen Schadloßhaltung der von Ihnen an meine Feinde bereits ausgezahlten, oder künfftig auszahlenden Gelder, mit der von Hochgedachtem Fürſtlichen Hollſteiniſchen Hauſe, aus gewiſſer, und Ew. Majeſtät ohnzweiffeutlich nicht unbekannten Abſehen, verſprochenen Eviction, welche daſſelbe auch, nach deſſen Erhaltung würcklich zu præſtiren, vermuthlich unermangeln wird, Sich zu begnügen, belieben. Betreffend dasjenige, welches von meinem Secretario in Wien bey dem Kayſerlichen Hofe durch ein Memorial iſt angebracht worden, würde Ich gerne ſehen, daß Ew. Majeſtät dahero keinen ungleichen Gedancken bey Sich ſtatt geben wollten, indem nicht nur einer Seits die in Ew. Majeſtät Schreiben angeführte Worte, daß nemlich Ihro Majeſtät, der Kayſer, Dieſelbe zu der Reſtitution der Stadt Stettin, obli-

obligiren ſollte, in berührtem Memorial nicht befindlich geweſen ſeyn, andern Theils aber mir verhoffentlich nicht verübelt werden können, wann, gleichmäßig dem bey Jhro Majeſtät, dem Kayſer als Ober-Haupt im Reich, und Garant des Weſtphäliſchen Friedens, von meinetwegen hiebevor angebrachten Geſuch um Hülff-Leiſtung zu Wiedererhaltung anderer durch meine unrechtmäßige Feinde mir im Reich entriſſenen Lande, Jch auch wegen Reſtitution gemeldter Stadt bey Höchſtgedachter Majeſtät geziemenden Antrag habe thun laſſen, über welches Ew. Majeſtät um ſo weniger ſich befremden zu laſſen Urſach haben können, als Sie, der ausgezahlten Gelder halber durch die vom Fürſtlichen Hollſteiniſchen Haus verſprochene Eviction nicht nur gantz geſichert ſeyn können, ſondern auch Ew. Majeſtät von dieſer Seits gute Intention für mich in ſelbigem Memorial iſt angerühmet worden. Sollten die Sächſiſchen Trouppen, bey nachbleibender Auszahlung der von Ew. Majeſtät, ab Seiten Königs Auguſti abgeforderten 200000. Rthlr. zu Folge der auf dieſem Fall von deſſen Miniſtern beſchehenen Bedräuung wieder in Vor-Pommern einbrechen, und den Krieg aufs neue dahin anheben wollen, ſo würde Jch es zwar geſchehen laſſen müſſen, indem von Ew. Majeſtät ich nicht gewärtig ſeyn kan, daß Sie des Feindes böſen Vorhaben mit Jhrer in Händen habenden Macht zu verhindern gemeynet ſeyn möchten; Gleichwie aber durch ſolchen neuen Einbruch die von meinen Feinden bishero ſorgfältig verdeckte Begierde, um den durch ſie gegen mich

angefangenen Krieg auch ſelbſt mitten im Reich zu verlängern, gnugſam darſcheinen wird; alſo verſehe mich in ſolchen Fall um ſo viel mehr aller nicht paſſionirten und Billigkeit liebenden Puiſſancen kräfftigen Beyſtandes, als weniger zu zweiffeln ſtehet, daß nicht dieſelbe den Ruhe-Stand gern im Reich befördert ſehen würden; inſonderheit aber erſuche Ew. Majeſtät freundlichſt, daß Sie keine Sachſen in Stettin einzulaſſen, ſondern im Fall Sie ſollten gemeynet ſeyn, Dero eigene Garniſon daraus zu führen, Ew. Majeſtät alsdann den Ort meinen in Pommern ſtehenden Völckern in Beſitz zu geben ſich gefallen laſſen mögen. Ubrigens wiederhole hiemit meine bereits mittels meiner vorhergegangenen Beantwortung gethane aufrichtige Freundſchaffts-Bezeugungen, welches zu thun Ich dem Freyherrn von Frieſendorff gleichfalls aufgetragen habe, und verſichere, daß, um würckliche Proben davon gegen Ew. Majeſtät darweiſen zu können, Ich alle dienſame Gelegenheiten von ſelbſt zu ergreiffen unvergeſſen ſeyn werde, der ich jederzeit verbleibe

Ew. Majeſtät

Demirtocka, den 20. Maj.
Anno 1714.

Freundwilliger Vetter und Bruder,
CAROLUS.
H. Go. Müllern.

VIII.

Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero gevollmächtigten Miniſtrum zu Cölln am Rhein, Herrn Hugonem Franciſcum, Grafen von Königseck ꝛc. die in Sachen der sechs weltli-

weltlichen Doctoren bey der Univerſität zu Cölln, wider die ſechs geiſtlichen Doctores daſelbſt, von dem Administratore der Päbſtlichen Nunciatur allhier unternommene, der Käyſerlichen Hoheit und des Römiſchen Reichs Reſpect ſehr nachtheilige Angriffe, und die dargegen angeordnete Ahndung betreffend, de Anno 1714.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.

Ehrſamer, Hoch- und Wohlgeborner, lieber Andächtiger, ꝛc. Wir haben aus deinen in Streit-Sachen der weltlichen Doctorum und Profeſſorum Ordinariorum Facultatis Juridicæ in Cölln, wider die geiſtliche Doctores daſelbſt nach und nach eingelangten gehorſamſten Relationen gnädigſt erſehen, welchergeſtalt Unſere am 31. Januarii des 1713. Jahres abgefaßte Entſchlieſſungen, Unſerm gnädigſten Befehlich und Inſtruction gemäß, von dir gehörig vollzogen, publiciret, und unter andern auch gegen die ſechs geiſtliche Doctores die Sequeſtration ihrer Renthen vor Handen genommen worden, nicht weniger, wie hernach der daſige Adminiſtrator Nunciaturæ die Gemüther gegen einander noch hitziger zu machen geſucht, an dich in nachdencklichen Terminis bedrohlich geſchrieben, und endlich dahin gebracht habe, daß zu Rom ein empfindliches päbſtliches Breve an dich ausgefertiget, und durch den Abbreviatorem Nunciaturæ Colonienſis dir zugeſtellt, folgends auch dir als Biſchoffen u. Dom-Dechanten von beſagtem Auditore durch einen Geiſtlichen bedeutet worden ſey, von dem öffentlichen

Pontificiren und Meß-Leſen dich ſo lange, bis du, der vermeyntlich incurrirten Cenſuren halber, abſolviret und wieder befreyet ſeyn würdeſt, zu enthalten, als widrigen Falls gegen dich zu verfahren er die Verordnung von Rom allbereits in Händen hätte; ferners habe derſelbe wider den nunmehro verſtorbenen Ertz-Biſchöfflichen Cammer-Rath und Advocatum Buck, um weil derſelbe dem Huigen Conſulendo, und zu ſeiner nach allen Rechten erlaubten Defenſion gedienet, anmaßliche Excommunications-Bedrohungen und ein Adhortatorium an die Geiſtlichkeit in Cölln ergehen laſſen, gedachten Buck auch ſo gar, ohngeachtet keine Excommunication geſchehen, ad participationem Sacramentorum nicht zuzulaſſen. Nechſt dieſem haben ingleichen obgedachte Geiſtliche Doctores auf Unſere Anfangs erwehnte Kayſerliche Verordnungen ihre Vorſtellungen eingebracht, und an ſtatt Unſerm gerechteſten Gebot gehorſamſte Folge zu leiſten, ſchlechthin und ohne etwas neues Grundhabendes anzubringen, gebeten, erſtgedachtes Gebot und die Sequeſtra aufzuheben, auch die cauſam ad forum præventum zu remittiren; Hingegen haben auch die weltliche Doctores und Profeſſores der Juridiſchen Facultät, und in ſpecie der Huigen, nicht allein pro manutenendis præfatis Ortinationibus noſtris, ſondern auch allerunthänigſt angeruffen, damit Wir all dasjenige, was mehr gemeldter Adminiſtrator Nunciaturæ ſelbſt und durch andere, zu Behinderung ſchuldiger Parition unternommen, cum excitatione Fiſci contra refractarios, allergerechtigſt

caſſiren

caſſiren möchten. Nun gereichet uns all dasjenige, ſo du zu Befolgung Unſerer gnädigſten Verordnungen, vorgekehret, auch ſonſten bey der Sache beobachtet haſt, zu gnädigſtem Wohlgefallen. Gleichwie aber, bey ſo bewandten vor angeführten Umſtänden, es um Unſere allerhöchſte Kayſerl. Jurisdiction und Reſervation zu thun, und Wir dergleichen, zu Schmälerung derſelben Autorität gereichende, Eingriffe und Unförmlichkeiten keineswegs gedulten, dem dortigen Päbſtlichen Nuntio auch Wir und das Reich länger, als uns ſelbſten anſtändig ſeyn mag, oder offtgedachtem Adminiſtratori einen ungeziemenden Dominat im Reich über Unſere Unterthanen und weltliche Perſonen um deſto weniger geſtatten wollen, noch ſollen, als daraus im Reich nicht nur die ſchädlichſte Folgerungen erwachſen, ſondern auch auf dergleichen Art und Weiſe alle Unſere gerechteſte Verordnungen umgekehret und illudirt, mithin daraus weit ausſehende Verwirrungen des Status Publici zu beſorgen ſeyn, und alſo der Päbſtliche Stuhl ſolchergeſtalt anders nichts, als viel verdrießlich- und höchſtbedauerliches ſich ſelbſten zuziehen, vielleicht es aber allzuſpät erkennen würde; Alſo haben Wir in dieſer zur weltlichen und Unſer allerhöchſten Kayſerlichen Jurisdiction ohnſtreitig gehörigen Sache gnädigſt entſchloſſen, daß dem Magiſtrat Unſerer Stadt Cölln nicht nur ſeine Kaltſinnigkeit in Vollziehung Unſerer gnädigſten Verordnungen, mit nochmaligen Ermahnungen und Anſetzung eines zwey monatlichen Termini ad parendum a die inſinuationis computandi, ſcharff (wie es anheut

durch Unſer beſonderes in Abſchrifft hiebey kommendes Reſcript würcklich geſchicht) verhoben, ſondern auch verboten werden, fürohin keinen Geiſtlichen mehr ad ordinariatum & lectionem Juris Civilis zu nominiren. Dir aber befehlen Wir hiermit gnädigſt, daß die auf der geiſtlichen Doctoren Renthen angelegte Sequeſtra weiters hin zu continuiren ſeyn, und du auch erſtgedachten Doctoribus Eccleſiaſticis beyliegendes Decret zuſtellen ſolleſt, Krafft welchem Wir ihnen einen nochmaligen zwey-monatlichen Terminum ad parendum mit der Warnung anſetzen, daß Wir widrigen Falls gegen dieſelbe mit aller Schärffe Reichs-Satzungs-mäßig verfahren würden. Damit auch dieſe unruhige Leute deſtomehr in die Gebühr geſetzet, und im Zaum gehalten, folglich die Päbſtliche Nunciatur, die Wir ſonſten in ihren geiſtlichen Verrichtungen, und billigen Dingen, allerdings zu ſchützen nie zu unterlaſſen gemeynet ſind, zu mehrer und ſchuldiger Behutſamkeit angewieſen werde; ſo haben Wir dasjenige Protectorium, welches Unſer Vorfahrer am Reich, Kayſer Fridericus, im Jahr 1442. eben vor dieſe Univerſität zu Cölln in Gnaden erkennet und verliehen hat, zu beſtättigen, auf des Biſchoffen zu Münſter, und Churfürſten zu Pfaltz And. und Lbd. vor dießmal einzurichten und erneueren und zu ertheilen, von Rechtswegen entſchloſſen: ferners haſt du auch beykommendes Decretum an vorerwehnten Adminiſtratorem Borgia zu empfangen, und ihme zuſtellen zu laſſen, Krafft welchem wir demſelben auftragen, daß er innerhalb acht Tagen

von

von dorten, und in Termino von vier Wochen aus dem Reich, unter Unſerm Kayſerlichen hiebey gehenden Geleits-Brief, ſich hinweg begeben ſolle. Soviel übrigens das obangezogene wieder dich ergangene in cauſa profana übel gegründete, und durch die Widerſachere erſchlichene päbſtliche Breve anbelangt, hätten Wir nicht ermangelt dasjenige nachdrücklich vorzukehren, ſo Wir zu deiner, als Unſers daſigen Kayſerlichen Plenipotentiarii in Unſere und des Reichs Gerechtſamen, Hochheit und Dienſt erforderlichen Beſchützungen vor nöthig und zulänglich erachtet hätten, wann man von Seiten des Päbſtlichen Stuhls dabey beharret haben würde. Nachdem wir aber vernehmen, daß du die Sacra immerfort ungehindert adminiſtrireſt, und der damalige Päbſtliche Nuntius mit dir auch perſonaliter in allen ehrerbiethig, freundlich und beſcheidentlich umgehe, mithin und ſolchergeſtalt obgedachtes Breve ipſo facto aufgehoben ſey; So wollen Wir es dermalen und vor nun zwar dabey bewenden laſſen, Wir werden aber allhier dem Päbſtlichen Nuntio ſowol, als durch Unſern Kayſerlichen Bothſchaffter zu Rom den Unfug der bisherigen Proceduren ernſtlich vorſtellen, und zu verſtehen geben laſſen, daß, wann von Seiten des Romaniſchen Hofs zu Rechten ein gütlicher Weg eingegangen, man auch diſſeits dem Glimpff Statt würde laſſen können, mit der ferneren Bedeutung jedoch, daß, wann dieſe Sache nicht innerhalb kurtzer Zeit von Seiten der Nunciatur remediiret werden ſollte, Wir, Unſern allerhöchſten Amt und Gerechtſamen nach,

zu weiteren Verordnungen zu ſchreiten gemüßiget ſeyn würden, davon Wir ebenfalls des dahin abgereiſten Cardinalen von Schrotenbach Ldd. belernen laſſen.

Welche Unſere gerechteſte Entſchlieſſungen Wir dir zu dem Ende kund machen, damit du dich hiernach nicht nur zu richten, und ſo viel an dir iſt, Unſern Kayſerlichen Willen und Meynung zu befolgen wiſſeſt, ſondern auch, damit du mit Glimpff und Ernſt dahin halteſt, daß von andern, und fürnemlich von den Magiſtrat, was Wir verordnen, geſchehe, mithin der Huigen, auch Unſern Verordnungen gemäß, vollkommentlich redintegrirt werde. Das meynen Wir ernſtlich, und verbleiben dir allezeit mit Kayſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben in Unſer Stadt Wien, den 20. Martii, Anno 1714. Unſerer Reiche, des Römiſchen im dritten, derer Hiſpaniſchen im eilfften, des Hungarn- und Böhmiſchen aber ebenfalls im dritten Jahr.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

J. S. Hayeck von Waldſtätten, m. p.

Carl der Sechſte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, rc.

P. S. Auch Ehrſamer Hoch- und Wohlgeborner lieber Andächtiger. Nachdem Wir, nach bereits

reits abgefaßten Entſchluß in der zwiſchen denen weltlichen Doctoribus & Profeſſoribus ordinariis, dann denen Geiſtlichen ſechs Doctoren zu Cölln an Unſern Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ſchwebenden Streit-Sache vernommen haben, daß der Borgia, als Adminiſtrator der Nunciatur zu Cölln, immittelſt von dort abgereſſet ſey, ſo haben Wir vor überflüßig geachtet, daß an ihm reſolvirte Abſchaffungs-Decret, ſamt Unſern Geleits-Brief, auszufertigen, und dir beyzuſchlieſſen: Wir verbleiben dir übrigens mit Kayſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben in unſer Stadt Wien, den 20. April. 1714. Unſerer Reiche, des Romaniſchen im dritten, derer Hiſpaniſchen im eilfften, der Hungar- und Böhmiſchen aber im vierdten.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

J. S. Hayeck von Waldſtätten, m. p.

IX.

Ejusdem Schreiben an Herrn Wolff, Cardinal von Schrottenbach, in vorhergedachter Sache, de Anno 1714.

Wir Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oe-

ſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Entbiethen dem Hochwürdigen in GOTT Vatern, Herrn Wolff, der heiligen Römiſchen Kirchen Cardinalen, von Schrottenbach, Comprotectoren der teutſchen Nation auch unſerer Erb-Königreich und Landen, am Päbſtlichen Stuhl, Biſchoffen zu Ollmütz, unſerm Kayſerlichen Geheimden Rath und lieben Freund, unſere Freundſchafft, Kayſerliche Gnade und alles Guts. Hochwürdiger in GOTT Vater, lieber Freund. Wir mögen Eurer Ldd. nicht verhalten welchergeſtalt zwiſchen denen ſechs weltlichen Doctoribus und Profeſſoribus ordinariis der Juridiſchen Falcultät zu Cölln, dann denen ſechs Doctoribus Eccleſiaſticis alldort, welche nicht Profeſſores ordinarii, ſondern nur ſimpliciter Doctores genennet werden, und nur die Sacros Canones zu tradiren haben, zur Zeit des Interregni Imperatorii, ein Streit darum erwachſen, weilen die letztere ſich wider das beſtändige alte Herkommen in Prætenſion geſetzt, mit denen erſtern eine durchgehende Gleichheit zu haben, folglich auch zu dem Amt des Decanats zugelaſſen zu werden: welches ſie Anfangs bey der Univerſität geſucht, hernach aber, als ſie daſelbſt kein Gehör gefunden, ſich an den damaligen Päbſtlichen Nuntium, nunmehro Cardinalen Buſſi, gewendet, und dort ſo viel Gunſt gefunden haben, daß derſelbe ſo gleich ein Decretum Decanatus ſequeſtratorium gegen den kurtz vorhero erwehlten Decanum, Doctorem Caſpar Joſeph Huigen, ergehen laſſen, und, der darwider eingewendeten Appellation ungehin-

gehindert, mit wiederholten Mandatis inhibitoriis in ihn geſetzt, inſonderheit auch die demſelben ſub Juramento anvertraute Sigilla, Jahr-Bücher und Schlüſſel zu dem Archiv der Facultät, bey Straffe fünff hundert Goldgülden, zu bringen anbefohlen, nachgehends aber ihn darein würcklich condemnirt; und als hierauf die Execution erſtgedachter Straffe von dem Magiſtrat nicht alſo, wie der Nuntius gehoffet, vollſtrecket werden wollen, gar ad excommunicationem gedachten Huigens geſchritten, und ſolche allenthalben affigiren laſſen; worgegen ſich zwar obgedachte weltliche Profeſſores ordinarii an des Churfürſtens zu Pfaltz, als damals geweſenen Vicarii Imperii, Liebden gewendet, und ein Reſcriptum dehortatorium an beſagten Nuntium, nebſt einem Befehlich an den Magiſtrat zu gedachtem Cölln, um die Recurrentes in Schutz zu nehmen, erhalten: Weilen aber kurtz hernach das Vicariat erloſchen, und das geklagte Gravamen bis dahin nicht aufgehoben worden; ſo haben gedachte Profeſſores und Doctores ihre Zuflucht zu Uns, als Römiſchen Kayſer, genommen, und um verſchiedene Manutenenz-Verordnungen allerunterthänigſt gebeten; worauf Wir dann, nach reifflich überlegter Sache, und erkenntem Unfug ſowol mehr gedachten Nuntii, als vorerwehnter geiſtlicher Doctoren, ein und anders verordnet, die Expeditiones unſerm daſiegen Kayſerl. Plenipotentiario, Hugo Frantzen, Grafen von Königseeg, derer Hohen Ertz-Stiffter Cölln und Saltzburg reſpective Dom-Dechant, und Capitularn, auch Biſchoffen zu Leutmeritz, nebſt der Inſtruction, wie Er ſich

mit

mit der Publicirung zu verhalten hätte, beygeſchloſſen, und ihme zugleich gnädigſt anbefohlen haben, beſagtem Nuntio von unſerm ab dieſer Sache habenden Mißfallen einen Vorſchmack zu geben; mit der Bedeutung, daß wofern er auf dem Reichs-Boden ferner gedultet zu werden verlangete, er ſich darunter mäßigen, und Uns nicht Anlaß geben müſte, dasjenige vorzukehren, was in dergleichen Fällen die Reichs-Conſtitutiones und unſers Kayſerlichen allerhöchſten Amts Obliegen mit ſich bringet; darauf hin hat zwar unſer vorbenamſter Kayſerlicher Plenipotentiarius ihme, Päbſtlichen Nuntio, das Behörige vorgeſtellet, hingegen mit Publicirung der an den Magiſtrat unſerer Stadt Cölln, dann beſagte Doctores Eccleſiaſticos ergangenen Befehlgen darum zurück gehalten, weiln ihme mehr gedachter Nuntius eine gewiſſe ſchrifftliche Information in facto und über ſeine gemeynte Rechtfertigung zugeſtellet, und er Graf von Königseeg vor nöthig geachtet bevor hierüber unſere weitere gnädigſte Verordnung zu erwarten, welche Vorſtellung Wir zwar wohlbedächtlich und reifflich überlegen laſſen, als Wir aber darinnen nichts gegründetes, ſondern alleine gefunden haben, daß vielerwehnter Nuntius ſein angemaßtes hitziges Verfahren ſchlechterdings vor gerecht behaupten, und die gantze Univerſität quoad perſonas, formam & materiam, ohne einigen Unterſcheid, der Päbſtlichen Jurisdiction, zu offenbarem Abbruch und Schmälerung Unſerer Kayſerlichen Hochheit ſowol, als auch ſchädlicher Colliſion und Confuſion der Jurisdictionen, unter-

würſſig habe machen wollen, auch immerhin mit weitern Thätlichkeiten und Neuerungen fortgefahren und gleichſam mit voller Frechheit ſeine Jurisdiction über weltliche Dinge, ſo gar mit Geld-Straſſen, öffentlich zu behaupten gemeynet ſey; So haben Wir, nach dem Uns von Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath abgeſtatteten in Abſchrifft hierbey liegenden Gutachten, den 31. Januar. An. 1713. die copeylich mitgehende Decrete und Reſcripta ausfertigen laſſen, und vorerwehntem Unſerm Plenipotentiario ſolche zu publiciren anbefohlen, in der allergnädigſten Zuverſicht, es würde die Nunciatur ſowohl ihr ohnbefugtes, ohnziemlich und ohngerechtes Verfahren, und nicht weniger die beklagte Doctores ihre Mißhandlung erkennen, ihre Acta und Actitata retractiren, und die daraus enſtandene Verwirrungen unterbrechen. Nachdem aber auſſer allen Schrancken der Friedfertigkeit gantz vermeſſen der Adminiſtrator Nunciaturæ Borgia darüberhin noch mehrere Neuerungen und Thätlichkeiten unternommen, zu Rom, auch Theils durch dieſen, Theils durch den dahin damals ſchon abgereiſten obgedachten Nuncium die Sache noch weiter verſetzet, und zu unſer und der gantzen erbaren Welt nicht geringer Befremdung immittelſt ein allerdings übel gegründetes faſt ärgerliches Breve Apoſtolicum, deſſen Ohnbeſonnenheit und ſehr weit ausſehende Folge dem Statui Eccleſiaſtico keinen Nutzen oder Anſehen zuziehen kan, wider unſern vorerwehnten Plenipotentiarium erſchlichen worden; ſo haben Wir über alles dieſes von Unſerm gehorſamſten Reichs-Hof-Rath das

abſchrifft-

abſchrifftlich hierbeygehende Gutachten, ſamt der mitkommenden rechtlichen Deduction Unſers hierinn wohl fundirten Kayſerlichen Rechts und Befugniß abzufordern für nöthig befunden, ſeynd mithin auf deſſen ſtattlichen Grund (ſo gern Wir ſonſt mit dem Päbſtlichen Stuhl in allmöglichen Dingen Ruhe und Einigkeit zu hegen, geneigt ſeynd) nachdem Wir unſere Kayſerliche Langmüthigkeit ohne Würckung geſehen, und unſere vielfältige glimpffliche Vorſtellung bey der dahieſigen und Cöllniſchen Nunciatur nicht allein nichts gefruchtet, ſondern Wir wahrnehmen müſſen, daß unter ſchmeichleriſchen Worten ohnleidentliche Thaten täglich verärgeret werden, ohnumgänglich bemüßiget worden, nicht allein wider vorerwehnte Doctores Eccleſiaſticos das in Abſchrifft beyliegende Decret ausfertigen zu laſſen, ſondern endlich zu verordnen, daß vorermeldter Borgia, im Fall er noch zu Cölln wäre, innerhalb acht Tagen von dorten, und in Termino von vier Wochen, unter beſchlieſſenden Unſerm Kayſerlichen Geleits-Brieff, aus dem Reich wegzuſchaffen; geſtalten unſere an offtgedachten Grafen von Königseeg vorhin, und jetzt, Theils in Abſchrifft hiebey liegende, Theils in dortigen unſern Bothſchaffts-Archiv, allſchon vorhandene Befehle Eure Lbd. des mehrern belehren werden. Wie nun Eure Lbd. aus allen dieſem, ſonderlich aber aus obangezogenen Reichs-Hof-Raths-Gutachten, und rechtlicher Deduction erſehen werden, wie grundlos die Nunciatur zu Cölln in einer dahin gantz und gar nicht gehörigen pur weltlichen Sache verfahren ſeye, und daß Wir, als Römiſcher

Kayſer

Kayſer der Bey-Eingriffe, und Confuſſion der Jurisdiction keineswegs geſtatten können, ſondern uns obliege, unſer Kayſerlich allerhöchſtes Amt, und des Reichs Freyheit, nach Anleitung deſſen Geſatz und Ordnung zu beobachten. So haben Wir Euer Ldd. von der gantzen Sache einen umſtändlichen Unterricht zu dem Ende ertheilen wollen, damit Sie bey dem Päbſtlichen Stuhl, und gehöriger Orten dieſes alles, folglich den Unfug des von der Nunciatur angemaßten Verfahrens nachdrücklich und ernſtlich vorſtelle, und zu verſtehen gebe, daß, wann von Seiten des Römiſchen Hofs zu Rechten ein gütlicher Weg ernſtlich eingegangen, Wir auch unſer Seits dem Glimpff ſtatt würden laſſen können, mit leeren Worten aber der Sache nicht geholffen ſeyn würde; ſamt der ausdrücklichen Bedeutung, daß, wann dieſe Sache nicht innerhalb kurtzer Zeit von Seiten der Nunciatur remediiret werden wird, Wir, unſerm allerhöchſten Amt und Gerechtſamen nach, zu weiteren Verordnungen zu ſchreiten gemüßiget ſeyn würden, und würde ſich demnach der Romaniſche Hof den Erfolg ohnfehlbarer ſchwerer Verdrüßlichkeiten ſelbſt zuzumeſſen haben, geſtalten in Unſerer Macht nicht ſtünde, ſo ſchädlicher Folge länger nachzuſehen, gleichwie der Päbſtliche Stuhl übrigens ſelbſt begreiffen würde, daß weder ihm, noch unſerer Religion verträglich ſeyn könnte, bey dermaliger Welt-Beſchaffenheit in mehrere Weiterung verfallen. Wir laſſen ſolche Vorſtellung ebenfalls dem hieſigen Päbſtlichen Nuntio thun, und zugleich über dieſe Sache mit obſtehender

Aus-

Ausführlichkeit Unſern Kayſerlichen Bothſchaffter zu Rom belernen, mit angehengtem gnädigſten Befehl, daß derſelbe ſeines Orts dieſe Unſere ernſtliche Entſchlieſſung, der Gebühr nach, allerdings befolgen ſolle. Wie wir dann ebenfalls gegen Euer Liebden der Zuverſicht ſeynd, daß Sie dem Wercke den behörigen Nachdruck zu geben ſich beſtens angelegen ſeyn laſſen werden, und Wir verbleiben Euer Liebden anbey mit Freundſchafft, Kayſerlichen Gnaden und allem Guten beygethan. Geben in Unſer Stadt Wien, den 20. Martii, An. 1714. Unſerer Reiche, des Römiſchen im dritten, derer Hiſpaniſchen im eilfften, des Hungar- und Böhmiſchen aber ebenfalls im dritten.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

J. S. Hayeck von Waldſtätten, m. p.

X.

Notifications-Schreiben Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg, an einen Reichs-Fürſten, daß er die Regierung des Fürſtenthums Blanckenburg angetreten, de Anno *1714.*

Unſere freundliche Dienſte und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

ES iſt dem allgewaltigen GOTT, nach ſeinem unerforſchlichen Rathſchluß und heiligen Willen

Willen gefällig geweſen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Anthon Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſers höchſtgeehrten Herrn Vaters Gnaden, nach einiger etliche Tage hero verſpüreten und nach und nach verſpürenden Mattigkeit, am 26. dieſes Monats, Nachts gegen 1. Uhr im 81. Jahre Dero Alters, durch einen ſanfft und ſeligen Tod aus dieſer Zergänglichkeit abzufordern, und des ewigen Freuden-Lebens theilhafftig zu machen. Wann Wir nun durch dieſen höchſt empfindlichen Verluſt in unausſprechliche Betrübniß, leider! verſetzet worden, inzwiſchen aber von Euer Lbd. mitleidiger Propenſion ſchon vorhin verſichert ſeyn; als zweiffeln Wir um ſo vielweniger, daß Dieſelbe über dieſen gantz unvermutheten ſehr ſchmertzlichen Trauer-Fall eine Chriſt-Fürſtliche Compaſſion mit Uns tragen werden. Wir haben demnach Euer Lbd. davon geziemende Ouverture zu ertheilen nicht ermangeln wollen; Und wie durch ſolchen Hintritt Wir nunmehro die Regierung des, vermöge Dero ſchon vorlängſt gemachten Diſpoſition, Uns zugeeigneten Fürſtenthums Blanckenburg, unter Göttlichen Beyſtande würcklich angetreten; Alſo erſuchen Wir Dieſelben zugleich Freund-Vetterlich, die mit höchgedachten Unſers Herrn Vaters Gnaden iederzeit gepflogene vertrauliche Freundſchafft auch mit Uns zu continuiren. Worzu Wir dann unſern gantz ſinceren Wunſch noch fügen ſollen, daß die Güte des Allerhöchſten Euer Lbd. und Dero gantzes Fürſtliche Haus für dergleichen und anderen ſchweren Unglücks-Fällen

in Gnaden bewahren möge. Die wir Deroſelben zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten ſtets bereit und gefliſſen bleiben. Geben Braunſchweig, den 27. Martii, Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Ludwig Rudolph, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Euer Lbd.

Dienſtwilligſter Vetter und Diener.

Ludewig Rudolph, H. z. B. und L.

XI.

Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, daß Sie geruhen möchten, es durch Dero Officia dahin zu bringen, daß der dem Evangeliſchen Religions-Weſen ſo nachtheilige 3te Articul des Raſtädtiſchen Friedens-Schluſſes bey dem bevorſtehenden Friedens-Congreſs erläutert werde, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, Allergnädigſter König und Herr!

EUer Königl. Majeſtät wird von Dero hieſigen Geſandſchafft allerunthänigſt berichtet werden, was das Corpus Evangelicorum, wegen des inſtehenden Friedens-Congreſſes, und dabey intereſſirten Evangeliſchen Religions-Weſens, ſowol an Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als an die Herren General-Staaten der verei-

vereinigten Niederlande, durch eigene Schreiben, gelangen zu laſſen, vor nöthig erachtet.

Nachdem nun Euer Königliche Majeſtät in Dero mit Franckheit zu Utrecht geſchloſſenen Frieden, zu Ihrem unſterblichen Ruhm, und der Evangeliſchen ſonderbaren Conſulation, ausdrücklich bedungen, daß der Weſtphäliſche Friedens-Schluß in Sacris & Profanis gantz aufrecht erhalten werden ſolle: Alſo können wir nicht umhin, Dieſelbe allerunterthänigſt zu erſuchen, ob Sie allergnädigſt geruhen wollten, ſich bey dem vorſeyendem Frieden des Evangeliſchen Religions-Weſens ferner dahin kräfftigſt anzunehmen, damit der Articulus 3tius des Raſtädiſchen Frieden alſo erläutert werde, daß es nicht das Anſehen haben könne, als wann die Ryßwickiſchen Religions-Clauſul, zum Præjudiz des Weſtphäliſchen Friedens, darinnen beſtätiget wäre. Womit Euer Königl. Majeſtät eine langwierige glückliche Regierung, ſamt allen übrigen Königlichen hohen Wohlergehen, allerunterthänigſt anwünſchen und verharren,

Euer Königliche Majeſtät,

Augſpurg den *12. April*,
Anno 1714.

Unterthänigſt-Gehorſamſte,

Der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandte Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

XII.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Printzen Caroli betreffend, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchl. Fürſt, freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter.

Ew. Liebd. verhalten Wir aus erfreutem Gemüthe nicht, welchergeſtalt durch GOttes Güte Unſerer hertzgeliebten Gemahlin Liebd. die Durchl. Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Clev und Berg auch Engern und Weſtphalen ꝛc. Ihrer bishero getragenen Fürſt-Mütterlichen Bürden heute frühe gegen 2. Uhr glücklich entbunden, und eines jungen und wohlgeſtalten Printzen geneſen, welchem in der heil. Tauffe der Nahmen Carl beygeleget worden. Wie nun Göttlicher Allmacht dafür und daß Mutter und Kind ſich in gutem Wohlſtande befinden, hertzlicher Danck gebühret; Alſo haben Wir nicht unterlaſſen wollen, davon Freund-Vetterliche Notification zu thun, nicht zweiffelnde, Ew. Lbd. werden, der nahen Anverwandniß nach, an dieſer Freude mit Theil nehmen, die Wir dargegen Deroſelben ebenmäßig viel hohes Vergnügen gönnen; und Ew. Lbd. zu Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein, den 17. April. Anno 1714.

Von

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich H. zu Sachſen.

XIII.

Danck-Schreiben des Raths zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß ihrer, der Peſt halber, bisher geſperrten Stadt, auf Kayſerliche Verordnung, das freye Commercium wieder erlaubet worden, de Anno 1714.

P. P.

Nachdem, auf Ew. Kayſerl. und Königlichen Majeſtät allergnädigſten Befehl, von Deroſelben in denen Landen zu Bayern verordneten hohen Kayſerlichen Adminiſtration, mittelſt aller an ihre Behörden alſo gleich erlaſſener Nothdurfften, und davon inſonderheit ſchrifftlich an uns ergangener Notification, die völlige Oeffnung der bisher über 8. Monat lang gedauerten Stadt- und Land-Sperr dergeſtalten uneingeſtellt am geſtrigem Tag erfolgt, daß, nach abgethanen Wachten, der gemeine Handel und Wandel zu Waſſer und Land in vorigen freyen Stand anwieder geſetzt ſeyn ſolle: So erfordert unſere allerunterthänigſte Schuldigkeit, Ew. Kayſerlichen und Königlichen Majeſtät für die allermildeſte Gewähr der von hieſigen Einwohnern den unmittelbaren Wohllöblichen Reichs-Stifftern, ſamt übrigen Clero und uns, allerdemüthigſt gethanen Bitte, hiemit

vor Dero geheiligten Thron den allerdevoteſten Danck, unter ſo viel und groſſer Freude, die wir ob der erwünſchten Erlöſung von einer höchſt-elenden Beſchaffenheit aller ſo lange Zeit geſteckten Nahrung, welches Unglück bey nahe härter, als der leidige Sterb-Fall ſelbſten, geſchienen, in unſern Hertzen anietzo empfinden, in allertieffeſter Unterthänigkeit nieder zulegen, welchen allerkänntlichſten Danck Euer Kayſer- und Königliche Majeſtät auch um die überſchwenglich groſſe Wohlthat und Gütigkeit, ſo Dieſelbe zu nothdürfftiger Leib- und Lebens-Unterhaltung, währender Sperr hieſiger äuſſerſt bedrängt geweſenen Stadt, aus dem löbl. Land Bayern, immaſſen mit Grund der Wahrheit nicht anderſt rühmen können, daß von Ew. Kayſer- und Königlichen Majeſtät Eingangs geprieſenſter hohen Adminiſtration während ſolch unſers betrübten Zuſtandes, wie einige Land-Inſaſſen jedesmal mit aller nur mög-hülfflichen Handreichung zu unſerm gantz beſondern Troſt geachtet worden zu ſeyn, aus allermildeſter Erbarmniß, und in Krafft deren zwiſchen dieſer hochlöblichen Landes-Regierung und uns ſonſt von Alters her üblichen Verträgen, allermildeſt zuflieſſen und angedeyen laſſen, von uns, wie wir deshalb allergehorſamſt bitten, anzunehmen, in allerhöchſten Gnaden geruhen wollen, als die dagegen nicht unterlaſſen werden, GOtt, als den gewiſſeſten Belohner alles Guten um Euer Kayſer- und Königlichen Majeſtät anderweite Seegens-volle Vergeltung, in beſtändigem Genuß beſter Geſundheit, und all andern Kayſerlichen allerhöchſten Erwünſchungen, inbrünſtigſt

ſtigſt anruffen, und da benebenſt uns dahin aller-gehorſamſt zu beeiffern, Ew. Kayſer- und König-lichen Majeſtät in obig unſerm erlittenen ſchwe-ren Verhängniß ſo wohl, als in andere Wege, zu unſerer unendlichen Erfreuung, uns zugewendete allerhöchſte Gnad und Liebe mit all deme, worzu gegen Dieſelbe unſere allerunterthänigſte Pflicht und der ſchuldig allerniedrigſte Gehorſam uns ver-bindet, nicht allein zu erhalten, ſondern noch ferner dieſelbe uns zu erwerben, wie denn ſolcher Glück-ſeligkeit in allerehrerbietigſter Unterwerffung wir uns hiemit empfehlen, und in unausgeſetzter Devotion bis in unſere Grube verharren ꝛc. Datum den 4. Maji, Anno 1714.

XIV.

Schreiben der ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creiſſes an Ihre Herren Mit-Stände, daß jeder eine genaue Anmerckung desjenigen, was Franckreich an den Ryßwickiſchen Frieden noch nicht erfüllet, ſchleunig machen, und ſolche an das Creiß-Directorium einſenden ſolle, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc.

Euer Lbd. mögen Wir hierbey freundlich nicht verhalten, was geſtalten die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, Unſer allergnädigſter lieber Herr, aus rechtſchaffener Reichs-väterlicher Propenſion und Sorgfalt für des Reichs und dieſes Creiſſes allgemeine Beſte, Uns, als des Nieder-Rheiniſchen-Weſtphäliſchen Creiſſes ausſchreibenden Fürſten, nachdrücklich bekannt gemacht, daß, vermöge des dritten Raſtädtiſchen Friedens-Articuls,

alles dasjenige, was an dem Ryßwickiſchen Frieden entweder nicht vollzogen, oder demſelben zuwider gehandelt worden, von der Cron Franckreich reſpective bewürcket und abgeſtellet werden ſolle, und Jhro Majeſtät Dero zum Friedens-Congreſſ nacher Baaden gehender Kayſerl. Geſandſchafft ſonderbar anbefohlen haben, aller und jeder daran habender Reichs- und Creiß-Stände ſich mit allem Eifer anzunehmen, geſtalten Wir dieſes Creiſſes Herren Mit-Stände ohne Verzug dahin erinnern möchten, und eine genaue Anmerckung deſſen, was obbemeldter Maſſen von der Cron Franckreich, nach dem Ryßwickiſchen Frieden und ſonſten darwider geſchehen iſt, auszuſtellen, und eine Abſchrifft davon ohnverweilt einzuſchicken. Gleichwie Wir nun dafür gehalten, daß die Convocirung der Stände zu einem ordentlichen Creiß-Tage, eben dieſes eintzigen Incidentis halber nicht nur zu koſtbar fallen, ſondern auch dadurch die Zeit verſtreichen würde; Alſo haben Wir, zu Verſchonung ſolcher Koſten und Gewinnung der Zeit, die Formir- und Einſchickung der von allerhöchſt gedachten Jhrer Kayſerlichen Majeſtät wohlmeynend verlangenden Anmerckung durch gegenwärtig unſer Creiß-Directorial-Schreiben einfordern wollen, des gäntzlichen Verſehens, Euer Liebden werden, in ſo weit Sie ihres Orts bey dieſem Punct intereſſiret und befugt ſeyn möchten, das Nöthige, ohne den geringſten Zeit-Verluſt zu Pappier bringen, in Triplo ausfertigen, und uns alſo fort ad Directorium ohnfehlbar zukommen laſſen, um darvon eines an

mehr

mehr allerhöchſt gedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät, und das andere an Dero Kayſerliche Geſandſchafft auf Baaden einzuſchicken, das dritte aber beym Creiß-Directorial-Protocollo in der Creiß-Cantzley zu Düſſeldorff verwahrlich aufzubehalten. Wir ſind Euer Liebden ꝛc. Geben den 10. Maji Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Frantz Arnold, Biſchoff zu Münſter und Paderborn, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt.

Frantz Arnold.

Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt.

An ſtatt und von wegen allerhöchſt gedacht Seiner Königlichen Majeſtät.

Vt. P. H. Hymen, Vice-Cantzlar.

Johann Wilhelm, Pfaltz-Graf bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt.

Johann Wilhelm, Churfürſt.
D. S. Neumann.

XV.

Schreiben Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Creiſſes, daß Sie den Prælaten zu Petershauſen bey ſeiner Reichs-Standſchafft, Gerechtſamen und Freyheiten, wider die Attentata des Abts zu Creutzlingen zu mainteniren beſliſſen ſeyn möchten, de Anno 1714.

Carl der Sechſte ꝛc.

EUer Andacht und Liebden ſeynd durch Dero bey dermaliger Reichs-Verſammlung in Unſerer und des Heiligen Reichs Stadt Augſpurg anweſende Geſandtſchafft vorhin benachrichtiget, welchergeſtalten Uns Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Heiligen Römiſchen Reichs, mittelſt des von denenſelben in allen dreyen Reichs-Collegiis am 3. Martii nächſthin für das freye unmittelbare Reichs-GOttes-Haus Peſershauſen, gegen die wider daſſelbe, in puncto eines zwiſchen dieſem als einem Reichs-Mit-Stand, und dem auswärtigen unmittelbaren Cloſter Creutzlingen obſchwebenden Præcedenz-Streits, contra Jura, Privilegia & Prærogativas Statuum Imperii, auswärts anmaßlich vorgenommen Judicatur, abgefaßten Gutachtens geziemend erſuchet haben, daß Wir geruhen möchten, zu Folg der von weyland Unſers Herrn Bruders und Vorfahrers Kayſerl. Majeſtät an den Prælaten zu gedachten Petershauſen unterm 1. Aprilis, Anno 1711. erlaſſenen Inhibition, die fernere Kayſerliche Verordnung in dieſer Unſerer allerhöchſten Entſcheidung und Kayſerlichen Gerichtbarkeit eigentlich unterworffenen Sache, an demſelben ſowol, als unter andern an Euer Andacht und Lbd. als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creiſſes, zu Handhabung vorbeſagter Gerechtſamen, Privilegien und Vorrechten der Reichs-Stände, mithin gedachtes dargegen angegriffenen unmittelbaren Reichs-GOttes-Hauſes und Mitſtandes, folglich Kayſerl.

Kayſerl. und des Reichs Rechten ergehen zu laſſen. Da Wir nun erwehntes Gutachten gnädig genehm gehalten, und ſolchemnach nicht nur aus Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, laut beyliegender Abſchrifften, die fernere Verordnung an beſagte beyde Prælaten zu Petershauſen und Creutzlingen, ſondern auch dem bey unſerm Kayſerlichen Hof anweſenden Päbſtlichen Nuntio derentwegen eine nachdrückliche mündliche Vorſtellung geſchehen, ſo dann ferner von Uns an Unſer Ober-Oeſterreichiſch Gubernium und Kayſerliche Bothſchafftere zu Rom und in der Schweitz die Nothdurfft reſcribiret worden; So haben Wir nicht minder an Euer Andacht und Liebden hiemit gnädigſt geſinnen wollen, von obtragenden Creiß-Ausſchreib-Amts wegen, nach Anleitung berührten Reichs-Gutachtens, durch Vorkehrung aller zulänglicher Reichs-Satzungs-mäßiger Mittel und Wege, nicht geſchehen zu laſſen, daß gedachter dem Reich unmittelbar unterworffener Stand, an ſeinem kundbaren Reichs-Stand-mäßigen unmittelbarem Jure, Haab und Gütern, oder ſonſten, auf einige Weiſe im Schwäbiſchen Creiß, nicht gekräncket, noch durch die incompetenter angedrohete oder verhängte Execution und Umtrieb, dießfalls zu Schaden kommen möge. Wobey Wir ꝛc. Laxenburg, den 29. Maji, An. 1714.

XVI.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchlaucht Herrn Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, an einem Reichs-Fürſten, das Abſterben Seiner Frau Mutter, der verwittibten Churfürſtin Sophiæ

zu Braunſchweig und Lüneburg betreffend, de Anno 1714.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Ew. Lbd. haben Wir hiermit wehmüthig zu berichten keinen Umgang nehmen mögen, was geſtalt es GOtt alſo gefüget, daß die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Sophia, verwittibte Hertzogin und Churfürſtin zu Braunſchweig und Lüneburg, geborne aus Churfürſtlichen Stamme der Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Unſerer hochgeehrten Frau Mutter Gnd. geſtern Nachmittag gantz unvermuthet, und ohne vorhero verſpürte Kranckheit, aus dieſer Welt ſanfft und ſelig abgeſchieden. Wie ſehr Wir dadurch beſtürtzet und betrübet worden, wird leicht zu erachten ſeyn, wenn man hochgedachter Ihrer Gnd. ſonderbare Begabniſſen gekannt, und verſuchet hat, wie ſchmertzlich es thue, eine Perſon zu verlieren, die man inniglich liebet und ehret; Wir verſichern Uns dahero auch Ew. Lbd. Mitleidens, und wünſchen von Hertzen, daß der Allerhöchſte Dieſelbe für empfindlichen Trauer-Fällen lange bewahren, alles Leid und Unglück von Ihro und Ihrem hohen Hauſe gnädiglich abwenden, und Sie mit langer glücklicher Regierung und allem ſelbſt verlangendem Wohlergehen und Glück beſtändig ſegnen und erfreuen, Uns aber Gelegenheit geben wolle, in angenehmen und frölichen Vorfällen darthun zu können, daß Wir

Dero-

Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Dienſten willig und gefliſſen verbleiben. Hannover, den 9. Junii, 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig ꝛc. ꝛc.
Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter
Georg Ludwig, Churfürſt.

XVII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben von einen Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714.

Unſere ꝛc.

Durchlauchtigſter Fürſt, Freundlich Vielgeliebter und Vielgeehrter Herr Vetter,

MJt beſonder betrübten Gemüthe haben Wir aus Ew. Lbd. wohl eingelauffenen Notification-Schreiben vom 9. paſſato erſehen, was geſtalt dem unerforſchlichen Rath-Schluß GOttes gefallen, die weyland Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Sophia, verwittibte Hertzogin und Churfürſtin zu Braunſchweig und Lüneburg, geborne aus Churfürſtlichen Stamm der Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Tags vorhero, durch einen zwar gantz unvermuthet, jedoch gar ſanfft und ſel. Tod, aus dieſer eiteln- und unbeſtändigen Welt in die ewige Herrlichkeit abzufordern. Allermaſſen Wir nun leichte ermeſſen, in wie viel Betrübniß Ew. Liebden durch den plötzlichen Fall einer ſo Preißwürdig-

würdigſten Fürſtin und Mutter geſetzet worden; Alſo conteſtiren Deroſelben darüber Unſer Chriſtl. Beyleid, unter hertzlichen Anwunſch, daß der Herr über Leben und Tod Dieſelbe und Dero Hohes Haus in langwierig geſundem und mit allen hohen Erſprießlichkeiten geſegneten Wohlſtand conſerviren, mithin Uns über Dero beſtändiges hohes Vergnügen mit zu erfreuen, viel Occaſion geben wolle. Ew. Lbd. zu Erweiſung ꝛc. den 3. Julii, Anno 1714.

XVIII.

Bericht-Schreiben, ſo von denen zum Baadiſchen Friedens-Congreſs abgeſchickt geweſenen Evangeliſchen Miniſtris, als dem Magdeburgiſchen, und beyden Heßiſchen Abgeſandten an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg dahin abgelaſſen worden, daß weder die Erläuterung des 3ten Articuls von Raſtädiſchen, noch die Abolition des 4ten Articuls von Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſe, allhier ſo wenig, als anderswo zu erhalten ſeyn würde, de Anno 1714.

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu noch fürwährender allgemeinen Reichs-Verſammlung Bevollmächtigte fürtreffliche Räthe Bothſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Hoch-Edelgeborne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte und Hochgelahrte, Inſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren!

Als unterm 2ten verſtrichenen Monats Junii, in conferentia Evangelicorum zu Augſpurg, conclu-

concludiret worden, daß diejenigen Evangeliſchen Stände des Reichs, welche Miniſtros zu Baaden haben würden, denenſelben aufgeben möchten, eine zulängliche Erläuterung des 3ten Articuls Raſtädtiſcher Convention bey anhieſigem Friedens-Congreſs zubegehren, auch darauf hin uns ex parte Evangelicorum Anfangs allhier allein zugegen geweſen beyden Fürſtl. Heßiſchen Geſandten, mit dem Baron von der Malsburg, und mit dem Darmſtädtiſchen Geheimen Rath von Maskowky, von unſern beyderſeits gnädigſten Fürſten und Herren anbefohlen worden, ſolche Commiſſion mit zu übernehmen, haben wir nicht ermangelt, uns zu ſolchem Ende zu denen allhier befindlichen Kayſerlichen hochanſehnlichen Geſandten, der Herrn Herrn Grafen von Goes und Seylern Excell. Excell. conjunctim zu begeben, und Dieſelbe, um Auswürckung der ſuchenden Erläuterung, zu Conciliirung der im erſtgedachten dritten Articul zwar ſo gleich pro Fundamento Tractatuum geſetzter in diſpoſitione ipſa aber einander, quoad ſpiritualia entgegen lauffender Friedens-Schlüſſen, bey der Frantzöſiſchen Geſandſchafft, Namens des geſamten Evangeliſchen Corporis, geziemend zu belangen: Was Maſſen nun erſt-höchſtgedachte Kayſerliche Geſandſchafft, die Anfrage bey jener hierunter zu thun, ſo gleich gütigſt übernommen, auf was Art die Frantzoſen ohngefehr darauf geantwortet, und aus was Urſachen Wir dieſe Erklärung legaliter einzuholen, (nemlich wegen Erwartung einer Verſtärckung durch mehrere Evangeliſche Miniſtros) einige Tage ange-

angeſtanden, ſolches alles wird einem hochlöblichen Corpori aus denen von uns ſeit deme privatim hievon gethanen Communicationen, Zweiffels-ohne in mehrern bekannt geworden ſeyn.

Nachdem nun inzwiſchen Ich, der Graf von Metternich, ebenfalls allhier angelanget, und zugleich per Concluſum von 6ten Julii, Anno 1714. dieſes ſtatt fernerweitigen Inſtruction mitgebracht, falls die geſuchte Erläuterung oben angeführten dritten Articuls Raſtädtiſchen Tractats nicht zu erhalten, daß ſodann die Sache wenigſten zu weiterer Verhandlung ad Comitia remitiret, und darüber von beyden Paciſcirenden Geſandſchafften ſchrifftliche Declaration ertheilet, daferne aber auch ſolches, wider beſſer Verhoffen, nicht erfolgen würde, denen Auſpurgiſcher Confeſſion zugethanen Churfürſten, Fürſten und Ständen alle Befugniß proteſtando, auf das Beſte verwahret werden ſollte. So haben wir keinen weitern Anſtand genommen, uns ſo fort alle drey mit einander zu des Kayſerlichen Erſtern Geſandten, Herrn Grafen von Goes, und ſodann von Ihnen zu des Frantzöſiſchen Erſtern Ambaſſadeurs, Comte de Luc Excell. Excell. zu verfügen, woſelbſt Wir vorerſt nochmals auf die Ertheilung der mehrmalen erwehnten Erläuterung, als aber, wie Wir wol vorhin vermuthet, darinn nichts zu erhalten geſtanden, dahin angetragen, daß die gantze Sache, und zwar etwa nicht nur wegen der alleinigen Exceſſen, ſondern quoad Diſpoſitionem ipſam, und wegen der Clauſul, an ſich ſelbſt, gleichwol nur ad Comitia verwieſen, inzwiſchen aber daß

Werck

Werck in integro erhalten, und ausgeſetzet bleiben, folglich dem allhieſigen Friedens-Inſtrument nichts dem entgegen lauffendes oder præjudicirliches auf einigerley Weiſe inſerirt werden möchte; Obgedacht Kayſerlichen Geſandten, Herrn Grafen von Goes Excell. bezogen ſich forderiſt auf dasjenige, was Sie mit beyden reſpective Heß- und Ober-Rheiniſchen darunter privatim bereits geſprochen „wobey es in Subſtantia bliebe, und beſtünde die „Erläuterung darinn, daß die Frantzoſen weder „die dem 4ten Articul Ryßwickiſchen Friedens „angehängte Clauſul, nach den dermaligen dritten Articul Raſtädtiſchen Tractats, den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß entgegen hielten, „auch daß, wann gleich dieſes einiger Maſſen wäre, „dennoch, ihrer Meynung nach, bey Ort- und „Herrſchafften, welche von ihnen Jure belli ein„mal acquiriret, folglich aus der Diſpoſition des „Weſtphäliſchen Friedens herausgenommen gewe„ſen wären, bey deren Reſtitution gar wohl der„gleichen etwas, wie es auch würcklich beſchehen, „ausbedungen und paciſciret werden können. „Die Sache an ſich wäre zwar ſo groß nicht, „Ihro Königliche Majeſtät aber wären, bey Ih„rem zunehmenden Alter, der Devotion dergeſtalt „ergeben, daß, wann auch Ihro von hier aus dar„unter referiret werden ſollte, Sie ohne Beyrath „Dero Beicht-Väter und Conſcienz-Räthe, doch „nichts hierinnen reſolviren, folglich ſo bald dieſe „Ihro, aus Beharrung dieſer Clauſul, eine Ge„wiſſens-Sache machten, nimmermehr davon ab„gehen würden; wann aber dieſe Clauſul exten-

„diret, oder ſonſt mißbrauchet würde, hätten Sie „Ihnen, Kayſerlichen Geſandten, abermals geſagt: „Le Paix eſt a vous, ſi il y a des exces, c'eſt à „vous à y remedies, &c.

So, daß Wir daraus der Sachen Beſchaffenheit, und wie wenig darinn zu hoffen, wol genugſam würden abnehmen können, und ob zwar, nach ſolchen Umſtänden, nimmermehr zu glauben wäre, daß die Frantzöſiſche Geſandſchafft in die Verweiſung dieſer Sache an den Reichs-Tag jemaln einwilligen würde, ſo wollten Se. Excell. Sie doch nächſter Tagen ohnvermerckt auf dieſes chapitre bringen, und ſie darüber vernehmen.

Der Comte de Luc hat ſich zwar in Diſcurſu weitläufftig ausgelaſſen, auch zu allen Eclairciſſements, und was man aus dieſer, Seines Ermeſſens, ohne das ſo viel nicht importirenden Sache zu gelangen, immer würde an Hand geben können, anerbothen, mit dem Anhang: „qu'on „vouloit toujours jetter tous les paquets ſur le „Roy pour le tendre odieux &c. Ihre Kayſerliche Majeſtät hätten von dem geſamten Reiche Commiſſion, möchten Wir alſo an die Kayſerlichen Geſandten Uns hierunter addreſſiren. Worbey noch mehr anderes diſcourſive vorgekommen, ſo ſich beſſer mündlich referiren als ſchreiben läßt: Welches doch alles zuſammen in fine finali wenig tröſtliches involviret, und keine Hoffnung übrig gelaſſen hat, daß der König die Clauſul an ſich weder hier aboliren, noch auf den Reichs-Tag verweiſen, und daſelbſt gleichſam aufs neue in Zweiffel und Compromiſs ſtellen laſſen werde; Nachdem

Sie

Sie, der Frantzoſen Meynung nach, welche von denen, von denen Evangeliſchen Ständen auf dem Reichs-Tag beſchehenen Reſervationen und Verwahrungen keine Notiz nehmen, durch den, von beyden Religions-Antheilen im Reich angenommenen und pure unterſchriebenen Ryßwickiſchen Frieden einmal etabliret und veſtgeſtellet worden iſt. Und wiederholten Seine Excellenz etliche mal, es lieſſe alles auf ein Mal Entendu hinaus, wodurch Sie zweiffelsohne die Utrechtiſche Particular-Frieden, und die Ihro objicirte Contrarietät des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ zu ſalviren vermeynet, wie Sie dann auch von demjenigen, was der Frantzöſiſche Envoyé zu Londen gegen dem Preußiſchen Reſidenten Bonett ausgeſchlagen haben ſolle, und wovon man ſie paſſum concernentem ſelbſt leſen laſſen, nichts wiſſen wollen. Bey welch angeführten Umſtänden ſich genugſam an den Tag leget, daß weder die Abolition der Ryßwickiſchen Clauſul ſelbſt, noch die begehrte zulängliche Erläuterung des 3ten Raſtädtiſchen Articuls, hier eben ſo wenig, als anderwärts zu erhalten; Ob aber die ſolchenfalls, durch obgedachtes Concluſum vom 6ten hujus, eventualiter beliebte Proteſtation, wenn ſie zumal ſchrifftlich und ſolenniter beſchehen ſollte, von ſo wenig Evangeliſchen Miniſtris an einem gantz Catholiſchen Orte, wo weder ein Miniſter, noch Protocoll Mediationis obhanden, mit behörigen Nachdruck und legaliter interponiret, auch ob Sie von denen hohen Herren Ambaſſadeurs angenom̃en, oder nicht vielmehr, zu noch mehrerer Befränckung des Evangeliſchen Weſens,

ſogleich zurück gegeben werden möchte, laſſen Wir billig höherer Judicatur anheim geſtellet.

Mit denen Frantzoſen wird hierunter ſehr behutſam zu gehen ſeyn, wann man anderſt nicht den von ihnen ſchon zu Ryßwick hierunter gemachten Frieden, ohne Reſervation zu agnoſciren, oder im Kriege zu bleiben, a continenti wieder gewärtig ſeyn will. Der Comte de Luc lieſſe ſich „ſo ſchon in Diſcurſu vernehmen, die Fürſten „des Reichs wären lange genug des Königs Feinde geweſen, nun ſollte eben das alte gute Vernehmen wieder beyderſeits hergeſtellet werden, wann „man aber gleich in limite hier austreten, und „dieſes gute Werck wieder alterirt werden ſollte, „wäre eben dieſes der Weg darzu. Und ſtehet noch dahin, ob auch das Inſtrumentum Pacis allhier public gemacht, oder ob es nicht vielmehr, wo nicht vor, doch gleich poſt ſubſcriptionem Kayſerlicher Seits an das Reich, als corpus committens ad ratificandum eingeſchicket werden wird, da ſodann, unſers wenigſt- jedoch unvorgreifflichen Ermeſſens, alles, was man dabey ſo wol hierinn, als etwan auch in aliis zu verwahren haben möchte, am füglichſten und mit deſto mehrer Uberlegung, Legalität und Autorität geſchehen könnte. Wenigſtens ſeynd Wir nicht im Stande, ohne zuvor hierüber erhaltene Special-Inſtruction von Unſern Principaln, Uns hierunter auch nur vorläuffig zu erklären, oder zu etwas anheiſchig zu machen, haben jedoch ſolches alles hierdurch in geziemenden Reſpect berichten, Euer Excell. und Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren anbey dem

Macht-

Macht-Schutz GOttes, Uns aber zu Dero beharrlichen Propenſion und Wohlwollen beſtens empfehlen ſollen, als

Euer Excellenz, und Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Baaden, den 15. Julii
Anno 1714.

Dienſt-ergebenſte,
F. F. Graf Metternich.
C. H. von der Malsburg.
W. P. von Maskowsky.

XIX.

Schreiben des Raths zu Regenſpurg an die Reichs-Verſammlung zu Augſpurg, worinnen er dieſer, wegen ihrer reſolvirten Rück-Kunfft nach Regenſpurg verbundenſt dancket, de Anno 1714.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Hoch-Edelgeborne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte, Hochgelahrte, Gnädige, auch inſonders Gr. Hochgeehrte Herren.

EUer Excell. Hochwürden, Gnaden und unſern Gr. Hochgeehrten Herren erſtatten wir hiemit den ſchuldig gehorſamen und ergebenſten Danck, daß dieſelbe, bey denen über hieſige Stadt verhängten Trübſalen, in ſo viele Wege Dero gnädig und beſondere Zuneigung gegen dieſe bezeigen, und uns deren vollkommen zu verſichern, auch die Rück-Kehr anhero, als den veſtgeſtellten Locum Comitiorum, zu beſchlieſſen geruhen wollen. Nachdem nun Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt ge-

fallen, daß gegen Mitte des nächſten Octobris Eure Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſere Gr. Hochgeehrte Herren, ſich wieder allhier verſammlen und einfinden würden, uns durch ein allergnädigſtes Reſcriptum den 10. Julii zu bedeuten, und daß wir uns darzu bereit halten ſollten, allermildeſt anzubefehlen: als haben wir nicht ermangeln ſollen, gleichwie gegen Jhro Kayſerl. Maj. bereits allerunterthänigſt beſchehen, auch gegen Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſere Gr. Hochgeehrte Herren, gehorſamſt und geziemend zu verſichern, daß wie vor der Abreiſe, alſo auch bey der verhoffenden Rück-Kunfft eines hochlöbl. Reichs-Convents, die Gehörde zu deſſen ſchuldigen Bedienung und Verſorgung veranſtaltet, und, da etwas abgehen ſolte, von uns nach Möglichkeit, mit bereitwilligſter Dienſtbarkeit, Rath geſchaffet werden ſolle. Und gleichwie aus denen bisherigen Zeichen der von Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſern Gr. Hochgeehrten Herren, verſpürten, hochſchätzbaren Gnaden und Gewogenheit uns kein Zweiffel übrig ſeyn kan, daß ſelbige, was zu der durch ſo groſſe Unglücks-Fälle betrübten Stadt und erarmten Bürgerſchafft Aufnahme und Beſten gereichen mag, gnädig und geneigt zu gönnen, geruhen werden: alſo erſuchen dieſelben wir abſonderlich gehorſam und angelegentlich, hierauf gütigſte Reflexion zu nehmen, damit ihr der erfreuliche Genuß der von Jhro Kayſerlichen Majeſtät zu erweiſen verlangender, und von Euer Excellenz, Hochwürden und Gnaden, auch Unſerer Gr. Hochgeehrten Herren, durch Dero ab-

gefaßte

geſaßte Concluſa, zu unſerer dancknehmigſten Erkänntniß veranlaßten allerhöchſten Gnade in der Würcklichkeit angedeyen möge. Welche hohe Güte, nach Möglichkeit bey aller Gelegenheit mit gehorſamen und ſchuldigen Danck zu erkennen, uns werden angelegen ſeyn laſſen, die in erfreulicher Hoffnung und Warten, mit Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, und unſerer Gr. Hochgeehrten Herren, hochgeſchätzter Gegenwart in balde beehret zu werden, unter himmliſcher Protections-Erlaſſung in ſchuldigſtem Reſpect verharren,

Euer Excellenz, Hochwürden, Gnaden, auch unſerer Gr. Hochgeehrten Herren,

Datum d. 31. Julii,
An. 1714.

Unterthänige Dienſt-ergeben willigſte,
Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.

XX.

Notifications-Schreiben Königs Georgii I. von Groß-Britannien, an einen Reichs-Fürſten Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron betreffend, de Anno 1714.

Von GOttes Gnaden, Georg Ludewig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Chur-fürſt ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem uns geſtern per Expreſſum die Nachricht aus Engelland zukommen, daß der Königin von Groß-Britannien Majeſtät, Chriſtlöblichſten Andenckens, den 12. dieſes, Todes verblichen, und Wir darauf noch ſelbigen Tages zu Ihrer Majeſtät Nachfolger und Könige von Groß-Britannien zu Londen öffentlich proclamiret worden, Wir Uns auch vorgenommen, mit der Hülffe GOttes mit nächſtem nach ſolchem Uns angefallenen Königreiche uns zu begeben; So haben Wir keinen Anſtand nehmen wollen, Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification hiermit zu thun, zu Dero Wir das veſte Vertrauen tragen, Sie werden mit Uns über dieſe Uns und Unſerm Hauſe ſo glückl. gnädige Göttl. Schickung ſich erfreuen, und Uns dieſelbe, nach Ew. Liebden Uns gnugſam bekannten werthgeſchätzten Affection gern gönnen. Wir werden ferner auch allezeit an allem, was Ew. Liebden angehet, beſondern Theil nehmen, und keine Gelegenheit aus Händen laſſen, zu erweiſen, wie hoch Wir Dero Perſon und Freundſchafft halten, und wie ſehr Wir Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets gefliſſen verbleiben. Hannover, den 18. Aug. An. 1714.

Ew. Lbd.

Freundwilliger Vetter,

Georg Ludewig.

XXI.

XXI.

Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an Se. Königliche Majeſtät in Schweden, Herrn Carolum XII. de Anno 1714.

Wir Georg Ludwig ꝛc. entbieten dem Durchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten, Herrn Carl, der Schweden, Gothen und Wenden Könige, Unſerm freundlichen lieben Vettern und Brudern, Unſere freund-willfährige Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor;

Durchlauchtigſter Großmächtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Vetter und Bruder,

EUrer Majeſtät mögen Wir hiermit Freund-Brüderlich nicht verhalten, was geſtalt Uns geſtriges Tages per Expreſſum die Nachricht zugekommen, daß der Königin von Groß-Britannien Majeſtät, den 12. jetztlauffenden Monats, Todes verblichen, und Wir darauf noch ſelbigen Tages mit gewöhnlichen Solennitäten für einen König von Groß-Britannien zu London proclamiret worden, wohin Wir auch, ſo viel möglich, eilen werden, um die Regierung Unſerer Königreiche würcklich anzutreten, und die Crönung zu empfangen. Wir tragen zu Ew. Majeſtät das Vertrauen, Sie werden ſich mit Uns über dieſes groſſe Evenement erfreuen, und Uns und Unſerm Hauſe gern gönnen, was Uns auf ſolche Weiſe von der Göttlichen Providenz zugewendet worden, gleichwie Wir dann auch an allem, was Ew. Majeſtät angehet, ſonderbaren Theil nehmen, Dero Perſon und Freund-

ſchafft beſtändig hochhalten, Ew. Majeſtät vollkommenes Wohlergehn und eine baldige glückliche Rückkehr wünſchen, und Uns nichts liebers ſeyn laſſen werden, als wann Wir durch die Uns angefallene Crone mehrere Gelegenheit erlangen können, zu Beförderung eines guten und ſichern Friedens in Norden etwas nützliches beyzutragen. Und Wir verbleiben Ew. Majeſtät zu Erweiſung Freund-willfähriger Dienſte ſtets willig und bereit. Hannover, den 18. Aug. An. 1714.

Ew. Majeſtät

Freundwilliger Vetter und Bruder,

Georg Ludwig, R.

Hattorff.

XXII.

Ejusd. Notifications-Schreiben in ſimili an das Corpus der geſamten Schweitzeriſchen Eyd-Genoſſenſchafften, de *Anno 1714*.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs-Ertz-Schatz-Meiſter und Chur-Fürſt ꝛc.

Unſern günſtigen Gruß und geneigten Willen zuvor.

Wohlgeborne, Edle, Ehrenveſte, Hochweiſe und Hochgelahrte, beſonders liebe Freunde!

Nachdem Uns geſtern per Expreſſum die Nachricht aus Engelland zugekommen, daß der Köni-

Königin von Groß-Britannien Majeſt. Chriſtlöblichen Andenckens, den 12ten dieſes, Todes verblichen, und Wir darauf hin noch ſelbigen Tages zu Ihrer Majeſtät Nachfolger, und König von Groß-Britannien zu London proclamiret worden, Wir Uns auch vorgenommen, mit der Hülffe GOttes, mit nächſten, nach ſolchen Uns angefallenen Königreichen Uns zu begeben; So haben Wir keinen Anſtand nehmen wollen, denen Herren und denenſelben davon freundliche Notification hiemit zu thun, zu denen Wir das veſte Vertrauen tragen, Sie werden mit Uns, über dieſe Uns und Unſerm Haus ſo glückliche, gnädige, Göttliche Schickung ſich erfreuen, und Uns dieſelbe, nach der Herren und Derſelben Uns genugſam bekannten und allezeit hochgehaltenen Freundſchafft, gern gönnen.

Wir werden auch ferner allezeit an allem, was denen Herren angehet, beſondern Theil nehmen, und keine Gelegenheit aus Handen laſſen, zu erweiſen, wie ſehr Wir denen Herren und Denenſelben zu allen Freundſchaffts-Gefälligkeiten ſtets geneigt und zugethan verbleiben.

Hannover, den 18. *Aug.*
Anno 1714.

Georg Ludwig, R.
J. Hattorff.

XXIII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben der Evangeliſchen Schweitzer-Cantons auf vorherſtehendes Königlich-Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1714.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Auf was gnädigſt und höchſt-verbündlichſte Weiſe Euer Königl. Majeſtät Dero durch des Allerhöchſten Anbetens-würdigſte Providenz nach dem höchſtſeligen Hinſchied Ihrer Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, der Königin ANNÆ, Chriſtlöblichſten Andenckens, Erhöhung auf den Groß-Britanniſchen Thron, denen 13. löblichen Orten der Eydgenoſſenſchafft zu notificiren beliebet, hat Euer Königl. Majeſtät gnädigſtes Schreiben ſub 18. abgewichenen Auguſti, zu Unſerer höchſten Verpflichtung, in mehrerm zu erkennen gegeben; Wenn Wir nun des groſſen GOttes Gnade, welcher nach ſeinem unerforſchlichen Rathſchluß ſeine Kirche auf Erden allezeit zu beſchützen weiß, in Chriſtliche Behertzigung gezogen, Krafft welcher Gnad und Göttlicher Verordnung Eure Königliche Majeſtät auf den Groß-Britanniſchen Thron erhoben, und zu den Beſchützer des Glaubens geſetzet wird, wie ſolten Wir nicht einen der gröſten Theile an dieſer Euer Königl. Majeſtät Erhöhung nehmen. Deroſelben Uns ſo öffters beſcheinter gottſeliger Eifer vor das gemeine Evangeliſche Weſen, und Unſerer Evangeliſchen Stände Wohlſeyn, verbindet Uns hierzu auf das allerkräfftigſte, dahero Wir Uns die Ehre demüthigſt ausbitten, Euer Königlichen Majeſtät zu Dero Königlichen Erhöhung Hertz-innigſt zu gratuliren, und anbey zu verſichern, daß Wir den König der Könige, den groſſen GOtt, eifrigſt anflehen, daß Er Eurer Königlichen Majeſtät Thron

durch

durch ſeine Macht und Krafft beveſtigen, auf ſpa- teſte Königliche Nachkommenſchafft fortpflantzen, Eure Königliche Majeſtät mit unverwelcklicher koſtbarſter Geſundheit beſeligen, und Dero König- liches Haus mit allhimmliſch höchſter Benedicti- on becrönen wolle!

Wormit Euer Königlichen Majeſtät wir un- ſer gemein Evangeliſches Weſen, und beſondere Angelegenheiten, zu Fortpflantzung höchſt-ſchätz- barer Propenſion, mit tieffeſtem Reſpect, empfeh- len, und die Verſicherung anfügen, daß Uns jeder- weilen nichts erwünſchters ſeyn werde, als Dero- ſelben aufrichtige Proben unſerer demüthigſten Dienſt-Befliſſenheit geben zu können. Geben, und im gemeinen Unſern Namen, mit unſer ver- traut-lieb-alten Eyd-Genoſſen der Stadt Zürch Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 6. Septembris, Anno 1714.

Euer Königl. Majeſtät

Dienſtwilligſte,

Burgermeiſter, Schuldheiß, Land- Amtmann und Räthe der Evan- geliſchen Städten und Orten der Eyd-Genoſſenſchafft Zürch, Bern, Glarus, Baſel, Schaff- hauſen, Appenzell, St. Gallen, Mühlhauſen und Biel.

XXIV.

Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, an Se. Königliche

Majeſtät Herrn Georgium I. von Groß-Britannien zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

P. P.

SO bald Wir von weyland Ihro Majeſtät der Königin von Groß-Britannien Kranckheit und Tod Nachricht erhalten, auch Uns ſo fort des Bündniß erinnert, in welches Wir Uns zur Sicherheit der Königlichen Britanniſchen Erb-Folge in der proteſtirenden Linie, zu Folge der deßhalb errichteten Parlaments-Acte, eingelaſſen; So bald haben Wir zugleich reifflich erwogen, wie nicht allein dem Königreich Groß-Britannien ſehr viel daran gelegen, daß diejenige Acte, welche ſolche Erb-Folge in der proteſtantiſchen Linie veſt ſtellet, zu ihrer völligen Krafft und Würckung gelange, ſondern auch, wie vortheilhafft und heilſam dieſelbe vor die Evangeliſche Religion, für die Sicherheit Unſers Staats, und für die Freyheit vor gantz Europa wäre; Dahero Wir dann einmüthig dafür gehalten und geſchloſſen, Unſerer gethanen Zuſage nachzukommen, und alles dasjenige zu vollziehen, was Wir in Unſerm beyderſeitigen Garantie-Tractat verſprochen, zu welchen allen Wir Uns um ſo hertzlicher und freywilliger erklärt, als Ew. Majeſtät in Dero Schreiben, womit Sie dem Staat beehret, demſelben ſo affectionirte Verſicherung Ihrer Freundſchafft gegeben. Und gleichwie Wir eines Theils den Todes-Fall der Königin mit Leid-Weſen vernommen; Alſo haben Wir andern Theils, zu Ihrer unbeſchreiblichen Freude, die Nachricht erhalten,

halten, daß Ew. Churfürſtl. Durchl. als erſter Nachfolger in der proteſtirenden Linie, durch einmüthige Zuſammenſtimmung des Geheimen Raths und allgemeinen Frolocken des Volcks, alsbald zum Könige proclamiret worden. Wir gratuliren deßwegen Ew. Königlichen Majeſtät von gantzem Hertzen, und wünſchen, daß Dero Regierung in allen Stücken höchſt-beglücket ſeyn möge, der ſüſſen Hoffnung lebend, daß, gleichwie der Anfang ſo glücklich von ſtatten gegangen, Ew. Majeſtät Sich auch weiter, ohne die geringſte Hinderniß, in den ruhigen Beſitz Ihrer Königreiche werden ſetzen können. Wir ſind dahero um ſo mehrer des Vorſatzes, und bereit, Unſerer Obliegenheit ein Genügen zu leiſten, und mit Ew. Majeſtät hierob alle nöthige Meſures zu nehmen; Und weil allem Vermuthen nach, Ew. Maj. ſich nächſtens nach Engelland erheben werden, könnte Uns nichts angenehmers wiederfahren, als wann Ew. Majeſtät Dero Weg durch Unſere Lande nähmen. Wir werden Uns mit aller Sorgfalt, und ſo viel in Unſerm Vermögen, dahin beſtreben, wie Wir Ew. Majeſtät Reiſe befördern können, auch nicht unterlaſſen, zu allen Zeiten ſolche Proben von der gantz ungemeinen Hochachtung, welche Wir gegen Ew. Majeſtät geheiligte Perſon tragen, zu geben, woraus zu erkennen, wie hoch Wir Dero koſtbare Freundſchafft ſchätzen, und an Dero Intereſſe ſo wol, als Unſerm eigenen, Theil nehmen, die Wir ꝛc. Grafenhaag, den 25. Auguſti, Anno 1714.

XXV.

Antwort- und Danck-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de Anno 1714.

Hochmögende,

Sehr liebe Freunde und Nachbarn ꝛc.

Euer Hochmögenden, als Unſerer guten Freunde und Nachbarn, Schreiben vom 25. dieſes Monats, iſt Uns durch einen Expreſſen überbracht worden; Gleichwie nun bey Erlangung der Crone, Uns nichts angenehmers ſeyn könnte, als von Euer Hochmögenden dergleichen obligante Verſicherung, Dero vor Uns, und das allgemeine Beſte tragenden guten Neigung zu erhalten; Als ſoll es an Unſerer Erkänntlichkeit und Hochachtung gegen Euer Hochmögende und Dero Freundſchafft niemals ermangeln, und können ſich Euer Hochmögenden verſichert halten, daß nachdem es der Göttlichen Vorſorge gefallen, Uns zu dem Groß-Britanniſchen Thron zu beruffen, es eine von Unſeren wichtigſten Verrichtungen ſeyn ſoll, Wir Uns auch am meiſten angelegen ſeyn laſſen werden, alle erſinnliche Mittel hervor zu ſuchen, gegen Euer Hochmögende vor dasjenige, was Dieſelben bey dieſer Gelegenheit an Uns erwieſen, danckbar zu ſeyn, und alles mit beyzutragen, was zu Vermehrung und Beveſtigung Deroſelben und Dero gemeinen Weſens Wohlſtand und Sicherheit gereichen kan; Wir werden weiter dahin trachten, mit Denenſelben in einem unzertrennlichen

Band

Band der Einigkeit zu leben, und mit zuſammen-geſpannten Eifer und Kräfften die proteſtantiſche Religion und Freyheit in Europa zu beſchützen, nicht weniger auch Euer Hochmögenden löbliche Abſichten kräfftig zu unterſtützen, und zu befördern; bey Unſerer Ankunfft in Holland, wohin Wir mit der Hülffe GOttes in wenig Tagen aufzubrechen entſchloſſen, werden Wir das Vergnügen haben, ſolches alles mit mehrerm und weitläufftiger gegen Eure Hochmögende mündlich zu bekräfftigen. Inſonderheit aber bedancken Wir Uns vor Dero freundliche Invitation, und verbleiben Ihnen dafür höchſtens verbunden. Die Wir verharren

Euer Hochmögenden Herren

Hannover, den -- *Aug.*
Anno 1714.

allezeit affectionirter,
Georg Ludwig, König.
J. Hattorff.

XXVI.

Beſchwerungs-Schreiben des Herrn Geheimen Raths-Præſidenten von Wedderkop, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig Hollſtein Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit, über die Ihm bisshero imputirte, aber bis dato noch nicht publicirte Beſchuldigungen, de Anno 1714.

Hoch-würdigſter, Durchlauchtigſter Biſchoff, Hertzog und Adminiſtrator,

AN Ew. Durchl. habe, bald nach meiner Befreyung aus dem vierjährigen höchſt-beſchwerlichen Tönningiſchen Arreſt, bittlich gelangen laſſen,

ſen, Sie geruheten, Dero längſt gethanen Verſicherung nach, nunmehro dem Publico endlich die rechtmäßigen Urſachen, warum man ein ſo hartes, allen Gött- und weltlichen Rechten zuwider lauffendes Procedere, mit mir und meinen Gütern vorzunehmen, genöthiget worden, kund zu thun, und zu eröffnen; Damit die Welt nicht ſagen möge, daß man nur aus Haß, Neid und Mißgunſt, vornemlich aus Liebe zu meinem Gelde, mit mir alſo verfahren ſey. Nun hätte mit allen Rechtliebenden wohl gehoffet, es würde ſolcher meiner Rechtlichen Bitte deferiret, unter Ew. Durchl. hoher Autorität meine Anſchuldigungen durch öffentlichen Druck der unpartheyiſchen Welt communiciret worden ſeyn; Um deſtomehr, da in Ew. Durchl. Namen bereits vor dem ein Blut-Urtheil darüber abgefaſſet, deſſen Execution dem Commendanten in Tönningen, dem Hn. General-Major Wulff, anbefohlen worden, und zwar beydes auf eine ſolche Art, nemlich ex plenitudine Poteſtatis, dergleichen in der Chriſtenheit wol ſelten oder nimmer mag geſchehen ſeyn; Allein ſolche Hoffnung iſt biß dato umſonſt geweſen, und nichts erfolget.

Indeſſen, wie vernehme, erſcheinet ein GOtt-vergeſſener Ehren-Schänder, und ex profeſſo wider alle Rechte agirender Calumniant, und iſt, wie man berichtet, bemühet, in ſeinem ſchandloſen Paſquill mich eins und andern zu beſchuldigen und aufzubürden, um damit dasjenige, ſo wider meine Perſon und Güter vorgenommen, zu bemänteln; Da aber die darinn angeführte Beſchuldigungen,

wie

wie groß man ſie auch auszuſchreyen und verhaßt zu machen trachtet, an und für ſich falſch und unwahr, wie Ew. Durchl. in Dero Gewiſſen verſichert ſeyn, ſo vermögen Sie auch überdem das wider alle Gött- und Weltliche Rechte, abſonderlich Unſere Landes-Geſetze, (daran Ew. Durchl. als Adminiſtrator nebſt dem Conſeil gebunden) mit mir und meinen Gütern vorgenommene harte Procedere im geringſten nicht zu juſtificiren.

Wann nun allerdings muß glauben, Ew. Durchl. Dero Chriſt-Fürſtlichen Gemüthe und Liebe zur Gerechtigkeit nach, werden nicht begehren noch zugeben, daß durch Pasquillen und Paſquillanten Ihre wider meine Perſon habende Beſchuldigung und vorgenommenes Procedere der Welt ſoll kund gethan, und, nebſt vorbeſagten Dero ex plenitudine Poteſtatis abgegebenen Blut-Reſcript, gerechtfertiget werden; So erſuche nochmals demüthigſt, Sie geruhen, unter Dero Fürſtlichen Namen oder Befehl dasjenige, weſſen Ew. Durchl. mich zu beſchuldigen vermeynen, forderſamſt heraus zu geben, und dabey Dero führende Diſplicenz gegen den Pasquillanten und Calumnianten an den Tag zu legen, damit die Welt von aller ſonſt hegenden widrigen Opinion möge abgeführet werden. Ich werde dagegen mit ſchuldigem Reſpect bezeigen, daß ich ſey

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Schleßwig den 30. Aug.
An. 1714.

unterthänigſter und gehorſamſter
Diener,
M. v. Wedderkop.

XXVII.

Gratulations-Schreiben der Reichs-Ritterſchafft aller ſechs Orte in Francken an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſt-Großmächtigſter König!

Allergnädigſter König, Churfürſt und Herr!

EUer Königliche Majeſtät verſtatten allergnädigſt, daß auch Wir, Unſers allerunterthänigſten Orts, denenjenigen mit beytreten dörffen, welche über die Jhro von dem Allerhöchſten fürgeſpahrte dreyfache Cron, und die nunmehro vorſeyende würckliche Beſteigung des Groß-Britanniſchen Throns ſich allerinnigſt erfreuen, auch, als Wir hiemit thun, dem König aller Könige Hertz-eifrigſt anflehen, daß Seine Allmacht dieſen Königlichen Thron unendlich beveſtigen, Jhro beſtändige Ruhe, oder doch einen Sieg nach dem andern über Jhre Feinde verleihen, und es Jhro niemalen an einem Stuhl-Erben aus Jhnen gebrechen, ſondern dieſe mächtigſte Reiche von Euer Königlichen Majeſtät und Jhro Deſcendenz, bis zum Ende der Welt allerglorwürdigſt regieren laſſen wolle!

Und weilen Euer Königl. Majeſtät geheiligte Perſon ſo wol, als Dero Allerdurchlauchtigſter Cron-Prince von Königlicher Milde und Gnaden dermaſſen abundiren, daß ſolche nicht allein Dero Königreich, Chur- und Fürſtenthümern genug, ſondern deren ſo viele ſeynd, daß ſelbige noch lange nicht in dieſen, obſchon ſehr weiten Begriff, eingeſchloſ-

geſchloſſen werden mögen. So erbitten uns von ſolchem Uberfluß auch einen kleinen Theil, und eifern dargegen nach dem Ruhm, in der Devotion gegen Euer Königliche Majeſtät und Dero höchſt-löbliches Chur-Haus von niemanden übertroffen, ſondern nach der gantzen Welt Urtheil erkannt zu werden vor

Euer Königl. Majeſtät

Datum Rügland den 12. Sept.
Anno 1714.

Allerunterthänigſte

Director, Hauptleute, Räthe und Ausſchuß des Heiligen Römiſchen Reichs ohnmittelbar freyer Ritterſchafft aller Sechs Orte Landes zu Francken.

XXVIII.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, de *Anno* 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Churfürſt,

Unſeren wohlgeneigten gnädigſten Willen zuvor,

Hoch-Wohlgeborne, Edle, Veſte, beſonders liebe, und liebe Beſondere!

DEroſelben und Euer Gratulations-Schreiben zu Unſerer Groß-Britanniſchen Cron, vom 12ten dieſes, hat bey Uns ſonderliche Gefälligkeit erwecket. Und wie Wir Ihnen für Ihre Uns dadurch erwieſene gute Intention hiemit dancken; alſo gereichet Uns ſolche zu nicht weniger Vermehrung Unſerer für Dieſelbe und Euch jederzeit gehegten Eſtime, und Unſers begierigen Willens, in allen Vorfallenheiten darzuthun, wie Wir Ihnen mit wohlgeneigtem gnädigſten Willen ſtets beygethan verbleiben. Graffenhaag, den 26. Sept. Anno 1714.

Deroſelben und Euer

Wohl-affectionirter
Georg Ludwig, R.
J. Hattorff.

Inſcriptio.

Denen Hoch-Wohlgebornen, Wohlgebornen, Edlen, Veſten, beſonders Lieben, und lieben Beſondern, Directoren, Haupt-Leuten, Räthen und Ausſchuß des Heiligen Römiſchen Reichs ohnmittelbar Freyer Ritterſchafft aller ſechs Orten in Francken.

XXIX.

Gratulations-Schreiben des Dom-Prieſters und Canonici Eſchenbrenners, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, zur Wieder-Einſetzung in Dero Churfürſtenthum und Lande, de Anno 1714.

P. P.

P. P.

Gleichwie es in alle Wege billig iſt, dem allerhöheſten GOtt vor den dem Heil. Römiſchen Reich unlängſt zu Raſtadt verliehenen Vor-Frieden ewig Lob und Danck zu ſagen, alſo erfordert es ebenmäßig die Gebühr und Schuldigkeit, Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit darob geziemend zu felicitiren, und mit Dero Land und Leuten, wegen derer daraus überkommener lang gewünſchter Vortheile, und vornemlich wegen des geführten Troſts, ihren gnädigſten Landes-Herrn wieder ſehen und verehren zu können, patriotiſch zu erfreuen; Und ob nun wol mit dem an Ihre Churfürſtl. Durchl. von hieſigem geſamten Dom-Capitul vor wenig Wochen dießfalls abgelaſſenen demüthigſten Gratulations-Schreiben ich meine treuhertzige Vota gehorſamſt mit vereiniget habe, ſo finde iedoch an mir einen beſondern Trieb, Deroſelben hierdurch meinen particularen Glück-Wunſch in tieffeſter Ehrerbietung abzulegen, in der unterthänigſten Zuverſicht, Ew. Churfürſtliche Durchl. werden dieſe getreuſte Conteſtation in Churfürſtlichen Hulden und Gnaden auf- und annehmen. Meine innerliche Gemüths-Vergnügung thuet ſich von Tag zu Tag deſto mehr vergröſſern, wie näher die höchſtanverlangende Stunde herbey treten wird, daß Ew. Churfürſtlichen Durchl. in höheſter Gegenwart meine demüthigſte Reverenz zu machen die gnädigſte Erlaubniß haben werde, da inzwiſchen mir zu groſſer Conſolation gedeyen ſollte, wann die noch wenige Tage meines Lebens Ew. Churfürſtlichen Durchl. Befehlige unterthänigſt zu

vollziehen mich würdig und fähig wiſſen, anbey in Dero Churfürſtlichen Gnaden erhalten zu ſeyn, getröſtet leben möchte; Immaſſen mich dazu gantz demüthigſt empfehle, und bis an mein Ende mit aller nur erſinnlichen unveränderlichen Veneration und Reſpect verbleibe ꝛc.

XXX.

Antwort-Schreiben Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, auf vorherſtehendes Schreiben des Canonici Eſchenbrenners.

Meinen gnädigen Gruß zuvor.

Beſonders lieber Dom-Prieſter, Canonice Eſchenbrenner,

Ich muß, meiner jederzeit gepflogenen teutſchen Redlichkeit nach, rund aus bekennen, daß über dem von demſelben beſchehenen Glück-Wunſch zu dem durch die Güte GOttes erfolgtem Frieden (wofür hiermit gnädigen Danck erſtatte) verwundert, weil dergleichen von einem meiner gröſſeſten Feinde, wie derſelbe ſich einen ſolchen gegen mich bis hierzu durch die Wercke erwieſen haben ſoll, nicht erwartet gehabt; Nachdem derſelbe aber jetzo, vermittelſt der in ſeinem Schreiben begriffener Betheurungen mich eines gantz andern überzeugen will, daß er vor mich ins künfftige eine beſtändige Devotion bezeugen werde; als thue ſolchen Worten gar gern Glauben beymeſſen, und hoffen es werde mir dadurch Anlaß gegeben werden, der gantzen Welt kundbar zu machen, daß ich gegen niemanden einen perſönlichen Haß im Hertzen führe, ſondern diejenige Perſonen, ohne einige

Aus-

Ausnahme, werth halte, die ſich durch ihre löbliche Aufführungen und bezeigenden Eifer vor eine unverbrüchliche Einigkeit zwiſchen Haupt und Gliedern meiner Hochachtung würdig machen. Welches letztere nun von ihm zu erleben mir verſpreche, nachdem derſelbe ſo feyerlich mich zu bereden trachtet, mich auf ſeine wahre und treue Dienſt-Begierde verlaſſen zu können.

Ich wünſche von Hertzen, daß in meiner deßhalben führender Meynung mich nicht betrogen finden, und alſo Urſache haben möge, würcklich darzuthun, daß demſelben mit Chur- und Landes-Fürſtlichen Hulden und Gnaden ſtets wohl gewogen ſeyn werde. Geben Valenciennes &c.

XXXI.

Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht Herrn Landgrafen Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an den Magiſtrat zu Wetzlar, wie ſich Derſelbe, wegen der von dem Kayſerlichen und des Heil. Römiſchen Reichs Cammer-Gericht vorhabenden Wiedereinſetzung des ſuspendirten Pfarrers, M. Hellmunds, zu verhalten, de Anno 1714.

Ernſt Ludwig ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor.
Ehrſame, Schutz-Anverwandte, liebe, Getreue!

UNs iſt aus euren, in Sachen des M. Hellmunds, an Uns unterm 21ſten hujus fernerweit erlaſſenen Schreiben und deſſen Beylagen, in mehrerem unterthänigſt referiret worden, was von dem Kayſerlichen und des Heiligen Reichs

Cammer-Gericht vor eine Sentenz, wegen Wieder-einſetzung erſtgedachten M. Hellmunds in officium und Verſchickung der hierunter verhandelter Acten publiciret worden, auch wie ihr, künfftigen Verhalts halber, euch bey uns darunter Raths erholen wollen. Nachdem nun dieſe Paritoria, ohne Præjudiz des Evangeliſchen Weſens, und Verletzung der Reichs-Conſtitutionen, nicht erkannt werden mögen; als halten Wir nochmals davor, daß der gantze Verlauff dieſes beſchwerlichen Handels, welchen ihr jedoch durch die von Anfang lieber ſelbſt & ex officio veranſtaltete Transmiſſion der Acten, und andere euch wohlmeynend an Hand gegebene Wege ſo leicht vorbiegen können, nunmehr ohngeſäumt ad Corpus Evangelicum auf den Reichs-Tag zu bringen, inzwiſchen aber der von euch eingewendeten fori declinatoriæ ferner zu inhæriren, und in Termino die Anzeige loco paritionis bloß dahin zu thun ſey, daß, ob ihr zwar, in honorem dieſes höchſten Reichs-Gerichts hierunter gern alles, was nur möglich, verfügt haben würdet, es doch nunmehr, da die Sache in Comitiis bereits anhängig gemacht worden, nicht mehr in eueren Machten ſtünde, ohne vorher erfolgte Erkänntniß erſtgedachten löblichen Corporis Evangelici, zu beſorglichem Præjudiz geſamter Evangeliſcher Stände und Dero habender Epiſcopal-Rechte, etwas allein und in particulari darinne zu veranſtalten; Da Wir benebſt Unſerm Geſandten auf den Reichs-Tag ein gleiches reſcribiren, und ihn zu deſſen allein nachdrücklicher Secundirung mit erſterer Poſt zu inſtruiren, nicht ermangeln werden,

nicht

nicht zweiffelnd, es werde ſowol ein Hoch-preißliches Cammer-Gericht, als mehrgedachter M. Hellmund und deſſen Anhang das gantze Werck ſo lange in Ruhe ſtehen laſſen, folglich, weder mit Erkennung weiterer Proceſſen in euch geſetzt, noch weniger aber obangeführte Sentenz, durch würckliche Einſetzung des M. Hellmunds ſelbſt, zur Execution gebracht werden wollen. Allermaſſen, wenn dergleichen, gegen Vermuthen, geſchehen, und der Hellmund etwa wieder in die Kirchen introducirt, und auf die Cantzel gebracht werden wollte, ihr euch, wann ſolcher nun von ihme ſelbſt, und mit Beyhülffe der ihme etwa anhangenden Bürger unternommen werden wollte, manu forti dargegen zu ſetzen, die Kirchen zuſchlieſſen, und euch Unſerer in Garniſon liegender Mannſchafft, die Wir allenfalls von Gieſſen aus verſtärcken, auch dem commandirenden Officier, der Aſſiſtenz halber, gemeſſene Ordre zugehen laſſen werden, wo nöthig, darunter zu bedienen. Daferne aber dieſe Reſtitution des Hellmunds von dem Cammer-Gericht ſelbſt, & ſub ejus Autoritate, erſterwehnter Maſſe veranſtaltet, und ad effectum gebracht werden wollte, nicht nur eure und des geſamten Evangeliſchen Weſens dadurch verletzte Jura proteſtando beſtens zu wahren, ſondern auch ſowol vor euch aus der Predigt zu bleiben, als der geſamten Bürgerſchafft deren Beywohnung ſcharff zu inhibiren; Wir ſeyn des Erfolgs gewärtig, und verbleiben euch mit Gnaden wohl gewogen. Bingenheim den 24. Septembr. Anno 1714.

Ernſt Ludwig.

XXXII.

XXXII.

Gratulations-Schreiben der Reichs-Statt Ulm an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, wegen Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

DJe allerunterthänigſt- und getreueſte Devotion, welche zu Ew. Königl. Majeſtät und Dero allerhöchſten Königl. und Churfürſtl. Hauſe wir iederzeit allergehorſamſt und gefliſſend getragen haben, und noch weiters mit aller immermöglichſten Application beharrlich zu tragen uns verbunden erkennen, erinnert uns billig bey der, durch ſonderbare gnädige Direction des Allerhöchſten, Ew. Königl. Majeſtät zugefallenen mächtigſten Cron von Groß-Britannien, dem allgemeinen Glück-wünſchenden Zuruff mit unſrer Hertz-innigliche Congratulation beyzuſtimmen. Gleichwie nun ſolche höchſt-beglückte Erhöhung Ew. Königl. Majeſtät zu dieſem höchſten Königlichen Thron bey uns eine ſo gröſſere innigliche Freude erwecket, weil Zeit Dero glorioſeſten Regierung von geraumen Jahren her, Dieſelbe uns, und das uns anvertraute Stadt-Weſen in denen bisherigen ſo ſchweren Angelegenheiten, mit denen von uns mit der allertiefſſten Dancknehmigkeit venerirenden allerhöchſten und ſolchen Gnaden-Bezeugungen, und allermildeſten Protection, bis auf dieſe Stunde, zu beſeligen, allergnädigſt geruhen wollen, die Wir mit Worten zu exprimiren nimmermehr vermögen. Alſo wünſchen wir, aus allerunterthänigſt devoteſtem Gemüthe, daß der

König

König aller Könige alle Ew. Königlichen Majeſtät dieſſfalls geſchehene und noch weiter erfolgende Glück-Wünſchungen und Acclamationes ſamt und ſonders mildiglich erfüllen, und in Gnaden verleihen wollen, daß von Ew. Königl. Majeſtät und Dero Allerdurchlauchtigſten Poſterität, dieſes Groß-mächtigſte Britanniſche Königreich, nebſt Dero hochlöblichen Churfürſtenthum und Landen, in Friede und Ruhe höchſt-beglückt und langwierigſt, bis an das Ende der Tage beherrſchet, erſt allerhöchſt-gedacht Dieſelbe, nebſt Dero geſamten Königl. und Churfürſtl. Hauſe auch bey höchſt-vergnügtem Königl. und Churfürſtl. Flor und Splendor ungekräncket erhalten, und ferner mit aller ſelbſt deſiderirter höchſten Glückſeligkeit becrönet, auch, wider alle Dero Feinde und Widerwärtige mächtigſt beſchützet, darneben auch der von Ew. Königlichen Majeſtät vor die Ehre GOttes die Aufrechthaltung der wahren Evangeliſchen Religion, die Conſervation der Reichs-Freyheit und Preißwürdigſte Beſorgung des allgemeinen Beſtens, anwendende patriotiſche Eifer und Sorgfalt weiters von oben herab mildiglich benediciret werden möge. Inſonderheit aber nehmen wir die unterthänigſte Erlaubniß, von Ew. Königl. Majeſtät die ohnermüdete Continuation Dero bis dato, zu unſrer reſpectuoſeſten Dancknehmigkeit und Conſolation, bezeugte Königl. Hulden und Gnaden gegen uns und dem uns anvertrauten höchſt-verarmten Stadt-Weſen weiters allergehorſamſt auszubitten, gleichwie es an unſerer ſubmiſſeſten Devotion gegen Dero Königliches und

Chur-

Churfürſtl. Haus hinwiederum zu keiner Zeit er-mangeln wird, als die wir in der allertiefſſten Devotion ohnausgeſetzt verharren

Ew. Königl. Majeſtät, ꝛc.

Datum Ulm, den 3. Oct.
Anno 1714.

XXXIII.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf das vorherſtehende Gratulations-Schreiben der Stadt Ulm, de Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Churfürſt.

Unſern Gunſt-geneigt und gnädigſten Willen zuvor.

Ehrenveſte, Wohlweiſe, Fürſichtige und Hochgelahrte, liebe Beſondere,

Daß ihr Uns, unterm verwichenen 9ten Monats Septembris, zu Erlangung der Königlich Groß-Britanniſchen Cron Glück wünſchen wollen, ſolches gereichet uns zu ſonderbarem Gefallen, und werden Wir ferner die Gelegenheit gern ergreiffen, das Wohlweſen und gemeine Beſte eurer Stadt befördern zu helffen, und zu erweiſen, daß Wir euch mit geneigt und gnädigſtem

Willen

Willen wohl beygethan verbleiben. Londen, den 23. Oct. Anno 1714.

Georg Ludwig, R.

Hattorff.

Inſcriptio.

Denen Ehrenveſten, Wohlweiſen, Fürſichtigen und Hochgelahrten, Unſern lieben Beſondern, Bürgermeiſter und Rath der Kayſerlichen Reichs-Freyen Stadt Ulm.

XXXIV.

Gratulations-Schreiben der Stadt Augſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhöhung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König und Churfürſt!

Allergnädigſter Herr!

DEmnach durch den allgemeinen Welt-Ruff auch dieſes Orts kund worden, was geſtalten Euer Königliche Majeſtät zu der Groß-Britanniſchen Königlichen Würde höchſt-glücklich gediehen, und würcklich auf der Reiſe in ſolch Dero erlangtes Königreich begriffen: So haben wir, aus zutragend allerunterthänigſter Reverence, und hierüber geſchöpfften ſonderbaren Mit-Freude nicht ermangeln wollen, Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. auch unſers wenigen Orts deßhalben hiemit geziemend zu congratuliren, Hertz-innigſt wünſchen, und den groſſen GOtt eiferigſt erbittende, daß ſeine Göttliche Allmacht

und

und Güte Dieſelbe nicht nur geſund und glücklich in loco deſtinato nebſt Dero geliebteſten Cron- und Chur-Printzens Hoheit vollends ankommen, und den Königlichen Thron würcklich frohlockend einnehmen und beſteigen laſſen, ſondern auch zu der angetret- und fortſetzenden Königlichen Regierung ſeine himmliſche Benediction und Beglückung mildreichiſt ertheilen und verleihen, Selbige vor allem Widrigen gnädigſt- und mächtigſt behüten und ſchützen, und ſo mit ſamt Dero gantzen hohen König- und Churfürſtlichen Hauſe in beſtändig-höchſtem Flor, Wohlſeyn und Aufnehmen zu erhalten, allergnädigſt geruhen wolle.

Ubrigens empfehlen zu Dero ſtetswährig allerhöchſten Hulden und allergnädigſten Propenſion uns, und geſammtes allhieſig uns anvertrautes Stadt-Weſen, und verharren hingegen mit allertieffeſt-unverrückter Veneration

Ew. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl.

Datum den 4. Oct. 1714.

allerunterthänigſte
Pfleger, Bürgermeiſter und Rath
der Stadt Augſpurg.

Inſcriptio.

Dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Churfürſten ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn.

XXXV.

XXXV.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, Dero glückliche Ankunfft in Engelland betreffend, de Anno 1714.

Hochmögende Herren, Unſere gute Freunde, Alliirte und Bunds-Genoſſen!

Nachdem die Succeſſion zur Cron von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, nach Abſterben weyland der Königin ANNA, Unſerer geliebten Schweſter und Nichte, auf Uns gefallen; So haben Wir, dem inbrünſtigen Begehren Unſerer getreuen Unterthanen ein Genügen leiſten, und Uns, ſo bald als möglich, nach Unſerm Königreich begeben wollen. Wir ſind den 29. dieſes verſtrichenen Monats glücklich darinn angekommen, und nehmen Wir die erſte Gelegenheit wahr, Euch darvon Nachricht zu geben. Wir seynd gäntzlich überzeugt, daß Euch ſehr angenehm ſeyn wird, zu vernehmen, mit was für ungemeiner Freude und Frohlocken Wir von Unſerm Volck empfangen worden; Und nachdem Ihr Uns jederzeit ſo viele Zeichen Eurer aufrichtigen Freundſchafft gegeben, und Wir bey Unſerer Durchpaſſirung Eure Geneigtheit geſehen, um ſo genau, als es möglich, den Knopff einer vollkommenen Allianz zwiſchen beyden Nationen zuzumachen, ſo wiederholen Wir nochmals die Verſicherung Unſers Begehrens, um Euch auf allerhand Weiſe zu zeigen, wie empfindlich Wir wegen Eurer Freundſchafft ſeyn, um eine Allianz, welche ſo

nöthig als möglich, für die Wohlfahrt Unſerer allerſeits Landen, und für das Wohlſeyn von gantz Europa je mehr und mehr zu beveſtigen. Im übrigen bitten Wir GOtt, daß Er Euch, Hochmögende Herren, Unſere gut Alliirte und Bunds-Genoſſen, in ſeinen heiligen Schutz nehme. Geſchrieben in Unſerm Hof zu St. James, den 8. Octobr. Anno 1714. Und Unſerer Regierung im erſten Jahr.

Ein ſehr guter Freund,

GEORGE, Rex.

XXXVI.

Proteſtations- und Reſervations-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafen Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur-Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de *Anno* 1714.

Dictatum Ratisbonæ, die 25. Octobr. An. 1714. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Theodorus, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein 2c.

Unſern Dienſt-freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohl-Würdige, Hoch- und Wohlgeborne, Wohl- und Edle, Veſt- und Hochgelahrte, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stän-

Stände auf fürwährendem Reichs-Tage Gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere.

Es iſt vorhin eine Reichs-kündige Sache, vor allen aber denen Herren und Denenſelben am beſten bekannt, durch was für rechtlich und Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel und Wege Unſers Hochgeehrten, Vielgeliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz Ld. zu dem uhralt-Väterlichen und aurea Bulla veſt-redicirten Patrimonio derer Pfaltz-Grafen bey Rhein, Rudolphiniſcher Linie, nemlich zu der zweyten Weltlichen Chur-Würde und des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen-Amt, mithin auch zu der Churfürſtlichen Obern Pfaltz und Grafſchafft Cham, hinwiederum gelanget, ein folglich und in Krafft darüber ertheilten Inveſtituren, und inſonderheit auch Uns, als nach obermeldten Jhro Ld. und Dero Herrn Brüdern Pfaltz-Grafen Ld. Ld. Ld. nächſten Stamms-Agnato, ausgefertigter Anwartſchafft und Derſelben Confirmation alle oberzehlte uhralt-Väterliche hohe Vortheile, Würden und Lande an die geſamte Rudolphiniſche Linie quaſi poſtlimino zurück gebracht haben. Ob nun zwar nicht minder auch Reichs- und Weltkündig iſt, was bey denen Raſtädtiſchen Præliminar-Friedens-Tractaten, ratione plenariæ reſtitutionis Bavaricæ, verglichen und eingeſtanden worden; So haben jedoch mit mehr hochermeldten Churfürſtens Liebden Wir gantz zuverſichtlich die Hoffnung gemacht, daß noch vor dem Schluß der Baadiſchen

General-Tractaten, dieſe Sache dahin würde eingerichtet worden ſeyn, damit mehrhöchſtgedachten Herrn Churfürſtens und Dero Herrn Gebrüdern Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. ſodann auch Uns und der gantzen Rudolphiniſchen Linie, derenthalben wie Ihro des Herrn Churfürſtens Liebden, Dero an Uns darüber beliebter Freund-Vetterlicher Eröffnung nach, vertröſtete proportionirliche Satisfaction und Erſtattung beſchehen wäre.

Nachdem Uns aber von dem nunmehrigen völligen Friedens-Schluß zu Baaden unlängſt ein Abdruck, und mithin die Nachricht zugekommen, daß zwar die Reſtitutio Bavarica durch denſelben wiederum aufs neue veſt geſtellet werden wollte, andern Theils hingegen ſothane vertröſtete billig-mäßige Satisfaction bisher weder erfolget, noch gemeldet, und darum Unſers Hochgeehrten und freundlich viel-geliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Lbd. ſich genöthiget befunden, gegen ſothanen Reſtitutions-Articul ſich nicht allein feyerlichſt zu declariren und zu bedingen, daß Deroſelben, ehe und bevor die Ihro vertröſtete und anderweite Erſtattung erfolget, die jetzo erwehnte uraltväterliche Chur-Würde und Lande zu dimittiren keineswegs rechtlich zugemuthet werden könne, ſondern auch zu der wohlbefugten Beybehaltung ſich Dero Pfältziſchem Chur-Haus und geſamten hohen Agnaten, alle Rechts-behörende Nothdurfft und zureichende Mittel ausdrücklich zu reſerviren, Uns annebenſt aber, in Krafft der güldenen Bull, deren in dem Chur- und Fürſtl. Haus errichteten Erb- und Stamms-Verträgen beſtändigen Herkommens,

dann

dann derer Kayſerlichen Inveſtituren, Expectantien und Decreten nach, offt hocherwehnten Herrn Churfürſtens und Dero Herrn Brüderen Ldd. Ldd. Ldd. Ldd. als nächſten Stamms-Agnato, und von der gegenwärtigen Chur- und Fürſtlichen Pfaltz-Neuburgiſchen Haupt-Linie abſteigende Lehns-Folger, der erſte Zutritt zur Alt-Pfältziſchen Chur-Würde, und allen darzu gehörigen Landen, Hoheiten, Rechten und Gerechtigkeiten inconteſtabiliter gehöret und zukommet; Als finden Wir Uns bey ſothaner Bewandſame unumgänglich bemüßiget, oberzehlter des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Ldd. feyerlichſter Bedingniß, Declaration und Reſervation allerdings beyzutreten, und wider ſchon oben angezogenen Reſtitutions-Articul, bey Nachbleibung der vertröſteten billig-mäßigen Erſtattung Uns, Unſerer Fürſtl. Poſterität und übrigen Herren Agnaten, wie hiemit beſchiehet, quævis competentia ebenfalls feyerlichſt zu bedingen und zu reſerviren, die Herren und Dieſelben anbey ferner günſtig, gnädig und angelegentlich erſuchend, daß Sie belieben wollen, dieſe Unſere nothdringende Beding-Erklärung und Reſervation denen Actis Comitialibus einverleiben, regiſtriren, und, um Abwendung alles beſorglichen Præjudices willen, verwahrlich aufbehalten zu laſſen. Wir ermangeln dargegen nicht, die verhoffende geneigte Willfahrung gegen die Herren, und Dieſelbe mit Freundſchafft, auch affectionirter Gunſt und gnädigem Willen hinwiederum zu erkennen, als worzu Wir denen Herren und denſelben ohnehin iederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben.

Geſchehen in Unſerer Reſidentz Sultzbach, den 15. Octobr. Anno 1714.

Der Herren und Derſelben

Freundwillig auch gantz und wohl affectionirter

Theodorus, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebornen, Wohl- und Edlen, Veſten und Hochgelahrten, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen auf fürwährendem Reichs-Tage gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, Unſern beſonders lieben Herren, und lieben Beſonderen.

XXXVII.

Notifications-Schreiben Herrn Abts Conſtantini zu Fulda an einen Reichs-Fürſten, daß er, nach Abſterben ſeines Herrn Vorfahren, Abts *Adalberti*, zum Abt und Fürſten zu Fulda erwehlet worden; de *Anno* 1714.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten mehr liebes und gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Beſonders lieber Herr und Freund.

WAs Maſſen, nach Ableben des Hochwürdigen Fürſten, Herrn Adalberti, Abten des Stiffts Fulda, des Heil. Röm. Reichs Fürſten, Röm. Kayſerin Ertz-Cantzlers, durch Germanien und Gallien Primatis, der allerhöchſte, ſeinem unbegreiff-

begreifflichen Rath und Willen nach, diſponiret, daß Wir in der am 19ten dieſes ordentlich vorgenommenen canoniſchen Wahl von daſigem Ehrwürdigen Capitul per unanimia, zu des Fürſtlichen Stiffts Fulda, Abten und Fürſten elegirt und promulgiret worden, darob haben Ew. Ldd. Wir aus ſonderbarem freundlichen Vertrauen Nachricht zu geben, nicht umhin gehen ſollen, nicht zweiffelnde, Dieſelbe ſothane Uns angediehene Fürſtliche Würde Uns gerne gönnen werden. Wie Wir nun von Ew. Ldd. gegen erſagt Unſer Stifft bishero erwieſenen guten Zuneigung ſattſam perſuadirt, auch hierdurch die fernere Continuation Uns freundlich ausbitten; Alſo verſichern angegen, daß Wir mehrers nicht wünſchen, als fürders mit Deroſelben alle vertrauliche Correſpondenz und aufrichtige Verſtändniß zu unterhalten, geſtalten Unſers Orts alles, was zu Cultivirung freundlichen Vernehmens dienen mag, jedesmal beyzutragen ohnermangeln, auch zu angenehmer Dienſt-Bezeigung ſtets gefliſſen verbleiben. Fulda, den 23. Octobr. Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Conſtantinus, erwehlter Abt des Stiffts Fulda, des Heil. Römiſchen Reichs-Fürſt, Römiſcher Kayſerin Ertz-Cantzler, durch Germanien und Gallien Primas.

Ew. Ldd.

Dienſtwillig-treuer Freund,

Conſtantinus mpr.

XXXVIII.

Proteſtations- und Reſervations-Schreiben Herrn Pfaltz-Grafen Carl Philipps bey Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, gegen die Chur-Bayeriſche Wiedereinſetzung in Dero Lande, de *Anno 1714.*

Dictat. Ratisbonæ, die 5ta Octobr. An 1714.
per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Ritter des güldenen Vlieſſes, und S Huberti Ordens, der Röm. Kayſerl. Majeſtät gevollmächtigter Gubernator der Ober- und Nieder-Oeſterreichiſchen Fürſtenthum und Landen, General-Feld-Marſchall und Obriſter über ein Regiment Cuiraſſier.

Unſern freundlichen Gruß, auch gnädig-günſtig und geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Wohl- und Edele, Veſt- und Hochgelahrte, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten Fürſten und Ständen, auf fürwährendem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere.

DEnen Herren und Denenſelben iſt bekannt, durch was für rechtliche und Reichs-Conſtitutions-mäßige Wege und Mittel Unſers freund-lich-geliebten und Hochgeehrten Brudern, des Herrn

Herrn Churfürſten zu Pfaltz Liebden, zu Ihrem alt-väterlichen Patrimonio, nemlich der zweyten weltlichen Chur-Würde und des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeß-Amt, mithin der Churfürſtlichen Obern-Pfaltz und Grafſchafft Cham hinwiederum gelanget ſey. Nachdeme nun bey denen Raſtädtiſchen, auch ſolgends zu Baaden in Ergau geſchloſſenen Friedens-Tractaten, die plenaria Reſtitutio Bavarica verglichen und eingeſtanden worden, ohne, daß hochermeldt Unſeres Herrn Bruders Liebden, und Unſerm Chur-Haus derenthalb die vertröſtete, auch aller Billigkeit nach gebührende proportionirliche Satisfaction und Erſtattung bis dahin geſchehen, dahero denn Se. Lbd. gegen ſothanen Reſtitutions-Articul ſich ſowol beym Reichs-Convent zu Regenſpurg, als auch dem Friedens-Congreſſ zu gedachtem Baaden, durch eine ſolchen Ends eingelegte ſchrifftliche Proteſtation und Reſervation feyerlichſt zu bedingen und zu declariren bewogen worden, daß Deroſelben, ehe und bevor die Ihro vertröſtete anderweite Erſtattung erfolget, die ietzo beſitzend vorerwehnte uralt-väterliche Chur-Würde und Lande zu dimittiren keineswegs Rechtlich zugemuthet werden könne, mithin zu deren wohl befugter Beybehaltung ſich Ihrem Pfältziſchen Chur-Haus, und geſamten hohen Agnaten, alle Rechts-behörige Nothdurfft und zureichliche Mittel ausdrücklich reſerviret haben. Und dann ſothane mehr hochgedachte Unſers Herrn Bruders Lbd. bemüßte Proteſtation und Reſervation in der güldenen Bull, denen im Behuff Deroſelben Unſer und anderer hohen Agnaten erhaltenen Belehnun-

gen jüngerer Kayſerlichen Wahl-Capitulation, denen Pactis des Pfältziſchen Chur-Hauſes, der ſelbſt-redenden Billigkeit, ſort ſonſt in viele Wege ſehr ſtattlich fundiret iſt, und Wir derſelben, zu Rettung Unſers Juris quæſiti, beſter Geſtalt zu adhæriren befugt ſeyn; Als haben denen Herren und Denenſelben es hiermit keineswegeswegs verhalten, den Inhalt obangezogener Proteſtation und Reſervation für Uns, Unſere Erben und Nachkommen hiermit beſtergeſtalt Rechtens zu wiederholen und beſtätigen, mithin die Herren und Dieſelbe hiemit gnädig und günſtiglich erſuchen wollen, dieſe Unſere gleichmäßige höchſtgemüßigte Reſervation, ad perpetuam memoriam, denen Actis comitialibus einverleiben zu laſſen; welches Wir gegen die Herren und Dieſelbe mit gnädig günſtig und geneigtem Willen zu erkennen unermangeln wollen, mit welchem Wir ſelbigen immerfort wohl zugethan verbleiben. Geben Inſpruck, den 30. Octobr. Anno 1714.

Derer Herren und Derſelben

ganz wohl-affectionirter, beſt-geneigt und gutwilliger allezeit.

Carl Philipp, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen, Hoch- und Wohlgebornen, Wohl- und Edlen, Veſt- und Hochgelahrten des Heil. Röm. Reichs Chur-fürſten, Fürſten und Ständen auf fürwährendem Reichs-Tage gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, Unſeren beſonders lieben Herren, und lieben Beſondern.

XXXIX.

XXXIX.

Schreiben Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königl. Majeſt. in Schweden, Herrn Carolum XII. wortnn Sie Deroſelben eröffnen, warum Sie mehrere Trouppen in Stettin zu verlegen gemüßiget worden; de *Anno 1714.*

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Vetter und Bruder,

Ew. Majeſtät werden ſonder Zweifel Unſer voriges an Dieſelbe abgelaſſenes Freund-Brüderliches Schreiben erhalten, und daraus erſehen haben, wie ſchmertzlich es Uns geweſen, daß die gute und aufrichtige Intention, welche Wir wegen Ew. Majeſtät Vor-Pommeriſchen Lande bisher geführet, und die Mühe, ſo wir Uns gegeben, durch Herſchieſſung eines conſiderablen Stück Geldes, ſelbige Lande, und in ſpecie die Stadt Stettin, ſamt Ew. Majeſtät in Vor-Pommern habenden Trouppen, Ew. Majeſtät zu conſerviren bey Jhro ſo gar wenige Erkänntlichkeit gefunden, daß Sie auch nicht einmahl zu Erſtattung ermeldter vorgeſchoſſener Gelder ſich verbunden erachten, noch dazu Uns die geringſte zuverläßige Hoffnung geben, ſondern Uns damit lediglich an das Fürſtliche Haus Hollſtein verweiſen wollen. Es könte Uns nun zwar indifferent ſeyn, wie und von wem Wir endlich dieſes Unſeres Vorſchuſſes halber dedommagiret und vergnüget würden, wenn Wir nur deßhalb behörige zureichende Sicherheit hätten; Dieſelbe finden Wir aber bey dem Fürſtlichen Hauſe Hollſtein nicht in dem allergeringſten, und zwar nicht nur wegen des unglücklichen Zuſtandes,

worinn

worinn ſelbiges Haus ſich dermalen befindet, ſondern auch, und am allermeiſten, wegen der recht widrigen Sentimenten, ſo daſſelbe bishero wider Uns gefaſſet, und womit es ſo weit gekommen, daß hochgedachtes Haus ſich beynahe aller mit Uns habenden Engagements entſaget, und Uns mehr als einmal zu erkennen gegeben, daß es daran gantz nicht weiter gebunden ſeyn wollte, ohnerachtet Wir Ihm darzu nicht die geringſte Urſache gegeben, vielmehr aber alles beygetragen, was nur zur Redreſſirung ermeldten Fürſtlichen Hauſes ſehr zerfallenen gegenwärtigen Zuſtandes, nach Beſchaffenheit der Conjuncturen, von Uns erlanget und erwartet werden können.

Ew. Majeſtät werden bey ſo geſtallten Sachen, und da Wir gleichwohl Unſere mit ſo guter Wohlmeynung, auch zu Ew. Majeſtät höchſten Nutzen und Beſten vorgeſchoſſene Gelder nicht verliehren können, noch wollen, Sie aber ſo wol als das Fürſtliche Haus Hollſtein zu deren Erſtattung Uns keine Hoffnung übrig laſſen, leicht ermeſſen, daß Uns ſolches billig auf alle andere convenable Mittel lencken müſſe, wodurch Wir auſſer Schaden zu bleiben, und wieder zu dem Unſrigen zu gelangen, Hoffnung ſchöpffen können; und gleichwie nun es hierbey hauptſächlich darauf ankommen wird, daß die Stadt Stettin, ſamſt deren Diſtrict, Uns ſo lange in Poſſeſſion gelaſſen werde, bis Wir oberwehnter Gelder, auch anderer hiebey anwendenden unvermeidlichen Koſten halber, zuförderſt contentiret werden. So haben Wir Uns nicht entbrechen mögen, annoch einige mehrere Leute von Unſern

Unſern Trouppen in Stettin einrücken zu laſſen, und zweifeln nicht, daß Ew. Majeſtät ſolche Unſere gefaßte Entſchlieſſung um ſoviel weniger improbiren werden; weil Wir Theils keine andere Sicherheit zu Wiedererlangung Unſers conſiderablen Vorſchuſſes, auszufinden gewuſt, Theils auch die Menees und Conſilia des Fürſtlichen Gottorfiſchen Hofes bisher ſo irregulair geweſen, daß Wir zu demſelben in dieſem Werck nicht die geringſte Zuverſicht faſſen können, vielmehr aber Uns auf alle Weiſe zu præcautioniren haben.

Wir wiederholen indeſſen die in Unſern vorigen verſchiedenen an Ew. Majeſtät abgelaſſenen Schreiben Deroſelben gethane Verſicherung Unſerer beſonderer vor Ew. Majeſtät habenden Sinceritát und Conſideration, und wollen hoffen, daß Dieſelbe endlich den eſſentiellen Dienſt, den Wir Ihro in verwichenen Jahr bey dem Vor-Pommeriſchen Weſen geleiſtet, mit andern Augen anſehen, auch hinwieder Sich dergeſtalt gegen Uns erweiſen werden, daß Wir es vor ein Kenn-Zeichen Ihrer zu Uns tragenden Freundſchafft aufzunehmen, Urſache haben mögen, in welcher Zuverſicht Wir Ihro zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten ſtets bereit verbleiben. Königsberg, den 11. Sept. Anno 1714.

Ew. Majeſtät

Freundwilliger Vetter und Bruder,

F. Wilhelm.

XL.

XL.

Gratulations-Schreiben der Stadt Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erhebung auf den Groß-Britanniſchen Thron, de *Anno* 1714.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr!

WJe an der im Heil. Römiſchen Reich über Euer Königlicher Majeſtät aus Göttlicher Providenz bewürckter glorwürdigſter Beſteigung des Groß-Britanniſchen Throns, durchgehends ſich geäuſſerten vollkommenen Freude und Conſolation unſers wenigen Orts in aller Unterthänigkeit wir gantz beſondern Theil nehmen; Alſo auch haben, mit Ew. Königlichen Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß, uns der Freyheit gebrauchen wollen, Deroſelben mit unſerm allerdevoteſten Glück-Wunſch dahin allergehorſamſt auffzuwarten, daß der liebe GOtt Euer Königlichen Majeſtät höchſte Perſon bey beſtändiger Geſundheit erhalten, Dero großmächtigſte Regierung von oben herab mit allen heilſamen Succeſſen jederzeit kräfftigſt ſchützen und ſchirmen, mithin Deroſelben, und Dero geſamten Königl. und Churfürſtl. höchſtem Hauſe, allen himmliſchen Seegen angedeyen laſſen wolle! die Euer Königlichen Majeſtät allerhöchſte Huld und Gnade uns noch fernerhin allerſummiſſeſt ausbitten, und dafür in allertieffeſtem Reſpect verharren

Euer Königl. Majeſtät ꝛc.

Datum den 1. Novembr.
An. 1714.

XLI.

XLI.

Gratulations-Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, zu Dero Erlangung der Groß-Britanniſchen Crone, de Anno 1714.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

UNter dem allgemeinen Frohlocken und Glückwünſchendem Zuruff, welchen das ſämtliche Europa, zumalen aber das Evangeliſche Weſen, Ew. Königl. Majeſtät zu Dero höchſt-beglückten Succeſſion und Erhebung auf den Königlichen Groß-Britanniſchen Thron zu Beſchützung des Glaubens, und nunmehro erfreulichſt vollzogener Crönung, gleichſam Wett-weiß anſtimmet, befinden auch wir uns, ſowol durch die von Ew. Königlichen Majeſtät uns und allhieſigem Stadt-Weſen vielfältigſt erwieſene, und mit allerunterthänigſtem Danck erkennende höchſtſchätzbare Kennzeichen Dero Königlichen Hulde und Gnade, aus Unſer ohnedem Königlicher Majeſtät und Dero Königl. und Churfürſtlichen höchſtem Hauſe jederzeit zugetragenen devotiſter Veneration angetrieben, Ew. Königl. Majeſtät zu ſothaner glückſeligſten Königlichen Succeſſion, Crönung und Regierungs-Antritt, aus innerſt getreuem Hertzens-Grund zu congratuliren, und des höchſten GOttes milder Güte anzuflehen, daß Er ſothane Deroſelben zugelegte allerhöchſte Würde und Königlichen Splendor Ew. Königl. Majeſtät und geſamten Dero Königlichen und Churfürſtl. Hauſe, benebenſt Dero ſämtlichen Königl. und Churfürſtl. Landen, deren Ständen und Unterthanen, zu beharrlichem höchſterſprieß-

lichen

lichem Flor, langwierig geſegneter Regierung, Ruhe-Stand und Sicherheit, auf undenckliche Jahre ſegnen und benedeyen, anbenebens auch die eben bey Ew. Königlichen Majeſtät höchſtbeglückteſten Thron-Beſteigung, zu einem höchſterfreulichen Omine und Anzeigen, dem mehriſten Theil Europä, und ſonderlich dem werthen Teutſchen Vaterland, wieder anſcheinende Ruhe und Tranquillität, unter Ew. Königl. Majeſtät glorwürdigſt- und ſiegreicheſten Mit-Würckung und Manutenenz, unverrückt erhalten, und immer mehr und mehreres Aufnehmen hierzu beylegen wolle.

Wobey Ew. Königl. Majeſtät zu Königlichen Hulden und Gnaden wir uns und gemeine hieſige Stadt, Bürgerſchafft und Angehörige in allerergebenſter Devotion und tieffſtem Reſpect empfehlen. Datum den 15. Nov. Anno 1714.

XLII.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der Stadt Nürnberg, de Anno 1714.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Churfürſt,

Unſeren Gunſt-geneigten und gnädigen Willen zuvor,

Edle,

Edle, Ehrenveſte, Wohlweiſe, Fürſichtige und Hochgelahrte, liebe Beſondere!

Wir ſagen euch vielen Danck für euer Uns anhero zugekommens Gratulations-Schreiben zu der Cron von Groß-Britannien vom 15. Novembr. Wir zweiffeln an den guten Geſinnungen nicht, die ihr Uns darinnen zu erkennen gebet; ihr könnet euch auch wohl verſichert halten, daß Uns dieſelbe angenehm, und Wir geneigt ſeyn, für euch dasjenige in allen Vorfallenheiten zu thun, was zu eurem Beſten gereichen, und euch zur Stärckung in dem Vertrauen dienen kan, daß Wir euch mit Gunſt-geneigtem und gnädigſtem Willen ſtets beygethan verbleiben. London, den 7. Dec. (26. Nov.) Anno 1714.

Georg Ludwig, R.

Hattorff.

Inſcriptio.

Denen Edlen, Ehrenveſten, Wohlweiſen, Fürſichtigen und Hochgelahrten, Unſern lieben Beſondern, Bürgermeiſtern und Rath der Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt Nürnberg.

XLIII.

Notifications-Schreiben an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, abgelaſſen von Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Carolo XII. Sr. Majeſtät glückliche Zurückkunfft aus der Türckey in Dero Lande betreffend, de Anno 1714.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Vetter und Bruder,

DA Ich vor wenig Tagen meine Lande glücklich wieder betreten, ſo habe nicht verabſäu-

men wollen, Ew. Majeſtät Freund-Brüderlich davon zu benachrichten, in der Zuverſicht, daß es Deroſelben zu vernehmen nicht unlieb ſeyn werde, um ſo mehr, da die Benachbarſchafft Uns beyderſeits bequeme Gelegenheit an die Hand geben kan, vertrauliche Communication zu pflegen, und dienliche gemeinſame Meſures zu nehmen. Ich meines Theils werde dazu nicht abgeneigt ſeyn, vielmehr bey allen Vorkommenheiten gerne thätig erweiſen, daß ich mit aufrichtiger Freundſchafft zu ſeyn verlange

Ew. Majeſtät,

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Freund-Vielgeliebter Herr Vetter und Bruder,

Stralſund, den 13. und 23. Nov.
An. 1714.

Freund-williger Vetter und Bruder
CAROLUS.

XLIV.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz Arnolden zu Paderborn und Münſter, dem in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ausgefallenen Reichs-Satzungs-mäßigen Urtheile die behörige Parition zu leiſten, de Anno 1714.

Ehrwürdiger Fürſt, Lieber Andächtiger,

Bey Uns haben alle Münſteriſche Erb-Männer die unterthänigſte Anzeige gethan, was maſſen Deine Andacht, ſamt Dero Dom-Capitel und Ritterſchafft des Stiffts Münſter, denen für ſie,

ſie, Erb-Männer, bey Unſerm Kayſerlichen Cammer-Gericht, wegen des ihnen ſtreitig gemachten Ritter-mäßigen Adel-Standes ausgefallenen Urtheln, und der darüber von weyland Unſers Herrn Bruders Kayſerlichen Majeſtät, Chriſtmildeſter Gedächtniß, mittels Dero am 19. Dec. An. 1719. beſchehener gnädigſten Genehmhaltung, der am 31. Augusti, An. 1708. an Dieſelbe von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, in puncto Reviſorii gehorſamſt erſtatteten Gutachtens, erfolgten Beſtätigung und Erklärung, zu dato keine Folge leiſten, ſondern dieſelbe einen Weg als den andern von denen Münſteriſchen Land-Tägen, und andern, Krafft beſagter Urthel und Declaration ihnen zuerkannten und gebührenden Gerechtſamkeiten ausgeſchloſſen werden wollen: Und dahero uns in Unterthänigkeit gebethen, Wir geruheten, als Römiſcher Kayſer und obriſter Richter, vorgemeldtes Urthel zur Execution bringen, und ihnen die Würckung davon in Gnaden angedeyen zu laſſen.

Wir haben Uns, um von dieſer vor dem Antritt Unſerer Kayſerlichen Regierung vorgegangenen Sache vollſtändig unterrichtet zu ſeyn, mit Gelegenheit dieſer der Erb-Männer, demüthigſter Anzeige und Bitte, den gantzen Verlauff davon, zumalen auch, was von Deiner Andacht, ſamt Dero Dom-Capitel und Ritterſchafft, vor und nach, ſchrifftlich an- und eingewendet worden, in Unterthänigkeit vortragen laſſen: Und nachdem auch Wir befinden, daß Unſer Glorwürdigſter Vorfahrer am Reich, nach reiffer der Sachen, und

aller deren Umſtänden Erwegung und langmüthigen guten zeitigen Rath und rechtem Wiſſen vorberührte Cameral-Sentenz nicht nur in Poſſeſſorio, ſondern auch in Petitorio confirmirt, und derſelben zu Folge erkläret hat, daß die Familien, „oder Geſchlechter, der in Actis benannten Erb-„Männer, für rechte Adeliche und Ritter-bürtige, „gleich anderen des Stiffts Münſter Ritter-mäſ„ſigen von Adel, zu halten ſeyn; Dahero auch vor„benanntem Dom-Capitul und Ritterſchafft ſamt „und ſonders nicht gebühret, benannte Erb-man„niſche Familien, und die, ſo daraus ehelich herſtam„men, durch unternommene Veränderung der Ti„tulen, Ausſchlieſſung von Ritter-bürtigen Stiff„teren und Collegien, nicht-Zulaſſuug derjenigen „Erb-Männer, ſo keine Membra des Raths der „Stadt Münſter ſeynd, auf den Land-Tägen, gleich „anderen Ritter-mäßigen Perſonen, zu erſcheinen, „von anderen Ritter-bürtigen geklagter maſſen zu „unterſcheiden, abzuſondern, und geringern Stan„des zu halten, ſondern daran zu viel und unrecht „gethan, und derowegen ſich deſſen hinführo zu „enthalten haben, auch deßwegen gnugſame Cau„tion zu leiſten ſchuldig ſeyn, und mit Recht dar„zu vorbeſchieden und abgeurthelt worden. Allermaſſen auch weiland vorbeſagte Unſers Herrn Vorfahrers Kayſerliche Majeſtät Selbſt mehrgedachte Erb-männiſche Familien, und die, ſo aus denenſelben ehelich herſtammen, für rechte Ritterbürtige Edelleute, gleich anderen des Stiffts Münſter Ritter-mäßigen von Adel, gehalten hat. So können Deine Andacht, ſamt erwehntem Dom-

Capitel

Capitel und Ritterſchafft, leicht erachten, daß Wir von ſothaner rechten Erklärung, ohne Verletzung der Rechten und Gerechtigkeit, nicht abzugehen vermögen, ſondern ſchuldig ſeyn, auf Anruffen der Erb-Männer, durch Reichs-Satz- und Ordnungs-mäßige Mittel das erlangte Urtheil vollziehen zu laſſen.

Wie Wir Uns aber Unſers Amts gerne überhoben ſehen, und gnädigſt geneigt ſeyn, forderiſt Deiner Andacht ſo wol, als Dero Dom-Capitel, und der Ritterſchafft des Stiffts Münſter, Unſere Achtung, und Kayſerliche beſondere Milde in all-möglichen Dingen lieber zu zeigen, als gegen Sie, und dieſelbe, der Ordnung nach, zu verfahren, und der bereits vorhin verhängten Execution zu inhæriren; So ermahnen Wir Deine Andacht ſowol, als das Dom-Capitul und die Ritterſchafft, hier mit gnädigſt, letzt und wohl-meynentlich, denen, nach ſo vielfältigen Rechts-Satzungen, ausgefallenen Urtheln, ohne weitere Widerſetzlichkeit, die behörige ordentliche Folge mit patriotiſch-ſchuldigſter Erlaſſenheit willig zu leiſten, und Uns widrigenfalls zu deme nicht zu bemüßigen, was Uns von höchſt-Richterlichen Amt ohnumgänglich im Schluß obliegen muß, allermaſſen Wir Uns deſſen nicht zu entziehen vermögen. Auf ſolchen Fall geben Wir Deiner Andacht zu bedencken, was Ihro und dem Stifft mit der Gelegenheit von andern darauf für Unheil und Nachtheil zuwachſen könne, worvon Uns hernach die Schuld und Folge nicht, ſondern denjenigen, welche gegen Urthel und Recht darzu Urſache und Anlaß gegeben, beyzu-

meſſen ſeyn wird. Wir ſeynd hierüber Deiner Andacht Erklärung, innerhalb zwey Monatlicher Friſt, gewärtig, ſonſten fertig zu thun, was denen Rechten, Reichs-Satz- und Ordnungen gemäß iſt.

Deine Andacht wird Dero Weisheit nach, dieſe Unſere Kayſerliche gnädigſte Meynung zu nehmen zu behertzigen, und zu gewehren wiſſen. Dero Wir im übrigen mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten beygethan verbleiben. Geben in Unſerer Stadt Wien den 20. Novembris, Anno 1714. Unſerer Reiche des Römiſchen im vierdten, des Hiſpaniſchen im zwölfften, des Hungariſchen und Böheimiſchen im vierdten Jahr.

CARL.

Vt. Fried. Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

F. F. v. Glandorff.

Inſcriptio.

Dem Ehrwürdigen Frantz Arnold, Biſchoffen zu Paderborn und Münſter, Unſerm Fürſten und lieben Andächtigen.

(L. S.)

XLV.

Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät Herrn Carolum VI. daß die Frey-Herrn von Brabeck, nebſt der intervenirenden Stifft-Hildesheimiſchen Lehn-Cammer, mit ihrer unbefugten Appellation, in der Salarien-Sache des Paſto-

Paſtoris zu Schlevecke, vom Hochpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ab- und zurück gewieſen werden möchten, de Anno 1714.

Dictatum Ratisbonæ, die 20. Januar. An. 1715. per Chur-Sachſen.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheimb König,

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr.

Eurer Kayſerlichen Majeſtät können der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände allhier anweſende Räthe, Bothſchafftere und Geſandten im Namen Ihrer gnädigſten Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, in allerunterthänigſter Devotion und Reſpect vorzuſtellen nicht umhin, was maſſen ſie, obwol ungern, vernehmen müſſen, welchergeſtalt die Gebrüdere, Freyherrn von Brabeck, und intervenirende Stifft Hildesheimiſche Lehn-Cammer, von einer gewiſſen vor dem Fürſtlichen Braunſchweig-Wolffenbüttelſchen Conſiſtorio ergangenen rechtlichen Erkäntniß, das dem Paſtori zu Schlevecke, aus dem ehmalig Bortfeldiſchen, nunmehr aber denen von Brabeck zuſtehenden, und daſiger Kirchen eingepfarrten Gut Nienhagen von Alters zukommende und vermachte jährliche Salarium betreffend, bey Dero Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath unbefugte Appellation interponiret, auch darauf von demſelbigen die ſonſt zwar gewöhnliche Citations-Inhibition und Compulſoriales erhalten, alſo zwar

daß durch die allbereits beſchehene Fürſtl. Braun-ſchweig-Wolffenbütteliſche allerunterthänigſte Vorſtellung, worinnen gar umſtändlich und mit ſtattlichen Gründen gezeiget und deduciret worden, daß dieſe Appellation, als nicht nur allein maxime frivola, ſondern inſonderheit wider die denen Evangeliſchen Ständen ſowol aus dem Religions- als auch Weſtphäliſchen Frieden, hierunter zukommende Befugniß lauffend, vor obgedachten dero Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath mitnichten habe devolviret, noch mithin daſelbſt angenommen werden können, oder ſollen, die darinn gebetene Abweiſung der Appellanten auch bis lang noch nicht zu effectuiren geweſen. Nun laſſen zwar höchſt-erſagte unſere gnädigſte Herren Principalen, auch Obere und Committenten, an ſeinen Ort geſtellet, was Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſtlöbliches Reichs-Hof-Raths-Collegium bewegen können, denen Freyherren von Brabeck, auf ihr irriges Anbringen, die völlige Appellations-Proceſſe ſofort mitzutheilen; Weil ſich aber dieſe cauſa, als Salarium Miniſtri Eccleſiæ concernens, der kundbarlichen Obſervanz nach, Krafft welcher die Salaria, reditus & accidentia Miniſtrorum Eccleſiæ, tanquam muneris annexum, ad cognitionem & forum Eccleſiaſticum gehöret, pro Eccleſia qualificiret und darſtellet; Allermaſſen dann auch in denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Ständen Territoriis und Gebiethen deshalb die Conſiſtoria u. Judicia Eccleſiaſtica verordnet, damit die Jurisdictiones nicht confundiret, u. die cauſæ Eccleſiaſticæ ad fora ſecularia gezogen werden mögen

gen, in ſolcherley Fällen aber die Jurisdiction der höchſten Reichs-Gerichte niemals fundirt geweſen, alſo gar, daß die Appellationes nicht einmal ex Territoriis Catholicorum dahin geſchehen, oder zugelaſſen, conſequenter ex terris Proteſtantium dahin nicht gezogen werden mögen, anerwogen die Jurisdictio papalis & Eccleſiaſtica per pacem religioſam, & ſubſecutam poſtea Weſtphalicam nicht nur allein ſuſpendiret, dadurch aber beyden höchſten Reichs-Tribunalien keinesweges ein mehrers Recht oder Cognitio, als Sie vorhero gehabt, zugeleget, ſondern vielmehr dieſe Cognitio in Eccleſiaſticis mit dem Jure territoriali der Evangeliſchen Stände gantz independenter verknüpffet und vereiniget worden, gleichwie in obangeführter Fürſtlichen Braunſchweig-Wolſtenbüttelſchen allerunterthänigſten Deduction und Vorſtellung allſchon breiteren Inhalts remonſtriret und dargethan worden, eben dahero unſern gnädigſten Herren Principalen, auch Oberen und Committenten allzuſchmertzlich und empfindlich fallen ſolte, wann Sie von ihren aus benannten, durch ſo manche beſchworne Kayſerliche Capitulationes und andere bisherige Reichs-Schlüſſe beſtätigte Friedens-Schlüſſe, ſo theuer erworbene Befugniſſe wider Verſchulden, durch dergleichen neuerliche Anmaßungen verdränget werden ſolten, wie ſie zwar von Dero Gerechtigkeit liebendem allerhöchſtem Kayſerl. Gemüth ſich nimmer einbilden noch vorſtellen können; Als ergehet an Ew. Kayſerl. Majeſtät, Namens mehrhöchſtgedachter unſerer gnädigſten Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, Unſer ſo auf

Recht und Billigkeit geſetzt gegründetes, als ſonſt allergehorſamſtes und devoteſtes Erſuchen und Bitten, bey mehr ermeldtem Dero Hochlöblichen Reichs-Hof-Rath die allergerechteſte Verfügung dahin allergnädigſt ergehen zu laſſen, damit in dieſer ſo præjudicirlichen Appellations-Sache, Appellanten, nebſt der intervenirenden Stifft Hildesheimiſchen Lehn-Cammer, nicht nur mit ihrer unbefugten Appellation ſo fort ab, und zur Ruhe gewieſen, die bereits erkannte Proceſſus aber hinwiederum caſſiret und aufgehoben, ſondern auch dergleichen Præjudicia vors künfftige verhütet werden mögen. Gleichwie wir an allergnädigſter Erhörung keinesweges zweiffeln, alſo Ew. Kayſerliche Majeſtät Göttl. Gnaden-Protection zu fürwährender allerhöchſt-beglückteſter und geſegneteſter langwieriger Kayſerlichen Regierung, Uns aber zu Dero Kayſerlichen Hulden und Gnaden in allertieffſter Submiſſion empfehlend, beharren wir Zeit Lebens in aller unterthänigſtem Reſpect

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg den 1. Decembr.
Anno 1714.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

XLVI.

XLVI.

Notifications-Schreiben Fürſt Carl Wilhelms zu Anhalt Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeines Herrn Bruders, Fürſt Anthon Günthers betreffend, de Anno 1714.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich-geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter.

Euer Liebden mögen Wir aus betrübtem Gemüthe hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen es dem Allerhöchſten GOtt, nach ſeinem heiligen Rath und Willen, gefallen, Unſers freundlich-geliebten Bruders und Gevatters Liebden, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Anton Günthern, Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt Berenburg, Jever und Kniphauſen ꝛc. Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg beſtalten General-Lieutenant bey der Infanterie, auch Obriſten über ein Regiment zu Fuß, nach weniger Tage ausgeſtandener Schwachheit, geſtern den 10ten dieſes durch ein ſanfft und ſeliges Ende aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und der Seelen nach in ſein ewiges Reich zu verſetzen. Allermaſſen Wir nun durch ſothanen Trauer-Fall nicht wenig betrübet worden; Alſo haben Wir nicht ermangeln wollen Euer Liebden davon Freund-Vetterliche Noti-

Notification zu thun, der gewiſſen Zuverſicht, Dieſelbe werden an dieſem betrübten Todes-Fall ein gütigſtes Antheil nehmen, und mit Uns eine Chriſt-Fürſtliche Compaſſion tragen. Wir wünſchen im übrigen von Hertzen, daß die Göttliche Güte Euer Liebden und Dero gantzes Fürſtliches Haus in beſtändigen hohen Wohlergehen erhalten, und vor dergleichen nahe gehenden Trauer-Fällen in Gnaden bewahren, Uns aber die angenehme Gelegenheit gönnen wolle, Deroſelben Unſere Freund-Vetterliche Dienſt-Gefliſſenheit zu bezeugen, als wozu Wir iederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Datum Zerbſt den 11. Decembr. An. 1714.

Von GOttes Gnaden Carl Wilhelm, Fürſt zu Anhalt, Hertzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Zerbſt, Bernburg, Jevern und Kniphauſen ꝛc.

Euer Liebden

Dienſtwilligſter Vetter, Schwager Bruder und Diener,
Carl Wilhelm, F. zu Anhalt.

XLVII.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Römiſche Kayſerliche Majeſtät Herrn Carolum VI. vor die Evangeliſchen Herrn Grafen von Löwenſtein-Wertheim, daß die ad dividendum Comitatum Wertheimenſem verhängte Kayſerliche Commiſſion aufgehoben werden möchte, de Anno 1714.

Dicta-

Dictatum Ratisbonæ, die 16. Jan. Anno 1715. per Chur-Sachſen.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim, König.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Euere Kayſerliche Majeſtät geruhen, ſich allerunterthänigſt vortragen zu laſſen, was maſſen im Namen Unſerer gnädigſten und gnädigē Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir uns durch die am 15. (25) Maji 16. (26) Auguſti, An. 1691. und denn im Januario An. 1692. eingereichte inſtändigſte Memorialien des zeitlichē Herrn Grafen Engarii Caſimirs zu Löwenſtein-Wertheim veranlaſſet zu ſeyn ermeſſen, Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Vorfahrers im Reich Kayſerl. Majeſtät Glorwürdigſter Gedächtniß, in der Reichs-kündigen Wertheimiſchen Theilungs-Sache, wider den ehemaligen Grafen und nunmaligen Fürſten, Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, Kayſerlichen Principal-Commiſſarii Fürſtlichen Gnaden, am 26. Januarii (5. Febr.) An. 1692. intercedendo allerunterthänigſt haben gelangen laſſen, auch ſelbſten dieſerwegen Euer Kayſerl. Majeſtät am 28 Maji An. 1712. auf der ietzt regierenden Herrn Grafen, Ludwig Moritzens und Heinrich Friederichs, zu Löwenſtein-Wertheim, wehmüthiges Vorſtellen und Erſuchen allergehorſamſt dahin angegangen, daß durch Euerer Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſte Verordnung,

nach

nach Maaßgabe der in cauſa verhandelter Iudicial-Acten, und darauf erkannter 5. unterſchiedlicher Kayſerlicher Commiſſionen, die völlige Erb- und Grund-Theilung aller ad communem Maſſam hæreditariam gehörigen Löwenſteiniſchen Stamm-Güter, Graf- und Herrſchafften, dereinſt vorgenommen, die litigirende Partheyen gäntzlich entſchieden, und in dem allem, nach Erforderung der allgemeinen und Reichs-Rechte, beſonders aber des Gräflichen Löwenſteiniſchen Hauſes vorhandener, Auctoritate Imperatoria confirmirter Stamm-Satzungen und Compactaten, verfahren, und, in Conformität derſelben, das Judicium familiæ herciſcundæ univerſæ dem Judicio communi dividundo particulari, nach der natürlichen Ordnung, vorgezogen werden möchte. Wann aber aus obermeldter Grafen von Wertheim abermaligen an Uns geſchehenen Anlangen ſo viel aufs neue zu erſehen, daß die vormals ſchon erkannte Particular-Theilungs-Commiſſion kürtzlichen erneuert, auch ſo fort auf das löbliche Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt ausgeſchrieben, und von demſelben der Termin den 10. Januarii nächſtkommenden Jahres denen beyden Partheyen anberaumet worden: Als befinden wir uns gemüßiget, Ihnen, zumal wir Dero Suchen in der ſelbſt redenden Billigkeit, denen allgemeinen Rechten, nicht weniger denen Sanctionibus Imperii pragmaticis, und über das denen Löwenſteiniſchen Stamm-Pacten und Verträgen, durchaus beſt gegründet befunden, mit gegenwärtiger allerunterthänigſten Interceſſion nochmaln an Hand zu gehen, und

Eure

Eure Kayſerliche Majeſtät, im Namen unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, in gantz tieffeſter Submiſſion zu erbitten, Dieſelbe nach Dero Welt-geprieſſenem Juſtiz-Eiffer, allergnädigſt geruheten, dieſes äuſſeriſt prægravirten Mit-Standes Nothſtand in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden zu behertzigen, und nach dem in Euerer Kayſerlichen Majeſtät geſetzten allergehorſamſt zuverſichtlichen Vertrauen, den allergerechteſten Befehl ergehen zu laſſen, daß forderſamſt die ad dividendum Comitatum Wertheimenſem verhängte Kayſerliche Commiſſion aufgehoben, und an deren ſtatt die einſtmalige Univerſal-Theilung und Peræquation aller Löwenſteiniſchen Stamm-Güther, durch Erneuerung der hiebevor ergangenen Kayſerlichen Commiſſionen, vollführet, und in deme allen denen Rechten, heilſamen Reichs-Grund-Geſetzen, auch denen Pactis Familiæ Leonſteinianæ gemäß procediret werde. Gleichwie ſich nun, allergnädigſter Kayſer, König und Herr, unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obern und Committenten, allergnädigſter Erhörung allergehorſamſt getröſten, mehrermeldte Herren Grafen dieſer unſerer allerunterthänigſten Interceſſion, zu endlicher Beruhigung, nunmehro vollkommen zu erfreuen haben möchten; Alſo werden dieſelben auch zu keiner Zeit ermangeln, ſolche anhoffende Kayſerliche allergerechteſte Willfahr nach allen Kräfften um Eure Kayſerliche Majeſtät mit ſtets gehorſamſten Dienſten zu verdienen, wir aber zu Dero allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden in aller-

allertieffeſter Submiſſion uns empfehlende, beharren Zeit Lebens in allerdevoteſten Reſpect

Ew. Kayſerl. Majeſtät,

Regenſpurg den 11. Dec.
Anno 1714.

allerunterthänigſte treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Vom Jahr 1715.

XLIIX.

Vorſtellungs-Schreiben, Herrn Graf Philipp Ludwigs zu Erbach an einen Reichs-Fürſten, es durch Dero hohes Anſehen dahin vermitteln zu helffen, daß dem Reichs-Grafen-Stand ſeine, des Ceremoniels wegen alt hergebrachte Gerechtſame ungekränckt beybehalten werden möchten, de Anno 1715.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Gnädigſter Herr!

Euere Fürſtliche Durchl. geruhen, mir gnädigſt zu erlauben, daß ich aus unterthänigem in Dero gerechte Großmüthigkeit geſetzten Vertrauen, Jhro geziemendlich vorſtellen mag, was Geſtalten einige bey dem noch fürwährendem Reichs-Convent verſamlete Fürſtliche Geſandten dem alten unmittelbaren Reichs-Grafen-Stand ein violentes und allerdings ohnverſchmertzliches Nach-

Nachtheil zuzuziehen, ſich äuſſerſt bemühet haben; indeme Dieſelbe denen Gräfflichen Geſandten, des Ceremoniels halber, ſolche verkleinerliche Zumuthungen gethan, woraus handgreifflich wahrzunehmen, daß Sie wohlermeldten Reichs-Grafen-Stand gegen das ohndenckliche Herkommen gerne gäntzlich abaiſſiren, von denen Reichs-Städten in parallel ſetzen wollen. Als man nun ex parte ſämtlicher Reichs-Gräflichen Mit-Glieder auf alle raiſonable Weiſe und Wege nachdrücklich zu überlegen in Begriff war, wie dieſe ſo neuerliche und verkleinerliche Zumuthungen durch geziemende Repræſentationen auf gütige und billige Art und Weiſe abgewendet und gehoben, einfolglich man bey dem ruhigen Reichs-Herkommen gelaſſen werden möchte, ſolche Deliberation aber, wegen derer Reichs-Gräfflichen Mit-Glieder weiten Entſeſſenheit, einigen tractum temporis erforderte; ſo hat ſich gegen alle beſſere Zuverſicht ergeben, daß obgemeldte Fürſtliche Geſandſchafften den hiebey ſub Num. I. liegenden füreilenden Schluß, quaſi periculum in mora verſaretur, (aller vernünfftigen Vermuthung nach, absque ſpeciali inſtructione) gemacht, und den höchſt-anſehnlichen Fürſtlichen Reichs-Dicaſteriis ad Imperii Acta inſinuiret, worinnen ſie offt beſagten Reichs-Grafen-Stand, mittelſt eines allerempfindlichſten Tractaments, um alle ſo theuer erworbene, und von ſo vielen Seculis ruhig hergebrachte Jura gantz unleidentlich zu kräncken geſucht haben. Maſſen dieſelbe kein Bedencken getragen, in dieſer Signatur die ſolenniter legitimirte Gräfl. Geſandten anders

nicht, als Deputirte zu erkennen, und hierdurch dem Reichs-Grafen-Stande das Reichs-kundige Jus Legationis, welches derſelbe von ohndencklichen Jahren ohnſtrittig hergebracht hat, und deſſen in quietiſſima poſſeſſione vel quaſi geweſen iſt, zu conteſtiren, da auſſer dieſem Fall ſich noch niemand gefunden, der ſolches in denen Reichs-Grund-Geſetzen, und ſonderlich in der Sanctione pragmatica tranſactionis Weſtphalicæ nicht offenbarlich gegründet gehalten habe, allermaſſen es auch von in- und ausländiſchen Potenzen agnoſciret, und Dero Geſandten von gecrönten Häuptern und freyen Republiquen angenommen worden, wie davon nicht allein ohnzehlige Exempel, und darunter auch von dem allerhöchſten Kayſerl. Hofe ſelbſten beygebracht werden können, ſondern auch zu denen Reichs-Grafen ſowol in corpore, wie aus der Beylage zu erſehen, als auch an einige in particulier Königliche Geſandten cum caractere zu ſenden, kein Anſtand genommen worden, wie davon Königlich Frantzöſiſche, und Engliſche Creditive in verſchiedenen Gräflichen Archiven zu finden ſeyn, davon nur einige copialiter hier beygeleget, welche von ſo viel gröſſerer Conſideration billig zu halten, jemehr ſolche zum Theil noch vor dem Weſtphäliſchen Frieden paſſiret ſind. Vor das andere prætendiret man in obermeldter Signatur denen Reichs-Gräflichen Geſandten alle hergebrachte Ehrerbietung mit Notificationen, und ſonſten, welche denenſelben bißhero Reichs-kundbarlich gegeben worden, auch da Sie in dem Hochlöblichen Reichs Fürſten-Rath, tanquam pars Corporis, auf

ſelbi-

ſelbiger Banck mit ſitzen, und die denen Gräflichen Collegiis zuſtehende Vota mit denen Fürſtlichen führen, billig nicht verſaget werden ſolten, nunmehro gäntzlich zu entziehen, und eo ipſo Dieſelbe von allem Commercio auszuſchlieſſen, zumal, da man ſo gar den Vorgang ihnen in derer Fürſtlichen Geſandten eigenen Häuſern gantz erneuerlich denegiret, welches ſo viel ohnbegründeter billig angeſehen wird, je offenbarer die contraria praxis an der Gräflichen Seite ſtehet, daß Sie, wie obgedacht, im Fürſtlichen Collegio, tanquam in loco publico, mit und neben denen Fürſtlichen ſitzen, und ihre Vota ablegen, und dahero von dieſem in ihren Privat-Häuſern billig nicht poſtponiret werden ſolten; welcher Umſtand auch zur Gnüge an den Tag leget, daß zu dieſer gantzen Sache einigen Fürſtlichen Geſandten vielmehr eine Privat-Abſicht, als die an ſich ſelbſt inconteſtable Ehre, und veſt ſtehende, auch mit Continuation aller von Alters hergebrachter Deference gantz keinen Abgang leidende Prærogativ und Hoheit Ihrer Herrn Principalen, den Trieb und eigentliche Veranlaſſung gegeben habe. Es wird zwar von Seiten derer Fürſtlichen Herren Geſandten fürgegeben, ob hätten Dero hohen Herrn Principalen mit denen Reichs-Grafen kein Ceremoniel zu beobachten, und könten Sie die Gräfliche Geſandten ſich nicht pariſiciren laſſen; Es getröſten ſich aber hingegen die Reichs-Grafen, daß, indeme Sie vor dem Fürſten-Stand allen geziemenden Reſpect beſtändig tragen, auch ein notabler Unterſcheid zwiſchen einem Fürſtlichen virili, und Reichs-Gräflichen

curiato Voto bleibet, Ihnen die jederzeit erwieſene, und durch keine Verſchuldigung verlohrne Diſtinction noch fernerhin ohngekränckt gegönnet werden werde, in Anſehung kein Graf, ſo ein anderes diſſimulando nachgegeben haben möchte, einem dritten præjudiciren kan. Das Fundament dieſer nicht zu entziehenden Ehre kömmt zuförderſt auf die alte Obſervance, und zugleich darauf an, daß ein Gräflicher zum Voto curiato legitimirter Geſandter ein gantzes Corpus oder Collegium repræſentiret, welches, ohne Vanität, aus ſolchen uralten Familien beſtehet, ſo nicht nur alle Landesherrliche und Reichs-Ständiſche Jura und Regalia, auch in ſpecie das Jus Fœderum & Legationis, gleich denen höhern Ständen, beſitzlich hergebracht, und ſich der im Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ enthaltenen expreſſen Confirmation ex æquo zu erfreuen, beſondern auch von denen mehriſten höchſten Häuſern in Europa in ihren Genealogien recenſiret zu werden, die Ehre haben; Die Acta publica auch klar zeigen, und allenfalls mit vielen Exempeln dargethan werden kan, daß die mehreſten Könige Sie bis auf dieſe Stunde als conſanguineos tractiren; Ein jeder Reichs-Graf insbeſondere weniger nicht der allerhöchſten Dignität im Reiche fähig iſt; worzu noch ferner kömmt, daß der Reichs-Grafen-Stand dem gemeinen Reichs-Weſen zum Beſten, bey erfordernden Fällen, und bey jüngſten nunmehro durch GOttes Gnade wieder ſopirten Kriege, Er, Krafft der mit dem allerhöchſten Reichs-Ober-Haupte, der Cron Engelland und denen hochmögenden Herren General-

Staa-

Staaten getroffenen Aſſociation, ein conſiderables, und etliche Churfürſtl. Anſchläge übertreffen, des Quantum zu der Reichs-Verfaſſung und Securität in verſchiedenen Creyſſen williglich præſtiret. Da nun auch unter Völckern, ſo nicht unter ein Haupt gehören, auf vereinigte Corpora, ob ſie gleich aus Leuten von geringen Herkommen beſtehen, gehörige Reflexion gemacht wird, wie viele mehrentheils aus lauter Bürgerlichen Standes-Perſonen aufgerichtete Republiquen zeigen, wie ſolte denn der Reichs-Grafen-Stand, welcher doch jederzeit unter die Haupt-Stände des Reichs mit gerechnet worden, und dahero die Imperii Receſſus nebſt andern Ständen zu unterſchreiben auch zu andern Negotiis publicis deputirt zu werden pflegen, zu des hohen Fürſtlichen Collegii, worinn die Reichs-Grafen partem machen, ſelbſt eigener innerlichen Verkleinerung, ſo unglücklich ſeyn, daß er durch ein verächtliches Tractament, wieder alles Herkommen und Billigkeit, aus allem Commercio auf einmal ausgeſchloſſen werden müſſe? Drittens gehet man in oben ermeldter Beylage ſo weit, daß man das von Kayſerlicher Majeſtät und dem Heiligen Römiſchen Reich ſo theuer erworbene, und biß auf dieſe Stunde ruhig hergebrachte Votum ſelbſten anzugreiffen ſich unterfangen, und vermeyntlich conditioniren mag, daß wann Gräflichen Geſandten ein Fürſtliches Votum, wie toto die mehrmalen beſchehen iſt, führohin aufgetragen werden ſolte, man denſelben für keinen Fürſtlichen Geſandten erkennen wollen, er habe dann unter andern decla-

riret, daß er das Votum pro principali, das Gräfliche aber pro ſecundario zu halten, und dieſes nur als ein Neben-Votum zu führen, gemeynet ſey, gleich, ob man vorhin nicht wüſte, daß ein Fürſtliches den Gräflichen Voto in der Dignität zu præferiren ſey, und man über der unmittelbaren Reichs-Stände hohe Jura, ohne ſie einmal darüber zu vernehmen, nach eigenem Belieben zu diſponiren, und in propria cauſa zu decidiren, freye Macht hätte, und keiner darbey länger ſicher ſeyn könte, als es denen andern beliebig ſeye, welches Principium, falls es ſtatt ergreiffen ſolte, zu vielen böſen Conſequenzien den Weg öffnen würde, die eben ſo leicht andern, als dem Reichs-Grafen-Stand, zu äuſſerſtem Nachtheil gereichen dürfften.

Wie nun Euere Fürſtliche Durchl. aus dieſer kurtzen Fürſtellung, Dero Hocherleuchteten Penetration nach, von ſelbſt erkennen werden, daß durch oballegirte Signatur dem unmittelbaren Reichs-Grafen-Stand gegen bisherige Reichs-Obſervance ein ipſum ſtatum evertirendes Præjudicium, ohne einig deſſen Verſchulden, zuzufügen ſich bearbeitet werden will; Alſo nehme in dieſem frangenti zu Deroſelben bekannten Fürſtlichen Æquanimität ich meine confidente Zuflucht, unter dieſem Dero Großmüthigkeit zutragenden veſten und gehorſamſten Vertrauen, Sie werden und wollen Dero vorhin Reichs-kündige Præeminenz in eines ſchwächern Standes, der doch zur Integrität des Reichs-Corporis mit gehöret, Bekränckung zu ſuchen, ſo unbillig als ohnnöthig beurtheilen, vielmehr aber einen ieden bey deme, was ihme von

Recht

Recht und Billigkeit wegen gehöret, zu mainteniren glorieux halten; Einfolglich Dero Reichs-Geſandſchafft dahin zu inſtruiren gnädigſt geneigt ſeyn, daß Sie dieſe, zu des Reichs-Grafen-Standes gäntzlicher Verkleinerung abziehlende Signatur wieder aboliren, und die Reichs-Grafen bey bißheriger Obſervance ruhiglich erhalten helffen ſollen, damit Dero gevollmächtigſte Geſandten Ihrem tragenden Charactere vor wie nach condigne tractiret, und die Reichs-Harmonie, mittelſt Abſtellung aller Thätlichkeiten, deſto veſter ſtabiliret, auch alle weit ausſehende Mißhelligkeiten verhütet werden mögen. Durch ſothane in der das Wort ſelbſt redenden Billigkeit gegründete gnädigſte Verordnung, werden Euere Fürſtliche Durchlaucht. nicht nur alle und jede Glieder des Reichs-Grafen-Standes ſich höchſtens obligiren, ſondern Sie werden auch bey allen Fürfallenheiten Dieſelben animiren, mit allem Effect für Dero Fürſtlichen Hauſes hohen Luſtre und Intereſſe ſich zu employren, wie ſolches mit einer gantz particulieren Devotion verſichert

Ew. Fürſtl. Durchl.

Erbach, den 18. Januar.
Anno 1715.

unterthänig-gehorſamer
Diener,
Philipp Ludwig, Gr. zu Erbach.

XLIX.

Hand-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät Herrn Caroli VI. an Herrn Carolum Albertum, Chur-Printzen in Bayern, bey Ubberſendung des Ritter-Ordens vom güldenen Vließ, de Anno 1715.

Durchlauchtig-Hochgeborner, Freundlicher lieber Vetter und Fürſt,

Es hat der allgemeine Ruff ſowol, als die von Zeit zu Zeit erſtatteten Relationen, Ew. Lbd. beſondere Gaben mir beygebracht, aus Dero verſchiedenen Schreiben habe auch Deroſelben beſondere Devotion und Ergebenheit gegen mir und dem Röm. Reiche, mit ſonderbarer Vergnügung vernommen. Gleichwie denn billig mich verſehe, daß Sie beſtändig in dieſen guten Gedancken verharren werden; So hab ich auch, zu mehrer Bezeugung meiner gegen Ew. Lbd. tragender Freund-Vetterlicher ſonderbaren Liebe und Gewogenheit, den güldenen Vließ durch meinen Cämmerer, würcklich geheimen Rath und Ritter dieſes Ordens, Aloyſium Raymundum, Grafen zu Harrach, zu Torau ꝛc. überſchicken wollen, welche Neigung Ew. Liebd. zu einer ewigen Erinnerung meiner gegen Sie tragenden Affection dienen ſolle. Dieſe meine wohlgemeynte Gemüths-Neigung wird er mit mehrerm Ew. Lbd. erklären, deme Sie vollkommenen Glauben beymeſſen wollen. Wobey Ew. Lbd. auch verſichere, daß, bey weiteren Vorfallenheiten, ich Jhro inſonderheit, wie auch ſämtlichen Dero Gebrüdern, und Dero gantzem Chur-Haus mit Freund-Vetterlicher Zuneigung, auch Kayſerlichen Hulden und allem Guten jederzeit wohl beygethan verbleibe.

Ew. Liebden

Wien den 9. Febr. 1715.

gutwilliger Vetter,
CARL.

Inſcri-

Inſcriptio.

Dem Durchl. Hochgebornen CARL, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Ober-Pfaltz Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Landgrafen zu Leuchtenberg, Unſerm freundlich lieben Vetter und Fürſten.

Nota. Groſſe Herren pflegen insgemein zweyerley Arten von Schreiben, nemlich **Cantzley-** und **Hand-Schreiben** an andere abgehen zu laſſen. In denen **Cantzley-Schreiben** werden nebſt dem **Wir**, die völligen Titularen des Schreibenden, wie auch deſſen, an den geſchrieben wird, gebrauchet; man bedienet ſich der Salutation, ingleichen der **Anerbietung derer Dienſte**, und am Schluſſe wird vor der Courtoiſie wiederum der völlige Titul des Schreibenden geſetzet. In denen **Hand-Schreiben** hingegen läſſet man oben des groſſen Herren, der da ſchreibet, auch deſſen, an den geſchrieben wird, **Titularen gäntzlich weg**, und wird darinnen weder **Gruß** noch **Anerbietung derer Dienſte**, geſetzet, ſondern gleich mit des groſſen Herrn, an den geſchrieben wird, Prædicat angefangen, als: **Durchlauchtigſter** ꝛc. oder Durchläuchtiger ꝛc. und nennet ſich der Schreibende darinnen nicht **Wir**, ſondern **Ich**.

L.

Schreiben von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren Evangeliſchen Cammer-Gerichts-Præſidenten und *A*ſſeſſores, in puncto Jurisdictionis Cameræ in cauſis Evangelicorum & Clauſulæ Ryſvvicenſis, de *A*nno 1715.

Dictat. Ratisbonæ, die 23. Febr. An. 1715. privatim per Chur-Sachſen.

Des Kayſerlichen und Heil. Römiſchen Reichs-Cammer-Gerichts Hochverordneten Herren Præſident und Aſſeſſores.

Hoch-und Wohlgebohrner Graf und Herr,

Hoch-Edelgeborne, inſonders Hochgeehrte Herren!

UNſern Hoch- und Vielgeehrten Herren iſt ſonder Zweiffel bekannt, und zeiget es zum Uberfluß der dabey liegende Abdruck, was die Herren Aſſeſſores aus ihrem Mittel, Frantz, Schrag und Krebs, occaſione der den daſigen Pfarrer, Ægidium Günther Hellmund betreffenden Sache, unterm 29. Septembr. abgewichenen Jahrs an uns gelangen laſſen;

Nachdem wir nun von unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten gemeſſenen Befehl erhalten, ſo können wir nicht verhalten, daß Dieſelbe wohl hätten wünſchen mögen, daß dem ihnen inſinuirten Concluſo der hohen Herren Viſitatoren Evangeliſchen Theils vom 19. Decembr. An. 1713. worzu die wegen des obgemeldten Hellmunds entſtandene Differenzien eben die Veranlaſſung gegeben, gebührend nachgekommen, und alſo, nach ſo koſtbar kaum wieder-hergeſtelltem Gericht, alle ſchädliche Spaltung vermieden worden wäre. Und gleichwie unſere allerſeits höchſte und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten kein Præjudiz ihren ſo theuer erworbenen Gerechtſamen in Eccleſiaſticis, noch einige Ungleichheit, in Anſehung der Catho-

liſchen

liſchen Herren Mit-Stände, hierunter einführen zu laſſen, gemeynet ſind, ſondern zu dieſen, als höchſt-und hohen Compaciſcenten des Weſtphäliſchen Friedens, das ſichere Vertrauen haben, daß Sie ſelbſt einige Ungleichheit, oder nach differenten Principiis, Recht geben oder nehmen zu laſſen, nicht verlangen: alſo zweiffeln wir auch nicht, unſere Hoch-und Vielgeehrte Herren, (als welche zu Beobachtung der Kayſerlichen Majeſtät und ſämtlicher Stände, inſonderheit auch der Evangeliſchen Rechte und Gerechtigkeit, denen Reichs-Satzungen zu Folge, verpflichtet ſeynd) werden ihres Orts zu nichts concurriren, was dem entgegen ſeyn kan, ſondern in ſolcher Abſicht auch das wohlverfaßte der Evangeliſchen Herren Viſitatorn auf ſothane Reichs-Satzungen ſich gegründetes Concluſum vom 19. Decembr. Anno 1713. allerdings zu befolgen, ſich von ſelbſten angelegen ſeyn laſſen. Und weilen auch übrigens obwohlermeldte drey Herren Aſſeſſores, wegen der bekannten Ryßwickiſchen Religions-Clauſul, eine beſondere Anfrage gethan, und aus denen Actis publicis vorhin bekannt, daß deshalben ſo wol innerhalb als auſſerhalb Reichs vorgekommen, wir auch der Kayſerlichen allergnädigſten Remedur und deren gäntzliche Aufhebung, und des dadurch dem Evangeliſchen Weſen zugefügten Præjudicii uns annoch allerunterthänigſt getröſten, ſo wird auf ſolche einſeitig verfaßte, wider den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß lauffende Clauſul um ſo weniger in judicando einige Reflexion zu machen ſeyn, als einem Löbl. Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht deß-

falls

falls nicht legaliter kund gemacht, noch gehörig inſinuiret worden, und wir verharren

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Regenſpurg den 14. Febr.
Anno 1715.

Dienſt-und bereit-willigſte,
Der Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebornen, auch Hoch-Edelgebornen, des Kayſerlichen und Heiligen Reichs Cammer-Gerichts Hoch- und Wohlverordneten Herren Præſidenten und Aſſeſſoren Evangeliſchen Theils ꝛc. ꝛc.

Wetzlar.

LI.

Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Biſchoffs zu Lübeck, Chriſtiani *Auguſti*, Hertzogs und *Admini*ſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff Hoch-Fürſtl. Durchl. die mit der Guarniſon in Stettin vorgenommene Aenderung betreffend, de Anno 1715.

P. P.

Uns iſt Euer Lbd. Freund-Vetterliches Schreiben vom 12. dieſes wohl eingeliefert worden, und haben Wir daraus erſehen, was Sie, wegen Unſerer in Stettin ſtehenden Trouppen an Uns gelangen laſſen wollen. Nun iſt Euer Lbd. am beſten

beſten bekannt, was vor eine ſincere und gute Intention Wir bey dem Nordiſchen Weſen ſowol gegen Jhro Königliche Majeſtät in Schweden und Dero Vor-Pommeriſche Lande, als auch gegen Euer Lbd. Fürſtliches Haus allemal geführet, und daß Wir in die Stettiniſche Sache Uns in keinem andern Abſehen eingelaſſen, als bloß um höchſt-gedachter Jhro Königl. Majeſtät die Stadt und das Land zu conſerviren, und ſowol das eine als das andere von denen feindlichen Arméen, die ſo zu reden bereits Meiſter davon geweſt, wieder frey zu machen, auch die hieſige Nachbarſchafft in Ruhe und Friede zu ſetzen. Dieſes iſt der eigentliche Zweck derer zwiſchen Uns und Euer Lbd. gemachter und derer von Jhro ſelbſt veranlaßter Tractaten zwiſchen Uns und denen Nordiſchen Alliirten, und wann Euer Lbd. dieſelbe völlig erfüllet hätten, oder ſie auch noch, wie ſie ſich darzu ausdrücklich verbunden, von Jhro Königl. Majeſtät in Schweden aggreiren machen könnten; So wäre die Sache ohne alle Difficultät, und würden Wir alsdann nicht nöthig gehabt, auch Uns wohl enthalten haben, noch mehrere Trouppen, wie Wir nun, wider Unſerm Willen und zu Unſerer nicht geringen Ungelegenheit, thun müſſen, in Stettin zu verlegen. Wir wollen von dem, was wegen Wißmar in bemeldtem Tractat enthalten iſt, letzo eben keine Erwehnung thun, dieſes aber ſtehet doch veſte, und haben es Euer Lbd. ausdrücklich übernommen, daß Stettin, ſo lange der Nordiſche Krieg währet, weder dem einem noch dem andern kriegenden Theile eingeräu-

geräumet, die auf dieſes Werck von Uns verwandte Koſten Uns erſetzet, auch der gantze zu Schwed gemachte Tractat von Ihro Königlichen Majeſtät von Schweden angenommen und beliebet werden ſolte, welches alles aber bis dieſe Stunde noch nicht erfolget iſt, indem mehrhöchſtgedachte Ihre Königliche Majeſtät nicht zu einem eintzigen von ermeldten Puncten ſich noch zur Zeit gegen Uns erklären wollen, und Wir dannenhero auch um ſo viel weniger zu verdencken ſeyn, wenn Wir auf andere Mittel gedencken müſſen, um Uns bey demjenigen manuteniren zu können, was ermeldte Tractaten Uns zulegen, auch demjenigen ein Gnügen thun können, wozu Wir Uns in demſelben gegen andere obligiret haben. Euere Liebden aber könten nun dieſem Werck am beſten rathen, und ſowol von Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden, als auch zu Euer Liebden Fürſtlichen Hauſes beſondern Dienſten und Intereſſe ein groſſes beytragen, wenn Sie Mühe anwenden wolten, des Königs Majeſtät in Schweden dahin zu bewegen, daß der Stettiniſche Tractat von Ihro angenommen, und Uns darüber eine poſitive unbewundene Erklärung forderſamſt ertheilet würde, alsdenn Euer Liebden auch hinwieder perſuadiret ſeyn können, daß Wir Uns unſer Seits ebenfalls ſtricte in denen Terminis gedachter Tractaten halten, und aller anderer Mittel, die Wir ſonſten zu Unſerer Sicherheit zu nehmen unumgänglich neceſſitiret ſeynd, Uns gerne entſchlagen werden. Welches Wir Eurer Liebden zu Freund-Vetterlicher Antwort hiermit nicht verhalten wollen, und ver-

verbleiben Jhro, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtets bereit. Berlin den 23. Februar. Anno 1715.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Friedrich Wilhelm Jlgen.

LII.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. des Herrn Biſchoffs zu Lübeck und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de Anno 1715.

P. P.

Aus Euerer Königl. Majeſtät Freund-Vetterlich-geehrteſtem Antwort-Schreiben vom 23. Febr. haben Wir in mehrerm erſehen, was Dieſelbe, wegen Seiner Königlichen Majeſtät in Schweden, zu bewürckender Annehmung des Stettiniſchen Tractats, Uns anzurathen und ſonſten anzufügen belieben wollen; Wie nun forderſt Wir bey Unſerer letzthin gethaner wiederholten Erklärung, daß Wir Unſerer übernommenen Verbindlichkeit in allen Stücken wollten ein völliges Genügen leiſten, noch beſtändig bleiben, auch nicht auſſer Stand zu ſeyn vermeynen, dasjenige zu beſchaffen, was die zwiſchen Eurer Königl. Majeſtät und Uns errichtete Tractaten im Munde führen; Alſo werden Eure Königl. Majeſtät auch hoffentlich Jhro nicht entgegen ſeyn laſſen, wann Deroſelben Wir hinwiederum Freund-Vetterlich und dienſtlich anzuzeigen Uns genöthiget finden,

daß,

daß, um von Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden die Annehmung des zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und Uns errichteten Tractats zu erhalten, einer unumgänglichen Nothwendigkeit ſeyn wollen, Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden von Uns zuvor dargethan werde, daß Euere Königliche Majeſtät ſich auch Ihrer Seits an ermeldten Tractat lediglich zu halten gemeynet ſeyn, und daß, zu Beſtärckung ſolcher Intention, Euer Königl. Majeſtät bereit ſind, die Sache mit der Beſatzung Stettin wieder auf den vorigen Fuß zu ſetzen, und was Dieſelben auf dem blatten Land aus dem Inhalt des Tractats verfüget haben, wiederum abgeſtellet ſey. Wir hatten Uns ſchon damals Hoffnung darzu gemachet, als Seine Königliche Majeſtät von Schweden Dero Rückkunfft in hieſige Lande Euer Königl. Majeſtät in denen verbindlichſten Terminis notificiret, und gnugſam zu erkennen gegeben hatten, daß Sie mit Euer Königlichen Majeſtät in guter Freundſchafft zu leben, und mit Deroſelben vertrauliche Communication bey ietzigen Conjuncturen zu pflegen gemeynet wären; Wir bedauren aber gar ſehr, daß Eure Königliche Majeſtät, an ſtatt Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden guter Intention, ab Ihrer Seiten hinwieder mit Freundſchaffts-Proben zu begegnen, vielmehr ſolche Veranſtaltungen zu machen, gut befunden, woraus man nichts anders als Mißtrauen und Entfernung von Freundſchafft ſchlieſſen müſſen. Als übrigens Ew. Königl. Maj. der zu Schwed getroffnen Conventionen auch zu erwehnen beliebet;

So

So mögen Wir Uns nicht entbrechen, Euer Königlichen Majeſtät deßhalb Freund-Vetterlich und dienſtlich zu erkennen zu geben, daß, was zu Schwed zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und denen Nordiſchen Alliirten abgehandelt ſeyn mag, Uns und dem Fürſtlichen Haus wol ſo wenig, wie der Cron Schweden, irgend etwas verbindliches auflegen können, in mehrerm Betracht unſer Miniſter, der Baron Görtz, daran ſo gar keinen Theil gehabt, daß ihm auch der Tractat nicht einmal von Euer Königl. Majeſtät Miniſtris communiciret werden wollen, in Anſehung der Cron Schweden aber es eine mit Dero Feinden getroffene Verein geweſen, ſo, daß weder Se. Königl. Majeſtät von Schweden, noch Wir dieſen Tractat anders, als rem inter alios geſtam, conſideriren können. Wohin noch kommt, daß der Königliche Schwediſche General-Gouverneur, Graf Meyerfeld, zu der Einräumung der Veſtung Stettin auf keinen andern Fuß, als auf das mit unſerm Fürſtlichen Hauſe getroffene Concert ſich verſtanden, ohne daß er von dem zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und denen Nordiſchen Alliirten zu Schwed errichteten Tractat jemalen Wiſſenſchafft gehabt, weniger deſſelben Inhalt angenommen hätte. Bey ſolcher Bewandniß werden denn auch Euere Königliche Majeſtät die Intention wol nicht haben, ein fremdes Werck auf Uns zu devolviren, vielmehr halten Wir uns verſichert, daß Euere Königl. Majeſtät von ſelbſten geneigt ſeyn werden, der Welt zu zeigen, wie man nur demjenigen, worzu man gegen Euer Königl. Majeſtät ſich verheiſchig gemacht,

genau zu geleben habe, um ſicherlich hinwieder gewärtigen zu können, daß Sie ihrer Seits von dem, was Recht iſt, und was ihre angeborne hohe Æquanimität Ihnen dictiret, in keinem Stück abzuweichen, noch der Erfüllung Dero Verſprechens ſich zu entziehen vermögen. Die Euer Königl. Majeſtät ꝛc. ꝛc. Den 14. Mart. 1715.

LIII.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Antwort-Schreiben des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, de Anno 1715.

P. P.

Uns iſt Euer Lbd. Freund-Vetterliches Schreiben vom 14. dieſes, das Vor-Pommeriſche Weſen betreffend, wohl eingeliefert worden, und haben Wir anfänglich ſehr gerne daraus erſehen, daß Euer Lbd. annoch bey der Erklärung bleiben, und in dem Stand zu ſeyn vermeynen, dasjenige zu beſchaffen, was die zwiſchen Uns und Ihnen errichtete Tractate im Munde führen. Euer Lbd. werden ſich nun erinnern, daß, Krafft ſolcher Tractaten, Euer Lbd. verbunden ſeyn, es dahin zu bringen, daß nicht nur Stettin, ſondern auch Wißmar mit einigen von Unſern Trouppen beſetzet werde, und, daß Wir dieſe beyde Orte, ſo lange der gegenwärtige Nordiſche Krieg währet, nebſt Euer Lbd. in Beſitz behalten, und daß Wir Unſere Trouppen eher von dannen abzuführen nicht ſchuldig ſeyn ſollen, es ſey Uns dann vorher ſowol die zum Unterhalt ſolcher Trouppen, als ſonſten zu Exequi-

rung

rung dieſes Tractats, angewendete Koſten, unter welchen letzten Titul die von Uns an des Königs in Polen und des Czaaren Majeſtät Majeſtät ausgezahlte Tonnen Goldes ohne Zweifel mit gehören, wieder erſtattet worden.

Ob nun Euer Lbd. des Königs in Schweden Majeſtät werden diſponiren können, dieſe Uns von Euer Lbd. geſchehene Promeſſen zu erfüllen, das wird Jhro am beſten bekannt ſeyn; Gegen Uns haben Jhro Majeſtät ſich darzu annoch nicht erklären wollen, vielmehr beſtehen Sie, ſo viel Uns wiſſend, noch bis dieſe Stunde darauf, daß Wir Jhro die Stadt Stettin jetzo ſofort und ohne Erſetzung aller von Uns, wiewol zu Jhrem groſſen Nutzen und Vortheil, auf dieſe Sache verwandter Koſten, reſtituiren ſollen, welches mit der Hoffnung, die Uns Euere Lbd. von Erfüllung Unſers mit Jhro habenden Tractats nochmalen, und ſo in poſitiven Terminis geben, ſehr ſchlecht übereinſtimmet. Solten aber Jhre Königliche Majeſtät in Schweden Jhre Meynung hierinne ändern, und die Conditiones des gedachten Tractats erfüllen wollen; So können Euere Liebden wohl verſichert ſeyn, daß Wir alsdann unſers Orts auch deßgleichen thun, und Uns ſtricte an den Buchſtaben ſolchen Tractats halten, auch alles wieder auf den vorigen Fuß ſetzen werden, geſtalt Wir davon aus keiner andern Urſache abweichen, als weilen des Königs in Schweden Majeſtät ſich zu gedachtem Tractat nicht in einem einigen Punct bekennen wollen, vielmehr aber prætendiren, daß Wir denſelben gleichſam retractiren müſten, oder Sie

durch violente Mittel, womit auch ſchon würcklich der Anfang gemachet worden, Uns dahin zwingen wollen. Der Notification, welche Jhro Königl. Majeſtät in Schweden vor Dero Ankunfft in Pommern Uns gethan, erinnern Wir Uns gantz wohl, Wir haben auch darauf mit aller vor Jhro Majeſtät tragenden Conſideration geantwortet, und damit das gute Vertrauen und die aufrichtige Freundſchafft, welche Jhro Majeſtät mit Uns cultiviren zu wollen bezeiget, einen deſto veſtern Grund haben, und ſo fort aller, wegen des Stettiniſchen Weſens, etwa entſtandene Zweifel aus dem Wege geräumet werden möchte, nicht nur Dero hier anweſendem Miniſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff, die bekannte Propoſition thun, ſondern dieſelbe auch durch Unſern expreſſe nach Stralſund abgeſchickten General-Lieutenant, den Grafen von Schlippenbach, wiederholen laſſen, und gewiß nichts von dem Könige begehret, was nicht in dem von Euerer Lbd. ſelbſt allegirten Tractat ſeinen Grund hat, und auf der höchſten Billigkeit beſtehet; wobey dann auch noch weiter ſolche Anerbiethungen von Uns geſchehen, zu welchen Wir gewiß nicht gekommen ſeyn würden, wann Wir es nicht mit Jhrer Königlichen Majeſtät von Schweden aufrichtig und wohl gemeynt, und mit Jhro eine vollkommene Intelligenz zu ſtifften den ſinceren Vorſatz gehabt hätten. Wir ſind aber darauf nicht der geringſten Antwort gewürdiget worden, ſondern vernehmen von allen Orten, daß man an Königlich Schwediſcher Seiten, wie ſchon oben erwehnet, jetzo ſo fort die Stadt Stettin reſtituiret

haben

haben will, und Uns, wegen unſers hergeſchoſſe- nen Geldes nichts geſtehe, auch, was das meiſte iſt, einen neuen Krieg und Unruh in der Nachbar- ſchafft, und in ſolchen Landen anfangen will, die Wir, um Vor-Pommern in Ruhe zu ſetzen, und ſelbige Provintz von ihrem gäntzlichen Untergang zu retten, vor dergleichen feindlichen Uberfall zu guarantiren, übernehmen müſſen. Eure Liebden werden zwar einwenden, daß dieſer letztere Punct zu ihren mit uns habenden Tractaten nicht gehöre, und da Jhro Königliche Majeſtät von Schweden und Sie an der zu Schwed getroffenen Convention, worinn die mutuelle Sicherheit von Vor- Pommern, Polen und Sachſen ſtipuliret worden, keinen Theil hätten; Sie Uns auch nie Hoffnung geben laſſen, ſolche zu Schwed gemachte Convention von Jhrer Königlichen Majeſtät in Schweden aggreiren zu machen, allermaſſen Eure Liebden ſolches in oberwehnten Jhrem Schreiben gleichwol zum Fundament zu ſetzen belieben wollen.

Wir können aber Deroſelben nicht verhalten, daß Uns dieſes Vorgeben ſehr befremdet vorgekommen, indem die vorhandenen Acta klar zeigen, daß, nachdem der Gereral Meyerfeld nicht zu diſponiren geweſen, das zwiſchen Uns und Euer Liebden anfänglich abgeredete Sequeſtrum von Stettin in der Güte anzunehmen, ſondern er durch die Waffen darzu gezwungen ſeyn wollen, und dahero die Frage entſtanden: Ob Wir weiter gehen, die Gewalt gegen den General Meyerfeld gebrauchen, und darüber mit denen Nordiſchen Alliirten in ein Concert treten ſollten, Euer Liebden Miniſtri,

und in ſpecie der Baron von Görtz, wie deſſen vorhandenes Memorial zeiget, ſelbſt der Meynung geweſen, und Uns declariret, daß, wann man ermeldten Generals Opiniatrität anderer Geſtalt nicht bändigen könnte, Wir deßwegen zu einem Engagement mit der Cron Schweden Feinden nothwendig kommen müſten.

Ja, man hätte gar an Euer Lbd. Seite Uns damalen nicht ungern induciret, unſere eigene Artillerie zu der Attaque von Stettin herzugeben. und als unſere Miniſtri unterm 14ten Julii Anni 1713. vermittelſt des in copia hier beygehenden Billets, gedachten den von Görtz und ſeinen damaligen Collegen, den von Baſſevviz, ſondiret, und von denenſelben zu wiſſen verlanget, wie eine ſolche Demarche von Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden, mit welcher Wir in beſtändigem guten Vernehmen zu leben entſchloſſen wären, genommen werden würde; So seynd darauf ſolche ſchrifftliche Antworten erfolget, wie Euer Liebden aus denen davon auch hiebey kommenden Copien erſehen.

Aus welchem allen denn klar erhellet, daß Wir in dem neuen Concert, ſo damalen um Pommern zu ſalviren mit denen Nordiſchen Alliirten genommen werden müſſen, und legerement, oder aus einigen wider die Cron Schweden gehabten ſchädlichen Abſichten, oder um Deroſelben Feinden plaiſir zu thun, verfahren, daß Wir auch Euer Lbd. dabey nicht ausgeſchloſſen, oder Sie vorbey gegangen, ſondern vielmehr, daß Ihre Miniſtri ſolch Concert, wenn man ſchon die Force ſelbſt, um

den

den General Meyerfeld zur Raiſon zu bringen, gebrauchen müſte, von Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden approbiren zu machen, ſich expreſſe gegen Uns anerbothen.

Man hat auch Unſerer Seiten nie das geringſte Bedencken gehabt, Euer Liebden Miniſtris den Inhalt des zu Schwed gemachten Tractats, als worzu Wir von Ihnen ſelbſt letzt erwehnter maſſen am meiſten pouſſiret worden, zu communiciren, und kan mit denen allhier vorhandenen Actis und Journalen klar erwieſen werden, daß von ſolchem Tractat und denen darzu gehörenden Neben-Articuln, dem von Baſſewiz, welcher auch bey deren Abhandlung zu Schwed in Perſon zugegen geweſen, ſofort Abſchrifft gegeben worden, und welcher ſelbige, allem Vermuthen nach, auch an Euere Lbd. ſelbſt, und Dero übrige in dieſer Sache damalen emploirte Miniſtros wohl hergebracht haben wird; Wir haben auch dieſen Tractat vor Euer Lbd. Miniſtris zu cachiren um ſo viel weniger Urſach gehabt, da Wir deſſen Inhalt Ihrer Königlichen Majeſtät von Schweden ſelbſt nicht verhelet, ſondern alles, was darinnen diſponiret worden, Deroſelben ſo fort, drey Tage nach geſchloſſenem Tractat, unterm 9ten, und bald darauf unterm 14ten Octobr. umſtändlich zugeſchrieben. Euer Liebden werden auch ſelbſt erwegen, ob wol ein vernünfftiger Menſch ſich jemalen werde perſuadiren laſſen, daß Sie und Ihre Miniſtri von der zu Schwed mit denen Nordiſchen Alliirten gemachten Convention nichts hätten wiſſen ſollen, da Sie doch den vornehmſten und ſchwereſten in ſolche

Convention enthaltenen Puncten, nemlich die Abführung einer gewiſſen Summa Geldes von 400000. Rthlrn, in einem abſonderlichen Tractat, welcher ſich auf die zwiſchen Uns und den Nordiſchen Alliirten zu Schwed gemachte Convention gründet, und darinnen expreſſe allegiret wird, deſſen Ratification auch der Baron von Görtz ſelbſt in eigener Perſon allhier ausgeliefert hat, übernommen, und was noch mehr iſt, noch andere 200000. Rthlr. wegen ermeldter Convention und geſchehener Attaque von Stettin an des Königs in Polen Majeſtät verſprochen; und wäre es gewiß etwas ſeltſames, zu Abführung ſo groſſer Summen Geldes ſich zu verbinden, ohne zu wiſſen, warum? und ohne von denen Conditionen, welche dagegen bedungen worden, Nachricht zu haben. Im übrigen begreiffen Wir nicht, aus was Urſachen Euer Liebden mehrbemeldt unſere zu Schwed mit denen Nordiſchen Alliirten aufgerichtete Convention mit dem Namen einer von Uns mit der Cron Schweden Feinden getroffenen Verein belegen wollen. Mit der Cron Schweden Feinden hat ſolche Convention wol nothwendig gemacht werden müſſen; dann mit wem hätten Wir ſonſt, wegen Abführung der Rußiſchen, Polniſch- und Däniſchen Trouppen aus Vor-Pommern, und daß dieſelbe, ſo lange der Nordiſche Krieg währet, nicht wieder dahin kommen ſollten, paciſciren ſollen, als eben mit der Cron Schweden Feinden? Vor eine Verein zwiſchen Uns und den Nordiſchen Alliirten kan ſolche Convention deßhalb um ſo viel weniger gehalten werden, weil Wir in derſelben Art. 7. mit

deut-

deutlichen Worten declariret, daß Wir bey dieſem Nordiſchen Krieg, wie bishero, alſo auch ferner, eine exacte Neutralität halten, und dieſelbe in keinem Ding überſchreiten wollten.

Vielmehr aber hat der zwiſchen Euer Liebden und des Königs in Polen Majeſtät unterm 20. Auguſti, An. 1713. allhier in Berlin durch den Baron von Görtz in geheim geſchloſſenen, und von dem Printzen Menzikoff angenommene Tractat das Anſehen und alle Requiſita einer von Euer Lbd. mit der Cron Schweden Feinden getroffenen formalen Vereinigung; dann Euer Lbd. engagiren dadurch des Königs in Polen Majeſtät zu der Attaque von Stettin, und zwar an unſerer Stelle, und aus der Urſach, weilen Wir dieſelbe nicht unternehmen wollen. Euer Liebden verbinden ſich in ſolchem Tractat, daß Sie höchſt-gedachten Königs-Majeſtät die bey ſolcher Kriegs-Operation wider Schweden anwendende Koſten mit 200000. Reichs-Thalern erſtatten, und daß Sie die Königlich Polniſche Trouppen nicht nur in Stettin, ſondern auch gar in Stralſund einnehmen, und hingegen die in beyden Plätzen vorhandene Schwediſche Garniſon über See nach Schweden fortſchaffen, und von da keinen Schwediſchen Transport jemalen wieder nach Pommern kommen laſſen, ja gar den König in Polen bey dem Civil-Regiment in Vor-Pommern mit admittiren wollen, und was dergleichen ſehr importante Conditiones mehr ſeynd, wodurch nicht nur dasjenige Antheil von Pommern, ſo Wir ietzo im Beſitz haben, ſondern das gantze Land in Ihrer Königlichen Majeſtät von Polen Hände würde

gekommen, und der Cron Schweden ein ungleich gröſſerer Nachtheil, Deroſelben Feinden aber ein viel mehrerer Vortheil zugewachſen ſeyn, als durch alles, was in der mit Uns zu Schwed gemachten Convention enthalten iſt.

Eurer Lbd. konnte damalen, als ſie dieſen Tractat geſchloſſen, nicht unbekannt ſeyn, was vor Concerte kurtz vorher wegen der Cron Schweden Teutſchen Provintzien gemachet, und was in ſpecie wegen Vor-Pommern, in Faveur des Königs in Polen Majeſtät, dabey diſponiret worden, zu deſſen Erfüllung gewiß kein richtigers Mittel erſonnen werden können, als eben dieſer Euer Lbd. mit denen Nordiſchen Alliirten gemachter Tractat. Wir könnten im übrigen auch mehrern und klärern Beweiß der völligen und gantz genauen Wiſſenſchafft, welche Eurer Lbd. Miniſtri, und dannenhero vermuthlich auch Eure Liebden ſelbſt, von der zu Schwed errichteten Convention gehabt, und was vor Perſuaſoria nicht nur, um Uns zu dergleichen Convention, ſondern auch gar zu Unternehmung der würcklichen Attaque vor Stettin zu bewegen, bey Uns gebrauchet worden, an den Tag bringen, wann Wir nicht davor hielten, daß es vorerſt an deme, was oben angeführet iſt, genug wäre; wiewol Wir Uns billig vorbehalten, allenfalls, und wann Euer Lbd. noch weiter auf der Unverbindlichkeit deſſen, was wegen der Stettiniſchen Affaire zu Schwed verhandelt worden, beſtehen ſolten, den gantzen Verlauff der Sachen an Jhro Königliche Majeſtät von Schweden ſelbſt, als welche vielleicht die rechte Idée darvon nicht haben mögen, gelan-

gelangen zu laſſen, auch Jhro und der gantzen raiſonnablen Welt dadurch zu zeigen, daß Wir bey dieſem Werck, wovon Euer Lbd. der eintzige Urheber ſeynd, und auf welches Wir, ohne Jhre darzu gegebene Veranlaſſung, nimmer gedacht haben würden, nichts anders, als das gemeine und der Cron Schweden wahres Beſtes jedesmal geſuchet, und dannenhero um ſo viel mehr Urſach haben, auf demjenigen, was Wir hiebey übernommen und zugeſaget, veſt und unbeweglich zu ſtehen, und im übrigen den gantzen Ausſchlag der Sache GOtt und der Zeit zu befehlen, und Wir verbleiben Euer Lbd. zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten bereit. Berlin, den 27. Martii, An. 1715.

Euer Liebden

Freundwilliger Vetter,
Friedrich Wilhelm Jlgen.

LIV.

Gegen-Antwort-Schreiben des Herrn *Adminiſtratoris* zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Wieder-Antwort-Schreiben, de *An.* 1715.

EUer Königlichen Majeſtät geehrtes Freund-Vetterliches Schreiben vom 27. Martii, haben Wir zu recht erhalten, und finden, daß in ſelbigem der Haupt-Zweck eines Theils dahin gehe, zu zeigen, daß, um verſchiedener darinn berührter Urſachen willen, Euere Königliche Majeſtät nicht zweifeln können, es müſſe Uns der Inhalt der zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und denen Nordiſchen Alliirten An. 1713. zu Schwed errichteten

Con-

Convention allerdings wol kund worden ſeyn, maſſen ſie ſo gar von Uns wäre veranlaſſet worden; andern Theils aber darzuthun, daß Wir bey dem Pommeriſchen Weſen nicht die Abſicht gehabt hätten, Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Nutzen und Beſtes zu befördern, ſondern Wir vielmehr, ſo viel an Uns, hätten darzu helffen wollen, daß Se. Königliche Majeſtät um Dero Pommeriſche Lande gebracht werden möchten. Gleichwie nun zuförderiſt, ratione deſſen, was zu Schwed iſt abgehandelt worden, die ermeldte zwiſchen Euer Königl. Majeſtät und denen Nordiſchen Alliirten daſelbſt getroffene Convention von demjenigen, worzu Unſer damaliger Miniſter, der von Baſſewiz, Unſer Fürſtliches Haus engagiret hat, wohl unterſchieden werden muß; Alſo findet ſich, in Anſehen der erſten, in des Baſſewizen der Zeit erſtatteten Berichten gar nicht, daß ihme davon Communication geſchehen wäre, und müſſen Wir demnach ſolches dahin geſtellet ſeyn laſſen; Um Uns doch aber über die von Euer Königl. Majeſtät ſolcher wegen und auch ſonſt anzuführen beliebter Particularitäten näher zu eclairciren, haben Wir dem Baron von Görtz aufgegeben, einen vollſtändigen Bericht von dem gantzen eigentlichen Zuſammenhang der an Euer Königlichen Majeſtät Hofe, Anno 1713. und 1714. von ihme Theils allein, Theils mit dem von Baſſewiz conjunctim geführten Negociation, förderſamſt abzufaſſen und einzubringen. Anlangend hingegen die Namens Unſerer von dem von Baſſewiz expromittirter Gelder vor die Nordiſchen Alliirten, ſo iſt an dem, daß

der

der von Baſſewiz ſolches vor ſich ſelbſt, ohne einige darzu habende Inſtruction, gethan, wie er dann auch ſo wenig eine ſpeciale als generale Vollmacht von Uns wird haben vorzeigen können, Krafft deren ihme erlaubet wäre, über einen ſo wichtigen Punct etwas, ohne Unſer Vorwiſſen, zu ſchlieſſen. Alles, was er der Zeit zu ſeiner Juſtification angeführet, iſt, daß ihme nicht nur von Euer Königlichen Majeſtät Miniſtris deßfalls gar ſehr wäre zugeredet worden, ſondern, was das vornehmſte iſt, daß Euer Königliche Majeſtät ſelbſt ihm die theuerſte Verſicherung gethan, und durch Dero Miniſtros hätten wiederholen laſſen, daß Euer Königliche Majeſtät den mit Uns den 22. Junii ſelbigen Jahrs gemachten Tractat förderſamſt unfehlbar erfüllen wollten. Und ob zwar Wir, in Betracht deſſen, Uns endlich entſchloſſen, das, was der von Baſſewiz hierunter gethan, zu genehmigen; So werden doch Eure Königl. Majeſtät ſich auch gütigſt erinnern, daß der Baron von Görtz unſere Ratification darüber nicht habe aus Händen geben dörffen, bevor Euere Königliche Majeſtät vermög einer formellen Reſolution unter Dero Hand und Siegel, ſub dato Berlin, den 28. Oct. Anno 1713. zu Unſerer Beruhigung declariret hätten:

Daß Euere Königliche Majeſtät Dero, Vermöge des Tractats vom 22. Junii ejusdem Anni, übernommene Obligation erkenneten, auch derſelben ein Genügen zu thun, und daß das Fürſtliche Haus ſich des Effects davon förderſamſt zu erfreuen haben möchte, alles, was von Euer Königl. Majeſtät erfordert

fordert werden könnte, ferner anwenden, auch ehe und bevor es darzu würcklich gebracht worden, die Hände nicht ſincken laſſen würden ꝛc.

Der andern nicht weniger deutlichen und poſitiven Aeuſſerung nicht weitläufftig zu erwehnen, die Eure Königliche Majeſtät wegen eben dieſer Obligation und deren Erfüllung gegen andere Puiſſancen verſchiedentlich gethan haben: daß aber auch Seine Königl. Majeſtät von Schweden nicht gar abgeneigt ſeyn müſſen, in die Unſer Seits eventualiter übernommene Wiedererſtattung der von Euer Königlichen Majeſtät wegen Stettin ausgekehrten Gelder, vor ſich hinein zu gehen, und Euer Königl. Majeſtät deßhalb Vergnügen zu geben, ſolches hat man, Unſers Davorhaltens, aus demjenigen wohl ſpühren können, was Euer Königl. Majeſtät von des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. ſchon vor einiger Zeit iſt angetragen, und wovon, ab Seiten Euer Königlichen Majeſtät, auch hin und wieder Kundſchafft iſt gegeben worden; Auch wird noch ietzo Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden Bereitwilligkeit, die Sache, ſo viel an Ihnen iſt, zu einen beyderſeits vergnüglichen Schluß zu befördern, durch diejenige Nachricht, ſo man hat, aufs neue beſtärcket, daß, nachdem Euer Königliche Majeſtät dieſelbe Seiner Königlichen Majeſtät von Franckreich in die Hände geleget haben, Dero Vermittelung, von Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden nicht weniger, denn von Euer Königl. Majeſtät angenommen ſey. Allenfalls dörffte

doch

doch in der That, wegen obgedachter Euer Königlichen Majeſtät vorgeſchoſſener Gelder, zwiſchen Jhro und Uns nicht der geringſte Anſtoß ſeyn, zumalen Unſer Fürſtl. Haus ſich deren übernommener Wiederbezahlung gantz und gar nicht entziehen ſoll noch will, wann Eure Königliche Majeſtät nur wollen die Güte haben, zu der Præſtation deſſen einen Anfang zu machen, was Dero vielfältig erkannter und alſo unſtreitiger Verbindlichkeit und Dero offt wiederholten theuren Königl. Worten nach, das Fürſtliche Haus von Euer Königlichen Majeſtät zu gewarten hat.

Wir zweifeln auch gantz nicht, daß, wann Ew. Königliche Majeſtät (wie Wir darum in ergebener Dienſtgefliſſenheit und mit voller Zuverſicht inſtändigſt bitten) dieſe Sache und des Fürſtlichen Hauſes Erbarmungs-würdigen Zuſtand nur beherzigen wollen, Sie durch Dero angeborne Großmuth und hohe Gerechtigkeit ſowol, als durch Dero darunter mit verſirenden eigenen Gloire, ſich werden ſelbſt angetrieben finden, Dero mächtige Hülffe nicht weiter auszuſetzen, bevorab, da dieſelbe dem Fürſtlichen Hauſe, Krafft eines eigenen Neben-Articuls des mit Euer Königl. Majeſtät habenden Tractats vom 22. Junii An. 1713. aufs bündigſte iſt verſprochen worden, wann auch ſchon mit dem Pommeriſchen Weſen es nicht einmal zum Stande käme. Was übrigens die übele Intentiones betrifft, die Wir, in Anſehung Sr. Königlichen Majeſtät in Schweden, geheget zu haben, in Euer Königl. Majeſtät Schreiben beſchuldiget werden, ſo würden Uns gewiß dergleichen Imputatio-

tationes über alle Maſſen zu Gemüthe treten, wenn Wir nur irgends zu befürchten hätten, daß ſelbige bey dem Publico möchten einige Impreſſion machen; allein da wird wol die Paſſion niemand einmal von Uns vermuthen, daß Wir von des Fürſtlichen Hauſes und Unſerem eigenen leicht zu begreiffenden natürlichen Intereſſe vorſetzlich abzugehen, und da der Cron Schweden hülffreiche Freundſchafft das Fürſtliche Haus bey ſo vielen Gelegenheiten erſprießlich genoſſen, in deren Conſervation des Fürſtlichen Hauſes Wohlfahrt guten Theils mit beſtehet, nichts deſto weniger nach derſelben Schaden zu trachten, und Sr. Königl. Majeſtät von Schweden vor Dero nimmer gnug zu preiſende, dem Fürſtlichen Hauſe und Uns vor Unſer Particulier ſo offt erwieſene großmüthige Güte, nachdrückliche Vertheidigung, und noch täglich bezeugendes hohes Wohlwollen aus einem unzeitigen frechen Muth, bloß andern Puiſſancen zu gefallen, und durch eine wol nie erhörte Leichtſinnigkeit bewogen, mit ſchändlichen Undanck zu begegnen, capable ſeyn ſollten. Uber dem haben ja Euer Königl. Majeſtät in demjenigen Schreiben, welches Sie ſub dato Berlin, den 9. Octobr. An. 1713. und alſo wenig Tage nach der damals zum Stand gekommenen Beſatzung von Stettin, an Se. Königliche Majeſtät von Schweden abgelaſſen, worauf Sie in Ihrem damaligen Schreiben an Uns ſich wieder beziehen, die Güte gehabt, ausdrücklich mit zu erwehnen, daß Sie Unſern Eifer und Begierde, Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Intereſſe zu befördern, billig zu rühmen hätten.

Jetzo

Jetzo hingegen will, ob Seiten Euer Königlichen Majeſtät, Uns zugeleget werden, ob Wir damit umgangen wären, Se. Königliche Majeſtät von Schweden um Dero Vor-Pommeriſche Lande zu bringen. Alles dasjenige nun aber, woraus dieſer vor Uns ſo widrige Schluß gefolgert werden will, ſind angegebene Facta und Umſtände, die ſelbſt ihrer angeführten Ordnung nach, nothwendig vor Ablaſſung des vorberührten Schreibens vom 9. Octobris, An. 1713. exiſtiret, und Euer Königl. Majeſtät nicht unbekannt geblieben seyn müſſen, und dennoch enthielte dieſes von Unſern Intentionen vor Se. Königl. Majeſtät in Schweden ein weit ander Zeugniß, als Wir ietzo ſollen verdienet haben; ſollte auch dieſes letztere dem vorigen vorgezogen werden, und das gültigſte bleiben, ſo müſte ja nothwendig daraus folgen, daß Euere Königliche Majeſtät, da Sie in das Concert wegen Pommern mit Uns getreten, ſich Unſerer prætendirten feindſeligen Anſchläge wider die Cron Schweden allerdings theilhafftig gemacht hätten, auf ſolche Weiſe aber würde (welches mit Euer Königlichen Majeſtät Erlaubniß mit anzuführen Wir nicht umhin können) das meritum gnüglich wegfallen, welches Euere Königliche Majeſtät doch von Anfang her in Dero Declaration und Schreiben beſtändig angezogen, und worauf Sie noch ietzo ſich immer beruffen, daß Sie nemlich, bloß allein aus Liebe zu dem gemeinen Beſten und aus wahrer Freundſchafft vor die Cron Schweden, ſich in das Pommeriſche Weſen eingelaſſen haben; Nicht beſſer würde es

auch mit Euer Königl. Majeſt. Forderung an Seine Königliche Majeſtät von Schweden, wegen der vorgeſchoſſenen Gelder, ergehen können, als wovon Euer Königl. Majeſtät die Befugniß in Dero offt declarirten Wohlmeynung ſelbſt lediglich gründen. Wir beſcheiden Uns inzwiſchen gar wohl, daß Euer Königlichen Majeſtät, wegen der, in Anſehung Unſerer dießmals bezeugten unglimpfflichen Meynung, nichts im geringſten beyzumeſſen ſeye, vielmehr begreiffen Wir leicht, wie ein unmöglich Ding ſeye, daß Euer Königliche Majeſtät bey Dero obhandenen Regierung ſo vieler Landen und Leute, und bey denen Jhro ſolcherhalb täglich in überhäuffter Menge vorkommenden Geſchäfften, ſich alles deſſen ſo genau ſollten erinnern können, was bey dieſer oder jener Negociation vorgefallen, und daß daher Euer Königl. Majeſtät ſich nothwendig auf den Jhro beſchehenen Bericht deßjenigen Miniſtri lediglich verlaſſen müſſen, welchem Euere Königliche Majeſtät dieſe oder jene Affaire in die Hände gegeben haben. Wann aber Euer Königl. Majeſtät obangeführte Contrarietäten, die wohl natürlicher Weiſe unmöglich zu conciliiren ſtehen, einmal gegen einander zu halten belieben wollen; So werden Dieſelbe gewiß finden, daß Euer Königliche Majeſtät man in denen Berichten, ratione Unſerer und Unſers Fürſtlichen Hauſes, nothwendig ſurprenirt haben müſſe. Euere Königliche Majeſtät erſuchen Wir demnach Freund-Vetterlich und dienſtlich hiemit, Sie geneigteſt geruhen wollen, eine recht gründliche Känntniß von der Sache zu nehmen, als

welchem-

welchemnach Wir uns verſichert halten, daß Euer Königliche Majeſtät gantz andere Sentiments von Uns faſſen werden, als die, welche Euer Königliche Majeſtät anietzo von Uns zu haben bezeugen, und daß Euere Königl. Majeſtät nach Dero beywohnenden Eifer zur Droiture, nicht ohne gerechte Indignation werden empfinden können, daß man Dieſelbe, über einerley Dinge auf zweyerley Art directe wider einander ſtreitende Schreiben zu machen, zu verleiten kein Bedencken trage. Wir wollen immittelſt ob Unſerer Seiten in keinem Stück von der vollkommenen Hochachtung und Veneration abſetzen, die Wir jederzeit vor Eurer Königl. Majeſtät hohe Perſon gehabt, und mit welcher Ew. Königl. Majeſtät Wir auch beſtändig zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten willig und gefliſſen verbleiben. Gegeben Stralſund ꝛc.

Chriſtian Auguſt, Adminiſt.

A. E. Stambke.

LV.

Interceſſions-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Maynz, an Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Hochfürſtliche Durchl. vor Herrn D. Georg Adam Will wegen eines Canonicats auf dem Stiffte in Monte ad S. Cyriacum bey Braunſchweig, de *Anno 1715.*

P. P.

Euer Lbd. mag ich hierdurch dienſtlich ohnverhalten, welchergeſtalten Ihro Kayſerl. Maje-

ſtät, auf mein und des Herrn Reichs-Vice-Cantz-lers zu Wien eingelegtes Vor-Wort, meinem Hof-Rath und lieben Getreuen, D. Georg Adam Will, der Reichs-freyen Ritterſchafft in Francken Conſulenten, in des Heil. Reichs-Stadt Schweinfurth wohnhafft, die primas preces auf das Stifft in Monte ad St. Cyriacum bey Braunſchweig allergnädig ertheilet. Wann bey Euer Lbd. nun ermeldter mein Hof-Rath die von Wien darüber erhaltene Expedition zu inſinuiren gedencket, und mich unterthänigſt erſuchet, bey Deroſelben ihn, zu deſto beſſern Reuſſirung in ſeinem Vorhaben, mit einigen Interceſſionalien zu ſtatten zu kommen; Als habe Ew. Liebden ich hierdurch Dienſt-freundlich erſuchen wollen, beſagten D. Will zu allen Fürſtlichen Gnaden ſich dießfalls zum Beſten befohlen ſeyn, und ihn zu dem, dem Bericht nach eben jetzo vacirenden Platz eines Canonicats bey dem Stifft ad St. Cyriacum, in Krafft der dahin erhaltenen primariarum precum Cæſarearum, mit Gönnung der davon herflieſſenden Emolumenten, würcklich gelangen zu laſſen. Ew. Liebden erweiſen mir dadurch einen ſehr angenehmen Gefallen, den ich in anderweitig zu erwiedern ohnermangle, in ſteter Verbleibung ꝛc. Datum Mayntz, den 9. Martii, Anno 1715.

LVI.

Notifications-Schreiben Frauen Hedwigen, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Zörbig, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Ihres Herrn Gemahls betreffend, de Anno 1715.

Unſere

Unſere Freund-Mühmliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich Vielgeliebter Herr Vetter,

EUer Liebden mögen Wir, aus hochbekümmertem Gemüthe und äuſſerſtem Betrübniß nicht bergen, was maſſen dem allwaltendem GOtt nach ſeinem unwandelbaren Rath und heiligen Willen gefallen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Unſern Hertz-geliebteſten Gemahl, Herrn Auguſtum, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, nachdem Dieſelbe mit einer hitzigen Kranckheit und hefftigen Seiten-Stechen am 24. Martii überfallen, alſo nach ausgeſtandener 3½. tägiger Kranckheit, den abgewichenen 27. hujus nach Mittag zwiſchen 2. und 3. Uhren aus dieſer Zeitlichkeit in das Ewige zu verſetzen. Wie nun Euer Lbd. leicht ermeſſen können, wie ſehr Wir in dieſem Trauer-Fall in äuſſerſte Affliction geſetzet worden: Als tragen Wir dannenhero keinen Zweifel, Euer Lbd. werden, der nahen Anverwandniß halber mit Uns eine Chriſtliche Compaſſion haben, und zu Unſerer Aufrichtung den Beyſtand Göttlichen Troſtes erbitten helffen, in welcher Abſicht Wir denn Euer Lbd. dieſe betrübte Nachricht geben, hertzlich wünſchende, daß Dieſelben,

ben, ſamt Dero Hochfürſtlichen Hauſe, für allen Trauer-Fällen viele Jahre bewahret bleiben mögen, die Ew. Lbd. Wir, zu Erweiſung aller Freund-Mühmlichen Dienſte, ſtets willig und gefliſſen verharren. Datum Zörbig, den 28. Martii, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Hedwig, verwittibte Herzogin zu Sachſen, Jülich, Clev und Berg, auch Engern und Weſtphalen, geborne Herzogin zu Mecklenburg, Land-Gräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-willige Baſe und Dienerin,

Hedwig, H. z. S. Wittib.

LVII.

Notifications-Schreiben Fürſt Johann Antons zu Eggenberg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Stieff-Mutter betreffend, de Anno 1715.

Unſere Freund-willigſte Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, anvor.

Durchlauchtigſter, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc.

Hochgeehrteſter Herr, Freund und Vetter,

ES hat dem Allerhöchſten, ſeinen unerforſchlichen Willen nach, gefallen, die Durchlauchtige

tige Fürſtin und Frau, Mariam Antoniam, des Heiligen Römiſchen Reichs Gefürſtete Gräfin zu Gradiſca, Hertzogin zu Cromau und Fürſtin zu Eggenberg, eine geborne Gräfin von Urſin und Roſenberg, Unſerer Hochgeehrteſten Frau Stieff-Mutter Gnaden, Chriſtſel. Andenckens, nach 10. tägiger in denen Blattern ausgeſtandener Kranckheit, den 17ten dieſes, um halber 12. Uhr Mittags, von dieſer Zergänglichkeit Zweifels ohne zu ſich in die ewige Freude abzufordern.

Gleichwie Wir nun nicht zweifeln, Ew. Liebden werden mit Uns über dieſen Verluſt ein hertzliches Mitleiden tragen; Alſo bitten Wir GOtt, daß Er hingegen Dieſelbe vor allen derley betrübten Zufällen mildiglich behüten, Uns aber in Stand ſetzen wolle, Deroſelben Unſere Ergebenheit erweiſen zu können, wie Wir dann ſtets verbleiben. Grätz, den 20. Martii, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Johann Antoni Joſeph, des Heil. Röm. Reichs Gefürſteter Graf zu Gradiſca, Hertzog zu Cromau, und Fürſt zu Eggenberg, Graf zu Adlſperg, und Herr zu Aquileja &c. der Römiſch-Kayſerlichen und Königlich Catholiſchen Majeſtät Geheimder Rath ꝛc.

Euer Liebden

Dienſtſchuldigſter Diener und Vetter,
Joh. Ant. F. z. Eggenberg.

LVIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, Herrn Hertzogs Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen, an einen Reichs-Fürſten, wegen der Geburt ſeines Enckels, Printz Emanuel Friedrich Carls, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Vetter!

Ew. Ldd. mögen Wir hierdurch Hertz-erfreulich nicht verhalten, welchergeſtalt dem groſſen GOtt gefallen, Unſers älteſten Sohns und Erb-Printzens, Herrn Ernſt Friedrichs, Hertzogs zu Sachſen Ldd. hertzgeliebteſte Gemahlin, Frau Sophien Albertinen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. geborne Gräfin zu Erbach und Frau zu Breuberg ꝛc. Ldd. Ihrer Fürſt-Mütterlichen Bürden, heute Nachmittags zwiſchen 3. und 4. Uhren in Gnaden zu entbinden, und Uns und Unſer Haus mit einem wohlgeſtalten Printzen, deme bey der H. Tauffe der Name Emanuel Friedrich Carl beygeleget worden, mild-väterlich zu erfreuen.

Allermaſſen Wir nun Uns verſichert halten, daß Ew. Liebden, nach Dero für Uns und Unſer Haus in allen Vorfallenheiten verſpührten hohen Affection und Gütigkeit ſolche Vermehrung und darob empfundenes Vergnügen gerne vernehmen werden: Alſo haben Wir Unſerer Obliegenheit erach-

erachtet, Ew. Lbd. davon erfreulichſte Notification zu thun, Dero Wir ebenmäßig alles geſegnete Wohlergehen von Hertzen anwünſchen, und Jhro zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten Lebens-lang bereit und willigſt verbleiben. Hildburghauſen, den 26. Mart. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Ernſt, Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener.

Ernſt, H. z. Sachſen.

LIX.

Bitt-Schreiben Fürſtens Antonii zu Lamberg, an einen Reichs-Fürſten, es dahin vermitteln zu helffen, daß ſeinem Fürſtlichen Hauſe, nach Wiederabtretung der Landgraffſchafft Leuchtenberg, die Reichs-Ständiſche Actualität mit Sitz und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tägen conſerviret werden möchte, de Anno 1715.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Hochgeehrteſter Herr,

EUer Liebden wird vorläufig wiſſend ſeyn, welchergeſtalt von weyland Jhro Majeſtät Joſepho, glorwürdigſten Andenckens, das Haus Lamberg, Maximilianiſchen Sproſſes, in allermildeſter Betrachtung der von meinen Vor-Eltern Sr. Kayſerlichen Majeſtät und dem Römiſchen Reich von mehreren Seculis anher, getreu und erſprießlich geleiſten Dienſten auf erfolgtes zeitliches Ableiben

Hertzogen Maximilian Philippi aus Bayern ſel. mit der apert wordenen Landgrafſchafft Leuchtenberg, cum unanimi conſenſu Electoralis Collegii, und darauf von geſamten Reichs wegen, erfolgter Beſtätigung zu mein und meines Hauſes höchſt-ſchuldigſter Dancknehmigkeit würcklich belehnet, und ſolchergeſtalten in das Reichs-Fürſtliche Collegium cum voto & ſeſſione introducirt worden ſey: Allermaſſen dann auch in Vertretung ſolcher Reichs-Ständiſchen Actualität, durch ſo willig als ſchuldigſte Abführung all mir, intuitu obbeſagter Landgrafſchafft, obgelegenen Reichs- und Creiß-Præſtanten, womit ſowol mein verſtorbener Bruder u. Vater, als auch Ich, die Zeit Unſers Inhabens, Uns ohne dem Reichs-kündiger maſſen, über die Möglichkeit angegriffen, alle Gebühr treulichſt beygetragen habe. Nun, ob Ich zwar bey würcklicher Vollziehung des unlängſt getroffenen Baadiſchen Frieden-Schluſſes, beſagte Landgrafſchafft Leuchtenberg, amore pacis, abermalen in Verluſt zu ſetzen, und ſamt denen darob hangenden Vorrechten an das Chur-Haus Bayern abzutreten gehabt habe; So haben iedoch Se. Kayſerliche Majeſtät, auf mein letzthin unterthänigſt eingereichtes Memoriale, damit Ich und mein Haus nach ſolch würcklicher Abtretung die Reichsſtändiſche Actualität mit Sitz und Stim̃ bey Reichs- und Creyß-Tägen wenigſtens der Ordnung nach, als Fürſt von Lamberg, noch ferners beybehalten möge, mir gnädigſt reſcribiren laſſen, wie daß allerhöchſtgedachte Dieſelbe, in Betrachtung der von meinem Haus Ihro, und dem geſamten Römiſchen Reich jeder-

jederzeit getreu⸗ſtatt⸗ und nützlich geleiſteten Dienſten, zu Behuf meines Vorhabens, allerdinges geneigt ſeyen, und Ihres höchſten Orts hierzu all mögliches beytragen, zu dem Ende dann auch ein allergnädigſtes Commiſſions⸗Decret demnächſtens an die Reichs⸗Verſammlung nacher Regenſpurg erlaſſen werden. Gleichwie nun aber ebenfalls bekannt, daß Ew. Liebden durch Dero Beyſtimm⸗ und Genehmhaltung, zu förderſamer Erhaltung ſolch meines führenden Deſiderii, der Sache einen mercklichen Vorſchub zu geben vermögen, als worzu Ich, in Anſehung Deroſelben mir und meinem Haus zu ſchuldigſter Danckgenehmigkeit, ehevor ſchon werckthätig erwieſenen hochſchätzbaren Gewogenheit, mir die ſichere Hoffnung mache, daß dießfalls conſolirt zu werden; Alſo auch beſchiehet an Ew. Lbd. mein geziemend und gantz angelegentliches Anſuchen, Dieſelbe belieben, zu meiner ſchuldigſten Verbindung und ſonderer Dancknehmigkeit, Dero in Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafft dahin inſtruiren zu laſſen, daß bey Einlangung des ehebaldigſt anhoffenden Kayſerl. Commiſſions⸗Decrets, ſolch mein geſtelltes Anſuchen nachdrücklich ſecundirt, mithin ich und mein Haus die Reichs⸗Ständiſche Actualität mit Sitz und Stimm in dem Fürſtlichen Collegio, der Ordnung nach, und zwar um ſo mehr ferners beybehalten möge, als dieſes weder eines andern Reichs⸗Stand würcklich habenden Gerechtſam im mindiſten nachtheilig, noch dem errichteten Baadeniſchen Friedens⸗Schluſſe, unerachtet der von mir ſchon abgetretenen Landgrafſchafft Leuchtenberg, auf einige Weiſe zuwider,

der, ſondern im Gegenſall zu nicht gäntzlicher Entkräfftung der ehevor, von Reichs-wegen, ergangenen Verordnung, mithin vielmehrers zu deſſen Ehre und Hoheit angeſehen iſt. Verſehe mich demnach Dero verträglichen Beyſtands, mit der Verſicherung, daß ſolch mir abermalen bezeigende ſehr werthe Neigung und Willfährigkeit in andern Begebenheiten mit danckbarem Gemüth jederzeit zu erkennen, und möglichſt zu erwiedern beſliſſen ſeyn, indeſſen aber, nebſt meiner höflichſten Empfehlung, zu Dero beharrlichen hochſchätzbaren Gewogenheit ohnausgeſetzt verbleiben werde

Ew. Liebden

Steyer, den 30. Mart.
Anno 1715.

Gantz Dienſt-ergebenſter Freund und Diener allezeit,

Frantz Antoni, Fürſt von Lamberg.

LX.

Notifications- und Juſtifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. aus was vor Urſachen man Preußiſcher Seits die Waffen wider den König in Schweden ergreiffen müſſen, de Anno 1715.

P. P.

Euer Kayſerlichen Majeſtät iſt erinnerlich, in was unvermuthete Differentien Ich, wider alle meine Intention und Vorhaben, mit des Königs in Schweden Majeſtät verfallen, und daß an ſtatt Ich durch den bekannten und Eurer Kayſerl.

ſerl. Majeſtät von mir communicirten, An. 1713. mit den Nordiſchen Alliirten aufgerichteten Receſs, der Cron Schweden Dero Vor-Pommeriſche Lande, welche ſonſt ſchon völlig in ihrer Feinde Gewalt geweſen, conſerviret, und mir dadurch bey des Königs in Schweden Majeſtät ein nicht geringes Meritum erworben zu haben vermeynet; Dieſelbe hingegen daraus einen Prætext zu einem groſſem Mißvergnügen und Unwillen gegen mich genommen, ſelbigen auch, ſowohl bey Ihrem Aufenthalt in der Türckey, als auch folgends, nachdem Sie zu Strahlſund angelanget, auf vielerley Weiſe gegen mich blicken laſſen; Ich, der Ich mir ſort bey dem Antritt meiner Regierung veſtiglich vorgeſetzet, mit allen meinen Nachbarn in Friede zu leben, auch abſonderlich in das Nordiſche Weſen mich nicht zu miſchen, habe mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, die ungleiche Meynung, welche der König in Schweden wider mich gefaſſet, Ihro Majeſtät auf alle Weiſe zu benehmen; zu ſolchem Ende habe Ich vielfältige Brieſe an Dieſelbe abgehen, und Dero an meinem Hofe gehabten Miniſtro verſchiedene Propoſitiones thun laſſen, auch eine eigne Schickung an Dieſelbe nach Stralſund gethan, nicht weniger gegen den Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, welcher in der Sache ſich interponiren wollen, mich, nach aller Billigkeit expliciret, alles in der Intention, damit Ihro Königliche Majeſt. in Schweden handgreifflich ſehen und ſpühren möchten, daß Ich in keinem andern Abſehen, als bloß um den Nordiſchen Krieg von des Reichs Boden abzuhalten, und die Königlich Schwediſche

Nor-

Vor-Pommeriſche Lande von den Armeen, die der Cron Schweden Feinde darinnen ſtehen gehabt, zu befreyen, auch das Land und die darinnen vorhandene Schwediſche Trouppen dem Könige zu conſerviren, in dieſes Werck eingetreten, daß ich im übrigen bey der gantzen Affaire für mein Particulier nicht eines Thalers werth zu profitiren begehrte, daß Ich die von den Nordiſchen Alliirten ſchon erobert geweſene, und Nachgehends mir von denſelben, bis zu erfolgendem Frieden, unter gewiſſen Conditionen in Depoſitum gegebene Stadt Stettin, ſamt dem umliegenden Strich Landes, durchaus nicht zu behalten, oder das allergerinſte davon mir und meinem Hauſe zu appropriiren begehrte, ſondern daß Ich dem Könige ſolches alles getreulich reſtituiren, und über ſolche Reſtitution Ew. Kayſerl. Majeſtät und des Reichs Autorität und Diſpoſition mich gäntzlich unterwerffen, ja gar, wenn es deſſen bedürffte, und Ew. Kayſerliche Majeſtät es approbirten, geſchehen laſſen wollte, daß die ſämtliche Guarants des Weſtphäliſchen Friedens, der Cron Schweden deshalb alle ſelbſt verlangende Sicherheit geben möchten, geſtalt ich denn auch bis dieſe Stunde dem Könige in Schweden die ſämtliche Einkünffte des Landes, ſamt der freyen Diſpoſition über daſſelbe gelaſſen, und mich mit der bloſſen Einlogirung meiner, Krafft des oberwehnten Tractats, darinn geſtandenen Trouppen, die ſonſt durchgehends vor ihr Geld gezehret, und die ſchärffſte Diſciplin von der Welt gehalten, contentirt habe.

Nur dieſes eintzige habe ich dabey von dem

Könige

Könige in Schweden begehret, daß, weiln gleichwol Ich die Anno 1713. in Vor-Pommern geſtandene Königlich Polniſche und Moſcowitiſche Trouppen anderer geſtalt unmöglich von dar wegbringen, und das Land Ihro Majeſtät conſerviren können, als daß ich verſprechen und mich verbinden müſſen, nicht zu geſtatten, daß aus Vor-Pommern einige Schwediſche Trouppen in Polen und Sachſen geführet würden, welches von dar hingegen nach Vor-Pommern, ſo lange der Krieg währet, eben wenig geſchehen ſollte, höchſt-erwehnten Königs in Schweden Majeſtät geruhen möchten, ſolcher Obligation mich zu entbinden, und ſich zu erklären, daß ſie aus Vor-Pommern keine Invaſion in Polen noch Sachſen vornehmen wollten, welchen Falls Ich auſſer dem Punct, wegen des von mir an Moſcau und Polen gezahlten Geldes, weßhalb man ſich auch gar leicht mit einander vereinigen würde, mit Ihro weiter nichts zu demeliren hätte, ſondern bey dieſem gantzen Nordiſchen Kriege mich ſchlechterdings neutral halten, und beſtändige gute Freund- und Nachbarſchafft mit Ihr zu pflegen, mir ſorgfältigſt angelegen ſeyn laſſen würde.

Nun wäre zwar des Königs in Schweden Majeſtät nichts leichter geweſen, als dieſen meinen Vorſchlag anzunehmen, bevorab, da ich glaube, daß derſelbe auch des Königs in Schweden ſelbſt eigenem Intereſſe gemäß ſey; indem Ihre Majeſtät, wenn ſie in Sachſen den Krieg transferiren wollten, ſonder Zweifel Ew. Kayſerlichen Majeſtät und des gantzen Reichs Indignation dadurch wider ſich erwecken, und bey einer feindlichen Invaſion

in

in Polen, allda eine conſiderable Macht an Rußiſchen, Polniſchen und Sächſiſchen Trouppen vor ſich finden würden, daß Sie mit ihrem weit inferieurem Corpo, welches Sie aus Stralſund mit ſich führen könnten, wenige Progreſſen allda ſich dürfften promittiren können ; dahingegen Ihr an andern Orten Gelegenheit genung übrig bleibet ſich mit ihren Feinden zu engagiren, und denenſelben Abbruch zu thun.

Alles dieſes aber hat bey des Königs in Schweden Majeſtät nichts verfangen ; Dieſelben haben einen Weg, wie den andern, alles, was Ich zu ihrem höchſten Nutzen und Vortheil obbeſagter maſſen mit den Nordiſchen Alliirten müh ſamlich verabredet, in totum improbiret, und ſind Sie veſt darauf beſtanden, daß ich alles gleichſam retractiren, Ihr die freye Hand, in Pohlen und Sachſen einzubrechen, laſſen, auch, damit Sie deſto bequemlicher ſolch Ihr Vorhaben ausführen könnten Stettin Ihr jetzo ſo fort wieder einräumen ſollte.

Es hat nichts geholffen, wenn ich dagegen vorgeſtellet, daß Ich, Ehre und Gewiſſens halber, mein den Nordiſchen Alliirten, und zwar zu der Cron Schweden eigenem Beſten gegebenes Königliches Wort nicht ſo leicht violiren und brechen könnte, und daß, wenn Ich auch ſolches gleich thun wollte, Ich mir dadurch den Czaar und den König in Pohlen auf den Hals ziehen, und, mit Denſelben in einen offenbaren Krieg und Ruptur zu verfallen, Gefahr lauffen würde. Es ſind des Königs in Schweden Majeſtät, deſſen allen ohngeachtet, auf Ihrer Prætenſion unbeweglich

beſtan-

beſtanden, Sie haben es auch dabey nicht bewenden laſſen, ſondern ſchon würcklich die Waffen zur Hand genommen, und die von den Nordiſchen Alliirten, zu ihrer bedungenen Sicherheit, mir in Depoſitum gegebene Lande und Orte mit Gewalt wieder an ſich zu reiſſen angefangen; Geſtalt Sie denn nicht nur vor einigen Wochen die Stadt Wolgaſt, welche mir in ſpecie unter der Bedingung, den Ort vor erfolgendem Frieden nicht wieder in der Cron Schweden Händen kommen zu laſſen, von den Nordiſchen Alliirten tradiret worden, eingenommen, und die Mannſchafft, ſo Ich allda gehabt, daraus delogiret, ſondern nunmehr auch eben dergleichen mit der gantzen Inſel Uſedom vorgenommen, die darauf ſich befindende mit meinen Leuten beſetzt geweſene Schantzen gewaltſamer Weiſe occupiret, meine Leute daraus vertrieben, verſchiedene davon nieder gemachet, ein conſiderables Corps d' Armee auf ſelbige Inſul gezogen, den Peene-Strohm und das Haff mit verſchidene Capern und andern armirten Schiffen angefüllet, eine nicht geringe Anzahl Trouppen aus Schweden nach Pommern tranſportiren laſſen, und in Summa alle nur menſch-mögliche Anſtalt gemachet, um den Krieg dieſer Orten anzufangen, mich zu allem, was man mir nur wird vorſchreiben wollen, zu forciren, auch dergeſtalt dieſe gantze Nachbarſchafft, abſonderlich aber meine dieſer Ends belegne Reichs-Lande in das äuſſerſte Verderben und Unglück zu ſtürtzen, und ſolchergeſtalt das durch den Baadeniſchen Frieden kaum in etwas gedämpffte Krieges-Feuer allhier wieder an-

zuzünden; Wobey denn dieſes annoch das merck-würdigſte, daß zu eben der Zeit, da der König von Schweden alles dieſes vorgenommen, er durch ſeinen und den Königlich Frantzöſiſchen Miniſtrum zu Berlin mich ſchrifft- und mündlich verſichern laſſen daß Er nichs Thätliches in der Sache unternehmen, ſondern vielmehr in einer gäntzlichen Inaction bleiben, und den Ausſchlag der gütlichen Handlung abwarten wollte, auch um ſeine Fried-liebende Intention deſto klärer zu zeigen, ſo gar die Canonen von den Wällen zu Stralſund abgeführet, und allen ferneren Transport aus Schweden contramandiret hätte: welches alles aber, wie nun der Ausgang zeiget, nur zu dem Ende fingiret worden, um das Deſſein auf der Inſel Uſedom und andere wider mich vorhabende Feindſeligkeiten deſto beſſer zu bedecken und leichter überfallen zu können.

Ew. Kayſerl. Majeſtät werden leicht erachten, daß Ich, bey einer ſolchen Situation der Sachen, mich nicht in geringen Sorgen befinde; dann an einer Seite wünſche und verlange Ich nichts mehr, als die Beybehaltung des Friedens und Ruhe-Standes; An der andern Seite iſt es ſchlechterdings ohnmöglich, den König von Schweden auch auf dergleichen Gedancken zu bringen, Derſelbe ſuchet nichts anders, als Krieg, und will denſelben abſonderlich in dieſen Quartieren fortgeſetzet haben.

Es iſt auch der Anfang damit ſchon würcklich gemachet, und wider mich und meine Leute mit offenbarer Hoſtilität loßgebrochen worden; Wodurch ich denn, wie Ew. Kayſerl. Majeſtät ſelbſt,

nach

nach Dero hohen Begabniß, ermeſſen werden, in die Neceſſitåt geſetzet werden, ohnumgånglich eines von dieſen beyden zu erwehlen, daß ich nemlich entweder meine in ſo guter Meynung mit den Nordiſchen Alliirten gemachte Tractaten brechen, und mich dadurch ſelbiger Potenzen Reſſentiment exponiren, auch meine andere benachbarte Reichs-Lande darůber zum Theatro eines langwierigen blutigen Krieges werden laſſen; oder aber mit gedachten Nordiſchen Alliirten mich zuſammen thun, und von Derſelben gefaßten Vorhaben, ſich und ihren Landen wider den Kőnig in Schweden dieſer Orten Sicherheit zu verſchaffen, zu Conſervation der Meinigen, und Wiederherbringung eines beſtåndigen Ruhe-Standes in dieſen Niedern Reichs-Creyſſen, ſo viel mőglich, profitiren muß.

Ich bin nun wohl verſichert, daß Ew. Kayſerliche Majeſtåt dieſen letzten Vorſchlag, als welcher des Reichs und des gemeinen Weſens Wohlfahrt ohne Zweiffel weit zutråglicher iſt, als der erſte, demſelben auch weit vorziehen werden. Und auf dieſes Fundament hab ich auch meine Armee allhie zuſammen gezogen, und bin im Werck begriffen, dergeſtalt meine Meſures zu nehmen, damit der Kőnig von Schweden zum wenigſten mich nicht weiter alſo, wie er mit Wollgaſt und Uſedom gethan, ſurprenniren oder auch noch ſchådlichere und gefåhrlichere Reſolutiones, die Er, allen Anſehen nach, wider mich gefaſſet hat, ins Werck ſetzen kőnne; Es wůrde mir aber dennoch die grőſſeſte Freude von der Welt ſeyn, wenn hochgedachte Kőnigliche Majeſtåt auch noch jetzo

Friedens- und Freundſchaffts-Propoſitionen Platz geben, und durch billige gerechte Expedientia, fernere Unruhe und Blut-Vergieſſen dieſer Enden verhüten und abwenden wollten, geſtalt Ich denn auch Ew. Kayſerliche Majeſtät abſonderlich und aufs inſtändigſte hiemit erſuche, daß Sie die Beförderung eines ſo heilſamen Zwecks ſich beſtens empfohlen ſeyn laſſen, und Dero Kayſerlich allerhöchſtes Amt kräfftigſt darzu interponiren wollen.

Dabeneben aber halte Ich mich doch auch von Euer Kayſerlichen Majeſtät gerechteſtem Gemüth veſtiglich perſuadiret, daß, wenn der Weg der Güte bey des Königs in Schweden Majeſtät noch weiter nichts verfangen, ſondern Derſelbe, wie bisher, alſo weiter abſolute Krieg und neue Troublen im Reich anfangen, und mich und meine Lande dadurch in ſo groſſes Unheil ſetzen will, Ew. Kayſerliche Majeſtät mir nicht verdencken, ſondern vielmehr ſelbſt billig und nöthig finden werden, daß Ich dawider in Zeiten meine Præcautiones nehme, Gewalt mit Gewalt abtreibe, die von GOtt mir verliehene Kräffte dazu anwende, auch der Nordiſchen Alliirten und anderer wohl-intentionirten Potenzen Forçe mich mit bediene, um Uns allerſeits wider des Königs in Schweden weit ausſehende, höchſt-verderbliche Deſſeins auſſer Gefahr zu ſetzen.

Und gleichwie ich mich im übrigen gantz wohl beſcheide, was vor Conſideration Ich bey dieſem Werck vor Ew. Kayſerl. Majeſtät, als des Reichs höchſt-geehrtes Ober-Haupt, zu tragen ſchuldig bin; Alſo verſpreche Ich auch Ew. Kayſerlichen Majeſtät, daß Ich mich davon nie im geringſten entfer-

entfernen, ſondern vielmehr die Conſtitutiones und Verfaſſungen des Reichs ſtets vor Augen haben; ſobald nur die Gefahr, welche der König von Schweden mir und der Nachbarſchafft androhet, ceſſiren und abgetrieben ſeyn wird, die Waffen niederlegen, auch mir gerne gefallen laſſen will, was bey denen von Ew. Kayſerl. Majeſtät veranlaſſeten Tractaten zu Braunſchweig, es ſey wegen Fortſetzung des Krieges, oder Beförderung des Friedens, unter Ew. Kayſerl. Majeſtät höchſten Direction gut befunden und geſchloſſen werden wird, und Ich verharre ꝛc. Im Feld-Lager bey Stettin, den 1. Maji, An. 1715.

LXI.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, Herrn Chriſtians, Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfels, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Weiſſenfels betreffend, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt viel Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich-geliebter Vetter!

Ew. Lbd. mögen Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, was geſtalt dem allmächtigen GOtt, nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen gefallen, den weyland Durchläuchtigen Fürſten, Unſern freundlich geliebten Vetter, Herrn Friedrichen, Hertzogen zu Sachſen, Jülich,

Cleve, Berg Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen in Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenſtein, am 16. dieſes, Abends gegen 8. Uhr, nach vorher an einem Fleck-Fieber und Seiten-Stechen, worzu auch endlichen ein Steck-Fluß gekommen, ausgeſtandener 5. tägiger Leibes-Schwachheit, aufm Schloſſe zu Dahme aus dieſer Welt abzufordern, und der Seelen nach in die himmliſche Freude aufzunehmen.

Allermaſſen nun Wir und Unſer Fürſtlich Haus durch dieſen unvermutheten Todes-Fall nicht wenig betrübet worden; Alſo haben Ew. Lbd. der nahen Anverwandniß halber, Wir hiervon behörige Nachricht zu geben nicht anſtehen mögen, von Grund des Hertzens wünſchende, daß die Göttliche Güte Ew. Lbd. vor allem Leid-Weſen in Gnaden bewahren, dargegen Sie bey langem Leben und allem hohen Wohlergehen friſten und erhalten wolle, Dero Wir ſchließlichen zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum auf Unſerm Reſidentz-Schloß Neu-Auguſtus-Burg zu Weiſſenfels, den 19. April. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Chriſtian, Hertzog zu Sachſen, rc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Bruder, Vetter und Diener.

Chriſtian, H. z. S.

LXII.

Creyß-Directorial-Schreiben Ihro Königl. Majeſt. Majeſt Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, und Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, als Directoren des Nieder-Sächſiſchen Creyſſes, an alle und jede Stände gedachten Creyſſes, ausgenommen Schweden und Hollſtein-Gottorff, aus was vor Urſachen Sie genöthiget worden, die Waffen wider Ihro Königliche Majeſtät in Schweden zu ergreiffen, de Anno 1715.

George, König und Churfürſt. Friedrich Wilhelm, König und Churfürſt.

Es iſt bekannt, was Geſtalt vor einigen Jahren des Kayſers Majeſtät und andere mit der Cron Schweden, und mit der Ruhe des Reichs es wohlmeynende Puiſſançen des Königs von Schweden Majeſtät eine Neutralität für Dero Teutſche Provinzien ſamt deren Garantie angetragen, dieſelbe aber an Königlich Schwediſcher Seiten mit Unmuth und Bedrohung verworffen: Man müſte Sich freye Hände vorbehalten, ſeine Feinde zu verfolgen und anzugreiffen, wo man ſie finde ꝛc. Welches den leidigen Erfolg gehabt, daß der bis dahin auſſer denen Gräntzen des Reichs geführte Nordiſche Krieg in daſſelbe ſich gezogen, und verſchiedener unſchuldiger, an ſelbigem Kriege keinen Theil habender Reichs- und Nieder-Sächſiſchen Creyß-Stände, Länder und Unterthanen gäntzlichen Ruin zuwege gebracht, mit gröſſeſter Gefahr, daß die Kriegs-Flamme ſich weiter in das Reich würde ausgebreitet, und daſſelbe bey dem damals ohnedem ſchon über dem Halſe gehabten

anderm ſchwerem Kriege in eine gäntzliche Deſolation geſtürtzet haben, wenn es nicht GOtt ſonderlich verhütet, und die widrigen Anſchläge zernichtet hätte. Die Schwediſche Provinzien in Teutſchland ſeyn auch, und vornehmlich durch die Ausſchlagung obgedachter Neutralität und Garantie, gar harten Fatis unterworffen, und Theils aus Schwediſchen Händen würcklich gebracht, Theils aber in den Stand geſetzet worden, daß ſie ebenfalls in kurtzen wären verlohren gegangen, wann nicht gute Freunde, ſonderlich der König in Preuſſen, ins Mittel getreten wären, und den Reſt ſolcher Schwediſchen Provinzien für das mal der Cron Schweden mit vieler Mühe, Ungelegenheit und Koſten conſerviret hätte.

Man hat gehoffet, auch, nach aller vernünfftigen Ermäßigung, zu vermuthen gehabt, des Königs in Schweden Majeſtät würden dieſes mit Danck erkennen, ſich darauf endlich begreiffen, und wenn Sie gleich um des Reichs Ruhe und Wohlfahrt ſich nicht bekümmern wollten, dennoch das Unglück und Elend Dero armen Unterthanen, und den vor Augen ſehenden völligen Verluſt Derer Teutſchen Provinzien ſich haben zu Hertzen gehen, und zu Friedens Gedancken bewegen laſſen.

Des Kayſers Majeſtät haben Dero Reichs-Väterliche Erinnerung und Ermahnung deßhalb nicht verſparet; Es hat auch daran von andern wohlmeynenden Orten her nicht gefehlet. Der von des Kayſers Majeſtät, zu Vermittelung eines Friedens in Norden, zumalen, ſo viel das Reich betrifft, aus rühmlicher guter Intention veranlaßte

Con-

Congreſſ zu Braunſchweig iſt von allen gegen die Schweden im Kriege begriffenen Puiſſancen beſchickt worden, des Königs von Schweden Majeſtät haben aber ſich deſſen beſtändig geweigert, und declariret: in keine Friedens-Handlung ſich einlaſſen zu wollen, bis man præliminariter verſprochen, Ihro das Verlohrne wieder zu ſchaffen. Diejenigen, die Seiner Majeſtät ein anders gerathen, und mit Ihro darunter nicht eins ſeyn wollen, haben Dero Feinde und falſchen Freunde heiſſen und anhören müſſen, daß man an Ihnen Sich zu rächen wiſſen würde, welches eben ſo gut, als eine Kriegs-Declaration iſt.

Man hat Uns beyderſeits nicht verborgen, daß man vor andern gegen Uns animirt wäre; Unſere beyderſeitige Reichs-Lande ſeyn auch ihrer Situation halber, der Königlich Schwediſchen Invaſion am nächſten exponiret, und Wir, der König in Preuſſen, haben ſchon in der That empfundes, was des Königs in Schweden Majeſtät Uns zugedacht, indeme Unſer Danck und Belohnung, daß Wir, Vor-Pommern Ihro zu conſerviren, es Uns einige Tonnen Goldes haben koſten laſſen, dieſe geweſen, daß Seine Majeſtät Uns feindlich angegriffen; Wir, der König von Groß-Britannien, aber ſeyn gar wohl informirt, was ſchon damals gegen Unſere Lande vorgeweſen, wie der Feld-Marſchall, Graf Steinbock, mit der Schwediſchen Armee in Hollſtein eingerücket, und daß der Wille und Vorſatz, dergleichen ins Werck zu richten, ſeithero mehr gewachſen als abgenommen.

Das Poſtulatum, daß man des Königs von Schweden Majeſtät Dero Teutſchen Provinzien wieder zu ſchaffen, involviret, daß man Seiner Majeſtät zu gefallen, die gegen Schweden in Allianz ſtehende Puiſſançen, welche das occupirte, wie leicht zu ermeſſen, ſo bloſſerdings nicht werden wieder hergeben wollen, um es ihnen mit Gewalt abzunehmen, bekriegen ſolle; Solches zu thun iſt aber niemand ſchuldig, und zwar um ſo weniger, weil es bey des Königs von Schweden Majeſtät geſtanden, wann Sie gewollt hätten, gedachte Provinzien unterm Schein oberwehnter Neutralität und Garantie zu behalten.

Das Königlich Schwediſche Betragen gegen ſeine Nachbarn im Reich, kan Denenſelben auch nichts anders, als gar ſchlechten Trieb geben, Schweden zu Liebe und Nutzen ſich einen Krieg über den Hals, und ſolchergeſtalt den Dorn aus eines andern Fuß zu ziehen, um ihn in ſeinen eigenen zu ſtecken; das würde wegen der groſſen Macht vorerwehnter Puiſſançen eine ſehr gefährliche Sache, und nicht allein wider alle Prudenz, ſondern auch deſto unverantwortlicher ſeyn, weilen es darauf auslauffen würde, daß das Reich, ſonderlich aber der Nieder-Sächſiſche Creyß, zum Theatro belli würde gemachet werden, und Freunden und Feinden den Tiſch decken müſſen. Eben die Rationes nun, welche dagegen ſeyn, daß man per viam armorum mit des Königs von Schweden Majeſtät zu Recuperirung des verlohrnen im Reich, Parthey zu machen, die geben auch noch vielmehr an Hand, daß man des Königs von Schweden Majeſtät,

jeſtät, da ſie keine friedliche Mittel, ſich zu helffen, bishero haben ergreiffen, ſondern lieber alles auf die Spitze des Degens ſetzen, und ſo viel an Jhro, den Krieg im Reich erweitern, und perpetuiren wollen, ſolches nicht gönnen, ſondern ſich, nach beſten Vermögen dagegen ſetzen müſſe, auch ſolches zu thun den grösſeſten Fug und Recht habe, inmaſſen die Natur ſelbſt dictiret, daß einer bevorſtehenden und expreſſe angedroheten Vergewaltigung vorzukommen, und demjenigen, welcher dieſelbe intentiret, die Mittel dazu zu benehmen, einem jeden erlaubet ſey. Weil dann Uns, als Creyß-Directoren, am meiſten Amts halber oblieget, in ſolchem ſchweren Frangenti und Periclitirung der Sicherheit und Wohlfahrt des Reichs und dieſes Nieder-Sächſiſchen Creyſſes, vor den Riß zu treten, und nach allen Unſern Kräfften Unſers geliebten Teutſchen Vaterlandes und Mit-Stände Uns anzunehmen; So haben Wir, nachdem alle glimpffliche Wege darzu vergeblich verſucht worden, aus Noth, die Kräffte endlich zur Hand nehmen müſſen, um den Nordiſchen Krieg auf des Reichs Boden ein baldiges Ende zu machen, und daſſelbe auſſer weitere Beſorgniß von Norden her ſetzen zu helffen.

Wir hätten dieſes Werck gerne auf einen ordentlichen Creyß-Tage tractiren und mit Unſeren Creyß-Mit-Ständen allda Uns darüber vernehmen mögen. Weil aber die Geſchwindigkeit der ietzigen Läuffte ſolches nicht verſtattet; So haben

Wir mit { Euer Liebden / dem Herrn Grafen / Euch } hierdurch deßhalben

halben communiciren, und {Ihro / Ihm / Euch} Unſere bey dem Werck führende wahre Abſicht, und zu deſſen Unternehmung gehabte indiſpenſable Bewegungs-Gründe eröffnen wollen, nicht zweifelnde, {Euer Liebden / der Herr Graf / Ihr} werden Uns hierinnen völligen Beyfall geben, und aus ſelbſt erkennender Nothwendigkeit zu dem gemeinen Beſten hierinnen zu cooperiren willig ſeyn ꝛc. Geben den 2. Maji, Anno 1715.

LXIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg-Blanckenburg, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie das an Sie gefallene Fürſtliche Grubenhagiſche Votum künfftig durch einen eigenen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung führen laſſen wollen, de Anno 1715.

Unſere Freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Ew. Lbd. wird Zweifels-ohne bereits vorkommen ſeyn, wie daß Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Britannien, aus ſonderbarer gegen Uns tragender Freund-Vetterlicher Neigung, das Ihro bisher im Reichs-Fürſten-Rath zugeſtandene

dene Fürſtliche Grubenhagiſche Votum Uns, als einen regierenden Mit-Gliede Unſers Durchlauchtigſten geſamt-Hauſes, und die Wir die Ehre haben, mit Jhro Königlichen Majeſtät von einem Hauſe entſproſſen zu ſeyn, ohnlängſt gäntzlich abgetreten und völlig überlaſſen habe. Wann wir nun darauf, durch Unſern zu Vertretung beregtes Unſeres Voti nach Regenſpurg beſonders abgeordneten Geſandten, ſolchen Grubenhagiſchen Sitz würcklich einnehmen, und in Unſerm Namen davon das Votum führen laſſen: So haben Wir nunmehro nicht länger umhin gekonnt, Ew. Lbd. hierdurch davon Freund-Vetterliche Notification zu thun, des vollkommenen Vertrauens, es werde, Jhro Unſerm Hauſe zutragender Hochſchätzbaren Affection nach, dieſe Begebniß zu vernehmen nicht unlieb ſeyn, und Sie Uns ſolche zugewachſene Avantage um ſo viel lieber gönnen, als dadurch, und da ein Unſerm geſamt-Hauſe zugeſtandenes Votum auf einen eben ſolches Hauſes regierenden Herrn, vermittelſt beſonderer darüber in Domo errichteter Conventionen und Verträge, gebracht und übertragen, Uns hingegen die Gelegenheit gegeben wird, durch Führung dieſes Unſeres Grubenhagiſchen Voti, ſowol auf Reichs- als Creyß-Tägen, nicht nur Unſer Teutſch-Patriotiſch dem gemeinen Vaterland gantz ergebenes Gemüth, zu des Heil. Teutſchen Reichs Beſten und Wohlfahrt, ſondern auch dabenebſt Unſere für Ew. Liebden und Dero Haus beſtändig hegende gute Intention deſto vollkommener an den Tag legen zu können. Allermaſſen Ew. Liebden Wir ſolches hierdurch abſonder-

derlich und aufs beſte verſichern, auch Jhro zu allen angenehmen Dienſten ſtets verbunden und bereitwillig verbleiben. Geben in Unſer Reſidenz Blanckenburg, den 3. Maji. Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Ludewig Rudolph, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter Vetter und Diener,

Ludewig Rudolph, H. z. B. L.

LXIV.

Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, als *Adminiſtratoris* zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, über die Gefangen-Nehmung der Hollſtein-Gottorffiſchen Trouppen in der Stadt Stettin, de Anno 1715.

P. P.

Es iſt Uns die gar unvermuthete Nachricht gekommen, was Geſtalt der General-Major von Borck dieſer Tagen, Unſers Herren Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs Lbd. zeithero in Stettin zur Mit-Beſatzung geſtandene beyde Bataillons, wie auch einige von dem Dernattiſchen Regiment auf Wollin gelegene Dragoner, durch Eurer Königlichen Majeſtät dortige Trouppen, habe übermannen, entwaffnen, und gar zu Kriegs-Gefangenen machen, auch die Chefs davon, ſamt dem commandirenden General-Major Horn nach Cüſtrin bringen laſſen. Euere Königliche Majeſtät geru-

geruhen nun, Jhro hierdurch zu geneigteſt beliebigem Rückerinnern bringen zu laſſen, wie es an deme ſey, daß daſelbſt ob Seiten Eurer Königlichen Majeſtät vor nunmehro etwa 2. Jahren das gantze Pommeriſche Weſen zuerſt auf die Bahn gebracht, und Uns von dem zu treffenden Concert ein Antrag geſchehen; auch darauf nicht nur im Monat Junio An. 1712. ein förmlicher Tractat zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät und Uns errichtet worden ſey, ſondern als der Königliche Schwediſche General-Gouverneur Graf von Meyerfeld, das getroffene Concert anfänglich nicht annehmen wollen, und ſolchemnach die Veſtung Stettin von denen Ruſſen infeſtiret und angegriffen worden, Euere Königliche Majeſtät ſich von neuem mit Uns zuſammen gethan, und die Sache ſo vermitteln geholffen, daß, nachdem der Graf Meyerfeld mehrgemeldtes Concert endlich eingegangen, der Fürſt Menzikow auch damit friedlich geweſen, daß die Veſtung Stettin von Euer Königlichen Majeſtät und Uns in gemeinſame Cuſtodie genommen worden. Nachdem dieſes geſchehen, haben Wir ſofort oberwehnten Tractat Uns bey dieſem Stettiniſchen Beſatzungs-Wercke zur Regul genommen, und haben mit aller gehörigen Sorgfalt verfüget, daß ob Unſerer Seiten man demſelben aufs genaueſte gelebet wie dann auch ſolches würcklich geſchehen, und Wir noch gantz neulich Euer Königl. Majeſtät die wiederhohlte Verſicherung gegeben haben, daß diſſeits ſo wenig in Zukunfft, als vorhin davon abgegangen werden ſollte. Zwar hat Euer Königlichen Majeſtät beliebet, Uns den Vorwurff

zu thun, daß Wir Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Genehmigung über beſagten Tractat beyzubringen nicht vermocht hätten, Euere Königliche Majeſtät werden doch aber dahingegen ſattſam verſpüret haben, daß es an Unſern Bemühungen deßfalls nicht gefehlet, auch ſeynd Wir wohl verſichert, daß dieſelbe nicht fruchtloß geweſen ſeyn würden, wenn Euer Königlichen Majeſtät nur gefällig geweſen wäre, ſie ob Dero Seiten Unſerem Wunſch nach zu ſecundiren, und wann das von Euer Königlichen Majeſtät ſelbſt geſetzte Fundament, daß das Concert wegen Pommern zu Herſtellung gemeiner Ruhe, und fürnehmlich zu Sr. Königlichen Majeſtät von Schweden Nutzen gereichen ſollte, nur nicht wäre nachgehends durch verſchiedene Demarches von Seiten Euer Königlichen Majeſtät alteriret worden. Inzwiſchen haben weder Wir noch Unſers unmündigen Herrn Vetters Lbd. nach Stettin verlegte Officier Euer Königlichen Majeſtät zu einigen Mißtrauen den allergeringſten Anlaß gegeben, noch auch dieſe mit ihren unterhabenden beyden ſchwachen Battallions einige Ombrage verurſachen können, angeſehen in Stettin ſich eine ſehr weit überlegene Macht von Euer Königlichen Majeſtät Trouppen befunden; Bey ſolcher Bewandniß dann, und da Wir bey dieſer von Euer Königlichen Majeſtät veranlaßten Stettiniſchen Sache von Anfang her, und bis dieſe Stunde mit ſo vollkommenen guten Glauben zu Werck gegangen, müſten Wir auch billig zweifeln, daß das, ſo in Stettin und auf der Inſul Wollin wider Unſers Herrn Vettern Liebden Troup-

Trouppen fürgenommen iſt, mit Euer Königlichen Majeſtät Vorwiſſen, und auf Dero Befehl geſchehen ſeye, allenfalls aber halten Wir ſicherlich dafür, daß Euerer Königl. Majeſtät Ordres darzu aus einer unzeitigen Præcaution erbethen, und auf ungleiche und übel-gegründete Berichte erhalten seyn müſſen. Was Uns hierinnen noch mehr beſtärcket, iſt die Betrachtung, daß Euerer Königlichen Majeſtät hohe Gemüths-Billigkeit und beywohnender Königlicher Großmuth unmöglich verſtatten können, daß dieſelbe eines minderjährigen Fürſten Calamität ſolten vermehren und Ihn feindlich tractiren wollen, nachdem Sie vorhin aufs bindigſte und zum öfftern heilig verſprochen, denſelben aus ſeinen anderweitigen unerhörten Drangſalen durch Dero mächtige Hülffs-Hand zu retten, Euere Königliche Majeſtät auch, daß bey deſſen Beſchaffung Dero eigene Ehre verſire, anderen Puiſſancen ausdrücklich declariret haben. Euere Königliche Majeſtät erſuchen Wir demnach inſtändigſt, Sie, in gerechter Erwegung obangeführter Umſtände, gütigſt geruhen wollen, die Verfügung zu thun, daß Unſers unmündigen Herrn Vetters Liebden in Stettin, und auf Wollin entwaffnet und gefangen genommene ſämtliche Officiers und Trouppen forderſamſt mit allem, was ihnen zuſtändig iſt, auf freyen Fuß geſtellet, und das gantze Stettiniſche Beſatzungs-Werck in vorigen Stand geſetzet werden möge; Es wird eine ſo ausnehmende Probe von Euer Königlichen Majeſtät Gerechtigkeit, Liebe und unverbrüchliche Erfüllung Dero Königlichen Worts, Euer Königl.

Majeſtät Glorie bey der Welt verherrlichen, bey Uns und Unſerm Fürſtlichen Haus aber diejenige Veneration vergröſſern, mit welcher Euer Königlichen Majeſtät Wir zu Erweiſung ꝛc. ꝛc.

LXV.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, wegen ſeines Erb-Printzens, Herrn Landgraf Friedrichs zweyter Vermählung mit der Königlichen Princeßin Ulricen Eleonoren in Schweden, de Anno 1715.

Unſern Freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter.

Ew. Lbd. mögen Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht bergen, was geſtalt nach des Höchſten Providenz und ſonderbaren Direction, zwiſchen des Durchlauchtigſt Großmächtigſten Fürſten, Herrn Carln, der Schweden, Gothen und Wenden Königs und Erb-Fürſtens, Groß-Fürſtens in Finnland, Hertzogen zu Schonen, Eheſten, Liefland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, Herrn über Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Grafen bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, freundlich geliebten Frau Schweſter, Princeßin Ulricen Eleonoren Hoheit, und Unſerm Vielgeliebten älteſten Sohn, Printz Friedrichs Lbd. mit beyder-

beyderſeits Königlichen und Fürſtlichen reſpective Eltern und Geſchwiſtern Approbation und Genehmhaltung, ein Fürſtl. Ehe-Gelübde jüngſthin verabredet und geſchloſſen, auch daſſelbe am 4ten April. nächſthin, Chriſtlichen Gebrauch nach, durch prieſterliche Copulation in der Königlich Schwediſchen Reſidentz-Stadt Stockholm vollzogen worden. Gleichwie zu Ew. Lbd. Wir nun der veſten Hoffnung leben, Dieſelbe werden nicht allein Unſers vielgeliebten Sohnes Lbd. ſolche gewünſchte Heyraths-Alliance gerne gönnen, ſondern ſich auch mit Uns über dieſes Glück erfreuen; Alſo haben Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen, Deroſelben alles hochgeſegnete Wohlergehen und Vergnügen anwünſchende, verbleiben Wir Ew. Liebden zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Caſſel, den 6. Maji An. 1715.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hertzfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter
und Diener,
Carl.

LXVI.

Interceſſions-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. den nothdürfftigen Zuſtand Dero und des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar betreffend, de Anno 1715.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät wird, ſonder weitläuff-tiges Anführen, annoch in gnädigſtem Andencken ruhen, was geſtalten die mir anvertraute Reichs-Cammer-Gerichts-Cantzley zu Wetzlar ſowol bey Deroſelben, als mir und der jüngſthin vorgeweſenen Reichs-Viſitation, ſo vielfältig als wehemüthigſt ihren miſerablen Zuſtand dahin vorgeſtellet habe, daß ſie nicht allein von denen Creditoribus, wegen ihres groſſen und über 23000. Rthlr. belauffenden Rückſtandes, und darauf zu Erhaltung deren nöthigen Lebens-Mittel contrahirten Schulden, häuffig überfallen würden, ſondern auch, wegen nicht mehr habenden Credits, und bey denen lauffenden Quartalien kaum für das gegenwärtige einkommender Beſoldung, nicht mehr das bedörfftige Brod herbey bringen könnten, ſo daß mir auch gemeldter Cantzley-Verwalter jüngſthin angezeiget, daß er entweder obgemeldten Creditoribus nicht mehr, gegen vor ernannte Cantzley-Perſonen, puncto debiti, die Juſtiz zu adminiſtriren vermöchte, oder aber dieſe mit dem Bettelſtab davon gehen, und alſo nothwendig die Cantzley verfallen müſte; weſſenthalben dann beſagter Cantzley-Verwalter, ſamt allen Cantzley- und Leſerey-Bedienten, in Vorſchlag gebracht und gebeten, zu Abtilgung ſolches ihres groſſen Rückſtandes den Thaler, gleichwie auch reſpectu des Cammer-Gerichts geſchehen, pro Juribus Cancellariæ in ſpecie zahlen zu laſſen. Nun, Allergnädigſter Kayſer und Herr, habe Ich, in Betracht der groſſen Noth

und

und Armuth, welche Ich vor einigen Tagen ſelbſt mit rechter Gemüths-Bewegung an einigen von beſagter Cantzley an mich abgeſchickt geweſenen, geſehen, dieſes zu Conſervirung des Cammer-Gerichts ſelbſten, und dabey zu adminiſtrirender Juſtiz Ew. Kayſerl. Majeſt. als des Reichs allerhöchſtem Ober-Haupt, (wie hiermit in aller Veneration geſchiehet) gehorſamſt anzeigen, und Sie anbey inſtändigſt erbitten ſollen und wollen, die Sache dahin zu befördern, damit ihr demnächſt gleichfalls von geſamten Reich, vermittelſt gewöhnlicher Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Ratification die abhelffliche Maß auf eine oder andere hinlängliche Weiß, wie es alsdenn beliebig seyn wird, gegeben werde. Ew. Kayſerliche Majeſtät erkennen hierab gnädigſt mein mitleidiges und höchſt-nöthiges Abſehen; Womit in tiefſtem Reſpect verbleibe

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Mayntz, den 7. Maji
Anno 1715.

unterthänig-gehorſamſter
Chur-Fürſt,

Loth. Franz, Churfürſt. Mppria.

LXVII.

Schreiben Herrn Hertzogs Leopold Eberhards zu Würtemberg-Mömpelgard, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſeine *Reſtitution* durch ein förderſamſt zu erſtattendes Gutachten an Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät zu befördern, de *An.* 1715.

Von GOttes Gnaden Leopold Eberhard, Herzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim.

Unſern freundlich- und günſtigen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgeborne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

WEilen Wir Unſere Angelegenheit, wegen der noch nicht erfolgten Reſtitution Unſerer Lande, laut des Raſtadt-Baadiſchen Friedens und der in ſolchen Frieden enthaltenen Puncte, an Ihro Kayſerliche Majeſtät, wie Beylage weiſet, allerunterthänigſt gelangen laſſen; Alſo erſuchen Wir die Herren und Dieſelbe, bey ihren hohen Herren Principalen, die Sache mit ſo helffen einzurichten, damit von geſamten Reichs wegen ein allerunterthänigſtes Gutachten, an höchſtgedacht Ihro Kayſerliche Majeſtät, in Favor Unſerer Reſtitution möchte abgefaßt werden. Solche Uns erweiſende Willfährigkeit werden Wir bey allen Occaſionen gegen die Herren und Dieſelbe zu erwiedern trachten, als die Wir Denenſelben zu Bezeigung angenehmer Gefälligkeit ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Mömpelgard, den 31. Maji An. 1715.

Der Herren und Derſelben

Freund- und geneigt-williger wohl affectionirter

Leopold Eberhard.

LXVIII.

LXVIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Printzens Caroli betreffend, de Anno 1715.

Unſere Freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich-geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter.

Ew. Liebden mögen Wir in ſchmertzlicher Empfindung nicht verhalten, welcher geſtalt Unſerm geliebden jüngſten Sohn, Printz Carln, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Clev und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. von 3. Wochen her einige Schwachheit angewandelt, welche endlich in ein Zahn-Fieber ausgeſchlagen, und unter dann und wann angeſchienener Hoffnung zur Beſſerung endlich dergeſtalt zugenommen, daß heute früh gegen 6. Uhr, nach dem unwandelbaren Rath und Willen GOttes, deſſen ſeliges Ableben erfolget. Ob nun wohl die Göttliche Fügung wohlgemeynet, und dannenhero in Chriſtlicher Gelaſſenheit anzunehmen iſt; ſo iſt doch ohnſchwer zu ermeſſen, daß dieſer Verluſt eines ſo liebreichen Printzen Unſerm Väterlichen Hertzen ſehr nahe gehen müſſe. Und wie Wir nicht zweiffeln, Ew. Liebden werden deßhalben mit Uns Freund-Vetterliche Compaſſion tragen, alſo iſt Unſere Obliegenheit geweſen, Deroſelben darvon Notification zu thun, mit beygefügtem

fügtem Wunſch, daß GOtt Ew. Liebden, nach ſeinem gnädigen Willen, vor Trauer-Fällen bewahren, und Sie und Dero Fürſtliches Haus bey gedeylichem hohen Wohlweſen conſerviren wolle, die Deroſelben Wir, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlichen Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein, den 10. Junii, Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich, H. z. Sachſen.

LXIX.

Erſuch-Schreiben Ihrer Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, an beyde Schweitzer-Cantons, Zürch und Bern, ſich die Erhaltung des Ruhe-Standes und Aufnahme des Fürſtenthums Neufchatel beſtens recommandiret ſeyn zu laſſen, de *Anno 1715*.

Von GOttes Gnaden Georg, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Chur-fürſt ꝛc.

Unſern günſtigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor.

Wohl-

Wohlgeborne, Edle, Ehrenveſte, Hochweiſe und Hochgelehrte, beſonders liebe Freunde,

Denen Herren iſt ſelbſt am beſten bekannt, was vor Verwandſchafft von Schutz- und Burger-Recht zwiſchen ihren löblichen Cantons und Fürſtenthum Neufchatel ſich befindet.

Nun wiſſen Wir wohl, daß es zu derer Erfüllung bey derer Herren keines Erinnerns bedarff, ſondern, daß Sie aus eigener Bewegniß, die rühmliche Wachſamkeit und Sorge, mit welcher Sie die Wohlfahrt Dero Bunds-Genoſſen zu Hertzen zu nehmen gewohnet ſeyn, auch vor die Sicherheit und Beſchirmung vorermeldten Fürſtenthums und deſſen Einwohnern, bey allen Vorfallenheiten, zu tragen willig und geneigt ſeyn werden. Weiln Wir jedoch mit dem ietzigen Herrn und Beſitzer ſelbigen Fürſtenthums, des Königs in Preuſſen Majeſtät, nicht allein wegen der nahen Bluts-Freundſchafft, ſondern auch, aus verſchiedenen andern Urſachen, in ſonderlich- und vertraulichem Vernehmen ſtehen, und Dero Intereſſe und das Wohlſeyn Seiner Majeſtät Land und Leuten, dem unſrigen gleich achten; So wird denen Herren hoffentlich nicht zuwider ſeyn, daß Wir, auf deſſen Antrieb, an Dieſelbe hiermit, das obſchon überflüßig, doch Uns nicht wenig angelegene freundliche Geſinnen thun, Sie belieben auf das Fürſtenthum Neufchatel, als einen Gräntz-Ort der Eydgenoſſenſchafft, vor andern ein aufmerckſames Auge ſtets zu ſchlagen, und die Erhalt-

und Beſtärckung deſſen Ruhe-Standes und Auf-nahm ſich jederzeit beſtens recommandirt ſeyn zu laſſen.

Wir werden daran viel Theil und danckbar-liche Erkänntlichkeit nehmen, und verbleiben de-nen Herren mit günſtig und wohlgeneigtem Wil-len ſtets beygethan. Geben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 24. Junii, Anno 1715. Unſers Reichs im Erſten.

GEORG, König.

LXX.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie nunmehro mit Dero Armee vor Stettin aufbrechen, ſich mit den Königlich Däniſch- und Polniſchen Trouppen conjungiren, und die Schweden attaquiren wolten, de Anno 1715.

P. P.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät habe Ich von allem dem, was zwiſchen des Königs von Schweden Majeſtät und mir bisher vorgegangen, und welcher geſtalt Ich mit Demſelben in die gegenwärtige Verdrießlichkeiten gerathen, von Zeit zu Zeit ſo umſtändliche Nachricht gegeben, daß Ich demſelben, ſo weit es den eigentlichen Verlauff der Sache betrifft, weiter nichts hinzu zu thun weiß. Ew. Kayſerliche Majeſtät werden, nach Dero höchſten Erleuchtung und bekannten Gemüths-Billigkeit, daraus ohne Zweiffel das gerechte Urtheil fällen, daß Ich von Anfang her nichts als Freundſchafft mit dem Könige von Schweden, auch Ihm Dienſte zu

zu leiſten, ſein Land Ihm zu conſerviren, und das darinnen entbrannte Kriegs-Feuer zu dämpffen geſuchet, auch dabey, als ein getreuer Patriote, alles das ſorgfältig beobachtet, was die Handhabung des Land-Friedens von mir, der Ich mich mit verſchiedenen Creyß-Aemtern bekleidet finde, erfordert, und daß hingegen des Königs in Schweden Majeſtät das gerade Widerſpiel gethan, und den durch das bekannte Sequeſtrum von mir Reichs-Conſtitutions-mäßig geſtilleten Krieg in dieſen Niedern Reichs-Creyſſen, wieder von neuem angeblaſen, und zu deſſen weitern Ausbreitung, ſolche gefährliche Zubereitungen und Machinationes mit andern Potentien in- und auſſer Reichs gemachet, Ew. Kayſerl. Majeſtät höchſte Autorität dabey gäntzlich zurück geſetzet, und mit dieſen Kriegs-Anſtalten es ſo weit getrieben, daß alles im Reich in die höchſte Zerrüttung, Gefahr und Deſolation ohnumgänglich verfallen müſſen, wann man nicht um ſolches zu behindern, und dem Könige in Schweden die Mittel dazu zu benehmen, allen gehörigen Ernſt und Vigueur angewendet.

In ſolcher Intention, und weiln, wegen bekannter Situation meiner Lande, Ich von ſolchen Schwediſchen Vorhaben den erſten und härteſten Stoß hätte leiden müſſen;

So habe Ich, wie Ew. Kayſerl. Majeſtät Ich ſchon vorhin bekannt gemachet, mich auch mit meiner Armée hieher gezogen, und habe nun bey nahe zwey Monat mit aller Gedult erwartet, ob des Königs von Schweden Majeſtät endlich zu billigern Gedancken kommen, und ſich erklären wolten,

Eurer

Eurer Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs höch-ſtem Ober-Haupt, dieſe Sache in die Hände zu ge-ben bey dem Convent zu Braunſchweig ſich darü-ber in Handlung einzulaſſen, oder auch einander Mittel vorzuſchlagen, wodurch man in der Güte aus einander hätte kommen, das Blut-Vergieſſen abwenden, und den Ruhe-Stand im Reiche auf ei-nen ſolchen Fuß ſetzen können, daß derſelbe durch den Nordiſchen Krieg nicht weider geſtöhret werden könte. Weilen aber der König von Schweden hierzu nicht die allergeringſte Neigung ſpühren läſſet, hergegen mit ſeinen Zubereitungen zum Kriege immer fortfähret, fremde Kriegs-Völcker von Orient und Occident wider mich und andere, auf den Reichs-Boden zu ziehen, ſich bemühet, auch würcklich neue Hoſtilitäten wider mich allhier vorgenommen; So werden Ew. Kayſerl. Maj. hoffentlich gut und nöthig finden, daß ich, ohne fer-nere Säumniß, dem Werck näher treten, und mit GOttes Beyſtand und Hülffe anderer mit mir hier-unter ein gleiches Intereſſe habenden Könige, die-ſem Ubel in der That zu ſteuren, die ohnumgängli-che Entſchlieſſung faſſen muß.

Ich habe auch Ew. Kayſerl. Majeſtät hier-mit zu eröffnen nicht ermangeln wollen, wie daß Ich, nach vorher mit des Königs von Groß-Bri-tannien, als Mit-Ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Creyſſes, wie auch mit dem Weſtphäliſchen Creyſſe, bey jüngſtem Circular-Convent deßhalb gepflogenen Communication, ietzo im Begriff bin, mit meiner Armèe von hier aufzubrechen, auch der Gelegenheit, da die Könige

von

von Dånemarck und Polen, durch Ihre dazu deſtinirte Trouppen, ebenfalls ihre Sicherheit wider den König von Schweden ſuchen wollen, mich zu bedienen, und weiterem Unheil vor allemal abzuhelffen.

Ich will hoffen, GOTT der Höchſte werde mein Chriſtliches und zu Behauptung der gemeinen Beruhigung eintzig und allein angeſehenes Vorhaben, geſegnen, und Euere Kayſerl. Majeſtät erſuche Ich inſtåndig, Sie wollen ſelbiges auch durch Dero Kayſerliches Amt kräfftig unterſtützen, und die Hand dergeſtalt mir dabey biethen, daß Ich dadurch den mir vorgeſetzten Zweck allgemeiner Wohlfahrt deſto eher erreichen möge. Ew. Kayſerliche Majeſtät haben hingegen von mir in dergleichen andern Fållen allen den Beyſtand wieder zu erwarten, den Ich, als ein redlicher Teutſcher Patriot, dem gemeinen Weſen und Euerer Kayſerlichen Majeſtät Durchlauchtigſten Hauſe zu leiſten, auf einigerley Weiſe ſchuldig erachtet werden kan, als der ich verbleibe ꝛc. In meinem Feld-Lager bey Stettin, den 17. Junii, An. 1715.

LXXI.

Vorſtellungs-Schreiben Biſchoffs Frantz Arnolds zu Münſter und Paderborn an das Frånckiſche Reichs-Gråfliche Collegium, es dahin vermitteln zu helffen, daß in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache ein favorablers Reichs-Gutachten vor Dero Hoch-Stifft und Ritterſchafft an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtåt erſtattet werden möchte, de Anno 1715.

Frantz

Frantz Arnold von GOttes Gnaden, Biſchoff zu Münſter und Paderborn, Burggraf zu Stromberg, des Heil. Römiſchen Reichs-Fürſt, Graf zu Pyrmont, Herr zu Borckenloh und Behrt.

Unſern freundlichen Gruß und alles Gutes zuvor.

Hoch- und Hochwohlgeborne, beſonders liebe Herren Grafen,

DEnen Herren Grafen wird Zweifels ohne annoch in beliebigem Andencken ruhen, wie daß in der ſo genannten Stadt-Münſteriſchen Erb-Männer Sache am 19. Decembris des 1709. Jahrs, ein Kayſerliches Commiſſions-Decret des Einhalts herausgekommen, daß Jhro Kayſerliche Majeſtät aus dem Deroſelben allerunterthänigſt eingeſchickten, in diſcrepirenden Votis beſtandenem Reichs-Gutachten, diejenige Meynung denen Rechten und Reichs-Conſtitutionen gemäßer zu ſeyn befunden, welche dahin gangen, geſtalten die ehemals ergangene, per interpoſitam reviſionem aber ſuſpendirte Cameral-Urthel nunmehr pro confirmata zu achten, und zur Execution zu bringen wäre; Dargegen aber Wir eine wohlbegründete ſchrifftliche Vorſtellung allerhöchſtgedachter Kayſerlicher Majeſtät ſowol, als allen Reichs-Chur- und Fürſten geziemend einzudienen ohnumgänglich gemüßiget worden. Worauf auch nicht allein damaln glorwürdigſt regierende Kayſerl. Majeſtät allen Erb-Männiſchen pro executione demnächſt gethanen vielen und importunen Andringen ohn-

gehin-

gehindert, mit weiterem Verfahren angeſtanden, ſondern auch die mehriſte Reichs-Chur-und Fürſten Unſers, und Unſers Münſteriſchen Dom-Capituls und Ritterſchafft bey dieſer Sache habendes Gerechtſam ſowol als aller Reichs-Stände hiebey waltendes Intereſſe höchſt erleuchtet anerkannt, und Uns die höchſtgeneigte Vertröſtung ertheilet haben, daß Sie Uns und Unſere gerechteſte Sache, bey Repropoſition derſelben auf dem Reichs-Tage, beſter maſſen ſecundiren wolten. Ob nun zwar ſolchemnach dieſe Sache etliche Jahr ſtille gelegen, und weiters darinn nicht verhandelt worden; So haben dennoch die Erb-Männer ohnlängſt ſich wieder zu regen unterſtanden, und von Sr. jetzo glorwürdigſt regierenden Kayſerlichen Majeſtät ein allergnädigſtes Reſcriptum an Uns dahin ausgebracht, geſtalten Wir oberwehnter Cameral-Urthel, und dem vor allerhöchſt angezogenen von weyland Kayſer Joſepho glorwürdigſten Andenckens, ertheilten Kayſerlichen Commiſſions-Decret dermalen Folge zu leiſten hätten, oder ſonſt Ihro Kayſerl. Majeſtät dieſelbe zur würcklichen Execution bringen zu laſſen ſich gemüßiget finden würden; Gleichwie aber, daß ſo wenig der in reviſorio ausgefallenen parität votorum, (maſſen darüber nicht allein kein lex pragmatica obhanden, ſondern vielmehr das Wider-Spiel in denen Reichs-Conſtitutionibus und Cammer-Gerichts-Ordnung gantz klärlich verſehen) als weniger auch des per caſum mere improviſum, ohne unſerer geringſten Schuld ſich zugetragenen Lapſus termini (wie die Herren Grafen hiebevorn auch ſelbſt bereits beliebig

erkannt

erkannt haben) die gravirliche und H. S. höchſt-widerrechtliche Cameral-Urthel pro confirmata gehalten, oder in rem judicatam verfallen zu ſeyn, geachtet werden möge, ſondern daß die Sache in Conformität der Cammer-Gerichts-Ordnung P. 3. Tit. 53. §. 8. von neuem vorgenommen, und vermög ehemaligen am 14. Februar. Anno 1709. eröffneten Kayſerlichen Commiſſions-Decreti (welchen ſowol das Churfürſtliche Collegium einhelliglich, als in der That die mehrere Fürſtliche Vota, obwol das Fürſtliche Concluſum andriſt leider abgefaſſet worden, würcklich beygepflichtet) zur Hebung der Paritatis Votorum, eine fernerweite Adjunction verordnet, wie dann wenigſt auf die von dem biennio zur Zeit von denen Subdelegatis abgeſtatteten Berichts annoch übrig geweſene zehen Monate, der durch den gemeinſamē Reichs-Schluß einmal beliebte Effectus ſuſpenſivus executionis verſtattet, oder allenfall mediante reſtitutione in integrum ex clauſula generali, ſothane zehen Monate von neuen annoch verliehen werden müſſen in obberührter hiebevorn unterm 25. Febr. 1710. denen Herren Grafen beygeſchloſſenen gedruckten wohlbegründeten Vorſtellung, worauf, beliebter Kürtze halber, Uns beziehen, ohnwiderleglich remonſtriret werdē, vor allerhöchſt angezogenes Kayſerliches Commiſſions-Decret zwarn die widrige Meynung allergnädigſt genehm halten wollen, ein ſolches aber auf die vermeynte majora Imperii zweiffels ohne gegründet geweſen, und woſern das Gutachten des Fürſtl. per majora für Uns geſtandenen Collegii mit dem Churfürſtlichen zu Unſerm

Faveur

Faveur per unanimia ausgefallenem Concluſo einſtimmig, gleichwie es ſich gebühret hätte, wäre abgefaſſet und eingeſchicket worden, darauf Ihre Kayſerliche Majeſtät, glorwürdigſter Gedächtniß, ohngezweiffelt allergnädigſt reflectiret, und wider deren beyden höhern Reichs-Collegiorum alſo einſtimmige Meynung, ein ſolches widriges Deciſum wohl nimmermehr würden haben ergehen laſſen, zu geſchweigen auch, weiln die Quæſtion, ob die Cameral-Urthel propter lapſum termini pro confirmata zu achten, weder in Camera, noch in reviſorio vorgeweſen, weder Uns zuwider jemaln vorhin abgeurthelt worden; Dahero ad meliorem informationem deßfalls ein nochmaliges Gehör billig Uns um deſtomehr geſtattet werden müſte; Weiln in Wahrheit eine im Röm. Reich wohl unerhörte Sache seyn würde, wann dieſe wenigſt ſtrittige, wiewol Uns und Unſeren Vorfahren am Hoch-Stifft allzu bekannter maſſen bürgerlichen Standes Erb-Männere, Unſern Dom-Capitul und Ritterſchafft nach ſo groſſen, um Erhaltung einer Reichs-Conſtitutions-mäßigen con- oder reformatori Reviſions-Urthel, bereits angewandten Mühe und Koſten, gleichſam per contumaciam und propter lapſum termini allein, wovon das eine ſo wenig als das andere diſſeits verſchuldet worden, aufgedrungen werden ſolten, welches Uns und gemeldtem Unſerm Dom-Capitel um deſto härter und ſchmertzlicher fallen würde, weil Wir genugſam verſichert ſeyn, daß andere Ertz- und Stiffter erwehnte Erb-Männer, ohne eine von beeydeten Reviſoribus ex actis & probationibus fallende

förmliche Reviſions-Urthel, nicht annehmen werden, folglich Wir deßfalls præ aliis deterioris conditionis, und alle ſo theuer angewandte Mühe und Koſten um deſto unbilliger vergeblich ſeyn ſolten, da die Sache jetzt in unico breve termino, durch ein oder mehrerer Reviſoren Adjunction gar bald und leicht annoch Reichs-Conſtitutions-mäßig erörtert und decidiret werden kan.

Alſo werden hoffentlich die Herren Grafen, immaſſen Wir hiemit Dieſelbe Dienſt-freundlich belangen, dieſes alles, Dero beywohnender Æquanimität nach, beherzigen, und zu Beförderung der Juſtiz ſowol, als zu Handhabung derer Reichs-Conſtitutionen, und des darinn einem jeden gravirten Reichs-Stand gantz heilſamlich verſehenen Remedii reviſionis, und in Gefolg deſſen gebührender förmlichen, ex actis per juratos reviſores abfaſſender con- und reformatori-Urthels, nicht allein Dero vielgültiges Vor-Wort bey jetzo glorwürdigſt regierender Kayſerlichen Majeſtät dahin zu verleihen, daß Selbige, in allergnädigſter Erwegung vorangezogener Rechts-begründeten Urſachen, dieſe Sache zum Reichs-Tage, zur nochmaligen Repropoſition zu remittiren, und bis dahin mit der angedroheten Execution anzuſtehen allergnädigſt geruhen wollen, ſondern auch, bey würcklich erfolgender Repropoſition, dieſe Unſere gerechteſte Sache beym Reichs-Convent mit Dero hohen Suffragio dahin beſtergeſtalt zu ſecundiren, und des Endes Dero daſige Geſandſchafft förderſamſt gemeſſene Inſtruction zu ertheilen, aus Dero Welt-bekannten Juſtiz-Eyffer von ſelbſten geneigt

ſeyn,

ſeyn, auf daß, zur endlichen Juſtiz mäßigen Abhelf-fung dieſer Sachen, und Erreichung einer Reichs-Conſtitutions-mäßigen förmlichen Reviſions-Urthel, eine fernere Adjunction ſub brevi adhuc termino beliebet, mithin wenigſt auf die, zur Zeit von denen ſubdelegirten Reviſoren abgeſtatteten Berichts von dem ehemals verliehenen biennio annoch übrig geweſene zehen Monate der Effectus ſuſpenſivus verſtattet, und ſolches alles, als denen Rechten und der Billigkeit, auch denen Reichs-Satzungen und Cammer-Gerichts-Ordnung gemäß, Sr. Kayſerl. Maj. durch ein anderweites Reichs-Gutachten allerunterthänigſt gerathen werden möge; Solche Uns und Unſerer gerechten Sache hierunter erweiſende rechtliche Aſſiſtenz und dadurch bezeigende Gutheit werden Wir jederzeit gegen die Herren Grafen danckneh mig zu erkennen ohnermangeln, als die Wir ohnedem Denenſelben mit Dienſt-freundlicher Affection ſtets wohl beygethan verbleiben. Neuhauß, den 18. Julii, An. 1715.

Der Herren Grafen

Dienſt-freundwilligſter allezeit,

Frantz Arnold.

LXXII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth ſeiner Princeßin FriderICen betreffend, de Anno 1715.

Unſere Freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter,

Ew. Liebden verhalten Wir hierdurch aus erfreutem Gemüthe nicht, welcher geſtalten durch Göttliche Gnaden-Verleihung Unſerer Hertzgeliebteſten Gemahlin Lbd. die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, geborne Gräfin zu Anhalt ꝛc. Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein und Tonna ꝛc. geſtern früh gegen 6. Uhr, Ihrer getragenen Fürſt-Mütterlichen Bürden glücklich entbunden worden, und einer geſunden und wohlgeſtalten Princeßin geneſen. Allermaſſen nun nach Chriſtlichem Obliegen, die Nothwendigkeit erfordert, dieſe neugeborne Princeßin ohne Anſtand zur Heil. Tauffe zu bringen, und dem Gnaden-Bund GOttes einzuverleiben, und Wir dabey Ew. Liebden aus beſonderem Freund-Vetterlichen Zutrauen, zu einen hohen Tauff-Zeugen mit ausersehen, auch bey der Heil. Tauffhaltung, da der Princeßin der Name Friderica beygeleget worden, Dero hohe Stelle geziemend vertreten laſſen; Alſo haben Wir, nach Unſerer Obliegenheit, Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification thun, und Dieſelbe benebenſt erſuchen wollen, die Tauff-Pathenſchafft gutwillig zu übernehmen, und was in Dero hohen Namen verſprochen worden, vor ge-

nehm

nehm zu halten, und Uns Dero Freund-Vetterliche Affection ferner zu conſerviren.

Wir wünſchen dargegen Ew. Liebden alles Fürſtliche ſelbſt verlangende Wohlergehen, und haben Uberbringern dieſes, Unſerm Ober-Stall-meiſter, dem von Lindenau, aufgegeben, mit Conteſtirung Unſerer Treumeynung und Freund-Vetterlicher Ergebenheit, bey verſtatteten Vortritt davon auch mündliche Eröffnung zu thun. Wie Wir dann Ew. Liebden erſuchen, nach Dero hohen Füglichkeit ihn vorzulaſſen, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Datum Friedenſtein, den 18. Julii, Anno 1715.

Von GOttes Gnaden, Friedrich, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich.

LXXIII.

Gratulations-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Cardinals von Schönborn Eminenz, zur erlangten Cardinals-Würde, de Anno 1715.

Hochwürdigſter, Hochgeborner, beſonders lieber Freund,

JCh habe vor Ew. Liebden jederzeit ſo viel Eſtime und Conſideration gehabt, und nehme an allen dem, was Dieſelbe und Dero illuſtres

Gräfliches Haus betrifft, ſo groſſen Antheil, daß mir Ew. Lbd. jüngſthin erfolgte Erhebung zu der Cardinals-Würde nicht anders als ſehr erfreulich ſeyn können. Und wie Ich Ew. Lbd. vor die mir deßhalb gethane Notification verbunden bin; Alſo gratulire Ich auch Deroſelben zu dieſer erlangten neuen Dignität von Hertzen, und wünſche, daß Ew. Lbd. Derſelben viele Jahre in beſtändigem ſelbſt wehlenden Vergnügen genieſſen, und was noch weiter zu Ew. Lbd. vollkommenen Satisfaction gereichen kan, nach eigenen Wunſch erlangen mögen. Es wollen auch Ew. Lbd. von mir perſuadirt ſeyn und glauben, daß ich keine Gelegenheit verabſäumen werde, worinnen Ich von meiner Ew. Lbd. zutragenden ſinceren Freundſchafft und Affection Ihro angenehme Proben werde geben können, als der ich bin und ſtets beharre

Ew. Lbd.

In meinem Feld-Lager vor Stralſund, den 31. Jul. *An.* 1715.

Freundwilliger Freund,

Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

LXXIV.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Hertzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild hinterlaſſener Frau Wittbe betreffend, *Anno* 1715.

Unſere

Unſere Freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter.

Ew. Ld. mögen Wir, als Mittheilhaber an der Römhildiſchen Landes-Portion, hierdurch nicht verhalten, welchergeſtalt GOtt, nach ſeinem heiligen Rath und Willen, gefallen, die weyland Durchlauchtigſte Fürſtin, Frauen Marien Eliſabethen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frauen zu Ravenſtein ꝛc. geborne Landgräfin zu Heſſen ꝛc. den 16. dieſes, mittelſt eines Ihrer Liebden angewandelten, und bis den 9ten Tag angehaltenen Fluß-Fiebers, von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und der Seelen nach, zur ewigen Seeligkeit zu verſetzen. Wie nun Ihrer Liebden dieſer getroffene Wechſel wohl zu gönnen; Alſo haben Wir Unſerer Freund-Vetterlichen Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Euer Liebden davon behörige Notification zu thun, mit beygefügtem Wunſch, daß GOTT Ew. Liebden und Dero Fürſtliches Haus bey continuirender ſelbſt verlangender hohen Wohlfährigkeit conſerviren, und betrübliche Trauer-Fälle von Deroſelben abgewendet bleiben laſſen wolle, die Deroſelben Wir, zu Erweiſung Freund-Vetterlicher

Dienſte, ſtets gefliſſen verbleiben. Datum Frie-denſtein, den 21. Auguſti, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen tot. tit.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich, H. z. Sachſen.

LXXV.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, wegen des Abſterbens ſeines unmündigen Vetters und Pflege-Sohns, Herrn Hertzogs Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar, de An. 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter!

Euer Liebden geben Wir mit hochbetrübtem Gemüthe hierdurch Freund-Vetterlich zu vernehmen, was geſtalt dem Allerhöchſten gefallen, Unſers unmündigen Vetters und Pfleg-Sohns Lbd. den Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Johann Ernſten, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Gefürſteten Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, nachdem Ihre Liebden faſt zwey Jahr, theils allhier, theils zu Franckfurth

am

am Mayn, allwo Sie ſich einer Cur bedienet, groſſe und hefftige Leibes-Schmertzen ausſtehen müſſen, am 1. dieſes ietztlauffenden Monaths Nachmittags gegen 5. Uhr Ihres beſchwerlichen Lagers gnädiglich zu befreyen, und durch einen ſanfft- und ſeligen Tod aus dieſer vergänglichen Welt in die ewige Freude zu verſetzen.

Ob Wir nun zwar hochgedachter Ihrer Liebden ſothane Auflöſung und ſeligen Wechſel gerne gönnen: So können doch Euer Liebden leicht ermeſſen, wie ſehr Uns nicht allein der bisherige Jammer-volle Zuſtand, ſondern auch der darauf nun in der beſten Blüte ihres Alters erfolgte bedauerliche Todes-Fall, beſonders da Ihre Liebden bereits viele Proben von einer guten Conduite dargeleget, und ein Printz von groſſer Hoffnung geweſen, zu Gemüthe gehe. Gleichwie Wir dann nicht zweiffeln, es werden Ew. Lbd. darüber mit Uns und Unſerm Fürſtl. Hauſe eine Chriſt-Fürſtl. Compaſſion tragen: Alſo haben Wir nicht ermangeln wollen, Ew. Lbd. hiervon Freund-Vetterliche Notification zu thun, mit beygefügtem hertzlichen Wunſch, daß der groſſe GOtt Dieſelbe ſamt Dero Fürſtl. Hauſe, vor dergleichen und anderen betrübten Fällen auf lange Zeit mild-väterlich bewahren, und hingegen mit aller ſelbſt verlangenden Proſperität unverrückt beſeeligen wolle. Und Wir verbleiben damit Ew. Lbd. zu Erweiſung Freund-Vetterlicher Dienſte ſtets willig und bereit. Geben Weimar zu Wilhelmsburg, den 6. Auguſti, An. 1715.

Von GOttes Gnaden Wilhelm Ernſt, Hertzog zu Sachſen, tot. tit.

LXXVI.

Nachdrückliches Verweiß-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Magiſtrat zu Cölln am Rhein, wegen des von denen hieſigen Herren Bürgermeiſtern mit dem Holländiſchen Reſidenten allhier, Herrn von Bilderbeck, angefangenen unnöthigen Rang-Streits, de Anno 1715.

Carl der Sechſte ꝛc.

Wir haben Uns in Unterthänigkeit vortragen laſſen, was ſo wol von euch wider den alten Heinrich von Bilderbeck, bey euch geweſenen Reſidenten der General-Staaten der vereinigten Niederlande, wegen der zwiſchen euch und Demſelben, bey der Leichen-Begängniß des Königlichen Preußiſchen Reſidentens von Dieſt verſtorbenen Ehegattin, ſich erregten Vorgangs- und andere Streitigkeiten, als von gemeldten Staaten gegen euch derenthalben und zumalen wegen der beſagten ihnen auſſer allen Zweiffel beglaubigt geweſenem Reſidenten von euch beſchehenen ohnziemlichen Intimation und Citation, bey Uns beſchwerend angebracht und beyderſeits gebethen worden. So wunderlich Uns nun vorgekommen, daß ihr in eurem an Uns den 6ten Sept. vorigen Jahres in Unterthänigkeit abgelaſſenem Schreiben, genannten Bilderbeck für einen bloſſen Mandatarium ad reſpiciendas res ſibi commiſſas angebet, und ihn nur dafür achten wollet, da doch in der General-Staaten erſterem Schreiben, womit ſie ihn nicht allein bey euch, dem Magiſtrat Unſerer und des H. Reichs-Stadt Cölln, vor etlichen 30. Jahren als Reſidenten würcklich accreditiret, auch

allezeit in verſchiedenen an euch erlaſſenen Schreiben er auch alſo genennet worden, ſondern auch eure Vorfahren ihn als Reſidenten, vermög ſolcher Credentialien angenom̃en, und ſelbige ſowol, als ihr ſelbſt jezuweilen in etlichen Brieſen, ſo ihr an die General-Staaten noch vor kurtzen Jahren abgegeben, und jedesmal nicht einen Mandatarium ſondern Reſidenten benahmet, mithin ihn ohnzweiffentlich pro tali erkennet habet; ſo ſeltſam und befremdlich iſt, daß, da vor und inner denen etlich und 30. Jahren zwiſchen euren Vorfahren und euch und dem von Bilderbeck dergleichen Vorgangs- oder andere Streitigkeiten ſich nicht hervorgethan, ſondern allezeit ein freundſamer Umgang unter einander geweſen, ihr ietzo, und eben bey vorgemeldter Leichen-Begängniß, in ſolche gantz unnöthige Händel gerathen, und ihn hernach mit ſolchem von denen General-Staaten für ſchimpff- und verächtlich anſehenden Decreto & Intimato Senatus gantz ungründlich und unbedachtſam belanget, und dadurch nicht den von Bilderbeck, ſondern gemeldte Staaten, wie ſie mit Wahrheit beklagen, ſo ohne Form als unziemlich angegriffen habet, welch euer allzueiliges und ungeartetes Verfahren, (welches auch verſchiedene andere in andern Dingen bey Uns öffters angebracht, und euch beſorglich in ſchwere Erfahrung euer und dortigen gemeinen Stadt-Weſens ziehen wird) wie es Uns unlieb zu vernehmen geweſen, und Wir wünſchen möchten, daß ihr in der Sachen, in Zeiten oder deren Läufften einen euch und ſolchen gemeinen Stadt-Weſen nutzbaren und ſchädlichen Unterſcheid

zu machen, und nach ſinnlicher Vernunfft und Beſcheidenheit gedacht, oder alles beſorget hättet, mit guter Art und gebührlicher Reparation heraus zu kommen, oder Uns die lautere Wahrheit, wie es einem vorſichtigen und ehrbaren Magiſtrat gebühret hätte, ſamt der Sachen aufrichtigen Umſtänden, ſtracks berichtet hättet: Alſo können Wir euren gantzen Bericht und Entſchuldigung, auch vorgemachten Decreto und Rathſchluß gegen den von Bilderbeck, des dabey gebrauchten Modi und Wörter halber, gar keinen Beyfall geben, vielweniger die Art und Vergeſſenheit, mit welcher ihr denſelben ietzo nach etlich und 30. Jahren erſt contra propria facta für keinen Reſidenten angeſehen, ſondern nur vor einen Holländiſchen Mandatarium oder Sach-Waltern halten und tractiren wollet, gutheiſſen, und eure dadurch an den Tag gelegte unachtſame Fehler vertheidigen. Ihr werdet euch Zeit deme beſſer begriffen haben, und darauf annoch gedencken, wie ihr, gemeldtes eures dem von Bilderbeck intimirten Decreti halber, mit denen General-Staaten, als euren und des Reichs guten und nützlichen Nachbarn, welche billig darüber ihre Empfindlichkeit zeigen, und Satisfaction verlangen, in der Güte aus der Sache kommen möget, allermaſſen Wir Unſerm Kayſerlichen Reſidenten im Haag unterm heutigen Dato den Auftrag thun, daß er euch in ſolchem mit Glimpff und Vorſichtigkeit rathen und beyſtehen ſolle, nach allen erwogenen bey dieſen Händeln fürwaltenden Umſtänden ſeyn Wir dahero der gnädigſten Meynung:

1.) Daß

1.) Daß euch und eurem Stadt-Weſen gerathener ſey, euch mit denen General-Staaten wegen des Inhalts erwähnten euren Decreti und ſonſten in der Still und Güte, der meiſten Völcker Gewohnheit und Billigkeit nach, zu vergleichen.

2.) Wegen des Rangs und denen einem angenommenen und dafür erkenneten Reſidenten anklebenden Freyheiten, oder Exemptionen, es bey dem alten und in andern Unſern und des Reichs Städten billig üblichen und glimpflichen Herkommen zu laſſen, und der gewöhnlich- oder billigen Freyheiten, oder Exemptionen halber mit dem Reſidenten in der Güte zu berathen. Geſtalten übrigens ein Bürger, oder Unterſäßiger ſeiner natürlichen Pflicht und allgemeinen Stadt-Schuldigkeit ſich nicht wird entziehen können, oder ſollen, oder

3.) Inskünfftige gar keinen, oder niemanden aus euren Bürgern, oder bey euch ſonſten mit Haus und Grund unter und angeſeſſenen, weder zu auswendiger Machten, noch Chur- oder Reichs-Fürſten beglaubter Reſidenten, anzunehmen, oder wann in euch deßfalls gedrungen würde, euch darüber mit Unſeren ausdrücklichem Verbot zu entſchuldigen.

Was ihr aber ſonſten bey dieſem Werck zu eurer Hülffe, daß nemlich eure regierende Bürgermeiſtere bey verſchiedenen Mahlzeiten denen Reſidenten vorgeſeſſen, von andern actibus publicis aber nichts beybringet, ſolches laſſen Wir, Eſſens und Trinckens halber an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, und mag darob leicht wohl eine Regula, oder norma eines wohl hergebrachten Juris zu anderen

Bey-

Beyſpielen, von und für euch allein gezogen und veſt geſetzet werden; Allenfalls aber wann ihr glaubet, daß dadurch eurem Anſehen, oder Regierungs-Form Unglimpff widerführe, würde das rathſamſte ſeyn, ſolches unter euch, ſonder unnöthiger Zuziehung fremder Miniſtrorum, zu vollziehen, oder gar zu unterlaſſen. Und weilen der bey euch anweſende Kayſerliche Reſident von euch auch in den Händeln eingepflochten werden will, Uns aber wiſſend iſt, daß weder den von Bilderbeck jemaln in Sinn gekommen, vor Ihm, als Kayſerlichen Reſidenten, den Vorgang zu prætendiren, noch er bey euch ſolchen vergeben habe, ſo werdet ihr zuverſichtlich, oder der Vernunfft nach, vermög eurer Reichs-Bürgerlichen Unterthänigkeit und Pflicht, einen Kayſerlichen Reſidenten nicht geringer, als in andern Unſern und des Heiligen Reichs Städten geſchicht, achten, ſondern denſelben wenigſtens nach aller Gebühr und auf gleiche Weiſe, in Anſehung eures Römiſchen Kayſers, als eures vorgeſetzten allerhöchſten Ober-Hauptes, vor allen andern mehrers anzuſehen und zu verehren wiſſen; Ubrigens aber am allerwenigſten euch gegen Unſere, noch andere von euch angenommene Reſidenten in- und auswärtiger Machten, es ſeye nun ein Stadt-Bürger, oder nicht, mit dergleichen in der Einbildung beſtehenden Dingen, wodurch das Anſehen der Bürgermeiſter bey Uns und andern weder gemindert noch vermehret wird, unnöthiger Dingen aufhalten, ſondern ſolches und gemeiner Stadt Aufnehmen und Veſte ehender durch andere und rühmlichere Bezeugungen ſuchen und beveſtigen:

Aller-

Allermaſſen Wir ein und andere Sachen wahrgenommen, daß in eurem Regierungs-Weſen zu Zeiten nicht alles, wie es billig ſeyn ſolte, mit Beſcheidenheit und Vorſichtigkeit beobachtet, ſondern offt ein oder des andern beſondere Abſichten vordringen, mithin dadurch Irr- und Verwirrungen mit in- und auswärtigen Nachbaren, zu beſorglichem Untergang eures gantzen Handels und Wandels, ſchädlich entſtehen, welchen hernach, aus eurer eignen Schuld, zu retten, oder wieder herzuſtellen, nicht mehr in Unſerer Macht ſeyn dörffte.

Wir ermahnen euch dahero gnädigſt, bey allen Vorfallenheiten, eurer Pflicht nach, der Moderation oder Vernunfft genaue Folge zu leiſten, und euch für Verantwortung zu hüten, verbleiben euch im übrigen mit Kayſerlichen Gnaden gewogen. Geben in Unſer Stadt Wien, den 28. Auguſti, Anno 1715.

CARL.

Vt. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Glandorff.

LXXVII.

Schreiben Seiner Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben des Chur-Sächſiſchen Geheimen Raths, Tit. Herrn Gottfrieds von Boſe, Erhöhung in Grafen-Stand notificiren, de Anno 1715.

Carl

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchlauchtiger, Hochgeborner, lieber Oheimb und Fürſt,

WIr geben Dero Liebden hiermit gnädigſt zu vernehmen, welchergeſtalten Wir Unſern und des Reichs lieben Getreuen, Carl Gottfried von Boſe, St. Johannitter-Ordens Rittern, auf Netzſchkau, Gamig, Neuen-Schönfeld, Brun und Limbach, Chur-Sächſiſchen Geheimen Rath, Cämmerern, Hauptmann des Meißniſchen Creyßes, auch Geſandten bey dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, in Anſehung ſeiner Vernunfft, Geſchicklichkeit und Gelehrtheit, auch ſowol ſeiner Vor-Eltern, als ſeiner ſelbſten Uns und dem H. Röm. Reich treugeleiſteten Dienſten halber, ſamt ſeinen ehelichen Deſcendenten und Nachkommen, aus eigener Bewegniß bereits den 23. Maji ſiebenzehen hundert und funffzehen in des H. Röm. Reichs Grafen-Stand, mit dem Prædicat und Ehren-Wort Hoch- und Wohlgeborn, gnädigſt erhoben und darzu gewürdiget haben; Als geſinnen Wir an Dero Liebden gnädigſt, Sie wollen bey Dero Cantzleyen die Verordnung thun laſſen, damit ſolches ad notam genommen, und Ihme, Grafen von Boſen, auch ſeinen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen, in allen Begebenheiten, ermeldter Gräfliche Titul, mit dem Prædicat, Hoch- und Wohlgeborn, gleichwie bey Uns und Unſern Cantzleyen, gegeben werden möge. Wir verbleiben

Dero

Dero Liebden mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 31. Auguſti, Anno 1715. Unſerer Reiche, des Römiſchen im vierdten, des Hiſpaniſchen im zwölfften, des Hungar- und Böheimiſchen aber im fünfften,

CARL.

Vt. Friedr. Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. v. Glandorff.

LXXVIII.

Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an König Ludovicum XV. in Franckreich, wegen ſeiner Erhebung auf den Königl. Frantzöſiſchen Thron, nach Abſterben Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de Anno 1715.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Aus Euer Königlichen Majeſtät ſub 5ten Oct. an Uns erlaſſenen gnädigſten Schreiben haben Wir in mehrern zu erſehen bekommen, wie es dem Allerhöchſten, nach ſeiner Heiligen Providenz, Ludovicum XIV. Deroſelben Anherrn, aus dieſem in das ewige Leben abzufordern gefallen. Gleichwie nun Ew. Königlichen Majeſtät Wir vor ſolche gnädigſt beliebte Notification Unſern ehrerbietigſten Danck hiemit zu erſtatten Uns verpflichtet erkennen; Alſo ermangeln Wir nicht, Ew. Königl. Majeſtät, wegen des Verluſts dieſes groſſen Monarchen, Dero Anherrn, Glorwürdigſten Andenckens,

ckens, Unſere wahrhafftige und Bundsgenoßiſche Condolenz zu bezeigen, unter Verſicherung, daß an dem Ew. Königl. Majeſtät hierdurch zugeſtoſſenem ſchweren Leidweſen Wir einen groſſen Theil nehmen, und die Göttliche Barmhertzigkeit erflehen, daß hingegen Dieſelbe, als Nachfolger an der Cron (worzu Ew. Königl. Majeſtät Wir hertzlich gratuliren) mit allem Königlichen Vergnügen von der Zartheit Dero Jahren her biß auf ein ſpätes Alter gecrönet, und durch den von GOTT Dero Königreich zuertheilenden Seegen vollkommen erfreuet werden. Wobey Ew. Königliche Majeſtät Wir demüthigſt und angelegentlichſt erſuchen Unſerer Stände Intereſſen unter der geſeegneten Regierung Jhro Königl. Durchl. des Herrn Hertzogen von Orleans, Dero Oncle, in gnädigſter Propenſion zu erhalten, und verſichert zu ſeyn, daß Wir hingegen, in verhoffender Reciprocation Unſerer Seits alles das zu erſtatten befliſſen ſeyn werden, worzu Uns die alten Bünde und Tractaten verbinden. Womit Ew. Königl. Majeſtät von dem Allerhöchſten Wir alle höchſte Glückſeligkeiten von Hertzen zuwünſchen. Geben, und in gemeinem Unſerm Namen mit Unſer V. V. A. E. der Stad Zürich Secret-Jnſiegel verſchloſſen den 18. Septembr. An. 1715.

Ew. Königl. Majeſtät,

Dienſtwilligſte,

Bürgermeiſter, Schultheiß, Land-Amtmann und Räthe der XIII. und zugewandter Oerter der Eydgenoſſenſchafft.

LXXIX.

LXXIX.

Derer ſämtlichen Schweitzer-Cantons Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben an den Hertzog von Orleans, als ernennten Regenten von Franckreich, nach Abſterben ſeines Herrn Vettern, Königs Ludovici XIV. in Franckreich, de *Anno* 1715.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Aus Euer Königlichen Durchl. an Uns ſub 5ten Octobr. gnädig erlaſſenem Schreiben haben Wir in mehrerm erſehen, welchermaſſen durch des Allerhöchſten heilige Vorſehung, Ihro Königliche Majeſtät von Franckreich, Ludovicus XIV. aus dieſem in das ewige Leben abberuffen worden, und, nach höchſter Verordnung Ihro Majeſtät, Dero Oncle, Dieſelbe die Regierung des Königreichs Franckreich, in Zeit der Minderjährigkeit Ihro Königl. Majeſtät, angetreten. Wann nun Ew. Königliche Durchl. Wir vor ſolche gnädigſt beliebte Notification Uns ſo ſehr verpflichtet erkennen, und mit Anhang Derſelben ob dem von dem Verluſt dieſes groſſen Monarchen faſſenden Leidweſen einen groſſen Theil nehmen, auch deßwegen Ew. Königlichen Durchlauchtigkeit hiermit Unſere Bundgenoßiſche Condolenz bezeigen, wollen Wir beyneben nicht ermangeln, Deroſelben zu übernommener Regierung des Königreichs von Hertzen zu gratuliren, mit Verſicherung, daß Wir den Allerhöchſten Hertzgründlich erflehen, daß Ew. Königl. Durchl. Regierung auf alle Weiſe vollkommen geſegnet ſey, zu beſonderer Freude der getreuen Bundsgenoſſen mit der Cron, und groſſem Troſt des Königreichs. Wobey Wir Uns die Ehre geben, Ew.

Königl. Durchl. Unſere gemein Eydgenoßiſchen Intereſſen zu hoher Propenſion ehrerbietigſt zu recommandiren, mit Verſicherung, daß Wir hingegen, unter verhoffender Reciprocation, all dasjenige getreulich zu beobachten gefliſſen ſeyn werden, worzu Uns die alten Bünde und Verträge verbinden, womit Ew. Königl. Durchl. von dem Allerhöchſten Wir alle ſelbſt auswehlende hohe Glückſeligkeiten von Hertzen zuwünſchen. Gegeben und in gemeinen Unſerm Namen mit Unſerm V. B. A. E. der Stadt Zürich Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 28. Sept. Anno 1715.

Ew. Königl. Durchl.

Dienſtwilligſte
Bürgermeiſter, Schultheiß, Land-Amtmann und Räthe der XIII. und zugewandter Orte der Eydgenoſſenſchafft.

LXXX.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Carl Wilhelms, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens, Johannis *Auguſti*, notificiren, de *Anno* 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Schwager,

EW. Ldd. geruhen, hierdurch Deroſelben Freund-Vetterlich hinterbringen zu laſſen, was maſſen

durch

durch des Allerhöchſten ſonderbare Schickung, zwiſchen Unſers freundlich vielgeliebden Sohns und Erb-Printzens, Herrn Johann Auguſtens, Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt, Bernburg, Jever und Kniphauſen ꝛc. Liebden, und der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Hedwig Friedericen, Hertzogin zu Würtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgard, Frau zu Heidenheim ꝛc. Liebden, ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Gelöbniß geſchloſſen, und vermittelſt Prieſterlicher Einſegnung, Chriſt-Fürſtlichem Gebrauch nach, geſtern allhier auf Unſerer Reſidentz durch GOttes Gnade glücklich vollzogen worden. Gleichwie Wir nun der Zuverſicht leben, Ew. Liebden werden, Dero Uns jederzeit erwieſenen Affection nach, dieſe Vermählung nicht nur gerne vernehmen, ſondern auch Uns und denen Fürſtlichen Vermählten ein Seegen-volles Vergnügen gerne gönnen: Alſo verſichern Ew. Liebden, daß Deroſelben Wir hinwiederum alles hochgeſeegnete und vollkommene Fürſtliche Vergnügen von Hertzen anwünſchen, und zu allen Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Zerbſt, den 9. Octobr. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Carl Wilhelm, Fürſt zu Anhalt, Hertzog zu Sachſen ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger Vetter, Schwager, Bruder und Diener,

Carl Wilhelm, F. z. Anhalt.

LXXXI.

Notifications-Schreiben Sr. Durchl. des Herrn Erb-Printzens Johannis Auguſti zu Anhalt-Zerbſt, an eine Reichs-Fürſtin, ſeine Vermählung mit der Princeßin Hedwig zu Würtemberg betreffend, de An. 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſte Fürſtin,

Freundlich geliebde Frau Muhme,

Ew. Liebden mögen Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen die durch Göttliche gnädige Direction zwiſchen der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Hedwig Friedericen, Hertzogin zu Würtemberg und Teckh ꝛc. (tot. tit.) Lbd. und Uns vor kurtzer Zeit geſchloſſene Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbindniß, geſtriges Tages, vermittelſt Prieſterlicher Einſetzung auf hieſiger Reſidenz glücklich vollzogen worden. Gleichwie nun Ew. Lbd. Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauſe zutragender Geneigtheit Wir Uns verſichert halten; Alſo haben Wir der nahen Anverwandſchafft und Freund-Vetterlichen Vertrauens halber, Ew. Lbd. hiervon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen; von Hertzen wünſchende, daß Ew. Liebden ſamt Dero Fürſtlichem Hauſe in ſteter Glückſeligkeit, und allem ſelbſt verlangenden Vergnügen lange Jahre leben, und Wir die angenehme Gelegenheit öffters erlangen mögen, in der That zu erweiſen, daß Deroſelben

ben Wir zu angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen ſtets bereit und gefliſſen verbleiben. Datum Zerbſt den 9. Octobr. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Johann Auguſt, Fürſt zu Anhalt ꝛc. (tot. tit.)

LXXXII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben von einer Reichs-Fürſtin, auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

AUs Ew. Ldd. von 9ten hujus an Uns abgelaſſenem Freund-Vetterlichen Schreiben haben Wir mit Vergnügen erſehen, welchergeſtalten durch des Allerhöchſten ſonderbare Direction, zwiſchen Deroſelben und der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Hedwig Friedericen, Herzogin zu Würtemberg ꝛc. (tit. tot.) Liebden eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbündniß geſchloſſen, und den 8ten dieſes durch Prieſterliche Einſegnung glücklich vollzogen worden. Solchemnach gratuliren Wir Ew. Ldd. von Hertzen zu ſolcher getroffenen Alliance, mit dem Freund-Mühmlichen Anwunſch, daß der Allerhöchſte Sie beyderſeits Fürſtliche Verlobte mit allem Segens-vollen Vergnügen und ſelbſt wehlenden hohen Wohl dabey beglückſeligen, und Dero Fürſtliches Haus bey beſtändigem Flor und

Proſperitäten erhalten wolle. Ew. Liebden dancken Wir übrigens vor die Uns gegönnete Notification, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen Freund-Mühmlichen Dienſte ſtets bereit und gefliſſen. Anno 1715.

LXXXIII.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Ernſt Friedrichs zu Sachſen-Hildburghauſen, an einem Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Vaters, Herrn Hertzog Ernſts, Hoch-Fürſtl. Durchl. auch daß Sie als Primogenitus, die Landes-Regierung nunmehr angetreten, notificiren. de Anno 1715.

Unſere Freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden können Wir hiemit in groſſer Betrübniß nicht bergen, was geſtalten es dem allerhöchſten GOtt nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen gefallen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Ernſten, Hertzogen zu Sachſen, tot. tit. Unſers im Leben hochgeehrten und hertzlich geliebten Herrn Vaters Gnaden, und Seniorn des Fürſtlichen Hauſes Sachſen, nachdem Dieſelbige einige geraume Zeit hero, wiewol ohne einige Niederlage, von allerhand beſchwerlichen Zufällen, inſonderheit groſſer Engbrüſtigkeit, bey ihrem zugenommenen Alter incommodiret geweſen, der angewandten Mittel ungeachtet, heute Morgens

gens nach 6. Uhr, gantz unvermuthet durch einen ſehr ſanfften und faſt unvermerckten Tod, aus dieſem elenden zeitlichen, in ein beſſeres ewiges Leben abzufordern. Wie betrübt und ſchmertzlich nun dieſer unverſehene Trauer-Fall Uns zu Hertzen dringe, werden Ew. Liebden ohnſchwer von ſelbſt ermeſſen; Wir müſſen Uns aber, weiln Göttlicher Allmacht es alſo väterlich gefallen, in Chriſtlicher Gedult hierein ergeben; Und wie Wir auſſer Zweiffel ſetzen, es werden Ew. Lbd. mit Uns, dieſes ſehr herben Verluſts halber, ein Chriſtliches Mitleiden tragen; Alſo haben Ew. Liebden Wir hievon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht unterlaſſen ſollen, anbey den groſſen GOTT inniglich anruffend, daß Er Ew. Lbd. Lbd. und Dero Fürſtliches Haus von allen traurigen Begebenheiten befreyen, und hingegen bey unverrücktem guten Wohlſtand jederzeit friſten wolle. Weiln auch Wir, Krafft des eingeführten und von Kayſerl. Maj. beſtätigtem Primogenitur-Rechts, als einiger Erb-Printz, die Regierung der von höchſtgedacht Ihro Gnaden hinterlaſſenen Fürſtenthum und Lande mit aller Hoheit bereits würcklich angetreten; So erſuchen Ew. Liebden Wir zugleich hierdurch Freund-Vetterlich, Sie wollen Dero gegen Unſers mehr höchſtgedacht Hochſeligen Herrn Vaters Gnaden bishero rühmlichſt getragene hohe Affection und Freundſchafft, auch fernerhin Uns beſtändig beyzubehalten geruhen, und dargegen ſich verſichert halten, daß zu unverrückter Fortſetzung aufrichtigen Vernehmens, Wir Unſer Seits nicht ermangeln laſſen, ſondern

bey allen Vorfallenheiten erweiſen werden, wie Ew. Lbd. Wir zu nur erſinnlichen angenehmen Dienſten gantz bereit und willig ſind. Hildburghauſen den 17. Octobr. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Ernſt Friedrich, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu Cülenburg, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein; Dero Röm. Kayſerlichen Majeſtät wie auch derer Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande beſtallter General-Major und Obriſter über ein Regiment zu Pferd.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener,

Ernſt Friedrich.

LXXXIV.

Schreiben ſeiner Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Fürſten Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, daß er verhindern ſolle, damit das dictirte Münſteriſche Memorial, in puncto der Erb-Männer-Sache, bey dem Reichs-Convent nicht reproponiret werden möchte, de *Anno 1715.*

Carl der Sechſte ꝛc. ꝛc.

WIr laſſen Deiner Lbd. mittelſt der Anſchlüſſen, gnädigſt unverhalten, was Wir in der

Münſte-

Münſteriſchen Erb-Männer-Sache, unter heutigem dato, an des Churfürſten zu Mayntz Lbd. und des Biſchoffs zu Münſter Andacht, zu reſcribiren gut gefunden haben. Wie nun Deine Lbd. daraus Unſere bey dem Werck gefaßte Entſchlieſſung erſehen; Alſo haben Sie ſolche nicht allein dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directori, ſondern auch denen Geſandtſchafften, wo es vonnöthen, deutlich zu vernehmen zu geben, mithin zu verhindern, damit weder das von denen Münſteriſchen zu Regenſpurg jüngſt geweſenen Abgeordneten übergebene, in ſich nichts anders, als was vormalen ſchon angebracht worden, enthaltene Memoriale und deſſen Beylagen in Repropoſition oder Berathſchlagung gebracht, noch allenfalls von denen Geſandtſchafften, gegen den letztern abgefaßten, und von weyland Unſers glorwürdigſten Herrn Bruders Kayſerlicher Majeſtät cum pleniſſima cauſæ cognitione genehm gehaltenen Reichs-Schluß, mithin der dadurch beſtätigten Cammer-Gerichts-Urthel denen Erb-Männern Gegentheil ichtwas eingeſtanden, ſondern derſelbe vielmehr zur ſchuldigſten Parition angewieſen werden möge; Allermaſſen Wir Unſern Königl. Chur-Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Geſandſchafften gnädigſt aufgetragen, ein gleiches zu thun. Und damit Deine Liebden mit deſto vollkommentlichern Grund von der Sache zu reden, und die wiederholte Münſteriſche unverſchämte Ein- und Vorwendungen zu widerlegen wiſſen mögen; So laſſen Wir Ihro ferner das Uns neuerlich erſtattete gehorſamſte Gutachten, und in Abſchrifft, hie beylegen, was dar-

dargegen Unſers Herrn Bruders Kayſerliche Majeſtät, Chriſt=mildeſten Andenckens, derentwegen ſchon an des Churfürſten zu Mayntz und Cardinaln, von Lamberg Liebden im Jahr 1710. gnädigſt geſchrieben haben. Und verbleiben übrigens Deiner Liebden mit ꝛc. Wien, den 30. Octobr. Anno 1715.

LXXXV.

Ejusd. Warnungs=Schreiben an Herrn Biſchoff Frantz Arnolden zu Paderborn und Münſter, daß er, nebſt ſeinem Münſteriſchen Dom=Capitul und Ritterſchafft, der von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich beſtätigten General-Urthel in der Münſteriſchen Erb=Männer=Sache ungeſäumte gehörige Folge leiſten ſolle, de Anno 1715.

Carl der Sechſte ꝛc.

WAs Deine Andacht in beyden Ihren unterthänigſten Schreiben vom 30. Januarii und 16. Februarii dieſes Jahres gegen Unſere unterm 20. Nov. vorhin an Dieſelbe, und zugleich dadurch an Dero Münſteriſches Dom=Capitul und Ritterſchafft in puncto paritionis in der dortigen Erb=Männer=Sache end= und letzlich gnädigſt gethane Ermahnung eingewendet, das haben Wir Uns, nebſt alle dem, was darinn bey und vor weyland Unſers in GOtt ſeligſt ruhenden Hn. Bruders Kayſerl. Majeſtät glorwürdigſter Gedächtniß gehandelt worden, umſtändlich der Länge nach, zum Uberfluß mehrmalen geziemend vortragen laſſen. Indem Wir nun aus vor angezogenen Dero beyden Schreiben und deren Beylagen klar

genug

genug finden, daß Sie darinnen eben dasjenige, mit anders geſetzten Worten wieder kochen, was Sie bald, nach vorbeſagt⸗ Unſers Herrn Bruders Kayſerlicher Majeſtät am 19. Decembris, An. 1709. gethanen wohlbedachten Erklärung, dargegen zu Anfang des 1710ten Jahrs bey der Reichs⸗Verſammlung und ſonſten hin und wieder, zu vermeyntlichen ihren Behelffen ausgegeben, auf Sr. Majeſtät Befehl vom 15. Aprilis ſelbigen Jahrs aber durch den Cardinal von Lamberg, als damaligen beym Reichs⸗Tag geweſten Kayſerlichen Principal-Commiſſarium, Deiner Andacht dortigem Münſteriſchen vor 3. Jahren verſtorbenen Geſandten von Plettenberg, darüber eine ſolche gründliche Vorſtellung und Warnung zur ſchuldigen Parition geſchehen, welche er Deiner Andacht damalen berichtet hat, daß dadurch die Sache in dem damaligen Ordnungs⸗mäßigen Stand ohnverrückt verblieben: So achten Wir unnöthig und überflüßig, ſolches anhero gleichſam, zu neuer Rechtfertigung Unſers Herrn Bruders Kayſerlicher Majeſtät gerechteſten Erkänntniß, zu wiederholen, und mögen dahero Deiner Andacht nicht bergen, daß Wir Unſer vorgedachtes gnädigſtes Ermahnungs⸗Schreiben bloß aus ſonderbarer für Dero Perſon tragenden Achtung in der ungezweiffelten Zuverſicht an Sie erlaſſen haben, da Wir ſonſten vielmehr die Execution ſtracks hätten verhängen ſollen, daß Sie, ſamt Dero Münſteriſchen Dom⸗Capitul und Ritterſchafft, ſich beſſer begreiffen, und Unſere ihnen dadurch gezeigte Kayſerliche Milde erkennen, mithin es auf den Reichs⸗Satz⸗

und

und Ordnungs-mäßigen Zwang nicht ankommen laſſen würden. Da aber dieſe Unſere Obriſt-Richterliche Langmüthigkeit und Kayſerliche Milde eine gantz widrige Auslegung und ſolche Folge gehabt, daß man vielmehr davon einen verkehrten Gebrauch zu machen, Ehr- und Recht-liebende Gemüther auf andere Ab- und Irr-Wege, gegen Richter und Recht, des Vaterlandes Form und Ordnung, zu verleiten, und gleichſam alles umzukehren, was von Unſerm Vorfahrer am Reich, nach reiffer der Sachen Uberlegung, mit gutem zeitigen Rath und rechten Wiſſen, in dem Weg aller rechten Reichs-Gerichtlichen und anderen Satzungen geſchloſſen und beſtätigt worden, mithin dieſe nun anderthalb hundert Jahr gedaurete Streit-Sache in neue beynahe ohnendliche Irr- und Bewirr- folglich in weitere Verewigung zu ziehen, und dadurch, zu Anzapff- und Umſtoſſung der vom Reich gemachten, und von Kayſerlicher Majeſtät genehm gehaltenen Reichs-Schlüſſen ſowol, als allerhöchſt-Richterlicher Erkänntniſſen, mit anzureitzen und anzuleiten getrachtet; So können Wir, wie gerne auch Wir Deine Andacht verſchonen wolten, auf demüthigſtes Ordnungs-mäßiges Anlangen der Erb-Männer, nunmehro von Kayſerlichen Obriſt-Richterlichen Amts- und Pflichten wegen, keinen längern Anſtand nehmen, denenſelben durch Reichs-Satzungen gemäße Execution zu deme, was ſie durch Urthel und Recht erworben, dermaleins mit behörigem Nachdruck verhülfflich ſeyn.

Thun

Thun demnach Deiner Andacht, Dero Dom-Capitul und Ritterſchafft hiermit ſamt und ſonders ernſtlich und zum letztenmal befehlen und anfügen, daß, wofern Sie innerhalb zweyen Monaten nach Empfang dieſer Unſer gnädigſten Warnung ſich vorgedachter von Kayſerlicher Macht Vollkommenheit beſtätigten Cameral-Urthel, nicht gutwillig bequemen, Wir, auf der Erb-Männer Anzeige der nicht geleiſteten Parition, die Reichs-Satzungs-mäßige ſchon beſchloſſene Execution ohne einigen fernern Anſtand würcklich vor ſich gehen laſſen werden; Solten aber mit Deiner Andacht die Ehr- und Chriſtliche Beſcheidenheit, auch Handhabung der heiligen Gerechtigkeit, und ſeines Nächſten wohlgegründeten Beſtens liebende Dom-Capitularen und Stände es darauf nicht ankommen laſſen, ſondern ſich gedachter Urthel, der ſelbſt redenden Billig- und Schuldigkeit zu folge, lieber fügen, andere hingegen in ihrer Eigenſinnig- und Widerſetzlichkeit fort beharren, die Kayſerliche Macht und Anſehen ſo frech geſtalter Dingen weiter vermeſſentlich anzugreiffen; So haben Sie Uns dieſelbe, vor Verlauff gemeldter zweyer Monaten, namhafft zu machen, wo Wir alsdann die Execution inſonderheit auf Dieſelbe anweiſen, und Sie in die Schrancken des einem Römiſchen Kayſer, denen höchſten Reichs-Gerichtern und Reichs-Schlüſſen ſchuldigen Reſpects und Gehorſam zu bringen wiſſen werden.

Deine Andacht wollen ſich und jene für Schaden hüten, dann Wir meynen es ernſtlich; hingegen aber geſichert ſeyn, daß Wir Ihro und Dero

Fürſt-

Fürſtlichen Stifft übrigens in allen billigen Dingen Unſere Kayſerliche Gnade und Schutz, womit Wir Deroſelben wohl beygethan verbleiben, angedeyen laſſen werden. Wien, den 30. Octobris, Anno 1715.

Inſcriptio.

Dem Ehrwürdigen Franz Arnold, Biſchoffen zu Paderborn und Münſter, Unſerm Fürſten und lieben Andächtigen.

LXXXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an einen Reichs-Fürſten, die Geburth Dero Princeßin, Eliſabeth Chriſtinen, betreffend, de Anno 1715.

Unſere Freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich Vielgeliebter Herr Vetter,

Nachdem des Allerhöchſten Güte gefallen, die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Antoinetten Amalien, geborne und vermählte Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſerer freundlich geliebten Frau Gemahlin Lbd. den 8. hujus Morgends gegen 8. Uhr, Ihrer bis dahin getragenen Fürſtlichen Ehe-Bürde in Gnaden zu entbinden, und Uns beyderſeits mit einer jungen wohlgeſtalten Princeßin zu erfreuen; Wir aber von Ew. Lbd. Uns zutragenden Freund-Vetterlichen Wohlwollen

wollen die völlige Perſuaſion faſſen, daß Dieſelbe die glückliche Geburt dieſer Unſerer Princeßin gerne vernehmen, und, der Anverwandniß halber, ſich nebſt Uns wohlmeynend darüber erfreuen werden: So belieben Ew. Lbd. ſich mittelſt dieſem davon Freund-Vetterlich benachrichtigen zu laſſen, und verſichert zu leben, daß Ihro Wir zu Leiſtung möglichſt Freund-Vetterlicher Dienſte jederzeit bereit und gefliſſen verbleiben. Geben Wolffenbüttel, den 11. Nov. Anno 1715.

Von GOttes Gnaden Ferdinand Albrecht Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der Röm. Kayſerl. Majeſtät beſtallter General-Feld-Marſchall Lieutenant, und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, auch Gouverneur von Commorra.

Ew. Liebden

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,

Ferdinand Albrecht, H. z. B. L.

LXXXVII.

Bitt-Schreiben des Evangeliſchen Corporis bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie denen ſämtlichen Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Römiſchen Reich abhelffen, auch die in dem Baadiſchen Frieden beſtätigte Clauſul vom 4ten Articul des Ryßwickiſchen Friedens, pro non adjecta erklären zu laſſen, geruhen möchten, de Anno 1715.

Dictat. Ratisbonæ, 12. Januar. 1715. inter Evangelicos per Chur-Sachſen.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien und Böheim König.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr!

Euer Kayſerl. Majeſtät wollen Sich in Kayſerlichen allerhöchſten Gnaden zurück erinnern, und Deroſelben in aller Unterthänigkeit nochmals vortragen zu laſſen allergnädigſt geruhen, was vor verſchiedene das Evangeliſche Religions-Weſen im Reich betreffende allergehorſamſte Schreiben an Euer Kayſerl. Majeſtät, Namens- und auf Befehl Unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Wir eine Zeithero in aller ſubmiſſeſtem Reſpect abzulaſſen, und wie beweglichſt Dieſelbe Wir um Rettung und allergerechteſte Manutenenz anzuflehen, bemüßiget worden. Nachdem nun aber die allerunterthänigſt-verhoffte gewührige Reſolution noch zur Zeit darauf nicht erfolget, vielmehr die Religions-Beſchwerungen ſich von Tage zu Tage immer häuffen und vergröſſern;

So haben obgemeldt unſere gnädigſt- und gnädigen Herren Principal, auch Obere und Committenten, nachdem ſich Dieſelbe bey Ihrem in denen heilſamen Reichs-Satzungen ſo veſt-gegründeten allerunterthänigſten Anſuchen enthöret ſehen,

ſehen, uns gemeſſen anbefohlen, bey Euer Kayſerlichen Majeſtät mit dieſer nochmaliger unterthänigſten Bitte einzukommen, daß das Corpus Evangelicorum in ſeinen offt und vielfältig, mit allertieffeſter Submiſſion angebrachten Beſchwerungen nicht weiter Hülff-loß gelaſſen, noch denen Römiſch-Catholiſchen an ſo vielen, auch auſſer dem objecto Pacis Ryswicenſis & Badenſis ſtehenden Orten, nach eigenem Willen wider den Oßnabrückiſchen Frieden, zu verfahren, verhänget, ſondern vielmehr der Status de Anno 1624. überall im Reich, quoad Eccleſiaſtica, conſerviret werde.

Es iſt nicht wenig zu beklagen, daß der Evangeliſchen Stände letzt zu Baaden geweſener Miniſtrorum Anſuchen von ſo ſchlechter Würckung geweſen, da doch der König in Franckreich mit denen Cronen von Groß-Britannien und Preuſſen klärlich über den Punctum Religionis paciſciret, und das Vertrauen bey der Euer Kayſerl. Majeſtät, als des Reichs allerhöchſten Ober-Haupt, aufgetragenen Vollmacht, ſowol, als in denen am 11. Maji und 2. Junii a. c. an Dieſelbige von Evangeliſchen Corporis wegen, abgelaſſenen allerunterthänigſten Schreiben, expreſſe dahin mit gerichtet geweſen, daß ſothanen, doch mit allem Reſpect beſchehenen gerechten Bedingungen ein Genügen geleiſtet werden möchte. Es kan ja die Extenſion, welche man gegen die ſofort nach dem Ryßwickiſchen Frieden, auf Inſtanz des Evangeliſchen Corporis von Franckreich gethane Declarationes und des Corporis Catholicorum, ja ſelbſt der in GOtt

ruhenden Kayſerl. Majeſtät Glorwürdigſten Andenckens mehrfältige Conteſtation zu machen beflissen iſt, nicht ſtatt finden, ohne die Evangeliſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände bey Ihrer ſo gerechteſten Sache, in die äuſſerſte Diſconſolation zu ſetzen: Man hat an Seiten des Corporis Evangelicorum gewünſchet, daß man das Remedium Reſervationis, & Proteſtationis, auf Maſſe der dißfalls öffentlich allhier beſchehenen Anzeige, wider den Baadiſchen Friedens-Tractat, nicht ergreiffen dörffen, es werden aber Euere Kayſerliche Majeſtät aus dem Inhalt gedacht- und hiebey liegender Anzeige von ſelbſt allergnädigſt ermeſſen, daß die Evangeliſche Chur-Fürſten, Fürſten und Stände deſſen ſich nicht entbrechen können. Und leben ſolchemnach dieſelbe der zuverſichtlichen allerunterthänigſten Hoffnung Euere Kayſerliche Majeſtät werden dieſes alles in allergerechteſte Erwegung zu ziehen, Ihre in denen Reichs-Conſtitutionen gegründete Deſideria zu erhören, und Denenſelben Kayſerlichen mächtigen Schutz, wider die leidende, und vielfältig-geklagte Beſchwerungen zu leiſten, inſonderheit aber die in dem Baadiſchen Frieden, dem Anſehen nach, beſtätigte leidige Clauſul Art. 4. Pacis Ryswicenſis pro non adjecta zu erklären, allergnädigſt geruhen. Welche allergerechteſte Kayſerl. Reſolution, Unſere gnädigſt und gnädige Herren Principal auch Obere und Committenten, in Dero gegen Euere Kayſerliche Majeſtät tragenden allerunterthänigſtem Vertrauen ſtärcken, und zu immerwährender bey allen Fällen im Werck erweiſender Danckbarkeit verbinden

binden wird; Wir aber verharren in allerunterthänigſter Submiſſion

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, d. 5. Dec. 1715.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, bey gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

LXXXIIX.

Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Joſephum Clementem zu Cölln, über die Austreibung der Holländiſchen Garniſon zu Bonn, de Anno 1715.

Hochwürdigſt- und Durchläuchtigſter Churfürſt und Herr.

WIr haben, zu Unſerm Leid-Weſen, vernommen, auf was Weiſe Unſer in Bonn geſtandenes Regiment, aus Befehlig Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit daraus getrieben worden ſey; und obſchon Uns die vorherige Hineinwerffung Ihrer eigener Trouppen in eben dieſe Stadt ſehr befremdet: So iſt Uns doch die Ausſchlagung der unſerigen weit empfindlicher gefallen, ſowol, wegen der dabey gebrauchten violenten Weiſe, als daß ſie zu ſolcher Zeit geſchehen, da Wir mit der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät in würcklicher Handlung begriffen waren, um ſchiedliche Mittelen zu finden, wodurch Uns eine æquivalente Si-

cherheit, an ſtatt der Demolition der Veſtungs-Werckern zu Bonn, ſollte verſchafft werden; und da Euere Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit Uns neue Verſprechungen Ihrer Freundſchafft gegeben haben. Wir halten es für unnöthig das Recht nochmalen vorzuſtellen, ſo Wir durch die mit Dero Dom-Capitul getroffene Convention, und vermög des zu Utrecht geſchloſſenen Friedens, überkommen haben, unſere Beſatzung ungehindert in Bonn zu halten, ſo lange die Veſtungs-Wercker daſelbſt nicht geſchleifft ſeyn würden: und ſcheinen es Euere Chur-fürſtliche Durchlauchtigkeit Selbſt erkennt zu haben, indem Sie bey dem Königlichen Frantzöſiſchen Hof und allhier glauben machen wollen, daß Sie gedachten Friedens-Schluß durch Umwerffung einiger Bruſt-Wehren, und durch Anlegung eines Damms durch den Graben, genug gethan hätten: Wiewolen Sie ein gantz anderes Abſehen dabey gehabt haben, und dieſe Arbeit allein zu einem Mittel gedienet hat, Unſere Garniſon zu überfallen, und Euer Churfürſtlichen Durchl. Trouppen in den Platz, auch mit kundbarer Umſtoſſung der Raſtatt- und Baadiſchen Tractaten, hinein zu bringen. Nachdem Wir nun nicht vergeſſen haben, was für Schaden und Nachtheil von einiger Zeit her ſo wol dem Reich als unſerem Staat zugefügt worden, daß Bonn dreymal in die Hände des gemeinen Feindes vom Reich und unſerem Staat gerathen, ſo wird niemand in der Welt uns verüblen können, daß Wir uns dergeſtalt vorzuſehen geſucht haben, damit Wir nicht für das viertemal in ſelbe Ungelegenheit verfallen mögen:

mögen: Wohin Wir einig abgezielt, als Wir in dem Utrechtiſchen Friedens-Tractat, Krafft Unſeres erworbenen Rechts, die Schleiffung dieſer Veſtung bedungen haben. Und Wie Wir hernach verſpürt, daß Euer Churfürſtliche Durchl. ſo thane Demolition einiger maſſen zuwider geweſen, ſo haben Wir, aus Deferenz, Uns in Handlung einlaſſen wollen, um Uns über ein Temperament zu vergleichen. Wogegen Wir nun wider alle Zuverſicht wahrnehmen, daß dieſe Unſere Nachgebung ſo übel durch das Uns und Unſeren Trouppen beſchehene gantz unverdiente Tractament belohnet werde, und können Euerer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit nicht bergen, daß nach ſo vielen von Ihrentwegen Uns gethanen Proteſtationen, von guter Freundſchafft und Zuneigung Wir dieſes niemalen erwartet, ſondern vielmehr hoffen dörffen, daß die Erinnerung deſſen, ſo Wir vor dieſem zu Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Wahl in Cölln beygetragen, und die Erkänntniß, die Sie Uns dieſerhalben zu haben öffters bezeugen laſſen, Sie abgehalten haben würde Unſere Garniſon mit ſo groſſer Præcipitanz, und auf eine ſo gewaltthätige Weiſe durch Schlagen und Stoſſen, ohne deroſelben Zeit zu geſtatten, Unſeren Befehlig abwarten zu können, aus Bonn wegzuſchaffen, und ſich Unſeres Magazins zu bemeiſtern, ohne ſolches und was Uns ſonſt zugehöret, Unſeren abziehenden Trouppen abfolgen zu laſſen, und alles dieſes, ohne einige Nothwendigkeit, weilen die Zahl gedachter Unſerer Trouppen ſo gering, und, in Vergleichung

Eurer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit Miliz, in keinem Stand geweſen, den wenigſten Nachtheil zu verurſachen. Uns ſeynd die Reſolutiones Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs über die Sache nicht unbewuſt, und ſo ſehr Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſich auch darauf beruffen, ſo haben Wir dannoch eine ſo gute Meynung von der Æquanimität Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs, daß Wir Uns verſichert halten, Sie werden ſo wenig, als alle unpartheyiſche Leute, dieſe Ubereilung, und von Euer Churfürſtlichen Durchlaucht. verübtes hartes Verfahren gut heiſſen. Wir müſſen hier beyfügen, daß Wir über die Schmach, ſo Uns dadurch angethan worden, aufs äuſſerſte entrüſtet ſeyn, und können demnach nicht unterlaſſen, Unſere Empfindlichkeit deßhalben zu erkennen zu geben: Zu welchem End Wir Euer Churfürſtlichen Durchlaucht Reſidenten Magis bedeuten laſſen, innerhalb 24. Stunden aus dem Haag und in der Zeit von dreymal 24. Stunden aus dieſem Staat ſich zu begeben. Wir verlangen ferners, und erwarten auch von Euer Churfürſtlichen Durchlaucht. über das vergangene eine ſolche Reparation, die dem Unrecht der Beſchimpffung, ſo Unſerem Staat wiederfahren, gleich ſeyn möge, bey deren Entſtehung Wir proteſtiren, daß Wir über alle unbeliebige Dinge, die daraus erfolgen dörffen, keine Verantwortung haben wollen; wormit endigende, Hochwürdigſt, Durchlauchtigſter Churfürſt und Herr, bitten Wir GOtt den Allmächtigen, Er wolle

wolle Euere Churfürſtliche Durchl. in ſeiner Beſchirmung erhalten,

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Dienſt-willigſte gute Freunde und Nachbarn,

Die Staaten Generalen der vereinigten Niederlande.

Durch Ordonnanz derſelben.

Vt. Burmannia.

F. Fagel.

LXXXIX.

Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Joſephi Clementis zu Cölln, auf vorherſtehendes Beſchwerungs-Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, de Anno 1715.

Unſern freundlichen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor.

Hochmögende Herren, beſonders liebe Freunde und Nachbarn.

WIr haben Euer Hochmögenheiten unterm 17. dieſes an Uns erlaſſenes Schreiben vor etlichen Tagen empfangen, und daraus vernommen, was Sie, wegen des vorgangenen Abzugs Ihres in hieſiger Unſerer Churfürſtlichen Reſidenz-Stadt von einigen Jahren her zur Interims-Verwahrung gelegenen Regiments, an Uns gelangen laſſen wollen.

Wie Wir nun in der zuverläßigen Meynung geweſen, daß Unſere, ſeither dem letzten von GOtt,

verliehenen Frieden, Eueren Hochmögenheiten (gleich Sie ſelbſt beliebig melden) gethane mehrmalige Verſicherungen von Unſerer Denſelben zutragender aufrechter Freund- und Nachbarſchafft einen gewünſchten Eingang würden gefunden und behalten, auch Euere Hochmögenheiten zu gleichmäßiger willfähriger Gegen-Bezeigung veranlaſſet haben: Alſo kommet uns in Wahrheit fremd vor, daß, nachdem durch ietzt-angezogenen Friedens-Schluß alles Mißtrauen aufgehoben, auch zwiſchen ſämtlichen hohen Paciſcenten ein beſtänd- und aufrichtiges gutes Vernehmen geſtifftet worden, Euere Hochmögenheiten jedoch ſolches Uns völlig entziehen, und ſo gar, unter dem Fürwand Ihrer Sicherheit Unſere Reſidenz mit Ihren beſoldeten Leuten beſetzt, und Uns gleichſam in Verhafft halten wollen; Obſchon Wir Uns öffters erkläret, daß neben der bey Unſerer vorjähriger Wiederkunfft bereits in gröſtem Abgang gefundener Contrescarpe, Wir alle übrige Auſſen-Wercker, mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs-Genehmhaltung, niederzulegen und zu ſchleiffen geſonnen wären, wann nur das Corps de la Place alſo verſchloſſen bleiben möchte, daß Unſre eigne Perſon, Hof-Stadt und geſamte Inwohner dieſer Stadt ruhig, und von allen ſchädlichen Uberfall frey leben könten.

Worgegen Eueren Hochmögenheiten der zwiſchen der Cron Franckreich und Ihnen zu Utrecht getroffene und von Ihnen angeführte Fried nicht zu ſtatten kommt, als welcher weder von Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Heiligen Römiſchen

Reich

Reich, noch von Uns jemalen angenommen; ſondern vielmehr dargegen ausdrücklich proteſtirt, auch von der verſtorbenen Königin in Engeland ein mehrers nicht darbey, als die Anwendung Ihres Fleiſſes verſprochen worden iſt, Ihre Kayſerliche Majeſtät und das Reich zu deſſen Miteingehung in Sachen, die das geſamte Reich, oder deſſen abſonderliche Glieder betreffen, zu bewegen: gleich dann ebenmäßig der abgeleibte Allerchriſtlichſte König ſeiner Seits nichts weiters zugeſagt, dann daran zu ſeyn, und ſo viel in Ihm war, vermitteln zu helffen, daß Wir in die in Vorſchlag gebrachte Uns und Unſere Lande berührende Puncte einwilligen möchten.

Indem aber dieſe Einwilligung nicht erfolgt iſt, Euere Hochmögenheiten auch von der nach der letzten Belägerung unſerer Reſidentz-Stadt Bonn, und zur Zeit Unſerer Abweſenheit, Unſerem Dom-Capitul abgenöthigter, und niemalen von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, dem Reich und Uns gut geheiſſener Convention bald darauf freywillig abgewichen, und auf die völlige Herſtellung hieſigen Veſtungs-Baus eyffrigſt angedrungen, ſolches auch mit vielen Koſten, zu mercklicher Beſchwerung Unſerer erſchöpfften Landen, bewerckſtelliget werden müſſen: Dahero wird es Euren Hochmögenheiten ſo wol, als allen unpræoccupirten, nicht ſchwer fallen, zu ermeſſen, daß Ihnen durch obangemerckten Utrechtiſchen Frieden ſo wenig, als durch die oberwehnter maſſen von unſerm Dom-Capitul, aus lauterem Zwang, getroffene, und von Eueren Hochmögenheiten ſelbſt etliche Monate hernach

nach wiederruffene Convention, einiger Schatten des von ihnen vorgeſchützten Rechts anerwachſen ſen; Wie Wir dann auch Unſerer Seits darbey die geringſte Verbindlichkeit aus ietzt angezogenen wahren Urſachen, und dabeneben um deswillen nicht erkennen, daß von mehr allerhöchſt-gedacht Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem Reich Euren Hochmögenheiten mehr nicht, als die Interims-Beſorgung der Stadt Bonn wider alle Feinds-Gefahr, bis auf erfolgenden Frieden anvertraut, und nach dem Baadiſchen Tractat Ihren zu Wien und Regenſpurg ſtehenden Miniſtris, nomine Cæſaris & Imperii, angedeutet worden, daß Ihre, und die von dem Weſtphäliſchen Creyß ihnen zu gleichem End beygeordnete Trouppen nicht mehr nöthig wären, noch die erſte, ſalvis Imperii Conſtitutionibus, in mehrgemeldter Unſerer Churfürſtlichen Reſidentz-Stadt Bonn länger verbleiben könten: Welches nicht minder durch den Kayſerlichen Plenipotentiarium, Grafen zu Königsegg, zu Antwerpen, daſigem Euer Hochmögenheiten Gevollmächtigten, und Euren Hochmögenheiten ſelbſt durch den Kayſerlichen Envoyè Extraordinaire, Freyherrn von Heems, öffters nachdrücklich angezeigt, und zu folge deſſen von Unſerntwegen im Haag inſtändig begehrt worden iſt, daß Eure Hochmögenheiten Eingangs erwehntes Dero Regiment dermaleins aus Bonn abzuruffen geruhen möchten, gleichwie die von dem Weſtphäliſchen Creyß, auf Unſer erſtes Geſinnen, im Vor-Sommer bereits ſich daraus willigſt begeben haben.

Indem

Indem nun alle ſolche Erinner- und Vorſtellungen vergeblich geweſen, iſt Uns obgelegen, Ihrer Kayſerl. Majeſtät die von Eueren Hochmögenheiten, wider alles Recht und zu des Reichs Beſchimpffung continuirte Verzögerung, gebührend zu hinterbringen, welche ſolcher, nach ſo geraumer Zeit länger nicht zuſehen; doch zum Uberfluß durch den zu Wien reſidirenden General-Staatiſchen Extraordinari-Abgeſandten ſowol, als durch ihren eigenen Miniſtrum im Haag, Euren Hochmögenheiten die unverweilte Abruffung ihres Regiments aus Bonn noch einmal zumuthen, und Sie mit allem Nachdruck belangen laſſen, in dieſer Sach, ohne weitern Anſtand und Ausflucht, ein End zu machen, damit die Extremitäten verhütet werden, und Wir bey Unſerer Zurückkunfft von München, Unſere Reſidentz-Stadt von auswärtigem Volck allerdings frey und ledig finden möchten. Uber dieſes haben Wir Euere Hochmögenheiten unterm 17. Octobr. aus Waſſerburg ſelbſt nochmalen angelegentlichſt erſucht, um Dero in Bonn liegendes Regiment noch vor dem erſten Novembr. abzufordern; oder aber Uns nicht ungleich auszudeuten, daß Wir, nach Anleitung der heilſamen Reichs-Grund-Satzungen, und des zu Regenſpurg unterm 26. Septembris jüngſt gemachten und von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät beſtätigten Reichs-Schluſſes, die Uns anſtänd- und nöthige Meſures faſſen würden: wornach Wir doch biß auf den 16. Novembris zugewartet, und erſt am ſelbigen Tag in der Frühe, ohne Verübung einiger Gewaltthat, mit guter

Ord-

Ordnung, nicht, wie Euere Hochmögenheiten ungleich berichtet ſeynd, durch die jüngſt von Uns verordnete Oeffnung einiger Auſſenwercker, ſondern über die Brücken, durch die Stocken-Pforte, einige Mannſchafft von der unſerigen einrücken, und durch ſie die Stadt-Thoren und andere fürnehmſte Poſten beſetzen; auch endlich, da ſolches alles nichts verfangen, zur Pflicht-ſchuldigſten Behauptung Ihrer Kayſerl. Majeſtät allerhöchſter Autorität und Gloire, wie auch zur Handhabung der Gerechtſamen des Heil. Röm. Reichs, und Unſerer eigener Landes-Fürſtlichen von Eueren Hochmögenheiten undependirenden Prærogativen und Regalien, den 11. dieſes zu End eilenden Monats Decembris mehr beſagtes Regiment Euerer Hochmögenheiten, etliche Stund vor Unſerer Anherkunfft, mit beſter Manier ausziehen machen, und ihme allen dienſtlichen Vorſchub zu deſſen ſchleunigen Abzug ertheilen laſſen.

Von einigen vorgangenen Stöß- und Schlägen aber iſt Uns nichts vorkommen, auſſerhalb daß ein General-Staatiſcher Officier mit ſeinem Knecht gegen den Bürgermeiſter und Stadt-Diener, auf offenem Marckt, wegen ſeines von ihnen angehaltenen Wagens, mit Thätlichkeit verfahren, und einige von der Bürgerſchafft ſich zu deren Rettung, und in Rechten erlaubter Gegenwehr, geſtellet haben, mithin es auf dieſe Weiſe zu einigem Handgemeng gerathen, ſo doch gleich durch die gute Anſtalt Unſerer Officieren beygelegt worden iſt; ſort daß einige Soldaten, welche ſich auf verdächtige Weiſe zurück gehalten, von Unſern

ſern Leuten aufgeſucht, und zu ihrem Regiment hingeſchafft worden: ohne hier zu gedencken, daß einer von ihnen in der Caſern, nächſt an dem Pulver-Magazin, einen brennenden Lunden in eine Matrazen verborgen, welcher ſchon ſo weit ſeinen Effect zu thun angefangen, daß ſolche an zweyen Orten gebrennt, und ein groſſes Unglück über die gantze Stadt hätte kommen können, wann man, durch Vorſichtigkeit, ſolchem nicht zeitlich vorkommen wäre, und wann Unſer Seits etwas unzuläßiges bey erſt gemeldtem Auszug, oder ſonſt vorgangen ſeyn ſolte, würde der Obriſt von Burmannia den darauf erfolgten Tag ſich gegen Unſern Obriſten Cantzlern, und gegen den Baron von Kleiſten, bey dem von ihnen genommenen Abſchied, nicht für die gehaltene gute Ordres und gebrauchte Beſcheidenheit, wie er gethan hat, bedanckt haben.

So iſt auch in dem Raſtatt- und Baadiſchen Frieden im geringſten nichts enthalten, deme Wir durch das vorgegangene einiger maſſen zuwider gehandelt zu haben, von Eueren Hochmögenheiten mit Fug und Beſtand beſchuldiget werden können: Da vielmehr darinnen deutlich verſehen iſt, daß Wir vollkommentlich und ohne einige Ausnahm, in alle Unſere Chur- und Fürſtliche Landen, Ehren, Würden, Prærogativen, Regalien, Güter, Gerechtſamen und Zugehörungen, welche Wir, oder Unſere Vorfahrer vor dem letzten Krieg kundbarlich hergebracht, eingehabt und genoſſen, oder genieſſen können, wiederum hergeſtellet: nicht aber von Eueren Hochmögenheiten darinn betrübt

und

und behindert, oder von Deroſelben Miliz, auſſer Ihren Landen und Gebieth, im Römiſchen Reich, und zwar in Unſerer eigenen Reſidenz-Stadt, auf vorerwehnte Weiſe hart gedruckt, beſchränckt, und unter dem Joch gehalten; ferner daß alle von den in Krieg gegen einander geſtandenen Theilen, unter währender Hoſtilität etwan erlittene, und durch den allgemeinen Frieden in ewige Vergeſſenheit geſetzte Beſchädigungen niemanden unglimpfflich vorgerückt werden ſollen; Da hingegen die darauf erfolgte mehrmalige Kayſerl. Eueren Hochmögenheiten und Dero Miniſtris zu Wien, Regenſpurg, Antwerpen, und im Haag eröffnete gerechte Erklärungen, und vorbemercktes Reichs-Concluſum vom 26. Septembris überflüßig bewähren, daß Euere Hochmögenheiten im Römiſchen Reich, und in Unſeren darzu gehörigen Landen einen veſten Fuß zu halten nicht berechtiget ſeynd.

Die guten Officia, welche Euere Hochmögenheiten bey der Ertz-Biſchöfflichen zu Cölln beſchehenen Wahl Uns geleiſtet zu haben vorgeben, ſeynd hauptſächlich Ihrer damaliger eigener Convenienz, und dem gegen den verſtorbenen Herrn Cardinalen von Fürſtenberg von Ihnen geſchöpfften Widerwillen; nicht aber einer zu Unſerer Perſon abſonderlich getragener Neigung beyzumeſſen; wie ſich etliche Jahr darauf, nach Unſers letzten Herrn Vorfahrers zu Lüttig erfolgtem Tod, unverneinlich gezeiget hat, da bey der hernach angeſtellten Biſchoffs-Wahl, Euere Hochmögenheiten, in Unſerer eigenen Gegenwart, daſelbſt alles vorgekehrt, was Uns darvon auszuſchlieſſen nur zu erdencken

gewe-

geweſen: deſſen ungeachtet Wir doch Euerer Hochmögenheiten gute Freundſchafft zu hegen, und zu unterhalten aufrichtig geſucht haben, und noch ferner zu cultiviren gern gefliſſen ſeyn wollen: aus welchem alleinigen Abſehen, und nicht aus Schuldigkeit, Wir Uns zur Einebung der äuſſeren Fortificationen, ſo viel thunlich, erboten, und gewiß nie gedacht haben, ſelbige in ſolchen Stand zu richten, woraus Euere Hochmögenheiten, oder ſonſt jemand, begründete Urſach haben könte, dißfalls etwas widriges zu befahren.

Wo Wir doch nicht ungeahndet laſſen ſollen, daß die von Eueren Hochmögenheiten, bey Aufrichtung Ihrer Republique, auf die Bahn gebrachte Maxime, als wann Ihnen, zu Ihrer eigenen Sicherheit, aller Ihrer benachbarter Veſtungen und Landen zur Bruſtwehr und Vormauer dienen müſten, weder im Römiſchen Reich, noch anderſtwo, für gut aufgenommen oder gehalten werde: ſondern, ſo viel Ihre Sicherheit von auſſen betrifft, dieſelbe durch gute Verſtändniß mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, dem Reich, und allen benachbarten Potenzen gewonnen und erhalten werden müſſe, worzu Wir Uns auch gern verſtehen, und bequemen, nimmermehr aber darein willigen werden, daß Euere Hochmögenheiten, gegen Recht und Billigkeit, auch wider Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Willen, und des H. Röm. Reichs Independenz und Grund-Satzungen, Unſere Reſidentz, oder andere Veſtungen mit Ihrem Kriegs-Volck, unter was Fürwand es auch ſey, eigenmächtig beſetzen, oder beſetzt halten mögen, nicht

zweiffelnde, Sie werden ſich dieſe Unſere rechtmäßige Erklärung deſto minder mißfallen laſſen, als es Welt-kündig iſt, daß Euere Hochmögenheiten, aus dieſer wohl erwogenen Urſach, von der im neulichen erſten Eifer biß an die Moſel vorgehabten Barriere von ſelbſt abgeſtanden ſeynd, und wohl betrachtet haben, daß Sie ihre völlige Sicherheit nirgendwo, und auf keine Weiſe beſſer, als in der Fortſetzung beſtändiger wahrer Freundſchafft mit Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und dem geſamten Römiſchen Reich, und bevorab in Beybehaltung der guten Harmonie mit dem Chur-Rheiniſchen und andern nächſtgelegenen Creyßen des Römiſchen Reichs finden werden.

Worzu Wir Unſeres Orts Uns nochmalen hiermit treumüthigſt erbiethen, und deßwegen nicht wohl begreiffen, warum Euere Hochmögenheiten zu unvermuthet- und nicht verſchuldeter Ausweiſung Unſeres Reſidenten Magis aus dem Haag und Dero gantzen Gebiet geſchritten ſeynd, und Uns alſo die Gelegenheit, mit Ihnen fernere Communication zu pflegen, benommen: Ja noch, wegen deſſen, was Wir für den Kayſer, das Reich, und Uns ſelbſt nothdringlich gethan haben, auf eine öffentliche Reparation antragen, als wann auch die uhrälteſte zu des Römiſchen Reichs Wohlfahrt gewidmete Rechten für Unrecht paſſiren müſten, wann ſie Eueren Hochmögenheiten und Ihren neuen Maximen nicht anſtehen: Worbey Wir Euerer Hochmögenheiten vernünfftiger Uberlegung anheim geben, ob Wir nicht vielmehr Urſach und Recht haben, wegen deſſen, daß Sie, zu Unſerer

Von-

Bonniſchen Bürgerſchafft noch längerer Beſchwerung, Ihre Officiers und Gemeine, über die Zeit, als ſie geſollt hätten, hier einquartirt gelaſſen, und daß Sie, nachdem Wir ſelbe endlich gerechteſter maſſen zum Abzug aus dem Reichs-Boden vermögt, Euere Hochmögenheiten Unſeren von Ihnen erkannten und angenommenen Reſidenten, wider aller Völcker Recht, als einen öffentlichen Feind Ihres Staats, ausgewieſen: Zu geſchweigen, was der jüngſt von Huy mit ſchlechtem Ruhm abgezogene Commendant Cronſtrom, durch allerhand Eingriff in Unſere Lands-Fürſtliche Hochheit, auch unaufhörliche unzuläßige Geld-Erpreſſungen, und, kurtz vor ſeiner Abreiſe nach Engelland, durch ärgerliche Einkärckerung unſerer alldortigen Burgemeiſtern, unverantwortlich verübt hat: über welches alles Wir biß zur Stund noch keine Satisfaction empfangen und dahero Uns billiger vor der gantzen Welt deßhalben zu beklagen haben, als was Euere Hochmögenheiten der in Unſerer Stadt Bonn jüngſt hinterlaſſener Magazinen halber anführen wollen: Zumalen ſich Unſer General-Wachtmeiſter, Baron von Kleiſten, dem Obriſten Burmannia und denjenigen, welche von Eueren Hochmögenheiten darzu beſtellt geweſen, angezeigt, von Uns befehligt zu ſeyn, daß ein ordentliches Inventarium über alles und jedes, ſo in den Magazinen befindlich, beyderſeits zugleich aufgerichtet werden möchte, worvon man hernach einem jeden das Seinige, nach beſchehener Separation, einräumen könte: Worzu aber Euerer Hochmögenheiten Magazinier ſich damalen nicht verſte-

hen, ſondern die ausdrückliche Ordres Ihrer Souverainen darüber einholen wollen.

Dieſes iſt, was Wir gegen Euere Hochmögenheiten auf Ihr gleich Eingangs erwehntes Schreiben zu antworten für nöthig erachtet haben, Uns reſervirend, was Wir, vermög des Badiſchen Friedens, und ſonſt mit Beſtand Rechtens, wegen Unſerer Ertz- und Hoch-Stiffter, noch ferner zu ſuchen haben; Und verbleiben im übrigen Eueren Hochmögenheiten, zu Bezeugung beharrlicher guder Freund- und Nachbarſchafft geſliſſen. Bonn den 30. Decembris, An. 1715.

Euer Hochmögenheiten

Gutwilliger Freund und Nachbar,

Joſeph Clement, Churfürſt.

XC.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzogs Leopoldi zu Lothringen, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders Churfürſtens Caroli zu Trier, notificiren, de Anno 1715.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtiger Fürſt,

Beſonders lieber Vetter,

Indem ſich die traurige Begebenheit durch die Göttl. Verordnung zugetragen, daß Unſer Hertzgeliebter Bruder, der Hochwürdigſt-Durchlauchtige Fürſt, Herr Carl, Ertz-Biſchoff zu Trier,

des

des Heil. Römiſchen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten, Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Oßnabrück, Groß-Prior in Caſtilien, ꝛc. und Hertzog zu Lothringen, am 4ten Tage, dieſes Monats, nach ausgeſtandener eilfftägiger Kranckheit, dieſes Zeitliche mit Chriſtlicher und ſeinem geiſtlichem Lebens-Wandel gleichförmiger Auferbaulichkeit beſchloſſen, können Euer Liebten Ihnen leicht einbilden, wie groß bey dieſem Streich der Göttlichen Verhängniß Unſer Hertzeleid ſey; Sie werden auch nicht übel nehmen, daß Wir durch Gebung dieſer kläglichen Nachricht, bey Dero Uns bewieſenen Freund-Vetterlichen Gewogenheit den Schmertzen zu theilen ſuchen, in Hoffnung, Ew. Lbd. werden mit Uns einiges Mitleiden über dieſen frühzeitigen Verluſt haben, die Wir mit gäntzlicher Unterwerffung Unſers Gemüths dem unerforſchlichen Willen des Allmächtigen, von ſeiner Göttlichen Güte inniglich verlangen, daß er Ew. Liebden mit allem erwünſchlichem Fürſtlichen Wohlweſen beſtändig beglücken, und von ihnen alle Trauer-Fälle grundgütig abwenden wolle. Und Wir verbleiben Ew. Lbd. zu Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen allezeit willig und gefliſſen. Nancy, den 19. Dec. Anno 1715.

Leopold von GOttes Gnaden, Hertzog zu Lothringen, König zu Jeruſalem, Marchiſt, Hertzog zu Calabrien, Barr, Geldern, Montferrat, Cherleville, Marggraf zu Pont a Mouſon und Nomeny, Graf zu Vaudemont

mont Provintz, Blanckenberg, Zütphen, Saarwerden, Salm und Falckenſtein.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Vetter,
Leopold.

Nota. Nachdem Ihre letzt höchſtlöblich regierende Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herr Carolus VI. im Jahr 1711. in Dero Wahl-Capitulation verſprochen, daß Sie denen geiſtlichen Churfürſten das Prædicat: **Hochwürdigſter**, denen Weltlichen aber: **Durchläuchtigſter** geben wolten, da es doch bey jenen vorhero nur **Hochwürdiger**, und bey dieſen **Durchläuchtig-Hochgeborner**, geheiſſen; So haben ſich darauf An. 1712. anfänglich einige alte weltliche Fürſtliche Häuſer dahin vereiniget, daß ſie fürohin einander **Durchläuchtigſt** ſchreiben, und damit den Anfang von und mit dem 1. Jul. 1712. machen wollen, welches auch geſchehen. Deßgleichen haben die Geiſtlichen Fürſten mit den alt-weltlichen Fürſtlichen Häuſern ſich vereinbaret, mit dem 1. Sept. 1712. den Anfang zu machen, und die alt-weltlichen Fürſten **Durchläuchtigſt**, mit Auslaſſung des Tituls **Hochgeboren**, zu ſchreiben, und dagegen dieſe denen geiſtlichen **Hochwürdigſt**, mit ebenmäßiger Auslaſſung **Hochgeboren**, zu geben, z. E.

Geiſtliche Fürſten.	Weltliche Fürſten.
Würtzburg	Sächſiſche Häuſer, ſowol Erneſtiniſch- als Albertiniſcher Linie.
Münſter.	Brandenburg.
Paderborn.	Braunſchweig.
Freyſingen.	Würtemberg.
Coſtantz.	Heſſen.
Eichſtätt.	Hollſtein-Gottorff.
Paſſau.	Mecklenburg-Schwerin.
	Anhaltiſche Häuſer.

Es

Es iſt aber dieſe Vereinbarung nicht durch einen formalen Vergleich, ſondern nur als eine Abrede tractiret, und von jedem Geſandten davon nach Hofe referiret worden. Daß nun das Hoch Fürſtliche Haus Lothringen, dieſer Vereinigung *An.* 1715. noch nicht beygetreten geweſen, ſolches erhellet aus vorherſtehendem Schreiben.

XCI.

Vorſtellungs-Schreiben derer Herren Marggrafen Georg Friedrich Carls und Albrecht Wolffgangs zu Brandenburg-Culmbach, an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, warum Sie an den zwiſchen des Höchſtſel. Königs, Herrn Friderici I. in Preuſſen Majeſtät, und weyland Ihrem Herrn Vater, Marggraf Chriſtian Heinrichen, *An.* 1703. getroffenen Receſs, mittelſt deſſen dieſer und ſeine Poſterität auf all Ihr an die beyden Fränckiſchen Marggrafthümer, Bayreuth und Anſpach, habendes Succeſſions-Recht renunciret, und ſolches dem Königlichen Hauſe Preuſſen cediret, ſich nicht weiter binden laſſen könten, und dieſe Sache der Dijudicatur Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, als Obriſten Richters im Römiſchen Reich, überlaſſen, de *Anno* 1715.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Allergnädigſter Herr!

EW. Königliche Majeſtät wollen allergnädigſt erlauben, daß Deroſelben Wir in Unterthänigkeit vortragen und eröffnen dürffen, welchergeſtalt ſeit der Zeit, da Wir Unſers Hauſes Zuſtand und Angelegenheiten beſſer penetriren und kennen gelernet, aus Unſern Umſtänden wahrnehmen müſſen, wie das zwiſchen Sr. in GOtt ruhenden des Königs in Preuſſen Majeſtät, glorwürdigſten

Andenckens, und Unſers auch gottſel. Herrn Vaters Gnaden vor einigen Jahren errichtete Pactum ſucceſſorium Uns und denen unſrigen dergeſtalt nachtheilig, Ew. Königl. Majeſtät aber beſchwerlich falle, daß, da Wir der getröſteten allerunterthänigſten Hoffnung gelebet, durch ſelbiges wenigſtens dieſen Vortheil zu erlangen, daß bey nothdürfftiger und Standes-mäßiger Unterhaltung, Wir und Unſere Nachkommen ohne Deshonneur, in der Welt möchten leben können, Wir, zu Unſerer höchſten Betrübniß und Gewiſſens-Unruhe, allerdings das Gegentheil erfahren, und noch ein mehrers vor das künfftige beſorgen müſſen, indem nicht nur die Erfüllung derer uns gnädigſt verwilligten, und gegen einer ſo importanten Renunciation allzu geringen Conditionen zum Theil allzu ſchwer gemachet werden, und anders nicht, als durch vieles Sollicitiren zu erlangen geweſen, zum Theil aber Uns gar abgeſchlagen und verweigert werden wollen, ſondern auch anbey, (welches Uns das allerempfindlichſte geweſen) Ew. Königl. Majeſtät Gnade, als des Uns vorgebildeten allerkoſtbarſten Kleinods, gantz unſchuldiger Dingen uns verluſtig ſehen, und alſo höchſt-bedauerlich bemercken müſſen, daß Wir der Hoffnung, in Ew. Königlichen Majeſtät Dienſten Unſer Glück machen, und ſolchergeſtalt mit etwas Honneur leben zu können, allerdings verfehlet.

Inmaſſen denn damit nur in etwas, mit Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſten Erlaubniß, ad ſpeciem gegangen werde, mir Albrecht Wolffgang ſehr zu Gemüthe gedrungen, daß, da Deroſelben

aufzu-

aufzuwarten Ich unlängſt die Erlaubniß gehabt, und dabey auf das ſubmiſſeſte eine mir vorhin zugeſagte Gnade auszubitten mich erkühnet, um dadurch meinen Eiffer und Begierde vor Ew. Königlichen Majeſtät Dienſte deſto mehr zeigen, und mir unter meines gleichen künfftig eine Diſtinction erwerben zu können; Ich, gegen alles Vermuthen, zu meiner nicht geringen Beſtürtzung, abgewieſen, und der mir ſchon vor einigen Jahren zugedachten Beförderung gantz unwürdig geachtet, mithin vor der Welt veracht gemacht, und mir alle Hoffnung meiner künfftigen Fortun benommen worden; Woraus Wir denn nichts anders ſchlieſſen können, als daß Ew. Königlichen Majeſtät die gnädigſt verſicherte Beſorgung Unſeres und der Unſern Glück beſchwerlich ſeyn dörffte: Welches dann Unſer ohnedem mit ſorgſamen und bekümmerten Gedancken eingenommen geweſenes Gemüth noch mehreres alteriret, und Uns gäntzlich glauben gemachet, daß Ew. Königliche Majeſtät Selbſt, Nach Dero hohen Erleuchtung und großmüthigen Erwegung, geſunden haben würden, daß Wir Uns und Unſerm Stande etwas gantz unanſtändiges bewerckſtelliget; indem um des Uns, vermöge aller Rechte und alt-Väterlichen Verordnungen nach, ohnedem gebührenden Unterhalts willen, Wir uns und unſere Poſterität eines ex Providentia & pacto majorum herflieſſenden, und uns nur ad dies vitæ anvertraueten Erb-Rechts unverantwortlich priviret, folglich denjenigen Characterem, ſo unſerer Geburt nach, gleichwol das Vornehmſte, worauf Unſere Abſicht ge-

richtet werden müſſe, nemlich die Ehre, beyſeite geſetzet.

Gleichwie nun dieſes alles ſowol, als die daraus zu beſorgende übele Nachfolge vor Unſere unſchuldige Poſterität, Uns bishero ſehr tieff zu Gemüthe gedrungen, auch Uns in Unſerem Gewiſſen gantz unruhig und beſtürtzt gemacht; Alſo haben Wir, zu Abwendung des bey gedachter Unſerer Poſterität gantz gewiß zu gewarten habenden Fluchs, zu Redreſſirung der auf Uns geladenen Blame, und zu Tranquilliſirung Unſers beunruhigten Gewiſſens, kein anderes Mittel vor Uns übrig zu ſeyn geglaubet, als dieſe Sache dem Obriſt weltlichen Richter, Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät zu überlaſſen, mithin denen geiſt- und weltlichen Geſetzen, in aller Gelaſſenheit, Uns zu ſubmittiren.

Denn obſchon Ew. Königl. Majeſtät Wir mit aller nur erſinnlichen Devotion in Unterthänigkeit zugethan und ergeben ſind, ſo verhoffen Wir iedoch, durch Ergreiffung des Wegs Rechtens, nicht ſolches was zu verhengen, wodurch dem Ew. Königl. Majeſtät ſchuldigſten Reſpect einiger maſſen zu nahe getreten werden möchte, in gefällig-gnädigſter Erwegung, daß Wir, wie bereits gemeldet, dasjenige Unſerer Nachkommenſchafft nicht ſchlechterdings entziehen, noch begeben können, ſo Sie nicht Uns, ſondern Ihren und Unſern Vor-Eltern eintzig und allein zu dancken haben.

Dieſes können Wir zwar nicht in Abrede eyn, wie Wir wohl von Hertzen wünſchen möchten,

ten, daß gleich Anfangs, und da die Sache in die Bewegung gekommen, Wir davon ſolche Erläuterung gehabt, daß Wir den Uns vorgelegten Receſs gar nicht unterſchrieben, weniger ſolchen mit einem förmlichen Eyd beſchworen hätten: Allein da Wir einmal von einer ſolchen wichtigen Angelegenheit den erforderlichen Begriff nicht gehabt, und nachgehends noch dazu die nicht-Erfüllung des Receſſes verſpühren müſſen, ſo hoffen Wir, mit Ew. Königlichen Majeſtät ſelbſt eigenen allergnädigſten Approbation, vor GOtt, Jhro Röm. Kayſerlichen Majeſtät und der Ehrliebenden Welt davon entlediget, und wegen des hierinnen begangenen Verſehens, völlig entſchuldiget zu werden.

Dem ſey aber nun, Allergnädigſter König und Herr, wie ihm wolle, ſo haben Wir jedoch, da Jch, Georg Friedrich Carl, mit Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſt erlaſſenen, und mir wohl, obſchon um meiner Entfernung willen, etwas ſpät zugekommenen Schreiben, mich höchſt beehrt befinde, und daraus in Unterthänigkeit erſehen, wie Dieſelbe Unſerm unglücklichen Hauſe zu einigmäßiger Conſolation ein und anderes proponiren zu laſſen allergnädigſt gemeynet, auch darinnen Dero allergnädigſten Befehl unterthänigſte Parition zu leiſten Uns ſchuldigſt erachtet, und dahero den Hofmeiſter Strobel dahin inſtruiret, daß Ew. Königlichen Majeſtät allergnädigſten Willen und Erklärung er in Unterthänigkeit anhören, und Uns hernach gebührende Relation erſtatten ſolle, um Uns ſodann mit Dero allergnädigſten Erlaubniß

hinwie-

hinwieder der Gebühr nach, Poſitive entſchlieſſen zu können, nichts mehr wünſchende, als daß der Allerhöchſte GOtt Ew. Königl. Majeſtät ſolche Gedancken und Vorſchläge in Dero Königliches Hertz geben wolle, wodurch Wir und Unſere Familie von dem zu befürchtenden gäntzlichen Verfall annoch gerettet werden möchten; wozu Wir Uns um ſo viel deſto gröſſere Hoffnung beygehen laſſen; weil die Ew. Königl. Majeſtät beywohnende Welt-geprieſene Großmüthigkeit nicht zulaſſen kan, daß da Sie von allen Umſtänden vollkommene Erleuchtung haben, Dieſelbe an Unſerm unglücklichen Zuſtand, mithin auch an Unſerm unverſchmertzlichen Verluſt des Succeſſions-Rechts auf zwey Fürſtenthümer, den allergeringſten Gefallen tragen, vielweniger zugeben werden, daß Wir, um der Uns ohnedem drückenden Noth willen, noch unglücklicher werden möchten, ſondern daß Sie eine andere erſprießlichere Accreſcenz von GOtt erwarten, und Uns dahero zu Gnaden halten werden, wenn Wir um vorberührter das Wehe und Wohl Unſer und Unſerer Poſterität concernirenden trifftigen Motiven willen, Unſere Nothdurfft an höchſtgebührenden Ort anzubringen widerwillig beharren müſſen. Die immittelſt Ew. Königl. Majeſtät Wir eine langwierige höchſtbeglückte Königliche Regierung aus dem innerſten Grund des Hertzens treulich anwünſchen, auch ſolches von GOtt zu erbitten, Uns nicht ermüden werden, zu Dero Königlichen Huld und unſchätzbaren Gnade Uns in Unterthänigkeit überlaſſen,

und

und mit unendlicher Veneration in tieffſter Submiſſion erſterben

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr!

Ew. Königl. Majeſtät

Ulm, den 21. Decembr. An. 1715.

unterthänigſt und gehorſamſte Diener,

Georg Friedrich Carl, M. z. B.

Albrecht Wolffgang, M. z. B.

XCII.*

Antwort-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen auf vorherſtehendes Schreiben der beyden Herren Marggrafen von Brandenburg-Culmbach, de Anno 1716.

Durchlauchtige, ꝛc.

EW. Ew. Lbd. Lbd. an Uns, unterm 28. des jüngſt verwichenen Monats Decembr. abgelaſſenes Schreiben iſt Uns allererſt jüngſter Tagen, und alſo ziemlich ſpät zugekommen;

Und ob Wir zwar ſchon vorlängſt die Nachricht gehabt, daß Eurer Ew. Lbd. Lbd. ſtarck zugeſetzet würde, um Sie von denen mit Uns habenden Succeſſions-Pactis abzuziehen, und was vor ſeltſame Mittel und Motiven bey Ihnen dazu gebrauchet würden; So müſſen Wir wol bekennen, wasgeſtalt Wir nimmer geglaubet, daß Euere Ew. Lbd. Lbd. Sich ſo leicht deßhalb auf den Unweg würden haben bringen laſſen, bevorab, da es in dieſer

dieſer Sache nicht bloß um einen zeitlichen Nutzen und Gewinn zu thun iſt, ſondern durch die von Ew. Ew. Ldd. Ldd. geſchworne Cörperliche Eyde, Ihre Gewiſſen vor GOtt in der Sache vinculiret ſeyn, auch Ihr Fürſtlicher Name und Reputation vor der gantzen raiſonnablen Welt mercklich dabey leiden wird, wenn Sie von Ihrem ſo offt ſchrifft- und mündlich gegebenen, und auf die ſolenneſte Art von der Welt, beſchwornem Wort, jetzo einen ſolchen Abſprung nehmen wollen, und niemand ſolches anders deuten kan, als daß es bloß in dem Abſehen geſchehe, bey des Herrn Marggrafen zu Bayreuth jetzigem kräncklichen Zuſtande die Succeſſion in Deſſelben Lande zu erhaſchen, ſolte auch Treue, Glauben, Ehre und Gewiſſen an den Nagel gehangen werden müſſen.

Wir imputiren dieſes Verfahren keinesweges Eurer Eurer Ldd. Ldd.; Es iſt auch ein ſolch Exempel in Unſerm nun 300. Jahr ſtehenden Chur- und Fürſtlichem Hauſe, und unter Marggrafen zu Brandenburg nicht erhöret worden, und ſtehet nicht zu glauben, daß Eure Eure Ldd. Ldd. dergleichen Fleck und Macul in das Haus zu bringen den Anfang machen wollen.

Eure Eure Ldd Ldd. wollen aber die Leute, welche Ihnen dergleichen Anſchläge geben, nach ihrer Religion, nach der Jalouſie, ſo ſie wider den Anwachs Unſers Hauſes haben, und nach dem Intereſſe, ſo ſie dabey finden, wenn Wir Uns mit Eurer Eurer Ldd. Ldd. rechtſchaffen broulliren, anſehen; So werden Sie leicht urtheilen können,

ob

ob man es wohl oder übel mit Eurer Eurer Lbd. Lbd. meyne, und was endlich der Ausgang von dieſer gantzen Sache ſeyn werde.

Zum wenigſten iſt dieſes inevitable, daß, wenn Wir mit Eurer Eurer Lbd. Lbd. dieſer Sache halber, in weitere Colliſion gerathen, und indeſſen der Eurer Eurer Lbd. Lbd. vielleicht gar nahe ſcheinende Fall zu Bayreuth ſich begeben würde, Sie doch, ſo lange dieſer Streit währet, unmöglich zu den Beſitz dieſer Bayreuthiſchen Lande gelangen können, und Sie alſo indeſſen des Genuſſes ſowol ſolcher Lande, als auch der von Uns bisher zu Weſſerlingen gehabten Emolumenten beraubet ſeyn, und ſich ſolchergeſtalt beſorglich wol gar zwiſchen zwey Stülen niederſetzen werden. Zugeſchweigen, was auch ein Sequeſtrum, welches, auf vorerwehnten Fall, in denen Bayreuthiſchen Landen, bey denen über dieſelbe zwiſchen Uns und Eurer Eurer Lbd. Lbd. fortwährenden Streitigkeiten möchten etabliret werden wollen, bey des Landes ſehr verſchuldeten Zuſtande, vor mehr andere Inconvenientien nach ſich ziehen, und ob daraus endlich nicht wol ein gäntzlicher Zerfall ſelbigen Fürſtenthums erfolgen könte; Woſerne bey Ew. Ew. Lbd. Lbd. noch einige Sentimente der vor des Hauſes Brandenburg wahres Beſte wohl-intentionirten Marggrafen übrig ſeyn, ſo werden dieſe Umſtände Eurer Eurer Lbd. Lbd. ob GOTT will, andere und beſſere Impreſſiones geben, Eure Eure Lbd. Lbd. ſich auch nicht auf eine ſo indigne, und von dem wahren Intereſſe Unſeres Hauſes zum höchſten entfernte Weiſe, von deſſen ärgſten Feinden

den und Mißgönnern auf ſchlüpffrige, und Ihnen nichts anders, als einen ſchweren Fall und ſpäte Reue androhende Wege, führen laſſen.

Wir haben gegen den Hofmeiſter Strobel Uns über dieſes alles noch weiter mündlich expliciret, auch ihme eine ſchrifftliche Beantwortung deſſen, was Eure Eure Lbd. Lbd. Uns dieſerwegen unter vorgedachtem Dato zugeſchrieben, mitgegeben, worauf Wir Uns beziehen, und darauf Eurer Eurer Lbd. Lbd. weitere Erklärung erwarten, dabey aber beklagen, daß Dieſelbe anjetzo an ſolchen Orten ſich befinden, woſelbſt Sie in Unſerer und Ihrer eigenen Feinde Händen ſeyn, auch folglich die Freyheit und Occaſion nicht haben werden, die Sache, welche doch von dem äuſſerſten Gewicht iſt, und wovon Ihr gantzes Wohl und Weh dependiret, mit verſtändigen, unpartheyiſchen, und in dergleichen Affairen geübten Leuten reifflich zu überlegen, und ſich die daraus bevorſtehende Suiten recht vorzuſtellen. Wir verbleiben ꝛc. Berlin, den 22. Febr.

Inſcriptio.

An die Herren Marggrafen, Georg Friedrich Carl und Albrecht Wolffgang zu Culmbach.

XCIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, worinnen Sie Deroſelben die glückliche Eroberung der Veſtung Strahlſund notificiren, auch die dabey erwieſene Tapfferkeit der Königl. Polniſch- und Chur-Sächſiſchen Miliz, und beſonders die vortreffliche Conduite Ihrer Excell. des Herrn Grafen von Wackerbarth gar ſehr rühmen und recommendiren, de Anno 1715.

P. P.

P. P.

Euer Majeſtät gebe Ich hiermit die, ſonder Zweifel nicht weniger Deroſelben als mir ſehr erfreuliche Nachricht, daß die hieſige Campagne nunmehr ein erwünſchtes Ende genommen, und daß der König in Schweden ſich mit der Flucht, ſo gut er gekonnt, heimlich aus Stralſund ſalviret, und den Ort den Nordiſchen Alliirten überlaſſen, welcher auch, nach Inhalt der, mit der hinterbliebenen Schwediſchen Generalität darüber aufgerichteten Capitulation, tetzo würcklich in Beſitz genommen wird. Hierdurch kommen die Sachen, GOtt Lob! in den Stand, daß der König in Schweden aus ſeinen bißher in Teutſchland gehabten Provinzien Ew. Majeſtät ſo wenig in Polen als in Sachſen weiter keinen Uberlaſt thun kan. Und weiln ſolches das vornehmſte Abſehen iſt, welches man bey dem bißherigen Feld-Zuge gehabt; Alſo gratulire Ich auch Ew. Majeſtät von Grund meiner Seelen, zu dieſen in ſo weit erreichten Zweck, verſichere Sie auch, daß gleichwie Ew. Majeſtät ſelbſt mir hoffentlich das Zeugniß geben werden, daß Ich meinen mit Ihro habenden Tractaten und gegebenen Königlichen Worten bißhero ein vollkommenes Gnügen gethan, alſo ich auch in ebenmäßiger Punctualität damit auch weiter getreulich continuiren werde, und in geringſten nicht zweifele, Ich werde eben dergleichen auch von Euer Majeſtät wieder zu erwarten haben. Hierbey kan Ich nicht umhin, Ew. Majeſtät anzurühmen die ſonderbare Valeur, Kriegs-Erfahrung, auch uner-

müdeten Fleiß und Sorgfalt, ſo Ew. Majeſtät General, Graf von Wackerbarth, bey der Belagerung von Stralſund erwieſen, und muß ich demſelben billig den Ruhm beylegen, daß man Ihm vornemlich die glückliche Eroberung des Orts zuzuſchreiben habe; Ew. Majeſtät übrige Generals, auch andere Officiers und Gemeine, haben das Ihrige als redliche brave Leute ebenfalls darzu beygetragen, und meritiren ſie gewiß insgeſamt, daß Ew. Majeſtät ſie deßfalls æſtimiren und werth halten, abſonderlich aber dem Grafen von Wackerbarth beſondere Marquen Dero vor Denſelben habenden Diſtinction und Gnade geben, worzu Ich ihn dann Ew. Majeſtät aufs beſte recommandire, und im übrigen jederzeit verharre, ꝛc.

XCIV.

Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Trier an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Churfürſtens Caroli zu Trier betreffend, de Anno 1715.

Durchlauchtigſter Fürſt und Herr,

Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. wird ohngezweifelt bereits vorgekommen ſeyn, und mögen es Deroſelben Wir gehorſamlich nicht verhalten, was maſſen dem Allerhöchſten, ſeinem unerforſchlichen Willen nach, gefallen, weiland den Hochwürdigſt-Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl, Ertz-Biſchoffen zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzlern und Churfürſten, Biſchoffen

ſen zu Oßnabrück, Adminiſtratorn zu Prümb, Hertzogen zu Lothringen und Baar, des Ritterlichen Maltheſer-Ordens in Caſtilien und Legion Groß-Priorn, Unſern gnädigſten Churfürſten und Herrn, vermittelſt einer Demſelben an denen Kinder-Blattern zugeſtoſſenen 10tägigen Kranckheit, in dem wenig Tage vorher angefangenen 36ſten Jahre ſeines Alters, am 4ten dieſes zu Wien, aus dieſem Zeitlichen zu ſich ins Ewige zu beruffen, mithin die Adminiſtration und Regierung hieſigen Churfürſtenthums und Landen, ſede vacante, auf Uns zu devolviren. Allermaſſen nun Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. leicht ermeſſen, wie Uns dieſer ohnvermuthet und frühezeitige Sterbe-Fall um ſo mehr zu Gemüth gehen müſſe, als Wir verhofft gehabt, daß dieſes Ertz-Stifft, nach ſo vielen ausgeſtandenen ſchweren Kriegs- und andern Bedrängniſſen, ſich des Vorſtands eines an verſchiedene hohe und mächtige Häuſer mit Blut-Verwandſchafft alliirten Churfürſten noch lange Jahre in Friedens-Zeiten zu erfreuen haben würden, und Wir daher nicht zweiffeln, daß Ew. Hoch-Fürſtliche Durchlaucht. mit Uns über ſolchen harten Verluſt ein gnädiges Mitleiden tragen würden; Alſo bitten Wir den gütigen GOTT, daß Er Dieſelbe und Dero Fürſtliches Haus noch lange Zeit vor dergleichen und allen andern widrigen Begebenheiten mildigſt conſerviren wolle. Erſuchen Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht. unterthänigſt, Sie geruhen Uns und hieſigem Ertz-Stifft Dero hohe Protection und Gnade, beſonders währender ſolcher Unſerer Interims-Regie-

rung, ferner angedeyhen zu laſſen, die hingegen mit ſchuldigſter Veneration beſtändig verbleiben

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Trier, den 22. Decembr.
An. 1715.

Unterthänigſte,

Dom-Probſt, Dom-Dechant und regierendes Dom-Capitel zu Trier.

XCV.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capitul's zu Trier, de Anno 1716.

Von GOttes Gnaden 2c.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgeborne auch Wohl-Edel-geborne, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Aus Derſelben unterm 22. Decembr. a. p. abgelaſſenen Schreiben haben Wir leidmüthig erſehen, was geſtalten es dem Allerhöchſten nach ſeinem unerforſchlichen und unwandelbaren Rath und Willen gefallen, den weyland Hochwürdigſt Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carl, Ertz-Biſchoffen zu Trier, (tot. tit.) nach ausgeſtandener zehentägiger Kranckheit, in dem 36. Jahr ſeines Alters den 4. dito zu Wien, von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und in die ewige Herrlichkeit zu verſetzen, und wie durch deſſen höchſtſel. Ableben die Adminiſtration ſothanen Churfürſtenthums

auf

auf Dieſelben, ſede vacante, gediehen. Wie Wir nun an ſolcher betrübten Begebniß inſonders vielen Theil nehmen; Alſo mögen Wir denen Herren Unſer über dieſen ſchmertzhafften Abſterben eines mit ſo vieler Erleuchtung und andern hohen Qualitäten begabten Fürſtens empfindendes Leidweſen, und Betrübniß nicht bergen, von Hertzen wünſchende, daß der Allerhöchſte von denen Churfürſtlichen Landen dergleichen traurige Fälle führohin lange in Gnaden abwenden, und ſolchen harten Verluſt durch anderweite angenehme Fügniß und bald anzutretende glückliche Wahl, worüber Wir Uns ins beſondere viel Freude machen werden, erſetzen möge. Dancken denenſelben immmittelſt vor die Uns gegönnete Notification, und verbleiben Denenſelben mit allem gutem und beſtändiger Freundſchafft wohl beygethan. Den 18. Jan. 1715.

XCVI.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Fürſt Leopolds zu Anhalt-Cöthen an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Dieſem notificiren, daß Sie Dero Landes-Regierung anzetreten, de Anno 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

EUer Liebden haben zu aller Zeit für Unſer Haus ſo viel Freundſchafft und Gewogenheit gezeiget, daß Wir billig Unſerer Schuldigkeit zu ſeyn

 ermeſ-

ermeſſen, Deroſelben Freund-Vetterlich zu notificiren, welchergeſtalt Wir, nach der, durch GOttes Gnade in dieſem Monat erreichten Majorennität, die durch des weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Emanuel Lebrechts, Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. als Unſeres in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, ehemaligen frühzeitigen Hintritt verledigte und auf Uns verfällete Landes-Regierung ſelbſt zu übernehmen, und ſolche durch GOttes Gnade, zum Beſten Unſerer angebornen Unterthanen zu führen, Uns entſchloſſen haben. Wir erſuchen dannenhero Euer Lbd. die zwiſchen Dero und Unſerm Hauſe jedesmal gepflogene vertrauliche Correſpondence und Freundſchafft auch Uns nicht weniger zu gönnen, und dagegen verſichert zu ſeyn, daß Wir mit Eifer alle Gelegenheit ſuchen werden, dadurch Wir Euer Lbd. darthun können, wie vollkommen Wir Deroſelben zu allen angenehmen Dienſten willig und gefliſſen. Datum Cöthen, den 23. Decembr. An. 1715.

Von GOttes Gnaden Leopold, Fürſt zu Anhalt Hertzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Leopold, Fürſt zu Anhalt.

XCVII.

XCVII.

Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, Herrn Caroli XII. an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Dero Fr. Groß-Mutter, der verwittibten Königin Hedwig Eleonorä in Schweden notificiren, de Anno 1715.

Wir Carl von GOttes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Schonen, Eheſten Liefland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern zu Jülich, Cleve und Bergen Hertzog rc. Entbiethen dem Durchlauchtigen und Hochgebornen Fürſten, Unſerm freundlich geliebten Vettern, Herrn N. N. Hertzogen zu Sachſen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu meiſſen, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Unſern Freund-Vetterlichen Gruß, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürſt,
Freundlich geliebter Vetter,

WIr geben Ew. Liebden mit hochbetrübtem Gemüthe hierdurch Freund-Vetterlich zu vernehmen, was geſtalt dem allerhöchſten GOtt, nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen, gefallen, Unſere Hochgeehrteſte Frau Groß-Mutter, die weyland Durchläuchtigſte und Großmächtigſte Fürſtin und Frau, Frau Hedwig Eleonora, der Schweden, Gothen und Wenden Königin, Groß-

Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Schonen, Ehe-ſten, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Ste-tin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Für-ſtin zu Rügen, Frau zu Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Gräfin bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Clev und Berge Hertzogin, geborne Hertzogin zu Schleßwig-Hollſtein, Stor-marn und der Dithmarſen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Wittwe, nach ausgeſtandener kurtzen Kranckheit, den 24. verwichenen Monats aus dieſer Zeitlichkeit durch einen höchſt-ſeligen Tod abzufordern, und der Seelen nach in ſein ewiges Reich zu verſetzen. Je tieffer nun ſolcher Todes-Fall Uns zu Hertzen gehet, ſonderlich da die höchſt-ſelige Uns alle erdenckliche Kennzeichen Groß-Mütterlicher Liebe und Zuneigung jederzeit gegeben, je gröſſern Antheil ſind Wir verſichert, daß Ew. Liebden an Unſerm Leid-Weſen nehmen werden, die Wir von Hertzen wünſchen, daß der grundgütige GOtt Ew. Lbd. nebſt Deroſelben Fürſtl. Hauſe vor alle dergleichen empfindlichen und herben Trauer-Fällen lange Jahre bewahren, und Dieſelbe bey beſtändiger Geſundheit, langem Leben und allem ſelbſtwehlenden Wohlweſen erhalten wolle. Und Wir ſind Ew. Lbd. nebſt Empfehlung Göttl. Obhut, zu Erweiſung aller Freund-Vetterl. Gefälligkeiten willig und gefliſſen. Gegeben Yſtädt, d. 27. Dec. 1715.

Ew. Lbd.

Freundwilliger Vetter,
CAROLVS.
H. G. von Müllern.

Nota.

Nota. Wenn groſſe Herren, wegen gewiſſer Prætentionen an Land und Leute, mit einander ſtreitig ſind; ſo pflegen Sie die Titulaturen derjenigen Lande, worüber Selbige in Conteſtation ſtehen, einander nicht zu geben. Alſo läßt z. E. allhier der König von Schweden, als Pfaltz-Graf bey Rhein, an einen Hertzog von Sachſen, die Titul Jülich, Cleve, Berg, Marck, Ravensberg und Ravenſtein weg.

XCVIII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorher befindliches Königlich Schwediſches Notifications-Sreiben, de Anno 1715.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Ew. Königl. Majeſtät ſind Unſere ꝛc.

Inſonders Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königlichen Majeſtät hochgeehrteſtem Schreiben vom 27. Dec. verwichenen Jahrs ſo Wir erſt den 3ten dieſes lauffenden Monats und Jahrs erhalten, haben Wir nicht ohne ſonderbares Leidweſen erſehen, welchergeſtalt es dem Allerhöchſten nach ſeinem unwandelbaren Rath und Willen gefallen, Dero Frau Groß-Mutter, die weiland Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſtin und Frau, Frau Hedwig Eleonoren, der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. nach ausgeſtandener kurtzen Kranckheit, durch einen höchſtſeligen Tod von dieſer Zeitlichkeit zu ſich in die ewige Herrlichkeit abzufordern. Wir mögen leicht ermeſſen, wie ſehr Ew. Königl. Majeſtät dieſer ſchwere Trauer-Fall zu Gemüthe drin-

gen müſſe, und haben dahero Unſere Obliegenheit erachtet, zu Bezeugung Unſerer Ew. Königl. Majeſtät ſtets gewiedmeten beſonderer Ergebenheit und Hochachtung, wegen ſolcher betrübten Begebniß Deroſelben Unſer aufrichtiges Beyleid und Condolence zu conteſtiren, mit dem treueſten Zuwunſch, daß der Allerhöchſte Ew. Majeſtät und Dero Königliches Haus bey aller Proſperität und geſeegneten Hoch- und Wohlweſen erhalten, alle dergleichen Trauer-Fälle hinführo von Deroſelben in Gnaden abwenden, und ſolchen ſchweren Verluſt durch anderweite angenehme Schickungen erſetzen wolle: Die Wir, unter Ausbittung Euer Königl. Majeſtät continuirender hohen Propenſion und Gewogenheit, Deroſelben vor die Uns gegönnte gütigſte Notification hierdurch verbundenſten Danck abſtatten, und zu Erweiſung ꝛc. Datum Anno 1715.

XCIX.

Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt ſeinem ältern Herrn Bruder zum Geburts-Tage gratuliret, de Anno 1715.

Durchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

BEy Herannahung Ew. Liebden erfreulichen Geburts-Tages, erfordert meine Pflicht, nebſt Bezeugung der hierob ſchöpffenden ungemeinen Zufriedenheit, auch des an Dero Wohlſeyn nehmenden vollkommenen Antheils, aus treuen Freund-Brüderlichen Hertzen, gegenwärtig Deroſelben wohlmeynend anzuwünſchen, daß der mildreiche

reiche GOtt, ſeiner unendlichen Güte nach, ferner über Ew. Lbd. in einen recht vollen Maaß himmliſcher Wohlthaten gnädiglich walten, Dieſelbe durch tauſendfachen unaufhörlichen Seegen reichlich überſchütten, mit den Zuwachs der Jahre, Dero Verdruß mindern, hingegen neues Glück Heil und Vergnügen Deroſelben verleihen, Ew. Lbd. unzehlige Freude an Dero wertheſten Fürſtlichen Kindern erleben laſſen, Ew. Liebden Verlangen ſtets gewähren, ſein Gedeyen zu Dero Unternehmen geben, Ew. Lbd. unſchätzbare Perſon bis zu einen ſpäten, geruhigen und Lebens-ſatten Alter, gegen alles widrige mächtiglich beſchirmen, bey beſtändiger Geſundheit und allen nur erwehlenden Erſprießlichkeiten, zu Unſern beſondern Troſt, ſamt Dero Frau Gemahlin (der mich gehorſamſt empfehle) friſten, demjenigen aber Ew. Liebden beharrliche Freundſchafft, Gewogenheit und Liebe unverändert erhalten wolle, der ſolche ſich hiemit ausbittet, auch in ewig gewiedmeter Ergebenheit verbleibet ꝛc. - - 1715.

Ew. Liebden

treu ergebenſter Bruder, Gevatter
und Diener,

N. N.

C.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben, ſo ein Reichs-Fürſt auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben ſeines jüngern Herrn Bruders eigenhändig abgelaſſen, de *Anno* 1715.

Durch-

Durchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

EW. Liebden bin beſonders verbunden, daß Sie ſich haben gefallen laſſen, ſowol durch Ihr ſehr angenehmes Schreiben, als durch den überſchickten N. N. mündlich conteſtiren zu laſſen, wie Sie Theil nähmen, mir wegen meines Zuſtandes, als auch zu meinem morgen, geliebts GOtt, erwarteten Geburts-Tag ſo viel Gutes anzuwünſchen; ſage deßhalber ergebenſten Danck, und mögen ſich Ew. Liebden verſichert halten, daß mir allezeit lieb ſeyn ſoll, vergewiſſert zu werden, daß Dieſelbe, ſamt Dero Frau Gemahlin Liebden, welcher Ich bitte meinen gehorſamen Reſpect abzulegen, beyderſeits in allen hohen Vergnügen und guter Geſundheit befinden werden, und um ſolches mich zu erkundigen, Ich meinen Cammer-Juncker N. N. abgehen laſſen, da ich denn nicht zweiffele, mit der Nachricht erfreuet zu werden, daß Sie ſich in Wohlweſen befinden, und weil Ew. Lbd. meinen Sohn zum vorhabenden Vergnügen der Jagd verlangen, ſo wird derſelbe auf ferner erhaltenen Befehl ſich einſtellen, wenn es möglich iſt: künfftige Woche aber ſo werden Sie erlauben hier zu bleiben, indem Wir den Herrn ⸗ ⸗ ⸗ erwarten. Wenn Ich wohl wäre, ſtellte ich mich an ſtatt meines Sohnes ein werde alſo ſuchen, ein andermal das Vergnügen zu genieſſen, um meinen Herrn Bruder einmal wieder zu ſehen, und zu temoigniren, wie daß beſtändig bin ꝛc. - - 1715.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Bruder
und Diener,
N. N.

Vom

Vom Jahr 1716.

CI.

Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder zum Geburts-Tage, de Anno 1716.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Was andere Ew. Liebden zu Dero Geburts-Tag münd- oder ſchrifftlich anwünſchen, daſſelbige geſchicht auch bey mir aus treuem Hertzen durch ſtetes Flehen zu GOtt, auf daß Derſelbe, ſeiner unerſchöpfflichen Güte nach, ſolchen beglückten Tag Deroſelben noch vielmal in lauter Segen und aller Zufriedenheit erleben, mit dem Zuwachs der Jahre Dero Wohlwollen gegen mich zunehmen laſſen, und mir noch öffters das Vergnügen gönnen möge, bey ſolcher und andern erfreulichen Gelegenheit Ew. Liebden in der That bezeugen zu können, daß wahrhafftig bin, und nie aufhören werde zu ſeyn ꝛc.

- - 1716.

Ew. Liebden

treu-ergebenſter Bruder, Gevatter und Diener,

N. N.

CII.

Schreiben der verwittibten Fürſtin, Fr. Marien Charlotten zu Eggenberg, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Ihres Herrn Gemahls, und daß Sie vor Ihren unmündigen Herrn Sohn, als Vormundin, die Regierung angetreten notificiret, de Anno 1716.

Unſere

Unſere Ehrenſchuldigſte Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt ꝛc.

Hochgeehrter Herr, Freund und Vetter,

Ew. Liebden können Wir ſchmertzhafft zu eröffnen nicht unterlaſſen, was geſtalten es dem Herrſcher aller Regenten, dem Allmächtigen GOtt, aus ſeinen unerforſchlichen Abgrunds-Urſachen, gefallen, den Durchläuchtigen Fürſten und Herrn, Johann Anthoni Joſeph, des Heil. Röm. Reichs Gefürſteten Grafen zu Gradiſca, Hertzogen zu Cromau und Fürſten zu Eggenberg, Grafen zu Adlſperg und Herrn zu Aquileja &c. weiland Unſers Herrn Ehegemahls Ldd. ſel. Andenckens, nach langwierig ausgeſtandener Kranckheit, durch einen Schlag-Fluß, und darauf leider! erfolgten ſanfften Tod, den 9ten dieſes Monats und Jahres, von dieſer Zergänglichkeit Zweiffels ohne zu ſich in die ewige Freude abzufordern, dergeſtalt, daß hochgedacht Unſers ſelig entſchlaffenen Herrn Ehegemahls Ldd. nach aufgerichteter Teſtamentariſcher Diſpoſition, alle die beſeſſene Lande, Herrſchafften und Güther Dero eintzigem Fürſtlichen Sohne, dem Hochgebohrnen Johann Chriſtian, Fürſten zu Eggenberg, als Dero Univerſal-Erben, überlaſſen, anbey aber Uns, biß zu deſſen erlangter Majorennität, die Tutel und vollkommene Gerhabſchafftliche Adminiſtration aufgetragen haben. Gleichwie Wir nun nicht zweiffeln, Ew. Liebden wer-

werden mit Uns, wegen dieſes erlittenen ſchmertzlichen Verluſts, alles Mitleiden tragen, wie nicht weniger die Uns aufgetragene und bereits angetretene Gerhabſchafftliche Adminiſtration allerdings billigen; Als bitten Wir GOtt, Er wolle Dieſelbe vor allen Trauer-Begebenheiten mildiglich bewahren, Uns auch, Zeit Unſerer obtragenden Adminiſtration, die Gelegenheit geben, um Ew. Liebden viele erſprießliche Gefälligkeit erweiſen zu können, maſſen Wir Deroſelben zu allen angenehmen Dienſten ſtets bereit und willig verbleiben. Geben Grätz, den 12. Jenner, 1716.

Von GOttes Gnaden Maria Charlotta, des Heil. Röm. Reichs Gefürſtete Gräfin zu Gradiſca, Hertzogin in Cromau, und Fürſtin zu Eggenberg, Gräfin zu Adlſperg und Frau zu Aquileja, eine geborne Gräfin von Sternberg, Wittib und gevollmächtigte Gerhabliche Adminiſtratrix.

Ew. Liebden

Dienſtſchuldigſte Dienerin und Muhme,

M. C. F. zu Eggenberg, Wittib.

CIII.

Notifications-Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt ſeines Erb-Printzen, Carl Edzards, betreffend, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durch-

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden mögen Wir hiemit, aus höchſt-erfreutem Gemüthe Freund-Vetterlich nicht verhalten, welchergeſtalt die Durchläuchtige Fürſtin, Frau Chriſtiana Louiſe, vermählte Fürſtin zu Oſt-Frießland, geborne Fürſtin zu Naſſau, Gräſin zu Saarbrücken, und Saarwerden, Frau zu Eſens, Stedesdorff und Witmund, auch Lahr, Wißbaden und Idſtein ꝛc. Unſere hertzgeliebte Frau Gemahlin Lbd. heute am 18. Januar. des Morgends zwiſchen 7. und 8. Uhr, Ihrer bißhero getragenen Leibes-Bürde, durch Göttlichen Beyſtand, glücklich entbunden, und einen geſunden wohlgeſtalten Erb-Printzen zur Welt geboren habe. Gleichwie Wir nun durch die Geburt Unſers jungen Erb-Printzens zum höchſten erfreuet ſind, und die Hoffnung zu GOtt haben, daß Er Denſelben Uns, Unſerm Fürſtlichen Hauſe und Lande zum Beſten erhalten, und in ſeiner Furcht und allen Fürſtlichen Tugenden aufwachſen laſſen werde: Alſo tragen Wir auch zu der von Ew. Lbd. jederzeit Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauſe erwieſenen Affection das Freund-Vetterliche Vertrauen, Sie werden ſich mit Uns über dieſen von GOTT verliehenen Segen erfreuen; Maſſen Wir hinwiederum aufrichtig verſichern, daß Uns nichts angenehmers ſeyn wird, als wenn Wir den fernern Flor und geſegneten Wohlſtand von Ew. Liebden und Dero Fürſtlichem Hauſe vernehmen: Wir wünſchen ſolches von Grunde

Unſers

Unſers Hertzens, empfehlen Uns und Unſern jungen Erb-Printzen Ew. Lbd. beharrlicher Gewogenheit, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte ohnabläßig bereit und gefliſſen. Gegeben auf Unſerm Reſidentz-Hauſe Aurich, den 18. Januar. Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Georg Friedrich, Fürſt zu Oſt-Frießland, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Witmund ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſtwilliger Vetter und Diener,

Georg Albrecht, F. zu O.

CIV.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ernſt Auguſts zu Sachſen-Weimar, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Vermählung mit der verwittibten Hertzogin Eleonora Wilhelmina zu Merſeburg notificiren, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Nachdem durch Göttliche Fügung Wir ohnlängſthin mit der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frauen Eleonoren Wilhelminen, geborner Fürſtin zu Anhalt, verwittibter Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg, Landgräfin in Thüringen ꝛc. ꝛc. eine Fürſtliche Ehe-Verbindung geſchloſſen, ſelbige

auch am 24ten abgewichenen Monats Januarii, auf dem Schloſſe Nienburg durch prieſterliche Copulation, Chriſt-Fürſtlichen Gebrauch nach, vollzogen worden: So haben Wir nicht ermangeln wollen, Ew. Lbd. davon Freund-Vetterliche Notification zu thun, nicht zweiffelnde, Sie werden ſothane getroffene Ehe-Alliance nicht allein gerne vernehmen, ſondern auch in der bißher verſpürten Affection gegen Uns fernerweit zu verharren, freundlich belieben, der Wir, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und bereit verbleiben. Geben Köthen, den 3. Febr. Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Ernſt Auguſt, Hertzog zu Sachſen ꝛc. (tot. tit.

CV.

Antwort und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben, de *Anno 1716.*

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Liebden unterm 3. Februar. erlaſſenen Freund-Vetterlichen Schreiben haben Wir erſehen, wie Dieſelben durch Göttliche Direction mit der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frauen Eleonoren Wilhelminen, geborner Fürſtin zu Anhalt, verwit-

verwittibten Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg ꝛc. (tot. tit.) eine Fürſtliche Ehe-Verbindung abgeſchloſſen, und ſelbige am 24. Jan. mittelſt Prieſterlicher Copulation, Chriſt-Fürſtlichem Gebrauch nach, vollzogen. Wie Wir nun Ew. Liebden zu ſolcher getroffenen ehelichen Alliance, mit dem Zuwunſch alles Fürſtlichen Wohlergehens und Vergnügens, von Hertzen gratuliren, alſo dancken Wir Deroſelben vor die Uns gegönnete Notification, und verbleiben Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und bereit ꝛc. Anno 1716.

CVI.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Kayſerlichen Printzens Leopoldi betreffend, de Anno 1716.

Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Durchlauchtiger, Hochgeborner, lieber Oheimb und Fürſt,

Welchergeſtalten Unſere freundlich-geliebteſte Frau Gemahlin, der Röm. Kayſerin Lbd. geſtern Nachmittags, zwiſchen 7. und 8. Uhren, Ihrer getragenen Leibes-Bürden gantz glücklich entbunden, und Wir dadurch mit einem geſunden wohlgeſtalten jungen Printzen erfreuet worden, ſolches haben Wir Ew. Lbd. hiermit um ſo eher gnädigſt benachrichtigen wollen, als Wir Uns von

Dero Affection und Ergebenheit für Uns und Unſer Ertz-Haus überzeugt wiſſen, mithin Sie dieſen Uns von GOtt verliehenen Ehe-Segen nicht nur gerne vernehmen, ſondern auch mit Uns darob eine beſondere Vergnügung ſchöpffen werden; In dieſer ungezweiffelten Zuverſicht verbleiben Wir Deroſelben mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 14. April. Anno ſiebenzehen hundert und ſechzehen, Unſerer Reiche des Römiſchen im fünfften, des Hiſpaniſchen im dreyzehenden, des Hungariſchen und Böheimiſchen im fünfften.

CARL.

Vt. Friedr. Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. v. Glandorff.

CVII.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, wegen Dero Vermählung mit der Rußiſchen Printzeßin Catharina, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Nachdem durch die gütige Providenz und ſonderbare Direction des Allerhöchſten zwiſchen des

des weiland Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Johann Alexiewitz, Czaaren und Selbſthaltern aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. hinterlaſſenen älteſten Frau Tochter, Princeßin Catharinen Hoheit, und Uns, mit beyderſeits höchſt und hoher Anverwandten Approbation, eine Fürſtliche Ehe-Gelübde vor weniger Zeit verabredet und geſchloſſen, auch daſſelbe, bey jüngſter Anweſenheit Seiner ietzo regierenden Groß-Czaariſchen Majeſtät, des Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Petri Alexiewitz Czaaren und Selbſthaltern aller Reuſſen ꝛc. in Dantzig, durch Prieſterliche Copulation, Chriſtlichen Gebrauche nach, vollzogen worden; So haben Wir, in veſter Hoffnung, daß Ew. Liebden Uns ſolche gewünſchte Hoffnung, daß Ew. Liebden Uns ſolche gewünſchte Heyraths Alliance, gerne gönnen, und an Unſerer darüber habenden Freude mit Theil nehmen werden, Ew. Lbd. davon hiemit die gebührende Notification zu thun, nicht ermangeln wollen. Dero Wir dann darneben alles hochgeſegnete Wohlſeyn und Vergnügen anwünſchen, und zu ſtets währender Erweiſung aller zu Ew. Liebden Vergnügen gereichender Dienſt-Gefälligkeiten, willig und bereit verharren. Gegeben auf Unſerer Veſtung Schwerin, den 11. Maj. 1716.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener,

CIIX.

Antwort- und Gratulations- Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtliches Mecklenburg-Schweriniſches Notifications-Schreiben, de *Anno* 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Bruder,

Ew. Lbd. den 11ten hujus erlaſſenes Freund-Vetterliches Schreiben hat Uns in mehrern zu vernehmen gegeben, was geſtalten zwiſchen Deroſelben und der Durchlauchtigſten Princeßin Catharinen, des weyland Durchlauchtigſten Groß-mächtigſten Fürſten, Herrn Jvan Alexiewiz, Czaaren und aller Reuſſen Selbſthaltern, hinterlaſſene älteſte Princeßin Tochter ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Gelöbniß verabredet und geſchloſſen, auch bey ohnlängſtiger Anweſenheit Seiner ietzt regierenden Czaariſchen Majeſtät in Dantzig mittelſt Prieſterlicher Einſegnung bereits vollzogen worden.

Wie Wir nun an alle demjenigen, was Ew. Lbd. und Dero Fürſtliches Haus betrifft, jederzeit beſondern Antheil nehmen, alſo gratuliren Wir Deroſelben Freund-Vetterlich, mit dem aufrichtigem Zuwunſch, daß ſolche getroffene Fürſtliche Alliance glücklich und geſegnet, auch Ew. Liebden und Dero Fürſtliches Haus bey unverrückter hoher Proſperität und Selbſt wehlender Vergnügung lange Zeit gefriſtet ſeyn mögen, die Wir Deroſelben

ben vor die Uns gegönnete Notification hiemit Freund-Vetterlichen Danck erſtatten, und zu Erweiſung ꝛc. Anno 1716.

CIX.

Schreiben Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben das Abſterben Dero Herrn Bruders, Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, notificiren, de Anno 1716.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgeborner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

WIr können Ew. Liebden aus höchſtbetrübtem Gemüthe nicht verhalten, was geſtalten dem Allmächtigen GOtt gefallen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Johann Wilhelm, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Chur-Fürſten, Hertzogen in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheimb, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, Unſers am Leben geweſenen Hochgeehrt-Hertzallerliebſten Herrn Bruders Lbd. Chriſt-mildeſten Angedenckens, am 8. dieſes frühe gegen 7. Uhr, nach ausgeſtandener 6. Wöchiger Bruſt-Kranckheit, und dabey erlittenen ungemeinen Schmertzen, jedoch vollkommenen Reſignation in den Göttlichen Willen und Empfangung aller H. Sacramenten, von dieſer zergänglichen Welt in die ungezweiffelte glückſelige Ewigkeit abzufordern. Zumaln nun Ew. Liebden

von ſelbſten leichtlich ermeſſen können, wie ſehr Uns dieſer ſchmertzliche Zufall zu Hertzen dringen müſſe, und dahero in keinen Zweiffel ſetzen, Dieſelbe werden der nahen Anverwandſchafft halber, mit Uns eine Chriſtliche Condolenz tragen, und hierdurch Unſer Betrübniß erleichtern; Alſo wünſchen Wir auch, daß die Göttl. Güte Ew. Lbd. und Dero geſamtes Fürſtl. Haus vor allen dergleichen empfindlichen Trauer⸗Fällen gnädiglich bewahren, und zugleich in beſtändigem Wohlſtand erhalten wolln. Und weiln nun hierdurch die Regierung des hinterbliebenen Churfürſtenthums, auch übrig geſamter Länder, auf Uns devolviret worden, die Wir auch unter Göttl. Beyſtand bereits angetreten; So haben Wir Ew. Lbd. hievon geziemende Notification thun, und keinesweges zweiffeln wollen, nunmehro öfftere Gelegenheit zu überkommen, Deroſelben viel Angenehmes erweiſen zu können; Wie Wir dann, zu Bezeugung aller Freund⸗Vetterlichen Dienſt⸗Gefälligkeiten, bereitwillig verbleiben. Inſpruck, den 16. Jun. Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz⸗Graf bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz⸗Truchſeß und Churfürſt, Hertzog in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein.

Ew. Liebden

Dienſt⸗williger treuer
Vetter,

Carl Philipp, Churfürſt.

CX.

Ejusd. Notifications-Schreiben an einen Reichs-Fürſten, als Mitglied des Ritter-Ordens S. Huberti, daß Sie, nach Abſterben Dero Herrn Bruders, die Landes-Regierung, und folglich auch das Obriſt-Meiſterthum gedachten Ordens angetreten, de Anno 1716.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtiger Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

DEmnach dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen hat, weyland des Durchlauchtigſten Fürſten und Herren, Johann Wilhelm, Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Unſers höchſtgeehrteſten und freundlich-geliebteſten Herrn Brudern, und deß von Deroſelben rühmlichſt reſtaurirten Ritterlichen St. Huberti Ordens Haupt, und Obriſtmeiſteren Lbd. nach einer etliche Wochen lang angehaltenen, und mit höchſter Gedult und Reſignation ausgeſtandener Unpäßlichkeit, den 8ten dieſes, Vormittags vor 7. Uhr, durch einen ſanfft und ſeligen Tod, von dieſem Zergänglichen in ſein ewiges Reich abzufordern; Als haben Wir, nachdem hierauf nebens der, auf Uns gediehener Erbfolg in Dero hinterlaſſener Chur-Würden, ſort alleinigen Churfürſtenthum und Landen, auch erſagten Ritterlichen Ordens Obriſtmeiſterthum angetreten, Ew. Lbd. als deſſelben vornehmen Mit-Glied, und Rittern, darvon hiemit Freund-Vetterliche Nachricht ertheilen wollen,

nicht zweiffelnde, Dieſelbe mit Uns, dieſes herben Trauer-Falls halber, ein beſonderes Chriſtliches Mitleiden tragen werden. Dero Wir übrigens, zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten jederzeit bereitwillig verbleiben. Inſpruck, den 28. Junii, Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. (tot. tit.)

Euer Liebden

Dienſt-williger und getreuſter Vetter beſtändigſt allezeit,

Carl Philipp.

CXI.

Antwort- auch reſp. Condolenz- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications Schreiben, de Anno 1716.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Ew. Lbd. geehrteſtes Schreiben vom 28. Junii hat mir in mehrern zu vernehmen gegeben, was geſtalt es dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, den weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Johann Wilhelm, Pfaltz-Graf (tot. tit.) Dero im Leben freundlich-geliebteſten Herrn Bruder und Hochlöbl. Ritter-Ordens, St. Huberti Haupt- und Obriſt-Meiſtern, mittelſt eines ſanfft und ſel. Todes, von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und zu ſich in die ewige Herrlichkeit aufzunehmen. Gleichwie Wir nun,

nun, in beſonderer Anerinnerung der von dem Höchſtſel. Churfürſten bey Ihrem Leben jederzeit temoignirten hohen Gütigkeit und beſondern propenſion, der Verluſt eines ſolchen glorieuſen Ober-Haupts des Ritterlichen St. Huberti-Ordens gar tieff zu Gemüthe dringet, und Ich daher als Mitglied ſothanen löblichen Ordens nicht Umgang nehmen kan, Ew. Liebden mein über ſolcher traurigen Begebniß empfundenes, mir nicht wenig zu Hertzen gedrungenes Beyleid aufrichtigſt zu conteſtiren: Alſo gratulire anbenebſt Deroſelben zu den glücklichen Antritt ſo wol Dero Churfürſtlichen Landes-Regierung in denen auf Sie devolvirten Churfürſtenthum, Fürſtenthum und Landen, als nicht weniger zu dem auf Dieſelbe abgeſtamten Obriſt-Meiſterthum beſagten Ritterlichen Ordens, mit dem getreueſten Zuwunſch aller hohen Proſperität und ſelbſt wehlenden Churfürſtlichen hohen Vergnügung; Ew. Lbd. noch dahin Freund-Vetterlich erſuchend, Sie möchten nach dem Exempel Dero höchſtſel. Herrn Bruders, mir und meinem Fürſtlichen Hauſe Dero hohe Freundſchafft, Gütigkeit und Wohlwollen fernerhin beyzubehalten gütigſt geruhen, der Ich übrigens Ew. Liebden vor die mir gegönnte Notification verbundenſten Danck erſtatte, mich aber und mein Fürſtliches Haus zu beſtändiger hoher Propenſion überlaſſe, und in Lebens-währigem Attachement und beſonderer Ergebenheit beharre ꝛc. Den 10. Auguſti, Anno 1716.

CXII.

CXII.

Danck-Schreiben Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Printzen Carl Alexanders von Würtemberg Durchl. daß Sie zu der bey Peterwardein wider die Türcken erfochtenen Victorie, durch Dero rühmliche Fürſichtig- und Ritterliche Tapfferkeit ein groſſes beygetragen, de *Anno* 1716.

Carl von GOttes Gnaden erwehlter Röm. Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochgeborner lieber Vetter und Fürſt.

ES hat Uns Unſers General-Lieut. Eugenii, Printzen von Savoyen Lbd. beſonders angerühmet, daß Dero Lbd. in der den 5. diß Manats Auguſti bey Peterwardein, mit dem Erb-Feind Chriſtliches Namens, vorgefallenen Feld-Schlacht einen abſonderlichen Muth, Vernunfft, Tapffer- und Standhafftigkeit erwieſen, folgbar zu der, mit dem Segen des Allerhöchſten, gegen eine ſo vortheilhafft poſtirte, als überlegene ohngemeine feindliche Macht erfochtenen ſo herrlichen Victorie, Dero Pflicht-mäßigen Eifer, und ritterlich- auch fürſichtige Auffführung beygetragen haben; Wie Uns nun ſolches zur gnädigſten Gefälligkeit, Dero Lbd. aber und Jhrer Nachfolge zu immerwährendem Ruhm bey der geſamten ehrbaren Welt, und beſorderiſt unter obigen Sieg mit begriffenen Chriſtenheit angedeyet; Als haben Wir Dero Liebden Unſer Dancknehmiges Wohlgefallen darüber bezeugen, und Selbe anbey gnädigſt verſichern wollen, daß Wir, Dero Uns und dem gemeinen Weſen hierunter erwieſenen ſtattlichen Dienſt, bey ereignender Gelegenheit, mit Kayſerl. und Königlichen

chen Gnaden zu erkennen ohnvergeſſen ſeyn werden, gleichwie Wir mit ſolchen Dero Lbd. ohne dem wohl beygethan verbleiben. Gegeben in Unſerer Stadt Wien, den 13. Monats-Tag Auguſti, im 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im 5ten deren Hiſpaniſchen im 13ten, und deren Ungariſch- und Böhmiſchen im 6ten Jahr.

CXIII.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an den Chur-Mayntziſchen Directorial-Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Freyherrn Ignatium Antonium von Otten, den bey Peterwardein erfochtenen Sieg betreffend, de Anno 1716.

Dictat. Ratisbonæ, 15. Auguſt. Anno 1715. per Moguntinum.

Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Wohlgeborner, lieber Getreuer,

Nachdem Uns Unſer General-Lieutenant, Printzens Eugenii von Savoya Liebden, den hiebey verwahrten Bericht von dem herrlichen Sieg gehorſamſt erſtattet, welcher durch die allmächtige Hand und Gnade GOttes Uns, mithin der gantzen wertheſten Chriſtenheit handgreifflich, und zwar zu einer Zeit, da Wir noch von einigem Krieg oder Feindſeligkeit nichts gewuſt, ſondern von der Ottomanniſchen Pforten die endliche Annehmung Unſerer angebotenen gütlichen Vermittelung des zwiſchen

ſchen derſelben und der Republic Venedig entſtandenen Kriegs annoch gewärtig geweſen, den 5ten dieſes Monats über den Barbariſchen Erb-Feind, als dieſer Unſer in der Zahl weit geringeres Kriegs-Heer mit gröſtem Gewalt, auf Unſers Erb-Königreichs Ungarn Grund und Boden, angegriffen, verliehen worden; ſo haben Wir, es bey dermaliger Abweſenheit Unſers Kayſerlichen Commiſſarii, des Fürſten von Löwenſtein Liebden, Dir, als Chur-Mayntziſchen Reichs-Directori, zu dem Ende gnädigſt kund thun wollen, um es der Reichs-Verſammlung deſto geſchwinder von Unſertwegen mittheilen zu können, in der gnädigſten Zuverſicht, daß mit Uns jederman hierüber eine deſto gröſſere Freude empfinden und verſpüren laſſen werde, als durch dieſes von GOTT Unſern Kayſerlichen Waffen gegebene Glück und Segen, nicht nur Unſer Erb-Königreich Ungarn, als die Vor-Mauer der Chriſtenheit, mithin die daran gräntzende Reichs- und andere Chriſtliche Länder aus einer denenſelben ab ſolcher ungemeinen Tyranniſchen übergroſſen Macht vorgeſchwebten Gefahr dißmal gerettet worden, und dahero Unſere dagegen beyzeiten Reichs-Väterlich vorgekehrte Vorſorge und Gegen-Anſtalten von Churfürſten, Fürſten und Ständen, werde erkennet, folglich Uns mit einer von denenſelben vor einigen Monaten, mittelſt eines Kayſerlichen Commiſſions-Decreti, verlangten Reichs-Satzungs-mäßigen zureichigen Hülff und Steuer, anietzo deſto willfähriger und unverzüglicher zu Verfolgung dieſes Sieges, und zu Dämpffung eines ſo übermüthigen, Friedbrüchi-

brüchigen, treuloſen Ertz-Feindes des Chriſtlichen Namens und Weſens, zu deſſen künfftiger Sicherheit, Werckthätig an die Hand gegangen werden. Du wirſt, Deinem Uns vorhin bekannten dißfalls von obhabenden Reichs-Directorial-Amts zu Unſerm gnädigſten Gefallen ſchon bezeigten löbl. Eifer nach, zu Beförderung eines baldigen zulänglichen Reichs-Schluſſes, ferner nichts erwinden laſſen; Derentwegen Wir mit beſondern Kayſerlichen Gnaden Dir wohlgewogen verbleiben. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 13. Auguſti, Anno 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im fünfften, des Hiſpaniſchen im dreyzehenden, des Hungar- und Böhmiſchen aber im ſechſten.

CARL.

Vt. Friedr. Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. v. Glandorff.

Inſcriptio.

Dem Wohlgebornen, Unſern und des Reichs lieben Getreuen, Ignatio Antonio, Freyherrn von Otten ꝛc.

CXIV.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät in Dännemarck, Herrn Fridericum IV. als Hertzogen zu Hollſtein, daß Sie die Güther des Hoch-Stiffts, Dom-Capituls und der Stadt Lübeck von der langwierigen gewaltſamen Einquartierung Dero

Troup-

Trouppen befreyen, auch ſonſten denenjenigen Reichs-Ständen im Nieder-Sächſiſchen Creyße, ſo durch die Ihrigen unverſchuldet gelitten, gebührende Satisfaction verſchaffen möchten, de Anno 1716.

Carl der Sechſte, ꝛc.

Obwoln Wir Uns gegen Ew. Lbd. gäntzlich verſehen, Sie würden, als ein vornehmer Reichs-Mit-Stand, aus Dero Uns und dem H. Röm. Reich ſchuldigen Obliegenheit, auf Unſer dieſen noch währenden Nordiſchen Krieg hindurch, wegen der darob im Nieder-Sächſiſchen Creyß, zum Bedruck etlicher dortiger unpartheyiſcher Reichs-Mitglieder, entſtandenen Unruhe und verſchiedener von Ew. Lbd. denenſelben durch eigenmächtige im Reich, vermöge deſſen Ihro und den Ihrigen nicht unbekannten Satz- und Ordnung, zugefügte Beſchwerde, wohlmeynend und Reichs-Väterlich erlaſſene Ab- und Ermahnungs-Schreiben, auch ſonſten auf die durch Unſere Miniſtros hin und wieder gethane offtmalige Vorſtellungen, die gebührende Folge geleiſtet, mithin jemanden, ſonderlich dem Fürſtlichen Stifft und Dom-Capitul zu Lübeck, ſo auch dortiger Unſerer und des Heil. Reichs Stadt ſo wenig, als in dem Graf-Rantzauiſchen bey Uns, als Röm. Kayſer, gegen Ew. Liebden ferner zu klagen, billige Urſache nicht gegeben haben; So iſt es jedoch, alles deſſen ohngeacht, ſo fern, daß Wir vielmehr vernehmen müſſen, welchergeſtalten gegen die von Ew. Lbd. durch Dero an Unſerm Kayſerlichen Hof anweſende Miniſtros, als anderwärts gethane Erklärungen, daß Sie Dero Völcker aus dem Lübeckiſchen

Gebieth abführen laſſen, und wegen der dort, auch anderwärts verurſachten Schäden alle Befriedigung verfügen wolten, nicht nur dergleichen nichts geſchehen ſeye, ſondern die Bedruckung durch die ein als den andern Weg fortwährende willkühr-liche in dem Heil. Reich allerdings unzuläßige Einquartierungen Ihrer Völcker nichts deſtoweniger fortgeübet, und noch darzu gantz neuerlicher Dinge um die unmittelbare freye Reichs-Grafſchafft Rantzau dem jungen, Unſern Kayſerlichen Verordnungen ſich auf eine vermeſſene höchſt-ſtraffmäßige Weiſe widerſetzenden Grafen, ehender zu gefallen, als Uns, dem Römiſchen Kayſer und Obriſten Lehn-Herrn und Richtern im Reich, Ew. Liebden und Dero Königlichem Hauſe ſo vielfältig comprobirten Freunde zu Lieb und Ehren, Dero Kriegs-Mannſchafft haben einlegen, auch nun wieder abändern, und dorten ſortfahren laſſen, worgegen alle, die daran Urſach ſeynd, bey Uns und dem Reich beſondere Verantwortung und Rechenſchafft zu thun haben. Wir können Ew. Liebden nicht bergen, daß Uns nicht wohl begreifflich ſey, wie und durch wem Ew. Liebden, als ein Reichs-Mit-Stand, ſich zu dergleichen in denen Reichs-Satzungen verbothenen und hochverpönten Unternehmungen und That-Handlungen, die Uns als Römiſchen Kayſer ſelbſt, wenn Wir ſolches thäten, bey jedermänniglich ſehr hoch würden angerechnet, und übel gedeutet werden mögen, verleiten laſſen. Wodurch, wie Ew. Liebden in rechter Betrachtung ſelbſt leicht finden werden, daß andern Mächten, die ſich etwa in das Nordiſche Weſen einmiſchen

 möchten,

möchten, ein übler Vorgang zur Nachfolge gegen Sie oder andere gegeben, und darzu der Weg gezeiget wird; Alſo wollen Dieſelbe nebſt dem zurück dencken, wie es Jhro gefallen würde, wann Wir, oder jemand anders, wider Dero Willen oder Recht, in Jhrem Königreich und Landen, unter ſo weit hergeſuchter, bey der vernünfftigen Welt ohnſtatthafften Vorwendung, auf eine kurtze Zeit, zu geſchweigen ſo lange Jahre hindurch, Mannſchafft einlegten, und gegen Dero Unterthanen ſolche Dinge ausübeten? da es doch dißfalls um Satz-Ordnung und Schutz unſchuldiger Reichs-Stände und Unterthanen zu thun iſt. Wir zweiffeln nicht, Ew. Liebden würden dargegen ſtracks Jhr Recht gebrauchen, und ſolche durch alle zuläßige Mittel und Wege zu behaupten trachten. Ein gleiches wird nun, nach ſo langer Zuwartung, einem Römiſchen Kayſer und dem Reich endlich auch nicht können verdacht werden, und haben Wir dahero Ew. Liebden nicht nur hiemit nochmaln Freund-Oheim- und Brüderlich erſuchen, ſondern allenfalls auch Dieſelbe, als einen zu Haltung der Reichs-Satz- und Ordnungen gleich andern verpflichteten Reichs-Mit-Stand, von Kayſerlichen Amts wegen, nach Jnhalt des Uns von Chur-Fürſten und Ständen des Reichs über die von des Hertzogs von Mecklenburg Strehlitz Liebden bey dem Reich wiederholter maſſen gegen die Ruſſen geklagte Beſchwerden mit denen Worten, daß auch ſowol dieſe als andere jetzt und ins künfftige mit dergleichen verderblichen Verfahren des H. Röm. Reichs Lande

verſchonen ſolten, erſtattete, und von Uns genehm gehaltene Gutachten, welches Ew. Lbd. als einen Reichs-Mit-Stand nicht minder dann andere verbindet, wohlmeynentlich ermahnen wollen, Dero Völcker ſowol aus erwehnten Lübeckiſchen Gebiethen und der Grafſchafft Rantzau, als aus andern deren unpartheyiſchen, mit dem Nordiſchen Krieg nichts zu thun habender Reichs-Stände Landen, die Ew. Liebden Bothmäßigkeit nicht untergeben, seynd, ohne Verzug abzuführen, und ſelbige, wegen deren Denenſelben von Ihren Völckern zugefügten Schäden, allerdings zu befriedigen, damit Unſers Namens die Directores des Nieder-Sächſiſchen Creyßes, welche Wir heut ihres Amts ernſtlich erinnern, ſolches, erwehnter eigenmächtiger Einquartierung und Schäden halber, nach Ziel und Maaß der Reichs-Satzungen zu verrichten nicht mögen bemüßiget werden, wovon Wir Uns, und dieſe, aus der für Ew. Lbd. tragenden Hochachtung, ſich lieber enthoben ſehen werden; Wie Wir dann zu Ew. Liebden hohen Prudenz und Welt-rühmlicher eigener Gemüths-Billigung des ferneren ohnzweiffentlichen Verſehens ſeynd, daß Dieſelbe auch bey des Czaars Lbd. daran ſeyn werden, um deſſen auf dem Teutſchen Boden und zu auswendigen Dingen, ohne Unſerer und des Reichs Verwilligung, beruffene Völcker, forderſamſt ohnſchädlich und friedſam ausrücken zu machen, damit nicht Ew. Lbd. und diejenige, welche an dieſer verpönten Einrückung Urſach ſeynd, deßwegen zu mehrerer Schuld und rechtmäßiger Erſetzung gefordert, vielleicht gar das gantze Vater-

land hierdurch, oder durch gleichmäßiges Verfahren anderer fremden Mächten, in mehrere Gefahr und Verwirrung geſetzet werden mögen. Eure Liebden werden im Nachdencken der Sachen Wichtigkeit von ſelbſten begreiffen, Wir aber ſollen und wollen derley Dinge gegen Unſer Kayſerl. Amt und Namen auf Uns keinesweges länger erſitzen laſſen und Wir verbleiben, ꝛc. Wien, den 16. Auguſti, An. 1716.

CXV.

Antwort- und Entſchuldigungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Dännemarck, Herrn Friderici IV. auf vorher befindliches Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de Anno 1716.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter Kayſer!

Euer Kayſerlichen Majeſtät und Liebden ſeynd Unſere beſondere Freund-willige Dienſte, und was Wir ſonſten viel mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Beſonders freundlich vielgeliebter Herr Oheim und Bruder,

EW Kayſerl. Majeſtät und Liebden an Uns unterm 16. Auguſti jüngſthin abgelaſſenes Freund- Oheim- und Brüderliches Schreiben, iſt Uns wohl geworden, und Wir haben daraus alles dasjenige, was Dieſelbe an Uns, wegen Bequartierung des Stiffts und Dom-Capituls zu Lübeck, wie auch ratione der occaſione des Nordiſchen Krieges in dem Nieder-Sächſiſchen Creyße hin und wieder beſchwerten Reichs-Stände, gelangen

zu

zu laſſen, und dabey mit mehrerem vorzuſtellen, vor gut ge'unden, erſehen. Wir können Ew. Kayſerlichen Majeſtät und Liebden hierauf in Freund- Oheim- und Brüderlicher Antwort nicht verhalten, wie Wir zwar geſtehen müſſen, daß ein und andere Stände in dem Nieder-Sächſiſchen-Creyſſe durch dieſen in Norden entſtandenen Krieg verſchiedentlich gelitten, und ſich darüber zu beſchweren einige Urſache haben: da aber doch gleichwol einen Theils der König in Schweden die einmal in dem Haag etablirte Neutralität ſeiner in Teutſchland gelegenen Provinzien hochmüthig, ja ſelbſt bedrohentlich verworffen, und Wir, nebſt Unſeren Alliirten, nach allen natürlichen- und Völcker-Rechten dadurch bewogen worden, dem daraus zu befürchtenden Ubel bey Zeiten, vorzubeugen, und Unſere Waffen gegen beſagte Provinzien zu wenden, andern Theils auch derjenigen Reichs-Stände, welche die meiſte Incommoditäten daraus empfunden, Territoria und Lande dergeſtalt ſituirt ſind, daß Wir ſelbige nothwendig berühren, und dann und wann mit Durchzügen incommodiren müſſen. So werden Ew. Kayſerliche Majeſtät und Liebden, nach Dero erleuchteſten Penetration, von ſelbſten ſchlieſſen und erkennen, daß die Urſache dieſes Unheils nicht Uns, die Wir nichts liebers als die Ruhe im Reich gewünſchet hätten, wohl aber dem König in Schweden, der ſelbige durch die verworffene Neutralität geſtöhret, beyzumeſſen, und es können derowegen obangeregte Stände, wegen der ihnen darob zugeſtoſſenen Fatalitäten des Krieges, ſich mit keinem Fuge über

Uns beſchweren, ſondern Sie haben ſolches alles denen weit ausſehenden Deſſeins und gefährlichen Maximes der Schweden, die von langen Zeiten her die Unruhe in Teutſchland zu erwecken, und den Krieg darein zu ziehen gewohnt ſeyn, eintzig und allein zuzuſchreiben. Einmal iſt es gewiß, und alle Unpartheyiſche werden auch ſolches geſtehen müſſen, daß Wir nicht allein mehrbeſagter Stände jederzeit, ſo viel Uns nur immer möglich geweſen, geſchonet, und ſelbige gern ſoulagiren wollen, ſondern Wir haben auch in ſpecie das Stifft und Dom-Capitul Lübeck niemalen, als wann die äuſſerſte Noth und die Sicherheit unſerer Gräntzen es erfordert hat, mit einiger und zwar ſehr wenigen Mannſchafft belegen, auch ſelbige, wann die Gefahr vorbey, ſo gleich wieder abziehen laſſen; Geſtalten dann auch ſeit einigen Monaten, und zwar vom Aprili an dieſes Jahrs, kein eintziger Mann mehr in ſolchem Stifft und Dom-Capitul geweſen, ſondern alles von dannen ausgezogen worden. Und gleichwie nunmehro, dem Höchſten ſey Danck, die Schweden von dem Teutſchen Boden endlich einmal delogirt, und dadurch die Ruhe im Reich glücklich wieder hergeſtellet und beveſtiget worden; alſo können auch dieſe Beſchwerden tetzo völlig und von ſelbſten ceſſiren, und es wird dadurch dem mehr-ermeldten Stifft und Dom-Capitul, wie auch der Stadt Lübeck, als welche Wir ohne umgängliche Noth niemalen mit Durch-Marchen beſchweret, alle Urſachen Ew. Kayſerliche Majeſtät und Liebden deßfalls noch fernerhin mit Ihrem bißweilen gar zu milden und wenig gegründeten Gravaminibus

zu

zu behelligen, auf einmal benommen werden. Was die Sache wegen der Grafſchafft Rantzau betrifft, derentwegen beziehen Wir Uns auf Unſer an Ew. Kayſerliche Majeſtät und Liebden unterm 12ten dieſes Monats abgelaſſenes Schreiben, und verhoffen, Dieſelbe werden die darinnen angeführte höchſt-trifftige Motiven und ſolide Raiſons gantz billig und gegründet zu ſeyn gefunden haben, und dannenhero dieſer Sache ihren völligen Lauff Rechtens laſſen. Was ſonſten die von Ihrer Czaariſchen Majeſtät Trouppen in dem Hertzogthum Mecklenburg vorgenommene Proceduren betrifft, ſo können Ew. Kayſerliche Majeſtät und Liebden verſichert ſeyn, wie es ſo ferne von Uns iſt, davon einigen Theil zunehmen, oder ſelbige zu approbiren, daß Wir vielmehr des Czaaren Majeſtät und Liebden inſtändigſt erſucht haben, ſich in denen Mecklenburgiſchen Sachen nicht zu meliren, noch darunter etwas, ſo Ew. Kayſerlichen Majeſtät und Liebden zu einigen Mißfallen Anlaß geben könte, zu verfügen. Wir werden auch darinn zu continuiren nicht ermüden, und hoffen, es werden Ihro Czaariſche Majeſtät deßfalls Unſeren wohlgemeynten Vorſtellungen noch endlich Gehör geben, die Wir übrigens nichtes mehr wünſchen, als Gelegenheit zu erlangen, Ew. Kayſerlichen Majeſtät und Liebden einige würckliche Proben Unſerer Deroſelben gewiedmeten Hochachtung und ſinceren Freundſchafft zu geben, und Wir thun Dieſelbe der allwaltenden Obhut des Allerhöchſten zu allem ſelbſt-verlangenden hochgeſegneten Wohlſtande getreulichſt empfehlen.

Geben auf Unſerer Reſidenz zu Coppenhagen, den 25. Septembr. An. 1716.

Ew. Kayſerl. Majeſtät und Liebden

Freundwilliger Oheim und Bruder,

Friedrich der Vierdte.

Friedrich Seheſtedt.

CXVI.

Creditiv-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor des Herrn Cardinals von Sachſen Durchl Eminenz, als Dero Principal-Commiſſarium bey hochgedachter Reichs Verſammlung, de Anno 1716.

Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Hoch- und Wohlgeborne, Edle, Ehrſame, Gelehrte, liebe Andächtige und Getreue,

Euch iſt vorhin bekannt, welchergeſtalten Wir dem Hochgebornen, Unſern lieben Oheim und Fürſten, auch Kayſerlichen geheimen Rath, Maximilian Carln, Fürſten von Löwenſtein-Wertheim ꝛc. Das Gouverno Unſers Hertzogthums und Staats von Mayland gnädigſt anvertrauet, und deſſen baldigen Antritt befohlen haben. Wie nun dadurch die von Denenſelben einige Jahre her, bey fürwährender Reichs-Verſammlung vertretene Kayſerliche Principal-Commiſſariats-Stelle erle-

diget

diget worden; Alſo ſeynd Wir, aus Reichs-Vä-terlicher Sorgfalt, bedacht geweſen, ſolche mit einem anſehnlichen tauglichen Unſerm Repræſentant aufs förderlichſte wieder zu erſetzen, und hierzu den Hochwürdigen in GOtt Vater und Durchläuchtig Hochgebornen, Herrn Chriſtian Auguſt, der Heil. Röm. Kirchen Cardinaln, Hertzogen zu Sachſen, Ertz-Biſchoffen zu Gran, Unſers Königreichs Ungarn Primatem, Groß-Cantzlern und Adminiſtratorem des Bißthums Raab, des Ertz-Stiffts Cölln Dom-Probſt und Theſaurarium, und der Balley Thüringen Statthaltern, Unſern Kayſerlichen Geheimen Rath, lieben Freund, Oheim und Fürſten, in Anſehung ſowol Deroſelben vornehmen Reichs-Fürſtlichen Geburt, und Uns bekannten rühmlichen Teutſch-Patriotiſchen Eifers, Treu und Liebe für das wertheſte Vaterland, als in Reichs- und Welt-Geſchäfften, aus denen bereits viele Jahre hindurch von Unſern Glorwürdigen Vorfahren und Uns ſelbſt Jhro anvertraut geweſenen Verricht- und Handlungen erworbenen ſtattlichen Erfahrenheit und Wiſſenſchafft, und deswegen zu Sr. Liebden ſetzenden gnädigſten Vertrauens ausgeſehen und aufgetragen, ſich ohne Verzug nach Regenſpurg zu erheben, um bey daſiger Reichs-Verſammlung gedacht Kayſerlich Commiſſariat-Amt von Unſertwegen zu verwalten und fortzuführen, mithin all dasjenige befördern zu helffen, was zu Unſerm und des Heil. Römiſchen Reichs Dienſten, Aufnahm und Beſten wird können gedeylich ſeyn, zu welchem Ende Wir Sr. Liebden nebſt Unſerm offenen Kay-

ſerlichen Gewalt-Brieff, mit dieſer Unſerer Kayſerlichen Beglaubigung an Euch insgeſamt verſehen haben, gnädigſt begehrende, Ihr wollet Dieſelbe, als Unſern Kayſerl. Gevollmächtigten Principal-Commiſſarium und Repræſentanten erkennen, ehren und achten, Jhro in gegenwärtigen Reichs-Tags-Sachen, gleich Uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beymeſſen, und Euch gegen Sie in allen vorfallenden Geſchäfften und in Unſerm Namen euch eröffneten Reſolutionen, dem Herkommen nach, alſo willfährig, förderlich und geneigt erzeigen, wie es von Uns, dem allgemeinen Vater Teutſcher Nation, und der werthen Chriſtenheit zum Beſten angeſehen, auch zu eines jeden getreuen Churfürſten, Fürſten und Stands des Reichs ſelbſt eigenen Wohlfahrt und Sicherheit nöthig, und Unſere Kayſerliche gnädigſte Zuverſicht zu Euch dißfalls insgeſamt und einem jeden ins beſondere vollkommen geſtellet iſt. Wir ſeynd ſolches forderiſt gegen Euere Principalen und Obere, dann auch gegen Euch reſp. Freund, Vetter, Oheimb gnädiglich und gnädigſt zu erkennen geneigt, und verbleiben Euch ſamt und ſonders mit Kayſerl. Gnaden wohl gewogen. Geben in Unſrer Stadt Wien, den 11. Nov. A. 1716. Unſerer Reiche des Römiſchen im 6ten, des Hiſpaniſchen im 14ten, des Hungariſchen und Böhmiſchen aber ebenfalls im 6ten.

CARL.

(L. S.)

Vt. Fried. Carl, Gr. von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. von Glandorff.

CXVII.

CXVII.

Notifications-Schreiben Fürſt Frobenii Ferdinands zu Fürſtenberg an einen Reichs-Fürſten, daß Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät die Fürſtliche Würde auf ſeine Linie prorogiret und was dem mehr anhängig, de Anno 1716.

Durchläuchtigſter Fürſt,

EW. Liebden komme hiemit ſchuldiger maſſen zu hinterbringen, daß, nachdem kurtz verwichen mein Herr Vetter, der Fürſt von Fürſtenberg, nunmehro ſel. Andenckens, in Sachſen, ohne Fürſtlich Männliche Deſcendenz, dieſes Zeitliche geſegnet, die Röm. Kayſerliche Majeſtät nach der bereits vor etlichen Jahren ſolchenfalls gefaßten allergnädigſten Reſolution ſothane Fürſtliche Dignität ſamt dem, was ſelbiger anhängig iſt, in dem Fürſtenbergiſchen Hauſe zu prorogiren, und nun dieſertwegen ein Kayſerliches Commiſſions-Decret gewöhnlicher maſſen an den Hochlöbl. Reichs-Convent abzugeben, Sich allergnädigſt haben gefallen laſſen. Gleichwie nun aber ſolchemnach durch den ohnlängſt gedachter maſſen erfolgten meines Vettern, des Fürſten tödtlichen Hintritt, nicht allein die hiebevor in dem Hauſe Fürſtenberg geweſene Fürſtl. Dignität, ſondern auch die Derſelben angeklebt geweſene Fürſtliche Lande durch Erbgangs-Recht auf mich und mein geſamtes übriges Haus gedeyhen, einfolglichen mir, als nun Seniori Familiæ, obgelegen ſeyn will, die darzu gehörige Sitz und Stimm dem geliebten Vaterland zum Beſten, weiter ohngehindert fortzuführen und einzunehmen; Als lebe der getröſten Hoffnung,

Ew.

Ew. Lbd. werden mein hierunter, dem Publico weitere gute nützliche Dienſte zu leiſten, in Abſicht habendes Verlangen nicht allein billigen, ſondern zu deſſen heilſamer Beförderung, Dero bey dem Reichs-Tage ſich befindende vornehme Geſandſchafft, zu gedachter meiner Familie Favor, um ſo ehend gnädigſt inſtruiren, als man hingegen von Seiten meines Hauſes, wie bishero, alſo auch künfftig hin, mit eiferiger Abſtattung des Fürſtlichen Anſchlags, in allen Dingen zu des gemeinen Weſens Dienſt und Beſten zu concurriren niemals unterlaſſen wird. Ew. Liebden verbinden ſich aufs neue mich und mein ſämtlich Haus durch ſolche Wilfährigkeit zu ewiger Erkänntniß und Ergebenheit, und Ich werde mir, ſamt mehrgedachtem meinem Hauſe, je und allezeit angelegen ſeyn laſſen, ſolche durch Unſere ſchuldige Gegen-Dienſte zu demeriren, der Ich mich anbey, nebſt meiner gantzen Familie, zu Dero hohen Propenſion gehorſamſt empfehle, und mit ſchuldigſtem Reſpect verharre

Ew. Lbd.

Wien, den 18. Novembr.
Anno 1716.

Dienſt ſchuldigſter Diener,
Frobein Ferdinand, Fürſt zu
Fürſtenberg.

CXVIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie denſelben notificiren, daß Dero Couſine, Prin-

Princeßin Henriette Marie von Preuſſen, ſich mit des Erb-Printzen Friedrich Ludwigs zu Würtenberg Durchl. vermählet, de Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König zu Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt ꝛc. (tot. tit.)

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem durch des Allerhöchſten Direction und mit Unſerm Conſens, zwiſchen des Herrn Erb-Printzen zu Würtemberg Friedrich Ludwigs, und Unſerer freundlich geliebten Couſine, Henrietten Marien, Princeßin in Preuſſen, Marggräfin zu Brandenburg Liebden Lbd. eine Chriſt-Fürſtl. Ehe jüngſthin abgeredet und geſchloſſen, Selbige auch geſtriges Tages allhier glücklich vollenzogen worden, und Wir dann nicht zweiffeln, Ew. Lbd. ſolches, nach Dero vor Unſer Königliches Haus habenden Freundſchafft, gerne vernehmen werden; So haben Wir Deroſelben davon Nachricht zu ertheilen nicht ermangeln wollen, und verbleiben, Ihro daneben zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtets gefliſſen. Berlin, den 9. Dec. An. 1716.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Friedrich Wilhelm.

CXIX.

CXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben von einem Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1716.

Ew. Königl. Majeſtät ſind Unſere Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Was geſtalten durch des Allerhöchſten ſonderbare Fügung zwiſchen des Herrn Erb-Printzens zu Würtenberg, Ludwig Friedrichs, und Ew. Königlichen Majeſtät Couſine, Henriette Marien, Princeßin in Preuſſen, Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. Lbd. Lbd. mit Ew. Königl. Majeſtät hohen Conſens eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbündniß geſchloſſen, und den 8ten hujus vollzogen worden, das haben Wir ob Ew. Majeſtät Hochgeehrteſtem Notifications-Schreiben vom 9ten dieſes Monats vergnüglich erſehen. Gleichwie Wir nun, nach der Ew. Königl. Majeſtät beſtändig gewidmeten Hochachtung und Ergebenheit, nichts mehr als Dero Königl. und Churfürſtlichen Hauſes hohen Flor und Wohlſtand wünſchen; Alſo mögen Wir auch in ſolcher vergnüglichen Schickung Ew. Majeſtät zu ſolcher glücklichen Alliance ergebenſt und aufrichtigſt zu gratuliren nicht Umgang nehmen, mit dem treueſten Zuwunſch, daß die Güte des allgewaltigen GOttes ſolche Chriſt-Fürſtliche Verbindung mit Segens-vollen Vergnügungen beglückſeligen, und Ew. Majeſtät und Dero Köni-

Königliches Haus bey allem hohen Wohlergehen, Luſtre und Proſperität unveränderlich conſerviren wolle. Wir ſeynd inzwiſchen Ew. Königlichen Majeſtät vor die Uns gütigſt gegönnete Notification zu beſonderer Dancknehmigkeit verbunden, und verharren Deroſelben ꝛc. Anno 1716.

CXX.

Schreiben Fürſt Georg Albrechts zu Oſt-Frießland an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Er an dem mit dem ehemaligen Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen nunmehro erloſchenen Hauſe, wegen der Alternation im Sitzen und Votiren auf Reichs-Tagen, getroffenen Vergleich, nicht weiter gehalten ſeyn, ſondern die Præcedenz, ohne fernerer Alienation, haben wolle, de Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Georg Albrecht, Fürſt zu Oſt-Frießland, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Witmund,

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Hoch-Edelgeborne, Wohl- und Edle, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Demnach Wir vernommen haben, welchergeſtalt Se. Kayſerl. Majeſtät Unſer allergnädigſter Herr, nach Abſterben des Fürſtens zu Fürſtenberg Lbd. der übrigen Land- und Gräflichen Linie von Fürſtenberg die beſondere Kayſerliche Gnade erwieſen, daß Sie Denſelben den Reichs-

Fürſten-

Fürſten-Stand allergnädigſt verliehen, ſolches auch der Reichs-Verſammlung am 25. Novembr. jüngſthin durch Dero allerhöchſtes Kayſerliche Decretum intimiren laſſen; So haben Wir Uns genöthiget gefunden, Unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren und Denenſelben fürzuſtellen, wie daß im Jahr 1667. den 26. Auguſti, zwiſchen Unſerm Fürſtlichen Hauſe und denen damals lebenden Fürſten zu Fürſtenberg, wegen der Præcedenz auf dem Reichs-Tage, ein Vergleich getroffen worden, daß Unſerm Fürſtlichen Hauſe allewege zweymal auf einander die Præcedenz und der Vorgang, das drittemal aber dem Fürſtlichen Hauſe Fürſtenberg-Heiligenberg ſolche gebühren und zukommen ſollen, jedoch mit dem ausdrücklichen Zuſatz, daß daferne, nach GOttes unerforſchlichen Rath und Willen, ſich begeben ſolte, daß eines oder das andere ſolcher Fürſtlichen Häuſer und deſſelben Männliche Deſcendenz gäntzlich abſterben würde, und alſo deſſen hinterlaſſene Lande mit der Fürſtlichen Dignität auf andere kommen und transportiret werden ſolten, an Seiten des überlebenden vorbehalten ſey, an dieſe auf ſolchen Fall ohne das erloſchene Alternation reſpectu des Nachfolgers in ſolchem Fürſtenthum und Landen ferner nicht gehalten zu ſeyn, ſondern ſich ſeines erlangten Vorſitz-Rechtes allerdings zu gebrauchen und zu bedienen, wie ſolches Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren aus dem in Copia beyliegenden Vergleich erſehen können.

Wie Wir nun zwar dem jetztlebenden Land- und Gräflichen Hauſe Fürſtenberg ſolche von

Ihre

Ihrer Kayſerl. Majeſt. Ihme verliehene Fürſtliche Dignität von Hertzen gerne gönnen: Alſo zweifeln Wir zwar nicht, daß daſſelbige von ſelbſt geneigt ſeyn werde, falls daſſelbe zum würcklichen Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage kommen wird, obigem Vergleich nachzukommen, und Unſerm Fürſtlichen Hauſe nunmehro, da die Fürſtliche Heiligenbergiſche Linie erloſchen, die Præcedenz ohne fernere Alternation zukommen zu laſſen. Wir haben aber dennoch der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Sr. Kayſerl. Majeſtät hiervon unterthänigſte Vorſtellung zu thun, und Dieſelbe zu erſuchen, nach Dero Kayſerl. Autorität es in die Wege zu richten, daß Uns und Unſerm Fürſtlichen Hauſe an Unſerm, aus vorgedachtem Vergleich und ſonſt habendem Vorrecht, kein Nachtheil geſchehen möge.

Wie Wir nun zu der Kayſerlichen allerhöchſten Welt-geprieſenen Liebe und Gerechtigkeit das allerunterthänigſte Vertrauen haben, Dieſelbe werden Unſerm gerechten und billigen Anſuchen allergnädigſt deferiren: Alſo haben Wir auch Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren und Dieſelbe freundlich erſuchen wollen, ſolches Unſer Geſuch zu ſecundiren und zu befördern.

Welche Uns zu erweiſende Wohlgewogenheit Wir auf alle Weiſe zu demeriren Uns werden angelegen ſeyn laſſen, die Wir Dieſelbe Göttlicher Obhut zu allem Wohlweſen empfehlen. Gegeben auf Unſerm Reſidenz-Hauſe Aurich, den 14. Dec. An. 1716.

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren und Derſelben

Freund-williger und wohl-affectionirter
Georg Albrecht, Fürſt zu D. mppr.

CXXI.

Vorſtellungs-Schreiben des Freyherrn von Stein an Seine Hochfürſtliche Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philipp zu Würtzburg, wegen Loßlaſſung des arretirten Pfarrer Degens von Altenſtein, de *Anno* 1716.

Hochwürdigſter ꝛc.

Daß Ew. Hochfürſtliche Gnaden Beamte zu Ebern meinen Pfarrer auf dem Altenſtein, Adam Degen, als derſelbe am verwichenen 16. Nov. nach ſeinem Filial Eckartshauſen gehen, und daſelbſten einen Actum copulationis verrichten wollen, auf öffentlicher Straſſe mit 10. Bürgerlichen Mousquetiers und einem Wachtmeiſter, gleich als einen Maleficanten anhalten, mit nach Ebern führen, daſelbſt 12. Tage lang in koſtbaren Arreſt ſitzen laſſen, und über dieſes alles noch von ihme einen widerrechtlichen Revers, ſamt 23. Thlr. 3. Batzen Unkoſten, extorquiret haben, ſolches habe ohnlängſtens, zu meiner nicht geringen Diſconſolation, allhier vernehmen müſſen.

Nun ſollen hierzu einige, ermeldtem meinem Pfarrer imputirte Actus Parochiales, die er, dem Angeben nach, zur Ungebühr verrichtet haben ſolle, den Anlaß gegeben haben, hauptſächlich aber ſoll ſolches darum geſchehen ſeyn, weilen Ew. Hochfürſtlichen Gnaden Löbl. Kriegs-Commiſſariat-Amt Anno 1710. den 10. Maji ſich über denſelben beſchweret, daß viele von denen damals im Lande gelegenen Dragonern von ihme copuliret worden wären, wie die von dem Herrn Amts-Keller zu Ebern ihme Pfarrern publicirte Regierungs-Befehle,

fehle, und das angeſchloſſen geweſene Protocoll mit mehrern ausgewieſen haben.

Gleichwie aber eines Theils bekannt und notoriſch, daß mehrbemeldter mein Pfarrer Anno 1706. erſt zu der Pfarr Altenſtein vocirt worden, Anno 1700. aber ſich gar nicht einmal in Teutſchland, ſondern nebſt mir in Paris befunden conſequenter per rerum naturam die beſchuldigte Actus auf dem Altenſtein nicht verrichten können; dergleichen Bewandniß es mit denen übrigen prætextirten beeden Actibus, wann ſolche recht unterſuchet werden ſollten, ebenfalls haben würde; andern Theils aber einige Beſchwerde deßhalber weder von Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden hochlöbl Regierung, noch Dero Amt Ebern, bey mir, als deſſen ohnſtrittigen Epiſcopo, niemalen geführet, noch einige Remedur deßwegen geſuchet worden, wol folglich zu dergleichen violenten Mitteln, ehe und bevor ſolches geſchehen, nullo juris colore geſchritten werden können, bevorab da nimmermehr erweißlich, ſeyn wird, daß nach denen angegebenen Warnungen, ſo an den Herrn Conſulent Hoeflich, bey der im 1715ten Jahr vorgeweſenen Ritterſchafftlichen Conferenz zu Würtzburg, gebracht worden ſeyn ſollen, mein Pfarrer zur Ungebühr was ſollte verrichtet, und ſomit dieſelbe auſſer Augen geſetzet haben; Alſo kan gar nicht penetriren, mit was vor Fug Rechtens dergleichen höchſt-ſchimpffliche, und in allen Rechten verbothene Procedur, zumalen gegen einen Geiſtlichen, der auf ſeinen Amts-Wegen ſich befunden, und ſonſten, allen Rechten nach, vor andern privilegiret ſeyn ſolle, hat

vorgenommen werden können, muß dahero nicht unbillig auf die Gedancken gerathen, daß ſolches bloß aus eigener Bewegniß, und auf einen allzu-milden Bericht von Ew. Hochfürſtlichen Gnaden Beamten zu Ebern, und in dieſer Abſicht geſchehen ſey, um vielleicht einen gegen meinen Pfarrer heimlich hegenden Wider-Willen dadurch in der That zu vollziehen, und ihr Müthlein an ihme zu kühlen, in vernünfftiger Erwegung, daß ſonſten dieſelbe ihren vorgeſchützt- und ſchon über die 2. Jahr in Handen gehabten Befehl viel ehender würden exequiret, und darmit ſo lange nicht nachgewartet haben, zumalen es ihnen an der Gelegenheit hierzu niemalen gefehlet, und ſie meinen Pfarrer ſo gar in Ebern, als wodurch er binnen dieſer Zeit verſchiedentlich gereiſet, hätten haben können.

Ich befinde mich ſolchemnach höchſt vermüßiget, weilen die Hochſtifftliche Herren Geiſtliche bekanntlich weit mehrere, und ihnen nicht zugelaſſene Actus in denen Adelichen Orten bishero, ohne ſolche Procedur gegen ſie zu machiniren, vorgenommen, wider obiges ſo unerhört- als eigenmächtiges Verfahren, wiewol mit Vorbehalt alles ſchuldigen unterthänigſten Reſpects, nicht nur in optima Juris forma hierdurch zu proteſtiren, und mir dargegen quævis competentia feyerlichſt zu reſerviren, ſondern auch zugleich Ew. Hochfürſtliche Gnaden, wie hiemit beſchiehet, alles inſtändigſten Fleiſſes zu erſuchen, die gerechteſte und nachdrücklichſte Verordnung dahin ergehen zu laſſen, damit ſowol die ohne alles Recht und Billigkeit erpreßte Unkoſten

koſten und Revers ungeſäumt hinwieder reſtituiret und zurück gegeben, als auch führohin dergleichen gewaltthätigtes Verfahren unterbleiben, mithin beſſere Nachbarſchafft von denen Herren Beamten gehalten werden möge, der ich dargegen des unterthänigſten Erbietens bin, im Fall Euerer Hochfürſtlichen Gnaden Hochlöbl. Regierung, oder die erwehnte Dero Herren Beamte zu Ebern, einige zu Recht erhebliche Beſchwerde gegen vielermeldten meinen Pfarrer haben ſollten, ſolche, auf Dero Anbringen ſofort unpartheyiſch unterſuchen und die rechtliche Behörde hierunter vorkehren zu laſſen; Wie nun dieſes mein gehorſamſtes Suchen auf denen kundbaren Rechten, und der ſelbſt redenden Billigkeit beruhet; Alſo getröſte mich der gnädigſten Willfahr um ſo ehender, worgegen in meinen unermüdeten Reſpect Zeit Lebens verharren werde

Ew. Hochfürſtl. Gnaden

Datum Neukirchen den 18. Dec.
Anno 1716.

Unterthänigſt-gehorſamſter Vaſall
und Knecht,
E. L. Freyherr von Stein, zum
Altenſtein.

CXXII.

Vorſtellungs-Schreiben Ihro Königliche Majeſtät, Herrn Friderici IV. von Dännemarck, an Se. Czaariſche Majeſtät von Rußland, Herrn Petrum I. daß Sie durch Occupirung des Städtgens Travemünde, Ihro Kayſerliche Majeſtät und das gantze Römiſche Reich wider die Nordiſche Ligue irritiren würden, de Anno 1716.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Als mir mit der heutigen Poſt die Nachricht zugekommen, was geſtalten einige Ew. Majeſtät und Lbd. Trouppen, und zwar erſtlich 600. Mann aus Mecklenburg bey Travemünde über die Trave gegangen, und in gedachten Ort ſich nach eigenen Belieben einquartiret, auch daß allda, ihrer eigenen Auſſage nach, noch bis 1000. Mann nachkommen werden; So habe ich mich aus vielen bewegenden Urſachen nicht entlegen können, Ew. Majeſtät und Lbd. die gefährliche Suites und Inconvenienz, die dadurch Ihro nicht alleine ſelbſten, ſondern auch der gantzen Nordiſchen Ligue ohnfehlbar gewachſen werden, nochmalen, und wie ſchon zum öfftern geſchehen, vor Augen zu ſtellen. Ew. Majeſtät und Liebden wiſſen demnach ſchon zur Gnüge, wie gleich Anfangs, da Dero Trouppen in Mecklenburg eingerücket, um anhero transportirt, und zu der ſo wohl concernirten Deſcente auf Schonen gebrauchet zu werden, der Kayſer und alle übrige Stände des Reichs ſich hefftig darüber beſchweret, und ſolches, als einen mercklichen Eingriff in denen Reichs-Conſtitutionen und denen Reichs-Verfaſſungen, angeſehen; Es iſt zwar ſolches dabey geblieben, und damals weiter keine Regung gemachet worden; weil man vermuthet, daß die Deſcente auf Schonen vor ſich gehen, und durch eine ſo heilſame Entrepriſe der König in Schweden von ſeiner bisherigen Opiniatreté abgebracht, einfolglich ein beſtändiger und ſicherer Friede in Norden errichtet werden würde.

Hoch-

Hochgedachter Kayſer und die übrigen Stände des Reichs haben dieſes bloß und alleine in ſolchen Anſehen, und in Conſideration der Nordiſchen Ligue, um derſelben die daraus zuwachſende conſiderable Avantage gerne zu gönnen, nachgeſehen, von welcher ſonderbaren Willfährigkeit und Compliſance Ew. Majeſtät und Liebden mit mir zu Ausführung der vorſeyenden Operation hätten profitiren können; Da es aber Deroſelben, wider alles Vermuthen, und ohne eintzige von mir darzu gegebene Urſache, nicht gefallen, ein ſolches ſo veſt geſetztes Concert zur Execution zu bringen, ſondern an ſtatt deſſen, mit allen Dero Trouppen wieder von hinnen weg, und nach dem Mecklenburgiſchen zu gehen, und dannoch zur Zeit ſo wenig intentionirt ſeynd, Dero Trouppen aus dem Reich zu ziehen, als ſie vielmehr noch weiter gehen, und gar wider alles Vermuthen und ohne einige vorhergehende Communication, einen der Stadt Lübeck zugehörigen, und auf dem Hollſteiniſchen Grunde gelegenen Ort in Beſitz zu nehmen; So überlaſſe Dero beywohnenden Penetration anheim, was Sie dadurch bey dem Kayſer und dem gantzen Römiſchen Reich vor Beſchwerden erwecken, und ob dieſe, als die ohnedem ſchon genugſam irritirt ſeynd, nicht hefftig über dergleichen gewaltthätiges Unternehmen doliren, mithin dadurch Gelegenheit ſuchen werden, der gantzen Nordiſchen Ligue allen Verdruß zu machen, mithin Unſerm Vorhaben alles in Weg zu legen, und das noch vorzunehmende Deſſein auf alle Weiſe und Wege zu contrecarriren. Ich habe nöthig zu ſeyn erfunden,

obiges alles Ew. Majeſtät und Liebden wohlmeynendlich und aus treu-ergebenen Hertzen vorzuſtellen der gewiſſen Zuverſicht lebende, Dieſelbe werden, zum Beſten der gantzen gemeinen Sache und Dero ſelbſt eigenen Wohlfahrt, hierauf gehörige Reflexion machen, mithin nicht alleine zu Abſtellung deſſen, was ietzo wegen Travemünde vorgenommen worden, behuffige Ordre ergehen laſſen, ſondern auch ſich zu erinnern belieben, wie Sie mir ſelbſt bey Dero Abreiſe von hier die poſitive Zuſage gethan, daß meine Länder mit keinem Durchzug noch andern Beſchwerden, ſie haben Namen wie ſie wollen, incommodirt ſeyn ſollten; Und weiln gleichwolen dieſer Ort auf meinem Territorio gelegen, ſo hoffe Ich um ſo viel ehender, Ew. Majeſtät und Liebden werden ſich ſolchen Verſprechens erinnern, und demſelben ein Genügen thun. Da nun dieſes alles in der ſelbſtredenden Billigkeit gegründet, ſo werden Ew. Majeſtät und Liebden darinn deſto eher die förderſamſte und zulängliche Ordres ergehen laſſen, und mir und anderen Benachbarten keine Ombrage, zum höchſten Præjudiz des gemeinſamen Intereſſe, geben. Ich verharre mit ſteter Ergebenheit ꝛc. Coppenhagen, den 22. Decembr. Anno 1716.

CXXIII.

Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen-Darmſtadt, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzen, Ludwigs, mit der Comteſſe Charlotte Chriſtine zu Hanau notificiren, de Anno 1716.

Unſerm

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt
mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

Ew. Liebden mögen Wir hiermit Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen durch ohngezweifelte Direction des Allerhöchſten, und mit Unſerm Vorbewuſt, Rath und Belieben, zwiſchen Unſers Erb-Printzens, Landgraf Ludwigs Liebden, und des Hochgebornen Grafens, Herrn Johann Reinhardts zu Hanau Tochter, Gräfin Charlotten Chriſtinen Magdalenen Johannen, den 23. dieſes ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verlöbniß geſchloſſen worden ſey. Gleichwie nun von Ew. Ld. Wir Uns verſichert halten, daß Dieſelbe Uns alle dasjenige, ſo Uns zu einiger Vergnügung gereichen kan, gern gönnen, mithin dieſe getroffene Heyraths-Allianz, der nahen Anverwandſchafft nach, um do lieber vernehmen werden; So haben Ew. Ld. davon Wir hiemit Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht umgehen, und hingegen alles ſelbſt wehlendes hohes Vergnügen von Hertzen anwünſchen, auch anbey die Verſicherung geben wollen, daß Deroſelben Wir zu Erweiſung allangenehmer Freund-Vetterlichen Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Darmſtadt, den 31. Octobr. Anno 1716.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Ca-

tzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Yſenburg und Budingen ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter treuer Vetter und Diener,
Ernſt Ludwig, L. z. H.

Vom Jahr 1717.

CXXIV.

Bitt-Schreiben des Magiſtrats zu Lübeck an Se. Römiſche Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um Schutz wider die Gewaltthätigkeit der Ruſſen, welche daß der Stadt Lübeck zugehörige Städtgen Travemünde, und den daran liegenden Hafen, mit Gewalt occupiret, de Anno 1717.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Euer Kayſerlichen Majeſtät ſeynd Unſere allerunterthänigſte treugehorſamſte Dienſte, in tieffſter Devotion, jederzeit zuvor.

WIr haben an Ew. Kayſerlichen Majeſtät unterm 16. und 19. Decembris des abgewichenen 1716. Jahres die eigenmächtige Einlogirung einiger in 700. Mann beſtehenden Rußiſchen Trouppen in Unſerm Städtgen zu Travemünde allerunterthänigſt zu berichten, um Dero und des Heiligen Römiſchen Reichs allerhöchſten Schutz in tieffeſter Submiſſion zu imploriren, nicht entohniget ſeyn können. Da nun nachhero Uns noch dieſes überkommen, daß am 29ſten des oberwehn-

wehnten abgewichenen Monats Decembris, ein Rußiſches mit 8. Canonen armirtes, und mit 30. Mann beſetztes Schiff auf unſerer Rhede angekommen, und in unſern Hafen eingelaſſen zu werden verlanget, dabey der auf ſelbigem commandirende Officier prætendiret, daß man von unſerer an unſerm Hafen liegenden Veſtung zuerſt zu ſalutiren, mit Bedrohung, daß in Entſtehung deſſen, auf gedachte unſere Veſtung ſcharff gefeuret werden ſollte. Wie wir nun, zu Verhinderung aller beſorgenden Weitläufftigkeiten, beydes eingehen müſſen, ſo ſeynd am 31ſten Decembris auf unſerer Rhede, unter Convoy einer Rußiſchen Fregatte, 7. mit Montur, und 2. mit Ammunition, als Pulver, Bomben und Granaten, auch zwey noch nicht zuſammen geſetzten Galeeren beladene Schiffe angelanget, und müſſen wir vernehmen, daß der Rußiſche Capitain, ſo die Fregatten commandiret, die inhabende Sachen in unſer Städtgen Travemünde zu debarquiren und auszuladen willens, auch anbey verlanget, daß wir ihme daſelbſt vor ſeine Unterhabende Leute Winter-Quartiere geben müſten. Wann dann nun dadurch die Sache dahin gediehen, daß wir zwar die an unſerm Hafen liegende Schantze annoch mit unſern Soldaten beſetzet halten, ſonſten aber nicht mehr Meiſter von unſerm Hafen ſeyn, ſondern denen Rußiſchen Trouppes und daſelbſt liegenden armirten Schiffen alles was ſie nur vornehmẽ wollen, zulaſſen müſſen, wie denn ſo gar der Rußiſche Officier von dem zuerſt zu Travemünde angelangten, mit 8. Canonen armirten Schiff, Namens Petrus Alexiowiz, ſich

ſich bereits unternommen, unſere ankommende Schiffe in Unſerm Haven zu viſitiren, deren Documenta zu unterſuchen, und mit zu beſetzen; So haben wir uns unumgänglich bemüßiget befunden, Euer Kayſerlichen Majeſtät den weitern Verlauff der Rußiſchen Proceduren, unſerer Obliegenheit nach, allerunterthänigſt zu berichten, und zugleich in tieffeſter Submiſſion fürzuſtellen, daß, da wir nunmehro nicht im Stande, unſern Hafen zu ſouteniren, ſondern dadurch unſere Commercia gäntzlich gehemmet, und faſt alle Ab- und Zufuhr bekümert ſehen müſſen, unſere gefaſte Apprehenſion täglich mehr und mehr zunimmt, und wir deßhalber Ew. Kayſerl. Maj. nochmals um Dero und des H. Römiſchen Reichs allerhöchſten Schutz allerunterthänigſt anflehen, anbey in ſubmiſſeſter Devotion bitten, Ew. Kayſerl. Majeſt. geruhen allergnädigſt, auf unſern jetzigen Zuſtand in allermildeſter Kayſerl. Gnade zu reſpiriren, und hiernächſt, nach Deroſelben allergnädigſten Gutachten, ſolche zulängliche Verfügung zu machen, daß vorerſt unſer Hafen und Städtgen Travemünde, von Reichs wegen, in Sicherheit geſetzet, mithin dadurch dieſe Reichs-Frontiers-Stadt Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich noch länger conſerviret werden möge.

Wie nun von Ew. Kayſerlichen Majeſtät in dieſer unſerer allerunterthänigſten Bitte uns gewiſſer Erhörung getröſten; Alſo wollen immittelſt Eurer Kayſerl. Majeſtät zu dem angetretenen neuen Jahr in tieffeſter Submiſſion aus dem innerſten Hertzens-Grund gratuliren, und dabey alles ſelbſt wehlende Kayſerl. Hochergehen und glorieu-

rieuſeſte Regierung Dero Erb-Königreiche und Lande, wie auch beſtändigen Sieg gegen alle Dero und des Reichs Feinde appreciren, und anbey Eurer Kayſerlichen Majeſtät beharrlichen unſchätzbaren Hulden und Gnaden Uns und dieſe Stadt allerunterthänigſt empfehlen, und verbleiben

Ew. Kayſerlichen und Königl. Majeſtät

Den 2. Januar. An. 1717.

allerunterthänigſte

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck.

CXXV.

Erſuch- und Ermahnungs-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, als Directorem des Ober-Sächſiſchen Creyſſes, durch Dero nachdrückliche Cooperation die Ruſſen von dem Reichs-Boden fortſchaffen zu helffen, de Anno 1717.

Carl der Sechſte rc.

Es iſt Euer Lbd. aus denen nicht nur von des Herrn Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz Lbd. ſondern von geſamten Mecklenburgiſchen Adel und Land, auch andern Reichs-Ständen und Unterthanen, ſowol bey Uns, als bey der Reichs-Verſammlung angebrachten Beſchwerden, ohne weitere Erzehlung, vorhin guter maſſen bekannt, welchergeſtalt die Rußiſche Völcker ohne Unſere und des Heil. Römiſchen Reichs Willen, gegen deſſen Satz- und Ordnung, ſich auf den Reichs-Boden gezogen, eigenmächtig einquartieret, von unſchuldigen, mit dem

dem Nordiſchen Krieg nichts zu thun habenden Mit-Ständen, derer Land und Leuten bishero über-groſſe ohnerzwingliche Gaben an Geld und andern Naturalien mit ſolchem Gewalt erpreſſet, daß all-ſchon viele von Haus und Hof ins bittere Elend ſich zu begeben, gemüßiget worden.

Wir haben zwar dargegen, nach Anleitung der verſchiedenen Uns von Churfürſten und Ständen, wie es Euer Lbd. wiſſen, derentwegen erſtatteten und von Uns genehm gehaltenen löbl. Reichs-Gut-achten, bey des Czaaren Lbd. alle mögl. Ermahn- und Vorſtellungen zum öfftern wohlmeynendlich ſelbſt durch Briefe und andere Wege gethan; Nach-dem aber ſelbige ſo wenig gefruchtet, daß das Ver-fahren der Ruſſen in vorgedachten Reichs-Landen von Tage zu Tage ärger wird, und darüber ſelbige noch jüngſt verwichener Tagen das Unſerer und des Heiligen Römiſchen Reichs-Stadt Lübeck zugehöri-ge Städtlein Travemünde mit gewaffneter Hand überfallen, folglich ſich des Hafens, ſamt der daran liegenden Veſtung, zu bemeiſtern trachten.

So thun Wir zwar des Czaaren Liebden un-term heutigen dato nochmalen ſelbſt ſchrifftlich und durch Unſern in Haag anweſenden Abgeſandten, den Frey-Herrn von Heems, mündlich anrathen, von ſolchen That-Handlungen abzuſtehen, ſeine Völ-cker, ohne längern Verzug, von des Römiſchen Reichs Boden wegzuführen, und die beſchädigte unſchuldige Reichs-Stände des ihren, ohne eini-ges Recht zugefügten Schadens halber, zu befrie-digen; Allenfalls, jedoch gegen Verhoffen, auch

dieſes

dieſes nicht zulänglich verſangen wolle; So haben Wir, ſowol in Anſehung dieſer höchſt-bedrängten Stände ohnaufhörlichen Flehen und Bittens, die von ſolchem unerträglichen Bedruck- und völligem Verderben zu retten, als auch in reiffer und wohlbedächtlicher Erwegung, was bey Nachſeh- und Geſtattung in dieſer und andern dergleichen Sachen ſich äuſſeren, den Anmaß- und Zulegung eines willkührlichen, niemanden auf einige Weiſe zuläßigen Gewalts, ſich, via facti, ein und anders erwehnter maſſen zuzueignen, für weiter und gröſſeres Unheil erfolgen dörffte, Uns nicht entbrechen ſollen, vermöge tragender allerhöchſten Kayſerlichen Obliegenheit, die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Creyſſes Ihres in dergleichen Begebenheiten zu leiſten ſchuldigen Amts, unterm heutigen Dato abermalen ernſtlichen zu erinnern.

Und da die Nothdurfft eine mehrere Hülffe erforderen, und Ew. Liebden von denen Directoribus des Nieder-Sächſiſchen Creyſſes darum belanget werden ſollten; So erſuchen und ermahnen Wir Euer Liebden hiermit Freund- Oheim- Brüder- und Nachbarlich, Sie wollen, als benachbarter ausſchreibender Fürſt des Ober-Sächſiſchen Creyſſes, nach Ziel und Maaß der Reichs-Satzungen, allen benöthigten kräfftigen Beyſtand mit Rath und That leiſten, und dadurch, wofern es ohnumgänglich, geſamter Hand dasjenige, mit erforderlicher Stärcke und Gewalt, bewürcken und vollziehen helffen, um dieſe fremde Land- und Leutverderbliche Völcker aus dem Reich fortzuſchaffen,

und

und vorerwehnte unſchuldig hart bedruckte Reichs-Mit-Stände von dem völligen Verderben zu erretten. Geſtalten Wir Uns in dem übrigen auf Unſere an dem allgemeinen Reichs-Tag verſchiedentlich, und unter dem heutigen Dato neuerlich erlaſſene Erinnerungen, ſo auch auf dasjenige Begehren, was Wir denen Nieder-Sächſiſchen Creyß-Directoriis deßhalben ernſtlich aufzutragen der Nothdurfft erachtet haben, hiermit beziehen. Euer Liebden leiſten an dem, was Sie Uns und dem Reich, Ihrer eigenen Ehr und Amt, und dem allgemeinen Vaterland ſchuldig ſeyn, und Wir verbleiben Deroſelben mit ꝛc. Wien, den 2. Jan. Anno 1717.

CXXVI.

Bitt-Schreiben Herrn Frobenii Ferdinands, Fürſten von Fürſtenberg, an Herrn Georg Albrechten, Fürſten von Oſt-Frießland, daß Er es bey der ehemaligen Alternation im Sitzen und Votiren bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg laſſen möchte, de Anno 1717.

Durchlauchtiger Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Ew. Lbd. werden aus meinem letzthin an Dieſelbe abgelaſſenen Schreiben des mehrern erſehen haben, wie daß Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät, nach dem bereits vor einigen Jahren gefaſſeten allergnädigſten Entſchluß, nicht allein die Reichs-Fürſtliche Dignität, nach Abgang der Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen Linie, auf mich und mein übriges Haus prorogirt, ſondern auch

an

an die hochlöbl. Reichs-Verſammlung, mittelſt eines Kayſerlichen Commiſſions-Decrets, das allergnädigſte Anſinnen gethan, daß ermeldt mein Haus, aus verſchiedenen Motivis, bey dem von meinem Herrn Vetter, dem Fürſten von Fürſtenberg ſel. geführten Voto & Seſſione ferners gelaſſen werden möchte. Nun iſt mir zwar gantz wohl bewuſt, was für ein Vergleich hiebevor zwiſchen Ew. Lbd. hochlöbl. Vorfahren und gedachter Fürſtenberg-Heiligenbergiſchen Linie, vor beederſeitiger Introduction in den Reich-Fürſten-Rath, ratione præcedentiæ An. 1667. errichtet, und ſolcher Vergleich alleinig auf die Deſcendenz der damaligen Paciſcenten reſtringiret worden.

Nachdem aber mein dermaliges noch übriges Haus eben von dem Herkommen, als wie die Fürſtenberg-Heiligenbergiſche Linie (welche zumalen die jüngere geweſen) und von nicht geringern Verdienſten gegen dem Vaterlande ſich rühmen kan; Als lebe der getröſten Hoffnung, Ew. Liebden werden, aus purer Dero hoher Generoſität, mir und meinem Hauſe die ſonderbare hochſchätzbare Zuneigung erweiſen, und ratione Seſſionis & Voti, es, reſpectu Unſerer, bey dem hiebevorigen Vergleich zu laſſen, gütlich belieben, maſſen ich Dieſelbe hierum in mein und meines Hauſes Namen auf das Dienſtſchuldigſt- und angelegentlichſte hiermit erſuche, und die verhoffende Willfahr jederzeit, als eine mir und meinem Hauſe erzeigte, und niemals zu vergeſſen ſeyende hohe Gutthat erkennen, auch ſelbige mit Unſern ſchuldigen Dienſten zu demeriren ohnabläßig gefliſſen ſeyn, und Ich

hingegen mit aller erſinnlicher ſchuldigſter Erkänntniß und Veneration verharren werde,

Ew. Liebden

Wien, den 6. Januar.
An. 1717.

Dienſt-ſchuldigſter ergebenſter Diener und Vetter,

Frobenius Ferdinand, Fürſt zu Fürſtenberg.

CXXVII.

Vorſtellungs-Schreiben Herrn Ritter-Hauptmanns und Räthen der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts an der Baunach, an Se. Hochfürſtliche Gnaden, Herrn Biſchoff Johann Philippen zu Würtzburg, wegen der von den Bedienten des Amts Ebern an dem Pfarrer zu Altenſtein verübten Gewaltthätigkeit, und daß demſelben die abgenöthigte Revers und Unkoſten reſtituiret, auch dergleichen Zunöthigungen hinfüro unterlaſſen werden möchten, de Anno 1717.

Hochwürdigſter ꝛc.

Ew. Hochfürſtliche Gnaden werden gnädigſt erlauben, wann wir durch den Copeylichen Anſchluß die unterthänigſte Eröffnung thun, was geſtalten Herr Baron Ernſt Ludwig von Altenſtein in mehrern zu erkennen gegeben, wie man von Seiten des Hochfürſtlichen Amts Ebern ohnlängſthin, auf offener Straſſe, ſeinen Pfarrer, welcher in ſeinen Amts-Verrichtungen begriffen war, mit vieler Mannſchafft in einen ſchimpfflichen Arreſt, als den ärgſten Maleficanten, nicht nur geführet, ſondern denſelben etliche

Tage

Tage und ſo lange in Ebern mit Mouſquetie-rern verwacht, bis er 23. Rthlr. Koſten und einen ungewöhnlichen Revers von ſich geſtellet, mit dem Beyfügen, weil das Imputatum gantz unerweiß-lich, auch Theils per rerum naturam ihme nicht zu Schulden gebracht werden können, wir Ew. Hoch-fürſtlichen Gnaden darunter die unterthänigſte Vorſtellung thun, die Reſtitution des de Facto abgepreßten gehorſamſt ſuchen, und dahin bemü-het ſeyn möchten, damit derley aus ein- und an-dern Beamtens Privat-Paſſion herrührende Ge-waltthaten, zumal gegen Geiſtliche Perſonen, künfftig evitiret und zurück gehalten werden möchten.

Nun können von Ew. Hochfürſtlichen Gna-den Welt-erſchollenen Clemenz wir nicht anderſt glauben, dann wann die Sache, ihren wahren Um-ſtänden nach, Deroſelben gleich Anfangs recht vor-getragen worden wäre, daß Sie dergleichen unge-wöhnliches Verfahren ſo mehrers inhibirt haben würden, als dem Pfarrer ohnehin ſolche Dinge mit angeſchuldiget werden wollen, die er in ſeiner Abweſenheit und vor ſeinem erlangten Amt (wie Herr Baron von Altenſtein in ſeiner unterthänig-ſten Vorſtellung ſolches weitläufftiger deduciret) nimmermehr hat verrichten können, allenfalls auch, und wann er der Nachbarſchafft etwas zuwider ge-than, und in ſeinem geiſtlichen Amt einen Fehler, ſo doch noch nicht erwieſen iſt, begangen hätte, ſo ſind Ew. Hochfürſtliche Gnaden von ſolcher Milde, daß Sie deſſen ordentliche Herrſchafft dar-bey nicht gäntzlich præteriren, ſondern vielmehr zu

deſſen Abſtellung dieſelbe erſt erinnern laſſen würden, da man denn gar leichte die Sache unterſuchen, und alles widrige aus dem Wege räumen können, bevorab, weil bekanntlich die Catholiſche Herren Geiſtliche ebenfalls öffters hie und da denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten einige Præjudicia und Eingriffe, wie erſt kürtzlich Herr Pfarrer zu Seßloch gethan, zufügen, und man aus guter Nachbarſchafft ihnen lieber bisweilen nachſiehet, als mit widrigen Aufführungen begegnet. Solchemnach und weil ſo gar einige von denen Catholiſchen Herren Geiſtlichen ſich auf dieſes des Eberer Amts Beginnen ſchon beruffen, und unſern Evangeliſchen Pfarrern in unbilligen Dingen mit gleichen Proceduren drohen, wie wir ſolches ſchrifftlich vorlegen können, ſo ſehen wir uns vermüßiget, Ew. Hochfürſtl. Gnaden in erſinnlicher Devotion hiemit zu erſuchen, den gnädigſten Befehl zu ertheilen, daß man dem Pfarrer die abgezwungene Koſten und Revers zurück geben, künfftig mit denen Augſpurgiſchen Confeſſions-verwandten Geiſtlichen Fried-liebend verfahren, zumal auch mit dergleichen Bedrohungen an ſich halten möge, dahingegen wir die unterthänigſte Verſicherung geben, bey unſern Kirchen und Pfarrern weiter die Verfügung zu thun, wie es ohnehin ſchon mehrmalen geſchehen, ſich in keine ihnen nicht angehende Sachen zu meliren, ſondern ſich allewege alſo aufzuführen, daß mit Recht ſich niemand über ſie zu beklagen Urſach haben möge, wie wir dann vor die verhoffende gnädigſte Erhörung mit

unermüdeter Veneration Zeit Lebens verharren werden

Ew. &c.

Datum 4. Martii, 1717.

&c. &c.

Hauptmann und Räthe
Orts Baunach.

CXXIIX.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafens Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, die Vermählung Dero Erb-Printzen, Herrn Joſephs, mit der Chur-Princeßin Eliſabeth Auguſten zu Pfaltz betreffend, de Anno 1717.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

Nachdem, durch des Allerhöchſten Diſpoſition, es ſich gefüget, daß zwiſchen Unſers Hochgeehrt- und freundlich vielgeliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz, Ldd. Frauen Princeßin Tochter, Pfaltz-Gräfin Eliſabeth Auguſtæ, und Unſers älteſten Sohns, Pfaltz-Grafen Joſephs Ldd. Ldd. mit allerſeits Genehmhalt- und Verwilligung, ohnlängſtens ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verſprechen beliebet, und ſolches am 7. curr. zu Inſpruck, vermittelſt Prieſterlicher Copulation beſtätiget worden iſt und Wir nicht zweifeln, Ew. Ldd. werden die Unſerm Hauſe hierdurch zuge-

wachſene erfreuliche Begebenheit gerne gönnen; Als mögen Wir auch nicht ermangeln, Ew. Lbd. hiervon die geziemende Notification zu thun, und nebſt Grund-hertziger Anwünſchung, aller gedeyllichen hohen Proſperitäten, und ſelbſt-verlangenden Vergnügen, zu Dero beſtändigſten Faveur und Geneigtheit Uns und die Unſrige in Freund-Vetterliche Ergebenheit beſtens zu empfehlen, und aufrichtigſt zu verſichern, daß Ew. Lbd. Wir, zu Erweiſung aller angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten, ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Sultzbach, den 5. Maji, Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Theodorus, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein rc.

Euer Liebden

Dienſtwilliger Vetter und Diener,

Theodorus, Pfaltz-Graf.

CXXIX.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, Herrn Hertzogs Ernſt Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie die Biſchöffliche Würde zu Oßnabrück überkommen, de Anno 1717.

Unſere Freund-Vetterliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,
Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Nachdem es dem Allerhöchſten gefallen, des weyland Hochwürdigſt-Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carls, Ertz-Biſchoffs zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und des Königreichs Arelats Ertz-Cantzlers und Churfürſtens Adminiſtratoris zu Prümb, Probſts zu Weiſſenburg, Hertzogs zu Lothringen und Bar, des Ritterlichen Maltheſer-Ordens in Caſtilien und Legion Groß-Priorn ꝛc. Lbd. ohnlängſt aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und das Oßnabrückiſche Dom-Capitul, in Conformität der in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, der alternativen Succeſſion halber, geſchehenen Verordnung, wie auch der perpetuirlichen Stiffts-Capitulation zur Poſtulation eines neuen Biſchoffs geſchritten, und Wir darzu den 2ten dieſes ordentlich und einmüthig declariret und poſtuliret worden; So ermangeln Wir nicht, ſolches hiermit Ew. Lbd. Freund-Vetterlich zu notificiren. Und wie Wir nicht zweifeln, Dieſelben werden, nach Dero vor Unſer Haus bisher in allen Vorfallenheiten bezeugten ſonderbaren Affection, Uns ſothane erlangte Würde gern gönnen; Alſo wünſchen Wir hingegen alles geſegnete Wohlergehen und Gedeyen von Hertzen, und werden nie eine Gelegenheit aus Händen laſſen, darinnen Wir Unſere Ew. Liebden zutragende Hochachtung und Ergebenheit darlegen und zeigen können, wie ſehr Wir Deroſelben zu allen

Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets bereit und gefliſſen. Hannover den 6. Mart. An. 1716.

Von GOttes Gnaden Ernſt Auguſt, poſtulirter Biſchoff zu Oſnabrück, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Euer Liebden

Dienſtwilliger Vetter und Diener,

Ernſt Auguſt.

CXXX.

Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Frantz Ludwigs, Pfaltz-Grafens bey Rhein, Administratoris des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen ꝛc. an die Herren General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande, daß in Dero Macht nicht ſtünde, in der bekannten Rheinfelſiſchen Sache denen Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels, wider Ihren Willen und die Kayſerliche Verordnungen, einen Vergleich mit Heſſen-Caſſel aufzudringen, de Anno 1717.

P. P.

Aus Ew. Hochmögenden an Uns unterm 9. Dec. jüngſt beliebten Schreiben haben Wir des mehrern erſehen, welchergeſtalten Denenſelben die zwiſchen denen Fürſtlichen Häuſern Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfels obwaltende Differentien, die Reſtitution der Veſtung Rheinfels und der Niedern Grafſchafft Catzenelnbogen betreffend, als eine zweiffelhaffte ohnerörterte und annoch ſtrittige Sache vorgeſtellet worden, welche in ſolchem Stande ſey, daß ſelbige, zu Verhütung beſorgender Unruhe und Weiterung, durch einen gütlichen

Vergleich beygeleget werden könne. Gleichwie aber Ew. Hochmögenheiten ſeither der Sachen eigentliche Beſchaffenheit ohne Zweifel beſſer verſtanden haben werden, daß nemlich die zwiſchen obgemeldten beyden Fürſtlichern Häuſer entſtandene Mißverſtändniſſe ſchon vor vielen Jahren nicht allein durch den An. 1697. zu Ryßwick geſchloſſenen, ſondern auch durch den jüngern mit der Cron Franckreich zu Baaden im Ergau errichteten ſolennen Friedens-Schluß, welchen doch Ew. Hochmögenden, als ein vornehmer compaciſcirender Theil, ſelbſten haben ſchlieſſen helffen, völlig decidirt und entſchieden, ſofort von Jhro Kayſerlichen Majeſtät als des Reichs höchſtem Oberhaupt und Friedens-Executore, die Vollziehung Deſſelben Uns, als des löbl. Ober-Rheiniſchen Creyſſes ausſchreibenden Fürſten, in Conformität der Reichs-Executions-Ordnung, auch andern des H. Röm. Reichs Geſetzen und pragmatiſchen Sanctionen aufgetragen worden; Alſo werden Ew. Hochmögenden, nach Dero Erleuchtung und beywohnenden Æquanimität, von ſelbſten erkennen, daß bey ſogeſtalten Dingen in Unſern Mächten nicht ſtehe, denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfels gegen Dero Willen, zumalen auch gegen die Kayſerliche Verordnung, einen Vergleich aufzudringen, und hierdurch denenſelben Jhr in denen Reichs-Abſchieden und der allgemeinen Pacification gegründetes erſt kurtzhin durch die von Jhro Kayſerl. Majeſtät, cum naturali cauſæ cognitione ergangene gerechteſte Verordnung ſtabilirtes Jus quæſitum zu benehmen, ſondern ſich in alle Wege

geziemen will, der Uns demandirten Kayſerlichen Executions-Commiſſion nachzugehen, wodurch der allgemeine Ruheſtand und Tranquillität in Röm. Reich conſervirt, gehandhabt und weniger geſtöhret werden kan, als wo Gewalt für Recht prævalirt, und der heilſamen Juſtiz ihr ſtrenger Lauff nicht gelaſſen wird. Derohalben Ew. Hochmögenden zu beſondern Nachruhm gereichet, wann Dieſelbe ſich gefallen laſſen werden, Se. des Herrn Landgrafens Lbd. dahin zu bewegen, daß Selbige denen höchſt-erwehnten Kayſerlichen rechtmäßigen auch Fried- und Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verordnungen ſich zu bequemen nicht länger anſtehen, ſondern Dero Agnaten, denen Herren Landgrafen zu Rheinfels, das Ihnen von GOtt und Rechtswegen gebührende, und bisher unter allerhand Prætexten vorenthaltene in der Güte abzutreten und zu überlaſſen von ſelbſten belieben mögen. Und Ew. Hochmögenden verbleiben Wir ꝛc. Breßlau, den 10. Mart. Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Frantz-Ludwig, Adminiſtrator des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen ꝛc.

Ew. Hochmögenden

Dienſt- und gutwilliger Freund

Frantz Ludwig, Pfaltz-Graf.

CXXXI.

Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Trier, Herrn Frantz Ludwigs, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie

Sie Demſelben Dero Wahl zum Chur-Fürſten zu Trier, auch den Regierungs-Antritt notificiren, de Anno 1717.

Unſern freundlichen Gruß und Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchlauchtig-Hochgeborner Fürſt,
Freundlich geliebter Herr Vetter,

Ew. Lbd. iſt ohngezweiffet vorhin bekannt, was geſtalten auf vor mehr denn Jahres-Friſt erfolgten frühezeitigen tödtlichen Hintritt weyland des Hochwürdigſt Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carls, Ertz-Biſchoffen zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzlern und Churfürſten, Biſchoffen zu Oßnabrück, Adminiſtratorn zu Prümb, Hertzogen zu Lothringen und Baar, des Ritterlichen Maltheſer-Ordens in Caſtilien und Legion Groß-Priorn ꝛc. das Ertz-Stifftliche Trieriſche Dom-Capitul am 20. Febr. nächſt-vorigen Jahres, als zu ſolchem End ausgeſchriebenen Wahl-Termin, Uns zu der durch ietztgemeldten Todes-Fall vacant wordener Ertz-Biſchöfflichen und Churfürſtlichen Würden durch einhellige Stimmen poſtuliret habe. Nachdem nun ſothane Poſtulation ohnlängſt von Päbſtlicher Heiligkeit beſtätiget worden, Wir auch darauf vor wenig Tagen die deßhalber expedirte Bull würcklich empfangen, und demnach daſige Chur-Fürſtliche und Ertz-Biſchöffliche Regierung in GOttes Namen angetreten haben; Als haben ohnermangeln wollen, Ew. Lbd. darob

darob hiermit Freund-Vetterlich Nachricht zu ertheilen, mithin Dieſelbe zu erſuchen, Sie geruhen, das zwiſchen Ew. Liebden und vor hochermeldtem Unſerm nächſten Herrn Vorfahren geweſene gute Vernehmen auch gegen Uns um ſo mehr zu continuiren, als bey Annehmung ſolcher Chur-Würde die Ehre GOttes und Wiederaufbringung ſelbigen durch die vorgeweſene Kriege bekanntlich ſehr enervirten Ertz-Stiffts, Unſere vornehmſte Abſicht geweſen, wie auch Unſers Orts bey allen Begebenheiten des Heil. Röm. Reichs und Publici Beſte möglichſt zu befördern, mithin in der That zu bezeigen ſuchen werden, wie Wir Ew. Lbd. zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte jederzeit willig und bereit verbleiben. Geben Breßlau den 5. April. Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Frantz Ludwig, Ertz-Biſchoff zu Trier, des H. R. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürſt, Adminiſtrator des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen, Meiſter Teutſchen Ordens in Teutſchen und Welſchen Landen, Biſchoff zu Worms und Breßlau, Probſt und Herr zu Elwangen, Adminiſtrator zu Prümb, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Coadjutor des hohen Ertz-Stiffts Mayn, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg Herr zu Ravenſtein, Freudenthal und Eulenburg.

Ew. Lbd.

Dienſt-willigſter Vetter,

Frantz Ludwig, Churfürſt.

CXXXII.

CXXXII.

Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, auch Hertzogs und Administratoris der Schleßwig-Hollſteiniſchen Lande, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinn Sie, ſich und Dero unmündigen Herrn Vettern, aus ihrem, durch die Däniſchen harten Drangſaalen verurſachten Noth-Stände zu retten bitten, de Anno 1717.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Euer Kayſerlichen Majeſtät ruhet annoch in allergnädigſten Andencken, wie daß, ſeit dem, bey dem, leider! annoch immerhin anhaltendem Nordiſchem Krieg, die Cron Dännemarck Ihrer Convenience zu ſeyn gefunden, nicht nur bereits in Anno 1712. meines nunmehro, wegen des Hertzogthums Schleßwig, ſchon Majorennis, wegen des Hertzogthums Hollſtein aber noch zur Zeit unter meiner Vormundſchafftlichen Adminiſtration ſtehenden Herrn Vettern, Hertzogs Carl Friedrichs Ldd. ſämtliche Fürſtenthümer und Lande mit Einquartierungen, Kriegs-Fuhren, Proviant-Lifferungen, Durch-Marchen und allerhand unleidlichen Exactionen zu beſchweren, ſondern auch darauf ferner, gleich mit dem Anfang des folgenden 1713. Jahres ſelbige völlig zu occupiren, wie ingleichen bis dieſe Stunde feindlich zu detiniren, und alle Subſiſtence daraus mir und meines Herrn Vettern Liebden zu benehmen, Ich bereits zu unterſchiedenen malen mich genöthiget geſehen, die in des Heil. Röm. Reichs Landen verübten Gewaltthätigkeiten Euer Kayſerl. Majeſtät, als höchſtem Ober-Haupt und

und Richtern des Reichs, die in denen übrigen Landen geſchehene und ausgeübte Proceduren aber, als vornehmſten Mit-Garant derer Altonaiſchen und Travendahliſchen Friedens-Handlungen, in aller Unterthänigkeit klagend vorzuſtellen, mit allergehorſamſter Bitte, ſich darunter meines Herrn Vettern Liebden inſonderheit, als eines getreueſten Reichs-Standes, in hohen Kayſerlichen Gnaden anzunehmen, und zu deſſen Behuff, von wegen tragenden Kayſerlichen allerhöchſten Amts ſowol, als allergnädigſt übernommener Garantie, es mit Nachdruck zu veranlaſſen, daß, nebſt ohnverlängter Reſtituirung der von GOtt und der Natur Ihnen angeſtammten Uralt-Väterlichen Fürſtenthümer und Landen, meines Herrn Vettern Liebden eine hinlängliche Erſetzung des verurſachten und unmöglich zu verſchmertzenden Schadens geſchehen möge.

Nun hätte wünſchen wollen, daß durch die viele eben hierüber bereits beym allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg nach und nach abgegebene, und ſelbſten von Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſchon längſtens allergnädigſt approbirte Concluſa Imperii, meines Herrn Vettern Liebden in den Stand geſetzet worden wären, daß Ich keine weitere nothdringliche Urſachen hätte, Ihrenthalben mit Reiterirung meiner vorigen Klagen Euer Kayſerliche Majeſtät noch ferner zu behelligen.

Nachdem jedoch die feindliche Occupation derer Fürſtlichen Länder, und Vorenthaltung aller und jeden Revenuen, ab Seiten der Cron Dännemarck, leider! noch immer continuiret, und notori-

toriſcher maſſen nunmehro ſchon in das 3te Jahr, weder mir noch meines Herrn Vettern Liebden nur der geringſte Heller zu Unſerer Subſiſtence aus denen Fürſtenthümern verabfolget iſt, dahero auch, wie übrigens Wir gerne wollten, und Unſere allerunterthänigſte Schuldigkeit wäre, weder bey Euer Kayſerlichen Majeſtät noch zu Regenſpurg, oder ſonſten Unſere Miniſtros, aus bekanntem Unvermögen, weiterhin halten können.

Einen guten Theil Unſerer Miniſtres und Bedienten, ingleichen ebenfalls ihre im Lande ausſtehende Capitalia, ohngeachtet ihrer entrichteten groſſen Brand-Schatzungen, ſind Theils mit Arreſt beleget, Theils würcklich confiſciret, und was von ihren Meublen oder Sachen nur einiger maſſen auszufragen geweſen, weggenommen worden.

Nicht minder iſt im gantzen Lande bekannt, daß ſchon vorhin durch unſägliche, unter allerhand Namen, hervorgeſuchte Königlich Däniſche Exactiones meines Herrn Vettern Lbd. Länder und Unterthanen in die äuſſerſte Miſerie und ſolchen deplorablen Zuſtand geſetzet worden, daß man hin und wieder von denen, welche nebſt unzehligen andern den Bettel-Stab zu ergreiffen ſich entſehen, ſchon unterſchiedene Exempla in denen Fürſtenthümern hat, die dadurch in Mißmuth gerathen, und ſich lieber ſelbſten von dem Leben gebracht, als den Untergang der Ihrigen mit anſehen wollen.

Inſonderheit, auſſer der enormen von denen Aemtern und Städten erpreßten auf etliche Millionen ſich belauffende Summe, bey denen Clöſtern und dem Adel dieſes mit anzuführen meritiret,

ret, daß von denen Pflugen, welche zuvor monatlich etwan nur 10. Marck contribuiret, anietzo binnen denen Jahren, da die Fürſtenthümer feindlich occupirt ſind, bey die 600. Marck und mehr an Extraordinairen haben aufgebracht werden müſſen.

Und dann gleichwol an allen dieſen man Königlich Däniſcher Seiten ſich noch nicht begnügen läßt, vielmehr anietzo Euerer Kayſerlichen Majeſtät ich fernerweit in aller Unterthänigkeit vortragen muß, daß nunmehro, um das Garaus mit meines Herrn Vettern Liebden Landen und Unterthanen zu machen, mit und nebſt einer erhöheten monatlichen auch reiterirten extraordinairen Contribution, Kriegs- Vermögen- Nahrungs- Caroſſen- und Pferde-Steuer, man einen anderswo auf dergleichen Fuß noch nie erhörten hohen Kopff-Schatz, auch ſo gar von ſolchen Unſers Hauſes Bedienten zu erpreſſen geſonnen ſeye, welche von dem Anfang des Kriegs an, bis jetzo ſich nimmer im Lande befinden, ja welche nicht einmal in Unſers Hauſes würcklichen Dienſten ſtehen, und, wegen des ihnen von Uns beygelegten Characteris, nicht die geringſte Beneficia von Ihro Königlichen Majeſtät in Dännemarck genieſſen, allermaſſen dieſe exceſſive bloß und allein bey drey Millionen in einem Land, welches nur ein Diſtrict von wenigen Meilen, ſich belauffende Ausſchreibung aus der Anlage ſub A. mit mehrerm zu erſehen.

Immittelſt aber, woferne dieſes zur Execution kommen ſoll, es ohnmöglich anders ſeyn kan, dann daß, bey denen bereits vorhin enervirten Kräfften, die noch vorhandene Unterthanen endlich doch auch

dahin

dahin gehen, und, unter einem Hertz-brechenden Seufſzen, Haus und Hof mit dem Rücken anſehen müſſen; Und gleichwol in dem H. R. Reich bis dahero ſonſten nun unerhöret, daß ein obwol mächtiger Stand in des andern Landen wider alle offenkündige Grund-Geſetze des H. Röm. Reichs, und den ſo hoch verpönten Land-Frieden dergeſtalt procedire, und ſolche Laſten denen Unterthanen auflege, die auch die Allervermögenſten zu ruiniren capables ſind, verfolglichen, bey ſo offenbaren harten und unmöglich länger auszuhaltenden Preſſuren ich das zuverläßige allerunterthänigſte Vertrauen zu Eurer Kayſerl. Majeſtät trage, Dieſelbe auch, daß ein baldiger endlicher Wandel darinnen geſchaffet werde, ſich um ſo ſehr mehr angelegen ſeyn laſſen, als die augenſcheinliche Noth und der von Tag zu Tag ſich mehrende Bedruck der Fürſtlichen Lande klärlich bezeiget, daß, wo nunmehro nicht balde geholffen wird, die Fürſtliche Lande und Unterthanen ſodann gantz gewiß in den deſperaten Zuſtand geſetzet ſeyn werden, daß alle hiernächſt ſich etwan noch einfindende Hülffe zu ſpat ſeyn dürfften, meines Herrn Vettern Liebden alſo auch ſich niemalen werden Hoffnung machen können, nur jemalen hiernächſt annoch vermögend zu werden, Dero zu allgemeinen Reichs- und Creyß-Steuern Ihnen ſonſt obliegende Contingentien an Euere Kayſerl. Majeſtät und das Reich abzuſtatten.

So ſelbſten wird mit Euer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß geſchehen, daß, als annoch ſeyender Adminiſtrator der Fürſtlichen Hollſteiniſchen Landen, nicht nur meine vorige ſchon

zum öfftern allerunterthänigſt angebrachte Petita in puncto reſtitutionis ſowol, als der ſelbſten auf dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg bereits vor billig und recht befundenen Indemniſation und Satisfaction des erlittenen Schadens halber nicht allein hiemit allergehorſamſt wiederhole, ſondern auch von neuen hiedurch Euere Kayſerliche Majeſtät in Allerunterthänigkeit anflehe, immittelſt bey ſolchem beſeuffzenden und recht Erbarmungs-würdigen Zuſtand die arme und unglückliche Unterthanen von meines Herrn Vettern Liebden aus einem Reichs-Väterlichen Mitleiden dergeſtalt in Dero allerhöchſte Kayſerliche Protection zu nehmen, daß unter ſolchem mächtigen Schutz Sie wider alle fernerweite Königliche Däniſche Drangſaalen und Preſſuren ein vor allemal geſicher leben mögen, Euer Kayſerlichen Majeſtät höchſt erleuchtetem Gutbefinden in Allerunterthänigkeit übrigens lediglich anheim gebend, wie und auf was Art, durch allergerechteſte Mandata dehortatoria, oder andere zulängliche Mittel, dieſes bewerckſtelliget, und dem ſonſt ohnfehlbar entſtehendem totalen Verderb des Landes annoch vorgebauet werden könne.

Euer Kayſerlichen Majeſtät Welt-geprieſene, vor das geſamte Reich und alle deſſen getreue Mit-Glieder ohnvermindert tragende Reichs-Väterliche Vorſorge, auch alle Denenſelben jederzeit erwieſene Hülffe, Schutz und Gnade verſichert mich in dieſem meinem allerunterthänigſten Geſuch einer allergnädigſten Erhörung, und Ich werde davor ꝛc. Hamburg, den 5. April. Anno 1717.

CXXXIII.

CXXXIII.

Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili cauſa, de Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, in Vormundſchafft Unſers freundlich-vielgeliebten Vettern, des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carl Friedrichs, beede Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. ꝛc.

Unſere Dienſte, freundlichen Gruß, und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Hoch- und Wohl-Edle, Veſt und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere.

In was vor einem Bedruck- und recht Erbarmungs-würdigen Zuſtand Unſers nunmehr in dem Hertzogthum Schleßwig zwar bereits Majorennis, wegen des Hertzogthums Hollſtein aber noch unter Unſerer Vormundſchafftlichen Adminiſtration ſtehenden Herrn Vettern, Hertzog Carl Friedrichs, Lbd. Fürſtenthümer und Lande bey dem, leider! noch immerhin anhaltendem Nordiſchen Kriege, durch Ihre Königliche Majeſtät von Dännemarck geſetzet worden, und welchergeſtalt Wir dahero unter andern zu einer hochlöblichen Reichs-Verſammlung deßfalls Unſere Zuflucht zu nehmen, Uns gezwungen geſehen, ein ſolches erinnern die Herren und Dieſelbe ſich annoch guter maſſen

ſowol aus demjenigen, was Wir ſelbſten ſolcherwegen in Schreiben abgelaſſen, als auch Unſere alldorten eine zeithero geweſene, nunmehro aber, aus Mangel der darzu nöthigen Koſten, vacirende Geſandſchafft zu unterſchiedenen malen gantz umſtändlich vorgeſtellet hat.

Nun erkennen Wir zwar zuförderſt mit einem beſonders Danck-nehmigen Gemüthe, daß ein hochlöblich Reichs-Convent Unſere alſo nothdringliche vorgebrachte Petita von ſolcher Juſtiz und Billigkeit befunden, daß auch ſolcherwegen bereits favorable Reichs-Gutachten an Ihre Kayſerliche Majeſtät abgegangen, dieſe ingleichen aus denen Reichs-Satzungen und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß dergeſtalt hergeleitet worden, daß Selbſten Ihre Kayſerliche Majeſtät, Dero allerhöchſten Orts, gar kein Bedencken gefunden, ſelbige alles ihres Inhalts, allergnädigſt zu confirmiren.

Aus was Urſachen hingegen bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät Wir abermalen allerunterthänigſt einzukommen, und, nebſt Beſchleunigung der Reichs-Conſtitutions-mäßigen Hülffe, Dero allerhöchſten Kayſerlichen Schutz und Protection, wider gantz neuerliche Königliche Däniſche Unſers Herrn Vettern Lbd. angehörigen Landen und Unterthanen anmuthende, und zu ihrem totalen Untergang gereichende, auch in denen grauſamſten Kriegen faſt nie erhörte Onera, zu imploriren, Wir der ohnumgänglichen Nothdurfft zu ſeyn befunden, ein ſolches erhellet mit allen ſeinen Umſtänden aus dem ſub Lit. A. (vid. vorherſtehendes

Schrei-

Schreiben) hiebey angelegten Copeylichen Anſchluß mit mehrerm.

Wir communiciren denen Herren und Denenſelben zugleich ſub Lit. B. die darinnen angezogene und gegenwärtiges Unſer neues Gravamen verurſachende Königliche Däniſche Verordnungen, und laſſen eine hochlöbl. Reichs-Verſammlung, nach Dero bekannten Prudence, jugiren, ob wol möglich ſey, daß dergleichen auf einige Millionen ſich verlauffende erhöhete ordinaire monatliche und extraordinaire Contributiones, Kriegs-Vermögens-Nahrungs-Kopff-Caroſſen- und Pferde-Steuern, kürtzlich nicht etwa eine, ſondern, welches wol noch niemalen erhöret, gantzer acht von denen ſchwereſten mit einmal imponirte Ausgaben von einem ſchon vorhin in das fünffte Jahr, unter harter feindlicher Macht, ohne Handel und Wandel, ſeufftzenden, und hero aufs äuſſerſte enervirtem Lande, aufgebracht werden können, es ſey dann, daß man das gantze Land mit Bettlern erfüllen, und auch die Wohlhabenſten ihre Häuſer und Höfe zu verlaſſen, forçiren wolle.

Zwar werden in dieſer Däniſchen Ausſchreibung auch ſelbſten die Königlichen Unterthanen nicht verſchonet, es wird aber jedoch auch dadurch das harte Verfahren gegen Unſers Herrn Vettern Liebden Angehörige um ſo weniger juſtificiret, als bekannt, daß bis dahero noch kein Stand des Reichs, er mag ſo mächtig ſeyn wie er wolle, eines andern Reichs-Standes Land und Unterthanen eigenmächtig zu collectiren ſich befugt befinde, vielmehr aber wol in dem von Unſerer vormaligen

Geſandſchafft bereits am 7. April a. pr. bey Einer hochlöblichen Reichs-Verſammlung eingereichten abermaligem, höchſt gemüßigtem, und durch die dawider unterm 17. Junii d. a. eingebrachte nur bloß ſchon vorhin angeführte Sachen wiederholende Hollſtein-Glückſtädtiſche Gegen-Vorſtellung keinesweges, wie der Augenſchein ergiebet, enervirtem Memoriali aus dem allgemeinen Land-Frieden, Cammer-Gerichts-Executions-Ordnung, Kayſerl. Wahl-Capitulationen, Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und andern heilſamen Reichs-Abſchieden und Conſtitutionen gründlich deduciret worden, daß wann jemand derer Reichs-Stände wider ein ander unmittelbares Mit-Glied des H. Röm. Reichs An- und Zuſpruch zu haben vermeynet, Er aller Gewaltthätigkeiten ſo wol wider den Herrn ſelbſt, als deſſen Unterthanen ſich enthalten, und dagegen am ordentlichen Gericht und Recht begnügen laſſen müſſe; zu geſchweigen, daß wann auch gleich in der obangezogenen Königlich-Däniſchen Verordnung kein Unterſcheid zwiſchen denen Königlichen und Fürſtlichen Unterthanen dem Anſehen nach gemacht wird, in der That jedoch die handgreiffliche Diſcrepance darinnen befindlich, daß Unſers Herrn Vettern Liebden angehörige Land und Unterthanen durch die gleich Anfangs ob Königlich Däniſcher Seiten executive mit der gröſten Rigeur eingetriebene entſetzliche Brand-Schatzungen ſich ſchon guten Theils ruinirt geſehen, ja ſonderlich die Königlichen Miniſtri und Bedienten, obgleich bey allen vielleicht die Beſoldungen auch eben nicht ſo accurat erfolgen möchten,

dennoch

dennoch durch Commiſſiones und andere bey dieſen Zeiten habende Zuflüſſe, ſonſten ſchon Gelegenheit finden den etwanigen Abgang wieder zu erſetzen.

Bey dieſen allen immittelſt, und da der Braunſchweigiſche Congreſs, auf welchem ſonſt Unſers Fürſtlichen Hauſes wider Ihre Königliche Majeſtät von Dännemarck habende Gravamina zur endlichen Uberhelffung zu verweiſen anfänglich gefällig geweſen, ſich noch immer von Zeit zu Zeit verzögert, Ihre Königliche Majeſtät von Dännemarck aber die Revenuen aus Unſeres Herrn Vettern Liebden Fürſtenthümern und Landen notoriſcher maſſen ziehen, es einmal eine pure Unmöglichkeit iſt, daß Unſers Herrn Vettern Liebden noch fernerhin alſo ohne alle Subſiſtence leben können: Ihre Kayſerliche Majeſtät dahero ingleichen ſelbſten in Dero Commiſſions-Decret von 19. Jan. a. pr. gegen des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände ſich bereits allergnädigſt expliciret, daß, nachdem die, zu Erlangung der Ruhe auch Recht und billigmäßiger Befriedigung wegen unſchuldig erlittenen Schadens, bisanhero mit groſſen Koſten, Sorgfalt und Mühe angewandte Verkehrung von gantzer Würckung nicht geweſen, auch ungeachtet ſie noch ferner unermüdet abgewandt werden möchte, doch nach wie vor ein mehrers nicht fruchten dörffte, dahero in einer in die gemeinſame Wohlfahrt des Vaterlandes, und deſſen jetzige und künfftige Ruhe ſo tieff einſchlagenden Sache allerdings mit Vorſichtigkeit und Nachdruck dermaleins zu verfahren ſeye, ehe und bevor noch gröſſere Gefährde des Reichs-Wohlſtands,

deſſen Rechte und eines jeden beſondern Gebühr-niß und Schutz daraus unwiderbringlich erfolge; So finden demnach bey dieſer der Sachen Umſtänden Wir eine Nothwendigkeit, auch die Herren und Dieſelbe, wie hiemit geſchiehet, gantz angelegenheitlich zu erſuchen, ſowol Unſere vorige als dermalige bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät in dem Anſchluß allerunterthänigſt angebrachte, in denen Reichs-Geſetzen allenthalben fundirte Petita Dero höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu fernerweiter favorabler Inſtruction, ohne Anſtand alſo zu recommandiren, damit durch ein unverlängtes Reichs-Conſtitutions-mäßiges Reichs-Gutachten Ihro Kayſerl Majeſtät allerunterthänigſt eingerathen werden möge, nicht nur, geſtallten Sachen nach, ohne Verweiſung auf den Braunſchweigiſchen Congreſs, Unſers Herrn Vettern Lbd. förderſamſt durch Reichs-zulängliche Conſtitutions-mäßige Mittel, zu Ihren angeſtammten Fürſtenthümern mit und nebſt bereits reſolvirter Indemniſation und Satisfaction wegen des erlittenen unſäglichen Schadens, algnädigſt zu verhelffen, ſondern auch Dero Miniſtros, Bediente und Unterthanen von der jetzo ab Königlich Däniſcher Seiten ausgeſchriebenen unerträglichen achtfachen Schatzung aus Kayſerlicher Macht zu befreyen, und denen Fürſtlichen Ländern wider alle etwanige fernere Königlich Däniſche Laſten und Gewaltthätigkeiten Dero hohen Kayſerl. Schutz dergeſtalten angedeyen zu laſſen, damit auch Unſers Herrn Vettern Lbd. allmählig dadurch wieder in Stand kommen mögen,

Ihro

Jhro Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich Dero allerunterthänigſt-getreueſte Devotion im Werck erweiſen zu können.

Wir verſichern Uns derer Herren und Derſelben ehiſte Aſſiſtence hierinnen um ſo mehr, als nicht nur Falls dasjenige, was Unſers Herrn Vettern Liebden dermalen von Jhro Königl. Majeſtät von Dännemarck wiederfähret, alſo ohne nachdrückliche Reichs-Hülffe verbleiben ſollte, es eine Sache von der gröſten Conſequence ſeyn, und ein jeder des Heil. Römiſchen Reichs-Stand demnächſt von ſeinen etwan mächtigern Nachbarn dergleichen zu beſorgen haben dörffte, ſondern auch Unſers Herrn Vettern Liebden offenkündige und gantz keinen weitern Verzug leidende Noth nebſt Dero Unterthanen und Landen ſonſt unausbleiblich bevorſtehendem totalen Ruin, eine unverweilte Rettung erfordern.

Und werden Wir übrigens, ſo viel an Uns, die hierunter zu hoffende Willfährigkeit gegen die geſamte hohe Reichs-Verſammlung ſo wol insgemein als jeden Derſelben löbl. Mit-Stand ins beſondere dancknehmig zu verſchulden allemal gefliſſen ſeyn. Denen Herren aber und Denenſelben verbleiben Wir, zu Erweiſung aller Freundſchafft und Affection, auch geneigten Gunſt und gnädigen Willen ſtets wohl beygethan. Hamburg, den 5. April 1717.

Der Herren und Derſelben

Freund- und geneigt-williger,

Chriſtian Auguſt.

H. C. Stricke.

CXXXIV.

Vorſtellungs- und Bitt-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg-Strehlitz, an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. es durch Dero allerhöchſte Autorität dahin zu bringen, daß die Mecklenburg-Strehlitziſchen Lande endlich einmal von dem unerträglichen Bedruck der Rußiſchen Völcker gerettet und befreyet werden möchten, de Anno 1717.

Allerdurchlauchtigſter rc. rc.

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

Wie ohngern auch Euere Kayſerliche Majeſtät mit weitern allerunterthänigſten Vorſtellungen und Beſchwerden, wegen der fortwährenden Rußiſchen Einquartirungen und Bedrängniſſen meines Zeithero äuſſerſt bedruckten Landes, allerunterthänigſt antreten und behelligen mögen, ſo werde dannoch, da es mit meinem und der Meinigen Unglück nunmehro aufs Höchſte gekommen, auch die gehabte und von denen Ruſſen ſelbſt gemachte Hoffnung des ehiſten gäntzlichen Abmarches ſich verlieren will, höchſt gemüßiget, ferner weit allerunterthänigſt vorzuſtellen, daß, ob zwar in dem verwichenen Monat Martio ein Theil der in Mecklenburg geſtandenen Ruſſen ab- und nacher Polen marchiret (wovon alle aus dem Schweriniſchen gekommene Regimenter den Weg durch meinen bereits ruinirten Stargardiſchen Creyß, zu Vermehrung der Noth und Jammers, worinn die Einwohner ſich ohne dieß befunden, nicht allein genommen, ſondern auch denenjenigen, ſo aus meinen Landen gegangen, die Verpflegung

auf eilff Tage voraus und mit auf den Weg bis nach Polen gegeben werden müſſen) dennoch in meinen Stargardiſchen Creyß ſo viele Ruſſen ſtehen blieben, und noch ietzo vorhanden, daß über drey tauſend Portiones und Rationes, welche monatlich ſich in die 12000. Rthlr. belauffen, angeſchaffet werden ſollen, welches denen unglücklichen Einwohnern nunmehro deſto unerträg- und unmöglicher fällt, als ſie nicht allein durch die einige Jahre gehabte Kriegs-Laſten, ſondern auch vermittelſt der letztern, nunmehro ein gantzes Jahr her, von denen Ruſſen erzwungenen groſſen Liefferungen und darauf erfolgten unerträglichen Einquartirungen, in eine ſolche bittere Armuth gerathen, daß die meiſten ſich ſelbſten der Hungers-Noth kaum mehr erwehren, ihre Felder nicht beſtellen, und ſich weiter durchbringen, vielweniger denen noch einquartirten Ruſſen die viele Portiones und Rationes in natura, oder an Geld abtragen können; Dannenhero mich genöthiget funden, meinen ſo bedrängten Amts-Unterthanen dasjenige, was ſie ſowol zu ihren eigenen Lebens-Unterhalt, als zu Verpflegung der Ruſſen, welche gleich nach Verflieſſung der geſetzten Zeit und nicht erfolgender Bezahlung, die elenden Leute mit der ſchärffeſten Execution bedrohen und ängſtigen, höchſt-benöthiget, bereits einige Monat her anzuſchaffen und hinzugeben, ſelbſt aber mit meiner Fürſtlichen Familie dadurch an der nothwendigen Subſiſtence vielen Mangel zu erleiden, und mich in ſchwere Schulden zu ſtecken, zugeſchweigen, wie in denen Städten viele Einwohner entwichen

und

und die übrige ihre Fundos und was ſonſt zu ihren eigenen Lebens-Unterhalt nöthig, an andere auswärtige verpfänden und veräuſſern, ietzo aber, und, bey continuirender Einquartirung, dennoch zuletzt reſolviren müſſen, ins bittere Elend davon zu gehen, von welchem und übrigen auch dem durchgehenden Jammer-vollen Zuſtand, Elend und Seufftzen meiner unglücklichen betrübten Landes-Einwohner vor jetzo kein mehrers anführen mag.

Weilen nun Euer Kayſerlichen Majeſtät Dero Reichs-Väterliche Protection und Hülffe mir und meinen unſchuldigen Landen zu erweiſſen ſich bishero höchſt-rühmlichſt angelegen ſeyn laſſen, welches ich mit allerunterthänigſten Danck in tieffeſter Devotion erkenne, Dieſelbe auch bey ſo bewandten Umſtänden, in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden ſelbſt zu ermeſſen geruhen werden, daß, im Fall mir und denen Meinigen nicht eine ſchleunige Rettung von denen bisherigen Vergewaltigungen und Drangſaalen angedeyhen ſollte, wol nichts anders, als eine deplorable Devaſtation meiner Lande, und der unter ſchwerer Laſt bishero ſeufftzenden Unterthanen geſaßten deſperaten Schluß: daß, da bey denen Bedrängniſſen noch das Ende nicht abzuſehen, numehro das Land zu quittiren, faſt nicht zu hindern, nicht weniger der unglücklichſte Zuſtand für mich und meine Fürſtliche Familie daraus folgen müſſe; So habe Ew. Kayſerlichen Majeſtät, bey meiner beſondern Affliction und äuſſerſten Nothſtand, ſolches allerunterthänigſt vorſtellen, und Dieſelbe abermals gantz flehentlich erſuchen wollen, Dero Reichs-Väterlichen

lichen Schutz und Hülffe mir dahin ohnverlängt zu ſtatten kommen zu laſſen, daß meine Lande von denen fremden Völckern einmal gerettet und befreyet, und ich unter Euer Kayſerlichen Majeſtät glorwürdigſten Regierung des Friedens, Ruhe und Wohlſtandes, gleich andern Reichs-Fürſten und Ständen, genieſſen, auch wegen desjenigen, was meine Lande ſowol bereits vorhin, als von neuen bey der im 6ten Monat erduldeten, und auf viele tauſend Reichs-Thaler ſich belauffenden Einquartierung erlitten, weßfalls die Rechnung und Summa zugleich beygefüget werden können, wann nicht die Ausgaben und Laſten ſich täglich vergröſſerten, alle billig-mäßige und zuläßige Satisfaction wiederfahren möge. Die von Euer Kayſerlichen Majeſtät allen getreuen Reichs-Fürſten und Ständen erweiſende Weltgeprieſene Kayſerliche Hülffe, Clemenz und Gnade verſichert mich auch in dieſem meinen allerunterthänigſten billigen Geſuch der allergnädigſten Deference und Erhörung, und ich werde hingegen in unverrückter treu- und tieffeſter Submiſſion bis an mein Lebens-Ende verharren ꝛc. Ratzeburg, den 9. April. An. 1717.

CXXXV.

Ejusd. Schreiben an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in ſimili cauſa, de *Anno 1717.*

Dictat. Ratisbonæ, die 23. April. Anno 1717. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Adolph Friederich, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr,

Unſere

Unſere Dienſte, freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Wohl- und Edele, Veſte und Hochgelahrte, des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände auf fürwährendem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere,

Aus dem an Ihro Kayſerliche Majeſtät unterm 9ten hujus nothdringlich abgelegten neuen allerunterthänigſten, und ſub Lit. A. copeylich angefügten Schreiben werden die Herren und Dieſelben mit mehrern zu erſehen, geruhen, welchergeſtalten die Rußiſche Einquartirung und Drangſaalen in unſerm Stargardiſchen Creyß nicht allein bis dieſe Stunde continuiren, und die von denen Ruſſen verſchiedentlich gemachte Hoffnung zu ihren ehiſten Aufbruch jetzo weggefallen, ſondern auch, daß unſere unglückliche Land und Leute nebſt denen vorhin erlittenen Kriegs-Beſchwerden, nunmehro durch die bis in den 9ten Monat unter vielem Seuffzen, Wehklagen, und gröſten Theils in der bitterſten Armuth erduldete Einquartirung in ſolchen deplorablen Zuſtand gerathen, daß ſich faſt alles zu der deſperaten Entſchlieſſung, um denen beſtändigen und unerträglichen Laſten zu entgehen, und lieber den Bettel-Stab in andern Landen zu ergreiffen, anlaſſe, einfolglich auch Unſer eigner inner etlichen Jahren bekannter maſſen gar unglücklich geweſener, jetzo noch betrübter werden, und zuletzt die Noth Uns und Unſere Fürſtl. Familie, da

Wir

Wir gegenwärtig nicht allein viele Unſerer Unterthanen aus Unſern Cammer-Intraden, ſondern auch die Ruſſen ſelbſt, bey der Unſerigen äuſſerſten Armuth erhalten müſſen, welches Uns doch ferner unmöglich fallen, am gröſten treffen, drucken und affligiren will und was Wir deßfalls bey Ihro Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt zu ſuchen neceſſitiret werden. Wie nun die Herren und Dieſelbe ſich dieſer Unſerer Angelegenheit bishero rühmlichſt angenommen, welches Wir mit allem Danck erkennen, auch nicht zweiffeln, Sie werden bey ſolchen Umſtänden, und der Uns und die Unſrigen druckenden äuſſerſten Noth, darzu ferner geneigt und willfährig seyn; Alſo erſuchen Wir die Herren und Dieſelben hiermit freundlich, günſt- und gnädigſt, Dero bishero bezeigten patriotiſchen Zele ferner zu erweiſen, und durch ein abermaliges Reichs-Gutachten an Ihro Kayſerl. Maj. uns ohnverweilt dermaſſen zu aſſiſtiren, daß Wir und die Unſrigen allendlich und beſtmöglichſt von gegenwärtigem und noch immer anhaltenden Bedruck gerettet werden, auch zur gebührenden Indemniſation des von etlichen Tonnen Goldes erlittenen Kriegs-Schadens gelangen mögen. Die Wir in ſolchem ſichern Vertrauen denen Herren und Denenſelben, zu Erzeigung aller Freundſchafft und affectionirten, auch günſt- und gnädigen Willens, jederzeit gantz willig und gefliſſen verbleiben. Datum Ratzeburg, den 12. April. An. 1717.

Der Herren und Derſelben

Freund-williger und gantz affectionirter
Adolph Friedrich, Hertzog zu
Mecklenburg.

CXXXVI.

CXXXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, betreffend, de Anno 1717.

Durchlauchtiger Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem durch des Höchſten unendliche Güte meiner hertzlich geliebten Frau Gemahlin, der Königin Majeſtät, dieſen Nachmittag von einem jungen wohlgeſtallten Printzen glücklich entbunden worden; So habe ich nicht ermangeln wollen, Ew. Lbd. ſolches hierdurch zu notificiren; weil ich weiß, daß Sie an allem dem, ſo mir Erfreuliches begegnet, nicht wenig Theil nehmen. Ew. Liebden ſeynd von mir perſuadiret, daß Ich Ihro hingegen mit gleichmäßiger Freundſchafft unveränderlich zugethan bin, und jederzeit mit aller Sincerität beharren werde ꝛc. Berlin, den 3. Maji, Anno 1717.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

CXXXVII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König,
Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Euer Königlichen Majeſtät geehrteſtem Schreiben habe Ich erſehen, was maſſen durch des Höchſten unendliche Güte Dero hertzlich geliebte Frau Gemahlin, der Königin Majeſtät, den 2ten dieſes, mit einem jungen wohlgeſtalten Königlichen Printzen glücklich entbunden worden. Gleichwie mir nun nichts erfreulichers ſeyn kan, als Ew. Majeſtät und Dero Königliches Haus bey unveränderlichen hohem Wohlſtand und Proſperitäten conſerviret und geſegnet zu wiſſen; So habe auch bey dieſer glücklichen Begebenheit Ew. Königl. Majeſtät meine Freund-Vetterliche Gratulation abzulegen nicht ermangeln wollen, mit dem treu-ergebenſten Zuwunſch, daß der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königliches Haus fernerhin bey unverrücktem hohen Wohlweſen, Luſtre und ſelbſt wünſchendem hohen Vergnügen erhalten, auch Dero Königliche Deſcendenz mit beſtändigem Flor, Segen und Wachsthum beglückſeligen wolle.

Ew. Königlichen Majeſtät erſtatte ich zugleich vor die mir gegönnete gütigſte Notification Freund-Vetterlichen gehorſamſten Danck, und verharre mit unausgeſetzter Hochachtung aufrichtigſt gantz zu eigen ꝛc. An. 1717.

CXXXVIII.

Schreiben Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhems, an eine Reichs-Fürſtin, worinn Sie Derſelben die Geburt Dero Printzen, Herrn Wilhelm Ludwigs, notificiren, de Anno 1717.

Durchlauchtige Fürſtin,

Freundlich liebe Muhme und Gevatterin,

Ew. Lbden habe Ich hiermit, aus erfreutem Gemüth nicht verhalten wollen, wie daß, durch die unendliche Güte des Höchſten, meiner hertzlich geliebten Frau Gemahlin, der Königin Majeſtät, geſtriges Tages von einem jungen wohlgeſtalten Printzen glücklich entbunden worden. Ich zweiffele nicht Ew. Lbd. werden ſolches, der nahen Anverwandſchafft wegen, und nach Dero vor mich habende Affection gerne vernehmen, und Ich verbleibe jederzeit ꝛc. Berlin, den 3. Maji, An. 1717.

CXXXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorher befindliches Königl. Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Durchlauchtigſter Groß-mächtigſter König,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Euer Königlichen Majeſtät geehrteſtem Schreiben vom 3ten dieſes, habe Ich die höchſt-vergnügliche Nachricht von der glücklichen Niederkunfft Dero hertzlich geliebten Frauen Gemahlin, der Königin Majeſtät, mit einen Königlichen Printzen erſehen. Gleichwie Ich nun, der nahen Anverwandniß und meiner Ew. Königlichen Majeſtät ſtets gewidmeten Ergebenheit nach, an ſolcher höchſt-erfreulichen Begebenheit gantz beſondern Antheil nehme; Alſo komme auch, hierdurch Deroſelben meine Freund-Mühmliche ergebenſte Gratu-

lation

lation abzulegen, mit dem treu-ergebenſten Wunſch, daß die unendliche Güte des Allerhöchſten Ew. Majeſtät und Dero Königliche Deſcendenz bey allem beſtändigen geſegneten Hochergehen, Aufnahme und Proſperität zu des gantzen Königlichen Hauſes Vergnügen und meiner beſondern Conſolation erhalten wolle. Da Jch übrigens, unter Ausbittung Ew. Königlichen Majeſtät höchſt-ſchätzbaren Wohlwollens, vor die mir zu thun beliebige Notification Freund-Mühmlichen und ergebenſten Danck erſtatte, und in ſonderbarer Veneration und Ergebenheit unveränderlich beharre ꝛc. An. 1717.

CXL.

Notifications-Schreiben Herrn Graf Friedrichs von Waldeck an die Reichs-Fürſten, ſeine Erhebung in Fürſten-Stand betreffend, mit angehengter Bitte, ſeine Introductions-Angelegenheit zu Sitz und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tagen beſtens zu ſecundiren, de Anno 1717.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädiger Herr!

EW. Durchläucht. erlauben gnädig, daß Deroſelben hierdurch zu eröffnen die Freyheit nehme, was geſtalten Jhro Röm. Kayſerliche Majeſtät bereits im Jahr 1712. bey Dero Kayſer-Wahl zu Franckfurth, mir die allerhöchſte Gnade gethan, die von Dero Herrn Vatern, glorwürdigſten Andenckens, meinem auch in GOtt ruhenden Vettern, Georg Friedrichen, Fürſten zu Waldeck, verliehene Fürſtliche Dignität auf mich und meine Deſcendenten allergnädigſt zu extendiren, ich aber

bis hiehin dieſer Würde mich zu bedienen, meiner Convenienz nicht erachtet, ſolche aber demnächſtens anzunehmen entſchloſſen bin. Gleichwie nun Ew. Durchl. nicht nur hievon, ſondern annebſt ferner die gehorſamſte Nachricht zu geben, meiner Obliegenheit zu ſeyn ermeſſen, daß Kayſerliche Majeſtät mir über das auch die Continuation des Waldeckiſchen Sitzes und Stimme bey Reichs- und Creyß-Tagen gnädigſt gerne gönnen, und zu dem Ende mit Dero allerhöchſten Vor-Wort mich zu begleiten allergnädigſt geruhen wollen: Alſo lebe der tröſtlichen Zuverſicht, geſtalten dann auch Ew. Durchl. darum gehorſamſt bitte, es werden Dieſelbe mir mit Dero zu ſolchem Ende, mithin zu vergnüglicher Erreichung des Zwecks, ſehr beförderlichen Beytritt um ſo gütiger zu willfahren geneigt ſeyn, als Ew. Durchl. gehorſamſt verſichern kan, daß gegen Dieſelbe und Dero Fürſtliches Haus ſolche verhoffende beſondere Gnade und Gefälligkeit Ich nebſt meiner Deſcendenz bey allen Vorfallenheiten mit verbindlichſt- und gehorſamſter Erkänntniß zu verdienen ohnermangeln, mithin in allem geziemenden Reſpect unausgeſetzt verharren werde,

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Wien, den 12. Jun.
An. 1717.

gehorſamſt-ergebenſter
Diener,

Friedrich, G. zu Waldeck.

CXLI.

Antwort-Schreiben Sr. Hochfürſtl. Gnaden, Herrn Biſchoff Frantz Arnolds zu Münſter, auf vorherſtehend Gräflich Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Hochgeborner ꝛc.

Ich bin dem Herrn Grafen beſonders obligiret, daß er mir die erfreuliche Nachricht ertheilen wollen, wie daß, als Ihre Kayſerl. Majeſtät bereits Anno 1712. ſich reſolviret, die vorhin auf deſſen Herrn Vettern, Georg Friedrichs Lbd. ſel. Andenckens, verliehene Fürſtliche Dignität auf den Herrn Grafen und deſſen Deſcendenten allergnädigſt zu extendiren, er aber bis hiehin ſich dieſer Würde nicht bedienen wollen, nunmehro ſolche ehiſtens anzunehmen entſchloſſen ſey. Gleichwie nun Ich jederzeit an alle dem, ſo dem Herrn Grafen und deſſen Gräflichen Hauſe erſprießlich und annehmlich angedeyhen können, einen beſondern Theil genommen habe; Alſo ſehr erfreuet mich zu vernehmen, daß demſelben eine ſo anſehnliche hohe Dignität angewachſen ſeye. Ich gratulire darzu von Hertzen, und wünſche, daß Er ſolche nicht allein ins ſpäte Alter mit vollkommener Vergnügung begleiten, ſondern auch in derſelben deſſen löbliche Poſterität beſtändig floriren möge, wie Ich dann meines Orts gerne alles, was zu deſſen Aufnahm ferner anreichig ſeyn mag, nach Möglichkeit beytragen, und dadurch meine dem Herrn Grafen beſtändig zugetragene Ergebenheit in der That zu bezeigen ohnermangeln werde, auch von Hertzen wünſchen möchte, im Stande zu ſeyn, deſſen Deſiderium

zu Erhaltung vormaliger Waldeckiſcher Sitz und Stimme auf denen Reichs- und Creyß-Tägen ſecundiren zu helffen: Wie aber dem Herrn Grafen zweifels ohne vorhin zur Gnüge bekannt ſeyn wird, daß viele annoch vor Ihm vorhanden ſeyn, ſo mit allergnädigſten Kayſerlichen Commiſſions-Decretis, zu Erhaltung Voti & Seſſionis im löblichen Fürſtlichen Collegio, verſehen ſeyn, ohne daß dieſelbe bisanhero darzu gelangen können, ſo gar, daß auch Ich ſelbſten, wegen meiner Burggrafſchafft Stromberg faſt unter den erſten mit begriffen bin, jedoch bis auf dieſe Stunde nicht durchdringen können, zu geſchweigen, daß Ich auch lieber meine gerechte Prætenſion in ſuſpenſo laſſen, und derſelben glücklichen Erfolg bis zu andern Zeiten ausſtellen wollen, als bey gegenwärtigen ein groſſes Mißvergnügen und darob ohnfehlbar herrührende nicht geringe Inconvenientien bey andern Alt-Geiſt- und Weltlichen Fürſten zu erwecken und zu veranlaſſen; So kan der Herr Graf wol vernünfftig ermeſſen, wie ſchwer es Demſelben fallen dörffte, zu einer Intention zu gelangen, und wie wenig Ich dieſelbe werde befördern können, der Ich ſonſten bey allen andern Begebenheiten dem Herrn Grafen und deſſen anſehnlichen Hauſe mit aller Affection jederzeit wohl beygethan verbleibe. Neuhaus, den 17. Julii Anno 1717.

CXLII.

Antwort-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Landgraf Ernſt Ludwigs zu Heſſen Darmſtadt, auf obenſtehendes Gräflich Waldeckiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1717.

Ernſt

Ernſt Ludwig, ꝛc.

Unſern ꝛc.

Hochwohlgebohrner ꝛc.

Wir haben des Herrn Grafen unterm 12. Junii jüngſthin an Uns abgelaſſenes Schreiben zu recht erhalten, und daraus erſehen; Nachdem die Römiſche Kayſerliche Majeſtät bereits im Jahr 1712. auf Denſelben und deſſen Deſcendenten die Fürſtliche Dignität zu extendiren ſich reſolviret, Derſelbe aber bis hieher dieſe Würde ſich zu bedienen deſſen Convenienz nicht erachtet, ſolche jedoch dem nächſten anzunehmen entſchloſſen ſey, was maſſen Uns Derſelbe nicht allein davon Nachricht ertheilen, ſondern auch zugleich um Unſern Beytritt zu Continuation des ehemaligen Fürſtlichen Waldeckiſchen Sitzes und Stimme bey Reichs- und Creyß-Tägen erſuchen wollen. Allermaſſen Wir nun den Herrn Grafen vor die Uns hierunter ertheilte Nachricht freundlichen Danck erſtatten, und Demſelben alle dasjenige, ſo Ihm zu einiger Vergnügung gereichen kan, ſonders gern gönnen; Alſo thun Wir Demſelben darzu hiemit congratuliren, und von Hertzen anwünſchen, daß er ſothane Fürſtliche Dignität lange Jahre bey vielem Vergnügen bekleiden, auch in derſelben deſſen Poſterität allſtets floriren möge. Und gleichwie übrigens der Herr Graf von Uns perſuadiret seyn wird, daß Wir nicht gern einige Gelegenheit, um Demſelben Unſere Ergebenheit zu temoigniren auſſer Hand laſſen; Alſo hätten Wir Uns auch im Stand ſehen mögen, Dero Deſiderium

rium zu Erhaltung des vormaligen Fürſtlichen Waldeckiſchen Sitzes und Stimm in Imperio & Circulo ſecundiren zu können. Indem aber vorhin bekannt, daß vor demſelben noch viele, ſo mit Kayſerlichen Commiſſions-Decretis zu Erhaltung dergleichen Sitz und Stimm im Fürſten-Rath befindlich, und bis dahero dennoch darzu nicht zu gelangen vermocht, Uns auch anderer correſpondirender Alt-Fürſtlicher Häuſer Sentiment auf dießfalls nur mit ihnen expreſſe und abſonderlich gepflogener Communication hierunter mehr als zu viel bekannt; So wird Derſelbe von ſelbſt leichtlich erachten, mit was wenigem Effect Unſer vor Denſelben dießfalls ſprechendes Wort und Votum, wenn Wir es auch gleich zu deſſen Favor ablegen laſſen wollten, würcken würde, die Wir ſonſten demſelben zu Erweiſung ꝛc. Darmſtadt, den 6. Sept. 1717.

CXLIII.

Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie die Verlobung Dero Princeßin Dorotheen Wilhelminen mit Printz Wilhelmen von Heſſen-Caſſel notificiren, de *Anno 1717.*

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich geliebter Vetter, Bruder und Gevatter,

Euer Liebden verhalten Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht, was geſtalt, durch Göttliche

Fügung

Fügung und mit Genehmhaltung beyderſeits Fürſtlichen Eltern, Wir dem Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelmen, Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hirßfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg, derer Herren Staaten General-Lieutenant von der Infanterie, und Gouverneur zu Breda ꝛc. Unſere eintzig geliebteſte Princeßin Tochter, Princeßin Dorotheen Wilhelminen zu Sachſen, Ldd. am heutigen Tage ehelich verſprochen. Allermaſſen Wir Uns nun gäntzlich perſuadiren, daß Sich Euer Ldd. nach Dero jederzeit erwieſenen Freund-Vetterlichen Affection, nebſt Uns über dieſer Fürſtlichen Heyraths-Allianz erfreuen, und beyderſeits Fürſtlichen Perſonen alles beliebige Wohlergehen appreciren werden; Als haben Wir ſolches hierdurch wohlmeynend eröffnen wollen, und verbleiben Ew. Ldd. zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen. Datum Moritzburg an der Elſter, den 10. Julii, Anno 1717.

Von GOttes Gnaden Moritz Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-willigſter treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Moritz Wilhelm, H. z. S.

Nota. Nachdem Ihro Hochfürſtliche Durchl. die Catholiſche Religion angenommen haben Sie die Titulatur, Adminiſtrator des Stiffts Naumburg, abgeleget.

CXLIV.

Creditiv - Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor Dero Con-Commiſſarium daſelbſt, Herrn Michael Achatium, Freyherrn von Kirchner, de Anno 1717.

Carl von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Hoch- und Wohlgeborne, Edele, Ehrſame, Gelehrte, liebe Andächtige und Getreue,

Euch bleibet hiermit unverhalten, was maſſen Wir gut und nöthig zu ſeyn erachtet, Unſere Kayſerliche Commiſſariat-Stelle bey fürwährendem Reichs-Tage mit einem ſolchen tauglichen und wohl-qualificirten Subjecto, welches des Cardinaln von Sachſen-Zeitz Lbd. als Unſerm gevollmächtigten Kayſerlichen Principal-Commiſſario, in Beförderung der Reichs-Tags-Geſchäfften, gebührend und getreulich an die Hand ſtehe, auch ſonſten gehorſamſt beobachte, was Unſer und des geſamten Römiſchen Reichs Dienſt erfordert. Da Wir nun hierzu den Wohlgebornen, Unſern Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath und des Reichs lieben Getreuen, Michael Achatium, Freyherrn von Kirchner in Anſehung ſeiner Uns bekannten Treue, Geſchicklichkeit, Eifer, und der ihm in Reichs-

Sachen ſowol, als andern Welt-Geſchäfften bey-wohnenden Erfahrenheit, gnädigſt erwehlet, und dahero denſelben vorgedacht Sr. Lbd. als Unſern Mit-Bevollmächtigten Kayſerl. Commiſſarium gnädigſt zugeordnet, mit dem Befehl, in Unſerm als des Röm. Kayſers Namen, alles dasjenige nach allen Kräfften mit angehen und ſecundiren zu helf-fen, was zu Erreichung vorberührten Zwecks immer werde erſprieſſen können; So geſinnen Wir dem-nach an Euch hiermit gnädigſt, Ihr wollet erſtge-meldten Unſern Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, Frey-herr von Kirchner, als Unſern zu gegenwärtigem Reichs-Tag verordneten Kayſerl. Commiſſarium und Mit-Gevollmächtigten erkennen, ehren und achten, demſelben mit jeweils vorfallenden Reichs-Tags-Sachen, gleich Uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beymeſſen, und Euch in allem gegen ihn dergeſtalt bezeigen, wie es ſo wol dem gemeinen We-ſen, als eines jeden getreuen Churfürſten, Fürſten und Standes des Reichs ſelbſt eigener Sicherheit und Wohlfahrt zum Beſten angeſehen, und anbey Unſer veſtes Vertrauen zu allerſeitigen Principa-len und Obern, nicht minder zu Euch geſtellet iſt. Ver-bleiben Euch im übrigen ſamt und ſonders mit Kay-ſerlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 16. Jul. An. 1717. Unſerer Reiche des Römiſchen in 6ten des Hiſpaniſchen im 14ten, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im 7ten.

CARL.

Vt. Ludwig, Graf von Sintzendorff.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. von Glandorff.

Inſcri-

Inſcriptio.

Denen Ehrſamen, Hoch- und Wohlgebornen, Edelen, Ehrſamen, Geehrten, Unſern lieben Andächtigen und des Reichs Getreuen N. und N. der zu gegenwärtigem Reichs-Tag nach Regenſpurg beſchriebenen Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

CXLV.

Notifications-Schreiben Fürſt Friedrichs zu Waldeck an einen Reichs-Fürſten, daß Er ſich der von Kayſerlicher Majeſtät Ihm *Anno 1712.* conferirten Fürſtlichen Würde nunmehro würcklich zu bedienen angefangen, nebſt angehengter Bitte, Ihn in ſeinem Anſuchen um die Contiuuation des vormaligen Waldeckiſchen Voti auf Reichs- und Creyß-Tagen ſecundiren zu helffen, de *Anno* 1717.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Euer Liebden habe allſchon von Wien aus die Ehre gehabt zu benachrichtigen, welchergeſtalt ich nunmehro entſchloſſen, die von Ihro Kayſerlichen Majeſtät mir allbereit von Dero Anno 1712. zu Franckfurth am Mayn geſchehenen Crönung allergnädigſt conferirte, bis dahin aber, gewiſſer Urſachen halber ausgeſetzte Reichs-Fürſten-Würde anzunehmen. Nachdem alſo nach meiner Zurückkunfft in meine Lande, dieſes Vorhaben ins Werck geſetzt,

geſetzt, und ietzt bemeldte Fürſtliche Dignität würcklich angenommen, mithin auch aller mir dadurch allergnädigſt verliehenen Rechten und Prærogativen ins künfftige mich bedienen werde; Als habe ferner keinen Anſtand nehmen wollen, Euer Liebden ſolches hiemit gebührender maſſen zu notificiren, anbey mein dienſtliches in meinem vorigen ſchon allbereit gethanes Anſuchen, ratione Seſſionis & Voti in comitiis, jetzo wiederholend, mir die Liebe zu erweiſen, und Dero zu Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafft dahin zu inſtruiren, daß ſie denen übrigen mir wohl-affectionirten Reichs-Gliedern mit ihrem wichtigen Voto beytreten, und mein Verlangen, Kayſerlicher allergnädigſten Intention gemäß, geneigt mögen ſecundiren helffen. Ich verhoffe in dieſem meinen billigen Geſuch um ſo vielmehr zu reuſſiren, als dieſe auf mich und meine Deſcendenten allergnädigſt extendirte Dignität nicht vor eine neue, ſondern nur vor eine Continuation der vorigen in meinem Hauſe ſchon ſeit Anno 1686. introducirten Fürſtlichen Würde zu halten, und Ich mit dem heutigen Fürſtlichen Hauſe von Fürſtenberg, als welches faſt ohne Contradiction, ratione voti & Seſſionis, bey der Reichs-Verſammlung admittiret worden (welches dann auch Demſelben gar gerne gönne) quoad renovationem & continuationem dignitatis in gleichem caſu verſire. Ich werde mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, ſolche mir zu erweiſende Gefälligkeit mit allen erſinnlichen Gegen-Dienſten zu erwiedern, allermaſſen es mir eine Freude ſeyn wird,

Gele-

Gelegenheit zu haben, und in der That zeigen zu können, wie Ich ſey

Ew. Liebden

Lovisenthal, den *31. Aug. 1717.*

Dienſt-williger Vetter,
und Diener,
Friederich, F. z. Waldeck.

CXLVI.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Moritz Wilhelms zu Sachſen-Zeitz, an einen Reichs-Fürſten, daß Dero Princeßin Dorothea Wilhelmina Ihre Mariage mit Printz Wilhelm zu Heſſen-Caſſel vollzogen, de *Anno 1717.*

P. P.

Euer Liebden haben Wir allbereit unterm 10. Julii Freund-Vetterlich eröffnet, was maſſen durch Göttliche Fügung, und, nach gepflogener reiffer Berathſchlagung ſämtlicher hoher Anverwandten, Wir dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelmen, Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Herßfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nida und Schaumburg, derer Herren Staaten-General der vereinigten Niederlande beſtalten General-Lieutenant von der Infanterie, und Gouverneur zu Breda ꝛc. Unſere einige geliebte Tochter, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Princeßin Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck, Ravensberg und Barby, Fräulein zu Raven-

venſtein ꝛc. ehelichen verſprochen. Nachdem Wir nun ſolche Zuſage geſtriges Tages, vermittelſt Prieſterlicher Copulation, Chriſt-Fürſtlicher Ordnung nach, vollziehen laſſen, und Uns dann aus vielen von Euer Liebden verſpürten Kennzeichen Dero Uns zutragenden Affection verſichert halten, daß Sie ſich nebenſt Uns über dieſer Vermählung erfreuen, und beyden Fürſtlichen Perſonen zu Ihrem angetretenen Eheſtande, alles gedeyliche Wohlergehen gönnen werden; Als haben Euer Liebden Wir ſolches Freund-Vetterlich zu notificiren nicht ermangeln wollen, Dero Wir zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Moritzburg an der Elſter, den 28. Septembris, Anno 1717.

Von GOttes Gnaden, Moritz Wilhelm, Hertzog zu Sachſen ꝛc.

CXLVII.

Entſchuldigungs-Schreiben des Magiſtrats zu Dantzig, an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, daß er die zugleich mit überſchickte Convention mit Sr. Czaariſchen Majeſtät, aus höchſter Noth gedrungen, eingegangen, nebſt gehorſamſter Bitte, die Stadt Dantzig von der abermals geregten Krasnotawiſchen Prætenſion huldreichſt zu befreyen, de Anno 1717.

P. P.

EW. Königliche Majeſtät geruhen ſich allergnädigſt zu erinnern, was an Dieſelbe in tieffſter Unterthänigkeit, durch vielfältige demüthigſte Schreiben, gelangen zu laſſen wir genöthiget worden, da vor etwas mehr als zweyen Mona-

ten

ten, im Namen Ihro Groß-Czaariſchen Majeſtät Dero General-Lieutenant, der Fürſt Dolhorucky, dieſer Stadt verſchiedene an ſie gerichtete Anforderungen vorgetragen hatte, und nicht das geringſte ſeithero unterlaſſen, wodurch er die Erfüllung derſelben durch harte und ſehr höchſt empfindliche Bedrängniſſe der Stadt ſowol, als zum gäntzlichen Ruin des Erbarmungs-würdigen Landmanns ſtreckende Zunöthigungen auf das ſchmertzhaffteſte erzwingen möchte.

Wir erkennen es mit dem allerdevoteſten Danck, daß Ew. Königliche Majeſtät ſolche unſere Angelegenheiten huldreichſt zu Hertzen genommen, und von ſelbiger Zeit an bis auf die tetzige, vielfältige allergnädigſte Sorge getragen, uns und dieſe Stadt von einem ſo unverdienten und weit ausſehenden Beſchwer zu befreyen.

Wann aber der ſowol hierauf, als auf unſer untadelhafftes Betragen, je länger je mehr gegründet geweſenen Hoffnung eines ruhigern und ſicherern Zuſtandes wir ſo gar verfehlet, daß vielmehr durch die letzthin wider dieſe Stadt gerichtete ſchärffere Ordres, und die erfolgte hohe Herannäherung und die perſönliche Gegenwart Groß-Czaariſcher Majeſtät, die Menge derer uns verunruhenden Drangſaalen angewachſen und überhand genommen, und wir, da wir haben müſſen geſchehen laſſen, was wir zu ändern nicht vermögend geweſen, uns zu einer ſchleunigen Declaration auf die wider dieſe Stadt von einiger Zeit gerichtete Puncte haben declariren müſſen: So erfordert nicht minder unſere allerunterthänigſte Pflicht, als der Sachen ſelbſt

eigne

eigne Beſchaffenheit, daß Ew. Königl. Majeſt. wir hiervon ungeſäumte Eröffnung thun, und Deroſelben diejenige Convention, welche zwiſchen Jhro Czaariſchen Majeſtät und dieſer Stadt am letzten verwichenen Monats Sept. iſt unterzeichnet, und folgenden Tages von Groß-Czaariſcher Majeſtät ratificiret worden, in Copia beyzufügen, Uns die demüthigſte Freyheit nehmen, Dero Jnhalt, ſo wie ſonſt groſſen Theils, als vornemlich die 3. erſteren Puncta nach denen Worten, ſo auf Jhrer Groß-Czaariſchen Majeſtät ſelbſt eigene Ordres uns ſind fürgeſchrieben worden, hat müſſen angenommen, und Ew. Königliche Majeſtät ſich vortragen zu laſſen allergnädigſt geruhen werden.

Wir haben nicht nöthig, durch mehrere Weitläufftigkeit, als diejenige geweſen, wozu wir in dieſen unſern Fatalitäten ſchon wider Wunſch und Willen veranlaſſet worden, Ew. Königl. Majeſtät die Bedencklichkeiten ſolcher Suiten, und was ſonſt annoch zu befürchten uns bevorſtehen möchte, und die Gröſſe unſers Kummers darüber, vorzutragen, indem die bloſſe Erinnerung des bereits angeführten, und die bey anfallender Unruhe der Zeiten ſo vieler verwandten Millionen wegen, Ew. Königl. Majeſtät ſattſam bekannte Dürfftigkeit dieſer Stadt mehr als zu fähig seyn wird, bey Deroſelben ein Väterliches Mitleiden über den Zuſtand dieſer armen Stadt zu erwecken, und vor ſie die Hülffe und Rettung ſo vielmehr auszubitten, je weniger dieſelbe ſonſt im Stande ſeyn dörffte, ſich ihres ohnedem ſo nahen Ruins zu entſchütten, und demjenigen zu ſatisfaciren, wozu ſie ſich über

ihre Kräffte anheiſchig zu machen iſt genöthiget worden.

Wir beharren dennoch unbeweglichſt in der unterthänigen Zuverſicht, es werde Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſt fortfahren, dieſe Stadt bey ihrer Unſchuld und deren gantz entkräffteten Zuſtande Väterlich zu ſchützen, und ihr, ſamt ihrem Territorio, ſo wie jetzo, alſo in künfftigen Zeiten, den ihnen ſo nöthigen Troſt und Ruhe-Stand gnädigſt gönnen, und durch Ihro Groß-Czaariſche Majeſtät, als Dero hohen Bunds-Genoſſen, zukehren helffen, abſonderlich aber verfügen, daß, nachdem in uns, wegen der Krasnotawiſchen Prætenſion, von neuem hat wollen geſetzet werden, wir ſothaner Anforderung, bey unſerer durch ſo mannigfaltige Erpreſſungen und Trübſale aufs äuſſerſte gebrachten Unvermögenheit huldreichſt befreyet werden möchten.

Hierum bitten Ew. Königliche Majeſtät wir aber und abermal demüthigſt, und hoffen es werden Ew. Königliche Majeſtät an der Probe der von unſerer unterthänigſten Devotion, und aus der Fülle des Hertzens herrührender Liebe zu Ew. Königlichen Majeſtät, die bey dieſer Gelegenheit darzuſtellen wir nicht umhin gekont, ein nicht minderes allergnädigſtes Gefallen haben, als an allen denen übrigen, mit welchen wir dieſelbe unſere unverbrüchliche Treue zu beſtätigen werden bemühet bleiben, GOtt anruffende, daß Er Ew. Königliche Majeſtät in ſtetem Uberfluß alles deſſen, was zu einer in vollkommenſter Gnade geſegneten Königlichen Regierung verlanget werden

mag,

mag, nach eigenem höchſten Wunſch, bis auf die ſpäteſte Jahre erhalten wolle. Und ꝛc. Datum Dantzig, den 20. Oct. Anno 1717.

CXLIIX.

Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an einen Reichs-Fürſten, worinn Sie Demſelben die vollzogene Vermählung Dero zweyten Printzens, Herrn Landgrafen Wilhelms, mit der Princeßin Dorotheen Wilhelminen von Zeitz, notificiren, de Anno 1717.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter, und Gevatter.

Ew. Liebden mögen Wir hiermit Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen durch des Allerhöchſten Direction, und mit Unſerm und des Herrn Hertzogs, wie auch der Frau Hertzogin zu Sachſen-Zeitz Liebden und Hoheit beyderſeits ertheilten Conſens, am 10ten Julii nächſthin, zu Moritzburg an der Elſter, zwiſchen deſſen einiger Princeßin Tochter Liebden, der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen ꝛc. und dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen ꝛc. (tot. tit.) derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden General von der Cavallerie, und Gouverneur zu Breda Liebden, eine Chriſt-

Fürſtliche Ehe-Verbindung verabredet, auch am 22ten Septembris nächſthin durch Prieſterliche Copulation zu gedachtem Zeitz würcklich vollenzogen worden.

Gleichwie Wir nun der veſten Hoffnung leben, Ew. Ldd. werden nicht allein Unſers Sohns Liebden ſolche gewünſchte Heyraths-Alliance gerne gönnen, ſondern ſich auch mit Uns darüber erfreuen; Alſo haben Ew. Liebden Wir davon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen, Deroſelben daneben alles hochgeſegnete hohe Wohlergehen inniglich anwünſchende, womit Ew. Liebden Wir zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Caſſel, den 28. Octobr. An. 1717.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen, ꝛc. (tot. tit.)

CXLIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Heſſen-Caſſeliſches Notifications-Schreiben, de *Anno 1717*.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter.

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 28. Octobr. haben Wir vergnüget erſe-

erſehen, was maſſen durch ſonderbare Direction des Allerhöchſten, und mit beyderſeits Fürſtlicher Eltern Conſens zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelmen, Landgraf zu Heſſen ꝛc. (tot. tit.) Dero Freundlich geliebten zweyten Herrn Sohnes Liebden, dann der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Dorotheen Wilhelminen, Hertzogin zu Sachſen (tot. tit.) Liebden am 10ten Julii eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verbündniß abgeredet, auch am 22ten Sept. jüngſthin durch Prieſterliche Copulation glücklich vollzogen worden.

Gleichwie Wir nun, nach der Ew. Liebden beſonders zutragenden beſtändigen Ergebenheit, ſolche erfreuliche Begebniß mit vielem Vergnügen vernehmen, und Uns darob mit Ew. Liebden erfreuen: So ermangeln Wir auch nicht, Deroſelben hierdurch Unſere Freund-Vetterliche Gratulation abzulegen, mit dem aufrichtigſten Beywunſch, daß der Allerhöchſte ſolche Fürſtl. Alliance mit allen Segens- und Vergnügens-vollen Proſperitäten beglückſeligen, auch Ew. Liebden Fürſtliches Haus unter Verleih- und Erhaltung einer zahlreichen Fürſtlichen Deſcendenz, bey fortwährendem hohen Wohlergehen, Wachsthum und Vergnügen unveränderlich gefriſtet ſeyn laſſen wolle. Wir erſtatten übrigens Ew. Liebden vor die Uns zu thun beliebte Notification Freund-Vetterlichen Danck, und verbleiben Jhro zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen ꝛc. Anno 1717.

Vom Jahr 1718.

CL.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Se. Römiſche Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie Dero widerſpenſtiger Unterthanen, zu Ihrer Verunglimpffung, machenden Vorſtellungen kein fernexes Gehör zu geben geruhen möchten, de *Anno 1718.*

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Röm. Kayſer,

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

Ew. Kayſerl. Majeſtät iſt, ohne mein umſtändliches Anführen allergnädigſt bekannt, welchergeſtalt einige von meiner Ritterſchafft, ſofort bey Antretung der mir von GOTT und der Geburt angeſtammten Landes-Regierung, ſich unterſtanden, auf alle Art und Weiſe, die mir, als einem Fürſten des Reichs, ohnſtreitig zuſtehende Regalia, Hoheiten und Rechte anzufechten; welche Widerſetzlichkeit ſich dann auch ſonderlich darinnen geäuſſert, daß, nachdem ich, zu meiner ohnvermeidlichen Landes-Defenſion, die Veranſtaltung zu machen im Begriff bin, Dieſelbe dagegen mit einem gantz unerhörten Ungehorſam und faſt unbeſchreiblichem widrigen Betragen ſich geleget. Was hiebey zu meiner äuſſerſten Diſconſolation gereichet, iſt dieſes, daß Dieſelbe, durch ungegründetes Quereliren und der wahren Beſchaffenheit der Sache abſtimmige Vorſtellungen, es dahin zu bringen vermögend geweſen, bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät

ſtät Reichs-Hof-Rath verſchiedene höchſtnachthei-lige Verordnungen wider mich per Sub- & Obreptionem zu erhalten. Ob mir nun gleich bis auf gegenwärtige Stunde nicht die geringſte Nachricht gegeben worden, was meine Ritterſchafft wider mich angebracht, ſo zu dieſen ſo widrigen Verordnungen wider mich Anlaß gegeben, ich auch mich nicht beſinnen kan, womit ich ſolche in einige Wege verſchuldet haben ſollte; So muß ich mir doch faſt vorſtellen, Dieſelbe werden über die vor kurtzer Zeit von mir vorgenommene Verbeſſerung der ſo höchſt-nöthigen, doch Reichs-Conſtitutions-mäßigen Landes-Defenſion meiner Lande ein gantz gehäßiges und unglimpfliches Vorbringen gemacht, und dadurch die wider mich ergangene Verfügungen zuwege gebracht haben. Gleichwie ich aber allerdings im Stande bin, den Ungrund der von meiner Ritterſchafft wider mich geführten Beſchwerden, und das von ihr gegen ihren Landes-Herrn gebrauchte ungebührliche Betragen Ew. Kayſerlichen Majeſtät mit Beſtande und gantz deutlich vor Augen zu legen, wann Dieſelbe allergerechteſt geruhen werden, meine dawider machende ſo nöthige Vorſtellungen in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden anzuhören, Ich auch ſolches zu ſeiner Zeit, unter hoffentlich allergerechteſten Beyfall, zu bewerckſtelligen nicht ermangeln werde, geſtalt dann bereits auch wol ſonſten zu mehrmalen geſchehen, daß bey Ew. Kayſerl. Majeſtät wider mich etwas angebracht worden, davon ſich hernach das Gegentheil und meine Unſchuld offenbar zu Tage geleget; und ich immittelſt nur beſorge, daß dieſe

meine Vaſallen und Unterthanen noch ferner bemühet ſeyn werden, oberwehnte meine Landes-Defenſions-Verfaſſung unter andern unglimpflichen Ausdrückungen auch mit dieſer zu belegen, ob verhielte ich mich ſolcher geſtalt dabey, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät Urſach hätten, ſolches als eine mir nie in Sinn gekommene Schmälerung, oder Geringachtung Dero allerhöchſten Kayſerlichen Autorität anzuſehen; Alſo habe Ich nicht Umgang nehmen können, Ew. Kayſerl. Maſteſtät in allerunterthänigſtem Reſpect hiermit anzutreten, und was zuförderſt die gegenwärtig von mir vornehmende Beſſerung meiner bisherigen Landes-Defenſion betrifft, Deroſelben zu allergnädigſter Erwegung vorzuſtellen: Wie Ich, ſowol durch Anlaß des meinen neutralen Landen durch den Nordiſchen Krieg unverſchuldet zugefügten unleidentlichen Bedrucks, und auf viele Millionen ſich erſtreckenden Schadens, als auch aus der, mir als einem Reichs-Fürſten, nach Maßgebung der Reichs-Grund-Geſetze, obliegenden Pflicht ohnumgänglich genöthiget geweſen, meine Verfaſſungen ſo einzurichten, daß meine Land und Leute hiernächſt nicht allein wider dergleichen unbillige Gewalt beſſer geſichert; ſondern auch in dem Stande ſeyn möchte, Ew. Kayſerl. Maj und dem geſamten Vaterlande, als ein getreues Reichs-Mitglied gleich andern meinen Reichs-Mit-Ständen, gebührende und nützliche Dienſte zu leiſten. Da nun in dem von meiner Ritterſchafft hierzu erfordertem Beytrag ſich dieſelbe der Ihr, als Unterthanen und Landes-Eingeſeſſenen, obliegenden Schuldigkeit gantz

unver-

unverantwortlich entleget, und mir meine Reichs-Fürſtliche Regalien und Rechte zweifelhafft zu machen, oder doch, wider den klaren Inhalt der bekannten allgemeinen Reichs-Grund-Geſetze, ſo einzuſchräncken vorhat, daß oberwehnter von mir intendirter Zweck nicht kan erreichet werden; So trage zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als die, zu Dero unſterblichem allerhöchſten Nachruhm, die Aufrechthaltung der heilſamen Reichs-Grund-Geſetze ſich von je her angelegen ſeyn laſſen, ein gantz anderes allerunterthänigſtes Vertrauen, als daß Deroſelben es gefallen ſollte, dem hierwider ſchnur ſtracks lauffenden Geſuche dieſer meiner widerſpenſtigen Unterthanen ſtatt zu geben, und es darunter mit mir anders, als mit andern meinen hierinn nichts voraus habenden Reichs-Mit-Ständen zu halten; Geſtalt Ew. Kayſerliche Majeſtät allergerechteſt davor halten werden, daß, ſo wenig als mir angemuthet werden kan, die von GOTT mir verliehene Reichs-Fürſtliche Dignität von mir zu legen, ſo wenig auch von mir erfordert werden könne, mich derjenigen Prærogativen und Rechte, ſo dieſer Würde ohnſtreitig ankleben, und welche die Reichs-Grund-Geſetze einem jeden Reichs-Stande zugebilliget, zu begeben: oder in dieſem den Kern und das Weſen einer Reichs-Fürſtlichen Landes-Regierung afficirender Stücke etwas zuzulaſſen, ſo zu Schmälerung einer ſolchen Befugniß gereichete. Wann alſo hierunter Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten und gerechteſten Beyfalls mich verſichert halte; ſo hege Ich darbey das nicht minder zuverläßige allerunter-

thänigſte Vertrauen, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden die von Ubelwollenden wider mich vorbringende nachtheilige Beſchuldigung einiger auch nur der allergeringſten Vilipendenz und Geringſchätzung der allerhöchſten Kayſerlichen Autorität, nicht bey Deroſelben Stand faſſen zu laſſen, allergnädigſt geruhen; Allermaſſen und da Ich mich deßfalls allerdings auf mein Gewiſſen beruffen kan, Ich hierdurch mit ſo aufrichtigen, als unterthänigſt-treu-meynenden Hertzen Ew. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt verſichere, daß ich zu keiner Zeit gemeynet geweſen ſey, noch jemalen ſeyn werde, wider den Deroſelben als allerhöchſtem Ober-Haupt des Reichs, ſchuldigſten Reſpect und Gehorſam, nicht minder aus der Pflicht, zu welcher die Geſetze des Reichs mich verbinden, als aus tieff-getreueſter Devotion in dem allergeringſten zu handeln; Vielmehr hege Ich den veſten Vorſatz, die allerhöchſte Kayſerliche Autorität bis in meine Sterbens-Grube, mit aller Devotion und allem Deroſelben ſchuldigen Gehorſam zu veneriren, und in Pflicht-ſchuldigſter Treue und rechtſchaffenen Eifer vor Ew. Kayſerliche Majeſtät und des Vaterlandes nützliche Dienſte, keinem einigen der andern meiner Reichs-Mit-Stände das geringſte nachzugeben; und trage dahero zu Ew. Kayſerl. Majeſtät die allerunterthänigſte Zuverſicht, es werden Dieſelbe denen zu meiner Verunglimpffung Ihro etwan, dieſer meiner allerunterthänigſten Verſicherung entgegen machenden Vorſtellungen kein ferneres Gehör zu gönnen, allergnädigſt geruhen; Und wie Ich, wegen geziemen-

der

der, auch mündlicher Bekanntmachung meiner vor Ew. Kayſerlichen Majeſtät hegenden vollkommenen allerunterthänigſten Devotion, meinem bey Ew. Kayſerl. Majeſtät Hof-Lager anweſenden Geheimen Rath und Ober-Marſchall, Freyherrn von Eichholtz, das mehrere aufgetragen habe, und derſelbe ſolches gehörig zu bewerckſtelligen nicht ermangeln wird: So habe nur noch ſchließlich zu allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden mich nochmals beharrlichſt empfehlen wollen, in devoteſter und Pflicht-ſchuldigſter Treue ohnausſetzlich verharrend

Euer Kayſerl. Majeſtät

Roſtock den 5. Septembr.
Anno 1718.

Allerunterthänigſter, getreueſter und gehorſamſter Fürſt,
Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg.

CLI.

Ejusd. Bitt-Schreiben an alle Reichs-Fürſten in Individuo, durch Dero bey dem Reichs-Convent anweſende Geſandſchafften dahin antragen zu laſſen, daß das Reich Ihre Kayſerl. Majeſtät erſuchen möchte, Ihrer Durchl. Vorſtellungen gegen Dero widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen in billige und gehörige Conſideration zu ziehen, de Anno 1718.

P. P.

Ew. Liebden wird zweifels-ohne von Dero beym Reichs-Convent befindlichen Geſandſchafft ſeyn referiret worden, welchergeſtalt, aus Anlaß unbe-

unbefugter Querelen und ungleicher Vorſtellungen, einiger Unſerer im höchſten Grad widerſpenſtiger Vaſallen und Unterthanen der Ritterſchafft Unſerer Hertzogthümer Mecklenburg, Ihre Kayſerliche Majeſtät jüngſthin unter dem 17. Dec. des nechſt abgewichenen Jahres bewogen worden, ſothaner Sache halber, ein Kayſerliches Commiſſions-Decretum ad Dictaturam bringen zu laſſen. Wir haben, nachdem durch dieſen gedachter Unſerer Vaſallen und Unterthanen Ungehorſam, und nirgends im Röm. Reich erhörte Betragen, ſo wol Unſere, als auch gemeiner Stände des Reichs in denen Reichs-Grund-Geſetzen, Weſtphäliſchen Frieden und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, veſtgeſtellte Jura, Regalia und Hoheiten gar ſehr angefochten werden wollen, Uns in die unvermeidliche Nothwendigkeit geſetzet geſehen, Unſere wohlgegründete Befugniſſe, da zumal es hierinn lediglich auf das einem Reichs-Stande zuſtehende ohnſtreitige Recht, von Vaſallen und Unterthanen den ſchuldigen Beytrag zu Reichs-Conſtitutions-mäßiger Landes-Defenſion, und was dem anhängig, zu fordern und zu erheben ankömmet, in eine an den Reichs-Convent geſtellte Anzeige verfaſſen zu laſſen, und werden Ew. Liebden da Wir ſelbige ſub A. hier anſchlieſſen, daraus mit mehrerm zu erſehen geruhen, wie dieſes eine Angelegenheit ſey, ſo nicht allein Uns en particulier, ſondern auch um der evidenten Folge willen, ſämtliche Unſere Reichs-Mit-Stände und Dero Reichs-Fürſtliche Befugniſſe, Regalien und Rechte gar ſehr afficiret, und wie ſolche ohnſtreitig eine zu

einem

einem Recurſu ad Comitia Imperii gehörige Sache ſey. Nichts deſtoweniger, da Wir ſothane Unſere Anzeige ad dictaturam gehörigen Orts genommen zu ſehen Uns veſt verſichert gehalten, haben Wir dennoch erfahren müſſen, daß von Seiten des Chur-Mayntziſchen Directoren difficultiret worden, Unſere Anzeige, und zwar aus dieſem ſo unſtatthafften, als gemeinen Ständen des Reichs höchſt-nachtheiligen Præſuppoſito und Meynung, ob wäre dieſes eine bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ſeit vielen Jahren hängige Juſtiz-Sache, ad dictaturam zu bringen. Ob nun gleich ſowol die Notorietät dieſer das höchſte und unſchätzbare Regale eines Reichs-Standes concernirenden Sache, als auch die klare Diſpoſition der letztern Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. XIII. circa finem Uns und gemeinen Ständen des Reichs in ſolcher Maſſe das Wort reden, daß einem Statui Imperii in ſeinen Angelegenheiten, bevorab, wann ſelbige das allgemeine Intereſſe, wie in dieſem Caſu geſchiehet, betreffen, die Dictatura auf dem Reichs-Convent nicht könne verſaget werden; So haben dennoch Unſere und anderer Reichs-Mit-Stände bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio deßfalls gemachte Vorſtellungen bis dahero den gehörigen Effect zu erreichen nicht vermocht, dahero Wir nicht haben Umgang nehmen können, durch beſonders ablaſſende Schreiben an Unſere Reichs-Mit-Stände, und folglich an Ew. Liebden, als einem vornehmen Reichs-Mitgliede, hievon Nachricht zu geben, und mit deren ohnzweifentlichen Beyfall zu zeigen, daß dieſe Unſere

und

und gemeiner Stände des Reichs Angelegenheit keinesweges, als eine im Rechts-Streit befangene, oder zu einer gerichtlichen Entſcheidung gehörige Sache, laut klaren Inhalt des Paragraphi: Und gleichwie 180. des jüngſten Reichs-Abſchieds de Anno 1654. und der ſo heiliglich beſtätigten Kayſerlichen Wahl-Capitulation, inſonderheit der jüngſten Art. XV. XVI. und XIX. angeſehen werden könne, allermaſſen und zu deſto unwidertreiblichern Beweiß, daß dieſe Sache vorlängſt durch die Reichs-Grund-Geſetze decidiret, und darinn aller Zweifel gehoben worden, Wir Uns auf das bereits in Anno 1670. von denen Chur- und mehreſten Fürſten des Reichs, in puncto ſecuritatis publicæ, und in ſpecie der Landes-Defenſion abgegebene Reichs-Gutachten beziehen, ſolches, da es ſogleich nicht bey der Hand ſeyn möchte, ſub B. hier anſchlieſſen, und auf die folgende wohl in Obacht zu nehmende Worte Uns beruffen:

> Derſelben Klage aber ſo wenig, als obgehöret, bey Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, oder Cammer-Gericht angenommen, ſondern ſie zur ſchuldigen Parition angewieſen, und da auch ſchon auf dergleichen Klagen allbereit NB. Proceſs und Mandata erkennet wären, oder noch erkennet würden, ſelbige, Krafft dieſes, für jetzt und ins künfftige aufgehoben und ungültig ſeyn.

Woraus dann klärlich erhellet, daß dieſerhalb keine Proceſſe zu erkennen ſeyn, oder, da es ja etwa geſchehen wäre, ſolches dennoch von keiner Krafft

ſeyn,

ſen, oder einigem Stande des Reichs zu einigem Præjudice gereichen ſollte, welches alles denn auch, bey Abfaſſung der ſämtlichen darauf erfolgeten und ſo theuer beſtätigten Wahl-Capitulationen von denen Churfürſten des Reichs in Obacht gehalten und veſt geſtellet worden, daß, wenn darwider etwas einiger geſtalt erkannt werden würde, ſolches vor null und nichtig geachtet werden ſollte. Solchemnach halten zu Ew. Lbd. als einem vornehmen Reichs-Stande, Wir Uns veſt verſichert, Sie werden die wohlgegründete Beſchaffenheit Anfangs allegirter Unſerer Anzeige hocherleuchtet erkennen, mithin von ſelbſt geneigt ſeyn, wann hiernächſt bey dem Reichs-Convent obangezogenes Kayſerliches Commiſſions-Decret in Deliberation kommen wird, Unſer Intereſſe durch Dero bey dem Reichs-Tage anweſende Geſandſchafft beſtens zu ſecundiren, und dahin antragen zu laſſen, daß das Reich Ihro Kayſerliche Majeſtät erſuchen möge, Unſere Vorſtellungen in billig und gehörige Conſideration zu ziehen, auch Uns, ungeachtet Unſerer widerſpenſtiger Vaſallen und Unterthanen bezeigender unverantwortlichen Oppoſition, alles dasjenige angedeyen zu laſſen, was andern Ständen des Reichs, nach Inhalt und Maßgebung der Reichs-Conſtitutionen, in puncto juris Collectarum & armorum, und was deme anhängig, zuſtehet, immaſſen ſolches die Juſtiz und Billigkeit ohnedem requiriret und mit ſich bringet. Ew. Lbd. befördern dadurch Dero ſelbſt eigenes und aller Reichs-Stände gemeinſchafftliches Intereſſe, und verbinden Uns zu allen gleichmäßigen

gen

gen und ſonſt allen andern gefälligen Dienſt-Bezeugungen, als woran Wir es bey keiner vorkommenden Gelegenheit ermangeln laſſen und ſtets ſeyn werden; Gegeben in Unſer Reſidentz-Stadt und Veſtung Roſtock, den 21. Mart. An. 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Carl Leopold, H. z. M.

CLII.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt eines Ihr von Dero Chur-Princeßin gebornen Enckels, Caroli Franciſci, betreffend, de Anno 1718.

Unſer freundlicher Dienſt, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtig-Hochgeborner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem es dem Allerhöchſten nach ſeiner unendlichen Göttlichen Güte gefallen hat, Unſerer mit des Herrn Pfaltz-Grafen und Erb-Printzen zu Sultzbach Lbd. vermählter Frauen Tochter, der Durchläuchtigen Fürſtin, Frauen Eliſabethæ Auguſtæ, Pfaltz-Gräſin bey Rhein ꝛc. ꝛc. Liebden, am 17ten dieſes von Ihrer getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürden glücklich zu entbinden,

mith n

mithin Uns und Unſer Chur-Haus mit einem wohlgeſtalten jungen Printzen zu erfreuen, als haben Wir nicht umhin ſeyn wollen, Ew. Lbd. von dieſem gedeylichen Erfolg geziemende Nachricht zu ertheilen, nicht zweifelnd, Dieſelbe werden Uns und Unſerm Chur-Haus dieſen erſprießlichen Wachsthum nicht nur gerne gönnen, ſondern auch an Unſerm hierob geſchöpfften Vergnügen mit Theil zu nehmen ſich gefallen laſſen, Dero Wir hingegen, zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeit, jederzeit bereitwillig verbleiben. Neuburg, den 22ten Mart. 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. (tot. tit.)

CLIII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Notifications-Schreiben, de Anno 1718.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter und Hochgeehrter Herr Vetter,

EW. Liebden geehrteſtes Schreiben vom 22ten Martii, iſt Uns vor wenig Tagen wohl zu Handen gekommen, und haben Wir daraus mit beſonderem Vergnügen und Freude erſehen, wasgeſtalten durch die Güte des allerhöchſten, die Durchläuchtigſte Fürſtin Fr. Eliſebetha Auguſta, Pfaltz-Gräfin bey Rhein ꝛc. Dero freundlich-geliebten

liebten Frauen Chur-Princeßin und Tochter Lbd. Ihrer bishero getragenen Fürſtlichen Ehe-Bürde glücklich entbunden, und Dero Chur- und Fürſtliches Haus mit einem wohlgeſtalten jungen Printzen erfreuet worden. Allermaſſen nun Ew. Lbd. von Unſrer Ihro mit Dero Churfürſtl. Hauſe beſtändigſt gewiedmeten beſondern Hochachtung und treueſten Ergebenheit, und daß Wir abſonderlich bey dieſer vergnüglichen Begebenheit beſonders vieles Antheil daran nehmen, ſich völlig perſuadirt halten werden; Alſo mögen Wir nicht Umgang nehmen Ew. Liebden bey der glücklichen Geburt dieſes Pfältziſchen Printzens, als Dero Enckels, Unſere Freund-Vetterliche und ergebenſte Gratulation hiermit abzulegen, mit Anfügung des ſincereſten Anwunſches, daß der Höchſte Ew. Liebden, zu Dero beſondern Conſolation und Vergnügen, ſolche Fürſtliche Poſterität bey allem floriſſanten Aufnehmen und Wachsthum erhalten, und Dero Chur-Haus bey allen hohen Proſperitäten unveränderlich geſegnet und gefriſtet ſeyn laſſen wolle, die Wir übrigens vor die von Ew. Liebden Uns gütigſt gegönnete Notification Freund-Vetterlichen Danck erſtatten, und Deroſelben zu Erweiſung ꝛc. Den 22. April. Anno 1718.

CLIV.

Bericht-Schreiben des wegen der Heſſen-Rheinfelſiſchen Execution zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Congreſſes, an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. wie weit man in der Sache gekommen, und was durch Kayſerliche allerhöchſte Autorität darinnen zu decidiren übrig ſey, de Anno 1718.

Aller-

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Was Ew. Römiſch Kayſerlichen Majeſtät in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Evacuation- und Reſtitutions-Sache nochmaln, ſowol an des Ober-Rheiniſchen Creyſſes ausſchreibende Herren Fürſten und Directores, als auch an die in auxilium beruffene Creyß-Ausſchreib-Aemter, unterm 31. Decembr. letzt verwichenen Jahres, allergnädigſt zu reſcribiren, und zu befehlen gefällig geweſen, ſolches haben unſere gnädigſte Herren Principalen mit unterthänigſtem Reſpect empfangen, darauf auch nicht ermangelt, uns, als ſubdelegirte Dero Räthe (worbey aber von Seiten des Chur-Sächſiſchen Creyſſes niemand erſchienen iſt) anhero nach Eurer Kayſerlichen Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Franckfurth abzuſchicken, und in allem gemeſſenen Befehl zu ertheilen wie wir dann auch nicht unterlaſſen, nach Anleitung Eurer Kayſerlichen Majeſtät vorangezogener allergnädigſten Verordnungen, Namens Unſerer gnädigſten Herren Principalen, des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtlichen Durchläuchtigkeit, nochmalen ausdrücklich, beſage adjuncti ſub Lit. A. dahin zu ermahnen, ſolcher Eurer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Verordnung, und zwar annoch vor Verflieſſung des 25ſten künfftigen Monats Maji, Folge zu leiſten, oder, wo dieſes, wider Vermuthen, nach erſtgedachter Zeit nicht geſchehen ſollte, ſo würden hochgemeldte Seine Durchläuchtigkeit Unſeren gnädigſten Herren Principalen nicht verdencken daß

Dieſelbe, Dero Reichs-Satzungs-mäßigen Obliegenheit nach, denen von Euer Kayſerlichen Majeſtät öffters ergangenen allergnädigſten Verordnungen zu Folge, mit würcklicher Execution den Anfang zu machen, und in Dero Landen Ihre zu dem Ende beordrende Trouppen einrücken zu laſſen, ſich genöthiget ſehen müſſen; Geſtalten dann ſolches der bey dieſem Congreſs abgefaßte Schluß ſub Lit. B. & C. des mehrern zeigen wird. Es haben zwar mehr Hochgedachte des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Durchlauchtigkeit, durch Ihren abermalen anhero abgeſchickten Rath, gleich vormals auch geſchehen, anfänglich einige Producta, wie ſolches aus denen Anlagen ſub Lit. - - Ew. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt referiret werden kan, bey allhieſigem Congreſs überreichen, und darinnen ein und das andere vorſtellen, auch annoch vor einigen Tagen die ſub Lit. - - fernerweite Declaration übergeben laſſen.

Nachdemmalen aber ſolcher Declaration von dem gleichfalls hier zugegen geweſenen Heſſen-Rheinfelſiſchen Bevollmächtigten, laut Adjuncti ſub Lit. - - in allen widerſprochen, und keinesweges acceptable befunden, ſie auch, von Seiten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes, als des Circuli exequentis Directorial-Subdelegirten nicht angenommen worden; So haben all ſolche, als beſonders dieſe Auxiliar-Commiſſion überſchreitende Sachen, zu Euer Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs allerhöchſtem Ober-Haupt, zu verweiſen allergehorſamſt ohnermangeln ſollen, da Sie dann darauf unſern gnädigſten Herren Principalen, be-

funde-

funden Dingen nach, das weitere allergnädigſt anzubefehlen von ſelbſten geruhen werden, Ew. Kayſerl. Majeſtät darmit ꝛc. Franckfurth, den 23. April. Anno 1718.

CLV.

Antwort-Schreiben Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Schreiben, worinnen Sie über die Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache Dero letzte Reſolution ertheilen, de Anno 1718.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer ꝛc.

P. P.

WIr haben aus dem Innhalt des gehorſamſten Berichts, welchen an Uns Ew. Lbd. Liebden und derer Chur-Rheiniſchen Fränckiſchen und Weſtphäliſchen Creyß-Ausſchreib-Aemter, in Unſer und des Heil. Reichs-Stadt Franckfurth, über die, von Kayſerlichen Amts wegen, angeordnete Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache anweſende ſubdelegirte Räthe, unterm 23. Aprilis jüngſthin in Unterthänigkeit abgeſtattet, der Länge nach geziemend vortragen laſſen, und darob vernommen, was allda von Seiten derer Landgrafen zu Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfels Lbd. Lbd. gegen einander angebracht und gebethen, endlich auch, nach derer Sachen und aller Umſtände reiffer Erwegung, von gemeldten Subdelegirten geſchloſſen, auch deme zu Folge der Land-Graf zu Heſſen-Caſſel abermaln zur geziemend gutwilligen Parition Unſerer Kayſerlichen Verordnungen, gegen den

25ſten dieſes Monats ermahnet worden, ſonſten man, denen Reichs-Satzungen nach, mit würckli-cher Execution, ohne längern Verzug, den Anfang zu machen gemüßiget ſeyn werde.

Der in dieſem Werck von Euer Liebden Liebden und vorbeſagten Creyſſen, zu Handhabung derer Reichs-Satzungs-mäßigen Ordnungen, auch Gerecht- und Billigkeit, bezeigende Eifer gereichet allerſeits zum wohlverdienten Ruhm, und Uns inſonderheit zu gnädiglich und gnädigſten Gefallen. Wie nun deme ferner wohl geſchehen, daß von Ew. Lbd. Liebden als in dieſem Geſchäfft exequirenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes, die Heſſen-Caſſeliſche Vorſchläge nicht angenommen, dieſe nicht minder auch von gemeldter auxiliirenden Creyſſen Directorial-Räthen für unzureichlich befunden, und ſelbige an Uns, als höchſtes Ober-Haupt des Reichs platter Dingen verwieſen, folglich dieſelbe an Uns, von dem an Unſerm Kayſerlichen Hof anweſenden Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten von der Malsburg, nach Ausweiß der abſchrifftlichen Beylage, gebracht worden; Als haben Wir ſothane abermalige, Namens des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, geſchehene Einſtreuungen, nebſt vorigen der Sachen gantzen Verlauff, mehrmalen wohl überleget, und mit gutem zeitigen Rath, auch rechtem Wiſſen und Bedacht, weder ein noch anderes für Recht und Billigkeit dergeſtalten zulänglich befunden, daß Wir von bisherig Reichs-Satzungs-mäßigen Verordnungen, nach ſo vielen aufrichtig- und Reichs-Väterlichen gnädigſten Ermahn- und Verſicherungen ab-

gehen,

gehen, und die Gerechtigkeit dadurch gleichſam ſelbſt auf die Seite ſtellen, mithin bey GOtt, auch Unſer beſſeres Wiſſen und Gewiſſen beſchweren, einfolglich auch bey denen, in- und auſſer Reich, Recht und Gerechtigkeit liebenden Mächten, Churfürſten, Fürſten und Ständen, letzt und künfftighin Uns in Verantwortung und ungleiche Nachrede ſetzen können. Es iſt dahero, von Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollkommenheit, Unſer wiederholter ſchließlicher Befehl, Ew. Ldd. Ldd. wollen in dieſer Kayſerlichen Reichs-Satzungs-mäßigen Execution, vermöge des dabey obhandenen Directorii, nebſt denen auxiliirenden Creyſſen, worzu Wir des Königs in Polen Liebden, als rechtmäßig ausſchreibenden und dirigirenden Fürſten des Ober-Sächſiſchen, nicht nur ſelbſten ſchrifftlichen, ſondern auch durch Dero bey Unſerm Kayſerlichen Hof anweſende Miniſtros ermahnet haben und ferner, der Nothdurfft nach, ohnermangeln werden zu ermahnen, auch bereit ſeyn, auf Ew. Ldd. Ldd. Verlangen den Schwäbiſchen und Bayeriſchen Creyß aufzufordern, ohne einige weitere Rückſicht denen Reichs-Geſetzen und Kayſerlichen Verordnungen zu Folge, Ihr Amt thun, und dieſe deſſen erinnern, woferne des Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Liebden ſich in der Ihme auf den 25ſten dieſes Monats Parition angeſetzten Friſt, gegen beſſeres Verhoffen, nicht bequemen ſollte, immaſſen Wir auch dieſen Unſern Schluß vorbeſagtem Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten von der Malsburg, auf erſt angezogenes ſein Memorial, und ferner mündlich haben bedeuten laſſen, daß ſo lieb Uns

jede Gelegenheit ſey, des Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Liebden, und Dero langwierig Teutſch-Fürſtlichen Verdienſten, Unſere Kayſerliche Gnade und Liebe ohnverzüglich zu erweiſen, ſo wenig ſähen Wir dießfalls die Möglichkeit, Deroſelben zu Gefallen ſtehen zu können; Wir hätten dahero zu Ihrer Alt-Fürſtlichen Vernunfft und Patriotiſchen Begebniß das ohnbetrügliche Vertrauen, daß Ihre Liebden ſich vielmehr Teutſchem Recht und Billigkeit rühmlichſt ſelbſten unterwerffen, als die Würckung der Execution mit Nachklang würden abwarten wollen, geſtalten Wir allenfalls dieſer alles Ernſts, anbey aber ſchon ehemals erklärter maſſen, anbefohlen hätten, demnach Ihrer Liebden vollkommenes Recht hinwieder ſchleunigſt angedeyen zu laſſen, worzu Wir nemlich, ohne eintzige Sicht auf Glaubens-Bekänntniß, Perſonen oder Weſenheit, auch gegen jederman ſo gebunden als willig und bereit wären. Wir verbleiben im übrigen ꝛc. Geben zu Laxemburg, den 10. Maji, Anno 1718.

CLVI.

Bitt-Schreiben des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſſes an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich und deſſen Stäude gegen des ſouverainen Hofes von Brabant Zunöthigungen wider ihre Privilegia de non evocando zu ſchützen, de Anno 1718.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. und Königlichen Catholiſchen Majeſtät wird annoch in friſchem Andencken beywohnen, was, wegen Wiederherbeytretung des

Hoch-Stifftes und Fürſtenthums Lüttich zu hieſigem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyß, von einigen Jahren allergnädigſt und ernſtlich zu verordnen gefällig geweſen ſeye, nicht weniger mit was Eifer, Emſig- und Fürſichtigkeit, auch gebührender tieffeſter Ehrerbietung Ew. Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät vor und nach eingelangte allergnädigſte Befehle nur ſchleunigſt zu vollziehen, mithin dieſes ſehr wichtig- und nützliche Werck in richtig- und vollkommenen Stand zu bringen, uns ſorgfältig und allergehorſamſt haben angelegen ſeyn laſſen. Da nun aber ſolches zu Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät allergnädigſt- nicht weniger zu unſer höchſt- und hoher Herren Committenten und hieſigen geſamten Creyſſes ſonderbaren Vergnügen, vor kurtzer Zeit mit guter Manier geſchehen iſt, die Lüttichiſchen Abgeordnete auch bey dem hiehin unlängſt ausgeſchriebenen Creyß-Tage ſich willig eingefunden, haben dieſelbe dieſe wehemüthig- und betrübte Anzeige dieſer Tagen bey uns gethan, ſolche auch mit Ubergebung der hierbey gefügter Facti Specie und darinn angezogenen Beylagen klar und unhintertreiblich bewähret, was maſſen, auf unbefugtes Anſuchen Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Unterthanen des Hertzogthums Limburg, Deroſelben ſouverainer Rath in Brabant, vermittelſt verhängter würcklicher Anlegung im Heil. Römiſchen Reich höchſt-verbothener Arreſten, geſamten löbl. dreyen geiſt- und weltlichen Land-Ständen des Fürſtenthums Lüttich nicht allein unachtbar- ſondern auch feindlich, und gegen bekänntliche Verordnung derer

Reichs-Grund-Geſetze, und obhandene verſchiedene öffentliche Verträge zuzuſetzen, ſelbige auch, unterm Fürwand der ſchon längſt in denen Reichs-Abſchieden, Münſteriſch- und ſämtlich hernach gefolgten Friedens-Schlüſſen, auch wiederholten Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, abgewürdigter Brabantiſcher güldenen Bull aus dem Römiſchen Reich vor ſich gantz incompetenter zu beruffen, fort daſelbſt der unſtandhafft- und gar nicht gegründeten Erkänntniß ſich zu untergeben, durch angelegten hart druckenden Zwang anzunöthigen ſich unterſtanden haben, obſchon Ew. Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät Dero allergnädigſte Hand bereits in dieſer Sache ſelbſt angelegt, auch, zu gütlicher Bey- und Hinlegung derer zwiſchen zweyen benachbarten Landen entſtandenen Mißhell- und Irrungen vormals würckliche Commiſſarien allergnädigſt auserſehn und ernennt gehabt. Wie nun hierinn Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät, als bekanntlicher beyderſeits allerhöchſter Obrigkeitlicher Autorität unverantwortlich vorgegriffen, mithin vor angeführten gemeinen Reichs-Abſchieden, öffentlichen Friedens-Schlüſſen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, ſort denen zwiſchen beyden Landen errichteten Verträg- und Concordaten gerad entgegen gehandelt, der in vorgeweſenen ſchweren Kriegs-Zeiten von denen benachbarten mächtigen Potenzen beynahe zur Halbſcheid kundbarlich dismembrirt, auch, ſeiner unglücklichen Situation halber, faſt auf den Grund erſchöpffte und verhergte Hoch-Stifft Lüttich aber durch ſolches widerrechtliches Verfahren, nach ſeiner

jeder-

jederzeit und fürnemlich bey der vorjährigen Reaceſſion zu Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät ſowol, als deren vorherigen Kayſerlichen Majeſtät Majeſtät und dem geſamten Römiſchen Reich unveränderlich bezeugter getreueſter Devotion, jetzt gar zu herb und mitleidentlich zu Grund gerichtet wird, Uns auch um deßwillen um förderliche Beytretung und Intervention durch die hier anweſende Bevollmächtigte flehentlich erſuchen laſſen: Und dann von Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Welt-geprieſenen allerhöchſten Gemüths-Billigkeit, ſort zu Stifft- und Erhaltung beſtändiger Ruhe im gantzen Römiſchen Reich und benachbarten Landen habenden rühmlichſten Eifer Uns völlig geſichert halten, daß hierinn, wie bereits mit löblichſter Sorgfalt geſchehen, ferner unverlängt ins Mittel zu treten, die höchſt-verderbliche Arreſte und That-Handlungen mit behörigem Nachdruck, ohne einige Verweilung, aufzuheben, auch die zureichige fernere rechtliche Verordnung gehörigen Orts zu ertheilen allergnädigſt geneigt ſeyn werden, damit alles in billig- und Reichs-Satzungsmäßige Wege fürderlich geſchlichtet, mithin dadurch ein ſo fürnehmer Mit-Stand hieſigen Creyſſes noch in etwahigen Kräfften und Vermögen, nach ſeiner habenden willfährigen und gehorſamſten Begierde, den obliegenden Beytrag in vorfallenden Creyß- und Reichs-Nothwendigkeiten in der That förderſthin leiſten zu können, erhalten werde; Dahero haben Wir nicht entübriget ſeyn können, Ew. Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät darum angelegentlichſt hiemit zu behelligen, und allerunterthänigſt

thänigſt zu bitten, mit der beygefügten Verſicherung, daß ſolches zu ſämtlicher unſer höchſt- und hoher Herren Principalen und Committenten ſonderbarer Verbindlichkeit gereichen werde, da inzwiſchen zu beharrlichen allerhöchſten Kayſerlichen Hulden und Gnaden uns allergehorſamſt empfehlen, und mit aller erdencklicher Submiſſion verbleiben,

Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Maj.

Cölln am Rhein den 21. Maji, Anno 1718.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyßes ausſchreibender Herren Fürſten und Directoren, auch geſamter Mit-Stände zu gegenwärtigem Creyß-Tag abgeordnete Directorial- und übrige Räthe, Bothſchaffter und Geſandten.

CLVII.

Ejusd. anderweites Bitt-Schreiben an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät in ſimili cauſa, de Anno 1718.

P. P.

Ew. Kayſerl. und Königliche Catholiſche Majeſtät wollen in keinen Ungnaden vermercken, daß, auf denen hier anweſenden Lüttichiſchen Abgeordneten wiederholtes wehemüthiges Anſuchen, Uns bemüßiget befinden, die nochmalige allerunterthä-

terthänigſte Anzeige zu thun, was maſſen Dero geheimer Staats-Rath und General-Vice-Gubernator derer Kayſerlichen Erb- und Nieder-Landen, auf das, wegen deren zwiſchen dem Hof von Brabant, und dem Hoch-Stifft Lüttich von einiger Zeit her entſtandener Mißhell- und Irrungen, von hieſiger verſammleten löbl. Creyſſes Directorn und Ständen den 2ten vorigen Monats abgelaſſenes, zu geſchwinder Nachricht abſchrifftlich hierbey gelegtes Schreiben, uns nicht alleine keine Antwort zukommen laſſen, ſondern vielmehr nachgeſehen habe, daß beſagt-Brabantiſch-Souverainer Hof mit fernerer Erkänntniß und Thätlichkeiten gegen die drey löbl. Stände beſagten Fürſtenthums Lüttich und Grafſchafft Loots, fortzufahren, auch deren unter Ew. Kayſerl. und Königlichen Catholiſchen Majeſtät in erwehnten Erb-Landen liegende Güter würcklich anzugreiffen, und die davon eingehende Gefälle denen Limburgiſchen zuzuwenden ſich befremdlich unterſtanden.

Nun haben Wir zwar nicht ermangelt, ſolch unnachbar- und widerrechtliches Verfahren, auch die daraus beſorglich entſtehende ſchädliche Weiterungen berührten Euer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät geheimen Staats-Rath dieſer Tagen vermög der andern Beylage mit mehrerem Nachdruck nochmalen vorzuſtellen, und dieſes rechtliches Begehren einzuwenden, daß, bis auf Euer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät einlangenden allergnädigſten Befehl, mit ſolchen nachtheiligen Thätlichkeiten eingehalten werden möchte.

Weilen

Weilen wir aber beſorgen, daß darauf eben weniges Abſehen genommen, ſondern immer fort geſchritten, die getreue drey Lüttichiſche Land-Stände auch in weitern unerſetzlichen Schaden geſtürtzet, und dieſe Sache in einen gar zu verwirrten Stand gebracht werden dörffte, da gleichwolen zwiſchen Euer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät Erb- und denen nahe angelegenen Reichs-Landen, bey dermaligen Zeiten und Läufften, beſtändige gute nachbarliche Verſtändniß zu halten dienlich wäre, wir auch geſichert glauben, daß ſolches, und die untergebene Reichs-Stände bey ihren in bekannten Reichs-Grund-Geſetzen öffentlichen Friedens-Schlüſſen und wiederholten beſchwornen Capitulationen gegründeten Rechten zu handhaben, Euer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät Welt-geprieſener Gemüths-Billigkeit allerdings gemäß ſey. Dahero bitten wir nochmalen allerunterthänigſt hiermit, daß, wegen des hiebey obhandenen ſummi in mora periculi, und, zur geſchwinden Vorbiegung aller verderblicher Weitläufftigkeiten, die allergnädigſte Hand unverlängt anzulegen, und dieſerhalb die zureichige Verordnung ergehen zu laſſen, vor allem aber dem Marquis de Prié, und dem Brabantiſchen Rath ernſtlich aufzutragen, mildiglichſt geruhen wollen, mit allem weitern thätlich- und widerrechtlichen Verfahren alſobald einzuhalten, das bereits vorgenommene in vorigen Stand herzuſtellen, und allergehorſamſt abzuwarten, was zu ſchiedlicher Hinlegung dieſer Streitigkeiten zureichig, verfüget werde. Welches, wie es zu Handhabung und Beruhigung

derer

derer Reichs-Rechten und getreueſter Reichs-Ständen gereichet, verhoffentlich geſchwindes Gehör finden wird. Wir aber verbleiben ꝛc.

CLVIII.

Bitt-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an Se. Hochfürſtliche Durchl. Herrn Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Bayreuth, es durch Dero hohe Officia dahin vermitteln zu helffen, daß die Heſſen-Rheinfelſiſche Execution noch einigen Anſtand bekommen möchte, de Anno 1718.

Unſern freundlichen Dienſt, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Herr Vetter,

Seit Unſerm letztern, den 28. des nächſtverwichenen Monats, an Euer Lbd. wegen Unſerer Rheinfelßiſchen Angelegenheit Freund-Vetterlich erlaſſenen Schreiben werden Wir von Wien aus benachrichtiget, was geſtalt Ihre Majeſtät der König von Groß-Britannien, bemeldter Sache halber, ein ſo patriotiſch, als nachdruckſames Memorial dem Kayſerlichen Hof, mit Uberreichung der Königlichen Frantzöſiſchen Declaration, inſinuiren laſſen, worauf Wir einer gnädigſt-gewührigen Reſolution ſo vielmehr bald vermuthet ſind, als die Relationes, welche Euer Lbd. aus der Beylage ſub Sign. ☉. ohnſchwer erſehen können, dergeſtalt ſich gethan finden, daß Se. Kayſerl. Majeſtät durch Ihro Juſtiz-mäßiges Gemüth ſich endlich

lich überwinden, und die Billigkeit prævaliren laſſen werden. Gleichwie nun, bey ſothanen Umſtänden, eine hohe Nothwendigkeit iſt, mit Zurückhaltung der Execution, der Kayſerlichen Majeſtät fernern Entſchluß abzuwarten, und in denen Mächten des Fürſtlichen Ober-Rheiniſchen Creyß-Ausſchreib-Amts allerdings ſtehet, die Bewürckung der Execution zu verſchieben; So haben Wir mit heutiger Poſt, an deren Herrn Chur-Fürſten zu Trier und Pfaltz Lbd. Lbd. des Endes geſchrieben, wiewol Wir uns auch die Hoffnung machen, es werden Dieſelbe Unſerm Anſuchen billiges Gehör geben, und die Execution ohne Noth nicht præmaturiren, zumal die nächſt gewartende Kayſerliche Reſolution die Sache in ſolche Wege richten dörffte, daß es gantz keiner Execution bedarff; So erſuchen Wir jedoch Euer Liebden, Sie geruhen, nach der Krafft Jhro kundbaren Vermögenheit, bey vor hochermeldten Kayſerlichen Herren Executions-Commiſſariis, für Uns, dahin Dero hohe Officia anzuwenden, daß Dieſelbe Unſerm Verlangen die Execution, bis die Kayſerliche Entſchlieſſung eingehen wird, zu prorogiren, recht liebend, ſo viel eher willfahren mögen, nicht zweifflend, es werden darneben Euer Liebden Jhro hohen Orts von ſelbſten der Concurrenz zur Execution, gleichwie Dieſelbe darum höchlich erſuchen, inzwiſchen Anſtand zu geben, auch die Fränckiſche Herren Mit-Stände ebenmäſſig dazu zu bewegen, belieben.

Gegen Euer Liebden wollen Wir die in dieſem Vorfall Uns beweiſende Freundſchafft und

Güte

Güte zu allen Zeiten zu verſchulden nicht unterlaſſen, und verbleiben Deroſelben zur Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Caſſel, den 15. Jun. Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg rc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Vater und Diener,

Carl.

CLIX.

Erſuch-Schreiben der ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſſes, als deſtinirter Executoren in der Rheinfelßiſchen Sache, an die ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes, daß Sie des Fränckiſchen Creyſſes zu gedachter Execution beſtimmtes Contingent auf die geſetzte Wahl-Statt abſenden möchten, de Anno 1718.

P. P.

Ew. Lbd. Lbd. geruhen ob beyliegenden Copeylichen Reſcripto des mehrern zu vernehmen, welchergeſtalt bey Jhro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät das Jhro von Seiten des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Liebden in der Rheinfelßiſchen Reſtitutions-Sache beſchehene Anerbiethen und vorgeſchlagene Temperamenta keinen Ingreſs gefunden, ſondern Dieſelbe auf der, von Uns als Ausſchreibenden des Ober-Rheiniſchen Creyſſes,

aufgetragenen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Execution alles Ernſts und ohnveränderlich beharren, deren förderſamſte Vollziehung mithin Uns iterato allergnädigſt anbefohlen haben. Gleichwie nun von Ew. Lbd. Lbd. bishero in dieſer Sache, gegen Jhro Kayſerliche Majeſtät, Unſer allerſeitig höchſtes Ober-Haupt, und Dero gerechteſten Verordnung, bezeigten abſonderlichen Veneration und Eifer Wir vollkommentlich perſuadiret ſeynd, Selbige nunmehro, ſo geſtalten Dingen nach, von ſelbſten höchſt-erleucht ermeſſen werden, daß die, dem, bey neulichen Franckfurther Congreſs, beliebten Concluſo gemäß, übernommene Contingentien an Volck und hierzu nöthiger Verpflegung, Ammunition und dergleichen, würcklich herzuſtellen, mithin zu ſolchem Ende die Veranſtaltungen zu machen ſeyn werden, damit ſothane Trouppen den 30ſten hujus auf der Schluß-mäßigen Wahl-Statt und loco operationis mit genugſamer Nothdurfft, und etwan mit 1000. fl. aus der Creyß-Caſſa zu denen allenfalls vorkommenden Emergentien verſehen, erſcheinen, ſofort zu Vollziehung der Heſſen-Rheinfelſiſchen Execution, unter Commando des Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſters, Freyherrn von Jſſelbach, dem Wir ſolches geſamter Hand anvertrauet und aufgetragen haben, in Conformität der ebenmäßig bey neulichem Directorial-Congreſs zu Franckfurth gemeinſamlich concertireten Inſtruction, mit operiren zu laſſen, wollen auch von Ew. Lbd. Lbd. als des löblichen Fränckiſchen Creyſſes ausſchreibenden Fürſten und Directoren hierunter einer favorablen

Ent-

Entſchlieſſung Wir Uns zuverläßig getröſten und verſichert halten, daß Dero Ruhmwürdigem Exempel die andern auxiliirenden löbliche Creyß-Directoria, an welche Wir ein gleichmäßiges erlaſſen haben, ohnzweifentlich folgen werden. Die Wir darmit Deroſelben ꝛc. Ehrenbreitſtein, den 1. und Neuburg, den -- Junii, Anno 1718.

Frantz Ludwig, Churfürſt. Carl Philipp, Churfürſt.

CLX.

Antwort Schreiben derer ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1718.

P. P.

EW. Churfürſtlichen Churfürſtl. Durchlauchten, Durchlauchten, in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Evacuations- und Reſtitutions-Sache von Seiten des löblichen Ober-Rheiniſchen Creyſſes, principaliter übernommener Kayſerl. Executions-Commiſſions wegen mit abſchriftlicher Beylegung eines am 10ten des letzt verwichenen Monats Maji datirten, von Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät anderweit erhaltenen allergnädigſten Reſcripti, an dieſes in auxilium mit beruffenen löbl. Fränckiſchen Creyſſes beeder ausſchreibender Herren Fürſten Churfürſtliche Gnaden und Hochfürſtl. Durchlauchten erlaſſenes Schreiben, worinnen Dieſelbe dahin angetragen haben, daß die, dem, bey neulich in dieſer Sache vorgeweſenen Franckfurther Congreſs, beliebten Concluſo gemäß über-

nommene Contingentien an Volck und andern darzu erforderlichen Requiſiten nunmehro würcklich hergeſtellet, mithin zu ſolchem Ende die Veranſtaltungen gemachet werden möchten, damit ſothane Trouppen den 30ſten dieſes nunmehr zu Ende gehenden Monats auf der Schluß-mäßigen Wahl-Statt und in loco operationis erſcheinen, und unter Commando des Kayſerlichen Herrn General-Feld-Zeugmeiſters von Jſſelbach, zu Vollziehung dieſer Heſſen-Rheinfelßiſchen Execution, mit operiren könnten, iſt zwar, bey allhier vorwährender allgemeinen Creyß-Verſammlung, vor einigen Tagen eingelauffen, der angeſetzte Termin aber dergeſtalt eng und kurtz befunden worden, daß die in allen hierinnenfalls nöthige Verfügung zu thun nicht wol möglich geweſen, jedoch denen allergnädigſten Kayſerlichen Verordnungen, Reichs-Satzungsmäßig, auf den Heſſen-Caſſeliſchen längern Verzöger- und Verweigerungs-Fall, beyzutreten, der Schluß darauf dahin erfolget, daß die zu Franckfurth ohnlängſt verabredete und verwilligte 800. Mann am 12ten des nächſt-anſcheinenden Monats Julii in Wertheim, unter Commando des Fränckiſchen Obriſtens von Trebkau, nebſt anderen darzu gehörigen Ober-Officiers und Commiſſariats-Bedienten, ohnfehlbar verſammlet ſeyn, ſo dann weiter bey dem, der Gegend Gelnhauſſen, deſtinirten Rendevous, in der Zuverſicht, daß auch anderer zur Hülff verlangter Reichs-Creyſſes-Völcker ſich in gleicher Zeit mit præſentiren werden, eintreffen, und daſelbſt, von dem zum Haupt-Commando denominirten obgemeldeten Herrn General, die fer-

nere

nere, der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Intention gemäſſe Ordre erwarten ſollen. Welches man alſo zu diſponiren, des diſſeitigen Herren Creyß-Obriſtens, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach Hochfürſtlichen Durchläucht, und dem Fränckiſchen Herrn General-Feld-Zeugmeiſter von Erſa bereits intimirt hat, wir aber, nebſt Vorbehaltung der Wiedererholung aller derentwillen auflauffenden Unkoſten, vorläuffig hiermit unterthänigſt zu benachrichtigen, befehliget ſeynd, uns anbey zu Dero beharrlichen Churfürſtl. Hulden empfehlen und allezeit verbleiben ꝛc. Nürnberg, den 28. Junii, Anno 1718.

CLXI.

Bitt-Schreiben der Mecklenburg-Schwerinischen auf dem Land-Tage zu Sternberg verſammleten Ritter und Landſchafft an Se. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, ihnen einen Revers zu ertheilen, daß ſie nicht in dem allergeringſten deterioris conditionis, als die Abweſende, geachtet werden ſolten, de Anno 1718.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Es haben Ihro Hochfürſtliche Durchläucht durch Dero hoch-anſehnliche Geſandſchafft bey gegenwärtigem Land-Tage Uns zwar ein neues Landes-Siegel in Gnaden præſentiren laſſen, welches Wir auch ſo weit mit gewiſſen Conditionibus in Unterthänigkeit anzunehmen uns erkläret. Als wir aber aus der Uns heute communicirten Hochfürſtlichen Reſolution bemercket, daß Ihre Hochfürſtliche Durchläucht mit unſerer vorigen Erklä-

rung nicht zu frieden, vielmehr, ſo viel den verwiderten Gebrauch ſothanen Siegels anbelanget, ſolches für ein Zeichen eines ſtraffbaren Ungehorſams ausdeuten wollen; So haben wir nun, uns aus dieſem unverdienten Verdacht zu ſetzen, durch gegenwärtige Bedrückung des mehr beſagten neuen Landes-Siegels, unſern unterthänigſten Gehorſam in der That temoigniren wollen, wobey wir jedoch der unterthänigſten Zuverſicht leben, da dasjenige, was wir anietzo gethan, aus redlicher Abſicht, zu des Landes wahrem Beſten und Abkehrung des demſelben imminirenden äuſſerſten Ruins, von uns geſchehen, Ihro Hochfürſtliche Durchläucht werden geruhen, unter Dero Fürſtl. Hand und Siegel uns die gnädigſte Verſicherung zu geben, daß, wenn Sie nach dieſem über kurtz oder lang, es geſchehe auch auf was Art es immer wolle ſich mit dem gantzen Corpore Dero getreuen Ritter- und Landſchafft ſetzen würden, wir Anweſende auch nicht in dem allergeringſten deterioris conditionis, als die Abweſende, geachtet werden, vielmehr alle und jede Prærogativen, Jura und Freyheiten, ſo jenen accordiret werden möchten, auch uns angedeyen und zu ſtatten kommen ſollten. Indeſſen werden Ihre Hochfürſtliche Durchläucht wegen Dero getreuen Ritterſchafft angeſtellten unerträglichen Portionen, ſolche gnädige Moderation treffen, daß wir daraus Dero uns ſo offt verſicherte Hochfürſtliche Gnade in der That abnehmen können; übrigens aber in keinen Ungnaden vermercken, wann wir wenige Anweſende uns ad capita propoſitionis nicht weiter einlaſſen, ſondern,

in ſicherer Hoffnung, daß mit der Zeit immer mehr und mehr getreue Patrioten zuertreten werden, unſerm vorigen unterthänigſten Geſuch um weitere gnädigſte Prorogation des Land-Tages anietzo nochmal inhæriren, die wir dagegen in unausſprechlicher Treue Lebenslang verharren

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Sternberg den 28. Junii,
Anno 1718.

Unterthänigſte,
Bey gegenwärtigem Land-Tage anweſende Land-Räthe und übrige von der Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg.

CLXII.

Bitt-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, ſo mut. mutand. an alle Reichs-Fürſten ergangen, es dahin vermitteln zu helffen, daß auf ungegründetes Angeben Ihrer widerſpenſtigen Ritterſchafft, nichts zu Dero Præjudiz und Schmälerung Ihrer Reichs-Fürſtlichen Befugniß, ſowol bey dem Reichs-Convent, als ſonſten, beſchloſſen werden möchte, de *Anno 1718.*

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden werden aus Unſeren verſchiedentlich hiebevor in Unſeren bekannten Ritterſchafftli-

chen Angelegenheiten an Dieſelbe erlaſſenen Schreiben, und bey einem hochlöbl. Reichs-Convent geſchehenen höchſtgemüßigten Anzeigen, beſonders der letztern vom 29. Martii jetztlauffenden Jahrs, Ihro vortragen zu laſſen geruhet haben, wie das widerſpenſtige Betragen einiger Unſerer Vaſallen und Unterthanen, nach gäntzlich erfülletem Maaſſe eines höchſtſtraffbaren Ungehorſams und der Hindanſetzung ihrer Uns ſchuldiger Pflichte, ſich endlich gar dahin erſtrecket, daß von Ihnen keine Scheu getragen worden, Uns, ob führten Wir, in Unſern unumgänglich-nöthigen und Reichs-Conſtitutions-mäßigen Landes-Defenſions-Veranſtaltungen Ihro Kayſerliche Majeſtät, dem Reiche und hieſiger Nachbarſchafft höchſt-nachtheilige gefährliche Deſſeine, und ſuchten wol gar Dieſelbe in Feuer und Flammen zu ſetzen, zu beſchuldigen, Unſere benachbarte, zu ohnverlängter Uberziehung Unſerer Lande, und Dämpffung eines angeblich unter der Aſche glimmenden Feuers anzureitzen, folglich eine offenbare Rebellion wider Uns vorzunehmen; Nun haben Wir zwar es bishero nicht daran ermangeln laſſen, durch die glimpfflichſt- und moderateſte Wege, und durch eine Uns faſt unanſtändige Langmuth und Gedult zu verſuchen, ob dadurch die Widerſpenſtige zu dem Uns ſchuldigen Gehorſam wieder zu bewegen, und von dergleichen frevelhafften Betragen abzuleiten ſeyn möchten; Wir haben ihnen darzu mehrmaligen Anlaß, und inſonderheit bey einem auf jüngſt-verwichenen 21. Jan. angeſetzten und gehaltenen allgemeinen Land-Tage ſich mit Uns auszuſöhnen die

Gel.

Gelegenheit gegeben, und denen auf demſelben gehorſamlich erſchienenen in der That gewieſen, wie Wir, bey verſpührtem Pflicht-mäßigem Betragen Unſerer Vaſallen und Unterthanen, ihnen Landes-Väterlich, und ſo, daß ſie mit Fug ſich nicht würden zu beſchweren haben, zu begegnen gewillet ſeyn, Unſere Erklärung ihnen auch zu mehrmalen kund machen zu laſſen, wie Wir nicht allein ſie bey allen ihren mit Recht habenden Privilegiis zu laſſen und zu ſchützen, ſondern auch in dem zu Reichs-Conſtitutions-mäßiger Defenſion ihnen obliegenden Beytrage es auf gleichen Fuß und Weiſe mit denen in gehöriger Pflicht und Gehorſam ſich gegen Uns aufführenden Unſern Vaſallen und Unterthanen zu halten gemeynet wären, als es in Unſerer benachbarten Reichs-Mit-Stände Landen mit ihres gleichen geſchiehet, und ungeachtet auch dieſes ſie nicht von ihrem Ungehorſam abzubringen zureichend ſeyn wollen, Uns auf einem noch gantz neulich in Unſerer Stadt Güſtrow, auf den 21. des jetztlauffenden Monats Julii angeſetzten Convocations-Tage zum Uberfluß und in ſpecie dahin öffentlich erkläret, den Punct der Landes-Contribution nach der in denen Königlichen Preußiſchen Märckiſchen Landen üblichen Norma einrichten zu laſſen, wiewol dennoch auch dieſes gäntzlich von ihnen verworffen worden. Nachdem aber durch alle ſothane glimpffliche Wege ſich mit ihnen gar kein Auskommen finden laſſen wollen, haben Wir endlich nicht Umgang nehmen können, dergleichen beſtändig widerſetzliches und criminelles Betragen auf eine in allen

Rechten und denen Reichs-Grund-Geſetzen an die Hand gegebene, obwol zur gehöriger Beſtraffung eines dergeſtalt rebelliſchen Unternehmens denen Rechten nach noch lange nicht proportionirte Weiſe zu ahnden, und ſolcher unleidlichen Bosheit einiger maſſen einen gerechten Einhalt zu thun. Solchemnach, da alles, was bishero von Unſern widerſpenſtigen Vaſallen und Unterthanen Theils ſchrifftlich, Theils durch öffentlichen Druck zum Vorſchein gekommen, und ſonſten von ihnen wider Uns ausgeübet worden, ſub nomine repræſentativo gemeiner Ritterſchafft Unſerer Hertzogthümer Mecklenburg geſchehen, haben Wir zuförderſt, auf eine im Römiſchen Reiche durch das Herkommen beſtärckte Weiſe, von Unſerer geſamten Ritterſchafft, und zwar einem jeden beſonders, die Unterſchrifft eines nach der von getreuen Vaſallen erforderten Pflicht eingerichteten Revers ſub A. nach darüber gegebenen Declaration ſub B. und zwar zu dem Ende erfordert, damit Wir wiſſen möchten, welche unter ihnen diejenigen ſeyn, ſo an ſolchem criminellen Betragen Theil genommen, oder zu nehmen gedencken, und darauf, nach Maßgebung der kundbaren Rechte, Uns der beweg- und unbeweglichen Güter derjenigen, ſo durch verweigerte Unterſchreibung vorgedachten Reverſes ſich notorie ſolcher Boßheit mit theilhafftig gemachet, und oberwehntem rebelliſchen Vorſatz und Unternehmungen beygepflichtet, vors erſte, jedoch anderer Geſtalt nicht, als daß, bey erfolgendem gebührlichen Betragen, und deſſen alſo zu beſtärckender Zuverläßigkeit, ihnen ſolche unver-

unverweigerlich noch zur Zeit reſtituiret werden ſollen, verſichert, und ihnen, daß Wir, bey beharrlicher Continuirung ſothanen ihren Frevels und Ungehorſams, den längern Auffenthalt in Unſern Landen nicht geſtatten würden, kund gemachet. Nachdem Uns nun aus bisheriger Erfahrung Unſerer Pflicht-vergeſſener Vaſallen und Unterthanen ſtraffbare Gewohnheit ſattſam bekannt iſt, daß ſie, wie von allem Unſern Thun und Laſſen, ja gar von den allerinnocenteſten Dingen, alſo auch von obangeführten Unſern gegen ſie gebrauchtem gerechteſten Verfahren, die allergehäßigſte und zu Unſerer äuſſerſten Verunglimpffung abzielende Vorſtellungen überall, folglich auch bey Ew. Lbd. zu machen, ſich unterfahen werden, es ihnen auch an verſchiedenen hohen Orten an eiferigen Partiſans und Helffern, ſo ihnen das Wort zu reden, und ihre ſtraffbare Aufführung mit unerfindlichen und unbegründeten Beſchönungen zu verkleiſtern befliſſen ſeyn, nicht fehlet; Geſtalt die von einigen ihres Mittels am Königlich Groß-Britanniſchen Hofe bey Ihro Königlichen Majeſtät angewandte Bemühung und von unſern Sachen gemachte ſo ungegründete, als höchſt-nachtheilige Vorſtellungen vermögend geweſen, höchſt-gedachte Ihre Königliche Majeſtät zu Abfaſſung eines ſub C. in Copia hier beyliegenden Schreibens zu bewegen, worauf Wir aber nicht ermangeln können, in der von uns deßfalls wiederergangenen und ſub D. hie beygefügten Antwort den Unfug Unſerer Ritterſchafft und ihr falſches Vorbringen gründlich und Wahrheits-mäßig zu zeigen, Wir auch über-

dem

dem die zuverläßige Nachricht haben, daß Unſere widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen, nachdem ſie auf eine im Römiſchen Reich von Unterthanen wol niemals erhörte Weiſe ſich erdreuſtet, mit ihrer Angelegenheiten Vorſtellung ſich gar an einen hochlöbl. Reichs-Convent, durch einen dort befindlich-geweſenen Commiſſarium zu wenden, äuſſerſt gefliſſen ſeyn, in ihren Theils an die Reichs-Collegia, Theils in Circulo an alle und jede Unſere Reichs-Mit-Stände abgelaſſenen Miſſiven ihren Unfug, durch vorgebrachte Unwahrheiten und Verdrehung der eigentlichen Umſtände zu beſchönigen, und Unſern Sachen ein verhaßtes Anſehen zu Wege zu bringen; Alſo haben Wir zwar zu Ew. Ldd. hohen Æquanimität zu dem von Ihro zu ungekränckter Aufrechthaltung der Reichs-Fürſtlichen Hoheiten und Prærogativen ungemein bezeigenden Eifer, und zu dem von dergleichen von Unterthanen gegen ihren Landes-Herren führenden ſtraffbaren Betragen, Ihro beywohnenden gerechteſten Mißfallen, auch zu Dero Uns jederzeit geäuſſerten hohen Wohl-Wollen die gantz geſicherte Zuverſicht, daß Sie ſolchen von Unſerer Ritterſchafft vorbringenden Sachen, als die nicht allein zu unſerem unerſetzlichen Nachtheil und Schmälerung Unſerer Reichs-Fürſtlichen Befugniſſe gereichen, ſondern auch, wegen der nothwendigen Folge, zum unleidendlichen Præjudiz und Abbruch allgemeiner Stände des Reichs Hoheiten, Regalien und Rechte abzielen, nicht den geringſten Glauben oder Beyfall bey Ihro finden, ſondern vielmehr unſere ſowol hiebevor geſchehene, als auch gegen-

gegenwärtige gründliche Vorſtellungen dahin gelten laſſen werden, daß wie Ew. Ldd. Wir bereits in Unſeren hiebevorigen darum angelegentlichſt erſuchet haben, bey denen bey einem hochlöbl. Reichs-Convent dießfalls vorkommenden Deliberationen, mittelſt eines an Ihro Kayſerliche Majeſtät abzuſtattenden Patriotiſchen Reichs-Gutachtens, dieſe Uns ſowol, als gemeine Stände des Reichs angehende Sache, nach Anweiſung der Reichs-Fundamental-Satzungen und Rechte, in Conſideration gezogen, darunter zu Unſerm Præjudiz, und Schmälerung Unſerer und allgemeiner Reichs-Fürſtlicher ohnſtreitigen Befugniß nichts beſchloſſen, alle wider Uns etwa intendirte Gefährlichkeit und Beeinträchtigung abgewandt, und Unſere widerſpenſtige Vaſallen und Unterthanen lediglich zu dem Uns ſchuldigen Gehorſam und Reſpect, nach Inhalt der Reichs-Fundamental-Satzungen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, angewieſen, auch Ew. Ldd. bey der Reichs-Verſammlung habende Geſandſchafft darüber gedeylichſt inſtruiret werden möge. Wir haben aber auch nicht Umgang nehmen können, mittelſt dieſem Ew. Ldd. ins beſondere und angelegentlichſte nochmals darum zu erſuchen, und dagegen zu verſichern, daß Wir, die Uns darunter erweiſende hohe Gefälligkeit in gleichen und allen andern ſonſt vorkommenden Fällen mit allen erſinnlichen und angenehmen Dienſten zu erwiedern ſtets gefliſſen ſeyn werden. Die Wir Ew. Liebden zur Göttlichen Obhut getreulichſt empfehlend ſtets verharren

harren ꝛc. Gegeben in Unſerer Reſidentz und Veſtung Roſtock, den 29. Jul. Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin, und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener,

Carl Leopold, H. z. M.

Wolffradt.

CLXIII.

Notifications- und reſp. Gevatter-Bitt-Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchläucht, Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburt Dero Enckels, des Printzen Eberhard Friedrichs, de Anno 1718.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, allezeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Bruder,

Nachdem der Allerhöchſte Uns die Glückſeligkeit hat angedeyen laſſen, durch gnädigliche Entbindung Unſers Sohns und Erb-Printzens Frauen Gemahlin, Frauen Henriette Marie, Hertzogin zu Würtemberg und Teck ꝛc. gebornen Princeßin aus dem Königlichen Hauſe Preuſſen ꝛc. Lbd. Uns,

Uns, anheute als den 4ten dieſes Monats Auguſti, Nachmittags um 3. Uhr, mit einem geſunden und wohlgeſtalten Enckel zu geſegnen; So haben Ew. Ldd. Wir davon alsbald mit Vergnügungs-vollem Gemüth die Freund-Vetterliche Eröffnung hierdurch thun wollen; Und wie Sie ohne Zweifel ſich mit Uns darob hertzlich erfreuen, und der unendlichen Güte GOttes davor, ſamt Uns, Lob und Danck ſagen, auch von Demſelben dieſes jungen Printzens erſprießlichen Aufwachs innigſt wünſchen und erbitten helffen werden; Alſo leben Wir annebſt der gewiſſen Zuverſicht, Ew. Liebden werden nicht anders, als in Beſten vermercken, daß Wir ſowol vor Uns, als Unſers Sohn Liebden, Dieſelbe zugleich zu deſſen Tauff-Zeugen erkieſt haben; Und weil Wir bey dem auf den morgenden Tag angeordneten Tauff-Actu, da Ihm der Name Eberhard Friedrich beygeleget werden ſolle, Ew. Ldd. angenehme perſönliche Gegenwart, der weiten Entfernung halber, Uns nicht, wie Wir wohl hertzlich gewünſchet hätten, verſprechen können, Dero hohe Stelle dabey durch eine Fürſtliche Perſon vertreten laſſen werden; So werden Eure Liebden Wir vor ſothane Uns erweiſende beſondere Ehre und Gefälligkeit zu immerwährendem Danck verbunden ſeyn, und Deroſelben zu aller angenehmen Freund-Vetterlicher Dienſt Erweiſung ſtets willig und bereit verbleiben. Datum Ludwigsburg, den 4ten Auguſti, Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck rc. (tot. tit.

CLXIV.

CLXIV.

Antwort-Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben, de Anno 1718.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Hertzog,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter und Bruder,

WElchergeſtalt der Allerhöchſte Ew. Liebden, Herrn Sohns und Erb-Printzens Frauen Gemahlin, Frauen Henriette Mariæ, Hertzogin zu Würtemberg und Teck ꝛc. geborner Princeßin aus dem Königlichen Hauſe Preuſſen ꝛc. Ld. Ihrer zeither getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürden den 4ten dieſes Monats in Gnaden entbunden, und Dieſelbe insgeſamt mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen geſegnet und erfreuet, auch Wir Ew. Liebden ſowol, als Dero Herrn Sohns Liebden bey deſſen heil. Tauffe Uns die Ehre und Freude gegönnet, Uns unter andern mit zu einen Tauff-Zeugen zu erwehlen, und demſelben den Namen Eberhard Friedrich beyzulegen gefallen hat, ſolches haben Wir aus Dero wertheſten Schreiben vom 4ten currentis mit ſehr vielem Vergnügen vernommen. Gleichwie Wir nun an allem dem, was Ew. Liebden und Dero wertheſtem Fürſtlichen Hauſe erfreuliches und vergnügtes immer zukommen mag, gantz beſondern Antheil jederzeit nehmen, und Uns darob von Hertzen miterfreuen; Alſo erſtatten Wir auch Ew. Liebden verbundeſten

Danck

Danck nicht allein vor die Uns ertheilte Notification von glücklicher Naiſſance obgedachten Dero Enckels, ſondern auch inſonderheit vor die dabey Uns zugewandte Ehre der Gevatterſchafft, mit dem hertzlichen Wunſch, daß der Allerhöchſte zu dieſes Printzens Elevation und Auferziehung ferner ſeine Gnade mildiglich verleihen, Denſelben in ſeiner hohen Groß- und Eltern Fürſtliche Fußſtapffen der Tugend und Tapfferkeit treten, und dereinſten Dero Fürſtlichem Hauſe, auch dem gantzen Lande zum Troſt, Freude und vollkommenen Vergnügen geſetzt ſeyn laſſen wolle, die Wir übrigens Ew. Lbd. ꝛc. Dat. 17. Aug. An. 1718.

CLXV.

Notifications- und reſpect. Gevatter-Bitt-Schreiben des Herrn Erb-Printzens Friederich Ludewigs von Würtemberg-Stuttgard, an einen Reich-Fürſten bey der Geburt deſſen erſten Printzen Eberhard Friedrichs, de Anno 1718.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Aus hocherfreuetem Gemüthe habe Ew. Lbdn. Ich hierdurch Freund-Vetterlich zu eröffnen nicht umhin gehen wollen, welchergeſtalten der grundgütige GOtt der Durchläuchtigſten Fürſtin, meiner hertzgeliebten Frau Gemahlin, Frau Henrietten Marien, Hertzogin zu Würtemberg und Teck ꝛc. Lbdn. Ihrer bishero getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürde heute, als den 4ten dieſes Monats Auguſti, nachmittags um 3. Uhr glücklich entbunden, und Uns beederſeits mit einem jungen,

geſunden und wohlgeſtalten Printzen mild-väterlich geſegnet und erfreuet habe. So gewiß Ich nun verſichert lebe, Ew. Lbdn. werden, der nahen Anverwandſchafft nach, ab ſolch mir und meiner Frau Gemahlin Lbdn. von GOTT gegönnetem erſten Fürſtlichen Ehe-Segen, und der Uns dadurch zugehenden hertzlichen Freude, nicht geringe Vergnügung ſchöpffen, ſo wenig habe Ich, zu deren Beförderung unterlaſſen wollen, Ew. Lbd. angelegentlichſt zu erſuchen, Sie belieben dieſen meinen Printzen, als einen Tauff-Pathen, gütigſt auf- und anzunehmen, mithin genehm zu halten, daß bey dem auf morgenden Tag angeſtellten heiligen Tauff-Actu, da ihme der Name Eberhard Friderich gegeben werden ſoll, Dero hohe Stelle durch eine Fürſtliche Perſon vertreten werden möge; Ich werde vor die mir hierunter geſchehene hohe Ehre und Gefälligkeit nicht nur ſonderbar verbunden ſeyn, ſondern auch hinwiederum alle Gelegenheit ergreiffen, um zu weiſen, mit was Gefliſſenheit Ich beſtändig ſeye ꝛc. Ludwigsburg, den 4. Aug. An. 1718.

CLXVI.

Antwort- Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de *Anno* 1718.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden angenehmes Schreiben vom 4ten dieſes Monats, hat mir höchſt-erfreulich zu vernehmen gegeben, welchergeſtalt der Allerhöchſte

Dero

Dero hertz-geliebten Frau Gemahlin, Frau Henriette Marie ꝛc. Liebden an obbeſagtem 4ten dieſes von Dero bisherigen Fürſtlichen Leibes-Bürde gnädiglich entbunden, und Dieſelbe beyderſeits mit einen wohlgeſtalten und geſunden Printzen mild-väterlich geſegnet und erfreuet, auch wie Ew. Lbd. mich und meiner Frau Gemahlin Hoheit und Lbd. zu deſſen Tauff-Zeugen zu ernennen, und Demſelben den Namen Eberhard Friedrich beyzulegen beliebt hat. Wie ich nun zuförderſt Ew. Liebden vor die mir zugetragene Confidence mit dieſer angenehmen Gevatterſchafft mich höchſt verbunden erkenne, und derentwegen Freund-Vetterlichen Danck erſtatte; Alſo gratulire Denenſelben von Hertzen zu dieſen erſten von GOtt erlangten Fürſtlichen Ehe-Segen, nichts mehr wünſchende als daß Ew. Liebden Denſelben durch GOttes fernere Gnade und Segen glücklich eleviren, in allen angeſtammeten Fürſt-Väter- und Groß-väterlichen Tugenden erziehen, und an Demſelben dereinſten Ihre vollkommene Freude, Troſt und Vergnügen erleben mögen, annebſt Ich auch der Fürſtlichen Frau Mutter gute Geſundheit und glücklichen Ausgang aus Dero Kind-Bett anwünſche, und mich Derſelben, mit Ew. Lbd. gütigſter Erlaubniß gehorſamſt empfehle, auch übrigens mit beſonderer Obligation und Ergebenheit Lebenslang verbleibe ꝛc. Den 11. Aug. Anno 1718.

CLXVII.

Notifications- und reſp. Gevatter-Bitt-Schreiben Printz Wilhelms zu Heſſen-Caſſel, an eine Reichs-Fürſtin, bey der Geburt Dero erſten Printzen, de Anno 1718.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durchläuchtigſte Fürſtin,

Freundlich-vielgeliebte Frau Muhme,

Ew. Hoheit und Ldn. werden aus dem von meines Herrn Vatern Gnaden am 22. hujus abgelaſſenen Notifications-Schreiben mit mehrerm vernommen haben, was maſſen der Allerhöchſte GOtt meiner hertzlich-geliebten Frau Gemahlin, der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Dorotheen Wilhelminen Hertzogin zu Sachſen ꝛc. ꝛc. (tot. tit.) Ldn. Ihrer bishero getragenen Fürſt-Mütterlichen Bürde, den 21. hujus, Abends um 5. Uhr, glücklich entbunden, und Uns allerſeits mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen mild-väterlich erfreuet hat. Ich nehme mir demnach die Freyheit, da mir oblieget, den jungen Printzen, welcher ſich nebſt deſſen Frau Mutter, GOtt ſey Danck, noch im leidlichen und gutem Stande befinden, der Chriſtlichen Kirche durch die H. Tauffe einverleiben zu laſſen, zu Bezeigung meines und meiner Gemahlin Ldd. vor Dieſelbe habenden Reſpects, und wegen der nahen Anverwandniß, auch zutragenden guten Vertrauens, Ew. Hoheit und Ldn. zur Tauff-Zeugin vor andern mit zu erkieſen, Dieſelbe demnach erſuchende, Sie wollen geruhen, dieſes Chriſtliche Werck der Gevatterſchafft ohnbeſchwert mit über ſich zu nehmen, und zu erlauben, Daß Dero hohe Stelle bey dem nächſt-bevorſtehenden Tauff-Actu, meiner Schweſter, der Prin-

ceßin

ceſſin Wilhelminen Ebd. als welche darum erſuchet habe, mit vertreten möge; Ew. Hoheit und Ebdn. werden hierdurch und die mir wiederfahrende Ehre, mich höchſtens verbinden, und Ich werde ſolches durch meine Ergebenheit zu verſchulden nicht verfehlen, der Ich nebſt Anwünſchung alles hohen Vergnügens und Wohlergehens beſtändig beharre ꝛc. Caſſel, den 24. Aug. Anno 1718.

CLXIIX.

Beſchwerungs-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, an das Fränckiſche Creyß-Ausſchreib-Amt, die von dem Chur-Pfältziſchen Herrn General-Feld-Zeugmeiſter von Iſſelbach unternommene Execution in der Rheinfelſiſchen Sache betreffend, de Anno 1718.

P. P.

EW. Ew. Ebd. Ebd. mögen Wir hierdurch nicht ohnangefüget ſeyn laſſen, wie daß der General-Feld-Zeugmeiſter von Iſſelbach, ohnangeſehen der ihme von Unſerer Generalität in denenſelben Terminis, wie Ihro Wir am 9ten currentis Freund-Brüder- und Vetterlich Nachricht gegeben, pure beſchehenen Declaration, dannoch in der bekannten Rheinfelſiſchen Sache die Execution zu realiſiren, vor hat, und ſich deſſen ſchrifftlich zu äuſſern kein Bedencken träget, wie Ew. Ew. Liebden Ebd. ob der Anfuge mit mehrerm beliebig erſehen werden. Nun ſtellen Wir zwar an ſeinen Ort, mit was vor Fug Derſelbe darzu komme, und wodurch Derſelbe zu einer ſo Fried-brüchigen Gewalt-That beweget werden mag, wiewoln Wir die Hoffnung

Uns machen, es werden derer Herren Churfürſten zu Trier und Pfaltz Lbd. Liebden ein ſolches, auf die Jhro inzwiſchen unterm 8ten dieſes zugekommene pure Declaration, nicht approbiren, ſondern dem Werck convenerablere Ordre ertheilen, ein jedes alt-teutſch-patriotiſch-hohes Gemüth und Ew. Ew. Lbd. Lbdn. als vornehme Reichs-Stände, laſſen Wir aber hochvernünfftig urtheilen, wie groſſe und ſchwere Verantwortung der General von Jſſelbach, bey jetziger Situation der Sachen, da Wir, vor Anrückung derer Creyß-Trouppen nach Unſeren Landen, ſobald nach eingelangten Kayſerlichen fernern Excitatorien, ohne einmal auf die Königlich Groß-Britanniſche Inſinuationes eine finale Reſolution überkommen zu haben, Uns, zu Abtretung der Veſtung Rheinfels, Jnhalts derer Pactorum Domus, und Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes aus bloſſem Reſpect für Se. Kayſerliche Majeſtät gutwillig verſtanden, ſich ohngezweifelt zuziehen, und wohin des Heil. Röm. Reichs-Conſiſtenz verfallen, und Recht und Gerechtigkeit bleiben würde, ſo ein Reichs-Stand, welcher der Zeit weichet und ſich zur Reſtitution deſſen, was in lite beym Kayſerlichen Geheimen Rath, nicht ohne groſſe Conſequenz in dunckeln Friedens-Sachen, durch Reſcripta decidiret werden wollen, aus Devotion vor Se. Kayſerl. Majeſtät gäntzlich füget, noch darzu, mit einer zum Verderb ſeiner Unterthanen abzielenden Execution ohnverſchuldet belaſtet werden ſolte zumaln Wir deßfalls ſo wenig, als wegen des Zuzugs einiger Creyß-Trouppen, keinen Anlaß an die Hand gegeben, ſondern mittelſt

Vor-

Vorſchützung derer auf denen ohntrügbaren Reichs-Grund-Geſetzen beruhenden Exceptionen, ſelbige bisher decliniret, und in dem Wege Rechtens, ohne an die geringſte Oppoſition jemals gedacht zu haben, alleinig geblieben, im Gegentheil aber, bloß nach der Kayſerlichen Reſolution, deren Verzögerung an Uns nicht gehafftet, ſehnlich verlanget, und immittelſt Unſer Abſehen mit rechtlichem Vorſtellen allezeit dahin gerichtet, und die ohnſtatthaffte Executions-Vollziehung ferner zu detourniren, die Haupt-Sache in ſtatu quo zu behalten, und mit nichten durch deren von Widrigen geſuchten Aigrirung, Uns ihrer Intention zu ergeben. Wir erſuchen dannenhero Ew. Ew. Ldd. Ldd. auf das allerbeſte, Sie wollen Uns die hohe Freundſchafft zu erweiſen, und ihren öfftern Sincerationen dahin Krafft zugeben, ſich gefallen laſſen, daß ſie ohne Weiterung ſonſt nicht angehende reale Execution, womit man Uns ohnverdient bedrohet, nicht allein nachbleiben, ſondern auch das Fränckiſche Creyß-Contingent darzu nicht employret, im Gegentheil aber, bey nunmehriger, durch Unſere ohnconditionirte Declaration völlig abgemachten Sache, auf das ſchleunigſte zurück beruffen, und ſolchergeſtalt, zu Ausführung eines durch Privat-Paſſiones angegoſſenen ſchädlichen Deſſeins, nicht gebrauchet werden möge; zumaln da Wir, wegen würcklicher Evacuation der Veſtung Rheinfelß, nach denen Pactis Domus und Ryßwickiſchen Friedens-Schluß, bereits die nöthigen Ordres an Unſern daſelbſt commandirenden General-Major Leonem von Boineburg ergehen laſſen; Ew. Ew-

Lbd. Lbd. vermehren dadurch die Obligation, womit Deroſelben Wir auf das höchſte verbunden ſind, und Wir verbleiben in aufrichtiger Ergebenheit, wie allezeit, zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten gantz willig und gefliſſen. Caſſel, den 13. Aug. Anno 1718.

Von GOttes Gnaden Carl, Landgraf zu Heſſen 2c.

Ew. Lbd. Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Freund und Bruder, auch Dienſtwilliger treu-ergebenſter Vetter, Vater, Gevatter und Diener,

Carl, L. z. H.

Vom Jahr 1719.

CLXIX.

Interceſſions-Schreiben Sr. Majeſtät Herrn Friedrich Wilhelms Königs in Preuſſen, an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriediſchen Religions Gravaminum, de *Anno 1719.*

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt 2c. 2c. Entbiethen dem Durchlauchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich lieben Vettern, Herrn Carl Philipp Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten 2c. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durch-

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Ew. Churfürſtlichen Durchläucht iſt, ohne mein Anführen, erinnerlich, was vor beſchwerliche Klagen der Graf von Wolffſtein, wegen ſeiner zu Ebenried vielfältig gekränckten geiſt- und weltlichen Gerechtſame wider Ew. Churfürſtl. Durchläucht zu Neuburg beſtellte Regierung geführet. Nun haben zwar Ew. Churfürſtl. Durchläucht auf die bey Deroſelben von mir und meinen Evangeliſchen Herren Mit-Ständen, durch Unſere bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafften eingewandte Interceſſion, den Evangeliſchen Prediger zu Ebenried ſeiner langwierigen Gefangenſchafft erlaſſen, und gereichet ſolches mir und meinen Evangeliſchen Mit-Ständen um ſo vielmehr zu beſonderer Conſolation, weilen Ew. Churfürſtliche Durchläucht dadurch eine abermalige Probe dargeleget, daß Sie denen gefährlichen und mehr als zu viel bekannten Inſinuationen dererjenigen, die da wider alle Reguln des Chriſtenthums, gegen die klare Diſpoſition der Reichs-Grund-Geſetze, und zu einer höchſtnachtheiligen Conſequenz vor Ihre ſelbſt eigene Glaubens-Genoſſen, nichts eiferiger, als die Evangeliſchen im Reich überall, wo ſie nur wiſſen und können, zu betrüben und zu verfolgen, ja, wann es möglich, gäntzlich unter den Fuß zu treten, und auszurotten ſuchen, kein Gehör geben, vielweniger dergleichen Principiis, wodurch das zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten im Reich ſo

nöthige gute Vertrauen geſtöhret und aufgehoben, wird, beypflichten wollen. Gleichwie aber immittelſt die Religions-Beeinträchtigungen zu Ebenried, dem Vernehmen nach, und, wie Ich nicht anders glauben kan, ohne Ew. Churfürſtl. Durchläucht Vorwiſſen, und von der Sache eigentlichen Bewandniß habenden gründlichen Information, noch immerhin continuiren: So werden Eure Churfürſtliche Durchläucht nicht ungütigſt vermercken, wann Ich Dieſelbe hiermit inſtändig zu bitten keinen Umgang nehmen kan, Sie wollen, nach Dero Gemüths-Billigkeit, in dieſes Dero Neuburgiſchen Regierung haltendes Verfahren, welches allen Evangeliſchen im Reich nicht anders, als ſehr ſenſible vorkommen kan, ein gerechtes Einſehen thun und nicht geſtatten, daß mehr-beſagter Graf von Wolffſtein, in ſeiner zu Ebenried, ſowol in ſacris als profanis habenden Gerechtſame von offtgemeldter Regierung noch mehr beeinträchtiget, vielmehr mit allen Attentatis, bis zu Austrag der Sache, innen gehalten werde. Ich mache mir die ſichere Hoffnung, Ew. Churfürſtliche Durchläucht werden in einer ſo billigen Sache, meine Bitte bey Jhro nicht vergebens geſchehen ſeyn laſſen; Es wird aber meine Ew. Churfürſtlichen Durchläucht deßhalben habende Verbindlichkeit um ſo viel gröſſer ſeyn, wenn auch Ew. Churfürſtl. Durchläucht des Grafen von Wolffſtein Anſuchen, daß die gantze Sache durch unpartheyiſche Compromiſſarios erörtert und entſchieden werden möchte, deferiren wollen. Ew. Churfürſtliche Durchläucht wollen ſich veſt perſuadiret halten,

daß

daß Ich Dero auf dieſes mein Vorwort nehmende Reflexion Ihren unter meiner Botḣmäßigkeit lebenden Glaubens-Verwandten zu gute kommen laſſen werde, und dieſelben aller in meinen Landen bisher, und zwar groſſen Theils ultra debitum, ruhen und ohne die geringſte Turbation genoſſenen völligen Gewiſſens-Freyheit, auch ſichern Schutzes, geiſtlicher Beneficien und vieler andern ihnen erzeigten Wohlthaten ſich ferner zu erfreuen haben ſollen; In Erwartung Ew. Churfürſtlichen Durchläucht beliebigen Antwort verbleibe Ich

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Berlin den 8. Febr.
Anno 1719.

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm.
Jlgen.

CLXX.

Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1719.

P. P.

Was Ew. Königliche Majeſtät an mich unterm 8. Febr. nächſthin, wegen einiger, nach der Ihro beygebrachten Information, zu vorgebentlicher Beſchwer des Herrn Grafens von Wolffſtein und Beeinträchtigung der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu Ebenried, durch meine Neuburgiſche Regierung veranlaſſeter, und noch continuirender Unternehmungen gelangen zu laſſen

ſen beliebig geweſen, ſolches habe Ich wohl empfangen, und mehrern Innhalts erſehen. Nun können Ew. Königliche Majeſtät gäntzlich verſichert ſeyn, daß ich in dieſer und allen andern Vorfallenheiten auf Dero hohes Vor-Wort eine ohngemeine Reflection mache; Dieſelben werden mir aber auch im Ohnguten nicht vermercken, wann Ich, wie in gegenwärtigem Fall, der Sachen Umſtänden nach, ohne Nachtheil meiner eigenen Landes-Fürſtlichen hohen Gerechtſamen, und ohne mich deren, zu mein und meiner Nachkommen ohnheilſamen Præjudiz zu begeben, ſothane meine aufrichtige Begierde zu erfüllen mich nicht im Stande befinde; Dann was ſeine Grafens vorgegebene Jura betrifft, habe Ich denſelben darinn, als weit er ſolche rechtmäßig hergebracht, keineswegs kräncken, oder beeinträchtigen, noch iemanden wider die Gewiſſens-Freyheit beſchweren laſſen; daß Ich aber demſelben ein mehrers, als Ihme von Rechts wegen gebühret, mithin keine über ſothane in der bloſſen Nieder-Gerichtbarkeit, und dem Jure Collationis die Pfarr-Kirche ad St. Nicolaum beſtehende Befugniß weiter hinaus gehend, einfolglich meiner Landes-Fürſtlichen Hoheit und deren bisherigen von ohndencklicher Zeit wohl hergebrachten Beſitz entgegen lauffende höchſt-nachtheilige ohnziemliche Extenſion nicht verſtatten können; Darinn werden weder Ew. Königliche Majeſtät, noch jemand ſonſt, mich verhoffentlich verdencken, ſondern mir jederman vielmehr Recht geben müſſen, wann mich bey demjenigen, ſo mir, als Landes-Fürſten, vermög ſothanen Beſitzes, in denen

Rechten

Rechten und heilſamen Reichs-Satzungen zukommet, als unter andern das dem der Landes Fürſtlichen Hoheit, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß ankleben dem Juri Epiſcopali eintzig und allein, keinesweges aber der niedern Bothmäßigkeit und Juri Collationis zugehörige Inſtallations-Recht eines Pfarrern, ſort die Befugniß des Kirchen-Gebets für die hohe Landes-Herrſchafft zu erfordern, durch zuläßige Mittel und Wege zu handhaben befliſſen ſeye, und mich daran durch ſein Grafens dermalige bloſſe ohngegründete Contradiction nicht behindern laſſe, wodurch dann ſo wenig des Herrn Grafen von mir geſtändigte Gerechtſame, als die Gewiſſens-Freyheit den allermindeſten Anſtoß leiden, ſondern dasjenige im Werck ſelbſt mit beharret wird, ſo der jüngſt abgelebte Graf von Wolffſtein zu Porbaum ſelbſt anbegehret und geeifert hat; So werden Ew. Königliche Majeſtät, Dero hohen Begabniß nach, ohnſchwer ermeſſen, wie ohnzeitig und ohnbefugt mehrgedacht jetzigen Grafens Recours und Anſuchung ſey, und trage zu Deroſelben hoher Gemüths-Billigkeit Ich vielmehr das veſte Freund-Vetterliche Vertrauen, Dieſelbe werden offterwehnten Grafen vielmehr dahin anerinnern, daß Er nichts, ſo wider Recht und ſeiner Vorfahren eigene Facta, ſort, den von Seiten meines Hertzogthums Neuburg wohlhergebrachten Beſitz ſtreitet, verlangen, ſondern ſich allenfalls mit dem im Heil. Röm. Reich in dergleichen, wiewol ſeiner Seits ohnbefugt conteſtirten Jurisdictions-Zwiſtigkeiten wohl eingeführet, und durch ſo viel ſtattliche Satzungen beveſtigten

Weg

Weg Rechtens, welchen ſeine Anteceſſores vor alten Zeiten zwar eingangen, aber über 60. Jahr allſchon erſitzen laſſen, erſättigen ſolle; Warum dann Dieſelbe in Dienſt-Freund-Vetterlicher Antwort hiermit erſuche, und mit beſtändiger Hochachtung, auch ſonderbare Dienſt-Begierde immerfort verbleibe

Ew. Königl. Majeſtät

Heidelberg, den 10. Mart.
An. 1719.

Gantz Dienſt-willigſter, getreueſter und ergebenſter Vetter und Diener beſtändigſt allezeit,

Carl Philipp.

CLXXI.

Wieder-Antwort-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de Anno 1719.

Wir Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt rc. rc. Entbiethen dem Durchlauchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich lieben Vettern, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten rc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durch-

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Ew. Churfürſtl. Durchl. Freund-Vetterliches Antwort-Schreiben vom 10. Mart. currentis, die Gräfliche Wolffſteiniſche wider Ew. Churfürſtl. Durchl. Regierung zu Neuburg führende Religions-Beſchwerden concernirend, haben Wir zu ſeiner Zeit wohlgeliefert empfangen, und daraus erſehen, was geſtalt Ew. Churfürſtliche Durchl. der Meynung ſind, daß dieſe Gräfliche Wolffſteiniſche Gravamina um ſo weniger gegründet wären; Weil dem Grafen von Wolffſtein zu Ebenried keine andere Befugniß, als die bloſſe Nieder-Gerichtbarkeit, nebſt dem Jure collationis bey der Pfarr-Kirche ad S. Nicolaum daſelbſt zuſtünde, hingegen Ew. Churfürſtl. Durchl. Krafft habender Landes-Fürſtlichen Hoheit und Deroſelben anklebenden Juris Epiſcopalis, Ihr competirendes Inſtallations-Recht eines Pfarrers zu behaupten, wie auch das Kirchen-Gebet vor ſich zu erfordern, beſtens befugt wären.

Gleichwie nun daraus erhellet, daß Ew. Churfürſtlichen Durchl. von den Ihrigen die wahre und eigentliche Beſchaffenheit der Sache nicht vorgetragen ſeyn müſſe; So nehmen Wir, unter Ew. Churfürſtlichen Durchl. verhoffenden Erlaubniß, die Freyheit, Deroſelben hierdurch vorzuſtellen, wie es mit denen Gerechtſamen, ſo die Grafen von Wolffſtein in geiſt- und weltlichen Sachen, von undencklichen Jahren her, in Ebenried exercirt und hergebracht, ſo bewandt, daß jene, nicht in

dem

dem Jure Patronatus & Collationis auf die Pfarr-Kirche ad S. Nicolaum allein beſtehen, ſondern ſich auch auf die Marien-Kirche daſelbſt extendiren, dieſe aber auf die Nieder-Gerichtbarkeit allein nicht reſtringiret werden können; Weil die Grafen von Wolffſtein die Reichs-unmittelbare Jurisdiction und Obrigkeit auf ihre Unterthanen in dem Dorff Ebenried, und zwar ehe noch das vorhin Adelich geweſene Amt Hilpoltſtein an Neuburg gekommen, und ſelbigem incorporirt worden, beſeſſen, auch nach der Zeit von denen Hertzogen zu Neuburg ſelbſt, vermög des An. 1534. getroffenen Vergleichs, dem Hauſe Wolffſtein, alle Jura auf und über das Dorff Ebenried, excepta limitata ſaltem centena, zugeſtanden worden. Wie dann auch männiglich bekannt iſt, daß Ew. Churfürſtlichen Durchl. Herren Vorfahren am Hertzogthum Neuburg das Jus Patronatus & Collaturæ auf beyde Kirchen zu Ebenried, denen Grafen von Wolffſtein niemalen diſputiret haben.

Es iſt aber anjetzo die Frage nicht eigentlich von dem Jure Epiſcopali, noch auch von dem Inſtallations-Recht, noch was vor Jura in Politicis & Eccleſiaſticis, dem Grafen von Wolffſtein zu Ebenried competiren, ſondern es kommt hauptſächlich darauf an, daß ſowol das zu Ebenried von Ew. Churfürſtlichen Durchläucht Neuburgiſchen Regierung via facti An. 1657. introducirte Exercitium der Catholiſchen Religion gäntzlich abgeſtellet, als auch die dem Evangeliſchen Geiſtlichen und Schulmeiſter nochmals in Anno 1657. bis dieſe gantze Zeit hero, gewaltthätiger Weiſe abgenommene, und dem

Röm.

Röm. Catholiſchen Prieſter und Schulhalter zugewandten Einkünffte reſtituirt, mithin alles in den Stand, wie es An. 1624. geweſen, wieder geſetzet werde.

Da es nun eine inconteſtable Sache iſt, daß die Grafen von Wolffſtein zu Ebenried in beſagtem Anno Decretorio, ſowol das ſolitarium Exercitium der Evangeliſchen Religion, als auch die Kirche und Schul-Gefälle privative gehabt haben; So begreiffen Ew. Churfürſtl. Durchl. nach Dero hohen Begabniß, leicht von ſelbſt, daß die Grafen von Wolffſtein in ſolchen ihren Gerechtſamen nicht turbiret oder beeinträchtiget, vielweniger derſelben gar entſetzet werden mögen, ohne dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und übrigen deßhalb diſponirenden heilſamen Reichs-Geſetzen, e diametro zuwider zu handeln, und denen ſämtlichen Evangeliſchen im Reich allerhand Nachdencken zu verurſachen, als ob man nemlich Römiſch-Catholiſcher Seits in dieſer Sache, wie in ſo vielen andern, worüber die Evangeliſchen ſich zum allerhöchſten zu beſchweren Urſache haben, bloß und allein dahin trachte, Ihre durch gedachten Friedens-Schluß erworbene, und mit Gut und Blut ſo theuer erkauffte Jura Ihnen zu entziehen, und ſelbige gäntzlich unter die Füſſe zu treten, auch ſich an dasjenige, ſo zu der Evangeliſchen Securität und Ihnen zu gute in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und andern Reichs-Conſtitutionen heilſamlich verſehen und ſtatuiret iſt, länger nicht zu binden, als bis man denſelben mit Sicherheit contraveniren zu können ſich im Stande zu ſeyn ge-

glaubet; Was aber dieſe ihre Principia unter beyderſeits Religions-Verwandten im Reich vor Einigkeit, Freundſchafft und Vertrauen ſtifften, auch was in die Länge vor beſchwerliche Suiten daraus entſtehen können, ſolches laſſen Wir zu Ew. Churfürſtlichen Durchl. eigenen Urtheil und Erwegung geſtellet ſeyn, verſehen Uns aber auch zu Deroſelben Freund-Vetterlich, Sie werden ihres hohen Orts zu dergleichen ſchädlichen Dingen nicht Anlaß geben, ſondern vielmehr das Band des Friedens und guten Vernehmens im Reich zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten beſtändig zu unterhalten gemeynet ſeyn, und wie in andern das Evangeliſche Weſen betreffenden Angelegenheiten, ſo auch in dieſer Ebenriediſchen Sache, denen Evangeliſchen dasjenige gerne gönnen und laſſen, was ihnen von GOtt und Rechtswegen gebühret, und denſelben, ohne ihnen das gröſſeſte Tort und Unrecht zuzufügen, nicht genommen werden kan, geſtalten Wir dann ſolches Ew. Churfürſtlichen Durchl. hierdurch nochmalen auf das inſtändigſte und angelegentlichſte recommandiret haben wollen, und Jhro darneben zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, ſtets willig und bereit verbleiben. Berlin, den 20. Julii, Anno 1719.

Ew. Chur-Fürſtl. Durchl.

Freund-williger Vetter,
Friedrich Wilhelm.
Jlgen.

CLXXII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſt. von Groß-Britannien, Herrn Georgii I. an Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, wegen der Ebenriedi-ſchen Religions-Gravaminum, de Anno 1719.

Wir Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatz-Meiſter und Churfürſt ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Vetter, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörß, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

EW. Durchl. und Lbdn. iſt bekannt, was für Religions-Gravamina an Seiten der Evangeliſchen in dem Gräflichen Wolffſteiniſchen Dorffe Ebenried, wegen des allda zum Vortheil der Catholiſchen Geiſtlichkeit durch gewaltſame Mittel ſehr veränderten Status Eccleſiaſti de An. 1624. ſich hervor gethan, und an das Corpus Evangelicum zu Regenſpurg erwachſen. Nun ſeyn Ew.

Durchl. und Ldn. hochrühmlich dafür bekannt, daß Sie an Verfolg- und Betrübung derer von der Augſpurgiſchen Confeſſion im Reich keinen Gefallen tragen; Derowegen Wir dann dasjenige, was erwehnter maſſen zu Ebenried bisher vorgangen, vielmehr einer üblen Information oder einem unzeitigen Eifer einiger darzu gebrauchten Bedienten, als Ew. Durchl. und Ldn. billig zuſchreiben. Weil aber dieſe Ebenriediſche Sache viel Aufſehens machet, und man nicht wenig verwundert zu ſeyn ſich nicht enthalten kan, wie es zugehen möge, daß unter eines ſo löblichen und gerechten Herrn, wie man Ew. Durchl. und Liebden kennet, Regierung dergleichen, wie wegen Ebenried geklaget wird, ſich zutrage, und aufs höchſte getrieben werde.

So nöthiget Uns der Sachen Angelegenheit und das zu Ew. Durchläucht tragende ſonderliche Vertrauen, Dieſelben hiermit Freund-Vetterlich zu erſuchen, Sie belieben die Verfügung zu thun, daß durch Æquitäts- und Reichs-Conſtitutions-mäßige Expedientia, zu welchen der Graf von Wolffſtein ſich willig erbiethet, die Sache in Güte förderſamſt gehoben, inzwiſchen aber von Seiten Ew. Durchl. und Liebden Bedienten das bisherige Verfahren via facti eingeſtellet bleiben möge. Ew. Durchl. und Ldn. werden daran ein Chriſtliches Werck der Gerechtigkeit erweiſen, welches Jhro bey allen Evangeliſchen Ständen und Puiſſançen in- und auſſerhalb Reichs viel Liebe und Hochachtung zuwege bringen, auch Uns ins beſondere zu groſſer Danck-Erkänntlichkeit verbinden wird.

Wir getröſten Uns der gewiſſen Zuverſicht, Ew. Durchl. und Lbdn. werden dieſe Unſere Interceſſion bey Ihro nicht fruchtloß ſeyn laſſen, und verbleiben Deroſelben zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeigungen ſtets willig und gefliſſen. Geben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 17. (28.) Febr. des 1719. Jahres, Unſers Reichs im fünfften.

Ew. Durchl. und Lbdn.

Freund-williger Vetter,
Georg, R.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich lieben Vetter, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc.

CLXXIII.

Antwort-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1719.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Was Ew. Königliche Majeſtät Uns unterm 28. Februar. nächſthin wegen einiger, nach Dero Ihro beygebrachter Information, zu vorgebentlichen Beſchwer des Herrn Grafen von Wolffſtein

und Beeinträchtigungen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu Ebenried, durch Unſere Neuburgiſche Regierung veranlaſſet, und annoch continuirenden Unternehmungen, gelangen zu laſſen, beliebig geweſen, ſolches haben Wir wohl empfangen, und mehreren Inhalts erſehen; Nun können Ew. Königliche Majeſtät gäntzlich verſichert ſeyn, daß Wir in dieſer und allen andern Vorfallenheiten auf Dero hohes Vor-Wort eine ohngemeine Reflection machen; Dieſelbe werden Uns aber auch in Ohnguten nicht vermercken, wann Wir, wie in gegenwärtigen Fall, der Sachen Umſtänden nach, ohne Nachtheil Unſerer eigenen Lands-Fürſtl. hohen Gerechtſamen, und ohne Uns deren zu Unſern und Unſerer Nachkommen ohnheilſamen Præjudiz, zu begehen, ſothane Unſere aufrichtige Begierde zu erfüllen, Uns nicht im Stande befinden; dann was ſeine, Grafens, vorgegebene Jura betrifft, haben Wir dieſelben darinn, als weit Er ſolche rechtmäßig hergebracht, keinesweges kräncken oder beeinträchtigen, noch jemanden wider die Gewiſſens-Freyheit beſchweren laſſen; Daß Wir aber demſelben ein mehrers, als ihme von Rechts wegen gebühret, mithin keine über ſothane in der bloſſen Niedern-Gerichtbarkeit, und dem Jure Collationis die Pfarr-Kirche ad St. Nicolaum beſtehende Befugniß weiter hinausgehend: einfolglich Unſerer Landes-Fürſtlichen Hoheit, und dem bisherigen, von ohnverdencklicher Zeit wohl-hergebrachten Beſitz entgegen lauffende höchſt-nachtheilige ohnziemliche Extenſion nicht verſtatten können, darinnen werden weder Ew. Königl. Majeſtät noch

jemand

jemand ſonſt Uns verhoffentlich verdencken, ſondern Uns jederman vielmehr Recht geben müſſen, wann Wir bey demjenigen, ſo Uns als dem Lands-Fürſten, vermöge ſothanen Beſitzes, in den Rechten und heilſamen Reichs-Satzungen zukommet; Als unter andern, das dem der Lands-Fürſtlichen Hoheit, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß, anklebenden Juri Epiſcopali eintzig und allein, keinesweges aber der niedern Bothmäßigkeit und Juri Collationis zugehörige Inſtallations-Recht eines Pfarrers, ſort die Befugniß das Kirchen-Gebet vor die hohe Landes-Herrſchafft erfordern, durch zuläßige Mittel und Wege zu handhaben befliſſen ſeyn, und Uns davon durch ſein, Grafens dermalige bloſſe unbegründete Contradiction nicht behindern laſſen; Wodurch dann ſo wenig des Herrn Grafen von Uns geſtändigte, Gerechtſame, als die Gewiſſens-Freyheit, den allermindeſten Anſtoß leiden, ſondern dasjenige im Werck ſelbſt mit beharret wird, ſo der jüngſt abgelebte Graf von Wolffſtein zu Pyrbaum Zeit Lebens ſelbſt anbegehret, und geeiſert hat; So werden Ew. Königliche Majeſtät Dero hohen Begabniß nach ohnſchwer ermeſſen, wie ohnzeitig und ohnbefugt mehr gedacht jetzigen Grafens Recours und Anſuchung ſeye, und tragen zu Deroſelben hoher Gemüths-Billigkeit Wir vielmehr das veſte Freund-Vetterliche Vertrauen, Dieſelben werden offterwehnten Grafen vielmehr dahin anerinnern, daß er nichts, ſo wider Recht und ſeines Vorfahren eigene Facta, ſort den von Seiten Unſers Hertzogthums Neuburg wohl hergebrachten uhralten

Beſitz ſtreiter, verlangen, ſondern ſich allenfalls mit dem im Heil. Römiſchen Reich in dergleichen, wiewol ſeiner Seits ohnbefugten conteſtirten Jurisdictions-Zwiſtigkeiten wohl eingeführt, und durch ſo viele ſtattliche Satzungen beveſtigten Weg Rechtens, welchen ſeine Anteceſſores vor alten Zeiten zwar eingegangen, aber über 60. Jahr lang allſchon erſitzen laſſen, erſättigen ſolle; Warum denn Dieſelbe in Dienſt-Freund-Vetterlicher Antwort hiermit erſuchen, und mit beſtändiger Hochachtung verbleiben

Ew. Königl. Majeſtät ꝛc.

Heidelberg den 27. Martii,
Anno 1719.

Carl Philipp, Churfürſt auch
Pfaltz-Graf bey Rhein.

CLXXIV.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches Antwort-Schreiben, de *Anno 1719.*

Wir Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Vettern, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und

Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein 2c. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

EW. Durchl. und Liebden Freund-Vetterliche Erklärung in der Ebenriediſchen Kirch- und Pfarr-Sache vom 27. Mart. letzt lauffenden Jahrs gereichet Uns zu ſonderbarer Danck-Erkänntlichkeit. Wir ſeyn keinesweges gemeynet, Euer Durchl. und Liebden etwas zuzumuthen, welches wider Dero unſtrittige Gerechtſame lauffe: Wir wollen auch dem Herrn Grafen von Wolffſtein dahin gern anrathen, daß er, wie nicht mehr als billig, wegen der Inſtallations-Sache des Evangeliſchen Pfarrers zu Ebenried, keine Prætenſiones machen möge, ſo wider Recht und ſeiner Vorfahren eigene Facta, auch des Hertzogthums Neuburg wohlhergebrachten uralten Beſitz ſtreiten: Demnach aber die eigentliche Urſache, warum gedachter Pfarrer über ein halbes Jahr in Gefangenſchafft gehalten worden, und darauf endlich gar aus dem Lande weichen müſſen, ſo viel Wir vernehmen, dieſe iſt, daß man ihn zu Gebrauchung eines ſolchen Formulars in dem öffentlichen Kirchen-Gebet zwingen will, welches an Gräflich Wolffſteiniſcher Seiten aſſerirt, und auf die Notorietät provocirt wird, daß es nie üblich geweſen, und keiner der Regenten des Hertzogthums Neuburg, auch zu denen

Zeiten, wie Dieſelben noch der Evangeliſchen Religion beygethan geweſen, es jemalen verlanget habe; So tragen Wir zu Ew. Durchl. und Liebden hohen Gemüths-Billigkeit das zuverläßige Vertrauen, ſie werden geneigt ſeyn, es auch hierinn Ihrer Seits bey dem alten Herkommen bewenden zu laſſen, und mehrermeldten jetzo flüchtigen Pfarrern mit genugſamer Sicherheit zu verſtatten, daß er wiederum zu ſeiner ſchon ſo lange verlaſſenen armen Gemeinde kehren, und ſeines Prieſterlichen Amts daſelbſt pflegen möge, auch ihm die arreſtirte Pfarr-Gefälle und Feld-Früchte reſtituiren zu laſſen, wie Wir dann Ew. Durchl. und Liebden darum hiemit Freund-Vetterlich erſuchen, und Ihro dafür ſehr verbunden ſeyn werden. Wollen auch Ew. Durchl. und Liebden geruhen, aus Ihro beywohnenden hochrühmlichen Liebe und Wahrheit und Gerechtigkeit, von der gantzen Ebenriediſchen Sache, durch unpartheyiſche, und bey dem Werck nicht intereſſirte Perſonen rechte Information nehmen, und durch dieſelben ſolche Sache tractiren zu laſſen; So würde deren gründliche Beſchaffenheit zweifelsohne, doch deſto klärer, eruiret, und aller Anlaß zu Beſchwerung und Querelen deſto beſſer verhütet werden können. Wir ſtellen es zu Ew. Durchl. und Ldn. hohen Erwegung, und verbleiben Deroſelben zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeugungen willig und gefliſſen. Geben auf Unſerm Palatio zu St. James, 16. (5.) Maji des 1719. Jahrs, Unſers Reichs im fünfften.

Ew. Durchl. und Ldn.

Freund-williger Vetter,
George, Rex.

CLXXV.

CLXXV.

Ejusd. fernerweites Remonſtrations- und Antwort-Schreiben an Chur-Pfaltz in eadem cauſa, de *Anno 1719.*

Wir Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Vettern, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

EW. Durchlaucht und Liebden werden Zweifels-ohne empfangen haben, was Wir an Dieſelbe wegen der Ebenriediſchen Kirchen-Sache unterm 5. (16.) Maji ietzt lauffenden Jahrs weiter abgelaſſen, worauf Wir Uns nochmals beziehen; Weil nun der in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument geſetzte Annus Decretorius 1624. im Haupt-Werck den Ausſchlag geben muß, und wann man, wie es nöthig iſt, denſelben pro norma nimmt, kein Theil zu klagen hat, und in ſo weit es klar und erweißlich iſt, wie es Anno 1624. wegen der Evan-

Evangeliſchen Religion und der Kirchen-Güter in der Grafſchafft Wolffſtein beſchaffen geweſen, es keines Proceſſes, oder Gerichtlichen Weitläuffrigkeit bedarff, Ew. Durchlaucht und Liebden auch mit Beyfall der Gerechtigkeit und der Reichs-Grund-Geſetze von der in beſagtem Friedens-Inſtrument vorgeſchriebenen hoch-verpönten klaren Richtſchnur ſich nicht weder entfernen können, noch hoffentlich wollen; So erſuchen Wir Ew. Durchl. und Lbd. Freund-Vetterlich Sie belieben, in deſſen Agnoſcirung, auf ſolchen Fuß denen Gräflichen Wolffſteiniſchen Religions-Gravaminibus ihre forderſamſte Abhelffung geben zu laſſen; Wir ſetzen deßhalber ein ſonderbares Vertrauen auf Euer Durchlaucht und Liebden hochberühmte Gemüths-Billigkeit, und wie die Evangeliſche Religions-Beſchwerden in Ew. Durchlaucht und Liebden Landen ſich ietzo ohnedem nicht wenig häuffen, und es inn- und auſſerhalb Reichs viel Auffſehens und Verwunderung giebt, wie es zugehen könne, daß unter einem ſo weiſen, Fried-liebenden Chriſtlichen Regenten, wie Ew. Durchlaucht und Liebden seyn, denen Evangeliſchen Einwohnern mit allerhand Neuerungen härter als vorhin zugeſetzet, und denen, welche in Druck- und Verfolgung der Evangeliſchen ihre Luſt ſuchen, ſo viel Gewalt darzu eingeräumet werde; So leben Wir der veſten Zuverſicht, Ew. Durchlaucht und Liebden werden ſich zu ſolchen Reflexionen und Verordnungen deßfalls bewegen laſſen, daraus jedermann erkennen könne, daß einem jeden, ohne Unterſcheid der Religion, bey Gleich und Recht zu ſchützen und zu handhaben,

Dero

Dero unverrückter ernſter Wille ſeye. Wir verbleiben Ew. Durchl. und Liebden zu allen Freundſchaffts-Bezeugungen ſtets willig und gefliſſen. Geben Herrnhauſen, den 24. Aug. (4. Sept.) des 1719. Jahrs. Unſers Reichs im ſechſten.

Ew. Durchl. und Ldn.

Freund-williger Vetter,

Georg, Rex.

Hattorff.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Unſerm freundlich-lieben Vetter, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten in Beyern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc.

Düſſeldorff.

CLXXVI.

Bitt-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Wilhelm Auguſts zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, daß Sie die vorhabende Cooptation Dero Fürſtlichen Linie zur Hannoveriſchen Chur-Würde mit Dero geneigtem Beyfall befördern helffen möchten, de Anno 1719.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden ruhet in unentfallenen Angedencken, mit was Eilfertigkeit die vorhin ſo viele Jahr in Anſtand gerathene Braunſchweig-Hannoveriſche Chur Anno 1708. zur Introduction gediehen, und wie Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, derſelben Beförderung zu Lieb, die Ihro von den meiſten Ständen des Reichs zugedachte Cooptation Ihrer Fürſtlichen Linie auf andere Zeit auszuſtellen ſich bewegen laſſen. Nachdem Wir nun verſichert ſind, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät, in Conformität Dero glorwürdigſten Herrn Vorfahrers am Reiche hierunter geführten favorablen Intention, nicht weniger geneigt ſind, Dero Hochgeliebteſten Kayſerlichen Frau Gemahlin Majeſtät zu Ehren, Unſerm, als Ihrer Majeſtät Geburts-Hauſe, dieſe Anwartſchafft in Kayſerlichen Gnaden zu gönnen, und, zumal bey verſpührender beyfälligen Neigung Unſerer hohen Herren Mit-Stände dazu hülffliche Hand zu biethen, Wir auch den Zweck nicht anders, als mit gutem Belieben erſthochermeldter Unſerer Herren Mit-Stände zu erreichen, Uns vorgeſetzt; So haben Ew. Liebden Wir hievon in hergebrachtem aufrichtigen Vertrauen zuförderſt Freund-Vetterliche Eröffnung thun, annebenſt Dieſelbe auf das angelegentlichſte erſuchen wollen, Ew. Liebden geruhen, nach Dero Uns je und allweg bezeugten Gewogenheit, Uns und Unſerm Fürſtlichen Haus hierunter mit Dero geneigtem Beyfall

zu

zu ſtatten zu kommen, und ſich hingegen zu verſichern, daß Wir und Unſere Fürſtliche Linie ſolche gewierige Bezeugung nimmermehr in Vergeſſenheit ſtellen, vielmehr bey allen Gelegenheiten und zu allen Zeiten mit ſtets-verbundener Ergebenheit dasjenige zu bewürcken Uns nach äuſſerſter Möglichkeit beſtreben werden, was zu Ew. Liebden und Dero Fürſtlichen Hauſes Aufnehmen und hohen Wohlfahrt, wie nicht weniger auch zu Conſervation des geſamten Reichs-Fürſten-Standes und deſſelben Prærogativen immer gereichen kan, Ew. Liebden eheſt verhoffender willfährigen Erklärung Uns hierüber getröſtend, verharren Deroſelben Wir zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets willig und gefliſſen. Geben in Unſerer Veſtung Wolffenbüttel, den 24. April. 1719.

Von GOttes Gnaden Auguſt Wilhelm, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Auguſt Wilhelm.

Böttticher.

In ſim. iſt dieſes Schreiben von Hertzog Ludwig Rudolph zu Blanckenburg, ſub dato des 8ten Maji, Anno 1719. abgegangen.

CLXXVII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an einen Reichs-Fürſten, die von denen ſo genannten prægravirten Ständen im Schwä-

Schwäbiſchen Creyſſe de facto unternommene Herab-ſetzung ihrer Matricular-Præſtandorum bis auf eine gantze Terz betreffend, de Anno 1719.

P. P.

Ew. Lbdn. mögen Wir, von des löbl. Schwäbiſchen Creyſſes von obhabenden Creyß-Ausſchreib-Amts wegen, hiermit Freund-dienſtlich ohnverhalten, was maſſen die ſchon eine geraume Zeit her in jetzt-beſagtem Creyß fürgewährte Matricular-Irrungen, da einige Stände, um ihren angegebenen Gravaminibus abzuhelffen, auf eine durchgehende Peræquation inter Conſtatus Circuli, und deßhalben im Creyß vorzunehmende generale und reciproque Inquiſition in vires & facultates angedrungen, die mehreſte aber, wegen der ſowol ratione principiorum ſich hierbey geäuſſerten allzu groſſen Diſcrepanz, als auch ſonſten ſolchem Medio anklebenden inſuperablen Schwierigkeiten auf andere Reichs-Conſtitutions- und billig-mäßige Proviſional-Mittel angetragen, wie Ew. Lbd. ohnehin nicht unbekannt ſeyn wird, den bedauerlichen Ausbruch endlich dahin genommen, daß Se. Liebden, der Herr Biſchoff zu Coſtantz, mit Verwerffung aller diſſeitigen Vorſchläge, vermög einer den 9ten Septembr. vorigen Jahres zu Ulm getroffenen Convention, mit dem mehreſten Theil des löbl. Reichs-Prælatiſchen und Reichs-Städtiſchen Collegii in dieſem Creyſſe, den Entſchluß gefaſſet, ſich, bis zu Auswürckung der intendirenden Univerſal-Inquiſition in vires & facultates, in allem nach dem bishero üblich geweſten Matricular-Fuß obhabenden Reichs- und Creyß-Præſtationibus um eine

eine gantze Terz de facto herunter zu ſetzen, und darüber bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät um Dero allerhöchſte Genehmhaltung und Manutenenz, durch eine eigene gleich darauf würcklich nach Wien abgegangene Deputation anzuſuchen. Nun haben Wir zwar, Krafft Unſers mit des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Liebden tragenden Creyß-Ausſchreib-Amts, ſogleich, als Wir von gedachter in höchſter Geheim errichteten Convention die Nachricht erhalten, ermeldte Sr. Liebden die leicht anbey abzuſehen geweſte, auch nunmehr in der That ſowol in dem Militair-Verfaſſungs-Werck, als auch bey der gemeinen Creyß-Caſſa und ſonſt ſich äuſſernden, und in die Länge den ohnfehlbaren Zerfall des Creyß-Syſtematis nach ſich ziehende Unordnung vorgeſtellt, auch Ihre Kayſerl. Majeſtät in einem allerunterthänigſten Schreiben erſucht, in allergnädigſter Erwegung ſolcher übeln Sequelen nicht nur ſolch unjuſtificirliches Factum zu disapprobiren, ſondern auch die Sache entweder zu gütlicher Vergleichung an den Creyß, oder zu Reichs-Conſtitutions-mäßiger Entſchlieſſung ad Comitia, als wohin ihrer Natur und Eigenſchafft nach, ſie ohnehin gehörig, zu verweiſen. Nachdem ſich aber hierauf ſo wenige Aenderung gezeiget, daß man vielmehr Gegentheils je länger je gröſſere Motus macht, und durch allerhand ohnſtatthaffte und irrige Suggeſtiones und unter der Hand zum Vorſchein kommende Scripta (deren Ohngrund wir in einer bereits zum Druck beförderenden Specie facti & Actorum mit nächſtem zeigen, und Ew. Liebden davon auch die Freund-dienſtliche Communication

thun werden) ſich äuſſerſt bemühet, Ihre Kayſerl. Majeſtät zu einem gantz ungewöhnlichen ſo genannten Macht-Spruch zu bewegen; So haben Wir, bey ſolch imminirendem groſſen Nachtheil, und da leicht zu ermeſſen, wohin, bey Ausführung ſolchen Unternehmens, die Sache nicht allein in Creyß, ſondern auch wegen der daraus zu beförderenden Conſequenz, im geſamten Reich, gerathen werde, keinen Umgang nehmen mögen, Ew. Liebden hievon die Freund-dienſtliche Eröffnung und zugleich auch die Anſuchung zu thun, ſich nach Dero vor das gemeine Weſen, und die Freyheit der Reichs-Mit-Stände jederzeit tragenden hochrühmlichen Sorgfalt, dieſer tieff-eindringenden Anliegenheit anzunehmen, und zu ſolchem Ende die diſſeitige gerechteſte, und auf die kundbare Reichs-Satzungen ſich gründende Intention, durch Dero Geſandſchafften nicht nur bey Kayſerlicher Majeſtät, in Dero Wir zwar das allerunterthänigſte Vertrauen ſetzen, es werden Dieſelbe, mit Præterition des geſamten Reichs in dieſer dahin gehörigen Sache, einſeitig fürzugehen nicht gemeynet ſeyn, nachdrückſamlichſt zu ſecundiren, ſondern auch, wenn hiernächſt etwas deßwegen ad Comitia wird gebracht werden, alle erſprießliche Aſſiſtenz zu leiſten. Wie nun Ew. Liebden hierdurch alle vor die Aufrechthaltung des Schwäbiſchen Creyß-Syſtematis eiferende Fürſten und Stände in ermeldtem Creyſſe höchſtens verbinden, auch ſolchergeſtalte ſelbſt vieles darzu beytragen; Alſo werden dieſelbe ſolches durch gleiche Willfährigkeit in andern Fällen erkennen,

und

und Wir inſonderheit bey allen Vorfallenheiten darzuthun ſuchen, wie Derſelben Wir zu Erweiſung rc. Datum Ludwigsburg, den 30. Maji, Anno 1719.

CLXXIIX.

Interceſſions-Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar, Herrn Cammer-Richters, Fürſten Frobenii Ferdinands von Fürſtenberg, an das Reichs-Städtiſche Collegium, es durch deſſen Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin vermitteln zu helffen, daß bey gedachtem Cammer-Gericht ſowol die Aſſeſſoren, als deren Beſoldungen, vermehret werden möchten, de Anno 1719.

Wohlgeborne, auch Wohl-Edelgeborne, Hoch- und Wohl-Edle, Edle, Geſtrenge, Veſte, Hochgelehrte, Hoch- und Wohlweiſe, ſonders viel- und geehrt- auch geliebte
Herren,

Denenſelben wird ohne Zweifel von deren bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg ſubſiſtirenden Geſandſchafften bereits gebührend referiret worden ſeyn, was an hochermeldten Reichs-Convent das allhieſige Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht, ſowol wegen höchſt nothwendiger baldiger Vermehrung der geringen und zur Adminiſtration und Beförderung der Juſtiz keinesweges zulänglich dermaligen Anzahl der Aſſeſſorum, als auch, wegen unentbehrlicher Reſpectu des hiebevorigen Speyeriſchen ſeithero um das alterum tantum geſtiegenen pretii rerum proportionirter Erhöhung derer Salarien unterm fünfften

Maji letzthin, nebſt Copeylicher Anſchlieſſung eines an Ihro Kayſerliche Majeſtät eben dieſer wegen allerunterthänigſt abgelaſſenen Memorialis geziemend hat gelangen laſſen. Gleichwie nun allerhöchſt gedacht Ihre Kayſerl. Majeſtät, dem Vernehmen nach, kurtz verwichener Zeit, ein das gantze allhier vorgeweſte Kayſerliche und Reichs-Viſitations-Geſchäffte ſowol, als auch in ſpecie obige zwey Puncta, Augmenti numeri & Salarii Aſſeſſorum betreffendes Kayſerliches Commiſſions-Decret, an mehr höchſt ermeldte Reichs-Verſammlung allergnädigſt haben ergehen laſſen, und man von Seiten des Cammer-Gerichts der getröſten Hoffnung lebet, daß ſolches eheſtens in behörige Deliberation werde gezogen werden; Als thue hiermit meinen ſonders viel- und geehrt- auch geliebten Herren, nicht allein von Anfangs gemeldten Cammer-Gerichts-Memoriali und Beylage, durch anſchlieſſenden Abdruck, zum Uberfluß nochmalige Communication, ſondern auch Dieſelbe, in meines ſowol, als des geſamten Collegii Namen, angelegentlichſt erſuchen, daß Sie, nach Ihrem ohnedem zu Aufrechthaltung der heilſamen Juſtiz in dem Röm. Reich hegenden höchſt-rühmlichen Eifer, ſich die förderſamſte zulängliche Stabilir- und Veſtſetzung der Vermehrung der Aſſeſſorum und ihres Salarii (als ohne welche allhieſiges höchſtes Reichs-Gericht zu rechtſchaffener Beförderung der GOtt-gefälligen Juſtiz, und daraus redundirenden allgemeinen Wohlfahrt mit Nutzen ohnmöglich länger ſubſiſtiren kan) beſtens empfohlen ſeyn zu laſſen, und zu ſolchem Ende Ihre Geſandſchafften

bey

bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin zu inſtruiren belieben wollen, damit mehrgemeldte beyde keinen Verzug leidende Vermehrungs-Angelegenheiten vor all andern abgethan, und auf zulänglichern, ſtandhafftern und ſichern Fuß geſetzet werden mögen. Wie man denn in ſolcher gäntzlichen und veſten Zuverſicht ex parte Cameræ, zu Bezeugung ſeines zu Beförderung der Juſtiz tragenden würcklichen Eifers, bereits ſechs neue Aſſeſſores (das iſt, neben denen von dem bisherigen numero duodecimo erledigten und noch abgängigen zweyen annoch 4.) in omnem eventum, auf ſolchen ferners ſtabilirenden zulänglichen Fundum hin, ad interim und bis zu weiteren Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs des Augmenti halber beliebender Verordnung, zu recipiren reſolviret hat, meine ſonders viel- und geehrt, auch geliebte Herren werden, durch ihr zu allgemeinen Beſten hierinnfalls beytragendes hochvermögendes Zuthun, nicht allein bey GOtt dem Allmächtigen einen groſſen Verdienſt, ſondern auch bey dem geſamten werthen Teutſchen Vaterland und ſpäter Poſterität einen neuen und unverwelcklichen Ruhm erwerben, anbey mich und das Collegium Camerale zu ſonderbarem Erkänntniß verbinden, als mit welcher Ich beſtändig verbleibe

Meiner beſonders viel- und geehrt, auch geliebten Herren

Wetzlar, den 9. Junii,
Anno 1719.

Freund- und bereitwilligſter,
F. Ferdinand, Fürſt zu Fürſtenberg.

 Inſcri-

Inſcriptio.

Denen Wohlgebornen, auch Wohl-Edelgebornen, Hoch und Wohl-Edlen, Geſtrengen, Veſten, Hoch- und Wohlweiſen Burgemeiſtern und Rath, auch übrigen Magiſtraten der löblichen Kayſerl. freyen Reichs-Städte; Meinen ſonders viel- und geehrt auch geliebten Herren.

CLXXIX.

Interceſſions-Schreiben, Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen Caſſel, an Se. Churfürſtli. Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, die Reformirten in der Untern-Pfaltz bey dem ruhigen Gebrauch ihres Symboliſchen Buches, des Heydelbergiſchen Catechiſmi, und der darinnen enthaltenen 80ſten Frage ungekränckt zu laſſen, de *Anno 1719.*

P. P.

Wir ſind zuverläßig benachrichtiget, wie Euer Lbdn. in Deroſelben Chur-Pfältziſchen Landen ohnlängſt eine General-Verordnung ausgehen laſſen, daß die im Heydelbergiſchen Reformirten Catechiſmo enthaltene 80ſte Frage, nebſt andern vergeblichen Anzüglichkeiten, nicht nur abgeſtellet, ſondern auch des Ends von Dero alldortigen Evangeliſch-Reformirten Unterthanen die Exemplaria ſothanen Catechiſmi eingezogen, und dergleichen ins künfftige nicht weiter in Kirchen und Schulen gebraucht werden ſollen, zu welcher gantz unvermutheten Verordnung dann Ew. Liebden, dem Vernehmen nach, dadurch bewogen worden, weil, bey jüngſterer Wiederauflegung erſagten

ten Catechiſmi, auf deſſen Titul-Blate angemerckt zu finden, ob ſey aus Ew. Ldd. hoher Verordnung und vermöge des von Deroſelben darzu verliehenen Privilegii der Abdruck beſchehen. Ob Wir dann wohl an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen, was allenfalls hierunter der Römiſch-Catholiſche Buchführer befliſſentlich etwan intendiret haben möge; Alldieweiln Wir aber indeſſen verſichert ſeyn, daß die berührte neue Edition ſo wenig von Ew. Lebden Reformirten Kirchen-Rath zu Heidelberg, als von andern Evangeliſch-Reformirten in der Pfaltz veranlaſſet, oder befördert worden, ſo werden Ew. Liebden, Dero beywohnenden hohen Æquanimität nach, gerecht ermeſſen, wie allzu ſchmertzhafft es Dero getreuen Reformirten Unterthanen zu Gemüthe gehen würde, daferne Dieſelbe das Verſchulden des Buchführers über ſich nehmen, und, occaſione eines gar leicht zu ändern ſeyenden Titul-Blats, ihr zu Erlernung derer Grund-Sätze des Glaubens höchſtnöthiges Symboliſches Buch ſelbſten, als woran die Jugend gewöhnet, entweder caſtriren, oder, da ein ſolches in ihren Kräfften nicht ſtehet, deſſen auf dieſe Weiſe verluſtig gehen müſſen. Euer Liebden werden verhoffentlich nicht ungütig vermercken, wann wir aus Antrieb unſerer Religions-Pflicht bey dem Haupt-Werck weiter kürtzlich vorſtellen, wie daß der Reformirte Heidelbergiſche Catechiſmus vor mehr als anderthalb hundert Jahren pro Libro Symbolico in der gantzen Reformirten Evangel. Kirche angenommen, folgends auf dem Synodo in Dordrecht dafür erkannt, und ſowol im Römiſchen Reich,

als auch auſſerhalb demſelben in Kirchen und Schulen eingeführet worden; Wannenhero Ew. Liebden Reformirten für ſich nur ein Theil derſelben Kirchen ausmachenden Unterthanen moraliter unmöglich, in ſelbigem Symboliſchen Buch die geringſte Clauſulam ohne gemeine Einwilligung zu aboliren, oder zu verändern; Und ob zwar ſonſten Ew. Liebden von unfriedliebenden Gemüthern allzu milde hinterbracht ſeyn dörffte, daß die Concluſion der 80ſten Frage offtbenannten Catechiſmi ſolche Schmäh- und Läſterungen, welche gegen Ew. Liebden eigene hohe Perſon, auch die Reichs-Abſchiede, Conſtitutiones und emanirte Kayſerliche Mandata lieffen, in ſich begriffe; So iſt jedoch an dem, daß die Concluſion der 80ſten Frage nur auf die Lehre abzielet, keineswegs hingegen die Perſonen der Römiſch-Catholiſchen irgends angreiffet; Auch geruhen Ew. Liebden hochvernünfftig bey ſich zu erwegen, was maſſen in denen Reichs-Grund-Satzungen und Kayſerl. Mandatis nur hinkünfftig das eiferſüchtige Verläſtern und anzäpffliche Schmähen in Kirchen, Schulen und Privat-Schrifften, ratione derer im Römiſchen Reich tolerirten drey Religionen, ſehr heilſamlich unterſagt worden, als wofür auch billig alle rechtſchaffene Evangeliſch-Reformirte dergeſtalt einen Abſcheu haben, daß gewißlich nichts ſo ſehr, dann eine gleichförmige Moderation bey andern zu allgemeiner des Reichs Beruhigung, zu wünſchen wäre: Daß aber unter dergleichen Privat-Schrifften auch gar die in ſämtlichen Kirchen längſt eingeführte Libri Symbolici, und in ſpecie der ſo genannte

Hey-

Heidelbergiſche Catechiſmus, aus der Urſache, weil man darinnen die Lehr-Sätze mit hart bedüncken-den Worten exprimiret, zu verſtehen, davon wer-den Euer Liebden verhoffentlich ſelbſten eine gantz andere Perſuaſion leichtlich überkommen, wann Sie ohnſchwer gütig zu conſideriren belieben, daß ſelbiger Catechiſmus längſt vor dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß in denen Reformirten Kirchen als ein Symboliſches Buch eingeführet, ja vor mehr dann hundert und funffzig Jahren auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg vor Kayſerlicher Maje-ſtät, Chur- und Fürſten des Reichs vertheidiget, auch nachgehends, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, die Reformirten für Mitgenoſſen der Augſpurgiſchen Confeſſion erkläret und angenom-men, dahingegen aber ihnen, Reformirten, weder in letztbeſagtem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, noch auch ſonſten in Reichs-Conſtitutionen oder Abſchieden, irgends einige Aenderung in ihrem Catechiſmus vorzunehmen, niemalen zugemuthet worden, vielmehr können Wir mit Euer Liebden hohen Erlaubniß füglich behaupten, wie daß die klare Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens Dero Reformirten Unterthanen gleichſam ſelbſten das Wort thue, als worinnen ausdrücklich verſe-hen, daß im Religions-Weſen alles in vollkomme-nen Stande, wie es ante annum decretorium ge-weſen, ohnverändert gelaſſen werden ſolle: Bey welchen Reflexions-würdigen Umſtänden der Re-formirten Religion Zugethane auf ſothanen Frie-den ſich um ſo viel veſter hätten ſteiffen können, als offenbar und ſtreitig es iſt, daß lange vor dem

Anno Decretorio der Heydelbergiſche Catechiſmus für ein allgemeines Symboliſches Buch erkannt, pro Norma der Reformirten Lehre introducirt, und unverrückt dafür bis hieher gehalten worden. Wie dann auch Ew. Lbd. noch dieſes hocherleuchtet in Betrachtung ziehen wollen was für groſſe Unordnungen und Verbitterung leicht entſtehen möchten, wenn denen Evangeliſch-Reformirten keine Friedens-Schlüß- und Reichs-Conſtitutions-mäßige Gewiſſens-Freyheit verſtattet, ſondern, was ſie zu lehren und zu glauben, auch wohin ſie des Endes ihre Lehr-Sätze anderwärts einzurichten, verfolglich die in langwierigen Gebrauch gehabte Libros Symbolicos zu ändern hätten, gleichſam vorgeſchrieben würde; Immaſſen die Evangeliſche ſolchenfalls hinwiederum auf eben dem Principio, und alſo wo nicht mit gröſſern, doch wenigſtens gleichem Recht prætendiren könnten, daß aus denen Römiſch-Catholiſchen Libris Symbolicis alle Anzüglichkeiten ins beſondere aber ex Concilio Tridentino die darinnen enthaltene und nicht allein gegen die Lehre, ſondern auch ſo gar wider die Perſonen derr Proteſtanten allzuhefftig angehende vermeynte Anathemata eliminiret würden; Wir leben demnach der geſicherten Freund-Vetterlichen Hoffnung, Ew. Lbd. werden auf die von Uns in wohlmeynender Aufrichtigkeit vor angeführte Umſtände, ohne Uns darunter irgends was mißzudeuten, noch daß Wir Unſerer Glaubens-Genoſſen Uns, vermittelſt dieſer Vorſchrifft, ſo weit angenommen, Uns zu verdencken, gütig reflectiren. Und wie Dieſelbe, Zeit währender Dero glücklichen Regierung allſchon, zu

der

der ſämtlichen Evangeliſchen Ständen groſſen Vergnügen, höchſt-rühmlich der Welt zu erkennen gegeben, daß Sie, in Religions- und Gewiſſens-Sachen, an keinen unzuläßigen Zwang Belieben haben; Alſo ſetzen zu Euer Liebden Welt-bekannten groſſen Gemüths-Billigkeit Wir das geſicherte Vertrauen, Dieſelbe werden bey ſo klarer der Sachen Beſchaffenheit, auf Dero Reformirte Unterthanen, wegen Auslaſſung der vorgemeldten 80ſten Frage aus dem Heydelbergiſchen Catechiſmo, nicht ferner dringen, ſondern die Billigkeit auf Unſere Interceſſion bey Ihro prævaliren laſſen. Geſtalten Wir denn Ew. Liebden darum, und daß Ihre treue Evangeliſch-Reformirte Unterthanen fernerhin bey dem ruhigen Gebrauch ihres Catechiſmi bleiben mögen, gantz inſtändigſt erſuchen; Euer Liebden werden durch dieſe hohe Willfährigkeit, nicht weniger alle Evangeliſche Stände des Reichs, als auch en particulier Uns zum höchſten ſich verbindlich machen, welches bey aller Gelegenheit ꝛc. Caſſel, den 15. Junii, Anno 1719.

CLXXX.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, das Anliegen der Hochfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſchen Linie, wegen der Anwartſchafft auf die Hannoveriſche Chur-Würde, beſtens zu ſecundiren, de Anno 1719.

Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer des

des Glaubens, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz⸗Schatz⸗Meiſter und Chur⸗Fürſt ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

UNs haben Unſere Vettern, der regierenden Hertzogen zu Braunſchweig⸗Lüneburg⸗Wolffenbüttel und Blanckenburg Lbd. Lbd. zu erkennen gegeben, welchergeſtalt Sie damit umgiengen, von Sr. Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich zu erlangen, daß auf den in GOttes Händen ſtehenden Erlöſungs⸗Fall Unſerer Linie, die derſelben verliehene Chur⸗Fürſtliche Würde auf die Fürſtlich⸗Wolffenbütteliſche Linie erſtrecket werden möchte, woneben Ihre Liebden Liebden verlanget, daß Wir ſolch Anliegen durch Unſere vorwortliche Officia bey Unſern Reichs⸗Mit⸗Ständen, und inſonderheit bey Ew. Liebden ſecundiren wollten. Gleichwie Wir nun beſonders gerne ſehen, daß dieſe ſowol mit Kayſerl. Majeſtät, als Uns in ſo naher Verwandſchafft ſtehende Fürſtliche Linie in obigem Unſers Ermeſſens gantz billigen und unbedencklichem Geſuch ihre Intention erreichen möge, Wir auch nicht zweiffelen, Ew. Lbd. gleichfalls derſelben zu aſſiſtiren, von ſelbſt geneigt ſeyn werden; Alſo erſuchen Ew. Liebden Wir hiemit Freund⸗Vetterlich, Sie belieben Ihro beſagtes Negotium aufs beſte empfohlen ſeyn, und ſelbiges,

wann

wann es durch ein Kayſerliches Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſammlung gebracht wird, zu einem gedeylichen Ausgang befördern helffen zu laſſen. Wir werden für alles dasjenige, was Ew. Lbd. zu ſothanen Zweck beyzutragen gefällig ſeyn wird, Uns, nebſt mehrernannter Fürſtlichen Linie, verbunden achten, die Wir auch ohnedem Eurer Liebden zu allen Freundſchaffts-Bezeugungen willig und gefliſſen verbleiben. Geben Herrnhauſen, den 20. (31.) Julii des 1719ten Jahres, Unſers Reichs im 5ten.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Georg, Rex.

Hattorff.

CLXXXI.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben Dero Königlichen und Chur-Printzens Hoheit mit der Durchläuchtigſten Kayſerlichen Joſephiniſchen Princeßin, Frauen Ertz-Hertzogin Maria Joſepha zu Oeſterreich, zu Wien vollzogene Vermählung notificiren, de Anno 1719.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen ꝛc. (tot. tit.)

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Nachdem es dem Allerhöchſten gefallen, die unter Ihro Majeſtät dem Kayſer und Uns,

wegen

wegen der zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten Herrn Friedrich Auguſten, Königlichen Printzen in Polen und Litthauen ꝛc. Chur-Printzen und Hertzogen in Sachſen ꝛc. Unſers viel-geliebten Sohnes Liebden, und der auch Durchläuchtigſten zu Hungarn und Böheim, beyder Sicilien ꝛc. Königlichen Princeßin ꝛc. Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, Frauen Maria Joſepha, weyland Ihrer Majeſtät Kayſers Joſephi, Chriſt-mildeſten Gedächtniß, älteſten Princeßin Tochter Liebden zu ſtifftenden Vermählung, bishero gepflogene Verabhandlung, dergeſtalt zu dirigiren, daß ſelbige ohnlängſt zum Schluß gediehen, und von Ihro Ihro Liebden Liebden, mittel Ihres jüngſthin am 20ten des jetztlauffenden Monats Auguſti zu Wien gehaltenen Beylagers, vollzogen worden.

Als haben Wir Uns nicht entbrechen mögen, Ew. Lbd. ſothane erfreuliche Begebenheit Freund-Vetterlich zu notificiren. Wir zweifeln nicht Ew. Liebden werden ſich ſelbige um ſo weit angenehmer ſeyn laſſen, als Sie jederzeit an allem, was Uns, und Unſerm Königlichen und Churfürſtlichen Hauſe begegnet, beſondern Antheil genommen, und Uns bey allen Vorfallenheiten von Dero vor Uns hegenden aufrichtigen Zuneigung und Freundſchafft beſtändige Merckmahle gegeben. Die Wir übrigens Deroſelben zu allen Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten jederzeit willig und erböthig verharren. Geben zu Dreßden, den 28. Auguſti, Anno 1719.

CLXXXII.

CLXXXII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König, ꝛc.

Aus Ew. Königlichen Majeſtät geehrteſtem Freund-Vetterlichen Schreiben vom 28ten Auguſti, habe Ich erſehen, was geſtalten die zwiſchen Ihro Kayſerlichen Majeſtät und Deroſelben, wegen des Durchläuchtigſten Fürſtens, Herrn Friedrich Auguſtens, Königlichen Printzen in Polen und Litthauen ꝛc. Chur-Printzens und Hertzogen in Sachſen, Dero vielgeliebten Herrn Sohnes Hoheit und Lbd. und der auch Durchläuchtigſten zu Hungarn und Böheimb, beyder Sicilien ꝛc. Königlichen Princeßin, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, Frauen Maria Joſepha, weyland Ihro Majeſtät Kayſers Joſephi, allerglorwürdigſten Gedächtniß, älteſten Princeßin Tochter Hoheit und Liebden geſchloſſene Allianz durch Göttliche Direction dahin gediehen, daß ſolche durch das den 20. Auguſti jüngſthin zu Wien gehaltene Beylager glücklich vollzogen worden. Gleichwie Ich nun, der nahen Anverwandniß nach, an allem, was Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königl. und Churfürſtlichem Hauſe vergnüglich begegnen mag, jederzeit beſondern Part nehme, und auch bey dieſem glücklichen Evenement meine Freund-Vetterliche ergebenſte Bey-Freude zu conteſtiren die Ehre habe; So gratulire Ew. Königlichen Majeſtät

Ich hierdurch zu ſolcher mit dem allerhöchſten Reichs-Ober-Haupt geſchloſſenen Allianz gantz ergebenſt und Freund-Vetterlich, mit anfügenden ſincereſten Bey-Wunſch, daß die Göttliche Allmacht den Thron Ew. Königlichen Majeſtät mehr und mehr beſtätigen, und ſolche hohe Ehe-Verbindung zu Ew. Majeſtät vielem Vergnügen, und des gantzen Königlichen Chur-und Fürſtlichen Hauſes Conſolation mit allen ſelbſt erwehlenden Segens-vollen Proſperitäten beglückſeligen und becrönen wolle. Wormit Ew. Königlichen Majeſtät Ich, nebſt ergebenſter Danckſagung vor die mir gegönnete Notification dem allgewaltigen Obſchutz des Allerhöchſten, mich aber und mein Fürſtliches Haus Dero höchſtſchätzbaren Propenſion und Wohl-Wollen geziemend empfehle, und mit unveränderlicher Hochachtung Lebens-währig beharre ꝛc. Anno 1719.

CLXXXIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben das Abſterben Printz Ludewig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de Anno 1719.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Nachdem es dem Höchſten gefallen, Unſeres zweyten Sohns, des Printzen Ludwig Carl Wil-

Wilhelms von Preuſſen Liebden geſtriges Tages aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und Uns dadurch in nicht geringes Betrübniß zu ſetzen; So haben Wir Ew. Liebden davon Freund-Vetterliche Notification zu thun nicht ermangeln wollen, in der veſten Zuverſicht, Ew. Liebden werden, nach Dero vor Uns iederzeit gehabten Freundſchafft und Affection, wegen dieſes Uns ſehr ſchmertzlichen Todes-Falls, mit Uns Compaſſion tragen, und davon einig Theil nehmen. Hiebey iſt auch Unſer hertzlicher und aufrichtiger Wunſch, daß Ew. Liebden, nebſt Dero geſamten Fürſtlichen Hauſe, vor dergleichen und allen andern Trauer- und Unglücks-Fällen ſtets behütet werden, und einer immerwährenden Glückſeligkeit ſich mögen zu erfreuen haben, da Wir auch im übrigen Ew. Liebden, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten gefliſſen verbleiben. Berlin, den 1. Sept. Anno 1719.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

CLXXXIV.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1719.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät geehrteſtes Schreiben vom 1. dieſes, habe Ich zu recht erhalten und daraus leidmüthig vernommen, daß es dem Aller-

Gg höchſten

höchſten, nach ſeinem heiligen Rathſchluß und Willen, gefallen, Dero zweyten Königlichen Printzens, Ludwig Carl Wilhelms von Preuſſen Hoheit und Liebden, aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und wie Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königliches Haus dadurch in gar tieffes Leid-Weſen geſetzet worden. Gleichwie Ich nun, nach der Ew. Königl. Majeſtät beſtändig zutragenden Hochachtung und beſonderen Ergebenheit, an allen Dero Königliches Haus betreffenden Fällen jederzeit vielen Antheil nehme, auch über dieſen frühzeitigen Todes-Fall Deroſelben mein Freund-Vetterliches Bey-Leid von ergebenſten Hertzen conteſtire; So wünſche anbey, daß die Göttliche Allmacht über Ew. Königl. Majeſtät zu jederzeit gnädiglich walten, dergleichen betrübliche Verhängniſſe und Unfälle fernerhin mild-väterlich abwenden, und Dero Königliches Haus bey allem geſegneten Hochergehen, Vergnügen und Proſperität beſtändig gefriſtet ſeyn laſſen wolle, der Ich, unter gehorſamſter Danck-Erſtattung vor die von Ew. Königlichen Majeſtät mir gegönnete Notification, mit immerwährender Hochachtung und Ergebenheit, beharre ꝛc. Anno 1719.

CLXXXV.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an eine Reichs-Fürſtin, worinnen Sie Deroſelben das Abſterben Printz Ludwig Carl Wilhelms Königlicher Hoheit notificiren, de *Anno* 1719.

Durch-

Durchlauchtigſte Fürſtin,

Freundlich-liebe Muhme, und Gevatterin,

Es hat GOtt der Höchſte meines zweyten Soh-nes, des Printzens Ludwig Carl Wilhelms Liebden, geſtrigen Tages aus dieſer Zeitlichkeit ab-gefordert, und mich durch dieſen frühzeitigen To-des-Fall in groſſe Betrübniß geſetzet. Ew. Lbdn. gehören mir ſo nahe an, und Sie haben iederzeit an dem, was mir in glücklichen oder widrigen Bege-benheiten zugeſtoſſen, ſo viel Antheil genommen, daß Ich nicht anders als vollkommen perſuadiret ſeyn kan, Sie werden auch den Schmertz, welcher mich durch oberwehnten Trauer-Fall betroffen, mit mir theilen. Wohingegen Ich Ew. Lbdn. von Her-tzen anwünſche, daß Sie vor allen dergleichen, und andern traurigen Zufällen, ſtets bewahret bleiben, und alles ſelbſt erwehlenden Vergnügens und Fürſtl. Wohlergehens ſich ſtets zu erfreuen haben mögen. Ich bin und verbleibe

Ew. Liebden

Berlin, den 1. Sept.
An. 1729.

Freund-williger Vetter und
Gevatter,

Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

CLXXXVI.

Antwort- und Condolenz-Schreiben einer Reichs-Fürſtin auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifica-tions-Schreiben, de Anno 1719.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter ꝛc.

Aus Ew. Königlichen Majeſtät hochgeehrteſtem Schreiben vom 1. dieſes, habe Ich zu meinen beſonderem Leid-Weſen, zu vernehmen gehabt, was geſtalten dem Allerhöchſten, nach ſeinem heiligen und unwandelbaren Rath und Willen, gefallen, Dero zweyten Königl. Printzens, Ludwig Carl Wilhelms von Preuſſen Hoheit und Lbdn. aus dieſer Vergänglichkeit zu ſich in ſein ewiges Freuden-Reich abzufordern, und wie Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königliches Haus durch dieſen frühzeitigen Todes-Fall in gar tieffe Betrübniß geſetzet worden. Gleichwie Ich nun, der nahen Anverwandniß und meiner Ew. Königl. Majeſtät ſtets gewidmeten Ergebenheit nach, an ſolchem Dero Königliches Haus betroffenen ſchmertzlichen Trauer-Fall beſonders part nehme, und den frühzeitigen Verluſt eines Königl. Printzens von ſo viel guter Hoffnung, höchlichen betrauere; So habe Ew. Königl. Majeſtät Ich hierdurch meine gehorſamſte Condolenz in ſolcher betrüblichen Begebenheit erſtatten wollen, unter dem Freund-Mühmlichen Beywunſch, daß der grundgütige GOtt von Ew. Königl. Majeſtät und Dero Königlichen Haus, alle dergleichen und andere traurige Zufälle künfftighin in Gnaden abwenden, hingegen Dieſelbe mit allen ſelbſt wehlenden hohen Vergnüglichkeiten und Königl. Proſperität hinwiederum erfreuen wolle. Ew. Königl. Majeſtät erſtatte Ich im übrigen vor die mir gütigſt beſchehene Notification Freund-Mühmlichen Danck und beharre mit ohnveränderlicher Hochachtung und Ergebenheit ꝛc. - - Sept. An. 1719.

CLXXXVII.

CLXXXVII.

Bitt-Schreiben der Stadt Worms an Ihre Römiſch Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um ein allergnädigſtes Conſervatorium vor die Stadt Worms, auf Chur-Pfaltz und Braunſchweig, wider die Biſchöfflich-Wormiſche Jurisdictions-Beeinträchtigungen und andere ausgeübte Thätlichkeiten, de Anno 1719.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben wir zu mehrmamalen allerdemüthigſt vorgeſtellt, was geſtalten hieſig gemeines Weſen, mitten in ſeiner Schwäche, durch Arreſta, vias facti, Pfandungen und ſonſtige That-Handlungen von denen Fürſtlichen Wormſiſchen Räthen, zu ein ſo anderer Nachgab Jurium gezwungen werden wollen, ſo, daß man ſich auch nicht geſcheuet, auf der Stadt Worms Territorio, mit gewaffneter Hand, ihre Angehörige, gleich nach der Zerſtörung, wegzunehmen, ſondern auch auf ſolche Art, daſſelbe ſelbſten anzufallen, ſodann auch die grauſamſte That-Handlungen, mit Verbrenn- und Verheerung Hauſes, Schiedſteinen, und Umhauung mehr als hundert-jähriger Bäume, auf demſelben auszuüben. Und obgleich man mit denen ſchwereſten Proceſſibus mandatorum & fractæ pacis publ. durch des Reichs höchſte Gerichte ſich zu helffen geſucht, beſag der Beylag Num. 1. ſo hat doch noch vor weniger Zeit man eben ſo wenig ſich befürchtet, auf eben ſolchem der Stadt Territorio, die vorige Facta, mit nochmaliger Verheerung eben ſolchen wiederauferbaut geweſenen Hauſes, und anderweiter Schiedſteinen, auch Umhauung der

 Bäume,

Bäume, ſothaner hohen Reichs-Gerichtlichen Proceſſen ohngeachtet, zu wiederholen, laut Beylag Num. 2. Gleichwie nun Ew. Kayſerliche Majeſtät hierab, nach Dero allergerechtigſten Hertzen, leichtlich erkennen, daß bey ſo geſtalten Sachen, und da man Hoch-Fürſtl. Wormiſcher Räthe Seiten auch den Weg erwehlet, diejenige, welche die Pflicht-mäßige Defenſion der Stadt Worms Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten in Augen haben, gar nach Mayntz und auf die Veſtung Ehrenbreitſtein zu führen, und benachbarte hohe Churfürſten zu gleichen Arreſten zu veranlaſſen, die Stadt Worms von dem Beſitz ihrer Rechten und Freyheiten herunter gebracht, und Ew. Kayſerlichen Majeſtät und dem Heil. Reich gar mit der Zeit entzogen werden möchte, maſſen man nichts anders vor hat, als den Kern der Immedietät, und der Stadt Freyheiten und Rechten wegzunehmen, die Schale aber ſamt den bloſſen Schatten zurück zu laſſen, nicht achtend, was der ſo theuer erworbene Religions-Frieden in Inſtrumento Pacis in §. Jure experiatur &c. unter der Straff des reatus fractæ pacis publicæ, mit ſo groſſem Nachdruck, zumal denen ſchwächern Ständen im Heil. Reich zu gut, ſtatuiret; Bey ſo beſchaffenen Dingen aber haben, bereits nach dem dreyßig-jährigen Krieg, Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſte Vorfahren am Kayſerthum die allergerechteſte Vorſehung, auf diſſeitige Inſtanz, dergeſtalten gethan, daß Sie ſolchem eigenmächtigen Verfahren und That-Handlungen, auch Arreſten, allergnädigſte Protectoria aus Kayſerlicher Hoheit und Macht entge-

entgegen geſetzt, wie die Beylage beſaget ſub Num. 3. Allermaſſen denn auch dieſes, wie die oben angeführte traurige Erfahrung bezeuget, der Stadt Feinde, welche ſich ihrer Immedietät, durch den Umſturtz derer Jurium, nähern wollen nicht abgehalten; So werden endlich Wir äuſſerſt bemüßiget, nach dem Exempel unſerer Anteceſſoren am Stadt-Regiment, Ew. Kayſerliche Majeſtät, wie hiemit allerdevoteſt beſchiehet, allerdemüthigſt anzuflehen, Sie geruhen allergnädigſt, des Königs in Groß-Britannien Majeſtat, als Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, ſo dann Chur-Pfaltz, Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. ſamt und ſonders der Stadt Worms zu Conſervatoren ihrer Superiorität, Immedietät, Freyheiten und Rechten dergeſtalt zu geben, daß ſie ſelbige mit ihren Angehörigen, ſodann gedachten ihren Rechten und Freyheiten, dem Inſtrumento Pacis gemäß gegen Gewalt, Arreſta und Vias facti handhaben, conſerviren und aufrecht erhalten mögen; Welches, wie es in alten Zeiten bey der Stadt Worms nichts ungewöhnliches, ſondern die Beylage von hiebevorigen Conſervatoriis auf einige Chur- und Fürſten des Reichs ein ſattſames Zeugniß geben ſub Num. 4. Selbſten Ew. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Vaters Kayſerliche Majeſtät, allerglorwürdigſten Gedächtniß, in Dero Protectorio allen Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Reichs, laut beſagter Beylage ſub Num. 3. ſothane Conſervation und Protection, beſonders gegen die Arreſta, zu Behuff der Stadt Worms, allergnädigſt aufgegeben; Alſo getröſten uns der

allergnädigſten Willfahr, warum nochmaln aller-gehorſamſt bitten, und unter ꝛc. beharren

Ew. Kayſerl. Majeſtät.

Den 7. Octobr. 1719.

allerunterthänigſt treu-gehor-ſamſte,

Stadt-Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyen Stadt Worms.

CLXXXIIX.

Schreiben Ihrer Hoch-Fürſtlichen Durchl. der verwittibten Frau Marggräfin, Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ, zu Baaden-Baaden, an des Herrn Pfaltz-Grafen Chriſtianus zu Birckenfeld Hoch-Fürſtliche Durchl. die von dem Cloſter Wolff fallende Einkünffte und Renthen betreffend, de Anno 1719.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Herr Vetter,

Ew. Liebden iſt bekannt, was Geſtalten Deroſelben Vorfahren Chriſt-mildeſter Gedächtniß, die von dem Cloſter Wolff fallende Renthen und Einkünffte zu der in der hintern Grafſchafft, mit Ausſchlieſſung des Mit-Gemeins-Herrn vermeyntlich aufgerichteter Collectur, einſeitig gezogen haben; Nun können Ew. Liebden nicht bergen, und wird auch Deroſelben von den Ihrigen zweiffels-ohne wohl referirt worden ſeyn, wie daß für das Cloſter Wolff von beeden Gemeins-Herrn in alten Zeiten

Zeiten gewiedmete Herrſchafftliche Renthen und Gefälle, in Krafft deren zwiſchen Denenſelben errichteten Verträgen, ſolchergeſtalten beſchaffen ſeyn, daß ſelbige nach erfolgter des Cloſters Deſtruction und Deſertion, in die Gemeinſchafft, als Weltliche Güter, wiederum zurück fallen müſſen: Nachdemmalen aber von Euer Liebden Vorfahren ſelbige zur Collectur ohne Grund und Urſach gezogen worden, und Wir dann ſelbige wiederum zur Gemeinſchafft, als den Baadiſchen Antheil, zu vindiciren und zurück zu fordern, entſchloſſen ſeynd; Als haben Ew. Liebden ſolches in Freund-Mühmlichem Vertrauen unverhalten, und Dieſelbe erſuchen wollen, Sie geruhen auch Ihres Orts, den Befehl ergehen zu laſſen, auf daß obangezogene Gefälle zur Gemeinſchafft wieder gezogen, oder jeder Herrſchafft Ihr Antheil per diviſionem zugewieſen werden ſolle und möge. Womit übrigens Ew. Lbd. zu Erweiſung allangenehmer Freund-Muhmlichen Dienſt-Gefälligkeiten, ſtets bereit und willig verbleiben. Raſtadt, den 12. Octobr. An. 1719.

Von GOttes Gnaden Franciſca Sibylla Auguſta, Marggräfin zu Baaden und Hochberg rc. Wittib, denominirte Ober-Landes-Regentin und Vormünderin, geborne Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen.

Euer Liebden

Dienſtwillige Baas und Dienerin,

Auguſta, M. zu Baaden.

CLXXXIX.

Ejusd. Schreiben ad Eundem, wegen des Condominii Epiſcopalis in denen von ihnen beyderſeits beſeſſenen gemeinſchafftlichen Landen, de *Anno 1719*.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Herr Vetter,

Ew. Liebden iſt bekannt, welchergeſtalten bey Deroſelben, Wir wegen richtiger Stellung des bekannten Compromiſſi, das öffters wiederholte Anſinnen gethan, auch von Zeit zu Zeit nicht anderſt gehoffet, es werde die Sache, der genommenen Abrede gemäß, dereinſten zur endlichen Richtigkeit gebracht werden; Wir müſſen aber mit nicht geringer Bedaurung wahrnehmen, wie daß dieſes Geſchäfft von einer zur andern Verzögerung unangefangen fort daure, und dahero auf die zweiffelhafften Gedancken gerathen, ob bey Ew. Liebden das vormals hierunter bezeugte Vorhaben von einem ſolchen Ernſt ſeye, daß Wir deſſelben Würcklichkeit Uns zuverläßig zu getröſten haben, inſonderheit, da die hierzu beſtimmte Zeit-Friſt ſchon mehrmalen verſtrichen. Gleichwie aber, bey ſo geſtalten Dingen, Uns durch weitern Verzug an würcklicher Exercirung des Uns jure condominii competirenden Juris Epiſcopalis längerhin um ſo weniger einige Hinderniß in Weg legen zu laſſen gemeynet ſeynd; als Ew. Liebden durch Unſere an Dieſelbe öffters erlaſſene gründliche Vorſtellungen ſo wol, als die bey der vorgeweſten Conferenz von Unſerigen Räthen vorgetragene Fundamenta und

Recht-

Rechtliche Beweisthümer, das Unſerm Fürſtlichen Haus ohnwiderſprechlich hierunter gebührende Recht ſattſam von ſelbſten erkennen und begreiffen werden. Solchemnach können Wir nicht umhin, Ew. Lbd. hiemit Dienſt-Freund-Muhmlich zu erkennen zu geben, wie daß Wir, auf ſothaner Befugniß nicht allein veſt zu beharren, ſondern auch ſolche in einem Fortgang bringen zu laſſen, der ungeänderten Meynung und Vorſatzes ſeyen, wie Wir dann gegen Ew. Lbd. das zuverſichtliche Vertrauen tragen, daß Dieſelbe Uns hierunter einige Oppoſition fernerhin nicht machen, mithin keine Gelegenheit geben werden, daß Wir auf der Unſers Orts öffters angetragenen Diviſion, worauf Wir allenfalls hiemit ausdrücklich provociren, als das eintzige zu Abhelffung ſolcher Zwiſtigkeit, übrige Mittel zu beharren, und zu ſolcher, ohne längern Anſtand, Uns gefaſt zu machen, wider Unſern Willen gemüßiget und veranlaſſet werden. Ew. Lbdn. Erklärung erwarten Wir in nächſten, und verbleiben Deroſelben, zu Erweiſung all angenehmer Freund-Muhmlichen Dienſtgefälligkeiten, ſtets bereit und willig. Raſtadt den 13. Octobr. An. 1719.

Franciſca Sybilla Auguſta von GOttes Gnaden, Marggräfin zu Baaden und Hochberg ꝛc. Wittib, denominirte Ober-Landes-Regentin und Vormünderin, geborne Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen,

Ew. Liebden

Dienſt-willige Baas und Dienerin,
Auguſta, M. z. Baaden.

CXC.

CXC.

Schreiben, worinnen Ihrer Hoch-Fürſtlichen Eminenz, dem Herrn Cardinal, Damiano Hugoni von Schönborn, ꝛc. die Stadt Speyer zu Dero allhier erlangten Biſchöfflichen Würde gratuliret, de *Anno 1719.*

Hochwürdigſter Cardinal ꝛc. ꝛc.

Ew. Hochfürſtlichen Eminenz wird auſſer allem Zweiffel durch gegenwärtige eigene Bothſchafft bereits kund gethan worden ſeyn, welchergeſtalten dem Allerhöchſten gefällig geweſen, den Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Heinrich Hartard, Biſchoffen zu Speyer, Probſten zu Weiſſenburg und Odenheim, nach ausgeſtandener langwieriger Kranckheit, am letzt-verwichenen Donnerſtag aus dieſer Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu verſetzen; Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz aber, durch ſothanen Todes-Fall, zu der Hoch-Fürſtlichen Regierung des Hoch-Stiffts Speyer die Thür zu öffnen, und den Weg zu bahnen; Als haben unſere unterthänigſte Gratulation, als hiemit beſchiehet, in aller Ehrerbiethigkeit abzulegen, treumüthigſt wünſchende, daß GOtt der Allerhöchſte Dieſelbe anforderiſt bey beſtändig langwieriger Leibes-Geſundheit, und allem übrigen Hoch-Fürſtlichen Wohl-Weſen mildiglich erhalten, Dero antretende Regierung mit allerley Segen von oben herab in Fülle beglücken, auch Sie mit ſolchen Miniſtris und Räthen umgeben wolle, die auf Fried und Ruhe ihr Haupt-Abſehen richten, geſtalt dann nicht genugſam beklagen können, ſondern offenhertzig bekennen müſſen, daß alle bißherige über uns ohnverdient ergangene Verfolg- und Beeinträchtigun-

gungen, mehrentheils einigen Dero gehabten Fried-gehäßigen Räthen, welche ihre Gewalt mißbrauchet haben, beyzumeſſen ſey. Gleichwie aber von Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz wir uns eines weit beſſern verſichert halten, auch unterthänigſt verhoffen, es werden Dieſelbe, Ihrer angeſtamten preißwürdigſten Gütigkeit nach, dadurch die gantze Schönbornische Familie ſich nicht allein im Röm. Reich, ſondern auch auſſer demſelben berühmt gemacht, an alle dem, ſo vorgegangen, keinen Gefallen tragen, noch weniger ſolche enorme Gewaltthätigkeiten billigen, ſondern vielmehr geneigt ſeyn, ſolche Mittel und Wege zu erfinden, damit das bißherige Mißtrauen und daher entſprungene Feindſeligkeiten aus dem Grunde gehoben, hingegen Fried und Einigkeit, auch alles andere gute nachbarliche Vernehmen wieder hergeſtellt, nicht weniger alle und jede Gravamina durch gütliche Handlung abgethan und hingeleget werden, anbey aber auch ſich gnädigſt gefallen laſſen wollen, Dero höchſte Fürſtliche Verordnung dahin ergehen zu laſſen, daß mittlerweile die vorige Fürſtlichen Herren Räthe ſich bey uns ruhig halten, und von allen fernern Thätlichkeiten abſtehen möchten; Alſo werden ſothane uns erzeigende höchſte Fürſtliche Gnade nicht allein danckbarlich erkennen und rühmen, ſondern auch um Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz mit unterthänigſten Dienſten, nach den Kräfften unſers ſchwachen Vermögens, hinwider zu beſchulden, unſere einige und gröſte Sorgfalt ſeyn. Die wir darmit GOttes treuem Macht-Schutz zu allem ſelbſt-wehlenden höchſtem Fürſtlichen Wohlergehen treulichſt,

Dero

Dero Hoch-Fürſtlichen Gnaden-Gewogenheit aber uns unterthänigſt erlaſſen, als

Ew. Hochfürſtl. Eminenz

Gegeben, den 2. Dec.
Anno 1719.

unterthänigſte

Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyen Stadt Speyer.

CXCI.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Eminenz, des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer, de *Anno* 1719.

Von GOttes Gnaden Damian Hugo, der Heil. Röm. Kirchen Cardinal, Biſchoff zu Speyer, Probſt der Gefürſteten Probſtey Weiſſenburg und Odenheim, des Heil. Röm. Reichs Fürſt und Graf von Schönborn, des hohen Teutſchen Ordens Ritter, und Land-Commenthur der Balley Heſſen, Altenbieſſen und Niederlanden.

Ehrſame und Weiſe, liebe Getreue,

Wir haben ab eurem an Uns unterm 2ten dieſes ablauffenden Monats erlaſſenen, ohne Zweiffel gantz wohl und aufrichtig gemeyntem Schreiben gnädigſt erſehen, was maſſen ihr eurer unterthänigſten Obliegenheit zu ſeyn erachtet, nach dem ohnlängſt erfolgten betrübten Todes-Fall Unſers Herrn Vorfahrers Ldd. Hochſel. Andenckens, wegen

gen der auf Uns, nach dem Willen GOttes rechtmäßig und würcklich devolvirten Fürſtl. Regierung und Biſchöfflichen Würde, in aller Ehrerbietſamkeit, an Uns Ew. unterthänigſte Gratulation abzulegen, und Ew. wohlmeynende Vota in mehrerm gehorſamſt erkennen zu geben, und mit dieſer Gelegenheit hochgedacht Unſers Herrn Vorfahrers ſbdn. hochſel. Andenckens, geweſenen, nunmehro Unſern Miniſtris und Räthen aller bißherigen vermeyntlichen Verfolgung, und angeblichen Beeinträchtigungen die Schuld alleinig beymeſſen, mithin von Uns Ihr Euch eines weit beſſern verſichert halten, auch unterthänigſt verhoffen wollet, Wir an allem dem, ſo vorgegangen, kein Gefallen tragen, noch weniger enorme Gewaltthätigkeiten billigen, ſondern vielmehr geneigt ſeyn werden, ſolche Mittel und Wege zu erfinden, damit das bißherige Mißtrauen und daher entſtandene Feindſeligkeiten aus dem Grunde gehoben, hingegen Fried und Einigkeit, auch alles gute Vernehmen, wieder hergeſtellet, nicht weniger alle und iede Gravamina durch gütliche Handlung abgethan und hingelegt werden, anbey aber Uns auch gnädigſt gefallen laſſen wolten, Unſere gnädigſte Fürſtliche Verordnung dahin ergehen zu laſſen, daß mitler-weile Unſere daſige Fürſtliche Räthe ſich mit Euch ruhig halten, und von allen ferneren Thätlichkeiten abſtehen möchten.

Gleichwie Wir nun dieſe Uns von Euch beſchehene unterthänigſte Gratulation zu der nunmehro auf Uns devolvirten Regierung Unſerer Kirchen und Hoch-Fürſtlichen Speyeriſchen Landen

den für ein Zeichen eurer unterthänigſten Gelaſſenheit und guten Vertrauens gegen Unſere Perſon erkennen wollen; Alſo erſtatten Wir euch auch dafür gnädigſten Danck, und ſuchen, euch jederzeit mit Gnaden und allem Guten gewogen zu verbleiben. Gleichwie übrigens aber hochgedacht Unſers Vorfahrers Liebden Hochſel. Gedächtniß, in dem gantzen Heil. Röm. Reich ſich den Namen eines klugen Regentens und Clementiſten Fürſtens erworben, Wir dahero nicht glauben können, daß Sie ſich, Dero Erleuchtung und groſſen Penetration nach, ſo leichterdings zu ein und anderen mißbeliebigem von Dero Räthen werden haben perſuadiren laſſen, wann Sie nicht zuvor durch eure vielfältige Beeinträchtigungen und widrige Bezeugungen darzu würden veranlaſſet geweſen ſeyn; Alſo könnet ihr euch verſichert halten, daß Wir, aus beſonderer gegen euch habenden guten Neigung und Liebe, euch bey nunmehro angetretener Unſerer Regierung zu einigen Beſchwerden keinen Anlaß geben, auch Unſere darobige Räthe ſich gegen euch jederzeit aufführen werden, und zu thun von Uns befehlicht ſeyn, wie es ihre Treu und Pflichten, mit welchen ſie Uns und Unſern Stifftern zugethan, zulaſſen, auch Recht und Billigkeit in ſich ſelbſten erfordert; Verſehen Uns aber hingegen von euch ohnfehlbar gnädigſt, daß ihr euch gegen Uns und ſelbe auch alſo aufführen werdet, wie es die Friedliebende Beſcheidenheit, auch euer ſelbſt eigenes Beſte, Intereſſe und Wiederaufkommen in Flor (wenn ihr die Sache recht und ohnpaſſionirt einſehet) erheiſchet, und zwar dergeſtalten, damit

damit dadurch der Weg, eurem Schreiben nach, derer von euch ſuchenden Fried und Einigkeit in Zeiten gebahnet, und demnächſt, vermittelſt gütlicher Handlung, alle und jede Gravamina um ſo leichter abgethan und hingelegt werden können, als Wir von Hertzen gemeynet ſeyn, bey eurem friedlichen rechtſchaffenen Auffühſren, mit euch in guter Verſtändniß, Vernehmen und Einigkeit ſo zu leben, daß ihr Unſer friedſames aufrichtiges Gemüth daraus vollkommen erkennen, und ſehen möget, daß Wir euch mit Gnaden beſonders gewogen ſeyn. Geben auf Unſer und Unſers hohen Ordens Commende zu Maſtrich, den 12. Dec. An. 1719.

Damian Hugo, Cardinal, Biſchoff zu Speyer.

P. S. Wir hoffen, ihr werdet, eurem Uns letzthin zu Speyer gethanen Verſprechen nach, Euch mit aller Vertraulichkeit und Beſcheidenheit gegen Uns aufführen, Wir ſind hingegen das nemliche zu thun gantz bereit und willig, und wird dahero das beſte ſeyn, daß, wann ihr vermeynet, daß euch in ein und anderem was zu viel geſchehe, ihr euch ſelbſt an Uns immediate addreſſiret. Wir wollen euch gern in allen billigen Dingen anhören, und gewiß Unſer Seits nichts Unrechts geſchehen laſſen, deſſen ihr veſt verſichert ſeyn könnet, Wir herentgegen Uns auch darauf verlaſſen, daß ihr nicht gleich auf Extremitäten fallet, oder eurer Seiten Dinge thut, ſo Uns zu nahe gehen. Wir

hoffen, daß auf ſolche Art ſich viele Dinge finden, und zu ſämtlicher Beruhigung man mit einander ehrlich, vertraut und Chriſtlich wird leben können; dieſes ſeynd Unſere aufrichtige ehrliche Sentiments; ſtehen ſie euch an, ſo erfreuen Wir Uns hertzlich, ſolte aber das Contrarium ſich zeigen, ſo könnet ihr verſichert ſeyn, daß Wir Uns nichts werden nehmen laſſen, und ihr euch alsdenn den Erfolg werdet zuſchreiben müſſen; hierauf iſt veſter Fuß zu machen.

CXCII.

Ermahnungs⸗Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelmen in Preuſſen, die von Deroſelben dem Cloſter Hammersleben angedrohete Sperrung zu unterlaſſen, de *Anno* 1719.

Wir Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer ꝛc. (tot. tit.) Entbiethen dem Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelmen, König in Preuſſen ꝛc. (tot. tit.)

Unſern ꝛc.

Wir können Ew. Liebden, als Fürſten zu Halberſtadt, nicht verhalten, wie daß bey Uns das Cloſter zu Hammersleben ad St. Pancratium, beſchwerend angebracht, wasmaſſen dem Sub-Priori alldorten durch Ew. Liebden daſelbſtigen geheimen Rath und Præſidenten, den von Hammrath, beſag beygebrachten Protocolli, die mündliche Andeutung geſchehen ſey, weiln es ſcheine, daß des Churfür-

ſten

ſten Pfaltz Ibdn. von der bißhero wider die Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen unternommenen Neurung nicht abzuſtehen geſonnen wäre, Ew. und des Königs von Engelland Liebden Liebden, nebſt dem der Landgraf zu Heſſen-Caſſel, auch das gantze Corpus Evangelicorum reſolviret hätte, hierwider alle dienſame Mittel vorzukehren, und dahero Ew. Lbdn. reſolviret wären, Falls man am Chur-Pfältziſchen Hofe bey denen bißherigen Proceduren verbleiben, und nicht alles, vor Ablauff des letztverſtrichnen Monats Novembris, in vorigen Stand ſetzen würde, ſupplicirendes Cloſter gäntzlich verſchloſſen, die Ordens-Perſonen heraus gewieſen, und die Einkünffte deſſelben geſperret werden ſolten; weßhalben denn das Cloſter durch eigene und ohnverzügliche Abſchickung an Chur-Pfaltz, Denſelben zu andern Reichs-Conſtitutions-mäßigen Entſchlieſſungen bewegen, oder aber Ew. Liebden obgedachter maſſen geſchöpffte Reſolution zu exequiren, gewärtig ſeyn ſolle, mit gehorſamer Bitte, Wir Derowegen ſupplicirendem Cloſter in ſolch ihrer höchſten Angelegenheit, Unſere Nachdrückliche Kayſerliche Hülffe mitzutheilen gnädigſt geruheten: Wann Wir nun in keine Weiſe finden können, wie Ew. Liebden bey ſolcher der Sachen Bewandniß, zu dergleichen harten Reſolution gegen dieſes hierinfalls nicht im geringſten verſchuldetes Cloſter, ſich haben bewegen laſſen mögen, inſonderheit da nicht nur ſolche Repreſſalien in allen Rechten und heilſamen Reichs-Satzungen ſcharff verbothen, ſondern auch wider Unſer allerhöchſt-richterliches Amt lauffen würde, wann in

denen zwiſchen ein oder anderm Churfürſten, Für-ſten oder Ständ des Reichs ſich ergebenden Differentien, mit Vorbeygehung Unſeres, als des Reichs allerhöchſten Ober-Haupts, durch unzuläßige Gewaltthätigkeiten, zumaln gegen unſchuldige, an ſolchen Strittigkeiten, nicht den geringſten Theil habende Geiſtliche Perſonen, und deren Einkünffte zugefahren, oder auch nur damit gedrohet werden mögen, Wir auch Uns niemalen entbrechen würden, auf den Fall dergleichen, oder andere Gravamina an Uns ſchuldigſter maſſen gebracht würden, gantz ſchleunige und Reichs-Conſtitutions-mäßige Verordnungen ergehen zu laſſen: So haben Wir, zu Folge Unſers obtragenden allerhöchſten Kayſerlichen Amts, und als Supremus Advocatus Eccleſiarum, Ew. Ldn. als Fürſten zu Halberſtadt, hiermit Reichs-Väterlich ermahnen wollen, dieſe angedrohete an und vor ſich gantz unzuläßliche Thätlichkeiten auf keine Weiſe, ſondern im Fall dieſelbe, wider Unſer beſſeres Vermuthen, vor Einlangung dieſes vollſtrecket worden wäre, ſolche alſofort wieder aufſchieben, das ſupplicirende Cloſter, dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gemäß, unbetrübt laſſen, und das Haupt-Werck durch die in denen Reichs-Satzungen angewieſene ordentliche Wege ausführen, mit der Freund- Oheim- und Brüderlichen Verſicherung, daß Wir ſodann, wie bereits hierunter geſchehen, alſo auch noch ferners, Unſer allerhöchſtes Kayſerliches Amt dahin interponiren werden, wodurch Ew. Liebden und Dero geſamte Religions-Verwandte ſich im

gering-

geringſten nicht zu beſchweren Urſache haben ſollen, verſehen Uns des gäntzlichen Erfolgs, und verbleiben Ew. Liebden mit ꝛc. Wien den 5. Decembr. Anno 1719.

CXCIII.

Antwort-Schreiben Sr. Königl Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de *Anno 1720.*

P. P.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät Schreiben de Dato Wien den 5. Dec. An. 1719. ſo dieſelbe wegen der gegen das Cloſter Hammersleben gemachten Verfügung, bis die Chur-Pfältziſche ungerechte Proceduren gegen die Evangeliſche abgeſtellet werden, an mich ergehen zu laſſen gut befunden, habe ich wohl erhalten, und daraus des mehrern erſehen, was maſſen Ew. Kayſerl. Majeſtät vorgebracht worden, daß

1. dieſes Cloſter hierinnfalls nichts im geringſten verſchuldet habe, auch

2. ſolche Repreſſalien in allen Rechten und Reichs-Satzungen ſcharff verbothen, und alſo

3. unzuläßige Gewaltthätigkeiten ſeyn, daß

4. Ew. Kayſerl. Majeſtät als höchſtes Ober-Haupt vorbey gegangen worden, mithin es

5. wider Deroſelben Ober-Richterliches Amt lauffe; welchem

6. Euer Kayſerliche Majeſtät gnädigſt beyfügen, daß Sie ſich niemals entbrechen würden auf dem Fall dergleichen und andere Gravamina an Dieſelbe gebracht würden gantz ſchleunig u. Reichs-

Conſtitutions-mäßige Verordnung ergehen zu laſſen, und darauf

7. zu Folge Dero Kayſerl. Amts, und als Supremus Advocatus Eccleſiarum, mich ermahnen, die gemachte Verfügung nicht zu vollziehen, oder wieder aufzuheben, und das ſupplicirende Cloſter, dem Inſtrum. Pac. Weſtphal. gemäß, unbetrübt zu laſſen, das Haupt-Werck aber

8. Durch die in denen Reichs-Satzungen angewieſene ordentliche Wege auszuführen,

9. Mit der nochmaligen Verſicherung, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät ſo dann Dero Kayſerliches Amt, wie bereits hierunter geſchehen, alſo noch ferners dahin interponiren würden, daß ich und meine geſamte Glaubens-Verwandte ſich im geringſten nicht zu beſchweren Urſach haben ſollen.

Es kan dieſe Num. 6. und 9. enthaltene Kayſerliche gnädigſte Verſicherung mir und allen Evangeliſchen nicht anders, als zu ſonderbarer Freude und Conſolation gereichen und können auch Ew. Kayſerliche Majeſtät vollkommen verſichert ſeyn, daß in Dero eigenen Gerechtigkeits-Liebe niemand den allergeringſten Zweiffel ſetzet, um ſo mehr aber muß mir und allen Evangeliſchen tieff zu Hertzen dringen, daß dennoch der Römiſche Clerus, als der Urheber aller Drangſalen, ſo denen Evangeliſchen wiederfahren, Mittel und Wege zu finden gewuſt, die allergerechteſte Kayſerliche Intention, ſeit dem Weſtphäliſchen Frieden bis auf dieſe Stunde und alſo 70. Jahr, beſtändig zu eludiren.

Dann da iſt in facto notorum und unwiderſprechlich, daß in aller ſolcher Zeit die Evangeli-

che unendliche Beſchwerden, theils bey den jedesmal regierenden Kayſern ſelbſten, theils an den höchſten Reichs-Gerichten angebracht, und gleichwol ihnen, meines Wiſſens, nicht in einer einigen die recht und billig-mäßige Hülffe angediehen iſt. Wie Sie denn auch noch in dieſer gegenwärtigen Sache gegen Chur-Mayntz und gegen Chur-Pfaltz nicht ohne Betrübniß wahrnehmen müſſen, daß, auf des gantzen Corporis Evangelicorum ausführliche und ſtadthaffte Beſchwerden, ſo daſſelbe Ew. Kayſerl. Majeſtät Principal-Commiſſarii Lbdn. am 13. October. vorigen Jahres bey dem Reichs-Convent angebracht, nichts weiters von Ew. Kayſerl. Majeſtät als eine Berichts-Erforderung erfolget, ſo doch gantz unzulänglich, und denen Reichs-Satzungen in dergleichen Fällen gantz ungemäß iſt, wie das Corpus Evangelicorum in der anderweiten Vorſtellung an Kayſerl. Principal-Commiſſarium klärlich dargethan hat: Hingegen aber, auf der Conventualen zu Hammersleben Bitte, ſogleich ſimpliciter ein Dehortatorium an mich beliebet worden. Welche merckliche Ungleichheit denen Evangeliſchen eine neue, aber betrübte Probe iſt, daß ihre unverſöhnliche Feinde auch in denen allerſtraffbarſten Sachen Ew. Kayſerlichen Majeſtät die wahren Umſtände zu verbergen, und falſche zu ſuggeriren, mithin Ew. Kayſerl. Majeſtät an ſich allergerechteſtes Gemüth gegen ſie zu præveniren wiſſen.

Dergleichen unrichtiges Vorgeben iſt unter andern, daß Euere Kayſerliche Majeſtät in dieſer Sache vorbeygegangen, und Dero Ober-Richterliches

liches Amt gekränckt worden. Dem erſten widerſpricht die That ſelbſt, denn wie ſchon gedacht, Evangelici ihre Zuflucht in allen ihren Bedrückungen, und inſonderheit auch in dieſer letztern Chur-Pfältziſchen, am allererſten zu Euer Kayſerl. Majeſtät genommen, und bey Deroſelben Hülffe geſuchet, ohnerachtet in dem Inſtrumento Pacis, Executions-Receſs, Kayſerlichem Executions-Edict und arctiori modo exequendi klar verſehen iſt, daß in denen Fällen, da es auf bloſſe Execution und Reſtitution des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes ankömmt, die Beleidigte alſofort gerade an die Creyß-Ausſchreib-Aemter, oder, wenn die ihrer Schuldigkeit kein Gnügen thun, an alle und jede Conſortes Pacis ſich unmittelbar wenden, oder durch ihre eigene Mittel, auch Hülffe derer nächſt an Handen habender Kayſerlicher, Königlicher Schwediſcher, oder anderer Majeſtät, und alſo manu militari ſich ſelbſt reſtituiren und einſetzen mögen, welche, wiewol militariſche, doch rechtmäßige Execution keinesweges vor eine Contravention des zu Oßnabrück und Münſter geſchloſſenen Univerſal-Friedens gehalten oder angezogen werden, und noch darzu die widerſetzlichen Reſtituentes, allen daraus flieſſenden Schaden und Unkoſten zu erſetzen ſchuldig ſeyn ſollen.

Darauf ergiebet ſich nun auch der Ungrund des andern Vorgebens, als ob durch dergleichen Executiones dem Kayſerlich-Ober-Richterlichen Amt zu nahe getreten werde, da die von demſelben mit gemachte und authoriſirte Leges gegen die Ubertreter vollſtreckt werden? dieſes aber allein

iſt

iſt es, was in dergleichen Reſtitutions-Fällen geſchehen ſoll. Sintemal hier keine Diſceptation Juris, noch Richterliche Deciſion mehr, ſondern die bloſſe Executio ad nudum factum poſſeſſionis erfordert wird, und wann darüber noch einige Cognitio nöthig iſt, ſolche nach Maßgebung obangezogener Reichs-Satzungen, von denen Executoribus ſelbſt in loco, und darauf die Execution ſofort nach Befinden vollzogen werden ſoll.

Wann nun Ew. Kayſerliche Majeſtät auf des Corporis Evangelicorum an Dieſelbe gebrachte allerunterthänigſte Beſchwerden, dieſe Reichs-Satzungs-mäßige ſchleunige Verordnung hätten ergehen laſſen; So wäre allen Evangeliſchen nichts liebers geweſen, und mir inſonderheit nie im Sinn gekommen, wider das Cloſter Hammersleben, oder ſonſt einige den Catholiſchen in meinen Landen beſchwerliche Verfügungen zu thun. Da aber die Römiſche Clerisey Mittel und Wege gefunden, Eure Kayſerl. Majeſtät von dieſem geraden Wege der Reichs-Conſtitutionen noch bis dato abzuwenden, und dieſelbe zuſammen hält, insgeſamt ein gemeinſames Intereſſe, auch an dem Nutzen, ſo ihr aus den Bedrängniſſen der Evangeliſchen zuflieſſet, Theil hat, ſo darff ſie abermals Ew. Kayſerl. Majeſtät fälſchlich vorbilden, daß das Cloſter Hammersleben hierinnfalls gar nichts verſchuldet habe: Dann wann auch die Conventualen dermalen an dieſen Pfältz- und Mayntziſchen Conſiliis eigentlich und directe keinen Theil hätten, (welches Ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſe) ſo ſind ſie doch pars illius Corporis, welches die Evangeliſche unverant-

wortlich gegen die offenbare Reichs-Satzungen, durch böſe Conſilia, dadurch man die groſſen Herren verleitet, bedränget, und daraus ſeinen Nutzen ziehet. Derowegen haben auch alle und jede Membra derſelben an der Schuld der Commembrorum Theil, zumalen da ihr Geiſtliches Haupt ſolche Treu-brüchige Rathſchläge billiget und gut heiſſet, wo nicht dazu incitiret, oder wenigſtens, wie es gar leicht könte, ſie nicht davon abhält. Weßwegen denn die Conventualen zu Hammersleben, oder andere, wann ſie, nach der Natur ihrer Hierarchie, von wegen des Verbrechens ihrer Confratrum, etwas leiden müſſen, ſich allein über ſolche ihre Mitglieder und über gedachtes ihr Haupt ſelbſt zu beſchweren haben.

Und ſolchergeſtalt fällt auch gäntzlich dahin, was ſie ferner Ew. Kayſerl. Majeſtät vorgemahlet haben, als ob die wider ſie gemachte Verfügungen in allen Rechten und Reichs-Satzungen ſcharff verbothene Repreſſalien und unzuläßige Gewaltthätigkeiten wären. Denn es erhellet aus obigen klärlich, daß, was Ich wider gemeldtes Cloſter verhänget, gantz abuſive Repreſſalien genennet werde, und daß es im Gegentheil nicht anders, als eine, omni Jure naturæ, divino, civili & canonico erlaubte Retorſio Juris iniqui, welche nicht allein gegen den Decernenten, ſondern auch gegen den Impetranten, welcher in caſu præſenti die Röm. Cleriſey iſt, bekanntlich ſtatt hat, und hier ſo wenig den Namen einer unrechtmäßigen Gewaltthätigkeit verdienet, als ſie vielmehr klärlich an den Tag

leget,

leget, wie groſſe Moderation die Evangeliſche gebrauchen, daß da ſie, nach dem unlaugbaren, aus dem Instrumento Pacis und Executions-Receſſe ꝛc ihnen zuſtehende Rechte, ſich ſofort, etiam manu militari Hülffe ſchaffen könnten, Sie lieber durch den allergelindeſten und keine Unruhe mit ſich führenden Weg verſuchen wollen, ob durch ſolche retorſionem Juris iniqui die Autores deſſelben zur Raiſon zu bringen ſeyn möchten. Daher ſie von andern mehr vor mir gebrauchet worden, und ſelbſt in Ew. Kayſerl. Majeſtät Wahl-Capitulation in geringern Fällen nicht unbekannt iſt, welche auch in dieſer Sache um ſo weniger die allergeringſte Unbilligkeit mit ſich führet, als in der Cleriſey eigenen Händen ſtehet, alles wieder alſofort in vorigen Stand zu bringen, und ferner ungehindert zu genieſſen, wenn ſie nur ihre treuloſe und Fried-brüchige Conſilia ändern, und die Herrn Churfürſten von Mayntz und Pfaltz gewiſſenhaffte Rathſchläge geben, und Sie bewegen, denen Evangeliſchen auch genieſſen zu laſſen, was ihnen das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ beyleget. Und wann auch die Cleriſey! (worinn ihr doch ihr eigen Gewiſſen widerſprechen würde) vorgeben wolte, daß in ihren Mächten nicht ſtünde, Ihro Churfürſtliche Durchlaucht zu Pfaltz zu anderer Reſolution zu bewegen, ſo haben doch Ew. Kayſerliche Majeſtät Recht und Gewalt genug, dieſelbe zu Beobachtung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes ſchleunig und nachdrücklich anzuhalten; wodurch zugleich alle Catholiſche in meinen Landen in vollkommene Ruhe und ungekränckten Genuß aller

ihrer

ihrer Friedens-Schluß mäßigen Jurium geſetzet werden können.

Ew. Kayſerl. Majeſtät werden aber nicht verlangen, daß ſo lange die Reichs-Conſtitutiones gegen die allerungerechteſte Ubertretungen derſelben, zu favor der Evangeliſchen nicht exequiret werden, Ich von meiner gerechten retorſione juris iniqui abſtehen, und die arme Evangeliſche bedruckte, gegen klare Maßgebung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes und Execution Receſſus, auch der Kayſerlichen Executions-Edicten, ſich zu Proceſſen verweiſen, durch ſolche ſich vergebens umziehen, und vollends zu Grunde richten laſſen ſollen.

Wogegen, wie an Seiten Chur-Pfaltz hin und wieder mehr als zu viel geſchehen, mit keinem Grunde angeführt werden kan, daß es noch unausgemacht ſeye, ob die Evangeliſche Unterthanen in der Pfaltz durch das Inſtrum. Pacis einen ſtatum fixum ihrer Religion bekommen, und nicht vielmehr Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ein jus illimitatum reformandi erhalten habe? als welches, wie in der anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelicorum an den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium, und derſelben Beylage ſub Lit. G. mit mehrerm angeführet iſt, eine ſo offenbare gewaltthätige Verdrehung des Friedens-Schluſſes, auch Executions-Receſſus und Edicten iſt, daß man ſolche ohne Indignation nicht anhören, noch bey einigen Pactis in der Welt auf ſolche Art ſich einige Sicherheit mehr verſprechen kan. Sintemaln in dem Art. 3. §. in fine Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ von denen reſtitutis ex capite Amneſtiæ mit ausgedruckten

Worten verſehen iſt, daß die Clauſula ſalvatoria denen Articulis aliter conventis, interque hos Compoſitioni gravaminum nicht derogiren ſolle. Dann was dieſe reſtituti vor Recht in bonis Eccleſiaſticis hucusque controverſis haben ſollen, ſolches werde aus dem Articulo de gravaminum Eccleſiaſticorum compoſitione erhellen. Welches auch nachgehends Art. IV. §. 13. auf die Chur-Pfältziſche Unterthanen appliciret, und ihnen zu gute verordnet wird, daß ſie auch inſonderheit der Transaction in puncto gravaminum pleniſſime genieſſen ſolten. Worauf fernet in dem Friedens-Executions-Receſs §. 3. & 6. nicht weniger von der Reſtitution ex capite Amneſtiæ, als von der ex capite gravaminum ausdrücklich ſtatuiret iſt, daß, die alſo reſtituiret ſind, oder hiernächſt noch weiter reſtituiret werden möchten, alſo unverändert gelaſſen, und ſolche Reſtitution nicht wieder aufgehoben, geändert, umgeſtoſſen, oder darwider einige Turbation geſtattet, ſondern ſie vielmehr dabey geſchützet werden ſollen. Aus welchem Sonnen-klar erhellet, daß die reſtituti ex capite Amneſtiæ eben ſowol, als die ex capite gravaminum einen ſtatum fixum Religionis haben, und die Landes-Herren nicht im geringſten befugt ſeyn, ſolchen zu ändern und ihre Unterthanen dagegen auf einige Weiſe zu beſchweren. Und wann dieſes nicht klare unzweifelhaffte Diſpoſitiones der Reichs-Satzungen heiſſen, ſondern als dunckel zu einer fernern Comitial-Deciſion ausgeſtellet werden ſollen; So ſiehet ein ieder unpaſſionirter Menſch, daß keine Treu und Glauben mehr ſtatt finde, auch alle Pacta umſonſt

ſonſt ſeyn, und nichts mehr deutlich geſaget, noch einige Sicherheit mehr in der Menſchen Geſellſchafft gefunden werden könne. Welchen Grund-verderblichen und allen Frieden von der Erden nehmenden Beginnungen der Römiſchen Cleriſey aber Ew. Kayſerl. Majeſtät, nach Dero bekannten Gerechtigkeits-Liebe, nimmermehr bey ſich Platz geben, ſondern dieſelbe vielmehr, Krafft Dero Kayſerlichen Amts, nachdrücklich zu reprimiren, und Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz und alle andere Turbatores Pacis publicæ, durch die in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe angewieſene Wege unverweilt angehalten werden, ſich denen Verordnungen letztbemeldten Friedens allerdings gemäß zu bezeigen. Und können Evangelici ſich nicht bereden laſſen, daß das Jus Advocatiæ Eccleſiæ Romanæ (woran Evangelici ohnedem keinen Theil nehmen) bey Ew. Kayſerl. Majeſtät mehr als die obhabende Erhaltung der Reichs-Grund-Geſetze und daraus folgende gleich durchgehende Juſtiz-Adminiſtration gelten und dahin genommen werden ſolte, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät allezeit die Parthey des Röm. Cleri nehmen, und ihm das Wort reden wolten, als in welchem Sinn das Jus Advocatæ mit dem Ober-Richterlichen Amte nicht beſtehen könte. Es leben demnach Ich und alle Evangeliſche der guten Hoffnung, und bitten darum noch inſtändigſt, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden und wollen gegen den Churfürſten von Pfaltz und alle andere Contravenienten nunmehro ohne fernern Anſtand, nach Beweiſung des Inſtrum. Pacis und der Executions-Receſſen und Edicten

würck-

würcklich verfahren laſſen, wodurch zugleich auch allen Catholiſchen in meinen Landen alle Wohlthaten mehr erwehnten Friedens-Schluſſes vollkommen angedeyhen, und alle ſemina diſcordiæ im Römiſchen Reich gäntzlich cesſiren werden. Und Ich verharre mit aller ſchuldiger Conſideration

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Berlin, den 9. Jan.
An. 1720.

Freund-williger Vetter und
Bruder,
Friedrich Wilhelm.
Ilgen.

CXCIV.

Notifications-Schreiben Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn, Biſchoffs zu Speyer, an einen Reichs-Fürſten, daß Sie Dero Biſchöffliche Regierung zu Speyer angetreten, de Anno 1719.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durchlauchtigſter Hertzog und Fürſt,
Beſonders lieber Herr und Freund,

Welchergeſtalt Unſeres nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Vorfahrers, des weyland Hochwürdigen Fürſten, Herrn Heinrich Hartards, Biſchoffen zu Speyer, Probſtens der Gefürſteten Probſtey Weiſſenburg und Odenheim, des H. Röm. Reichs Fürſtens Lbdn. am 30ten verwichenen Monats Novembris, nach des allwiſſenden GOttes uner-

unerforſchlicher Verhängniß, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt habe, das wird Ew. Lbdn. auſſer allem Zweifel bereits zur Gnüge bekannt worden ſeyn; Wann nun mittelſt dieſes tödtlichen Hintritts Uns, ſo beſagter Ihro Lbdn. Hochſel. Andenckens beſtädigten Coadjutori, die Succeſſions-Folge eröffnet worden, und Wir dieſes Unſers Hoch-Stiffts und Fürſtlichen Landen Regierung angetreten; ſo haben Wir nicht ermangeln wollen, Ew. Lbdn. hiervon die freundliche Nachricht zu geben, mit Verſicherung, daß Wir Uns zu des Heil. Röm. Reichs und gemeinen Weſens beſten anzuwenden, und Uns anbey jederzeit angelegen, auch nicht weniger alle Vorfälle ſehr angenehm ſeyn laſſen werden, worinn Wir Ew. Lbdn. Unſere Dienſt-Befliſſenheit und Freundſchafft erweiſen können, als worzu Wir Deroſelben ſtets bereit und willig in treuer Ergebenheit verbleiben. Geben auf Unſer und Unſeres hohen Ordens Commande zu Maſtrich, den 12. Dec. An. 1719.

Von GOttes Gnaden Damian Hugo, der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinal, Biſchoff zu Speyer ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Freund,
Damian Hugo.

CXCV.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Biſchöfflich Speyeriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Unſere

Unſere ꝛc.

Hochwürdigſter Fürſt,

Beſonders lieber Herr und Freund,

Aus Ew. Eminenz und Lbdn. Freundl. Schreiben vom 12. Dec. a. p. haben Wir erſehen, was geſtalten es dem Allerhöchſten gefallen, den weyland Hochwürdigſten Fürſten, Herrn Heinrich Hartard, Biſchoffen zu Speyer, Probſten der Gefürſteten Probſtey Weiſſenburg und Odenheim, des Heil. Röm. Reichs Fürſten ꝛc. von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und wie auf Ew. Eminenz und Lbdn. durch einmüthige Wahl die Succeſſions-Folge in dem Hoch-Stifft und Regierung derer Fürſtlichen Landen gediehen.

Gleichwie Wir nun Ew. Eminenz und Lbdn. ob dem frühzeitigen Ableben Dero Herrn Vorfahrers, Unſeres im Leben lieb geweſenen Herrn und Freunds, Unſer aufrichtiges Beyleid verſichern: ſo iſt uns herentgegen beſonders vergnüglich zu vernehmen, daß dieſer Verluſt, mittelſt Göttlicher Schickung, durch Ew. Eminenz und Lbdn. wertheſte Perſon wiederum erſetzet, und auf Deroſelben die Regierung dieſer Fürſtl. Landen devolviret worden. Wir gratuliren ſolchemnach Ew. Eminenz und Lbdn. bey ſolcher erfreulichen Begebenheit freundlich unter beygefügtem Anwunſch, der Allerhöchſte Dieſelbe lange Jahre, bey allem Fürſtlichen Wohlweſen und glücklicher Verwaltung dieſes Hoch-Stiffts zur Aufnahme und Beſtem Dero ſämtlichen Hoch-Stifftiſchen Lande und Unterthanen erhalten, und

mit allem ſelbſt wehlenden Vergnügen geſegnet ſeyn laſſen wolle.

Uns wird zu ſonderbarer Conſolation gereichen, Ew. Eminenz und Lbdn. hochſchätzbarer Freundſchafft und Affection Uns verſichert zu wiſſen, als Dero Wir, nebſt freundlicher Danck-Erſtattung vor die beſchehene Notification, zu Erweiſung ꝛc. den 13. Januar. Anno 1720.

CXCVI.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, ſo mutat. mutand. an alle Evangeliſche Reichs-Fürſten abgelaſſen worden, Ihre Geſandſchafften bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dahin zu inſtruiren, daß ſie ſich bey dem Corpore Evangelico, wegen der Repreſſalien wider die continuirenden Drangſalen der Catholicken, in ein näher Concert zuſammen ſetzen möchten, de *Anno 1719.*

Friedrich Wilhelm, König ꝛc.

Es iſt nicht weniger Ew. Durchl. als ſonſten überall bekannt, wie hart denen unter Catholiſchen Ständen im Reich ſich befindenden Evangeliſchen Unterthanen bißhero zugeſetzet worden, und daß aus allen Umſtänden nichts anders zu urtheilen, als daß vermuthlich ermeldte Catholiſche Stände einander das Wort gegeben, und den einmüthigen Schluß unter ſich gefaſſet haben müſten, ſolche unter ſich habende Evangeliſche Unterthanen um ihre aus dem Inſtrum Pacis habende Gewiſſens-Freyheit und Exercitium ihrer Religion, und was davon dependiret, zu bringen, und was abſonderlich in der Pfaltz deßhalb eine Zeit her attentiret worden.

Gleich-

Gleichwie nun das Corpus Evangelicum gut befunden, durch das bekannte Concluſum vom 10. des letztverwichenen Monats Octobris, Jhro Königlichen Majeſtät in Groß-Britannien, Uns und des Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel Durchl. dieſerwegen gewiſſe Commiſſion aufzutragen: So haben Wir zwar auch davon bißher mit allem Ernſt und Nachdruck Uns zu acquittiren geſucht, auch zu ſolchem Ende Unſere Miniſtros an des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Durchl. abgeſchicket, und Deroſelben alle behörige Repræſentationes dieſerwegen thun laſſen; Nicht weniger iſt auch in Unſern Landen, zu Halberſtadt und Minden, zu würcklichen Repreſſalien geſchritten, und der Thum zu Minden, nebſt dem Cloſter zu Hammersleben im Halberſtädtiſchen, geſchloſſen, auch mit noch drey andern Clöſtern in ſelbigem Fürſtenthum, welche ſich ad ſtatum Anni 1624. bißhero nicht gebührend legitimiren können, eben dergleichen vorgenommen worden. Jhre Königl. Majeſtät von Engelland haben ein gleiches auch mit der Catholiſchen Kirche zu Celle gethan. Weil aber ſolches alles bißhero nicht den geringſten Effect bey den Catholiſchen gehabt, vielmehr von Chur-Mayntz die bekannte ſehr unvermuthete Antwort zu Regenſpurg gegeben, von Chur-Pfaltz aber nicht die geringſte Hoffnung gezogen worden, daß man in denen dortigen Drangſalen und aperten Contravention des Inſtrumenti Pacis die geringſte Aenderung machen wolte; So wird die Frage ſeyn, was, bey geſtalten Sachen, nun ferner vorzunehmen, ob, um die verlangte Remedirung zu bewürcken, die angefan-

gene Repreſſalien noch weiter zu extendiren, oder was deßhalb ſonſt für Reichs-Conſtitutions-mäſſige Mittel zu Rath zu nehmen ſeyn werden? Wobey Wir Uns dann demjenigen, was deßhalb von Uns erfordert werden kan, nimmer entziehen wollen. Wir ſetzen auch veſte, daß man an Evangeliſcher Seite dieſe höchſt importante Sache, wovon der Conſequenz und weitern Suiten halber, aller Evangeliſchen Stände zeitliches und ewiges Wohl und Wehe dependiret, nicht ſtecken laſſen, ſondern mit Adhibirung aller kräfftigen Hülffs-Mittel ſo lange continuiren müſſe, biß man alles in den Stand wieder gebracht, worinn die Religions-Sachen im Röm. Reich, nach den ſo theuer erworbenen Friedens-Schlüſſen und andern Grund-Geſetzen auf ewig ſich befinden ſollen und müſſen. Weil aber, ſolcher Mittel halber, ein einmüthiger Schluß geſamter Evangeliſchen Reichs-Stände erfordert wird, hierzu auch nirgend beſſer, als bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg zu gelangen; So erſuchen Wir Ew. Durchl. Sie wollen Ihren zu Regenſpurg habenden Geſandten, dieſes inter Evangelicos aufſzurichtenden Concerts halber, ohnverzüglich mit zureichender Inſtruction verſehen, auch dabey abſonderlich auf den Punct reflectiren, wie auf den Fall, da es dieſerwegen zu gröſſern Verdrüßlichkeiten und Colliſionen mit ein- oder andern Catholiſchen Reichs-Ständen kommen ſolte, die Evangeliſche unter ſich einander zu garantiren, und alle vor einen zu ſtehen, auch andere auswärtige Puiſſancen in dieſes Werck zu ziehen, und die ſämtliche Garants des Weſtphäliſchen Friedens

dens mit dabey engagiren. Wir wiſſen zwar, was von dem Kayſerlichen Hofe vor Vertröſtungen, wegen des Pfältziſchen Religions-Weſens gegeben worden. Es ſtehet auch zu erwarten, was ſolche vor Effect haben werden; es wird aber doch nicht ſchaden, wegen eines ſolchen Concerts, wie erwehnet, inter Evangelicos ſich förderſamſt zu vernehmen; Wenn Ihre Majeſtät der Kayſer, Rath in den Sachen ſchaffen, ſo verſtehet ſich von ſelbſt, daß das vorgeſchlagene Concert alsdann ceſſire; Hingegen aber iſt man dadurch auf allen Fall gefaſſet, wann etwa die Kayſerliche Remedirung verweilen, oder gar nicht erfolgen ſolte. Wir halten auch dannenhero dafür, daß man die angefangenen Repreſſalien nicht nur auf den Fuß noch continuiren, ſondern daß, im Fall noch einige Evangeliſche Stände, ſich im Reich befinden, die Catholiſche Unterthanen haben, und dieſelben ihres Gottesdienſts annoch haben genieſſen laſſen, daß ſie mit ſelbigen es auf eben die Art, als Ihro Königliche Majeſtät von Groß-Britannien und Wir in Unſern Landen zu thun angefangen, einrichten mögen, warum Wir dann Ew. Durchl. wann Sie mit Catholiſchen Unterthanen verſehen ſeynd, inſtändig erſuchet haben wollen. Man wird dadurch deſtomehr Einigkeit und Zuſammenſetzung inter Evangelicos zeigen, und folglich von der andern Seite deſtomehr Reflexion ſich darauf zu promittiren haben. Wir erwarten hierüber Ew. Durchl. Antwort und Erklärung, und hoffen, daß mit Inſtruirung Ihres zu

Regenſpurg habenden Miniſtri keine Zeit werde verabſäumet werden, die Wir ꝛc. Berlin, den 23. Decembr. Anno 1719.

Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

CXCVII.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Land-Grafen Carls zu Heſſen-Caſſel, ſo an die Evangeliſchen Reichs-Fürſten in vorhergedachter Angelegenheit abgelaſſen worden, de *Anno 1719.*

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Hochwürdig-Durchläuchtigſter Fürſt, Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter.

Ew. Liebden iſt mehr dann zu viel bekannt, wie man im Heil. Römiſchen Reich an Orten, wo Unſere Reformirte Glaubens-Genoſſen unter Röm. Catholiſchen Ständen und Potenzien angeſeſſen ſind, eine Zeit hero umgegangen, und wie groſſe Noth ſelbige leiden, auch was abſonderlich in der Pfaltz vor harte Bedrückungen vorgenommen worden, welche, ohnangeſehen aller von den Cronen Engeland und Preuſſen, wie auch Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten, benebenſt Uns, angewendeten Efforts, noch nicht zu redreſſiren geſtanden, ſondern vielmehr, währender Negotiation, an hochgedachten Chur-Pfältziſchen Hofe, in mehrern Anwachs kommen, aus welchen Reflexions-

xions-würdigen Umſtänden es dann nicht ohne Beyſorge das Anſehen gewinnet, als ob hätte man Röm. Catholiſcher Seits einmüthig beſchloſſen, die unter ihrer Domination habende Evangelicos um alle aus dem Weſtphäliſchen theuer erworbenen Friedens-Schluß und andern Reichs-fundamental-Geſetzen ihnen competirende Gewiſſens- und Religions-Freyheit auf einmal zu bringen, und die gefaſte Intention mit Gewalt durchzuſetzen Allermaſſen nun das Corpus Evangelicum zu Regenſpurg vor hochgemeldten beyden Cronen, und Uns per Concluſum vom 10. Paſſato dieſerwegen bekanntliche Commiſſion aufgetragen: So haben Wir auch bishero ſo wol, als vorhin di Concerto mit derer Könige von Groß-Britannien und Preuſſen Maj. Maj. nichts unterlaſſen, was eine Friedens- und Vertrag-mäßige Vorſtellung derer Attentatorum in der Pfaltz nur immer effectuiren und befördern könne, wie Ew. Lbdn. aus denen von Unſern allerſeits an dem Chur-Pfältziſchen Hof-Lager ſubſiſtirenden Geſandſchafften gethanen zur Gnüge eclatirten Vorſtellungen ſonder Zweiffel beywohnet; Es iſt auch nach, dem Exempel mehr hochbeſagter Puiſſancen, in Unſere Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen die Ordre von Uns ausgegeben worden, in nöthige Gegen-Veranſtaltungen wider die Römiſch-Catholiſche zu ſchreiten. Wir befürchten aber mit denen Königen von Engelland und Preuſſen nicht ohnzeitig, daß ſothane Wege von keiner Würckung ſeyn dörfften, und daß demnach die hohe Noth erfordere, auf ein zulängliches Reichs-Conſtitutions-mäßiges Medium in Zeiten

zu dencken, welchergeſtalt die offenbare Contraventiones des Inſtrumenti Pacis gehoben werden mögen, worzu Wir in allem, was von Uns erfodert werden kan, ſo willig als ſchuldig concurriren wollen; Wir zweiffeln auch gantz nicht, man werde Evangeliſcher Seits in einer ſo hochwichtigen, die zeitliche und ewige Wohlfahrt zum Grunde habenden Glaubens-Sache ſich bemühen, die obſchwebende Diſſidien durch nachdrückliche Hülffs-Mittel terminiren zu helffen, cauſam communem zu machen, und darunter für einen Mann cordate zu ſtehen, indem es ſonſt um allerſeits Stände und ihren Reichs-Friedens- und Conſtitutions-mäßigen Zuſammenhang mit dem höchſten Ober-Haupt in der Zeit-Folge gethan ſeyn würde, ſo man das auf ewig veſt geſetzte Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ jetzo durchlöchern lieſſe. Indem aber, zu Erfindung eines füglichen Mittels ohne Zeit-Verluſt gethan werden muß; So erſuchen Ew. Liebden Wir gantz angelegentlich, Sie belieben Ihro Geſandten zu Regenſpurg mit gemeſſener Inſtruction zu verſehen, welchergeſtalt man ex parte Evangelicorum, ſo es zu anſcheinenden mehrern Verdrießlichkeiten mit ein- und andern Römich-Catholiſchen Fürſten und Ständen gedeyhen ſolte, einander die Hand getreulich bieten und guarantiren, auch andere auswärtige Potenzien, benebſt denen, ſo den Weſtphäliſchen Frieden aufrecht zu erhalten verbunden ſind, darinn mit engagiren wolle. Ohne iſt zwar nicht, daß vom Kayſerlichen Hofe die Vertröſtung gegeben worden, wie man denen Religions-Differenzien in der Pfaltz zu rathen, gemeynet

meynet ſey, der Effect davon muß ſich auch bald zeigen, und ſtehet ſolches zu erwarten; Indeſſen aber ſehen Wir iedoch vorträglich an, daß man eines gemeinſamen Concerts wegen, ſich mit einander ohne Abgang vernehme, und darunter rechten Ernſt zeige. So Ihre Kayſerliche Majeſtät durch Dero Autorität die vorwaltende Differentien vermitteln, giebt ſich von ſelbſten, daß Unſer zu machendes Concert auch ceſſiret, auf allen ohnverhoffenden Fall aber, und da der Catholiciſmus ſich darein ſchlägt, oder die Remedur ſich auch zu lange trainiret, wird man auf andere Reichs-Conſtitutions-mäßige Gegen-Mittel doch bedacht ſeyn müſſen; Wir ſeynd alſo der ſchließlichen Meynung, und langen Ew. Liebden darum Freund-Vetterlich an, Sie geruheten mit denenjenigen Römiſch-Catholiſchen Unterthanen, welche in Ihro Landen ſich befinden, auf gleiche Weiſe, als von offt hoch-ernehnter Königlich Engliſch- und Preußiſchen Maj. Maj. wie auch Uns, beſchehen, in Anſehung ihrer Religions-Ubung, und ſonſten zu verfahren. Wir an Unſerm Orte wollen mit und neben hochgedachten Cronen, wie bisher hinzu, alſo auch allenthalben di Concert und gleichförmige Wege eingehen, auch damit ſo lange anhalten, bis der Chur-Pfältziſche Hof alles in priſtinum ſtatum reſtituiret; Ew. Lbd. aber werden, durch Vorkehrung ebenmäßiger von Ihro hohen Gemüths-Billigkeit und Patriotiſchen Eifer für die Religion ſicherlich anhoffenden Gegen-Veranſtaltungen und deren ungeſäumten Vollzug, eine deſto gewünſchtere höchſtnöthige Einigkeit und Zuſammenſetzung

inter Evangelicos rühmlichſt zeigen, und dadurch die Fermete auf jener Seiten mit brechen helffen. Ew. Lbdn. Freund-Vetterliche Erklärung wollen Wir Uns hierüber ohnſchwer ausgebethen, und Ihro in dieſem keine moram leidenden Negotio die Inſtruirung Deroſelben Miniſtri zu Regenſpurg nochmals beſtens recommandiret haben, damit man zu einem Concluſo finali bald kommen möge, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Caſſel, den 20. Decembr. Anno 1719.

Von GOttes Gnaden Carl, Land-Graf zu Heſſen, Fürſt zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhaymb, Nidda und Schaumburg.

Ew. Liebden

Dienſtwilliger Vetter und Diener,

Carl.

CXCIIX.

Wiederholtes Gratulations-Schreiben der Stadt Speyer an des Herrn Cardinals Damiani Hugonis von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer Hoch-Fürſtliche Eminenz nebſt beygefügter Bitte um gütliche Beylegung derer bishero zwiſchen dem Stifft und Stadt Speyer obgeſchwebten Differentien, de *Anno 1719.*

Hochwürdigſter Cardinal ꝛc.

DAß Ew. Hochfürſtl. Eminenz unſer an Dieſelbe erlaſſenes unterthänigſtes Gratulations-Schreiben zu Dero angetretenen Hoch-Fürſtlichen

chen Regierung gnädigſt auf- und angenommen haben werden, läſſet die dem Hoch-Gräflichen Hauſe Schönborn und ſolchemnach auch Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz angeborne und in dem gantzen Römiſchen Reiche berühmte Milde, uns im geringſten nicht zweiffeln; Wir haben dannenhero nicht ermangeln ſollen, bey dem inſtehenden Jahrs-Wechſel vorangeregten unſern hertzlichen Wunſch geziemend zu wiederholen, daß der Allerhöchſte GOtt Ew. Hochfürſtliche Eminenz beſtändige langwierige Leibes-Geſundheit verleihen, und zu einer glückſeligen Landes-Regierung ſeinen Segen mittheilen wolle, damit die angetretene Hoch-Fürſtliche Regierung Deroſelben zum Beſten und Wohlfahrt, Dero Unterthanen zum Troſt und Aufnehmen, und denen Benachbarten zu guter nachbarlicher Correſpondenz, beſonders aber uns zu Wiederherſtellung des alten guten Vernehmens zwiſchen dem Hoch-Stifft Speyer und Uns gereichen möge. In welcher unterthänigſten Zuverſicht wir uns dann erkühnen, Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz hiermit in unterthänigſter Devotion anzuzeigen, wasgeſtalten von Anno 1280. her eine ohnunterbrochene Obſervanz und Herkommen geweſen, daß, wann ein zeitlicher Herr Biſchoff erwählet worden, Derſelbe, wann er ſich auſſerhalb der Stadt begeben, nicht eher wieder hineingekommen, er habe dann zuvor durch würckliche Tractaten alle unter ſeinem Herren Vorfahren aufgeſchwollene Beſchwerden gütlich beygelegt, ſodann die erlangte Päbſtliche Confirmations- und Lehn-Brieffe vorgezeigt, und darauf ſeinen ſolennen Eintritt

tritt (dabey er Uns, vermittelſt cörperlichen Eydes, der Stadt Speyer Privilegien zu conſerviren und zu beſſern verſprochen) gehalten, immaſſen die beſiegelte Revers-Brieffe vorgeleget werden können, auch deßwegen nicht der geringſte Zweiffel verhanden; nach deſſen Vollziehung derſelbe ſich über 14. Tage in der Stadt, als einer ohnmittelbaren Reichs-Stadt, nicht aufgehalten, ſondern in dem Hoch-Stifft ſeine Reſidenz und Hofhaltung, nebſt der Cantzley und übrigen Collegiis angerichtet; welchen Eintritt dann auch noch weiters Ihre Kayſerliche Majeſtät, als hernach des Herrn Lotharii Friderici Churfürſtliche Gnaden ex capite Poſſeſſorii ſummariiſſimi (welches aber mit deſſen Tod wieder erloſchen) einige Zeit hier aufgehalten, auch den zwey folgenden Herrn Biſchöffen von uns, in Anſehen der turbulenten Kriegs-Zeiten allhier zu wohnen verſtattet worden, allergnädigſt reſerviret haben. Gleichwie nun Ew. Hoch-Fürſtliche Eminenz, als ein gerechteſter Herr, uns nicht in Ungnaden vermercken werden, wann wir, um uns gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät, das Heil. Röm. Reich und die Poſterität auſſer Verantwortung zu ſetzen, nichts mehrers begehren und intendiren, als alles Præjudiz von uns und unſerm Stadt-Weſen abzulehnen; Alſo zweiffeln wir im Gegentheil gar nicht, erſuchen auch Ew. Hoch-Fürſtleche Eminenz unterthänigſt darum, Deroſelben gnädigſt gefällig ſeyn zu laſſen, iemanden zu deputiren, welcher mit uns in Zeiten alles reguliren möge, wozu wir uns jederzeit willig erfinden laſſen, und im Werck ſelbſt erzeigen werden, daß vor

Ew.

Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz wir alle ſchuldige unterthänigſte Veneration haben, und einige von denen bey Dero Herrn Anteceſſoris Hoch-Fürſtl. Gnaden geweſenen Räthen, aus Haß und ihrem eigenen und Privat-Intereſſe, damit ſie den Wein-Handel, auch anderes Bürgerliches Gewerb, zu unſerm unwiederbringlichen Schaden, treiben können, in puncto Reſidentiæ und ſonſten verfügte Facta gegen uns, ohne ſonſt den geringſten gehabten Anlaß, veranſtaltet worden; allermaſſen dann zu Ew. Hoch-Fürſtlichen Eminenz wir das unterthänig-zuverſichtliche Vertrauen haben, Sie werden, Dero hohen Erleuchtung nach, erwegen, wie es ſowol Deroſelben, als auch unſere Convenienz nicht ſeyn dörffte, daß die Hochfürſtlichen Collegia in der Stadt Speyer ſich aufhalten. Ew. Hochfürſtliche Eminenz erſuchen wir dannenhero in Unterthänigkeit, Dieſelbe gnädigſt geruhen, ſich in höchſten Gnaden verſichert zu halten, daß wir nur unſerer Stadt Jura verwahren, keinesweges aber uns ohngebührende Sachen arrogiren werden, dannenhero ſich auf unſer unterthänigſtes Anſuchen gnädigſt gewühꝛig zu erklären, die wir in tiefſter Submiſſion jederzeit verharren werden

Ew. Hoch-Fürſtl. Eminenz &c.

Geben den 30. Dec.
Anno 1719.

unterthänigſte

Bürgermeiſter und Rath des Heiligen Reichs freyen Stadt Speyer.

Vom

Vom Jahr 1720.

CXCIX.

Notifications-Schreiben Sr Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Princeßin Louiſen Ulricen betreffend, de Anno 1720.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Ew. Liebden habe Ich hiemit bekannt machen wollen, wasgeſtalt der Höchſte, durch glückliche Entbindung meiner hertzlich geliebten Gemahlin, der Königin Majeſtät, Mich den 24ten dieſes, mit einer jungen wohlgeſtalten Princeßin erfreuet hat. Ew. Ldd. werden hoffentlich, nach Dero allemal vor mich und mein Hauß bezeugten Affection und Freundſchafft, an meinem, wegen ſolcher glücklichen Geburt, habenden ſonderbaren Vergnügen auch einig Theil nehmen, weßhalb Ich dann Deroſelben ſonderlich obligiret bin, und Ihro hingegen alles ſelbſt wehlende Contentement von Hertzen anwünſche, auch beſtändig verharre ꝛc. An. 1720.

CC.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehend Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königlichen Majeſtät vom 27. Paſſato abgelaſſenen Schreiben habe Ich höchſt erfreulich und mit vielem Vergnügen erſehen, was geſtalt

der

der Höchſte Dieſelbe, durch glückliche Entbindung der Königin Majeſtät, mit einer Königl. Princeßin erfreuet hat. Allermaſſen ich nun, nach meiner Ew. Königlichen Majeſtät unveränderlich zutragenden Hochachtung und Ergebenheit, an Dero Königlichen Hauſes Aufnehmen und Wohlergehen beſonders viel Theil nehme; So habe auch nicht ermangeln wollen, bey ſolcher vergnüglichen Begebenheit Deroſelben meine freund-vetterliche gehorſamſte Gratulation hierdurch abzulegen, mit aufrichtigſtem Anwunſch, daß der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königliches Hauß bey beſtändigem hohen Luſtre und allen ſelbſt wehlenden Proſperitäten erhalten, auch in ohnverwelcktem Flor, biß auf die ſpäte Nachwelt, geſegnet ſeyn laſſen wolle: Ew. Königlichen Majeſtät erſtatte Ich vor die gütigſte Communication freund-vetterlich ergebenſten Danck, und beharre mit Lebenswähriger Veneration &c. Anno 1720.

CCI.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Frauen Mutter, der verwittibten Kayſerin, Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ, Majeſtät, betreffend, de Anno 1720.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochgeborner lieber Oheim und Fürſt,

Nachdem der Allmächtige GOTT, zu Folge ſeines unveränderlichen ewigen Schluſſes und heiligen Willens, geſtern zwiſchen der fünfften und

ſechſten

ſechſten Stunde Nachmittags, Unſere freundlich vielgeliebte Frau Mutter, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Eleonoram Magdalenam Thereſiam, Röm. Kayſerin, in Germanien, zu Hungarn und Böheim Königin, geborne Pfaltz-Gräſin bey Rhein und Hertzogin in Bayern, nach einer neunzehen Tage lang ausgeſtandenen Kranckheit, durch einen ſanfften und ſeligen Tod, in dem fünff- und ſechzigſten Jahr ihres Alters, aus dieſer Zergänglichkeit zum ewigen Leben abgefordert hat. So mögen Wir nicht umhin, Dero Liebden davon hiemit gnädigſte Nachricht zu geben. Und da Uns dieſer Trauer-Fall nicht ohne natürliche Empfindlichkeit ſehr tieff zu Gemüth und Hertzen dringet; So zweiffeln Wir nicht, Dero Liebden werden, Dero Uns zutragenden Ergebenheit nach, ſowol an dieſer Uns zugeſtoſſenen betrübten Begebniß, gleichwie Sie es in allen Uns bißhero von GOtt verliehenen glücklichen Dingen erwieſen haben, Antheil und Leid mittragen. Wir wünſchen hingegen gnädigſt, daß der Allerhöchſte Dero Liebden vor dergleichen traurigen Zufällen lange Zeit behüten wolle, und verbleiben Deroſelben mit Kayſerlichen Gnaden und allem guten wohl beygethan. Gegeben in Unſerer Stadt Wien, den 20. Januarii, Anno 1720. Unſerer Reiche des Römiſchen im 9ten, des Hiſpaniſchen im 17ten, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber auch im 9ten.

CARL.

Vt. Friedr. Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. v. Glandorff.

CCII.

CCII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Kayſerliches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Aus Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Schreiben vom 20. Jan. habe ich mit beſonderer Betrübniß erſehen, wasgeſtalten es dem Allerhöchſten, nach ſeinem heiligen und unwandelbaren Rathſchluß gefallen, Dero Frauen Mutter Majeſtät, die Allerdurchläuchtigſte Fürſtin, Frau Eleonoren Magdalenen Thereſien, Römiſche Kayſerin, in Germanien, zu Hungarn und Böhmen Königin, gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein und Hertzogin in Bayern den 19. beſagten Monats Januarii, aus dieſer Vergänglichkeit zu ſeiner ewigen Herrlichkeit abzufordern. Allermaſſen nun Ew. Kayſerl. Majeſtät bey dieſem Dieſelbe und Dero Durchläuchtigſtes Ertz-Haus betroffenen ſchweren Trauer-Fall mein allerunterthänigſtes Beyleid und Condolenz allergehorſamſt darlege; So iſt auch zu der Güte des allgewaltigen GOttes mein Wunſch gerichtet, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät und Dero Durchläuchtigſtes Ertz-Haus vor dergleichen betrüblichen Schickſalen beſtändig bewahret ſeyn, hingegen von dem Allerhöchſten mit reichlichem Uberfluß alles perennirenden Kayſerlichen Hochergehens und geſegneten Proſperitäten hinwieder erfreuet werden mögen. Deſſen mächtigen Obſchirm Ew. Kayſerliche Majeſtät, mich aber und mein Fürſtliches Haus zu beharrlichen aller-

höchſten Kayſerlichen Gnaden und Huld allergehorſamſt empfehle, und mit aller devoteſter Veneration Zeit Lebens beharre

Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät

alleruntterthänigſter treu-gehorſamſter Reichs-Fürſt

N. N.

CCIII.

Flehentliches Bitt-Schreiben der Evangeliſch-Reformirten Bürgerſchafft zu Heidelberg, an Se. Chur-Fürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, daß Sie die gegen ſelbige, als unſchuldige Leute, gefaſſete Ungnade fallen, auch die reſolvirte Transferirung Dero Hoffſtatt und Collegien nach Mannheim gnädigſt unterbleiben laſſen möchten, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Es iſt Welt-kündig und Ew. Churfürſtlichen Durchl. ſelbſt gnädig bekannt, wie daß in dem letzten Frantzöſiſchen Kriege nicht allein die allhieſige Reſidenz-Stadt durch die Frantzoſen in die Aſche geleget worden, ſondern auch wir durch Plünderung um das Unſerige kommen, und viele Jahre in dem Exilio uns aufhalten müſſen, biß endlich, auf den erfolgten Frieden, und die von Ew. Churfürſtlichen Durchl. in GOtt ruhenden Herrn Bruders Churfürſtl. Durchl. höchſt-ſeligſten Andenckens, gnädigſt ertheilte Privilegia, auch emanite gnä-

gnädigſte Mandata, daß wir uns wiederum einſtellen, und uns zu Wiederaufbauung unſerer Häuſer aller Vorſchub gethan, auch wir bey unſerer Religion und deren Ubung, auch Kirchen und Schulen, und was darzu gehöret, geſchützet werden ſollen, wir uns, ungeachtet ein und anderer ſich auſſerhalb etabliret gehabt, wiederum anhero begeben, da dann die meiſten von uns die Brandſtätte mit groſſen Schulden und Koſten, wie der Augenſchein ſolches klärlich an den Tag leget, wiederum erbauet, auch nach Ableben Ew. Churfürſtl. Durchl. Herrn Bruders Durchl. höchſt-ſel. Andenckens, wir vernommen, daß Ew. Churfürſtliche Durchl. gnädigſt reſolviret in allhieſige Reſidenz zu kommen, und Dero hohe Regierung anzutretten, wir eine groſſe Freude darob gehabt, der veſten Zuverſicht, daß wir unter Dero, als unſers gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn, geſegneten Schutz und Schirm, nach ſo vielem ausgeſtandenem Elend in dem jetzt verwichenen Krieg, in Ruhe und Sicherheit, auch Genieſſung der Religions-Freyheit leben würden. Nun müſſen wir aber mit der gröſten Betrübniß vernehmen, ob ſolten Ew. Churfürſtl. Durchl. eine groſſe Ungnade auf Uns geworffen, und, zu Folg der von dem allhieſigen Stadt-Directore von Badon und anweſenden etlichen Raths-Verwandten uns letzthin gethaner Vorſtellung, gnädigſt reſolviret haben, ſowol Dero Hofhaltung anderwärts zu transferiren, als auch die ſämtliche Dicaſteria nacher Mannheim zu verlegen, die allhieſige Necker-Brücke abbrechen zu laſſen, und die Stadt dem Ober-Amt Heidelberg zu incorpo-

corporiren, ja dieſelbe in einen ſolchen Stand zu ſe- tzen, daß ſolche einem Dorff ähnlicher ſeye, und das Gras auf den Häuſern wachſen ſolte.

Wann nun, gnädigſter Churfürſt und Herr, wir nicht ſehen, wie um Ew. Churfürſtliche Durchl. wir, als Dero getreueſte Unterthanen, und da wir erbiethig ſeynd, auf erforderten Nothfall, für Ew. Churfürſtlichen Durchl. höchſte Perſon und Dero Chur-Haus, Gut und Blut aufzuopffern, ſolche Ungnade verdienet, und um welcher Urſache wil- len wir dieſelbe auf uns geladen haben ſollen, al- lermaſſen, wann es wegen der Heil. Geiſts-Kirche ſeyn ſolte, wie aus dem denen Zünfften gethanen Vortrag erhellet, Ew. Churfürſtl. Durchl. ſich gnädigſt zu erinnern geruhen, daß, nachdeme ſothane Kirche denen Reformirten entzogen worden, 40. biß 50. Derſelben auf das Schloß gegangen, und Ew. Churfürſtl. Durchl. um derſelben gnädigſte Reſtitution Fußfälligſt angeflehet, und es dabey unſerer Seits lediglich gelaſſen haben; Da aber nach der Hand verſchiedene hohe Potentien ſich dieſes Wercks angenommen, geruhen Ew. Chur- fürſtliche Durchl. von ſelbſten gnädigſt zu ermeſ- ſen, daß dieſes Sachen ſeyn, die nicht bey uns ſte- hen, und darinnen wir das geringſte zu diſponiren nicht vermögen; Wir leben demnach der unter- thänigſten Hoffnung, erſuchen auch Ew. Chur- fürſtliche Durchl. gantz Fußfälligſt, Dieſelbe geru- hen gnädigſt, die uns von obgemeldten Gliedern des Stadt-Raths angekündigte Ungnade in allen Churfürſtlichen Gnaden ſchwinden zu laſſen, und das gnädigſte Vertrauen zu uns zu haben, daß wir

im übrigen als Dero getreue Unterthanen, unter Ew. Churfürſtl. Durchl. mächtigen Schutz und Landes-Väterlichen hohen Hulde uns fernerhin in tiefſter Submiſſion aufführen werden, wie ſichs gebühret, die wir mit allerunterthänigſtem Reſpect verharren

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Heidelberg, den 19. Febr.
Anno 1720.

Unterthänigſt treu-gehor-ſamſte,
Sämtliche Reformirte Bürger, und im Namen derſelben von 30. Bürgern unterſchrieben.

CCIV.

Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard, an des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Hoch-Fürſtliche Eminenz, um Remedir- und Abſtellung der von der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft geklagter harten Religions- und andern Beſchwerden, de Anno 1720.

P. P.

Ew. Liebden iſt vorhin zur Gnüge bekannt, in was vor beſchwerlichen Differentien mit Dero Biſchöflichen Speyeriſchen Regierung die Reichs-Stadt Speyer von geraumer Zeit her verfallen, und wie dieſe gegen jene, wegen vieler harten Bedrängniſſen und Turbationen in ihren hergebrachten Juribus, ſich hin und wieder höchſtens beſchwe-

ret; Und hätte man nichts mehrers wünſchen mögen, als daß in Zeiten deren Abſtellung erfolget, mithin berührte Stadt entübriget geweſen wäre, ſolch ihre Gravamina endlich beym Corpore Evangelico auf dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg klagbar anzubringen. Da nun aber bey erwehnten Speyeriſchen Hoch-Stifft die Veränderung geſchehen, daß Ew. Liebden die hohe Biſchöffliche Würde allda glücklich erlanget, und im Werck begriffen, ſolche Dero Regierung anzutreten: anbenebenſt Bürgermeiſter und Rath beſagter Stadt, aus beſondern jederzeit zu Uns tragenden Vertrauen, Uns angelegentlichſt erſucht haben bey Ew. Liebden mittelſt unſers Vorworts vor Dieſelbe, wegen Abhelffung obiger ihrer Beſchwerden, Uns Freund-nachbarlich zu interponiren; So haben wir ihnen darunter zu deferiren um ſo weniger Anſtand gehabt, als wir Uns gäntzlich perſuadiret halten, Ew. Liebden werden, Dero rühmlich beywohnenden Æquanimität nach, obiger Reichs-Stadt Speyer wider ihre hergebrachte Befugniſſe das mindeſte zuzumuthen nicht begehren, ſo wenig als dieſe etwas widerrechtliches ſich zu arrogiren gemeynet, und nehmen Wir dahero Anlaß, Ew. Liebden derſelben Angelegenheiten und bekanntlich führende Gravamina, zu billigmäßiger Remedur und Abſtellung, beſtens hiemit zu recommandiren, mit dem fernern Freund-dienſtlichen Erbiethen, daß, wo ſich in Sachen Anſtand fände, und Ew. Liebden es lieber zur gütlichen Compoſition, als zu allerſeits beſchwerlicher Weiterung kommen laſſen wolten, wir unſere Officia

darun-

darunter gantz gern um ſo lieber adhibiren wolten, als Uns nichts angenehmers fallen würde, als von unſerer wohlgemeynten Vorſchrifft und Interpoſition einen erwünſchten allerſeits vergnüglichen Effect vernehmen, und was zu wiederherſtellung einer guten nutzbarlichen Verſtändniß zwiſchen Dero Hoch-Stifft und der Stadt dienſam ſeyn mag, unſers Orts fernerhin Freund-dienſt- und nachbarlich mit beytragen zu können, als die Wir zu Erweiſung ꝛc. Anno 1720.

CCV.

Antwort-Schreiben des Herrn Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis Hoch-Fürſtlicher Eminenz, auf vorherſtehendes Würtemberg Stuttgardiſches Interceſſions-Schreiben, de Anno 1720.

P. P.

Wir haben Ew. Liebden beliebiges Schreiben vom 21. Febr. zu recht erhalten und verwundern Uns ſehr, daß die Stadt Speyer Ew. Liebden um Dero Freund-nachbarliches Vorwort bey Uns in denen Differentien, ſo ſie mit Uns zu haben vorgeben bemühen wollen, indem ihr nicht allein aus unſerm Antwort-Schreiben, ſondern auch mündlicher Declaration genugſam bekannt ſeyn muß, daß Wir nicht allein nichts unbilliges und unrechtes verlangen, ſondern gantz willig und parat ſeyn, unſerer Seits nach denen Reichs-Satzungen, alles mit beyzutragen, was zu allerſeitiger Beruhigung zureichlich ſeyn kan; Sie haben Uns ebenmäßig ihrer Seits alles Gutes verſprochen, und vor

einigen Tagen Uns überreichen laſſen, worinnen Sie gravirt zu ſeyn glauben; Nun haben Wir das nemliche zu thun denen Unſrigen anbefohlen, und wird ſich alsdenn nach denen Receſſen und Rechtungen zeigen, was ein und anderer Theil zu thun oder zu laſſen. Wir dencken Uns gantz darnach aufzuführen, und diejenigen Puncta, worinnen man etwan wider Verhoffen mißverſtändig bleiben ſolte, gantz gern des allerhöchſten Richters im Reich Ausſpruch zu unterwerffen, als welchen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Weg Wir ohnedem vermöge der Geſetzen zu gehen, Uns ſchuldig erachten.

Wir dancken inzwiſchen Ew. Liebden für Dero Freund-nachbarliche Offerten, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung freundlicher Dienſt-Gefälligkeiten jederzeit willig und bereit. Geben Ruppertsburg, den 5. Martii, An. 1720. Dictat. Ratisbonæ, die 8. April. 1720. per Chur-Sachſen.

CCVI.

Abmahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Georgium I. von Groß-Britannien, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, die von Deroſelben in den Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten gegen die Catholiſchen zu Zelle gebrauchte *Repreſſalien* wieder aufzuheben, de *Anno 1720.*

Carl der Sechſte ꝛc. (tot. tit.)

UNs iſt gebührend vorgetragen worden, aus was Urſachen Ew. Liebden wegen der in denen Unter-Pfältziſchen Chur-Landen von des Chur-

fürſten

fürſten zu Pfaltz Lbdn. thätlich hinweggenomme-nen Schiffs der dortigen H. Geiſt Kirche, und be-ſchehenen Unterſagung des ſo genannten Heitelber-giſchen Catechiſmi, denen Catholiſchen die Kirche zu Zelle unterm Namen der Repreſſalien, nach der mit ihren Glaubens-Verwandten Mit-Stän-den auf der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg genommenen Abrede, am erſten haben verſchlieſ-ſen, und deren Gottesdienſt gar verbiethen laſſen, welchemnach andere Ew. Liebden gefolget und noch mehrers gethan haben. Indem aber dieſes den 4. Novembr. mithin unter der Zeit geſchehen, da auf die bey Unſerer Kayſerl. Commiſſion zu Re-genſpurg von dortigen Augſpurgiſchen Confes-ſions-Verwandten Geſandſchafften den 13. Octobr. vorigen Jahres münd- und ſchrifftlich be-ſchehene Anzeige der namentlich und zum Voraus wider des Churfürſten zu Pfaltz und Mayntz Lbdn. Lbdn. dann wider des immittelſt verſtorbenen Bi-ſchoffs zu Speyer Ardacht, und gegen den Freyherrn von Sickingen, anbey auch mehr anderer Gravami-num, und auf die darbey gethane Bitte, es Uns gehorſamſt vorzutragen, um Unſer Kayſerliches Amt hierunter, nach Inhalt des Weſtphäliſchen, und anderer Religions- und Profan-Frieden, Reichs-Satzungs-mäßig geraden Weges zu han-deln, Wir alſo gleich an die beklagte Chur- und Fürſten nicht allein unterm 8. Novembr. vorigen Jahres Welt-bekannter maſſen die Nothdurfft haben ergehen, ſondern auch durch Unſere Kayſer-liche Commiſſion zu Regenſpurg denen dortigen Geſandten A. C. die gnädigſte Verſicherung als-

balden thun laſſen, daß Wir, nach eingelangten Berichten, Uns darüber Reichs-Våterlich entſchlieſſen, und das Recht und Billige ſtracks verordnen oder verfügen würden, mit angehångter gerechteſten Ermahnung, man möchte ſich unterdeſſen A. C. Verwandten Theils gegen die Reichsſtåndige Beſcheidenheit, und gegen eben die Reichs-Geſetze, worauf man ſich beruffet, in der Sache und in denen Perſonen, mit ohnzeitigem Eifer auch nicht übereilen, und zu keinen allerſeits ſchådlichen Weiterungen Anlaß geben, maſſen in Sachen, ſo platter Dings, ohne den beſchuldigten Theil vorhero auch circa facta gar nicht einmal vernommen, oder zuvor dehortiret zu haben, geſtalten ſelbſten darauf in dem erſten pro Memoria, wann etwa eine oder andere Circumſtantia facti in referendo, wie es geſchehen könte, gefehlet ſeyn ſolte, und ein anderes dargethan werden könte, man hierunter nichts Gefåhrliches intendiret haben, ſondern in allen Dingen ſich weiſen laſſen, dem Recht und Billigkeit Raum geben, auch dergleichen Billigkeit ſich wieder verſehen wolte, vernünfftig ſchon zurück gedacht worden, anderſter zu verfahren, in denen Reichs-Satzungen nirgends vorgeſchrieben, noch weniger mit Repreſſalien oder Thåtlichkeiten den Anfang zu machen, nirgendswo erlaubet, ſondern deutlich verbothen iſt.

So können Wir Ew. Liebden nicht verhalten, daß Uns von Ihrer bisher verſpührten rühmlichen Moderation faſt ohnglaublich vorkommen, daß unter der Zeit, da Wir als Römiſcher Kayſer, obriſter Lehns-Herr und höchſter Richter im Reich,

auf

auf vorgemeldte unterthänigſt gethane Anzeig und Bitte, Unſer Amt zu handeln, und die angebrachte Beſchwerde erſtens durch vorgeſchriebene und anderſt in des Heiligen Reichs Satzungen nirgends erfindliche und erlaubde gůt- oder höchſt-Richterliche Mittel auf das baldigſte auszumachen wůrcklich begriffen waren; gleichwie Wir darzu annoch erſtlich und ohnpartheyiſch gemeynet ſeynd, Ew. Liebden als ein Uns, als Römiſchen Kayſer, und dem gantzen Reich mit Eyds- und Lehn-Pflichten ſo hoch und vielfältig verbundener Churfůrſt, Fůrſt und Stand des Römiſchen Reichs, Uns auf die Weiſe, wie es von Deroſelben am erſten, und zwar inner wenig Tagen nach der Uns zugekommen geweſenen vorgemeldten erſten Beſchwerde und Klage, durch Repreſſalien hauptſächlich auch von Ihren Geſandten zu Regenſpurg vor und bey Uns, im Namen der dortigen A. C. verwandten Geſandſchafften den 28. Decembr. jüngſthin übergebenen ſo betittelten anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelici und ſonſten durchgehends geſchehen, gegen alle Reichs-Grund-Geſetze und Friedens-Schlüſſe ohne einige Urſache anzutaſten, und dadurch andern zur Nachfolge vorzugehen, gut befinden mögen, als ob Ew. Liebden mitten in dem H. Röm. Reich über kaum angebrachte, noch nicht beſchiedene, oder unterſuchte, und ohne rechtliche Verordnung, oder Vermittelungen noch nicht verlaſſene Dinge mit denen überall höchſt-verbothenen und verpönten Repreſſalien, gegen den ſelbſtigen klaren Buchſtaben des Oßnabrück- und Münſteriſchen Friedens,

und

und gegen unſchuldige Leute, Ihre getreue Unterthanen und Mit⸗Chriſten, welche an den Chur⸗Pfältziſchen Religions⸗Sachen nicht die geringſte Schuld tragen, zuzufahren, oder auf ſo ungleiche Weiſe fürzugehen, Recht halteten; indem doch in vorangezogener erſten pro memoria erwehnet wird, man trete Uns geziemend an, um dadurch klärlich an den Tag zu legen, wie die Principalen Obere und Committenten an allen Thätlichkeiten keinen Gefallen haben, ſich an gleich und Recht gerne begnügen, und daſſelbe allda ſuchen, von wannen ſie es billig hoffen und verlangen ſollen; Zu Heidelberg, es auch nur wegen einer halben Kirche der Streit, und dieſer in ſich zu Dato nur eine Würckung irrigen Fundaments und Suppoſiti iſt, welches, nach eingekommenen Nachrichten, gar bald würde haben können erläutert und geändert werden, wann Unſerm gleich anfänglich vorgemeldter maſſen zu Regenſpurg gethanen beſt⸗gemeinten Reichs⸗väterlichen Erinner⸗ und Ermahnungen rühmlich wäre Gehör und Stadt gegeben worden. Wie dann ein gleiches, wegen Herſtellung des ſo genannten Heidelbergiſchen Catechiſmi auch deſto leichter würde haben geſchehen können, weiln, nach dem Uns erſtatteten Bericht und gethanen Erklärung offtgedachten Churfürſtens zu Pfaltz Liebden ſolchen nicht circa Symbola, aut Dogmata, ſondern nur, in ſo weit derſelbe, ohne Erlaubniß und Grund des vorgedruckten Churfürſtlichen Wapens und Privilegii, auch gegen den erſten Heidelberger Catechiſmum neuerlich iſt, mithin nach Ausweis deren in Abſchrifft

hier⸗

hierbey liegenden Landes-Fürſtlichen Verordnungen, ihren ſogenannten Reformirten Unterthanen ſonſten und deßwegen nichts unterſagt, entwendet, oder genommen, vielweniger den Gottesdienſt in andern daſigen Kirchen nicht zu üben verbothen, und am allerwenigſten iemanden mit dem Bettel-Stab wegzuziehen, oder ichtwas dergleichen befohlen haben, wie alles ſolches hingegen von des Königs in Preuſſen Liebden in ſeinen Reichs-lehnbaren Landen, gegen den klaren Inhalt derer Friedens-Schlüſſe, ſonderlich gegen den denſelben hauptſächlich betreffenden II. Articul des Weſtphäliſchen Friedens, folgſam gegen ſeine Lands- und Huldigungs-Receſſen, auch hauptſächlich wider Deſſelben verbindlichſte eigene Obliegenheit, wider die mit Uns habende Tractaten und Verſicherungen, vielfältig höchſtärgerlich allbereits geſchehen, und von Demſelben es nun ſchrifft- und mündlich auch dahin getrieben iſt, daß ſothane Repreſſalia bey weitem nicht mehr gegen ſeine Mit-Stände, ſondern gegen die Kayſerliche Majeſtät und Dero höchſtes Kayſerliches Amt ſelbſten die Geſtalt gewonnen, und ein Uns gleichſam vorſchreibendes plattes Ziel und Maaß auf ſich tragen; indeme die Erklärung deutlich gethan wird, daß bemeldte Repreſſalien aufgehoben werden ſolten, wann Wir Unſer Amt vollzogen, und Chur-Pfaltz zur Reſtitution würden angehalten haben, welches, wohin es einſchlage, und wie Uns all dieſes zu Unſerm Kayſerlichen Amt und Gemüthe andringen müſſe, Wir Ew. Liebden, ſamt aller ohnpartheyiſchen Welt, und allen wahren Teutſchen

Patrio-

Patrioten zu urtheilen überlaſſen. Wir müſſen faſt zweiffeln, daß diejenigen, welche Ew. Liebden zu ſolchem allzu eilfertigen Verfahren abſonderlich damalen eingerathen, Ihro nicht müſſen erinnert und vorgeſtellet haben, was maſſen in denenen Reichs-Religions- und Profan-Friedens-Schlüſſen, und deutlich in dem Oßnabrückiſchen, wegen derer Repreſſalien Art. 5. §. 1. transactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica immediata &c. §. 12. quantum deinde &c. §. 17. utriusque Religionis &c. §. 19. in cauſis &c. Art. 8. §. ut autem &c. §. tam. in &c. Art. 16. §. Reliquarum &c. Art. 17. §. qui vero &c. §. & nulli &c. §. pax vero &c. wegen derer gütlichen oder höchſt-richterlichen Mitteln und deren Reichs-Unterthanen Art. 3. §. quemadmodum &c. Art. 4. §. Controverſia &c. §. quod controverſiam &c. §. Comitibus &c. §. Ferd. Carol. &c. §. quia vero &c. Art. 5. §. transactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica, §. 12. quantum deinde, 17. 19. Art. 19. §. civitati vero &c. Art. 16. §. omnes denique &c. Art. 17. §. pro majori &c. §. qui vero &c. §. pax vero &c. §. Veruntamen &c. §. & nulli &c. §. ut etiam &c. §. quoties &c. vigore Legis communis & pragmaticæ, wie auch in allen andern Reichs-Satz- und Ordnungen enthalten, und circa rem & modum vorgeſchrieben, ſonderlich aber in dem jüngern Reichs-Abſchied de Anno 1654. §. 193. ausdrücklich enthalten iſt, daß, wann zwiſchen denen in dem Heil. Reich tolerirten Religionen Stritt- und Mißhelligkeiten entſtehen, man über ſelbige ſich mit einander auf dem Reichs-Tage, oder bey anderer Zuſammenkunfft gütlich vernehmen, mit

Gewalt

Gewalt und eigenmächtiger Beginnung aber nicht das geringſte attentiren, oder vornehmen, ſondern ein ieder dasjenige, was er vermeynet, was ihm gebühre, mit behörigem Weg Rechtens ſuchen, und denen ſo darwider beſchweret würden, auf Begehren, Mandata inhibitoria gehöriger Orten ertheilet und vollentzogen werden ſollen, geſtalten Wir auch dießfalls zu rechter Zeit an Unſerer Kayſerlichen Obliegenheit nichts würden haben gebrechen laſſen, ſonſten Ew. Liebden Unſerm zu Deroſelben in allen Dingen geſetzten veſten Vertrauen nach, Uns und der übrigen Recht, Ordnung, Ruhe und Billigkeit liebenden Welt ſich ſolchermaſſen bloß zu geben, ſonder Zweiffel nicht würden gut gefunden haben. Wir erſuchen und geſinnen demnach an Ew. Liebden Freund- Oheim- und Brüderlich, die Geſtalt derer weitausſehenden Repreſſalien förderiſt wieder aufzuheben, dann Wir bereit ſeynd, an des Churfürſten zu Pfaltz Liebden, über deſſelben nun eingekommene ſchrifft- und mündliche Berichte, ſolche fernere ernſtliche Erinner- Ermahn- und Verordnung zu thun, daß Wir nicht zweiffeln, Dieſelbe werden alles Recht und Billiges auch ihres Orts ingleichen gründlich betrachten, und verfügen, zu Fried, Ruhe und gutem Vernehmen ſich durch Wort und Wercke, wie Sie bißhero in allen Sachen ſich ruhmwürdig erwieſen, ferner Teutſch-Patriotiſch allerdings bezeigen und erklären, allenfalls, und wann indeſſen von des Churfürſten zu Pfaltz Liebden ſo, wie es Reichs- Satz- und Ordnungs-mäßig iſt, die Sachen nicht abgethan, oder verglichen ſeyn ſolten,

Wir

Wir gegen Sr. Liebden auf das förderſamſte, wie es in ſich recht und billig ſeyn mag, auch ſich eignen und gebühren wird, ſofort über Unrecht und Gewalt Unſer allerhöchſtes Kayſerliches Amt geraden Wegs zu verhengen wiſſen werden. Verſehen Uns ſchließlichen gegen Ew. Liebden freund-Oheim- und Brüderlich, Sie werden auch Ihres Orts allem dem, was recht, billig und Reichs-Satzungs-mäßig iſt, immittelſt von ſelbſt förderſamſt Statt thun, die Sachen von dergleichen allerſeits ſchädlichen Extremitäten abhalten helfſen, und vielmehr durch Dero eigenes Teutſch-Fürſtliches Beyſpiel, viel Gutes bey andern würcken wollen, dannenhero ſich und Dero Mit-Stände von ſolchen, gegen Unſchuldige an denen Chur-Pfältziſchen und andern Religions-Sachen nicht den mindeſten Theil habende Leute vorgenommenen Repreſſalien, welche in dem Grund nichts Gutes zu gebähren, ſondern zu Ausfindung der Gerechtigkeit den Weg vielmehr zu verwirren, als zu bahnen pflegen, abmahnen, Dero eigene Räthe und Miniſtros aber zur Ruhe, Beſcheidenheit und Reſpect gegen einen Römiſchen Kayſer in Wort und Wercken, ſonderlich auf dem Reichs-Tage, anweiſen. Deſſen ſeynd Wir von Ew. Liebden hohen Prudenz, Weltbekannten Moderation und Patriotiſchen Gemüths-Billigkeit gäntzlich verſichert, und verbleiben Deroſelben hingegen mit ꝛc. ꝛc. Wien, den 24. Febr. Anno 1720.

CCVII.

CCVII.

Nachdrückliches Ermahnungs- und reſpect. Antwort-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Wilhelmum in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, die von Deroſelben in denen Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten, wider die Catholiſchen im Halberſtädtiſch- und Mindiſchen gebrauchte Repreſſalien wieder abzuſtellen, de Anno 1720.

Wir Carl der Sechſte, ꝛc.

Uns iſt gebührend vorgetragen worden, welchergeſtalten Euer Liebden wegen der Ihren Glaubens-Genoſſen in denen Untern-Chur-Pfältziſchen Landen von des Churfürſten zu Pfaltz Ldn. thätlich hinweggenommenen Schiffs der dortigen Heil. Geiſt Kirchen und beſchehenen Unterſagung des ſo benahmſten Heidelbergiſchen Catechiſmi, denen Catholiſchen den Dohm zu Minden und alle Clöſter-Kirchen zu Halberſtadt verſchlieſſen, zu Hammersleben aber alle Ordens-Perſonen, mit verlautender öffentlicher Verachtung Unſerer Kayſerlichen ehevorigen höchſt-richterlichen Reichs-Satzungs-mäßigen Verordnungen, mit dem Bettel-Stab in der Hand, haben fortſchaffen laſſen. Indeme aber all dieſes von Euer Liebden den 28. Novembr. zu Minden, fortan zu Halberſtadt den 3. und zu Hammersleben den 5. Decembr. vorigen Jahrs, mithin unter der Zeit eigenmächtig vorgenommen worden, als auf die bey Unſer Kayſerlichen Commiſſion zu Regenſpurg von dortigen A. C. Verwandten Geſandſchafften, den 13. Octobr. erſtgedachten Jahrs, münd- und ſchrifftlich ange-

brachte Religions-Gravamina, Wir alſogleich, nach reiffer der Sachen Erwegung, an die darinnen namentlich beklagte Chur- und Fürſten des Reichs, zur Vollſtreckung Unſers von beſagten Geſandſchafften, Namens Ihrer Principalen, angeſuchten Kayſerl. Amts, den 8. Novembr. nicht allein die Nothdurfft, ſondern auch, und annebenſt durch Unſere Kayſerl. Commiſſion zu Regenſpurg denen dortigen Geſandſchafften Augſpurgiſ. Confeſſion die gnädigſte Verſicherung thun laſſen, daß Wir, nach eingelangten Berichten, Uns darüber Reichs-Väterlich entſchlieſſen, und das Recht und Billige alſobald verfügen und verordnen würden, mit angehengter gerechteſter Ermahnung, man möchte ſich unterdeſſen A. C. Verwandten Theils, gegen die Reichs-Ständige Beſcheidenheit, und gegen eben die Reichs-Grund-Geſetze, worauf man ſich beruffet, in der Sach und in denen Perſonen mit ohnzeitigem Eifer nicht übereilen, und zu keinen allerſeits ſchädlichen Weiterungen Anlaß geben, geſtalten in Sachen ſo platterdingen, ohne den beſchuldigten Theil vorhero auch circa facta gar nicht einmal vernommen, oder zuvor dehortirt zu haben, anderſter zu verfahren, in denen Reichs-Satzungen nirgends vorgeſchrieben, noch weniger mit Repreſſalien den Anfang zu machen irgendswo erlaubet, ſondern deutlich verbothen ſey; immaſſen auch darauf in dem erſten pro memoria, wann nemlich etwan eine oder andere Circumſtantia facti in referendo, wie es geſchehen könnte, gefehlet ſeyn ſolte, und ein anders dargethan werden könte, man hierunter nichts Gefährliches intendiret haben, ſondern

dern in alle Dingen ſich weiſen laſſen, dem Recht und Billigkeit Raum geben, auch dergleichen Billigkeit ſich wieder verſehen wolte, vernünfftig ſchon zurück gedacht worden.

So kommt Uns von Ew. Liebden Reichs-ſtändigen Schuldigkeit faſt unglaublich vor, daß unter der Zeit, da Wir, als Röm. Kayſer, Obriſter Lehn-Herr und höchſter Richter im Reich, auf vorgemeldte Uns unterthänigſt gethane Anzeige und Bitte, Unſer Amt zu handeln, und die angegebene Beſchwerden erſtens durch vorgeſchriebene güt- oder höchſt-Richterliche, und anderſt in des Heil. Reichs Satzungen nirgends erfindliche, oder erlaubte Mittel, auf das baldigſte auszumachen, würcklich begriffen waren, gleichwie Wir darzu annoch gantz ernſtlich und ohnpartheyiſch gemeynet ſind, Dieſelbe, als ein Uns, als Römiſchen Kayſer, und dem gantzen Reich mit Eyd und Lehn-Pflichten ſo hoch und vielfältig verbundener Churfürſt und Stand des Röm. Reichs, Uns auf die Weiſe, wie es durch Ihre Repreſſalien und von Ihren Geſandten zu Regenſpurg vor und bey der an Uns, im Namen der dortigen A. C. Verwandten Geſandſchafften, den 28. Decembr. jüngſthin übergebenen ſo betittulten anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelici, und ſonſten durchgehends geſchehen, gegen die Verbindlichkeit aller Reichs-Grund-Geſetze und Friedens-Schlüſſe ſowol insgemein, als mit Uns habenden beſondern Vor-Elterlichen Tractaten ins beſondere, ohne einige Urſache, nicht nur anzutaſten, ſondern auch dadurch andere in- und auſſer Reichs zur Nach-

folge anzureitzen, Jhro haben gerathen und finden mögen, als ob Dieſelbe mitten in dem H. Reich über kaum angebrachte, noch nicht beſchiedene, unterſuchte, und ohne rechtliche Verordnung oder Vermittelungen noch nicht verlaſſene Dinge mit denen durch die Reichs-Satzungen höchſt verpönten Repreſſalien, gegen den ſelbſtigen klaren Buchſtaben des Oßnabrück- und Münſteriſchen Friedens, zumaln auch gegen unſchuldige Leute, getreue Unterthanen und Mit-Chriſten, welche an denen Chur-Pfältziſchen Religions-Sachen nicht die geringſte Schuld tragen, freywillige Rache oder Gewalt auszuüben, oder auf ſo ohngleiche Weiſe eigenmächtig fürzugehen Recht hätten, oder für Recht halteten, da doch in vorangezogenen erſten pro Memoria ſelbſt gantz deutlich erwähnet wird, man trete Uns geziemend an, um dadurch klärlich an den Tag zu legen, wie die Principalen, Obere und Committenten an allen Thätlichkeiten keinen Gefallen haben, ſich an Gleich und Recht gerne begnügen, und daſſelbe allda ſuchen, von wannen ſie es billig hoffen und erlangen ſollen, zu Heidelberg es auch nur wegen einer halben Kirche der Streit, und dieſer in ſich zu dato nur eine Würckung irrigen Chur-Pfältziſchen Fundaments und Suppoſiti iſt, welches, nach eingenommenen Chur-Pfältziſchen Berichten, ohne ſo gefährlichen und ohnziemlichen Weiterungen, gar bald würde haben können erläutert und geändert werden, wann Unſeren gleich anfänglich vorgemeldter maſſen zu Regenſpurg gethanen beſtgemeynten Reichs-Väterlichen

Er-

Erinner- und Ermahnungen ruhiglich wäre Gehör und Statt gegeben worden.

Wie dann ein Gleiches, wegen Herſtellung des ſo genannten Heidelbergiſchen Catechiſmi, auch deſto leichter würde haben geſchehen können, weil, nach dem Uns gehorſamſt erſtatteten Bericht und gethanen Erklärung offtbemeldten Churfürſtens zu Pfaltz Liebden, ſolchen nicht circa ſymbola aut dogmata, ſondern nur in ſo weit derſelben ohne Erlaubniß und Grund des vorgedruckten Churfürſtlichen Wapens und Privilegii, auch gegen den erſten Heidelberger Catechiſmum neuerlich iſt, mithin nach Ausweis der in Abſchrifft hierbey liegender Landes-Fürſtlichen Verordnungen, ihren ſogenannten Reformirten Unterthanen ſonſten und deßwegen nichts unterſaget, entwendet, oder genommen, vielweniger den GOttesdienſt in andern daſigen Kirchen zu üben verbothen, und am allerwenigſten iemanden mit dem Bettel-Stab wegzuziehen, oder ichtwas dergleichen befohlen haben, von Ew. Liebden hingegen, anfangs erwehnter maſſen gegen den klaren Enthalt derer Friedens-Schlüſſe, ſonderlich gegen den Ew. Liebden eigenes Chur- und Fürſtliches Haus hauptſächlich betreffenden 11. Articul des Weſtphäliſchen Friedens, folgſam gegen Ihre Landes- und Huldigungs-Receſſen, mithin auch hauptſächlich wider Ew. Liebden eigene Obliegenheit, Tractaten und Verſicherungen verfahren worden.

Wie nun Ew. Liebden nach der Anlag ertheilte Verantwort, durch Dero verſtorbnen Reſidenten zu Unſerer höchſten Befremdung und Zeit deme

zu allen obigen Dero Schreiben de dat. 9. Januar. jüngſthin Uns allererſt den 4. Februar. zugekommen, nachdem es durch den Druck in der Welt, sehr ohnanſtändiger Weiſe, lange vorhero ausgebreitet worden: Alſo müſſen Wir nicht ohne höchſter Empfindung anſehen, wohin durch Ew. Liebden und durch Dero Räthe und Schrifftſtellere, die forma Regiminis Germanici in dem Teutſchen Vaterland verdrehet, verführet und zum Verfall und Umſturtz gemeiner Rechten, alles Ruhe-Standes und des nach denen Reichs-Satzungen einem Römiſchen Kayſer gebührenden Reſpects und Gehorſams gefliſſentlich wolle getrieben werden. Wir haben dieſes Schreiben Unſerm höchſten Reichs-Gericht, allwo die Sache ordentlich eingeklaget, und deswegen zu Recht verfahren worden, mit dem Befehl ſtracks hinüber gegeben, nach denen Reichs-Satz- und Ordnungen darob, und allenfalls rechter Zeit wider dergleichen Rathgeber und Schrifftſteller zu verfahren; Anbey eineswegs Ew. Liebden Kayſerl. zu Gemühe führende, daß, wann gegen die Catholicam Univerſitatem, mit Urthel und Recht oder Straf zu verfahren, wie Dieſelbe ſich ſolches in bemeldtem Schreiben zumeſſen zu wollen ſcheinen; daß wann auch, wegen Haltung Treu und Glaubens, Fried und Einigkeit, wegen Beobachtung der gemeinſamen, heilſamen Reichs-Satz- und Ordnungen in dem Heil. Reich zu urtheilen, zu reden vorzuwerffen, oder zu beſſern ſeye, es Jhro und Jhren ſo gearteten Räthen wohl am wenigſten zukommen werde: Geſtalten, was maſſen Wir den Schutz und Schirm, oder die Advocatiam über die

drey

drey Religionen im Reich übernommen haben, der erſte Articul unſerer Kayſerlichen Wahl-Capitulation ſo deutlich zeuget, daß Wir eben alſo auch nicht abſehen mögen, wie Ew. Liebden Brieffſteller darzu gekommen, vorgemeldten erſten Articul Unſerer Wahl-Capitulation anderſter, als er liegt, öffentlich darzuſtellen, oder eigenwillig zu interpretiren, darüber in den Tag hinein zu ſchreiben, und dem Wort Advocatiæ in Unſerm Kayſerlichen Schreiben und Gerichtlichen Dehortatorio die Worte Eccleſiæ Catholicæ ſo vermeſſentlich anzutaſten und hinzuzuſetzen. Dann weilen dieſe allzuſichtbare Verdrehung der Uns vorgemeldter maſſen übertragenen Advocatiæ viel zu milde und ungleich geſchehen, hingegen aber Unſer über alle drey in dem Heiligen Reich herkommentlich, oder tolerirten Glaubens-Bekänntniſſen gemeinſamliches Kayſerliches Amt für einen wie für den andern Theil, nicht nur Krafft gedachter Unſer Kayſerlichen Wahl-Capitulation, ſondern auch Krafft Art. 5. §. 1. Pacis Weſtphalicæ ohnpartheyiſch und ohnveränderlich zu beſtehen hat, Wir dißfalls noch irgends etwas unterlaſſen, oder Uns einiger Partheylichkeit ſchuldig gemacht zu haben, ſchwerlich werden können überwieſen werden; So wird Uns derentwegen wol auch niemand, Ew. Liebden aber zum allerwenigſten ſo voreilig mit Wahrheit etwas widriges und unverantwortliches vorwerffen können, und dahero weder Dieſelbe, noch ſonſten jemand, rechte Urſach, Fug und Macht haben, Uns Unſrer Kayſerlichen Würdigkeit, oder Richterlichen Amts zu entſetzen, oder ſich deſſen zu entziehen.

Und da neben deme man durch obbemeldtes Dero Schreiben, und Ihrer Räthe Vorſtellungen dahier und anderwärts, ſo gar auch durch voreiligen öffentlichen Druck ſich nicht entblödet, unter vielen in dem Heil. Röm. Reich vielleicht unerhörten kecken Anzapffungen und Vermeſſenheiten des der Kayſerlichen Majeſtät ſchuldigen Reſpects, auch ſonderlich Uns, als Römiſchen Kayſer, die Condition wegen der bekanntlich von ſelbſten ſo hoch verbothenen Repreſſalien in das Geſicht zu ſetzen, nemlich, daß ſolche würden aufgehoben werden, wann Wir Chur-Pfaltz und andere ad reſtitutionem angehalten haben, und dieſe vollzogen ſeyn würde, mithin all ſolches über die Ohngeſtalt der allerdings in re & modo übertretender Reichs-Satzungen jenes annoch ſo weit hinaus gehet, daß es nicht mehr gegen Reichs-Mit-Stände, ſondern gegen die Kayſerliche Majeſtät und Dero höchſtes allein Richterliches Amt abgezielet iſt, und ſolches gleichſam deutlich gepfändet werden will; Als wollen Wir Ew. Liebden des Erfolgs der Sachen, und deren Reichs-Satz- und Ordnungen nochmaln Kayſerlich erinnert und ernſtlich gewarnet haben, das übrige aber dem gantzen Reich, allen wahren Teutſchen Patrioten, und der gantzen ohnpartheyiſchen Welt zu urtheilen überlaſſen, ob und was ſothanes Verfahren eines ſo hoch verpflichteten, und aus voriger Kayſeren und des Reichs Milde ſo anſehnlich und vielfältig begnadeten Churfürſtens und Stands des Reichs, gegen die Kayſerliche Majeſtät, gegen das gantze Reich und Dero Mit-Stände ſagen, oder ſchlieſſen wolle, wie zumaln

maln auch in dieſer alleinigen, wie all andern Reichs-Sachen, wovon Ew. Liebden die Königlich Preußiſche Würde, vermög Dero Cron-Tractats auf keine Weiſe eximiret, ſondern dieſelbe bekanntlich zu aller Reichs-Churfürſtlicher und Ständiſcher Schuldigkeit und Gebühr, nach wie vor, allerdings gantz deutlich anweiſet, einſolglich ſolche Ehren-Würde dißfalls nicht anzuſehen, und damit keinesweges zu bemengen iſt; So zweiffeln Wir keineswegs, es werden Ew. Liebden und Dero Räthen, bey wahrer Einſehung der Sachen, von ſelbſt zu Gemüthe fallen, was Wir endlich zu thun, und Ew. Liebden Regierung und Verfahrung halber für Satisfaction von dem gantzen Reich anzuſuchen, oder Uns zu verſchaffen, Dero Räthe, Diener und Schrifftſteller aber nach ihren natürlichen einem Römiſchen Kayſer und dem Reich ſchuldigen Pflichten anzuſehen und anzuweiſen werden gemüſſiget ſeyn.

Wir müſſen faſt zweiffeln, daß diejenige, welche Ew. Lbdn. zu ſolchen bey GOtt, Dero Kayſer und dem gantzen Reich, aus allen erſtgemeldten Grund-Geſetzen und Umſtänden unverantwortlich harten, allzu eil- und Eifer-fertigen, und von Uns und dem gantzen Reich ohnleidentlichen Verfahren eingerathen, Ihro überzwergs nur die Helffte von denen Oßnabrügg- und Münſteriſchen Frieden, und deren dißfälligen Satzungen, herentgegen gar nicht müſſen erinnert, oder vorgeſtellet haben, wasmaſſen in erſtgedachten Friedens-Schlüſſen, wegen des Kayſerlichen allein richterlichen Amts oder deren gütlichen Vergleichen, dann wegen Ew. Lbdn.

und fremder Unterthanen reſpective Bedrückung oder Schutz Art. 3. §. quemadmodum &c. Art. 4. §. Controverſia &c. §. quod Controverſiam &c. §. Comitibus &c. §. Ferd. Carolus &c. quia vero &c. Art. 5. II. Transactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica &c. paragraphis 12. quantum deinde 17. 19. Art. 10. §. civitatibus vero &c. Art. 17. §. omnes denique, Art. 17. §. pro majori &c. §. qui vero &c. §. pax vero. §. veruntamen &c. §. & nulli &c. §. ut etiam &c. §. quoties &c. vigore Legis communis & pragmaticæ, unter Verboth und Poen des gebrochenen Land-Friedens, inſonderheit auch in allen andern Reichs-Satz- und Ordnungen circa rem & modum, hauptſächlich aber in den jüngern Reichs-Abſchied de An. 1654. §. 139. ausdrücklich enthalten, nemlich, daß wann zwiſchen denen in dem Teutſchen Reich tolerirten Religionen Strittig- und Mißhelligkeiten entſtehen, man über dieſelben ſich mit einander auf dem Reichs-Tage, oder bey anderer Zuſammenkunfft gütlich vernehmen, mit Gewalt und eigenmächtiger Beginnung aber das geringſte nicht attentiren, oder vornehmen, ſondern ein jeder dasjenige, was er vermeynet, das ihm gebühre, mit behörigem Weg Rechtens ſuchen, und denen, ſo dawider beſchweret würden, auf Begehren Mandata inhibitoria gehöriger Orten ertheilet und vollzogen werden ſollen, geſtalten Wir auch dißfalls zu rechter Zeit an Unſerer Kayſerlichen Obliegenheit nichts würden haben gebrechen laſſen.

Zu geſchweigen, daß man Ew. Liebden dabey hätte erinnern ſollen, wie hoch und vielfältig Deroſel-

roſelben Vorfahrer und Dero Chur- und Fürſtliches Haus aus dem Weſtphäliſchen Frieden begnadet, herentgegen auch wegen ſolcher Gutthaten mit ausdrücklichem Geſetz, Ziel und Maaß dorten in Art. 11. gegen ihre benachbarte Chur- und Fürſten, und gegen die abgekommene Ertz- und Stiffter, Fürſtenthum, Provinzen, Land und Leute, wie auch wegen der dorten noch übrigen Catholiſchen bißhero getreuen Unterthanen und Mit-Chriſten, Reichs-Satzungs-mäßig und natürlicher Weiſe verbunden ſeyn, dahero auch eines ohne das andere in der Länge ſchwerlich werde beſtehen können.

Wir müſſen weiters glauben, daß man Deroſelben auch verborgen gelaſſen habe, daß ſolchermaſſen, wie es, dem Vernehmen nach, von Ew. Liebden geſchehen, fürzufahren, Dieſelbe unter allen Reichs-Ständen wohl die wenigſte Urſach und Befugniß haben können, nachdem ſie an denen höchſten Reichs-Gerichten gegen andere Glaubens-Genoſſen und deren behörte bekanntlich in ſo vielfältigen Reichs-kündigen Rechts-Strittigkeiten befangen, die Reichs- und Friedens-Satzungen aber wider die Repreſſalien, Gewalt und Thätlichkeiten Art. 5. §. 1. Transactio &c. ſ. 3. bona Eccleſiaſtica &c. ſ. 12. quantum deinde &c. ſ. 17. utriusque Religionis &c. ſ. 19. in cauſis &c. Art. 8. §. ut autem &c. ſ. tam in &c. Art. 16. §. reliquarum &c. Art. 17. ſ. qui vero §. & nulli &c. Pax vero &c. klar und allerdings ohnlaugbar ſeyn.

Wir müſſen ferner urtheilen, daß, nebſt jetztgemeldten Eröffnungen man Ihro gantz hinterhalten habe, was wegen derer dreyen Religionen in

dem Oßnabrückiſchen Frieden relative durchgehends vorgeſchrieben, und zu vollziehen ſeye.

Wir zweiffeln auch allerdings, ob man in dem Schluß Ihro vorderiſt hingelegt und erinnert habe, was in dem vorerwehnten Ew. Liebden nicht unbekannt ſeyn ſollenden Preußiſchen Cron-Tractat, zu allgemeiner Reichs-Ruhe und Einigkeit der Reichs- mithin auch derer Pfältziſchen Religions-Sachen halber ins beſondere, Art. 5. & 14. mit reiffen Bedacht auf das allerverbindlichſte & mutuo pacto Reichs-Satzungs-mäßig ſtipuliret, verſprochen und durch beyderſeitige Ratificationes verbindlich gemacht worden, ſonſten zuverſichtlich dieſelbe ſich zu ſolchen Uns und anderen, auch allen Recht Ordnung und Billigkeit-liebenden Teutſchen Gemüthern, und dem gantzen Publico einmal allzuſtarck in die Augen leuchtenden ungeziemenden, nach denen Reichs-Geſetzen ſtraffbaren Thätlichkeiten glaublich nicht würden haben verleiten laſſen, indem Deroſelben annoch mit, oder neben Uns einen Richter, Pfänder, oder Executorn in dem Teutſchen Reich und über Dero Mit-Stände darzuſtellen, weder von dem übrigen Reich, noch von Unſrer alleinigen Kayſerlichen Majeſtät und Amt nachgeſehen oder aufgetragen worden, ſondern iedermann vorhin wiſſend iſt, wie wenig Ew. Liebden die Schuldigkeit Dero Reichs- und Creyß-Præſtandorum, derer höchſten Reichs-Gerichte Verordnungen und Urteln, und die übrige Reichs-Satzungen, wie heftig hingegen ſie Dero Eigennutz und Erweiterung wider ihre Benachbarte weit über die Artic. des Oßnabrüggiſchen Friedens ꝛc. ſ.

deni-

denique omnium &c. & 17. §. quoties autem &c. mit ohnerlaubten Ihrer Officierer Werbungen und andern Gewaltthaten, unter ſo unnöthig- als ungewöhnlicher groſſer Armatur in dem Reich, und auf des Reichs Boden, welche auch ſo gar Ew. Liebden Reichs-Unterthanen ohne Noth zu ertragen nicht ſchuldig wären, vor Augen haben. Solten aber Ew. Liebden zu denen Reichs-Grund-Geſetzen, und zu gemeldtem Preußiſchen Cron-Tractat nicht mehr gebunden ſeyn, und im Reich ſtatum in ſtatu für ſich fort zu formiren, Ihren Mit-Ständen vorzuſchreiben, ſelbe zu Rede zu ſetzen, überall in dem Reich gleichſam Krieg, oder Frieden ſtifften und zu führen, oder anzuſtellen, und alles nach Dero Willen eigenmächtig unternehmen, ſchreiben, reden, thun oder laſſen zu dörffen: Endlich auch einem Römiſchen Kayſer ſelbſten, ihren Reichs-Pflicht- und Obliegenheiten zugegen, widerſtehen, oder deſſelben höchſtes Amt auſſer aller Acht und Gehorſam ſetzen zu können, glauben; So werden, dem natürlichen und vorgeſchriebenen Teutſchen Recht nach, Wir Uns, ſamt dem übrigen Reich, endlich auch ein ieder ſich darnach zu achten wiſſen.

Denn ſowol uns bekannt, daß Ew. Liebden über Dero Mit-Stände und Dero, oder andere Reichs-Unterthanen, und die Reichs-Satz- und Ordnungen keineswegs ohneingeſchrenckt Richter, oder Geſatzgeber weder ſeyn dörſten, weder ſollen, noch können, mithin Wir Uns ſelbſten nach Dero, oder eines ieden andern Willkühr nicht wendig machen, noch nehmen zu laſſen gedencken, was Uns, als frey-

freyerwehltem Röm. Kayſer, in dergleichen Begebenheit die Reichs-Satz- und Ordnungen, nebſt Unſer Kayſerlichen beſchwornen Wahl-Capitulation, in Eid und Amt auf- und zugeleget haben; So wenig können Wir vorerwehnte, oder noch weiter etwan unterdeſſen, ſonderlich unter vermeyntlichem Namen eines Röm. Kayſers, und daß ſolche von Ew. Liebden und anderen, unter der neuen vermeyntlichen Pragmatica, Namens retorſio Juris iniqui, gegen Unſchuldige, an der Wegnehmung der halben Heil. Geiſt-Kirche, und an der Verbiethung des ſogenannten reformirten Catechiſmi zu Heidelberg nicht den geringſten Theil habende Ordens- und andere Geiſtliche und Weltliche Perſonen von Ew. Liebden ohne Maaſſe, gegen allen Glimpff und die Chriſtliche Milde gebrauchte Repreſſalien und Gewaltthaten Dero Römiſcher Kayſer billigen müſſe und ſolle, im geringſten gutheiſſen, ſondern gleichwie alle Repreſſalien, Gewalt und eigenmächtige That-Handlungen durch die Reichs- und alle andere geiſt- und weltliche Geſetze vorhin von ſelbſten verbothen, und ſonderlich ſehr hoch verpönt ſeynd, in keinem geiſt- oder weltlichen des Römiſchen Reichs Geſatz aber von ſolchen unter eines Römiſchen Kayſers Namen, Autorität und Billigung, oder Approbation unternommenen eigenmächtigen That-Handlungen, und von der Erlaubniß inique retorti Juris etwas enthalten, vielmehr all dieſes nur eine einſeitige, dermalen neue Erfindung und Interpretation, oder Verdrehung der Reichs-Grund-Geſetzen iſt.

Alſo thun Wir jene ſamt und ſonders hiemit allerdings von Kayſerlicher Amts-Macht und des Reichs Rechten wegen improbiren, für unrecht und unzuläßig erkennen, caſſiren, null und nichtig erklären, mithin Ew. Liebden Kayſerl. und ernſtlich ermahnen, Sie wollen, Dero ſonſtigen hohen Begabniß nach, die Sachen mit reifferm Bedacht tieffer, als Dero Reichs-Satz- und Ordnungen verdrehende, oder deren vergeſſene Miniſtri und Schrifftſteller, deren Eigenſchafften und patriotiſche Art aus ſolchen Rathſchlägen Ew. Liebden nun vollkommen ſelbſt erkennen werden, einſchauen, und aus allen Umſtänden die Ohnbilden ſothaner übler Ihro ſelbſten gefährlicher Principiorum und Verfahren, deren Erfolg ſamt allen übrigen Ohnziemlichkeiten ſonderlich aber recht betrachten, daß endlich die abgenöthigte Folge dergleichen Dingen, Ihren Landen und Leuten, mithin Dero Chur-Haus eben ſo wenig in ſolcher Art gemeinſam vorträglich, als heilſam ſeyn können.

Geſinnen anbey an Dieſelbe, als Churfürſten und Stand des Reichs, und befehlen hiermit aus Kayſerlicher Macht und des Reichs Rechten ernſtlich, von weiteren Repreſſalien und von allen neuen in denen Reichs-Satzungen ohnerfindlichen Retorſionen, idealiſchen Juribus, anmaßlichen Thätlichkeiten, und allem Gewalt ſich allerdings zu enthalten, die ſchon verübte aber ohne einigen Verzug wieder aufzuheben, und alle damit bedrängte Clöſter, Kirchen, geiſt- und weltliche Unterthanen wieder in vorigen Stand und Genuß ihrer gehabten Rechte und Freyheiten zu ſetzen, die inique ablata vel

vel ſequeſtrata cum omni cauſa auch alsbalden zu reſtituiren, damit nicht nöthig ſeye, die Gebühr der vorgeſetzten Reichs-Satzungen, der Ordnung nach, vorzukehren. Geſtalten Wir im übrigen, und in Verfolg Unſers Kayſerlichen Amts, auch an des Churfürſten zu Pfaltz Liebden, über alle deſſelben eingekommene münd- und ſchrifftliche Berichte, nunmehro ſolche ernſtliche Geſinnen, Ermahnungen und Befehle zu thun in dem Werck ſeynd, daß Wir nicht zweiffeln, Dieſelben werden nicht minder alles Recht und Billiges gründlicher betrachten und verfügen, zu Fried, Ruhe und gutem Vernehmen ſich durch Worte und Wercke, wie Sie bißhero ſich in allen Sachen ruhmwürdigſt erwieſen, ferner teutſch-patriotiſch allerdings bezeigen und betragen, allenfalls Wir, wenn die Pfältziſche Sachen nicht auch bald abgethan, oder verglichen ſeyn ſolten, auf das förderſamſte, wie es in ſich recht und billig ſeyn mag, ſich eignen und gebühren wird, auch Unſer allerhöchſtes Kayſerliches Amt über Unrecht und Gewalt, geraden Wegs mit gemeldten Churfürſtens Liebden zu verhengen wiſſen werden.

Ew. Liebden werden hoffentlich Ihres Orts immittelſt alſobald deme, was recht, billig, Satzungs- und beſonders Tractat-mäßig iſt, dabeneben auch deme, was einem Chur- und Fürſten des Reichs gebührlich, rühmlich und wohlanſtändig iſt, lieber, ehender und förderlichſt ſelbſt ſtatt thun, als es zu denen von Ihro eigenem Verfahren ſelbſt herleitenden ohnangenehmen allerſeits ſchädlichen Weiterungen ankommen laſſen.

Des Erſteren verſehen Wir Uns zu Verhütung des letzteren zu Ew. Liebden Prudenz und perſönlicher Gemüths-Billigkeit gäntzlich, und verbleiben ſchlüßlich Deroſelben mit ꝛc.

Nota. Es iſt vorherſtehendes Schreiben ein Wieder-Antwort-Schreiben auf das oben ſub Num. CXCIII. befindliche Königlich Preußiſche Antwort-Schreiben.

CCIIX.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, die von denen Augſpurgiſchen Confeſsions-Verwandten wider Sie angebrachte Religions-Beſchwerden, nach Maaßgebung derer Reichs-Grund-Geſetze abzuſtellen, auch alles ernſtlich mit beſorgen zu helffen, was zu Wiederherſtellung der Ruhe, Einig- und Vertraulichkeit im Römiſchen Reiche vorträglich ſeyn kan, de Anno 1720.

Carl der VI. &c.

Wir haben Uns geziemend und ausführlich vortragen laſſen, was Uns Ew. Liebden über die gegen Dieſelbe bey Unſer Kayſerlichen Commiſſion auf fürwährendem Reichs-Tage zu Regenſpurg, von denen dortigen Augſpurgiſchen Confeſsions-Verwandten Geſandten angebrachte Religions-Beſchwerden, welche Wir Ew. Liebden neulich mitgetheilet, um ſolche entweder ſelbſt nach denen Reichs-Satzungen bald abzuthun, oder darüber den Bericht, zu Unſerer anderweiten Kayſerlichen Verordnung, förderſamſt einzuſchicken, zur Verantwort- und Erläuterung der Sachen,

ſchrifft- und mündlich in Unterthänigkeit vorſtellen laſſen.

Uns geben Ew. Liebden zuförderſt insgemein gehorſamſt zu vernehmen, daß zu wünſchen wäre, man ſchreitete auf dem Reichs-Tage mit mehrer Mäßig- und Einigkeit in allen das Vaterland, deſſen Würde, Ruhe und Wohlfahrt betreffenden Dingen zu Werck, und welchergeſtalt Ihro die Umſtände, wegen des Publici und Privati, bevorab auch die Schreib- und Redens-Art, welche man eine Weile hero in verſchiedenen Dingen auf dem Reichs-Tag insgemein und ſonderlich gegen Ew. Liebden dieſesmal ins beſonder zu gebrauchen, Sie und Ihre drobige Geſandſchafft vor einem Theil des Reichs eigenmächtig zur Rede zu ſtellen, hat gut befinden mögen, zu Gemüth gehen, worüber ſie ſich zu beſchweren, und derentwegen bey Uns, als Röm. Kayſer, die Ahndung, Satisfaction und Vermittelung zu ſuchen, ſich nicht enthalten könnten. Gleichwie Wir nun wohl begreiffen, daß Ew. Liebden als des Heil. Reichs erſten Churfürſten, Ertz-Cantzlarn und Directorn, ſolche ohnverdiente Anzüglichkeiten ſehr empfindlich ſeyn müſſen, Ihro auch von Ihren Mit-Ständen ſich gleichſam zur Rede zu ſtellen, oder treiben zu laſſen nicht zuzumuthen ſey, alſo werden Wir auch nicht unterlaſſen, dießfalls, der Billigkeit nach, die behörige Erinnerung zu thun, und jetzt und hinkünfftig die Mäßig- und Einigkeit allerſeits Glaubens-Genoſſen bey der Reichs-Verſammlung und ſonſten überall Kayſerl. und Reichs-Väterlich zu erinnern und zu empfehlen. Was deme nach vorgemeldte wider Ew Lbd. angebrachte

gebrachte Religions-Beſchwerden ins beſondere anbelanget, obwolen Dieſelben vermeynen, daß Sie zu allem deme, was von Seiten Dero Ertz-Stifftes, in dem Zweybrückiſchen und Rhein-Gräfl. in puncto Juris Diœceſani und ſonſten geſchehen, vermöge der Weſtphäliſchen, Ryßwickiſchen und Baadiſchen Frieden, und der von Franckreich durch den von Chamois aufm Reichs-Tag zu Regenſpurg übergebenen Liſte befugt ſeyen, und zwar der Rhein-Gräfl. Orte halber, um ſo mehr, als die Rhein-Grafen noch an 15. Orten das Catholiſche Religions-Exercitium zu reſtituiren ſchuldig ſeyen, und ſelbſt die Sache bey Unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht von Jahren angebracht, Ew. Liebden aber allda ein Mandatum in der Haupt-Sach zu Manutenirung des zwiſchen dem verſtorbenen Fürſten von Salm und denen Rhein-Grafen im Jahr 1707. den 20. Octobr. verglichenen und von gemeldtem Cammer-Gericht für gültig erkannten, den Ryßwickiſchen gemeinbündigen Frieden pro fundamento habenden Receſs, auf das Ober-Rheiniſche Creyß-Ausſchreib-Amt erhalten, welches nimmermehr würde erkennet worden ſeyn, woſern nicht auch das Fundament in der Haupt-Sache für Ew. Liebden und Dero Ertz-Stifft richtig erfunden, mithin die Rhein-Grafen dorten ihre vermeyntliche Beſchwerden anzubringen und auszumachen, allerſeits mit erkennet worden wäre, und wenn man in der Sache recht nachſehen wolte, es ſich finden würde, daß Ew. Liebden mehr als jene über ein- und andere Turbationes zu beklagen Urſach hätten. Daß man aber von Seiten der Augſpurgi-

ſchen Confeſſions-Verwandten Stände den Ryß-wickiſchen Frieden, oder deſſen Art. 4. nun nicht mehr erkennen wolle, ſey nicht Ew. Liebden alleinige, ſondern aller Compaciſcenten Sache, da inzwiſchen Lex ſcripta, welches von dem gantzen Reich, Krafft deſſen Concluſi vom 26. Novembr. Anno 1697. erkennet worden, für das aus ſolchem Frieden erlangte Recht ſtehe, gleichwie es aus der Cron Franckreich, etliche Wochen nach geſchloſſenem Frieden zu Ryßwick, denen Schwediſchen Mediatoren ad Protocollum gegebenen Declaration vom 13. Sept. erſtgedachten Jahres genugſam zu erſehen ſey. Wobey Ew. Liebden ſchließlichen gehorſamlich vermeldet, daß Sie zu Erhaltung der Ruhe und Einigkeit im Reich, ſich Ihres Orts in allen Dingen nach Recht und Billigkeit finden laſſen, und derentwegen Unſere Kayſerliche Meyn- und Verordnung vernehmen wolten, So können Wir mit allem deme annoch dasjenige, was von Ew. Liebden gegen die A. C. Verwandte, deren Vorgeben nach, verordnet, oder vollzogen, und von Dero Räthen und Beamten verübet seyn ſolle, zumalen wann einige, oder alle Sachen ſich in facto angebrachter maſſen alſo befindeten, nicht gut heiſſen, ſondern hätten vielmehr wünſchen mögen, daß, bis zu güt- oder rechtlicher Erörterung und Auskunfft, Dinge von ſolcher Wichtigkeit, wie dieſe ſeynd, in ſtatu quo gelaſſen, oder, zu ordentlichen Kayſerlichen Verordnungen, bey Uns angebracht, und ſelbige erwartet worden wären. Wie Wir dann ſolches an Ew. Liebden hiemit Kayſerlich geſinnen und ernſtlich befehlen, indem armata manus,

aut

aut juriſdictio in alieno territorio weder erlaubt, noch das Jus diœceſanum ſolcher maſſen zu behaupten, ſondern allenfalls für jetzt und hinkünfftig, aus Kayſerlicher Macht, nach denen Reichs-Geſetzen, hiermit unterſaget iſt: Gleichwie im übrigen der Begriff, auch wahrer Verſtand und Gebrauch des Juris Diœceſani & Jus Reformandi in denen Friedens-Schlüſſen, als dem fundamento regulativo generali, ſich deutlich vorgeſchrieben findet. Hingegen können Wir auch denenjenigen den Beyfall nicht geben, welche dafür halten wollen, daß die Ryßwickiſch- und Baadiſche Friedens-Schlüſſe für keine gantze Reichs-Geſetze von einigen Theil in dem gantzen Reich anzuſehen, oder von denen höchſten Reichs-Gerichten darauf nicht, ſondern gleichſam pro re inter alios acta, unangeſehen der einem Römiſchen Kayſer von Reichs wegen gegebenen Vollmacht, erſtatteten Gutachten, und ſo fort darüber von höchſten Kayſerlichen Amts wegen beſchehenen Ratification, zu achten ſeye. Wir betrachten auch im übrigen mit Ew. Liebden das zu bedauren ſeyende Vaterland und die Folge ſolcher Sachen, zumalen, wann deſſen ſo heilſame Geſetze gleichſam nur einſeitig bündig geachtet, oder in den Tag hinein interpretirt, die in demſelben aller Orten vorausgeſetzte gütliche Mittel, oder Richterliche Verordnungen, nicht allein in Religions- ſondern auch in allen Rechtshängigen Sachen, wo nur ein A. C. Verwandter darunter verwickelt iſt, ſofort keiner Gerichtlichen Zeit, noch keinem Proceſs, oder ordentlichen Weg Rechtens mehr geſuget, ſondern ohne Autore, oder

Actore, unbeſcheinigte Dinge, nur wie ſelbige angebracht, gleichſam tumultuarie abgethan und ohnerörtert, herentgegen einem, oder andern Theil alſobalden die Repreſſalia zugeſtanden und erlaubt seyn ſollen, wann nemlich, unter dem Namen und Geſtalt eines genannten Corporis gegen das andere, mithin ein Theil des Reichs gegen den andern Theil, oder ein Reichs-Stand wider ſeinen Reichs-Stand ſelbſt verfahren, denſelben ſelbſt zur Rede ſtellen, richten oder ſchlichten ſolle. Wir wiſſen nicht minder, daß weder Unſere löbl. Kayſerl. Vorfahren, als ob Sie den über 70. Jahr ordentlich klagenden Theil, oder ordentlich geklagte Sachen ohne Hülffe, oder Troſt gelaſſen, mit Grund beſchuldiget werden, noch auch dieſelbige, oder Wir, weder das Reich Catholiſchen Theils, in mora seynd, daß man circa uſum articulorum 4ti & 3tii der Ryßwickiſch-und Baadiſchen Frieden, ſich auf gemeiner Reichs-Verſammlung noch nicht mit einander verſtanden habe. Was dieſemnach die Duderſtadtiſche Commiſſion und andere etwan bey denen Reichs-Gerichten anhängige Materien betrifft, welche Ew. Lbd. ſelbſt aus denen eingegebenen gedruckten Schrifften derer A.C. Verwandten, wegen vorgebener Gravaminum, oder circa facta zum beſten bekannt ſeyn müſſen, ob und wie weit all ſolches in den Grund der Sachen und denen Reichs-Satzungen beſtehe, darinnen haben Wir zu Ew. Liebden, als des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern, das freund-gnädigliche ohnzweiffelhaffte Vertrauen, Sie werden von ſelbſt förderſamſt das behörige, zulängliche, ohnweitläuff-

tige

tige Einſehen thun, damit nicht nöthig ſey, die Duderſtadtiſche Commiſſion zu reaſſumiren, immittelſt aber denen Ihrigen Reichs-Satzungs-mäßig auferlegen, nichts via facti zu unternehmen, ſondern alles, ohne Anſehung des Glaubens, deren Sachen und Perſonen, in dem geraden Wege derer Reichs-Satz-und Ordnungen, einzuſchauen, zu richten, zu ſchlichten und zu handhaben. Wir erwarten hierüber von Ew. Liebden Zeit zweyer Monaten, Dero Erklärung, und haben unterdeſſen dahier gnädigſt anbefohlen, allenfalls in denen ante actis derenthalben auch nachzuſchauen, und zu Erörterung der Sachen, nach denen Kayſerlichen Rechten, alles fertig und an der Hand zu haben. Wegen deren bey denen höchſten Kayſerlichen Reichs-Gerichten anhängigen decidirten, oder zur Execution gegebenen und gekommenen Sachen aber, wird hoffentlich ein jeder guter Patriot ſich der Reichs-Stand-ſchuldigen Parition und Vollzugs, oder deren ordentlichen Exceptionum & Remediorum Juris fernerhin in gleicher Maaß ſelbſt erinnern, mithin auch ſonderlich Ew. Liebden Dero höchſten Orts, als des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cantzler, darauf ohnunterbrochen mit und veſt halten wollen, geſtalten Wir deſſen von Dero langwierigen Patriotiſchen Gemüth und darob habenden Prob-Stücken vollkommen beglaubt ſeynd. Den Uſum derer Articulorum 4ti & 3tii Pacis Ryſwicenſis & Badenſis in dem Reich und der Haupt-Sache anbelangend, wird ſich, nach der auf allgemeinem Reichs-Tage im Jahr 1702. mit einander gütlich verglichenen Handlung, und her-

noch im Jahr 1704. unterm 11. Mart. beliebten und von weyland Unſers zu GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Maj. und Liebden genehm gehaltenen Reichs-Schluß, bey der Reichs-Verſammlung der Weg hoffentlich nächſtens ergeben, wie es dießfalls mit Teutſcher Einigkeit und friedſamen Betrag durch eine engere Deputation in ordentliche Richtſchnur, Ziel und Maaß zu bringen, mithin auch ratione aller übrigen Gravaminum, in ſo weit nemlich ſelbige, ohne Abbruch der Rechtshängigkeit ſowol, als der Kayſerlichen Majeſtät und deren höchſten Reichs-Gerichten Jurisdiction, dahin nicht gehören, die Sachen nach denen Reichs-Satzungen und Friedens-Schlüſſen in der Güte zu erörtern und abzuthun ſeyn. In dieſer Unſer gnädigſten Zuverſicht wollen Wir nicht minder in dem zu Ew. Liebden hegendem freund-gnädiglichem Vertrauen bey der ohnzweifentlichen Hoffnung beharren, daß Sie auch Ihren Theils hierzu und zu allem deme, was zu baldiger Stifftung beſtändiger Freundſchafft und Friedlichkeit im Reich gereichen kan, alles gerne ferner mit beytragen und bewürcken helffen werden, nebſt der zur göttlichen Güte in allem Unſern Thun und Laſſen veſtiglich ſetzenden Hoffnung, daß derſelbe alles nach ſeinem heiligen Willen leiten, und den Geiſt der Einigkeit aller Orten im Röm. Reich wieder ertheilen, mithin die allerſeits ſchädliche Extremitäten abwenden werde, denen, ſo viel an Uns, als Röm. Kayſer und des Heil. Reichs Mit-Stand ſeyn wird, vorzukommen und zu ſteuern, Wir an Unſerm Kayſerlichen Amt und Obliegenheit niemalen nichts

werden,

werden, noch wollen gebrechen laſſen. Worzu Wir auch nicht nur Ew. Liebden, ſondern eines jeden die Ruhe, das Anſehen und Wohlfahrt des Teutſchen Reichs und Unſers geehrteſten Vaterlandes liebenden Churfürſten, Fürſten und Stands-Mit-Würckung, zu eines jeden löbl. Nach-Ruhm, zu allgemein beſtändiger Sicherheit und Wohlfahrt, ohn zweifentlich gewärtigen. Verbleiben im übrigen Ew. Liebden ꝛc. Wien, den 9. Mart. Anno 1720.

CCIX.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philippen zu Pfaltz, daß Sie Dero Reformirten Unterthanen die weggenommene Heil. Geiſt-Kirche ſogleich restituiren, ſie in dem freyen Gebrauch des Heidelbergiſchen Catechiſmi wieder einſetzen, auch ſonſten alle andere Religions-Beſchwerden derſelben gehörig abſtellen ſollen, de Anno 1720.

Carl der VI. &c. (tot. tit.)

Wir haben Uns geziemend, ordent- und ausführlich vortragen laſſen, was Uns Ew. Liebden über die wider Dieſelbe von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Geſandſchafften zu Regenſpurg angebrachte Religions-Gravamina, inſonderheit wegen der ihren ſo genannten Reformirten Unterthanen weggenommener halben H. Geiſts-Kirche zu Heidelberg und dortigen Catechiſmi, auf Unſere derentwegen an ſie ergangene Kayſerliche Ermahn- und Verordnungen, ſchrifft- und mündlich gehorſamſt berichtet haben. Wir nehmen

darab, was maſſen Ew. Liebden, ſo viel die von Ihro gethane Wegnehmung der halben Heil. Geiſts Kirche betrifft, nach dem Exempel ihrer, der Augſpurgiſchen Confeſſion, und ſo genannten Reformirten Religion zugethan geweſener Vorfahrer und ſonderbar Krafft derer Articulorum & jurium Palatinorum ex Pace Oſnabrug. & Monaſter. ſich darzu befugt, mithin in optima fide zu ſeyn vermeynet, dahero in gantz innocenter Meynung dießfalls verfahren ſeyen, ohne daß Sie das allermindeſte Abſehen, oder im Sinn gehabt, gemeldte ihre Reformirte in ihrer Gewiſſens- oder andern durch vorgedachten Frieden erlangten Freyheiten, auf einige Weiſe zu bedrängen, oder jemand mit Gewalt etwas wegzunehmen; Allermaſſen Sie, nach Dero Ankunfft zu Heidelberg, von obbeſagt Dero Unterthanen die Abtretung, als ihrer Haus-Hof- und Sepulchral-Kirchen, mit allem Glimpff und Landes-Fürſtlicher Güte zu förderiſt begehret, benebenſt die Ew. Liebden darzu bewegende Urſachen ihnen zu vernehmen gegeben, und dieſelbe darum in dem Kirchen-Rath bis zum drittenmal, und zwar anfänglich in eigener Perſon ſelbſt mit gütlichen Worten angeredet, folglich darob nichts anders könnte vermuthet und geſchloſſen werden, als daß ſie ſich mit Ihnen, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, zu allerſeits Vergnügenheit zu vergleichen, ja ſolches mit einem weit gröſſern Surrogato zu begnaden und zu erſetzen verlanget, worüber ihre Reformirte Unterthanen nicht nur gantz ſtille geſchwiegen, herentgegen, an ſtatt einer geziemenden Antwort, einen unerlaubten ſtraffmäßigen Recours an fremde

Herr-

Herrſchafften in und auſſer Reichs ſo gar mit Vorbengeh- und Hindanſetzung der Kayſerlichen Majeſtät, als des Reichs höchſten Ober-Haupts und Richters, und des gantzen Reichs, zu nehmen keinen Anſtand oder Bedencken gehabt haben. Wir können mit alle dem, vermög Unſers Kayſerlichen Amts, nach allem von Uns mit gutem Rath und rechtem Wiſſen wohlerwogenen allerſeitigen Anbringen, und deren dabey befindlichen Umſtänden, dennoch anderſt nicht, als, Krafft deren Reichs-Geſetzen und Rechten, erkennen, und hiermit befehlen, daß von Ew. Liebden das Poſſeſſorium der halben H. Geiſts-Kirche, cum omni cauſa, zu reſtituiren, immaſſen ihre ſogenannte Reformirte Unterthanen davon anders nicht, als mit ihrem guten Willen, entſetzet werden können. Es mag auch in vorigen Zeiten, vor oder nach dem Weſtphäliſchen Frieden, von einem oder andern Theil deren A. C. Verwandten unter ſich ohne wiſſentliche Contradiction geſchehen, oder contra, vel præter pacem Weſtphalicam, mit oder ohne Bewilligung verändert, weggenommen, zugeſtanden, abgenöthiget oder eingeräumet, oder von Dero Unterthanen jetzo für einen Recours in- und auſſer Reichs (den Wir auch nicht anders, als allzuneulich, unzuläßig und ſtraffmäßig erkennen) genommen worden ſeyn, wie, oder was da wolle. Wir ſeynd dahero nicht allein von Ew. Liebden daß Sie die Reſtitution vorgemeldter maſſen gehorſamſt vollzogen haben werden, innerhalb drey Wochen zu vernehmen ohnfehlbar gewärtig, damit es nicht nöthig ſey, mit würcklicher Execution ohnaufhaltlich zu verfahren, ſondern Wir verſehen

ſehen Uns auch Freund-Vetterlich und gnädigſt, daß, wann unter denen gegen Ew. Liebden angebrachten anderweiten Beſchwerden Dinge von dergleichen Zwang und Thätlichkeiten mehr wären, davon Wir, wegen der bisherigen Geſtalt derer Kläger und des Anbringens, annoch nicht eigentlich urtheilen können, Sie ſolche, Ihrer hohen Prudenz nach, aus eigenem Trieb, entweder von ſelbſten förderſamſt zu vergleichen, oder abzuthun, ſonderbar auch nach denen gemeinbündigen Reichs-Satz- und Ordnungen, durchgehends von allen Thätlichkeiten & viis facti ſich zu enthalten, und ſolches denen Ihrigen ernſt- und veſtiglich zu gebiethen, ſonſten aber, ſo weit ein oder anderes ſonſten ſchon in Recht befangen, und ohne Abbruch der Rechtgängigkeiten ſowol, als der Kayſerlichen Majeſtät und deren höchſten Reichs-Gerichtern Jurisdiction, geſchehen kan, nach der auf allgemeinem Reichs-Tag im Jahr 1702. mit einander gütlich verglichenen Handlung und hernach im Jahr 1704. unterm 17. Martii beliebten, und von weyland Unſers in GOTT ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſtät genehm gehaltenen Reichs-Schluß, auf eine engere Deputation, (worauf Wir bey Churfürſten und Ständen immittelſt gnädig angetragen werden) Krafft derer Reichs-Satzungen und Friedens-Schlüſſen, ſich in der Güte zu vergleichen, oder das Recht zu erwarten nicht entſtehen werden; welche Wege auch ſonſten jedermann verhoffentlich für ſich angenehm und zulänglich finden, und zu Herſtellung allgemeiner Ruhe und Einigkeit gerne abzugehen ſo billig, als ſchuldig, ſich erinnern wird. Den

ſoge-

ſogenannten Heidelbergiſchen Catechiſmum betreffend, geben Uns Ew. Liebden ſchrifft- und mündlich zu vernehmen, daß Sie denſelben ſo wenig, als deſſen 80ſte Frage, circa Symbola, aut dogmata, ſondern nur die bey dieſer Frage ſtehende ſehr anzügliche Gloſſam, wegen einiger zum Grund-Stücke der ſogenannten Reformirten Religions-Lehre und zu dergleichen ſymboliſchen, durch gemeine Reichs-Satzungen angenommenen Lehren und Büchern ſo wenig gehören, als in dem Weſtphäliſchen Frieden und andern gemein-bündigen Reichs-Schlüſſen befindliche, bevorab auch gegen die eigene Landes-Herrſchafft ſo ſcommatiſch neu hinzu geſetzt ſeyn ſollenden, in dem erſten gedruckten Heidelbergiſchen Catechiſmo nicht erweißlichen ſchmäh- und laſterhafften Dingen, ſo unbedencklicher zu verbiethen nöthig erachtet hätten als kundbarlich ſolche zu einem wahren ſenſu ſymbolico eben ſo ohnnöthig, als ohnerlaubet ſeyn, ſondern vielmehr durchgehends gegen den Chriſtl. Mit-Menſchen, und die Chriſtl. Liebe und Schuldigkeit, gegen die alte Chriſten-Religion ſchnur gerade, mithin in dem Grund gegen die Kayſerl. Maj. alle Catholiſche Churfürſten, Fürſten und Stände ſo wol, als wider alle auswärtige Catholiſche Potenzen ſehr hart anlauffend, dem Landes-Fürſten ſelbſten aber allerdings ohnerträglich ſeyn müſten, geſtalten Ew. Liebden ſchließlichen in der That nichts anders gethan zu haben vermeyneten, als daß Dieſelbe, vermög aller vorhergängigen Religions- und Profan-Friedens- und Reichs-Schlüſſen, zumaln des Art. V. und XVII. Pacis Weſtphalicæ, vermög aller

Kay-

Kayſerlichen Edicten, Mandaten und gegründeten ſämtlichen Reichs-Satzungen von ſelbſt angewieſen, und Krafft Unſers aus ſolchem Ziel und Maaß den 18. Jul. An. 1713. auf verſchiedener Catholiſcher und Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten Ständen und Geſandſchafften beſondere Beſchwerde und Klagen über ſolche läſter- und ſchmähhaffte Bücher, Lehren, Druck und Schrifften, erneuerten Kayſerlichen Edicts, Rechts- und Ordnungs-mäßig befugt und verbunden ſeyen, in ihren Landen, mit angedichtetem ihren Wappen und Privilegio zu geſtatten, oder zu gedulten nicht können ſchuldig geachtet werden. Wir geſinnen und ermahnen mit allem deme Ew. Liebden hiermit ernſtlich, gnädigſt und Freund-Vetterlich, daß Sie, nach Dero eigenem Erbiethem und Vorſchlag, zu Erhaltung der gemeinſamen Reichs, und der Ruhe, Einigkeit und Verſtändniß Ihrer Unterthanen, die rühmliche friedfertige Landes-Fürſtliche Väterliche Obſorge alſobalden vorkehren und anbefehlen wollen, damit circa realia & formalia über den Stein des Anſtoſſes der Sache von Ihrem geiſtlichen Kirchen-Rath, und andern gelehrten vernünfftigen Leuten förderſamſt unterſuchet, ſolche, nach denen gemeinſamen Reichs-Satz- und Ordnungen angeſehen, wohl eingerichtet, erläutert und erkläret, darwider aber dießfalls ſo wenig, als man ſonſten etwan auſſer denenſelben und der Chriſtlichen Liebe gegen den Neben-Chriſten seyn möchte, nicht eingeführet, oder darüber hinaus nicht extendiret werde; welchemnach ſie ſolchen Catechiſmum nicht nur gleich wieder frey geben, ſondern ihre ſogenannte

Refor-

Reformirte Unterthanen bey allen dem, was ihnen, vermög der Oßnabrück- und Münſteriſchen Friedens, rechtmäßig gebühret, bey deme, was ordentlich, althergebracht und recht iſt, ohne einigen Eintrag, Bedruck, oder Zwang der Gewiſſens-Freyheit, Lands-Fürſtlich gerne ſelbſt ſchützen und ſchirmen wollen, nicht zweiffelnde, daß die Augſpurgiſch-Confeſſions-Verwandte Churfürſten, Fürſten und Stände ſelbſten auch dieſen Punct, ſonderbar circa formalia, nach denen angenommenen Religions-Frieden und gemeinſamen Reichs-Satzungen, beſſer einſehen, und ſamt Dero Unterthanen den rechten Fug der Sachen erkennen, mithin zur Ruhe und Einigkeit auch ihres Orts alles gerne mit beytragen werden. Wir haben ſonſten an allem deme, was in dieſer und dergleichen Sachen circa rem & modum allerſeits bishero vorgegangen, Unſer Kayſerliches Mißfallen bezeiget, anbey auch nicht unterlaſſen wollen, Unſer Kayſerliches nun allerſeits implorirt und zum Richten in Stand geſetztes Amt aller Orten würcklich vorzukehren, mithin und ſonderlich gegen die ſtraffbare Repreſſalia, denen Reichs-Satzungen zu Folge, das Nöthige anzuwenden und zu erinnern; ſeynd allenfalls auch in allem übrigen fort entſchloſſen, an bemeldtem Unſerm Kayſerlichen Amt nirgends nichts gebrechen zu laſſen, geſtalten Ew. Liebden dießfalls das Behörige auf dem gemeinen Reichs-Tag, ſamt Unſerer Kayſerlichen Einſicht, ferner allerdings zu vernehmen haben werden. Schließlichen haben Ew. Liebden, Dero gehorſamſten Bitte nach, in allen billigen Dingen ſich Unſers

Kay-

Kayſerlichen Schutzes, Huld und Gnade, womit Wir Ihro vorhin beygethan ſeyn, beſtändig zu verſehen und zu getröſten. Wien, den 9. Martii, Anno 1720.

CCX.

Ahndungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hochfürſtliche Durchl. Herrn Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, wegen beſchehener Unternehmung des von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg Ihro aufgetragenen Protectorii der Stadt Speyer wider daſiges Hoch-Stifft, de *Anno 1720.*

P. P.

Wir ſeynd, mit Unſer nicht geringen Verwunderung, in die Erfahrniß kommen, welchergeſtalt über ſtritt- und zwar mehrentheils bey Unſern höchſten Kayſerlichen Reichs-Gerichten anhängigen Sachen, zwiſchen dem verſtorbenen Biſchoffen und Stifft Speyer, und Unſer des Heil. Reichs Stadt Speyer von einem Theil des Reichs, unter dem Namen eines ſo genannten Corporis Evangelici, Dero Liebden ein Protectorium & quaſi Conſervatorium, und zwar unter Unſern, als Römiſchen Kayſers Namen, aufgetragen, und um von wegen Dero Liebden vor kurtzen Tagen ſolches nicht allein von deinen dortigen Abgeſandten von Schütz mit Danck, und gleichſam mit Parition auf Befehl Dero Mit-Ständen, angenommen, ſondern auch von Deroſelben des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden zur Beyhülff begehret worden ſeyn ſolle. Indeme aber ſo geſtallter Eingriff in

die

die Kayſerliche Unſerige alleinige allerhöchſte Jura Majeſtatica & reſervata Imperatoria, zumalen in Sachen, in welchen Wir Unſer höchſtes Kayſerliches Richter-Amt nicht allein noch nicht entſaget ſondern Krafft deſſelben allerſeits die Kayſerliche Hand angeleget, auch daß, wie ſolches geſchehen, denen A. C. Verwandten Geſandſchafften zu Regenſpurg unverborgen gelaſſen haben, gegen alle Reichs-Satzungen, auf eine niemals erhörte und allerdings unleidentliche, dem gemeinen Teutſchen Weſen aber den letzten Druck zu allen Umſturtz gebende Weiſe, unternommen ſeyn würde.

So kan Uns ſolches nicht, als höchſt befremdlich und allerdings empfindlich ſeyn, und müſſen Wir folglich dieſes Beginnen von einem Theil des Reichs, auch anderſt nicht, als höchſt-vermeſſen, unordentlich und gegen alle Reichs-Satz- und Ordnungen, auch wider eines Röm. Kayſers Majeſtät ſelbſt auf das allerhärteſte anlauffend erkennen und anſehen; Dannenhero Wir auch, unter heutigen dato ſothanes Beginnen auf den offenen Reichs-Tag unrecht, null und nichtig erkläret, und von Kayſerlicher Macht Vollkommenheit würcklich caſſiret haben. Wollen anbey Dero Liebden hiermit allerdings erinnert, und Kayſerlich, auch ernſtlich, unter der Schärffe und Gewalt des Heil. Reichs gemeinſamer wahrer Grund-Geſetze und Ordnungen, gewarnet haben, von ſo gefährlicher Anmaſſung ſich um ſo gewiſſer zu enthalten, als deſſen freventliche Unternehmung oder Vollzug gegen einen Mit-Stand nicht allein die That und die Strafe des gebrochenen Land-Friedens, ſondern

auch das Einſehen der Kayſerlichen Majeſtät ſelb⸗ſten ohnentbehrlich nach ſich ziehen würde und müſte. Wir ſeynd aber zu Dero Liebden ſonſtiger Moderation und Patriotiſchen Eifer des ohnzweiffend⸗lichſten gnädigſten Vertrauens, Dieſelbe werden nicht allein ſich eines beſſern ſchuldigſt entſinnen, und Reichs⸗Satzungs⸗mäßig gehorſamſt begreiffen ſondern auch der Sachen Nachfolg gründlich be⸗trachten. In welch gnädigſter Zuverſicht Wir im übrigen Dero Liebden mit ꝛc.

CARL.

Vt. Friedr. Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. v. Glandorff.

CCXI.

Ermahnungs⸗Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs von Speyer, Herrn Damiani Hugonis, Fürſtliche Gnaden, die von der Stadt Speyer wi⸗der den verſtorbenen Biſchoff zu Speyer angebrachte Beſchwerden und deren Abſtellung betreffend, de Anno 1720.

Wir Carl der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. Entbiethen dem Hochwürdigen in GOtt Vatern, Herrn Damian Hugo, der H. Röm. Kirche Cardinal v. Schönborn⸗Buchheim⸗Wolffs⸗thal, erwehltem Biſchoffen zu Speyer, Teutſch Or⸗dens⸗Rittern, Land⸗Commenthurn der Balley Heſ⸗ſen

ſen und alten Bieſeni, Unſerm Kayſerl. Geheim⸗
dem Rath und lieben Freund, Unſere Freund⸗
ſchafft, Kayſerl. Gnad und alles
Guts.

Hochwürdiger in GOtt Vater, lieber Freund,

Es iſt Ew. Liebden guter maſſen bekannt, was der A. C. Verwandten auf gegenwärtiger Reichs⸗Verſammlung anweſende Geſandte, und Namens ihrer Principalen bey Unſer dortigen Kayſerlichen Commiſſion für Religions⸗Gravamina insgemein, und unter andern gegen Ew. Liebden Vorfahren an dem Biſchoff⸗ und Reichs⸗Fürſtenthum Speyer, wegen der zwiſchen Deroſelben und zwiſchen Unſer und des Heil. Reichs Stadt Speyer waltenden Strittigkeiten ins beſondere, ſo auch wegen Fremersheim und ſonſten angebracht und gebeten, ſolches auch Uns gemeldete Unſere Kayſerliche Commiſſion in aller Unterthänigkeit eingeſchickt haben, und was von Uns derentwegen an weyland gedachte Ihre Vorfahren geſchrieben worden, geſtalten nach deſſen immittelſt erfolgtem Abſterben, Uns Ew. Liebden davon einigen vorläuffigen ſchrifft⸗ und mündlichen Bericht gehorſamſt haben erſtatten laſſen. So lieb und gnädigſt gerne Uns Ew. Liebden Verſicherung iſt, daß Dieſelbe nicht allein mit vorgemeldter Unſer und des Heil. Reichs Stadt in allen Sachen, denen Reichs⸗Satz⸗ und Ordnungen gemäß, ſowol in geiſt⸗ oder Religions⸗ als in weltlichen Dingen, ſondern auch mit allen benachbarten Churfürſten, Fürſten und Ständen friedſam, ruhig und nachbarlich

zu leben, zu heben und zu legen ſich eifrigſt bemühen wollen; So wohl iſt Uns hingegen wiſſend, daß Ew. Liebden an denen bißherigen Strittigkeiten und Händeln mit bemeldter Stadt, und an andern auf dem Reichs-Tage gegen den abgelebten Biſchoff und Reichs-Fürſten vorgekommenen Beſchwerden annoch keinen Theil mit Rath oder That gehabt haben. Wir erkennen gnädigſt, daß Ihro derentwegen die von beſagten A.C. Verwandten Geſandſchafften dem Hertzog zu Würtemberg aufgetragene vermeyntliche Protection und andere in re & modo gebrauchte ſehr harte unzuläßige Dinge billig zu Gemüthe gehen müſſen, immaſſen an ſich und in allen der Sachen Umſtänden wahr iſt, daß es eine in dem H. Röm. Reiche niemaln erhörte, in deſſen heilſamen Reichs-Satzungen aber nirgends erſindliche Sache, in ſich auch ein gantz unförmliches Beginnen ſeye, daß, ſonderbar in hangenden Proceſs-Sachen bey denen höchſten Reichs-Gerichten, wo man die Parthey ohne Rechts-Mittel und Hülffe noch nicht gelaſſen, deßwegen, weiln eine Parthey einer andern Religion zugethan, oder ihre Rechte in dem ordentlichen Lauff Rechtens nicht zu erhärten vermag, oder weiß, dem dritten das Recht gleichſam ipſo facto ſolle abgeſprochen und ungültig ſeyn, oder ein Stand des Reichs den andern gleichſam öffentlich zur Red ſtellen, und die in Kayſerliche Jura Majeſtatica und Reſervata Cæſarea ſo tief einſchleichende Protectoria und Conſervatoria ein Theil des Reichs gegen den andern und gegen ſeinen Mit-Stand ertheilen, oder prætendiren können, daß ein ſogenanntes

Corpus,

Corpus, oder unter dieſen Namen und Geſtalt, vor oder gegen einen Mit-Stand eigenmächtig, und zwar unitim verfahre, ohne dem Röm. Kayſer, als höchſtem Richter und Lehn-Herrn, und denen Reichs-Grund-Geſetzen allerdings zu nahe zu treten, oder die Reichs-Satz- und Ordnungen, welche Reichs- und Welt-kundbarlich aller Orten die gütliche Mittel oder die rechtliche Wege unter dem Kayſerlichen Amt und Autorität voranſetzen, zu überfahren, allermaſſen auch nur ein erwehltes Reichs-Ober-Haupt, und dieſes in einem lobwürdig ohnzertrennlichen Corpore, ſodann in zweyen Theilen und vielen Gliedern zu beſtehen habe. Wie nun in allen gegen einander vorkommenden Religions- und Civil-Beſchwerden Wir Unſer höchſtes Kayſerliches Amt zu handeln und zu vollziehen im Begriff ſeynd, auch daran niemaln und gegen Niemand, unter GOttes fernerm Beyſtand, etwas werden gebrechen laſſen; Alſo haben Wir zu Ew. Liebden bekannten Moderation und Erfahrenheit, ohne dermalen weiterem Geſinnen oder Befehl, das gnädigſte Vertrauen, Sie werden die in materia Religionis wider Dero Vorfahrer angebrachte Sachen (von deren Gültig oder Ungültigkeit, weiln ſelbige weder beſcheiniget, oder ordentlich verführet worden, Wir eben ſtracks zu urtheilen nicht vermögen) nach Dero Prudenz und Fried-liebendem Gemüth, ſonderlich denen Reichs-Rechten nach, von ſelbſten einzuſehen, oder zu vermitteln, allenfalls auf den von Uns dem geſamten Reich vorſchlagenden hoffentlich nächſt-künfftigen engern Deputations-Tag die Sache wohlbereiteter vorzu-

legen, bis dahin aber alles in ſtatu quo zu laſſen bedacht, und immittelſt auch mit vorgemeldter guten Stadt Speyer alle ohnnöthige Strittigkeiten und Rechts-Händel abzukürtzen, ſich mit ſelbiger auf das baldeſte in der Güte zu vergleichen, oder durchgehends bey der von Uns ſchon erkannten Obriſt-Richterlichen Commiſſion, ſo viel es nemlich ohne Abbruch der höchſten Reichs-Gerichten ſeyn kan, ſo kurtz und bald es möglich, in Chriſt-Fürſt- und nachbarlicher Liebe mit guter Verſtändniß, ohne ſich auſſer gebührlichen Weg der Rechten und guten Ordnung im mindeſten aufzuhalten, alles ſelbſt auszumachen ohnvergeſſen ſeyn. Worzu Wir im übrigen Ew. Liebden hiemit wohlmeynend, gnädig und ernſtlich ermahnen, und Deroſelben mit ꝛc. Wien, den 9. Martii, An. 1720.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

CCXII.

Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Antons zu Schwartzburg, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Seines Herrn Bruders, Fürſt Albrecht Antons, betreffend, *Anno 1720.*

Unſere willige Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Ew. Liebden mögen Wir in höchſter Betrübniß hiemit nicht verhalten, was maſſen es dem allwei-

allweiſen GOtt nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, Unſern geliebteſten HerrBruder, den weyland Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Albrecht Anton, Fürſten zu Schwartzburg, der Vier Grafen des Reichs ꝛc. nach ausgeſtandener 8. tägiger hitzigen Kranckheit, am 24. des abgewichenen Monats Martii, zu Bordana in Sicilien, durch einen frühezeitigen, iedoch ſanfft und ſeligen Tod, aus dieſer Welt abzufordern, mithin Uns und Unſer Fürſtliches Haus dadurch in gantz empfindliche Trauer und Betrübniß zu ſetzen. Allermaſſen nun die ſonderbare hohe Affection und Anneigung, deren Ew. Liebden Uns und Unſer Fürſtliches Haus iedesmalen gewürdiget, Uns nicht zweifflen läſſet, Dieſelbe an dem ietzigen Trauer-Fall ebenfalls Theil nehmen, und mit Uns darob ein hohes Mitleiden tragen werden; Als haben Ew. Liebden davon in ſchuldigſter Ergebenheit hiermit Eröffnung zu thun, Uns nicht entbrechen können, und wünſchen ſogleich von Hertzen, daß der allgütige GOtt Ew. Liebden bey beſtändigem hohen Wohlergehen noch viele Jahre erhalten, und Dieſelbe, nebſt Dero geſammten Fürſtlichen Hauſe, vor allen widrigen Begebniſſen mild-Väterlich bewahren wolle. Wir erſuchen übrigens Ew. Liebden hiermit zugleich aus gantz ergebenem Gemüthe, es wollen Dieſelbe Dero hohe Gewogenheit Uns auch fernerhin zu conſerviren geruhen, wogegen Deroſelben Wir in ſtetswährender Ergebenheit angenehme Dienſte zu erweiſen bereit und gefliſſen verharren. Datum Rudolſtadt, den 27. April. Anno 1720.

Von GOttes Gnaden Friedrich Anton, Fürſt zu Schwartzburg, der Vier Grafen des Reichs ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſt ergebenſter Vetter und Diener,

Friedrich Anton, Fürſt zu Schwartzburg.

CCXIII.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Chur-Fürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, innerhalb 4 Monaten alles was Sie ſeit dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen geändert, wieder in vorigen Stand herzuſtellen, de *Anno* 1720.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter lieber Vetter und Chur-fürſt, ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden haben aus Unſerm an Sie den 9. Martii dieſes Jahrs erlaſſenen Schreiben, nebſt Unſerm Reichs-Väterlichen gnädigſten Befehl, Rath und Ermahnung des mehrern erſehen, und iſt Jhro von der Zeit aus Regenſpurg und ſonſten ausführlich wiſſend, was gegen Dieſelbe für Beſchwerden von denen A. C. Verwandten empor gebracht worden. Nachdem nun um deren Abſtellung, ſonderlich und zuforderiſt was von Euer Liebden ſeither Dero angetretenen Churfürſt-lichen

lichen Regierung dißfalls geſchehen ſeyn ſolle, Wir, als Römiſcher Kayſer und obriſter Richter in dem Heiligen Reich, gebührender maſſen eingeſehen; Als geſinnen und befehlen Wir hiermit Freund-Vetter-und gnädiglich und ernſtlich, Euer Liebden wollen alle ſeither dem Baadiſchen Frieden im Religions-Weſen vorgenommene Aenderung innerhalb 4. Monaten ab- und allerdings bis zur Haupt-Unterſuchung oder Vergleich von allerſeits Religions-Verwandten, alles in vorigen Stand wieder herſtellen. Wir verſehen Uns deſſen zu Ew. Liebden ohnzweifentlich, und daß ſie folglich, Krafft Dero teutſch-patriotiſchen Gemüths, und für des wertheſten Vaterlandes Beſte hegende Begierde, von ſelbſt verlangen und bewürcken helffen, auch denen Ihrigen allerdings anbefehlen, und dieſelbe darzu halten werden, damit die geſammte Reichs-Satz-Ordnungen, und allgemeine Friedens-Schlüſſe in unverrücktem rechtmäßigen Stand und Ordnung, mithin dadurch Friede, Ruhe, der Geiſt vollkommener Einigkeit, guten Verſtändniß und Vertrauens in dem Heiligen Reich allerdings erhalten, vermehret und beveſtiget werde. Wir meynen es ernſtlich, und ſeynd über den gehorſamſt beſchehenen Vollzug Ihren Bericht gewärtig, und verbleiben Deroſelben mit Freund-Vetterlichen Willen, Hulden und allem Guten forderiſt wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 14. Octobris, Anno 1720. Unſerer Reiche des Römiſchen im zehenden, des Hiſpaniſchen im achtzehenden, des

Hungariſchen und Böheimiſchen ebenfalls im zehenden Jahre

Ew. Lbd.

Gutwilliger Vetter,
CARL.
Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.
E. F. Glandorff.

CCXIV.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an des Cardinals von Schönborn und Biſchoffs zu Speyer, Herrn Damiani Hugonis, Hoch-Fürſtliche Eminenz, innerhalb 4. Monaten alles, was ſeit dem Baadiſchen Frieden im Hoch-Stifft Speyer in Religions-Sachen geändert worden, wieder in vorigen Stand zu ſetzen, de Anno 1720.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Hochwürdiger in GOtt Vater, lieber Freund und Fürſt,

EW. Liebden haben aus Unſerm an Sie den 9. Martii dieſes Jahres erlaſſenen Schreiben, nebſt Unſerm Reichs-Väterlichen gnädigſten Befehl, Rath und Ermahnung, des mehrern erſehen, und iſt Ihro von der Zeit aus Regenſpurg und ſonſten ausführlich wiſſend, was gegen Dieſelbe vor Beſchwerden von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten empor gebracht worden.

Nach-

Nachdeme nun, um deren Abſtellung, ſonderlich und zuförderſt, was von Ew. Liebden ſeithero des Baadiſchen Friedens dißfalls geſchehen ſeyn ſolle, Wir, als Römiſcher Kayſer und obriſter Richter in dem Heil. Reich gebührender maſſen eingeſehen; Als geſinnen und befehlen Wir hiemit Freund-gnädiglich und ernſtlich, Ew. Liebden wollen alle ſeither dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen vorgenommene Aenderungen innerhalb 4. Monaten ab- und allerdings biß zu der Haupt-Untersuchung, oder Vergleich von allerſeits Religions-Verwandten, alles in vorigen Stand wieder herſtellen. Wir verſehen Uns deſſen zu Ew. Liebden ohnzweiffentlich, und daß Sie folglich Krafft Dero Teutſch-patriotiſchen Gemüths und für des werthen Vaterlandes Beſte hegenden Begierde, von ſelbſten verlangen und bewürcken helffen, auch denen Ihrigen allerdings anbefehlen und dieſelben darzu halten werden, damit die geſamte heilſame Reichs-Satz-Ordnungen, und allgemeine Friedens-Schlüſſe in ohnverrückten Reichs-Satzungs-mäßigen Stand und Ordnung, mithin dadurch Friede, Ruhe, der Geiſt vollkommener Einigkeit, guten Verſtändniß und Vertrauens, in dem Heil. Reich allerdings erhalten, vermehret und beveſtiget werde. Wir meynen es ernſtlich, und ſind über den gehorſamſt beſchehenen Vollzug Ihren Bericht gewärtig, und verbleiben Deroſelben mit beharlicher Freundſchafft, Kayſerlichen Gnaden und allem Guten förderiſt wohl beygethan. Gegeben in Unſerer Stadt Wien, den 15. Nov. Anno 1720. Unſerer Reiche des Römiſchen im zehenden, des Hiſpaniſchen

niſchen im achtzehenden, des Hungariſch- und Böhmiſchen aber im zehenden.

Euer Liebden

Freund-williger,

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

E. F. von Glandorff.

CCXV.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friederici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie demſelben die Geburt Dero Enckels, des Printzens Friedrich Auguſts, notificiren, de Anno 1720.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen ꝛc. des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc.

Durchlauchtig Hochgeborner Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

DEmnach der grundgütige GOtt, Unſerer freundlich vielgeliebten Frau Schwieger-Tochter Liebden, Ihrer bisher getragenen Fürſtl. Ehe-Bürden in Gnaden entbunden, und Uns am 18ten dieſes, gegen 2. Uhr nach Mitternacht, mit einen geſunden wohlgeſtalten Printzen und Enckel erfreuet hat;

Als haben Wir nicht umhin ſeyn wollen, Ew. Liebden von dieſer Uns höchſt erfreulichen Begebenheit

benheit Freund-Vetterliche Nachricht zu ertheilen, zweiffeln auch nicht, Ew. Liebden werden daran einigen Antheil nehmen, und ſich mit Uns darüber erfreuen. Dahingegen Wir Ew. Lbd. zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten willig und erböthig verharren. Datum Warſchau, den 27. Novembr. Anno 1720.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Auguſtus, Rex.

CCXVI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König.

EW. Königlichen Majeſtät geehrteſtes Schreiben von 27. Nov. hat mir mit mehrern zu vernehmen gegeben, wasgeſtalten Dero freundlich-vielgeliebte Frau Schwieger-Tochter, der Chur-Princeßin von Sachſen Hoheit und Liebden, Ihrer bißhero getragenen Fürſtlichen Ehe-Bürden den 18. beſagten Monats Novembr. glücklich entbunden, und Ew. Königliche Majeſtät mit einem geſunden wohlgeſtalten Printzen und Enckel erfreuet worden. Gleichwie nun, nach der nahen Anverwandniß, und meiner Ew. Königl. Majeſtät beſtändig gewiedmeten beſondern Ergebenheit und Hochachtung, bey ſolcher glücklichen Begebenheit meine ſincereſte Bey-Freude bezeigen zu können, mir beſon-

ſonders viel Vergnügen mache; Alſo habe auch über ſolche glückliche Entbindung der Chur-Princeßin Hoheit und Liebden meine ergebenſte Congratulation abzuſtatten mich verbunden erachtet, unter dem treueſten Beywunſch, der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königl. und Chur-Haus noch fernerhin beſtändig bey aller hohen Proſperität und floriſantem Aufnehmen geſegnet ſeyn laſſen wolle! Ubrigens nebſt Freund-Vetterlicher verbundenſter Danck-Erſtattung vor die gütigſte Notification, Ew. Königl. Majeſtät dem Macht-Schutz des allgewaltigen GOttes, mich aber und mein Fürſtl. Haus zu beharrlicher Königlicher Propenſion, Freundſchafft und Gewogenheit getreulich empfehlend, und mit Lebens-währiger ergebenſter Veneration beharrend ꝛc. Den 20. Decemb. Anno 1720.

CCXVII.

Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihro Chur-fürſtl. Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, vor den an Dero Hof abgeordneten gevollmächtigten Königlich Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Nachdem Ew. Churfürſtliche Durchl. durch Dero hieſige vortreffliche Geſandſchafft nicht allein ohnlängſten zu erkennen geben laſſen, welchergeſtalt Ew. Churfürſtliche Durchl. zu Erhaltung der im Röm. Reich höchſtnöthigen Ruhe und

Ei-

Einigkeit, ſich gnädigſt entſchloſſen, in dem Religions-Weſen alles wiederum in den Stand ſetzen zu laſſen, worinnen Dieſelbe es bey angetretener Churfürſtlichen Regierung gefunden, immaſſen hierzu bereits ein guter Anfang gemachet ſey, und dergeſtalt fortgefahren werden ſolte, ſondern auch durch wohlgemeldte Dero Geſandſchafft geſtrigen Tages (wie die Formalia lauten) declariret worden, es wäre Ew. Churfürſtl. Durchl. gefällig geweſen, Dero zu Heidelberg beſtellt geweſenen Religions-Commiſſion gnädigſten und ernſtlichen Befehl zu ertheilen, die nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß in daſigen Churfürſtlichen Landen eingeſchlichene Religions-Beſchwerden ohnausſetzlich vorzunehmen und zu unterſuchen, deren Erledigung, mit Beyſeitſetzung aller andern Geſchäffte, zu beförderu, deren Erfolg nach und nach ad manus gehorſamſt zu berichten, mithin dieſe Verrichtung alſo zu beſchleunigen, damit Ihro Kayſerliche Majeſtät über den würcklichen Erfolg längſtens inner den nächſten 6. Wochen ohnfehlbar der erforderte Bericht erſtattet werden könne; So haben deren A. C. Verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände Comitial-Geſandſchafften ſothane erſtere gnädigſte Erklärung alſofort bey ihren höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten gebührend angerühmet, und darauf gemeſſene Inſtruction erhalten, Ew. Churfürſtliche Durchl. deßhalber den geziemenden und verbundenſten Danck durch eigene Abſchickung ſo ſchrifftlich, wie hiemit geſchiehet, als mündlich abzuſtatten, auch Dieſelben, des von denen geſamten

Evan-

Evangeliſchen Reichs-Ständen in Ew. Churfürſtlichen Durchl. geſetzten zuverſichtlichen Vertrauens behörig zu verſichern, es werden Selbige, nach Dero Juſtiz und Billigkeit liebenden Gemüthe zuförderiſt die in Dero Churfürſtenthum und andern Landen circa Eccleſiaſtica ſeit dem Baadiſchen Frieden ſich geäuſſerte Neuerungen, ſodann auch die übrigen, denen Reichs-Conſtitutionen und Hälliſchem Receſs gemäß, förderſamſt abſtellen laſſen. Allermaſſen nun nicht zu zweiffeln iſt, daß bey unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, die geſtern erfolgte Declaration noch zu mehrerer Gefälligkeit gereichen wird, und daher die bereits von Ihnen genehm gehaltene ſchrifft- und mündlich abzuſtattende Danckſagung ex parte Corporis Evangelici nicht länger auszuſetzen geweſen; So hat man zu ſothaner und andern unterthänigſten Vorſtellungen mittelſt dieſes Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg, beſtellten Rath, Johann von Reck, bevollmächtiget, und gelanget demnach an Ew. Churfürſtliche Durchl. unſer unterthänigſtes Bitten, Dieſelben gnädigſt geruhen wollen, das nomine Corporis Evangelici von wohlermeldtem von Reck zu thuende, und eintzig und allein auf Erhaltung eines vollkommenen guten Vertrauens zwiſchen allerſeits höchſt- und hohen Reichs-Ständen gerichtete Anbringen gnädigſt anzuhören, und nach Dero angebohrnen höchſten Gemüths-Billigkeit, aufzunehmen, demſelben in demjenigen, was nomine Corporis er vortragen wird, völligen Glauben

beyzu-

beyzumeſſen, und ſich dergeſtalt gegen ihn gnädigſt zu erklären, wie das Vertrauen unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten in Ew. Churfürſtliche Durchl. bekannte Æquanimität geſetzet iſt. Womit zu Ew. Churfürſtlichen Durchl. Hulden und Gnaden wir uns empfehlen, und in geziemender Veneration verharren

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Regenſpurg den 11. Dec. *An.* 1720.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXIIX.

Antwort- und Recreditiv-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum vor den Herrn von Reck, de *Anno 1720.*

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor,

Wohlgeborne, Edel, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere!

Uns hat der Herren, Derſelben und Ew. Schreiben vom 11. dieſes ſo wol, als deſſen Uberbringer, der Königl. Groß-Britanniſche und Chur-Braunſchweigiſche Rath, Johann von Reck, des mehrern zu vernehmen gegeben, was Uns ſelbige, Namens ihrer hohen Herren Principalen, auch reſpective Ober und Committenten über die von Uns, auf die von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät deßfalls eingelangte Verordnung, wegen Abthuung der nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß in Unſern Chur-Pfältziſchen Landen eingeſchlichenen Religions-Beſchwerden, unlängſt geſchehenen Verfügungen Danck-nehmig bezeugen, und wohin Uns Dieſelben dabey, der übrigen Religions-Angelegenheiten halber, belangen wollen; Nun gereichet Uns dieſe der Herren Derſelben und Eure höfliche Aeuſſerung, und das in Unſere Gemüths-Billigkeit mit gar gutem Grund geſetzte Vertrauen zu gar beſondern gnädigem Wohlgefallen; Wir haben indeſſen hierunter annoch eine ſolche nähere Verordnung ertheilet, wodurch der von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hierinnfalls vorgeſchriebene Endzweck zuverſichtlich wird erreichet werden, und können derſelben hohe Herren Principalen, auch reſpective Obere und Committenten allerdings verſichert ſeyn, daß Wir ferner all dasjenige, was Se. Kayſerliche Majeſtät, als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt und Richter in dieſer Sache erkennen und befehlen werden, mit ſchuldigſter unausſetzlicher

Willfährigkeit befolgen und vollſtrecken, mithin ſonſt Unſers Orts das mindeſte nicht erwinden laſſen werden, was zu Stifft- und Unterhaltung der mit des Teutſchen Vaterlandes allgemeiner Wohlfahrt ſo eng verknüpffter innerlicher Reichs-Ruhe, und eines vollſtändigen guten und vertraulichen Vernehmens zwiſchen Unſern Mit-Churfürſten, Fürſten und Ständen immer erſprießlich zu ſeyn vermag; Zu derſelben Herren Principalen, Obern und Committenten, wie auch denen Herren, Denſelben und Euch, haben Wir die veſte Zuverſicht geſtellet, Dieſelbe werden demjenigen, ſo hierinnfalls etwa gegen Uns im Widerſpiel von einig übelgeſinnten, und zur Unruhe geneigten Gemüthern ausgeſtreuet worden ſeyn, und weiter angebracht werden möchte, den mindeſten Glauben nicht beymeſſen. Und gleichwie der übrigen Religions-Sachen halber, was höchſtgedachte Se. Kayſerl. Majeſtät, von obhabenden allerhöchſten Richterlichen Amts wegen, welchem Uns in allen und jeden, denen Reichs-Satzungen gemäß, mit ſchuldigſter Gelaſſenheit unterwerffen, zu ſeiner Zeit fernerweit verordnen werden, mithin der Fortgang der von Deroſelben in Dero im April nächſthin an die Reichs-Verſammlung gebrachten Commiſſions-Decret angetragener Reichs-Deputation allerſeits zu erwarten, und demnächſt dabey ein ſo anders ferner zu unterſuchen und abzuhandeln ſeyn wird. Alſo würden Derſelben, der Herren, und Eure hohen Principalen, auch Obern und Committenten, Ihrer hohen Erleuchtung und reſpective vernünfftiger Begabniß nach, von ſelbſt

ermeſſen und erkennen, daß dermalen von Uns ein mehrers mit Fug nicht werde erfordert werden können, ſondern das übrige auf obigem Erfolg allerdings ausgeſtellet bleiben müſſe.

Welches Wir obbeſagtem von Reck, auf ſeinen Uns gethanen Vortrag, nicht nur in Antwort vermeldet, ſondern auch denen Herren, Denſelben und Euch in gnädiger Antwort hierbey nicht haben verhalten wollen. Und verbleiben denen Herren, Denſelben und Euch mit gnädigem geneigten Willen, allem Guten und Gnaden wohl beygethan. Manheim, den 2. Januar. An. 1721.

Der Herren,

Derſelben und Euer

gutwilliger,

Carl Philipp, Churfürſt ꝛc.

CCXIX.

Schreiben Fürſt Frantz Antonii von Lamberg an einen Reichs-Fürſten, worinnen Demſelben Er zum neuen Jahr gratuliret, de Anno 1720.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Ew. Liebden ſolle abermalen, bey Gelegenheit bevorſtehend Heil. Weynachts-Feyer, und daraufhin erfolgender Jahrs-Abänderung, zu abermaliger Conteſtation meiner gegen Deroſelben iederzeit in geziemenden Reſpect tragenden Æſtim, all Hochfürſtliches wahres Wohlſeyn, in langwierig hochgeſegneter Continuation von dem Allerhöch-

höchſten Zugenuß, vermittelſt dieſes meines Grund-müthigen Wunſches, hie beylegen; Wo dann auch annebſt mir Dero hohe Gunſt und Freundſchafft beſtändig ausbitten und allſtets verharren werde. Wien den 18. Dec. An. 1720.

Euer Liebden

Gantz Dienſt-ergebenſter Freund und Diener,

Frantz Antoni, Fürſt von Lamberg.

Vom Jahr 1721.

CCXX.

Antwort- und Gegen-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtl. Lambergiſches Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1721.

Unſere ꝛc.

WIr wollen nicht zweiffeln, es werden Ew. Liebden nach glücklicher Zurücklegung des abgewichenen alten, in das durch Göttl. Gnaden-Verleihung wiederum erſcheinende neue Jahr bey allem Vergnügen eingetreten ſeyn; und gleichwie Deroſelben Wir vor Dero Uns zugekommene wohlmeynende Apprecation ſo vieles Guten zu beſonderen Danck Uns verbunden erachten, ſo wünſchen auch hingegen, daß die Göttliche Allmacht auch in dieſem eingetretenen neuen Jahr und einer langwierigen von GOtt geſegneten Zeit-Nachfolge über Ew. Liebden gnädiglich walten, und Deroſelben

alle nur ſelbſt deſiderirende hohe Glückſelig- und Vergnüglichkeit angedeyhen laſſen wolle. Wornächſt Wir Uns noch fernerhin die Ehre Ew. Liebden fortwährenden Affection und Wohl-Wollens ausbitten, und Deroſelben zu ꝛc. den 2. Januarii. Anno 1721.

CCXXI.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Landgraf Carln zu Heſſen-Caſſel, daß Sie Dero, unterm Vorwand der Peſt-Anſtalten, in die Niedere Grafſchafft Catzenelnbogen und um Rheinfels herum verlegte Völcker wieder abführen laſſen, und zu fernern Weiterungen nicht Anlaß geben möchten, de Anno 1721.

Carl der Sechſte ꝛc.

WIr mögen nicht umhin, Deiner Liebden hiemit anzufügen, daß Uns ſehr beſchwerlich vorgetragen worden, und es Deiner Liebden in Beantwortung Unſers an Dieſelbe den 30. Octobr. vorigen Jahres, wegen der Marſeile und andern dort umliegenden Orten in Franckreich eingeriſſenen Peſtilentziſchen Seuche, gnädigſt erlaſſenen Schreiben, unterm 4. jüngſt verwichenen Monats Januarii, in facto ſelbſt zu vernehmen gegeben, welchermaſſen Sie, unterm Vorwand einiger aus Unſerm Befehl gegen vorerwehnte in Franckreich fortdaurende Seuche vorzukehrender Anſtalten, Dero Völcker in die untere Grafſchafft Catzenelnbogen haben einrücken laſſen. Es iſt hierauf Uns noch ferner geklagt worden, wasgeſtalten Deiner

ner Liebden Miliz bereits Thätlichkeiten verübet, und einige Dero Vettern Liebden Liebden zugehörige Völcker würcklich aus ihren Poſten vertrieben, folglich ietzo in denen um die Veſtung Rheinfels gelegenen Dörffern ſich ſolchergeſtalten eingelagert haben, daß dieſes Unternehmen mehr einer Bloquade, als eine Veranſtaltung wider die Peſt in Franckreich eigentlich gleich ſiehet.

Wir haben Deiner Liebden durch Dero an Unſerm Kayſerlichen Hof anweſenden Abgeſandten, den von Maltzburg, vorhin gnädigſt erinnern laſſen, daß ſolcher Vorwand in dergleichen Zufahren und Beginnen, die dortige gantze Nachbarſchafft, und bey denen vorhin bedaurens-würdigen Umſtänden des Vaterlands, das gantze Reich in Unruhe, Sie aber in ſchwere Verantwortung, und ohnangenehme Urſachen, mehr als man ſich einbildet, ziehen dörffe. Wie nun eine dergleichen Anſtalt und Vorkehrung gegen ein noch weit von denen Gräntzen des Reichs, zu geſchweigen, von der Cron Franckreich zu nächſt nicht anſtoſſenden Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen entferntes Ubel, dieſer Orten dermalen keinesweges annoch nöthig, Unſere Meynung auch ſo weit nicht geweſen, vielweniger des auf ſolche Art dahin von Deiner Liebden vor Dero Vettern, denen Wir es auch ebenfalls unterſagen laſſen, willkührlich auszulegen, oder eigenmächtig zu erweitern gebühret hat, geſtalten Deroſelben allerſeits ohnedem vorhin bekannt iſt, daß, wegen deren gegen einander annoch habenden Zwiſtigkeiten, Unſere Kayſerliche Commiſſion bereits aus- und mit beſondrer für

Deine Liebden bezeigten Gnad und Huld, neuerlich ertheilt, und unterſchrieben worden, auch Unſere Kayſerliche Verordnung wegen der Peſt deutlich in ſich haltet, daß man ſich mit denen Creyß-Directoren und Ständen hauptſächlich verſtehen ſolle; Als worinnen Wir Deiner Liebden Prudenz und Moderation beglaubet, daß Dieſelbe Ihr Vorhaben und gethane Verordnung ſelbſt abwenden ſich und die Nachbarſchafft in Ruhe ſetzen, und des ohnedem ſehr erarmte Land mit dergleichen gantz unnöthigen Anſtalten nicht plagen, ſondern danechſtens die völlige Abthuung des Rechts, oder Befugniß, ſo zwiſchen Deiner Liebden und Dero Vettern Lbd. Lbd. obwaltet, durch Unſere angeſetzte neue Kayſerliche Commiſſion ſchrifftlich erwarten würden. Nachdem nun obbemeldte Umſtände bey Uns ordentlich geklaget, und ſowol durch andere, als Uns von Dero Liebden beynahe ſelbſt alſo ſchrifftlich angezeiget worden, und ſo fort hieraus zur Friedens-Zeit im Reich jene Unruhe entſtanden iſt, deren weiterer Umgriff Deiner Liebden in dem Nachſinnen Zweiffels-ohne ſelbſt beyfallen, und Deroſelben die übele Folge an Ihren ſonſten ſo Patriotiſch und Recht-liebenden Gemüth vorſtellig machen, mithin zu dem bewegen wird, daß Wir Ihro, aus theils väterlicher Wohlmeynung, bereits gnädigſt haben erinnern laſſen, herentgegen anietzo, und allerſeits Unſer Kayſerlich Amt, und deſſen Obliegenheit erfordert, gemeine Rechte, und die Ruhe ſo wol, als auch einem ieden das Seinige gebührend beyzubehalten, zu beſorgen und zu handhaben, Wir auch Deiner Liebden ad Tenorem pacis publicæ

blicæ, Receſſuum Imperii, Judicatorum & Pactorum Domus ein gleichmäßiges verſichert haben, und es demnach an Uns keineswegs iemals ermangelt hat, daß nicht bereits alles in Ruhe und Ordnung geſetzet ſeye; So geſinnen, ermahnen und befehlen Wir, von Kayſerlicher Majeſtät, Amts und Machts Vollkommenheit, an Deine Liebden gnädigſt und ernſtlich, Dero unter vorgemeldten gantz unſtatthafften Vorwand, in die Nieder-Grafſchafft, ſonderlich unter und um die Veſtung Rheinfels verlegte Völcker, ſamt und ſonders nach Empfang dieſes, alſobald wieder abzuführen, wegen deren Peſt-Anſtalten ohne Noth nichts zu erneuern, und iemand zu beunruhigen, und zu betrüben, allenfalls was recht und billig iſt von Unſerer angeſetzten Kayſerlichen Commiſſion gehorſamſt und gnädigſt zu erwarten, damit nicht nöthig ſey, ferners zu verordnen, daß die Ober- und Chur-Rheiniſche Creyß-Directoria, ſamt Unſerer vorigen und neu-angeordneten Kayſerl. Commiſſion die Hände einſchlagen, die Ungebühr abtreiben, die Landgrafen zu Rheinfelß, Ihre Veſtung, Land und Leute, in Kayſerlich und Reichs-Namen beſonders ſchützen, und dieſelbe durch würckliche Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel, bey den Ihrigen erhalten und handhaben ſollen, immaſſen Wir Deiner Liebden nicht bergen, daß Wir unter heutigen dato Dieſelbe ſamt und ſonders deßwegen nicht nur gnädigſt erinnern und bevollmächtigen, ſondern auch die Auxiliatoria an die Fränckiſche und Nieder-Rheiniſche Weſtphäliſche, nöthigen Falls auch

an die Bayeriſche, oder andere Creyſſe auszuferti-gen, anbefohlen haben.

Wir ſeynd ſchließlichen von Deiner Liebden einer gehorſamſten Parition alſobald gewärtig, meynen es ernſtlich, und verbleiben übrigens mit ꝛc. Wien den 10. Febr. Anno 1721.

CCXXII.

Antwort- und Exculpations-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgrafen Carls zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Kayſerliches Ermahnungs-Schreiben, de *Anno 1721.*

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Aus Euer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Reſcript vom 10. dieſes, ſo mir vor wenig Tagen zukommen, habe mit unterthänigſtem Re-ſpect nicht ohne Gemüths-Bewegung verſtanden, wie ungleich und mit Vorgeben allerhand nichti-ger Erdichtungen meines Vettern, Landgrafen Wilhelm des jüngern zu Rotenburg Liebden, nebſt Ihrem Beyſtand, meine in der Nieder-Graf-ſchafft Catzenelnbogen jüngſthin, zu Menſch-mög-licher Abhaltung der in Franckreich graſſirenden Peſtilentialiſchen Seuche gemachte Poſtirung, bey Deroſelben anzubringen, mithin die Einlagerung meiner Soldateſca auf denen um die Veſtung Rheinfels gelegenen Dörffern dahin auszulegen ge-wuſt, ob hätte Ich Dieſelbe nur unter dem Vor-wand einiger auf Ew. Kayſerlichen Majeſtät Be-fehl gegen die Peſt vorzukehrender Anſtalten, hin-auf marchiren laſſen, und daß ſelbige mehr einer Bloquade, als beſagten Veranſtaltung gleich wäre.

So

So iſt mir auch höchſt ſchmertzlich zu vernehmen geweſen, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät, gemeldten, Herrn Landgrafens Liebden zu inſinuiren keinen Scheu getragen, als ob Ich die dortige Nachbarſchafft bey Rheinfels und das gantze Reich in Unruhe ſetzte, dergeſtalt, daß Euere Kayſerliche Majeſtät darum und weilen meine Soldaten mit denen Rotenburgiſchen zu Thätlichkeiten geſchritten wären mich, Kayſerlichen Amts, Machts Vollkommenheit wegen, befehlend zu ermahnen bewogen worden, meine in der Nieder-Grafſchafft, ſonderlich unter und um die Veſtung Rheinfels verlegte Völcker, ſamt und ſonders, nach Empfang obigen gnädigſten Reſcripti, alſobald wieder abzuführen, wegen der Peſt-Anſtalten ohne Noth nichts zu erneuern, oder jemand zu beunruhigen und zu betrüben, allenfalls, was recht und billig iſt, von Deroſelben angeſetzten Kayſerlichen Commiſſion zu erwarten.

Euere Kayſerliche Majeſtät wollen mir allergnädigſt erlauben, Deroſelben in tiefſter Unterthänigkeit vorzuſtellen, wie dieſe und andere in mehrbeſagtem gnädigſten Reſcript enthaltene und in Eventum, ohne mich zu hören, verfügte Verordnungen nothwendig ſolche Klagen in facto vorausſtellen müſſen, in deren Communication (wie ich darum noch unterthänigſt bitte) mir die gröſte Gnad geſchehen würde, um Euer Kayſerlichen Majeſtät, dem Reich und der erbaren Welt, meine Unſchuld, und daß mir nie im Sinn gekommen, die Veſtung Rheinfels zu bloquiren, vielweniger wie von Herrn Landgrafen Wilhelm dem jüngern zu Regenſpurg

und

und anderer Orten gegen mich fälſchlich ausgeſprenget worden, zu occupiren, und die Nachbarſchafft und das Reich in Unruhe zu ſetzen, klärlich darlegen zu können.

Gegen Euere Kayſerliche Majeſtät kan ich mit Worten faſt nicht expliciren, wie ſenſible mir dieſe und dergleichen, von denen Fürſten zu Rotenburg und Ihren Adhærenten herrührende offenbare Erdichtung vorgekommen, und wie tieff mir zu Hertzen gegangen, daß man mich, Unruhe im Reich anfangen zu wollen, gegen Sinn und Gedancken, zu meiner äuſſerſten Diſconſolation gleichſam beſchuldiget, da Ich doch, wie Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt wiſſend, zu aller Zeit bey denen vielen Kriegen und ſonſten, mit Hindanſetzung alles Privat-Intereſſe, gegen Deroſelben und das Reich mich unterthänigſt, treu und Patriotiſch, ohnverändert erwieſen, Gut und Blut, mit Aufopfferung verſchiedener Printzen meines Hauſes nicht angeſehen, ſondern gern angewendet, und das gemeine Beſte mir nach Möglichkeit ſo mit angelegen ſeyn laſſen, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät nach Dero allerhöchſt-Gerechtigkeit liebenden Gemüth, ein beſſeres Zutrauen und Meynung von mir haben werden, dann daß in meinen alten Tagen, die aus unterthänigſter Reverenz einmal abgetretene Veſte Rheinfels zu bloquiren, vielweniger, wie mir ſonſten aufgebürdet werden will, meinen Vettern wieder aufs neue friedbrüchiger Weiſe zu entziehen, intendiren und im Reich Unruhe zu machen unternehmen ſolte; von Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Gemüths-Billigkeit und Kayſerli-

ſerlichen Eifer für das Recht, promittire ich mit allerunterthänigſt, Sie werden die Gnade für mich haben, und ſolche mir höchſt ungütig beygelegte Imputata, falls ſie mich von ſolchen nicht ſchlechthin losſprechen, und denenſelben noch einigen Glauben beymeſſen wolten, durch die neue Kayſerliche Friedens-Executions-Commiſſion auf das ſchärffſte examiniren zu laſſen, und wann ſich findet, daß dergleichen mir wahr gemacht werden kan, will ich mich allem dem, was nur erkannt werden mag, willigſt unterwerffen, wo aber nicht, bitte ich, den Landgraf Wilhelm den jüngern zu Rotenburg und deſſen Aſſiſtenten, Ihrer unverantwortlichen und unwahren Beſchuldigung halber, auch nach Verdienſt und Rigeur anzuſehen. Ew. Kayſerlichen Majeſtät, iſt, was die Sache ſelbſt angehet, allergnädigſt wiſſend, daß Dieſelbe an mich, wegen zu machenden Anſtalt wider die Peſt auf denen Gräntzen durch ein Circular-Schreiben ohnlängſt in Kayſerlichen Gnaden, aus Reichs-väterlicher Vorſorge ſo angelegentlich geſonnen.

Ich habe darauf mit denen benachbarten Chur- und Fürſtlichen Directorial- und Creyß-Ständen, wie Sie auch reciproce mit mir gethan, zu communiciren nicht unterlaſſen, und darauf 2. ſchwache Bataillons mit einem paar Eſquadrons, welche, wegen der zurück gebliebenen Krancken und Beurlaubten, ungefehr 1000. Mann ausmachen, und ſo wenig zu Bloquaden, als weniger zu Hinwegnehmung der Veſte ſufficient, noch in meinen eigenen Land dazu zu wiedmen nöthig ſeynd, mit Notification der Urſach, an Landgraf Wilhelm den

ältern

åltern und jüngern zu Rotenburg in die Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen, vigore ſuperioritatis, zum Beſten des Publici, nicht ohne Koſten marchiren, die nöthige Requiſitoriales an die meinem Land angräntzende vornehme Reichs-Stände abgehen laſſen, mithin geglaubet, auf die Art Ew. Kayſerl. Majeſtät nicht vergeblichen mir zugefertigten Circular-Schreiben, und darinn allergnädigſt mir gethanen Anſinnen, weilen die Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen am meiſten nach Franckreich zu gelegen, und der Gefahr exponiret, ſowol wie von Chur-Mayntz, Chur-Pfaltz, Heſſen-Darmſtadt und andern Reichs-Ständen die Poſtirung beſchehen, auch meines Orts ein unterthänigſtes Genügen zu leiſten, und zugleich hierunter dasjenige zu obſerviren, was, zu Rettung meiner Lande, mir als regierenden Fürſten, in Krafft der Verträge, allerdings obgelegen, ohne daß Ich die Unterthanen, als welche alles, wie noch, baar bezahlt bekommen, hierunter, wie Herr Landgraf Wilhelm der jüngere mit Unfug anbracht, im geringſten zu betrüben, ſondern vielmehr ſelbige zu conſerviren, intendire, wie mir dann auch, wegen meiner Lands-Hoheit und Rechten, an deren Erhalt- und Aufkommung gewißlich mehr, denn meinem Herrn Vettern, ſo dieſelben mit neuerlichen Auflagen drucket, gelegen.

Euere Kayſerliche Majeſtät wollen ferner allergnädigſt conſideriren, daß ex Regula generali Superioritatis, an- und für ſich ſowol, als aus denen Pactis Domus und Friedens-Schlüſſen, mir die Reichs-Creyß- und Land-Rettungs-Fälle in

meiner

meiner Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen ohnſtrittig zuſtehen, und in keiner Conteſtation beſtanden ſeynd, welchen gar notablen Umſtand die Herren Landgrafen zu Rotenburg, die, als abgetheilte und abgefundene Fürſten, dergleichen Jurium nicht fähig ſeynd, zu ihrer ſchweren Verantwortung hinterhalten, und auf erdichtete Neben-Sachen mit gewöhnlichem Clamare ſonder Grund nothwendig fallen müſſen, wann ſie auch Euere Kayſerliche Majeſtät gewinnen, und einen ſolchen Befehl, als geſchehen, ad preces ſiniſtras, und mit Denigrirung meiner, erſchleichen wollen; Ew. Kayſerliche Majeſtät geruhen noch weiter allergnädigſt zu behertzigen, wohin endlich mit denen Herren Landgrafen zu Rotenburg, denen Ihre verträgmäßige Utilitäten gern und willig laſſe, es kommen, und wie mir, als regierenden Fürſten, in Anſehung dieſes auſſer aller Diſput ſeyenden Friedens- und Pacten-mäßigen Rechtens, zu Muth, und bey meiner Poſterität es zu verantworten ſeyn würde, wann mich von ſolchem inconteſtablen Superioritäts-Stück, im Reichs-Creyß und Land-Rettungs-Fällen verdringen lieſſe.

Die Pacta und Friedens-Schlüſſe thun mir ja das Wort reden, und würden die Herren Landgrafen ſich hiervon, wie von voriger Executions-Subdelegations-Commiſſion ertheilten, an Seiten Ew. Kayſerl. Majeſtät und Chur-Pfaltz nicht gebilligten, ſo verderblich als zur Unruhe des Vaterlands abzielenden, im Reich nie erhörenden Immiſſions-Decreti, bereits zu meinem unerſetzlichen Schaden ſelbſt Richterlich gethan, ferner zu præ-

vali-

valiren Gelegenheit in die Hände bekommen, und mir endlich, da ſie derer, nach beſchehener Evacuation der Veſte Rheinfels, vielfältig ergangenen Kayſerlichen allergnädigſten Anmahnungs-Schreiben ohngeachtet, die Jura Superioritatis liquida nicht reſtituirt, mir endlich Geſetze in der zu meinen Landen gehörigen Grafſchafft Catzenelnbogen vorzuſchreiben, und ſich gantz independent zu machen, mithin die Pacta ſamt denen Friedens-Schlüſſen, wann es möglich, zu invertiren ſuchen, abſonderlich da ihnen gelungen, nun ſelbigen gerade entgegen in proprio meo Territorio meine Jura, wie Reichs-Land- und Welt-kündig, zu beeinträchtigen, und biß jetzt einzubehalten, und was kan ich anderes oder beſſeres von ihnen vermuthen, und mich verſehen; Da ich nun über 2. Jahr meine Verträg- und Friedens-Schluß-mäßige Rechte, in Contribution, Steuern und dergleichen, die, ſelbſten nach dem Statu Erneſtino, und der kundbaren Obſervanz, wie nach dem Ryßwickiſchen Frieden die Veſtung Rheinfels abgetreten worden, ſo klar als die Sonne jedermänniglich vor Augen ſtehen, und mich durch partialiſches Verfahren der vorigen Executions-Subdelegations-Commiſſion dergeſtalt auf eine unerhörte Art betrüben laſſen müſſen, daß kein Mittel ſchier für mich ſehe, das auf ein gar hohes, nun durch Verlauff ſo langer Zeit ſehr angewachſenes Quantum ſothaner Conſtitutions- und Steuer-Gelder wieder erhalten zu können, und nachdeme in ſehnlicher Anhoffung beſſern Friedens-mäßigen Rechten, von der neu angeordneten Kayſerlichen Commiſſion, wegen ſolcher in vielen an Euer Kayſerliche

liche Majeſtät vorhin allerunterthänigſt gebrachten Vorſtellungen genugſam dargethanen liquiden Superioritäts-Befugniſſen, alle erſinnliche Moderation gebrauchet habe;

So ſteiget mir die harte, auf offenbaren Ungrund beruhende, vom Landgraf Wilhelm dem jüngern beſchehene Verunglimpffung ſo vielmehr tieff zu Gemüthe, daß man mir ſolche Imputata ohnverſchuldet zuleget, die bey Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Reich nicht zu verantworten ſeynd, ſondern endlich den Inventorem ſelbſt treffen.

Im Gegentheil hätte ich über die vorerzehlte Hinwegnehmung meiner Contributions- und Steuer-Gelder mich mit grösserem Fug zu beſchweren, und daß die Rotenburgiſche Herren Landgrafen, brevi manu, durch Friedens-Executions-mäßige Mittel, zur Reſtitution cum ablatis ſo fort angewieſen würden, bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät ferner zu ſuchen, daß, da es ihnen angegangen, ſolche meine unſtreitige Hoheits-Rechte, durch ungerechte Hülffe voriger Subdelegirten ſo gröblich zu invadiren, Sie ſich nicht mehr ſo hoch aufführen, daß man die von Ihrer Cantzley zu St. Goar, an meine allhieſige Regierung nach denen Verträgen zu bringende Appellationes, und deßfalls von hier ablaſſende Inhibitiones und Pœnal-Mandata, die Sache während der Appellation in ſtatu quo zu laſſen, im geringſten mehr reſpondiret, die Beſcheide nach Gefallen exequiret, die armen Unterthanen von Haus und Hof, mit Hinwegnehmung des Ihrigen, verjagt, und in Summa ſo independent ſich geriret, ob wären niemaln Pacta

und Friedens-Schlüſſe, die ihnen mit der kundbaren Obſervanz iedoch das Widerſpiel vor Augen legen, iemalen in Anſehung ihrer gemacht, und durch Kayſerliche Commiſſion, allgemeine Friedens-Schlüſſe und Reichs-Conſtitutiones ſo wenig iemals beveſtiget, als weniger, in vim Sanctionis pragmaticæ, auf ewig redigiret würden, ja Sie, die Herren Landgrafen, unterſtehen ſich nachhero über dergleichen in Appellations-Sachen ergehende Inhibitions- und Pœnal-Mandata, ob geſchehe Ihnen von meiner Regierung gar groß Leid, wann ſelbe, nach Befinden, dem nothleidenden gravirten Theil in dem Weg Rechtens Juſtiz wiederfahren läſſet, Bericht und Acta cum temporali Inhibitione erfordert, und ſonſten Mandata pœnalia decerniret, ſich bey Kayſerl. Majeſtät zu beſchweren, und mich bey aller Gelegenheit darbey anzuſchwärtzen, da ſie doch bedencken ſolten, was die Pacta wegen des Juris recipiendi appellationes, enthalten, und wie übel einem Richter anſtehet, Vices partis zu vertreten, worzu er ohne das keine Action und Befugniß hat.

Euer Kayſerlichen Majeſtät, will ich aber mit dieſen und vielen andern Fürſtlich-Rotenburgiſcher Seits, mittelſt Verweigerung der Componenz für die Evangeliſche Kirchen- und Schul-Bediente, und ſonſten in vielerley Wege friedbrüchig gegen die Pacta unternehmenden Vergewaltigungen, und daß ſie meine allgemeine Lands-Peſt-Patente abreiſſen, meinen Soldaten die Lebens-Mittel in St. Goar für ihr Geld zu haben, ſowol als den Eingang an die Voigtey Pfaltzfeld verſagen laſſen, nicht beſchwerlich fallen, ſondern es biß zur Friedens-mäßigen Execution

cution der neu-erkannten Kayſerlichen hohen Commiſſion ausgeſetzt ſeyn laſſen, und nur dieſes noch allerunterthänigſt wiederholend anführen, daß mich die Fürſtlich-Rotenburgiſche Beſchuldigung von Bloquirung Dero Veſte Rheinfells, und Unruhe-Stifftungen im Reich gar hefftig ſchmertzet; So iſt auch die bey der Haſen-Mühl vorgegangene, Euer Kayſerlichen Majeſtät hochbeſchwerlich angebrachte Rencontre nicht von dem geringſten Werth, im Gegentheil haben die Meinigen ſolche Moderation, der aufgehabten General-Ordre gemäß, gebraucht, daß, obgleich die Rotenburgiſche Soltadeſca mit Thätlichkeiten den Anfang gemacht und auf einige von denen Meinigen mit aufgeſteckten bloſſen Bajonets unnöthig anmarchiret, auch etliche derſelben mit ſolchen bleſſiret, anbey man auch aus der Veſte ſelbigen gedrohet, ſie mit Canons zu delogiren, dennoch die Meinigen ohne Gewehr zu ziehen, und ſich ſo widrig, als die Rotenburgiſche Soldaten gethan, zu bezeigen, damit begnügen laſſen, daß ſie, nach ihrem Intent und Erforderniß der Poſtirung, eine Schildwach am Rhein geſtellet.

Allermaſſen nun aus ſolchen allerunterthänigſt referirten Umſtänden Ew. Kayſerliche Majeſtät von ſelbſten, nach Dero höchſten Erleuchtung gerechteſt dijudiciren werden, wie hart man bey Ihro mich unſchuldig verläumdet, und wie ſehr hingegen mir, als einem devoteſten treuen Reichs-Stand, an Deroſelben Kayſerlichen höchſten Gnaden und Hulden, und deren fernern Beybehaltung gelegen; So ergehet auch an Ew. Kayſerliche

Majeſtät mein höchſt-inſtändiges Bitten, Sie wollen, Falls Dieſelbe auf dieſe meine allerunterthänigſte wahrhaffte Vorſtellung wider Verhoffen nicht zu reflectiren, und dieſelbe zu meiner Juſtification nicht vor anreichig zu halten geruhen wolten, mit allergnädigſter Wiedereinziehung des wider mich ohnverdient gefaſten Entſchluſſes, all obige ſchwere Imputata, ſo mir des Landgraf Wilhelms des jüngern Liebden zu Schuld legen wollen, aufs genaueſte von der neu-angeordneten Kayſerlichen Executions-Commiſſion unterſuchen, und mir zu aller rechtlichen Satisfaction von derſelben verhelffen, auch die Delatores, wie ſie es verdient der Gebühr abſtraffen zu laſſen; Im übrigen aber mehrgedachten Herrn Landgrafen nachdrücklich dahin zu befehlen, daß er mit ferneren ungegründeten Ertichtungen mich und mein Fürſtliches Haus verſchonen, auch in denen Verträgmäßigen Schrancken, cum Reſtitutione Jurium Ablatorum forthin bleibe, und die mir in Reichs- Creyß- und Land-Rettungs-Fällen zuſtehende, ohne Belaſtung derer Unterthanen, nach Euer Kayſerlichen Majeſtät Geſinnen exercirende Superioritäts-Befugniß und Poſtirung zu Abhaltung der Peſt, nicht weiter diſputiren möchte.

Solche von Euer Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten höchſten Gemüths-Billigkeit anhoffende Willfahrung werde Ich in ohnvergeßlichen allerunterthänigſten Andencken behalten, und über aller Gelegenheit ohne Zeit-Abſicht, mich als einen allergehorſamſten treuen Reichs-Fürſten, wie bißhero,

hero, alſo auch bis in meinem Tod beweiſen, mit allerunterthänigſtem Reſpect verharrend ꝛc. Caſſel den 21. Febr. Anno 1721.

CCXXIII.

Ermahnungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Herrn Landgraf Wilhelm den jüngern zu Heſſen-Rheinfels, um ſich ebenfalls unnöthiger Poſtirungen in der Niedern Grafſchafft Catzenelnbogen zu enthalten, und zu keinen Weiterungen Anlaß zu geben, de Anno 1721.

Carl der VI. &c. &c.

Uns iſt gezimend vorgetragen worden, was gegen der abermaligen Einrückung der Heſſen-Caſſeliſchen Völcker in die Nieder-Grafſchafft Catzenelnbogen, des Landgrafen zu Caſſel Liebden ſchrifftlich, und durch Dero an Unſerm Kayſerlichen Hof-Lager anweſende reſpective Abgeſandten und Rath, auch Agenten, von der Maltzburg, und (Tit. Schumm,) unterthänigſt haben gelangen laſſen; Ew. Lbdn. Lbdn. werden ihres Orts von bemeldten Ihren Rath und Agenten des mehrern gehorſamlich vernehmen, was Wir ſowol zu der Haupt-Sache an des Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, als an die Ober- und Chur-Rheiniſche Creyß-Directoria und andere Creyſſe, ernſtlich zu geſinnen, Ihro aber in das beſondere gnädigſt zu rathen und zu erweiſen, von Kayſerlicher Macht und Amts wegen gut und Reichs-Satzungs-mäßig befunden haben; Wir ermahnen anbey Ew. Lbd. Lbdn. nicht weniger, ſich von unnöthiger Poſtirung zu enthalten, und nirgends, zumalen bey gegen-

wärtigem bedauerns-würtigen Vaterland mit Ihren eigenen Umſtänden keine Gelegenheit zu einigen Weiterungen zu geben, ſondern vielmehr in allen deme, was nicht gantz klar ad Statum Paternum in Exercitio & Poſſeſſione Juris,& normam Pacis & Pactorum Ihres Orts erwieſen und behauptet werden kan, biß zu Austrag und nächſter Erörterung aller Sachen, von der von Uns letzthin neu-angeſetzten Executions- oder Vergleichs-Commiſſion, ſich lieber zurück zu halten, auch wann Sie etwan in Exercitio Juris Redituum, oder einigen zu behaupten ſeyenden Poſſeſs wären, all ſolches lieber abzuwenden und fahren zu laſſen, als ſich und das Vaterland in mehrere Verwirrung und Gefahr zu verwickeln; Dann wie Unſere Obliegenheit iſt, allerſeits Recht zu thun, und die Sache ad normam pacis, Receſſus Imperii, Judicatorum & Pactorum Domus unpartheyiſch zu richten und zu halten; Alſo haben ſich Ew. Lbdn. Lbdn. und iederman zu verſehen, daß dieſes Unſere gantze Abſicht, durchgehends Fried, Ruhe und Recht in dem Vaterland zu erhalten, und Unſere ernſtliche Sorge ſeye. Ew. Liebden werden Ihr eigenes Beſte ſelbſt zu erkennen und zu erhalten wiſſen, mithin auch fleißigſt beſorgt ſeyn, um die Nachbarſchafft auſſer Gefahr zu erhalten, Dero Wir übrigens mit ꝛc. ꝛc. Wien, den 10. Febr. Anno 1721.

CCXXIV.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an die Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie weiterhin nieman-

niemanden zu Unterſchreibung der ſo genannten Formulæ Conſenſus nöthigen, und die Gewiſſens-Freyheit dadurch kräncken laſſen möchten, de Anno 1721.

Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden, König in Preuſſen ꝛc. ꝛc.

WIr zweiffeln nicht, es werden die Herren mit Vergnügen diejenige Neigung vernommen haben, welche beyde Evangeliſche Theile ſeither einiger Zeit ſpühren laſſen, ein näheres Verſtändniß unter ſich zu errichten, das Band der Brüderlichen Einigkeit mehr und mehr zu beveſtigen, und alles aus dem Wege zu räumen, was einem ſo heilſamen Werck auf einige Art hinderlich seyn könte. Dieſe Abſicht zu erreichen, iſt man nicht geſonnen, denen Gewiſſen auf einige Weiſe Gewalt zu thun, oder jemand anzuhalten, daß er dasjenige glaube, oder zu glauben bekenne, wovon er nicht ſelbſten überzeuget iſt, ſondern man ſich allein vorgeſetzet, beyde Theile, als welche ohnehin ſchon in den Haupt-Articuln übereinkommen, zu vermögen, daß ſie ſich, ſo viel möglich iſt, durch einerley Gottesdienſt Brüderlich vereinigen, und wegen der Neben-Articul ſich von beyden Seiten tragen, ohne daß einer dem andern übel mitfahre, böſen Leumund mache, oder durch verhaßte Namen verkleinere;

In der veſten Hoffnung, daß GOtt ein ſo gutes Vorhaben ſegnen, und indem es das Wohl und die Erhaltung ſeiner Kirchen betrifft, demſelben einen glücklichen Ausgang beſchehren werde, verſichern Wir Uns, die Herren werden Ihrer

Seits dazu alles, was möglich iſt, beytragen, und nicht zugeben, daß in Unſern Landen etwas geſchehe, wodurch ſothanem Vorhaben Abbruch geſchehen, und demſelben, wo nicht directe, doch indirecte, nachtheilig seyn könne.

Unterdeſſen haben Wir vernommen, daß man denen Predigern und Profeſſoren in einigen löblichen Reformirten Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchafften, und inſonderheit in der Zürch- und Berniſchen, aufs neue eine gewiſſe Formul aufdringen wolle, welche Conſenſus genannt, und verſchiedene ſchwere Articul, ſo die Gnaden-Wahl angehen, und nicht nur den Proteſtanten der Augſpurgiſchen Confeſſion anſtößlich ſind, ſondern auch ſelbſt nicht einmal von allen Reformirten insgemein angenommen und gebilliget werden, in ſich begreiffet. Und wie man niemand, er ſey wer er wolle, verbinden kan, daß er ein Bekänntniß oder Formul von deſſen Wahrheit er keine innerliche Uberzeugung hat, wo man nicht einen allzugroſſen Zwang begehen, und der Gewiſſens-Freyheit einen Anſtoß geben wolte, ohne Ausnahm und ſchlechthin annehme oder unterſchreibe; So haben Wir nicht umhin gekonnt, denen Herren dieſerwegen durch gegenwärtiges Schreiben freundliche Vorſtellung zu thun, und zu erſuchen, Ihr wollet bisher berührtes reifflich überlegen, damit ihr nicht mit einer allzugroſſen Strenge, durch gedachte Formul, die ſo nöthige Vereinigung der Proteſtanten hindern, und hingegen die Ubelgeſinnten nicht Gelegenheit nehmen mögen, neuen Haß und Widerwillen unter denenſelben anzurichten.

Dannen-

Dannenhero hoffen Wir, Ihr werdet niemand mehr unter Euch anhalten, dergleichen Formul anzunehmen, oder zu unterſchreiben, ſondern einem jeden dieſerwegen eine völlige Freyheit geſtatten, und Euch einig und allein an die Schweitzeriſche Confeſſion, ſo, wie dieſelbe von Zeit der Reformation eingeführet worden, hinführo halten. Und dieſes um ſo mehr, weilen die Lehre von der allgemeinen und beſondern Gnade nicht ſo deutlich in der Heil. Schrifft ausgedrucket iſt, daß man allein ſolcherhalben diejenigen beunruhigen und verbinden könne, einige den ihrigen entgegen lauffende Meynungen zu unterſchreiben, welche hierunter zwar von Uns unterſchieden, in denjenigen Haupt-Articuln des Chriſtlichen Glaubens aber mit Uns übereinkommen, in welchen eigentlich die Reformirte Religion beſtehet.

Die Herren werden ohne dieß von ſelbſten urtheilen, daß ein ſolches Verfahren mit den Grund-Sätzen Unſerer Reformirten Religion gar nicht überein komme, ſondern daß es im Gegentheil der Gewiſſens-Freyheit, augenſcheinlich zuwider ſeye, eine ſolche Freyheit deren Erhaltung, das Päbſtliche Joch abzuwerffen, Uns bewogen hat. Uber das ſchicket ſich dergleichen Unternehmen zu keiner Zeit weniger, als eben anietzo, weilen es gewiß, daß der Gegentheil nicht unterlaſſen werde, die Proteſtanten, wo nicht auf einmal, doch nach und nach zu vertilgen, und endlich als einen Raub zu verſchlingen, es ſey dann, daß dieſelben, und zwar ſowol auſſer als inner Reichs, unter ſich einig ſeyn, in beſtändiger Eintracht leben, nur ein Cor-

pus formiren, und mit Fleiß alles dasjenige vermeiden, was zu Uneinigkeit unter Ihnen Anlaß geben könte.

Wir zweifteln nicht, die Herren werden dieſes, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert, wohl behertzigen: Und weilen obgedachte nur etwa 40. Jahr daurende Formula Conſenſus, inſonderheit wegen des ſolcherhalben gebrauchten Zwangs, von einer ſo gefährlichen Folge iſt; ſo hoffen Wir, Ihr werdet nicht mehr darauf beſtehen, ſondern die Eurigen deswegen in ihrer völligen Freyheit laſſen. Dieſe Freyheit kan ſo wenig nachtheilig ſeyn, als ſie vielmehr ihrer Republic ſehr nützlich ſeyn wird, wann man ſich nur an die ſo bekannte Schweitzeriſche Confeſſion, welche von Anfang der Reformation her beſtehet, hinführo halten, und dieſelbe gebührlich unterſchreiben möchte.

Wir hoffen dieſes um ſo mehr, als die Herren ehedeſſen, da eben dieſelbe Sache gereget wurde, ſich gern entſchloſſen, auf Anſinnen und Erſuchen Unſers Herrn Groß Vaters, Churfürſt Friedrich Wilhelms, höchſt-mildeſten Gedächtniſſes, dergleichen Freyheit in Ihren Landen zuzuſtehen; wodurch Sie dann den Ruhm der Klugheit und Beſcheidenheit erworben.

Wir verſprechen Uns demnach, die Herren werden hierinnen um ſo mehr gleiche Liebe für Uns haben, je mehr ſich Unſer Anſuchen auf die Billigkeit und eine für die gantze Proteſtantiſche Kirche gewiſſer maſſen gar vortheilhaffte Sache gründet. Gegeben Berlin, den 21. Febr. Anno 1721.

CCXXV.

CCXXV.

Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1721.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

WAsgeſtalten zu der ſchon lang gewünſchten Vereinigung der proteſtirenden Kirchen in dem Reiche eine ziemliche Zuneigung verſpühret worden, und wie Euer Königliche Majeſtät aus gottſeligen Eifer dieſes hochwichtige und heilige Werck äuſſerſtens ſich angelegen ſeyn laſſen, zumalen auch zu Chriſt-pflichtiger Beytragung alles deſſen, was zu Beförderung deſſelben Unſer Seits erforderlich ſeyn möchte, Uns hochgeneigt anmahnen wollen, haben aus Deroſelben gnädigſten an Uns abgegebenen Schreiben Wir des mehrern zu erſehen gehabt. Gleichwie nun Ew. Königliche Majeſtät Dero preißwürdigen Eifer vor die Beförderung und Ausbreitung des Reichs Chriſti, gleich Dero glorwürdigſten Vorfahren in dieſem vorhabend-groſſem, GOtt wohlgefälligen, und die gantze proteſtirende Chriſtenheit zum unſterblichen Danck verbindendem Werck, auf das allervortrefflichſte darthun, und Wir für deſſen gutindeſt beliebte Communication demüthigen Danck abſtatten, mit dienſt-befliſſenſtem Erſuchen, Eure Königliche Majeſtät geruhen wollen, in Dero ruhmwürdigſten Eifer, und Arbeit an dieſem Heil. Werck, unter GOttes mit-würckenden Segen, zu deſſen baldeſt glücklichen Vollführung ohnermüdet fortzufahren; Alſo können nicht Umhin, Euere Königliche

gliche Majeſtät reſpectuoſeſt zu verſichern, daß weil wir das vorhabende, GOtt gebe, zu erwünſchtem Ende gelangende Reunions-Werck, mit gleich aufrichtiger Begierde, als Ew. Königl. Majeſtät an Uns gelaſſenes Schreiben ausdrücket, anſehen, alſo Uns nichts angelegentlichers und erwünſchters ſeyn werde, als zu Beförderung deſſelben in gebührender Liebe zu der Wahrheit Göttlichen Worts und darauf begründeten Kirchen-Friedens, alles dasjenige, was von Uns hierzu erwartet werden mag, geneigt-willigſt beyzutragen, gleich ſolches zu allen Zeiten von Uns und Unſern Theologis eiffrig geſuchet worden, und darum wir auch täglich den GOtt der Wahrheit und des Friedens in Unſern öffentlichen Kirchen-Gebethen Hertz-gründlich erbitten, und ferners erflehen werden, zudem auch bey Uns das Schmähen und Läſtern der Evangeliſch-Augſpurgiſchen Confeſſion keinesweges jemalen weder üblich noch zugelaſſen geweſen iſt, ſondern dieſelbe vielmehr jederzeit von Uns als Brüdern erkannt und bekannt worden, und Wir von demſelben auch als ſolche gehalten zu werden aufrichtig begehren, der ungezweiffelten Hoffnung benebenſt lebende, es werden Unſere Libri Symbolici, und darunter auch die Anno 1675. nach vielen und ſorgfältigen Reflexionen, aus erheblichen und nahmhafften Urſachen, von geſammter Evangeliſchen Eyd-Genoſſenſchafft auf- und angenommene Formula Conſenſus, davon Ew. Königliche Majeſtät die gnädigſte Anregung zu thun beliebet, auf Weis und Form, wie ſie von Unſeren in GOtt ruhenden Alt-Vätern acceptiret

ret worden, dermalen annoch ohne einige Neuerung oder Gewiſſens-Zwang ſubſiſtiren, und weder directe noch indirecte ein widriges und der Kirchen-Vereinigung verhinderliches Mittel ſeyn; Geſtalten ſelbige, nach der Conſtitution Unſerer Kirche und Regiments, höchſt erforderlich und nützlich, auch zu Beybehaltung des Friedens und der Ruhe derſelben, und der aus GOttes Wort von unſern lieben Alt-Vätern wohlhergebrachten und einmüthig geführten Einigkeit, der geſunden Evangeliſchen Lehre einig und allein angeſehen ſind; Dahero Ew. Königliche Majeſtät ehrerbiethigſt erſuchen, Dieſelbe alle widrige Impreſſiones, als wäre vorgedachte Formula Conſenſus beſonders wider die Augſpurgiſcher Confeſſion zugethane Glaubens-Verwandte abgeſehen, ſincken zu laſſen, gnädigſt belieben wolte; Beziehen Uns aber dieſes Orts des mehrern auf das hierüber an Ew. Königliche Majeſtät in GOtt ruhenden Groß-Herrn-Vatern, glorwürdigſten Andenckens, von Löblich-Evangeliſcher Eyd-Genoſſenſchafft unterm 6. Maji, Anno 1686. abgegangenes Antwort-Schreiben, deſſen Euere Königliche Majeſtät Uns ſelbſt zu erinnern gnädigſt geruhet; Immittelſt neben angelegentlichſter Recommendation Unſers Evangeliſchen Eydgenoßiſchen Kirchen- und Stands-Intereſſe, GOtt bittend, daß Er zu dieſem Heil. Werck ſeinen Göttl. Segen fürbashin mittheilen, zumalen ſelbiges zu einem erwünſchten und der gantzen Evangeliſchen Kirche höchſt-erſprießlichen Ende bringen, mithin auch Euere Königliche Majeſtät als ein vortreffliches darzu geheiligtes Werckzeug

in aller Königlichen Proſperität fürwährend gnädigſt erhalten wolle. Geben und in gemeinen Unſerm Namen mit Unſer der Stadt Zürch Siegel verſchloſſen, den 28. April. 1721.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſt-willige,

Burgermeiſter, Schultheiß und Räthe der Städte Zürch und Bern.

CCXXVI.

Creditiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Ihro Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopold zu Zweybrücken, vor den an Dero Hof abgeordneten gevollmächtigten Königlich Groß-Britanniſchen Rath, Herrn von Reck, de Anno 1721.

Durchläuchtigſter Hertzog,

Gnädigſter Herr,

Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht werden ohne Zweiffel von Dero hieſigen vortrefflichen Geſandſchafft zulängliche Information erhalten haben, daß bereits in Anno 1719. von geſamten Evangeliſchen Corporis wegen, ſelbiger eine gegründete Vorſtellung geſchehen, wie man aus denen damals angeführten erheblichen Motiven, der zuverſichtlichen Hoffnung lebete, Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht würden zu Dero eigenen und Dero hohen Herren Succeſſoren Præjudiz nichts geſtatten, was Ihren Evangeliſchen Unterthanen an der Religions-Freyheit ſchädlich, und wider die theure Friedens-

dens-Schlüſſe ſeyn könte; ſondern alles dasjenige, was in Religions-Sachen verändert worden, wiederum abzuthun, und in vorigen Stand, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe zu Folge, herzuſtellen, ſich gnädigſt gefallen laſſen.

Ob ſich nun zwar von Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchläucht Juſtiz und Billigkeit liebenden Gemüthe die ungezweiffelte Hoffnung zu machen iſt, es werden Dieſelbe dergleichen Patriotiſch und höchſt rühmliche Entſchlieſſung allbereit gefaſſet, und das Nöthige dieſerwegen angeordnet haben, bevorab da Ihre Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt verordnet, alle ſeither dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen vorgenommene Aenderungen, innerhalb 4. Monaten, in vorigen Stand wieder herzuſtellen;

So hat man demnach keinen längern Anſtand nehmen wollen, Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht durch eigene Abſchickung, ſo ſchrifftlich, wie hiemit beſchiehet, als mündlich, des von denen geſamten Evangeliſchen hohen Reichs-Ständen in dieſelbe geſetzten guten Vertrauens behörig zu verſichern, und zugleich unterthänig zu erſuchen, die Abſtellung bemeldter Religions-Veränderungen, in ſo weit es noch nicht geſchehen, völlig und in der That bewerckſtelligen zu laſſen. Zu ſolcher geziemenden Ausrichtung, und da nöthig, auch andern unterthänigſten Vorſtellungen, iſt, mittelſt dieſes, Ihro Königlichen Majeſtät von Groß-Brittannien, als Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg Rath, Johann von Reck, bevollmächtiget worden. Und gelanget dahero an Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. hierdurch unſer gehorſamſtes Bitten, Dieſelben

gern

geruhen, das von ermeldtem von Reck zu thuende, und einzig und allein auf Erhaltung eines vollkommenen guten Vertrauens zwiſchen allerſeits höchſt- und hohen Reichs-Mit-Ständen gerichtete Anbringen gnädigſt anzuhören, demſelben was er nomine Corporis vortragen wird, völligen Glauben beyzumeſſen, und ſich gegen ihn fernerweit dergeſtalt zu erklären, wie das Vertrauen unſerer höchſt- und hoher Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu Euer Hochfürſtl. Durchl. bekannten höchſt-rühmlichen Æquanimität gerichtet iſt. Die wir mit geziemenden Reſpect verharren

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Regenſpurg den 21. Febr.
An. 1721.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Shema Sigillationis.

CCXXVII.

Recreditiv-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor den Herrn von Reck, de Anno 1721.

Von GOttes Gnaden Guſtav Samuel Leopold, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern rc.

Unſern

Unſern freundlichen, auch günſtigen und gnädigen Gruß, mit gantz geneigtem Willen, zuvor.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

Gleichwie Wir ab der Herren, Derſelben und Euern unterm 22. Paſſato erlaſſenen Schreiben ſowol, als an Uns eigens abgeſchickten, Ihrer Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Rath von Reck beſchehenen mündlichen Vortrag des mehrern erſehen und vernommen, was an Uns Dieſelbe, Namens Ihrer hohen Herren Principalen, auch reſpective Obern und Committenten, wegen der A. C. Verwandten Religions-Beſchwerden, und der Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt verordneten Wiederherſtellung der dießfalls beſchehenen Aenderungen, gelangen laſſen; Alſo gereichet Uns dieſe Freundſchafft und Höflichkeit und das in Uns geſetzte gute Vertrauen zu beſondern Gefallen, und haben darauf in freundlicher auch günſtig und gnädiger Antwort hiemit nicht verhalten wollen, und wird bemeldter bevollmächtigter verhoffentlich auch ſelbſten referiren, daß Wir bereits vor deſſen Ankunfft, wie hie beygehendes Exemplar, des überall an die Kirchen und Rathhäuſer Unſers hieſigen Hertzogthums öffentlich affigirten Mandats bezeuget, behörige Verfügung gethan, und noch ferner Ordres ertheilen werden, daß alles, zu Folge allerhöchſtgedacht Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Verordnung, in behörige vollkommene Execu-

 tion

tion geſetzet werde; Uns im übrigen auf das an Ihre Kayſerliche Majeſtät allergehorſamſt-erlaſſenen Antwort-Schreiben und Unſere mehrmalige Erklärung, daß Wir nemlich denen Friedens-Schlüſſen zuwider nichts verlangen, beziehend, deſſen Wir dann die Herren, Dieſelbe und Euch, Dero hohe Herren Principalen, auch reſpective Obere und Committenten, nebſt Vermeldung unſerer aufrichtigen Dienſt-Begierde und Bereitwilligkeit zu verſichern, hiemit erſuchet haben wollen, nicht zweifelend, daß, weilen es nur darauf beruhet, wie der 4te Articul des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes zu verſtehen? Dieſelbe gleichfalls dahin cooperiren werden, daß deſſen Deciſion befördert, und Unſern Catholiſchen Unterthanen gleiche Juſtiz angedeihen, und ihnen zu deme, was gedachter Ryßwyckiſcher Friedens-Schluß vermag, ohne weitern Anſtand verholffen werden möge. Wir verbleiben indeſſen ꝛc. Zweybrücken, den 15. Mart. An. 1721.

Der Herren,

Derſelben und Euer

Dienſt- und Freund-willig- und gantz wohl-affectionirter allezeit

Guſtavus, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, auch Edlen, Veſt und Hochgelahrten, Unſern beſonders lieben Herren, und lieben Beſondern, der A. C. verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände Räthen, Bothſchafften und Geſandten zu Regenſpurg.

CCXXIIX.

CCXXIIX.

Notifications- und reſp. Gevatter-Bitt-Schreiben Se. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Friedrichs zu Sachſen-Gotha an einem Reichs-Fürſten, bey der Geburt Dero Printzen Johann Adolps, de Anno 1721.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher geliebter Herr Vetter, und Gevatter,

Ew. Liebden notificiren Wir hiedurch mit ſehr erfreuetem Gemüthe, welchergeſtalt Göttliche Güte die Durchläuchtigſte Fürſtin, Unſere hertzlich geliebte Frau Gemahlin, Frauen Magdalenen Auguſten, Hertzogin zu Sachſen ꝛc. ꝛc. (tit.) der bißhero getragenen Fürſt-Mütterlichen Bürden gegen 2. Uhr heute früh glücklich entbunden, und Uns abermals mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen mild-väterlich geſegnet. Wie nun Göttlicher Allmacht dafür, und daß Mutter und Kind ſich in vergnügtem Wohlſeyn befinden, Chriſt-ſchuldigſte Dancknehmigkeit zu erſtatten iſt; alſo haben Wir davon, nach Unſerer Obliegenheit, Nachricht zu geben vor nöthig ermeſſen, mit freund-vetterlichen Erſuchen, Ew. Lbd. geruhen zu erlauben, daß Wir Deroſelben zur Tauff-Handlung die Gevatter-Stelle mit übertragen, und Dero hohe Perſon darbey gebührlich vertreten laſſen, wünſchen auch Ew. Liebden benebenſt alle fortwährende hohe Wohlfährigkeit, und haben gegenwärtigen Unſern Land-Cammer-Rath von N. N. befehliget, dieſes

mit Unſerer Ergebenheit des mehrern zu verſichern, erſuchen auch Ew. Liebden, ihme zu dem Ende nach hoher Füglichkeit beliebigen Zutritt und Audienz zu verſtatten, und verbleiben Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Dienſten iederzeit gefliſſen. Friedenſtein, den 18. Maji, Anno 1721.

Von GOttes Gnaden Friedrich ꝛc. ꝛc. (tot.tit.)

CCXXIX.

Antwort- Gratulations- und Danck-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Sachſen-Gothaiſches Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de Anno 1721.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter.

Ew. Liebden höchſt angenehmes Schreiben vom 18ten dieſes, hat Uns Dero anher beſonders abgeſchickter Cammer-Rath von N. N. zu Handen wohl überbracht, und haben Wir aus deſſen Innhalt mit mehrerm vernommen, welchergeſtalt die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta, Hertzogin zu Sachſen (tot. tit.) Dero hertzlich geliebten Frauen Gemahlin Liebden, Ihrer Fürſt-Mütterlichen Ehe-Bürden beſagten 18ten hujus glücklich entbunden, und Dieſelbe mit einem geſunden wohlgeſtalten Printzen erfreuet worden, auch wie Ew. Liebden Uns die Ehre der Gevatter-Stelle zu übertragen geruhen wollen. Gleichwie Wir nun, nach Unſerer Ew. Liebden ſtets gewidmeten

meten beſondern Ergebenheit die glückliche Niederkunfft Dero Frauen Gemahlin Liebden mit höchſtem Vergnügen vernommen, annebſt auch Deroſelben vor die Uns zugedachte Ehre der Tauff-Zeugſchafft beſondern, ergebenen Freund-Vetterlichen Danck abſtatten; So gratuliren Wir Ew. Liebden bey ſolcher erfreulichen Begebenheit von Hertzen, mit dem ſincereſten Beywunſch, daß der Allerhöchſte ſowol Dero Frau Gemahlin Liebden, als dem neugebohrnen Printzen und ſämtlicher Fürſtlichen Familie bey beſtändiger Geſundheit, Wohlſeyn und Proſperität erhalten, Uns aber viele Occaſion zu Bezeigung unſerer aufrichtigen Ergebenheit an Hand geben wolle. Wir beziehen Uns übrigens auf dasjenige, was Wir Dero eigen abgeſchickten Land-Cammer-Rath von N. N. mündlich conteſtiret, wovon derſelbe das weitere zu referiren übernommen, und verbleiben Deroſelben zu ꝛc. Den 23. Maji, An. 1721.

CCXXX.

Schreiben Se. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburth Dero Enckels, Printz Joſeph Carl Auguſts, notificiren, de *Anno 1721.*

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen Groß-Hertzog in Litthauen ꝛc. ꝛc.

Durchlauchtig Hochgeborner Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

WIr können Ew. Liebden nicht verhalten, was maſſen es dem grundgütigen GOtt gefallen,

Unſers freundlich-vielgeliebten Sohns und Königlichen Printzens Liebden Frau Gemahlin, der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frau Mariæ Josephæ Königlicher Princeßin in Polen und Lithauen ꝛc. Chur-Princeßin zu Sachſen ꝛc. gebohrnen Königlichen Princeßin zu Hungarn, Böheimb, und beyder Sicilien ꝛc. Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich ꝛc. Liebden, Ihrer bis daher getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürde heute frühe um zwey Uhr in Gnaden zu entbinden, und Uns dadurch mit einem Enckel beyderſeits Fürſtliche Eltern aber mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen und Sohn zu erfreuen. Gleichwie Wir nun nicht zweiffeln, Ew. Liebden werden Uns dieſe ſo glückliche Begebenheit nicht allein gerne gönnen, ſondern ſich mit Uns darüber auch hertzlich erfreuen; So haben Wir Deroſelben davon dieſe Notification zu thun keinen Anſtand nehmen wollen; Die Wir übrigens Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten iederzeit willig und erböthig verharren. Geben zu Dreßden, den 24. Octobr. An. 1721.

CCXXXI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben. de *Anno 1721.*

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter ꝛc.

Aus Ew. Königl. Majeſtät geehrtem Schreiben vom 24. dieſes habe Ich erfreulich erſehen, welchergeſtalt Dero Königlichen Printzens Hoheit und Liebden Frau Gemahlin, die Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Maria Joſepha, Königl.

Princeßin in Polen und Lithauen ꝛc. Chur-Princeßin zu Sachſen, gebohrne Königliche Princeßin zu Hungern ꝛc. Hoheit und Liebden, Ihrer zeither getragenen Fürſtl. Ehe-Bürden glücklich entbunden, und Ew. Königliche Majeſtät mit einem jungen Enckel, beederſeits Fürſtliche Eltern aber mit einem wohlgeſtalten Printzen erfreuet worden. Allermaſſen nun, nach meiner Ew. Majeſtät und Dero Königl. und Chur-Fürſtlichen Hauſe iederzeit gewiedmeten Hochachtung und Ergebenheit Ich die angenehme Nachricht von glücklicher Entbindung der Frau Chur-Princeßin Hoheit und Liebden mit ſonderbarem Vergnügen erſehen; So gratulire bey ſolcher erfreulichen Begebenheit, den Allerhöchſten bittende, daß deſſen Allmacht Ew. Majeſtät nebſt Dero Königlichen und Chur-Hauſe, in allem geſegneten Hochergehen und Aufnehmen erhalten wolle, da Ich, nebſt ziemender Danck-Erſtattung, vor die mir gütigſt angediehene Notification mich und mein Fürſtliches Haus zu Ew. Majeſtät beſtändiger hohen Propenſion empfehle, und mit aller Veneration verharre ꝛc. Anno 1721.

CCXXXII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Groß-Czaariſchen Majeſtät von Rußland, Herrn Petri I. an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor des regierenden Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Hoch-Fürſtliche Durchl. de *Anno 1721.*

P. P.

Die zwiſchen Uns, und des Hertzogs zu Mecklenburg Durchl. ſubſiſtirende Bluts-Freund-

ſchafft, und deſſen gegenwärtiger bedrängter Zuſtand, welcher von Tag zu Tag zunimmt, veranlaſſet Uns, bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als Richter und Haupt des gantzen Reichs, anzuſuchen, daß Sie Denſelben in Dero hohe Protection aufzunehmen, ſeine Sachen ſelbſten zu examiniren, und ſelbige, der Billigkeit gemäß, um Unſers Geſuchs willen, auszumachen geruhen mögen, damit nicht ein ſo vornehmer Reichs-Stand, unverſchuldeter Sache, von denen, ſo ihme gehäßig und übel wollen, aus pur lauterer Particulier-Paſſion, mit all ſeiner Fürſtlichen Regierung nicht entſetzet, ſondern in der freyen Poſſeſſion weiter nicht beunruhiget werde, allermaſſen Wir noch ohnlängſt ſeynd berichtet worden, daß, mittelſt der Boßhafftigen Verfolgung ſeiner mächtigen Feinde, Er, nach Anleitung deren wider Ihn aufs neue ergangenen Decretorum, und durch die Animoſität einer partheylichen Commiſſion, welche aus lauter ſeinen Feinden beſtehet, in ſolchen Zuſtand gebracht worden, daß Er nicht nur Seiner Fürſtlichen Subſiſtenz priviret iſt, ſondern angeſehen wird, als wäre Er ein ſolcher, der etwa eine offenbare Widerſpenſtigkeit gegen Ew. Kayſerliche Majeſtät und das gantze Reich ausgeübet hätte, da Uns dannoch ſeine gegen Ew. Kayſerliche Majeſtät hegende Treue und Reſpect gar wohl bekannt iſt, können dahero nicht glauben, daß ſolches alles auf Ihro Befehl wider ihn vorgenommen werde. Wir haben übrigens Unſern an Ew. Kayſerlichen Majeſtät Hof befindlichen Cammer-Juncker, dem von Lanszinsky, anbefohlen, Ew. Kayſerlichen Majeſtät Unſere

Mey-

Meynung mündlich und umſtändlich geziemend zu eröffnen, worauf Wir Uns hierunter beziehen, und in Erwartung Ihrer Hochgeneigten Reſolution auf dieſes Unſer Freund-Brüderliches Geſuch, Ew. Kayſerl Majeſtät der Göttlichen Obhut zu allen glücklichen Evenementen empfehlen,

Euer Kayſerl. Majeſtät

Guter Bruder,
PETER.
Graf Gallowskin.

CCXXXIII.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an den Rath zu Hamburg, worinnen Sie die von der Geiſtlichkeit zu Hamburg, und beſonders dem Paſtore Erdmann Neumeiſtern, wider das Unions-Werck der Evangeliſchen, und ſonderlich die Reformirten herausgegebene ärgerliche Schrifften nachdrücklich ahnden, auch vor die in Hamburg befindliche Reformirten, wegen ihres freyen Religions-Exercitii intercediren, de *Anno* 1721.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor.

Ehren-Veſte und Weiſe, Liebe, Beſondere.

WIr können Euch hierdurch nicht bergen, was-geſtalt Wir ſehr ungern und mit der äuſſerſten Befremdung vernommen, daß einige von dem dortigen Evangeliſch-Lutheriſchen Predigern ſich

bißhero unterfangen, die Evangeliſch-Reformirte Religion nicht nur öffentlich auf denen Cantzeln, ſondern auch durch gedruckte und faſt überall im Reich diſſeminirte Schrifften, mit den greulichſten Läſterungen anzugreiffen, und den Reformirten ſolche Meynungen und Lehr-Sätze anzudichten, daß man billig zweiffeln muß, ob auch jemalen unter Chriſten etwas ſcandaleuſers gehöret oder geſehen ſey.

Was Uns aber am meiſten dabey ſurpreniret, ſolches beſtehet darinn, daß eine von dieſen, und zwar unter dem Namen des berichtigten Erdmann Neumeiſters gedruckten Scartequen, wie das Titel-Blat weiſet, mit Approbation und Genehmhaltung des ſich alſo nennenden Chriſtlichen Miniſterii, alldort publiciret worden, ihr aber dulden und verſtatten könnet, daß dergleichen Schrifften in eurer Stadt gedruckt, und ohne Scheu decidiret, auch in eurer Gegenwart allerhand Schmäh- und Läſterungen in öffentlichen Predigten vorgebracht und ausgeſtoſſen werden dürffen. Durch welche eure Connivenz und daher flieſſende ſtillſchweigende Approbation ihr euch dieſer böſen Leute gantz unchriſtlichen, und wider alle Rechte ſtreitenden, auch abſonderlich in den Reichs-Grund-Geſetzen auf das ſchärffſte verbothenen Unternehmens theilhafftig machet, ſo, daß Wir nicht abſehen, was deßfalls zu eurer Entſchuldigung ſolte dienen können.

Ihr werdet auch leicht von ſelbſten erachten, daß Uns und den übrigen auf eine ſo hefftige Art angegriffenen Evangeliſch-Reformirten Puiſſancen

deß-

deßhalb zum wenigſten die Satisfaction gebühre, daß ihr die Autores mehrbenannter Schmäh-Schrifften und diejenigen, welche ſich in ihren Predigten auf ſo unanſtändige Weiſe vergangen, deßhalb exemplariſch beſtraffet, fürs künfftige aber eure Prediger zu Chriſtlicher Beſcheidenheit anweiſet, und dieſen unruhigen Leuten nicht mehr den Ziegel ſo weit ſchieſſen laſſet, daß ſie ſich ferner erkühnen dürfften, durch Schrifften oder Predigten die Reformirten mit dergleichen unerfindlichen Imputationen und gottloſen Läſterungen zu belegen. Ihr werdet hoffentlich auf dieſe Unſere gnädigſte Requiſition und Erinnerung, in dem einen wie in dem andern, dasjenige verricht, und beobachten, wozu eine jedwede Chriſtliche Obrigkeit verbunden iſt, und wobey ihr auch, wann es deſſen bedürffen ſolte, ſchon mit allem erfordernden Nachdruck werdet unterſtützet und ſecundiret werden.

Alldieweilen aber Eure Prediger, bey dieſen ihrem mit unendlicher Malice und Bitterkeit angefülleten Verfahren einen gedoppelten Endzweck zu haben ſcheinen; Einmal daß ſie, ſo viel an ihnen iſt, den bishero von allen rechtſchaffenen Evangeliſchen ſehnlichſt-gewünſchten, und zumal bey den letzigen gefährlichen Zeiten höchſt-nöthigen Kirchen-Frieden, und Vereinigung beyderſeits Evangeliſchen Religionen behindern; andern Theils aber auch die Gemüther ihrer Zuhörer, und in ſpecie Euch ſelbſt, als den Magiſtrat, zu einer gäntzlichen Ausrottung des Evangeliſch-Reformirten Gottesdienſtes, alldort verleiten, ja wol gar den gemeinen Pöbel deshalben aufwiegeln, und dadurch die

Mit-

Mit-Glieder von der dortigen Reformirten Gemeine in die äuſſerſte Gefahr, Leib und Leben, Gut und Blut zu verliehren, ſtürtzen wollen; So ermahnen Wir euch hierdurch wohlmeynend, darunter auf eurer Hut zu ſeyn, und euren Predigern bey Zeiten mit Ernſt und Nachdruck Einhalt zu thun. Denn ob es zwar, ſo viel das erſte belanget, bey Vereinigung der Evangeliſchen Religionen, wann das Werck unter Göttlichen Segen und Beyſtand dermaleins zu glücklicher Endſchafft gelangen ſolte, auf eure Prediger und deren Diſſenſum oder Beyfall nicht ſonderlich ankommen, und derſelben darwider führendes Geſchrey wenig zu achten ſeyn würde; So kan doch das zweyte, nemlich die intendirende gäntzliche Oppreſſion mehr bemeldter Evangeliſch-Reformirten Gemeinde, ſchädlichere Suiten für Eure Stadt haben, als man alldort vielleicht nicht vermuthet, die ihr aber, bey einigem Nachſinnen, leicht werdet vorher ſehen und euch repræſentiren können. Es iſt auch nicht zu begreiffen, was ihr für Urſach hättet, die Reformirten aus ihrem in eurer Stadt hergebrachten Religions-Exercitio zu ſetzen, oder ſie darinn turbiren zu laſſen. Die Reformirte Kirche hat ja keinen Glaubens-Articul oder Lehr-Satz, wodurch eures gemeinen Weſens Wohlfahrt könte geſtöhret, oder derſelbigen einiges Nachtheil und Gefahr zugezogen werden, und ihr ſeyd dem Evangeliſch-Reformirten Puiſſançen, wegen der bey allen Gelegenheiten für eure Stadt und deren Conſervation bezeigten guten Intention und reellen Hülffe, unſers Ermeſſens, ſo viel und groſſe Obli-

gation

gation ſchuldig. Es können ſich auch ins künfftige noch ſo viele Begebenheiten und Conjuncturen ereignen, worinn ihr noch weiter deren Aſſiſtenz und Beytritts nöthig haben möchtet, daß man von euch, als klugen Leuten, billig nicht vermuthen muß, ob wäret ihr capable, ſolcher Wohlthat zu vergeſſen, und die Evangeliſche Puiſſancen noch über dem, durch Unterdrückung ihrer in eurer Stadt wohnenden Glaubens-Genoſſen, auf das empfindlichſte zu beleidigen und zu irritiren;

In der Hoffnung, daß Wir in Unſerer dieſerwegen von euch habenden guten Opinion Uns nicht betrügen werden, recommendiren Wir euch offterwehnte Reformirte dortige Gemeine hierdurch aufs beſte, und werdet ihr Uns eine der angenehmſten Gefälligkeit erweiſen, wenn ihr ſolch Unſern Glaubens-Genoſſen den Effect dieſer Unſerer für ſie einlegenden Interceſſion, und der freyen Ubung ihres Gottesdienſtes, auf den bißherigen Fuß ferner beſtändig genieſſen laſſet, und ſoll es Uns erfreuen, wenn Wir dagegen eurer guten Stadt zum öfftern Proben von Unſerer derſelben unveränderlich zutragenden Gnade und Königlichen Propenſion geben können. Womit Wir auch euch inſonderheit ſtets und wohl beygethan verbleiben. Berlin, den 20. Decembr. Anno 1721.

Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

Vom

Vom Jahr 1722.

CCXXXIV.

Antwort- und Entſchuldigungs-Schreiben des Raths zu Hamburg auf vorherſtehendes Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, de *Anno* 1721.

P. P.

Aus Euer Königl. Majeſtät gnädigſtem Schreiben vom 20. Denembr. verwichenen Jahrs, ſo von Dero allhier ſich befindlichen Reſidenten, nachdem es der Amſterdammiſchen Gazette Num. 3. unter den Art. Nieder-Elbe vom 30. Decembr. von Wort zu Wort vorhero inſerirt geweſen, uns den 5. Hujus allererſt eingerichtet worden, haben wir nicht ohne Betrübniß erſehen, wie bey Euer Königlichen Majeſtät die von dem hieſigen Paſtore Erdmann Neumeiſter gegen die in Vorſchlag gebrachte Vereinigung der beyden Evangeliſchen Religionen publicirte Schrifften ein groſſes Mißvergnügen erwecket, und was Dieſelbe dannenhero nicht nur der Satisfaction und Beſtraffung, ſondern auch der denen hieſigen Reformirten Einwohnern zu verſtattenden freyen Ubung ihres Gottesdienſtes halber, an uns gnädigſt gelangen zu laſſen geruhen wollen. Wir bezeugen zuförderiſt, daß wir keinen Gefallen daran tragen, vielmehr uns äuſſerſt zuwider ſeye, wann bey allen Strittigkeiten die ſo nöthige, denen Reichs-Geſetzen nach, erforderte Chriſtliche Moderation im Reden und Schreiben nicht allemal genugſam in acht genommen, und die behörige Vorſichtigkeit gebraucht, hergegen obwol zuweilen mehr aus Ubereilung als Vorſatz, dem

Eifer

Eifer zu viel Platz gelaſſen wird, woran wir dann auch, ſo wenig überhaupt, als inſonderheit anietzo bey denen in der Vereinigungs-Sache entſtandenen Diſputen einigen Theil nehmen.

Zwar können wir nicht in Abrede ſeyn, daß gegen ietzt gedachtes Unions-Werck von dem hieſigen Paſtore Neumeiſter ein ſo genannter kurtzer Beweiß, dem Titul nach, mit Approbation des hieſigen geiſtlichen Miniſterii, in den Druck gegeben, und darinnen die zum Theil ſchon vor dem in dergleichen Occaſionen gebrauchte harte Vorwürffe wieder rege gemacht worden. Wie wir aber in der vorſeyenden Sache ſelbſt uns keine Beurtheilung anmaſſen, ſondern ſolche der Göttlichen Direction lediglich anheim ſtellen, ſo hat es zugleich zu unſern nicht wenigen Leid-Weſen gereicht, da wider Vermuthen allhier dergleichen Schrifften an das Tages-Licht gekommen. Wir wollen hiebey nicht unterſuchen, ob, wenn deren Druck und Divulgirung hätte allhier verwehret werden können, ſolche dennoch nicht an andern Orten, wie es die Erfahrung öffters gelehret, publiciret ſeyn würde? Daß wir aber durch den allhier geſchehenen Druck, dasjenige, was etwa in ſolchen Schrifften an irrigen Imputationen und denen Reichs-Satzungen zuwider enthalten ſeyn möchte, ſolten approbiren oder uns iemal deſſen haben theilhafftig machen wollen, iſt ſo weit von uns entfernet, daß wir vielmehr ſolches alles deren Autoribus zu ihrer Verantwortung überlaſſen.

Wir haben auch deßhalben nicht ermangelt, dem hieſigen Miniſterio Ew. Königlichen Majeſtät

ſtät gnädigſtes Schreiben zu communiciren, und demſelben dabey alle nöthige ernſtliche Vorſtellung zu thun, und, da wir nicht hoffen wollen, daß noch künfftig einige üble Suiten hieraus entſtehen werden, ſo leben zu Ew. Königlichen Majeſtät höchſtgeprieſenen Clemence wir der unterthänigſten Zuverſicht, Dieſelbe werden, in gnädigſter Erwegung, wie bey dergleichen Begebenheiten, an keinem Orte gäntzlich könne verhindert werden, daß nicht die Leute in denen Meynungen ſich getheilet, und einer dem andern widerſprochen hätte, Dero unſchätzbare Gnade uns und der Stadt deßfalls nicht entziehen; So viel ferner die denen hieſigen Reformirten Einwohnern zu verſtattende freye Ubung ihres Gottesdienſtes anbelanget, ſo iſt uns nicht bewuſt, daß Dieſelbe iemalen ein publicum Exercitium ihrer Religion in dieſer Stadt und deren Gebiethe ſolten hergebracht haben; Es iſt zwar ſowol von denen Teutſchen als Frantzöſiſchen Reformirten ſchon Anno 1686. und 1697. deßfalls Verſuchung geſchehen, worinnen Ew. Königl. Majeſtät Durchläuchtigſte Vorfahren, glorwürdigſter Gedächtniß, dieſelben gnädigſt ſecundiret, ſchon aber der Zeit, von uns unterthänigſt vorgeſtellet worden, wasmaſſen, nach denen von uns theuer beſchwornen Verfaſſungen dieſer Stadt, keiner andern Religion, auſſer denen Evangeliſch-Lutheriſchen, ein freyes Exercitium allhier könne vergönnet werden. Wie es nun dermalen hiebey verblieben, ſo können auch von Ew. Königlichen Majeſtät Gerechtigkeits-Liebe wir eben veſt verſichert ſeyn, daß Dieſelbe von uns anietzo nichts verlangen werden, was

wider

wider unſern Eyd und Gewiſſen läuffet, und worinn uns die Unmöglichkeit ſelbſt in Wege ſtehen würde. Die hieſige Reformirte Einwohner haben, wie auch Ew. Königlichen Majeſtät nicht unbewuſt iſt, eine beſondere Kirche in der Nachbarſchafft, in Altona, woſelbſt ſie jederzeit hinausgefahren ſind, und über 100. Jahr ihren Gottesdienſt verrichtet haben, worinnen wir ihnen auch nicht das allergeringſte in Weg legen, und ſind es nun gar wenig Jahr, da zwiſchen ihnen und den Altonaiſchen Reformirten, derer dortigen Kirchen halben, einige Irrung entſtanden, und alſo ein Theil derſelben, um mehrerer Richtigkeit, ſich zu dem allhier reſidirenden Holländiſchen Herrn Reſidenten gehalten; Hieraus folget aber verhoffentlich um ſo weniger, daß ſie ein freyes Exercitium Religionis allhier hergebracht hätten, als die Beſuchung des häußlichen Gottesdienſts des Holländiſchen Herrn Reſidenten theils heimlich geſchehen, theils auch aus vorhin erwehnten Urſachen von uns ihnen verſchiedentlich unterſaget worden, und Ew. Königl. Majeſtät, Dero höchſt-erleuchteſten Einſicht nach, ohnedem von ſelbſt gnädigſt ermeſſen, daß nach dem Völcker-Recht das Exercitium domeſticum nur ihn und ſeine Domeſtiquen eigentlich concerniret, am wenigſten fremde Religions-Verwandten, ſo kein Exercitium publicum ſonſt an dem Orte haben, wo ſie wohnen, aus dem, was einem Legato ex jure gentium vor ſeine Perſon und Caracter daſelbſt zuſtehet, und ſie etwa ipſius beneficio clam mit genoſſen, ein beſtändiges Recht vor ſich erlangen mögen, ſondern auch zwiſchen

denen Proteſtirenden ſelbſt, nach dem Inſtr. Pac. W. Art. 7. unanimi die Geſetze und Verfaſſungen eines jeden Orts in Religions-Sachen zur Richtſchnur bleiben, und, denenſelben zuwider kein Exercitium einer andern Religion eingeführet werden könne.

Sonſten aber hoffen wir nicht, daß jemalen ein hieſiger Reformirter Einwohner über Gewiſſens-Zwang oder unrechtmäßige Bedruckungen zu klagen Urſach werde gehabt haben, als dergleichen wir nebſt allen geiſtlichen und Chriſtlichen Gemüthern gäntzlich verabſcheuen. Wir wollen vielmehr ihre floriſante Nahrung, Handel, Wandel und Wohlſtand allhier ſelbſt reden laſſen, ob wir denenſelben nicht allen Obrigkeitlichen guten Willen, Schutz und Beförderung gerne und willig jederzeit bewieſen haben, wovon wir auch nicht ablaſſen, ſondern in unterthänigſtem Reſpect Ew. Königlichen Majeſtät höchſt venerirten Schreibens, ſo viel nach hieſigen Verfaſſungen nur immer geſchehen kan, andern unſern Glaubens-Genoſſen, Bürgern und Einwohnern gleich, gegen dieſelbe damit continuiren werden, wann nur auch ſie ihres Orts alles dasjenige vermeiden, was zu einigen Anſtoß Gelegenheit geben kan; Wir erkennen übrigens mit allem unterthänigſten erſinnlichen Danck, daß Ew. Königliche Majeſtät von Dero gnädigſten Propenſion und mächtigſten Beyſtand in vorkommenden Fällen und eine ſo überaus huldreiche Verſicherung geben können. Es ſind die Denckmale derer vortreflichen Königlich-Preußiſchen und Chur-Brandenburgiſchen Gna-

den- und Hülffs-Bezeugungen viel zu tieff in unſere Seelen geprâget, als daß wir ſolche vergeſſen, vielweniger durch Undanck uns derſelben, zu unſern eigenen gröſten Schaden, unwürdig machen ſolten. Hierzu wird aber auch verhoffentlich nicht gerechnet werden, wann wir, gegen hieſige in denen öffentlichen Friedens-Schlüſſen beveſtigte Grund-Geſetze, gegen Eyd, Pflicht, und Gewiſſen, als eine unauflösliche bey allen Völckern unter der Sonnen heilig gehaltene Verbindlichkeit, denen hieſigen Reformirten ein publicum Exercitium ihrer Religion einzuräumen, uns nicht ermächtigen können. Hingegen werden wir an dem, allen hohen Puiſſancen, inſonderheit Ew. Königlichen Majeſtât unterthänigſt ſchuldigſten Reſpect, Devotion und Gehorſam nie etwas, ſo viel in unſern Kräfften, fehlen laſſen, und leben dahero auch um ſo mehr der demüthigſten Hoffnung, daß Ew. Königliche Majeſtät dieſe unſere gehorſamſte Vorſtellung gnädigſt aufnehmen, Dero Königliche Hulde und Clemence gegen uns ferner continuiren, und, in begebenden Fällen Dero gnädigſt verſprochenen Beyſtand uns kräfftigſt angedeyhen zu laſſen, Huldreichſt geruhen werden, als welcher wir uns und dieſe Stadt demüthigſt empfehlen, und in tieffſter Submiſſion und Verehrung verharren ꝛc. Hamburg, den 20. Jan. An. 1722.

CCXXXV.

Notifications- und Gevatter Bitt-Schreiben Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg-Stuttgard an einen Reichs-Fürſten, bey der Geburt Dero Enckelin, der Princeßin Louyſen Friderichen, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Bruder,

Ew. Liebden mögen Wir, aus erfreuetem Gemüth, hiermit nicht verhalten, wasgeſtalten der grundgütige GOTT Unſers freundlich geliebten Sohn und Erb-Printzens, Herrn Friedrich Ludwigs, Hertzogen zu Würtemberg und Teck ꝛc. Liebden, Hertz-geliebte Frau Gemahlin, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Henrietten Marien, Hertzogin zu Würtemberg, Ihrer bißherigen Fürſt-Ehelichen Leibes-Bürde, anheute den 3ten dieſes Monats Februarii, abermalen glücklich entbunden, und Uns, nebſt beyden Eltern, mit einer geſunden und wohlgeſtalten Princeßin mild-Väterlich erfreuet habe. Allermaſſen Wir Uns nun hierbey gantz verſichert halten, Ew. Liebden werden, der Uns zutragenden ſonderbaren Zuneigung nach, ſolch erfreuliche Begebniß nicht nur allein gern vernehmen, ſondern anbey auch gütig erlauben, daß Deroſelben Wir dieſe von GOtt Uns beſcherte Enckelin zu einen Tauff-Pathen offeriren, und zugleich die Ehre Dero Gevatterſchafft Freund-Vetterlich ausbitten; Alſo ſeyn Wir auch bereits dahin bedacht, daß bey dem, auf den 4ten ejusdem angeſetzten Heil. Tauff-Actu, da Deroſelben der Name Louyſa Friderica beygelegt werden ſolle, Dero Perſon und Stelle, unter anhoffender beliebiger Genehmhaltung, durch eine Fürſtl. Perſon vertreten werden möge. Welch von Ew. Liebden Uns hier-

hierdurch wiederfahrende ſonderbare Ehre Wir mit allem Danck erkennen, und anbey Deroſelben, nebſt Unſer und Unſers Fürſtlichen Hauſes fernerweitiger Empfehlung zu Dero fürwährenden guten Zuneignug, auch hertzlicher Anwünſchung allfernern Wohlſeyns, zu angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben werden. Stuttgard, den 3ten Febr. An. 1722.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtenberg und Teck ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.)

CCXXXVI.

Antwort-Danck- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Würtemberg-Stuttgardiſches Notifications- und Gevatter-Bitt-Schreiben, de *Anno 1722*.

Unſere freundliche Dienſte ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter und Bruder,

Ew. Liebden freund-vetterliches Schreiben vom 3ten hujus hat Uns mehrers zu vernehmen gegeben, was geſtalten Dero freundlich-geliebten Erb-Printzens, Herrn Friedrich Ludwigens, Hertzogens zu Würtemberg ꝛc. Liebden, Hertz-geliebte Frau Gemahlin, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Henrietta Maria, Hertzogin zu Würtemberg ꝛc. Liebden Ihrer Fürſt-Mütterlichen Ehe-Bürden abermals glücklich entbunden, und ſowol Ew. als Derer Fürſtlichen Eltern Lbdn. Lbdn. Lbdn. mit

einer jungen wohlgeſtalten Princeßin erfreuet worden, auch wie Ew. Liebden Uns die Gevatterſchafft gütigſt zu übertragen geruhen wollen. Wie nun Wir über dieſe glückliche Begebenheit beſonders viele Freude ſchöpffen, annebſt Uns auch zu ſonderbaren Vergnügen gereichet, daß Ew. Liebden Uns die Ehre der übertragenen Tauffzeugſchafft, als vor welche gütigſte Confidence Wir hierdurch Freund-Vetterlichen verbindlichſten Danck erſtatten, beyzulegen belieben wollen; Als haben Wir Uns verbunden zu ſeyn erachtet, Ew. Liebden zu der glücklichen Geburt dieſer Fürſtlichen Enckelin Freund-Vetterlich zu gratuliren, und von aufrichtigſtem Hertzen zu wünſchen, daß der grundgütige GOTT Ew. Liebden und Dero Fürſtliches Haus, bis auf die ſpäte Nachwelt, in allem vollkommenen Vergnügen Flor und geſegnetem Wohlſeyn beſtändig gefriſtet ſeyn laſſen wolle, die Wir Ew. Liebden zu ꝛc. ꝛc. Den 24. Febr. An. 1722.

CCXXXVII.

Bitt-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Dännemarck Herrn Friderici IV. an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelm in Preuſſen, und mutat. mutand. an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Carln zu Heſſen-Caſſel, daß Sie den Reformirten Kirchen-Rath zu Heidelberg ermahnen möchten, von ſeiner Partheylichkeit gegen die Evangeliſch-Lutheriſche in der Pfaltz ab- und dieſe der Kirchen Güter, der Billig- und Schuldigkeit nach, mit genieſſen zu laſſen, de *Anno* 1722.

Wir Friedrich der Vierdte von GOttes Gnaden, König zu Dännemarck ꝛc. ꝛc.

Ew.

EW. Majeſtät wird ſattſam bekannt ſeyn, in was vor einen Zuſtande die Sachen wegen der Pfältziſchen Kirchen-Güter ſich befinden, und mögen Wir Deroſelben nicht verhalten, was geſtalten Wir jedennoch vernehmen, daß die ſolcherhalb vorhandene Schwierigkeiten leicht zu heben ſeyn würden, wann nur der Reformirte Kirchen-Rath zu Heidelberg darunter ſich billig erweiſen, und nicht, wie bishero geſchehen, unrechtmäßiger Weiſe alles zu ſich ziehen, und die Evangeliſch-Lutheriſche gäntzlich zu unterdrücken, ſondern ſolche ſo wol der Billig- als Schuldigkeit nach, einiger maſſen zu conſoliren ſuchen wolte; Inmaſſen ermeldter Kirchen-Rath eine ſo groſſe Hefftigkeit und Widerſetzung gegen die Evangeliſch-Lutheriſchen und das Corpus Evangelicorum überhaupt blicken laſſe, dem Chur-Pfältziſchen Hof und denen Catholiſchen nach dem Munde rede, und unter allen falſchen vorbringenden Principiis avanciren ſolle, ſo dem Evangeliſchen Weſen und denen Reformirten in der Pfaltz ſelbſt nachtheilig ſey, da iedoch dieſer Kirchen-Rath um ſo vielweniger Urſach darzu hat, als es das Corpus Evangelicorum nicht um denſelben verdienet, noch ſelbigem etwas zugemuthet hat, ſo zu deſſen Schaden gereichet; Man will indeſſen der Seits beyde proteſtirende Theile in der Pfaltz ohne einige Partheylichkeit gerne zugleich verſorget und in Einigkeit zu leben wiſſen, damit künfftig, wenn die Proteſtirenden daſelbſt angefochten werden ſolten, Status Evangelici ſich nicht, wie An. 1705. geſchehen, trennen und etwas ſeparatim ſuchen, ſondern, nach verglichener und ausgemachter Sache, jeder

Theil auf beyderſeits mutuelle Conſervation bedacht ſeyn möge dieſerwegen einen Strang zu ziehen, und jederzeit mit geſamter Hand ihrer Glaubens-Genoſſen ſich anzunehmen. Geſtalt es auch an Unterhaltungs-Mitteln nicht fehlen, ſondern vor beyde Theile genug da ſeyn ſoll, wann man nur ſuchen will, ſelbige, Rechtlicher Gebühr nach, wiederum herbey zu bringen. Wie nun Ew. Majeſtät ſelbſt hocherleuchtet ermeſſen werden, daß obiges Verfahren mehr gedachten Kirchen-Raths der Erhaltung der Eintracht in Corpore Evangolicorum, und der Beförderung der Conſervation aller Proteſtirenden höchſtſchädlich ſey; Alſo haben Wir in ſolchem Betracht, und da Wir nicht umhin können, Uns hierunter der ſolchergeſtalt bishero bedrängten Evangeliſch-Lutheriſchen anzunehmen, Ew. Majeſtät Freund-Brüderlich erſuchen wollen, Sie geruhen Ihrer Seits, offtgemeldtem Kirchen-Rath zu Heidelberg deßfalls nöthige Weiſung thun, und nachdrücklich ermahnen zulaſſen, ſeine Paſſion gegen die Evangeliſch-Lutheriſche und Partialität vor den Pfältziſchen Hof fahren, mithin es an demjenigen, was zu Facilitirung eines wegen derer Kirchen-Güter zutreffenden Vergleichs, der Billigkeit nach, von ihnen begehret und beygetragen werden kan, nichts ermangeln zu laſſen. Die Wir ꝛc. Coppenhagen, den 7. Mart. An. 1722.

CCXXXIIX.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Königl. Däniſches Bitt-Schreiben, de *Anno 1722.*

P. P.

P. P.

Ew. Königlichen Majeſtät geehrtes Schreiben aus Coppenhagen vom 7. curr. iſt Uns wohl zu Handen gediehen, und darob wohl zu vernehmen geweſen, welchergeſtalt, obwol an Erhaltung reciprocirlicher Eintracht zwiſchen denen beyden der Proteſtantiſchen Religion zugethanen Theilen von deßwegen höchlich gelegen, damit künfftig, wenn ſie etwan in der Pfaltz weiter angefochten würden, ſtatus Evangelici ſich nicht trennen, ſondern auf beyderſeits Conſervation bedacht ſeyn, und ſich ihrer mutuellement zu geſamter Hand annehmen möchten, Ew. Königl. Majeſtät nichts deſtoweniger vorgebracht ſeye, ob ſuchte der Reformirte Kirchen-Rath zu Heidelberg die daſelbſtige Evangeliſch-Lutheriſche zu unterdrucken, indem er nicht nur gegen dieſe ſowol, als das geſamte Corpus Evangelicorum eine groſſe Hefftig- und Widerſetzlichkeit blicken laſſe, ſondern ſo gar dem Chur-Pfältziſchen Hof und denen Catholiſchen, unter falſchem Vorgeben, verſchiedene dem ſämtlichen Evangeliſchen Weſen nachtheilige Principia beybringe, mithin alle Pfältziſche Kirchen-Güther unrechtmäßiger Weiſe, ohnerachtet es an Unterhaltungs-Mitteln nicht daſelbſt fehlen, ſondern deren vor beyde proteſtirende Theile genug da ſeyn ſolten, ohne die Evangeliſch-Lutheriſche, der Billig- und Schuldigkeit nach, darunter einiger maſſen zu conſoliren, allein zu ſich ziehen ſich unterfangen, und wie Ew. Königliche Majeſtät dannenhero gefällig geweſen, an Uns Freund-Vetterlich zu ge-

ſinnen, zu Conſervation derer Evangeliſch-Luthe-riſchen in der untern Pfaltz, obbeſagten Kirchen-Rath nachdrücklich zu ermahnen, ſeine Paſſion ge-gen dieſelbige, und die vor den Pfältziſchen Hof hegende Partialität fahren, darneben auch an ſich nichts ermangeln zu laſſen, was, zu Facilitirung eines wegen der dortigen Kirchen-Güther zu tref-fenden Vergleichs, der Billigkeit nach, beygetragen werden könte. Nun gebühret Ew. Königl. Ma-jeſtät vor Dero zu einer beſtändigen Einigkeit und Vertraulichkeit zwiſchen beyden Evangeliſchen Theilen, und metueller Aſſiſtenz gegen ihre præ-potente Widerſacher abziehlende hochpreißliche Sen-timents, billig um ſo vielmehr befliſſener hoher Danck, welchen auch Wir Unſers Orts hierdurch vorläuffig erſtattet haben wollen, als es freylich an dem iſt, daß alle und jede Evangeliſche Reichs-Stände in effectu mit Uns ein und daſſelbige Cor-pus conſtituiren, ſich beyderſeits zu der in denen Reichs-Grund-Geſetzen recipirten A.C. bekennen, und derowegen, wenn ſie ſich nicht dermaleinſt durch einen dritten völlig unterdrückt ſehen wollen, billig in Chriſtlicher Toleranz und ohne Privat-Abſichten beſtändig beyſammen zu halten und ein-ander treulich zu meynen haben. Es werden je-doch Ew. Königl. Majeſtät Uns hoffentlich nicht mißdeuten, wann Wir, allein aus Liebe zur Wahr-heit, Dieſelbe verſichern, daß die Deroſelben, zu Verunglimpffung des Kirchen-Raths beygebrachte harte und allerdings ohnerfindliche Beſchuldigun-gen von ſolchen Fried-häßigen Gemüthern erſon-nen, und von ihnen in Ewigkeit nicht zu verifici-

ren

ren ſind, welche eines Theils in der That anderſt nichts, als eine gemeinſchafftliche Trennung zur Abſicht führen müſſen, andern Theils aber von dem jetzigen wahren Zuſtand derer ſchon berührten Kirchen-Gefälle, entweder allerdings unberichtet, oder ſolchen, gegen ihr beſſeres Wiſſen und Gewiſſen, bey denen Evangeliſchen Höfen auf eine odieuſe Weiſe vorzuſtellen bemühet ſind. Und Ew. Königliche Majeſtät deſſen zu überzeugen, ſo iſt Reichs-kündig, und kan Ihnen ja ohnmöglich verborgen seyn, mit was vor Religions-Friedens-widriger Härtigkeit von dem Chur-Pfältziſchen Miniſterio, durch Antrieb des unruhigen Catholiciſmi, biß dahero gegen den Kirchen-Rath verfahren, und was maſſen deſſen Membra, welche zugleich bey dem reformirten Predigt-Amt und ad Facultatem Theologicam in Heidelberg beſtellet ſind, durch ſcharffe Churfürſtl. Mandata neceſſiret werden wolten, die ihnen anvertraute Cœtus und Gemeinden weniger nicht, als ihre Profeſſiones zu abandonniren und in Mannheim ſich zu etabliren, vieler anderer faſt ohnerträglicher Duritäten, die Wir Kürtze halber ſowol, als daß denen Reformirten von ihren Reditibus noch immerfort etwas entzogen wird, vor dieſes mal übergehen, zu geſchweigen; Ob nun hierob eine von dem Pfältziſchen Hof vomentirte Partialität und Colluſion mit dem dortigen Miniſterio, oder nicht vielmehr das klare Gegentheil zu ſchlieſſen ſey das wollen Ew. Königl. Majeſtät nach ſelbſt eigener hocherleuchteten Penetration, zu beurtheilen Wir hiermit freund-vetterlich überlaſſen haben. Noch weniger werden diejenigen ihr Aſſertum behaupten

können,

können, welche Ew. Königliche Majeſtät zu hintergehen ſich unterfangen haben, als fehle es an Unterhaltungs-Mitteln in der Pfaltz nicht, ſondern ſeyen deren allda ſo viel vorräthig, als beyde Evangeliſche Theile davon genug haben würden; allermaſſen ob dem im Januario nächſthin beym Corpore Evangelicorum verabredeten, und deſſen nach Heidelberg Abgeordneten, dem Chur-Braunſchweigiſchen Rath von Reck, loco Inſtructionis zugeſchickten Concluſo, welches Ew. Königlichen Majeſtät die Hollſtein-Glückſtädtiſche Geſandſchafft ohne Zweiffel geziemend eingeſandt haben wird, das pur lautere Contrarium erſcheinet, indem die zu Regenſpurg anweſende Comitial-Geſandten bemeldten von Reck diſertiſſimis verbis darinnen reſcribiret haben, dem Pfältziſchen Kirchen-Rath zu temoigniren, wie man niemalen der Meynung geweſen, dasjenige, was die Reformirten zu unentbehrlicher Subſiſtenz ihrer Kirchen und Schulen ſelbſt von nöthen hätten, ihnen zu entziehen, ſondern man hätte anfänglich geglaubet, ſie hätten an Kirchen-Gütern und Gefällen ein weit mehrers in würcklichem Beſitz, als man nunmehro aus der nähern Einſicht ihrer eingeſchickten Special-Vorſtellung wahrgenommen, bevorab da ſich ergeben, daß Catholici über die in dem ſchädlichen Interims-Vergleich de An. 1705. denen Reformirten abgezwungene $\frac{2}{7}$. Theil, noch auf vieler 1000. anſteigender Stücke und Gefälle ſich unbefugter Weiſe bemächtiget hätten. Bey dieſer der Sachen wahrhafftigen Bewandniß, da nemlich die Pfältziſche Reformirte Glaubens-Genoſſen, zu Salarirung ihrer

rer Prediger und Schul-Diener, wie ingleichen zu Beſtreitung anderer zum Kirchen-Weſen erforderter vieler Ausgaben, das Nöthige ſelbſt nicht haben, werden Ew. Königl. Maj. nach Dero höchſt-rühmlichen Gemüths-Billigkeit, Uns nicht verdencken, wann Wir offterwehntem dem Corpori Evangelicorum mit allem Reſpect zugethanen, wie ingleichen zu allem friedlichen Betrag mit denen Evangeliſch-Lutheriſchen von Hertzen geneigten Kirchen-Rath die Abgebung eines Theils ihrer geiſtlichen Redituum und Kirchen-Gefälle intempeſtive einzurathen, und dadurch denen Catholiſchen eine gleichmäßige Partage zu urgiren Gelegenheit an Hand zu geben, Uns nicht entſchlieſſen können. Wolten jedennoch die geſamten Evangeliſchen Potenzien, wie ſowol Wir ſelbſten, als die bedrängten Reformirten in der Pfaltz zu ihnen, ins beſondere zu Ew. Königlichen Majeſtät des zuverſichtlichen Vertrauens geleben, durch Ihr hohes Vermögen conjunctis animis & conſiliis beym Kayſerl. Hofe die plenariam reſtitutionem juxta normam pacis Weſtphalicæ, und darinnen unanimo conſenſu veſtgeſtellte Obſervanz des anni decretorii fernerweit auszuwürcken geruhen; auf ſolchen Erfolg iſt leichtlich zu præſupponiren, daß Reformati lieber ihren Evangeliſchen Religions-Verwandten, denen Lutheranis als denen Catholicis von denen recuperandis das nöthige angedeyhen werden laſſen. Wir ſetzen auſſer Zweiffel, Ew. Königliche Majeſtät werden die hierunter obwaltende Sonnen-klare Billigkeit zu behertzigen, und denen Lutheriſchen einzurathen belieben, damit ſie

pro

pro nunc auf ein mehrers, als ſie dermalen genieſſen, nicht dringen, noch dadurch denen Catholicis bey ihrer jezigen Bedrückung davon zu profitiren Anlaß geben mögen. Ew. Königlichen Majeſtät haben Wir Unſere bey dieſem Momento führende aufrichtige Gemüths-Meynung in gegenwärtiger Dienſt-freundlicher Wieder-Antwort ohnverhalten wollen; als denen Wir, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Caſſel, den 19. Mart. 1722.

Ew. Königl. Majeſtät

ganz Dienſt-williger Vetter,
und Diener,

Carl rc.

CCXXXIX.

Ermahnungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Magiſtrat zu Hamburg, einige Evangeliſche Pfarrer, und ſonderlich den Paſtorem Neumeiſtern allhier, wegen ihrer ſcandaleuſen Schrifften wider die Religions-Vereinigung und Reformirten, nachdrücklich zu ſtraffen, die Exemplaria von ſolchen Schrifften zu confiſciren, und denen Reformirten den gebührenden Schutz bey ihrem Religions-Exercitio angedeyhen zu laſſen, de Anno 1722.

Adjuſtirt in conferentia Evangelicorum, Regenſpurg, den 13. Martii, An. 1722.

Wohl-Edle, Veſte, Hochgelehrte, Fürſichtige und Wohlweiſe Herren, Burgermeiſter und Rath des Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Hamburg, vielgeehrte Herren!

Es

Es iſt beym corporem Evangelicorum vorgekommen, wasmaſſen einige von dortigen Evangeliſchen Pfarrern, und namentlich der Paſtor zu St. Jacobi, Erdmann Neumeiſter, ſich unterfangen, durch gedruckte und faſt überall im Reich diſſeminirte ſcandaleuſe Schrifften, mit und ohne Namen, ſo viel an ihnen iſt, die bißher von rechtſchaffenen Evangeliſchen ſehnlich gewünſchte, und zumal bey denen ietzigen gefährlichen Zeiten höchſtnöthige nähere Vereinigung beyderſeits Evangeliſchen zu hindern, aus gantz falſchen Suppoſitis anzufechten, und bey dem gemeinen Volck verhaßt zu machen, dabey auch die Evangeliſch-reformirte Religion mit denen greulichſten Läſterungen zu belegen, und derſelben Zugethanen ſolche Meynungen anzudichten, daß man billig zweiffeln muß, ob auch iemalen in dergleichen Dingen unter Chriſten etwas ärgers gehöret, oder geſchehen ſey; woraus billig hätte entſtehen können, daß die Gemüther ihrer Zuhörer, und in ſpecie auch ein löblicher Magiſtrat zu einer gäntzlichen Ausrottung des Evangeliſch-reformirten Gottesdienſtes alldort verleitet, ja wohl gar die Gemeinde in die äuſſerſte Gefahr, Leib und Leben, Guth und Blut zu verliehren, geſtürtzet worden. Wie nun, dem ſichern Vernehmen nach, ſo fort von Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, bey einem löblichen Magiſtrat, wegen ſolchen gantz unchriſtlichen und wider alle Rechte ſtreitenden, auch abſonderlich in denen Reichs-Grund-Geſetzen auf das ſchärffſte verbothenen Unternehmens nachdrückliche Vorſtellung geſchehen,

der-

dergleichen auch nachher von Jhro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien erfolgt, nicht weniger Jhro Hochmögenden, die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, ſich der Sache mit Recommendation angenommen, und unſern vielgeehrten Herren auch ſonſt nicht unbewuſt ſeyn kan, daß alle Schmäh- und Läſter-Schrifften, als wodurch nichts Gutes, ſondern nur Zanck, Aufruhr und Zertrennung alles friedlichen Weſens angeſtifftet wird, heimlich, oder öffentlich zu machen, zu drucken, zu verkauffen, oder ſonſt auszugeben, zu kauffen, oder zu haben, in vielen Reichs-Satzungen ernſtlich verbothen, und die Autores, ſamt denjenigen, ſo ſie umgetragen, feil gehabt, oder ſonſt ausgegeben, vermög der Rechten, und je, nach Gelegenheit und Geſtalt der Sachen, andern zum Exempel, mit beſonderm Ernſt zu beſtraffen verordnet, auch allen Obrigkeiten, bey Vermeidung ſchwerer Fiſcaliſchen Straffe, darob genau zu halten, auferleget iſt; So zweifelt man auch von Evangeliſchen Corporis wegen nicht, es werde ein Löbl. Magiſtrat auf oberwehnter dreyer Evangel. Puiſſancen Schreiben und Vorſtellung die Reichs-Conſtitutions-mäßige Remedur und Ahndung, nach der gegebenen Vertröſtung hierinnfalls vorgekehret, all ſolch ärgerliches Schmähen und Läſtern in der ihnen anvertrauten Stadt, ernſtlich verbothen, die Thäter und Autores, inſonderheit den Erdmann Neumeiſter (deſſen Verwegenheit ſo weit gehet, daß er dergeſtalt ſich aufgeführet, als wann er der Mann darnach wäre, welcher über vornehme und tapffere Theo-

Theologos Richter ſeyn, und Urtheil fällen könnte) ſamt Druckern und Verkäuffern, nach Maßgebung obgemeldter Reichs-Satzungen, nachdrücklich beſtraffet, die Scripta calumnioſa confiſciret, alle Exemplaria abgefordert, und unterdrucket, auch allem Aufruhr vorgebauet haben, und denen Evangeliſch-Reformirten das freye Exercitium ihrer Religion nach Arten, als ſie es bißhero gehabt, ferner verſtatten, und ſie darbey ſchützen und handhaben.

Welche gerechte und billige Willfahrung unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſich mit mehrern Nachdruck, als vormals gegen den Edzardy geſchehen, um ſo gewiſſer verſprechen, als die Stadt Hamburg unter andern auch von denen Reformirten Puiſſancen mehrmalen viel Gutes genoſſen hat, auch noch ferner genieſſen kan, und wird, wann ein Löblicher Magiſtrat obigen Vorſtellungen statt, und nicht etwa, durch Verſagung ſeines Officii, Anlaß giebet, die deßfalls gebührende Satisfaction weiter auf Reichs-Conſtitutions-mäßige Weiſe zu ſuchen. Schlüßlichen hat man auch von Evangeliſchen Corporis wegen offterwehnten Löbl. Magiſtrat beyliegendes Concluſum wegen näherer Vereinigung beyder Evangeliſchen Theile im Reich hierdurch communiciren wollen, nicht zweifelnd, derſelbe werde dasjenige, was darinnen enthalten, auch ſeines Orts mit beobachten, und von

dem Erfolg nächſtens anhero Nachricht ertheilen. Wormit wir verharren,

Unſerer vielgeehrten Herren

Freund- und Dienſt-willige

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXL.

Antwort-Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg auf vorherſtehendes Ermahnungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1722.

P. P.

Ew. Excellenzien und unſerer inſonders Hochgeneigſt- und Hochgeehrteſten Herren geehrtes Schreiben vom 13. Martii hat uns mit mehrern zu vernehmen gegeben, mit welcher Mißfälligkeit von Ew. Excellenzien und unſerer inſonders Hochgeneigſt- und Hochgeehrteſten Herren, die vor einiger Zeit dahier herausgegebene Schrifften aufgenommen worden, und was Dieſelben deſſentwegen Hochgeneigt an uns gelangen zu laſſen geruhen wollen. Wie wir nun unſers Orts iederzeit der Meynung mit geweſen, daß durch harte und denen Reichs-Geſetzen zuwiderlauffende Streit-Schrifften in Religions-Sachen ſehr wenig Gutes gefruchtet, vielmehr aber nur Trennungen, Mißtrauen und Zwiſtigkeit angerichtet werden, ſo dörffen wohl verſichern,

ſichern, daß wir, bey Wahrnehmung der Anſtößigkeit, welche die ans Licht getretene Schrifften verurſachen möchten, ſolches mit indifferentem Gemüthe nicht angeſehen, vielmehr aber alle zureichende Obrigkeitliche Verfügung vorgekehret, welche hierinn deſideriret werden mögen. Geſtalten dann nicht allein Jhro Königliche Majeſtät von Preuſſen, nebſt Jhro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, und Jhro Hochmögenden die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, nach dem von uns hierüber auf deren gnädigſt- und hochgeneigte Zuſchrifft in unterthänigſt- und ſchuldigſter Antwort, abgeſtatteten Bericht dabey gnädigſt und hochgeneigt zu acquieſciren geruhet, ſondern auch der Erfolg und ruhige Sicherheit, deren ein jeder, ohne Anſehen der Religion, ſich bey uns zu erfreuen hat, biß daher ſattſam gewieſen, daß wir an Pflichtmäßiger Obrigkeitlichen Fürſichtigkeit nichts erwinden laſſen, und mithin die andern in hieſiger Stadt nicht öffentlich recipirte, ſondern tolerirte Religions-Verwandte ſich gar keiner Beyſorge einer Verfolgung, oder ſonſten Gefährlichkeiten zu machen gehabt. Wir wollen aber Ew. Excellenzien und unſern inſonders Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren mit weitläufftiger deſſen Anführung nicht läſtig fallen, ſondern geben uns die Ehre, in dem Anſchluß, die an höchſtgedachte Puiſſancen ſelbſt von uns abgelaſſene unterthänigſte und geziemende Antwort-Schreiben beyzulegen. Da wir denn nicht zweiffeln, es werden Ew. Excellenzien und unſere inſonders Hochgeneigt- und Hochgeehrteſte Herren aus ſelbigen

 hoch-

hochgeneigt abnehmen, und perſuadiret ſeyn, daß wir unſerer Seits über heilſame Reichs-Satzungen, und alle zur Beförderung einer gedeylichen Eintracht in demſelben gereichende Geſetze, beſtmöglichſt zu halten, nicht weniger in unſerer Stadt, einen jeden, er ſey welcher Religion derſelbe wolle, bey demjenigen, ſo ihm nach dem Weſtphäliſchen Frieden und hieſigen Verfaſſungen zukommen kan, oder mag, zu handhaben und zu ſchützen ohnermangeln werden. Allermaſſen wir daher für die hochgeneigte Communication der von Ew. Excellenzien und unſerer inſonders Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren den 28. Febr. dieſes Jahrs, zur Beveſtigung einer nähern Harmonie unter proteſtirenden Ständen, gemachten Vereinigung und Schluſſes unterdienſtlichen Danck erſtatten, und in Reſpect-voller Hochachtung allſtets verharren ꝛc.

CCXLI.

Bitt-Schreiben des Evangeliſchen Corporis bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Reformirten Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie zu Unterſchreibung der ſogenannten Formulæ Conſenſus niemanden zwingen, und denen Gewiſſen keinen Zwang anthun zu laſſen belieben möchten, de *Anno* 1722.

Wohlgeborne, Hoch-Edelgeborne, Geſtrenge, Hoch-Edle, Veſte, Fürſichtige, Fromme und Hochweiſe Herren, Bürgermeiſter, Schultheiß und Rath,

Hoch-

Hochgeachtet=Hoch= und Vielgeehrte Herren.

DEnenſelben mögen Wir hiermit, in beſter Wohlmeynung und Vertrauen, nicht verhalten, was maſſen unſern höchſt und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten glaubwürdig vorgekommen, ob ſolte von verſchiedenen in Unſerer Hochgeehrten Herren Gebiethe befindlichen Perſonen die Bekänntniß und Unterſchrifft einer gewiſſen ſogenannten Formulæ Conſenſus von neuem unnachläßig erfordert werden, darinnen von dem Articul der Gnaden=Wahl ſolche Expreſſiones enthalten, welche denen von der allgemeinen Göttlichen Gnade überzeugten Gewiſſen einen nicht geringen Zwang anlegen. Nachdem Uns und Unſerer hochgedachter Hoch= und vielgeehrter Herren je und allewege zur Chriſtlichen Einigkeit, und Beförderung und Erhaltung des unter allerſeits Evangeliſchen höchſtnöthigen Vertrauens bezeigter Eifer mehr als zu wohl bekannt iſt, unſere höchſt= und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten dannenhero zu denenſelben die hohe Zuverſicht ſetzen, daß ſie zu allem dem, was dieſem heilſamen Zweck verträglich ſeyn kan, nach dem Exempel anderer Evangeliſchen Reformirten, welche hierinnen bereits löblich vorgegangen, ihre Hochmögende willfährige Hand zu biethen von ſelbſten geneigt, benebſt aber perſuadirt ſeyn werden, daß man Deroſelben ſalutaren Kirchen= und Landes=Verfaſſung einig Ziel und Maaß zu ſetzen nicht gemeynet ſey; Dahingegen bey Eingangs berührter Formul auſſer Zweiffel iſt, daß eine

allzuſtrenge Beybehaltung und Aufdringung derſelben diejenige, ſo gegen ihr Gewiſſen zu einer ſolchen Bekänntniß genöthiget, oder, im Verweigerungs-Fall, darüber bekannt werden wolten, in die äuſſerſte Noth ſtürtzen, bey Unſern vor die nähere Zuſammenſetzung der Evangeliſchen wohlgeſinnten höchſt- und hohen Herren Principalen auch Obern und Committenten aber Nachdencken und Beſorgniſſe, nicht weniger eine Chriſtliche Compaſſion mit denen darunter leidenden, theils um das Publicum wohlverdienten Männern erwecken, mithin dem vor ietzo ie mehr und mehr zu beveſtigen ſuchenden äuſſerlichen Kirchen-Frieden ſehr im Wege ſtehen würde; So gelanget, im Namen und von wegen derſelben an Unſere hochgeachte, hoch- und vielgeehrte Herren hiermit Unſer angelegenes Erſuchen, Sie belieben denen Evangeliſchen Chufürſürſten, Fürſten und Ständen zu Ehren, dem geſamten Evangeliſchen Weſen ſelbſt aber und deſſelben in GOtt gefälliger Sanfftmuth und Gewiſſens-Freyheit geſegnetem Wachsthum zum Beſten, hierunter bey denen, welchen öffters berührte Formul anſtößig ſcheinen möchte, und welche ſich ſonſten, ihren Pflichten gemäß, bisher wohl betragen haben ohnmaßgeblich, wie einige Zeiten mit rühmlichſter Moderation geſchehen, noch ferner in die Gelegenheit zu ſetzen, und ſolche Verfügung zu thun, daß zu Bekänntniß und Unterſchrifft derſelben niemand wider Willen gezwungen, oder deßhalben um ſo weniger angefochten werde, als verſchiedene von denen Evangeliſch-Reformirten Kirchen in jenem Punct von der Gnaden-Wahl mit denen

Evangeliſchen gleichförmige Principia führen, ſolches auch von denenjenigen, ſo der Helvetiſchen Confeſſion zugethan, durch öffentliche Erkänntniß in den Druck kund gemacht worden; Dieſe verhoffende Willfahrung, gleichwie ſelbige zu Unſerer hochgeehrteſten, hoch- und vielgeehrten Herren groſſen Ruhm, und zu Behuff der in der Evangeliſchen Kirchen bishero billig behaupteten Gewiſſens-Freyheit, auſſer dem auch zu keiner Verfänglichkeit, und vielmehr zu Beförderung des allgemeinen Ruheſtandes, nicht minder zur Conſolation der dabey Intereſſirten gereichet, ſeynd Unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten bey allen Gelegenheiten, wie bishero zu Unſerer Hochgeachten, hoch- und vielgeehrteſten Herren verhoffentlichen Vergnügen geſchehen, alſo auch hinkünfftig ebenfalls mit allen angenehmen Gefälligkeiten zu erwiedern erbiethig. Wir verharren mit aller Gefliſſenheit

Unſerer Hochgeachteten, Hoch- und Vielgeehrten Herren

Regenſpurg, den 12. Maji,
Anno 1722.

Dienſt-bereit-willige,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebornen, Hoch-Edelgebornen, Geſtrengen, Hoch-Edlen, Veſten, Fürſichtigen, Frommen und Hochweiſen Herren Schultheiſſen und Rath des Standes und der Stadt Bern ꝛc. Unſerm Hochgeachten, Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Bern.

Denen Wohlgebornen, Hoch-Edelgebornen, Geſtrengen, Hoch-Edlen, Veſten, Fürſichtigen, Frommen und Hochweiſen Herren, Bürgermeiſter und Rath des Standes und der Stadt Zürch ꝛc. Unſern Hochgeacht-Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Zürch.

Schema Sigillantium.

CCXLII.

Antwort-Schreiben derer Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorher befindliches Bitt-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de *Anno 1722.*

Hochwohlgeborne, Wohl-Edelgeborne, Geſtrenge, auch Edle, Veſte und Hochgelehrte, Hochgeehrte Herren,

Denenſelben ſeyn Unſere gutwillige Dienſte zuvor.

Aus Ew. Excellenzien und der Herren unterm 12. Maji dieſes Jahres an Uns erlaſſenem geehrteſten Schreiben haben Wir des mehrern vernehmen mögen, was maſſen deroſelben höchſt- und hohen

hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten glaubwürdig vorkommen, und ſolte von verſchiedenen in Unſerm Gebteth befindlichen Perſonen die Bekänntniß und Unterſchrifft einer gewiſſen ſogenannten Formulæ Conſenſus von neuem unnachläßig erfordert werden, darinnen von dem Articul der Gnaden-Wahl ſolche Expreſſiones enthalten, welche denen von der allgemeinen Gnade überzeugten Gewiſſen einen nicht geringen Zwang anlegen, und gelange derohalben im Namen und von wegen höchſt- und hochgemeldt deroſelben Herren Principalen, Obern und Committenten Ew. Excell. und der Herren angelegenes Erſuchen an Uns, hierunter bey denen, welchen öffters berührte Formul anſtößig ſcheinen möchte, wie einige Zeit beſchehen, noch ferner an die Gelegenheit zu ſehen, und ſolche Verfügung zu thun, daß zu Bekänntniß und Unterſchrifft derſelben, niemand wider Willen gezwungen, oder angefochten werde. Gleichwie nun nicht allein Ew. Excellenz und der Herren höchſt und hoher Herren Principalen, Oberen und Committenten, ſondern auch, nach Dero Intention, Deroſelben ſelbſtiger Eifer und Sorgfalt um das Wohlſeyn und Aufnehmen der proteſtirenden Kirche, inſonderheit in dem groſſen Werck des je mehr und mehr zu beveſtigen ſuchenden äuſſerlichen Kirchen-Friedens, daraus auch ſonder Zweiffel die an Uns gethane geneigte Erinnerungen herflieſſen, allen proteſtirenden Ständen billig erfreulich ſeyn ſoll; Alſo wolten Wir auch nicht umhin, bevorderſt allen erkenntlichen Danck hievor zu erſtatten, mit Dienſt-befliſſenem Erſuchen, Ew. Excellenz

und die Herren in Deroſelben höchſt-rühmlichem Eifer und Arbeit an dieſem dem Höchſten gefälligen, von Uns jederweilen ſehnlich verlangten, und ſo wol der gantzen proteſtirenden Kirchen insgeſamt, als auch Löbl. Eidgenoſſenſchafft ins beſondere zu höchſtem Vergnügen gereichenden Werck, biß zu deſſen mit des Höchſten Beyſtand baldigſt geſegneter Erziehlung, unabläßig fürzufahren beliebet ſeyn wollen; Darneben aber nicht ermangeln, Ew. Excell. und die Herren ehrerbietig zu berichten, was maſſen wir in nicht geringe Sorgfalt geſetzet werden, daß deroſelben höchſt-und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, wie auch denenſelben die Gedancken, ob ſolte obvermeldte Formula Conſenſus dem unter den Proteſtirenden ſuchenden Kirchen-Frieden hinderlich ſeyn wollen, hinterbracht worden, zumalen in geziemender Antwort vorzuſtellen, das obermeldte Anno 1675. nach vielen und ſorgfältigen Uberlegungen von geſamt löblicher Evangeliſchen Eidgenoſſenſchafft aus erheblichen und nahmhafften Urſachen auf- und angenommene Formula Conſenſus, zu Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Unſerer Kirche und Regiment, und der aus GOttes Wort von Unſern lieben Alt-Vordern wohlhergebrachten und einmüthig geführten Einigkeit der geſamten Evangeliſchen Lehr einig und allein, keinesweges aber von wegen Unſerer Evangeliſchen Glaubens-Brüder Augſpurgiſcher Confesſion angeſehen ſey, und dermalen nach mit Unſern Symboliſchen Büchern, auf Weiß und Form, wie ſie von Unſern in GOtt ruhenden Alt-Vordern acce-

acceptiret worden, als nach der Conſtitution Unſerer Kirche und Regiments höchſt-erforderlich und nützlich, ohne einige Neuerung oder Gewiſſens-Zwang ſubſiſtire.

Dahero Ew. Excell. und die Herren wir gantz Dienſt-befliſſen und freundlich erſuchen, Dieſelben alle widrige Impreſſiones, als wenn offtbemeldte Formula Conſenſus der abzielenden Kirchen Vereinigung ein verhinderliches, und denen Gewiſſen einigen Zwang anlegendes Mittel ſeyn möchte, ſincken zu laſſen, geneigt ſich belieben laſſen wollen, die Wir übrigens den Höchſten anflehen, daß er Ew. Excell. und der Herren abfaſſende hohe Conſilia zum Heil ſeiner Kirchen noch ferners gereichen, und Denenſelben alles ſelbſt wünſchende Wohlſeyn angedeyhen laſſen wolle. Geben in Unſern gemeinen Namen, mit Unſern V. V. A. L. der Stadt Zürch Secret-Inſiegel verſchloſſen. Den 16. Octobr. Anno 1722.

Ew. Excellenzen und der Herren

Dienſt-willige,
Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthe der Städte Zürch und Bern.

CCXLIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben ſeiner Frau Mutter, verwittibten Hertzogin Chriſtina Wilhelmina, zu Mecklenburg betreffend, de *Anno 1722.*

Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir
mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Es hat dem allwaltenden GOtt gefallen, Unſerer im Leben Hochgeehrt geliebteſten Frau Mutter Gnaden, die weyland Durchläuchtigſte Fürſtin, Chriſtine Wilhelmine, verwittibte Hertzogin zu Mecklenburg, geborne Landgräfin zu Heſſen, Fürſtin zu Wenden ꝛc. nach vieljähriger beſtändigen Leibes-Schwachheit, und letztlichhin zugekommenen härteren Zufällen, am 16. Maji lauffenden Jahrs Nachmittags um 4. Uhr, auf Dero Witthums-Sitze Grabau, ſanfft-ſeligſt abzufordern. Wie Wir nun dadurch in ein empfindliches Leidweſen geſetzet worden; So haben Wir keinen Anſtand nehmen können, Ew. Liebden davon die obliegende Eröffnung hiemit zu geben, nicht zweifſelnde, Ew. Liebden an dieſer über Uns von GOtt verhengten ſchmertzlichen Trennung und Betrübniß Freund-Vetterlich Theil nehmen, und Uns damit nicht wenig conſoliren werden; Wir wünſchen dabey Hertz-inniglich, daß der Allerhöchſte Ew. Liebden und Dero Fürſtliches Haus, wie vor allen andern Widrigkeiten, ſo auch inſonderheit vor ſchmertzlichen Trauer- und Todes-Fällen lange gnädigſt bewahren, und bey allem vergnüglichen Wohlſeyn erhalten wolle. Und verbleiben übrigens Ew. Liebden zu allen Freund-Vetterlichen angenehmen

nehmen Dienſten jederzeit gantz bereit und gefliſſen. Gegeben Dantzig, den 8. Jun. Anno 1722.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt⸗williger treuer Vetter Diener,

Carl Leopold, H. z. M.

CCXLIV.

Antwort⸗ und Condelenz-Schreiben eines Reichs⸗Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich Mecklenburgiſches Notifications⸗Schreiben, de *Anno 1722.*

Unſere ꝛc.

EW. Liebden Freund⸗Vetterliches Schreiben vom 8. Junii, hat Uns zu erkennen gegeben, was geſtalten es dem Allerhöchſten nach ſeinem heiligen Rath und Willen gefallen, die weyland Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Chriſtinen Wilhelminen, Hertzogin zu Mecklenburg, (tot. Tit.) Dero im Leben Hochgeehrt und vielgeliebten Frau Mutter Liebden, von dieſer Vergänglichkeit zu der ewigen Herrlichkeit abzufordern. Allermaſſen Wir nun, nach Unſerer Ew. Liebden ſtets gewiedmeten Ergebenheit an alle demjenigen, was Sie und Dero Fürſtliches Haus concerniret, jederzeit beſonders viel Antheil nehmen, mithin auch über dieſen Trauer⸗Fall mit Deroſelben Freund⸗Vetterliche Compaſſion tragen; So haben Deroſelben hierdurch Unſere Condolenz zu conteſtiren, ohnermangeln wollen, dem grundgütigen GOTT

bitten⸗

bittende, daß Er Ew. Liebden vor allen dergleichen beſchwerlichen Fällen fernerhin in Gnaden bewahren, und Sie hinwiederum mit allem erwünſchlichen hohem Vergnügen erfreuen wolle, die Wir übrigens Deroſelben, nebſt erſtattender Freund-Vetterlicher Danckſagung vor die gütigſte Notification Deroſelben zu ꝛc. Den 6. Jul. An. 1722.

CCXLV.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Geburt Dero Printzen Auguſt Wilhelms notificiret, de Anno 1722.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Es hat dem Höchſten, nach ſeiner unendlichen Güte gefallen, durch Unſerer hertzlich-geliebten Gemahlin, der Königin Majeſtät, geſtrigen Tages erfolgte glückliche Entbindung Uns beyderſeits mit einem jungen wohlgeſtalten Printzen zu erfreuen. Gleichwie Wir Uns nun gäntzlich verſichert halten, daß Ew. Liebden dieſe angenehme Begebenheit gerne vernehmen werden; Alſo haben

Wir

Wir auch nicht ermangeln wollen, Jhro davon hierdurch Part zu geben, und Sie zugleich von der Sinceritát zu verſichern, mit welcher Wir Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeit, gefliſſen verbleiben. Gegeben Berlin, den 10. Aug. Anno 1722.

CCXLVI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preuß.ſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König.

Aus Ew. Königlichen Majeſtät geneigteſtem Notifications-Schreiben, ſo Deroſelben untern 10ten dieſes an Uns zu erlaſſen gütigſt gefällig geweſen, haben Wir mit vielem Vergnügen erſehen, welchergeſtalt der Allerhöchſte am 9ten Ejusdem, durch glückliche Entbindung Dero hertzlich geliebten Frauen Gemahlin Königl. Majeſtät, Dieſelbe mit einem jungen wohlgeſtalten Königlichen Printzen erfreuet habe. Wie Ew. Königliche Majeſtät zuförderſt nun vor die Uns hierunter gütigſt gegönnete Notification der ergebenſte Danck erſtattet wird; Alſo gratuliren Wir zu geſchehener glücklichen Entbindung von Hertzen, mit der ſincereſten Apprecation, daß der grundgütige GOTT zu künfftiger Education höchſtgedachten Königlichen Printzens allen gedeylichen Segen geben, und Uns übrigens noch viele Gelegenheit zuwachſen laſſen wolle, Ew. Königlichen Majeſtät Unſere ergebenſte Glückwünſchung an den

den Tag legen, und Dero unverrückten hohen Wohlſeyns Uns erfreuen zu können, die Wir, zu Erweiſung aller angenehmen Dienſt-Gefälligkeiten, jederzeit ſo willig als gefliſſen beharren. Den 26. Auguſti, Anno 1722.

CCXLVI.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, an einen Reichs-Fürſten, die Geburt Dero Enckels, des Printzen Joſeph Chriſtians, betreffend, de Anno 1722.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgeborner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Wir mögen Ew. Liebden aus höchſt erfreuetem Gemüthe nicht verhalten, was maſſen es dem grundgütigen GOTT gefallen, Unſer freundlich-geliebten Frau Schwieger-Tochter Liebden, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Maria Joſepha, Königliche Princeßin in Polen und Litthauen ꝛc. am 5ten hujus des Morgens zwiſchen 4. und 5. Uhr, Ihrer bißher getragenen Fürſtlichen Leibes-Bürde gnädigſt zu entbinden, und Uns abermal mit einem Enckel, beyderſeits Fürſtliche Eltern aber mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen und Sohne zu erfreuen. Gleichwie Wir Uns nun nach der, von Ew. Liebden Uns jederzeit bezeigten Freund-Vetterlichen Affection verſichert halten, Dieſelbe werden Uns alles dasjenige, was Unſerm Königl. und Churfürſtlichen Hauſe angenehmes

nehmes begegnet, nicht alleine gerne gönnen, ſondern daran auch viel Theil nehmen, und Sich mit Uns darüber erfreuen; Alſo haben Wir Deroſelben von dieſer Uns erfreulichen Begebenheit die Freund-Vetterliche Notification zu thun, keinen Anſtand nehmen wollen, und verbleiben übrigens Ew. Lbdn. zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten willig und erböthig. Geben zu Warſchau, den 9ten Sept. Anno 1722.

CCXLIIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1722.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König rc.

Ew. Königl. Majeſtät ſind Unſere bereitwillige Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor.

Beſonders Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königlichen Majeſtät an Uns erlaſſenen Freund-Vetterlichem Notifications-Schreiben unterm 9ten hujus haben Wir mit höchſter Gemüths-Vergnügung ſowol, als verbindlichſter Danckſagung vernommen, welchergeſtalten dem Grund-gütigen GOTT gefallen, Dero Hertzgeliebteſte Frau Schwieger-Tochter Liebden, die Durchläuchtigſte Fürſtin, Frau Maria Joſepha, Königliche Princeßin in Polen und Litthauen rc. am 5ten Ejusdem Ihrer bißhero getragenen Fürſt-

 lichen

lichen Leibes-Bürde gnädigſt zu entbinden, und Ew. Königl. Majeſtät mit einem Enckel, beyderſeits Durchläuchtige Eltern aber mit einem geſunden und wohlgeſtalten Printzen zu erfreuen. Wie nun, aus obliegender Freund-Vetterlichen Ergebenheit, und dabey tragenden beſondern Hochachtung, Uns verbunden erachten, bey ſothaner Uns höchſt-erfreulichen Begebenheit, zuförderſt Ew. Königlichen Majeſtät zu Vermehrung Dero Königlichen und Churfürſtlichen Familie, ſowol als beyderſeits Durchläuchtigſten Eltern zu dem von der Güte des Höchſten erhaltenen Hoch-Fürſtlichen Ehe-Segen, hierdurch von Hertzen zu gratuliren; Alſo iſt demnächſt und zugleich Unſer Hertz-innigli-cher Wunſch, daß GOtt der Allerhöchſte Ew. Königliche Majeſtät noch viele Jahre bey beſtändigem und ſelbſt erwünſchendem Fürſtlichen hohen Wohlergehen erhalten, nicht minder auch zu des neugebohrnen Printzen Education ſein gnädiges Gedeyen geben wolle, damit derſelbe, zu vieler Freude und Vergnügung allerſeits Durchläuchtigſten Groß-Eltern und Eltern, zum Splendeur des Königlichen und Churfürſtlichen Hauſes, und Wohlfahrt aller getreuen Unterthanen aufwachſen möge, mithin Wir dadurch fernerhin Occaſion bekommen mögen, Uns darüber zu erfreuen, und verbleiben Detoſelben übrigens zu Erweiſung aller angenehmen Dienſt-Leiſtung ſtets willig und gefliſſen, Anno 1722.

CCXLIX.

Bericht-Schreiben des Prof. Mathem. zu Altorff, Herrn Johann Gabriel Doppelmeyers, an den Rath zu Nürnberg, wegen einiger Differenz, ſo ſich im Jahr 1724. bey Feyrung des Oſter-Feſts äuſſern dörffte, de Anno 1722.

Hoch-Edelgeborne und Hochweiſe,

Gnädig-Hochgebiethende Herren,

Nachdem bey Euer Gnaden und Hoch-Adelichen Herrlichkeit, im jüngſt abgewichenen Monat Julio, Herr Johann Leonhard Roſt angezeiget, wie ſich in dem künfftigen 1724. Jahr, bey Beſtimmung des Termini Paſchalis, nach dem Aſtronomiſchen Calculo, und dem Computo Cyclico Gregoriano, eine notable Differenz ereignen würde, mir aber hierauf deſſen eingereichte ſo rubricirte unterthänige Nachricht, die Celebrirung des Oſter-Feſtes Anno 1724. betreffend, communicirt, auch meine Gedancken darüber zu entdecken, in Gnaden injungirt worden; Als habe, deme zu unterthänig-gehorſamſter Folge, hiemit, bey einem von dieſer Materie vor allen zu wiſſen benöthigten kurtzen Vorbericht, meine unvorgreiffliche Meynung darauf in geziemender Submiſſion zu eröffnen nicht ermangeln wollen.

Es hatten die erſten Chriſten in Aſien, ſowol zu den Zeiten der Apoſtel, als auch noch biß gegen das Ende des zweyten Seculi, im Gebrauch, indem GOtt denen Jüden im alten Teſtament befohlen, daß ſie ihre Oſtern jederzeit am 14. Tage des Monats Abib, oder Niſan, zum Andencken, daß ſie um

dieſe Zeit aus Egypten geführet worden, feyerlich begehen ſolten; beſagter Tag aber, weil die Juden ihre Monate beſtändig von dem Neumonden anfiengen, auf einen Vollmond abzielete, und nach der Aſtronomiſchen Determination, das erſte Plenilunium nach dem Æquinoctio Verno zu erkeñen gab, auch ihre Oſtern an eben dieſem Plenilunio, und demnach mit den Jüden, ohne einigen Anſtoß zu halten; Als aber hernach die Chriſten in Europa dieſes Feſt nicht mehr mit den Jüden, als Feinden des Herrn Chriſti und ſeiner Nachfolger, ſondern vielmehr zum Andencken der Auferſtehung, den nächſten Sonntag darauf wolten celebrirt wiſſen, ſo entſtund zwiſchen den orientaliſchen und occidentaliſchen Gemeinden ein groſſer Zwiſpalt, und dieſer währete über 100. Jahr lang unter ihnen, biß endlich in dem Anno 325. zu Nicæa gehaltenen Concilio einhellig decretirt und ernſtlich befohlen worden, daß man ins künfftige das Oſter-Feſt nicht mehr mit den Juden, ſondern den nächſten Sonntag darauf, oder ſo die Jüdiſche Oſtern an einen Sonntag fielen, den folgenden hin um feyren ſolte; Damit aber ſolches Decretum um deſto richtiger vollzogen, und dabey keine Fehler begangen werden möchten, ſo hat man zugleich verordnet, daß weil dieſes ſowol in dem Sonnen- als abſonderlich in dem Mond-Lauff erfahrne Leute erforderte, und die Aſtronomie in Alexandria damals treflich florirte, der Biſchoff und die Aſtronomi allda den Terminum Paſchalem auf alle Jahr Aſtronomice berechnen, und dann ſolchen den andern Biſchöffen, dieſe aber ihren Predigern beyzeiten communici-

municiren ſollen, damit ſie die Oſtern, und andere davon dependirende Feyer-Täge, weil man dazumalen von denen Calendern noch nichts gewuſt, denen Gemeinden jederzeit gleich nach dem Neuen Jahr öffentlich verkündigen möchten. Als aber ſolches in denen folgenden Zeiten nicht ſo mehr, wie anfänglich, ſeinen Fortgang haben wolte, indem zum Theil ſowol zu Alexandria, als an andern Orten, die Aſtronomie in ein Abnehmen geriethe, zum Theil denen Alexandriniſchen Biſchöffen, die der Aſtronomie kundig seyn muſten, dieſe Unternehmung, wegen der jemehr und mehr ſich ausbreitenden Chriſtlichen Gemeinden, ie länger, ie mehr zu mühſam und zu beſchwerlich fiele, zum Theil aber die andern Biſchöffe eben ſo geſchickt und ſo habil, als jene zu ſeyn, ſich bedüncken lieſſen, ſo war man immittelſt auf eine Methode bedacht, wie ein ieder, wenn er gleich in der Aſtronomie wenig oder gar nicht erfahren, den erforderten Terminum Paſchalem mit leichter Mühe ausfinden könnte, es brachte aber einen gar leichten Computum, nachdem ſchon zuvor ein und anderer ſich allbereit viele Mühe hierinnen gegeben hatte, endlich An. 527. ein gelehrter Abt, Dionyſius Exiguus, bey Zuziehung etlicher die Sonne und den Mond angehenden Cyclorum, da er bey dem Mond unter den Griechen den Metonem abſonderlich zum Vorgänger hatte, zu einem allgemeinen Gebrauch; Und bey dieſen Compendio vermeinte man anfänglich eben ſo viel, als mit dem operoſen Aſtronomiſchē Calculo, an den man hernach nicht mehr gedachte, præſtirt zu haben; Allein die folgenden Zeiten ga-

ben mehr als zu viel zu erkennen, wie jener von dieſem gar mercklich abgienge, und ziemlich mangelhafft würde; Und ob man zwar, da Pabſt Gregorius XIII. Anno 1582. die Verbeſſerung des Calenders vornahm, mit einer Anordnung der ſo genannten Epacten, dieſen Computum gäntzlich verbeſſert zu haben vermeynet, ſo iſt doch ſolcher, nach eigener Geſtändniß einiger, die ſonſten ſelbigen nach Möglichkeit vertheidiget, nicht ohne Fehler geblieben, da zumalen ſich ein und das andere mal inzwiſchen ereignet hat, daß man die Oſtern, wider das in der Kirchen recipirte Decret, mit den Juden gehalten. Noch weiter mag dieſes Computi Unrichtigkeit auf das neue erkannt werden, da ſich, nachdem das von dem Corpore Evangelico Anno 1699. zu Regenſpurg abgefaßte Concluſum rühmlichſt dahin ergangen, daß man ins künfftige die Determination des Oſter-Feſtes nach dem Aſtronomiſchen Calculo, und alſo dem einigen Edicto, wie es nach den Zeiten des Concilii Nicæni gehalten worden, gantz conform vornehmen ſolte, voritzo Anno 1724. bey Conferirung des Calculi Aſtronomici mit dem bemeldten Cyclico, wegen des Plenilunii Paſchalis, eine ziemliche Differenz, und dieſes noch etliche mal in gegenwärtigen Seculo ergeben wird, wobey die an Ew. Gnaden und Hoch-Adeliche Herrlichkeit jetzt abgegangene und obbemeldte Nachricht gar wohl zu ſtatten kommen, welcher dieſes noch beygefüget werden mag, daß, wofern man auf Proteſtantiſcher Seiten, der ſonſt gebräuchlichen Obſervanz, daß man die Oſtern nicht mit den Juden halten ſoll,

ſoll, ſtricte zu inhæriren gedencket, man um dergleichen Fehler zu vermeiden, auch den dritten, nemlich den Jüdiſchen Computum, nothwendig mit conferiren müſſe; und mag auch hier um deſto mehr die von unſerm berühmten Altorffiſchen Profeſſore Mathematum, Herrn J. C. Sturm, gethane Vorſchlag (vid. Math. Juv. in Chronol. p. 638.) wann er wünſchet, daß man auch inskünfftige, nebſt den andern, auch die Jüdiſche Berechnung gar fleißig mit zu Rath ziehen ſolte, zu ſeiner Gültigkeit gelangen. In Anſehung ſothaner Nothwendigkeit, und daß etwa dabey um deſto richtiger ein künfftighin erfolgendes Deciſum geſtellet werden könte, ſo habe nach eines berühmten Engelländers, Joh. Beveregii, Anweiſung, den Jüdiſchen Computum mit Fleiß vor die Hand genommen, und befunden, daß nach demſelben das Plenilunium Paſchale an eben dem Tage, wie es der Aſtronomiſche Calculus weiſet, und demnach die Jüdiſche Oſtern auf den Sonnabend den 8. April. falle. In genauerer Erwegung dieſer Sache, giengen endlich meine unvorgreifflichen Gedancken dahin, daß man, weil die Oſtern der Jüden in dem 1724ſten Jahr uns keine Hinderniß giebet, die unſrige den nächſten Tag darauf, als den 9. April. obgleich der Gregorianiſche Computus Cyclicus das Plenilunium Paſchale an dieſen Tag erſt anweiſet, und deßwegen eine Dilation der Oſtern auf 8. Tage lang erfordert, in Anſehung aber deſſen, weil er unrichtig und ſich im vorigen Seculo auch zum öfftern begeben, das die Oſtern in beeden Calendern um etliche zuweilen gar um 5. Wochen von einander

abgegangen, gantz richtig celebriren möge. Womit zu Euer Gnaden und Hoch-Adelichen Herrlichkeit hohen Hulden mich gehorſamſt empfehlend, in devoteſtem Reſpect verharre

Euer Gnaden und Hoch-Adelichen Herrlichkeit.

Unterthänig-gehorſamſter,
Johann Gabriel Doppelmayr,
P. P.

CCL.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Maximilian Emanuels in Bayern, an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Dero Chur-Printzens, Herrn Carl Albrechts, mit der zweyten Kayſerlichen Joſephiniſchen Princeßin, der Frau Ertz-Hertzogin Maria Amalia, betreffend, de *Anno 1722*.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

Ew. Liebden ſollen Wir, in freund-vetterlicher Zuneigung nit verhalten, daß nachdem Ihro Kayſerliche Majeſtät die Verehligung mit Unſerm Sohn, dem Chur-Printzen Carl Albrecht, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern Pfaltz Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, und Landgrafen zu Leuchtenberg, und Dero geliebſten Nichte, weyland Ihrer Majeſtät Kayſers Joſephi glorwürdigſten Andenckens, hinterlaſſenen zweyten Frau Tochter, Königliche Princeßin zu Ungarn und Böheim, Ertz-

Ertz-Hertzogin Maria Amalia Liebden, ohnlängſt entſchloſſen, nunmehro das Beylager nach vorhergegangener Prieſterlicher Copulation den 5ten currentis in Wien vollzogen worden. Wie Wir nun keinesweges zweiffeln, Ew. Liebden werden an dieſer Uns zugegangenen Conſolation einen beſondern Antheil nehmen, und ſich hierüber mit Uns erfreuen; So haben Wir Ew. Liebden hiervon Nachricht ertheilen, und Deroſelben dabey alle ſelbſt verlangende hohe Zufriedenheit und Fürſtliches Wohlweſen aus gantz ergebenem Gemüth appreciren wollen, und ſind Ihro dabey zu Freund-Vetterlicher Dienſt-Erweiſung förderſt geneigt. München den 9ten Octobr. Anno 1722.

Von GOttes Gnaden Maximilian Emanuel in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.)

CCLI.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Bayriſches Notifications-Schreiben, de Anno *1722.*

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor. ꝛc.

Freundlich-vielgeliebter und geehrter Herr Vetter,

Aus Ew. Liebden wertheſtem Schreiben vom 9ten dieſes, haben Wir erſehen, welchergeſtalt, nach erfolgter Ihro Kayſerlichen Majeſtät Genehmhaltung, zwiſchen Dero Chur-Printzen, Herrn Carl Albrecht, in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. (tot. Tit.) Liebden, und weyland Ihro Kayſerlichen Majeſtät

Joſephi glorwürdigſten Gedächtniß, hinterlaſſenen zweyten Frau Tochter, Königliche Princeßin zu Ungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin Maria Amalia, Liebden, eine Chriſt-Fürſtliche Alliance beſchloſſen, und den 5ten dieſes das Beylager durch Prieſterliche Copulation vollzogen worden. Wie nun Ew. Liebden und Dero Churfürſtlichen Hauſes hohes Wohlergehen und Aufnehmen Wir jederzeit erfreulich vernehmen: So haben auch Wir Unſere Freund-Vetterliche Gratulation zu ſolcher hohen Ehe-Verbindniß hierdurch abzulegen ohnermangeln wollen, mit aufrichtigſtem Wunſch, daß der grundgütige GOtt Ew. Liebden und Dero Churfürſtliches Haus in allem beſtändigen Flor und Wohlweſen geſegnet ſeyn laſſen wolle, und Wir verbleiben Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Dienſten willig und bereit. Anno 1722.

CCLII.

Schreiben eines Reichs-Fürſten an Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. worinn Deroſelben Er zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Bey dem inſtehenden Jahres-Abwechſel, und da Ew. Kayſerl. Majeſtät das zu Ende lauffende Jahr in allemhöchſtem Vergnügen und glorreicheſt geſegneter Regierung, zu ungemeiner Freude des geſamten Röm. Reichs und deſſen Ständen, zurück legen, geruhen Dieſelbe allergnädigſt zu erlauben, meiner Reichs-Fürſtl. Obſervance und Obliegenheit nach, bey dem erfreulichen Eintritt

dieſes

dieſes neuen Jahres die allergehorſamſte Gratulation und Glück-Wünſchung dahin abzulegen, daß der Grund-gütige GOtt Ew. Kayſerl. Majeſtät geheiligte Perſon, als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt, zum Schutz und Troſt des werthen Teutſchen Vaterlandes und der gantzen Chriſtenheit, beſonders Dero eigenen Erb-Königreiche und Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes, nebſt fernerer Verleihung des Edlen Friedens, unter glückſeligſter Beherrſchung des Kayſerl. Throns und Beſiegung derer Feinde, in ſeiner allgewaltigen Obſorge halten, und Dieſelbe in dieſem inſtehenden neuen und nachfolgenden unzehlig vielen Jahren, mit allerhöchſten ſelbſt erwünſchten Kayſerlichen Proſperitäten, auch allem Hoch- und Wohlweſen beglückſeliget ſeyn laſſen wolle, der Ich übrigens mich und mein Fürſtliches Haus zu fernerer allerhöchſten Kayſerlichen Gnade, Huld, und Protection allerdevoteſt entpfehle, und Zeit Lebens mit allertiefſter Reichs-Fürſtl. Veneration zu beharren gedencke. Anno 1722.

Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen

Majeſtät

allerunterthänigſter Reichs-Fürſt,

N. N.

CCLIII.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät, Herrn Caroli VI. auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations Schreiben eines Reichs-Fürſten, de *Anno 1722.*

Carl

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgeborner, Lieber Oheimb und Fürſt,

WIr haben ab Dero Liebden aufrichtig wohlgeneigten Glückwunſch, welchen Uns Dieſelbe vor dem Eingang dieſes Jahrs abgeſtattet, Dero beſtändige Ergebenheit gegen Uns und Unſer Ertz-Haus mit beſonderm Vergnügen wahrgenommen. Sagen Ihro dafür gnädigſten Danck, und wünſchen nicht minder aus gantz geneigtem Kayſerl. Gemüth, daß der Allmächtige GOtt Dero Liebden und Dero Fürſtliches Haus in langen Friedens-Jahren und gantzer Beruhigung des lieben Vaterlands bey allem ſelbſt verlangendem Wohlergehen, erhalten wolle, wobeneben Wir deroſelben mit Kayſerl. Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleiben. Gegeben in Unſerer Stadt Wien, den 1. Martii, An. 1723. Unſerer Reiche des Römiſchen im zwölfften, des Hiſpaniſchen im zwantzigſten, des Hungariſchen und Böheimiſchen auch im zwölfften.

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Gr. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

E. F. v. Glandorff.

CCLIV.

CCLIV.

Schreiben eines Reichs Fürſten an Ihro Majeſtät die regierende Römiſche Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, worinnen Derſelben Er hat zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1723.

Allerdurchläuchtigſte ꝛc.

DA Ew. Kayſerl. Majeſtät das nunmehro zu Ende abeilende Jahr zurücklegen, und in allerhöchſter Zufriedenheit in das von Göttlicher Güte abermals geſchenckte neue Jahr eintreten; So habe Ich, bey dieſer erfreulichen Occaſion meinen allergehorſamſten Glückwunſch in Reichs-Fürſtl. Devotion und allertiefſſtem Reſpect dahin abzulegen nicht ermangeln ſollen, daß der allgewaltige GOTT in dieſem inſtehenden, und vielen nachfolgenden Jahres-Zeiten über Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſte Perſon mit ſeiner gnädigen Beſchirmung mild-Väterlich walten, und Dieſelbe in vollkommenen Uberfluß alles zeitlichen und himmliſchen Segens mit allen ſelbſt verlangenden Vergnügungen beglücken wolle. Ew. Kayſerl. Majeſtät übrigens mich und mein Fürſtliches Haus zu fortwährender Kayſerlicher Gnade und Huld empfehlend, beharre in allerunterthänigſter Ehrerbietung ꝛc. Anno 1722.

Nota. Dieſes Schreiben iſt auch mutat. mutand. an die Verwittibte Röm. Kayſerin abgelaſſen worden.

CCLV.

Antwort- und Danck-Schreiben Ihrer Majeſtät der regierenden Römiſchen Kayſerin, Frau Eliſabeth Chriſtinen, auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de Anno 1723.

Durch-

Durchläuchtig-Hochgeborner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Daß mir Ew. Liebden durch Dero jüngſthin voll-müthig ausgedrucktem Neu-Jahrs-Wunſch Ihre fortwährende gäntzliche Ergebenheit zu meinen beſonderem Wohlgefallen abermal bezeugen wollen, dafür ſage Ich Deroſelben vielen Danck, und wünſche dagegen wohlmeynend, daß Ew. Liebden die Beſtändigkeit alles vergnüglichen Wohlergehens lange Jahr gedeihlich genüſſen mögen; Ich trage das thuentliche dahin gern bey, und verbleibe mit Freund-Muhmlicher Affection und allem Guten Deroſelben iederzeit wohl beygethan. Wien, den 9. Jan. An. 1723.

Ew. Liebden

gutwillige Muhme,

Eliſabeth.

CCLVI.

Antwort- und Dancksagungs-Schreiben Ihro Majeſtät der Verwittibten Römiſchen Kayſerin, Frau Wilhelminen Amalien, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben, de *Anno* 1723.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Mir haben Ew. Liebden von Dero Freund-Vetterlichem Wohlmeynen bißanhero ſo viele Kennzeichen gegeben, daß Ich an der Aufrichtigkeit Ihres mir jüngſthin zu dem abermalen erlebten Jahrs-Wechſel überſchriebenen Wunſches

keiner

keiner Dingen zweiffeln kan: Und wie ich demnach Ew. Liebden für ſo wiederholte treugemeynte Bezeugungen Freund-Mühmlichen Danck erſtatte; Alſo wolle der Allerhöchſte ſeine Gnade verleihen, daß auch Dieſelbe dieſes neu-eingetretene und noch viele nachkommende Jahre in beſtändig vergnügter Geſundheit und allem ſelbſt verlangenden weiterm Wohlweſen gedeihlich zubringen mögen: Da Ich inzwiſchen Ew. Liebden mit ohnveränderlicher Freund-Muhmlichen Affection und allem Guten forthin wohl beygethan verbleibe. Wien, den 22. Jan. Anno 1723.

Euer Liebden

gutwillige Muhme,

Amalia.

CCLVII.

Schreiben eines Reichs-Fürſten, worinnen Er denen Europäiſchen Königen, auch mutat. mutand. denen Churfürſten, zum neuen Jahre gratuliret, de *Anno 1722*.

Unſere ꝛc.

In Dancknehmigſter Erinnerung der von Ew. Königl. Majeſtät (Ew. Liebden) Uns in der verwichenen Zeit gütigſt zugewandten hochſchätzbaren Propenſion und Affection, ergreiffen Wir billig bey dem durch Göttliche Gnaden-Verleihung abermals erſcheinenden Jahres-Abwechſel die Gelegenheit, nebſt Conteſtirung Unſerer beſtändigen Hochachtung und Ergebenheit, Ew. Königl. Majeſtät (Ew. Lbd.) zu dem geſegneten Eintritt dieſes neuen Jahrs zu gratuliren, unter dem Freund-

Vetter-

Vetterlichen Anwunſch, daß die Allmacht GOttes Dieſelbe in dieſen inſtehenden Jahrs-Zeiten in vollkommenſter hoher Proſperität und Vergnüglichkeit gefriſtet ſeyn laſſen wolle. Annebſt bitten Wir Uns Ew. Königlichen Majeſtät (Ew. Ldd.) hohe Zuneigung und Wohlwollen noch fernerhin Freund-Vetterlich (Brüderlich) aus, und verbleiben Deroſelben zu ꝛc. ꝛc. Geben den 25. Decembr. Anno 1722.

CCLIIX.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii I. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

EW. Liebden unterm 25. Dec. an Uns erlaſſene Neu-Jahrs-Gratulation iſt Uns um ſo viel angenehmer, indem ſelbige zugleich der Beſtändigkeit von Dero werthen Freundſchafft Uns verſichert. Wir erſtatten Ew. Liebden dafür Freund-Vetterlichen Danck, und wie Wir über Dero hohes Wohlergehen Uns iederzeit beſonders erfreuen; So wünſchen Wir, daß der Höchſte Ew. Lbdn dieſes neue Jahr, ſamt vielen folgenden, auf alle ſelbſt begeh-

begehrende Weiſe glückſelig und vergnüget ſeyn laſſen wolle. Wir verbleiben Ew. Lbdn. zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeigungen ſtets gefliſſen. Gegeben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 3. (15.) Jan. des 1723ten Jahrs, unſeres Reichs im neundten.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Georg, Rex.

CCLIX.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrichs des IV. von Dänemarck, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Friedrich der Vierdte von GOttes Gnaden, König zu Dänemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir ſonſten, der Verwandniß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter,

Daß Uns Ew. Liebden zu dem ietzigen abermaligen Jahres-Wechſel wohlmeynend gratuliren wollen, ſolches erkennen Wir hierdurch mit Freund-Vetterlichem Danck, und wünſchen dahin-

gegen, daß Ew. Liebden dieſes neue und viele andere folgende Jahre durch GOttes Gnade, Ihrem Fürſtlichen Hauſe zum Beſten und Aufnehmen, bey allem geſegneten Wohlſtande unverruckt erhalten werden mögen! Die Wir Ew. Liebden dahin der ſichern Obhut GOttes getreulich empfehlen. Gegeben auf Unſerer Reſidenz zu Coppenhagen den 2. Jan. Anno 1723.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich.

CCLX.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden, Herrn Friedrichs, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Wir Friedrich von GOttes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden, König ꝛc. ꝛc. Entbiethen dem Durchläuchtigen und Hochgebohrnen Fürſten, Unſerm freundlich-geliebten Vettern, Herrn Ernſt Ludwig, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Unſern Freund-Vetterlichen Gruß, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgeborner Fürſt,
Freundlich geliebter Vetter,

Nachdem Ew. Liebden in Dero an Uns unterm 25. jüngſt-verwichenen Decembris abgelaſſenem Schreiben zu dem damals ſich herannahenden Jah-

Jahres-Wechſel Uns alles gedeihliche und erſprieß-liche Wohlergehen wohl meynentlich anzuwünſchen belieben wollen; So haben Wir Uns keinen Anſtand geben mögen, Unſere deßwegen vor Dieſelbe hegende Erkenntlichkeit Ew. Liebden hiermit zu bezeugen, mit dem angehengten aufrichtigen Gegen-Wunſch, daß der allmächtige GOtt Ew. Liebden nicht allein in dieſem ohnlängſt eingetretenen, ſondern auch in vielen folgenden Jahren alle ſelbſt-wehleude Proſperität und Glückſeligkeit gnädigſt wolle angedeihen laſſen. Die Wir übriegens Ew. Liebden zu Erweiſung aller Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Stockholm, den 9. Jan. An. 1723.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Friedrich.

CCLXI.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihro Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, auf obenſtehendes Neu-Jahrs-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1723.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

Ew. Liebden Uns gethane gar angenehme Neu-Jahrs-Gratulation haben Wir mit ſo viel meh-

term Vergnügen erbrochen; Als Wir dadurch Gelegenheit bekommen, Ew. Lbdn. hingegen zu verſichern, daß es Uns dieſes und alle zukünfftige Jahre eine ſonderbare Freude ſeyn wird, Deroſelben Proben darlegen zu können, wie Wir Ihro, aus treuem Hertzen, zu Erweiſung aller angenehmen Gefälligkeiten iederzeit willig und bereit verbleiben. Gegeben Berlin, den 18. Jan. An. 1723.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

Friedrich Wilhelm.

CCLXII.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Ihrer Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, auf obenſtehendes Neu-Jahrs Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Beſonders lieber Freund, Herr Bruder und Gevatter,

Aus Ew. Liebden Freund-werthiſten jüngern Schreiben, iſt uns ſehr erfreulich zu vernehmen geweſen, daß Dieſelbe dieß zu Ende gehende Jahr in guter Geſundheit vollbracht haben, und Uns, nebſt deſſen treueſter Felicitirung, Dero hochſchätzbarer Zuneigung und werthiſter Freundſchafft aufs neue zu verſichern belieben wollen. Gleichwie nun Ew. Liebden für dieſe ſo höfliche Conteſtation

ſtation und gutmüthigen Anwunſch billig hoher Danck gebühret; Alſo thun Wir ſolchen hiermit nicht allein treulich abſtatten, ſondern erweitern ſolchen auch von Hertzen dahin, daß der gütige GOtt Ew. Liebden noch auf viele dergleichen zukünfftige Jahrs-Zeiten in beſtändiger Leibes-Geſundheit und allem vergnüglichen hohen Wohlſeyn mildiglich friſten und erhalten, Uns aber öfftere Gelegenheiten zukommen laſſen wolle, Jhro mehr angenehme freundliche Dienſt-Gefälligkeiten erweiſen zu können, ſtetshin verbleibend, Bamberg, den 26. Dec. Anno 1722.

Lotharius Franz, von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mayntz ꝛc.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Freund, Bruder, Gevatter und Diener,
Lotharius Franz, Churfürſt,

CCLXIII.

Antwort- und Gegen-Glückwünſchungs-Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, auf obenſtehendes Neu-Jahr-Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten. de Anno 1723.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,
Freundlich-lieber Vetter,

EW. Liebden haben ein neues Kennzeichen Dero für uns hegenden Freund-Vetterlichen Affe-

ction von ſich gegeben, indeme dieſelbe Uns mit ſo angenehmer Glück-Wünſchung zu dieſem erreichten neuen Jahr zu begegnen beliebet. Wir erſtatten dafür billig hiemit den ſchuldigſten Danck, und gehet Unſer inniglicher Wunſch dahin, daß die unendliche Güte GOttes Ew. Liebden bey beſtändiger vollkommener Geſundheit, und allem gedeyhligen Wohlweſen mildiglich friſten und erhalten wolle; Dero Wir anbey, zu Erweiſung aller angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten bereit-willig verbleiben; Manheim, den 9. Jan. Anno 1723.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-willigſter getreueſter Vetter allezeit,

Carl Philipp.

CCLXIV.

Schreiben, worinnen ein Reichs-Fürſt dem andern zum neuen Jahre gratuliret, de *Anno 1722.*

Unſere ꝛc.

WJr zweiffeln nicht, es werden Ew. Liebden das zu Ende eilende Jahr bey allem hohen Vergnügen zurück legen, und haben dahero zu Bezeigung Unſerer Freund-Vetterlichen (Nachbarlichen) Ergebenheit nicht ermangeln wollen, Denenſelben zu dem geſegneten Eintritt dieſes inſtehenden neuen Jahres zu gratuliren, mit dem aufrichtig-

richtigſten Beywunſch, daß der allerhöchſte Ew. Liebden in dieſen und vielen folgenden Jahren mit aller ſelbſt wehlenden Fürſtlichen Proſperität, und demjenigen, was ſonſten zu Dero Contento gereichen kan, mildiglich erfreuen wolle, die Wir Ew. Liebden unter ausbittender Continuation Dero hochſchätzbaren Freundſchafft und Wohlwollens zu Erweiſung ꝛc. den 25. Dec. An. 1722.

CCLXV.

Schreiben Biſchoffs Johann Anthons zu Eychſtätt, worinnen er einem Reichs-Fürſten zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Beſonders lieber Herr und Freund.

Gleichwie Wir Uns von Hertzen erfreuen, wann Ew. Liebden das zu Ende gehende Jahr in ſelbſterwünſchtem hohen Wohlſtande ſo weit hinterlegt haben; Alſo nehmen Wir auch Anlaß, Deroſelben bey ietzt bevorſtehender Heil. Weyhnachts- und Jahrs-Beſchluß-Zeit Dienſt-freundlich zu gratuliren, die Göttliche Allmacht bittende, daß Sie, vermittelſt Dero ohnendlicher Güte, Ew. Liebden dergleichen Zeit-Aenderung durch viele Jahre bey beſtändigem hohen Wohlſeyn erleben laſſen, und Dero führende heilſame Intentionen zu allgemeiner Conſervation, Ruheſtand und Beſten Unſers lieben Teutſchen Vaterlands, dann zu Aufnahm und Troſt Ihro eignen Land und Leuten, reichlich ſegnen und begleiten wolle. Wormit

Ew. Liebden hochwerthe Freundſchafft und Affection Wir Uns ausbitten, unter Gegen-Verſicherung, daß Deroſelben zu allen angenehmen aimablen Dienſt-Erweiſungen jederzeit willig und bereit verbleiben. St. Willibaldsburg ob Eychſtätt, dem 15. Dec. An. 1722.

Von GOttes Gnaden Johann Anthon, Biſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Eychſtätt ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Freund,
Johann Anthon, Biſchoff.

CCLXVI.

Schreiben des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz Durchläuchtigſten Eminenz, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie demſelben zum neuen Jahre gratuliren, de Anno 1722.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr viel Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter,

Gleichwie Wir uns höchlich erfreuen, die Gelegenheit zu haben, bey Ew. Ldn. zu denen bevorſtehenden Heil. Chriſt-Ferien, und nächſt darauf folgenden Jahrs-Wechſel Unſere Gratulation abzulegen. Als wünſchen Wir von Grund des Hertzens, daß ſeine Göttliche Güte Ew. Ldn. dieſe und

und deren noch viele folgende erfreuliche Jahrs-Zeiten, in aller erſinnlichen Wohlweſen langwierigſt erhalten; Wir aber annebſt offters die erwünſchte Gelegenheit haben mögen, werckthätig bezeigen zu können, wie Jhro Wir zu Erweiſung allangenehmer Dienſten ſtets willig und bereit verbleiben. Presburg, den 22. Dec. An. 1722.

Von GOttes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger, getreueſter Vetter,
Bruder, Gevatter,
Diener,

Cardin. von Sachſen.

CCLXVII.

Anderweites Schreiben eines Reichs-Fürſten an einen andern, worinn er demſelben zum neuen Jahre gratuliret, de *Anno 1722.*

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter, Schwager, Bruder und Gevatter,

WIr machen Uns beſonderes Vergnügen, Ew. Liebden bey bevorſtehenden heiligen Feuertagen und herannahenden Zeit-Wechſel, nach tragender Freund-Vetterlichen Treu-Meynung, Unſere Ergebenheit zu conteſtiren. Und wie Deroſelben Wir zu allem, was in denen abgewichenen

Zeiten von Göttlicher Güte Ihro und Ihrem Fürſtlichem Hauſe, zu Vergnügen kommen, hertzlich gratuliren; Alſo wünſchen Wir nicht weniger, daß Deroſelben auch die nachfolgenden Zeiten, unter Göttlicher Gnaden-Verleihung, zu aller ſelbſt erwehlender hoher Wohlfährigkeit gedeylich ſeyn, und Wir dabey Gelegenheit haben mögen, Unſere Freund-Vetterliche Wohlmeynung beſtändig darzulegen, als die Wir Ew. Liebden zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen iederzeit gefliſſen verbleiben. Datum N. den 21. Dec. An. 1722.

Von GOttes Gnaden N. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Schwager, Gevatter und Diener,

N. Hertzog zu Sachſen.

Vom Jahr 1723.

CCLXIIX.

Notifications-Schreiben Fürſt Friedrich Anthons zu Schwartzburg-Rudolſtadt an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Dero dritten Princeßin Schweſter mit Printz Franciſco Joſia zu Sachſen-Salfeld betreffend, de *Anno 1723.*

Unſere willige Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden haben Wir hierdurch dienſtlich zu eröffnen Unſerer Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet, was geſtalten das aus Göttlicher Fügung zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Franciſco Joſia, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. (tot. Tit.) und Unſerer geliebteſten dritten Schweſter, Princeßin Annen Sophien, Fürſtin zu Schwartzburg Liebden, geſchloſſene Ehe-Verlöbniß anheute, mittelſt Prieſterlicher Copulation allhier auf Unſerer Fürſtlichen Reſidenz würcklich vollenzogen worden. Allermaſſen nun, in Anſehung des von Ew. Lbdn. gegen Uns bisanhero bezeugeten hochſchätzbaren Wohlwollens Wir nicht zweiffeln können, es werden Dieſelbe das Uns hierunter zugewachſene Vergnügen auch beyden hierbey intereſſirten Fürſtlichen Perſonen darunter alles gedeyhliche Wohlergehen gerne gönnen; So wünſchen Deroſelben Wir dargegen von Göttlicher Güte, alle beſtändige Fürſtliche Proſperitäten von Hertzen, und ſind Ew. Liebden zu Erweiſung aller angenehmer Dienſte, bereit und gefliſſen. Dat. Rudolſtadt, den 2. Jan. Anno 1723.

Von GOttes Gnaden Friedrich Anthon, Fürſt zu Schwartzburg ꝛc. (tot. Tit.)

CCLXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Fürſtlich Schwartzburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1723.

Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden Freunt-Vetterliches Schreiben hat Uns mehrers zu vernehmen gegeben, was-maſſen die nach Göttlicher Schickung zwiſchen den Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Franciſco Joſia, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. (tot. Tit.) und jüngſten Saalfeldiſchen Printzen, und Dero geliebteſten dritten Princeßin Schweſter, Princeßin Annen Sophien, Fürſtin zu Schwartzburg, ꝛc. Ldbdn. Ldbn geſchloſſene Ehe-Alliance den 2ten dieſes angefangenen Jahrs und Monats durch Prieſterliche Copulation vollzogen worden. Wie nun Ew. Liebden von Uns perſuadirt ſeyn werden, daß Wir jederzeit an Dero Fürſtlichen Hauſes Wohlſtand und Aufnehmen mit Antheil nehmen: So wünſchen Wir auch, daß der Allerhöchſte dieſe Fürſtliche Alliance, nebſt Ew. Liebden gantzen Fürſtlichem Hauſe, fernerhin mit allen ſelbſt-wehlenden Proſperitäten ſegnen wolle, Ew. Liebden übrigens vor die Uns gegönnete Notification Freund-Vetterlichen Danck erſtattend, verbleiben Wir, zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte bereit und gefliſſen. Anno 1723.

CCLXX.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die

die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons, daß ſie in ihren und zugewandten Landen, zu Erhaltung der Evangeliſchen Kirchen- und Schul-Diener in der Unter-Pfaltz, ingleichen in den Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, eine Collecte möchten ſammlen laſſen, de Anno 1723.

Wohlgeborne, Hoch-Edelgeborne, Geſtrenge, Hoch-Edle, Veſte, Fürſichtige, Fromme und Hochweiſe Herren.

Hochgeachte, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Denenſelben wird Zweiffels ohne vorkommen ſeyn, in was für groſſem Mangel und dürfftigem Zuſtande die Evangeliſche Kirchen- und Schul-Bediente in der untern Pfaltz, und in denen Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, zu welchen letzteren die Waſſoniſchen Gemeinden mit zu rechnen ſeynd, ſich lange Zeit her befunden haben. Nachdem ſich aber derſelbe bisher nicht gemindert, vielmehr dergeſtalt gemehret hat, daß die in beſagten Landen wohnenden Evangeliſchen beyder Theile endlich, aus äuſſerſter Noth, gezwungen worden, ſich an das Corpus Evangelicorum zu wenden, und wehmüthigſt zu bitten, daß man auf ein hinlängliches Mittel bedacht ſeyn wolle, wodurch ſie aus ihrer ſortwährenden Bekümmerniß, wegen ermangelnder höchſtnöthiger Lebens-Mittel, gerettet werden möchten; So hat man diſſeits vor das Beſte und Bequemſte gehalten, Unſern höchſt und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, ſolches alles in Unterthänigkeit anzuzeigen, und Dero Gutbefinden anheim zu geben, ob ein jeder ſich gefallen laſſen wolte, die

Ver-

Verfügung zu thun, daß ein- vor allemal eine General-Collecte in allen und ieden Kirchen Dero geſamten Lande und Städte geſammlet würde, damit das hierdurch einkommende Geld zu einem perpetuirlichen fundo an ſichere Orte niedergeleget, und die daraus zu hoffende Intereſſen, nach Proportion des Bedürffniſſes unter obgedachte in bemeldten Landen wohnende Evangeliſche Geiſtliche und Schul-Bediente beyder Theile jährlich ausgetheilet werden könnten. Ob man nun zwar zu glauben Urſach hat, es werde, in Betrachtung, daß man von denen Evangeliſchen obbenannten Kirchen- und Schul-Bedienten mit Collecten fürohin nicht weiter beſchweret werde, die mildreiche Hand mitleidender Glaubens-Genoſſen um ſo viel freygebiger ſeyn; So iſt ohnſchwer zu erachten, daß das hierunter führende gute Abſehen, einen zulänglichen Fundum durch die aus denen Evangeliſchen Reichs-Landen eingehende Collecten-Gelder zu formiren, ohne andere Beyſteuer nicht formiret werden dürffte, und aber von unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren Welt-bekannten Pietät, Milde und Barmhertzigkeit gegen die Nothleidende Evangeliſche beyder Theile, ſich die gute Hoffnung zu machen iſt, es werden dieſelben des Corporis Evangelicorum gefaßten Schluß ſich nicht mißfallen laſſen, und dahero auch nicht ungütig aufnehmen, daß Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren hierdurch geziemend erſuchet werden, die beliebige Verordnung ergehen zu laſſen, damit auch in denen löblichen Cantons und zugewandten Orten, auch Bundsgenoſſen, Evangeli-

ſchen

ſchen Theils, dergleichen ad vere pium uſum deſtinirte Collecte geſammlet, das dadurch einkommende Geld zu obenangezeigter milden Stifftung gebracht, und durch deren Intereſſen dem Armuth der Evangeliſchen Kirchen- und Schul-Bedienten in mehr bemeldten Landen und Orten auſgeholffen werde.

Unſere Hoch- und Vielgeehrten Herren werden dadurch des groſſen GOttes ferner-weiten Seegen um ſo mehr auf ſich und Ihre löbliche Cantons und zugewandte Orte auch Bundsgenoſſen ziehen, und den, zu Aufrechthaltung der Evangeliſchen Religion, längſt-erworbenen groſſen Nachruhm durch Verſorgung ſo vieler armen Glaubens-Genoſſen, biß auf die ſpäte Nachwelt wider verneuren; Wir aber verharren, unter Göttlicher Schutz-Ergebung,

Unſerer Hochgeachten, Hoch- und vielgeehrten Herren

Regenſpurg, den 9. Januar.
An. 1723.

Dienſt-bereit-willigſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Den Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Geſtrengen, Hoch-Edlen, Veſten, Fürſichtigen, Frommen

men und Hochweiſen Herren Eydgenoſſen derer Löbl. Evangeliſchen Cantons Zürch, Bern, Schaffhauſen, Baſel, Appenzell, Glaris und zugewandten Orten, ꝛc. Unſern Hochgeachten, Hoch⸗ und Vielgeehrten Herren.

CCLXXI.

Antwort⸗Schreiben der Evangeliſchen Schweitzer⸗Cantons auf vorherſtehendes Intercesſions⸗Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs⸗Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723.

Hoch⸗ und Wohlgebohrne, Hoch⸗Edelgebohrne, Hochgelehrte Herren,

Hochgeehrte Herren,

Dasjenige, ſo Ew. Excellenz und die Herren von wegen Sammlung einer Collecte vor die in groſſem Mangel und dürfftigem Zuſtand ſich befindende Evangeliſche Kirchen⸗ und Schul⸗Bedienten in der Untern Pfaltz, und in denen Hertzogthümern Zweybrücken und Jülich, wozu die Walloniſchen Gemeinden mit zu rechnen, an geſamte löbl. und zugewandte Orte der Eydgenoſſenſchafft unterm 9. currentis abzulaſſen beliebet, haben Wir wohl erhalten, und daraus Deroſelben tragend Chriſtliches Mitleiden für ſothane Kirchen⸗ und Schul⸗Bediente, in mehrerm erſehen, auch nicht ermangelt, ſolches behöriger Orten gebührend zu communiciren, damit, bey erſter gemeiner Zuſammenkunfft, die Nothwendigkeit darüber gemeiniglich könne verpflogen werden. Deſſen Ew. Excellenz und die Herren Wir immittelſt

zu benachrichtigen Uns die Ehre geben, mithin denenſelben alle fürwährende hohe Proſperität hertzlich appreciren. Gegeben den 30. Jan. 1723.

Ew. Excellenz und der Herren

Dienſt-willige

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Zürch.

Inſcriptio.

Denen Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hochgelehrten Herren N. N. des Heil. Röm. Reichs Evangeliſcher Churfürſten, Fürſten und Stände bey gegenwärtigen Reichs-Tag zu Regenſpurg verſammleten Gevollmächtigten Herren Räthen, Bothſchafften und Geſandten, Unſern Hochgeehrten Herren.

Regenſpurg.

CCLXXII.

Schreiben Sr. Churfürſtlichen Gnaden, Herrn Lotharii Franciſci zu Mayntz, an des Herrn Cammer-Richters zu Wetzlar, Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe Excellenz, des von Ploenies *Admiſſions*-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-*Aſſeſſorat* betreffend, de *Anno* 1723.

P. P.

Demſelben communicire per Extractum hierbey, was an mich der Reichs-Hof-Vice-Cantzler in des von Ploenies von mir wiederholten recommandirten Admiſſions-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorat hinwieder

antwortlich gelangen laſſen, woraus der Herr Cammer-Richter den bißherigen Verzögerungs-Anſtand erſehen, und ſeiner klugen Penetration nach, von ſelbſten dahin mit bedacht ſeyn wird, wie man ſich an Seiten gedachten Reichs-Cammer-Gerichts der Kayſerlichen Intention, auch in der Speckmæniſchen Prætenſion etwan, und zumalen in der Anhoffnung, näher fügen möge, als Kayſerliche Majeſtät demnach ſo geneigter und williger, mit der Chur-Böhmiſchen Concurrenz zum Cammer-Gerichts-Intereſſe ſich zeigen, und dergleichen Reflexion vielleicht nicht bey Seits zu ſetzen ſeyn dörffte. Welches alſo des Herrn Vetters Erwegung lediglich erlaſſe, und in übrigen ohnausſetzlich fort beharre

Des Herrn Cammer-Richters und Vetters

wohl-affectionirter Freund,

Lotharius Franz, Churfürſt.

CCLXXIII.

Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die ſich, bey Feyrung des Oſter-Feſts im bevorſtehenden 1724ſten Jahre äuſſernde Differenz der Evangeliſchen mit denen Catholiſchen betreffend, de *Anno* 1723.

Hochmögende Herren,

Euer Hochmögenden wird ſonder Zweiffel bereits vorkommen ſeyn, wie ſowol von der Königlichen Preußiſchen Societät der Wiſſenſchafften, als andern

andern erfahrnen Mathematicis, angezeiget worden, wasgeſtalt ſich zwiſchen dem zum Beſchluß des abgewichenen Seculi von denen Evangeliſchen angenommenen verbeſſerten, und bey denen Römiſch-Catholiſchen beybehaltenem Gregorianiſchen Calender in dem nächſt folgenden 1724ten Jahr ein Unterſcheid, wegen der Oſter-Feyer, ereigne, indem dieſes Feſt, nach der in dem verbeſſerten Calender zum Grund geſetzten richtigen Aſtronomiſchen Rechnung, auf den 9ten April. nach dem auf die Autorität der Päbſte gebaueten fehlſamen Cyclo aber allererſt auf den 16ten April einfallen würde. Die Evangeliſche Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs haben nun im Jahr 1699. bey der damals beliebten Verbeſſerung des Calenders, den einmüthigen Schluß gefaſſet, daß die Oſtern, und alle davon abhangende bewegliche Feſte, von denen Calender-Schreibern nicht Cyclice, ſondern Aſtronomice berechnet und angeſetzet werden ſolten, ohngeachtet man die daraus zuweilen entſpringende Differenz vorher geſehen, geſtalt denn auch Ew. Hochmögenden von dieſer gantzen Sache, mittelſt des am 12. (23.) Jan. An. 1700. von Corporis Evangelici wegen abgelaſſenen Schreibens, nicht allein Nachricht gegeben, ſondern auch Dieſelben geziemend erſucht worden, den verbeſſerten Calender in denen vereinigten Provinzen mit anzunehmen.

Nachdem man aber dermalen, da ſich der vorgeſehene Caſus zuträget, nicht finden können, warum man von dem einmüthig- und wohlbedächtlich gefaßten Schluß der richtig-Aſtronomiſchen Rechnung abgehen, und nach dem unrichtigen Cyclo

die Oſtern mit denen Römiſch-Catholiſchen zugleich ſeyern ſolte; So iſt auf Befehl unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in Betracht die Gleichheit in Zehlung der Tage veſt beſtehen bleibet, und nur der geringe Unterſcheid ſich äuſſert, daß 5. Feſt-Tage im gantzen Jahr auf eine andere Zeit in der Evangeliſchen als Römiſchen Kirchen gefeyret würden, davor gehalten und geſchloſſen worden, allen Evangeliſchen Calender-Schreibern und Druckern im Reich die Bedeutung zu thun, in bemeldtem Jahr den Oſter-Tag nach der Aſtronomiſchen Rechnung auf den 9ten April. und nicht mit den Römiſch-Catholiſchen auf den 16ten April. anzuſetzen; Allermaſſen dann dieſes in allen Evangeliſchen Reichs-Landen, zu iedermanns Wiſſenſchafft, auf den letzten Sonntag vor dem Advent des ietzt-lauffenden Jahres von denen Cantzeln kund zu machen. Gleichwie nun unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu beſonderer Gefälligkeit gereichet, daß Ew. Hochmögenden nicht allein an allem demjenigen, was das Evangeliſche Weſen im Reich angehet, ruhmwürdigen Antheil nehmen, ſondern auch damals in beſagter Calender-Sache denenſelben beliebig beygetreten; Alſo haben wir nicht ermangeln wollen, Denenſelben auch den ietzigen Schluß über oberwehnten Vorfall hiebey gantz freundlich zu communiciren, Dero Gutfinden geziemend anheimſtellend, ob Dieſelbe, zu Beybehaltung mehrerer Gleichförmigkeit unter allerſeits Evangeliſchen, eine mit unſerm Concluſo übereinſtimmende

Verord-

Verordnung in denen vereinigen 7. Provincien und zugehörigen Orten dieſerhalben ergehen laſſen wolten in ſonderbarer Betrachtung, daß hierdurch denen Commerciis, wegen dieſes geringen Unterſcheids der 5. Tage im gantzen Jahr, kein Eintrag zugezogen wird. Und wir ergeben Dieſelben ſchließlich dem Göttlichen Schutz und verbleiben,

Ew. Hochmögenden

Regenſpurg, den 30. Januar. *Anno* 1723.

Dienſt-willige,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Inſcriptio.

Denen Hochmögenden Herren Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande.

Dict. Ratisb. d. 30. Jan. 1723.
per Chur-Sachſen.

CCLXXIV.

Ejusd. Schreiben an die Evangeliſchen Schweitzer-Cantons in eadem materia, de *Anno* 1723.

Wohlgebohrne, Hoch-Edelgeborne, Geſtrenge, Hoch-Edle, Veſte, Fürſichtige Fromme und Hochweiſe Herren,

Hochgeachte, Hoch- und Vielgeehrte
Herren,

DJeſelbe belieben, ſich aus dem von der Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände bey gegenwärtigen Reichs-Tag Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten am 30. Dec. Anno 1699. an die Löbl. Eydgenoſſen der Evangeliſchen Cantons, Zürch, Bern, Schaffhauſen, Baſel, Glaris und deren zugewandte Orte, abgelaſſenen Schreiben erinnern zu laſſen, was der Zeit, wegen Verbeſſerung des Julianiſchen Calenders und Vereinbarung des alten und neuen Styli vorkommen, und wie unſere höchſt und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, bewogen worden, den einmüthigen Schluß zu faſſen, daß ins künfftige das heilige Oſter-Feſt und alle davon abhangende bewegliche Feſte nicht nach der bey den Römiſch-Catholiſchen gebräuchlichen, und durch Autorität der Päbſte eingeführten fehlſamen Cycliſchen, ſondern nach der, mit dem Lauff der Sonnen und des Monds übereinſtimmenden richtigen Aſtronomiſchen Rechnung von allen Evangeliſchen Mathematicis und Calender-Schreibern angeſetzet und berechnet werden ſolten.

Nun hätte es ſich zwar zufälliger Weiſe begeben, daß bißhero, und incluſive des letztlauffenden Jahrs, ſowol der verbeſſerte, als Gregorianiſche Calender, in Anſetzung des Oſter-Feſts, miteinander übereinkommen, und den Eintritt des nach dem Æquinoctio verno einfallenden Oſter-Vollmonds zu gleicher Zeit beſtimmet, mithin von beyden

den Theilen des Concilii Nicæni Satzung, ſich von denen Juden abzuſondern, befolget werden können.

Allein es iſt nicht nur von der Königlich Preußiſchen Societät der Wiſſenſchafften zu Berlin, ſondern auch andern erfahrnen Mathematicis, welche den Lauff der Geſtirne genau beobachtet, vor einiger Zeit angezeiget worden, daß, wann die Oſtern nach der Aſtronomiſchen zur Zeit des Concilii Nicæni gebräuchlich geweſenen Feſt-Rechnung gefeyret werden ſolten, dieſelbe in dem bevorſtehenden 1724ſten Jahr bey den Evangeliſchen um 8. Tage eher, als bey denen Römiſch-Catholiſchen einfallen, mithin zwiſchen beyden Theilen in der Oſter-Feyer ſich ein Unterſcheid hervor thun würde.

Nach reifflich erwogenen Umſtänden nun, und da ſich keine trifftige Urſache gefunden, von dem einmal wohlbedächtlich gefaſſeten Schluß der richtigen Aſtronomiſchen Rechnung abzugehen, und nach dem unrichtigen Cyclo die Oſtern mit denen Römich-Catholiſchen zugleich zu feyren; So iſt, auf Befehl unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in Betrachtung die Gleichförmigkeit in Zehlung der Tage veſt beſtehen bleibet, und nur der geringe Unterſcheid ſich äuſſert, daß 5. Feſt-Tage im gantzen Jahre auf eine andere Zeit in der Evangeliſchen als Römiſchen Kirche befreyet werden, einmüthig davor gehalten und geſchloſſen worden, allen Evangeliſchen Calender-Schreibern im Römiſchen Reiche die Bedeutung zu thun, in bemeldtem Jahr den Oſter-Tag, nach der Aſtronomiſchen Rechnung auf den 9ten April. und nicht mit denen Römiſch-

Catholiſchen auf den 16. April. anzuſetzen; Geſtalten denn dieſes in allen Evangeliſchen Reichs⸗Landen zu jedermans Wiſſenſchafft, auf den letzten Sonntag vor dem Advent des tetztlauffenden Jahrs von denen Cantzeln kund zu machen.

Wir haben dafür gehalten, es würde Unſeren Hoch⸗ und Vielgeehrten Herren nicht unbeliebig ſeyn, wann Denenſelben davon gantz freundlich Nachricht (wie hiemit durch Beyſchlieſſung des darüber errichteten Concluſi geſchicht) ertheilet, und Ihnen, ohne alle Maaßgebung, anheim geſtellet würde: Ob dieſelbe gut finden, nach Inhalt deſſelben die Oſtern ſowol in dem nächſt bevorſtehenden 1724ſten als übrigen darinn bemerckten Jahren mit denen Evangeliſchen im Reiche zugleich feyren zu laſſen, als wodurch denen Commerciis, wegen des geringen Unterſchieds der 5. Tagen im gantzen Jahre kein beſonderer Eintrag zugezogen, noch die bisherig Gleichförmigkeit in Zehlung der Tage unterbrochen, ſondern dieſelbe vielmehr unter den Evangeliſchen befördert wird. Womit wir dem Göttl. Schutz Dieſelbe getreulich empfehlen und verbleiben

Unſerer Hochgeachten, Hoch⸗und Vielgeehrter Herren

Regenſpurg, den 30. Jan.
Anno 1723.

Dienſt⸗bereit⸗willige
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs⸗Tage gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Inſcri-

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Geſtrengen, Hoch-Edeln, Veſten Fürſichtigen, Frommen und Hochweiſen Herren Eydgenoſſen der löblichen Evangeliſchen Cantons, Zürch, Bern, Schaffhauſen, Baſel, Appenzell, Glaris und zugewandten Orten ꝛc. Unſeren Hochgeachten, Hoch- und Vielgeehrten Herren.

CCLXXV.

Interims-Antwort-Schreiben des Cantons Zürch auf vorherſtehendes Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1723.

Hoch-Wohlgebohrne ꝛc.

Ew. Excellenz und der Herren beliebtes Schreiben an ſämtliche löbliche Evangeliſche und zugewandte Orte der Eydgenoſſenſchafft vom 30ten letzthin gewichenen Monats Januarii, ſamt angefügtem Concluſo in conferentia Evangelicorum von gleichem Dato, belangende die Ausrechnung und Haltung des Heil. Oſter-Feſts von denen Evangeliſchen im Heil. Röm. Reich, iſt Uns zu Recht behändiget worden. Gleichwie nun Euer Excellenz und die Herren anbey beliebet, denen Evangeliſchen Eydgenoſſen anheim zu ſtellen, ob beſagt Heil. Feſt mit denen Evangeliſchen in gedachten Heil. Röm. Reich auf gleiche Zeit feyren zu laſſen, mithin aber der Sachen Wichtigkeit in gemeinſame Berathſchlagung entzwiſchnet, und erfordern will; Alſo haben Wir Deroſelben Schrei-

ben behörender Orten participiret, und werden keinen Umgang nehmen, ſeiner Zeit den darüber abfaſſenden Entſchluß Ew. Excellenz und denen Herren in geziemender Antwort zu überſchreiben, die wir immittelſt den Höchſten bitten, daß Er Euere Excellenz und die Herren in ſtets geſegnet- und ſelbſt-wehlenden hohen Wohlſeyn gnädigſt conſerviren wolle. Geben den 10. Febr. An. 1723.

Ew. Excell. und der Herren

Dienſt-willige,

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Zürch.

Inſcriptio.

Denen Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Geſtreng und Edlen, Veſten und Hochgelehrten Herren N. N. des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen bey gegenwärtigen Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſenden Herren Räthen, Bothſchafften und Geſandten,

Unſern Hochgeehrten Herren.

Regenſpurg.

Præſ. den 21. Febr. 1723.

CCLXXVI.

Anſuchungs-Schreiben Hertzog Friedrich Carls zu Hollſtein-Nordburg an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. um die Lehns-Reichung über das Fürſtenthum Hollſtein-Plön, de Anno 1713.

Aller-

Allerdurchläuchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen allergnädigſt zu vernehmen, wird Deroſelben auch vorhin allergnädigſt erinnerlich ſeyn, was maſſen meines Herrn Vetters, weyland des regierenden Herrn Hertzogs von Hollſtein Plön, Joachim Friedrichs Gnaden, Hochſeligen Andenckens, den 25. Januar. Anno 1722. mit Tode abgegangen, und deſſen Fürſtliche Gemahlin, die nunmehro verwittibte Hertzogin zu Hollſtein-Plön Liebden, zwar geſegneten Leibes hinterlaſſen, welche aber mit einer ſo gleich in der Geburt verſchiedenen Princeßin, zu Ende des Monats Maji, An. 1722. entbunden worden. Nachdem nun, nach tödtlichen Abgang hochgedachten meines Herrn Vettern Gnaden, ohne Hinterlaſſung Männlicher Leibes-Lehns-Erben, mir, als deſſen leiblichen Bruder, Herrn Chriſtian Carl, Hertzog zu Hollſtein-Nordburg, meines Herrn Vaters Gnaden Hochſel. Gedächtniß, hinterlaſſenen eintzigen Sohn und Printzen, mithin nächſten Agnato, und alleinigen Lehns-Folger, nebſt andern auch das von Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen rührende Hertzogthum Hollſtein-Plön, Jure Succeſſionis angefallen, einfolglich ſich gebühren will, von Ew. Kayſerlichen Majeſtät die Lehn hierüber, zur Rechts beſtimmten Zeit allerunterthänigſt zu requiriren, und zu empfahen; Als habe ein ſolches, obliegenden Pflichten gemäß, hiermit allergehorſamſt zu bewerckſtelligen nicht ermangeln ſollen, mit allerunterthänigſter Bitte, Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen,

ruhen, mir die Belehnung über beſagtes Hertzogthum Hollſtein-Plön allermildeſt angedeyhen zu laſſen, und zu Abſtattung der gewöhnlichen Lehens-Pflicht und übrigen Præſtandorum, ein Indult auf 6. Monat mitzutheilen. Welche anhoffende allerhöchſte Kayſerliche Gnade ich Lebenslang mit allerunterthänigſtem Danck verehren, auch durch allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte Dienſte zu demeriren, äuſſerſten Kräfften nach, befliſſen ſeyn werde, allermaſſen dann in tieffeſter Submiſſion verharre ꝛc. Den 11. Febr. An. 1723.

CCLXXVII.

Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung des Erb-Printzen von Sachſen-Eiſenach, Herrn Wilhelm Heinrichs, mit der Princeßin Annen Sophien Charlotten von Preuſſen, betreffend, de *Anno 1723.*

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.)

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtiger Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

EW. Liebden haben iederzeit ſo viel Theil an allem dem genommen, was Uns und Unſer Königlich Haus betrifft, daß Wir Deroſelben die, zwiſchen des Erb-Printzen zu Sachſen-Eiſenach, und Unſerer freundlich-lieben Muhmen, der Princeßin Annen Sophien Charlotten, Princeßin in

Preuſ-

Preuſſen und Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. Lbdn. Lbdn. getroffene, und geſtrigen Tages allhier glücklich vollenzogene Fürſtliche Ehe hierdurch zu notificiren nicht ermangeln können, in der geſicherten Hoffnung, es werden Ew. Liebden, dieſe Begebenheit zu vernehmen, Ihro einig Vergnügen ſeyn laſſen, wie Wir auch hingegen alles, was Ew. Liebden erfreuliches wiederfahren kan, gleich Unſere ſelbſt eigene glückſelige Zufälle conſideriren, daneben auch Ew. Liebden zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtets willig und bereit verbleiben. Berlin, den 4. Jun. Anno 1723.

CCLXXVIII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1723.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Freundlicher geliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Königl. Majeſtät geehrteſtem Schreiben vom 4ten dieſes habe Ich erſehen, was maſſen zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelm Heinrich, Erb-Printzen zu Sachſen-Eiſenach, und der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Annen Sophien Charlotten, Princeßin in Preuſſen und Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. eine Chriſt-Fürſtliche Ehe-Allianz geſchloſſen, und den 3ten hujus vollzogen worden. Wie nun Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königlichen Hauſes hohes Wohlergehen mir, nach meiner Deroſelben ſtets gewidmeten Freund-Vetterli-

terlichen Ergebenheit und Hochachtung höchſt erfreulich zu vernehmen iſt. So wünſche Ich auch von Hertzen, daß der Allerhöchſte dieſe Fürſtliche Alliance mit allen vollkommenen Proſperitäten geſegnet, und Ew. Königliche Majeſtät und Dero Königliches Haus in allem fernern Hochergehen, Luſtre und Aufnahm conſervirt ſeyn laſſen wolle, der Ich übrigens, nebſt ziemender Danck-Erſtattung vor die gütigſte Notification mit aller Veneration Zeit Lebens bin ꝛc. Anno 1723.

CCLXXIX.

Schreiben Herrn Graf Johann Friedrichs von Hohenlohe-Neuenſtein, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Er Demſelben das Abſterben Seiner Gemahlin, Frauen Dorotheen Sophien, gebohrner Landgräfin von Heſſen-Darmſtadt, notificiret, de Anno 1723.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Ew. Durchläucht ꝛc. kan aus höchſt-betrübtem Gemüth hiemit ohnverhalten, wasmaſſen dem groſſen GOtt, nach ſeinem Heil. Rath und Willen gefallen, weyland die Durchläuchtige Fürſtin, Frau Dorotheam Sophiam, gebohrne Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt ꝛc. vermählte Gräfin von Hohenlohe und Gleichen ꝛc. meine Hertzgeliebte Frau Gemahlin, nachdeme Dieſelbe im 8ten Tage Ihres Kind-Betts, mit einem anhaltenden innerlichen hitzigen Brand-Fieber und andern gleich Anfangs ſehr gefährlich anſcheinenden Symptomatibus überfallen worden, geſtern Vormittag

gleich nach 9. Uhr, durch einen zwar frühzeitigen, doch ſanfft und ſeligen Tod aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich in die ewige Freude und Herrlichkeit abzufordern; Wann Ich nun nicht zweiffele, Ew. Durchläucht ꝛc. werden, in gnädigſter Conſideration des mir und meinem Gräflichen Hauſe hierdurch zugewachſenen ſehr empfindlichen Leid-Weſens, mit mir einige Compaſſion zu tragen geruhen; So habe, meiner Obliegenheit nach, Denenſelben hievon gehorſamſte Notification zu thun ohnermangeln ſollen, von Grund der Seelen wünſchend, daß die Güte des Allerhöchſten Ew. Durchl. ꝛc. nebſt Fürſtl. Angehörigen, vor allen traurig- und widrigen Begegniſſen lange Zeit in Gnaden bewahren, hingegen bey beſtändig hohen Wohlſeyn erhalten wolle. Ich aber verharre mit unterthänigem Reſpect ohnabläßig, Oehringen, den 8. Jun. An. 1723.

Ew. Durchl.

unterthäniger Diener,

Joh. Friederich, Gr. v. Hohenloh.

CCLXXX.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Gräflich-Hohenlohiſches Notifications-Schreiben, de *Anno* 1723.

Von GOttes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Unſern ꝛc.

Hochwohlgebohrner, beſonders werther Herr Graf,

Aus deſſelben vom 8. dieſes abgelaſſenen Schreiben haben Wir erſehen, wie es dem Allerhöchſten

ſten nach ſeinem Heil. Rath und Willen gefallen, die Durchlåuchtige Fürſtin, Frau Dorotheen Sophien, gebohrne Land-Gråfin zu Heſſen-Darmſtadt, vermåhlte Gråfin von Hohenlohe und Gleichen ꝛc. am 7. hujus von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und zu ſich in ſein ewiges Freuden-Reich zu nehmen. Allermaſſen nun den Herrn Grafen Wir verſichern können, daß Wir, Unſerer Demſelben beſonders zugedachten Affection nach, an allem demjenigen, was Demſelben und deſſen Gråfliches Haus betrifft, iederzeit beſonders viel part nehmen, und, der nahen Anverwandniß nach, dieſen frühzeitigen Verluſt gar ſehr bedauren: So haben auch dem Herrn Grafen hierdurch Unſere aufrichtige Condolenz zu conteſtiren nicht ermangeln wollen, mit dem Anwunſch, daß die Güte GOttes Denſelben und deſſen Gråfliches Haus vor ſolchen betrübten Fållen fernerhin in Gnaden bewahren, und mit anderweiter Vergnügung wiederum erfreuen wolle, die Wir übrigens, unter freundlicher Danck-Erſtattung vor die Uns gethane Notification, dem Herrn Grafen mit ꝛc. Den 21. Jun. 1723.

CCLXXXI.

Ermahnungs-Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Fridericum IV. in Dånemarck, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, in der Hollſtein-Plöniſchen Succeſſion fernerweit, zu Abbruch Ihrer und des Heil. Röm. Reichs Hoheit und Rechten, nichts vorzunehmen, de Anno 1723.

Wir

Wir Carl (tot. Tit.)

Ew. Liebden werden ſich annoch zurück erinnern, wasmaſſen Wir Dieſelbe, als Hertzogen zu Hollſtein-Glückſtadt, am 23. April. vorigen Jahres, Reichs-Väterlich und nachdrücklichſt ermahnet haben, Dero, nach Abſterben weyland Joachim Friedrichs, Hertzogs zu Hollſtein-Plön ohne einige Noth, und zum Præjudiz Unſers Allerhöchſten Lehn-Herr- und Ober-Richterlichen Amts, in das von Uns und dem Heil. Röm. Reich zu Lehn gehende Fürſtenthum Plön und darzu gehörige Landen eingelegte Mannſchafft ohnverzüglich wieder ab- und zurück ruffen, und dergleichen eigenthätigen, Unſerer und des Heil. Röm. Reichs Hoheit und Rechten abbrüchigen Unternehmens, ſich führohin allerdings zu enthalten. Wann nun aber deme biß daher die gebührende Folge nicht geleiſtet worden, Wir dahingegen von tragenden Kayſerlichen Allerhöchſten Amts wegen ein Unſern Kayſerlichen Vorrechten widerſtrebend- und eingreiffendes Beginnen in keine Weiſe geſtatten können, noch wollen: Als erinnern Wir Ew. Liebden hierdurch nochmaln Freund-Oheim-Brüder- und ernſtlich, daß ſie obbeſagt Unſerer Kayſerlichen Verordnung ſich der Gebühr bequemen, und darunter um ſo weniger etwas thätliches unternehmen, als Wir, ſolch unvermutheten Falls, wider Ew. Liebden, als Hertzogen zu Glückſtadt, nach Anleitung der Executions-Ordnung und andern Reichs-Satzungen zu verfahren Uns nicht entbrechen werden; Geſtalten Uns dann auch ein und andere, zu Nachtheil Unſerer Kayſer-

lichen Allerhöchſten Reſervaten, von Ew. Liebden unternommene Verfügungen, inſonderheit aber die angemaßte Standes-Erhebung des von Carlſtein billig nicht wenig befremden; Und wollen dahero ſothane Erhebung in den Fürſten-Stand, ſamt beygelegter neuen Titulatur, in ſo weit ſelbiges auf Reichs-Fürſtenthum und Lande verſtanden werden wolte, vor ungültig und unkräfftig hiermit erkläret haben. Verbleiben im übrigen Ew. Liebden mit Freund-Oheim- und Brüderlichen Willen, Liebe und allem Guten beſtändig wohl beygethan. Laxenburg, den 12. Jun. An. 1723.

CCLXXXII.

Vorſtellungs Schreiben Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein Nordburg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. warum Ihm, als legitimo Succeſſori, die Hollſtein-Plöniſchen Reichs-Lande zu Lehn zu reichen, de Anno 1723.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Hiſpanien, zu Hungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden ſich allergnädigſt zu erinnern geruhen, was maſſen, nach tödtlichem Abgang meines Herrn Vettern, des Hertzogs zu Hollſtein-Plön, ohne Männliche Deſcendenz, Ich, als der nächſte Agnatus und Lehen-Folger, hinwiederum zu der in Rechten beſtimmten Zeit, laut Num. 1. die Lehen allergehorſamſt requiri-

quitiret, allermaſſen ich dann auch biß hieher in der zuverſichtlichen Hoffnung geſtanden, mit einer allergnädigſt-gewührigen Reſolution conſoliret zu werden. Nachdemmalen aber, dem äuſſerlichen Vernehmen nach, der ſonſt von mir geführte Name Carlſtein, und daß in dem letztern Lehen-Brieff über das Hertzogthum Hollſtein-Plön, meiner keine namentliche Meldung geſchehen, den bißher gantz unvermutheten Anſtand verurſachen ſolle; Als habe mich allerunterthänigſt verbunden erachtet, Ew. Kayſerl. Majeſtät, zu Dero ſchuldigſt- und allerunterthänigſten Ehren und Reſpect, in tiefſter Submiſſion, jedoch unverfänglich, und meinen Rechten unbeſchadet, zu repræſentiren, (1) daß, als mein ſeliger Herr Vater poſt mortem Avi wahrgenommen, daß, wann das damals beyden Herren Gebrüderen allein erblich angefallene, in dem Schleßwigiſchen unter Königlich-Dänemärckiſcher Ober-Hoheit und Lehens-Herrlichkeit belegene Fürſtenthum Nordburg hiernächſt noch weiter unter Ihre Fürſt. Männliche Deſcendenten ſolte vertheilet werden, dieſe, Ihrem Fürſtlichen Stand und Würde gemäß, ſich nicht würden aufführen können, zumalen da meinem Herrn Vater, durch die a Sereniſſimo Avo Anno 1699. gemachte Diſpoſition, von dem Fürſtenthum Nordburg ein gar mäßiger Antheil zugefallen, mithin alſo das Fürſtliche Haus in einen vollkommenen Abfall unumgänglich verfallen müſſen, gedachter mein ſeliger Herr Vater, aus einer aufrichtigen Neigung vor die Conſervation ſeines Fürſtlichen Hauſes, ſich dahin bewegen laſſen, daß Er, in favorem

ſeines ältern Herrn Bruders und deſſen Fürſt-Männlichen Poſterität, auf gewiſſe für ſeine Gemahlin, eine gebohrne von Aichelberg, und die mit ihr erzeugenden Kinder, in caſum mortis ſtipulirte, und in dem ſub Num. 2. abſchrifftlich beyliegenden Fürſt-Brüderlichen Pacto, de dato Nordburg den 25. Novembris Anno 1702. exprimirte Conditiones, ſich declariret, daß er die aus dieſer Ehe entſprieſſende Kinder nur vor Adeliche wolle erkannt und gehalten haben, iedoch (2) mit dieſer ausdrücklichen Bedingung und Reſervation, daß dieſer ohnedem nur auf das Fürſtenthum Nordburg reſtringirte Vergleich nicht weiter, als auf deſſen Herrn Bruder, Joachim Friedrich, und deſſen Leibes-Lehens-Erben ſich erſtrecken, und das Jus Succeſſionis meines ſeligen Herrn Vaters Männlicher Erben in dem Fürſtlichen Lehen undecidiret bleiben ſolte, biß über kurtz oder lang ſich der Caſus zutragen würde, daß Hertzog Joachim Friederich und deſſen Leibes-Lehens-Erben ausſterben ſolten. Es haben auch (3) die Fürſtliche Herren Compaciſcenten noch weiters ſtipulirt, über dieſen Vergleich Jhro Königlichen Majeſtät in Dänemarck, als Ober-Lehens-Herrns gnädigſten Conſens und Confirmation ſich unterthänigſt conjunctim auszubitten, allermaſſen dann auch beydes, ad utriusque petitionem, erfolget. (4) Vier Jahr nach ſolchem errichteten Pacto, nemlich An. 1706. den 23. Maji, mithin einige Monate vor meiner den 4. Auguſti ſelbigen Jahrs erfolgten Geburt, iſt mein Herr Vater ſelig mit Tod abgegangen, da mir dann, dem Pacto fraterno gemäß, der Nam

Carl-

Carlſtein beygeleget worden. Ob nun wol (5) noch eben deſſelben Jahrs, nach unvermutheten Abſterben des Printzen Leopold Auguſt, als Erben des Fürſtenthums Hollſtein-Plön, in der zarteſten Jugend, mithin gäntzlichen Abgang des Männlichen Stamms dieſer Linie, beſagtes Hertzogthum Hollſtein-Plön, Jure Succeſſionis auf Unſere Linie hinwiederum devolviret, meines Herrn Vaters Bruder auch ſich der Poſſeſſion genähert, und die geſuchte Kayſerliche Belehnung darüber erhalten; So muß zwar mir ſchmertzlich fallen, anietzo zu vernehmen, daß in meiner Unmündigkeit ſo wenig bey ein als der andern Belehnung mein hierunter notorie verſirtes Intereſſe mit erforderlichem Nachdruck nicht beſorget worden, und dahero meiner in dem Lehen-Brieff keine namentliche Meldung gethan worden, wie doch ratione derer Agnatorum remotiorum geſchehen, ſo kan doch immittelſt (6) bekannten und ausgemachten Rechten nach, alles dieſes, und was etwa ſonſten in meinen ætate pupillari, vel minorenni vorbey gegangen, oder auch verabſäumet worden, mir zu keinem Nachtheil, Schaden, oder Verkürtzung meines Rechts auf keine Weiſe gereichen; maſſen dergleichen palpabiliter in perniciem & præjudicium pupillorum minorennium geſta vel neglecta, ſo fort die reſtitutionem in integrum mit ſich auf dem Rücken tragen, beſonders in caſu præſenti, da mein Succeſſions-Recht in Ducatum Plœnenſem incontestabile, mithin læſio manifeſta, angeſehen (7) meine Frau-Mutter, ob ſie ſchon nicht aus einem Fürſtlichen Stamme, iedoch aus einem bekannten

alten Teutſchen Adelichen und Stiffts-mäßigen Hauſe, derer von Aichelberg, entſproſſen; auch vielfältige Exempla und Præjudicia vorhanden, daß dergleichen aus einem ſolchen Fürſtlichen Ehe-Bette erzeugte Kinder des Fürſt-Väterlichen Standes, Würde und Lehns-Folge, etiam in Feudis Regalibus Imperii, allerdings fähig; Wie dann auch Ew. Kayſerliche Majeſtät, vermöge Anſchluſſes ſub. Num. 3. ſelbſten mit Dero allergerechteſten Ausſpruch den 11. April. An. 1715. in puncto derer von dem Pfaltz Grafen zu Birckenfeld, Johann Carl, mit Eſther Maria, gebohrner von Witzleben, erzeugten Kinder, ein ſolches nochmals beſtätiget haben. So hat ja auch (wie aus dem ſub Num. 4. in beglaubter Abſchrifft hiebey allerunterthänigſt angeſchloſſenen Capitulations-Schein zu erſehen) mein Hochſeliger Herr Vater mit Dero Fürſtlichen Gemahlin, meiner Frau Mutter, ſich in ein vollkommenes und rechtmäßiges Ehe-Verlöbniß eingelaſſen, und Dieſelbe ſich als eine Fürſtliche Gemahlin ordentlich an die rechte Hand laſſen antrauen, manifeſtiſſimo indicio, daß es kein Matrimonium ad Morganaticam, ſondern vielmehr, quoad omnes effectus civiles, æquale & prorſus legitime contractum ſey; Allermaſſen dann auch Ihro Königliche Majeſtät in Dänemarck, als welche, beſage Num. 5. das Anno 1702. errichtete Fürſt-Brüderliche Pactum confirmiret, mit Dero ſelbſt eigenen Königlichen (mithin keiner Exception unterworffenen) Zeugniß bekräfftiget haben, daß, Deroſelben für Ihre höchſte Perſon von dieſer Vermählung eine gantz umſtändliche Nachricht bey-

beywohne, und ſelbige mit Dero hohem Vorwiſſens Conſens und Approbation wäre vollzogen worden. So kan auch (8) das offt allegirte Pactum mir, als proximiori Agnato, an meinem Succeſſions-Recht in das Fürſtenthum Plön nicht in dem geringſten de Jure hinderlich ſeyn, oder auch einem Agnato remotiori nur den Schein eines Vorrechts geben, indem ſolches nur auf die beyde damalige Fürſtliche Herren Gebrüdere und Compaciſcenten, und deren Männliche Deſcendenz, ja ſo gar allein auf das damals ihnen poſt mortem Sereniſſimi Avi, allein angefallene Fürſtenthum Nordburg reſtringiret von keinen andern künfftigen Anfällen aber darinn ne verbulo quidem gedacht worden, wie aus deſſen gantzen contextu und denen concurrirenden notoriſchen Umſtänden zu Tage lieget. (9) Aus welchem allen dann nun ferner flieſſet, daß wann auch ein Agnatus remotior dieſes Pactum zu ſeinem Vortheil um deßwillen zu allegiren vermöchte, (wiewol ein ſolches doch mit dem Beſtand Rechtens nimmer geſchehen mag) daß in dem Articulo ſexto der Punctus ſucceſſionis liberorum Maſculorum Sereniſſimi Parentis, Ducis Chriſtiani Caroli, deficiente ſtemmate Maſculino Principis Fratris Joachimi Friderici, bis auf dieſen letzten Fall undecidiret ausgeſetzet worden, ſolches dennoch einem remotiori Agnato keinen rechtlichen Behuff geben könne, in Betrachtung, daß eines Theils, nach allen vernünfftigen auf die natürliche, Brüderliche und mutuelle Liebe ſich gründenden Muthmaſſungen, es mit dieſen Worten unter ihnen, denen compaci-

Paciſcirenden Fürſtlichen Herren Gebrüderen, keine andere Meynung gehabt, noch auch haben können, als daß es in effectu eine unbeſchränckte Reſervatio Juris ſuccedendi Sereniſſimi Domini parentis Männlichen Deſcendenz, in caſum deficientis lineæ Maſculinæ fraternæ, und ſolche keinesweges auf eine weitläufftige Gerichtliche Diſcusſion und Deciſion ausgeſtellet geweſen; Andern Theils auch an dem, daß wie das gantze Pactum quæſtionis, mithin der Articulus ſextus nur das, als ein von Ihro Königl. Majeſtät zu Dänemarck zu Lehen rührende Fürſtenthum Nordburg pro objecto gehabt, wie ipſiſſima verba klärlich zeigen; Alſo, und nachdem die Quæſtio: Ob Kinder aus einem ſolchen Fürſtlichen Ehe-Bett, mithin ex matrimonio legitime, & non ad Morganaticam contracto, in einem ſolchen Lehenbaren Fürſtenthum zu ſuccediren vermöchten? keinem nachtheiligen Zweiffel unterworffen, auch mit Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt-eigenen oben allegirten allerhöchſten Deciſo in dem Pfaltz-Gräflichen Hauſe Birckenfeld, und vielen vorgängigen Exemplis und Præjudicatis, die Affirmativa gleichfalls beſtätiget worden, einfolglich es keiner Gerichtlichen Handlung zum bloſſen Aufenthalt vonnöthen; So haben auch Ihro Königliche Majeſtät zu Dänemarck, bey dieſer meiner offenbaren Gerechtſame kein Bedencken getragen, ein ſolches öffentlich gnädigſt zu declariren, und mich in dem ruhigen Genuß des Fürſtenthums Nordburg zu beſtätigen. Gleichwie nun ſolchemnach ich mich allerunterthänigſt verſichert halte, daß nunmehro hierdurch

durch der bisherige Anſtand und die etwa fürgekom⸗mene Dubia völlig werden gehoben und aufgelöſet ſeyn, mithin die nach Num. 6. letztere vom 15. Julii a. c. zu meinem Nachtheil ausgegangene Reſolutio Cæſarea meinem ſo klaren Succeſſions⸗Recht nicht das geringſte Præjudice zuziehen kan, noch wird, allenfalls ich gemüßiget wäre, derſelben die von denen Rechten erlaubte Exceptionem ſub- & obreptionis zu opponiren, mit allerunterthänig⸗ſter Bitte, daß, da in hoc caſu das Petitorium ſo klar, daß es auch das Poſſeſſorium ſummariiſſimum abſorbire, die Haupt⸗Sache brevi manu, oh⸗ne vorgängig lange über das Poſſeſſorium zu decerniren, möge abgethan werden, und dieſes aus folgenden trifftigen Urſachen:

1) Weil nicht zu erweiſſen, daß der Hertzog von Rethwiſch Poſſeſſionem vel quaſi Ducatus Plœnenſis noch iemals ergriffen habe, welche Ergreif⸗fung iedoch ſententia Cæſarea zu præſupponiren ſcheinet.

2) Solcher Effectus Poſſeſſionis durch den letz⸗tern Lehens⸗Brieff, als darinn des Hertzogs von Rethwiſch zwar nominetenus, meiner aber nicht gedacht iſt, keinesweges ſuppliret heiſſen kan; wei⸗len ſolches nach der mehreren Feudiſten Meynung und Zeugniß, ihm nicht Jus in re, oder in Feudo, ſondern nur Jus ad rem, oder Feudum geben kan.

3) Solche Omiſſio mir um ſo weniger præjudiciren kan, als ich damals in ætate pupillari geſtan⸗den, auch von meiner Frau Mutter, nomine mei, gegen ſolche Omiſſionem durch den Königlich⸗Preußiſchen damaligen Geſandten zu Wien, den

Herrn von Bartholdi, eine ſchrifftliche Proteſtation beym Reichs-Hof-Rath iſt eingegeben worden.

4) Auch dieſe, auf einſeitige Delation des Hertzogs von Rethwiſch, decretirte Poſſeſſion um ſo weniger gegründet ſeyn kan, als ſolche ad falſiſſima narrata ſeiner Lehens-Fähigkeit und odieuſe Vorſtellung meiner, in capite zur Lehens-Folge ſub- & obrepiret worden, indem allerdings nach allen, ſelbſt denen natürlichen Rechten, nöthig, daß vorgängig auch pars altera citiret, die Rethwiſchiſche Anbringungen demſelben communiciret, und deren Verantwortung ſub brevi termino, injungiret werde, welches alles iedoch, wie bekannt, nicht geſchehen. Hierzu kommt noch

5) daß, da ohnedem annoch die Doctores ſtreitig ſind, derjenige ſo in poſſeſſionem ſummariiſſimam immittiret ſey, die fructus preceptos, wenn er in petitorio nachmals ſuccumbiret reſtituiren ſolle, mir alsdann ein ſo viel gröſſerer Schaden und Ruin zuwachſen müſſe, als ja Dux Rethwiſchenſis, wann er gleich ad reſtitutionem fructuum perceptorum condemniret würde, doch niemals im Stande, ſelbige zu erſtatten.

Dieſer Rechts-gegründeten und andern mehrern Urſachen wegen, womit Ew. Kayſerl. Majeſtät nicht länger behelligen will, indem Juſtitia & perſpicuitas cauſæ für ſich ſelber das Wort redet, lebe zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſtem Juſtiz-Eifer, und Welt-geprieſenen Æquanimität, ich des allerunterthänigſten zuverſichtlichen Vertrauens; es werden Dieſelbe, da nunmehro obdeducirter maſſen, nach Abſterben meines Herrn Vettern

Liebden

Liebden ohne Männliche Deſcendenz meine durch das Väterliche mit demſelben errichtete Pactum bißhero ſuſpendirte aber auf den jetzo exiſtirten Caſum reſervirte Recht, ſowol ratione Dignitatis Ducalis, als auch Succeſſionis, hinwiederum reviviſciret, von ſelbſten allergnädigſt geruhen, mich vor einen gebohrnen Hertzog von Hollſtein zu agnoſciren, und mir alle deßfalls zukommende Rechte und Prærogativen angedeyhen zu laſſen, hinfolglich auch mich (jüngſthin allerunterthänigſt gebetener maſſen) mit dem mir angefallenen von Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen rührenden Fürſtenthum Hollſtein-Plön allergnädigſt zu belehnen. Womit zu Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Kayſerlichen Huld und Gnade mich allerunterthänigſt empfehle, und in tieffſter Submiſſion beharre

Euer Kayſerl. Majeſtät

Gegeben zu Nordburg, den
16. Aug. 1723.

allerunterthänigſter treu-
gehorſamſter,

Friedrich Carl, Hertzog zu
Hollſtein.

CCLXXXIII.

Circular - Schreiben des Fränckiſchen Ritter - Orts Rhön und Werra an Dero ſämtliche Evangeliſche Mit-Glieder, wegen der Feyrung des Oſter-Feſts im Jahr 1724. in allen *6.* Ritter - Cantonen, de *Anno* 1723.

Reichs,

Reichs-Frey- und Wohlgebohrne Herren, inſonders Hochgeehrte Herren Vettere, Oheim und Schwägere.

Unſern Hochgeehrten Herren Vettern, Oheim und Schwägern bleibet hierdurch unverhalten, und wird vielleicht auch ſchon bekannt ſeyn, wasgeſtalten von dem Hochpreißlichen Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg, wegen der Oſter-Feſts-Rechnung auf das nächſt-kommende 1724ſte Jahr, unter andern dahin ſich vereiniget worden, daß der Oſter-Tag künfftig in gemeldtem 1724ten Jahr auf den 9. April. geſetzet, und darnach alle übrige davon dependirende Feſte eingerichtet, auch dieſe Veränderung in denen Evangeliſchen Orten von denen Cantzeln am erſten Sonntag des Advents hujus Anni, zu jedermans Nachricht, nach anliegenden Formular, abgekündigt werden ſolte;

Ob man nun woln Ritterſchafftlicher Evangeliſcher Seits dieſem allgemeinen Schluß des hochlöblichen Corporis Evangelicorum ſich zu confirmiren nicht umhin kan: und des Endes bey dem ohnlängſt zu Nürnberg vorgeweſten Convent der VI. Ritter-Cantons in Francken, vor nöthig angeſehen, denen Evangel. Herren Mit-Gliedern in iedweden löblichem Canton die Notification davon, wie auch hiermit beſchiehet, wiederfahren zu laſſen; So hat man iedoch, nach reiffer der Sachen Überlegung, und in Betracht derer dabey vorgekommenen ſingulairen Umſtände, vor gut gefunden, iedwedem Commembro Equeſtri frey zu ſtellen, die Publication ſowoln, als die Feyer des künfftigen

gen Oſter-Feſts dergeſtalten einzurichten, wie es nach eines ieden iedweden Orts Beſchaffenheit und Situation am thunlichſten ſeyn möchte. Werden demnach Unſere Hochgeehrte Herren Vettere, Oheim und Schwäger hiernach ſich zu achten haben, und übrigens verſichert ſeyn, daß allſtets verharren

Unſerer inſonders Hochgeehrten Herren Vettern, Oheim und Schwägern

Datum den 27. Novembr. *An.* 1723.

Freund-Dienſt-willige
Der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät würckliche Räthe, Hauptmann, Räthe und Ausſchuß des Heil. Röm. Reichs ohnmittelbar freyer Ritterſchafft Landes zu Francken, Orts Rhön und Werra, Evangeliſchen Theils, der Zeit Directores.

Vom Jahr 1724.

CCLXXXIV.

Schreiben des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers, Graf Friedrich Carls von Schönborn Excell. an des Kayſerlichen und Reichs Cammer-Gerichts-*Aſſeſſorem*, Herrn von Plönnes, die Aufhebung des wider ihn bißhero vorgeweſenen Fiſcaliſchen Proceſſes betreffend, de Anno 1724.

P. P.

Nachdem Ihro Kayſerliche Majeſtät, auf das in Ew. Hoch-Edelgebohrnen Fiſcal-Proceſs-Ange-

Angelegenheiten erſtattete allerunterthänigſte Gutachten, Dero allergnädigſte Reſolution dahin ertheilet, daß der wider und gegen dieſelbe vorgeweſene Proceſs allergnädigſt aufgehoben, und ſie von allen Aufbürdungen ledig geſprochen vollkommen begnadet, und allerdings, wegen Dero bekannten guten Fähigkeit, Rechts-Liebe, und Aufrichtigkeit Rechtsmäßig reſtituiret, alſo auch aller bißheriger Zuſtand völlig erlediget ſeyn ſolle; Als habe, aus der gegen Ew. Hoch-Edelgebohrnen zutragenden Wohlmeynung und Hochachtung, Dieſelbe nicht allein von dieſem, ſondern auch daß deßwegen die Kayſerliche allergnädigſte Verordnungen an das Kayſerliche Cammer-Gericht heute noch abgehen, die erfreuliche Nachricht, doch mit der nöthigen Erinnerung, ertheilen wollen, daß, weilen dergleichen Expeditiones ſich hier Taxbar befunden, Euer Hoch-Edelgebohrne zeitlich dahin bedacht ſeyn mögen, damit entweder die Gebühr bey hieſig Kayſerlichem Reichs-Hof-Tax-Amt erleget, oder aber Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz, als Ertz-Cantzler, durch geziemendes Belangen, mögen bewogen werden, die Tax Erlaſſung gnädigſt angedeihen zu laſſen, in ſolcher Zuverſicht, und daß hierinnfalls der Gebühr ohnverzüglich werde nachgelebet werden, ſollen auch die Expeditiones als in das Publicum und Juſtiz-Weſen einſchlagend, ohngeachtet ſolches vor Erlegung der Taxen nicht zu geſchehen pfleget ohne fernern Aufenthalt, zu Dero baldigen Vergnügung abgelaſſen werden, als worzu ich fernerhin alles Glück wünſche, und zweiffele nicht, daß durch Euer Hoch-Edelgebohrnen bekannte rühm-

rühmliche Fähigkeit der Kayſerlichen Majeſtät, dem Heil. Reich und der GOtt-geliebten Gerechtigkeit viel Nutzen und erſprießliches an Dero löblichen Cammer-Gericht zuwachſen werde, in gantzer Hochachtung beſtändig verharrend

Euer ꝛc. ꝛc.

CCLXXXV.

Bitt-Schreiben der ſämtlichen Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. auf ſie, wegen der in dieſem Jahre vorkommenden, und ſich auf die Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchiede gründenden Feyrung des Oſter- und anderer davon dependirender Feſte, keine Ungnade zu werffen, de Anno 1724.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät können wir ſämtliche Aſſeſſores Aug. Conf. Dero Kayſerlichen Cammer-Gerichts ferner allerunterthänigſt nicht bergen, wasmaſſen, nach Ablauff unſers den 21. dieſes abgelaſſenen allerunterthänigſten Berichts, von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Cammer-Richtern des folgenden Tages des 22. dieſes, aus einem Schreiben von Ew. Kayſerlichen Majeſtät würcklichen Conferenz-Rath und Reichs-Vice-Cantzlern, Herrn Grafen von Schönborn Excellenz, uns ein- und anderes vorgeleſen worden, des Inhalts, ſo viel wir behalten können, daß, gleichwie Ew. Kayſerliche Majeſtät die von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs Aug. Conf. einſeitig auf dieſes Jahr beſchloſſene Haltung der

Oeſter-

Oeſterlichen Zeit und davon abhangenden übrigen Feyertäge, ſo viel dieſelbe, inſonderheit die Gerichtliche Vacanz und Ferien nach ſich ziehet nicht approbiret; Alſo Ew. Kayſerliche Majeſtät eine von Uns intentirte, und denen Catholiſchen aufzudringen ſuchende Verdoppelung der Cameral-Ferien nicht zugeben könnten, mit Beziehung auf ein Kayſerliches Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg de anno 1664. auch Erinnerung unſerer Pflicht, und daß uns ſolcher Unfug, indem wir der Interpretation des letztern Viſitations-Abſchieds, mithin Ew. Kayſerlichen Majeſtät hohen Gerechtſamen zu nahe zu treten uns anmaſſen, verwieſen, folglich wir zu deſſen Enthaltung und Frequentirung des Raths, ohne Abſicht auf die Calender-Differenz ermahnet, und rem propriam nicht daraus zu machen verwarnet werden ſolten: darauf des Herren Cammer-Richters Excellenz von uns ſchleunige Erklärung erfordert, mit angehängter Bedeutung, widrigen Falls zu erwarten habender Kayſerlichen ſchweren Empfindung, und wo wir uns hierunter nicht gehorſamlich erklären würden, dieſelbe ſodann, was Ihro weiter befohlen, uns aber nicht eröffnet worden, vollziehen würden.

Allergnädigſter Kayſer und Herr, es hat uns ſehr betrüben müſſen, daß, auf einen unbekannten Bericht, worinnen die Sache (immaſſen aus denen uns vorgeleſenen Worten gedachten Schreibens abzunehmen) gantz anders, als in der That iſt, erzehlet worden ſeyn muß, ohne uns zu hören, Wir mit ſo ſcharffer Verwarnung angeſehen werden

den ſollen, da Wir doch uns keiner der angeführten Imputationen ſchuldig wiſſen, ſondern die Sache überall in gantz andern Umſtänden, als wie berichtet worden ſeyn mag, beſchaffen iſt. Dahero wir, auf gebetene kurtze Zeit, zu dem Herren Cammer-Richter unſere Erklärung Inhalts der Beylage Lit. A. gehorſamſt erſtattet, hingegen nichts wieder vernommen, daß die Catholiſchen Aſſeſſores in nächſtkünfftiger Woche dem Viſitations-Abſchied de Anno 1587. zu Folge, den Rath zu frequentiren gemeynet, vielmehr aber erfahren, daß ſo wol gedachter 22. dieſes Monats, wie auch folgenden Tages, welche nach ietztgedachtem Viſitations-Abſchiede feriæ legales, geweſen, die Raths-Seſſiones einſeitig continuiret, Decreta, und Urthel gemacht auch denen Procuratoribus A. C. auf den 23. zur Audienz, ebenfalls mit hoher Verwarnung, angeſaget worden, die ſich aber Inhalts der Beylage ſub B. geziemend entſchuldiget, darauf geſtrigen Donnerſtags, den 24. dieſes, wir mehrgedachter Ordnung nach, ohnerachtet man Catholiſcher Seits künſftige gantze Woche Vacanz zu halten gemeynet, uns dannoch bey Rath eingefunden, auch, der Juſtiz zum Beſten, ſowol dieſe als künfftige Woche, denen Seſſionibus, wenn dergleichen Catholiſcher Seits auch geſchehe, und eine Æqualität obſerviret würde, gern beywohnen uns mehrmalen erkläret. Allermaſſen nun Ew. Kayſerliche Majeſtät die eigene Bewandniß der Sachen ſowol aus unſerm vorigen allerunterthänigſten Bericht, als aus der hier beygefügten kurtzen und gründlichen Vorſtellung ſub Lit. C. Dero allerhöchſten Erleuch-

tung nach, erkennen werden; und daß wir keinesweges die Multiplication der Ferien, vielmehr ſolche zu verhindern, am wenigſten aber die Reichs-Geſetze zu interpretiren geſuchet, ſondern uns auf die Klarheit der Viſitations-Abſchiede beruffen, mithin uns hierunter unverweißlich gehalten, hingegen nicht unzeitig befahret, daß bey denen am 21. 22. und 23. dieſes Monats einſeitig gehaltenen Seſſionibus ein und anderes möchte vorgenommen ſeyn worden, darinnen Wir Uns nach Beſchaffenheit des Cammer-Gerichts-Schematis und der Ordnung, zu gehelen nicht verantworten könten. So iſt, bey geſtricher Verleſung des Urtheils in pleno von einem unſers Mittels, communi nomine deßhalber geziemende Erinnerung und Verwahrung geſchehen, immaſſen ſich auch befunden, daß in einer recurrirenden Sache, dabey 3. von uns zum Senatu verordnet, ſolche wider die Ordnung, in einem andern Senatu unverändert unſern Beytritt, vermuthlich auch ohne Wiſſen des Herrn Cammer-Richters, vorgenommen, und ein Urtheil formiret, dahero ſolches von denen zur Publication verleſenen Urtheln wegzulaſſen, des Herrn Cammer-Richters Excellenz ſelbſt vor gut befunden; von andern, ſo etwan geſchehen, iſt uns noch zur Zeit nichts bekannt worden.

So iſt demnach an Ew. Kayſerl. Majeſtät unſer allerunterthänigſt gehorſamſtes Bitten, dieſer Ferien-Sachen halber, darinnen wir uns, nach der Ordnung und Viſitations-Geſetzen verhalten, ſonſten auch der ordentlichen Amts-Arbeit nicht leichtlich zu entziehen pflegen, Dero allergerechteſten

ſten Kayſerlichen Gemüth keine Ungnade wider uns, oder auch die Procuratores A.C. beybringen, noch gegen die Reichs- und Viſitations-Abſchiede uns hierunter etwas anſinnen, ſondern auf dem Fall etwan, bey nächſtkünfftigen nach dem verbeſſerten Calender einfallenden Zeiten Palmarum, Oſtern, Rogate und Pfingſten, dergleichen wieder vorkommen ſolte, bey mehrerwehntem Viſitations-Abſchied de An. 1587. es allergnädigſt bewenden zu laſſen, die Wir mit hertzlichem Gebeth und Wunſch vor Ew. Kayſerl. Majeſtät langwierige glückſelige Regierung und Beveſtigung Dero Kayſerlichen Throns, Königreiche und Herrſchafften, in allerunterthänigſter und treueſter Devotion Lebenslang verharren

Ew. Kayſerl. Majeſtät.

Wetzlar, den 25. Febr.
Anno 1723.

allerunterthänigſter treu-
gehorſamſter,
N. N.

CCLXXXVI.

Vorſtellungs-Schreiben derer Evangeliſchen Herren Aſſeſſoren bey dem Kayſerlichen und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, an des Herrn Cammer-Richters, Grafen Philipp Carl von Hohenlohe Excell. die Oſter-Feyrungs-Sache betreffend, Anno 1724.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
Röm. Kayſerlicher Majeſtät Cammer-Richter,
Gnädiger Herr,

Obwolen gegen Ew. Hoch-Gräfl. Excellenz wir uns mehrmalen gehorſamſt vernehmen laſſen, daß, im Fall Catholiſcher Seits man den Viſitations-Abſchied de An. 1587. in ihrer Oſter-Woche mit Frequentirung der Raths-Tage zu befolgen gemeynet, wir, ohnangeſehen dieſe Woche, nach gedachtem Abſchied gantz frey, dennoch die 3. erſten Tage die Raths-Seſſiones mit halten würden, allenfalls auch jeder inſonderheit ſich angeſchicket, gegenwärtiger im Viſitations-Abſchiede geordneten Cameral-Vacanz über, ſo viel Dero ordentlicher Gottesdienſt, und eines jeden in Oſterlicher Zeit habende Privat-Andacht zuläſſet, von denen vielen Acten, deren mancher Aſſeſſor mehr deſtribuirt bekommen hat, als er in etlichen Jahren, und vielleicht ſein Lebtag wird expediren können ein und andere Sachen zu elaboriren; So werden wir doch, nachdem das erſtere nicht beliebig geweſen, auch von dem letztern unvermuthet durch fernere in der Calender- und Ferien-Sache nöthig habende Vorſtellungen verhindert, und müſſen Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz hierdurch unterthänigſt zu vernehmen geben, daß heute gegen Mittag durch den Protonotarium Bolles, auf Dero Befehl, uns bedeutet worden was maſſen Ew. Excellenz mit einer geſtern Abend von Wien erhaltenen Staffeta die Nachricht zukommen, daß Ihre Kayſerliche Majeſtät

jeſtät, Unſer allergnädigſter Herr, bey Dero allergnädigſtem Reſcript vom 10. Febr. nächſthin beharreten. Es hat aber der Protonotarius, auf Befragen, ob uns ein allergnädigſtes Reſcript, wann dergleichen vorhanden, nicht ordentlich eröffnet werden möchte? daß er weiter etwas zu ſagen nicht im Befehl hätte, ſich vernehmen laſſen. Gleichwie nun Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz ſelbſt bekannt, daß Kayſerliche allergnädigſte Verordnungen nicht mündlich per Protonotarium, ſondern von dem Herren Cammer-Richter denen Aſſeſſoren pflegen eröffnet, und das Originale communiciret werden, wann anderſt eine beſtändige gehorſamſte Erklärung darauf erfordert wird, und in dieſem Fall Uns allerdings nöthig iſt, die dem Vernehmen nach eingelangte Kayſerliche Reſolution in ſuo tenore, und ob die, ſeither dem 16. Februar. beſchehene allerunterthänigſte Vorſtellungen in keine Wege Approbation gefunden, ſondern gäntzlich verworffen worden, zu wiſſen, wobey auch vonnöthen, daß wir uns unter einander, zu Erfüllung gemeinſamer allerunterthänigſter Erklärung, vernehmen mögen; So werden Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz nicht ungnädig vermercken, wann wir auf dieſe per Protonotarium geſchehene Anſage, ohne dem mehrern Innhalt eines Kayſerl. allergnädigſten Reſcripti zu wiſſen, und darüber zu vernehmen, Zeit verſtattet werde, uns gehorſamſt zu erklären, nicht im Stande ſind, auch ich, der Aſſeſſor Brewer, zu der mir um 12. Uhr angeſagten Audienz, ehe ich mit andern Herren Collegen communi-

municiren können, mich nicht einzufinden vermocht habe, die wir in gehorſamſten Reſpect verharren

Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz

Wetzlar, den 3. April.
An. 1724.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Anweſende Aſſeſſores Augustanæ Confeſſionis des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts.

CCLXXXVII.

Schreiben des Kayſerlichen und des Heil. Römiſchen Reichs Cammer-Richters Herrn Grafen Philipp Carls von Hohenlohe, an Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg-Stuttgard, die Angelegenheiten des Cammer-Gerichts-Aſſeſſoris, Herrn von Plönies betreffend, de Anno 1724.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädiger Herr,

Was Eure Durchläucht bereits unterm 26. abgewichenen Monats, wegen des Aſſeſſoris von Plœnies und deſſen Angelegenheiten, an mich zu erlaſſen beliebet, das iſt mir wohl zu Handen gekommen, und habe daraus des mehrern zu erſehen gehabt, welchergeſtalt Ew. Durchläucht ſehr ungerne vernommen, daß, nachdeme Kayſerliche Majeſtät gedachten von Plœnies ab omni actione fiſcali plenarie abſolviret, und allerdings reſtituirt ſelbiger dennoch dem Poſtpræſentato Aſſeſſori des

Löbl-

Löblichen Schwäbiſchen Creyſſes, Catholiſchen Theils D. Antoni nachgeſetzt, auch wegen des ihme a die ſuſpenſionis Cæſareæ gebührenden Salarii, noch nicht befriediget worden, Ew. Durchläucht dahero im Werck begriffen wären, Ihnen aus denen rückſtändigen Schwäbiſchen Cammer-Zielern ſelbſt befriedigen, und deſſen Quittung dem Pfennigmeiſter wieder aufrechnen zu laſſen. Hierauf nun habe Ew. Durchläucht gnädiges Schreiben, bey einem veranlaßten Pleno, als dahin zumalen der erſte Punct einſchlägt, und von daraus ſeine Reichs-Conſtitutions-mäßige Erörterung erlangen muß, vorgeleget, von welchem dann ſowol der erſte, als der 2te Punct inſonderheit von der Beſchaffenheit, der fürwaltenden beſondern Umſtände halber, angeſehen worden, daß von Ihro Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Interpretation und Deciſion alleinig abhange, ob gedachter von Plœnies ex mera gratia, oder ex capite Juſtitiæ reſtituiret worden, auch ob und wie weit einem Aſſeſſori, der keine würckliche Arbeit gethan, dannoch das Salarium gebühre. Welche allerhöchſte Deciſion bey Kayſerlicher Majeſtät aller unterthänigſt auszuwürcken, der von Plœnies angewieſen worden, da immittelſt Ew. Durchläucht in gehorſamſten Vertrauen nicht bergen kan, wie die annectirte comminatoriſche Clauſul, den von Plœnies vor denen rückſtändigen Schwäbiſchen Cammer-Zielern ſelbſt bezahlen zu laſſen, denen kundbaren Reichs-Conſtitutionen und beſonders dem letztern Viſitations-Abſchied und deſſen §. 138. ſchnur ſtracks zuwider lauffend, mithin nicht nur vor impracticable, ſondern auch andere

beſchwerliche Folgerungen nach ſich ziehend gehalten werde, ohne daß der darunter abzielte Zweck zu erreichen, indem mit dergleichen ohnerlaubten Quittungen ſo wenig das Pfennigmeiſter-Amt, als die Cammer ſich befriediget laſſen kan und wird. Der ich übrigens in ſchuldigſten Reſpect ohnabläßig verharre

Eurer Durchläucht

Wetzlar, den 29. Maji, 1724.

unterthänig-gehorſamſter
Diener,
Philipp Carl, Graf von
Hohenlohe.

CCLXXXVIII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrichs des IV. in Dänemarck, an Se. Königl. Majeſtät, Herrn Friderieum Auguſtum in Polen vor die immer mehr und mehr gedrückte Evangeliſche in Polen, de Anno 1722.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Es geruhen Ew. Majeſtät Freund-Brüder- und Vetterlich ſich zu erinnern, was geſtalt ich zu verſchiedenen malen, wegen der unterdrückten Evangeliſchen im Königreich Polen, meine Interceſſionales dahin an Dieſelbe ergehen laſſen, daß Sie doch, nach Dero Welt-geprieſenen Æquanimität, denen groſſen Unterdrückungen, ſo denen Evangeliſchen von denen Römiſch-Catholiſchen unabläßig wiederfahren, Wandel ſchaffen, und ihnen fernerhin der ihnen zuſtehenden Freyheiten und Rechten ungeſtöhrt genieſſen laſſen möchten.

Nun

Nun hätte ich zwar von Dero jederzeit erwieſenen Liebe zur Juſtice verhoffet, daß ſothane von mir geſchehene Interceſſiones den erwünſchten Effect würden gehabt haben; Allein, da die Situation des Religions-Weſens in dem Königreiche Polen je mehr und mehr ſchlechter wird, und die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichkeit eine Gelegenheit nach der andern hervor ſuchet, die Evangeliſche zu unterdrücken, und ſie ihrer Kirchen und wohl hergebrachten und durch die Grund-Geſetze des Polniſchen Reichs ſelbſt beſtätigten Freyheiten und Privilegien unter allerhand widerrechtlichen Prætexten zu berauben, gleich ihnen dann noch vor weniger Zeit drey Kirchen, nemlich zwo zu Piasky und eine zu Wengrof abgenommen und geſchloſſen ſind: Und indeß ein ſolch hartes Verfahren bey mir nicht nur ein groſſes Beyleid erwecket, ſondern auch überhaupt zum äuſſerſten Nachtheil des gantzen Evangeliſchen Weſens in Europa gereichet, und allen dieſer Religion zugethanen Puiſſancen ſehr ſchmertzlich fällt, ein ſo hauptſächliches Mitglied ihrer Kirchen, ſelbſt denen Polniſchen Reichs-Geſetzen und der in Anno 1585. zwiſchen Unſern beederſeits in GOtt glorwürdigſt ruhenden Königlichen Herren Vorfahren, weyland Friderico ſecundo, König in Dänemarck, und weyland Stephano Bathori, König in Polen, errichteten Transaction Schnurſtracks entgegen, mit ſo groſſer Hefftigkeit verfolget, ja faſt gäntzlich unterdrücket zu ſehen; So finde ich mich unumgänglich und Gewiſſens-halber gemüßiget, meine Interceſſion für meine arme Glaubens-Genoſſen in ihren Drangſalen, denen Vor-

ſtellung anderer Evangeliſchen Puiſſançen nochmals hinzuzufügen, und Ew. Majeſtät hierdurch Freund-Brüder- und Vetterlich, auch inſtändigſt zu erſuchen, Dieſelbe wollen, nach Dero hohem Vermögen es endlich dahin in die Wege richten, daß die bisherige Unterdrückungen der Evangeliſchen in dem Königreiche Polen eingeſtellet ihre Kirchen in Sicherheit geſetzet, die ihnen ſeit dem Oliviſchen Frieden abgenommene reſtituiret, und das Religions-Exercitium cum annexis ihnen freygelaſſen werden möge, damit ſie einmal nach dieſem, der ihnen ſo wol, vermöge der natürlichen Freyheit der Republique und Jure Poſſeſſionis, als auch ſelbſt durch die offenbare Grund-Geſetze des Polniſchen Reichs, ratione exercitii Religionis zukommenden Freyheiten und Privilegien ruhig und ungehindert genieſſen können. Gleichwie nun hierdurch Ew. Majeſtät eine Marque der Ihnen beywohnenden hohen Gemüths-Billigkeit an den Tag legen werden, als verſichre ich auch, da ich die mir hierunter, in Anſehung meiner armen betrångten Glaubens-Genoſſen, zu erweiſende Willfährigkeit mit vieler Dancknehmigkeit erkennen, auch mit allen nur immer möglichen Gegen-Gefälligkeiten zu erwiedern trachten, und ſtets mit vieler Ergebenheit verharren werde

Ew. Majeſtät

Aacken, den 14. Jun. 1724.

Freund-willigſter Bruder, Vetter
und Nachbar,
Friedrich, Rex.
von Hagen.

CCLXXXIX.

CCLXXXIX.

Notifications-Schreiben der verwittibten Hertzogin Franciſcæ Sibyllæ Auguſtæ zu Baden-Baden Hoch-Fürſtlicher Durchl. an einen Reichs-Fürſten, die Vermählung Ihrer Princeßin Tochter Auguſten Marien, mit Hertzog Ludovico von Orleans, betreffend, de Anno 1724.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Nachdem durch Göttliche Schickung ſich gefüget, daß zwiſchen des Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Ludwigs, erſteren Printzen des Königlichen Geblüts in Franckreich, Hertzogen von Orleans, Valois, Chartres, Nemours &c. Liebden, und Unſerer Hertzgeliebteſten Tochter, der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Auguſtæ Mariæ, Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. Liebden, mit allſeitiger Genehmhalt- und Verwilligung, ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verlöbniß ohnlängſt geſchloſſen, und geſtern den 18ten dieſes durch prieſterliche Copulation allhier glücklich vollzogen worden; und Wir nun nicht zweiffeln, Ew. Liebden dieſe Uns und Unſerm Hauſe dadurch zugehende erfreuliche Begebenheit gern vernehmen werden; Alſo haben Deroſelben ein ſolches hiemit Dienſt-Freund-Mühmlich notificiren, und Ew. Liebden nebſt Anwünſchung all ſelbſt deſiderirenden hohen Wohlweſens, zugleich verſichern wollen; Wie daß Deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen Dienſt-Freund-

Freund-Mühmlicher Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Geben in Unſerer Reſidentz Raſtadt den 19ten Jun. An. 1724.

Von GOttes Gnaden Franciſca Sibylla Auguſta, Marggräfin zu Baaden und Hochberg ꝛc. Wittib, denominirte Ober-Lands-Regentin und Vormünderin, gebohrne Hertzogin zu Sachſen ꝛc.

CCXC.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten, auf vorherſtehendes Marggräflich-Badiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1724.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſte Fürſtin,

Freundlich-geliebte Frau Muhme,

Aus Ew. Liebden Freund-Mühmlichen Schreiben vom 19ten dieſes, haben Wir zu vernehmen gehabt, was maſſen durch Göttliche Schickung zwiſchen dem Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Ludwigen, erſten Printzen des Königlichen Geblüts in Franckreich (tot. Tit.) und Dero hertzlichgeliebteſten Princeßin Tochter, der auch Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Auguſten Marien, Marggräfin zu Baden (tot. Tit.) ein Chriſt-Fürſtl. Ehe-Verlöbniß abgeredet, und durch Prieſterliche Einſegnung vollzogen worden. Allermaſſen nun Ew. Liebden von Uns verſichert ſeyn werden, daß Wir nach der nahen Anverwandniß und Unſe-

Unſerer Deroſelben ſtets gewiedmeten Ergebenheit, dieſe vergnügliche Nachricht gerne vernommen; So gratuliren Deroſelben auch bey dieſer erfreulichen Begebenheit hierdurch Freund-Vetterlich, mit dem ſincereſten Anwunſch, daß die Güte GOttes Ew. Liebden und Dero hohes Haus fernerhin in aller Fürſtlichen Proſperität, Flor und Aufnehmen geſegnet ſeyn laſſen wolle, Dero wir, nebſt Freund-Vetterlicher Danck-Erſtattung vor die gütige Notification, Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets willig und bereit verbleiben ꝛc. Anno 1724.

CCXCI.

Schreiben des Pfaltz-Grafens zu Sultzbach, Herrn Theodori Hoch Fürſtl. Durchl. an des Herrn Pfaltz-Grafen Christiani zu Zweybrücken Hoch-Fürſtliche Durchl. die Pfaltz-Zweybrückiſche eventuale Succesſion betreffend, de Anno 1724.

P. P.

WAs Ew. Liebden wegen der Pfaltz-Zweybrückiſchen eventualen Succeſſion Uns zu repræſentiren und dabey zu geſinnen belieben wollen, ſolches haben Wir aus Dero beyden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 22. Junii und 13. Julii ſamt denen Beylagen mit mehrerm erſehen. Gleichwie Wir nun nicht unterlaſſen haben Unſers Hochgeehrten und Freundlich-Vielgeliebten Herrn Vetters, des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz Lbdn. Unſere denen bisherigen mit Ew. Lbdn. geführten gemeinſchaftlichen Principiis gemäſſe Gemüths-Meynung in Dienſt-Freund-Vetterlichem Vertrauen zu eröffnen;

öffnen; Als haben Ew. Liebden Wir es, zu gefälliger Nachricht, nicht verhalten wollen, die Ew. Liebden Wir annebens zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Sultzbach, den 17. Auguſti, An. 1724.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener.

Theodorus, Pfaltz-Graf.

CCXCII.

Notifications-Schreiben des Capituls zu Würtzburg an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Biſchoff Johann Philipp Frantzens zu Würtzburg betreffend,

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchläucht können Wir, aus höchſt-betrübtem Gemüthe, nicht bergen, daß GOtt der Allmächtige, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, weyland den Hochwürdigſten des Heil. Röm. Reichs Fürſten und Herren, Herrn Johann Philipp Franz, Biſchoffen zu Würtzburg, und Hertzogen zu Francken, Dom-Probſten zu Maynꝫ, auch Probſten des Kayſerlichen freyen Wahl-Stiffts zu Franckfurth, höchſt-ſel. Gedächtniß, geſtern den 18ten dieſes Monats in dem 52ſten Jahr Ihres Alters, durch einen unver-

unvermutheten Tod von dieſem zergänglichen ab- und auſſer Zweiffel in das ewige Leben gefordert, mithin dieſes Hoch-Stifft ſamt deſſen Land und Leuten, in höchſt-betrübten Stand geſetzet habe; In Betrachtung nun mit was Patriotiſchem Eifer, Klugheit, und unermüdlicher Sorgfalt höchſter-meldt Ihre Hoch-Fürſtliche Gnaden dieſem Hoch-Stifft, Land und Leuten vorgeſtanden, können Wir dieſen ſo hohen Verluſt nicht genugſam beklagen. Alldi weilen uns aber auch wohl wiſſend, daß dieſer traurige Fall nicht zu ändern, noch der leidmüthige Verluſt zu wiederholen; So müſſen uns um ſo mehr in die Diſpoſition des Allerhöchſten ergeben und es lediglich der Göttlichen Providenz anheimſtellen. Nachdem uns aber auch anbey beſtermaſſen bekannt, wie Höchſtſeligſt gedachte Seine Hoch-Fürſtliche Gnaden mit allem Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs in guter Nachbarſchafft und Verſtändniß zu leben ſich iederzeit befliſſen, und in Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchläucht allſtets ein beſonderes Vertrauen geſetzet; So haben Deroſelben Wir hierbey die unterthänigſte Notification zu geben nicht ermangeln wollen, in Hoffnung, Ew. Hoch-Füſtliche Durchläucht werden mit uns, dem betrübten Land und Leuten derenthalten nicht allein ein gnädiges Mitleiden haben, ſondern auch das bisherige gute Vernehmen gegen uns und hieſiges Hoch-Stifft noch ferner zu unterhalten und fortzuſetzen, Ihro gnädigſt gefallen laſſen, welches Wir um Ew. Hoch-Fürſtliche Durchläucht nach Vermögen hinwieder

der zu verdienen iederzeit bereit und gefliſſen verbleiben. Datum Würtzburg, den 19. Aug. An. 1724.

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſte,

Dom-Probſt, Dom-Dechant, Senior und Capitul gemeiniglich des hohen Dom-Stiffts zu Würtzburg.

CCXCIII.

Antwort- und Condolenz-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Notifications-Schreiben des Dom-Capituls zu Würtzburg, de *Anno 1724.*

Von GOttes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Würdige, Hoch- und Wohlgebohrne, auch Veſte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere.

Welcher geſtalt es dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, den weyland Hochwürdigſten, des Heiligen Röm. Reichs Fürſten, Herrn Johann Philipp Frantzen, Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken Liebden ꝛc. am 18. des ietztlauffenden Monaths, im 52. Jahr Dero Alters, durch einen ſo frühezeitigen als unvermutheten Tod aus dieſer Zeitlichkeit abzufordern, ſolches haben Wir aus derer Herren unterm 19ten dieſes an Uns erlaſſenen Notifications-Schreiben des mehrern erſehen. Allermaſſen Uns nun dieſer frühzeitige Hintritt

Sr.

Sr. Liebden um ſo mehr zu Gemüthe geſtiegen, als Wir Dero mit Uns jederzeit gepflogene gute Freund- und Nachbarſchafft beſonders zu rühmen, auch in dieſelbe jederzeit ein gantz beſonderes Vertrauen geſetzet haben; So mögen Wir nicht umhin denen Herren hierdurch Unſer Beyleid zu conteſtiren, von Hertzen wünſchend, daß der Höchſte, bey bevorſtehender Wahl dererſelben Conſilia und Vota dahin mild-Väterlich dirigiren wolle, damit der Verluſt dieſes durch ſo viel patriotiſchen Eifer, Klugheit und Sorgfalt um Dero Hoch-Stifft, Land und Leute ſo verdient gemachten Fürſtens, durch ein in deſſen rühmliche Fußſtapffen tretendes Subjectum hinwieder erſetzen, und das Hoch-Stifft ſodann lange Jahre vor dergleichen Trauer-Fällen in Gnaden bewahren wollen, die Wir übrigens denen Herren vor die gütigſte Notification zu beſonderm Danck verbunden ſind, und Denenſelben mit allem Guten und beſtändiger Freundſchafft wohl beygethan, auch, zu Unterhaltung guten Vernehmens, allſtets geneigt verbleiben. Den 26. Aug. Anno 1724.

CCXCIV.

Notifications-Schreiben Herrn Biſchoff Chriſtian Frantzens zu Würtzburg, an einen Reichs-Fürſten, ſeine Wahl zum Biſchoff zu Würtzburg betreffend, de Anno 1724.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Beſonders lieber Herr, Freund und Nachbar,

EW. Liebden wollen Wir hiermit Dienſt-freundlich nicht verhalten, wasmaſſen durch Göttliche Schickung, auf letzthin erſolgtes Abſterben weyland des Hochwürdigſten Fürſten, Herrn Johann Philipp Frantzen, Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen zu Francken ꝛc. Wir, am andern dieſes Monats als dem zur anderwärtigen Wahl geſetzten Tag zu einem Biſchoffe und Vorſteheren des allhieſigen Hoch-Stiffts, durch einmüthige Stimmen, ſeynd erkieſet worden; Wie nun Wir Uns getröſten, daß Ew. Liebden ſothane Uns zugekommene Würde Uns wohlgeneigt gönnen werden; Alſo verſichern, daß Unſer darob habendes Vergnügen dadurch mercklich würde vergröſſeret werden, wann Wir öfftere Gelegenheit erlangen ſollten, Ew. Liebden und Dero Durchläuchtigſtem Hauſe angenehme Dienſt-Gefälligkeiten erweiſen zu können, wozu Wir ſowol, als zu beharrlicher Fortſetzung einer Nachbarlichen guten Verſtändniß, jederzeit gantz willig und gefliſſen ſeynd. Geben in Unſerer Haupt- und Reſidenz-Stadt Würtzburg, den 4. Oct. An. 1724.

Von GOttes Gnaden Chriſtoph Frantz, des H. Röm. Reichs Fürſt, erwehlter Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Francken.

Euer Liebden

Dienſt-willigſt ergebener treuer Freund, Nachbar und Diener,

Chriſtian Frantz.

Nota.

Nota. So lange, als die Biſchöffe vom Pabſt nicht confirmiret ſind, ſo pflegen ſie ſich erwehlte Biſchöffe zu nennen.

CCXCV.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Biſchöffliches Würtzburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1724.

Unſere ꝛc.

Hochwürdigſter Fürſt,

Aus Ew. Liebden gar angenehmen Schreiben vom 4. dieſes haben Wir erſehen, wasmaſſen Dieſelbe nach Abſterben des Hochwürdigſten Fürſten, Herrn Johann Philipp Frantzen, Biſchoffen zu Würtzburg, Hertzogs zu Francken, durch des Allerhöchſten Schickung und einmüthige Wahl, den 2. hujus zum Biſchoffen und Vorſtehern des Hoch-Stiffts Würtzburg erſehen worden. Allermaſſen Wir nun dieſe vergnügliche Begebenheit nach der gegen Ew. Liebden jederzeit habenden beſondern Conſideration gerne vernommen; Alſo gratuliren Deroſelben Freund-nachbarlich zu dieſer Biſchöfflichen und Fürſtl. Dignität, und wünſchen, daß Ew. Liebden angetretene Regierung zu des Heil. Röm. Reichs Dienſt und Beſten, und Dero anvertrauten Hoch-Stiffts Landen und Unterthanen Wohlfahrt und Aufnehmen beſtändig geſegnet und beglückſeliget ſeyn möge, dabey Wir Uns dann Unſeres Orts Dero gütigſte Zuneigung, Freundſchafft und nachbarliches Wohlverſtändniß, deſſen beſtändige Cultivirung Uns äuſſerſt angelegen iſt, ausgebethen haben wollen, die Wir, unter verbunden-

ſter Danckſagung vor die Freund-nachbarliche Notification, Deroſelben zu Erweiſung ꝛc. den 14. Oct. Anno 1724.

CCXCVI.

Bitt-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an Se. Churfürſtliche Durchl. Herrn Carolum Philippum zu Pfaltz, Ihro zu Sicherheit Dero Perſon, wider den beſorgten Aufſtand Ihrer Unterthanen ein Bataillon zu überlaſſen, de Anno 1724.

P. P.

Ew. Liebden mir in allen Occaſionen erwieſene höchſtſchätzbare Freundſchafft und beſtändige Propenſion veranlaſſet mich, Deroſelben hierdurch Freund-Vetterlich zu eröffnen, mit was vor einem Eifer mein vormaliger Præſident von Schorrenburg, nebſt ſeinem boßhafften Anhang, ſich alle Mühe gebe, meine getreue Unterthanen von mir abwendig zu machen, und unter ſelbigen einen Aufſtand gegen mich, ihren von GOtt ihnen vorgeſetzten Landes-Herrn, zu erwecken; Geſtalten derſelbe zu dem Ende verſchiedene Religions-Gravamina mit der Inſcription: Erneuerte Vorſtellung der Evangeliſch-Reformirten Religions-Beſchwerden des Hertzogthums Zweybrücken erdichtet, ſelbige auſſer Landes drucken, und in meinem Hertzogthum nicht allein diſtribuiren, ſondern auch meinen Unterthanen, Theils ſelbſten, theils durch andere, mit Darreichung ebenfalls gedruckter Landſchaffts-Abſchieden zu Gemüth führen und beybringen laſſen: dieſelbe würden von mir wider die Gebühr

und

und verhandene Land-Tags-Verträge collectiret, (wo ich doch vor GOtt und dem höchſten Reichs-Ober-Haupt alle Augenblick erweiſen kan, nicht nur in dem Tramite meiner Vorfahren verblieben zu ſeyn, ſondern denen Unterthanen vielmehr 40000. Fl. gleich bey angetretener meiner Regierung, an dem jährlich vom Königlich Schwediſchen Regiment alſo erhobenen, und auf mich devolviret geworde- nen Collecten nachgelaſſen zu haben) ihnen auch Fourage- und andere Gelder abgefordert, dahero ſie ſich dagegen opponiren, und ihm die Commiſ- ſion auftragen ſolten, dagegen zu agiren, mit dem Verſprechen, daß wie er ſich des armen Landes ſehr nachdrücklich annehmen, und vor dieſelben leiden thäte, alſo er auch dieſe Sache ſouteniren wolte, wie ſolches geführte verſchiedene Protocolla und Depoſitiones, welche ihrer Weitläufftigkeit halber, dermalen anzuſchlieſſen, die Zeit nicht leiden wollen, mit mehrern klärlich beſagen. Nun iſt zwar nicht ohne, daß mein getreues Reformirtes Ober-Con- ſiſtorium, ſo bald daſſelbe von dieſen angebrachten Religions-Gravaminibus Nachricht bekommen, mir ſogleich mittelſt Erſtattung eines unterthänig- ſten Berichts, gehorſamſt conteſtiret, daß es an dieſen gottloſen Auflagen keinen Theil nehme, ſon- dern auch bey dem ſo genannten Evangeliſchen Corpore zu Regenſpurg, gegen den Verfaſſer dieſes Scripti und deſſen paſſionirtes Anbringen, würck- lich unterm 20. Octobr. jüngſthin beſchweret. Weil aber deſſen ohngeachtet billig zu ermeſſen habe, daß dieſe meinen Unterthanen beygebrachte Perſuaſiones nicht ſo leichtlich vergehen, vielmehr

zu beſürchten ſeyn werde, daß dieſe ihnen vorgedichtete ſenſibleſte Puncta Religionis & Marſupii (als deren ſich bekanntlich die Rebelles zu allen Zeiten bedienet) bey denenſelben täglich tieffern Ingreſs finden, und einwurtzeln dürfften, dabey auch in nöthige Conſideration zu ziehen, daß, auf ergebenden Fall, und da meine Unterthanen einen würcklichen Aufſtand intentiren (dergleichen meine Fürſtl. Herren Vorfahren öffters erfahren müſſen) Ich mich auf meine dermalige Soldateſca nicht allerdings vertrauen kan, in Erwegung, daß, bey ohnlängſt den 2. Auguſti meinem eingefallenen und celebrirten Namens-Tag, unter gegebener Ehren-Salve (wo man ſonſten die Büchſen mit Pulver lediglich zu laden pfleget) es ſich zugetragen, daß einige ſcheinbarlich auf die deſperate Roſolution verfallen, mir nach Leib und Leben zu ſtellen; immaſſen dieſelbe ſich gottloſer Weiſe erfrechet, nach denen Fenſtern desjenigen Zimmers, worinn Ich, nebſt meiner Frau Gemahlin vornehmſten Hof-Bedienten geſtanden, mit Kugeln ſcharff zu ſchieſſen, davon eine durch das Fenſter in das Zimmer, nicht weit von meiner Perſon geflogen, und drey andere Kugeln gleich unter dem Fenſter in die Mauren gangen ſeynd; Solchemnach nehme ich in dieſem meinen Anliegen die völlige Zuflucht zu Euer Liebden mir allzuviel bekannten Generoſité, mit angelegentlichſter Bitte, Dieſelben geruhen ſich meiner, als eines mit Deroſelben durch ſo nahes Blut-Band verknüpfften Fürſtens, kräfftigſt anzunehmen, und mir eine von Dero Bataillons, mit Zugebung ſolcher wohlerfahrnen und vertrauten Officiers, darauf

auf mich allerdings verlaſſen kan, dergeſtalt zu vertrauen, daß ſelbige in meine Pflicht treten, mithin ſothane Bataillon, der auf den Verzug hafftenden Gefahr halber, ſchleunigſt anmarchiren, und dahier einrücken zu laſſen. Ob mir nun gleich nicht unbekannt, daß Ew. Liebden Dero Trouppen, bey gegenwärtigen Läufften, zu Beſetzung Dero eigenen Städte und Veſtungen ſelbſt benöthiget ſeynd, ſo lebe dennoch der tröſtlichen Hoffnung, Ew. Liebden werden mir in dieſem meinem Geſuch nicht abhanden gehen. Welche Großmüthigkeit Ich, als ein wahres Merckmahl Ew. Liebden mir zutragenden aufrichtigen Freundſchafft und Wohlgewogenheit, jederzeit anſehen, und bey allen Vorfallenheiten Danck-nehmigſt zu erkennen unermangeln werde, der Ew. Liebden Ich, zu Erweiſung aller erſinnlichen Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten, in unveränderlicher Ergebenheit gantz willig und gefliſſen verbleibe ꝛc. Zweybrücken, den 25. Nov. Anno 1724.

CCXCVII.

Antwort-Schreiben Ihro Chur-Fürſtlichen Durchl. Herrn Caroli Philippi zu Pfaltz, auf vorherſtehendes Hochfürſtliches Pfaltz-Zweybrückiſches Bitt-Schreiben, de *Anno 1724.*

P. P.

Aus Ew. Liebden werthen Schreiben vom 25. Novembr. nächſthin habe ich, nicht ohne Erſtaunen, erſehen, wasgeſtalten gegen Dieſelbe Dero vormaliger Præſident von Schorrenburg, unter ſcheinbaren Prætexten, eine Empörung zu erwecken

ſich nicht entblöde, mithin Euer Liebden ſich bey dieſem leidigen Zuſtande, da nach Dero Leib und Leben auf die dabey angeregte gottloſe Art und Weiſe zu trachten, man ſich erfrechet, nicht allerdings vertrauen mögen, und dahero mich Freund-Vetterlich belangen wollen, Deroſelben eine von meinen Bataillonen, mit Zugebung ſolcher wohlerfahrnen und vertrauten Officiers, worauf Ew. Liebden ſich gäntzlich verlaſſen können, dergeſtalt zu vertragen, damit ſelbige in Dero Pflichten treten, mithin ich ſolche, der auf den Verzug hafftender Gefahr halber, ſchleunigſt anmarchiren, und daſelbſt einrücken laſſen möchte. Nun bedaure ich wohl von gantzen Hertzen, daß Ew. Liebden durch ſolche GOtt- und Pflicht-vergeſſene Anſtifftung, in dieſe einem Landes-Fürſten billig tieff zu Gemüthe dringende Situation verfallen ſeyn, und, wie beſchwerlich es mir auch dermalen fället, da Ew. Liebden, Dero hohen Erleuchtung nach, von ſich ſelbſten, ermeſſen, daß ich meine Trouppen zu Beſetzung meiner eigenen Städte und Veſtungen, bedürfftig ſey, davon eine Bataillon abzugeben; So habe Ich mich jedennoch nicht entziehen können, Ew. Liebden, als einen mit mir von einem gemeinſamen Stamm-Vater entſproſſenen Fürſten, in dieſer Deroſelben äuſſerſten Bedrängniß, die hülffreiche Hand zu bieten, Deroſelben mit der verlangten Uberlaſſung einer Bataillon Freund-Vetterlich zu willfahren, und zu vorläufiger Errichtung der in dergleichen Fällen gewöhnlichen Capitulation an Dieſelbe meinen Hof-Rath Cramer von Claußbruck, mit der verbindlichſten Verſicherung

rung eignes abzuſchicken, daß, ſobald ſothane Capitulation ihre Richtigkeit erreichet haben wird, Ich eine Bataillon von meinem Printz-Sultzbachiſchen Regiment zu Fuß, auf das förderſamſte dorthin anmarchiren laſſen werde. Damit auch Se. Kayſerliche Majeſtät, als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt von deren nothdringenden Urſachen, wodurch Ew. Liebden zu dieſem an mich gethanen Geſinnen, und Ich zu deſſen Gewährung bewogen worden bin, gründlich benachrichtiget ſeyn mögen, ſo überlaſſe Ew. Lbd. hochvernünfftiger Entſchlieſſung, ob nicht gerathen ſeyn würde, daß Sr. Kayſerlichen Majeſtät man beyderſeits, nachdem gedachte Capitulation zu ihrer Vollſtändigkeit gebracht ſeyn wird, von der Sachen Verlauff umſtändliche Nachricht, vermittelſt erlaſſender Schreiben, ertheile; Deroſelben Ew. Liebden aber über Eingangs berührte aufrühriſche Regungen, und gegen Dero hohe Perſon würcklich attentirte gröbſte Thätlichkeiten gehaltene Protocolla ins beſondere beyſchlieſſe ꝛc. Womit ꝛc.

CCXCVIII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, gegen die zu ſo harter Straffe condemnirte Stadt Thoren Gnade vor Recht ergehen zu laſſen, de Anno 1724.

P. P.

Wir können keinen Umgang nehmen, Ew. Majeſtät hierdurch Freund-Brüderlich zu

erkennen zu geben, wasmaſſen Wir über die harte Sentenz, welche ohnlängſt alldort gegen die Eingeſeſſene der Stadt Thoren, wegen des daſelbſt entſtandenen unglücklichen Tumults, publiciret worden zum höchſten affligiret ſind; Indem Wir, nicht ohne das empfindlichſte Mitleiden, anſehen können, daß gegen dieſe Unſere arme Glaubens-Genoſſen, unter dem Vorwand, die Ehre GOttes an ihnen zu rächen, mit Feuer und Schwerd procediret, ihnen ihre Kirche genommen, ihre Schule deſtruiret, und die gantze bißherige Verfaſſung der Stadt, zu gröſſeſter Oppreſſion der daſigen Evangeliſchen Eingeſeſſenen, verändert und über den Hauffen geworffen werden will. Wann die Stadt Thoren gegen Ew. Majeſtät und die Republique öffentlich rebelliret, oder ſonſt der ärgeſten Verbrechen ſich ſchuldig gemachet hätte; So könte gewiß kein ſtrengeres Urtheil über dieſelbe gefället werden, als dasjenige iſt, ſo ietzo wider ſie ergangen. Da es aber bloß und allein auf die Beſtraffung eines von dem gemeinen Pöbel wider etliche miſerable Jeſuiten erhobenen, auch von dieſen ſelbſt verurſachten uud boßhaffter Weiſe fomentirten Tumults ankömmt, ſo ermeſſen Ew. Majeſtät nach Dero hohen Begabniß, leicht von ſelbſt daß die in dem Urtheil determinirte ſchwere Straffe den begangenen Exceſs weit überſteige, und kein vernünfftiger Menſch billigen könne, daß, um einiger wenigen Leute willen, die ſich etwan vergangen, ſo viele Unſchuldige leiden, und eine gantze Stadt ruiniret werden ſolle. Die gantze raiſonnable Welt wird auch glauben, und geben unzehlige

lige bey der Sache vorgekommene Umſtände mehr als zu viel an den Tag, daß dieſe gegen die arme Stadt und deren Evangeliſchen Einwohner ausgeſprochene terrible Sentenz nichts weniger denn eine unpartheyiſche Adminiſtration der Juſtiz zum Grunde habe, ſondern daß dieſelbe vielmehr im Gegentheil, aus einem bitteren und durch der Jeſuiten Künſte und falſche Suggeſtiones angefeuerten Religions-Haß hergefloſſen ſey, und man dieſer Gelegenheit ſich dürſtiglich bedienet, die armen Diſſidenten zu Thoren um Leib und Leben, Gut und Blut zu bringen, und ſie ihrer wohlerlangten Privilegien auf einmal zu berauben. Ew. Majeſtät haben den Ruhm eines gerechten, und zu aller Clemenz gegen die bedrängte Unſchuld geneigten Fürſten, und wollen Wir alſo nimmer hoffen, daß Sie die Exequirung dieſer ungerechten Blut-Urthel, wodurch die Glorie Ew. Majeſtät Königlichen Regierung bey aller Poſterität würde verdunckelt werden, ſolten vor ſich gehen laſſen können. Wir erſuchen auch dannenhero Ew. Majeſtät auf das inſtändigſte, daß Sie ſolche Execution ſiſtiren, und die Sache durch eine impartialiſche aus Juſtiz und Friede liebenden Leuten von beyden Religionen beſtehende Commiſſion de novo gründlich unterſuchen, und den Beklagten zu Ausführung ihrer Unſchuld, Friſt verſtatten, allenfalls auch Gnade vor Recht ergehen laſſen, inſonderheit aber die Stadt bey ihren Privilegien und Freyheiten Königlich ſchützen und handhaben, vor allen Dingen aber die Vergieſſung ſo vielen Chriſten-Bluts, welche ohne die äuſſerſte Grauſamkeit nicht geſche-

geſchehen kan, kehren und abwenden wollen. Ew. Majeſtät werden nicht ungütig vermercken, daß Wir Uns deßfalls vor die Stadt intereſſiren. Wir ſind dazu in Anſehung, daß die Sache Unſere Glaubens-Verwandte betrifft, Gewiſſens halber verbunden, und der Oliviſche Friede giebt Uns das Recht, vor die Conſervation der Stadt und alles deſſen, was derſelben, gleich den übrigen Städten des Polniſchen Preuſſens, in ſolchem Friedens-Inſtrument zu gut ſtipuliret iſt, zu ſprechen, und Uns ihrer deshalb, ſo weit als nöthig, anzunehmen. Wir halten Uns auch verſichert, daß andere bey dem Oliviſchen Frieden als Compaciſcentes intereſſirte Puiſſançen, wie auch abſonderlich die Garants von demſelben nicht werden mit indifferenten Augen anſehen können, daß ſothaner Friedens-Schluß auf die in mehrbemeldter Sentenz intendirte Art ſolte entkräfftet und infringiret werden. Hingegen wird es Uns, und wie es Ew. Majeſtät veſt perſuadiret ſeyn können, auch allen übrigen Evangeliſchen Puiſſançen von Europa zu einer ſehr angenehmen Verbindlichkeit gegen Ew. Majeſtät gereichen, wann ſie ſich nicht entziehen wollen, dieſe faſt zur Deſperation gebrachte arme Stadt in Schutz zu nehmen, und ſie von dem ihr androhenden totalen Untergang, welcher viele gefährliche Suiten nach ſich ziehen könnte, zu erretten. Wir beziehen Uns auf dasjenige, was Unſer General-Major und Envoyé extraordinaire, der von Schwerin, und deſſen Bruder, der Geheime Finanz- und Domainen-Rath, dieſerwegen Ew. Majeſtät weiter vorzuſtellen

die Gnade und Ehre haben werden, worauf Wir Dero beliebige, und hoffentlich nach Unſerm Wunſch und beſtändigem Verlangen ausfallende Erklärung erwarten, und im übrigen Ew. Majeſtät zu Erweiſung ꝛc. ꝛc. Berlin, den 28. Nov. Anno 1724.

Vom Jahr 1725.

CCXCIX.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königliche Majeſtät Herrn Fridericum IV. in Dännemarck, die Thorniſche Affaire betreffend, de Anno 1725.

Friedrich Wilhelm, König, ꝛc. ꝛc.

Der gottſelige Eifer, welchen Eure Majeſtät bey der fameuſen Thorniſchen Sache wider des Königl. Polniſchen Hofes dabey gehaltenes Verfahren, und des Römiſch-Catholiſchen Cleri, gegen die arme Evangeliſche Eingeſeſſene der Stadt Thoren ausgeübte deteſtable Grauſamkeit bezeigen, iſt billig ſehr zu rühmen, und wird GOTT der Höchſte Eurer Majeſtät vor die Rettung dieſer unſchuldig verfolgten Leute angewendete Bemühung nicht unvergolten laſſen. Weil aber Eurer Majeſtät dieſer Sache wegen an den König in Polen abgelaſſenes Schreiben ſo ſpät eingelauffen, daß es vor der Execution der Thorniſchen Blut-Urthel nicht übergeben werden können; ſo wird man nunmehro ſich dahin zu bearbeiten haben, daß zum wenigſten der Status Religionis in der Stadt nicht auch gar alteriret und umgekehret werde.

Wir

Wir haben deßhalb dergeſtalt, wie in Copia hiebey kommt, an den König in Polen unter heutigem dato geſchrieben, und ſtellen Ew. Majeſtät anheim, ob Sie nicht desgleichen thun wollen. Dero wir übrigens ꝛc. Berlin, den 9. Januarii, Anno 1725.

Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

CCC.

Ejusd. Vorſtellungs-Schreiben an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum in Schweden, die Thorniſche Sache betreffend, de Anno 1725.

Friedrich Wilhelm, König ꝛc. ꝛc.

Wir zweifeln nicht, es werde Eurer Majeſtät Unſer an Dieſelbe wegen der unglücklichen Thorniſchen Affaire jüngſthin abgelaſſenes Schreiben, aber auch bald darauf die Nachricht von der zu Thoren würcklich exequirten bewuſten Blut-Urthel zugekommen, und Ew. Majeſtät durch dieſe von dem Römiſch-Catholiſchen Clero in Polen und deſſen Anhang, wider ſo viele unſchuldige Leute verübte infame Grauſamkeit und Proceduren eben ſo empfindlich gerühret worden ſeyn, als Wir Unſers Orts dieſelbe mit der gröſſeſten Compaſſion gegen das vergoſſene Blut ſo vieler Märtyrer, und mit einer gerechten Indignation gegen diejenigen, ſo an dieſem Blutdürſtigen und ungerechten Verfahren Theil haben, und daſſelbe gut geheiſſen, oder auch unterſtützet und zum Effect gebracht, billig conſideriren und anſehen.

Ob

Ob nun zwar die Rechte über ſolch cruelles und unverantwortliches von der gantzen raiſonnablen Welt deteſtirtes Verfahren der Göttlichen Gerechtigkeit lediglich zu überlaſſen, ſo werden doch Eure Majeſtät mit Uns auch darinn einig ſeyn, daß, da es nunmehro auf dem Point ſtehet, daß der Stadt Thoren gantze Verfaſſung in geiſt- und weltlichen Sachen umgeſtürtzet, derſelben ihre Freyheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten entzogen, und die Evangeliſche daſelbſt ihrer Kirchen und Schulen beraubet werden ſollen, alle bey dem Oliviſchen Frieden intereſſirte Puiſſancen, inſonderheit aber Eure Majeſtät und Wir, die grüſſeſte Urſach von der Welt haben, Uns einer ſo offenbaren Contravention gedachten Friedens-Schluſſes mit allem Ernſt und Nachdruck zu widerſetzen, auch die Garants von dieſem Frieden zu ſommiren und zu erſuchen, daß ſie ihre deßhalb verſprochene Garantie in dieſem dazu ohne alle Exception qualificirten Caſu würcklich leiſten, und dadurch die Conſervation der Stadt bey ihren Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, nach Maßgebung des Oliviſchen Friedens-Inſtruments, bewürcken und zu wege bringen helffen mögen.

Wir ermangeln nicht, überall, wo es nöthig, deßhalb behörige Inſtanz zu thun, ſind auch des nochmaligen Erbietens, Eurer Majeſtät in allem, was Sie zum Beſten und Erhaltung der Stadt Thoren auch aller übrigen Evangeliſchen in Polen, zu thun und vorzunehmen gut und dienlich erachten werden, beyzutreten, und mit Ihro darunter völlig de concert zu gehen; promittiren Uns auch hin-

hinwieder von Eurer Majeſtät ein gleiches, und verbleiben Deroſelben, in Erwartung Dero beliebigen Antwort und Erklärung, zu Erweiſung ꝛc. Berlin den 9. Jan. Anno 1725.

CCCI.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Königliche Majeſtät in Polen, Herrn Fridericum Auguſtum, wegen der Thorniſchen Sache, de *Anno 1725.*

Wir Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc.

WIr haben zwar die Nachricht, daß die Ew. Majeſtät mehr denn zu wohl bekannte Blut-Urthel zu Thorn bereits, und zwar noch vor Ablauff des darzu angeſetzt geweſenen unglücklichen Termini, exequiret worden. Es wird auch Deroſelben ohne allen Zweifel vorgekommen ſeyn, was ſolches von der Juſtiz und dem Chriſtenthum derer die Theil an dieſer Sentenz und deren Execution haben, in der gantzen raiſonablen Welt, ohne Unterſcheid der Religionen, vor Sentimente erwecket. Wir laſſen auch der Göttlichen Schickung und allein weiſen Direction anheim geſtellet ſeyn, wie Sie eine grauſame und Barbariſche Action ahnden wollen. Nachdem man ſich aber nicht damit erſättiget, eine ſo groſſe Menge unſchuldigen und nunmehro um Rache ſchreyenden Bluts zu vergieſſen, ja gar die Leiber dieſer Märtyrer, wo nicht insgeſamt, doch meiſtentheils den Hunden vorzuwerffen, ſondern es ietzo auch an die Kirchen, Schulen, und den Magiſtrat der Stadt Thoren gehet, und

und deßhalb alles umgekehret werden ſoll; Und dann mit dieſer Stadt dergleichen Umſtürtzung nicht vorgenommen werden kan, wann man nicht dadurch dem Oliviſchen Frieden auf eine nimmermehr zu juſtificirende Art contraveniren will: Als haben Wir, bevorab da Uns an der Inviolabilität ſolchen Friedens ein ſo groſſes gelegen, Uns nicht entbrechen können, obiges Ew. Majeſtät wohlmeynend vorzuſtellen, und Dieſelbe der Beobachtung gedachten Friedens-Tractats, und in ſpecie deſſen, was deſſelben 2ter Articul §. 3. und der 35te §. 1. mit ſich bringen, in einem ſo importanten Punct hiermit zu erinnern, mit Begehren, daß Ew. Majeſtät darunter Remedirung zu ſchaffen, und ſolche Verfügung zu machen belieben wollen, damit die Stadt Thoren an ihren wohlhergebrachten Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten, ſowol in geiſtlichen als weltlichen Sachen, ungekräncket gelaſſen, auch was darwider bereits attentiret und vorgenommen worden, wieder abgeſtellet und redreſſiret werden möge, damit, alles unverhofften widrigen Falls, den Evangeliſchen Puiſſancen, ſonderlich aber denen, die als Compaciſcentes, oder aber als Garants des Oliviſchen Friedens, denſelben zu mainteniren verbunden, und welche allerſeits, wie Ew. Majeſtät mir ſicher glauben können, auf dieſe Sache eine ſonderbare Attention haben, nicht Urſache gegeben werde, ſich der Mittel, welche in dergleichen Fällen dem Göttlichen Geſetz, und auch dem Recht aller Völcker gemäß ſind, zu gebrauchen, und zum wenigſten vorerſt Ihren, der Römiſch-Catholiſchen Religion bey-

 pflich-

pflichtenden Unterthanen einen Theil deſſen wieder empfinden zu laſſen, was die arme Evangeliſche mit dem äuſſerſten Tort und Unfug in Polen leiden müſſen.

Wir haben es Ew. Majeſtät hiermit nicht bergen wollen, und verbleiben Ihro ſonſten ꝛc. Berlin, den 9. Januar. Anno 1725.

CCCII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an Se. Rußiſch-Kayſerliche Majeſtät, Herrn Petrum I. die Thorniſche Affaire betreffend, de Anno 1725.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Es hat mich zwar nicht wenig conſoliret, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät bey dem jüngſten Reichs-Tage zu Warſchau, dem Königl. Polniſchen Hofe, wie auch denen Magnaten ſelbigen Königreichs, ſo ernſt- und nachdrückliche Vorſtellungen zum Faveur der in dem äuſſerſten Grad verfolgten und bedrängten Diſſidenten, und abſonderlich der Evangeliſchen Eingeſeſſenen zu Thoren, thun laſſen. Ich beklage aber zum höchſten, daß ſolche Repræſentationes eben ſo wenig gefruchtet, als diejenigen, ſo von mir ſelbſt ſchrifftlich, und durch meine Miniſtros mündlich Ihro Majeſtät dem Könige in Polen ſelbſt geſchehen, und man Polniſcher Seits ſolches alles ſo gar keiner Reflexion gewürdiget, daß man vielmehr im Gegentheil, und um gleichſam eine offenbare Verachtung Ew. Kayſerlichen Majeſtät und meines Vor-Worts aller Welt zu zeigen, die Exequirung der bekannten

Thoren-

Thorenſchen Blut-Urthel præcipitiret, und dabey ſo viel Grauſamkeit gegen dieſe arme unſchuldige Leute ausgeübet, daß es bey der Poſterität faſt keinen Glauben finden, aber auch von derſelben, wie jetzo ſchon von der gantzen raiſonnablen Welt geſchiehet, auf das äuſſerſte gemißbilliget und deteſtiret werden wird.

Gleichwie aber die Rage des Römiſch-Catholiſchen Cleri in Polen durch dieſes ihm aufgeopfferte unſchuldige Chriſten-Blut noch bey weitem nicht erſättiget und abgekühlet zu ſeyn ſcheinet, ſondern es nunmehro auch darauf angeſehen iſt, daß der Stadt Thoren ihre wohl erlangte Privilegien, Freyheiten und Gerechtſame genommen, die Evangeliſchen ihrer Kirchen und Schulen beraubet, und mit einem Wort zu ſagen, der gantze Status Eccleſiaſticus & Politicus daſelbſt renverſiret und umgekehret werden ſoll; Solches aber eine offenbare und unleidliche Contravention des mit ſo vielem Blut und Gelde, auch unſäglicher Mühe und Arbeit erworbenen und zuwege gebrachten Oliviſchen Friedens iſt, bey deſſen ungekränckter Aufrecht-Erhaltung nicht weniger Euere Kayſerliche Majeſtät, als Ich, und alle übrige Nordiſche Puiſſancen intereſſiret ſind: Alſo ſtelle Ich auch Ew. Kayſerlichen Majeſtät Freund-Brüderlich anheim, ob Sie nicht dieſer Sache ſich ernſtlich mit annehmen, und nebſt mir und ermeldten Puiſſancen bey dem Könige und der Republique Polen es dahin zu richten bemühet ſeyn wollen, daß die Stadt Thoren bey ihrer bisherigen Verfaſſung in geiſt- und weltlichen Sachen, und allen davon depen-

direnden Rechten, Privilegien und Gerechtigkeiten, dem Oliviſchen Frieden gemäß, ungeſchmälert gelaſſen, und was dawider allbereits attentiret und vorgenommen worden, redreſſiret, auch den übrigen Diſſidenten alles dasjenige zurück gegeben, und wieder eingeräumet werden müſſe, was man ihnen mit ſo groſſem Tort und Unrecht abgenommen.

Eure Kayſerliche Majeſtät wollen ſich darunter meines Beytritts völlig verſichert halten, und daß alle übrige Evangeliſche Potentaten ein gleiches thun, und Eurer Kayſerl. Majeſtät in einer ſo gerechten Sache anwendende rühmliche Efforts mit allem Eifer und behörigem Nachdruck ſecundiren, auch denen in Polen ſich befindenden Griechiſchen Kirchen bey allen begebenden Fällen, in Conſideration und aus Freundſchafft vor Eure Kayſerliche Majeſtät, gleichmäßige Aſſiſtenz und Hülffe werden wiederfahren und angedeyen laſſen.

Ich bin hierüber Eurer Kayſerl. Majeſtät Erklärung, nach Dero Gefallen, mit dem forderſamſten gewärtig, und verbleibe übrigens mit gantz beſonderer Hochachtung ꝛc. Berlin, den 9. Jan. Anno 1725.

CCCIII.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor des Herrn Pfaltz-Grafens Chriſtiani III. zu Birckenfeld Hochfürſtliche Durchl. ſowol die Pfaltz-Veldentziſche Succeſſions-Sache, als auch die eventuale Succeſſion in das Hertzogthum Zweybrücken betreffend, de Anno 1725.

Aller-

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, &c. &c.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſollen Wir, der Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tage Gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandten, aus ſpecial-Befehl Unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in tieffeſten allerunterthänigſtem Reſpect vorſtellig machen, welchergeſtalt des Herrn Hertzogen von Pfaltz-Birckenfeld, Hochfürſtliche Durchläucht, Sich über Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Raths-Verordnungen, die Pfaltz-Veldentziſche Succeſſion, in ſpecie die Grafſchafft Lützelſtein, und Gemeinſchafft Guttenberg betreffend, nicht geringe Beſchwerden führe, daß Deroſelben Sachen aufgebürdet und zugemuthet werden wollen, ſo vor ihrer Zeit geſchehen, und welche weit über ihr Vermögen wären.

Es iſt nemlich eine Reichs-bekannte Sache, was in dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe der Pfaltz, wegen der in demſelben ſich eröffneten Succeſſions-Fälle von Zeit zu Zeit, inſonderheit aber bey Abgang der Pfaltz-Veldentziſchen Linie, vor Irrungen entſtanden, und wie dieſerhalben in dem 10. Articul des Ryßwickiſchen Friedens die Reſtitution ſolches allbereits Anno 1681. unter die damalige Frantzöſiſche Reunion verfallenen Fürſtenthums, jedoch ſub Reſtrictione ad Art. 4. hujus Pacis & Indicem, a Legatione Gallica exhibitum;

vor eins, und dann ſalvis cujuscunque Prætendentium tam in poſſeſſorio, quam in petitorio Juribus bedungen und veſt geſtellet worden, eben ſo Reichs-kündig iſt es auch, daß unter dieſen Prætendenten des letzt verſtorbenen Herrn Pfaltz-Grafen Leopold Ludwigs zu Veldentz Agnati gradu proxime, Pfaltz-Sultzbach- und Pfaltz-Birckenfeldiſcher Linie, die erſte geweſen, welche die Poſſeſſion der Veldentziſchen Lande unmittelbar nach dem Anno 1694. erfolgten Fall, civiliter und naturaliter ergriffen, dabey auch usque ad momentum Pacis Ryswicenſis, und zwar reſpectu Chur-Pfaltz, nicht allein gantz ruhig geblieben, ſondern auch, nachdem auf ihre Inſtanz obangeführte Clauſula ſalutaris dem Friedens-Inſtrument inſeriret worden, dieſe ihre dergeſtalt legitime erlangte und beſtätigte Poſſeſſionem etiam poſt concluſam Pacem tam judicialiter & civiliter, quam naturaliter denuo adeptam continuiret, und derſelben inſiſtiret, bis Sie erſt 2. Monat hernach von Ihro Churfürſtl. Durchläuchtzu Pfaltz derſelben in denen von der Cron Franckreich dem Reich reſtituirten Veldentziſchen Aemtern gewaltthätig entſetzet worden, von denen übrigen der Souverainität halben, noch mit Franckreich in Quæſtion ſtehenden Aemtern aber durch ein von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath ausgewürcktes Mandat S. C. ebenfalls verdränget werden wollen. Zwar haben ſolche Zunöthigungen bey denen Frantzöſiſchen Gerichten, unter welche letzt-bemeldte Aemter gezogen worden, zu öffentlicher Contradiction und Verbot, wie Lit. A. ausweiſet, Anlaß gegeben, Ihre Chur-

fürſtl-

fürſtliche Durchläucht zu Pfaltz aber ſich ſolches doch nicht hindern laſſen, bey erſt hochermeldtem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath nicht nur die Sache weiter und dahin zu treiben, daß gegen des Herrn Hertzogs zu Birckenfeld Durchl. allein, und nicht auch wider Pfaltz-Sultzbach, welches doch in gleicher Poſſeſs und Genuß ſtehet, mit Paritoriis verfahren, und Dieſelbe mit der ohne Zweifel auf Dero in der hintern Grafſchafft Sponheim habende unmittelbare Reichs-Lande Chur-Pfältziſcher Seits abzielenden Execution bedrohet worden, ſondern auch über dieſes es gar dahin gebracht, daß als Ihro Durchl. zu Birckenfeld ſolche ihre Nothdurfft durch das Memorial ſub B. den 16. Februar. Anno 1718. an den gantzen Reichs-Convent bringen, und der geſamten Reichs-Stände Vorſpruch, aus zuverſichtlichem Vertrauen ihrer gerechten Sache, erbitten wollen, man von Seiten des Directorii die Dictatur, unter dem Vorwand, daß es eine Rechts-hängige Sache betreffe, abgeſchlagen, unerachtet ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, gleichwie allen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, auf das allerbeſte bekannt iſt, daß, ehe und bevor die Gräntz-Scheidung zwiſchen dem Reich und der Cron Franckreich, und mit derſelben die Frage:

Ob die Aemter Lützelſtein und Guttenberg im Elſaß gelegen ſeyn, oder nicht?

ihre Erledigung erlanget, die Abtretung derſelben, wann ſolche auch hochermeldten Herren Agnatis gradu proximis, die gleichwol das Poſſeſſorium momentaneum Reichs-kündig vor ſich haben, mit

Recht injungirt, und von dem Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld præſtirt werden könnte, weder Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, noch dem gantzen Reich, den geringſten Nutzen ſchaffen, ſondern nur der Cron Franckreich die gäntzliche Entziehung ſolcher Aemter an die Hand geben dörffte.

Es wird demnach, wenn des Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld dießfalls ſo hoch klagendes Anliegen in genaue Erwegung gezogen wird, ſich unſchwer und von ſelbſten ergeben, daß Cardo totius rei auf die vor allen Dingen Reichs-Conſtitutions-mäßig zu erörtern ſtehende Fragen ankomme.

Was unter der Art. 10. Pacis Ryswicenſis enthaltenen Reſtriction ad Art. 4. & Indicem a Legatione Gallica exhibitum,

Wie ingleichen:

Was unter der, allen zur Veldentziſchen Succeſſion ſich angebenden Prætendenten zu gut annectirten Clauſula ſalutari eigentlich zu verſtehen ſey?

Allermaſſen aus ſothaner Erörterung ſich zu hellen Tag legen wird und muß:

Ob die quæſtionirte Aemter, derentwillen Chur-Pfaltz mit Mandatis und bedrohlichen Paritoriis in Birckenfeld dringet zu der von der Cron Franckreich in mehrallegirtem 10. Articul verſprochenen Reſtitution zu zehlen, mithin vor erfolgter Gräntz-Scheidung, unter des Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths Cognition und Dijudicatur zu ziehen ſeye, oder nicht? Weniger nicht ob,

ad

ad Intentionem Paciſcentium & vi verborum:

Salvis cujuscunque Prætendentium tam in poſſeſſorio, quam in petitorio juribus:

Ihre Churfürſtliche Durchläucht zu Pfaltz in denen Veldentziſchen Succeſſions-Landen die Poſſeſſion als vacuam ergriffen, und mehrermeldte ante & poſt Momentum Pacis, in der erſten und ruhigen Poſſeſſion geſtandene Herren Agnatos gradu proximos mit Gewalt derſelben entſetzen können? Oder ob vielmehr Krafft derſelben, die Herren Agnati bey ihren in poſſeſſorio erlangten Rechten unturbirt zu laſſen ſeyen, bis andere Prætendenten gegen Sie in dem ihnen vorbehaltenen Petitorio ein anders evincirt haben würden.

Dieſe der Sachen notoriſche und wahre Beſchaffenheit, wie ſie aus dem angefügten vormals ſchon in Comitiis diſtribuirten pro memoria ſub C. des mehrern erhellet, Ew. Kayſerlichen Majeſtät zu Gemüth und Reichs-Väterlicher Erwegung zu führen, ſind Evangeliſche Churfürſten, Fürſten und Stände, nicht ſo wol um des Herrn Pfaltz-Grafen von Birckenfeld beweglicher Vorſtellungen willen, als vielmehr darum verbunden, weil zu beſorgen, daß, wenn denen Chur-Pfältziſchen violenten Abſichten weiters indulgiret, und in Se. des Herrn Pfaltz-Grafen von Birckenfeld Durchläucht gedrungen werden ſolte, Ew. Kayſerliche Majeſtät ſamt dem Reich darüber mit

der Cron Franckreich in einen, zumal bey gegenwärtigen in Criſi ſtehenden Conjuncturen, allzubedencklichen Mißverſtand gerathen, dieſe Cron auch ihre Entſchlieſſungen damit ſcheinbarlich beſtärcken dörffte, daß, da Sie ſowol mit Kayſerlicher Majeſtät als des gantzen Reichs unläugbarem Wiſſen, den Beſitz und Ubung der Souveraineté und Erkänntniß über viel beſagte Aemter kundbarlich behauptet, keinem andern Gericht dergleichen zukommen könne, ſo lange der über die Worte des Friedens-Schluſſes entſtehende Zweifel nicht entweder von allen Paciſcentibus, oder wenigſtens, wenn auch ſothanes Dubium pro meré domeſtico angeſehen werden könte, von Ew. Kayſerlichen Majeſtät und dem geſamten Reich, ſeine Interpretationem autenticam erlanget.

Solcherley Miß-Vernehmen und weit ausſehenden Folgen nun auf alle Weiſe vorbauen zu helffen, will allen, und zumal in gegenwärtigem Fall denen Evangeliſchen, Churfürſten, Fürſten und Ständen, Pflicht und Gewiſſens halber, um ſo mehr obliegen, als von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-geprieſenen Liebe zu unverbrüchlicher Beobachtung der Reichs-Geſetze man die veſte und unveränderliche Zuverſicht zu ſchöpffen hat, daß Dieſelbe bey allerhöchſt erleuchteſter Erwegung dieſer das Reich mit betreffenden und von hohem und weiten Ausſehen ſeyenden Sache, vielmehr der geſamten Churfürſten, Fürſten und Stände Rechts-Bedenckens ſich zu gebrauchen, als ohne dieſelben darinnen etwas vorzunehmen, vielweniger Ihro Churfürſtlichen Durchlaucht zu Pfaltz einzuräumen geru-

geruhen werden, in Ihrem nun einige Jahre, zumal gegen die Evangeliſche, erwieſenen groſſen und gewaltthätigen Eifer fortzufahren, oder an des Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld Durchläucht ſich, es ſey nun wegen der Veldentziſchen, oder auch wegen der Zweybrückiſchen Succeſſion weiters zu nöthigen, eo ipſo aber zuförderſt Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſelbſten, und dann auch dem gantzen Reich allerley beſchwer- und gefährliche Weiterung zuzuziehen.

Allermaſſen dann, ſo viel inſonderheit die Zweybrückiſche eventuale Succeſſions-Sache betrifft, erſt vor wenig Tagen von allen Orten zuverläßig verlauten wollen, daß bey jüngſthin von einer des regierenden Herrn Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken Durchl. zugeſtoſſenen ſchweren Unpäßlichkeit entſtandenen Gericht, nicht nur ſo fort zwey Chur-Pfältziſche Regimenter in das Hertzogthum Zweybrücken eingerücket, ſondern auch von dem Sultzbachiſchen Regiment ſechs hundert Mann in die Stadt Zweybrücken eingezogen, die übrigen Chur-Pfältziſchen Trouppen aber im Lande ſtehen geblieben, und hingegen die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Officierer und Soldaten von dem Ober-Rheiniſchen Creyß-Contingent caſſiret worden, ohne Zweifel um ſich deſſelben mit militariſcher Hand zu bemächtigen, des Herrn Pfaltz-Grafen zu Bürckenfeld Durchl. aber, unter der allerdings unerfindlichen Auflage, als ob Dieſelbe ſothanes Hertzogthum mit Frantzöſiſchen Trouppen zu invadiren geſonnen geweſen, davon mit Gewalt zu verdrängen, unangeſehen gleichwol der klare

Buch-

Buchſtabe des im Hauſe der Pfaltz, wie von allen Agnaten deſſelben, alſo auch von Ihro Churfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz in GOTT ruhenden Herren Vorfahren, wie auch von hochersſagtem ietzt regierenden Herrn Pfaltz-Grafen zu Zweybrücken Durchläucht ſelbſt, laut Beylagen ſub D. und E. ſondern auch von dem Fürſtlichen Hauſe Sultzbach, nach denen ſub Lit. F. und G. beyliegenden Schreiben, pro Baſi, Norma & Regula, aller Succeſſionen erkannten Wolffgangiſchen Teſtaments, mehrermeldtem von Pfaltz-Graf Wolffgangs jüngern Sohn, Pfaltz-Graf Carl, deſcendirenden, mithin der darinn verordneten Subſtitution allein fähigen Herrn Pfaltz-Grafens zu Birckenfeld Durchläucht, exiſtente Caſu, die Succeſſion in ſolches Hertzogthum unläugbar zulege.

Der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Churfürſten, Fürſten und Stände haben von Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten Æquanimität, daß Dieſelbe ſolcherley gewaltſame, und dem 7. §. des XVII. Art. des Weſtphäliſchen Friedens è diametro entgegen lauffende Anmaſſungen nimmermehr approbiren oder geſtatten werden, ſich allerdings zu getröſten, und findet man daher keinen Anſtand in beyden Momentis, zumal bey eintretender und auf den Verzug hafftender Gefahr, Ew. Kayſerl. Majeſtät den gantzen Statum Cauſæ, nach ſeinen wahren Umſtänden, von Corporis Evangelicorum wegen, in allerunterthänigſtem Reſpect vorzuſtellen, und vor hochbeſagtem Herrn Pfaltz-Grafens zu Birckenfeld Durchl. dahin angelegentlichſt zu intercediren, allerhöchſt

Die-

Dieſelbe die unverzügliche ohnmaßgebliche Verordnung zu thun geruhen wollten, daß Ihre Churfürſtliche Durchläucht zu Pfaltz vor Reichs-Conſtitutions-mäßig erfolgter Interpretation des in dem Ryßwickiſchen Frieden, wegen des Fürſtenthums Veldentz enthaltenen Articuls, des Herrn Pfaltz-Grafen zu Birckenfeld Durchläucht, mit weitern ſo unbillig-als unmöglichen, etwa wol gar dem gantzen Reich zu gefährlicher Conſequenz ausſchlagenden Zumuthungen verſchonen, und ſowol dießfalls, als auch wegen der Zweybrückiſchen Succeſſion, ſich alles hochverbotenen, und die ſolchergeſtalt erzwingende Actus ohnedem ipſo Jure annullirenden Gewalts gäntzlich entſchlagen möchten, Wir aber verharren in allertiefſter Submiſſion

Ew. Kayſerl. Majeſtät.

Regenſpurg, den 10. Januar.
Anno 1725.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCIV.

Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchläucht. Herrn Pfaltz-Graf Chriſtiani III. zu Birckenfeld, an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie ſich gegen dieſes, wegen des an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, in

Dero

Dero Pfaltz-Veldentz- und Zweybrückiſchen Succesſions-Sache abgelaſſenen Intercesſions-Schreiben bedancken, de *Anno* 1725.

Chriſtian der Dritte von GOttes Gnaden, Pfaltz-Grafe bey Rhein, Hertzog in Bayern, Graf zu Veldentz, Spanheim, Rapoltſtein, Herr zu Hoheneck ꝛc.

Unſern Dienſt-freundlichen Gruß, und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlgeborne, Wohl- und Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere.

Wir haben mit letzterer Poſt die verſicherte Nachricht erhalten, daß die Herren und Dieſelben aus einem höchſt-rühmlichen Eifer vor die wahre Evangeliſche Religion, Sich der uns höchſt-angelegenen Pfaltz-Veldentz- und Pfaltz-Zweybrückiſchen Succesſion nachdrücklich annehmen, und gantz kürtzlich proprio motu in einem ſehr nervoſen Schreiben an Ihre Kayſerl. Majeſtät, unſere klare Succesſions-Rechte nicht nur gründlich vorgeſtellet, ſondern auch Dieſelbe höchſt-angelegentlich erſuchet, Uns nicht nur mit der von dem Reichs-Hof-Rath, mittelſt der wider Uns den 3. Nov. An. 1724. erkannten Paritoriæ, angedroheten Execution in unſere halbe hintere Grafſchafft Sponheim allergnädigſt zu verſchonen, und wider die Chur-Pfältziſche harte Bedruckung und unbillige Zumuthung kräfftigſt zu ſchützen, ſondern auch obgedachte beyde Rechts-hängige Succesſions-Sachen, nach denen Uralt-Väterlichen Stamms-Verträgen in dem

Chur-

Chur- und Fürſtlichen Haus der Pfaltz, und inſonderheit, nach Hertzog Wolffgangs, als Ur-Anherren aller noch lebenden Pfaltz-Grafen, Teſtament, allergerechteſt entſcheiden zu laſſen.

Wie nun ſolche höchſt-rühmliche Sorgfalt vor unſere undiſputirliche Succeſſions-Rechte, und das dabey verſirende Evangeliſche Religions-Intereſſe Uns nicht anderſter als höchſt-angenehm ſeyn kan; Als haben Wir denen Herren und Denenſelben, nebſt Abſtattung ſchuldigen Dancks, ſolches hiemit bezeigen, auch Dieſelbe anbey freundlich und günſtig erſuchen wollen, mit ſothaner wohlmeynenden Sorgfalt und rühmlichſten Eifer vor Unſer klares Succeſſions-Recht, und in denen Succeſſions-Landen periclitirende wahre Evangeliſche Religion zu continuiren.

Wir werden davor Denenſelben höchſtens verbunden ſeyn, und die eifrigſte Beſorgung der Sachen Dero hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, anzurühmen nicht ermangeln, denen Herren und Denenſelben, zu Bezeugung aller freundſchafftlichen Affection und geneigten günſtigen Willens, jederzeit gantz willig und gefliſſen verbleibende. Buſchweiler, den 20. Jan. 1725.

Der Herren und Derſelben

Freundlicher und Wohl-Affectionirter,

Chriſtian, Pfaltz-Graf von Birckenfeld.

CCCV.

CCCV.

Notifications-Schreiben Ihrer Majeſtät der Rußiſchen Kayſerin Catharinæ, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, das Abſterben Dero Gemahls, und die von Ihnen angetretene Regierung der Rußiſchen Lande betreffend, worinnen zugleich Dero Ambaſſadeur am Königlich Polniſchen Hofe, der Printz Sergius Dolgorucki, von neuem accreditiret worden, de Anno 1725.

P. P.

Nachdem es dem Allerhöchſten und Allgewaltigen GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen, gefallen, Ihro Kayſerliche Majeſtät, Unſern höchſtgeliebten Gemahl und Herrn, den Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Peter den I. Kayſern und Selbſthaltern von allen Reuſſen, ꝛc. (tot. Tit.) nach einer zwölfftägigen ſchweren Kranckheit, am 28. verwichenen Monats Januar. Morgens früh um 5. Uhr aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich in die ewige Freude und Herrlichkeit abzufordern; ſo werden Ew. Königl. Majeſtät leichte von ſelbſten ermeſſen, in was vor Hertz-empfindlichen Schmertz und Betrübniß Wir und Unſer gantzes Reich mit Uns dadurch geſetzet worden. Wir können nicht umhin, Ew. Königl. Majeſtät hiervon Freund-Schweſterlich Nachricht zu geben, und ſind völlig verſichert, Ew. Königl. Majeſtät werden, nach der vor Ihro Höchſtſel. Kayſerliche Majeſtät und vor Uns jederzeit gehegten aufrichtigen Freundſchafft, dieſen unvermutheten Todtes-Fall auch Ihres Orts nicht allein ungern vernehmen, ſondern auch Unſern darüber füh-

führenden höchſt-empfindlichen Schmertz und Betrübniß durch Freund-Brüderliches Beyleid einiger maſſen lindern und heilen. Hiernächſt haben Wir auch Ew. Königl. Majeſtät hiermit Freund-Schweſterlich zu erkennen geben wollen, welchergeſtalt, nach höchſtgedachter Ihro Kayſerl. Majeſtät, Unſers höchſtgeliebten Herrn und Gemahls, höchſtſel. Abſterben, und zu Folge der von ſelbigem und von Dero gantzem Reich und geſamten getreuen Unterthanen bekräfftigten Verordnung, auch Unſerer darauf erfolgten Crönung und Salbung zur Kayſerin von allen Reuſſen, Wir anjetzo die Regierung dieſes Reichs würcklich übernommen und angetreten, und haben Wir Unſerm bey Ew. Königl. Majeſtät Hofe bishero ſubſiſtirenden Cammer-Herrn, dem Uns lieben Getreuen, Printz Sergio Dolgorucki, Ordre und Befehl ertheilet, Ew. Königl. Majeſtät hiervon in Unſerm Namen geziemende Notification zu thun, und Dieſelbe mit mehrerm mündlich zu verſichern, daß Wir bey dieſer Unſerer Regierung Uns vornemlich und abſonderlich mit angelegen ſeyn laſſen werden, Ew. Königlichen Majeſtät Freundſchafft aufrichtig zu cultiviren, und die zwiſchen beyderſeits Reichen bishero glücklich ſubſiſtirte genaue Verbindung und gute Verſtändniß nicht allein aufs ſorgfältigſte zu unterhalten, ſondern auch zu beyderſeits Reiche Beſtem und Wohlfahrt, ſelbige, ſo viel an Uns iſt, immer mehr und mehr zu beveſtigen. Ew. Königliche Majeſtät erſuchen Wir demnach Freund-Schweſterlich, gedachten Unſern Cammer-Herrn geneigt vor ſich zu laſſen, und ihme, gleichwie in

dieſem, alſo auch in allen andern, ſo Er von Zeit zu Zeit in Unſerm Namen Ew. Königl. Majeſtät vorzutragen die Ehre haben wird, völligen Glauben beyzumeſſen, und Ihm allemal mit ſolcher geneigten Reſolution und Antwort darauf zu verſehen, als Wir von Ew. Königl. Majeſtät Freundſchafft Uns zu verſprechen Urſach haben; in welcher Hoffnung Wir GOtt den Allmächtigen bitten, daß er Ew. Königl. Majeſtät hohe Perſon biß auf die höchſte Staffel menſchlichen Alters gnädiglich erhalten, und Deroſelben Regierung in allem beſtändig geſegnet und glücklich ſeyn laſſen wolle. Gegeben St. Petersburg, den 12. Febr. im Jahr nach Chriſti Geburt 1725. Unſerer Regierung aber im erſten.

Ew. Königl. Majeſtät

Getreue Schweſter und Freundin,

Catharina.

Graf Galowkin.

CCCVI.

Antwort- auch reſp. Condolenz- und Gratulations-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Polen, Herrn Friderici Auguſti, auf vorherſtehendes Rußiſch-Kayſerliches Notifications-Schreiben, de Anno 1725.

P. P.

Uns hat Ew. Czaariſchen Majeſtät bey Unſerem Hofe ſubſiſtirender Cammer-Herr, Printz Sergius Dolgoroucki, Deroſelben Freund-Schweſterliches Schreiben vom 12. jüngſt-verfloſſenen Monats

Monats Februar. wordurch Sie Uns ſowol Dero höchſtgeliebten Gemahls, des Durchläuchtigſten Großmächtigſten groſſen Herrn, Czaars und Groß-Fürſtens, Petri des I. vom gantzen groſſen, kleinen und weiſſen Reußland Selbſthalters (tot. Tit.) tödtlichem Hintritt, als die von Ew. Czaariſchen Majeſtät angetretene und übernommene Regierung zu notificiren, wie nicht weniger Uns von Dero vor Uns liegenden aufrichtigen Freundſchafft zu verſichern, und an Uns ihn, beſagten Printzen, aufs neue zu accreditiren geruhen, wohl behändiget, auch zugleich mündlich eröffnet, wasmaſſen Ew. Czaariſche Majeſtät jüngſte Tochter, die Princeßin Natalia gleichfalls dieſes Zeitliche geſegnet. Gleichwie Wir nun Ew. Czaariſchen Majeſtät vor die Uns geſchehene Notificationes verbundenen Danck abſtatten, und an denen Deroſelben von GOtt zugeſchickten ſchmertzhafften Trauer-Fällen beſondern Antheil nehmen, auch mit aufrichtigem Gemüth wünſchen, daß der Allerhöchſte Ew. Czaariſche Majeſtät in ihrer Betrübniß mit kräfftigem Troſt beyſtehen, und Sie forthin vor dergleichen, und andern traurigen Begebenheiten in Gnaden behüten wolle; Alſo gratuliren Wir Deroſelben hingegen von Hertzen, zu der übernommenen Regierung, mit angehängtem Wunſch, daß Ew. Majeſtät ſelbige zu Dero geſamten Reiche und Unterthanen Troſt und Wohlfahrt in beſtändiger Ruhe und Vergnügung lange Zeit führen, und Uns öfftere Gelegenheit geben mögen, Unſere Deroſelben nicht weniger, als vormals Dero Hochſel. Herren Gemahls Czaariſche Majeſtät

jederzeit gewidmet geweſene Freundſchafft durch wahre Proben an den Tag legen zu können, wie Wir Uns dann zu Ew. Czaariſchen Majeſtät, zu Folge Dero Uns davon gegebenen angenehmen Verſicherung, eines gleichen Freund-Brüderlich verſehen. Wir werden im übrigen dem Printzen Dolgoroucki, ſo offt, im Namen Ew. Czaariſchen Majeſtät, er etwas bey Uns anzubringen haben wird, willig Gehör zu ertheilen, und Uns dergeſtalt, als es das zwiſchen Unſerm und dem Rußiſchem Reiche hergebrachte Vertrauen und gemeinſchafftliche Intereſſe erfordert, gegen ihn zu erklären um ſo viel weniger ermangeln, als Wir mit ſeiner Perſon und Aufführung vollkommen zufrieden zu ſeyn Urſach haben, und auf alles, was von Ew. Czaariſchen Majeſtät an Uns gebracht werden wird, allemal beſondere Attention machen, auch wie bißhero, alſo auch ferner nichts verabſäumen werden, ſo das gute nachbarliche Vernehmen zwiſchen Uns zu erhalten Anlaß geben kan, die Wir ſchließlich Ew. Czaariſchen Majeſtät, zu Erweiſung aller Freund-Nachbarlichen Dienſt-Gefälligkeiten, jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Schloß Moritzburg den 9. April. An. 1725.

Ew. Czaariſchen Majeſtät

getreuer Bruder, Freund und Nachbar,

Auguſtus, Rex.

J. H. Gr. von Flemming.

CCCVII.

CCCVII.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerliche Majeſtät, Herrn Carolum VI. die von Demſelben, wegen des Hohenlohe-Pfedelbachiſchen Succeſſions- auch anderer Vergleiche geleiſtete Garantien betreffend, und daß der hochpreißliche Kayſerliche Reichs-Hof-Rath, in dergleichen durch die Reichs-Grund-Geſetze und das Herkommen geordnet und beveſtigte Gerechtſame derer Reichs-Stände, mit einiger Dijudicatur oder Caſſation nicht Hand einzuſchlagen nachdrücklich angewieſen werden möchte, de Anno 1725.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerlichen Majeſtät ruhet in unentfallenem allergnädigſten Andencken, nachdem Unſere allerſeits höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, im abgewichenen 1723ten Jahre, die in dem Anno 1710. zwiſchen dem Evangeliſchen Herren Grafen zu Hohenlohe-Pfedelbach und deſſen præſumirlichen Landes-Erben, denen Catholiſchen Herren Grafen und Vettern zu Hohenlohe-Schillingsfürſt und Bartenſtein errichteten Succeſſions-Receſs verglichene, und beederſeits genehm gehaltene Garantie des Corporis Evangelici, auf geſchehenes Anſuchen, und zwar mit vieler Modification, ertheilet, was maſſen darauf Ew. Kayſerliche Majeſtät, mittelſt des von Dero höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Principal-

Commiſſion aus einem allergnädigſten Reſcript von 7ten Septembr. Anno 1723. denen Evangeliſchen Geſandtſchafften am 23ſten Octobr. ſelbigen Jahres geſchehenen Vortrags, dieſelbe darum annulliren wollen, dieweil dadurch nicht nur nach und nach alle einem Römiſchen Kayſer gebührende Obriſt-Lehen-Herr- und höchſt-Richterliche Jura, Macht und Befugniſſe, nebſt dem Friedens Executions-Recht und Cura Legum Publicarum zumal aber die a Seculis niemals in Zweifel gezogene Poteſtas circa Succeſſiones Statuum Jus dicendi, eorumque Pacta ſucceſſoria confirmandi, wo nicht völlig darnieder geleget doch zum wenigſten empfindlich angetaſtet, und allenthalben die Thür zu denen ſo mühſamen abgeſtellten innerlichen Beſetzungen und Umſturtz des Reichs, ſamt deſſen innerlichen Verfaſſung, eröffnet, oder vielmehr, durch Einflechtung fremder Potentien, mehr als zuvor, erweitert würde. Dahero hielten Ew. Kayſerl. Majeſtät es vor eine Zudringlichkeit und neue Attentaten, zumalen allerſeits ex Capitulationibus Auguſtiſſimorum Caroli Art. 27. & Joſephi Art. 9. bekannt oder doch ſeyn ſollen, daß alle Protectiones, Schutz- und Schirm-Brieffe, denen ex identitate oder vielmehr majoritate rationis, die Garantien zuzuzehlen verboten, und was von dergleichen Dingen die Meynung des geſamten Reichs mit ſich bringe.

Wie höchſt-ſchmertzlich ſämtlichen treuen und zu Aufopfferung Guts und Bluts willigen Evangeliſchen höchſt- und hohen Ständen fallen müſſe, daß ihnen (welche um Ew. Kayſerl. Majeſtät und

das

das Heilige Reich ein anders verdienet, und ſolches in der That erwieſen zu haben vergewiſſert ſind) obengedachte ihnen keinesweges bewuſte Beymeſſungen zur Laſt geleget werden wollen, ſolches geruhen Ew. Kayſerliche Majeſtät, Dero Allerhöchſten Erleuchtung nach, von ſelbſt zu behertzigen, und dagegen in allerunterthänigſter Devotion und tiefſeſtem Reſpect anbefohlener maſſen, vorſtellig zu machen zu erlauben, von was ſonderbarem Nachdencken zuförderſt ſeye, daß Dero Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath ſeine bey vorfallenden und zum Stand Rechtens ſich qualificirenden Streitigkeiten, in Adminiſtration der Juſtiz beſtehende, und nach der Vorſchrifft der von Ew. Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich einmüthig beliebter gegenwärtiger oder künfftiger Ordnung gemäßigte Jurisdiction eine Zeit hero unter andern auch gleichſam auf Reichs-Geſchäffte, mit einſeitiger Interpretation der Reichs-Geſetze, Caſſationen und dergleichen, auch ſolche Handlungen zu extendiren anfangen, welche dem aus Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen allhier in corpore verſammleten gantzen Evangeliſchen Theil des Reichs zu ſeiner Sicherheit unter ſich zu berathen, zu beſchlieſſen und veſt zu ſtellen, niemalen in Zweifel gezogen worden; Wie ſich dann davon vor 3. Jahren ein notables Exempel zu Tage geleget, da Derſelbe in Sachen des zwiſchen beeden Evangeliſchen Religions-Theilen des Hertzogthums Zweybrücken verglichenen Genuſſes der geiſtlichen Gefälle, die nicht nur von denen Intereſſirten, ſondern auch von dem Landes-Herrn ſelbſt, ſo nöthig als nützlich erachtete und

erbetene Garantie des Corporis Evangelicorum, ohne daß darüber von jemand wäre geklaget, oder nur der geringſte Zweiffel erreget, oder auch Ew. Kayſerl. Majeſtät ſelbſt darüber der vorgängige allerunterthänigſte Vortrag gethan worden, in dem von einem bloſſen Privato extrahirten, und ad Valvas publicirten Concluſo, ſchlechthin ungültig zu erklären keinen Anſtand genommen.

So wenig nun bey dieſem Caſu, allerſerſeits höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ein ſolches Verfahren vermuthet; So wenig hat daſſelbe Sie auch auf die Gedancken oder Beyſorge bringen können, daß Sie etwas gegen die Reichs-Grund-Geſetze und Herkommen durch die gethane Garantie und Aſſiſtenz-Verſprechung über das in quæſtione ſeyende Hohenlohiſche Succeſſions- und Religions-Pactum unternehmen, vielweniger wider die Kayſerliche Obriſt-Lehenherr- und höchſt-Richterliche Jura etwas beginnen würden. Man hat vielmehr an Seiten des Corporis Evangelicorum dabey in alle Wege die Grund-Geſetze des Reichs, nach Dero deutlichen unzweifelhafften Inhalt, ingleichen das kundbare Reichs-Herkommen, wie ſolches von Kayſerlicher Majeſtät ſelbſt, Churfürſten und Ständen, auch denen höchſten Reichs-Gerichten, durch vielfältige Actus erkannt, als die ſicherſte Wegweiſer, vor Augen, und ſich hierunter einiger ungleichen Imputation, Kayſerlichen Ungnade oder Mißfallens um ſo weniger zu befahren gehabt, als Evangelicis aus dem in dem Weſtphäliſchen Frieden dießfalls nicht geänderten Paſſauiſchen Vertrag und

und deſſen 34ſten und 35ſten §. die klare Verordnung, wie es in Fällen, wo ein Theil den andern in Religions-Sachen gegen den Friedens-Stand beſchweren oder bedrängen würde, der ihnen mit zuſtehender gütlichen Unterhandlung oder Erkänntniß, allenfalls aber auch der Hülff, und dem beleidigten Theil ungeſcheuet und unverhindert, zu leiſten, ſchuldigen Beyſtands halben, zu halten, nicht entfallen ſeyn können, da zumalen dergleichen Verſicherungen nicht als Actus jurisdictionales, aus eines deßfalls ſich anmaſſenden concurrentia Jurisdictionis cum Cæſarea Majeſtate Gebot und Verbot zu geben, ſondern als Actus ex Jure Pacti & Vinculi Statuum inter ſe communis anzuſehen ſeynd.

Es iſt juris Naturæ, daß die in einem Corpore politico mit einander ſtehende Membra ſich bey dem Genuß ihrer Freyheit und Gerechtſamen mutuo vertreten und ſchützen mögen, welches man heut zu Tage eine Garantie nennet. Dieſes Jus Garantie competiret denen Membris, wenn auch nichts deßwegen paciſciret worden; weil es zu dem Haupt-Zweck der allgemeinen Sicherheit und Conſervation gehöret. Wann aber auch die Leges einer Republique ſolches deutlich erfordern, ſo iſt das Vinculum obligationis deſto ſtärcker.

Daß nun die Reichs-Conſtitutiones die Stände ſamt und ſonders verbinden, ſich einander bey dem Genuß ihres aus ſolchen Conſtitutionen erlangten Rechts zu handhaben und würcklichen Beyſtand zu leiſten, ſolches kan von niemanden, der dieſelbe eingeſehen, in Zweifel gezogen werden.

Alſo iſt der gantze Modus exequendi an die Creyß-Ausſchreib-Aemter gebunden, ſo daß auch dieſelben in bedencklichen Fällen gegen die angeordnete Executiones Vorſtellungen zu thun pflegen.

Inſonderheit iſt, zu Handhabung des Land-Friedens, welcher mit dem Religions-Frieden eine unzertrennliche Verknüpffung hat, Reichs-Abſchied zu Augſpurg 1555. §. 12. 14. 31. 33. Daher auch derjenige, ſo gegen den Weſtphäliſchen oder Land-Frieden mit Rath, oder That, handeln würde, pœnam fractæ Pacis ipſo Jure & facto incurriren ſoll ꝛc. Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ Art. XVII. §. 4. auch ſchon in vorhergehenden ältern Zeiten, denen Ständen vielfältig und ernſtlich auferleget worden, ſich einander gegen den Beleidiger mit Rath und würcklicher Hülffe beyzuſtehen.

Reichs-Abſchied zu Trier und Cölln 1512. §. 3. 8.
Reichs-Abſchied zu Worms 1521. Ordnung des Land-Friedens Tit. 4. §. 2. 3. & Tit. 10. §. 3.
Reichs-Abſchied zu Worms 1521. §. 25. Und ob jemand ꝛc.
Erklärung des Land-Friedens zu Nürnberg, 1522. Tit. 8.
Reichs-Abſchied zu Speyer 1529. §. 12.
Reichs-Abſchied zu Augſpurg 1548. §. 19.
Kayſerlicher Land-Friede zu Augſpurg 1548. Tit. 6. §. 1. 3. & Tit. 29. §. 3.
Reichs-Abſchied zu Augſpurg 1555. §. 31. 54. 55.

Eben dergleichen Bewandniß hat es bey dem Religions-Frieden, wobey die Stände ſich einan-

der

der zu handhaben und zu ſchützen nicht allein befugt, ſondern auch ſchuldig ſeyn, welches ſowol aus der oben angemerckten unzertrennlichen Verknüpffung dieſer beyden Frieden, als auch aus dem Paſſauiſchen Vertrag §. 33. Und Wir der Churfürſt von Sachſen ꝛc. §. 34. Damit auch hierinnen ꝛc. §. 35. Und damit die Verwandniß ꝛc Wie nicht weniger aus dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, Art. XVII. §. 5. 6. Item aus dem Friedens-Executions-Haupt-Receſs §. 3. 6. und 66. dem Kayſerlichen Executions-Edict und arctiori modo exequendi erhellet wie denn auch die Stände des Reichs ſchon vor langen Zeiten für Schützer und Schirmer des Glaubens von Kayſerl. Majeſt. erkannt worden. Reichs-Abſchied An. 1524. §. 28.

Und darum, nachdem das Religions-Diſſidium entſtanden, und endlich zu einem langwierigen Kriege ausgeſchlagen, ſo iſt kein ander Hülff- und Rettungs-Mittel vor die Evangeliſchen geweſen, als daß ſie ſich unter einander bey dem ob-allegirten Paſſauiſch- und darauf erfolgten Religions-Frieden, mit Auſſetzung Guts und Bluts, garantiren, und zu Stärckung ihrer Kräffte auswärtige Cronen mit darzu ziehen müſten, ohne welches Sie zu der Zeit eine gäntzliche Unterdrückung zu beſorgen gehabt. Und eben deßwegen hat es bey denen Oßnabrückiſchen Friedens - Tractaten ſo viel Mühe und Arbeit gekoſtet, die Gültigkeit der mehreren Stimmen in gewiſſen Fällen auf Reichs- und Deputations-Tagen, ja auch ſelbſt in denen höchſten Reichs-Gerichten zu entkräfften, und zwiſchen Catholiſchen und Evangeliſchen eine Gleich-

heit

heit einzuführen, anbey über dieſes alles eine General-Garantie zu ſtipuliren, und denen letztern Articuln des Weſtphäliſchen Friedens deutlich einzurücken.

Von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Milde und preißwürdigſten Gerechtigkeits-Liebe ſind Unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten völlig perſuadiret, es werden Dieſelbe nimmermehr verhängen, noch zugeben, daß die in erſt angezogenen Friedens-Schlüſſen ſtabilirte von denen ſämtlichen Evangeliſchen theuer erworbene Freyheit und Gerechtſame, in gebührender Maſſe und Ordnung, auch ohne allen Vorgriff Kayſerlicher Obriſt-Executions- und Lehen-herrlicher Autorität und Hoheit, ſich einander bedürffenden Falls, bey dem Inhalt des Friedens zu ſchützen und zu garantiren, ihnen abgeſprochen, und dabey die billige Beſorgniß erwecket werden ſolte, ob wollte die letzte und ſtärckeſte Stütze ihrer Sicherheit ihnen auf einmal entriſſen werden, zumal da auch aus beſagtem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ Art. VIII. §. Gaudeant &c. ohne allen Widerſpruch richtig, daß denen Ständen des Heil. Römiſchen Reichs indiſtincte erlaubet, Bündniſſe und Verträge unter ſich und mit auswärtigen zu machen, worbey nur das einige Requiſitum erfordert wird, ut fiant ſalvo per omnia Juramento, quo quisque Imperatori & Imperio obſtrictus eſt.

Und wann dieſes nach dem Buchſtäblichen Inhalt und der dabey ſich zugleich veroffenbarenden Abſicht der verglichenen Pactorum richtig, ſo heiſſet es ferner Art. XVII. §. 5. Teneanturque

omnes

omnes hujus Tranſactionis Conſortes univerſas & ſingulas hujus Pacis leges contra quemcunque, ſine Religionis diſtinctione, tueri & protegere. Welches nichts anders heiſſen kan, als daß ein Stand dem andern, nach Vorfallenheit der Sachen, Beyſtand, Vertretung oder Garantie, leiſten könne und ſolle.

Damit auch dieſes Wort Garantie nicht vor eigenwillig oder neuerlich gehalten werden möge; So beſtätiget ſolches der Friedens-Executions-Haupt-Receſs, indem in demſelbigen, ſpho vor allen aber ꝛc. mit folgenden expreſſiven Formalien geſaget wird: „Als wird hiemit die in beſagtem „Inſtrumento Pacis enthaltene Garantia genera„lis durchgehends, mit allen und jeden ihren Diſpo„ſitionibus, Aſſecurationibus, Clauſulis und „Verwahrungen, auch auf dieſen Præliminar- und „Haupt-Schluß extendiret, und mit gleicher Würc„kung, Krafft und Verbindung, dahin verſtan„den, wie nicht weniger alles dasjenige, was ſonſt „Art. XVII. per totum von Ratification, Confir„mation, Verſicherung des Friedens-Schluſſes, „diſponiret iſt, gleichmäßig bey dieſem Executi„ons-Schluß ſtatt finden, haben und behalten ſolle, „nicht anderſt als obberührter Articulus XVII. „cum omnibus & ſingulis ſuis Paragraphis von „Wort zu Wort allhier inſeriret und wiederholet „worden wäre.

Wie nun insgemein alle Berathſchlagung- und Handlungen, zu Erreichung eines gewiſſen Zwecks, vorgenommen und vollführet werden; So gehöret allerdings zu der Weſenheit der Sache,

daß

daß ein- und der andere intereſſirte Theil deſſen, worüber er mühſam, bis er ſeine Abſicht erreichet, gearbeitet, zulängliche Gewiß- und Sicherheit habe, als zu welchem Ende auch wol jezuweilen im bürgerlichen Stande und Leben, auf gewiſſe Perſonen compromittiret, Executores Teſtamentorum ernennet, auch an einigen Orten durch ſo genannte Einleger exequiret zu werden pflegt, ohne daß dadurch der Jurisdiction ihrer rechtmäßigen Obrigkeit Nachtheil oder Beſchrenckung zugezogen würde.

Gehet man nun inſonderheit auf die nach ſo vielem Blutvergieſſen vollzogene Weſtphäliſche Friedens Handlung; So iſt Reichs- ja Welt-kündig, daß die Sicherſtellung der Evangeliſchen Religion das Haupt-Objectum mit geweſen, welche nach der Natur der Sache ohnmöglich anderſt erlanget werden können, als daß deren Bekenner deßfalls ſich unter einander ſtets vertreten und garantiren, auch zu dem Ende, und zwar zuförderſt mit vereinigten Rath und Zuthun, die Kayſerliche allerhöchſte Hülffe und Handhabung imploriren.

Betrachtet man dann auch das Gräflich-Hohenloh-Pfedelbachiſche Succeſſions- und Religions-Pactum; So haben Ihre Kayſerliche Majeſtät wegen dieſes Pacti, daß es an ſich ungültig ſeyn ſollte, nichts allergnädigſt geäuſſert, zu genugſamen Zeugniß, daß allerhöchſt Dieſelbe gantz nicht geſonnen der unſtreitigen Zuſtändigkeit der Reichs-Stände, um unter ſich und mit andern Bündniſſe und Gedinge (obſervato unico ſupra dicto Requiſito) einzugehen, Einhalt zu thun.

Und deſto weniger wiſſen allerſeits Höchſt- und

Hohe

Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten, ſich ſchuldig, durch geleiſtete, in denen Reichs-Grund-Geſetzen und dem Reichs-Herkommen zugelaſſene, und, wie die Geſetze ſelbſt, veſtgeſtellte Garanties eines überhaupt erlaubten rechtmäßigen Pacti ſucceſſorii & Religionis die Kayſerliche Ober-Lehenherrliche und höchſte Executions-Jura, oder die Poteſtatem circa Succeſſiones Statuum Jus dicendi, wie ſolches in denen Reichs-Geſetzen, auch in dem Herkommen und Verfaſſung des Teutſchen Reichs gegründet iſt, darnieder geleget, und denen ehemaligen verderblichen Befehdungen Thür und Thor, zu des Reichs Umſturtz, eröffnet zu haben; Anerwogen in dem quæſtionirten Pacto, ohne denen Ober-Lehnherrlichen Juribus im geringſten zu præjudiciren, vornemlich auf dem Religions-Punct die Abſicht um ſo mehr genommen worden, als die vielfältige klägliche Erfahrung durch das gantze Römiſche Reich in genugſamen Exempeln bereits lange her zu Tage geleget, wie die Catholiſche Landes-Nachfolger ihre Evangeliſche Unterthanen, der Religion halber, drängen, einen Eingriff nach dem andern verüben, und, wo nicht andere Bedencklichkeiten noch etwa im Wege ſtünden, binnen kurtzer Zeit derſelben den Garaus machen würden, welche billige Beſorgniß eben zur Zeit des geſchloſſenen Weſtphäliſchen Friedens geweſen, der denn nebſt anderer nachgefolgter darzu gehöriger Verordnung die Evangeliſchen Stände ſamt und ſonders autoriſiret hat, vor ihre Glaubens-Genoſſen, wo ſie auch im Reiche ſind, die beſtändige Garants abzugeben; Worunter um ſo weniger etwas nach-

nachtheiliges verſtecket iſt, als ſolcherley Garantie nicht eher würckſam ſeyn kan, bis die dereinſtigen Nachfolger die Reichs-Geſetze und daraus von ſelbſt flieſſende Obliegenheit aus den Augen ſetzen, und That-Handlungen vor Recht zu brauchen trachten; Wobeneben aus dem trockenen Buchſtaben der ertheilten Garantie ſelbſt erhellet, daß man an Seiten des Evangeliſchen Corporis das Kayſerliche allerhöchſte Amt gantz nicht auſſer Acht gelaſſen, vielmehr deſſen Anruffung, bedürffenden Falls, expreſſe reſerviret, zu unwiderleglicher Anzeige, daß ſämtliche höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſich nicht beygehen laſſen, etwas hierunter zu thun, worüber Ew. Kayſerliche Majeſtät einige Empfindung zu nehmen bewogen werden könnten, noch aus denen Schrancken ihrer inconteſtablen Gerechtſamen gewichen.

Bey deſſen Betrachtung haben allerſeits höchſt- und hohe Herren Principalen aus dem höchſt-reſpectirlichen Kayſerl. Principal-Commiſſions-Vortrag unvermuthet unter andern auch dieſes verſtanden, daß in Articulo 27. Capitulationis Ew. Kayſerlichen Majeſtät, und Articulo 9. Capitulationis Kayſers Joſephi Majeſtät, Chriſt mildeſter Gedächtniß, alle Protectiones, Schutz- und Schirm-Brieffe, auch in dieſer die Garantien namentlich verboten und aufgehoben wären, folglich man wider beſſeres Wiſſen mit neuen Attentatis hervorgedrungen, da doch, bey Einſehung dieſer angeführten Stellen, ſich ſo gleich ergiebet, daß darinnen von etwas gantz andern, als von Garantien und

Pro-

Protectionen, wie die quæſtionirte iſt, gehandelt worden.

Dann zu geſchweigen, daß Protectiones, Schutz- und Schirm-Brieffe, von Garantien gar namentlich unterſchieden; So reden obbemeldte Capitulations-Articuli eines Theils nur allein von Mediat-Unterthanen und Land-Ständen, andern Theils aber von ſolchen Schutz- und Schirm-Brieffen, welche in denen ältern unruhigen Zeiten auswärtigen Fürſten und Potentien über des Reichs Stände und Unterthanen von denen Römiſchen Kayſern ertheilet, oder auch von ihnen ſelbſt uſurpiret worden; Welcherley Schutz und Schirm ſich nachhero des Reichs Unterthanen gegen ihre eigene rechtmäßige Herren und Obrigkeit mehrmalen prævaliret, und dadurch groſſe Unordnung, Weiterung, und Zerſtöhrungen des allgemeinen Land-Friedens verurſachet, welches bey der Garantie quæſtionis nicht eintrifft, als die in denen Reichs-Geſetzen wohl geboten nicht aber verboten iſt, und allerdings zu der ſo koſtbar erworbenen Sicherheit der Religions- und Gewiſſens-Freyheit der Evangeliſchen gehört, ohne daß dadurch jemand aus Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs Schutz genommen, und einer fremden Bothmäßigkeit unterworffen, vielweniger denen Befehdungen Thür und Thor geöffnet wird; Wie dann in dem allegirten Articulo 9. Capitulationis Joſephinæ ſich expreſſe auf die im vorigen Articulo 8vo vermeldte Reſtriction bezogen worden, daß nemlich die rechtmäßig erlangte Protectiones und Garantien damit nicht gemeynet, ſondern das

Inſtrumentum Pacis ſolche allein denen Churfürſten und Ständen einzugehen erlaube; Deßwegen auch in dem 10ten Articul jetzterwehnter Capitulation ausdrücklich geſagt wird: „So viel „aber die Stände des Reichs insgemein belan„get, ſoll denenſelben allen und jeden das Recht „der Bündniſſe unter ſich und mit Auswärtigen, „zu ihrer Conſervation, Sicherheit und Wohl„fahrt, zu machen dergeſtalt frey bleiben, daß ſol„ches Bündniß nicht wider den regierenden Rö„miſchen Kayſer, noch wider den allgemeinen „Land-Frieden und Münſteriſchen Friedens„Schluß ſey, und dannenhero ſothane Diſpoſitiones Capitulationum & Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, nebſt denen ſich daraus gründenden Executions-Edictis, arctiori modo exequendi, und Nürnbergiſchen Executions-Receſs, wie ſolche in nurbemeldtem Articulo 8vo namentlich ſpecificiret ſeynd, in völliger Harmonie mit einander ſtimmen, und ſich nicht widerſprechen, wann man nur die Subjecta, von denen hier und da gehandelt wird, wohl unterſcheidet, welches um ſo unſtreitiger, als im geringſten nicht zu glauben iſt, daß die Fürſten des Reichs die mindeſte Intention ſollten gehabt haben, bey Abfaſſung einer Kayſerlichen Capitulation etwas zu moniren, wodurch Sie ihre eigene Jura beſchneiden, und die Garantiam generalem des Weſtphäliſchen Friedens ſowol denen compaciſcirenden Cronen, als ihnen ſelbſt abſprechen, oder dieſelbe verwerffen und abſchaffen wollen, zumal bekannt iſt, daß dieſer Articul per Monita Principum ad Capitulationem

Leopol-

Leopoldinam ſelbiger Capitulation einverleibet, und ſolches damals durch diejenige Unruhe und Irrung veranlaſſet worden, welche zwiſchen dem Herrn Biſchoff zu Münſter und der Stadt ſelbigen Namens kurtz vorhero, und zwar aus Urſachen, entſtanden war, daß die letztere wider ihren Biſchoff und Herrn mit der Republic der vereinigten Niederlande und denen Hanſee-Städten eine Protections-Confœderation errichtet, und in deren Schutz ſich begeben hatte. Weßhalben dieſe Reichs-Conſtitutions-mäßige Art Garantien in Succeſſions- und Religions-Pactis zu einem ſolchen veſtſtehenden Reichs-Herkommen geworden, daß auch ſelbſt die in GOtt ruhende Römiſche Kayſere glorwürdigſten Andenckens, dergleichen mit und neben andern Ständen übernommen, deren Confirmationes darüber ertheilet, Catholiſche Stände ſich auch dabey gebrauchen laſſen, und die höchſte Reichs-Gerichte auf ſolcherley garantirte Pacta beſtättigende Ausſprüche publiciret.

Da nun von vielen die Einführung einiger Exempel dieſes Reichs-Herkommens nicht allein von geſamten Evangeliſchen Ständen alle ungleiche Beymeſſungen und Abſichten abwenden, ſondern auch Dero in denen Reichs-Grund-Geſetzen radicirte Befugniß völlig ins Licht ſtellen; So hat man deren verſchiedene anzuführen der Nothdurfft zu ſeyn erachtet.

Daß dergleichen Garantie-Leiſtung von denen Catholiſchen Reichs-Ständen Theils allein, Theils mit Zuziehung Evangeliſcher Reichs-Stände, und

ſo gar ausländiſcher Potentien, geſchehen, ohne daß es vor ein Geſetz-widriges Beginnen gehalten worden, beſtätiget.

1mo, Das Documentum ſub dato 10. (20.) Martii, Anno 1620. zu Mühlhauſen, da die beyde Churfürſten zu Mayntz und Cölln, nebſt dem Hertzog zu Bayern, vor ſich und im Namen aller Catholiſchen Stände, den Churfürſten zu Sachſen, auch ſämtliche des Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creyſſes Stände, Augſpurgiſcher Confeſſion, aſſecuriren und verſichern: Wann dieſe bey dem Böhmiſchen Unweſen und ſonſten Jhro Kayſerlichen Majeſtät hülfflich beyſtehen würden, daß Sie ſodann, wegen Jnhabung Geiſtlicher Ertz- und Stiffter, auch darzu gehöriger Güter, gar nicht überzogen oder vergewaltiget werden ſollten.

Welches eine Garantie ausmachet, die vor mehr als hundert Jahren, von Corporis Catholicorum wegen, angeboten und geleiſtet worden.

2do, Der Religions-Vergleich de Anno 1671. zwiſchen denen Herren Grafen zu Hanau und ihren Reformirten Unterthanen, auch zwiſchen denen Evangeliſchen und Reformirten Einwohnern der Grafſchafft Müntzenberg, zu deſſen Conſervation die Chur- und Fürſten zu Mayntz, Sachſen, Brandenburg, Pfaltz-Simmern, Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt, als Garants erbeten worden, und welchen des Kayſers Leopoldi Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, folgender maſſen beſtätiget:

Thun das confirmiren, approbiren, ratificiren und beſtätigen ſolchen auch hiemit, ſo

weit es offtgedachtem Friedens-Schluß gemäß und nicht zuwider iſt, und was Wir daran zu confirmiren haben, von Römiſcher Kayſerlichen Macht wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs, und meynen, ſetzen und wollen, daß obeinverleibter, Religions-Receſs in allen ſeinen Puncten, Clauſulen, Articulen, Inhalt, Meynungen und Begreiffungen, veſt und unverbrüchlich gehalten werde.

3tio, Der Erb-Vertrag de Anno 1665. welcher zwiſchen des verſtorbenen Herren Hertzogs zu Braunſchweig Herren Brüdern, errichtet, und darzu des Königs in Franckreich Majeſtät, Ihro Churfürſtlichen Durchläucht zu Cölln und Brandenburg, Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden, als Hertzogs zu Bremen, und dann Hertzog Auguſts und Hertzog Ernſts Auguſts zu Braunſchweig und Lüneburg Durchläuchtigkeiten Mediation erhalten worden, da es in fine heiſſet:

Und nun Wir zu Anfangs gedachte und in vorſtehendem gütlichen Vergleich mit Namen bevollmächtigte Mediatores von allerhöchſt- und höchſtgedachten Unſern allergnädigſt-und gnädigſten Herren zu Leiſtung der berührten Garantie ſpecialiter plenipotentiiret, Unſere Vollmachten auch in Originali extradiret und ausgeantwortet; Solchemnach verſprechen und verſchreiben im Namen und von wegen Unſerer allergnädigſt- und gnädigſten Herren Principal-Committenten, Krafft habender und ausgeſtell-

ter General- und Special-Vollmacht, hiermit und Krafft dieſes über vorgeſchriebenen und immerwährenden Fürſt-Brüderlichen Vergleich und Transaction, auch allen deſſen Inhalt, Puncten, Clauſulen und Articulen, in beſter Form die Garantie, geloben auch dabey, daß Unſere allergnädigſt- und gnädigſte Herren auf den unverhofften Fall, da einer von denen Principal-Contrahenten, oder deren Succeſſoren und Nachkommen, dem garantirten Vergleich insgeſamt, oder wider einen deſſelben Articul und Clauſul, de facto zuwider leben und anfechten ſollte, die verſprochene und allhier verſchriebene Garantie würcklich leiſten, und den Contravenirenden mit aller Macht zu Obſervir- und Veſthaltung alles und jeden, was und wie es verglichen, anhalten wollen.

4to, Der Succeſſions-Receſs, welcher Anno 1710. bey dem Fürſt- und Gräfflichen Hauſe Oettingen zu Stande gekommen, da Fürſt Albrecht Ernſt mit deſſen Eventual-Succeſſore, Grafen Antoni Carl zu Oettingen-Wallerſtein ſehr nachdencklich, beſonders der Religion halber, pactiret, und in fine angehänget:

Zu dem Ende denn auch Wir, Fürſt Albrecht Ernſt, und Wir, Graf Antoni Carl, dieſe Verbindung en general der Garantie und Execution aller Evangeliſchen Churfürſten und Stände des Reichs hiermit unterworffen haben, abſonderlich aber um derſel-

derſelben und dieſes gantzen Receſſes kräffti-
ge Maintenirung und Garantie des Herrn
Churfürſten zu Mayntz Churfürſtl. Gna-
den, und Dero näheſte Succeſſores bey denen
reſpective Ertz- und Hoch-Stifftern Mayntz
und Bamberg, ſodann des ietzigen Herrn
Teutſchmeiſters Liebden und Durchläucht,
und endlich die beyde Hochfürſtliche Häuſer
Würtemberg und Heſſen, ſamt und ſonders
gebührend requiriren und erſuchen, für allem
aber hierüber Uns um die Kayſerliche allergnä-
digſte Confirmation allerunterthänigſt be-
werben wollen.

Und iſt hiervon bekannt, daß die erbetene Hoch-
fürſtliche Häuſer Würtemberg, Heſſen-Caſſel und
Heſſen-Darmſtadt, wie auch Chur-Mayntz und
Hoch- und Teutſchmeiſter, die Garantie, doch mit
dem Unterſcheid, würcklich übernommen, daß die
Hochfürſtliche drey proteſtirende Häuſer ſolches ſo-
wol in Politicis als Eccleſiaſticis, absque ulla
reſtrictione, Chur-Mayntz und Hoch- und Teutſch-
meiſters Durchläucht aber allein in Politicis durch-
gehends, hingegen in Eccleſiaſticis nur ſo weit,
als ein und anders dem Inhalt des Paſſauiſchen
Vertrags, Religions-Frieden und darauf gegrün-
deten Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ nicht zuwi-
der ſeye. Welches alles Ew. Kayſerlichen Maje-
ſtät ad confirmandum allerunterthänigſt überſen-
det worden.

510, Der de dato Oppenheim den 21. (31.)
Octobr. 1665. errichtete ſogenannte Præliminar-
Receſs, worinnen die zwiſchen Chur-Pfaltz, ſo dann

einigen alliirten Churfürſten und Ständen des Reichs, ſamt der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft in puncto Wildfangiatus entſtandene Weitläufftigkeit, durch Interpoſition Kayſerlicher Majeſtät und Churfürſtlicher Durchläucht zu Brandenburg in der Güte beygelegt, und in beſagtem Receſs, der Garantie halber, folgendes §. 8. diſponiret worden:

> Iſt verglichen, daß nicht allein Ihro Churfürſtliche Durchläucht zu Brandenburg, ſondern auch, wann Ihro Churfürſtliche Durchläucht zu Pfaltz noch einen andern benennen möchten, desgleichen denen Alliirten freyſtehen ſolle, Dieſelbe insgeſamt alles was hiebevor der Verſicherung halber gemeldet worden, zu garantiren erſucht, auch hiernächſt, bey Vergleich- und Erörterung der Haupt-Sachen, die Arbitri und Ob-Manne um ebenmäßige Garantirung erſucht und vermöcht werden ſollen.

Deßgleichen ſind auch verſchiedene Garantien allein von Evangeliſchen Reichs-Ständen übernommen, einige derſelben von Kayſerlicher Majeſtät Chriſt-mildeſten Andenckens, oder doch durch den Ausſpruch der hohen Reichs-Gerichte confirmiret, die übrigen aber in ihrer Krafft und Gültigkeit gelaſſen worden. Als da findet ſich

1mo, Das Pactum Religionis, de Anno 1679. welches zwiſchen denen Fürſtlichen Anhaltiſchen Evangeliſchen und Evangeliſch-Reformirten Häuſern, wegen lange Zeit obgeſchwebten Kirchen-

Diffe-

Differentien, errichtet und demſelben angehenget worden:

Zu deſſen allen Beurkund- und Verſicherung iſt dieſer Receſs neunmal mundiret, von denen höchſt-benannten geſamten Fürſten zu Anhalt mit eigenhändiger Unterſchrifft und Beſiegelung wohlbedächtlich vollzogen, beyder Herren Chur-Fürſten zu Sachſen und Brandenburg Churfürſtlicher Durchl. Durchläucht, auch des Herren Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel und des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Durchl. Durchl. Durchl. ſamt Dero Churfürſt- und Fürſtlichen Herren Succeſſoren in der Regierung, die Garantie, mit ſchuldiger Danckſagung vor die in dieſer Sache höchſt-rühmlich übernommene Commiſſion, auch angewendete Interceſſion und Vermittelung, darob Dienſt- und Freund-Vetterlich erbeten; Folgends Ihro Kayſerlichen Majeſtät, Dero allergnädigſten Herrn, dieſer gütliche Vergleich mit Renunciation der bisher geführten Proceſſen, allerunterthänigſt und mit Einſendung eines Originalis notificiret werden ſolle ꝛc.

2do, Der Theilungs-Receſs de Anno 1684. zwiſchen des Grafens Erneſti zu Sayn und Wittgenſtein hinterlaſſenen Herren Söhnen, allwo, der Garantie halber folgendes verglichen worden.

Die Garantie und Veveſtigung dieſes Vergleichs belangend ꝛc. ꝛc. wofern wider Ver-

hoffen, Säumniß entſtehen, und denen hierinn accordirten Puncten contraveniret werden ſollte; Solchen Falls ſoll beyden jüngern Herren Brüdern erlaubt ſeyn, ohne fernern Amts- oder Richterlichen Ausſpruch, jedoch mit Zuziehung der nächſten Agnaten und Freunden, die Execution alsdann durch alle zulängliche Mittel zu vollbringen ꝛc.

Als aber die Paciſcenten hernach wieder uneins geworden und am Cammer-Gericht geklaget; So iſt darauf 1698. das Urtheil folgends ausgefallen:

Iſt erkannt, daß der am 23ſten Auguſti, A. 1684. zwiſchen ermeldten Herren Klägern und Beklagten, der Grafſchafft Homburg halber getroffene Vergleich, Einwendens ohngehindert, alles ſeines Inhalts, zu confirmiren und zu beſtätigen, auch die Herren Beklagte ſelbigem nachzukommen ſchuldig und gehalten ſeyen.

3tio, Der Kemptiſche Receſs vom 9. (19.) Maji, Anno 1692. welcher nächſt dem Fürſtlich-Kemptiſchen und anderer Intereſſenten, auch von dem Chur-Sächſiſchen Abgeſandten, Ægidio Alemann. unterſchrieben und geſiegelt worden, wovon der 7. §. lautet:

Weilen auch bey denen abgetretenen Dorffſchafften und Unterthanen verſchiedener Religion, Theils die Reformirte eingeführet, inſonderheit aber zu Grönebach, Herbißhoffen und Theinſelberg, Refomirte Kirchen ſeynd; Als

Als ſoll beydes quoad Exercitium Religionis denen geſamten und in jede Pfarrey gehörigen Unterthanen, als auch deren Kirchen und denen Reformirten Predigern zukommende Beneficia und Einkünfften nach Inhalt des Oßnabrückiſchen Friedens-Schluſſes, auch die zu Lindau und Ravensburg gehaltene Reſtitutions- und Executions-Commiſſion genau in acht genommen, und wider dieſelbige weder directe noch indirecte gehandelt werden. Immaſſen Seine Churfürſtliche Durchläucht, ſo wegen der Proteſtirenden Herren Reichs-Stände in Religions-Sachen das Directorium bey dem Heil. Römiſchen Reich führen, dieſerwegen die Garantie für die Churfürſtliche Häuſer Sachſen und Brandenburg und geſamte der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Reichs-Stände, vorbehalten.

4to, Der zwiſchen denen Hertzogen zu Sachſen-Gotha und Salfeld An. 1695. errichtete Vergleich, welchem folgende Clauſul angehänget:

Und haben ſich, zu mehrerer Veſthaltung derſelben, (nemlich dieſes Receſſus de Anno 1695. wie auch de Annis 1680. und 1682. beyde Fürſtliche Theile verglichen, Herrn Hertzog Albrechts zu Sachſen-Coburg, und des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Fürſtliche Durchläuchtigkeiten, und Dero Fürſtliche Deſcendenten, um die Garantie dieſes und voriger beyden Receſſen zu erſuchen,

ſuchen, maſſen Sie Dieſelbe auch hiermit und in Krafft dieſes zu ihren Garants ernennet und beliebet.

5to, Der Succeſſions-Receſs, ſo zwiſchen eben denenſelben Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſern Anno 1699. verglichen, und dabey der Garantie halber folgends diſponiret worden;

Letztlich hat man um mehrerer Veſthaltung willen, zu übernehmung einer Garantie, die Fürſtl. Häuſer, Weimar, Eiſenach, Braunſchweig-Wolffenbüttel und Heſſen-Caſſel beliebet, und will Dieſelben deßwegen mit nächſtem geziemend zu erſuchen ſich auch hiermit erkläret haben ꝛc. ꝛc.

Da nun die hohe Intereſſenten über dieſen Receſs uneinig geworden, und die Sache an den Reichs-Hof-Rath erwachſen, hat dieſer An. 1700. unter andern erkannt:

Daß, rejectis Exceptionibus, Herren Hertzogs Bernhards Durchläucht ſich bey allergnädigſt ad Commiſſionem Cæſaream anbefohlener Pflege der Güte alſo bezeigen ſollten, damit der Receſs de Anno 1699. in allem erfüllet, und das gantze Werck glücklich geendiget würde.

Und als wenige Jahre darauf die Hochfürſtlichen Häuſer Sachſen-Gotha und Meinungen, in eben ſolcher Coburgiſchen Succeſſions-Sache, Anno 1702. einen neuen Receſs errichtet, und in dieſem die Garantie auf die Fürſtliche Häuſer Sachſen-Weimar und Eiſenach, wie auch Braun-

ſchweig

ſchweig-Wolffenbüttel, enthalten, ſolche auch offt-beſagten Receſs und Neben-Receſs acceptiret, und dem Reichs-Hof-Rath judicialiter notificiret worden, Sachſen-Hildburghauſen und Salfeld ſich ſothanen Vergleichen hefftig widerſetzet: So iſt darauf von dem Reichs-Hof-Rath An. 1703. ein Concluſum ergangen, vermöge welches von denen gemeinſchafftlichen Räthen Bericht begehret wird, wie ſie meyneten, daß denen Differentien, denen Receſſen und Herkommen gemäß, völlig abgeholffen werden könne.

6to, Der durch Kayſerliche Commiſſion beförderte Succeſſions-Vergleich de Anno 1701. zwiſchen denen Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, welchem die pactirende Hertzoge expreſſe einverleibet: Wie ſich die Hochfürſtliche Paciſcenten vorbehielten, einige benachbarte Reichs-Fürſten als Garants des Pacti zu erbitten ꝛc. Und dennoch haben des Kayſers Leopoldi Majeſtät kein Bedencken geſunden, gedachtes Pactum in allen ſeinen Worten, Puncten, Articulen und Clauſulen zu confirmiren, um ſich deſſen ſtät, veſt und unverbrüchlich gebrauchen zu können.

7mo, Der Anno 1701. zwiſchen denen Grafen zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurth wegen verſchiedener, ſowol in Politicis, als Eccleſiaſticis entſtandenen Differentien errichtete Vergleich, bey welchem nicht nur des Königs in Preuſſen Friderici I. Majeſtät und derer Herren General-Staaten Garantie An. 1794. ſondern auch Seiner Königlichen Majeſtät Wilhelmi III.

in

in Groß-Britannien Compromiſſorial-Ausſpruch in beſondere Conſideration zu ziehen, und in welchem es heiſſet:

Eindelyck verſoeken de ondergeſchrevene Graven ſyne Keyſerliche Majeſteyt, haren allergnadigſten Heere, mitsgaders ſyne Koninglicke Majeſteyt van Gros-Brittagne, voorts haer Hoogmogende de Heeren Staaten General, en alle Cheurfürcten en Furſten des Romſchen Rycks, die Compromiſs en Declaratoir daerop volgente te garanderen.

All dies gedaen, geaccordeert, belooft en gecompromitteert ins Gravenhage &c.

Woraus als etwas beſonders anzumercken, daß auch ſelbſt Potentien, die bey dem Weſtphäliſchen Reichs-Frieden keine Compaciſcenten geweſen, zu Garants erbeten, und unbedencklich zugelaſſen worden.

Es fehlet demnächſt auch an vielfältigen Exempeln nicht, aus welchen zu hellem Tage lieget, daß es jederzeit für recht, Geſetz-mäßig, und alſo ohnanſtößig gehalten worden, bey errichteten Succeſſions- Religions- und dergleichen Pactis nicht nur (1) Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt eigene allerhöchſte Garantie in ſpecie allerunterthänigſt zu erbitten, ſodann auch (2) der generalen Garantie des Weſtphäliſchen Friedens ſolche Pacta zu unterwerffen, ſondern auch (3) mit oder ohne dieſelbe Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, nicht qua ſingulos, ſondern qua univerſos, vel in

corpo-

corporis conſideratos, zu Garants zu ernennen. Wie dann ſolches auſſer denen dreyen bereits angeführten Exempeln, als dem in puncto Wildfangiatus de Anno 1665. allwo Kayſerlicher Majeſtät Garantie gebührend zu erlangen ſtipuliret; Dem Kemptiſchen de Anno 1692. allwo die Garantia Corporis Evangelici expreſſe vorbehalten; Und dem Bentheimiſchen de Anno 1701. wo Kayſerliche Majeſtät und das Reich zu Garants erkannt worden, aus nachfolgenden garantirten Pactis erhellet, als

1mo, Aus dem Anno 1685. zwiſchen dem Churfürſten Carl zu Pfaltz und deſſen Eventual-Succeſſore, Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm zu Neuburg, errichteten Succeſſions- und Religions-Pacto, allwo, zu deſſen beſtändiger Veſt- und Aufrechthaltung folgendes verſehen:

> Damit jedoch ſothaner Vergleich, bey erfolgendem offtgemeldtem Fall, als eine beſtändige, auf den Grund der Reichs-Satzungen und Pactorum Familiæ geſchehene immerwährende Erb-Vereinigung des Chur-Hauſes Pfaltz, nicht nur in Unſern, Pfaltz-Graf Philipp Wilhelms, Lebzeiten, ſondern auch bey Unſern Erben und Nachkommen, deſto beſtändiger und unverbrüchlicher gehalten werden; So haben, Wir Pfaltz-Graf Carl, Churfürſt, und Wir Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm, Uns verglichen, dieſe Verbindung ſämtlichen Garants des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, gleich hiermit geſchiehet, zu unterwerffen.

2do,

2do, Aus dem Anno 1700. der Religion halber zwiſchen dem Fürſten von Salm und denen übrigen Wild- und Rhein-Gräflichen Häuſern aufgerichteten Vergleich, allwo es wegen der Garantie in Receſſu heiſſet:

> Zu mehrerer Beveſtigung dieſes Receſſes iſt, auf beſchehene Requiſition, die Creyß-Garantie verſprochen worden, dergeſtalt, daß ein löbliches Creyß-Ausſchreib-Amt hierauf veſt halten helffen, und gegen den contravenirenden, oder auch einige ratione der zur Parification & Arbitrium ausgeſetzten Puncten, befliſſene Moram vorkehrenden Theil, befindenden Dingen nach, nachdrücklich aſſiſtiren ſolle ꝛc.

3tio, Aus demjenigen Vergleich, welchen beede Chur- und damal reſpective Fürſtliche Häuſer, Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, nachdem ſie bekannter maſſen den Beſitz der Jülich- Clev- und Bergiſchen Lande erlanget, und darüber, wie es in Landes- und Religions-Sachen beyderſeits zu gemeiner Ruhe zu halten, verſchiedene Verträge aufgerichtet und Anno 1651. getroffen, darinnen ſich die zu ſolchem Ende niedergeſetzte Commiſſion, auf den Fall in Kirchen- und Religions-Sachen Dubia vorfielen, welche von ſolchen Commiſſariis nicht erörtert werden können, der darüber benöthigten Friedens-Schluß-mäßigen Deciſion und Garantie halber, wie die Formalia lauten, dahin verſtanden:

Dafern

Dafern aber bey jetziger Commiſſion Dubia vorfallen ſollten, worüber die Commiſſarien per Majora ſich nicht könnten vergleichen auf ſolchen Fall ſoll Ihro Kayſerliche Majeſtät, mit Zuziehung einiger anderer nicht intereſſirten und unpartheyiſchen Churfürſten und Ständen von beyden Religionen, in pari numero, oder auch wol auf zukünfftigen allgemeinen Reichs-Tag, die vorgefallene Dubia coram Commiſſariis, und die obgedachten Gravamina, wegen der Kirchen und derſelben Rettung, wie ingleichen auch ratione publici & privati Exercitii Religionis, per Proceres Imperii pari numero utriusque Religionis, dem Friedens-Schluß gemäß, auf das allerſchleunigſte finaliter decidiren und abthun, und was alsdann durch die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, mit Zuziehung anderer unpartheyiſcher Churfürſten und Stände von beyden Religionen in pari numero, oder auf den erſten allgemeinen Reichs-Tage, obgedachter maſſen, wegen mehrberüheter Streitigkeiten wird ſtatuiret und ordiniret werden, daſſelbige ſoll eben die Krafft und Würckung haben, als ob es dem Friedens-Schluß von Wort zu Wort inſeriret wäre, auch die in dem Friedens-Schluß von Wort zu Wort verordnete Execution und Garantie haben, erlangen und behalten, gleich andern dem Inſtrumento Pacis einverleibten Ordonantien, und darinn enthaltenen Conſtitutionen;

Und ſolchemnach ſolch durch die von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und von dem Reich beſtellte Commiſſarien in dem, was alſo decidirt und abgethan worden, die Execution ſchleunig vorgenommen werden, alles nach Anleitung des mehrgedachten Inſtrumenti Pacis, Kayſerlichen Executions-Edicti, arctioris modi exequendi, und der allgemeinen Reichs-Garantie.

410, Aus dem Anno 1666. zwiſchen erſt hochgedachten Chur- und damals Fürſtlichen Häuſern oberwehnter Jülichiſchen Lande halben, in puncto Succesſionis & Religionis fernerweit errichteten Haupt- und Neben-Receſſen, da nemlich, zu Veſthaltung ſolcher Receſſuum, Ihre Kayſerliche Majeſtät als Garant erſuchet, und zugleich die in denen Weſtphäliſchen Friedens-Schlüſſen enthaltene General-Garantie, nur diejenige ausgenommen, welche ſich bey der Succesſion gedachter Lande intereſſirt befinden, expreſſe bedungen worden, verbis:

Damit auch über dieſen Vergleich von beyden Churfürſten und Fürſten und Dero Deſcendenten, deſto veſter und beſtändiger gehalten werden möge; So wollen beede, Churfürſt und Fürſt, Ihro Kayſerliche Majeſtät unterthänigſt erſuchen, die Garantie über ſich zu nehmen, und ſoll ferner die im Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß ergriffene Garantie, gleichermaſſen hierauf dergeſtalt gezogen werden, daß, auf beſchehene Requiſition, die Paciſcenten ſich derſel-

derſelben, jetzt gemeldtem Friedens-Schluß gemäß, annehmen mögen; Doch ſollen unter denen Paciſcenten diejenigen nicht begriffen ſeyn, welche auf die Jülichſche und zugehörige Lande, der Succesſion halber, Prætenſion machen; Wie dann auch keinesweges, noch unter einigem Schein oder Prætext, zuläßig ſeyn ſolle, dasjenige, was jetzt gemeldter maſſen verglichen, einiger Geſtalt aufzuhalten, oder zu verhindern, noch auch weder in Politicis, weder in Religions- oder geiſtlichen Sachen, dieſem Vergleich zuwider, etwas vorzunehmen, oder da deſſen von einem oder andern, wider Zuverſicht, etwas geſchehen würde, ſoll Pars læſa befugt ſeyn, einen oder mehr von denen angenommenen Garants zu Hülffe zu ruffen.

510, Aus dem Religions-Vergleich, ſo zwiſchen nurbemeldten Chur- und Fürſtlichen Häuſern ebenfalls über das Religions- und Kirchen-Weſen in beſagten Hertzogthümeru Jülich, Cleve und Berg, Anno 1672. aufgerichtet, und allhier beyzufügen, um ſo mehr gut befunden worden, als ſelbiger auf nächſt vorſtehenden Haupt- und Neben-Receſs de Anno 1666. ſich beſonders gründet, auch der Garantie wegen Art. II. §. 2. folgendes in ſich hält:

Maſſen dann zu deſtomehrerer Veſthaltung verglichen, daß die bey dem im Jahr 1666. zu Cleve aufgerichteten Haupt- und Erb-Vergleich bedungene Garantie auch auf dieſe Pauſch-Handlung extendiret ſeyn ſoll.

Welches Exempel anzuführen die Evangeliſchen Reichs-Stände ſo weniger umhin können, als ihnen ſehr ſchmertzhafft fället, daß der 2te §phus des jetzt allegirten Articuli II. durch ein Reichs-Hof-Raths-Concluſum vom 31ſten Junii 1724. ohnangeſehen deren höchſten Garants, caſſiret und aufgehoben werden wollen.

6to, Aus demjenigen Vergleich, welchen Ihre Königl. Majeſtät in Dänemarck, Chriſtianus V. als Graf zu Oldenburg, mit Fürſt Carl Wilhelm zu Anhalt-Zerbſt, wegen der Herrſchafft Jevern und deren Dominio Anno 1689. errichtet, bey welchem die Paciſcenten, nach Chur-Sachſen und Brandenburg, und was Anhalt noch mehr vor Fürſten verlangen würde, auch des Kayſers Leopoldi Majeſtät ſelbſten zum Mit-Garant erbeten, welchem Anſuchen auch Ihro Majeſtät allergnädigſt ſtatt zu geben kein Bedencken gefunden; Wie es denn in dem Diplomate heiſſet:

> Daß Wir angehört ſolch unterthänigſte billige Bitte, und demnach jetzt erwehntem Vergleich zu garantiren übernommen haben; Ubernehmen ſolchen auch hiermit, und verſprechen, daß Wir denſelben in allen ſeinen Puncten, Clauſulen und Inhalt, kräfftiglich handhaben; Und da, wider Verhoffen, gegen offtgedachten Vergleich über kurtz oder lang etwas unternommen werden wollte, Wir alsdann dem bedrängten Theil nachdrücklich aſſiſtiren, und nicht unterlaſſen wollen, was zu beſtändiger Beybehaltung ſothanen Vergleichs und des allgemeinen Ruheſtandes gedeyen kan ꝛc.

7mo,

7mo, aus folgendem Actu, nehmlich: Als zwiſchen Jhro Königl. Majeſtät in Dännemarck, Norwegen und dem Durchläuchtigſten Hauſe Braunſchweig-Lüneburg Zell- und Hannoveriſchen Theils, einige Miß-Verſtände erwachſen, dieſelbe auch occaſione der von Seiten des Durchläuchtigſten Hauſes des Herrn Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff Durchläucht geleiſteten Hülffe, und darauf erfolgten Irruption einiger Königlich Däniſcher von dem Grafen von Ahlefeld aus denen Chur-Sächſiſchen Landen hergeführter Völcker in das Fürſtenthum Zelle, zu Thätlichkeiten und Hoſtilitäten ausſchlagen, ſo aber durch den am 18. Auguſti, An. 1700. geſchloſſenen Travendahliſchen Frieden gehoben und beygeleget, letzt beſagter Friedens-Schluß auch von der Cron Engelland und denen General-Staaten der vereinigten Niederlande garantiret, Se. Römiſche Kayſerliche Majeſtät auch um Dero gleichmäßige Garantie erſucht worden; So iſt ſelbige am 24ſten Januarii 1701. erfolget, verbis:

Daß Wir dahero die Præſtirung der Garantie über letztbemeldten Vergleich übernommen; Ubernehmen auch dieſelbe hiemit alſo und dergeſtalt, daß Wir berührten Tractat zwiſchen des Königs in Dännemarck und Churfürſtens zu Hannover, auch Hertzogs zu Braunſchweig-Zelle Lbdn. Lbdn. Lbdn. in allen ſeinen Puncten, Clauſulen, Inhalt, Meynung, und Begreiffungen kräfftiglich garantiren und handhaben, und darwider nichts geſchehen laſſen, ſondern da von einem

oder dem andern dagegen über kurtz oder lang etwas vorgenommen werden wollte, Wir alsdann dem Lædirten gegen den Ubertreter und Turbatorem nachdrücklich und mit Macht beyſpringen, auch ſonſten nichts unterlaſſen wollen, was zu beſtändiger Beybehaltung ſolchen Vergleichs, und des dadurch ſtabilirten Ruhe-Standes gedeyhen kan.

Wann dann, Allergnädigſter Kayſer und Herr, aus dieſen ex Actis publicis bekannten, würcklich zum Stande gekommenen Succeſſions- und Religions-Pactis, nach dem klaren Buchſtaben, unverneinlich zu Tage lieget, daß weyland die Römiſche Kayſere, Ew. Kayſerlichen Majeſtät glorwürdigſte Vorfahren am Reich, (1) unbedencklich gehalten, bey denen Pactis Statuum ſelbſten allerhöchſte Mit-Garants zu ſeyn, oder (2) deren mit Garantien beveſtigte Receſſus zu confirmiren, oder, wo dieſes etwa nicht erfolget, (3) die Pacta mit ihren Garantien dennoch in ihrer Krafft und Gültigkeit zu laſſen, wann auch gleich (4) denen aus Reichs-Ständen erwehlten Garants auswärtige Potentien beygefüget, oder (5) auch die Reichs-Stände in Corporibus, oder ſingulatim zu Garants ernennet, und daß darunter von denen paciſcirenden und garantirenden Reichs-Ständen nichts unzuläßiges, vielweniger verbotens gehandelt werde. (6) Daß ſelbſten durch Richterliche Ausſprüche derer höchſten Reichs-Gerichte dergleichen Garantien erkannt und ſtabiliret worden, mithin die Garantie-Leiſtung und deren Begehrung in Legibus Imperii und dem beſtändigen Reichs-Herkommen veſt gegründet

ſeye,

ſeye, und dann auch an der Legalität des vergliche-nen Hohenloh-Pfedelbachiſchen Pacti nichts zu deſideriren, noch was darinn zu finden iſt, welches die von beyden paciſcirenden Theilen vorbehaltene Garantirung denen Höchſt-und Hohen Garants zu würcklicher deren Leiſtung, nach ihren erworbenen und hergebrachten Befugniſſen, hätte bedencklich machen können.

Als leben bey ſolcher Bewandniß, zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten und Reichs-Väterlichen Gemüthe ſämtliche Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, der allerunterthänigſt geſicherten Hoffnung, es werden Allerhöchſt Dieſelbe nicht nur dieſe höchſt-gemüßigte allerunterthänigſte Vorſtellung in Kayſerlichen Hulden und Gnaden vermercken, ſondern auch dahin bey Sich gelten laſſen, daß, zu Wegräumung aller denen Höchſt- und Hohen Herren Principalen deßfalls tieff zu Gemüthe gehender ſorgſamen Gedancken, Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs bey dem Recht ſowol der allgemeinen als beſondern Garantie, Beyſtand und Vertretung ihrer Gerechtſamen, wie ſolche in denen Geſetzen, Herkommen und Verfaſſung des Reichs geordnet, und zwiſchen Haupt und Gliedern in vim pacti, verglichen und ſtatuiret, auch bis dieſe Stunde ruhig und ohne Widerſpruch exerciret worden, unbetrübt gelaſſen, der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath aber, in freyer Reichs-Stände hergebrachte Jura, oder auch in Sachen, die Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als dem allerhöchſten Ober-Haupt, mit ihren getreuen Reichs-Ständen in Comitiis, oder

ſonſt zu behandeln allein zukommen, mit einiger Dijudicatur oder Caſſation nicht Hand einzuſchlagen nachdrücklich angewieſen werden möge.

Womit Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Gnaden und Hulden wir uns allerunterthänigſt empfehlen, und in allertiefſeſter Verehrung beharren

Ew. Kayſerlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 15. Martii, Anno 1725.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCVIII.

Interceſſions-Schreiben des Chur-Sächſiſchen Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Tit. Herrn Geheimen Raths von Gersdorff, an Herrn Ritter-Hauptmann und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, die ihnen aufgetragene Commiſſion in der Euerbachtiſchen Sache betreffend, de Anno 1725.

Reichs-Frey-Hoch-Wohlgeborne,
Inſonders Hochgeehrte Herren Ritter-Hauptmann und Räthe,

Ew. Hochwohlgebornen wird annoch in friſchem Andencken ruhen, was vor eine ſchwere Execu-

Execution der Herr Cammer-Præſident, Freyherr von Ingelheim, über ſeine Evangeliſche Unterthanen zu Euerbach vorigen Jahres verhänget, und was hierauf der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath deßwegen für ein Concluſum unterm 28. Sept. Anno 1724. dahin ergehen laſſen; Es wollten Ihro Kayſerliche Majeſtät Ihro Reichs-Ritterſchafft dießfalls Ihre Kayſerliche Commiſſion allergnädigſt dahin aufgetragen haben, daß Sie gedachten Frey-Herrn von Ingelheim zu Wieder-Herbeyſchaffung aller abgenommenen Sachen anhalten, in deren Entſtehung aber mit all dieſem legale Unterſuchung und Taxirung, autoritate Cæſarea fürgehe, und darüber an Ihro Kayſerl. Majeſtät ꝛc. ihren gehorſamſten Bericht, nebſt Beyfügung der Protocollen, in termino 2. Menſium, unterthänigſt einſende.

Nun zweifelt man bey dem hieſigen Corpore Evangelicorum nicht, es werden Ew. Hochwohlgeborne und meine Inſonders Hochgeehrte Herren, in Krafft letzt angeführter Kayſerlichen Verordnung, die obgehabte Kayſerliche Commiſſion bereits vollzogen, und deßfalls ihren allerunterthänigſten Bericht an Kayſerliche Majeſtät erſtattet haben. Und gleichwie das Wohl und Wehe der armen Evangeliſchen Gemeinde zu Euerbach davon dependiret, daß bis zu völliger Endſchafft, die Sache in pari Juſtitiæ tramite continuiret werde; Als habe nach der bey letzterer Conferenz in Corpore Evangelicorum geſchehenen Veranlaſſung, Ew. Hochwohlgeborne (wie hiemit gehörig geſchiehet) zu erſuchen, es möchten dieſelbe in Dero

bisherigen Juſtiz-Eifer nicht ermüden, ſondern, in Conformität der Kayſerlichen Verordnung, fernerweite Vorſtellungen und Berichte an Ihro Kayſerliche Majeſtät in dieſem Werck gelangen laſſen, wie Dieſelbe es nach Dero davon habenden allerbeſten und gründlichſten Information der Gerechtigkeit gemäß befinden werden. Ich aber verharre mit aller ꝛc. ꝛc.

Inſcriptio:

Denen Reichs-Frey-Hochwohlgebornen Herren Ritter-Hauptmann und Ritter-Räthen der Fränckiſchen Freyen-Reichs-Ritterſchafft Orts Rhön und Werra, meinen Inſonders Hochgeehrten Herren.

CCCIX.

Antwort-Schreiben Herrn Ritter-Hauptmanns und Räthe der freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, Orts Rhön und Werra, auf vorherſtehendes Interceſſions-Schreiben des Chur-Sächſiſchen Herrn Geſandten bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1725.

Hoch-Wohlgeborner Herr,

Inſonders Hochgeehrter Herr Abgeſandter,

WAs Ew. Excellenz, auf Veranlaſſung eines hochpreißlichen Corporis Evangelicorum, wegen der zwiſchen des Kayſerlichen Geheimden-Raths und Cammer-Gerichts-Præſidenten, Freyherrn von Ingelheim Excell. und deſſen A. C. Verwandten Unterthanen zu Euerbach obbemeldter

Streit-

Streit-Sache, und wider die letztern, vorgenommenen ſchweren Execution, an uns gelangen zu laſſen, gefällig geweſen, ſolches haben wir aus Dero Beliebten vom 30. April. nup. bey gegenwärtigem Orts-Convent ableſend mit geziemender Hochachtung des mehrern verſtanden. Gleichwie nun ſeithero in dieſer Sache allem demjenigen nachzukommen uns beſtrebet, wohin uns nicht allein unſere obhabende Amts-Pflichten, ſondern auch die darinnen ergangene allerhöchſte Kayſerliche Special-Befehle gemeſſen angewieſen haben: Alſo kan ein hochlöblich Corpus Evangelicorum verſichert ſeyn, daß wir, nach Anleitung der heilſamen Juſtiz und allſtets vor Augen gehabten Impartialität, die uns gebührende Incumbenz ferner zu beobachten nicht ermangeln werden; Die übrigens nichts mehr wünſchen, als bey vielen Gelegenheiten conteſtiren zu können, daß mit gehörigem Reſpect verharren

Ew. Excell.

Datum Mürſtadt ex conventu, den
9. Junii, *Anno 1725.*

dienſt-bereitwilligſt und
ergebenſte,
Der Röm. Kayſerl. Majeſtät reſpective würckliche Räthe Hauptmann, Räthe und Ausſchuß der ohnmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft, Landes zu Francken, Orts Rhön und Werra, der Zeit Directores.

Inſcri-

Inſcriptio.

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Chriſtoph Friedrich von Gersdorff auf ꝛc. ꝛc. Sr. Königlichen Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchläucht zu Sachſen, hochanſehnlichen Abgeſandten bey allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg; Unſern ſonders hochgeehrten Herrn ꝛc.

Regenſpurg.

CCCX.

Notifications-Schreiben Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Samuel Leopolds zu Zweybrücken, an einen Reichs-Fürſten, die von Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät erfolgte Erhebung Dero Frau Gemahlin, der ehemaligen Fräulein Louyſen Dorotheen von Hofmann, in Reichs-Grafen-Stand betreffend, de Anno 1725.

Unſern freundlichen ꝛc. ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-Vielgeliebter Herr Vetter und Gevatter,

Ew. Liebden iſt ohne weiteres Anführen vorhin bekannt, wasgeſtalten Wir die Fräulein Louyſam Dorotheam, geborne von Hoffmann, aus ſonderbarer Göttlicher Providenz, und in Conſideration derer Ihro beywohnenden ſehr guten Qualitäten und Meriten, zu Unſerer Gemahlin erwehlet, und Uns ehelich anvertrauen laſſen. Nachdem nun Ihre Kayſerl. Majeſtät, auf Unſer allerunterthänigſtes Anſuchen, allergnädigſt geruhen

wollen,

wollen, ermeldte Unſere Frau Gemahlin, mittelſt eines unterm 31. Auguſti vorigen Jahres bereits datirten, Uns aber erſt vor einigen Tagen zugekommenen Diplomatis laut Lit. A. als eine geborne Reichs-Gräfin von Hoffmann, zu declariren, mithin Dieſelbe, nach dem Exempel anderer mit Fürſtlichen Perſonen vermählten Gräfinnen, aller Fürſtlichen Prærogativen, Recht und Gerechtigkeiten theilhafftig zu machen; Als haben Wir nicht ermangeln mögen, Ew. Liebden von dieſer Uns ſehr erfreulichen Begebenheit Freund-Vetterlich zu benachrichtigen der zuverſichtlichen Hoffnung lebende, Dieſelbe, nach Dero Uns ſo vielfältig conteſtirter Freundſchafft, hieran beliebigen Theil nehmen werden. Ew. Liebden Wir zu Erweiſung aller angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen verbleibend. Bergzabern, den 6. Jul. Anno 1725.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter
und Diener,

Guſtav Samuel.

CCCXI.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. vor den Herrn Grafen von Wolffſtein, um Abſtellung derer wider den Fuß des Baadiſchen Friedens, im Pfaltz-Neuburgiſchen, gegen die Gräflich Wolffſteiniſche Evangeliſche Unterthanen zu Ebenried verhängten Religions-Beſchwerden, de Anno 1725.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerlichen Majeſtät kan, nach Dero Welt-kündigen niemals genug zu preiſenden Gerechtigkeits-Liebe und Eifer, wol nicht anderſt als mißfällig zu vernehmen ſeyn, daß die mehreſten gravirende Catholiſche Reichs-Stände, wider alle an Ew. Kayſerliche Majeſtät gegebene beſſere Verſicherung, Dero ſchon vor länger als fünffthalb Jahren ins Reich publicirtes Mandatum reſtitutorium vom 14. Novembr. Anno 1720. und die nachhero ergangene beſondere Erinnerungen, noch immer ſo wenig befolgen, daß ſie nicht allein weiter nichts, als was gleich anfangs an einig wenigen Orten, und größten Theils in Sachen vom ſchlechtem Werth, geſchehen, ad Normam Status Badenſis abſtellen, ſondern auch noch weiter gehen, und neue faſt ärgere Bedruckungen und Eingriffe als die vorigen, verhängen. Dahero dann auch Ew. Kayſerliche Majeſtät denen Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen, und Ihren Räthen, Bothſchafften und Geſandten, in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden nicht verdencken, ſondern allermildeſt gern zu gute halten werden, daß Sie, in allerunterthänigſter Erwartung der General-Execution auf den Fuß des Baadiſchen Friedens, Sumptibus Gravantium, immittelſt und bis ſolche erfolgt, auf Erſuchen des Grafen von Wolff-

Wolffſtein, die Pfaltz-Neuburgiſche gegen dieſes Gräfliche Haus, und ſeine Evangeliſche Unterthanen zu Ebenried verhängte neue Bedruckungen allerunterthänigſt vorſtellig zu machen, gemüßiget werden.

Um Ew. Kayſerlichen Majeſtät mit weitläufftiger Wiederholung der vorhin ſchon bey Dero hieſigen höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Commiſſion angebrachten Gräflich-Wolffſteiniſchen Religions-Klagen nicht beſchwerlich zu fallen, ſo beziehet man ſich auf die zu bequemer Nachſuchung allerunterthänigſt angelegte zwey Impreſſa, als das 2te und 3te Additamentum ad Num. VII. des Voluminis Gravaminum, worinn alle Pfaltz-Neuburgiſche Einwendungen Gräflich-Wolffſteiniſcher Seits abgelehnet, und ſonderlich ſo viel klar gemachet worden, daß die Lite in Camera ſuper Jure territoriali pendente, ſeit Anno 1717. im Religions-Weſen verhängte Neuerungen gegen das nudum factum poſſeſſionis Anni 1714. lauffen, mithin, zu allerunterthänigſter Folge Ew. Kayſerlichen Majeſtät obangezogenen allergnädigſten Befehls, billig abgeſtellet werden ſollen.

Es haben zwar Ew. Kayſerliche Majeſtät durch Dero hieſige höchſt-anſehnliche Commiſſion ſchon in Anno 1723. deshalber Bemühung anwenden laſſen, es iſt aber der dadurch abgezielte Zweck nicht erreicht, zumalen in denen Haupt-Gravaminibus man Pfaltz-Neuburgiſcher Seits zu nichts annehmlichen ſich erklären noch anſchicken wollen, und dem Grafen von Wolffſtein ſolche Zumuthungen geſchehen,

ſchehen, welche Er, ohne Verletzung ſeiner Gerecht-ſame, nicht annehmen zu können geglaubet.

Vorgedachte Handlung hat zur Probe dienen ſollen: Ob in andern dergleichen Fällen durch dieſen Weg die Religions-Beſchwerden in der Kürtze hier abgethan werden könnten. Nachdem es ſich aber im Verfolg zu Tage geleget hat, daß dadurch der Zweck nicht zu erreichen, und dahero auch in dieſer Sache nicht weiter zu kommen geweſen; So ſcheinet es, als wann die Neuburgiſche Regierung und das Pfleg-Amt Hilpolrſtein, wegen zurückgebliebener Execution in ſo klarer Sache, Anlaß genommen haben, nicht allein fortzugehen, ſondern auch das affectirte Jus Epiſcopale über die Evangeliſche Einwohner zu Ebenried mit mehrerer Schärffe, als in der Untern Pfaltz ſelbſt nicht geſchiehet, auch bey der geringſten Gelegenheit, angeblich violirter Catholiſcher Feyer-Täge, durch gefängliche Wegſchleppung der Gräflichen Unterthanen und deren ohne alle Verhör und Rechtliche Unterſuchung verhängte ſchwere Beſtraffung am Leibe und Gelde, auszuüben; Ingleichen die anmäßliche Ober-Inſpection über die Schul-Pfarr- und Heiligen-Güter durch eine neue Steuer-Beſchreibungs-Commiſſion, welche contra notoriam poſſeſſionem annorum decretoriorum, zumalen aber contra Statum Pacis Badenſis, alle diejenige Kirchen- und Heiligen-Güter, welche nicht können docirt werden, daß ſie Anno 1607. und alſo vor mehr als 100. Jahren, von der Neuburgiſchen Steuer exemt geweſen, zu Erſchöpffung des ohne dem ſehr ſchwachen Ebenriediſchen Ærarii eccle-

ſiaſti-

ſiaſtici ſteuerbar machen ſoll veſt zu ſetzen, wie davon die gleichfalls hie beygefügte zwey jüngſte Additamenta, als das 5te und 6te zeugen.

Wozu noch kommt, daß das Pfleg-Amt Hiltpoltſtein gantz neuerlicher Weiſe, ex prætenſo Jure Diœceſano, den Todtes-Fall des Herrn Biſchoffen zu Eichſtätt in Ebenried beläuten laſſen.

Wann man nun vorerſt die Haupt-Controvers des ſtreitig gemachten Juris territorialis, ſamt dem Statu anni normalis 1624. biß zum Cammer-Gerichtlichen Ausſpruch ausgeſtellet ſeyn läßt, und nur diejenige Thätlichkeiten und Innovationes, welche nach dem Baadiſchen Frieden, und zwar ſeit 1717. in Politicis & Eccleſiaſticis gegen die Evangeliſche Gemeinde unternommen worden, vor dasmal anſiehet; So gehöret unwiderſprechlich dahin

(1) Die gewaltthätiger Weiſe weggenommene Helffte der Pfarr- Schul- und Heiligen-Güter, ſamt denen Pacht-Geldern.

(2) Das zugemuthete Kirchen-Gebet vor das Chur-Haus Pfaltz.

(3) Die Aufbauung eines Catholiſchen Schul-Hauſes.

(4) Aufſtellung eines Catholiſchen Heiligen-Pflegers.

(5) Die eingeführte Creutz- und Fahnen-Fahrten.

(6) Aufhängung der Meß-Schelle und Crucifixe.

(7) Die Feyer der Catholiſchen Feſt-Täge.

(8) Die zudringliche Anforderung der Jurium

Stolæ, ſo der Catholiſche Paſtor denen Evangeliſchen machet.

(9) Die ungleiche Begrabung der Todten.

(10) Die nach dem Addit. 5to erzwungene Straff-Gelder, ſamt

(11) der in Addit. 6to comminirten neuen Steuer.

Alles dieſes ſind unwiderſprechliche Neuerungen und Eingriffe gegen den Statum Pacis Badenſis, welche Pfaltz-Neuburgiſcher Seits mit nichts zu beſchönen, als daß man gewöhnlicher maſſen vorwenden wollen: Es thäte nichts zur Sache, daß man ex parte Pfaltz-Neuburg nicht eher als Anno 1717. dergleichen Actus vorgenommen, wozu man doch vel quaſi jederzeit berechtiget, und in poſſesſione habituali geweſen, es wären ſolche Actus meræ facultatis, und könnte weder der lapſus temporis, noch das factum omisſionis der Landes-Vorfahren Sr. Churfürſtlichen Durchläucht im Wege liegen.

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden, nach Dero allerhöchſten Erleuchtung, von ſelbſt ohnſchwer zu erkennen allergnädigſt geruhen, daß, wann dieſe Verdrehung des Status Pacis Badenſis ſtatt haben ſollte, deſſen Reſtitution, wider Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſte Intention, völlig fruchtloß abgehen würde. Es haben auch Ihre Churfürſtliche Durchlaucht zu Pfaltz, nach Dero angebornen Großmuth, die Unbilligkeit dieſer erſonnenen Ausflucht ſchon in verſchiedenen Fällen erkannt, und das nudum factum poſſesſionis prævaliren laſſen. Wie Sie denn noch kürtzlich ihren Vel-

dentz-

dentz- und Lautereckiſchen Unterthanen, die ſich wegen des Char-Freytags-Geläuts auch auf ſolche Poſſeſſion beruffen, mit Zurücklaſſung der von Ihrer Religions-Commiſſion ſonſt gebrauchten Exception: Es ſchlage ins Politicum, und gehöre ad jus territoriale, wozu Churfürſtliche Durchläucht allezeit berechtiget geweſen, ob Sie gleich Ihres Rechts ſich nicht eher bedienet gehabt ꝛc. ſolch Geläute in der Char-Woche gnädigſt verſtattet haben. Dahero man ſich Hoffnung zu machen hat, es werde durch Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſte Autorität auch in dieſer Ebenriediſchen Sache gleiche Billigkeit, und zwar um ſo mehr zu erhalten ſeyn, als der vertriebene Pfarrer Beck anderwärts hin vocirt, mithin das prætextirte odium perſonale aus dem Wege geräumet worden.

Weil gleichwoln mit allen bey der Chur-Pfältziſchen Geſandſchafft bißher gethanen Vorſtellungen ſolches nicht erreichet werden mögen; Als gelanget an Ew. Kayſerliche Majeſtät, Namens aller Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, unſere allerunterthänigſte Bitte, Sie geruhen allergnädigſt, Dero in dieſer Ebenriediſchen Sache allbereit geäuſſerten allermildeſten Intention nach, die obbemerckte nach dem Baadiſchen Frieden verhängte Pfaltz-Neuburgiſche Eingriffe und Unterdrückungen, durch eine ſchon längſt vertröſtete Executions-Commiſſion dergeſtalt abſtellen zu laſſen, damit die ablata reſtituiret, die Neuerungen aufgehoben, die Straf-Gelder erſtattet und der Graf von Wolffſtein mit ſeinen Evangeliſchen Unter-

thanen in Eccleſiaſticis & Politicis fürohin unbeunruhiget gelaſſen werde, welches unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit allergehorſamſten Danck erkennen werden, und wir verharren in allerunterthänigſter Submiſſion

Ew. Kayſerl. Majeſtät.

Regenſpurg, den 21. Jul.
Anno 1725.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen.
2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Weimar
3. Eiſenach
4. Coburg
5. Gotha
6. Altenburg

(2.–6.: Dies Prima.)

7. Bran-

7. Brandenburg-Culmbach.
8. Onoltzbach.
9. Braunſchweig-Zell.
10. Calenberg.
11. Wolffenbüttel.
12. Grubenhagen.
13. Halberſtadt.
14. Vor-Pommern
15. Hinter-Pommern
16. Mecklenburg-Schwerin
17. Güſtrau
18. Heſſen-Darmſtadt
19. Baaden-Durlach
} Stropha Ima.
20. Sachſen-Lauenburg
21. Minden.
22. Anhalt.
23. Henneberg.
24. Schwerin.
25. Camin.
26. Ratzeburg.
27. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
28. Oſt-Frießland.
29. Wetterauiſche
30. Fränckiſche
31. Weſtphäliſche
} Grafen.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Regenſpurg.
Franckfurth.	Memmingen.

CCCXII.

Nachdrückliches Ahndungs-Schreiben Sr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Caroli VI. an Dero Con-Commiſſarium bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Freyherrn von Kirchner, wider die von einem *Anonymo* über das Kayſerliche in puncto Gravaminum Religionis, ſub dato 26. Julii, 1725. publicirte Decret, ausgeſtreuete Conſiderationes, de *Anno* 1725.

Carl der Sechſte ꝛc.

Wohlgeborner lieber Getreuer,

Uns ſeynd die in Abſchrifften hie beyliegende Conſiderationes über den am 7ten Septembr. letzt-lauffenden Jahrs in Comitiis ausgetheilet, und zu Unſerm am 8. Auguſti jüngſthin dictirten Kayſerlichen Decreto gehörigen Extractum, ſamt noch einem andern Scripto anonymo, ejusdem Formæ, in der Naſſau-Siegeriſchen Sache, zu unſerm beſondern Mißfallen, vorkommen, und iſt anbey zu vernehmen geweſen, daß ſolche erſtlich zu Regenſpurg, ohne zu wiſſen von wem, herum gegeben, und hernach durch das gantze Reich verſchicket, und ausgebreitet worden. Nun befinden Wir zwar beſagte Scripta, und vornemlich die erwehnte Betrachtungen, ſo beſchaffen, daß Wir nicht anders vermuthen, oder glauben können, als daß einem jeden, der von der Sachen Beſchaffenheit nur einiger maſſen informiret iſt, die Boßheit, Verwegenheit, und verläumderiſche Abſichten des Autoris aus der bloſſen Durchleſung in die Augen fallen müſſen, in mehrerer Betrachtung, daß, ſo viel den bald Anfangs gemachten, ſo offt recoquirten

ten (nicht weniger unehrerbietigen, als unwahrhafften) Vorwurff des verſtrichenen 4. Monatlichen Termini reſtitutorii betrifft, endlich ein jedweder weiß, und wiſſen muß, daß es mit einem Römiſchen Kayſer noch ſo weit nicht kommen ſey, ſich von jemand, wer der auch ſeyn möge, Terminos vorſchreiben, oder aus deren Verabſäumung, Vorwurff machen zu laſſen, und daß insonderheit mit dem angezogenen Termino quadrimeſtri es Acten-kündiger maſſen die Beſchaffenheit habe, daß Wir Uns zwar gegen den Lord Cadogan bereits Anno 1720. aus eigener Bewegniß vernehmen laſſen, was maſſen wir dahin ſehen wollten: NB. damit die damals angebracht geweſene Gravamina, wo müglich, innerhalb 4. Monaten abgethan werden möchten. Gleichwie aber ſolches ſchon vorlängſt geſchehen, und die zu ſelber Zeit hingegen pro Conditione ſine qua non voraus geſetzte Abthuung derer Hammerslebiſchen Repreſſalien aber noch bis auf dieſe Stunde nicht vollkommen erfüllet iſt; Alſo ergiebt ſich von ſelbſten, wie dasjenige, was damalen geſchehen oder vertröſtet worden, nicht anders als ungereimt und boßhafft auf die erſt lange Zeit hernach hin und wieder in dem Reich zuſammen gebrachte, zu ſelbiger Zeit noch unbekannt geweſene Gravamina (wovon doch in dem obermeldten Extractu allein die Rede iſt) detorquiret, und zu Verunglimpffung Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts, malitioſe verdrehet, und mit andern dahin nicht gehörigen Dingen vermenget werde; nicht zu gedencken, daß auch ratione dieſer letztern Gravaminum es an Uns weder ehemals ge-

haffte habe, noch bis dieſe Stunde haffte, daß ſolche nicht vorlängſt abgethan worden, oder in kurtzem abgethan werden können, indem in Reichs-kündiger Notorietät beruhet, und aus Unſerer deßhalb ergangenen und zum Druck zu geben anbefohlenen Kayſerlichen Verordnung (wovon zu geſchwinder Nachricht der Extract ſub Lit. B. beygehet) genugſam zu erſehen iſt, was Wir, zu deren gütlicher, und bedürffenden Falls, Rechtlicher Abſtellung, nach Anleitung der Reichs-Conſtitutionen, von Zeiten zu Zeiten verordnet, und durch verſchiedene an allen nöthigen Orten beſchehene Vorſtellungen, koſtbare Abſchickung Unſerer Miniſtrorum und wohlgemeynte Reichs-Väterliche Vermahnung, vor Mühe und Sorgfalt angewendet haben, und anwenden laſſen, und was man dargegen, zu des Geſchäffts Verzögerung und Hinderniß, von einigen Orten vor täglich erneuerte Weitläufftigkeiten, gefliſſentliche Verwirrung und Eingelänck mit beſtändigem Schreiben, Drucken, und vielerley unerwieſenem Klagwerck faſt die gantze Sache aus dem Reichs-Ordnungs-mäßigen Glaiß ſey gebracht, zumalen aber durch nicht erfolgte Erfüllung der ſothaner verſprochenen Bedingniß aufgehalten, und kurtz zu ſagen, zwar in dem Mund und mit der Feder die Suchung der lieben Juſtiz vorgewendet, in der That aber alles, was Wir zu ſolchem Ende mit aufrichtiger Sorgfalt gethan haben, geſteckt und fruchtloß gemacht worden, und daß mithin derentwegen Uns und denen Unſrigen nicht mit dem geringſten Schein oder Wahrheit etwas widriges zur Schuld gelegt werden könne, ſondern vielmehr

Wir

Wir Uns, wegen nicht beſchehener Erfüllung der gleich Anfangs voraus geſetzten und verſprochenen Conditionen zu beſchweren, und denen, die darunter leiden, vor allen Recht zu verſchaffen haben. Was demnächſt die angezeigte Partheylichkeit in extrahendo ſive procedendo anlanget, womit man bald unſere Miniſtros, bald Unſere Kayſerl. Commiſſion zu beſchmitzen geſucht hat, ſo beſtehet ſolche in einer offenbaren Unwahrheit und handgreiflichen Veränderung; denn entweder es will dadurch geſagt werden, daß die Klagen zu kurtz und unvollkommen extrahiret worden, ſo hätte man ſich erinnern ſollen, daß eben dieſelbe, ſo wie ſie liegen, unſerer Kayſerlichen Commiſſion aus der Chur-Pfältziſchen Regiſtratur zugeſtellet, von dieſer aber an Uns geſchickt, und hernach auf Unſern Befehl denen ergangenenen Reſcriptis an die Beklagte (und zwar mit Beyfügung des gedruckten Extenſi, woraus die Extractus genommen geweſen) angeſchloſſen worden. Will man aber ſagen, daß mehrere in dem Extractu, als in denen Antworten ſtehen, ſo hätte der boßhafftige Autor ja vernünfftiger gethan, wenn er die zum Druck des Extenſi erforderliche wenige Tage vollens abgewartet, und ſodann geſehen hätte, ob ein Exceſſus in extrahendo begangen worden, oder ob nicht vielmehr Catholici, wenn ſie mit dergleichen unvernünfftigen Beſchwerden zu thun haben wollten, klagen könnten, daß aus ſo viel volumnioſen Schrifften ein Extract von ſo wenig Bogen ſey gemacht worden. Vor das allerunbeſonnenſte aber von allen müſſen Wir jenes anſehen, daß der Autor vorermeldter ungereim-

reimter Schrifft ſich in einen voreiligen Streit über die Materialia derer Antworten einzulaſſen unterſtehen mag, da doch Unſers Wiſſens bisanhero in der That ein mehrers nicht geſchehen iſt, als daß man die Antworten, ſo vielen deren eingelauffen, oder nicht ſchon würcklich gedrucket ſeynd, ſo, wie ſie hie liegen, extrahiret, und im übrigen denen geſamten Ständen des Reichs mit gnädigſtem Vertrauen überlaſſen hat, was ſie deshalben in der Sache ſelbſten vor zulänglich, oder unzulänglich halten, und zu beſchlieſſen nöthig befinden werden; Denen dann wohl Zweifels-ohne unanſtändig ſeyn wird, ſich von dergleichen vorwitzigen Anonymis vorgreiffen zu laſſen; Allermaſſen dann auch Uns je länger je ohnverträglicher fället, die Verwegenheit eines oder des andern verdeckten Calumnianten ſo hoch anſteigen zu laſſen, daß er nicht nur kein Bedencken mache, ſich eigenmächtig an Unſere Kayſerliche Verordnungen, und die an das geſamte Reich gerichtete Decreta, ehe ſie noch einmal mit allen darzu gehörigen Beylagen der Reichs-Verſammlung mitgetheilet, zu geſchweigen, darüber berathſchlaget worden, gleichſam communi nomine zu wagen, ſondern auch Uns, als einen Kayſer, Höchſten Richter und Ober-Haupt, und Unſere Kayſerliche Verordnungen, Miniſtros und Räthe, und bevor er noch einmal weiß oder wiſſen kan, was Wir, nach befundenem Beweißthum derer Sachen, ſagen wollen, oder werden, einer Partheylichkeit zu beſchuldigen, aus keiner andern Urſach, als weilen er aus denen Extracten ſiehet, daß die ſo hoch und gefährlich ausgebrei-

gebreitete Religions-Beſchwerden bey der vernünfftigen Welt zur Zerſtöhr- und Unterbrechung des innerlichen Ruheſtandes in dem Reich nicht der Wichtigkeit, wie ſolche etwa von einigen ausgegeben werden wollen, dörfften angeſehen werden; Als haſt du alles dieſes jederman unverborgen zu laſſen, derer ſämtlichen Chur-Fürſten und Stände des Reichs vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten aber bey Gelegenheit zu ſagen, was maſſen Wir von ihnen ſamt und ſonders ſowol, als einem jeden, dem die Ruhe und der Wohlſtand ſeines Vaterlands lieb wäre, in der ſichern Erwartung ſtünden, daß ſie ſelbſten an dergleichen frevelhafften Antaſtungen Unſers Kayſerlichen allerhöchſten Amts, und verpönten Winckel-Blaſſern einen Abſcheu tragen, und mit Uns gemeynet ſeyn werden, eher dahin zu ſehen, damit dieſelben entdecket, und als Stöhrer der gemeinen Ruhe und guten Einvernehmens in dem Reich angeſehen, als ihren ſtraffbaren Suggeſtionibus, Verläumdung und Beſchimpffung Unſerer treuen Diener, das geringſte Gehör geben werde: Da hingegen Wir Uns nicht länger enthalten können, dasjenige mit Nachdruck vor die Hand zu nehmen, was die Geſetze des Reichs gegen dergleichen Libellos und deren Autores und heimliche Aufwickler mit ſich bringen. Zu welchem Ende dann an dich hiermit Unſer ernſtlicher Befehl ergehet, daß du nach dem Autore, oder Autoribus, und deren erſten Ausſtreuern, Helffern oder Helffers-Helffern mit allem Fleiß nachforſchen, und was du deshalben in Erfahrung bracht haſt, ohnverweilt anhero

hero berichten ſolleſt, da Wir dann Unſern Reichs-Hof-Fiſcal (wie zum Theil, der Schrifft halber, bereits geſchehen, auch gegen die Perſonen des Autoris zu excitiren, und zu Beobachtung ſeines Amts zu erinnern, nicht ermangeln werden. Wir meynens ernſtlichen, und du vollziehest hieran Unſern gnädigſten Willen, welchem du zu gleichem Ziel und Ende Unſern Königlich-Chur-Böhmiſch- und Oeſterreichiſchen Geſandſchafften zu eröffnen, und dich mit ihnen davon (als einer Uns ſelbſt angehenden Sache) gewöhnlicher maſſen zu berathen haſt. Datum Wien, den 8. Octobris, Anno 1725.

Inſcriptio.

Dem Wohlgebornen, Unſern Kayſerlichen Geheimden Rath, Commiſſario, und des Reichs lieben Getreuen, Michael Achatio, Freyherrn von Kirchner.

Vom Jahr 1726.

CCCXIII.

Danckſagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten, an einen Reichs-Fürſten, vor die Gratulation zum Geburts-Tage, de Anno 1726.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter, und Gevatter,

Daß Ew. Liebden bey meinem durch Göttliche Güte abermals erlebten Geburts-Tage mich Deroſelben fortwährigen Affection und gütigen Anden-

Andenckens, mittelſt Anwünſchung ſo vielen Guten ſowol ſchrifftlich, als auch zugleich durch Deroſelben anhero geſchickten Stall-Meiſter, den von = = mündlich verſichern laſſen wollen, erkenne mit allerergebenſten Dancknehmigkeit, und wünſche meines Orts in Freund-Vetterlicher Ergebenheit, daß Göttliche Allmacht Ew. Liebden nicht weniger bey fortwährendem hohen Vergnügen, zu fernerem gedeyhlichen Aufnehmen Dero Fürſtlichen Hauſes, erhalten wolle, und verharre ꝛc. Anno 1726.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter, Gevatter und Diener.

N. N.

CCCXIV.

Danckſagungs-Schreiben einer Reichs-Fürſtin an einen Reichs-Fürſten, vor die Gratulation zum Geburts-Tage, de Anno 1726.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Daß Ew. Liebden zu dem durch GOttes Gnade abermals vergnüglich erlebten Geburts-Tag mir, mittelſt des erlaſſenen vom = = dieſes ſo viel Gutes anzuwünſchen belieben wollen, ſolches erkenne vor eine Marque Dero fortwührig zutragenden hohen Wohlwollens. Wie Ich nun deſſen gnädige Erfüllung von Göttlicher Güte erwarte, und Derſelben mich nebſt meinem Fürſtl. Hauſe hierunter gäntzlich überlaſſe; Alſo wünſche aus treu-ergebenſten Gemüthe Ew. Liebden ebenfalls alles erſprießliche hohe Wohlergehen, nebſt unver-

rückter

rückter Leibes-Geſundheit, und werde mein darob ſchöpffendes Vergnügen bey aller Gelegenheit zu temoigniren nicht ermangeln, als die Ich in unveränderlicher Treu-Meynung allſtets verharre ꝛc. Anno 1726.

Ew. Liebden

Dienſt-willig ergebene Baaſe, Gevatterin und Dienerin,

N. N.

CCCXV.

Bitt-Schreiben des Chur-Pfältziſchen Miniſtri, Herrn Grafen von Gloden, an den Herrn Grafen von N. N. in Schleſien, daß Er, weil es Sr. Churfürſtl. Durchl. ſo beliebig wäre, ſeine zwey Herren Söhne noch einige Zeit am Chur-Pfältziſchen Hofe laſſen möchte, de Anno 1726.

Hoch- und Wohlgeborner Graf,

Es haben Ihro Churfürſtliche Durchl. mein gnädigſter Herr, mir gnädigſt committiret, durch gegenwärtiges die Verſicherung zu geben, wie Ihnen die Gegenwart Dero beyden Herren Söhne zu beſonderm Vergnügen gereichete. Und nachdem Sie die Schleſiſche Cavalliers abſonderlich zu diſtinguiren gewohnt wären, und Selbe ſchon lange Zeit die Freude nicht gehabt, dergleichen zu ſehen einfolglich dieſe ſo geſchwind zu beurlauben ſich keinesweges reſolviren können: So lieſſen höchſt-gedachte Seine Churfürſtliche Durchl. Ew. Hoch- und Wohlgebornen nebſt gnädigen Gruß, erſuchen, gemeldeten Dero Herren Söhnen zu erlauben,

lauben, bey gegenwärtigen Carneval allhier zu verbleiben, und nebſt andern verhoffenden hohen Gäſten, die angeſtellte Luſtbarkeit genieſſen zu dörffen; indem ihre rühmliche Aufführung und gute Conduite ein ſehr groſſes gnädigſtes Gefallen erworben: Dieſes alles ſchreibe ich auf gnädigſten Befehl, welchem zugleich meine gehorſamſte Bitte um gemeldte Licenz beyfügen, anbey, nebſt ergebenſter Empfehlung allſtets verbleiben wollen,

Ew. Hoch- und Wohlgebohrnen

Manheim, den 11. Januar.
Anno 1726.

gehorſamſt-ergebenſter alter
Diener,

J. C. Gr. v. Globen.

CCCXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Albrechts in Bayern, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Churfürſt Maximilian Emanuels in Bayern, und Ihren darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de *Anno* 1726.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Es hat der Göttlichen Allmacht gefallen, des Durchläuchtigſten Fürſten und Herrns, Maximilian Emanuels, in Obern- und Niedern-Beyern Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein ꝛc. Unſers

ſers gnädigſt geliebten Herrn Vaters Durchl. nach ausgeſtandener faſt 8. Wochen lang gedauerter ſchmertzlichſter Kranckheit, und darunter erwieſener, und in Göttlichen Willen beſagter vollkommnen Reſignation, Chriſt-Catholiſchen Brauch nach, mit allen Heil. Sacramenten verſehen, auferbaulichſt-Chriſtlichſter Gedult, vorgeſtrigen Abend, etwas vor 7. Uhr, von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, durch welchen ſo bittern und harten Trauer-Fall, Wir, wie leicht zu erachten, Uns gantz mißtröſtet, und voller Betrübniß befunden. Wie wir aber benebens nicht umhin gehen ſollen, Ew. Liebden hiervon Freund-Vetterliche Nachricht zu geben, ſo zweiffeln Wir nicht, Sie werden an Unſerer Affliction Theil zu nehmen der armen Seel unter Chriſtl. Ruhe-Wünſchung zu gedencken, und mit Dero für hochſel. Unſers Herrn Vaters Durchl. jederzeit erzeigten Affection, auch gegen Uns zu continuiren belieben; Dero Wir dabey zu Freund-Vetterlicher Dienſt-Erweiſung forders geneigt ſeynd. München, den 28. Febr. Anno 1726.

Von GOttes Gnaden Carl Albrecht, in Ober- und Nieder-Beyern ꝛc. (tot. Tit.)

Ew. Liebden

getreuer Vetter,

Carl Albrecht, Churfürſt.

CCCXVII.

Antwort- und Condolenz- auch reſp. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Chur-Bayeriſches Notifications-Schreiben, de Anno 1726.

Unſere

Unſere ꝛc.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 28. Febr. haben Wir leidmüthig erſehen, wie es der Göttlichen Allmacht gefallen, den Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Maximilian Emanuel (tot. Tit.) Dero freundlich-geliebten Herrn Vaters Liebden am 26. dito von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, und wie durch ſolchen Todes-Fall Ew. Liebden und Dero Churfürſtliches Haus in gar empfindliches Leidweſen geſetzet worden. Gleichwie nun an Ew. Liebden Affliction Wir, nach Unſerer Ihro beſtändig gewiedmeten Ergebenheit und Hochachtung, vielen Antheil nehmen, und von dem Allerhöchſten wünſchen, daß deſſen Güte Ew. Lbdn. und Dero Churfürſtlichem Hauſe viele anderweite Conſolationes wiederum angedeyhen, und alle betrübliche Fälle von Deroſelben lange entfernet ſeyn laſſen wolle; So dancken Wir Ew. Liebden zugleich Freund-Vetterlich vor die gütigſte Notification mit ergebenſter Gratulation zu der angetretenen Churfürſtl. Landes-Regierung, welche der groſſe GOtt zu Dero Churfürſtenthum, Landen und Leuten beſtändigem Wohlſeyn und Aufnehmen, auch des werthen Teutſchen Vaterlandes Nutzen und Beſten unveränderlich geſegnet und beglücket, und Ew. Liebden und Dero gantzes Churfürſtliches Haus mit allen floriſſanten Wohlergehen und Proſperitäten, bis auf ſpäte Zeiten, gefriſtet ſeyn laſſen wolle. Uns wird dabey zu beſonderer Conſolation gereichen, Ew. Liebden hohen Affection

und Freundſchafft Uns verſichern zu dörffen, als warum Dieſelbe Wir hiermit angelegenſt erſuchen, und zu Erweiſung ꝛc. Den 12. Martii 1726.

CCCXIIX.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. daß Sie denen mehr zu- als abnehmenden Religions-Beſchwerden der Evangeliſchen im Röm. Reiche, durch die in denen Reichs-Grund-Geſetzen fundirte Local-Commiſſiones nachdrücklich abhelffen zu laſſen allergnädigſt geruhen möchten, de Anno 1726.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Gegen Euer Kayſerlichen Majeſtät geheiligte Perſon und allerhöchſtes Kayſerliches Amt erkennen wir zuförderſt im Namen unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in tieffeſten Reſpect, mit geziemenden und allerunterthänigſten Dancke, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät, zu einen Sonnen-klaren Beweiſe Dero Welt-geprieſener Gemüths-Billigkeit und Juſtiz-Eifers, nicht alleine ſo vielen im Römiſchen Reiche hin- und wieder nothleidenden und bedrängten Evangeliſchen Ständen und Unterthanen, durch ſo mannigfaltige an die Gravantes, wäh-

render

render Dero glorwürdigſten Regierung, und für-nemlich ſeit leztern 6 Jahren ergangene nachdrückliche Erinnerungen und Befehle, allermildeſt zu ſtatten kommen, ſondern auch die hierauf von denen Gravantibus eingelangte allerunterthänigſte Beantwortungen, oder ſogenannte Paritions-Berichte, vermittelſt allergnädigſten Decreti vom 28. Julii anni præteriti, dem Reichs-Convent communiciren, folglich auch zu unſerer Wiſſenſchafft bringen laſſen wollen. Es gereichet nicht minder zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät unſterblichen Ruhm und unſerer unbeſchreiblichen Conſolation, die mit eingefloſſene allertheureſte Verſicherung, daß wo etwas noch abgängig ſeyn möchte, auf deſſen förderlichſte allergehorſamſte Anzeige, die fernerweitige Kayſerliche allergerechteſte Verordnungen, befundenen Umſtänden nach, unausbleiblich erfolgen ſolten.

Wir haben demnach nicht ermangelt, ermeldte Paritions-Berichte, wie ſie uns nach und nach durch gewöhnliche Dictaturam publicam zugekommen ſeynd (und zwar weil Claſſis ſecunda & tertia erſt gantz kürtzlich, wannenhero Uns auch verhoffentlich zu keiner Schuld gerechnet, nach in Ungnaden angeſehen werden wird, daß Wir uns darüber nicht ehender, allergnädigſt begehrter maſſen, erklären können, da hingegen derſelben Claſſis prima, aus Uns unbewuſten Urſachen, noch biß dieſe Stunde gar nicht ans Licht getreten iſt,) in unpartheyiſche und gewiſſenhaffte Erwegung zu ziehen, mit inbrünſtigem Wunſche und Verlangen, entweder, ſolche dergeſtalt beſchaffen zu finden, daß man es dabey, wann alle und jede Gravamina, der Gebühr nach,

hinlänglich erörtert und abgeſtellet worden wären, völlig bewenden laſſen, Ew. Kayſerliche Majeſtät aber mit neuen Beſchwerden, worzu Wir ohne diß ſehr ungerne, und anders nicht, denn aus höchſter Noth gedrungen ſchreiten, weiter nicht behelligen dürfften; oder doch wenigſtens unſeres Orts im Stande zu ſeyn, dasjenige, was daran allenthalben noch ermangelt, zu vertröſteter fernerer allergerechteſter Remedur ſpecifice anzeigen zu können.

Allein, wegen beyder Umſtände, müſſen, Allergnädigſter Kayſer und Herr, Wir ohnumgänglich abermals zu Dero Kayſerlichen Throne Unſere allerſubmiſſeſte Zuflucht nehmen, und in tieffeſter Ehrfurcht, jedoch auch zugleich in freudigſten Vertrauen zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät Welt-kündiger Reichs-Väterlicher Intention, die bisherigen ſchädlichen Irrungen je eher je beſſer aus dem Grunde gehoben, und glücklich geendiget zu wiſſen, vorſtellig machen: Daß, gleichwie niemals Unſer Fürſatz und Meynung geweſen, uns mit denen Gravantibus in einigen, weniger weitläufftigen, und in fine doch nichts fruchtenden Schrifft-Wechſel einzulaſſen, oder Uns pro actoribus zu geriren, alſo auch vorietzo Uns weder oblieget und geziemet, die Paritions-Berichte von Stück zu Stück, von Puncten zu Puncten, zu widerlegen, noch darum in unſerm Vermögen ſtehet, ſelbige ſelbſt in denen Fällen, wo einige Remedur erfolget zu ſeyn ſcheinet, nebſt diſsfalls beygebrachten Beſcheinungen, vor richtig und ſuffiſant zu agnoſciren, anerwogen hierdurch alles lediglich auf Facta ankommt, von welchen weder unſerm Höchſt-

und Hohen Herren Principalen, noch uns hieſiges Orts genaue Information beywohnet, oder per rerum naturam beywohnen kan, und worüber man zum Theil in locis ſelbſten annoch vergeblich diſputiret, bis unpartheyiſche Commiſſarii den Streit unterſuchen und unterſcheiden werden. Ob es auch ſchon vielleicht das Anſehen gewinnen möchte, was maſſen billig Gravati ſich deshalber meldten ſolten, ſo iſt doch theils ſicher und gewiß, theils wahrſcheinlich zu vermuthen, daß die meiſten unter ihnen die Paritions-Berichte noch niemals geſehen und geleſen haben, mithin über derſelben Beſtand oder Unbeſtand ſich keines weges zu expliciren vermögen. Nicht minder beruhet, des groſſen und unnöthigen von Einholung dergleichen Nachrichten zu beſorgenden Zeit-Verluſts zu geſchweigen, in notorietate, wie ſehr viele Gravati intimidiret seynd, ſo daß ſie lieber das handgreiflichſte Unrecht erdulten, als dißfalls klagen, oder ihre Namen darzu hergeben wollen, und wie ſehr man diejenigen anfeinde, und wo nicht directe, doch per indirectum ſich an ihnen zu rächen ſuche, welche mit dem Corpore Evangelicorum dann und wann correſpondiren, wann ſie ſchon weiter nichts, denn nur jederzeit erlaubt geweſene Interceſſionales, begehren. Endlich ſtehet bisheriger Erfahrung halber, mehr denn jemals zu befürchten, daß auch die allerdeutlichſte Wiederholung derer vorigen Extracte und Verzeichniſſe rückſtändiger Religions-Beſchwerden von keiner Frucht und Würckung ſeyn werden, ſo lange nicht kräfftigere Reichs-Conſtitutions-mäſ-

ſige Mittel und Wege, Gravantes ſich näher zum Zweck zu legen nöthigen.

Bey welcher Bewandniß und obberührter ſich ereigneter Impoſſibilität halber, wir dann der ungezweiffelten Hoffnung leben, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden Corpus Evangelicorum mit einer neuen poſitiven und förmlichen Anzeige deſſen, wo etwan ins beſondere annoch etwas abgängig, oder in ein und andern mit wahrhafften Beſtand zu erinnern und zu erweiſen seyn möchte, in allerhöchſten Gnaden zu verſchonen geruhen, ohne daß ſolches die fernern allergerechteſten und allergnädigſte vertröſteten Verfügungen in mindeſten aufhalten oder hindern dürffte, als wozu bereits die vorigen Extracte und Verzeichniſſe rückſtändiger Religions-Beſchwerden und die Paritions-Berichte ſelbſten reichen Anlaß geben; und dürfften unter dieſen letztern ſich wol ſehr wenige finden, in welchen nicht deutliche und öffters unwiderſprechliche Merckmale anzutreffen ſeyn ſolten, wie noch ſo gar ſchlecht und unvollkommen ſelbſt Status Pacis Badenſis, Ew. Kayſerlichen Majeſtät allergemeſſenſten Verfügungen ohngeachtet, an denen meiſten, an manchen Orten aber wohl gar nicht hergeſtellet, oder wenigſtens, wie dunckel, unſtatthafft und ungültig dergleichen hin und wieder gerühmte Reſtitution erwieſen worden iſt; Ubrigens im gegenwärtigem Falle von demjenigen, was man weiß, auf dasjenige, was man nicht weiß, ſich gar füglich argumentiren und concludiren läſſet.

Sintemal nun die Sache auf das Kürtzeſte zu faſſen, und ohne ſich cum Gravantibus in einige we-

weniger weitläufftige Replic, oder Verfahren im mindeſten einzulaſſen, als welcher modus procedendi, in Erörterung der Religions-Beſchwerden, nicht alleine ſo beſchwerlich, als neuerlich, und denen Reichs-Geſetzen unbekannt, ſondern auch per jam deducta gantz ohnmöglich fallen, würde Primo unter ſämtlichen ſo Zahl-reichen Gravantibus bloß viere, nemlich der von Kerpen, die Aebtißin zu Rupertsberg, die von Boos und Schellard, und der von Wolffskehl, vermöge ihrer allerunterthänigſten Berichte ſub Num. 20. 21. 22. & 28. ſattſam pariret zu haben ſcheinen, woferne nicht gravati ſelbſten dißfalls andere Nachrichten, wie man ihnen billig vorbehalten muß, bringen möchten.

Secundo bis dahin, als zu weitern derer Intereſſenten Widerſpruch und Anmelden, es auch ſein Bewenden haben dürffte, wann die Catholiſche Gan-Erben zu Memmenheim, der Freyherr von Waldeck, Ihro Hoch-Fürſtliche Gnaden zu Fulda, der Graf von Vehlen, die Mertzin von Quirnheim der Prælat zu S. Maximin, der Prælat zu St. Jacobs-Berg bey Mayntz, und der Prælat zu Ebrach, ſub num. 16. 19. 26. 29. 32. 33. 36. und 44. Exiſtentiam derer von ihnen erſchollenen Gravaminum pure negiren, ob man wol hierdurch, was erweldten Prælaten zu St. Jacobs-Berg anbetrifft, an deſſen mit eingemiſchten gefährlichen und ungegründeten Principiis nichts præjudicirliches eingeräumet, ſondern vielmehr ſelbigen in genere kräfftigſt widerſprochen haben will.

Im Gegentheil ereignet ſich tertio in progreſſu ein deſto ſtärckerer Abgang derer Paritions-Be-

richte, geſtalt Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, als Biſchoff zu Hildesheim, die Chur-Bayeriſche Regierung zu Amberg, Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, wegen Ebenried, Ihro Fürſtliche Gnaden zu Eichſtätt, Ihro Fürſtliche Durchl. der Herr Marggraf zu Baaden-Baaden, wegen Sponnheim, das Fürſtliche Haus Naſſau-Siegen, der Graf von Hatzfeld, der von Helmſtädt, als Con-Dominus, zu Ober-Oebißheim, der von Franckenſtein, und der Freyherr von Metternich, unſers Wiſſens, nicht einmal welche erſtattet haben, woraus leichtlich zu ermeſſen, wie es um ihre Parition an und für ſich ſelbſten ſtehen möge; Der Graf von Manderſcheid giebt Lothringen pro gravante an; an den Catholiſchen von Rothenhan, Bambergiſchen Land-Richter, iſt kein Reſcript ergangen, weil ſolches vermuthlich wegen Gleichheit des Namens an einen Evangeliſchen von Rothenhan gerichtet geweſen und an die Gan-Erben zu Nieder-Saulheim, den von Venninger, den von Byland und Reidt, und den Catholiſchen Raths-Antheil zu Ravensburg deswegen nicht, weil in allen dieſen Fällen bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rath zu Wien bereits Lis pendens ſey, da doch ſolchergeſtalt derjenige, ſo klagt, unglücklicher denn der nicht klagt, zu ſchätzen wäre. Der Modus exequendi in denen Reſtitutions-Sachen ex Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ iſt darinnen, und in dem Kayſerlichen Executions-Edict, arctiore modo exequendi, und Nürnbergiſchen Executions-Receſs gantz klar und deutlich beſchrieben, daß nemlich kein Proceſſus verſtattet, ſondern alſobald, per

viam

viam Executionis durch die Creyß-Ausſchreib-Aemter, oder auf Verlangen derer Gravatorum, durch andere aus denen Ständen verordnete Kayſerliche Commiſſarios verfahren werden ſolle; Dieſes alles auch dem jüngſten Reichs-Abſchiede als eine Sanctio Imperii perpetuo valituta, einverleibet worden.

Da nun in eben dem Reichs-Abſchied §. 193. denen Beſchwerden, auch bey denen höchſten Reichs-Gerichten mandata inhibitoria zu begehren, frey-geſtellet, und denen Gerichten anbefohlen worden, ſolche Mandata zu ertheilen und zu vollziehen; ſo iſt gantz offenbar a) daß dadurch das Inſtr. Pac. Executions-Edict, arctior modus exequendi, und Executions-Receſs und der darinn geſetzte modus Exequendi nicht corrigirt, ſondern nur die media exequendi ad eandem normam vermehret worden. b) Daß alſo diejenigen, ſo bey denen höchſten Reichs-Gerichten anſuchen, ſie ad normam Inſtrumenti Pac. durch ſchleunige Ertheilung und Vollziehung derer begehrten mandatorum inhibitoriorum zu reſtituiren, dadurch des Beneficii einer ſchleunigen Execution ex Inſtrumento Pacis competentis nicht verluſtig gemacht, und in einen langwierigen Proceſs verwickelt werden können. c) Daß wann die höchſte Reichs-Gerichte dieſer ihrer Schuldigkeit, auf Begehren des Gravati, die Mandata inhibitoria alſobald zu ertheilen und zu vollziehen, kein Gnügen thun, ſondern die Sachen aufhalten, und in Proceſs ziehen, da ſie doch per viam meræ executionis ad nudum factum poſſeſſionis unaufhaltlich, oder absque mora, verfahren ſolten, die

Gra-

Gravati nicht gehalten ſeynd, ſolchem ungerechten und contra leges Imperii ſchnur-ſtracks anlauffenden Beginnen der Reichs Tribunalien ſich zu unterwerffen, ſondern allerdings befugt bleiben, die andere media reſtitutionis, nach Anleitung des Inſtrumenti Pacis und derer übrigen darauf erfolgter Reichs-Satzungen zu ſuchen Ubrigens Wir ſchon ehender mit vielen Gründen allerunterthänigſt vorgeſtellet haben, daß die Byland Reidtiſche Sache, als Cauſa mere Eccleſiaſtica, vor die Reichs-Gerichte gar nicht gehöre.

Eben ſo betrübt und faſt noch betrübter iſt es quarto, wann zwar ſo genannte Paritions-Berichte allerdings mühſamſt genug erſtattet worden ſeynd, die Gravamina jedoch durch ſelbige mehr juſtificiret und vertheidiget, denn, denen allerhöchſten Ew. Kayſerlichen Majeſtät Verordnungen und klaren Legibus Imperii fundamentalibus gemäß, vor Unrecht und Abſtellungs-würdig erkennet werden wollen; Wann man zwar wegen einiger, insgemein mit Vorbeygehung derer wichtigen, unter die Zahl derer geringſchätzigſten gehöriger, in etwas aber, nicht aus dem Grunde, oder wie es ſonſten die Nothdurfft erforderte, remediret hat; Wann man noch andere zwar gegen Euer Kayſerliche Majeſtät vor hinlänglich beygelegt ausgiebt, ſolches Fürgeben aber entweder mit nichts, oder doch nicht ſo hinlänglich beſcheiniget, daß man ſelbigen plenam fidem beymeſſen, und ſich der gerühmten Abſtellung veſtiglich verſichert halten könte; Wann öffters zu ſothanem Beweiß allerhand an ſich ſelbſten gantz leidliche und wohlgemeind ſcheinende

Landes-

Landes-Herrliche Reſcripta, Decreta, General-Patente & ſimilia dienen müſſen, welche jedoch die Beamten, teſte experientia, niemals oder ſelten zur Execution bringen: Wann man endlich viele Gravamina in denen Paritions-Berichten gar mit Stillſchweigen übergehet, und was dergleichen ſchädlicher und gefährlicher Ausflüchte und Behelfſe mehr ſeynd, wie ſich ſolches alles aus denen ſämtlichen Paritions-Berichten Claſſis ſecundæ & tertiæ ſehr klärlich und ungezwungen ergiebet.

Am allermeiſten erhellet daraus, was Wir gleichfalls ſchon oben, pro firmiſſimo principio geſetzet und allerunterthänigſt remonſtriret haben, daß nemlich ſowol die Gravamina, als auch die hin und wieder gerühmten Remeduren aus eitel Factis beſtehen, die von einem Theil auf dieſe, von dem andern auf jene Art angeſehen werden wollen, und nimmer gründlich und zuverläßig, denn in locis ſelbſten unterſuchet und beurtheilet werden können.

Es gelanget derowegen an Ew. Kayſerliche Majeſtät, im Namen unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, unſer reſpective gebührendes allerunterthänigſtes und beweglichſtes Bitten, bey bisher deducirter wahrhafftigen Bewandniß und geſtalten Sachen nach, zu bald möglichſter Wiederherſtellung, Erhaltung und Beveſtigung der ſeit einigen Jahren ſo ſehr alterirten und Gefahr lauffenden Ruhe von Teutſchland, ingleichen des guten Vernehmens zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten Ständen und Unterthanen nunmehro förderſamſt Commiſſiones ad Loca, aus ſowol Evangeliſcher, denn

Catho-

Catholiſcher Religion zugethanen Commiſſariis, in gleicher Anzahl beſtehende, in Allerhöchſten Gnaden zu verwilligen und zu ertheilen.

Solches iſt, Allergnädigſter Kayſer und Herr, der eintzige Modus, die ſich äuſſernde Religions-Beſchwerden im Römiſchen Reiche abzuthun, welchen die Reichs-Geſetze ſtatuiren. Selbſt bey denen ſo weitläufftig und wohlbedächtig gepflogenen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten hat man keinen adæquatern ausfindig zu machen gewuſt, um dasjenige, was Inſtrumentum Pacis verordnen würde, zur Execution zu bringen, und vorietzo auf einen neuen zu verfallen, dürffte noch weniger rathſam, ſondern nur deſto fruchtloſer ſeyn. Durch unpartheyiſche Local-Commiſſiones können hiernächſt Ew. Kayſerliche Majeſtät am ſicherſten und zuverläßichſten erfahren, ob und wie weit Gravantes Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerlöblichſten und allergerechteſten Verordnung Folge geleiſtet, und vor der Hand Statum Pacis Badenſis aufrichtig wiederum hergeſtellet haben oder nicht; Durch eben ſelbige kan letztern Falls der Abgang am gewiſſeſten und behendeſten nachgeholet, was aber ſchon vorher ſeine abhelffliche Maſſe erlanget hat, vermittelſt commiſſariſcher Receſſe confirmiret und beſtätiget werden, damit gravati pro futuro deſto vollſtändigere Sicherheit darinnen finden mögen, da ſonſten Gravantes gar öffters dasjenige, was ſie Gravatis mit der einen Hand gegeben, mit der andern wiederum zu nehmen pflegen. Auf unpartheyiſche Local Commiſſiones können endlich auch Unſere höchſt- und hohe Herren Principalen

Obere

Obere und Committenten am vertraulichſten ſich verlaſſen, und aus derſelben glaubwürdigen Protocollis und Berichten am beſtändigſten wahrnehmen, ob ihre hin und wieder angefochtene und bedrängte Glaubens-Genoſſen derjenigen Religions-Freyheit, Kirchen, Schulen, Gefälle und anderer wohlhergebrachten Privilegien und Gerechtſame cum effectu genieſſen, welcher ſie, vermöge des genuinen Verſtandes derer unumſtößlichen Reichs-Grund-Geſetze, und ſo theuer erworbener Friedens-Schlüſſe, gaudiren ſollen.

Daß demnach theils die Nothwendigkeit, theils die Nutzbarkeit der Local-Commiſſionen betreffende, verhoffentlich nicht der geringſte Zweiffel übrig bleiben dürffte.

Es seynd und bleiben ſelbige aber auch nicht minder die leichteſten, bequemeſten und unanſtößigſten Mittel und Wege, ſo noch bis dieſe Stunde in Religions-Angelegenheiten, zur Erreichung eines ſo heilſamen Endzwecks, als Ruhe, Frieden und Gerechtigkeit im Römiſchen Reiche zwiſchen denen verſchiedenen Religions-Verwandten iſt, iemals erſonnen werden mögen. Denn einer weitläufftigen und nicht ohne ſtarcken Widerſpruch vorietzo erſt zu vergleichenden Inſtruction vor die Commiſſarios dürffte es um ſo viel weniger brauchen, als ſolche im Weſtphäliſchen Frieden, Kayſerl. Executions-Edict, Nürnbergiſchen Executions-Receſſu, und beſonders arctiore exequendi modo, bereits ſattſam entworffen und feſtgeſtellet iſt, wie nemlich remotis quibuscunque quæſtionibus Juris, bloß ſtatus annorum normalium zu eruiren, und

Reſti-

Reſtitutio, ſecundum nudum poſſeſſionis factum zu verrichten ſey? von welcher eintzigen ohnveränderlichen Regul und Richtſchnur wir, nicht nur was beyde annos decretorios 1618. & 1624. ſondern auch was ſtatum Pacis Badenſis anbetrifft, im geringſten abzuweichen uns nimmer ermächtigen können, vielmehr derſelben feyerlich inhæriren müſſen. Die erforderliche Commiſſions-Koſten aber werden gleichfalls nicht von der Wichtigkeit und Erheblichkeit ſeyn, daß derſelben noch zur Zeit ermangelnder Vorſchuß ein löbliches Werck, wovon ein guter Theil des gantzen Reichs Wohlfahrt dependiret, hindern ſolte. Maſſen diejenigen hohen Creyß-ausſchreibende oder andere Fürſten und Stände, denen von Ew. Kayſerlichen Majeſtät vielberührte Local-Commiſſiones übertragen werden, und die darzu gemeiniglich ohne diß in Beſoldung und Penſionen ſtehende Räthe zu ſubdelegiren pflegen, Zweiffels ohne, aus Patriotiſcher Liebe und Eifer vor das gemeine Beſte, kein Bedencken tragen werden, ſowol alle unnöthige und übermäſſige Unkoſten zu vermeiden, als auch die wenigen, ſo unumgänglich erfordert werden mögen, ſo lange ihren eigenen ſubdelegirten Räthen vorzuſchieſſen, oder ihnen dißfalls in Gedult zu ſtehen anzubefehlen, biß zuförderſt der Beſtand oder Unbeſtand derer Gravaminum in loco examiniret und entſchieden ſeyn wird, alsdann billig, natürlichen und Bürgerlichen gemeinen Rechten nach, der ſchuldige Theil die über ſolche Examination aufgelauffene moderate Unkoſten trägt, nemlich Pars gravans, wo ſie zu der, oder denen Beſchwerden in der That, ſive directe,

recte, ſive per indirectum, durch Uberſchreitung derer Reichs-Geſetze, oder derſelben einſeitige und ungleiche Interpretation &c. Anlaß gegeben hat, und Pars gravata, wo über Vermuthen die angebrachten Klagen gantz unerfindlich oder ungegründet befunden werden ſolten.

Ob es auch ſchon das Anſehen gewinnen wolle, was maſſen nicht einmal Commisſiones erkannt, weniger ſelbige würcklich zur Expedition ſchreiten, und ſich ad loca begeben könten, ehe und bevor nicht ausgemacht, wer der Kläger; worinnen das noch ohnerörterte Gravamen eigentlich beſtehe; und ob es von ſolcher Natur und Eigenſchafft, auch Werthe ſey, daß es ſich zu einer allerhöchſten Kayſerlichen Local-Commisſion qualificiret, oder dergleichen koſtbare Unterſuchung verdiene? So zeigen doch, Allergnädigſter Kayſer und Herr die vormaligen an Ew. Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt eingeſchickte Verzeichniſſe, und noch deutlicher ſelbſt Catholicorum Paritions-Berichte, wie Gravamina in groſſer Menge und Anzahl exiſtiret haben, und noch exiſtiren; Weil man ſo gar viele derſelben zu beſchönen und zu defendiren ſucht, und daß die Kläger die nach allergerechteſter Hülffe ſeuffzende und ſchmachtende Gravati ſeynd, wann ſich auch ſchon manche unter ihnen, entweder aus Furcht noch härterer Bedruckung, oder aus Mangel guten Beyraths und Unwiſſenheit derer Reichs-Verfaſſungen (wie abſonderlich vom armſeligen Gemeinden in kleinen Städten und Dörffern zu vermuthen ſtehet, da indeſſen die Juſtiz kein Anſehen der Perſon hat, ſondern dem Kleineſten und Niedrigſten

drigſten wie den Gröſten, Schutz und Rettung wiederfahren läſſet) niemals gemeldet hätten. Alle und jede Religions-Gravamina aber qualificiren ſich in Verfolg des Weſtphäliſchen Friedens, Kayſerlichen Executions-Edicts, Nürnbergiſchen Executions-Receſſus und arctioris modi exequendi zu Local-Commiſſionen, und dürfften auch die verächtlichſten und noch ſo geringſchätzig ſcheinenden propter peſſimam Conſequentiam, nicht aus denen Augen zu ſetzen ſeyn, zumalen die Erfahrung lehret, daß an vielen Orten mit Kleinigkeiten der Anfang gemacht, wann jedoch nicht bald Einhalt geſchiehet, immer weiter und weiter gegangen wird, auch derer Gravirenden Bezeigen um ſo viel unverantwortlicher iſt, als ſie nicht einmal, zu Vermeidung gröſſerer Inconvenienzien, Kleinigkeiten abſtellen.

Poſitive hingegen anzuzeigen, welche Gravamina ihre gebührende Erörterung erlanget, oder nicht erlanget haben, würde ein allzu frühzeitiges Vorurtheil über dasjenige ſeyn, was Unſers Ermeſſens ohnmöglich anders, denn vermittelſt derer Local-Commiſſionen, prævia plena cauſæ cognitione, beurtheilet werden kan. Wiewol Wir nicht zweiffeln, daß die hohen Kayſerlichen Commiſſarii ohnvorgreiflich ihre Commiſſiones am glücklichſten dadurch eröffnen dürfften, wann ſie denen in unſern vorigen Extracten und Verzeichniſſen ſchon vorlängſt gnüglich benannten Gravatis und andern, welche ſich dafür angeben möchten, auflegten, in namhaffter kurtzer Friſt, ihre noch anhaltende Beſchwerden bey der Commiſſion einzugeben,

geben, und ſo viel in Poſſeſſorio ſummariiſſimo nöthig, zu beſcheinigen, mit der Verwarnung, daß ſie widrigen Falles damit nicht weiter gehöret werden ſolten. Dergleichen Intimation weder ſonderliche Mühe, noch Unkoſten erfordert, dennoch aber ſich daraus gar bald zuverläßig äuſſern dürffte, an welche Orte die ſubdelegirten Commiſſarii nachgehends ſich in Perſon zu verfügen nöthig haben, oder nicht.

Je tieffer demnach, allergnädigſter Kayſer und Herr, Unſere höchſt- und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten die Sache einſehen, je genauer ſie alle und jede mit unterlauffende, vergangene, gegenwärtige und zukünfftige Umſtände ponderiren, je nöthiger, nützlicher und unvermeidlicher finden ſie die Local-Commiſſiones.

Wannenhero Ew. Kayſerliche Majeſtät uns großmüthigſt und Reichs-Väterlich erlauben werden, daß wir nicht alleine um derſelben ſo ſehnlichſt zu wünſchende Ertheilung Dero allerhöchſtes Kayſerliches Amt hiermit nochmals in unverbrüchlichſter Devotion auf das allerunterthänigſte und treugehorſamſte imploriren und anruffen, ſondern Uns auch baldiger allermildreichſter Erhörung um ſo viel ungezweifelter und zuverſichtlicher getröſten, als zumalen Ew. Kayſerliche Majeſtät ſelbſten ſolche ſchon ſo vielfältig allergnädigſt zu verſprechen geruhet haben, Wir auch dißfalls gewiß lediglich in denen Schrancken derer klaren Reichs-Verfaſſungen geblieben ſind, und bloß auf demjenigen Wege einher gehen, welchen Sie Uns anweiſen, mithin nichts allergehorſamſt bitten und

Hhh begeh-

begehren, dann was unſere Pflicht und Schuldigkeit gegen GOtt, Ew. Kayſerliche Majeſtät, und unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten erfordert, beſagten Reichs-Conſtitutionibus gemäß iſt, und zum Heil, Frieden und Beruhigung unſers geliebten Vaterlandes gereichen kan, welches alles Ew. Kayſerliche Majeſtät ſelbſten, wie wir uns deſſen ſattſam überzeuget haben, vermöge Dero glorwürdigſten Fried- und Gerechtigkeit liebenden, und vor die Wohlfahrt des Reichs ſtündlich die zärtlichſte Sorge tragenden Gemüths eifriger, denn iemand auf der Welt, wünſchen und ſuchen. Durch ſothane allergnädigſte Gewährung unſeres allerunterthänigſten Petiti, werden übrigens Ew. Kayſerliche Majeſtät viele hundert ja tauſend unſerer nothleidenden und bedrängten Glaubens-Genoſſen retten, ſchützen, und in den Stand, in welchen ſie ſich denen Reichs-Satzungen zu Folge, befinden ſolten, zu ihren unausſprechlichen Troſte und innerſter Seelen-Erkänntlichkeit mächtigſt reſtituiren, unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten gleichfalls zu unendlicher geziemender und allerverpflichteſter Danckнehmung verbinden, den ſchon vor ietzo faſt alle Exempel derer vorigen Zeiten überſteigenden Ruhm, Dero von GOtt ſo geſegneten Kayſerlichen Regierung durch dergleichen anderweitige hellſtrahlende Juſtiz-Adminiſtration unſterblich machen und verewigen, auch endlich denen noch anhaltenden mannigfaltigen Beſchwerden dergeſtalt abhelffliche Maaſſe geben, welche nicht minder zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät, Dero gehei-

geheiligte und ohne diß mit ſo vielen Regierungs-Geſchäfften überhäuffte Perſon wir bißhero ſo öfftere wider unſern Willen behelligen müſſen, ſelbſteigener als des geſamten Römiſchen Reichs erſprießlichſter Beruhigung, gereichen wird.

Zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allertheuerſter und ohnſchätzbarſter Hulde und Gnade empfehlen wir uns in tieffeſter Erniedrigung, und verharren Lebenslang in allerunumſchränckteſter Veneration

Ew. Kayſerl. Majeſtät.

Regenſpurg, den 9. Jul.
Anno 1726.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCXIX.

Notifications-Schreiben Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an einen Reichs-Fürſten, die Herrn Hertzog Friedrich Carln zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff ertheilte Titulatur und Prædicat: Königl. Hoheit betreffend, de Anno 1726.

Carl ꝛc. ꝛc.

Wir mögen Dero Liebden gnädigſt nicht verhalten, wasgeſtalten Wir dem Durchläuchtigſt-Hochgebornen, Carl Friedrich, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein,

Stormarn und Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt, Unſerm lieben Oheim und Fürſten, ſowol in Anſehung ſeines Väter- und Mütterlicher Seits abſtammenden Königlichen Herkommens, und mit der Königin in Schweden habenden nächſten Bluts-Verwandſchafft, als in gnädigſter Erwegung derer weyland Unſern Vorfahren am Reich, Römiſchen Kayſern und Königen glorwürdigſten Andenckens, und Unſerm Ertz-Haus, von beſagten Hertzogs Vorfahren und dem gantzen Fürſtlichen Hauſe in mannigfaltige Wege rühmlich geleiſteten getreuen ſtattlich- und nützlichen Dienſten, nicht weniger in mildeſter Betrachtung Dero ſelbſt eigenen getreueſten Ergebenheit, und aufrichtigſten Dienſt-Begierde, den 30. Aug. letzt verwichenen Jahres, die beſondere Kayſerliche Gnade gethan, und gnädigſt bewilliget, daß nicht allein Sr. Liebden und Dero in der Hollſtein-Gottorfiſchen Regierung folgenden ehelichen Leibes-Erben und deren Miniſtris und Geſandten an Unſerm Kayſerlich und andern fremden Höfen bezeigende gewöhnlichen Ehren erwieſen, ſondern auch Sr. Liebden das Prædicat, oder Titul: Königl. Hoheit, im Lateiniſchen *Celſitudo Regia*, gegeben und beygeleget werde.

Geſinnen demnach an Dero Liebden gnädigſt, Sie wollen bey Dero Cantzleyen die Verordnung ergehen laſſen, damit Sr. des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Liebden, und Dero in der Regierung folgenden Erben, gedachtes Prædicat, oder Titul, mit oberwehnten Ehren, in allen Vorfallenheiten angedeihen möge. Verbleiben ꝛc. Anno 1726.

CCCXX.

CCCXXX.

Notifications-Schreiben Herrn Hertzogs Friedrich Carls zu Hollſtein-Gottorff Königlicher Hoheit, ſo mutat. mutand. an die Reichs-Fürſten ergangen, das von Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät Ihro beygelegte Prædicat, Königliche Hoheit betreffend, de Anno 1626.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-Vielgeliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden werden aus dem originaliter beygefügten Instructions-Schreiben mehrern Inhalts zu erſehen belieben, welchergeſtalten Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt gefallen, nicht nur allein Uns und Unſern in der Hollſtein-Gottorfiſchen Regierung folgenden ehelichen Leibes-Erben, das Prædicat, oder Titul von Königlicher Hoheit, ſondern auch zugleich Uns und Unſern Miniſtris und Geſandten bezeigende Ehren allermildeſt beyzulegen.

Wie nun, nach der von Ew. Liebden Uns und Unſerm uralten Fürſtlichen Hauſe jederzeit erwieſenen Freund-Vetterlichen Affection, Wir keineswegs zweiffeln, Ew. Liebden werden Uns dieſe gantz beſondere Kayſerliche Gnade gerne gönnen; Alſo haben Wir auch keinen Umgang nehmen können, Ew. Liebden darum hiermit geziemend zu erſuchen, mit der veſten Verſicherung, wie Uns alle Gelegenheiten lieb ſeyn ſollen, Ew. Liebden hinwiederum von Unſerer aufrichtigen Dienſt-Begierde

überzeugen zu können; Als die Wir ohne dem Deroſelben zu angenehmen Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets willig und gefliſſen. Gegeben St. Petersburg, den 12. (23.) Sept. Anno 1726.

Von GOttes Gnaden Carl Friedrich, Erbe zu Norwegen ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener.

Carolus Friedrich

H. C. Stryck.

Vom Jahr 1727.

CCCXXI.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie um die vacante Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle angehalten, de Anno 1727.

Von GOttes Gnaden, Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der Römiſch Kayſerlichen Majeſtät würcklicher General-Feld-Marſchall und Commendant zu Comorra.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Edle, Veſt- und Hochgelahrte,

Beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

Als

Als Uns glaublich vorkommen, was maſſen auf die Erſetzung der, nach tödtlichem Hintritt des in GOtt ruhenden Herrn Hertzogs zu Sachſen-Meinungen Liebden, erledigte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſters-Stelle reflectiret werde; Haben Wir um von unſerm dem gemeinen Vaterland beharrlich zutragenden, und ſowol in dem letztern Reichs als bald darauf erfolgten Türcken-Krieg mit Darſetzung Leib und Lebens, ſo ſchuldigſt als willigſt erwieſen, auch von der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät mit allergnädigſter Conferirung der General-Feld-Marſchall-Stelle, bereits vor 3. Jahren allermildeſt erkannten Begierde zu getreuen Dienſten, ein öffentliches Zeugniß abzulegen, die Herren und Dieſelbe hiermit Freund- und angelegentlich erſuchen wollen, bey Ihren höchſt-und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Ihres wohl-vermögenden Orts, und vermittelſt favorabler Vorſtellung in die Wege zu richten, daß bey Erſetzung Eingangs berührter General-Feld-Zeugmeiſters-Stelle im Reich, auf Unſere Perſon das Auge gerichtet werden möge, unter der Verſicherung, daß Wir in unausſetzlicher Continuation Unſers treu-patriotiſchen Eifers, ſolche verhoffende Ehre und Willfährigkeit nicht allein insgemein und zuförderiſt um das gemeine Vaterland, mit Aufopfferung Guts und Bluts, ſondern auch ins beſondere mit aller Ergebenheit zu dienen, Uns alle Wege beſten Fleiſſes beſtreben werden.

Um die Herren und Dieſelbe aber ſeynd Wir, die Uns dißfalls zu ſtatten kommende erſprießliche

Beförderung bey aller Gelegenheit zu verſchulden erbiethig; Als denen Wir ohne das, zu allen angenehmen dienſamen Gefälligkeiten ſtets bereit und geneigt verbleiben. Wolffenbüttel, den 11ten Februar. Anno 1727.

Der Herren und Derſelben

Freund-Dienſt- und geneigtwilliger,

Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

CCCXXII.

Creditiv-Schreiben Herrn Graf Carl Ludwigs von Hohenhenlohe, an Se. Excellenz den Herrn Reichs-Hof-Raths-Præſidenten, Grafen von Wurmbrand, vor Dero Cantzley-Directorem, Herrn L. Piſtorium, de Anno 1727.

Hochgeborner Graf,

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Auf die mir zugekommene Nachricht, daß Ew. Excellenz dermalen in der Nähe, und zwar zu Würtzburg ſich befinden, habe keinen Umgang nehmen wollen, meinen Cantzley-Directorem, L. Piſtorium, dahin zu bevollmächtigen, daß er, nebſt Conteſtirung meiner gegen Ew. Excellenz ſtets hegenden ſonderbaren Veneration und Hochachtung, im Namen des Reichs-Gräfflichen Fränckiſchen Collegii, Deroſelben einen Glückwunſch ablegen, und zugleich ſowol deſſelben, als auch meine eigene Particulier-Angelegenheiten beſtens recommendi-

mendiren zu dürffen, ſich die gnädige Erlaubniß unterthänig ausbitten ſolle, deſſen Anbringen dann gütiges Gehör zu geben, Ew. Excellenz gantz angelegenſt erſuche, welcher ſich auch um ſo viel mehr Hoffnung dazu machet, weil er ein alter unterthäniger Knecht von Ew. Excellenz zu ſeyn das Glück und die Gnade hat; Im übrigen verſchreibe mich vor ſtets, als

Ew. Excellenz

Weickersheim den 29. Febr.
Anno 1727.

gehorſamſter Vetter und
Diener,

Carl Ludwig Graf von
Hohenlohe.

Inſcriptio.

Ihro Excellenz dem Hochgebornen Grafen, Herrn Johann Wilhelmen, Grafen von Wurmbrand und Stuppach, Herr der Herrſchafft Steyersberg, Stickelberg, Reutenau und Neuhaus ꝛc. der Röm. Kayſerlichen und Königlichen Cathol. Majeſtät würcklichen geheimen Rath, Cämmerern und Reichs-Hof-Raths Vice-Præſidenten, auch Erb-Kuchelmeiſter des Hertzogthums Steyer ꝛc. Meinem Hochgeehrteſten Herrn Vetter.

Würtzburg.

CCCXXIII.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Ihre Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum,

zu Maynz, den von dem Hoch-Gräfl. Hauſe Naſſau-Saarbrücken in Sachen contra das Cloſter Wadgaſſen ad Comitia Imperii ergriffenen Recurſum, und beſonders die dißfalls difficultirte Dictatur derer an die Reichs-Verſammlung einlauffenden Memorialien betreffend, de *Anno* 1727.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtlichen Gnaden wird Dero hieſige Geſandſchafft unterthänigſt berichtet haben, was vor merckwürdige Beſchwerden wider Ihro Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Cammer-Gerichte zu Wetzlar das Gräfliche Haus Naſſau-Saarbrücken, vermittelſt zweyer Memorialien vom 21. Junii und 22. Julii vorigen Jahres datiret, an die Reichs-Verſammlung gelangen laſſen wollen; Ingleichen, was wegen über Vermuthen verweigerter Dictatur ſolcher Memorialien, nomine Corporis Evangelici Euer Churfürſtl. Gnaden hieſiger Geſandſchafft mit ſo vielem Glimpff als Grunde, vorgeſtellet worden iſt.

Unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, kan nicht anders denn betrübt fallen, wann ſie ſehen müſſen, daß nichts deſtoweniger beydes die Naſſau-Saarbrückiſchen und Unſere Bemühungen bis dato fruchtlos und vergeblich geweſen ſeyn, und die Dictatur ein vor allemal nicht erfolgen will, ohngeachtet ſämtliche dargegen gemachte Einwürffe und Ausflüchte von Zeit zu Zeit, und noch erſt kürtzlich wiederum, vermittelſt eines Naſſau-Saarbrückiſcher Seits mehrermeldter Dero hieſigen Geſandſchafft über-

übergebenen pro Memoria ſattſam abgelehnet wor-den.

Es begehret niemand zu läugnen, was maſſen Juſtiz-Sachen vor die Reichs-Verſammlung regulariter nicht gehören, auch denen höchſten Reichs-Gerichten, ſo lange ſie in ihren Schrancken beharren, geziemende Autorität verbleiben müſſe. Es wird aber auch niemand behaupten können, daß das Cammer-Gerichte infallibel ſey, und wären dahero Freye Reichs-Stände ſehr unglücklich, wann Ihre edelſte Jura dergeſtalt von deſſelben willkührlichen Verfahren und Ausſprüchen dependireten, daß auf keinerley Art und Weiſe einzige Rechenſchafft, Rede und Antwort davon begehret werden könte, und obſchon ein und anderer unter ihnen ſich contra Leges Imperii gravirt zu achten groſſe Urſach hätte, dennoch ad Comitia, folglich an Ihro Kayſerliche Majeſtät und das gantze Reich nicht recurriren dürffe. Abſonderlich leidet obgedachte Regul einen ohnwiderſprechlichen Abfall, wann das Gravamen hujus vel illius Status Imperii, wie in Caſu præſenti, ein Gravamen commune omnium involviret, oder auch nur biß zu genauerer der Sachen Unterſuchung, probabiliter zu involviren ſcheinet. Aus dem Kayſerlichen Commiſſions-Decret de Anno 1715. aber iſt (der ſonſten in ein und andern Puncten bereits unterm 23. Maji 1716. Ihro Kayſerliche Majeſtät dargegen vom Corpore Evangelicorum allerunterthänigſt vorgeſtelleten Nothdurfft zu geſchweigen) ebenfalls nicht zu erzwingen, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät indiſtincte in allen Juſtiz-Sachen, den

Recur-

Recurſum ad Comitia improbiren, weniger verlangen, daß Gravati nicht einmal angehöret, ſondern ſogleich und ſchlechterdings, ſelbſt durch das Reichs-Directorium alleine abgewieſen werden ſollen. Ihro Kayſerliche Majeſtät eifern, Dero preißwürdigſter Æquanimität und Reichs-Väterlicher Fürſorge nach, allergerechteſt über den Mißbrauch, heben aber darum den rechten Gebrauch nicht auf, und müſte der Ungrund einer Sache ſehr klar ſeyn, wenn ſelbige nicht wenigſtens eine nähere Erwegung und reiffe Deliberation verdienete; Alsdann ſich erſt zeigen würde, ob ſie, der Gebühr nach, von hier weg, und ans Cammer-Gericht zurück verwieſen, oder vielleicht in geziemenden Terminis ein mit denen Reichs-Verfaſſungen übereinkommendes beyfälliges Reichs-Gutachten zu erſtatten ſey. Negotia publica dürffen mittlerweile nicht leiden, ſondern können noch allezeit cauſis vel negotiis privatis vorgezogen werden, auch ſelbſt eintzeler Stände Angelegenheiten öffters, wann ſie zumal, wie ſchon gedacht, geſamter Reichs-Stände gemeinſchafftliches Intereſſe concerniren, in negotia publica ſich verwandeln. Nun iſt aber allen und jeden Reichs-Ständen höchlich daran gelegen, daß, exempli gratia, der Landes-Herr pendente lite cum vaſallo & ſubdito, keinesweges, ſive directo, ſive per indirectum, aus einer Poſſeſs von etlichen Seculis geworffen werde; Daß dieſes oder jenes Reichs-Gerichte keinesweges ein ſolches nichtswürdiges Document in voraus zum Fundamento deciſionis annähme, und in dieſer Abſicht auf deſſen Edition dringe, welches,

welches, weder ſeiner Natur und Eigenſchafft nach noch wegen des demſelben entgegen ſtehenden, von dem Cammer-Gerichte aber gäntzlich aus den Augen geſetzten §. 25. Art. V. Inſtr. Pacis Weſtphalicæ und Status anni decretorii 1624. dafür paſſiren kan; Daß das Cammer-Gerichte keinesweges cauſas connexas von einander ſeparire, und einen Neben-Punct, der eintzig und allein durch Entſchuldigung der Haupt-Sache ſeine Erledigung erhalten kan, zuerſt decidire, ja gar den Landes-Herrn in die vermeyntliche Schäden und Unkoſten condemnire, und Execution deßhalber verhenge, & ſimiliter, wie gleichwol ſolches alles dem Hauſe Naſſau-Saarbrücken, in favorem ſeines landſäßigen Cloſters Wadgaſſen, zu unpartheyiſcher Gemüther gröſter Befremdung, dermalen, wahrſcheinlichen Anführen nach, wiederfähret, als aus deſſen Exhibitis ſub A. B. C. D. & E. worauf wir uns, Kürtze halber, hiemit beziehen, erhellet. Und wann auch ſchon, dem äuſſerlichen Verlaut nach, darwider eingewendet werden wolte, es ſey in der Haupt-Sache noch nicht definitive erkannt, vielmehr könne das Haus Naſſau-Saarbrücken den Haupt-Proceſs ſo leichtlich noch gewinnen als verlieren, oder doch widrigen Falls ſodann, ſtatt zu frühzeitigen remedii extraordinarii, remedia ordinaria, in ſpecie Reviſionis, ergreiffen; So ſtehet doch ſelbigem, ſich hierauf verweiſen und vertröſten zu laſſen, um ſo weniger zuzumuthen, als oberwehnter maſſen der Landes-Herr inzwiſchen wider den klaren Buchſtaben derer Reichs-Geſetze, und namentlich des V. §phi letztern Reichs-Viſitations-Abſchiedes

des ſeine ohnläugbare Poſſeſs verliehret, und hingegen das Cloſter Wadgaſſen, durch das Cammer-Gerichte favorable Interlocutorias täglich verwegener gemacht, ie länger ie unverſchämter eine wenigſtens in 200. Jahren Ihme niemals zugeſtandene Immedietät affectirt, und wann es dabey gelaſſen würde, den Proceſs, wie öffters geſchiehet, zu æterniſiren, ſich bemühen dürffe. Wer verſichert auch dem Landes-Herrn, daß Ihme, poſt definitivam das Reviſorium nicht ebenfalls wiederum abgeſchlagen werde, als bereits ietzo geſchehen iſt, ohngeachtet es von ſolchen interlocutoriis eingewendet worden, die nur allzugewiß vim definitivæ zu haben ſcheinen.

Jedoch, gnädigſter Churfürſt und Herr, wir ſollen und dürffen uns bey denen materialibus cauſæ billig länger nicht verweilen, weil es noch zur Zeit keinesweges darauf ankommt, ſondern gegenwärtiger der Sache Begebenheit nach, unſeres Ermeſſens hauptſächlich, ja lediglich, die Frage entſtehet: Wann ein Stand des Reichs etwas an die Reichs-Verſammlung gelangen läſt, wer ſuper quæſtione præjudiciali, ob ſodann der Recurſus ad Comitia erlaubt oder nicht erlaubt? gegründet oder nicht gegründet ſey? cognoſciren ſolle? Und da ſeynd Euer Churfürſtl. Gnaden von denen Reichs-Verfaſſungen viel zu genau informiret, bezeugen auch bey aller Gelegenheit viel zu gerechteſte und æquitableſte Sentiments, denn daß man nur muthmaſſen, geſchweige glauben könne als ob Ew. Churfürſtl. Gnaden, nach reiffer dieſes wichtigen Puncts Erwegung, Dero Mit-Churfürſten, Fürſten und Stände des

Reichs,

Reichs, von ſothaner Cognition zu excludiren, und durch Verweigerung der Dictatur und Propoſition, ermeldte quæſtionem præjudicialem gleichſam in ultima & ſuprema inſtantia alleine zu decidiren gedächten. Iſt die Sache auf ein- oder andere Art klar, werden auch ſämtliche übrige Reichs-Stände ſich der Billigkeit zu beſcheiden wiſſen; Iſt ſie aber dunckel und zweydeutig, ſo erfordert ſie ohne diß geziemende Communication und fernere Uberlegung. Ew. Churfürſtl. Gnaden können bey ſich ſelbſten veſt perſuadiret ſeyn, daß dieſer und jener Caſus zum recurſu ad Comitia ſich nicht qualificire, und dennoch die Majora gar leichtlich affirmative ausfallen, welche ſodann nothwendig wider Ew. Churfürſtlichen Gnaden Meynung den Schluß machen müſſen. Ja ſo wenig in einem ſolchen Falle, da das Reichs-Directorium den Recurſum ad Comitia vor zuläßlich, und das Gravamen fundirt zu ſeyn erachtete, daraus folgen würde, daß alle übrige Status Imperii damit verſtanden wären, und weiter nichts die Abfaſſung und Expedition des Reichs-Gutachtens übrig ſey, ſondern deſſen ohngeachtet ihnen andere Gedancken zu hegen, und majoribus das Anbringen zu rejiciren zweiffelsfrey vorbehalten bleibet: So wenig mag vice verſa alſo argumentirt und geſchloſſen werden: Das Reichs-Directorium findet den Recurſum ad Comitia nicht zuläßlich, und das Gravamen nicht fundirt, ergo müſſen auch die übrigen Stände des Reichs derſelben Meynung ſeyn, ergo weiß man ſchon, wohin majora gehen, und darff die Sache nicht einmal zu der Reichs-

Verſammlung Notiz bringen. Ew. Churfürſtl. Gnaden geruhen gnädigſt zu erwegen, daß, um die Application darvon nur mit zwey Worten auf die jetzige Naſſau-Saarbrückiſche Angelegenheit zu machen, ſämtliche Evangeliſche Churfürſten, Fürſten und Stände von Ew. Churfürſtl. Gnaden, oder wenigſtens Dero hieſiger Geſandſchafft Opinion ſchon würcklich vorläuffig, und biß man die Sache pro & contra genauer examiniren könne, diſſentiren; Ja, wahrſcheinlichen Vermuthungen zu folge, unter denen Herren Catholiſchen, zumal das Cammer-Gerichtliche Verfahren ihnen nicht weniger als denen Evangeliſchen nachtheiligſt, und ein gemeinſchafftliches Intereſſe dießfalls handgreifflich fürwaltet, künfftighin wo nicht alle, doch viele uns beyflichten werden. Solte dann aber dieſer Umſtand alleine nicht erheblich gnung ſeyn, Ew. Churfürſtl. Gnaden dahin zu bewegen, Dero Directorial-Amt (deſſen Functiones ſich ohne diß nicht auf eigenmächtige Vorurtheile und abſolute Deciſa erſtrecken, ſondern in davon weit entfernten Verrichtungen beſtehen) dem Hauſe Naſſau-Saarbrücken, ja dem gantze Reiche, länger nicht zu verſagen?

Wie wir dann auch unſers Orts, die Naſſau-Saarbrückiſchen beſt gegründet-ſcheinende Gravamina pro ſola informatione oben zum Theil angeführet haben, übrigens aber noch zur Zeit gantz nichts poſitives darvon ſtatuiren, ſondern vielmehr lediglich wünſchen, mit denen Herren Catholiſchen uns vertraulich daraus zu vernehmen, und ſodann, in re tam ardua & maximi præjudicii, entweder

Reichs-

Reichs⸗Conſtitutions⸗ und Obſervanz⸗mäßig progrediendo, cauſam communem zu machen, oder, wann zuförderſt der Sache ihr Recht geſchehen, und ſelbige behörig unterſucht worden, von fernern Beſorgniſſen und Querelen (ſintemal wir allenfalls durch trifftige Rationes uns gantz gerne werden weiſen laſſen) mit gutem Gewiſſen abſtrahiren zu können.

Ew. Churfürſtlichen Gnaden mögen wir bey dieſer Gelegenheit zugleich nicht verhalten, wie unſern Höchſt⸗ und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, um ſo viel bedencklicher vorkommt, und allerhand Nachſinnen verurſachet, warum gegen das Haus Naſſau⸗Saarbrücken, mehrerer ſo alter als neuer Exempel vor jetzo nicht zu gedencken, ſo groſſe Härtigkeit bezeiget wird, und demſelben einmal über das andere vom Reichs⸗Directorio, ſo viel an ihme iſt, die Thüre zur Reichs⸗Verſammlung verſchloſſen werden will, da doch noch jüngſthin Chur⸗Pfaltz, oder unter deſſen Namen der Graf von Wieſer mit ſeinen Memorialien ſo ſchleunigen und leichten Zutritt gefunden, und Dero hieſige Geſandſchafft ſelbige unverzüglich dictiret, ja ſo gar, zu was Ende iſt leichtlich zu erachten, ein Atteſtat darüber von ſich geſtellet hat. Denn ob man gleich ſolche vorzügliche Willfährigkeit damit zu beſchönigen ſucht, daß diejenige Sentenz, worüber der Graf von Wieſer ſich beſchweret, von einer Reichs⸗Deputation gefället ſey, folglich ehender denn eine beym Reichs⸗Gerichten Rechts⸗hängige Sache ad Comitia gehöre; So ſcheinet doch dieſe gantze Ratio

differentiæ dergeſtalt problematica & altioris indaginis zu ſeyn, daß wenigſtens noch zur Zeit ohnmöglich etwas Bindiges daraus gefolgert werden kan, zumal beſagter Chur-Pfältziſche oder Wieſeriſche Proceſs ebenfalls beym Kayſerlichen und Reichs-Hof-Rathe anhängig iſt, ja ſo gar, nach ſchon vor etlichen 70. Jahren gefälleter Sentenz, bloß auf der Execution beruhet, auch Chur-Mayntz ſelbſten ehemals und in ſpecie vermittelſt einer am 17. (27.) Martii, Anno 1654. per dictaturam publicam in Comitiis gethanen Anzeige, daß, was Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ zur Execution zu bringen von denen Reichs-Deputirten ausgeſprochen worden, weder in Comitiis, noch ſonſten irgendswo eine fernere Unterſuchung leide, mit groſſem Eifer behauptet, ingleichen vermuthlich ex hoc principio noch vor wenigen Jahren dem Hochfürſtlichen Hauſe Onoltzbach, als ſelbiges in caſu fere ſimili contra Bamberg an die Reichs-Verſammlung ſich wenden wollen, die Dictatur völlig abgeſchlagen hat. Uns kommt keinen Augenblick in die Gedancken, durch dieſe unſere Inſtanz dem hohen Chur-Hauſe Pfaltz, oder dem Grafen von Wieſer zum Voraus ſein Recht abzuſprechen, ſondern wir werden vielmehr, ſo viel ſalva juſtitia geſchehen kan, gerne zu ihrem Vergnügen concurriren, und was von uns dependiret, willigſt darzu beytragen. Wir wünſchen aber nur, daß auch andere, die ſich nicht minder graviret zu ſeyn erachten, und wenigſtens ſo viel als Chur-Pfaltz, oder der Graf von Wieſer, vor ſich haben, (man wollte dann die dargegen eingeſtreuete ſuppoſita,

inau-

inauditis & invitis reliquis Statibus, vor völlig ausgemachte Principia und Leges fundamentales ausgeben) gleichmäßiges Gehör finden, und wie ſie ihre Zuflucht zu Jhro Kayſerlichen Majeſtät und geſamten Reichs-Ständen nehmen, alſo auch vom Reichs-Directorio alleine nicht abgewieſen werden möchten.

Ew. Churfürſtliche Gnaden haben ſchließlichen in der gantzen Welt den Ruhm, daß Sie ſich die Conſervation derer Reichs-Stände Hoheiten, Gerechtſame, und Freyheiten Dero Churfürſtlichen Regierung hindurch jederzeit ſehr angelegen ſeyn laſſen; wie kan aber ſelbigen von privatis ohnverantwortlicher und verwegener zu nahe getreten werden, als wann ein Wetzlariſcher Procurator wider einen Reichs-Stand, welcher, von allerdings widerrechtlich-ſcheinenden Urtheln, an Jhre Kayſerliche Majeſtät und geſamte Reichs-Stände ſich wendet, in ſeinem Receſs den Reichs-Fiſcal zu excitiren, das Cammer-Gerichte aber, in ſeiner darauf erfolgten Sentenz, die Ahndung wegen ſolchen Recurſus expreſſe vorzubehalten und anzudrohen ſich unterſtehen dörffen? wie beydes aus obinducirter Beylage ſub D. gnugſam am Tage liegt. Dieſe Umſtände allein erfordern, daß, wann auch Naſſau-Saarbrücken ſonſt nicht plauſible Rationes vor ſich zu allegiren wüſte, die Sache in reiffere Erwegung gezogen, und dem Cammer-Gerichte Einhalt gethan werde, damit es ſich nicht einen Weg bahne, die Reichs-Stände anfänglich nach Belieben zu graviren, nachgehends aber, zu-

mal die ſchwächere, ſtatt geziemender Remedur, ſo gar mit Straffen zu intimidiren.

An Ew. Churfürſtliche Gnaden gelanget demnach, im Namen und auf ſpecialen Befehl Unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, unſer reſpective geziemendes, gehorſamſtes und unterthänigſtes Bitten und Erſuchen, Dero hieſige Geſandſchafft nunmehro gemeſſenſt dahin zu inſtruiren, daß ſelbige, wie in dergleichen Vorfallenheiten alle andere, alſo auch in ſpecie die Naſſau-Saarbrückiſche entweder bereits eingereichte, oder, erheiſchender Nothdurfft nach, noch künfftig einzureichende, an die Reichs-Verſammlung geſtellte Memorialia, ſonder fernern Verzug und Ausrede, ohngeſäumt zur Dictatur, nicht minder in Anſage und Propoſition bringe, ja überhaupt alles dasjenige darbey beobachte, was in dergleichen Fällen der Modus procedendi in Comitiis erfordert, damit in der Sache ſo dann endlich, was recht und billig iſt, ergehen möge.

Ein mehrers verlangen wir, abſtrahendo von aller Partheylichkeit, nicht, hingegen wird die Gewährung unſerer Bitte, ſowol Ew. Churfürſtlichen Gnaden zu fernern Ruhme eines unpartheyiſchen Betragens und genauer Beobachtung Dero Directorial-Amts, als auch unſern höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu beſonderer Freundſchafft, Vergnügen und reſpective unterthänigſter Danckbarkeit, nicht minder überhaupt zu Aufrechthaltung derer Reichs-Stände Gerechtſame und Freyheiten, ingleichen

guter Einigkeit und Vertrauens zwiſchen denen verſchiedenen Religions-Verwandten, endlich aber auch, zu Verhütung mancherley ſonſt zu beſorgender, ja faſt unausbleiblich zu erwartender Weiterungen und Irrungen ohnfehlbar gereichen.

Zu Euer Churfürſtlicher Gnaden hoher und unſchätzbarer Hulde und Gnaden empfehlen wir uns anbey vor unſere Perſonen mit aller Submiſſion, und verharren im tieffſtem Reſpect,

Ew. Churfürſtlichen Gnaden

Regenſpurg, den 15. Martii,
Anno 1727.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Lothario Franciſco, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten, auch Biſchoffen zu Bamberg ꝛc. Unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn ꝛc.

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen.
2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Coburg } Dies 2da.
3. Gotha
4. Altenburg
5. Weimar
6. Eiſenach
7. Brandenburg-Culmbach.
8. Onoltzbach.
9. Braunſchweig-Zell.
10. Calenberg.
11. Wolffenbüttel.
12. Grubenhagen.
13. Halberſtadt.
14. Mecklenburg-Schwerin } Stropha 7ma.
15. Güſtrau
16. Vor-Pommern
17. Hinter-Pommern
18. Heſſen-Caſſel
19. Darmſtadt
20. Baaden-Durlach
21. Sachſen-Lauenburg
22. Minden.
23. Anhalt.
24. Henneberg.
25. Schwerin.
26. Camin.
27. Ratzeburg.
28. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
29. Oſt-Frießland.

30. Wel-

30. Wetterauiſche }
31. Fränckiſche } Grafen.
32. Weſtphäliſche }

Reichs-Städtiſche.

Oberländiſche Banck.	Rheiniſche Banck.
Memmingen.	Speyer.
Rothenburg.	Friedberg.

Nota. Nach der Wahl-Capitulation Kayſers Caroli VI. hat Derſelbe denen Churfürſten das Prædicat, reſpective Hochwürdigſt und Durchläuchtigſt beygeleget. Als nun ſich zwiſchen dem König in Dännemarck und denen vier Churfürſten von Trier, Cölln, Bayern und Pfaltz im 1727. Jahre einige Differentien ereignet, indem höchſt-gedachter König ſich nur der Titulatur von Hochwürdig und Durchläuchtig gebrauchet; So haben Sie doch durch Dero Geſandten, Herren von Holtzen, zu Regenſpurg denen vier Churfürſtlichen Geſandten daſelbſt zu erkennen geben laſſen, ihren hohen Herren Principalen künfftig das Prædicat von reſpective Hochwürdigſt und Durchläuchtigſt beyzulegen ꝛc. jedoch daß der Churfürſt von Trier, wie die andern, dem Könige das Prædicat, Durchläuchtigſter, Großmächtigſter, geben müſte.

CCCXXIV.

Vorſtellungs-Schreiben der Stadt Hamburg an Se. Königliche Majeſtät in Polen und Churfürſtliche Durchl. zu Sachſen, Herrn Fridericum Auguſtum, die Fatalitäten betreffend, wodurch die Stadt Hamburg, wegen vorgenommener Müntz-Veränderung, heimgeſuchet worden, de Anno 1727.

Durchläuchtigſter, Groſsmächtigſter König
und Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Je mehr an der Erhaltung Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläucht wie Dero Königreichen und Landen, alſo dem Heil. Röm. Reiche höchſt-pretieuſen Lebens, wir auch unſers geringen Ortes unterthänigſt Theil nehmen, und je länger wir dadurch den theureſten Genuſs Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchläucht von Anfang Dero glorreichen Regierung uns und dieſer Stadt in vielfältigen Vorfallenheiten mildeſt vergönneten höchſten Propenſion in unſrer Niedrigkeit verehren zu können uns devoteſt ſehnen, je gröſſer und vollkommener iſt das Vergnügen, mit welchem die Nachricht von Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. beglückten Geneſung wir erfreylichſt vernommen, und ſolchergeſtalten von dem Allerhöchſten unſere mit dem allgemeinen Verlangen vereinbarte hertzliche Wünſche durch eine gedeyhliche Erhörung erfüllet geſehen.

Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchläucht werden demnach mit der Gröſſe ſolcher unſerer demüthigſt geſchöpfften Freude gnädigſt zu entſchuldigen geruhen, wenn auch vor Dero geheiligten Perſon ſelbſten den Ausbruch davon zurücke zu halten wir nicht vermögen, vielmehr dieſelbe durch eine aufrichtigſt-unterthänigſte Congratulation hierdurch ſubmiſſeſt zu erkennen zu geben, anbey Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen

fürſtlichen Durchläucht von der Barmhertzigkeit GOttes eine an das ſpäteſte Ziel menſchlichen Alters reichende Verlängerung Dero Jahre, und in denenſelben einen beſtändigen Zufluß aller ſelbſt wehlenden Königlichen Glückſeligkeiten aus dem innerſten Grund unſerer Seelen zu appreciren in tiefſtem Reſpect uns die Freyheit nehmen.

Wie ohngern aber auch dieſemnächſt einer ſo freudigen Gelegenheit und Veranlaſſung zu Ausſchüttung einiger Bekümmerniß wir unſer ſeits mißbrauchen möchten, ſo treibt uns jedoch die äuſſerſte Nothwendigkeit, nebſt der auf Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. unſchätzbareſte Clemence veſtbegründeten demüthigſten Zuverſicht, an diejenige Bedrängniß Deroſelben unterthänigſt vorſtellig zu machen, in welche Wir durch unſere, im jüngſt verfloſſenen Jahre, aus dringender Noth, beliebte Müntz-Verfaſſungen, gantz unverhofft gerathen, und welche Königlich Däniſcher Seiten durch die in verſchiedenen immerfort mehr geſchärfften Verordnungen, wie ſolche mit Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. verhoffentlich höchſten Genehmhaltung wir hierbey anzuſchlieſſen uns unterwinden, von hier aus in Dero Königreichen und Landen gäntzlich aufgehobenen Handlung dermaſſen vor aller Welt Augen geleget worden, daß es das Anſehen hat, als wenn auch anderwärts zu einigen widrigen Impreſſionen gegen uns mehr als eine Veranlaſſung daher wolle geſuchet werden.

Wiewol nun von Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. höchſt-erleuchteten Einſicht,

und Dero mir genung preiſenden Gemüths-Billigkeit wir uns deſſen am wenigſten zu beſorgen dörffen, vielmehr eben darinn, daß Ew. von Königl. Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. bis annoch eines gnädigſten Beyfalls vorgedachter unſerer Müntz-Verfügungen wir uns zu erfreyen gehabt, eines der unverwerfflichſten Zeugniſſe unſer untadelhafften und unpræjudicirlichen Betragens beruhet, ſo will jedoch auch eben dieſes uns vornemlich zu einer um ſo ſtärckeren Bewegniß dienen, zu deſto näherem Erweiß, wie unverſchuldt uns dißfalls von andern Orten zugeſetzet werde, den gantzen Zuſammenhang, und die eigentliche Beſchaffenheit der Sache, in möglichſter Kürtze Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. ſubmisſeſt zu eröffnen.

Solchemnach iſt zuförderſt, bey allen von Uns vorgenommenen Anſtalten, der gantze Endzweck kein anderer geweſen, als wie wir, Theils unſere Bürger und Einwohner zu ihrer täglichen und ohnumgänglichen Bedürffniß mit gutem couranten Gelde verſehen, Theils ſolche von uns zu prägende Müntze gegen die Kipperey, Einſchmeltzung und übrige Verderbungen in zulängliche Sicherheit ſtellen möchten. Nachdem nun im H. Römiſchen Reiche der alte Reichs-Müntz-Fuß durchgehends bis dahin nicht wieder introduciret, eben wenig auch im Nieder-Sächſiſchen Creyſſe, aller dißfalls ehedem vorgenommenen Deliberationen ohnerachtet, man ſich einer gemeinſamen Norm vergleichen können, und ohne dieß eine jede Courant-Müntze, der dabey führenden Abſicht und ihrer Eigenſchafft

ſchafft nach, nicht weiter als in dem Ort und deſſen Territorio, wa ſie geſchlagen wird, gänge und gebe ſeyn ſoll, ſo kunte uns wol nicht mit dem geringſten Fug verarget werden, daß wir, bey der Ausprägung, dem Exempel unſerer Vorfahren, und dem von ihnen einmal erwehlten Müntz-Fuß, nach welchem die feine Marck Silber zu $11\frac{1}{3}$. Rthlr. oder 34. Marck ausgebracht werden, und $125.\frac{25}{27}$. Rthlr. eben den innerlichen Werth als 100. Rthlr. Species haben ſollten, mit aller möglichſten Accurateſſe folgten, und ſolchen ſo gar auf die Zwey-Schilling, oder 1. Groſchen-Stücke, ſo doch eine der geringſten Scheide-Müntzen iſt, erſtrecketen.

Dieſer Müntz-Fuß iſt von denen hohen Benachbarten, und zwar auf öffentlichen Creyß-Müntz-Probations-Tägen, als untadelhafft, und auf den nichts zu ſagen wäre, iederzeit gehalten.

Es iſt auch eben derſelbe, welcher zu Lübeck und faſt allenthalben im Nieder-Sächſiſchen Creyſſe, wo man nicht den Leipziger Drittel- oder einen gantz beſondern Fuß beliebet, ad interim recipiret worden, und unſere Vorfahren haben ihn freywillig um ſo ehender erwehlet und beybehalten, weil vornemlich der Königliche Däniſche und Hochfürſtliche Hollſteiniſche Hof, als mit deren Ländern dieſe Stadt, der Situation nach, in täglichen und gar genauen Commercio von jeher geſtanden, ihr Courant-Geld gleichergeſtalten darnach ausmüntzen laſſen.

So lange nemlich dieſer Müntz-Fuß in Dännemarck und Hollſtein eben derſelbe, wie bey uns, war, ſo lange kunte auch eine Müntze mit der andern,

dern, ohne Gefahr im Handel und Wandel vermiſcht, in Zahlung gegeben werden, ohne daß jedoch jenes jemalen für ein ordentliches Stadt-Geld gehalten, oder in publiquen Gefällen angebracht werden mögen.

Es muſte aber auch nothwendig der Schade der vorhin erwehnten vermiſchten Zahlung dieſe gute Stadt um ſo viel empfindlicher treffen, als durch Verpachtung der Müntz-Städten vor etlichen Jahren es leider! geſchehen, daß man Königl. Däniſcher und Hochfürſtlich Hollſteiniſcher Seiten in einer gewiſſen Sorte von Gelde, welche 6. Schilling oder 3. Groſchen-Stücke genennet zu werden pflegen, die feine Marck Silber zu 13⅓. Rthl. oder 40. Marck auszumüntzen, in andern, bevorab kleinen Scheide-Müntzen aber dergeſtalt den Müntz-Fuß zu verändern angefangen, daß die die ⅙. Pf. Stücke ſo gar 93. pro Cent ſchlechter als Species befunden wurden.

Einen ſo mercklichen Unterſcheid ohnerachtet, wurden allmählich ſolche Müntz-Sorten, bevorab die 6. Schilling-Stück mit unſerm guten Couranten-Gelde zu einerley Preiß unter die Leute gebracht, die Difference aber zu Anfangs nur von Juden und andern Gewinn-ſüchtigen Gemüthern wahrgenommen, und dieſe dadurch veranlaſſet, mit mehrhemeldten Gelde die Species Rthlr. Däniſche Cronen, doppelte ⅔. Stück und hieſige gute Courant-Müntze, von welcher letzteren gleichwol es bey nahe 18. pro Cent differirte, zu vertauſchen und einzuwechſeln, dieſe in den Tiegel zu werffen, und nachgehends Barren-weiſe an die Müntz-

Städte wieder zu verkauffen, an welchen denn allweiter eine groſſe Menge von obiger Geld-Sorte ausgepräget, zuletzt ſo gar auch unter derſelben die ſchwereſte Stücke hinwieder ausgeſucht, dieſe gute Stadt aber immer mehr und mehr mit ſchlechter und geringhaltiger Müntze angefüllet und überſchwemmet worden.

Es kunnte alſo nicht fehlen, daß nicht die gute und ſchwere Stadt-Current-Müntze auf die letzt gantz unſichtbar, wenigſtens die übrig bleibende, ihres beſſeren innerlichen Gehalts wegen, gekippet und beſchnitten werden muſte. Wodurch denn der vorhin gegen Species nie höher als auf 14. und 16. pro Cent erhöhte Abwechſel und Agio gleichfalls vieler Veränderung unterworffen, und kurtz vor der Einführung unſers Müntz-Edicts auf 43. pro Cent geſteigert ward.

Die Commercia wurden dadurch ungewiß und unſicher. Es ereigneten ſich viele Falliſements, die Häuſer der Stadt, deren Pretium nach ſpeciebus berechnet zu werden pfleget, fielen ungemein, das Ærarium ward auf eine unbeſchreibliche Art an ſeinen Revenüen verkürtzet, der Preiß der Conſumtibilium ward immer theurer, die Armuth muſte nothwendig überhand nehmen, das Elend in der Stadt durchgehends grüſſer, und die Nothwendigkeit ſolchen zu helffen, immer prægnanter werden.

Es war demnach nicht genug, die allhieſige Bürger und Einwohner mit gutem Gelde nach Nothdurfft hinwieder zu verſehen. Man hätte davon ſo viel, als immer möglich geweſen wäre,

aus-

ausmüntzen mögen, ſo würde es eben ſo geſchwinde, wie das vorige unſichtbar geworden ſeyn, woferne man nicht zugleich denen vorhin erwehnten Müntz-Verderbungen einen dauerhafften Riegel vorgeſchoben hätte.

Zu dieſem Endzweck kunnte kein anders mit der Juſtice und Billigkeit näher überein kommendes und allen Benachbarten unſchädliches Mittel ausgefunden werden, als daß wir unſerm neugeprägten Stadt-Gelde einen gewiſſen und unveränderlichen Auſwechſel, oder Agio zu 16. pro Cent gegen Banco-Species veſt ſetzten.

Die Gerechtigkeit und Equite dieſes Agio zeiget ſich daraus von ſelbſten; weil er der innerlichen Bonität weder zu nahe kömmt, noch von derſelben zu weit entfernet iſt.

Je niedriger wir ihn geſetzet hätten, je beſſer wären wir bey der Ausmüntzung gefahren, und je würdiger hätten wir unſer Courant-Geld in der äuſſerlichen Æſtimation gegen Species gemacht. Wie wir aber bey dem gantzen Wercke auf keinen andern Vortheil, als die Præcavirung unſers gäntzlichen Ruins, geſehen, ſo iſt eben die Setzung zu 16. pro Cent ein genugſames Zeugniß ſolcher unſer deſinteresſirten Abſicht, und wir ſind ohnedem im Stande, daſerne es von uns verlanget werden ſollte, die gantze Welt zu überführen, daß wir, nach Abzug aller Müntz-Köſten, in einigen Sorten mehr verlohren, als gewonnen haben.

Hätten wir hingegen den Agio höher ſetzen, folglich mit dem äuſſerlichen Valore dem innerlichen gar zu nahe treten wollen, ſo wären wir einmal,

ohne

ohne gar zu groſſen Schaden über uns zu nehmen, überall nicht im Stande geweſen, zu müntzen, auſſer dem aber hätten wir ohnfehlbare Gelegenheit zur Auskipp- und Einſchmeltzung deſſelben gegeben, als wobey ſodann ein gewiſſer und nahmhaffter Vortheil geweſen ſeyn würde.

Es iſt ohne dieß vor den vorhin bemerckten Müntz-Confuſionen, und der gar zu ſtarck überhand nehmenden Vermiſchung ungleicher Sorten, noch in Anno 1716. der Agio des zu 34. Marck ausgemüntzten Courant-Geldes nie höher als auf 16. pro Cent geſtiegen, wol aber auf 14. und 12. pro Cent herunter gefallen.

Woraus denn verhoffentlich zur Gnüge erkennet werden mag, wie ſehr wir durch ſolche Determinirung die ſicherſte und Mittel-Straſſe erwehlet, und wie wir bloßhin dasjenige, was ſonſten von ſelbſten geſchehen, in erſt erwehnter heilſamen Abſicht durch ein Geſetz beſtätiget haben.

Damit wir aber der unverrückten Beybehaltung ſolchen gerechten Agio geſichert ſeyn könnten, ſo ward zu ſolchem Ende eine beſondere Courant-Banco von dieſer Stadt Courant-Müntze aufgerichtet. Die Erfahrung hatte gewieſen, wie eine ſolche, unter öffentlicher Autorität etablirte Privat-Caſſa das beſte Mittel zu Conſervirung des Geldes ſey.

Die vor 100. Jahren beliebte Species-Banco, krafft deren hauptſächlich die gäntzliche Auswechſel- und Einſchmeltzung der Reichs-Thlr. zu des allgemeinen Commercii augenſcheinlichen Nutzen war erhalten worden, gab ein untrügliches Zeugniß

niß davon; Daher ward die Sache ſo gefaſt, daß man aus einer Banco in die andere 100. Rthlr. Species gegen 116. Rthlr. Hamb. Cour. und hinwiederum gegen 116. Rthlr. Hamb. Cour. 100. Rthlr. Species, zu ſicherer und bequemer Zahlung, ſolte aſſigniren können.

Es würde überflüßig ſeyn, den Nutzen, welchen ſowol Einheimiſche, als vornemlich Fremde aus dem durch ſolche mutuelle Garantie ohnbeweglichen Agio zu 16. pro Cent ziehen, weitläufftig zu erweiſen. Die Sache redet gar zu ſehr von ihr ſelbſten. Käuffer und Verkäuffer können die Pretia ihrer Waaren beſſer nach dem Preiß eines im äuſſerlichen Werth weder jemals ſteigenden noch fallenden Geldes einrichten, und ſind ſicherer, daß ihnen der Vortheil würcklich zuflieſſe, als wenn ſie in Sorgen ſeyn müſſen, daß das Geld, ſo ſie empfangen, oder ausgeben ſollen, am Zahlungs-Termin einige pro Cent gefallen, oder geſtiegen ſeyn werde. So können auch die hieſige Commiſſionarii, wenn ſie mit ihren auswärtigen Principalen in unſerm Couranten-Gelde geſchloſſen, im Aufwechſel nicht den geringſten Unterſchleiff machen.

Es iſt alſo nur noch übrig, denjenigen Einwürffen zu begegnen, durch welche man zu erweiſen vermeynet, daß fremde Müntz-Sorten durch den veſtgeſetzten Agio auf die unſrige depretiiret, einfolglich der Agio von jenen, hauptſächlich aber von Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. und anderer hohen Puiſſancen zwey Drittel-Stücken auf eine unbillige und ſchädliche Weiſe geſteigert worden. Welchen denn ſolchergeſtalt zu begegnen

wir

wir uns getrauen, daß Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtliche Durchl. auch hieraus unſere in allem unſchuldige Conduite nur gar zu vollkommen werden ermeſſen können.

Es dependiret nemlich der Agio in allen Handels-Städten bekannter maſſen bloß von dem freyen Willen der Commerciirenden, und iſt in der That nichts anders, als, was bey Vertauſchung zweyerley Art von Waaren, der eine dem andern, nachdem die eine Waare beſſer und ſeltener, als die andere iſt, und wie ſie geſucht oder nicht geſucht wird, zuzugeben pfleget.

Wie es nun bey einem freyen Commercio in keiner Obrigkeit Mächten ſtehet, dißfalls einen Kauffmann zu zwingen, alſo iſt auch in der Verwechſelung der Gelder nicht möglich, demſelben Geſetze vorzuſchreiben, ſondern er muß nothwendig die Freyheit behalten, wie er, ſeiner Convenience und den Umſtänden des Commercii und ſeiner Nothdurfft nach derſelben mehr oder weniger gebraucht, und deren eine geringe oder groſſe Quantität verhanden iſt, zu handeln und zu ſchlieſſen.

Wie aber der Cours an der Börſe hauptſächlich nach dem Mangel, Uberfluß und Gebrauch eines ieden Geldes gegen Species Rthlr. als welche allen Nationen und zu allen Zeiten längſt zur Regel gedienet, ſich zu richten pflegt, ſo daß, wenn z. E. ein hieſiger Handelsmann ſolche Waaren eingekaufft, welche mit Dritteln bezahlet werden ſollen, und er alſo ſolche ſuchen muß, dieſe in dem Agio gegen Species allemal einen favorablen Cours gewinnen, und höher, als im umgekehrten Fall, ausgebracht

werden, alſo iſt auch dieſe Norma durch die Veſt-ſetzung des Agio auf unſer Geld im geringſten nicht verrücket worden.

Die Drittel werden ſich darum nach wie vor nicht nach der Courant- ſondern nach der Species-Banco richten, und wenn wir auch gleich offtgemeldten gewiſſen Agio nicht geſetzet hätten, ſo würden ſie daher nicht würdiger geworden, ſondern auf denſelbigen Fuß wieder gekommen ſeyn, auf welchn ſie, vor Ausprägung der geringhältigen Däniſchen und Hollſteiniſchen Müntze, und bis zu der Zeit, als das Hamburgiſche und Däniſche Courant-Geld ebenfalls nicht mehr als 16. pro Cent gegen Species differirte, geſtanden, ſo daß, wie ſie allemal vorher im äuſſerlichen Valor gehalten haben, alſo auch eben ſowol ietzund, wie vorhin, ein doppelter Drittel gegen 28. ß. oder 14. Gr. iederzeit willig eingewechſelt werden können.

Solchemnach iſt der damalige Drittel-Agio zu 30. pro Cent gegen Species ſo wenig ein Effect von unſerem veſtgeſetzten Agio, als vielmehr ſolcher bereits vorhin gar öffters ſo geſtanden, bey der Königl. Däniſchen und Hoch-Fürſtl. Hollſteiniſchen Müntz-Veränderung aber wol gar zu 32. 33. und $33\frac{1}{4}$. pro Cent geſtiegen; Hingegen nach unſerer neuen Verordnung bereits hinwieder dergeſtalt vortheilhafftig gefallen iſt, und vermuthlich, falls nicht einige Veränderung damit vorgenommen wird, oder die groſſe Menge derſelben im Wege ſtehet, mit der Zeit noch beſſern Cours gewinnen dürffte.

Ubrigens aber würde auch bey unſerer Müntze

uns

uns eben ſo unmöglich, wie bey fremder gefallen ſeyn, die Regulirung des Agio unter Commercianten veſte zu ſetzen, wenn nicht die Errichtung der Banco, und die damit verknüpffte Sicherheit hinzu gekommen wäre, welche wir aber bey keinen Müntzen, als wovon wir ſelbſten Meiſter ſind, zu leiſten vermögen.

Am wenigſten haben wir alſo durch ſolche und dergleichen neue Veranſtaltungen diejenige Ungnade verdienet, zu welcher von Sr. Königlichen Majeſtät von Dänemarck daher Anlaß genommen worden.

Wir wollen nicht einmal gedencken, daß alles Müntz-Ubel hauptſächlich von der vorhin erwehnten Veränderung des Königlich Däniſchen und Hoch-Fürſtl. Hollſteiniſchen Müntz-Fuſſes herkommen, daß ſolches uns und unſer Commercium hauptſächlich betroffen, daß die im Jahr 1717. von uns dagegen geführte beweglichſte Remonſtrationes ſo gar zu Arretirung unſerer Schiffe veranlaſſet, daß zwar endlich einige Reduction erfolget, aber, weil ſie ſo ſchleunig, und, ohne vorhergegangene Warnung, ſo gleich mit der Publicirung ihren würcklichen Anfang genommen, eben auch dadurch hieſige, mit keiner andern Müntze von ihren Schuldnern vergnügte Einwohner auf einmal um den ſechſten Theil ihres Vermögens gebracht, und daß folglich wir um ſo mehr bereits dadurch gelitten, als entfernter wir von allem tadelhafften Betragen geweſen ſind.

Wir wollen nur mit wenigen diejenigen Beſchwerden, welche in der erſten Königlichen Ver-

ordnung d. d. 10. Dec. a. p. gegen uns zum Grunde geleget worden, mit dem, was vorhin angeführter maſſen von uns im Müntz-Weſen geſchehen, zuſammen halten, da ſich denn unſere Rechtfertigung von ſelbſten ſogleich darlegen wird.

Es beſtehen nemlich die mit einander verknüpffte Gravamina darinn, daß, nachdem die Königlich Däniſche vorhin gedachte Müntze behörig reduciret, wie ſolche nach der Reduction bey uns anzunehmen, und ſolcher mit der unſrigen einen gleichgültigen Lauff zu laſſen, annoch weigerten, da doch die unſrige auf gewiſſe Weiſe einige pro Cent ſchlechter, als ſolche herunter geſetzte Sorten ſich befinden.

Es ergiebet aber unſer zu ſolchem Ende in tieffeſter Ergebenheit angebogenes Müntz-Edict ſelbſt, wie entfernt wir darinn von einer gäntzlichen Excluſion der Königl. Däniſchen Müntze ſind, und wie wir bloßhin in publiquen Gefällen alle fremde Müntzen, übrigens aber bloßhin die Anbringung derſelben, mit nichten aber, überall nicht darinn zu contrahiren verboten.

Wie wir nun hierinn nichts gethan, was nicht von unſeren Vorfahren beſtändig geſchehen, und was aller Orten die Gewohnheit iſt, ſo iſt auch dadurch, daß wir den Agio ſolchen Geldes nicht mit dem unſrigen auf gleichen Fuß figiret, von uns eben wenig etwas vorgenommen, was wir nicht vor der ſtrengeſten Unterſuchung verantworten könten.

Es iſt nemlich ſchon vorhin die Urſache, welche ſolche Veſtſetzung bloßhin auf unſer eigenes Geld

mög-

möglich gemacht, angezeiget. Die beſtändige Garantie und der veſte Müntz-Fuß ſind der vornehmſte Grund, davon diejenigen kleineren Sorten, vor welche die Königl. Däniſche Sechs-Schilling, nach ihrer dermaligen Reducirung, einige Preference haben möchten, und ſind eine bloſſe Scheide-Müntze von 1. Schilling, 6. und 3. Pf. Stücken, welche ſelbſten mit dem veſten Agio, und der nicht weiter, als auf die 2. Schilling-Stücke ſich erſtreckenden Courant-Banco keine Gemeinſchafft haben, über dem aber gleichwol beſſer wie dergleichen Sorten in Dänemarck und Hollſtein ausgepräget ſind. Derjenige geringe Vorzug aber, den ſolche reducirte Müntze reſpectu unſerer gröſten Müntz-Sorten von 32. 16. 8. 4. und 3. ß. St. haben möchte, kan, auſſer anderen Conſiderationen, uns um ſo weniger zu einer gleichgültigen Annehmung mit dieſen determiniren, als wir uns deſſen überhaupt mit fremden Geldern nicht ermächtigen können, ohne, bey jedesmaliger Valvirung, wiewol keiner mit dem Müntz-Regal verſehenen Stadt zugemuthet werden kan, hinwieder ein Gleiches zu thun. Es hat alſo der Agio in den Königl. Däniſchen Müntzen eben ſo wol, wie bey den Dritteln und andern auswärts geprägten Sorten, ohne dem geringſten Zwang, dem Commercio und jeden Contrahenten überlaſſen werden müſſen, von welchem denn auſſer dem die reducirten 6. ß. St. in der That mehrentheils ſchon freywillig, wie ſie geſetzt ſind, angenommen werden, und dürffte ſich auch der Auswechſel ehender zu rechte ziehen, wenn nicht die übergroſſe Menge annoch im Wege wäre. Dieſe

iſt die wahrhaffte nach Möglichkeit zuſammen gezogene Connexion der Sachen, welche wir etwas ferneres hinbeyzufügen, um ſo mehr billig uns enthalten, als ohnedem ſchon Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchlauchts Gedult durch die vorhergegangene Erzehlung ohngern gemißbraucht zu haben wir beſorgen müſſen. Die Juſtice unſerer Verfügungen, die Billigkeit unſerer Abſichten, und der damit im gemeinen Commercio von uns intendirte Vortheil aber heiſſet uns des demüthigſten Vertrauens leben, Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. gerechteſtes Gemüth werde ſowol zu einem gnädigſten Beyfall unſerer dabey gebrauchten Conduite, als zugleich zu mildeſter Compaſſion mit denjenigen Fatalitäten, welche gantz unverdienter Weiſe uns daher betroffen haben, völlig ſeyn bewogen worden.

Eben ſo wenig können Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. erleuchteſten Lumieres die höchſtgefährliche Conſequencen verborgen bleiben, welche aus der von Königl. Däniſcher Seiten, faſt ohne Hoffnung einiger Redreſſe, bey Königl. Worten von hier aus in Dero Landen aufgehabenen Handlung ohnfehlbar entſtehen, und welche auch Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. Völcker und Unterthanen um ſo empfindlicher treffen, bevorab denen Leipziger Meſſen deſto ſchädlicher ſeyn dörfften, als nunmehro unſern Bürgern und Einwohnern auf einmal die Gelegenheit entzogen worden, die in groſſer Quantität, und zwar mehrentheils mit baarem Gelde von ihnen eingekauffte weiſſe und gefärbte Leinwanden, wollene

Stof-

Stoffen, Tücher, Raſchen, Italiäniſche Seiden-und andere Waaren in Dänemarck, Norwegen und Hollſtein fernerweit zu vertheilen.

Um ſo mehr dörffen alſo zu Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. unſchätzbarſten Huld und Gnade, in unſerm dermaligen Sorg-vollen Zuſtande, wir unſere demüthigſte Zuflucht nehmen, und wie unſere gerechteſte Sache Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. kräfftigſten Beytritt, alſo die damit verknüpffte Conſervation der gantzen Stadt deroſelben weiſeſten Vorſorge, bey ohne diß weitausſehenden und gefährlichſten Conjuncturen, in tieffſchuldigſter Submiſſion empfehlen; die wir dagegen mit nur erſinnlichſter Verehrung devoteſt verharren.

Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl.

Gegeben unter unſerm Stadt-
Signet den 22. Martii,
Anno 1727.

unterthänigſte
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Hamburg.

CCCXXV.

Schreiben eines Reichs-Fürſten an ſeinen Herrn Bruder, worinn Er Demſelben zum Geburts-Tage gratuliret, de Anno 1727.

Unſere Freund-Brüderliche Dienſte, und 2c.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich-Vielgeliebter Herr Bruder,

Bey Herannahung Dero Geburts-Tags erfreuet Uns die angenehme Gelegenheit zu über-

überkommen, Ew. Liebden Unſerer Freund-Brüderlichen Ergebenheit nicht allein zu verſichern, ſondern auch Deroſelben zu dieſem wohlgemeynt zu gratuliren, mit dem hertzlichen Wunſch, daß der Grundgütige GOtt Ew. Liebden ſolchen, unter Verleihung beſtändiger Geſundheit mit allen vollkommenen Fürſtlichen Proſperitäten und Vergnüglichkeiten, noch ſo viel unzehlig mal erleben laſſen wolle. Worbey Ew. Liebden Wir Uns beſtens empfehlen, und zu allen angenehmen Freund-Brüderlichen Dienſten ſtets willig und bereit verbleiben. 1727.

Von GOttes Gnaden N. N. (tot. Tit.)

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Bruder und Diener.

N. N.

CCCXXVI.

Antwort- und Danckſagungs-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf ſeines Herrn Bruders vorherſtehendes Gratulations-Schreiben zum Geburts-Tage, de Anno 1727.

Unſere ꝛc.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Liebden erſtatten Wir ergebenſten Freund-Brüderlichen Danck, daß Dieſelbe in Dero abgelaſſenem angenehmen Schreiben, occaſione Unſers mit GOTT abermals zurückgelegten Geburts-Tags, Uns Dero gütigſten Andenckens, Affection und Zuneigung in ſo obligeanten Expreſſionen und Glückwunſch zu verſichern geruhen wollen.

wollen. Es werden Ew. Liebden auch von Unſerer Freund-Brůderlichen Ergebenheit verſichert ſeyn, und bitten Wir die Gůte GOttes, daß ſolche Dero Fůrſtliche Lebens-Jahre in aller hohen Proſperitåt bis auf das hoͤchſte menſchliche Alter gnådiglich friſten, und Deroſelben alle dasjenige in reichlichem Maaſſe angedeyhen laſſen wolle, was zu Beſtåndigkeit und Befoͤrderung Dero Wohlergehens und Vergnůgens gedeyhlig ſeyn mag, maſſen Wir Uns denn viele Freude machen, oͤfftere Gelegenheit zu haben, darzu zu gratuliren, und Ew. Liebden derjenigen Sinceritåt und Freund-Brůderlichen Attachements zu verſichern, mit welchem Wir, unter verſichernder Bereitwilligkeit zu allen angenehmen Dienſt-Leiſtungen lebenslang verharren, ꝛc. Anno 1727.

Von GOttes Gnaden N. N. (tot. Tit.)

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Bruder und Diener.

N. N.

CCCXXVII.

Schreiben Sr. Koͤniglichen Majeſtåt, Herrn Friderici Auguſti in Polen, an Se. Koͤnigl. Majeſtåt in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, die Affaire betreffend, ſo mit dem Koͤniglich Polniſchen Geheimden Kriegs-Rath und Envoye extraordinaire, Herrn von Suhm zu Berlin paſſiret, de Anno 1727.

P. P.

Ich habe, nicht ohne Befremdung, von meinem bey Ew. Majeſt. Hof-Lager ſubſiſtirenden Geheim-

heimden Kriegs-Rath und Envoye extraordinaire, von Suhm, vernommen, was maſſen Ew. Majeſtät ihm am 18. curr. durch Dero Geheimden Rath von Katſch hinterbringen laſſen, daß er vor ſeine Perſon unglücklich ſeye, und man gegen ihn mit Repreſſalien verfahren würde, woferne das, dem dortigen Verlaut nach, wider einen zu Dreßden ſitzenden Delinquenten, Namens Zahn, ergangene Urtheil zur Execution gebracht werden ſolte. Wiewol nun ſothane Declaration durch einen von Ew. Majeſtät würcklichen Geheimden Räthen, folglich auf eine ſehr ſolenne Art, an den von Suhm abgeleget worden, und dahero faſt nicht zu vermuthen, daß ſolches ohne Dero Vorwiſſen geſchehen können; So vermag ich doch kaum zu begreiffen, wie Ew. Majeſtät deren tieffe und juſte Einſicht ſonſt aller Welt bekannt iſt, dergleichen gegen aller Völcker Rechte und Gebräuche lauffende Demarches zu thun anbefohlen, und ſich dabey nicht erinnert haben ſolten, daß wegen eines durch Urtheil und Recht condemnirten Miſſethäters gar keine Repreſſalien, vornemlich gegen einen publiquen, von einer mit Ew. Majeſtät in Friede und Freundſchafft lebenden Puiſſançe abgeſchickten Miniſtre jemals ſtatt haben können, Ich auch allenfalls, und da Euere Majeſtät an meinem dortigen Miniſter ſich zu vergreiffen gefällig wäre, gegen Dero bey meinem Hofe reſidirende beyde, den von Schwerin und Viebaan, mit weit beſſerm Fug durch Repreſſalien zu verfahren unermangeln würde; Allermaſſen Ich ihnen, daß ſolches, befundenen Umſtänden nach, auch nicht ausbleiben werde, habe declariren laſſen, und

finde

finde mich demnach gemüßiget Ew. Königliche Majeſtät Freund-Brüderlich zu erſuchen, mir die eigentliche Beſchaffenheit der Sache, und Dero dabey führende Intention in Freund-Vetterlichem Vertrauen zu eröffnen. Der Ich mich zu Ew. Majeſtät einer baldigen und gewierigen Antwort Freund-Vetterlich verſehe, und im übrigen beſtändig verharre ꝛc. Gegeben Warſchau, den 28. Mart. Anno 1727.

CCCXXVIII.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, auf vorherſtehendes Königlich Polniſches Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Ich habe Ew. Majeſtät Freund-Vetterliches Schreiben vom 28. Mart. betreffend dasjenige, ſo zwiſchen Ew. Majeſtät Geheimen Kriegs-Rath, und bishero an meinem Hof geweſenen Envoyé extraordinaire, und meinem Miniſtre, den von Katſch, paſſiret ſeyn ſolle, erhalten, und beklage gewiß ſehr, daß Ew. Majeſtät, da Dieſelbe eben mit völliger Retablirung Ihrer ſo theuer, und mir gewiß in dem höchſten Grad erfreulichen Geſundheit zu thun haben, mit dieſer Affaire, welche, wann gedachter von Suhm vor ſeiner Abreiſe von hier ſich deßhalben nur etwas näher hätte erklären wollen, in einer Viertelſtunde zu ſeiner völligen Befriedigung hätte ausgemachet werden können, noch fatigiret werden müſſen. Ich habe auch, ſo bald von des von Suhms dieſerwegen gefaßten Empfindlichkeit, und darauf von hier erfolgten ſchleunigen Entfer-

Entfernung etwas vernommen, mir wegen des eigentlichen Verlauffs der Sachen von dem von Katſch ausführlichen Bericht erſtatten laſſen, und verſichert derſelbe auf ſeine Pflicht und Gewiſſen, welches ja alles iſt, womit er in dieſer Sache die Wahrheit erhalten kan, daß er keine ſolche Worte, wie Ew. Majeſtät in Dero Schreiben erwehnen, gegen den Geheimen Kriegs-Rath und Envoye extraordinaire von Suhm ſich gebrauchet, auch abſonderlich der Repreſſalien, mit welchen man gegen denſelben verfahren würde, im geringſten nicht gedacht, ob er wol nicht läugnen könte, daß er von Verdrießlichkeiten geſprochen, die der von Suhm daraus haben dörffte, wann man wider den bekannten Unter-Officier, den man allhier vor nichts anders, als unſchuldig halten können, etwas violentes in Ew. Majeſtät Landen ſtatuiren ſolte. Welches nimmermehr einen ſolchen Verſtand haben können, wie Ich ſehe, daß man daraus hat erzwingen, und Ew. Majeſtät gewiß ohne genugſames Fundament vorbilden wollen. Ew. Majeſtät wollen mir auch die Juſtiz thun, und glauben, daß Ich gar zu wohl weiß, was Ich einem von einem gecrönten Haupt, und abſonderlich von Ew. Majeſtät, als vor welcher Ich ſo viel beſondere Hochachtung und Conſideration habe, mit einem ſolchen Caractere, wie der von Suhm allhier geführet, begleiteten Miniſtro ſchuldig bin, und daß Ich etwas, ſo dem zuwider, in meinem Landen ergehen zu laſſen, in keine Weiſe iemalen geſtatten werde. Ew. Majeſtät werden ſich hoffentlich mit dieſer meiner Erklärung vergnügen, und alle dieſe des-

halben

halben gefaßte ungleiche Meynungen fahren laſſen, welches, gleichwie es zu mehrerer Beveſtigung der zwiſchen Ew. Majeſtät und mir ſich befindenden Freundſchafft und Nachbarlichen Einverſtändniß dienen wird; Alſo bin Ich hinwieder erbötig, keine Gelegenheit aus Handen zu laſſen, wodurch Ich Ew. Majeſtät zeigen könne, wie ſehr Ich Deroſelben, zu Erweiſung aller angenehmen Gefälligkeiten, ergeben, und daß Ich ſtets mit aller Sincerite verharre ꝛc. Gegeben Berlin, den 8. April. Anno 1727.

CCCXXIX.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friderici Auguſti in Polen, auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Antwort-Schreiben, de *Anno* 1727.

P. P.

Gleichwie Ich aus Ew. Majeſtät unterm 8. Curr. an mich abgelaſſenen Freund-Vetterlichen Antwort-Schreiben, daß Sie an meiner Geſundheit und derſelben völligen Retablirung auf eine ſo obligeante Art part zu nehmen, mich verſichern, mit beſonderem Vergnügen erſehen, und Deroſelben dafür Freund-Brüderlich verbunden bin; Alſo iſt mir nicht weniger angenehm, daraus zu vernehmen, daß dasjenige, ſo zwiſchen meinem Envoye extraordinaire, dem von Suhm, und Dero Miniſtro, dem von Katſch, vorgefallen, wie Ich ſolches auch vorhero wohl vermuthet, ohne Dero Vorwiſſen geſchehen. Ich habe auch immer in Zweiffel gezogen, daß Ew. Majeſtät unbekannt

ſeyn

ſeyn ſolte, was alle Puiſſancen, ſo mit andern in guter Communication und gutem Vernehmen zu ſtehen Urſach haben, einem publiquen Miniſtre und dem in gantz Europa ſo heilig gehaltenen Völcker-Recht ſchuldig ſind, allermaſſen Ich Ihnen diß-falls in meinem vorigen vom 28. Mart. vollkommene Juſtiz gethan habe. Da aber ſolchergeſtalt, daß der von Katſch Ew. Majeſtät Namen gemißbrauchet, und durch ſein an den von Suhm gemachtes unanſtändiges Compliment, wann ich von Deroſelben nicht eines beſſern perſuadiret wäre, gar leicht zu einem groſſen Mißverſtand unter Uns hätte Anlaß geben können, klar am Tage liegt, angeſehen Er von ſelbſt die von ihme geſchehene Demarche, wiewol mit was differenten Worten, gethan zu haben, gegen Ew. Majeſtät nicht läugnen können; So gebe Ich Ew. Majeſtät ſelbſt eignen erleuchteten Ermeſſen Freund-Brüderlich anheim, ob ſolches nicht an mehr gedacht dem von Katſch um ſo mehr zu ahnden ſeye, als Dero Befehl er anbey unbeſugt vorgeſchützet, und mich in der Perſon meines Miniſtri ſehr empfindlich beleidiget, wie Ich dann zu Ew. Majeſtät der Freund-Brüderlichen Zuverſicht lebe, Sie werden ſothanes Ihres Miniſtri unleidentliches Betragen ernſtlich reſſentiren, und ihn zu einer hinlänglichen Reparation ſowol gegen mich, als auch gegen den von Suhm en particulier anzuhalten, unermangeln; damit Ich dardurch in dem Stand erhalten werden möge, noch ferner iemand der Meinigen, um das gute Verſtändniß, worinn Ich mit Dero beſtändig zu leben aufrichtig wünſche, deſto beſſer zu

unterhalten, bey Ew. Majeſtät reſidiren zu laſſen. Ich lebe immittelſt in der ungezweiffelten Hoffnung, daß Ew. Majeſtät auch darunter nicht anſtehen werden, da Ich ſowol dem von Schwerin das ihm bis dato zurück gehaltene Recreditiv aushändigen zu laſſen, befohlen, als auch dem vom Viebaan, daß Ich ihme die Audienz weiter nicht verſagen würde, andeuten laſſen; der Ich bin ꝛc. Gegeben Warſchau, den 19. April. Anno 1727.

CCCXXX.

Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friderici in Schweden, an Se. Königliche Hoheit, Herrn Hertzog Friedrich Carln zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, worinnen Sie Deroſelben berichten, wie weit es bey des Königreichs Schweden Acceſſion zur Hannöveriſchen Alliance, wegen der von Ihnen geſuchten Reſtitution des Hertzogthums Schleßwig, bey denen Cronen Franckreich und Groß-Britannien, zu bringen geweſen, de Anno 1727.

Fridericus &c.

Die Freude, welche Euere Königliche Hoheit in dem an Uns unter dem letzt verwichenen 12. Aug. Freund-Vetterlich abgelaſſenen Schreiben zu bezeugen beliebet, daß Wir Uns entſchloſſen, die Stände des Königreichs verſammlen zu laſſen, war Uns ſehr angenehm zu vernehmen. Wir dancken Uns gegen Ew. Königlichen Hoheit wegen Ihres Glück-Wunſches. Zumalen bevorſtehenden Reichs-Tag, und deſſelben Berathſchlagungen glücklichen Fortgang. Dem Verlangen Ew. Königl. Hoheit ein Genügen zu thun, und zu Folge des gegen Uns bezeugten Vertrauens, auch Unſerer eigenen Nei-

gung,

gung, aufrichtiger Gewogenheit und beſtändiger Affection, welche Wir vor die Perſon Ew. Königlichen Hoheit tragen, haben Wir mit denen Ständen des Reichs Uns auf das äuſſerſte laſſen angelegen ſeyn, das Intereſſe Euer Königlichen Hoheit, ſo viel ohne Nachtheil der Geſetze des Königreichs geſchehen können, zu befördern. Wir hoffen auch, die Sorgen, die Wir dabey tragen, ſollen unter Göttlichem Segen zu einem erwünſchten Succeſs gedeihen. Es iſt wahr, daß Wir, in Anſehung der nahen Bluts-Verwandſchafft zwiſchen Uns und Ew. Königlichen Hoheit, des verknüpfften Intereſſe der Cron Schweden, und Ew. Königlichen Hoheit, und des geheimen Articuls Unſerer Defenſiv-Alliance mit Rußland, in welchem Wir Uns verbunden, an dem Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit Theil zu nehmen, und Dero Satisfaction zu befördern, von Hertzen gewünſchet, daß bey denen Handlungen, welche ſchon längſtens wegen Unſeres Beytritts zu der Hannoveriſchen Bündniß angefangen worden, die Cronen Franckreich und Groß-Britannien hätten mögen bewogen werden, ſich zu einem Articel zu verſtehen, krafft deſſen beſagte Cronen unter Unſerer erneuerten Vermittelung, hätten verſprechen und verſichern wollen, mit Nachdruck und nach aller Möglichkeit in allem ſich mit Uns zu vereinigen, und zu helffen, was Ew. Königlichen Hoheit eine ſchleunige Satisfaction verſchaffen könnte. Und obwolen dieſe ſo ernſtliche und ſo offt wiederholte Vorſtellungen hierüber, die Miniſtros beſagter Cronen nicht dahin vermögen können, daß ſie vor dieſesmal, (wie ihre Worte lauten)

den

den von Uns mit inſtändigſtem Anhalten vorgeſchlagenen Artickel eingegangen wären; indem ſie unter andern Urſachen angeführet, wie es bishero Ew. Königlichen Hoheit noch nicht beliebet habe, Ihro Allerdurchläucht. Herrn Principalen darum zu erſuchen, und daß die Conduite der Miniſter Ew. Königlichen Hoheit bishero ſo geweſen, daß ſie wider ihren Willen noch nicht in dem Stande ſind, ſonderbaren Regard vor Unſere angewandte gute Officia und Ihre aufrichtige Neigung gegen die Perſon und das Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit in der That an den Tag zu legen. Unterdeſſen haben die beſagte Miniſtri im Namen ihrer Souverains deutlich zu verſichen gegeben, welchergeſtalt durch die Acceſſion Schwedens zu dem Hanöveriſchen Tractat nicht allein der Weg, etwas zur Satisfaction Ew. Königlichen Hoheit zu contribuiren, Uns nicht verſchloſſen; ſondern in dem Gegentheil durch die Erneuerung der Freundſchafft mit denen Cronen Franckreich und Groß-Britannien, die gute Officia, zu welchen Wir Uns vor das Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit verbunden, bey Ihnen um ſo viel mehr gültig wären, als Unſere Acceſſion das einige Mittel ſey, durch welches daſſelbe könnte befördert werden, und daß die gütige Vermittelung und Vorſtellungen, welche von Unſerer Seiten hierinnen möchten gethan werden, bey Ihnen einen wichtigern Ausſchlag haben würden als aller andern Potenzen. In Anſehung deſſen, werden Ew. Königliche Hoheit von ſelbſten leicht ermeſſen, daß unter andern Urſachen, auch dieſe, Dero Intereſſe zu befördern, Uns inſonder-

heit bewogen, das freundliche Erſuchen beſagter Cronen in Ihre Hannöveriſche Defenſiv-Alliance zu treten, durch welche Unſere vorhergehende Verbindungen keinesweges geſchwächt worden, ſondern in aller Ihrer Krafft verblieben, nicht auszuſchlagen; wie Wir Uns dann dermalen mehr als vor dieſem in dem Stande befinden, den Nutzen Ew. Königlichen Hoheit zu befördern, und zu einer Satisfaction, die Ihnen billig vorkommen könne, zu contribuiren, indem Wir jederzeit geneigt ſind, Ew. Königliche Hoheit überzeugende Proben von dieſem Unſerem veſten Entſchluß und der Affection, die Wir gegen Dieſelbe tragen, zu geben. Wir verſichern auch Ew. Königliche Hoheit, daß Wir immer bereit ſeyn werden, alle ſich ereigende Gelegenheiten zu ergreiffen, und inſonderheit von Unſerer Acceſſion zu profitiren, Ihro Allerchriſtl. und Groß-Britanniſche Maj. Maj. dahin zu bewegen, daß Sie auf die allerſicherſte und geſchickteſte Mittel bedacht ſeyn, Ew. Königlichen Hoheit eine ſchleunige Satisfaction zu verſchaffen. Wir halten vor überflüßig, den Vortheil hier anzuführen, den Sie haben könnten, wann Sie die Freundſchafft und das Vertrauen beſagter zweyer Potenzen ſuchen würden; Als welche, krafft eines geheimen Artickels, mit beyden Kayſerlichen Höfen und andern intereſſirten Potenzen, ſich mit vereinigten Kräfften beſtreben werden, die tauglichſte und ſicherſte Mittel auszufinden, Ew. Königliche Hoheit zufrieden zu ſtellen, im Fall die guten Officia ohne Succeſs ſolten angewandt ſeyn. Die groſſe Einſicht Ew. Königlichen Hoheit, die Uns

von

von Ihnen bekannt iſt, läſt Uns nicht zweiffeln, es werden Dieſelbe, ohne eine weitläufftige Unterſuchung, den guten Effect von ſelbſten einſehen, welcher nothwendig daraus erfolgen muß, und um wie viel die Sache dadurch würde leicht gemacht werden. Wir ſowol, als auch die würcklich bey einander verſammlete Reichs-Stände, wünſchen aufrichtig und von gantzen Hertzen, daß man Mittel finden möchte, durch welche das wahrhaffte Intereſſe Ew. Königlichen Hoheit und Dero Satisfaction den erwünſchten Fortgang haben, und die Ruhe in Norden zu gleicher Zeit erhalten werden könte. Wie es auch Ew. Königlichen Hoheit gefallen, die Stände des Reichs mit Dero gütigem Zuſchreiben unter dem 26. vergangenen Auguſti zu beehren, können Wir, zu Folge des Verlangens, welches beſagte Stände gegen Uns bezeuget, Ew. Königliche Hoheit auf das neue von Ihrer beſtändigen Gefliſſenheit vor Dero Intereſſe, und der Hochachtung vor Dero Perſon verſichern: In der veſten Hoffnung, Ew. Königliche Hoheit werden niemalen ermangeln auf alle Weiſe, und ſo offt ſich die Gelegenheit ereignen wird, Proben von Dero Freundſchafft und wahrhafftigen Intention vor Uns, vor Ihro Majeſtät Unſere Gemahlin, und vor Unſer Königreich an den Tag zu legen. Wir empfehlen Ew. Königliche Hoheit dem Schutz des Allmächtigen, und ſind jederzeit bereit, Ew. Königlichen Hoheit alle Freundſchafft und Gewogenheit zu erzeigen. Stockholm in dem Reichs-Rath, den 27. Maji, Anno 1727.

Fridericus

CCCXXXI.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachſen-Eiſenach, Dero Vermählung mit Frauen Marien Chriſtianen Felicitas, verwittibten Marggräfin zu Baden betreffend, de *Anno* 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlicher geliebter Herr Vetter,

EW. Liebden geben Wir hierdurch freundlich zu vernehmen, was maſſen durch ſonderbare Schickung des Allerhöchſten Wir mit der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Marien Chriſtinen Felicitas, verwittibten Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. gebohrner Gräfin zu Leiningen und Dachsburg ꝛc. Liebden, Uns jüngſthin in ein Chriſt-Fürſtl. Ehe-Verbindniß eingelaſſen, welches auch vorgeſtern, den 29. hujus, allhier durch Prieſterliche Copulation glücklich vollzogen worden. Gleichwie Wir nun von Ew. Liebden Uns zutragenden Affection verſichert ſind, Dieſelbe werden der nahen Anverwandſchafft nach, an dem durch dieſe Alliance Uns zuwachſenden Vergnügen mit Antheil nehmen; Alſo ermangeln Wir nicht, Deroſelben davon hierdurch freundliche Notification zu thun, und Ihnen zugleich alles ſelbſt verlangte hohe Wohlergehen von Hertzen anzuwünſchen. Ew. Liebden empfehlen Wir Uns zu Dero beſtändigen hochgeſchätzten Gewogenheit, und verbleiben Deroſelben

ſelben zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Datum Philips-Ruhe, den 31. Maji, Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Johann Wilhelm, Hertzog zu Sachſen ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.)

CCCXXXII.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Hochfürſtl. Sachſen-Eiſenachiſch Notifications-Schreiben, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter.

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben haben Wir mit vielem Vergnügen erſehen, wasmaſſen durch GOttes ſonderbare Direction zwiſchen Deroſelben und der Durchläuchtigſten Fürſtin, Frauen Marien Chriſtianen Felicitas, verwitweter Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. (tot. Tit.) ein Chriſt-Fürſtliches Ehe-Verbindniß abgeredet, und am 29ten paſſato zu Philips-Ruhe, durch Prieſterliche Copulation glücklich vollzogen worden. Wann Wir nun der nahen Verwandniß nach und aus wahrer Freund-Vetterlicher Ergebenheit über dieſer vergnüglichen Begebenheit Uns beſonders mit erfreuen: Alſo gratuliren Wir von Hertzen zu ſolcher glücklich getroffener Ehe-Alliance, mit dem aufrichtigſten Beywunſch, daß der allgütige GOtt Ew. Liebden und

Dero Fürſtliches Haus in beſtändig geſegnetem Hochſeyn und Proſperitäten conſerviret ſeyn laſſen wolle, die Wir unter Freund-Vetterlicher Danck-Erſtattung vor die beliebte Notification zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen ꝛc. Anno 1727.

CCCXXXIII.

Notifications-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Marggraf Ludwig Georgens zu Baaden-Baaden, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie nach erlangter Majorennität, die Regierung Dero Fürſtlicher Lande angetreten, de Anno 1727.

Ludwig Georg von GOttes Gnaden, Marggraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Baaden-Weiler, Lahr, Mahlberg, der Land-Vogtey Ortenau und Kehl ꝛc. der Römiſch-Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Creyſſes beſtellter reſpective General-Feld-Wachtmeiſter und Obriſter über 2. Regimenter zu Fuß.

Unſern freundlichen, günſtig und gnädigen Gruß, auch geneigten Willen anvor.

Hochwürdig, Hoch-Wohl- auch Wohl- und Edelgeborne, Edle, Veſt und Hochgelehrte,

Beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere,

WIr mögen denen Herren, Denenſelben und Euch nicht verhalten, was maſſen Wir, mittelſt Göttlicher Güte, das mündige Alter erreichet, und

und, nach vorher beſchehener Ableg- und Ubergebung der, von Unſerer freundlich-geliebten Frau Mutter Gnaden, vi teſtamenti paterni, bis hiehein auf ſich gehabten Vormundſchafft und Adminiſtration, die Regierung Unſerer Fürſtlichen Landen würcklich angetreten und übernommen haben.

Gleichwie Wir nun nicht umhin gekonnt, denen Herren, Denenſelben und Euch die freund- lich- auch gnädige Notification hiervon zu thun; Alſo verſichern auch hierdurch, daß Wir denen Fußſtapffen und Exempel Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters, höchſt-ſeligſter Gedächtniß, und übrigen Herren Vorfahren, in all demjenigen, nach äuſſerſten Kräfften und Vermögen, ohnveränderlich nachfolgen werden, was zum Beſten und Aufnehmen des Heil. Römiſchen Reichs immer gereichen kan; Dargegen Wir auch zu einem löblichen Reichs-Convent der ſichern Hoffnung leben, es werde daſſelbe für Uns und Unſere Fürſtliche Lande nicht minder die Uns zukommende Gerechtſame und Prærogativen bey ieder Vorfallenheit, den billigmäßigen Regard zu tragen belieben, und ſich dargegen Unſers Dancks und Erkänntlichkeit, bey allen ſich äuſſernden Occaſionen, vollkommen verſichern; Als die Wir übrigens ſtetshin verbleiben, Raſtatt den 9. Junii, Anno 1727.

Der Herren, Derenſelben und Euer

Freund- und geneigt- williger,

Louis, Marggraf zu Baaden.

CCCXXXIV.

Danckſagungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen, an der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten Hochfürſtliche Durchl. vor Dero Herrn Erb-Printzens Abſendung nach Berlin, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Liebden angenehmes Schreiben von dritten dieſes, iſt mir wohl eingeliefert, und hätten Dieſelbe mir keine gröſſere und empfindlichere Freude machen können, als daß ſie Dero Herrn Sohns des Erb-Printzens-Liebden, erlaubet, eine Reiſe zu mir anhero zu thun, und mich zu beſuchen. Ich bin von dieſes Herrn, bey ſeinen annoch jungen Jahren, bezeigten Verſtändniß und rühmlichen Sentimenten, auch Perſon und Aufführung dergeſtalt eingenommen und charmirt, daß Ich es Ew. Liebden gewiß nicht gnug anrühmen kan; gratulire Ihro auch von Hertzen zu einem ſo würdigen Sohn, und wünſche, daß GOtt der Höchſte Ihr Denſelben erhalten, und Ihn zur Zierd und Ehre Unſers gantzen Hauſes aufwachſen, und bis zu dem ſpäten Alter menſchlichen Lebens gelangen laſſen wolle. Mir wird es allemal ein groſſes Vergnügen ſeyn, wann ich zu Deſſelben, auch ſeiner geſamten Land und Leute Wolfahrt, Beſten und Aufnehmen etwas gedeyhliches beytragen kan. Ew. Liebden werden mir auch hoffentlich die Satisfaction nicht mißgönnen, Ihn bald wieder einmal allhier bey mir zu ſehen, damit ich nicht nur gegen Ihn, ſondern auch durch ſeine Perſon

ſon Ew. Liebden ſelbſt je mehr und mehr zeigen könne, wie ſehr ich Deroſelben ergeben bin, und daß man nicht mit mehrerer Aufrichtigkeit, Hochachtung und getreuen Gemüth ſeyn kan, als Ich, gewiß jederzeit zu beharren gedencke,

Ew. Liebden

Berlin, den 17. Junii,
Anno 1727.

Freund-williger Vetter und
Gevatter,
Fridericus, Rex.

CCCXXXV.

Antwort-Schreiben der verwittibten Frau Marggräfin zu Brandenburg-Onoltzbach, Frauen Chriſtinen Charlotten Hochfürſtlicher Durchl. auf vorherſtehendes Königlich Preußiſches Dancksagungs-Schreiben, de *Anno* 1727.

P. P.

Ew. Königliche Majeſtät erfreuen mich, zu meiner unendlichen Verbindlichkeit, unausſprechlich, und confundiren mich zugleich durch die beſonders gnädige Verſicherung und Bezeigung, womit Sie meinen Sohn, dem hieſigen Erb-Printzen, bey Seiner ſchuldigſten Aufwartung zu überhäuffen ſich gnädigſt gefallen laſſen. Es iſt ein purer Effect von Ew. Königl. Majeſtät unſchätzbaren Gnade, daß Sie dieſen meinen Ihro gantz zu eigen gewiedmeten Sohn mit ſo vieler Diſtinction, die er mir nicht genug rühmen kan, bey ſich und Dero Königl. Hof aufzunehmen, und ſo lange zu unterhalten geehret haben, mir aber iſt dabey

die gröſte Conſolation von der Welt, daß Ew. Königlichen Majeſtät hohen Approbation Er ſich in Perſon würdig zu machen, die längſt-gewünſchte Gelegenheit gefunden. Ich weiß zwar, daß die hohen Sentiments, womit Ew. Königl. Majeſtät Ihn zu beehren geruhen, Er ſich nicht wird zueignen können, und erkenne vielmehr gar wohl, daß ſolche von Ew. Königlichen Majeſtät angebornen Großmuth und hohen Gemüths-Neigung vor Ihn als einem unſchuldigen Printzen und Diener von Dero groſſen Hauſe, lediglich herflieſſen. Ich vermag aber zu meiner hiebevor ſchuldigſten Dancks-Erſtattung nichts anders, als meine bis ins Grab zutragende Veneration zu conteſtiren, und werde Ich meinem Sohn in dem Ihm von Jugend auf gegebenen Eindruck und in ſeinem eigenen natürlichen Antrieb immer mehr und mehr anfriſchen, daß Derſelbe durch eine Ew. Königlichen Majeſtät angenehme Aufführung Dero pretieuſen Gnade allezeit ſich theilhafftig zu machen äuſſerſt bemühen, und zugleich Ew. Königlichen Majeſtät mächtigſte Unterſtützung für das Wohlſeyn ſeines und Ihro nahen verknüpfften Hauſes erwerben möge. Ew. Königl. Majeſtät werden, nach Dero eigenen, zu Vermehrung meiner Obligation, Ihm gnädig gegönneten hohen Anwünſchung, durch die Beybehaltung Dero Gnade und Vorſorge für ſeine Lande, einen groſſen Theil der Erfüllung, wie Ich gehorſamlich darum bitte, ſelbſten geben können; Mein Sohn aber wird ſowol bey ſeiner künfftigen Ihme gnädig erlaubten weiterer unterthänigſten Aufwartung, als aller Orten, in getreueſter

Erge-

Ergebenheit nicht ablaſſen, ſolches mit ſeiner verbindlichen Devotion und Attachement vor Dero Königliche Perſon und Haus allereifrigſt und möglichſt zu verdienen, und ich werde ins beſondere mit aller ersinnlichen Ehrerbietung und aufrichtigſter Dienſt-Begierde die gantze Zeit meines Lebens verharren

Ew. Königl. Majeſtät

Onoltzbach den 29. Junii,
Anno 1727.

Dienſt-willigſt-treue Baaſe,
Chriſtina Charlotta, Marggräfin
zu Brandenburg.

CCCXXXVI.

Notifications-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Herrn Vaters, Königs Georgii I. von Groß-Britannien Majeſtät, und Dero darauf erfolgten Regierungs-Antritt betreffend, de Anno 1727.

Georg der Andere von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer, des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc.

Unſere Freundſchafft, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich-lieber Vetter,

Die ſonderbare Affection, welche Ew. Liebden für Uns und Unſer Haus allezeit erwieſen, bewe-

bewegetUns, Deroſelben mit betrübteſtemGemüthe hiemit zu vermelden, was geſtalten GOtt gefallen, den weyland Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Georg, von GOttes Gnaden König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützern des Glaubens, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſten ꝛc. Unſeres höchſt-geehrten und hertzlich geliebten Herrn und Vaters Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, den $\frac{11}{12}$ten Jun. jetztlauffenden Jahrs, Morgens gegen 1. Uhr, auf Dero vorgehabten Reiſe nach Hannover, zu Oßnabrück, durch einen Sr. Majeſtät Tages vorher betroffenen apoplectiſchen Zufall, aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich abzufordern. Wir tragen zu Ew. Liebden das gäntzliche Vertrauen, Sie werden dieſen nicht alleine für Uns ſchmertzlichen, ſondern auch für das gemeine Weſen ſehr empfindlichen Trauer-Fall mit Uns, und Uns deshalber beklagen. Wir wünſchen, daß Ew. Liebden für dergleichen lange bewahret bleiben, und in ſteter Glückſeligkeit ein hohes Alter erreichen mögen. Wir mögen Ew. Liebden zugleich nicht verhalten, daß Wir, ſo bald obgedachter Todes-Fall Uns kund worden, die Regierung der Uns angefallenen Königreiche und Lande in GOttes Namen angetreten, welche Wir nach denen löbl. Fußſtapffen Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät ſo zu führen ſuchen werden, daß Friede und Ruhe in der Welt erhalten, gute Freund- und Nachbarſchafft mit jedermann gepflogen, und das gemeine Beſte auf alle Weiſe befördert werden möge.

möge. Uns wird annebſt nichts angenehmers ſeyn, als die Gelegenheit, mit der That bekräfftigen zu können, daß Wir Ew. Liebden zu angenehmen Freundſchaffts-Bezeugungen willig und gefliſſen ſeyn. Gegeben auf Unſerm Palatio zu Kenſington, den 20. Junii (1ſten Julii) des 1727ſten Jahres, Unſers Reichs im Erſten.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,

George, R.

CCCXXXVII.

Antwort- und Condolenz- auch reſp. Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König ꝛc.

Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Aus Ew. Königl. Majeſtät höchſt-geehrteſtem Schreiben vom 20. Junii, (1. Julii) haben Wir zu vernehmen gehabt, was geſtalten es GOtt gefallen, den weyland Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten, Herrn Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien (tot. Tit.) Dero Höchſt-geehrten und Hertzlich-geliebten Herrn und Vaters Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, den 11. (22. Junii) Morgends gegen 1. Uhr, auf Dero gehabten Reiſe nach Hannover, zu Oßnabrüg, durch einen Ihro Majeſtät Tages vorher betroffenen apoplectiſchen Zufall, aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich abzufordern. Wann nun Ew.

Ew. Königliche Majeſtät von mir zuverläßig perſuadiret ſeyn können, daß Ich, nach meiner Ew. Majeſtät und Dero Königlichen Hauſe ſtets gewidmeten aufrichtigſten Ergebenheit und Veneration, ſolchen ſchmertzlichen und dem geſamten gemeinen Weſen höchſt empfindlichen Trauer-Fall mit innigſtem Beyleid ſehr beklage, und an der Ew Königlichen Majeſtät und Dero Königl. Haus betroffenen Affliction beſonders viel part nehme; ſo ermangle auch zugleich nicht, hierdurch meine Freund-Vetterliche ergebenſte Condolance abzuſtatten, unter dem ſincereſten Anwunſch, daß die Göttliche Allmacht Ew. Königl. Majeſtät bey dieſem Leidweſen durch reichliche Conſolation wiederum aufrichten, alle betrübliche Fälle und unangenehme Verhängniſſe von Deroſelben und Dero Königlichen Hauſe in Gnaden abwenden, und Dieſelbe mit allem Uberfluß unveränderlich perennirenden Königlichen Proſperitäten erfreuen wolle. Weil auch auf Ew. Königliche Majeſtät nach ſolchen Todes-Fall die Succesſion devolviret worden, und Dieſelbe die Regierung derer angefallenen Königreichen und Landen würcklich angetreten haben; ſo wollen Dieſelbe gütigſt erlauben, hierzu zugleich meine ergebenſte Freund-Vetterliche Gratulation und Glück-Wunſch anzufügen, mit hertzlicher Apprecation, daß der Allerhöchſte Ew. Königl. Majeſtät Thron, zu Erhaltung des Fried- und Ruheſtandes in der Welt, zur Sicherheit des Glaubens, auch Religions- und Gewiſſens-Freyheit, wie auch zu vollkommener Glückſeligkeit Dero beherrſchenden Reiche und mächtigen Nationen beſtätigen,

Dero

Dero glorioſe Regierung, zur Wohlfahrt des gemeinen Weſens auch des lieben Teutſchen Vaterlandes, mit Sieg und Segen beglücken, und Dero Königliches Haus in allem floriſſanten Hoch-Weſen biß an das Ende der Welt erhalten wolle. Ew. Königliche Majeſtät erſuche Ich übrigens Freund-Vetterlich und angelegenſt, mir und meinem Fürſtlichen Hauſe Dero hochſchätzbare Königliche Zuneigung und Wohlwollen fernerhin, zu Unſerer allerſeitigen unendlichen Obligation, gütigſt zu gönnen, und angedeihen zu laſſen, der Ich dagegen in vollkommenſten Devouement und Ergebenheit bin,

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſt willigſt treu-ergebenſter Vetter, und Diener.

CCCXXXVIII.

Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Marggraf Carls zu Baaden-Durlach, an einen Reichs-Fürſten, worinnen Sie Demſelben die Vermählung Dero Erb-Printzens, Herrn Marggraf Friedrichs, mit der Princeßin Anna Charlotta Amalia von Oranien und Naſſau notificiren, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter,

Nachdem ſich, aus ohnzweiffentlicher Göttlicher Direction, Unſers geliebten Sohnes

und

und Erb-Printzens Liebden, der Durchläuchtigſte Fürſt, Herr Friedrich, Marggraf zu Baden und Hochberg ꝛc. ꝛc. (tot. Tit.) mit der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Anna Charlotta Amalia von Oranien und Naſſau ꝛc. (tot. Tit.) ehelichen verlobet haben, und ſolche Chriſt-Fürſtliche Ehe-Verlöbniß am 3ten Jul. a. c. durch Prieſterliche Copulation zu Lewarden glücklich vollzogen worden; So haben Wir, in gewiſſer Zuverſicht, daß Ew. Liebden Uns das darüber zugegangene Vergnügen gerne gönnen, Deroſelben Freund-Vetterliche Nachricht hiervon zu geben, nicht ermangeln, und Deroſelben zugleich, ebenfalls alles ſelbſt erwehlende Wohlergehen von Hertzen anwünſchen, annebſt Ew. Liebden beharrlichen hohen Freundſchafft Uns und Unſere Fürſtliche Familie beſtens empfehlen wollen, Dero Wir übrigens zu Erweiſung all angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, ſtets willig und bereit verbleiben. Dat. Carlsruh, den 12. Jul. Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Carl, Marggraf zu Baden und Hochberg ꝛc. (tot. Tit.)

CCCXXXIX.

Antwort- und Gratulations-Schreiben eines Reichs-Fürſten auf vorher befindliches Marggräflich Baden-Durlachiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes mehr vermögen, zuvor.

Durch-

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Aus Ew. Liebden Freund-Vetterlichen Schreiben vom 12ten abgewichenen Monats Jul. haben Wir mit vielem Vergnügen erſehen, wasgeſtalt zwiſchen Dero Herrn Sohns und Erb-Printzens Liebden, dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Friedrich, Marggraf zu Baaden und Hochberg ꝛc. (tot. Tit.) und der auch Durchläuchtigſten Fürſtin, Princeßin Annen Charlotten Amalien von Oranien und Naſſau ꝛc. (tot. Tit.) ein Chriſtlich Ehe-Verbündniß abgeredet, und den 3ten Jul. a. c. durch Prieſterliche Einſegnung vollzogen worden. Wie wir nun Ew. Liebden verſichern, daß Wir, der nahen Anverwandniß nach, und aus wahrer Freund-Vetterlicher Ergebenheit an ſothaner vergnüglicher Begebenheit beſonders viel Antheil nehmen; Als gratuliren Deroſelben Wir zu ſothaner glücklich getroffener Ehe-Alliance von Hertzen, mit dem ſincereſten Beywunſch daß die allwaltende Güte GOttes Ew. Liebden und Dero hohes Haus ferner hin in aller Fürſtlicher Proſperität, Flor und Aufnahme geſegnet ſeyn laſſen, und dasjenige reichlich beylegen laſſen wolle, was Deroſelben nur immer vergnüglich ſeyn möge, Dero Wir unter Freund-Vetterlicher Danck-Erſtattung vor die gütige Notification, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, ſtets willig und gefliſſen verbleiben ꝛc.

CCCXL.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Se. Hochfürſtl. Durchl Herrn Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, die Zwingenbergiſche Sache betreffend, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Liebden iſt vorhin ſchon zur Gnüge bekannt, aus was trifftigen Urſachen Wir Uns gemüſſiget geſehen, wegen der von Unſerm Chur-Hauſe lehenrührigen und von ſichern Göllern von Ravenſpurg und Conſorten gantz unbefugt bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath neuerlich angeſprochenen Herrſchafft Zwingenberg ad Comitia Imperii, nicht ohne Vorbewuſt und Genehmhaltung Sr. Kayſerl. Majeſtät, Unſern Recours zu nehmen. Ob wir nun zwar Unſere hierunter ad Dictaturam publicam gebrachte Vorſtellungen und was Wir denen auf Seiten des Gegentheils nachhin zum Vorſchein gekommenen alſo genannten Conſiderationen entgegen geſetzet, von ſolchen unwidertreiblichen Grund und Beſtand zu ſeyn erachten, daß Wir von dem geſamten Reich den Beyfall zu erhalten gehoffet, wie nemlich dieſe Sache, ſo notorie von keinem Kayſerl. oder Reichs-Tribunal, ſondern von dem Reich ſelbſten ſeinen Urſprung hat, ohne des Reichs höchſten Nachtheil, irgends anderſt, als daſelbſten erörtert und decidiret werden können; ſo hat es dannoch dermaln, gegen alles Unſer Vermuthen, das Anſehen, als ob einige Geſandſchafften derer Urſachen denen Gölleriſchen Prætendenten allzu hart zu geſchehen, glauben;

ben; Weiln das Lehn quæſtionis ein abſolutes feudum hæreditarium ad quascunque fœmines transſiens wäre, und ſodann Uns gleich gelten würde, ob die Grafen von Wieſer, oder die gegenwärtigen Prætendentes, deren Ehefrauen von einer von Hirſchhorn herſtammen, Unſere Vaſallen wären. So viel das erſte betrifft, iſt dermalen bey dem allgemeinen Reichs-Convent die Quæſtion nicht, von was Eigenſchafft ſothanes von Unſerer Chur-Pfaltz rührendes Lehn ſey, ſondern es kommt letzlich darauf an, ob die damalige Subdelegati Imperii ex capite amneſtiæ & gravaminum, ſecundum, oder vielmehr contra verba & mentem pacis, gegen weyland Churfürſten Carl Ludwig, wie Dieſelbe verſchiedentlich damaln, re adhuc integra, ante & poſt dictam Signaturam, bey damalig Kayſ. Maj. Ferdinando III. ex ipſo Inſtrumento Pacis & Receſſu Norimbergenſi, per Memorialia dargethan in prætenſam contumaciam geſprochen, und ob ſothane angemaßte Contumacial-Signatura, welche, ob notoriam incompetentiam & nullitatem gleich in ihrer Geburt erſitzen geblieben, nun erſt gegen Uns, die Wir weder Erb- noch Nachfolger hochgedachten Churfürſtens, ſondern von einer gantz andern Linie und ex pacto & providentia majorum, Unſere Chur- und Fürſtliche Lande angetretten, nach ſo langer Zeit Verlauff, und da in denen Vätern der damaligen Prætendenten auch die Göſſeriſche Manns-Linie, welche von einer 2. und 3. mal ausgeſchloſſenen Tochter von Hirſchhorn abgeſtammet, abgeſtorben, ad effectum & executionem gedeyhen könne. Wann die Subdelegati, cauſa

cognita in contradictorio geſprochen hätten, ſo würde dem Churfürſten Carl Ludwig dennoch der Weg, darüber bey Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich ſuper notoria incompetentia & contraventione pacis, ſive legis publicæ, ſich beſchweren zu können, offengeſtanden ſeyn, wie vielmehr, da es notorie in ſimplicem contumaciam, wie klar in fine Signaturæ zu erſehen, gegen die gehabte Inſtruction und Vollmachten geſchehen. Wann dieſe nomine Imperii, nicht wiſſen aus was Urſachen, alſo gegen gehabte Inſtruction und Vollmacht præcipitirte Signatura contumacialis, von geſamten Reichs wegen, als wohin es, utpote ad fontem, von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath verwieſen worden, wird gehoben ſeyn, alsdenn wird ſich ferner in foro competente von ſelbſten ergeben, ob und was für ein Recht und Befugniß die dermaligen Prætendentes uxorum nomine an unſer Lehn Zwingenberg haben, bis dahin aber wird man von Reichs wegen verhoffentlich Uns nicht zumuthen wollen, daß Wir einen unſchuldig-meritirten Vaſallum ſo ſchlechterdings ſeiner rechtmäßig erhaltenen 30. jährigen Poſſeſſion entſetzen, und ſine cauſæ cognitione legali einen Vaſallum mit Gewalt Uns aufdringen laſſen, als wenig auch nur einem geringen Reichs-Stand gefallen würde, wann man ihm ſeine freye Diſpoſition über die etwann heimgefallene Lehen auf öffentlichem Reichs-Tag in Diſput ziehen, ſo gar darüber diſponiren wollte. Bey ſolcher wahren der Sachen Beſchaffenheit, welche in denen zweyen von Unſerer Geſandſchafft zu Regenſpurg ad dictaturam publicam gebrachten Memo-

Memorialien mit authentiſch- und unwiderſprechlichen Wahrheits-Gründen der Länge nach ausgeführet worden, ergehet an Ew. Liebden Unſer angelegentlich Freund-Vetterliches Geſinnen, Dero Geſandten zu Regenſpurg dißfalls ſolche gemeſſene Inſtruction zukommen zu laſſen, damit des Reichs und eines ieden Standes Gerechtſame in particulari eines Theils beybehalten, und andern Theils Uns in vorerwehnter Unſerer Angelegenheit, durch widrige Veranlaſſung, kein Præjudiz und Schaden zugezogen, wohl aber Wir bey dem vollkommenen Genuß des Unſerm Chur-Haus ſo theuer erworbenen Friedens-Schluſſes gehandhabet werden mögen.

Erwarten Ew. Liebden beliebige gewührige Antwort, und verbleiben übrigens Deroſelben ꝛc. Schwetzingen, den 9. Junii, An. 1727.

Von GOttes Gnaden Philipp Carl, Pfaltz-Graf bey Rhein, (tot. Tit.)

Euer ꝛc.

Carl Philipp, mpr.

CCCXLI.

Antwort-Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Chur-Pfältziſches in der Zwingenbergiſchen Sache an Sie abgelaſſenes Schreiben, de Anno 1727.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-Vielgeliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden geehrtes Zuſchreiben vom 9. Junii a. c. haben Wir den 11. Julii zurecht empfangen, und was Dieſelbe wegen Dero von dem Reichs-Hof-Rath ad Comitia Imperii gediehenen, die Herrſchafft Zwingenberg und derſelben Lehen-Nexum betreffenden Angelegenheit, Uns vorſtellig zu machen belieben wollen, daraus des mehrern erſehen.

Wie Wir nun bey Unſern Reichs-kündig-unerhörten Bedrängniſſen und Gewalt-Erledigungen Uns billig zur ſonderbaren Conſolation nehmen, daß Ew. Liebden die Aufrechterhaltung Ihrer Reichs-Verfaſſungs und Conſtitutions-mäßigen Gerechtſame dergeſtalt zu Hertzen faſſen, und keinem von Ihro Reichs-Mit-Ständen darunter einigerley Præjudiz zuziehen wollen; So verſichern Wir hiemit, daß Unſere zu Regenſpurg gegenwärtige Geſandſchafft unausſetzlich die Inſtrution und Anweiſung erhalten ſolle, oberregter Sache nach Ew. Liebden Vorſtellung, der Billigkeit gemäß, nebſt andern wohlgeſinnten Mit-Ständen dortiger Geſandſchafften zur Bewürckung alles gedeyhlichen, mit beyzutreten. Dabey dann Ew. Liebden Wird in ſimili Unſere in denen offenkündigen unverbrüchlichen Reichs-Fundamental-Geſetzen ihren kräfftigſten Grund, Aus- und Nachdruck habende wichtigſte Angelegenheiten aufs inſtändigſte zugleich recommandiren, und Uns beſtändiger Gewogenheit beſtens empfehlen, und Ihro übri-

übrigens zu allen angenehmen Erweiſungen jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Gegeben Dantzig den 22. Julii, An. 1727.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſt-williger treuer Vetter und Diener.

Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg.

Nota. Im Eingange dieſes Antwort-Schreibens heiſt es zwar: **Durchläuchtigſter Fürſt**, auf dem Titul aber wird geſetzt: **Dem Durchläuchtigſten Fürſten** Herrn Carl Philippen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatz-Meiſtern und Chur-fürſten, (tot. Tit.) Unſerm freundlich vielgeliebten Herrn Vetter.

CCCXLII.

Vorſtellungs-Schreiben des Herrn Grafen Mauritii von Sachſen Hochgräflicher Excellenz an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum in Polen, warum Sie, wegen der Chur-Ländiſchen Sache, ſich dem Polniſchen Reichs-Tags-Decret ſubmittiren, auch denen dießfalls an Sie ergangenen allergnädigſten Königlichen Befehlen Folge zu leiſten, ſich nicht entſchlieſſen könnten, de Anno 1727.

Sire.

Ich ſehe mich durch ein unumgängliches Schickſal gezwungen, daß Ich dem Befehl, welchen Ew. Majeſtät ſo offt wiederholet, und den der Herr

Graf von Watzdorff, Dero Miniſter, mir letzthin nochmalen angezeiget, nicht mehr an Churland zu gedencken, keine Folge leiſten kan. Ich weiß hierbey nichts anders zu thun, als daß Ich mich in dieſem letzten Anſuchen zu deſſen Füſſen Ew. Majeſtät niederwerffe, und Dieſelbe in aller möglichſten Demuth anflehe, Dero Abſicht auf das Decret des Reichs-Tages zu Grodno auf eine kurtze Zeit zu ſuſpendiren, und in Betrachtung zu ziehen, zu was mich die Ehre und Reputation, die mich insonderheit berühret, meiner Seits verpflichte. Ich habe Ew. Majeſtät alles zu dancken, und mein Leben iſt das geringſte Opffer, daß Ich Deroſelben bringen kan. Allein, allergnädigſter König, die Erwegung der Ehre verbindet mich noch viel genauer an die Pflicht, keinen meiner Geburt unanſtändigen Tritt zu thun. Ich habe über mich ſelbſten nicht mehr zu diſponiren. Dieſe Ehren-Stelle darff ich nicht mehr aufgeben, noch mein Wort zurück nehmen; weil mir ſolches eine Blame und Vorwurff zuziehen würde, daran ein ehrliebender Menſch ohne Schrecken nicht gedencken kan. Ich bekleide unter der Armee des allerchriſtlichſten Königs eine anſehnliche Stelle, allwo die Zaghafftigkeit, Niederträchtigkeit und Verrätherey ſich weder verdrehen noch bemänteln laſſen, und muß ich mich befleißigen, noch höhere Chargen zu verdienen. Wann Ich aber auch, allergnädigſter König, dieſe trifftige Bewegungs-Gründe nicht in Betrachtung ziehen wollte, wie könnte ich einen ſtetigen Vorwurff meines eigenen Gewiſſens vermeiden, und mich entſchlieſſen, mein Leben in einer offen-

offenbaren Verachtung hinzubringen? Ich habe mir auf das tieffeſte in mein Hertz eingeprägt, dem Befehl Ew. Majeſtät gäntzlich nachzuleben; Aber allergnädigſter König, die Reputation erkennet auſſer ſich ſelbſten keinen Menſchen. Ich muß allein davor ſtehen; Und ſollte Ich dieſe Regel ein einigmal aus den Augen ſetzen, würde Ich Dero Gnade nicht mehr würdig ſeyn. Ich habe meine Wahl weder aus Eigenſinn noch Leichtſinnigkeit angenommen. Von dieſer berühmten Nation, von dieſem geſamten Corpore des Adels, welcher ſich, ſeit vielen Seculis her, wegen ſeiner beſtändigen Treue gegen Polen hervorgethan, und zu deſſen Ruhm und Vortheil mehr als einmal das Seine beygetragen, der nichts anders ſuchet und begehret, als in der Treue ſeiner Vorfahren zu verharren, und ſolche niemalen aus den Augen ſetzen wird, er würde dann mit Gewalt darzu gezwungen, bin ich einmüthig erwehlet worden. Man hat Uns, allergnädigſter König, zu Grodno condemniret; Aber, ohngeacht alles deſſen, was man angeſponnen, giengen alle gerechte Meynungen dahin, daß man Uns hören ſollte. Man ließ es aber nicht geſchehen; und dieſes iſt die Urſach der billigen Furcht der Churländer, und des bittern Zuſtandes, in welchem ich mich befinde. In Churland will man ein Inquiſitions-Gericht, wie man anderer Orten gethan, aufrichten. Ich will ſolches mit einem ſtandhafften und unbeweglichen Gemüth in allem, was die Klugheit bey dergleichen Umſtänden befiehlt erwarten; Ich würde aber nicht zu tröſten ſeyn, allergnädigſter König, wann

dieſer Entſchluß, mich der Güte und Gnade Ew. Majeſtät berauben ſollte. Ew Majeſtät geruhen, dieſe Wahrheiten einiger maſſen zu erwegen, welche Ich Deroſelben vorzutragen, mich unterwunden, und die Dieſelbe mehr zu einen Mitleiden als Zorn gegen mich bewegen laſſen ꝛc. Königsberg, den 14. Julii, Anno 1727.

CCCXLIII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium II. von Groß-Britannien, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen, und um Remedur deſſelben bitten, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Königlichen Majeſtät haben Wir in Unſerm heutigen Con-Gratulations-Schreiben beyhero geziemend zu eröffnen nicht entübriget ſeyn mögen, daß Ihroſelben Unſer nun bereits über achtjähriger unverſchuldeter Noth- und Gewalt-Stand in einem Neben-Schreiben, der notoriſchen Wahrheit gemäß, unumgänglich vorgetragen werden müſte.

Solches nun kurtz-möglichſt hiemit zu bewerckſtelligen, ſetzen für Ew. Königl. Majeſtät und aller aufrecht geſinneten Reichs-Stände Æquanimität Wir zuförderſt zum unbeweglichen Grunde daß Uns in Unſern Hertzogthümern und Landen, nach denen Reichs-Conſtitutionen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, die gemeinſame Territorial-

torial-Superiorität, und was davon an Landes-Obrigkeitlichen Regalien und Hoheiten abhanget, dem Recht und Gebrauch nach, eben ſo vollkommlich zuſtändig, und unter keinerley Prætext zu hemmen zu ſchmählern, oder einzuſchräncken ſey, als wie andere Chur- und Fürſten von alten Häuſern in ſolcher Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verfaſſung Ihrer Lande und Unterthanen würcklich handhaben und regieren.

In dieſer Uns alſo ohnſtreitigſt competirenden Exercirung Unſerer Reichs- und Landes-Fürſtlichen Regalien, haben Wir, durch Göttliche Verſehung Unſerm in GOtt ruhenden Bruder, Herrn Hertzog Friedrich Wilhelm, in der Landes Regierung gefolget, und dieſelbe vorgefundener maſſen, wie Ew. Königl. Majeſtät aus ſub Num. I. beygehenden Extract des pacti perpetui mit dem Königlichen und Churfürſtlichen Hauſe Preuſſen und Brandenburg welchem Tractat zu Folge Sie ſich des Mecklenburgiſchen Tituls und Wappens würcklich gebrauchen, zu erſehen belieben, auch nach bezogenen Reichs-Grund-Geſetzen in denen mit andern Puiſſançen errichteten Allianz-Tractaten deßfalls alle Approbation gefunden.

Wie Wir nun von Jugend auf viele Hochachtung vor das Haus Lüneburg gehabt, zumalen der letzt geweſene Herr, Hertzog Georg Wilhelm zu Zelle, Uns beſondere Freundſchafft bewieſen, Wir auch bey Demſelben viele Jahre beſtändigſt alle Herbſt zu der Göre geweſen; Alſo hat, beym Antritt Unſrer Regierung der Premieur-Miniſter, von Behrendorff, zu Uns ein beſonderes Vertrauen bezei-

bezeiget und Anno 1814. ſich ſelbſt ſeinem Schwie-ger-Sohn, dem Land-Droſten Werpup, bey Uns auf Unſere ordinaire Sommer-Demeure, Neu-ſtadt eingefunden, und viele Verſicherungen von gutem Vernehmen mit dem Hauſe Lüneburg zu ſtiff-ten gegeben; es hat aber gleich darauf, als der To-des-Fall der Königin von Engelland und die Folge des Hannoveriſchen Hauſes zur Cron entſtanden, ſich alles gantz anders gezeiget, daß nemlich gleich be-ſagter von Behrenſtorff, durch ſolche Veränderung gäntzlich mit verändert, indem er die Direction derer Teutſchen Affairen zu Hannover dermaſſen ge-führet, daß Unſer Intereſſe nicht allein überall auf das äuſſerſte ſupprimiret, ſondern auch darzu Unſe-re Edelleute, als zugleich wahre und würckliche Un-terthanen, Uns ſich aufs allerboshafftigſte zu wider-ſetzen, und dermaſſen verhalsſtarriget worden, daß auch, auf Unſere Landes-Fürſtliche Convocationes ſie nicht einmal erſcheinen, noch, was ihnen propo-niret werden ſollen, anhören wollen. Uns iſt es dahin ausgebrochen, daß von Sr. damaligen Kö-niglichen Majeſtät auf böſsliche Inſinuationes und Vorſtellungen, Unſere angeborne Unterthanen, und inſonderheit der ſo genannte Ausſchuß von de-nen widerſpenſtigen Edelleuten, wider alle ſittigen Völcker Rechte, und die ſolchen Falls höchſt-ver-pœnten Reichs-Conſtitutionen, wovon, zur incontinenten Einſicht, der gedruckte Extract ſub Num. 2. dieſem Schreiben angeleget iſt, ſchnur gleich entgegen, in Protection und Gewalt-Schutz auf- und angenommen worden; Immaſſen ſie hier-auf ihre Güter, nach verſtohlener Wegbrin-

gung

gung derer beſten Effecten, trotziglich verlaſſen, und ſich nacher Ratzeburg, im Hertzogthum Lauenburg, hinbegeben; Von dannen, als aus einem fremden Territorio, ſie ihre Mit-Glieder durch ausgelaſſene Current-Schreiben zur gleichmäßigen Oppoſition und Deſerirung der Güter Rebelliſcher Weiſe verreitzet, ihnen alle Conſultationes und Tractaten mit Uns anmaßlich verboten, und freventlich darauf beſtanden, daß ſie dieſelbe für ungültig, null und nichtig halten ſollten, auch auf öffentlichen Land-Tägen auswärtige Notarios zu ſolchem Ende gebrauchet, deren aufrühriſche Verrichtungen Wir Theils zum gerechten Abſcheu, durch den Scharffrichter verbrennen laſſen; Ja Wir ſind in öffentlichen Schreiben und Miſſiven von ihnen aufs criminelleſte verläſtert, daß Wir feindliche Anſchläge wider das Heil. Röm. Reich hegeten, wovon das Feuer, wenn es nicht in der Aſchen bald gelöſchet werden ſollte, eheſtens unwiederbringlich ausbrechen würde. Dieſe deteſtable Facta fremder Unterthanen wider ihren angebornen Erb-Landes-Herrn, nebſt beſtändigen verbötlichſten Conventiculis, ſind nicht allein geduldet, ſondern auch die Aufrührer noch dazu mit gewiſſen Subſidien, als für einen jeden Monatlich dreyßig Rthlr. verſehen, und damit, zu Fortſetzung alles Unweſens angefriſchet; Und hat es, damit Ew. Königlichen Majeſtät Wir durch Weitläufftigkeit nicht beſchwerlich fallen, damit den Ausſchlag gewonnen, damit die Chur-Hannöveriſche und mit zugezogene Fürſtlich-Wolffenbütteliſche Miliz, ohne einzige vorherige Ankündigung oder zu geſtattende

Ge-

Gegen-Vorſtellung, Unſere Hertzogthümer und Lande, bey Endigung des Monats Februarii 1719. mit Feuer und Schwerd feindlich angegriffen, ſich zu Unſern Trouppen durch Uberfall genöthiget, ſo fort einige Ober- und Unter-Officier, auch Gemeine todt geſchoſſen, und folglich den Reſt zu Kriegs-Gefangenen machen wollen, ſich des gantzen Landes und Unſerer Fürſtlichen Revenüen bemächtiget, Unſer Corps Trouppen durch Verfolgung und Hemmung aller Subſiſtence daraus verdränget, Unſere Landes-Fürſtliche Patente herunter geriſſen, und die Ihrige angeſchlagen, denen in Unſerer Devotion annoch gebliebenen Edelleuten mit militariſcher Execution und ſonſten dermaſſen zugeſetzet, daß einige den Tod davon nehmen müſſen, die von Uns auf denen boßhafft verlauffenen Gütern geſetzte beeydigte Adminiſtratores allenthalben gefänglich herumgeſchleppet, und mit Peitſchen, Schlägen und ſchwereſten Gefängniſſen aufs entſetzlichſte tractiret, und die Stand-Quartiere in Städten und auf dem Lande durchgehends verleget.

Was hiernächſt von denen in Unſern Städten, Roſtock und Boitzenburg, eindringlich placirten Chur- und Fürſtlich-Lüneburgiſchen reſpective Räthen und Caſſa-Bedienten unternommen worden, ſind Dinge, welche keinen andern Zweck, als von gäntzlicher Zernichtung Unſerer uralten Landes-Fürſtlichen Regalien, und alſo unmöglich einige ſtatthaffte Juſtification haben können. Dann da ſind Unſere Fürſtliche Regierungs- Cammer-Commiſſariat-Renterey-Hof-Gerichts-Juſtiz-und Conſi-

Conſiſtorial-Collegia und Archiven, auch Amts-Regiſtraturen aufgebrochen, mit Wachten beſetzet, und mit Herausnehmung deſſen, was anſtändlich geweſen, ſpoliiret, die Beamte von der Cammer ab- und zu ihrer aufgedrungenen Caſſa gezogen, allen Vorſchuß zu thun inhibiret, und darüber mit perſönlichen Arreſten und militariſchen Executionen aufs ärgſte tormentiret, die Landes-Verfaſſungen inſonderheit mit der ſchon bey Unſers Bruders Regierung in ruhigem Schwange geweſenen, in allen benachbarten Territoriis uſuellen Licent, wie auch die mit Unſer Reſidenz-Stadt Roſtock unter Bürgermeiſter und Raths und der Vier-Gewercke Unterſchrifft und Inſiegel eydlich beſtätigte Convention übern Hauffen zu werffen, intendiret, Land-Täge ausgeſchrieben, Contributiones mit neuen, denen nahrloſen Städten den gäntzlichen Untergang zuziehenden, und nur allein denen Edelleuten vorträglichen modis contribuendi ausgekündiget, die Hof-Gerichts-Räthe und Bediente von ihrer ſchuldigen Folge aus Güſtrow nach Schwerin, ingleichen Unſere Superintendenten von ihren Amts-Verrichtungen, durch perſönliche Arreſtirungen, abgehalten, hingegen bey Beſetzung derer Adelichen Patronat-Pfarren auswärtige Lüneburgiſche Superintendenten gebrauchet, Unſere Officiers, auch der General-Major von Wettinghoff ſelbſt, bey ruhiger Verhaltung, aus ihren Gütern und Quartieren, mit bewehrter Macht abgeholet, und in engem perſönlichen Arreſt, biß auf den bey einigen aus Deſperation erfolgten Tod, gequälet, Unſere Poſt-Comptoirs aufgeho-

gehoben, verleget, und mit andern Bedienten beſetzet, auch Forſt- Jagd- und übrige Bediente zu ihren Pflichten gezwungen, und, die ſich nach ihrem Gewiſſen dazu nicht bequemen wollen, verſtoſſen, Unſern Fürſtlichen Maar-Ställen und Jägereyen alle Lifferungen und Subſiſtence entzogen, daß ſie darüber zu Grunde gehen müſſen; Unſere Wild-Bahne ravagiret, die beſte und koſtbarſte Holtzungen niedergeſchlagen und verhandelt, die Bauren und Unterthanen, durch Einquartierung, bis aufs Blut ausgepreſſet, und zum Theil an den würcklichen Bettelſtab gebracht; bey denen Aemtern und Städten, ja auch Kirchen und Geiſtlichen Stifftern, ſich Landmeſſungen unternommen, und die Documenta darüber denen Magiſtraten, Predigern und Oeconomis durch härteſte Executiones abgedrungen, die Abriſſe und Charten von Unſern Landen aufgenommen, Unſers apanagirten Bruders Liebden in Unſer Sommer-Demeure, Neuſtadt, durch gewaltſame Erbrechung des Hauſes, eingeſetzet, mit militariſchen Wachten in Unſerm Territorio verſehen, Ihn, daß Er in Unſern Grabowiſchen Gehegden, worinnen niemalen weder Unſere in GOTT ruhende Frau Mutter, noch Er, ohne des regierenden Landes-Herrn beſondere Erlaubung, nicht das geringſte ſchieſſen dürffen, nach Gefallen jagen kan, (wie dann ſolche Wild-Verwüſtung auch bis jetzo beſtändig continuiret,) mit militariſcher Aſſiſtence ſouteniret, hingegen Unſere Förſter und Jäger von Aufſicht der Holtzungen und Wild-Bahnen vertrieben, Unſere meinendiger Weiſe von Uns entwichene

wichene Räthe, um Unſers Bruders Liebden zu aller Verwirrung deſto mehr Inſpiration und Animoſitát zu geben, wenn ſie nach Ihm ab- und zugereiſet, mit Lüneburgiſchen Eſcorten verſehen, und in Summa, nebſt der bekannten deteſtablen Conſpiration, wofür Wir und Unſere Fürſtliche Familie ſelbſt nicht geſichert, und wovon, nach derer Executirten einhelligen Bekänntniß, der abgelebte Werpup der fürnehmſte Anſtiffter geweſen, überall ſolche Proceduren ausgeübet worden, die im Heil. Röm. Reiche wol niemalen erhöret.

Wie Wir nun nicht umhin gekonnt, Ew. Königlichen Majeſtät von ſolchem Verfahren, der wahren Beſchaffenheit nach, die kräfftigſte Vorſtellung hiemit zu thun, ſo ſind Wir des beſonderen ergebenen Vertrauens, Ew. Königliche Majeſtät werden Jhro Königl. Gemüthe hierunter zur Gerechtigkeit und Wahrheit mehrern Eingang, als allen widrigen Præoccupationen und Inſinuationen, verſtatten, und ſelbſt erläuchteſt zu ermeſſen geruhen, wie dergleichen Verfahren eines Reichs-Stands mit dem andern, nach denen Reichs-Grund-Geſetzen anzuſehen, und ob Deroſelben, oder einigem andern ſich und ſeine Jura kennenden alten Reichs-Fürſten möglich ſey, in ihren Erb-Landen von iemanden daſſelbe zu erdulden; Da Wir dann für Uns, der Æquanimität nach, ein gleiches Sentiment Uns vermuthen, und nicht verhoffen wollen, daß Wir capable geachtet werden, Unſerm uralten Fürſten-Stande und deſſen Würde und Regalien das geringſte vergeben zu können; Immaſſen Wir, was das Recht betrifft, hierinn einen

auf ewig unumſtößlichen Grund für Uns haben, daß keine Widrigkeiten, ſo unter Kayſerlichem Namen dagegen ausgehen, ſie ſeyen beſchaffen, wie ſie immer wollen, Uns und Unſer Fürſtlich Haus daran im geringſten vernachtheiligen mögen, ſondern, wie ſie in denen Reichs-Fundamental-Conſtitutionen und der beſchwornen Kayſerlichen Wahl-Capitulation dafür erkläret ſind, ietzt als dann, und dann als itzt immerhin unkräfftig, todt und abgethan ſeyn und bleiben müſſen.

Zu Ew. Königlichen Majeſtät verſehen Wir Uns demnach hierauf einer ſolchen gerechten und gütigen Antwort, wie es zu Unſer Conſolation des auf ſo viele Millionen erlittenen Schadens, und ſo entſetzlichen Kränckung Unſerer uralten unſchätzbaren Landes-Obrigkeitlichen Regalien, alſo billigſten Satisfaction und ſchleunigſten Remedur am näheſten gereichen kan, und verbleiben in ſolcher Zuverſicht Deroſelben zu allen möglichſten Erkänntlichkeiten mit aller Ergebenheit Lebenslang bereit und gefliſſen. Dantzig, den 3. Septembris, Anno 1727.

CCCXLIV.

Antwort-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtl. Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Wir haben Ew. Liebden beyde auf den 3. Sept. datirte reſpective Antwort- und Schreiben zugleich empfangen und daraus der Länge nach vernom-

nommen, was Ew. Liebden wegen des Zuſtandes in Dero Landen Uns vorzuſtellen und zu verlangen beliebet.

Wie Wir nun gewiß wiſſen, daß Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät im Mecklenburgiſchen nichts gethan, verfüget, oder begehret, wozu Sie nicht durch die Kayſerl. Ihro aufgetragene Commiſſion und Conſervatoria angewieſen und autoriſiret geweſen; Alſo verſichern Wir Ew. Liebden, daß auch Wir keine andere Intention haben, und Ihro keine begründete Urſache, Sich über Uns beſchweren zu können, geben werden.

Wann aber Ew. Liebden gegen die reſpectu Ihrer ergangenen Kayſerl. Verordnungen und deren Vollſtreckung etwas einzuwenden zu haben vermeynen, ſo werden Sie ſelbſt ermeſſen, daß bey Uns nicht ſtehe, ſolches zu richten, oder Aenderung darinn zu machen, ſondern daß ſolches bey des Kayſers Majeſtät werde geſuchet werden, und von Deroſelben herkommen müſſen. Wir verbleiben Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten ſtets gefliſſen. Gegeben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 29. Sept. (10. Octobr.) des 1727ſten Jahres, Unſers Reichs im erſten.

CCCXLV.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherſtehendes Königlich Groß-Britanniſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727.

P. P.

Aus Ew. Königlichen Majeſtät Antwort vom 10. Octobr. auf an Sie abgelaſſenes Unſer Vorſtellungs-Schreiben unterm 3. Sept. haben Wir verſtanden, welchermaſſen Ihro Uns mit keiner andern, als dieſer Herauslaſſung und Erklärung zu verſehen beliebet, daß, wie Sie gewiß wüſten, daß Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät in Unſern Hertzogthümern und Landen nichts gethan, verfüget oder begehret, wozu Sie nicht durch die Kayſerliche Ihro aufgetragene Commiſſion und Conſervatoria angewieſen und autoriſiret geweſen, alſo Sie Uns verſicherten, daß auch Sie keine andere Intention haben, und Uns keine begründete Urſache, über Sie ſich beſchweren zu können, geben würden; Vermeynten aber Wir, gegen die dißfalls ergangene Kayſerliche Verordnungen und Deren Vollſtreckung etwas einzuwenden zu haben, ſo ſtünde bey Ihnen nicht, ſolches zu richten, oder Aenderung darinn zu machen, ſondern ſolches müſte bey des Kayſers Majeſtät geſuchet werden, und von Deroſelben herkommen.

Ob nun gleich dieſe Ew. Königlichen Majeſtät gantz unvermuthete Antwort Unſer gerechtes Vertrauen noch zur Zeit auſſer Würckung und Erfüllung gelaſſen, ſo werden Wir doch davon hiemit nicht abgewandt, ſondern vielmehr in die Gewißheit geſetzet, daß Ihro der wahre Urſprung und Verlauff Unſerer fataleſten Begegniſſen biß daher hinterhalten, und von Widriggeſinneten ein gantz ungleicher Eindruck gemachet worden; Denn da beſtehet es ja in unwiderſprechlicher notoriſcher Wahrheit,

heit, daß Unſere in dem äuſſerſten Grad widerſpenſtige criminelle Edelleute, und zugleich angeborne wahre Unterthanen, nach boßhafftiger Verlaſſung Unſerer Lande und ihrer Güter, ſich ins Lauenburgiſche nach Ratzeburg hinbegeben, und von Ew. Königlichen Majeſtät weyland Herrn Vaters Majeſtät, wider alle höchſt-verpönte Reichs-Grund-Geſetze, Aufnahm, Schutz und Unterhalt erlanget und genoſſen, und ob von Uns ſie gleich Citationes und ſicher Geleit unter Fürſtl. Hand und Siegel erhalten, dennoch boßhafft alldorten verharret, und ſich nicht wieder eingeſtellet haben, welches alles aus eigenem Trieb und Fürſatz geſchehen, und eintziger Kayſerlichen Auftrag über eine ſo entſetzliche Zunöthigung ſo wenig ergangen, als, ohne gäntzlichen Umſturtz aller Fundamentalen Reichs-Verfaſſung, ergehen können; Welches in Unſerm vorigen der Wahrheit gemäß breiter vorgeſtellete Verfahren weder bey Ew. Königlichen Majeſtät ſelbſt, noch bey einigem gecrönten und regierenden Haupte in der gantzen Welt, Approbation finden mag.

Daß aber die hiernächſt unternommene gewaltſame Angreiffung und Occupirung Unſerer Lande und Leute unter dem Fürwand eines aufgetragenen Kayſerlichen ſo genannten Conſervatorii- und Commiſſions-Weſens verſtecket werden wollen, iſt allerdings unvermögend geweſen, die Natur der Sachen zu verändern, oder denen Land-Friedens- und andern nachdrücklichſten Reichs-Conſtitutionibus, wie auch der darauf heiligſt beſchwornen, von Ew. Königl. Majeſtät weyland

Herrn Vaters Maj ſtät, als Churfürſten, ſelbſt mit abgehandelter Kayſerlichen Wahl-Capitulation die unwandelbare Krafft im geringſten zu entziehen, zumaln in letzterer Art. 16. aufs kräfftigſte buchſtablichen Inhalts verſehen:

Daß Kayſerliche Majeſtät wider die güldene Bulle, des Reichs Freyheit, den Frieden in Religions- und Profan-Sachen auch Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, und Land-Frieden, von niemand nichts erlangen, noch auch, ob Ihro oder Ihrem Haus etwas dergleichen aus eigener Bewegniß gegeben würde, nicht gebrauchen ſollen noch wollen; ob aber dieſen und andern in der Capitulation enthaltenen Articuln und Puncten einiges zuwider erlangt, oder ausgehen würde, das alles ſolle krafftloß, todt und ab ſeyn, immaſſen ſie es jetzt als dann und dann als jetzt, caſſirten, tödteten und abthäten, ꝛc.

Zu Kayſerlicher Majeſtät ſind und bleiben Wir der allerunterthänigſten gerechten Zuverſicht, Sie werden, Dero Uns ſelbſt perſönlich und ſonſt gegebenen allergnädigſten Verſicherungen gemäß, von Uns nicht verlangen, was Unſern uralten Landes-Fürſt- und Obrigkeitlichen Regalien abbrüchig, oder nachtheilig ſeyn kan, ſondern vielmehr Uns zu aller berechtigten Satisfaction, nach Anleitung derer Grund-Geſetze, Reichs-Väterlich mit verhelffen; von Ew. Königlichen Majeſtät aber verſehen Wir Uns dieſer gerechten Einſicht und Faſſung, daß die wider Uns vorgenommene und noch fortwährende

rende greuliche Proceduren mit keinem Kayſerli-chen Auftrag, noch ſonſt auf einige ſtatthaffte Weiſe zu rechtfertigen ſtehen, auch niemand, wer der auch ſey, ſich darinn zum Werckzeug gebrauchen laſſen, ſondern darunter ein gehöriger Wandel ohnverlängt geſchaffet werden müſſe. Allen unverhofften widrigen Falls, befehlen Wir GOtt Unſere gerechte Sache, reſerviren Uns Unſere geſamte Gerechtſame und Befugniſſe mit ſolcher Vollſtändigkeit, wie Wir daran zum Nachtheil Unſers alten Fürſtlichen Hauſes etwas einzubüſſen weder gemeynet, noch vermögend ſind, ſetzen Uns dabey zugleich auſſer aller Verantwortung, und verbleiben, beybehaltlich aller gerechten und billigen Zuverſicht, Ew. Königlichen Majeſtät übrigens zu allen gefälligen Bezeigungen jederzeit ergeben und gefliſſen. Danzig, den 19. Decembr. Anno 1727.

CCCXLVI.

Notifications-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friderici Auguſti in Polen, an einen Reichs-Fürſten, das Abſterben Dero Frau Gemahlin, Ihro Majeſtät der Königin Chriſtinæ Eberhardinæ, in Polen betreffend, de Anno 1727.

Wir Friedrich Auguſt von GOttes Gnaden, König in Polen ꝛc.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Freundlich-liebter Vetter.

WIr mögen Ew. Liebden aus höchſt-betrübten Gemüth hierdurch nicht verhalten, was maſſen es dem Allmächtigen GOtt, nach ſeinem

 uner-

unerforſchlichen Rath gefallen, die Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau, Christiana Eberhardina, Königin in Polen ꝛc. Unſerer nunmehro in GOtt ruhenden hertzlich geliebteſten Frau Gemahlin Majeſtät, Chriſt-mildeſten Andenckens, nach ausgeſtandener 15. ſtündiger hefftigen Kranckheit, den 5ten hujus frühe um 2. Uhr, durch einen ſanfft und ſel. Tod aus dieſem vergänglichen in das ewige Leben abzufordern. Gleichwie Wir nun durch dieſen unvermutheten Verluſt in das empfindlichſte Leidweſen geſetzet worden, und Wir zu Ew. Liebden das Freund-Vetterliche Vertrauen haben, Sie werden nicht weniger an dieſer, als allen andern Unſeren Begegnungen Theil nehmen; So haben Wir Deroſelben von dieſen Uns betroffenen ſchmertzhafften Trauer-Falle unverlängt Nachricht zu ertheilen nicht ermangeln wollen, mit dem angehängten Wunſche, daß die Göttliche Güte Ew. Liebden für allen traurigen und widrigen Begebenheiten gnädiglich bewahren, Sie in ihrem allmächtigen Schutz beſtändig halten, und mit ſelbſt-wünſchender Proſperität begnadigen möge. Die Wir Ew. Liebden zu Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten willig und erböthig verbleiben. Gegeben zu Dreßden, den 8. Sept. An. 1727.

Ew. Liebden

Freund-williger Vetter,
Auguſtus, Rex.
J. H. Gr. von Flemming.

CCCXLVII.

CCCXLVII.

Vorſtellungs-Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar an Se. Churfürſtliche Gnaden, Herrn Lotharium Franciſcum zu Mayntz, den kümmerlichen und Geld-klemmen Zuſtand der Cammer-Gerichts-Beſoldungs-Caſſa betreffend, de Anno 1727.

Hochwürdigſter Ertz-Biſchoff und Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Euere Churfürſtliche Gnaden haben, nebſt andern Churfürſten des Heil. Reichs, jederzeit gegen hieſiges Kayſerliches und Reichs-Cammer-Gericht ſolche gnädigſte Propoſition zu deſſen Conſervation bezeigt, daß Wir daſſelbe mit unterthänigſtem Danck zu rühmen haben, Uns aber nicht entbrechen können, Deroſelben hierdurch unterthänigſt zu erkennen zu geben, wasgeſtalt durch Gelegenheit des bekannten matricular-moderations-Geſchäffes, und nach dem vor einigen Monaten erſtatteten Reichs-Gutachten, das Suſtentations-Werck in ſo unvermutheten ſchlechten Zuſtand gerathen, daß ſämtliche dieſes Höchſten Gerichts Glieder über 100000. Reichs-Thaler ausſtehen, und bey des Pfennigmeiſters Abreiſe zu letziger Herbſt-Meß auch ſeit 2. Monaten nur 76. Reichs-Thaler in Caſſa vorräthig, und zu ergiebiger Zahlung auſſer denen Churfürſten, Fürſten und Ständen, welche allezeit richtig einzuhalten pflegen, ſo aber bey weiten nicht zulänglich, ſchlechte Hoffnung zur Zahlung vorhanden.

Wie nun leicht zu erachten, daß, bey ſolchem Zuſtand, die Arbeit bey dem Gericht ſehr beſchwerlich, und wann es länger ſo dauren ſolte, der Verfall des Gerichts, aus Mangel der Suſtentation, da zumal die mehreſten der moderirten Stände einige Zeit her, mit aller Zahlung zurück geblieben, gewißlich zu beſorgen iſt; So iſt an Euer Churfürſtliche Gnaden unſer unterthänigſt gehorſamſtes Bitten, es wollen Dieſelbe gnädigſt geruhen, durch Dero Geſandſchafft zu Regenſpurg unter der Hand von ſolchem Zuſtand des Gerichts, und wie auf ſolche Weiſe nicht die vorhandene Zahl der 17. Aſſeſſoren zu conſerviren, vielweniger die Vermehrung zu erhalten, denen anweſenden Geſandſchafften Nachricht zu geben, und daß von denen Ständen, ſo bishero mit aller Zahlung zurück geblieben, eine mehrere Abſicht auf Conſervation des Gerichts, vermittelſt ſchleuniger Zahlung (ſo man bis zu weiterer Kayſerlichen allergnädigſten Reſolution auf Abſchlag annehmen und quittiren laſſen wird) uns förderlichſt beygeſprungen werden möchte, nachdrücklich zu recommandiren.

Wir zweiffeln nicht an gutem Effect, und werden Eurer Churfürſtlichen Gnaden hierunter uns erzeigende Gnade und Aſſiſtenz mit unterthänigſt gehorſamſten Danck erkennen. Euere Churfürſtliche Gnaden thun damit GOTT dem Allmächtigen zu langwieriger Geſundheit und allem höchſt-gedeyhlichen Wohlſtand treulichſt, Deroſelben aber uns und hieſiges Gericht zu beharrli-

harrlichen Churfürſtlichen Hulden und Gnaden unterthänigſt empfehlen,

Ew. Churfürſtl. Gnaden

Wetzlar, den 15. Septembr. Anno 1727.

unterthänigſte,

Cammer-Richter, Præſident und Aſſeſſores des Kayſerlichen und Heiligen Reichs Cammer-Gerichts daſelbſt.

CCCXLVI.

Danckſagungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, an des Herrn Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim Excellenz, vor das an Se. Majeſtät im Namen des Reichs-Gräflich Fränckiſchen Collegii abgelaſſene Condolenz- und reſp. Gratulations-Schreiben, de Anno 1727.

Georg der Andere von GOttes Gnaden, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützer, des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des H. R. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc.

DEs Herrn Grafen Uns erſt ietzo zugekommenes Schreiben von 2ten Auguſt. iſt Uns deßwegen ſehr angenehm geweſen, weil Wir eine gutherzig gemeynte Condolenz zu Unſers in GOTT ruhenden Herrn Vaters Majeſtät Abſterben, und zu Unſerer Succedirung in Dero Königreiche und Lande, darinn gefunden, wofür Wir dem Herrn Grafen hiemit dancken, und ihm beſtändiges Wohlergehen

ergehen wünſchen, mit der Verſicherung, daß, wie Wir ſonderbare Conſideration für deſſen Perſon haben, alſo Ihm, ſeinem Gräflichen Hauſe, und dem gantzen Reichs-Gräflichen Fränckiſchen Collegio Gefälligkeiten erweiſen zu können, bey allen Gelegenheiten Uns ein nicht geringes Vergnügen ſeyn wird. Wir verbleiben dem Herrn Grafen mit günſtigen und wohlgeneigtem Willen ſtets beygethan. Gegeben auf Unſerm Palatio zu St. James, den 26ten Sept. des 1727. Jahres, Unſeres Reichs im erſten,

Des Herrn Grafen

ganz wohl-affectionirter

Georg, R.

Hattorf.

Inſcriptio.

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen, Unſerem beſonders lieben Herrn, Carl Ludewig, Grafen von Hohenlohe und Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranichfeld.

Weickersheim.

CCCXLIX.

Notifications-Schreiben Sr. Excellenz, Herrn Grafen Carl Ludwigs von Hohenlohe-Weickersheim, als Directoris des Reichs-Gräflich Fränckiſchen Collegii, an die Herren Directores des Reichs-Gräflich Schwäbiſchen Collegii, die Reception des Hoch-Fürſtl. Würtembergiſchen Premier-Miniſtri, Herrn Grafens von Gräveniz, ins Reichs-Gräfliche Fränckiſche Collegium betreffend, de Anno 1727.

Durch-

Durchläuchtiger Fürſt, Gnädiger Herr, auch Hochgebohrner Graf, freundlich-Vielgeliebt- und Hochgeehrter Herr Vetter, Bruder und Gevatter.

Ew. Liebden belieben aus dem Copeylich anliegenden Fränckiſchen Creyß-Concluſo zu erſehen, was geſtalten der Fürſtl. Würtembergiſche Premier-Miniſtre, Herr Graf von Græveniz, nunmehro auch als ein Mitſtand des Löbl. Fränckiſchen Creyſſes ſich qualificirt gemacht, und bey der letzthin vorgeweſenen allgemeinen Fränckiſchen Creyß-Verſammlung zu Nürnberg würcklich recipirt und introducirt worden. Wann nun Dieſelbe bey dieſem Creyß nunmehro Votum & Seſſionem auf der Grafen-Banck erlanget, mithin auch an denen vorkommenden Berathſchlagungen Antheil bekommen; So habe keinen Umgang nehmen wollen, Ew. Liebden, dem Herkommen gemäß, hievon unionsmäßige Nachricht zu ertheilen, der Ich übrigens mit ſonderbarer Hochachtung Lebenslang verharre

Ew. Liebden

Weickersheim, den 3. Octobr.
Anno 1727.

Carl Ludwig, Graf von Hohenlohe.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigen Fürſten, Herrn Frobenio Ferdinand, Fürſten zu Fürſtenberg, Landgrafen in der Barr und zu Stühlingen, Grafen zu Heiligenberg und Werdenberg rc. der Röm. Kay-

Kayſerlichen Majeſtät würcklichen Geheimden Rath, und Dero zu fürwährender allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg bevollmächtigten Hochanſehnlichen Principal-Commiſſario &c. Dann, dem Hochgebohrnen Grafen, Herrn Albrecht Frantzen, Grafen und Herrn zu Oettingen, des Reichs-Gräflichen Schwäbiſchen Collegii Hochanſehnlichen Directoribus, meinem gnädigen Herrn, und meinem freundlich-Vielgeliebt- und Hochgeehrten Herrn Vettern, Bruder und Gevattern.

Regenſpurg und Oettingen.

CCCL.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, an Ihre Hoch-Fürſtliche Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinnen Dieſelben Dero ſeit 8. Jahren erlittenen Noth-Stand umſtändlich vortragen, de Anno 1727.

Unſere ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden haben hoffentlich Unſere für Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Liebden und Ihrem geſamten Fürſtlichen Hauſe von je her gehegte beſondere Liebe und Hochachtung aus allen Bezeigungen dergeſtalt verſpühret, daß Wir, dieſelbe beſtändigſt zu unterhalten, keine Gelegenheit vorüber gelaſſen.

Wie Wir Uns nun dabey gleichſalls einer reciproquen aufrichtigen Zuneigung, Freundſchafft und Theilnehmung an Unſers und Unſers Fürſtlichen

lichen Hauſes Aufnahm und Wohlſtande veſt verſichert geachtet; ſo hätten Wir Uns wohl ehe aller unglaublichſten Zufälle, als der Möglichkeit verſehen, daß Ew. Liebden ſich entſchlieſſen und bewegen laſſen können, Ihre Anſchläge und Waffen mit denen Chur-Hannöveriſchen wider Uns, Unſer regierendes Fürſtliches Haus, Lande und Regalien, feindſelig zu vereinigen, und ſolchen Verfahrungen beyzupflichten, welche im Heil. Röm. Reiche niemalen erhöret, und von der Beſchaffenheit ſind, daß ſie von allen aufrechtgeſinnten billigſt verabſcheuet werden müſſen; da Wir dann zwar noch immer in der Vermuthung und Hoffnung geblieben, es würde dieſen Unverantwortlichkeiten ein gewiſſenhafftes Nachdencken gegönnet, die Krafft derer dagegen ſprechenden und eiſernden heilſamſten Reichs-Grund-Geſetze beherziget, und alſo davon abgeſtanden werden: aber Uns daran biß auf dieſe Stunde verfehlet, und dahero in die Unumgänglichkeit geſetzet ſehen müſſen, an Ew. Liebden gegenwärtige auf Recht und Wahrheit unwiderſprechlich gegründete Vorſtellung gelangen zu laſſen.

Daß Uns in Unſern Hertzogthümern und Landen, nach denen Reichs-Fundamental-Conſtitutionen und Kayſerlichen Wahl-Capitulationen die gemeinſame Territorial-Superiorität, und was davon an Landes-Obrigkeitlichen Regalien und Hoheiten abhanget, dem Recht und Gebrauch nach, eben ſo vollkommen zuſtändig, und unter keinerley Prætext einzuſchräncken, zu hemmen und zu ſchmählern ſeye, als wie andere Chur- und Fürſten von alten

Häu-

Häuſern ihre Lande und Leute in ſolcher Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verfaſſung würcklich handhaben und regieren, darinn wollen und können Wir bey Ew. Liebden und allen aufrechtgeſinnten Mit-Ständen den geringſten Zweiffel oder Widerſpruch nimmer vermuthen.

Dem entgegen iſt ſowol notoriſch, als Ew. Liebden ſelbſt überzeugentlichſt bewuſt, daß, nachdem Wir durch Göttliche Verſehung Unſerm in GOtt ruhenden Herrn Bruder, Hertzog Friedrich Wilhelm, in der Landes-Regierung gefolget, und dieſelbe, vor-gefundener maſſen, nach bezogenen Reichs-Grund-Geſetzen und benachbarter Territorial-Obſervanz, fortgeſetzet, auch darunter in reſpective errichteten und erneuerten Allianz-Tractaten mit andern Puiſſancen alle beyfällige Approbation erhalten, Unſere Edelleute, als zugleich würckliche und wahre Unterthanen in befleiſſeter Zuverläßigkeit auf den bekannten Hannoveriſchen Miniſtrum von Behrenſtorff, (welcher, nachdem er bey erfolgter Groß-Britanniſchen Cron-Folge, als Premier, die Direction derer Teutſchen Affairen überkommen, von der Uns vorhin ſinceirten Beförderung eines guten Vernehmens mit dem Chur-Hannoveriſchen Hauſe gäntzlich abgeſetzet, und alle böſliche Inſpirationes gegeben) ſolcher Uns ohnſtreitigſt competirenden Excirung Unſerer Reichs- und Landes-Fürſtlichen Regalien halsſtarrigſt widerſetzet, ſo gar, daß auf Unſere Landes-Fürſtliche Beruffungen ſie nicht einmal erſchienen, noch, was ihnen vorgetragen werden ſollen, anhören wollen, ſondern ihre Güter,

nach

nach bey Seite gebrachten beſten Effecten, trotzig- lich verlaſſen, und ſich nacher Ratzeburg, im Her- tzogthum Lauenburg, hinbegeben, woſelbſt ſie von Chur-Hannover, wider aller ſittigen Völcker Rechte, und, denen ſolchen Falls höchſt verpönten Reichs-Conſtitutionen ſchnur-gleich entgegen, in Protection und Gewalt-Schutz aufgenommen wor- den, und von dannen, als einen fremden Territo- rio, ſie ihre Mit-Glieder durch ausgelaſſene Cur- rent-Schreiben zu gleichmäßiger Oppoſition und Deſerirung derer Güter, rebelliſcher Weiſe verrei- tzet, ob ſie gleich unter Fürſtlichem Befehl und Sie- gel zu erſcheinen ſicher Geleit erhalten, freventlich ausgeblieben, auch zu ſolcher Verführung auswär- tige Notarios und Emiſſarios auf öffentlichen Land- Tägen gebrauchet, deren aufrühriſche Verrichtung Wir, theils zum gerechten Abſcheu, durch den Scharffrichter verbrennen laſſen, und Uns anbenebſt in öffentlichen Miſſiven aufs criminelleſte verlä- ſtert, daß Wir wider das Heil. Röm. Reich feindli- che Deſſeins hegeten, wovon das Feuer, wenn es nicht in der Aſche bald gedämpffet werden ſolte, ehe- ſtens unwiederbringlich ausbrechen würde.

Dieſe deteſtable Facta fremder Unterthanen wider ihren angebornen Erb-Landes-Herrn, nebſt beſtändigen verböthlichſten Conventiculis, ſind nicht allein gedultet, ſondern auch die Aufrührer noch darzu mit groſſen Subſidien, als monatlich für einen jeden dreyßig Rthlr. verſehen, und da- mit, zu Fortſetzung alles Unweſens, angefriſchet; Und hat es endlich den Ausſchlag damit genom- men, daß die Chur-Hannoveriſche und Ew. Lieb-

den ſelbſt eigene aſſociirte Miliz, ohne einige vorherige Ankündigung, Unſere Hertzogthümer und Lande bey Endigung des Monats Februarii 1719. mit Feuer und Schwerd feindlich angegriffen, unſere Trouppen überfallen, viele Officiers und Gemeine davon niedergeſchoſſen, und den Reſt zu Kriegs-Gefangenen zu machen getrachtet, ſich des gantzen Landes und Unſerer Fürſtlichen Revenüen bemächtiget, Unſer Schloß zu Schwerin bombardiret, Unſer Corps Trouppen durch Verfolgung und Abſchneidung aller Subſiſtenz verdringet, Unſere Landes-Fürſtliche Patente herunter geriſſen, und die ihrige angeſchlagen die ausgewichene Renitenten wiederum eingeführet, und auf der Verlauffenen Güter geſetzet hingegen denen in Unſrer Devotion annoch gebliebenen Edelleuten, mit militariſchen Executionen und ſonſt, ſo viel Tort und Quaal angethan, daß einige den Tod davon nehmen müſſen; Die von Uns auf denen boßhafft-deſerirten Gütern geſetzte beeydigte Adminiſtratores, zu Erſättigung allerhand gegebenen muthwilligen Rache, allenthalben verfolget, und mit Peitſchen und harten Gefängniſſen aufs grauſamſte tractiret, und darauf die auszehrende Stand-Quartiere in Städten und auf dem Lande durchgehends verleget.

Was hiernächſt in Folge der Zeit, von denen in unſrer Reſidenz-Stadt Roſtock und in Boitzenburg eindringlich placirten Chur- und Fürſtlich-Lüneburgiſchen Räthen und ſogenannten Caſſa-Bedienten unternommen worden, ſind ſolche Abſcheulichkeiten, welche keinen andern Zweck, als die

gäntz-

gäntzliche Zernichtung Unſerer uralten Landes-Fürſtlichen Regalien, und alſo ohnmöglich einige, auch nur ſcheinbare Juſtification haben können. Denn da ſind Unſere Fürſtliche Regierungs-Cammer-Commiſſariat-Renterey-Hof-Gerichts-Juſtiz- und Conſiſtorial-Collegia und Archiven, auch Amts-Regiſtraturen aufgebrochen, mit Wachten von Soldaten beſetzet, durchgeſchauet, und mit Herausnehmung deſſen, was anſtändig geweſen, ſpoliiret, die Beamte und Penſionarii derer Domainen von der Cammer ab- und zu der aufgeworffenen Caſſa gezogen, allen Vorſchuß zu thun inhiret, und darüber mit perſönlichen Wegſchleppungen, Arreſten und militariſchen Executionen aufs greulichſte tormentiret, die Landes-Verfaſſungen, inſonderheit die mit Unſer Reſidenz-Stadt Roſtock durch Unterſchrifft und Siegel Burgermeiſter und Raths, und derer die gantze Bürgerſchafft repræſentirenden vier Haupt-Gewercke, getroffene endliche Convention, wie auch die allbereits bey Unſers Herrn Bruders Regierung in ruhigem Schwange geweſene, in allen benachbarten Territoriis uſuelle Licent, aufzuheben intendiret, Land-Täge ausgeſchrieben, vermeyntliche Gravamina darauf angehöret, Contributiones mit neuen denen vorhin nahrloſen Städten den gäntzlichen Untergang zuziehenden, und nur allein denen Edelleuten favorablen Modis contribuendi ausgekündiget, und die härteſten Executiones darüber verhenget, Unſere Hof-Gerichts-Räthe und Bediente von ihrer ſchuldigen Translocations-Folge aus Güſtrow nach Schwerin, ingleichen Unſre Superintendenten

von ihren Amts-Verrichtungen durch perſönliche Arreſta abgehalten, hingegen, bey Beſetzung derer Adelichen Patronat-Pfarren, auswärtige Lüneburgiſche Superintendenten gemißbrauchet; Unſere Officiers, auch den General-Major von Viettinghoff ſelbſt, bey ruhiger Verhaltung, mit bewährter Macht aus ihren Gütern und Quartieren abgeholet, und in Arreſten und Gefängniſſen, biß auf den bey einigen aus Deſperation daher erfolgten Tod, gequälet, Unſere Poſt-Comptoirs aufgehoben, anderwärts verleget, und mit fremden Bedienten beſetzet, auch Forſt-Jagd-Zoll- und übrige Bediente zu ihren Pflichten gezwungen, und die ſich dazu nach Gewiſſen nicht bequemen wollen, weggejaget, unſern Fürſtlichen Maar-Ställen und Jägereyen alle Liefferung und Subſiſtence, ſo gar, daß ſie darüber zu Grunde gehen müſſen, entzogen, Unſere Wild-Bahnen ravagiret, und das Wild daraus verhandelt, die beſte und koſtbarſte Holtzungen niedergeſchlagen, und darüber nach Belieben commerciiret, die Bauren und Unterthanen durch Einquartirung und Verpflegung bis aufs Blut ausgepreſſet, und groſſen Theils an den würcklichen Bettel-Stab gebracht; Abriſſe und Charten von Unſerm Lande und deſſen Situation genommen, Ausmeſſungen über der Städte, auch Kirchen und geiſtliche Ländereyen gehalten; die Documenta darüber denen Magiſtraten, Predigern und Oeconomis durch härteſte Executiones abgedrungen; Unſers apanagirten Bruders, Herrn Hertzogs Chriſtian Ludwigs Liebden nicht allein bey willkührlicher Grasſirung in Unſern Landes-

Fürſt-

Fürſtlichen beſten Jagden des von Ihm durch einen bündigſten Revers abdicirten und entſagten Fürſtlichen Hauſes und Amts Grabaw, ſondern auch bey gewaltſamer Erbrechung und Occupirung Unſer ordentlichen Sommer-Demeure zu Neuſtadt protegiret, mit militariſcher Macht und übriger Handbietung aſſiſtiret auch Unſere abtrünnige Räthe in Zu- und Abreiſen nach demſelben eſcortiret, und in Summa ſolche Proceduren ausgeübet, und damit nun ſchon über acht Jahre dergeſtalt angehalten worden, daß Wir die abomnable Atrocität davon lieber ſelbſt nicht ausdrücken, ſondern Ew. Liebden eigener Chriſt-Fürſtlichen Penetration überlaſſen wollen.

Wie Wir nun die von dem allwaltenden GOTT über des letzteren Königs von Groß-Britannien Majeſtät verhängte Abruffung von dieſer Zeitlichkeit, nebſt des letzigen Königs-Majeſtät von ſolchen Todes-Fall Uns gegebener gütigſten Notification, Uns zur Gelegenheit und Anleitung dienen laſſen, der Antwort darauf ein kräfftiges Vorſtellungs-Schreiben, wegen ſothaner Uns wiederfahrnen alleräuſſerſten Beleidigung und Beſchädigung, ſamt dafür gehörigen billigſten Satisfaction und gnughafften Remedur, bezufügen, auch der Hoffnung leben, es werde ſelbiges nicht ohne gedeyhlichen Succeſs ſeyn; So finden Wir Uns um ſo mehr genöthiget, Ew. Liebden ans Hertz und Gewiſſen zu legen, ob an Deroſelben Wir es iemalen verſchuldet, an ſolchem entſetzlichen Verfahren behülffliche Concurrenz zu nehmen? auch ſolche Dinge, die Unſere widerſpenſtige gottloſe Unterthanen betref-

ſen, durch Ihren Miniſter in Wien mit vertheidigen und befördern zu helffen? Land-Täge und Contributiones in Unſeren Erb-Landen mit auszuſchreiben? auch ſelbige und was Unſern unſchätzbarſten Fürſtlichen Landes-Hoheiten mehr nachtheilig ſeyn kan, zur Execution zu bringen zu trachten? Und wie Ihro es gefallen würde, wenn Ihnen in Ihren Fürſtlichen Landen und Regalien ein gleiches wiederführe? Da Wir denn nimmer hoffen wollen, daß Uns eine geringere Erkänntniß Unſerer von GOTT anvertrauten und Uralters her angeſtammeten Fürſtlichen Würde und Hoheit zugeglaubet werde, oder daß Wir auf einige Weiſe vermögend ſeyn ſollten, Uns des allergeringſten davon zu begeben, bevorab, da Wir hierinn, gleich Ew. Liebden und andern Reichs-Fürſten, von alten Häuſern, einen auf ewig unumſtößlichen Grund für Uns haben, daß keine Widrigkeiten, ſo unter Kayſerlichem Namen oder Fürwand dargegen ausgehen, ſie ſeyn beſchaffen wie ſie immer wollen, Uns und Unſer Fürſtliches Haus daran im geringſten vernachtheiligen können, ſondern wie ſie in denen Reichs-Fundamental-Conſtitutionen und beſchworner Kayſerl. Wahl-Capitulation dafür ausdrücklich erkläret ſind, ietzt als dann, und dann als ietzt, immerhin unkräfftig, todt und abgethan ſeyn und bleiben müſſen, immaſſen Wir Ew. Liebden von ſothanen unumſtößlichen Reichs-Fundamental-Geſetzen, worauf Unſere Gerechtſame ſich lediglich gründen, den gedruckten Extract, zu ſelbſt-eigener ſo gleich vorfindlichen Einſicht, hierbey anſchlieſſen.

Wir

Wir halten Uns demnach zu Ew. Liebden hierauf einer ſolchen Uberlegung, Entſchlieſſung und Antwort verſichert, wie es zu gerechter Remedur des vorgegangenen und Unſrer billigſten Satisfaction am hinlänglichſten ſeyn kan; Wie Wir dann vor GOtt dem Allerhöchſten, der von demſelben Uns anvertrauten Landes-Regierung und uralten unſchätzbarſten Regalien halber, nach Andringung Unſers Fürſtlichen Gewiſſens, Ew. Liebden dieſe Vorſtellung aufs kräfftigſte hiemit thun, und von allem, ſo bereits paſſiret, oder noch zukünfftig, Uns völlig gerettet und befreyet haben wollen, und verbleiben in ſolcher Zuverläßigkeit Deroſelben übrigens zu allen angenehmen Erweiſungen ſtets bereit und gefliſſen. Dantzig, den 3. Octobr. An. 1727.

CCCLI.

Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorherſtehendes Hoch-Fürſtlich Mecklenburgiſches Vorſtellungs-Schreiben, de Anno 1727.

Unſere rc.

Aus Ew. Liebden an Uns abgelaſſenem Freund-Vetterlichen Schreiben vom 3ten Paſſato haben Wir in mehrerm vernommen, was Dieſelbe, wegen der obhabenden Kayſerl. Commiſſion in Dero Landen, an Uns gelangen zu laſſen belieben und von Uns begehren wollen.

Gleichwie Wir nun letztbemeldte Commiſſion, zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät allerunterthänigſten

Ehren, zu übernehmen Uns nicht entlegen mögen, Uns aber mit Fug nicht wird beygemeſſen werden können, daß von Uns etwas, wozu Wir nicht durch ſelbige und das Kayſerl. Conſervatorium autoriſiret geweſen, in dem Mecklenburgiſchen veranſtaltet, oder verordnet worden; Alſo werden Dieſelbe Uns nicht verdencken, wann Wir denen Kayſerlichen in dieſer Sache ferner ergehenden Verordnungen hinkünfftig weiter nachgehen. Solten Ew. Liebden gegen die Kayſerl. Verfügungen etwas am Kayſerlichen Hofe vorzuſtellen, und hierunter um eine Aenderung anzuſuchen, nöthig finden, werden Wir ſolches Dero hocherleuchtetem Gutfinden überlaſſen, und verbleiben übrigens Deroſelben zu Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets willig und gefliſſen. Geben in Unſer Veſtung Wolffenbüttel, den 13. Novembr. An. 1727.

CCCLII.

Wieder-Antwort-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, auf vorherbefindliches Hoch-Fürſtlich Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbütteliſches Antwort-Schreiben, de Anno 1727.

Unſere ꝛc.

Ew. Liebden Antwort-Schreiben ſub dato den 13. Nov. auf Unſer von 3. Octobr. an Sie abgelaſſenes haben Wir den 25. Novembr. zu Recht erhalten, und daraus erſehen, daß diejenigen Gründe ſo Wir in Unſerm Schreiben aus denen unumſtößlichen Fundamental-Geſetzen des Heil. Röm. Reichs ſo kräfftig angeführet, Ew. Liebden, mit Still-

Stillſchweigen zu übergehen gefallen, und unter denen erſchlichenen Reichs-Hof-Raths-Concluſis Dero Land-Fried-brüchiges Betragen in unſern Landen mit einer Kayſerlichen Commiſſion und Conſervatorio zu verſtecken und zu autoriſiren vermeynen.

Wie nun Ihre Kayſerliche Majeſtät in Dero beſchwornen Wahl-Capitulation ein vor allemal allergerechteſt declariret, Sie ſollen und wollen gegen den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, noch Land-Frieden, und die uralte Reichs-Freyheit, ſamt der Handhabung deſſen, von niemand nichts erlangen, ſondern ob Ihnen, oder Dero Ertz-Hertzoglichem Hauſe dergleichen aus andern Bewegniſſen gegeben würde, das alles krafftlos, tod und ab ſeyn ſolte, immaſſen Sie es Kayſerl. dann als ietzt, und ietzt als dann, tödten und abthun, (Artic. 16. Caroli VI. Wahl-Capitulation) und dann einem ieden alten Reichs-Fürſten dieſe Grund-Geſetze des Röm. Reichs allerdings wiſſend ſeyn müſſen;

Als können Ew. Liebden leichtlich gedencken, daß Wir auf keinerley Art und Weiſe kein Haar breit davon abweichen, ſondern auf die, nach denen Fundamental-Geſetzen des Reichs ohnſtreitig zuſtändige und verheiſſene Satisfaction derer entſetzlichen Eingriffe in Unſere unſchätzbare uralte Landes-Obrigkeitliche Regalien, und ſo vieler Millionen Landes-Schäden beſtehen und dringen müſſen. Von Kayſerlicher Majeſtät Gerechtigkeit ſind aus Dero eigenen Munde Wir ſelbſten, wie auch ſonſten, verſichert. Haben alſo dieſes Ew. Liebden zu Dero Nachricht, um allen weitern Folgen daraus

das Verſtändniß zu eröffnen, nochmaln aufs kräfftigſte vorſtellen wollen. Wir verlaſſen Uns auf des Allerhöchſten gerechteſten Beytritt, und verbleiben nach des Heil. Römiſchen Reichs Geſetzen wie einem getreuen Reichs-Fürſten zuſtehet, ꝛc. Dantzig, den 19. Decembr. An. 1727.

CCCLIII.

Gratulations-Schreiben des Magiſtrats zu Regenſpurg an Se. Königliche Majeſtät, Herrn Georgium II. von Groß-Britannien, zu Dero erlangten Königlichen Würde und Crönung, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Königlichen Majeſtät, nach dem höchſt-ſchmertzlichſten Hintritt Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, erfolgte Erhebung auf den Thron von Groß-Britannien ſeynd zwey ſolche Begebungen, welche gantz Europa bißhero aufmerckſam betrachtet und wodurch inſonderheit das Röm. Reich Teutſcher Nation ungemein afficiret worden, und auch Wir, unſers geringen Orts, in Unterthänigkeit wahrhafften Antheil genommen haben. Und da nunmehro Euer Königlichen Majeſtät höchſt-glücklich angetretene Regierung Dero Reiche und Lande durch die ſo herrlichſt und würcklich vollzogene Crönung gleichſam das höchſte Luſtre erlangt, und darüber von allen Orten die Freudens-Bezeigungen verdoppelt werden: So läſſet ſich unſere allerunterthänigſte Devotion und Eifer um ſo viel weniger durch längeres Stillſchweigen zurück halten, als wir vielmehr hievon in gegenwärtigen Zeilen die

die verpflichteſten Merckmahle mit tiefeſtem Reſpect an Tag zu legen.

Euer Königlichen Majeſtät höchſt-angeſtammte und Welt-geprieſene Gütigkeit, Dero unvergleichlichſte Verdienſte um die Wohlfahrt des Teutſchen Reichs, und die ſorgfältigſte Unterſtützung der Proteſtantiſchen Religion, wie auch die beſondere Ehre, die wir haben, Dero fürtrefflichen Geſandſchafften zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung allhier bey uns in unſerer anvertrauten Stadt zu ſehen, und mit ſchuldigſter Ergebenheit zu conſideriren, ſind ſolche Bewegniß-Urſachen, welche verhoffentlich die Freyheit, deren wir uns gebrauchen, rechtfertigen können, Deroſelben uns mit unſerer allergehorſamſten Con-gratulation ehrerbietigſt zu nähern. Dieſemnach preiſſen wir demüthigſt die Göttliche Providenz, welche Euere Königliche Majeſtät zu einem Großmächtigſten Regenten über die Groß-Britanniſche Reiche und übrige Lande geſetzet, und ruffen ſolche Hertz-inniglich an, daß durch dieſe Dero geheiligte Perſon, nebſt Uberſchüttung aller zeitlich- und himmliſchen Glückſeligkeiten, beſtändigſt möge bewahret werden. Wir wünſchen eifrigſt, daß Dero Königliche Familie bey der Nachwelt die unaufhörliche Nachfolgere und Erben der Engliſchen Crone ſeyn mögen, und daß GOtt der Allmächtige Ew. Königlichen Majeſtät, zuſamt Dero höchſt-theureſten Gemahlin Majeſtät, allen Uberfluß deſſen, was zu einer in vollkommenſter Gnade geſegneten Königlichen Regierung und Wohlergehen nur immer verlanget werden mag, nach Dero eigenem höchſtem Wunſch, bis auf die

ſpäteſte

ſpäteſte Jahre, wolle angedeyhen laſſen. Schließlichen Euere Königliche Majeſtät in allerunterthänigſten Gehorſam bittende, Dieſelbe geruhen, Dero höchſte Huld auch Uns allergnädigſt zuzuwenden, wovor wir mit allererſinnlichen Veneration unausgeſetzt verharren ꝛc. Regenſpurg, den 8. Nov. Anno 1727.

CCCLIV.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hern Hertzog Ludwig Eberhardten zu Würtemberg, die Zwingenbergiſche Sache betreffend, de Anno 1727.

P. P.

Ew. Liebden wird der bisherige Vorgang Unſerer Zwingenbergiſchen Angelegenheit bey dem allgemeinen Reichs-Convent zu Regenſpurg ſonder Zweiffel von Zeit zu Zeit referiret worden ſeyn; Wir hätten Uns nichts wenigers einfallen laſſen, als da man bey der zweyten Propoſition allerſeits in aller Zufriedenheit zur ordentlichen Deliberation geſchritten, ein jeder Geſandter von beyderſeits Religionen ſein Votum ad Protocollum abgegeben, daß jemanden hätte einfallen mögen, erſt in der dritten Seſſion, in welcher die Directoria die ſecundum majora verfaßte Concluſa ad monendum zu publiciren pflegen, die nach denen ſpecialiter erhaltenen Inſtructionen wenige Tage vorher ad Protocollum freywillig abgegebene Vota eigenen Sinnes gegen die ſo ſpecialiter gehabte Inſtruction zurück zu nehmen, und mit einem Voto communi

nie

nie erhörter maſſen in der alleinigen Abſicht hervor⸗zubrechen, um die, vor Uns und Unſere Vaſallen, die Grafen von Wieſer, wider einiger Geſandten Vermuthen (wie Sie ſelbſt in Ihrem Voto communi vom 10. Octobr. zu geſtehen ſich nicht ſcheuen) vermerckte majora zu hemmen, und vermeyntlich zu zernichten; Sie ſeynd ſo weit gegangen, daß ſie den für Uns favorabiliter inſtruirt geweſnen Gräf⸗lich⸗Wetterauiſchen Geſandten, defectum inſtructionis vorzugeben, angehalten, allige Vota critiſiren, gar reformiren, und nach Gefallen auslegen, ja endlich gar eine Zerreiſſung des Reichs⸗Tags und anderes Unheil mehr ſchrifftlich androhen dörffen, als ſtünde in Ihrer bloſſen Willkühr, gleich⸗ſam Fried und Krieg nach Belieben anzukündigen, welches eine unerhörte und ſolche gefährliche Sa⸗che iſt, daß auf ſolche Weiſe niemand von Chur⸗Fürſten und Ständen des Reichs mehr ſein eigenes liberum ſuffragium hätte, ſondern vielmehr ſelb⸗ſten von ſeiner eigenen und einiger widrige Geſand⸗ſchafften Willkühr und eigenen Abſichten lediglich abhangen müſte. Wir und niemand verlangen das Jus eundi in partes alſo, wie es der wahrhaffte Verſtand und dürre Buchſtab des Weſtphäliſchen Friedens mit ſich bringet, in einigen Zweiffel oder willkührliche Interpretation zu ziehen. Wir und niemand können aber auch alſo frey dahin nachſe⸗hen und zugeben, daß nach eines ieden Privati ei⸗genen Sinn und Wohlgefallen ſothaner §. Inſtr. Pac. ausgeleget, appliciret, und herum gedrehet werde. Aus ſothanen Votis communibus ſelbſten erhellet deutlich genug, daß, wann (wie die A. C.

Ver⸗

Verwandte ſpecificè gewuſt, und nicht mehr gezweiffelt zu haben ſelbſten anführen) die Majora gegen Uns und Unſere Vaſallen, gleichwie für Uns und Dieſelbe, ausgefallen wären, ihnen ſolches gantz recht geweſen wäre, und würden ſie gewißlich mit eben ſolcher Animoſität die Directoria, um darnach die Concluſa ohneingeſtellt zu faſſen, angegangen haben. Warum ſollen Wir und Unſere Vaſallen nun nicht gleiches Recht verlangen und zu gaudiren haben? Wir ſind von Ew. Ldn. Löbl. Reichs-kündigen Eifer für die allgemeine Wohlfahrt und zu veſter Beybehaltung Ruhe und Einigkeit im Reich, dergeſtalten eingenommen und vergewiſſert, daß Wir ohnmöglich glauben können, daß Dieſelben an dem gantzen Werck einigen Gefallen noch Theil nehmen, ſondern vielmehr, Dero hohen Begabung nach, dahin forderſamſt durch Dero dermalen zu Regenſpurg anweſende Geſandſchafft mit allaboriren werden, damit dergleichen unzeitigen nichts als weit ausſehenden Verdrießlichkeiten, Mißtrauen und Zerrüttung nach ſich ziehenden, von Privatis einzig und allein, zu Dero Hohen Herren Principalen ſelbſtigen gröſten Verunglimpffung, angeſponnenen Eigenthätlichkeiten mit Nachdruck geſteuret, und die für Uns und Unſere Vaſallen für Augen liegende unwiderſprechliche Majora dergeſtalten dem ordentl. Comitial-Stylo gemäß erworbenen Rechts mehr geſichert, ſondern allezeit, wann ſie dieſem oder jenem Geſandten aus Particular-Abſichten nicht nach Wunſch und Verlangen ausfallen, Deſſelben oder Derſelben deſpotiſchen Umwerff- und Zernichtung ſich, auch Land- und Leute,

expo-

exponirt ſehen müſten, mithin wären vielmehr Chur-Fürſten und Stände Ihrer Geſandten eigenem Willen, als dieſe Ihren gemeſſenen particulariter erhaltenen Inſtructionen und Befehlen zu gehorſamen und nachzuleben ſchuldig. Ihre Kayſerliche Majeſtät haben zwar indeſſen, auf des zu Wien importune & opportune andringenden Göhlertiſchen Intereſſenten Veranlaſſen, das Kayſerliche Reichs-Gutachten dahin allergnädigſt approbiret, daß, weilen die Imperantes dem vorigen Concluſo vom 8. Aug. 1726. in puncto productionis der Anno 1651 ergangenen Contumacial-Signatur, ein Genügen gethan, Wir und Unſere Vaſallen, die Grafen von Wieſer, denen vorhin in puncto reſtitutionis ergangenen Kayſerl. Verordnungen, ſub pœna realis executionis, inner 2. Monaten Folge leiſten ſolten. Gleichwie aber den Recurſum ad Comitia Imperii Wir nicht aus eigenem Willen, ſondern mit Vorbewuſt Sr. Kayſerlichen Majeſtät, und wider unſern Willen, genommen, und bereits vorhero mit Kayſerlicher Majeſtät, Chur-Böheim- und Oeſterreichiſchen, auch Burgundiſchen Votorum nicht geringen Vorſchub und Mit-Würckung dieſer a ſuo origine hiehin gehörigen Sache litiſpendentiam, auch ſo gar die Majora in beyden höhern Collegiis für Uns haben, einfolglich von Unſerm optimo Jure acquirirten Recht Uns, der allen und jeden Ständen des Reichs ſo nachtheiligen Conſequenz halber, ſo ſchlechterdings nicht vertreiben laſſen können; Alſo erſuchen Ew. Liebden Wir hiermit Freund-Vetterlich und inſtändigſt, wann etwa indeſſen, bey zu End gehenden

Kayſer-

Kayſerlichen Termino der angeſetzten 2. Monate, das Kayſerliche Executions-Reſcript Deroſelben zukommen möchte, in Uns ſogleich in Sachen nicht zu ſetzen, ſondern den weitern Ausgang allhier in Comitiis ohnſchwer um ſo mehr abzuwarten, als Ew. Liebden aus denen alten Actis, abſonderlich ab der im Junio 1662. von weyland Churfürſten Carl Ludwig, an Dero auch weyland Vorfahrern, und Groß-Herrn Vater, als in Sachen geweſenen Commiſſarium, erlaſſener Antwort erſehen haben werden, warum Se. Liebden Lobſel. Gedächtniß hochgedachten Churfürſten, als prætensè contumacem, mit der ſo ſehr damals ſchon getriebenen Execution verſchonet, und ferner zu verſchonen verſprochen; Um ſo weniger werden Ew. Liebden Uns das damalen gegebene Fürſtliche Wort zurück ziehen wollen, immaſſen auch ſonſt der Status cauſæ alſo dermalen geändert, daß Ew. Liebden Mühe und Zeit brauchen würden, den Statum, wie ſolcher vor der angeblichen Deſtitutione Bavarica beſchaffen geweſen, ausfündig zu machen. Gleichwie Wir auch ſonſten in dergleichen Anliegenheiten Ew. Liebden Unſere wahre ohnveränderliche Freundſchafft und Hochachtung Werckthätig zu erzeigen ohnermangeln; Alſo verhoffen um ſo mehr eine gewührige gleichmäßige Willfahrung, als Ew. Liebden ſehr fremd vorkommen würde, wann man Ihro in dergleichen Sie perſonaliter & realiter nichts angehenden fremden Sache dergleichen harte Zumuthungen thun würde, abſonderlich bey ſolchen der Sachen gegenwärtig gantz geänderten Umſtänden.

In

In Erwartung gewühríg⸗Freund⸗Vetterlicher Antwort verbleiben Ew. Liebden Wir zu Erweiſung aller angenehmer Freund⸗Vetterlicher Dienſt⸗Gefälligkeiten bereitwillig ꝛc. ꝛc.

CCCLV.

Antwort⸗Schreiben Sr. Hoch⸗Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, auf vorher befindliches in der Zwingenbergiſchen Sache an Sie abgelaſſenes Chur⸗Pfältziſches Schreiben, de *Anno* 1727.

P. P.

Aus Ew. Liebden an Uns unterm 27. des jüngſt⸗abgewichenen Monats erlaſſenen Schreiben haben Wir des mehrern erſehen, welchergeſtalten Deroſelben mit weitläufftiger Anführung deſſen, was in der Zwingenberger Angelegenheit bey dem allgemeinen Reichs⸗Convent zu Regenſpurg bisher vorgegangen, bey Uns anzuſuchen gefällig geweſen, die des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Liebden und Uns in ſolchen Horneck von Hornburg & Conſorten contra Euer Liebden und den Herrn Grafen von Wieſer, die Reſtitution Zwingenberg betreffend, aufgetragene Kayſerliche Commiſſion nicht ſogleich, nach Verflieſſung des in dem Kayſerlichen Executions⸗Reſcript angeſetzten Termini der 2en Monate, fürgehen zu laſſen, ſondern vorhero den weitern Ausgang dieſer Sache in Comitiis abzuwarten.

Nun mögen Ew. Liebden Wir mit Beantwortung derjenigen Umſtände, welche Dieſelbe hierinn wider das Verfahren der Evangeliſchen Geſandſchaff⸗

ſchafften, als Deroſelben nachtheilig, anzuziehen beliebet, nicht beſchwerlich fallen, indeme ſolches in denen von Seiten des Corporis Evangelici im Chur- und Fürſtlichen Collegio abgelegten Votis communibus bereits genugſam juſtificiret worden, Wir auch Unſers Orts ſothane Vota communia, als dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und der Comitial-Obſervanz gemäß, ihres gantzen Inhalts zu approbiren keinen Anſtand genommen; Dahingegen Ew. Liebden annoch wohl erinnerlich ſeyn wird, wie Wir auf Dero freundliches Anſuchen dieſer Commiſſions-Sache aus gantz beſondern gegen Ew. Liebden hegenden Conſiderationen und Ergebenheit ſowol gleich Anfangs als bishero Anſtand gegeben, und verhoffet haben, es würden Ew. Liebden inzwiſchen Gelegenheit finden, entweder dieſe Commiſſion etwa durch einen gütlichen Vergleich zu decliniren, oder eine anderwärtige Kayſerliche Verordnung heraus zu bringen.

Nachdeme aber weder das eine noch das andere erfolget, ſondern vielmehr Ihre Kayſerliche Majeſtät die vorherige Commiſſion des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Liebden und Uns nachdrücklich anbefohlen haben, deren Vornahm auch von denen von Horneck und Conſorten ſtarck betrieben wird, und Wir in längern Anſtands-Fall beſorgen müſſen, daß Wir Uns nicht in geringe Verantwortung ſetzten, auch die ſo lange ſchon Hülfflos gelaſſene Impetranten zu neuer Klage und Blamirung der Commiſſions-Höfe veranlaſſet werden dörfften, da zumal es wegen der zwiſchen denen Catholiſchen und Evangeliſchen Ständen in Comitiis

mitiis hierinn entſtandenen Irrung das Anſehen gewinnen will, daß dieſe Sache, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, dermalen, und vor Reſtituirung der Horneck- oder Göhleriſchen Intereſſenten, ſchwerlich daſelbſt werde erörtert werden können, ſondern Ihrer Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Friedens-Executorial-Amt lediglich überlaſſen bleibet;

Als haben zu Ew. Liebden bekannter Æquanimität Wir das Vertrauen, Dieſelbe werden ſolches von ſelbſten in beliebige Erwegung ziehen, mithin Uns nicht verdencken, wenn Wir, zu Befolgung des Kayſerl. Executions-Reſcripti, mit würcklicher Vornahm der Commiſſion fürgehen, zumalen Wir auch vermuthen, daß Ew. Liebden ſolche lieber von Uns, als von einem andern Reichs-Stand werden vollzogen ſehen, indeme Dieſelbe verſichert ſeyn können, daß Wir ſolche allenfalls dergeſtalt einzurichten, Uns angelegen ſeyn laſſen werden, damit ſowol Ihrer Kayſerl. Majeſtät Friedens-Schluß-mäßige allergnädigſte Intention vollzogen, als auch Ew. Liebden bey dieſer Sache etwa habende Befugſame, auf alle nur thunliche Art und Weiſe ſalviret werden möchten. Wie Wir dann übrigens die vor Ew. Liebden und Dero Chur-Haus jederzeit tragende beſondere Hochachtung auch bey jeder Gelegenheit in alle demjenigen, was nur immer von Uns dependiret, gantz gerne und mit vieler Vergnügung in der That zu erweiſen, ohnermangeln werden, als die Wir ohne hin zu Ew. Liebden ꝛc. Ludwigsburg, den -- Decembr. Anno 1728.

CCCLVI.

Danckſagungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzogs Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der Ihnen conferirten Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, de Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der Röm. Kayſerlichen Majeſtät beſtellter General-Feld-Marſchall, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, und Gouverneur von Comorra &c.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere!

Welchergeſtalten von einer allgemeinen Hochlöblichen Reichs-Verſammlung Uns die erledigte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle aufzutragen einmüthig beliebet worden; das haben wir ob dem unterm 1. Aug. ausgefallenen, nunmehr auch von der Röm. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt ratificirten Reichs-Gutachten mit deſto mehrerer Hochachtung vernommen, ie mehr wir daraus die Uns ins beſondere zutragende geneigte Intention allerſeits zu verſpühren gehabt. Wir werden nun dieſe von allerhöchſt gedacht Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und ſämmtlichen Hoch- und Löbl. Ständen des Reichs Uns angediehene Ehre, um und gegen Dieſelbe mit ohnvergeßlichen

hohen

hohen Danck und Obligation zu erkennen niemamalen ausſetzen, auch nichts Höhers Uns angelegen seyn laſſen, als dieſem Auftrag, wann Zeit und Gelegenheit es erfordert, allenfalls auch mit willigſter Darſetzung Leib und Lebens vor die Erhaltung unſeres werthen Vaterlandes, ein ſolches Genügen zu thun, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät ſamt dem gantzen Reich die Probe unſers Teutſch und redlich-geſinnten getreuen Eifers in der That erfahren, mithin ſich des zu Uns geſetzten Vertrauens auch keineswegs gereuen zu laſſen Urſach haben mögen, deren allerſeits Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, von Unſertwegen zu verſichern Wir die Herren und Dieſelbe hiemit freund- und angelegentlich erſuchen, denen Wir auch ſelbſt ſamt und ſonders für Ihre Uns ſehr angerühmte Willfährigkeit zu allem obliegenden Danck und angenehmen Gefälligkeit ſtets verbunden und geneigt verbleiben. Wolffenbüttel, den 5. Decembr. An. 1727.

Der Herren und Derſelben,

Freund-Dienſt- und geneigtwilliger,

Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebornen, Edlen, Veſt- und Hochgelehrten, unſern beſonders lieben Herren und

lieben Beſondern, des Heil. Röm. Reichs Chur-fürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärti-gem Reichs-Tag gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

CCCLVII.

Bitt-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchl. Herrn Pfaltz-Grafen Theodori bey Rhein, zu Sultzbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſich Dero Introductions-Angelegenheit beſtens recommendirt ſeyn zu laſſen, de Anno 1727.

Von GOttes Gnaden Theodorus, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve, und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein.

Unſern freundlich- auch günſtig- und gnädigen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

Nachdem Wir aus denen bißherigen Comitial-Relationen mit Zuverläßigkeit zu vernehmen gehabt, daß bey einer allgemeinen Reichs-Verſammlung der Punctus Introductionis allbereits wiederum vorgekommen, und etwa hiernäch-ſtens zur Deliberation und ordentlichen Umfrage gelangen werde, und Wir Uns nicht unbillig die Hoffnung machen, es werde eine allgemeine Reichs-Verſammlung bey ſolcher Gelegenheit auf unſere eben-

ebenmäßige Introductions- oder Sitz und Stimm-Gerechtſame, ohnedem und um ſo mehr zu reflectiren geneigt ſeyn, als die bey derſelben vorhandene allbereit vor mehr denn 60. Jahren ausgewürckte allergnädigſte Kayſerliche Decreta, und darauf erfolgte allgemeine Reichs-Concluſa, unſerm ſchon ſo lange her erworbenen Juri zuſtatten kommen, und da beynebenſt inconteſtable iſt, daß Wir zuförderſt mit allen nöthigen Requiſitis verſehen, nicht weniger auch ſchon von ſo vielen Jahren die Reichs- und Creyß- und andere Onera, dem Uns zu repartirten und übernommenen Quanto gemäß, bey jedesmaliger Erforderniß dergeſtalten richtig und immediate præſtiret haben, und wider Uns dißfalls, wie Wir hoffen, keine Klage noch Beſchwerde wird vorkommen ſeyn: welchem allen nach Wir länger nicht umhin ſeyn mögen, die Herren und Dieſelbe hiermit freund- und angelegentlich zu erſuchen, um die Uns in unſerm Fürſtlichen Haus der Ordnung und uralten Reichs-üblichen Obſervanz nach, zukommende, mithin in Wahrheit niemanden zu Præjudiz gereichende Stelle, einfolglich den würcklichen Genuß des Uns competirenden Seſſion-Rechts, zumalen nach ſo geraumer Nachwart und Gedult, dermaleinſt zu gönnen, und dazu nachdruckſamlichſt zu verhelffen. Wir getröſten Uns allergeneigt- und gewühriger Beförderung, welche Wir gegen die Herren und Dieſelbe bey jeder Gelegenheit gebührend zu erkennen und zu verſchulden unermangeln werden. Denen Wir ohne dem zu angenehmer Gefälligkeits-Erweiſung

 ſung

ſung ſtets geneigt und bereit verbleiben. Sultzbach den 20. Decembr. Anno 1727.

Derer Herren und Derſelben

Freund- und geneigtwilliger,
Theodorus, Pfaltz-Graf.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten und Hochgelehrten unſern beſonders lieben Herren und lieben Beſonderen, des Heil. Römiſchen Reichs geſamter Chur-Fürſten und Stände bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

CCCLVIII.

Dancksagungs-Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oettingen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Deroſelben conferirten Reichs-Generalats bey der Cavallerie de *Anno* 1727.

Von GOttes Gnaden Albrecht Ernſt, des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Oettingen ꝛc. der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät würcklicher General-Feld-Marſchall und Gouverneur der Kayſerl. und Reichs-Veſtung Philippsburg, dann des Heil. Römiſchen Reichs, wie auch des löbl. Schwäbiſchen Creyſſes General der Cavallerie, und auch Obriſter über ein Regiment Dragoner.

Unſerm

Unſern freundlich und wohl-affectionirten Gruß zuvor.

Hoch-und Wohlwürdige, Hoch-und Wohlgeborne, Wohl-Edelgebohrne, Wohl-Edle, Edle Veſt-und Hochgelehrte, beſonders freundlich liebe Herren und liebe Beſondere.

Gleichwie es Uns billig zu einer beſondern Conſolation gereichet, daß durch ein de dato 1. Aug. dieſes zu End lauffenden Jahrs von einer allgemeinen Hochlöbl. Reichs-Verſammlung per vota unanimia ausgefallenes allerunterthänigſtes und nunmehro allergnädigſt-ratificirtes Reichs-Gutachten, Uns das erledigte Reichs-Generalat der Cavallerie aufzutragen beliebet worden: Alſo haben Wir Uns nicht weniger verbindlich erachtet, für dieſe Uns bezeigte vertrauliche Geneigheit den geziemend-ſchuldigſten Danck allerſeits hierdurch zu erſtatten, und benebenſt aufrichtig zu verſichern, welchergeſtalten die wahre Prob Unſerer gegen Se. Röm. Kayſerliche Majeſtät bis in Tod dauernden allergehorſamſten Treu und ſubmiſſeſten Devotion, dann, Unſers vor die Wohlfahrt, Ruhm und Sicherheit des geliebteſten Teutſchen Vaterlandes niemalen aufhörenden Reichs-patriotiſchen Eyfers und vollkommenſter Ergebenheit, mit willigſter Auſopfferung Gut und Bluts, bey jeder Gelegenheit noch fernershin werckthätig an Tag legen zu können, Wir jederzeit für die gröſte Ehre und Vergnügen achten, auch ſonſten keine Gelegenheit aus Handen gehen laſſen werden, ge-

gen die Herren und Dieſelbe, die Uns hierbey zu verſpühren gegebene Freundſchafft und beſondere Wohlneigung hinwiederum gehörig zu erkennen, allermaſſen Wir ohnehin, unter Göttlicher Gnaden-Erlaſſung, allſtets verbleiben, Oettingen, den 22. Decembr. Anno 1727.

Derer Herren und Dererſelben

Dienſt-Freund- und geneigtwilliger,

Albrecht Ernſt, Fürſt zu Oettingen.

Vom Jahr 1728.

CCCLIV.

Proteſtations-Schreiben des Magiſtrats zu Wetzlar an das Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wider die von dieſem in einer an den Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarium übergebenen Vorſtellung mit eingefloſſene nachtheilige Paſſage: Daß die Stadt Wetzlar, ohne Vorbewuſt und Conſens des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtlicher Durchl. als Schutz-Fürſtens, ſich valide nicht verobligiren und tranſigiren könte, de Anno 1728.

Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc. ꝛc.

Welchergeſtalten es Ew. Excellenzien gefallen, ſich unſerer wider der hieſigen Catholiſchen Proceſſions-Neuerungen abermals ſehr nach-

nachdruckſam anzunehmen, ſolches haben wir ob der von Hochpreißlichen Corporis wegen, des Kayſerlichen Herrn Principal Commiſſarii, Hochfürſtlichen Durchlaucht ohnlängſt eingereichten und uns inzwiſchen Copeylich zugekommenen Vorſtellung, des mehrern erſehen.

Gleichwie uns nun oblieget, desfalls Euer Excellenzien den unterthänig-ſchuldigſten Danck abzuſtatten; So leben wir dabey der feſten Zuverſicht, es werden Euere Excellenzien in Ungutem nicht vermercken, wann wir geziemend hierdurch repræſentiren, daß in gedachter Vorſtellung die Paſſage mit eingefloſſen, als ob wir ohne Vorbewuſt und Conſens des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt Hoch-Fürſtlicher Durchlaucht, als Schutz-Fürſtens, uns validè nicht verobligiren und tranſigiren könnten. Nun ſind wir zwar verſichert, daß ſolche uns und unſerm gemeinen Stadt-Weſen ſonſt empfindliche Paſſage uns um ſo weniger præjudiciren werde, als in der That ſich dieſes gantz anders befindet; Allermaſſen auch nicht einmal eine Pfandſchafft auf hieſiger freyen Reichs-Stadt hafftet, und die mit denen Gräflichen Häuſern Naſſau und Solms, von unſeren Vorfahren vor 100. Jahren errichtete Haupt-Verträge, ein gantz anderes beſagen. Um aber auf allen Fall auch hierbey unſere Gerechtſame, unſeren Pflichten nach, möglichſt zu verwahren; So haben wir deßwegen Euere Excellenzien alles geziemenden Fleiſſes erſuchen wollen, ſich zu Vertheidigung unſerer Gerechtſame, auch in dieſem Stück, und

dieſes Schreiben in hoc paſſu, gleich einer Proteſtation, anzunehmen, mithin ſolches zu alleiniger Verwahrung Unſerer Jurium ad Acta zu legen, damit deßfalls uns nichts zu Præjudiz ausgedeutet werden möge. Wir leben der feſten Zuverſicht, es werden Euere Excellenzien in dieſem unſern innocenten Petito deferiren, die wir verbleiben

Ew. Excellenzien ꝛc.

Dienſt-bereit-ergebenſte,

Bürgermeiſter und Rath der Kayſerlichen und des Heiligen Reichs freyen Stadt Wetzlar.

CCCLX.

Erklärungs-Schreiben des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn an den Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Fiſcal zu Wetzlar, Herrn Frantz Eraſmum von Emmerich, daß die Stadt Franckfurt am Mayn von der ihr gegönneten Moderation ihres Cammer-Matricular-Anſchlags abſtehen wolle. de Anno 1728.

Hoch-Edelgeborner und Geſtrenger,

Inſonders Hochgeehrter Herr,

Ab unſers Hochgeehrten Herrns unterm 20ten dieſes an uns erlaſſenen Schreiben haben wir vernommen, wie demſelben ſich bey uns zu erkundigen belieben wollen, weſſen wir uns wegen der in Comi-

Comitiis erhaltenen Moderation des hieſigen Stadt-Cammer-Matricular Anſchlags, reſolviret haben möchten. Nun hätten wir zwar hohe Urſach gehabt, auf die in der von Ihro Kayſerlichen Majeſtät über das in materia moderationis Matriculæ Cameralis, von Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, unterm 8. Nov. An. 1726. beſchloſſene Reichs-Gutachten, hochgedachten Reichs-Convent am 3. Nov. nächſt verwichenen Jahres, allergnädigſten Reichs-Väterlichen Genehmhaltung der hieſigen Stadt halber enthaltene allermildeſte Anſinnung, ein- und andere allerſubmiſſeſte Vorſtellung zu thun, geſtalten unter verſchiedenen andern wichtigen Motiven, nur allein die hieſiger Stadt ultra ſeculum obhabende groſſe Schulden-Laſt, uns dazu billig veranlaſſen ſolte.

Nichts deſtoweniger aber wollen, Kayſerl. Majeſtät zu allerunterthänigſten Ehren, und Beförderung der heilſamen Gerechtigkeit, auch zu Bezeigung unſerer ſonderbaren für das hochpreißliche Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht hegenden Devotion, wir von obiger für die hieſige Stadt erhaltene Moderation abſtehen, der tröſtlichen Hoffnung lebende, es werde dieſes höchſte Gericht ſothane unſere Entſchlieſſung gnädig aufnehmen, und Unſer, und der hieſigen Stadt dagegen pro Juſtitia gelegenheitlich eingedenck zu ſeyn, das hohe Belieben tragen.

Welches alſo wir unſerm Hochgeehrten Herrn hiermit in dienſtlicher Antwort unverhalten wollen,

len, und gegen demſelben zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten unter allerſeits Göttlicher Wohl-Empfehlung ſtets willig und bereit verbleiben. Datum den 28. Februar. An. 1728.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurth am Mayn.

Inſcriptio:

Dem Hoch-Edelgebohrnen und Geſtrengen Herrn, Frantz Eraſmo von Emmerich, der Römiſchen Kayſerl Majeſtät Rath und Reichs-Fiſcaln ꝛc. Unſerm inſonders Hochgeehrten Herrn.

Wetzlar.

CCCLXI.

Interceſſions-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an Se. Kayſerliche Majeſtät Herrn Carolum VI. vor die Stadt Hildesheim, um Abwendung der in ſelbiger anzuſtellenden Kayſerlichen Commiſſion, de Anno 1727.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſt. werden, Dero Welt-geprieſenen allerhöchſten Hulde nach, im beſten zu vermercken geruhen, daß ich das von Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hildesheim, mittelſt des in Abſchrifft beygefügten Schreibens an mich gebrachte Geſuch, mit einem Vor-Wort zu begleiten mir die Freyheit nehme. Nachdem bemeldter Magiſtrat

giſtrat durch die ihm zugekommene 2. letztere bey Dero Reichs-Hof-Rath ergangene Concluſa, Krafft welcher jenſeitiges Vorbringen des Catholiſchen Cleri und der Catholiſchen Eingeſeſſenen zu Hildesheim, abſonderlich derer Klöſter ad St. Michaelem und St. Godehardum, wider denſelbigen und der Evangeliſchen Bürgerſchafft daſelbſt, eine Kayſerliche Commiſſion, auf des Churfürſten zu Mayntz Liebden und mich, ex officio, und zwar ſumptibus partium impetrantium ex impetratorum communibus, jüngſthin erkannt werden wollen, veranlaſſet worden, in beygehenden Schreiben, mit weitläufftiger Anführung des der Stadt gäntzlichen Verderb ihm und der Evangel. Bürgerſchafft durch die in der Stadt Ringmauren ſich befindende Catholiſche einige Jahre her, in Einſchränckung ihrer Nahrung ſowol, als ſonſten zugefügten, auch immer weiter überhand nehmenden vielen Bedruck- und harten Verfolgungen beweglich vorzuſtellen, wie ihme gar beſchwerlich fiele, daß, wegen der im vorigen Jahre, bey der Frohnleichnams-Proceſſion mit dem Kloſter St. Godehardi, und nachhero in Hut- und Weid-Sachen mit dem Kloſter ad St. Michaelem entſtandenen Zwiſtigkeiten, auf bloſſes Anbringen ihres Gegentheils, eine Kayſerl. Commiſſion, ohne vorhero ihm die angebrachte Beſchwerungen, zu ihrer Verantwortung und Defenſion, auch Verhandlung der dagegen habenden Nothdurfft zu communiciren, welches jedoch jedem privato zu geſchehen pfleget, und der in Gött- und weltlichen Rechten gegründeten Billigkeit gemäß iſt,

iſt, verfüget, und die darzu erforderliche Koſten zur Halbſcheid der Stadt, welche durch ihre bereits entzogene Nahrungs=Mittel ohne dem ſchon gantz entkräfftet, mit auferleget worden, welches derſelbe um ſo viel weniger vermuthend geweſen, als zwiſchen der Stadt und gedachten Kloſter ad St. Michalem ſich ereignete Differentien bey dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht bereits anhängig gemacht, und von ſelbigen dieſerwegen plenarius appellationis proceſſus erkannt worden.

Gleichwie nun Ew. Kayſerl. Majeſtät, zu Dero unſterblichem Nachruhm, Ihre allerhöchſte Sorgfalt, in Handhabung der Juſtitz, jedermänniglich, ohne Anſehung der Perſon, oder Conſideration der profitirenden Religion, zeithero genieſſen laſſen; Alſo leben der zuverläßig allerunterthänigſten Zuverſicht, Dieſelben werden in höchſten Gnaden mir nicht verübeln, wann Dieſelbe, auf mehrbeſagten Magiſtrats angelegenes Bitten, ich hiemit in tiefſeſter Submiſſion erſuche, Sie wollen die in beyliegende Schreiben angeführte wichtige Momenta Ihnen allerunterthänigſt referiren zu laſſen, und in deren höchſterleuchteten mitleidentlichen Beherzigung die allerhöchſte Verfügung zu thun belieben, damit bey Dero Kayſerl. und Reichs-Hof-Rath in dieſer Sache ein Evangeliſcher Referent zugelaſſen, und der erkannten Kayſerl. Commiſſion wenigſtens ſo lang Anſtand gegeben werde, biß die gegenſeitige Exhibita mehrbemeldtem Magiſtrat communiciret, und ſelbiger darüber mit ſeiner Antwort und Gegen=Nothdurfft zulänglich gehöret worden.

Ich

Ich finde mich nun um ſo viel mehr gemüßiget, dieſes mein Vor-Wort für erſtgedachte Stadt allergehorſamſt einzulegen, als ich mit meinem geſammten Hauſe, in Krafft der wieder bey Abtretung des Stiffts und der Stadt Hildesheim, errichteten bekannten Receſſen, zu deren Conſervation und dahin zu ſehen verbunden bin, daß ſelbige in ihrem Stande und Weſen, auch deren Gerechtſame ungekränckt erhalten werden.

Die von Ew. Kayſerl. Majeſt. hierunter bezeigende allerhöchſte Hulde und gerechte Verfügung wird mehrgemeldte Stadt mit beſtändig fortſetzender allerunterthänigſten Devotion und unvergeßlicher Danck-Verbindlichkeit zu veneriren nicht ermangelen, und ich werde es, als ein Zeichen Dero Kayſerl. Majeſt. vor mich hägenden Gnade dancknehmigſt aufnehmen, wann Dieſelbe dieſer guten Stadt einig erſprießlichen Effect von dieſem meinen Vorſchreiben angedeyhen zu laſſen geruhen wollen. Womit ꝛc.

CCCLXII.

Schreiben Ihrer Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Herrn Friderici Auguſti, an Se. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. wegen der Meynungiſchen Gemahlin Standes-Erhöhung, d. d. 20. Mart. 1728.

Ew. Majeſtät iſt gefällig geweſen, vermittelſt Dero Kayſerlichen Schreibens von 20. Sept. 1727. auch mir Freund- Brüder- und Nachbarlich bekannt zu machen: Welcher Geſtalt, aus erheb-

lich-wichtigen Urſachen und Umſtänden, die von Hertzogs Anton Ulrichs zu Meinungen Liebden erheyrathete Weibs-Perſon in den Fürſten-Stand erhoben, und nicht allein die mit ihr bereits erzeugte 3. Söhne und 3. Töchter, ſondern auch alle andere hinführo aus dieſer Ehe erzeugende Erben für rechtgebohrne aus voll-beyderſeits gleichbürtiger Abkunfft herſtammende Fürſten und Fürſtinnen, auch, von ihres Vaters wegen Herzogen und Herzoginnen zu Sachſen, mit allen Fürſtlichen Würdigkeiten, Rechten und Befugnüſſen gewürdiget und erkläret worden. Nun iſt mir zwar das Hohe Kayſerliche Reſervatum, Standes-Erhöhung und Dignitäten zu conferiren nicht unbewuſt, ich würde auch Ew. Kayſerl. Majeſtät auf das an mich abgelaſſene Notifications-Schreiben mit einiger Vorſtellung nicht angehen, wann nicht meinem Chur-Hauſe, welches mit Ew. Majeſtät und Dero Durchläuchtigſtem Ertz-Hauſe ſelbſt in ſo naher Anverwandſchafft zu ſtehen die Ehre hat, ingleichen dem gantzen Fürſtlichen Hauſe zu Sachſen ſolches über die Maſſen verkleinerlich, und inſonderheit dieſes ſehr nachtheilich wäre, daß denen aus ſothaner mit einer Perſon von gar gering und ſchlechten Herkommen getroffenen Mißheyrath erlangten und noch zu erzeugender Kinder die Succeſſions-Fähigkeit zugleich beygeleget werden wollen. Ew. Majeſt. haben dasjenige, was, dieſer Sache halber, meine Vettere, die Herzogen zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, mehrmals repræſentiret, hiebevor dergeſtallt bey ſich ſtatt finden laſſen, daß Sie Herzog Anton Ulrichs Liebden

von

von der vorhabenden Einführung derer aus deſſen von Ew. Maj. ſelbſt unanſtändig befundenen Ehe erzeugten Kinder in die Sächſiſchen Lande entweder abzuſtehen, oder doch des Fürſtlichen Tituls oder Benennung für ſie und ihre Mutter ſich daſelbſt nicht zu gebrauchen, von tragenden hohen Kayſerl. Amts wegen, und als Obriſter Lehen-Herr, mittelſt Dero Reſcripts vom 9. Mart. 1723. anermahnet, wobey es auch in der fernern Reſolution vom 4. Nov. nur ermeldten Jahres nochmals verblieben. Da aber deme ohngeachtet und mit Vorbeygehung d.r aus Ew. Majeſtät Reichs-Hof-Rath, prævia ſufficiente cognitione cauſæ, ertheilten gerechteſten Verordnungen, auch der dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen wohl-erworbenen und ſonſt vor ſich habenden Rechte, die Sache nunmehro eine völlige geänderte Geſtalt genommen; ſo will faſt unbegreifflich ſcheinen, was Ew. Majeſtät gerechteſtes Gemüth zu Ergreiffung einer ſo widrigen Reſolution bewogen haben muß. Ew. Majeſtät will ich mit weitläufftigen Anführung deſſen, was ſelbſt in Kayſers CAROLI güldener Bulle von denen Qualitäten derer Nachfolger in denen Chur-Fürſtenthümern erfordert werde, vor jetzo nicht beſchwerlich fallen, noch dasjenige wiederholen, was vorerwähnte meine Vettere, derer Hertzoge zu Sachſen Liebden, Erneſtiniſcher Linie, mit gutem Grunde vorgeſtellet haben, ſondern es werden Ew. Majeſt. erlauben, bloß dasjenige Ihro zur Erinnerung zu bringen, wohin Sie ſich in der beſchwornen Kayſerl. Wahl-Capitulation verbündlich gemacht, und wie Sie, nebſt einer

gemeinen Beobachtung der Reichs-Grund-Geſetze; inſonderheit verſichert haben, daß Sie Chur-Fürſten und Stände des Reichs, bey ihren Gerechtigkeiten Kayſerlich ſchützen und handhaben, auch daferne iemand an ſeinen Gerechtſamen durch neue Standes-Erhöhungen beeinträchtiget worden, denſelben mit ſeinen habenden Beſchwerungen genüglich hören, und das unbillig vorgegangene ändern und abſtellen wollen. Da nun über dieſes auch Ew. Maj. die Erb-Verbrüderungen, mithin die darum erhaltene und deutlich vorgeſchriebene Erb-Folge in beſagter Wahl-Capitulation gleich Dero hohen Herren Vorfahren am Kayſerthum beſtätiget haben, und dann, vermög ſothaner Pactorum, in dieſe Ordnung keiner, den die Geburth an und vor ſich zur Succeſſion nicht fähig gemacht, eingeſchoben werden kan, wie ſolches und folglich das dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen, ſammt denen dabey intereſſirten Erb-Verbrüdert- und Erb-vereinigten Häuſern, aus Herzog Anton Ulrichs Suchen und Vorhaben erwachſende groſſe Nachtheil von Ew. Majeſtät in vorangezogener Dero Kayſerl. Reſolution vom 9ten Mart. 1723 ſattſam erkannt, nicht minder durch Dero gerechteſte Verordnung bey andern Fürſtlichen Häuſern dergleichen intendirte Præjudicia rühmlichſt abgewendet worden; ſo werden Ew. Majeſt. ſelbſt erleuchtet ermeſſen, daß das Chur- und Fürſtl. Haus Sachſen, ohne äuſſerſte Schmälerungen an deſſelben von Seculis hergebrachtem Luſtre und Gerechtſame, weder die Würde, noch weniger die Succeſſions-Fähigkeit derer

von

von Hertzog Anton Ulrichen mit der Philippinen Cæſarin erzeugten Kinder geſtalten Sachen nach, agnoſciren könne. Vielmehr lebe ich zu Ew. Maj. hohen Gemüths-Billigkeit des zuverſichtlichen Vertrauens, ſie werden, denen Reichs-Grund-Geſetzen entgegen, und zu dem offtangeführten Nachtheil meines Chur- und des geſammten Fürſtlichen Hauſes Sachſen, ingleichen derer dabey intereſſirten Erb-Verbrüdert- und vereinigten Chur- und Fürſtlichen Häuſer, hierunter nichts verhängen, ſondern, nach Maßgebung und Inhalt Dero Wahl-Capitulation, das hierunter ſo nachtheilig Vorgegangene würcklich zu ändern und abzuſtellen ſich gefallen laſſen, welches zu ungezweiffelter Handhabung der Gerechtigkeit, und dabey zu Vermehrung Ew. Majeſt. Glorie, mir aber zu beſonderer Conſolation gereichen wird, der ich ꝛc. Dat. Dreßden, den 20. Mart. 1728.

CCCLXIII.

Allerunterthänigſtes Inhæſiv-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Kayſerl. Majeſtät Herrn Carolum VI. wegen anzuſtellender Local-Commiſſionen in denenjenigen Reichs-Landen, wo die Religions-Gravamina derer Evangeliſchen, entweder noch gar nicht, oder doch nicht völlig abgethan ſeyn, d. d. 23. Mart. *Anno 1728.*

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Röm. Kayſer auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerl. Majeſt. geruhen, in allerhöchſten Gnaden und Reichs-Väterlicher Milde ſich

zu erinnern, was Deroſelben, im Namen und auf Befehl unſerer höchſt-und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten wir, wegen noch immer anhaltender Religions-Beſchwerden und deren endlicher Erörterung, auch beſonders zu Erreichung eines ſo heilſamen Endzwecks, alleine adæquater Mittel und Wege, nemlich ohnpartheyiſcher Local-Commiſſionen, unterm 9. Julii Anno 1726. erheiſchender Nothdurfft nach, allerunterthänigſt vorgeſtellet, und in tieffſtem Reſpect beweglichſt gebeten haben. Ew. Kayſerliche Majeſtät hierunter weiter nicht behelligen zu dürffen, würde ſo wol der Sachen Beſchaffenheit nach, als auch, aus innerſten Trieb der allertieffſten von Ew. Kayſerl. Majeſt. geheiligte Perſon und allerhöchſtes Amt ohnverbrüchlichſt hegenden Ehr-Furcht, uns zur gröſten Freude und Conſolation gereichen; zumal die ietzigen Conjuncturen noch immer ſo beſchwerlich und weitausſehend beſchaffen zu ſeyn ſcheinen, daß ſolche Ew. Kayſerl. Majeſt. ſchon vorhin und zu ieden Zeiten mit den allerwichtigſten Sorgen und unzehlbaren Bemühungen überhäuffte Regierungs-Laſt nothwendig verdoppeln müſſen.

Damit iedoch, Allergnädigſter Kayſer und Herr, eben dieſe Conjuncturen nunmehro bald zu deſto vollſtändigerer Beveſtigung der Ruhe und des Friedens von gantz Europa ausſchlagen mögen, dürffte ein recht gutes Vernehmen und Vertrauen im H. Röm. Reich zwiſchen denen verſchiedenen Religions-Verwandten, mithin die ohnverweilte endliche und hinlängliche Abſtellung derer ſchon ſeit ſo

vielen Zeiten und von ſo vielen Orten Teutſchlandes erſchollenen, auch mehrentheils auſſer allen Zweiffel beruhenden Religions-Gravaminum, zu gewiß ein ſehr groſſes beytragen, ja auſſer dem und ſo lange ſothanes Ubel nicht aus dem Grunde gehoben wird, die allerpreiswürdigſte Intention ſo vieler Europäiſchen Mächten, und inſonderheit Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als des allerhöchſten Ober-Haupts der Chriſtenheit, einen ſoliden und dauerhafften Frieden zu erhalten, oder zu ſtifften, allen Zwiſtigkeiten und Irrungen, welche mit der Ruhe, auch die Wohlfahrt, wie Europä überhaupt, alſo und fürnemlich des werthen Teutſchen Vaterlandes ins beſondere, irgends ſtöhren und unterbrechen könten, ſtatt- und ſtandhafft zu begegnen, kaum iemals erreichet werden.

Nicht allein ſeit Eingangs erwehnten, nunmehro ſchon faſt vor 2. Jahren an Ew. Kayſerl. Majeſt. abgelaſſenen allerunterthänigſten und allerehrerbietigſten Vorſtellungs- und Bitt-Schreiben, ſondern auch noch geraume Zeit vorher hat man von fernerer Erledigung derer Religions-Gebrechen nichts, oder wenigſtens nichts zuverläßliches vernommen, ohngeachtet aus Catholicorum letztern dem Reichs-Convent communicirten Paritions-Berichten ſelbſten überflüßig erhellet, wie eine ſehr groſſe Menge derſelben, und zwar zum Theil ſicher von beſonderer Wichtigkeit und Conſequenz annoch übrig seyn, indem ſie weder die gerühmte Remeduren nicht zuverläßlich und glaubwürdig genug erweiſen, oder das Gravamen gar eingeſtehen, mit aller-

hand ungültigen Einwendungen vertheidigen, worunter, im Fall der Noth, und wann keine andere zu erfinden, beſonders dieſe eine gantz gemeine iſt, es ſchlage nicht in ſtatum Pacis Badenſis ein, gleich als ob der im Weſtphäliſchen Frieden ſo heilig beliebte ohnveränderliche terminus regulativus Anni 1618. & 1624. aufgehoben wäre; ſo daß öffters das argumentum, womit man das Gravamen und deſſen Beybehaltung zu juſtificiren, oder doch taliter qualiter zu entſchuldigen vermeynet, ärger und bedencklicher iſt, denn das Gravamen ſelbſten, und billig zu neuen Klagen Urſach giebt. Wenn auch zum Exempel in der Unter-Pfaltz die Beſchwerden der 1. 3. und 4. Claſſe, als die geringſchätzigſten, wie jedoch, verſchiedener Umſtände und zuverläßiger Nachrichten halber, ſehr zu zweiffeln, ihre völlige abhelffliche Maaß erlanget hätten, ſo wird doch dergleichen von der zweyten Claſſe, als der wichtigſten, diſſeitigen Wiſſens nicht einmal poſitive aſſeriret, weniger behörig demonſtriret. Aus dem Pfaltz-Sulzbachiſchen Territorio verlautet je länger je mehr, daß auſſer denen noch niemals aufgehobenen, oder geminderten Bedruckungen ſelbſt diejenigen, wo vor Erſtattung derer Paritions-Berichte einige Remedur und Erleichterung erfolget zu ſeyn ſchiene, oder auch würcklich erfolget war, ſeit der Zeit, theils directo, theils per indirectum ſchon wiederum anderweitig verhänget werden, mithin die etwan pro forma angediehene Hülffe von gar kurtzer Dauer geweſen ſey. Das Hoch-Fürſtl. Haus Baden Baden hat nicht nur etwan mit armen und unvermögenden

Unter-

Unterthanen, ſondern wegen der Grafſchafft Spon-heim ſelbſt, mit einen fürnehmen Hoch-Fürſtlichen Condomino zu thun, und dennoch iſt es, wider ſeine ſo mannigfaltige Vertröſtungen, zu ſo gar keiner Remedur zu bewegen, ja von demſelben nicht einmal bis Dato ein ſo genannter Paritions-Bericht, als etwan Ew. Kayſerl. Majeſt. zu allerunterthänigſten Ehren noch von andern Gravantibus vorlängſt erſtattet worden, legaliter zum Vorſchein gekommen, und wegen vieler kleinern Stände, als verſchiedener Reichs-Prælaten, Grafen und zur mittelbaren Reichs-Ritterſchafft gehörigen, oder ſich doch darzu rechnenden Herrſchafften, will es beynahe das Anſehen gewinnen, als ob ſelbige glaubten, Ew. Kayſerl. Majeſtät allergerechteſte Verordnungen und Monitoria giengen nur die höhern Reichs-Stände, Chur- und Fürſten an, um ſie aber würde man ſich vielleicht weniger bekümmern, oder die Höhern müßten wenigſtens vorangehen, mithin hätten ſie ihre gravirte Evangeliſche Unterthanen klag-los zu ſtellen wenigſtens noch zur Zeit eben nicht nöthig.

Hingegen hört man deſto öffter von gantz neuen erſt kürtzlich ſich äuſſernden Beſchwerden und Bedruckungen, ſo wir allhier, um Weitläufftigkeit zu vermeiden, nicht recenſiren wollen, die binnen 2. und 3. Jahren aber bey Ew. Kayſerlichen Majeſt. höchſtanſehnlichſter Principal-Commiſſion von uns eingelegte Interceſſiones, welche iedoch ſeit geraumer Zeit keiner Antwort mehr gewürdiget zu werden pflegen, ingleichen denen hieſigen Catholiſchen Geſandtſchafften geſchehene Remonſtrationes

ſattſam beſtätigen und zu Tage legen: Selbſt der Catholiſche Theil des Cammer-Gerichts kan ſich nicht enthalten, ſtatt unpartheyiſcher Juſtiz-Adminiſtration und Urtheil-Sprechens die Stadt Wetzlar mit zu ſeinem freyen Religions-Exercitio, welches man ſonſten cæteris paribus, ihme gerne zugeſtehet, ſo unnöthiger, als Reichs-Conſtitutions-widriger, und derer Sviten halber, allzubedencklicher und ohnleidlicher Proceſſions-Extenſion, dergleichen auch anderer zu geſchweigen, die Stadt Worms von daſigem Clero erfahren muß, unter allerhand harten Drohungen ſeit A. 1725. de facto zu beläſtigen.

Unſere höchſt und hohe Herren Principalen, Obere und Committenten, hätten ſich baldiger allergnädigſter und favorabler Reſolution auf beſagtes Unſer unterm 9. Jul. 1726. abgelaſſenes allergehorſamſtes Vorſtellungs-Schreiben, ja würcklicher Reichs-Conſtitutions-mäßiger Ertheilung derer darinnen, in Ihro ſelben Namen und tieffſter und geziemenden Submiſſion, ſo inſtändigſt geſuchter, bis hieher aber zu Ihrer gröſten Diſconſolation, noch nicht erfolgter Local-Commiſſionen um ſo viel ehender verſehen, und ſteigt ihnen dahero die Ungewißheit, worinnen ſie ſich annoch befinden, um ſo vielmehr zu Gemüthe, als weder unmittelbar oder mittelbar, Ihnen, noch uns, einige nahmhaffte Bedencklichkeit, Zweiffel, Anſtand, oder Difficultät, ſo die Local-Commiſſiones hindern oder aufhalten könte, zeithero zur Wiſſenſchafft gediehen, welchen man nicht ſelbſten ſchon vorher geſehen, durch offt angezogenes allerunterthänigſtes Schreiben vom 9. Jul. 1726.

aber

aber ſattſam gehoben, oder præcavirt zu haben verhofft. Ein Mittel aus der Sache zu kommen, ſo gar keine Inconvenientien mit ſich führet, dürffte, wie in vielen andern Dingen, alſo auch in gegenwärtiger Materie ſchwerlich ausfündig zu machen ſeyn. Unterdeſſen die verordnete Commiſſarii gleichwol, ebenfalls ſchon Anno 1726. allerunterthänigſt vorgeſtellter Maſſen, leichtlich mit ſolcher Fürſichtig- und Behutſamkeit zur Expedition den Anfang machen können, daß auſſer ſehr wenigen mit der Sachen Wichtigkeit und Nutzen in gantz keinen Vergleich zu ſetzenden, und aus Patriotiſchen Eyffer vor das gemeine Beſte willigſt zu übernehmenden Bemühungen, denenjenigen, ſo præſtanda præſtiret haben, nicht der mindeſte Uberlaſt noch merckliche Ungemächlichkeit daher zuwachſen, ſondern Ihnen vielmehr zum Vergnügen gereichen ſolte, daß ſie ſolchergeſtalt Gelegenheit überkommen, die Vollſtändigkeit und Gewißheit derer erforderlichen Remeduren durch ohnwiderſprechliche Zeugniſſe an Tag zu legen. Denn bey denen Paritions-Berichten wird noch jederzeit deſto gröſſerer Zweifel übrig bleiben, als bereits die Erfahrung lehret, wie man in denen ältern de Anno 1720. 1721. und 1722. ſchon ehender vollſtändige, ja überflüßige Abſtellung ſämtlicher Beſchwerden poſitivè verſichert, auch wohl gar mit beygelegten Atteſtatis gnüglich verificiret zu haben vermeynet, da jedoch aus denen neuern erhellet, was maſſen erſt Anno 1724. 1725. und ſo weiter zehen, zwantzig und mehrern derſelben unterſuchet und zum Theil erörtert, zum Theil aber auch noch zu fernerer

Unter-

Unterſuchung und Reſolution, auch wohl erſt gantz kürtzlich, ausgeſucht, oder auf General-Patente, welche die Beamte niemals, oder ſelten zu beobachten pflegen, und deshalber dennoch ohngeſtrafft bleiben, verwieſen worden ſeyn. Haben aber eine und andere Gravantes vielleicht und wahrſcheinlich noch bis dieſe Stunde Ew. Kayſerl Majeſtät allergnädigſten und allergerechteſten ſchon längſt ergangenen Verordnungen, entweder gantz keine, oder keine genügliche Folge geleiſtet, ſondern ſcheinen vielmehr von dem bisherigen Verzug derer Local-Commiſſionen zu profitiren geſinnet, und wenigſtens dadurch ſicher gemacht, um mit ihren Bedrucken ohngeſcheut anzuhalten, dürfften dieſelben, was die Local-Commiſſiones accidentaliter Unangenehmes mit ſich führen möchten, niemanden, denn ſich ſelber imputiren, allerſeits Herren Catholiſche aber haben ſolchergeſtalt keine gegründete Urſache, noch ſcheinbaren Vorwand, ſelbige zum Voraus zu verbieten.

Zwar hat iezuweilen verlauten wollen, als ob die Local-Commiſſiones unter andern fürnemlich auch dieſes noch zurück halte, daß zuförderſt die Beantwortung ſämtlicher Paritions-Berichte, und eine deutliche Anzeigung, wo und welche Gravamina einer ferneren Erledigung und Hülffe brauchten, erfordert und erwartet werde. Wann iedoch in dergleichen unnöthigen und unnützlichen Schrifft-Wechſel ſich einzulaſſen, und eo ipſo aus dem Gleiſe derer Reichs-Conſtitutionen gefährlicher Weiſe zu weichen, Corpori Evangelicorum füglich zugemuthet wer-

werden könte, oder ſelbiges ultro dazu reſolvirte, und die dißfalls benöthigte Kundſchafften von Gratis einzuziehen, Ihme allenthalben der Weg frey und offen ſtünde, als wir vielmehr auch hierunter durchgängig das Gegentheil bereits Anno 1726. mit trifftigen Rationibus in allerdevoteſtem Reſpect erwieſen haben, würden nichts deſto weniger ſämtliche aus ſothanen Widerlegungen und Anzeigen zu ziehende Conſectaria und Concluſiones pure und lediglich auf die ohnvermeidliche Nothwendigkeit derer Local-Commiſſionen hinaus lauffen, wie in einigen derer ehemals Prob- und Exempels-Weiſe ans Licht getretenen Anmerckungen über derer Herren Catholiſchen Paritions-Berichte mit ausgedruckten Worten gar wohl beobachtet, oder doch tacite darinnen enthalten und ohnſchwer wahrzunehmen iſt, ſondern daß es an Seiten Corporis Evangelici iemals die Intention gehabt hätte, bey ſothanen Proben und Exempeln ſich länger zu verweilen, oder dergeſtaltige überflüßige Arbeit auf alle Paritions-Berichte zu erſtrecken, vielmehr um obige ungleiche Deutung zu vermeiden, künfftighin gäntzlich davon abſtrahiret werden dörffte.

An Ew. Kayſerl. Majeſtät gelanget derowegen, im Namen und auf ſpecialen Befehl unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, in geziemenden und aller devoteſtem Reſpect, hierdurch unſer wiederholtes allerunterthänigſtes, aller- und treugehorſamſtes Bitten, und Erſuchen, das ehbevorige vom 9ten Jul. 1726. ſamt gegenwärtigen in allermildreichſte Reichs-

Väter-

Väterliche Beherzigung zu ziehen, und auf beyde mit allergnädigſter Reſolution Corpus Evangelicorum in allerpreiswürdigſter Huld bald möglichſt zu verſehen, inſonderheit aber, durch nächſtgewünſchte und gehoffte würckliche allergemeſſenſte Bewilligung und Verfügung derer Local-Commiſsionen denen Evangeliſchen reſpective Ständen und Unterthanen allermächtigſten Schutz und allergerechteſte Hülffe, wovon die endliche Beſchleinigung ſo nöthig und Reichs-Conſtitutions-mäſſig, denn der Verzug wegen der ſchon längſt an die Gravantes ergangener ernſtlichen Vermahnungen und Verordnungen Ew. Kayſerlichen Majeſtät eigener allerhöchſten Autorität und Oberſten Executions-Amt nachtheilig und verkleinerlich zu ſeyn ſcheinet, nach deutlicher Anweiſung und Erfordern Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, Nürnbergiſchen Executions-Receſſus, Kayſerlichen Executions-Edicts und arctioris modi exequendi, auch Kayſerlichen Wahl-Capitulation, Art. 2. cum effectu allerförderſamſt angedeyhen zu laſſen.

Ferner leben unſere höchſt und hohe Herren Principalen, Obere und Committenten zugleich der ohngezweiffelten reſpective gezíemenden und allerdevoteſten Zuverſicht, daß weil doch notorie die bedungene und geſetzte 4. Monatliche Friſt, binnen welcher alle ſeit dem Baadiſchen Friedens-Schluß verhängte Religions-Beſchwerden und Bedruckungen ohnfehlbar præliminariter abgeſtellet und redreſſiret werden ſollen, nunmehro

ſchon

ſchon öffters und wohl über zwanzig mahl verfloſſen, auch es ohne diß und überhaupt niemals die Meynung gehabt hat, noch haben können, durch dieſen Terminum proviſorium von dem unumſtößlichen Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und darinnen, in vim legis pragmaticæ in perpetuum valituræ fürgeſchriebenen Annis regulativis im mindeſten abzuweichen, Ew. Kayſerliche Majeſtät die Local-Commiſſiones zu Gewinnung der Zeit, und um die bereits ante Annum 1714. Gravirte und Bedrängte auch nicht länger Hülff- und Troſt-loß laſſen, nicht allein auf die ſeit den Baadiſchen Frieden verhängte Gravamina zu ertheilen, ſondern auch alle übrige in allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden und allerglorreichſten Æquanimität zu extendiren geruhen werden; Zumahl ex parte Catholicorum ohnediß hin und wieder offenbarlich ungegründeter Weiſe prætendiret, und gegen den klaren Buchſtaben und geſunden Verſtand aller Reichs-Geſetze behauptet werden will, wasmaſſen man, quoad ſtatum Pacis Badenſis, nachdem man bey deſſen Erwählung in ſtatu pacato gelebet habe, keinesweges auf das ſonſt im Weſtphäliſchen Frieden aus Noth und zu Beylegung des verderblichen Krieges admittirte nudum factum poſſeſſionis ſehen, und blos darnach die Reſtitution einrichten könne, mithin, zu Verhütung alles Mißverſtandes und Diſputirens kein anderer und ſicherer Weg an ſich ſelbſten übrig iſt, denn ohne fernere Umſchweiffe auf den allzeit gültigen und ſonder die geringſte Widerrede, ex ſolo & nudo facto

Poſſeſ-

Poſſeſſionis zu dijudicirendem Statum annorum veriſſime & tantummodo normalium 1618. & 1624. zurück zu gehen.

Euer Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſter Hulde und Gnade recommandiren wir zugleich auch unſere Perſonen in aller-erſinnlichſtem Reſpect, und verharren Lebenslang mit aller unverbrüchlichſter Submiſſion

Ew. Kayſerl. Majeſtät,

Regenſpurg, den 23. Mart. *Anno* 1728.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffeten und Geſandte.

Schema Sigillationis.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Weimar.
3. - - Eyſenach.
4. - - Coburg.
5. - - Gotha.
6. - - Altenburg.

(1.–6.: Dies Ima.)

7. Braunſchweig-Wolffenbüttel.

8. Braun-

8. Braunſchweig-Zell.
9. . . . Calenberg.
10. . . . Grubenhagen.
11. Halberſtadt.
12. Würtenberg.
13. Baaden-Durchlach.
14. Heſſen-Darmſtadt. } Stropha 8va.
15. Vor-Pommern.
16. Hinter-Pommern.
17. Mecklenburg-Schwerin
18. Güſtrau.
19. Sachſen-Lauenburg.
20. Minden.
21. Henneberg.
22. Schwerin.
23. Camin.
24. Ratzeburg.
25. Oſt-Frießland.
26. Wetterauiſche
27. Fränckiſche } Grafen.
28. Weſtphäliſche

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Speyr.	Heilbronn.
Goßlar.	Windsheim.

CCCLXIV.

Schreiben Sr. Kayſerlichen Majeſtät Herrn Caroli VI. an des Königs Friderici Wilhelmi in Preuſſen Majeſtät, als Hertzogen zu Magdeburg, das Deroſelben aufgetragene Conſervatorium über die Mecklenburgiſche Lande betreffend, d. d. 11. Maji, 1728.

Carl ꝛc.

Euer Liebden bleibet hierdurch unverhalten, was Geſtalten Wir, wegen derer zwiſchen des Hertzogen Carl Leopolds zu Mecklenburg Liebden und der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft fortgedauerten Mißhelligkeiten, Unſer Kayſerliches Conſervatorium auf das Chur- und Fürſtliche Haus Braunſchweig-Lüneburg bereits unterm 25. Octobr. 1717. erkannt haben, und wie Wir ſolch Unſer Kayſerl. Conſervatorium aus beſonderer Kayſerlicher Bewegniß, und Vertrauen auf Euer Liebden, als Hertzog zu Magdeburg und ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſſes anheute extendiret haben; Alſo verſehen Wir Uns zu Ew. Liebden, ſie werden dieſen Unſern Kayſerlichen Auftrag willig auf- und annehmen, und deſſelben ſich unterziehen, ſolglich in Krafft Unſers Deroſelben hierdurch ertheilenden Kayſerlichen Conſervatorii ſamt und ſonders die dabey zum Zweck geſetzte Sicherheit des Hertzogen Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Liebden als Unſers Kayſerlichen angeordneten Adminiſtratoris, ingleichen derer geſammten Mecklenburgiſchen Lande, Ständen, Räthen und andern Bedrängten, Miliz und Unterthanen, denenſelben ohne Ausnahm, bedürffenden Falls gegen alle und jede an der andern Seite etwa vorkommende eigenmächtige Gewalt, durch genugſame Reichs-Conſtitutionsmäßige Mittel, würcklich angedeyhen laſſen, dabeneben ſonſt Unſern weitern Kayſerlichen Auftrag mit gehörigem Nachdruck vollziehen, immaſſen

ſen Wir auch von Ew. Liebden ob Dero Willfährigkeit hierinnen umſtändlich Bericht forderſamſt erwarten, und verbleiben Deroſelben ꝛc. Laxenburg, den 11. Maji, 1728.

An
Den König in Preuſſen.

CCCLXV.

Dehortations-Schreiben Sr. Kayſerlichen Maj. Herrn Caroli VI. an Chur-Fürſtens Caroli Philippi zu Pfaltz, Durchl. wegen der gegen die Herren Subdelegirten Commiſſarien, in der Zwingenbergiſchen Executions-Sache gebrauchten Gewaltthätigkeit, d. d. 15. Jun. Anno 1728.

Carl der VIte.

Wir haben, wider alles Vermuthen, aus dem von denen ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſſes eingeſchickten unterthänigſten Commiſſions-Bericht vom Dato 28. Maji nuperi und præſ. 14. Jun. curr. mißfällig vernommen, wasmaſſen in der Reichs-kundbaren, auch dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, Reichs-Deputations-Urtheil und verſchiedenen Kayſerl. Erkenntniſſen gegründeten Zwingenbergiſchen Reſtitutions-Sache ex Cap. Amneſtiæ letzthin die zu gehorſamſter Befolgung unſers Kayſerl. Reſcripts vom 7. October. 1727. abgeordnete Subdelegation, durch Ew. Liebden Ober-Amts-Verwalter zu Moßbach, vermittelſt verſchiedener vorgezeigten Befehlen, auf öffentlicher Straſſe und unter Bedrohung militariſcher Gewalt, zurück gewieſen,

wieſen, daneben gegen ſelbige Execution mehre Land-Friedens-brüchige Gegen-Anſtalten verfüget, hiernächſt wider einige Zwingenbergiſche Unterthanen, dieſer Sache wegen, viele groſſe unverantwortliche Exceſſe verübet worden ſeyn.

Wie Wir nun vorhin des gnädigſten Vertrauens geweſen, Es würden Ew. Liebden nach Deroſelben beywohnenden ſtattlichen Begabniß und Juſtiz-Liebe, bevorab in dieſer eigentlichen nicht Deroſelben, ſondern den Grafen von Wieſer angehenden Executions-Sache, keinen Theil weiter nehmen, ſondern vielmehr, als ein vornehmer Stand des Reichs, Churfürſt und innerſter Rath der Kayſerl. Majeſtät iedesmal vor unſere höchſte Kayſerl. Autorität und Ausübung des Kayſerl. Obriſt-Richterlichen Executorial-Amts, den geziemenden Reſpect, zu Behuff der heilſamen Juſtiz, guter Ordnung und Ruhe im Reich, tragen und conteſtiren, folglich der aus gerechteſten, triffigſten Urſachen dießfalls angedroheten Execution den ungehinderten Lauff laſſen, da beſonders Ew. Liebden aus denen kundbaren Reichs-Satzungen nicht unbekandt ſeyn kan, auf was Art und Weiſe wider diejenige, welche der Kayſerl. Execution ſich widerſetzen, ohne Unterſcheid zu verfahren; dieſemnach Uns dergleichen, auf Einrathen übel Geſinnter, unternommene Oppoſition um ſo empfindlicher iſt; Alſo wollen wir Ew. Liebden Reichs-väterlich und Freund-vetterlich und gnädiglich, auch alles Ernſtes erinnert haben, hierunter ſich gebührend zu faſſen, und die aus obi-

gen

gen unjuſtificirlichen Reichs- Geſetz- und Friedens-würdigen Bezeugungen, und dem hierunter bey dem geſamten Reich erweckenden groſſen Aergerniß, bevorſtehende Gefahr zu Gemüth zu nehmen, dieſemnach denen Ubelmnenyenden kein weiteres Gehör zu geben, ſondern alſofort alle angemaßte Renitenz, und hierzu unternommene militariſche, auch andere Veranſtaltungen gäntzlich ab- und einzuſtellen, folglich die Subdelegation, an Bewerckſtelligung des Subdelegations- Vollzugs, ferner auf keinerley Art und Weiſe zu behindern, ſondern in vollkommenem Stande, zu Vollziehung ſolchen Unſern Juſtiz- und Reichs Satzungs-mäßigen Auftrags zulaſſen, hiernächſt von völliger Parition hierüber Uns, wie nicht weniger der Kayſerl. Commiſſion, bevorab auf Unſer an Ew. Liebden autoritate Cæſarea letzthin erlaſſene Hortatorias, in Zeit von 2. Monaten, geziemende Anzeige zu thun, da, in unverhofftem widrigen Fall, Krafft Unſers Obriſt-Richterlichen Executorial-Amts an einem Theil, und was das Intereſſe privatum anlanget, durch die Schwäbiſche Crayß- Militz, mit Zuziehung der Ober- Sächſiſch- und Fränckiſchen Crayß-Directorien, als an welche zugleich unſere Kayſerl. Auxiliatoria Eventum erkannt, auch expediret, wie nicht weniger zur Inſinuation und behörigen Veranſtaltung, dem am beſagten Schwäbiſchen Crayß geſtellten Kayſerl. Reſcripto beygeſchloſſen worden ſind, mit würcklicher Execution in Zwingenberg andern Theils, auch ratione Intereſſe publici der vor-

hin allbereits unternommenen, ingleichen etwa vorkommenden Oppoſition halber, gegen Ew. Liebden und alle andere, ſo daran Theil haben möchten, Reichs-Conſtitutions-mäßig verfahren, dieſemnach der ſattſam geſchärfften Reichs-Juſtiz allenthalben ein völliges Vergnügen verſchaffet werden ſoll. Wir verbleiben ꝛc.

Laxenburg, den 15. Jun. 1728.

CCCLXVI.

Bitt-Schreiben Frauen Johannen Gottlieb, verwittibten Freyin von Auffeß, an die Herren Directores des Fränckiſchen Creyſſes, daß Sie, wegen des ihr von dem Major von Auffeß geraubten Sohnes, dem Kayſerl. Auftrag gemäß, wider denſelben zu verfahren belieben möchten, d. d. 12. *Aug. Anno* 1728.

Hochwürdigſter Churfürſt,
Gnädigſter Churfürſt und Herr,
Durchlauchtigſter Marggraf,
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Ew. Churfürſtliche Gnaden und Hochfürſtliche Durchlaucht wird ohne diß höchſt anerinnerlichen ſeyn, welcher Geſtalten ich Endes ſubſcribirte benebenſt dem Original, Reichs-Hof-Raths Protocoll vom 28. Junii nup. die Reexhibition meines mir geraubten Söhnleins betreffend, zu allerunterthänigſter Befolgung des Kayſerl. allerhöchſten Befehls, allergnädigſt abgeforderten Revers ſub dato 7. curr. unterthänigſten übergeben, worauf auch ſobalden das Kayſerl. allergnädigſte Mandatum durch einen abgeſchickten Notar. Cæſ. Publ.

Publ. dem Baron und Major, Chriſtian Ernſt von Aufſeß, in Begleitung zweyer ſubrequirirten Gezeugen inſinuiret, und auf einer anher ergiebige Reſolution angetragen, von dieſen aber, loco paritionis keine andere, denn nachſolgende mit vermiſchten Calumnien begleitete Antwort ertheilet worden: Das Kind wäre nun zur Catholiſchen Religion aufgeſchworen, bereits Dom-Herr, und ſolte man es mit dem hochwürdigen Capitul ausmachen; er hingegen wolte das übrige ſchon in Aula Cæſarea beſorgen, ꝛc. Wie aber anmit ob Seiten des Raptoris dem allerhöchſt erwehnten Kayſerl. Mandato die mindeſte Satisfaction nicht geſchehen, hingegen man ſelbſt eingeſtehen müſſen, ob wären der Kayſerl. allergnädigſten in puncto anſinnlicher anderweitigen des Kindes Bevormündung doch ſelbſt ex adverſo implorirten Verordnung unerwartet, viel ehender immittelſt Attentata mit Attentatis angehäuffet worden.

Solchemnach ſtelle ietzo ohnmaßvorſchreiblichſt dahin, wie Ew. Churfürſtliche Gnaden und Hochfürſtl. Durchlaucht, zu Erreichung der Kayſerlichen allerechteſten Intention und Falicitirung der Extradiction filii rapti ſolche gegneriſche wiederrechtliche Verfahren aufzunehmen, und die Fortſetzung des Kayſerlichen allerhöchſten Auftrags anzugreiffen, gnädigſt gelieben möchten. Meines unterthänigſten Orts will nicht zweiffeln, es werden höchſt-Dieſelbe allſchonkräfftigſte Mittel und Wege wiſſen, derley Renitenten zur ſchuldigſten Parition, als warum nochmal inſtändigſt anſuche,

in balden gnädigſt zu adſtringiren. Zu gnädigſter Erhörung mich mit tiefſten Reſpect empfehlend,

Chriſtian Erlangen den 12. Aug. 1728.

Ew. Churfürſtl. Gnaden
und
Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

unterthänigſt-demüthigſte,
Johanna Gottlieb, verwittibte
Freyin von Auffeß.

CCCLXVII.

Vermahnungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Wilhelms in Preuſſen an Hertzog Carl Leopolds, zu Mecklenburg-Schwerin, Hoch-Fürſtlicher Durchl. daß Sie denen Befehlen völlige Parition leiſten und ſich dadurch aus aller bisherigen Unruhe ſetzen ſolten, d. d. *28. Aug. Anno* 1728.

WIr beklagen nicht wenig, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich bemüßiget befunden, zu denen neulich, wegen Adminiſtrirung Euer Durchlaucht Fürſtlichen Lande, gemachten Proviſional-Verordnungen zu ſchreiten, zweiffeln aber doch keinesweges, daß Ew. Fürſtliche Durchl. da es von Ihro ſelbſt lediglich dependiret, dahero Anlaß und Gelegenheit nehmen werden, durch eine denen Kayſerl. vorhin erlaſſenen gerechteſten Befehlen leiſtende völlige Parition, und zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Väterlichen Gnade und Clemenz nehmende Zuflucht ſich aus allem Embarras in vorigen Ruhſtand wiederum zu ſetzen. Es wird Uns ſolches aus aufrichtigen vor Eure Durchl.

Durchl. habenden Freund-Vetterlichen Affection ſehr erfreuen, inzwiſchen aber haben wir Ew. Durchl. hiemit bekannt machen wollen, daß, nachdem Jhro Kayſerl. Majeſt. bey ermeldter mit der Fürſtl. Mecklenburgiſchen Landes-Regierung gemachten neuen Einrichtung, gut und nöthig gefunden, Uns, als Hertzogen zu Magdeburg und des Nieder-Sächſiſchen Creyßes dermaligen Directori agenti, ſolche Commiſſion aufzutragen, als aus dem Kayſerlichen deßfalls an Uns gerichteten Reſcript vom 11. Maji lauffenden Jahres, mehrern Jnhalts wird bekannt ſeyn, Wir Uns nicht haben entbrechen können, dieſer Commiſſion uns zu unterziehen, in dem veſten Vorſatz, Jhro Kayſerliche Majeſtät dabey führende Intention, welche Wir nicht anders als billig nöthig, und dem Kayſerl. Obriſt-Richterlichen Amt überall gemäß zu ſeyn befinden, ein Genügen zu thun.

Wir wollen nicht hoffen, daß Ew. Durchl. durch einiges Jhro Kayſerl. Majeſtät Verordnungen zuwiderlauffendes Unternehmen Uns Urſach geben und neceſſitiren werden, den Effect dieſer Unſerer obhabenden Kayſerl. Commiſſion gegen Dieſelbe zu wenden, als wovon Wir Ew. Durchl. zu Verhütung des Jhro ſonſt androhenden noch gröſſern Unglücks, hierdurch treulich und wohlmeinend dehortiret haben wollen.

Verbleiben Jhro auch im übrigen, zu Erweiſung aller angenehmen Gefälligkeit ſtets gefliſſen. Gegeben Berlin, den 28. Aug. 1728.

CCCLXIIX.

Bitt-Schreiben Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin, Hoch-Fürſtlicher Durchl. an Se. Majeſt. König Fridericum Wilhelmum in Preuſſen, daß Sie Ihnen, in Dero noch erleidenden Bedrängniſſen Beyſtand leiſten und zu gehöriger Satisfaction verhelffen möchten, d. d. Dantzig, den 29. Dec. Anno 1728.

Euer Königlichen Majeſtät geehrteſtes Hand-Schreiben vom 26. Novembr. An. cur. habe ich allererſt den 24. Decembris, des Tages vor dem Weyhnacht-Feſt durch Dero hieſigen Commiſſarium wohl erhalten, und daraus erſehen, was Dieſelbe, wegen meiner kundbarſten Landes-Bedrängniß, ſo wohl vorſtellig zu machen, als anbenebſt darüber gut zu finden und einzurathen belieben wollen.

Wie nun Euer Königl. Majeſtät hohe Gewogenheit und Zuneigung mir niemalen im geringſten zweiffelhafft geweſen, auch mein darauf geſetztes wahres Vertrauen durch die anderweitige Erbietung und Verſicherung nicht wenig geſtärcket worden; So möchte ich mit ergebenſter Danck-Erkenntlichkeit wohl höchlich wünſchen, daß meine Sache, ihrer eſſentiellen Beſchaffenheit nach, des eröffneten Sentiments und Anraths fähig wäre. Allein da werden Ew. Königl. Majeſtät wider die etwannige verhaſſete Aufbürdung, als wolte ich überall keine Reichs-Geſetz-mäßige Kayſerliche Jurisdiction erkennen, (welches mir niemalen in den Sinn gekommen, meine würckliche Verhaltung auch nebſt denen Ihro Kayſerl. Majeſtät beſche-

ſchehenen allerdevoteſten Erklärungen ein anderes bezeugen) in Begabniß-volle Conſideration zu ziehen geruhen, daß bey meiner allerwichtigſten Sache es grundſätzlich darauf ankomme, ob alter Reichs-Fürſtl. Häuſer Territorial-Superiorität, Relagien und übrige Landes-Obrigkeitliche hohe Jura, gleich andern diſputablen und ſtreitbaren Dingen der Kayſerl. und Reichs-Gerichtlichen Jurisdiction unterworffen, oder davon ausbeſchieden und erlediget ſeyen? Daß hiervon das erſtere in denen Reichs-Grund-Geſetzen gantz keinen, das letztere aber feſten, beſtändigen und unumſtößlichen Grund habe, darüber werden Euer Königliche Majeſtät bey Ihrer zwar ohne dem davon beywohnenden eigenen Erleuchtung mir eine kurtze Erörterung gütigſt erlauben Denn da ſind in denen Welt-kündigen Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schlüſſen, (welche nicht allein die weſentliche Form und Norm des Teutſchen Reichs-Staats, ſondern auch das wahre Palladium des Ruhe-Standes von gantz Europa notorie conſtituiren) unter geſegneter hauptſächlichſter Cooperation und bündigſter Garantie derer löblichſten Cronen Franckreich und Schweden reſpective §. 62. & 63. und Art. 8. §. 1. & 2.

„Aller und jede Churfürſten und Stände des„ H. Röm. Reichs in ihren alten Gerechtigkeiten,„ Vorzüglichkeiten, Freyheiten, Privilegien, und„ ungehinderten Exercitio des Juris territorialis in„ geiſt- und weltlichen Ländern, Regalien und die-„ ſer aller Poſſeſſion,“ alſo und dergeſtalt beſtätiget und

und befeſtiget worden, daß ſie darinn von keinerley Zeit, unter keinerley Prætext thätlich turbiret werden können noch ſollen.

Sie ſollen ohne Einrede ſich des Juris Suffragii in aller des Röm. Reichs Sachen fürfallenden Berathſchlagungen, fürnemlich da Geſetze zu machen, oder auszulegen, Kriege zu decretiren, Tribut anzukündigen, Soldaten zu werben und zu verpflegen, neue Veſtungen in der Stände Herrſchafften, im Namen des Reichs, aufzurichten, und die alte mit Beſatzungen zu verſehen, wie auch, wo Friede oder Bündniſſe zu machen, und was dergleichen Sachen mehr zu verrichten ſind, bedienen, und ſolle dieſes, oder dergleichen hinführo weiter nicht geſchehen, oder jemalen zugelaſſen werden, es ſeye denn von ſämtlichen Ständen auf einen freyen Reichs-Tag bewilliget. Inſonderheit aber das Jus, unter ſich ſelbſten, oder mit ausländiſchen Bündniſſe zu machen, zu eines jeden Conſervation und Sicherheit, ſoll allen Ständen ſolches jederzeit frey ſeyn, iedoch dergeſtalt, daß ſolche Bündniſſe nicht wider die Röm. Kayſerliche Majeſtät und deſſen Land-Frieden, oder auch inſonderheit gegenwärtige Transaction einlauffe, ſondern denjenigen Pflichten, damit ein jeder der Röm. Kayſerl. Majeſtät und dem Reiche obligirt iſt, gemäß ſey.

Damit aber auch keine Irrung iemalen entſtehen könte, daß eine Kayſerl. oder Reichs-Gerichtliche Juriſdiction über ſolche alſo ewig beſtätigte Regalia derer Chur- und Fürſtl. Häuſer vorbehalten

wäre,

wäre, ſo iſt in eben ſolchen Friedens-Schlüſſen §. 112. 113. und 114. und Art. 17. §. 3. & 4. allernachdrücklichſt verſehen, daß wider ſothanen Friedensſchlüßigen Vergleich, und eintzigen deſſen Articul, oder Clauſul keine Edicta, Commiſſiones, Inhibitiones, Mandata, Decreta, Reſcripta, Litispendentiæ, Urthels-Sprüche, Res judicatæ, oder einige andere unter was für Namen, oder Prætext immer erdenckliche Einwendungen iemalen angezogen, angehöret, oder zugelaſſen, noch irgendswo dagegen in Petitorio, oder Poſſeſſorio, weder Inhibitiones, noch andere Proceſſe, oder Commiſſiones zu einigen Zeiten erkannt werden; diejenige aber, ſo mit Rath, oder That darwider handeln würden, ſie wären Geiſt- oder Weltliche, ipſo facto & jure in die Straffe des Fried-Bruchs verfallen ſeyn ſollen.

Wie nun dieſes in Terminis diſpoſivitiſſimis dermaſſen feſt geſtellet, und an ſich der geſunden Vernunfft gemäß iſt, daß dasjenige was ein alter Reichs-Fürſt an Landes-Obrigkeitlichen Regalien, nach ſolchen Friedens-Schlüſſen, auf ewig unturbirlich haben ſoll und muß, zu keiner weitern Jurisdiction gehöre, ſo haben ietzige Kayſerl. Majeſtät in Ihrer beſchwornen Wahl-Capitulation Artic. 16. heiligſt verſprochen:

„Daß ſie wider den Frieden in Religions- und „Profan-Sachen, auch den Land-Frieden, ſamt der „Handhabung deſſelben, wie auch Münſter- und „Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, kein Reſcript, „Mandat, oder Commiſſion, oder etwas an- „ders

„deres beſchwerliches ausgehen laſſen, oder in eini-
„ge Weiſe, oder Wege zu geſchehen geſtatten, auch
„darwider von niemanden nichts verlangen, noch
„auch ob Ihro, oder Ihrem Haus etwas derglei-
„chen, aus eigener Bewegniß gegeben würde, nicht
„gebrauchen ſolten, noch wolten. Ob aber dieſem
„einiges zuwider erlangt, oder ausgehen würde,
„daß alles ſolte krafftlos, todt und ab ſeyn, inmaſ-
„ſen ſie ſolches ietzt als dann, und dann als itzt, hier-
„mit caſſirten, tödteten, und wo Noth, den beſchwer-
„ten Partheyen derhalben nothdürfftige Urkund
„und briefflichen Schein zu geben, und wiederfah-
„ren zu laſſen, ſchuldig ſeyn wollten, Argliſt und
„Gefährde hierinnen ausgeſchieden.„

Bey dieſer in denen vorangezogenen, und an-
dern, ohne überdrüßlicher Weitläufftigkeit allhier,
nicht beyzufügenden mehren Oertern Dero Reichs-
Fudamental-Geſetze ſich ergründeten wahren
Theſi, gehet Ihro Kayſerliche Majeſtät Reichs-
Ober-Hauptlichen Autorität und Dignität nicht
das allergeringſte ab, weil Sie vor Ihro Erwäh-
lung gewußt, daß Sie ein Kayſer und Ober-
Haupt über mit dergleichen unverletzlichen Rega-
lien und Prærogativen auf ewig verſehene uralte
Fürſtliche Häuſer und Reichs-Stände werden
würden, und es nicht anders, als Ihrer höchſten
Glorie und Gerechtigkeit gemäß halten können,
dasjenige in der That zu erfüllen, was Sie in der
beſchwornen Wahl-Capitulation Gedings- und
Pacts-Weiſe einzugehen, und mit dem allerver-
bindlichſten Sollen und Wollen zu verſichern be-

lie-

ſiebet; wird aber, wider vorige unhintertreibliche Gründe, die Kayſerl. und Reichs-Gerichtliche Juriſdiction in wahren und weſentlichen Regalien-Sachen alter Reichs-Fürſtl. Häuſer für competent und ſtatthafft agnoſciret, ſo zerfällt damit zugleich die gantze Grund-Veſte derer Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schlüſſe, ſammt darinn begriffener ewigen Beſtättigung übriger Reichs-Fundamental Geſetze; es dependiret ſodann von des Reichs-Hof-Raths Gebieten und Ausſpruch: Ob? wie? und wie lange ein Reichs-Fürſt bey ſeinen unſchätzbarſten Regalien aufrecht erhalten, oder gar davon herunter gebracht werden ſolle? und welcher alter Reichs-Fürſt kan, auch wird erdulten, daß, gleichwie bey mir geſchehen, deſſen würckliche Unterthanen, auf ſeine Beruffung und unter Fürſtlicher Hand und Siegel ertheiltes ſicher Geleit, durchaus nicht erſcheinen wollen, ihre Güter boshafft verlaſſen, aus ſeinem Territorio in ein anders einflüchten, und ſich daſelbſt unter fremden Macht-Schutz begeben, daſelbſt aufgenommen, mit ihren Rebelliſchen Verſtrickungen, und Rathſchlägen geduldet, und mit monatlichen Subſidien-Geldern unterhalten werden. Wie man ihn darauf nicht allein mit ſeinen eigenen Unterthanen in einen unſtatthafften Proceſs einzuflechten trachte, ſondern auch, unter dem angeſchwornen Fürwandt eines Conſervatorii, mit Feuer und Schwerdt überfalle, ſeine Trouppen feindlich angreiffe, verfolge und verdrenge, Lande, Leute und Revenüen überwältige, die Landes-

des-Obrigkeitliche Regalia in Geiſt- und Weltlichen aufs greulichſte turbire, ſolche ungerechteſte Uſurpation und Violenz ohngeſcheut von Jahren zu Jahren confirmire, ihme endlich die rechtmäßige Landes-Regierung gar ſiſtiren, und einen Adminiſtratorem conſtituiren wolle? Wann ſich nun hiergegen keine andere Schutz-Wehr und Remedur im Heil. Röm. Reich finden ſolte, als eben diejenige Jurisdiction in Regalien-Sachen zu erkennen, welche mit ihren Erkenntniſſen Dieſelbe ſchon aufs äuſſerſte turbiret hat, und dißfalls auf abſolute Submiſſion und Parition dringet, wäre es ja wol um des alſo parirenden und ſich ſubmittirenden Theils uralte und unſchätzbareſte und nach denen Reichs-Grund-Geſetzen unverbrüchlichſte Regalien eine verlohrne Sache, und müßte ich denen von meinen Vorſahrern und mir errichteten, auf die Reichs-Geſetze ſo heiligſt gegründeten Allianzen und pactis perpetuis abſagen, mich deren unwürdig machen, auch auf ewig bundbrüchig werden, als wovon zu Ew. Königl. Majeſt. Nachricht und Einſicht ſub Sign. ☉. beygehenden Extract in beſonderm Vertrauen anſchlieſſen wollen, woraus für GOtt, welcher mir meine uralte Regalia, als eine theureſte Beylage, auf mein Gewiſſen gebunden, für mir und allen rechtſchaffenen Reichs-Mit-Ständen nothwendig die allerſchwereſte Verantwortung, ja Greuel und Abſcheu entſtehen müßte.

Euer Königl. Majeſtät, als Thron- und Cron-Beſitzer eben desjenigen Reichs, welches bis zu

Er-

Erreichung des Münſter- und Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluſſes die gehörige Würde und Gerechtſame Teutſcher Fürſten und Reichs-Stände preiswürdigſt behauptet hat, auch anbenebenſt einem aus ſolchen älteſten Häuſern, mit entſproſſenen Fürſten hierüber weitere Vorſtellung zu thun, finde ich in geringſten nicht nöthig, erſuche vielmehr angelegentlich, Ew. Königl. Majeſt. geruhen meine Sache und Befügnüſſe, nach denen unverbrüchlichſten Reichs-Grund-Geſetzen, recht zu behertzigen, und dabey auf die vor Augen ſchwebende Abſichten, wohin es im Nieder-Sächſiſchen Creyſſe angezielet ſey, erleuchteſt zu reflectiren; dahero vornemlich, als hoher Guarant des offt ermeldten Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes nebſt übrigen hohen Mit-Compaciſcenten und für Aufrecht-Erhaltung des gemeinen Beſtens rechtſchaffen Geſinnten, dann auch als ein fürnehmſter Reichs-Mitſtand ſich meiner gerechteſten Sache dahin anzunehmen, daß ich, da Ihro Kayſerl. Majeſtät keine Mit-Entſagung meiner bemeldten Regalien verbundene, und alſo unmögliche Submiſſion von mir verlangen können, ſondern mit meiner Reichs-Geſetz- und Creyß-Obſervanzmäßigen allerunterthänigſten Erklärung und Befolgung ſich allergnädigſt und gerechteſt begnügen müſſen, ietzige Königl. Majeſtät von Groß-Britannien auch ſich, daß Sie an demjenigen, was zwiſchen Ihres verſtorbenen Herrn Vaters Majeſtät und mir vorgegangen, keinen Theil nehmen, allbereit gerechteſt declariret haben, meiner

Sſſ unver-

unverſchuldeten Bedrängniſſe ſchleunigſt enthe- ben, zu meiner ruhigen Landes-Regierung herge- ſtellet, und zur Reichs-Geſetz-gerecht- und billig- mäßigen Satisfaction verholffen werde.

Euer Königl. Majeſtät gütigſte Bezeugung und Verſicherung ſollen mir hierüber ein Pfandt gefälligſter Gütigkeit ſeyn, Dero hohen Gewogen- heit und Fürſorge mich zuverläßig empfehle, und mit aller Hochachtung und Ergebenheit beſtändigſt verbleibe

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſtwilliger Vetter und Diener,

Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg.

Vom Jahr 1729.

CCCLXIX.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Herrn Marg- graf Wilhelm Georgens zu Baaden-Baaden, Hoch- Fürſtlichen Durchl. wegen verſchiedener Religions-Be- ſchwerden, ſonderlich aber der bedrängten Evangeli- ſchen Gemeine zu Martinſtein, abgelaſſen, d. d. 28. Ja- nuar. Anno 1731.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. wird ſonder Zweif- fel durch Dero hieſige Geſandſchafft ſchon iezuweilen ſeyn vorgetragen worden, wie Corpus Evangelicorum ihr bishero zu verſchiedenen ma- len

len dahin Remonſtration gethan und intercediret hat, daß, nächſt Abſtellung ſämtlicher in Dero Landen verhäuffter und ohnerörterter Religions-Beſchwerden,, doch auch inſonderheit die arme troſtloſe Martinſteiner Gemeine conſoliret werden möchte, als von welcher in notorietate beruhet, was maſſen man ihre Evangeliſche Geiſtliche und Seelſorger verdrungen, das Pfarr-Guth und andere Gefälle, woran ſelbige ſonſten erhalten worden, ohne ſo gar derer von Sion, folglich aus fremden Chur-Pfältziſchem Territorio herrührender 24. Malter Korn zu verſchonen, via Facti weggenommen, in ihre Kirche das ſimultaneum auf gleiche Weiſe eingeführet, ja ihr den Chor nach und nach gäntzlich verſperrt, und folglich faſt von Jahren zu Jahren Drangſalen mit Drangſalen gehäuffet habe. Es iſt auch Corpus Evangelicorum erſprießlicher Würckung ſolcher Fürbitte und gnädigſter Remedur billig um ſo viel ehender vermuthend geweſen, als Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. Regierung ſelbſten der Martinſteiner Gemeine ihren nicht minder rechtmäßigſten ſubmiſſeſten Geſuch ſimpliciter abzuſchlagen ſich nimmer getrauet, vielmehr von Zeit zu Zeit die wiederholte Vertröſtung gegeben, daß ihr bey dem Ober-Amt Kirchberg, vermöge darzu ertheilter Hoch-Fürſtlicher Befehle, geholffen werden ſolle. Unterdeſſen wir gleichwol nicht alleine von Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchl. hieſiger Geſandſchafft, ſo ſich hierunter beſtändig mit Inſtructions-Mangel entſchuldiget, keine poſitive Reſolution oder Ant-

wort erlangen können, ſondern auch, zu gröſtem Leidweſen, zuverläßig vernehmen müſſen, welcher Geſtalt die geklagten Bedrückungen nur immer ſich verſchlimmern. Geſtalt das Ober-Amt zu Kirchberg, ſtatt ehemaliger ſchon ſattſam beſchwerlicher Aufzüge, wordurch es unter mancherley nichtigen Prætexten die Martinſteiner Gemeine zu ermüden geſucht, nunmehro gar gegen ihre Solicitanten mit harten Drohungen um ſich wirfft, ferner die der Evangeliſchen Gemeine privative zuſtändige Kirchen-Renthen und Gefälle man Catholiſcher Seits je länger je hefftiger eintreibt und erpreſſet. Ja endlich bereits Holtz angeführet, und Maurer und Zimmerleute angenommen seyn, um die Evangeliſche Kirche gäntzlich abzubrechen, und hingegen durch eigenmächtige einſeitige Erbauung einer neuen, die Evangeliſche Gemeine, allem Anſehen und betrübter Erfahrung nach, völlig daraus zu excludiren.

Ew. Hochfürſtliche Durchlaucht werden Zweifels frey ohnſchwer von ſelbſten gnädigſt zu ermeſſen geruhen, wie obiges alles mit denen Reichs-Conſtitutionen, beſonders dem Weſtphäliſchen Frieden und darinnen ſo heilig ſancirten Statu anni decretorii ſchlechter Dings ohnmöglich beſtehen könne, und wann nicht in Zeiten Remedur erfolgt, als ſelbſten Ihro Kayſerliche Majeſtät allerhöchſte ſeit etlichen Jahren ergangenen Mandata erfordern, nothwendig ſchädliche Weiterungen und Inconvenienzien daraus entſpringen müſſen, welchen wir iedoch, ſo viel an uns, vorzubauen uns billig befleißigen, auch dahero das unterthänigſte Vertrauen zu Ew.

Hoch-

Hochfürſtl. Durchlaucht hoher Æquanimität, wie ſehr und hefftig auch Dero Beamte excediren, darum noch nicht ſincken laſſende, uns keines Weges entbrechen können, die äuſſerſte Noth und wichtigſtes Anliegen offtbeſagter Martinſteiner Gemeine immediate Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. ſelbſten gegenwärtig gehorſamſt vorzutragen, und im Namen unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, dieſelben geziemend zu erſuchen, Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. wollen, die Sache reifflich beherzigen, und ob periculum in mora, ſchleunigſt zu verfügen geruhen, daß nicht allein die Martinſteiner Gemeine künfftig nicht weiter graviret, ſondern auch das vergangene ohngeſäumt thätlich und hinlänglich redreſſiret, in ſpecie der Gemeine, einen eigenen Evangeliſchen Pfarrer zu halten, weiter nicht bewehrt, das Pfarr-Gut hingegen, oder was man ihr ſonſten an geiſtlichen Gefällen, fürnemlich denen Sioniſchen, entzogen, cum fructibus perceptis & Intereſſe wieder erſtattet, das ſimultaneum aufgehoben, und, wenn ja endlich die Kirche einiger Reparation, oder gantz neuen Erbauung bedarff, deren Anſtalt und Ausführung lediglich denenjenigen, welchen ſie eigenthümlich gehöret, nemlich der Evangeliſchen Gemeine überlaſſen werden möge. Dergleichen gerechteſte Willfährigkeit, wozu Sie ſchließlichen auch alle übrige in Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Landen befindliche Gravamina hierdurch, zwar kürtzlich, doch beſter maſſen recommendiren, unſern höchſt und hohen Herren Principalen, Obern und

Committenten zu gantz beſondern Danck und Obligation gereichen wird; Wir aber verharren in vollſtändigſt-devoteſtem Reſpect

Ew. Hochfürſtlichen Durchl.
Unſers gnädigſten Herrn

Regenſpurg, den 28. Jan.
1729.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Schema Sigillationis.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Eiſenach.
3. „ „ Coburg.
4. „ „ Gotha.
5. „ „ Altenburg.

(1.–5.: Dies Ima.)

6. Brandenburg Culmbach.
7. „ „ „ Onolsbach.
8. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
9. „ „ „ Zell.
10. „ „ „ Calenberg.
11. „ „ „ Grubenhagen.

12. Hal-

12. Halberſtadt.
13. Baaden-Durchlach.
14. Vor-Pommern.
15. Hinter-Pommern.
16. Heſſen-Darmſtadt.
17. Mecklenburg-Schwerin.
18. = = = Güſtrau.
19. Sachſen-Lauenburg.
20. Minden.
21. Henneberg.
22. Schwerin.
23. Camin.
24. Ratzeburg.
25. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
26. Oſt-Frießland.
27. Wetterauiſche }
28. Fränckiſche } Grafen.
29. Weſtphäliſche }

Stropha 5da.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Ulm.
Franckfurth.	Schweinfurth.

Inſcriptio:

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm Georgen, Marggrafen zu Baaden und Hochberg, Land-Grafen zu Sauſenberg, Grafen zu Sponheim und Eberſtein, Herrn zu Rötеln, Baaden-Weiler, Lahr und Mahlberg.

CCCLXX.

Interceſſions-Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an

Ihre Kayſerl. Majeſtät Herren Carolum VI. die wider die Stadt Schweinfurth von Seiten des Hoch-Stiffts Würtzburg unternommene Commercien Sperr ꝛc. betreffend, d. d. 1. Febr. Anno 1729.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät angeſtammte allerhöchſte Clemenz und Welt-geprieſene Reichs-Väterliche Milde machet uns die zuverläßig vergnügte Hoffnung, allerhöchſt Dieſelbe werden nicht in Ungnaden vernehmen, daß wir gegenwärtige geringſchätzig aller-devoteſte Zeilen vor Dero geheiligten Thron in allertieffſter Submiſſion und Ehrerbietung niederzulegen uns die Freyheit nehmen. Selbſt die Reichs-Satzungs-mäßige Verfaß- und Vereinigung unſers ob zwar ſchwachen, doch allergetreueſten Collegii, verbindet uns hierzu, und wäre ſchon hinlänglich, dieſe Unſere Freyheit beſtens zu entſchuldigen, wann nicht noch über das die Stadt Schweinfurth uns zu einer geſammten allerunterthänigſten Dancksagung beſonders aufgemuntert und in angebogenen Schreiben expres und angelegentlichſt darum angeſucht hätte. Welchem vertraulichen Geſuch willigſt zu fügen wir um ſo weniger Anſtand nehmen können, je billiger wir daſſelbige finden, und dahero ſo wol von Ew. Kayſerl. Majeſt. eine allergnädigſte Aufnahme, als von der geſamten Welt-gerechte Approbation uns verſprechen; dann da Zeit Dero glorwürdigſten Regierung ſo manche Reichs-Stadt nicht allein Dero allermächtigſte Protection, ſondern auch in Ertheilung des Rechts von Dero allerrühm-

rühmlichſten Juſtiz-Liebe die herrlichſte Proben genoſſen, ſo würde es die ſchnödeſte Pflicht-Vergeſſenheit ſeyn, der dafür gebührenden allerunterthänigſten Danck-Erſtattung, ſich zu entbrechen, wiewohlen wir unſerer Obern und Committenten allergehorſamſte Danck-Verbundenheit mit Worten ſattſam auszudrucken nicht vermögend ſind. Vornemlich aber weiß Ew. Kayſerl. Majeſtät allermildeſte Manutenenz vorgedachte Stadt Schweinfurth nicht genug ehrerbiethigſt zu erkennen und zu erheben, welche ihr in ihrer bey Dero hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath wider das hochlöbliche Hoch-Stifft Würtzburg hangenden und die von demſelbigen unternommene unerlaubte Commercien-Sperr betreffenden Sache in Dero allergerechteſten Mandatis und Verfügungen bisanhero heilſamlich angediehen.

Doch zu ſo unausſprechlicher Conſolation und allertieffeſter Danck-Verpflichtung ihr die hierin erzeigte allerhöchſte Hulde gereichet; ſo betrübt hingegen fällt es ihr, daß ſie zu dato noch keine reelle Würckung davon zu verſpüren, vielmehr ihre Handwercks-Leute und Bürger zu ihrem gröſten Schaden und Nahrungs-Hemmung, zu erfahren das Unglück gehabt haben ſolle, daß die Würtzburgiſche Beamte, Zöllner, Acciſer Schau- und Spiegel-Meiſter mit ihrem Receſs- und Reichs-Conſtitutions-widrig-neuerlichen Exactionen, dem ſichern Vernehmen nach, noch immer beſtändig fortfahren, und mit Wegnehmung derer Tücher und Zeichen, auch ſonſten in viele andere Wege, Attentata mit Atten-

tatis gehäuffet. Gleichwie aber dortiger Magiſtrat hierdurch neceſſitiret worden, bey Ew. Kayſerl. Majeſt. bereits unterm 13. und 25. Maji, wie auch 8ten Julii und 19. Octobr. a. p. die allerunterthänigſt-wehemüthigſte Anzeige davon zu thun, und um allergnädigſte Mittheilung nachdrücklicher Pœnal-Patente, an die hauptſächlich gravirende Hoch-Stifftiſche Commercien-Räthe, Beamte, Zöllner, Acciſer, Schau- und Siegel-Meiſter, auch Unterthanen, nicht minder wegen Reſtitution derer neuerlich abgenommenen Waaren, abgepreßten Geldes und Erſetzung alles verurſachten Schadens und Koſtens um fernerweite Kayſerliche allerhöchſte Verordnung an die hohe Commiſſions-Höfe, in aller Submiſſion anzuruffen. Als mögen wir um ſo weniger umgehen, mit ſolchem allerunterthänigſt nothdringlichen Flehen und mehrmals wiederholtem Bitten, auch unſere allerdevoteſte Fürbitte dahin zu vereinbaren, Ew. Kayſerl. Majeſtät wollen allermildeſt geruhen, vielermeldte Stadt Schweinfurth und ihre ſo hart bedrängte Bürgerſchafft derglei- chen ihren gäntzlichen Ruin nach ſich ziehenden ſchweren Bedruckungen länger nicht exponiret, vielmehr die angeregten Patentes Pœnales deſto eher allergerechteſt ergehen zu laſſen, als ſolche eines Theils den vor Dero allerhöchſten Judicata und Befehle zu tragen, ſchuldigen aller reſpectuoſeſten Gehorſam mercklich befördern werden, wornebſt in denen Reichs-Schlüſſen, daß dergleichen Beamte ſpecialiter auf die Reichs-Geſetze verpflichtet ſeyn ſollen, ohnehin wohlbedächtlich mit einverleibet zu fin-

finden, auſſer dem dergleichen Beamte, unter allerhand Prætexten, beſonders desfalls nicht habender legaler Wiſſenſchafft, oder wegen der von ihrer gnädigſten Landes-Herrſchafft allein obhabender Pflichten, und Dero Special-Verordnungen ihnen privative incumbirender Befolgung von geziehmend allerunterthänigſter Reſpectirung derer Reichs-Geſetze und Kayſerl. allerhöchſter Pœnal-Verfügungen gar ſcheinbarlich zu ſubduciren wiſſen würden; zu deſſen Vermeidung dann Anno 1594. in Camera das ausgewürckte Mandatum an das hochwürdige Dom-Capitul wie auch alle Amtleute, Vögte, Keller Bürgermeiſter, Räthe und Dorffmeiſter, item an alle Beamte, Städte, Flecken, Dörffer, Weyler, und Unterthanen des Hoch-Stiffts Würtzburg beſonders eingeleitet worden; andern Theil das Schweinfurtiſche Stadt-Weſen von denen erleidenden Bedrängniſſen nicht füglicher, als auf ſolche Weiſe am kräfftigſten zu befreyen. Wir erachten anbey für unvonnöthen, erſt diejenigen Reichs-Conſtitutiones, welche alle monopoliſche Commercien-Sperren, eigenmächtige Zoll- und Mauth-Erhöhungen, Accis-Einführungen und andere ſchädliche Neuerungen, auch zu deren Behauptung mehrentheils mit unterlauffende That-Handlungen und Vergewaltungen ernſtlich verbieten, und die ſo ſchleunig- als nachdrückliche Abſtellung klärlich erfordern, weitläufftig hieher anzuführen, nachdem Ew. Kayſerl. Majeſtät in dieſer Sache ſowol, als obſchon hiebevor in denen Dortmundiſch-Weiſſenburgiſchen und anderwärtigen Angelegenheiten

heiten allergerechteſt darauf erkannt, und Dero vor deren unverrückten Aufrechthaltung hegende allerpreiswürdigſte Reichs-väterliche Sorgfalt durch ſo unterſchiedliche allerhöchſt zu venerirende Reſcripta & Dehortatoria an den hellen Tag geleget, ſondern wollen nur mit Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß allerhöchſt Deroſelben dieſes allerunterthänigſt zu Gemüthe führen, daß bey ferners entſtehender Hülffs-Leiſtung die arme Stadt Schweinfurth dermaſſen wird entkräfftet werden, daß die benöthigte Reichs- und Creyß-Præſtanda zu beſtreiten, mit kurtzem kaum mehr im Stande ſeyn wird; und weilen dann der Verzug benöthigter Execution wol öffters ſo unwiderbringlichen Schaden und Nachtheil verurſachet, als die Entſagung der Juſtiz ſelbſten cauſiren mag, und alle allerheilſamſte richterliche Sprüche wenig oder gar keine Vortheil geſchaffen, wo nicht auch auf deren unausbleiblichen Vollſtreckung ernſtlich gedrungen wird, als ſetzten zu Ew. Kayſerl. Majeſtät das zuverſichtliche Vertrauen, allerhöchſt Dieſelbe werden nach Dero gegen alle bedrängte Stände des Reichs zu zeigen gewohnten allerrühmlichſten Gerechtigkeits-Eiffer, die beſagte Stadt Schweinfurth mit denen, reiteratis vicibus, allerunterthänigſt gebethenen Pœnal-Patenten an alle Hoch-Fürſtlich Würtzburgiſche Beamte, Zöllner und Unterthanen, allergerechteſt zu willfahren, ingleichen auch denen hohen Herren Commiſſariis, wegen derer neuerlichen Beſchwerden, zumalen Puncto reſtitutionis alles weggenommenen, Erſetzung alles Schadens

und Koſtens, auch Manutenentiæ die fernerweite Kayſerliche allerhöchſte Verordnung aufzugeben, ſo mit denen Hoch-Fürſtl. Würtzburgiſchen harten Bedruckungen, auch Commercien-Sperr, item Einführungen neuer Impoſten, Zoll-Erhöh- und Veränderungen nachdrücklichſt ſich allergnädigſt gefallen zu laſſen. Hierdurch wird das ſo äuſſerſt affligirte Schweinfurthiſche Stadt-Weſen von ſeinem auſſer dem ſonſt ohnvermeidlich bevorſtehendem gäntzlichen Untergang und Verderben allermächtigſt errettet, und im Gegentheil, des in Anno 1568. per modum privilegii bereits erlangten, in den allgemeinen Reichs-Geſetzen, Friedens-Schlüſſen und Kayſerlichen Wahl-Capitulation bishero weiters befeſtigten allerhöchſten Schutz und Schirmes weiters würdig und theilhafftig gemacht werden, unſern Obern und Committenten aber die conſolable und erfreuliche Hoffnung damit zu geben, es werde auch anderer Orten im Reich denen ſo ſehr einbrechend- und überhand nehmenden verderblichen Monopolien, Reichs-Conſtitutions-widrigen Commercien-Sperr, eigenmächtigen unbefugten Mauth- und Zoll-Steigerungen und andern præjudicirlichen gantz unerſchwinglichen Einführungen allerhand Impoſten, deren, in fraudem legum, faſt täglich neu erdenckende Namen und Arten faſt nicht mehr zu zählen ſind, durch Kayſerliche Ober-Richterliche Autorität hinlänglich remediret, und die ehemalige unumſchränckte Freyheit derer Commercien ihren in allen Rechten habenden Favor nach wieder hergeſtellet, folglich ſämtliche Reichs-

Städte,

Städte, welche vom Handel und Wandel, und zum Theil von dem Verſchleuß oder Ausfuhr derer durch ihre Handwercksleute verfertigten Arbeiten ihren meiſten Zugang und nothdürfftigten Unterhalt alleine hergewinnen, der ſchier auf allen Seiten auf ſie eindringenden, und ihnen nach und nach durch ſo häuffige Nahrungs-Hemmungen und abermalige Entkräfftungen den gäntzlichen Verfall und Umſturtz drohenden fatalen Bedrängniſſen, Reichs-Satzungs- und Capitulations-mäßig liberiret, mithin bey allen Vorfallenheiten zu denen erforderlichen Reichs- und Creyß-Oneribus, nach ihrem hegenden treu-patriotiſchen Eifer und Pflichten, ferners das Ihrige beytragen zu können, im Stand erhalten werden. Womit Ew. Kayſerl. Majeſtät der allgewaltigen Obhut des groſſen GOttes, zu beſtändig-allerhöchſt-ſchätzbarſten Hulden und allergnädigſten Protection uns, nebſt unſern Obern und Committenten allerdevoteſten empfehlen, und in allertieffeſter Submiſſion unausgeſetzt verharren

Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät

Regenſpurg, den 1. Febr. 1729.

allerunterthänigſt-gehorſamſte,

Derer Erb- Frey- und Reichs-Städte bey gegenwärtig allgemeinem Reichs-Convent allhier anweſende Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Shema

Schema Sigillantium.

Rheiniſche Banck.	Ober-Ländiſche Banck.
Lübeck.	Eßlingen.
Mühlhauſen.	Rothenburg.

CCCLXXI.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät, Herrn Georgii II. von Groß-Britannien, und Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit, an Se Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. warum Sie, als Kayſerl Commiſſarien in der Mecklenburgiſchen Sache, bis zu Ihrer völligen Befriedigung, Ihre Militz aus denen Mecklenburgiſchen Landen nicht abgehen laſſen könten, de *Anno* 1729.

P. P.

Aus Ew. Kayſerl. Majeſtät Uns wohlbehändigtem Schreiben vom = = haben Wir in mehrerm vernommen, was Deroſelben gefällig geweſen, Uns in denen Mecklenburgiſchen Landes-Angelegenheiten zu erkennen zu geben. Gleichwie nun die gnädigſt wiederholte Verſicherung von Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſten Zufriedenheit über die bishero von Uns geführte Commiſſion Uns zu ſonderbarer Satisfaction und Vergnügen gereichet; ſo haben zu Ew. Kayſerl. Maj. Gemüths-Billigkeit Wir das zuverſichtliche Vertrauen, Deroſelben wird nicht zu entgegen ſeyn, wann Wir wegen ein und anderer in ſolchem Schreiben erwähnter Puncten folgendes geziemend vorzuſtellen Uns gemüßiget finden. Ew. Kayſerl. Maj. wird zuförderſt in höchſten Andencken ruhen, daß obgleich meines

höchſtſeligen Herrn Vaters Maj. und Ich, der Herzog von Wolffenbüttel, der Mecklenburgiſchen Commiſſion, der darbey verknüpfften groſſen Gefahr und anderer vieler bekandten Bedencklichkeiten halber, im Anfang Uns gern überhoben geſehen hätten, wie Se. Majeſtät ſolches durch meinen an Ew. Kayſerl. Maj. Hofe ſubſiſtirenden Geſandten, den Freyherrn von Huldenberg, in einem im Nov. 1717. übergebenen Memoriali bezeuget, Wir dennoch ſolche, Ew. Kayſerl. Maj. zu ſchuldigen alleinigen Ehren, übernommen, und mit nicht geringer Beſchwerlichkeit und Hazard vollſtrecket. Der Fortgang der Commiſſion und die vielen von Uns ſucceſſive eingeſchickten Berichte, derer annoch gegen 200. bey Ew. Kayſerl. Maj. Reichs-Hof-Rath, ohne erfolgte Reſolution, liegen, werden verhoffentlich Zeugniß geben, daß Wir es an Unſerer Sorgfalt und Fleiß nicht ermangeln laſſen, die Unterſuchungs-Commiſſion auf alle mögliche Weiſe zu beſchleunigen, und es an Uns nicht gelegen, daß Ew. Kayſerl. Maj. gerechteſte Intention nicht ehender zur völligen Endſchafft gelanget, und wird Uns alſo verhoffentlich nicht imputiret werden können, daß die Koſten dieſer Commiſſion durch die Länge der Zeit ſich nothwendig vermehren müſſen. Ew. Kayſ. Maj. wird ferner erinnerlich beywohnen, welchergeſtalt in dem von höchſt Deroſelben unterm 7. Jan. 1719. gerechteſt erkannten Commiſſoriali die Fürſtl. Cammer-Güter zum eigentlichen Objecto Executionis geſetzet, und, daß ſolcher Executions-Koſten halber die Adminiſtration von Deroſelben unterm

23. Apr.

23. Apr. 1720. angeordnet worden. Ew. Kayſerl. Maj. iſt auch gefällig geweſen, ſolche uns wegen der angewandten und vorgeſchoſſenen Executions-Koſten auf die Cammer-Güter gegebene Verſicherungen unterm 23. Sept. 1720. 22. Jan. und 15. Junii, 1723. zu Unſerer Beruhigung zu wiederholen, wie dann die der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft, wegen ihrer ad liquidum gebrachten Forderung, gegebene und per Concluſum vom 21. Maji, 1723. zuerkannte Immiſſion in die Fructus der ſämmtlichen Fürſtlichen Cammer-Güter, mit Vorbehalt der Uns, ratione derer rückſtändigen Executions-Koſten, zuſtehenden Priorität geſchehen, mithin die Uns vorhin ſchon gegebene und ohnedem in denen Reichs-Conſtitutionen gegründete Verſicherung ſowol dadurch, als wie Ew. Kayſerl. Maj. gut befunden, und verlanget, daß der Ritterſchafft die Helffte der Contributions-Hebungen verabfolget werden möchte, in denen desfalls unterm 21. Martii 1723. und 13. Jan. 1726. an Uns erlaſſenen Schreiben nochmals beſtätiget worden. In dieſer Zuverſicht haben Wir, aus beſonderer vor Ew. Kayſerl. Majeſtät habenden Deference geſchehen laſſen, daß an ſtatt Wir aus denen Uns angewieſenen Cammer-Güter- und Contributions-Hebungen, wegen der Executions-Koſten vorlängſt unſere Befriedigung hätten nehmen können, der Ritterſchafft ſowol in corpore, als einigen ihres Mittels, inſonderheit dem Ober-Land-Droſten von der Liche, weit über eine Tonnen Goldes verabfolget ingleichen der Herzogin Sophiä Hedwigs, gebohrner Princeßin zu

Naſſau-Dietz Liebd. und andern von Ew. Kayſerl. Maj. auf die Executions-Koſten aſſignirten Creditoren, beſag der hierbey angeſchloſſenen Deſignation, nach und nach groſſe Summen ausgezahlet worden, wodurch aber die biß ult. Sept. 1723. liquidirte von Ew. Kayſerl. Majeſtät bereits vor Jahren für liquid erkannte und adjudicirte Summen, nebſt deren Reichs-Conſtitutions-mäßigen Zinſen à 5. pro cento, welche Wir, zu deſto wenigerm Anſtoß nur von Zeit der Adjudication rechnen, im Rückſtand geblieben, auſſer daß Jch, der König von Groß-Britannien, 100. M. Rthlr. und Jch, der Hertzog von Wolffenbüttel . . . Rthlr. in Abſchlag der Zinſen empfangen. Ew. Kayſerl. Maj. werden alſo ſelbſten höchſt erleuchtet zu erkennen geruhen, daß, wegen der bis ult. Sept. 1723 rückſtändigen und auf . . . Rthl. ſich belauffenden Executions-Koſten, es keiner neuen Liquidation bedurfft habe. Was nun ferner die curr. Verpflegung vom 1. Octobr. 1723. betrifft, ſo iſt, wie Ew. Kayſerl. Maj. Jch, der König von Groß-Britannien, durch meinen Abgeſandten, den Freyherrn von Huldenberg, im Decembr. 1724. geziemend anzeigen laſſen, der von Ew. Kayſerl. Maj. unterm 15. Jan. 1725. ertheilten Reſolution zu Folge, ſelbige aus der Executions-Caſſa zu Boitzenburg erfolget, und abgetragen worden, und obgleich, wegen der zurückgebliebenen vielen Cammer- und Contributions-Reſtanten, noch etwas im Nachſtand iſt, ſo wird ſolches dennoch daraus genug bezahlt werden können, einfolglich auch dieſerhalb keine neue

Liqui-

Liquidation mehr nöthig ſeyn ſondern es ſollen ſelbe hiernächſt nebſt denen Caſſe-Rechnungen, die bishero an denen Reſtanten, und weilen man ſolche nicht allein durch die Caſſæ-Directores, ſondern auch die Subdelegirte aufs genaueſte nachſehen laſſen, ſich accrochirt bis Johannis 1729. allernächſtens erfolgen. Bey dieſen wahrhafften und Ew. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt bekandten Umſtänden, können Wir, aus beſonderer vor Ew. Kayſerl. Majeſtät tragender ſchuldiger Hochachtung in Abfolgung der Uns ohne Zweiffel zuſtehenden groſſen Geld-Summen, weder geſchehen laſſen, noch nunmehro zu Unſerm Nachtheil begreiffen wie Uns angemuthet werden können die Fürſtliche Domainen und die Hebung derer ſowol davon, als von der Contribution auskommenden und Uns von Ew. Kayſerl. Maj. ſelbſt angewieſenen Gefälle fahren zu laſſen, ehe Wir, Ew. Kayſerl. Maj. wiederholten Verſicherung gemäß, aus ſolchen Fructibus völlig befriediget worden. Wir haben alſo zu Ew. Kayſerl. Majeſtät angebohrnen Gerechtigkeit und Æquanimität das ſichere Vertrauen, Dieſelben werden Uns auf keine Weiſe verdencken, wann Wir, biß zu Unſerer völligen Befriedigung, die Hebung der Fürſtlichen Cammer- und Contributions-Revenüen nicht aus Handen laſſen können, auch, zu derſelben Sicherheit, die bisher in Mecklenburg geweſene und zu ſolchem Zweck kaum zureichende Mannſchafft darinne unumgänglich laſſen müſſen, in der feſten Zuverſicht, Ew. Kayſerl. Majeſt. werden nicht verlangen, daß ſolche Trouppen, welche, wegen des von der

Mecklenburgiſchen Commiſſion herrührenden Rückſtandes, im Lande gelaſſen worden, auf anderer, als derjenigen Unkoſten erhalten werden, welche ſolchen Rückſtand verurſachet; wobey wir nicht umhin können, Unſere Verwunderung an den Tag zu legen, daß des Herrn Hertzogs Chriſtian Ludwigs Lbd. bey Ew. Kayſerl. Majeſtät über die Caſſæ-Directores ſich beſchweret, und ſo gar eine Kayſerl. Verordnung darüber auszubringen vermocht, daß ſelbige die zu verpachtende Fürſtl. Domainen affigiren laſſen, da doch ſelbiges bloß in der Abſicht geſchehen, die Reditus derſelben, ſo viel möglich, zu verbeſſern, und das Land dadurch deſto eher von denen Schulden zu befreyen, auch dabey nicht ablaugnen, daß Wir, als Creditores immiſſi, Uns allerdings befugt zu ſeyn vermeynen, die Domaine ſo hoch, als möglich, zu nutzen, wie dann alles, was von denen Caſſæ-Directoribus hierunter geſchehen, an Ew. Kayſerliche Majeſtät wegen des Amts Nienckahlen, allerunterthänigſt referiret, auch von itztgedachten Caſſæ-Directoribus, auf Unſern Befehl verfüget worden. Wir leben alſo der feſten Zuverſicht, Ew. Kayſerliche Majeſtät werden Uns, ſowol bey der von höchſt Deroſelben verliehenen Immiſſion überhaupt, als auch bey dieſer daraus herflieſſenden Befugniß eher kräfftigſt mainteniren, als zugeben, daß Wir darum von iemand beunruhiget werden. Was ſonſten die von Ew. Kayſerlichen Majeſtät erkannte Aufhebung der Commiſſion anbelanget, werden Ew. Kayſ. Maj. Uns hoffentlich in keinen Verdacht nehmen, daß Dero-

ſelben

ſelben Wir hierunter Ziel oder Maaß zu ſetzen intendiren ſollen, ob dieſelbe die von Jhro angeordnete Unterſuchungs-Commiſſion in Mecklenburgiſchen continuiren laſſen, oder aufheben wollen, vielmehr haben die Subdelegirte zu Roſtock, ſobald die Inſinuation Ew. Kayſerl. M. letzt vorigen allergnädigſten Reſcripti an mich, den Hertzogen zu Wolffenbüttel, beſchehen, mit berührter Unterſuchungs-Commiſſion inne gehalten, die beeden erſten Plätze ermeldter Subdelegation ſind auch bisher unerſetzet blieben, die beyde noch gegenwärtige Subdelegati aber, zu fernerer Expedition des Kayſerl. Conſervatorii, wann ſolche legaliter und nicht tumultuarie durch die bloſſe Miliz geſchehen ſoll, unumgänglich nöthig geweſen, auch noch nicht zu entbehren. Jnzwiſchen werden die künfftigen Zeiten und der weitere Erfolg gewiß zeigen, daß Ew. Kayſ. Maj. die zu dem Wohl- und Ruhe-Stand des Hertzogthums Mecklenburg ohne Zweifel führende Abſicht, durch Aufhebung der Commiſſion, nicht erhalten werden, vielmehr dörfften die darauf gewandte groſſe Koſten vergebens ſeyn, wann die Commiſſion dasjenige, was ſie angefangen und gröſten Theils zu Ende gebracht, nicht vollführen ſolte, zumal auf eine groſſe Anzahl eingeſandter Berichte an denen einigen jedoch der Ruhe-Stand des Hertzogthums Mecklenburg hafftet, keine Reſolution bishero erfolget, wovon Wir nur zum Exempel die Strittigkeiten wegen des Modi contribuendi, woraus die Diſſidia hernach entſtanden, zweytens die Abnahme der Landes-Caſſa-Rechnung, auch die

noch nicht decidirte Gravamina, ſo bey denen Land-Tägen vorgebracht worden, anführen wollen. Was Ew. Kayſerl. Majeſt. auch ſonſten, wegen Extradirung der Commiſſions-Acten, Uns aufzugeben geruhen wollen, ſolches haben Wir aus Eingangs erwehntem Schreiben gleichfalls vernommen; wie Wir aber dasjenige, was bey der Commiſſion übergeben worden, Ew. Kayſerl. M. bey denen erſtatteten umſtändlichen Berichten insgeſamt mit eingeſandt; ſo können Wir die annoch bey der Commiſſion erfindliche Schrifften um deſto weniger aus Handen geben, als Wir deren, zur Juſtification Unſers bisherigen Verfahrens, unumgänglich benöthiget ſeynd, wann, wie Wir inſonderheit bey denenjenigen Puncten, welche von Ew. Kayſ. M. noch nicht decidiret worden, befürchten müſſen, von dem Mecklenburgiſchen Miniſterio Unſerer Subdelegirten Betragen angefochten werden ſolte. Es ſind dergleichen Commiſſions-Acta, inſonderheit, was in Anno 1680. gleichfalls in Mecklenburg vorgekommen, auch niemals extradirt, ſondern es zeigen Unſere Archive, daß ſolche allemal, finita Commiſſione, aufbehalten worden. Als Wir auch im übrigen aus Ew. Kayſerl. Maj. Eingangs erwehnten Schreiben wahrgenommen, daß Deroſelben gefällig geweſen, des Herrn Hertzogs Chriſtian Ludwigs Liebden dahin zu autoriſiren, daß Selbige die Mecklenburgiſche Unterthanen ihrer Pflicht, womit ſie des Herrn Hertzogs Carl Leopolds Liebden verbunden ſeynd, entlaſſen, in Ew. Kayſ. Maj. und Seine, als Kayſerl. Adminiſtratoris Pflichten nehmen,

men, und in ſolcher Qualität in Zukunfft die Landes-Regierung führen ſolle. So werden Ew. Kayſ. Maj. geneigt anzunehmen geruhen, wann Dieſelbe Wir hierdurch geziemend erſuchen, denen Reichs-Fürſten das gröſte, ihnen in Inſtrumento Pacis vorbehaltene und in deren Kayſerl. Wahl-Capitulation beſtätigte Kleinod, vermög derer ohne Vorwiſſen, Rath und Bewilligung des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände, kein Fürſt und Reichs-Stand ſeiner Regierung priviret werden ſoll, nicht zu entziehen, und dieſe höchſtangelegene importante Sache zuförderſt an das geſammte Reich gelangen zu laſſen. Ew. Kayſerl. Majeſtät müſſen Wir dabey die aufrichtige und wahrhaffte Verſicherung geben, daß Wir keinesweges gemeynt ſeyn, des Herrn Carl Leopolds Liebden, das Wort zu reden, und werden, wann die Sache demnächſt ad Comitia kommen ſolte, es an Unſern Reichs-Patriotiſchen Votis nicht ermangeln laſſen, ſondern wie bishero, alſo auch ferner alles dasjenige, was zu Aufrechthaltung des Heil. Röm. Reichs Verfaſſungen und Unſere Reichs-Ständiſche Obliegenheit gegen Ew. Kayſerliche Majeſtät erfordern mag, willigſt beytragen. Dero Wir zu ꝛc.

CCCLXXII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Maj. von Groß-Britannien, Herrn Georgii des II. an Se. Königl. Maj. in Preuſſen, Herrn Fridericum Wilhelmum, die von Ihrer Kayſerl. Majeſtät angeordnete Admini-

ſtration der Mecklenburgiſchen Lande betreffend, d. d. 22. Apr. / 3. Maj. Anno 1729.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Majeſtät wird ſonder Zweiffel das Antwort-Schreiben zu ſeiner Zeit geliefert worden ſeyn, welches ich an Dieſelbe unterm 29. Nov. (10. Dec.) 1728. auf dasjenige abgelaſſen, was Ew. Maj. wegen der vom Kayſerlichen Hof in denen Mecklenburgiſchen Commiſſions- und Adminiſtrations-Sachen intendirenden Veränderungen, unterm 9. ejusdem Novembr. mir zu erkennen gegeben.

Nachdem nun das damals erwartete, dieſe Sache betreffende Kayſerl. Schreiben an mich jüngſthin, Inhalts der copeylichen Beylage, mir zugekommen, und meines Vettern, des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg Lbd. ein gleiches empfangen, haben Wir nöthig befunden, mittelſt eines Geſamt-Antwort-Schreibens, die Nothdurfft dergeſtalt vorzuſtellen, wie die 2te Beylage ergiebet. Ich lebe der Hoffnung und des ſichern Vertrauens zu Ew. Majeſtät hohen Begabniß und Gewogenheit für mich und mein Haus, nach Eifer und Liebe für die Gerechtigkeit, für die Bewahr- und Aufrechthaltung derer Reichs-Stände Jurium im Reich, und abſonderlich im Nieder-Sächſiſchen Crayß, Ew. Maj. werden den Inhalt vorangezogenen Geſamt-Schreibens, deme zu inhæriren nicht umhin kan, und auch meines Vettern des Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg Liebden zu inhæriren feſt reſolviret iſt, ſo beſchaffen finden,

daß

daß es groſſe Attention und Ew. Majeſtät Beyfall meritire. Sr. Kayſ. M. Dero Obriſt-Richterliches Amt im Reich beſtreiten zu wollen, wird wohl keinem rechtſchaffenen Reichs-Patrioten in die Gedancken kommen, ich und mein Haus werden auch am wenigſten iemals Uns daran vergreiffen, weilen Wir Uns mit Wahrheiten rühmen können, allezeit und noch zuletzt in denen Mecklenburgiſchen Sachen ſelbſt, auf eine gar eclatante Weiſe, ohne Uns durch die dabey vorher geſchehene groſſe Ungelegenheit, Gefahr und Koſten abſchrecken zu laſſen, verſchiedene Merckmale, welche die Kayſerl. Reichs-Conſtitutions-mäßige Autorität und Macht empor halten, dargelegt zu haben, wohl wiſſend daß, ohne dieſelbe, das Reich in ſeinen Grund-Verfaſſungen nicht beruhen könne, das mag aber auch nicht geſchehen, wann nicht zugleich Churfürſten, Fürſten und Stände, Reichs-Conſtitutions-mäßige Frey- und Sicherheit unverletzt bleibet, und deren Condition würde gewiß ſehr betrübet werden, wann ihnen nicht mehr erlaubet ſeyn, ſondern zur Ubelthat mißdeutet werden ſolte, in Fällen, da klar zu erweiſen ſtehet, daß ihnen durch ungleiche Sr. Kayſerl. Majeſtät geſchehene Vorbildungen, unter dem Deckel und Vorwand der Ober-Richterlichen Kayſerl. Gewalt, an ihren vornehmſten Gerechtſamen zunahe getreten würde, ihre Nothdurfft dagegen, auf gezieinende und in denen Reichs-Conſtitutionen gegründete Weiſe, vorzuſtellen und vorzukehren. Es iſt ein ſonderliches Glück, daß man einen Kayſer hat, von Deſ-

ſen angerühmten Welt-bekannten Gemüths-Billigkeit und Liebe zu Gleich und Recht man zuverläßig hoffen kan und muß, daß Er wiſſentlich niemanden an dem Seinigen kräncken, und wann man mit Beſtand zeiget, daß Er, worinnen man graviret ſey, ſolches nicht widrig aufnehmen, ſondern vielmehr auf deſſen Wegräumung bedacht ſeyn werde. Von was für gefährlicher und der Reichs-Stände Juribus fataler Conſequenz die wegen der Adminiſtration der Mecklenburgiſchen Lande aus dem Reichs-Hof-Rath zu Wien unterm 11. Maji 1728. und 17. Jan. 1729. emanirte Reſolutionen und Verordnungen in faſt allen ihren Umſtänden ſeyn, wird Ew. Majeſtät hohen Erleuchtung und Penetration, wann Ihro beliebet, es nur ein wenig zu überlegen, nicht verborgen bleiben können. Durch gedachte Reſolutione und Verordnungen wird declariret, daß nomine Cæſareo der Herr Hertzog Carl Leopold ſeiner Landes-Regierung entſetzet, und dieſelbe ſeinem Bruder, dem Herrn Hertzogen Chriſtian Ludwig aufgetragen, die Fürſtlich-Mecklenburgiſche Bediente und Unterthanen der Eyd- und Pflichten, mit welchen ſie dem Hertzogen Carl Leopold verbunden, entlaſſen worden, und an deſſen Adminiſtratori mit dem Eyd der Treue verwandt machen ſollen. Der Kayſerliche Adminiſtrator ſolle die Landes-Regierung führen, nicht in ſeines ſelbiger Regierung entſetzten Bruders, auch nicht in ſeinem eigenen, als legitimi Succeſſoris, ſondern des Kayſers Namen, und nach denen Inſtructionen, die Er aus dem

Reichs-

Reichs-Hof-Rath empfangen wird: So wird ſogleich in ſeine Willkühr geſtellet, einen jeden Reichs-Stand der Regierung ſeiner Lande zu entſetzen, ſo offt und lang es ihm gedüncket, und die Lande des Entſetzten, propria autoritate, nach Willen und Gefallen beherrſchen und adminiſtriren zu laſſen.

Daß dieſes zu ſtatuiren und in Ubung zu bringen, denen Reichs-Grund-Geſetzen zugegen lauffe, wird wol keiner, der das Werck mit unpartheyiſchen Augen anſiehet, leugnen. Es iſt bekannt, was für wichtige Urſachen man gefunden, und was für Mühe es gekoſtet, dasjenige zu ſtipuliren und zu Stande zu bringen, was in des jetzt regierenden Kayſers Wahl-Capitulation von dem modo procedendi, wann ein Stand des Reichs ſeines Landes, und was der Regierung anklebet, priviret werden ſoll, enthalten iſt, das alles aber wird unnützlich gemacht, und in Effectu abrogirt, und der Kayſerliche Hof kan von denen groſſen Formalitäten, die in dem 20. Articul jetzgedachter Wahl-Capitulation ſpecificiret ſeyn, und billig als eines der vornehmſten Grund-Geſetze der Teutſchen Freyheit gehalten werden, ſich allemal diſpenſiren, wenn die Maximen, worauf oberwehnte Reſolutiones und Verordnungen gebauet ſeynd, Platz greiffen, alsdann wird unter andern auch dieſes daraus folgen, daß dem Reichs-Hof-Rath frey ſtehe, Reichs-Fürſten, welche mit ihren Unterthanen groſſen Proceſs haben, ohne Bewilligung des Reichs von der Regierung zu ſuſpendiren,

und

und über ihre Länder eine Kayſerliche Adminiſtration oder Sequeſtrum zu verfügen, welches aufkommen zu laſſen oder es zuzugeben ſchwerlich Ew. Majeſtät Wille und Meynung seyn wird. Vorgemeldte Verordnungen wollen zwar damit juſtificiret werden, daß ſie keine Achts-Erklärung des Herrn Hertzogen Carl Leopolds, ſondern nur eine proviſionale Suſpenſion von ſeiner Landes-Regierung inferiren. In mehr angezogener Wahl-Capitulation findet ſich von dieſer Dinſtinction nichts, eine proviſionale und perpetuirliche Privation ſeynd auch in der That eines ja die proviſionelle iſt auf eine gewiſſe Art noch bedencklicher und ſchädlicher als die perpetuirliche; dann wann eine förmliche und immerwährende Achts-Erklärung ergehet, ſo tritt eo ipſo der Succeſſor in das Land-Regierungs-Recht, welches der letztere gehabt, und exerciret daſſelbe jure proprio; wann aber eine proviſionelle Privation oder Succeſſion der Landes-Regierung geſchiehet, ſo iſt der vom Kayſerlichen Hof zum Landes-Regenten oder Adminiſtratorn geſetzet, wann er gleich Hæres und Succeſſor proximus des ad tempus Privirten iſt, mehr nicht, als ein Bedienter deſſelbigen Hofes, welcher lediglich nach deſſen Vorſchreiben und Befehlen die Landes-Adminiſtration führen muß, und den der Reichs-Hof-Rath gar abſetzen kan, wann er es ihm nicht recht machet.

Die Sache wird auch dadurch nicht beſſer, wenn man ſaget, dem Hertzogen Carl Leopolden ſeynd ſeine Seſſion und Vota auf Reichs- und Creyß-

Tägen

Tägen beybehalten; denn dieſe ſind ein unzertrennliches Annexum des Territorii, deren Exercirung kein Herr ohne Land fähig iſt; alſo werden auch durch die zu Wien intendirte Interims-Privation oder Suſpenſion des Hertzogen Carl Leopolds die Mecklenburgiſchen Vota ſuſpendiret ſeyn, oder wann ſie geführet werden ſolten, wird ſolches entweder vom Kayſer immediate, oder vom Kayſerl. Adminiſtratore, nomine Cæſareo geſchehen. Man mag es demnach drehen und kehren, wie man will, ſo leuchtet dennoch gantz hell in die Augen, daß durch die viel erwehnte Reichs-Hof-Raths-Reſolutionen und Verordnungen ein Eingang gemachet werde, welcher, zu unwiderbringlichem Præjudiz der Reichs-Stände, Frey- und Sicherheit die Thüre öffnet.

Daß nun Ew. Majeſt. als eine derer ſtärckſten Säulen dieſe Ihro eigene und Ihrer Nachkommen, mithin aller Reichs-Stände Heyl und Wohlfahrt ſo weſentlich afficirende Sache ſolten mit befördern helffen, und ſich gar zum principaleſten Inſtrument mit gebrauchen laſſen wollen, das will ich nimmer hoffen, ſondern vermuthen, erſuche auch Ew. Majeſtät darum freund-Brüderlich, Sie geruhen in reiffer Erwegung der Wichtigkeit der Umſtände, nach Dero hohem Vermögen dahin zu concurriren, daß Sr. Kayſerlichen Majeſtät die wahre Beſchaffenheit der Sache vor Augen geleget, und Sie dadurch bewogen werden mögen, der Mecklenburgiſchen Landes-Adminiſtration halber in ſolche Wege einzuſchlagen, die nicht wider die

Reichs-

Reichs-Conſtitutiones, für deren höchſten Protectorem S. Kayſ. Maj. vom gantzen Reich veneriret werden, anlauffen, und ich verbleibe ſtets mit ergebenſter Hochachtung

Ew. Majeſtät,

ꝛc. ꝛc.

S. James, d. 22. April. / 2. Maji, 1729.

Georgius, Rex.

CCCLXXIII.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. Herrn Hertzog Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelmen, wegen der von Sr. Kayſerlichen Majeſtät angeordneten Mecklenburgiſchen Landes-Adminiſtration, d. d. 14. Maji, Anno 1729.

P. P.

Was Ew. Königliche Majeſtät, ꝛc. wegen der von dem Kayſerlichen Hof in denen Mecklenburgiſchen Commiſſions- und Landes-Adminiſtrations-Sachen intendirenden Veränderungen, unterm 12. des abgewichenen Monats Aprilis, an Uns gelangen zu laſſen, gefällig geweſen, ſolches haben Wir zu Recht erhalten, auch daraus mit mehrern erſehen, was Geſtalt des Herrn Hertzogen Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Liebden, das von Jhro Kayſerl. Maj. in oberwehnter Sache unterm 11. Maji, 1728. auf Ew. Königliche Majeſtät mit extendirte Conſervatorium, Jhnen nunmehro

mehro in Originali inſinuiren laſſen. Ew. Königl. Majeſtät erſtatten Wir zuförderſt hierdurch für die Uns hievon ertheilte Communication dienſt- und freund-Vetterlichen Danck, und entſchuldigen den in Beantwortung vorerwehnten Dero geehrten Schreibens committirten Verzug, allermaſſen da Unſers Herrn Vetters, des Königs von Groß-Britannien, Majeſtät bey dieſer Mecklenburgiſchen Commiſſions-Sache bekandter Maſſen bisher mit concurriret, mit höchſtgedachter Seiner Majeſt. über dieſe höchſt importante und Reichs-Fürſtliche Jura ſo ſehr intereſſirende Sache zuförderſt zu communiciren, wir höchſt nöthig gefunden. Nachdeme nun faſt zu gleicher Zeit das in Copia hiebeneben gehende Kayſerliche und dieſe Sache betreffende Schreiben Uns eingehändiget worden, und ein anders von faſt gleichem Inhalt an höchſt gedacht Unſers Herrn Vetters Königliche Majeſtät, mittelſt eines Antwort-Schreibens, worauf die Nothdurfft auf die Maſſe vorſtellig zu machen, Uns gemüßiget zu ſehen, wie Ew. Königl. Maj. aus der hierneben in mehrern ſich referiren zu laſſen, belieben werden. Wir laſſen Uns zwar im geringſten nicht in die Gedancken kommen, daß Seiner Kayſerl. Majeſtät Wir Dero im Heil. Röm. Reich führendes Ober-Richterliches Amt ſtreitig machen wolten; gleichwie aber mehr höchſtgedachte Unſers Herrn Vetters Majeſtät das Verfahren des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths in dieſer Sache der beſchwornen Kayſerlichen Wahl-Capitulation und andern Reichs-Grund-

Geſe-

Geſetzen ſehr contrair, und denen geſamten Stän-
den des Reichs daraus erwachſende Præjudicium
ſo groß anſehen, daß ſolches nicht gröſſer ſeyn kan,
geſtalten dann Dieſelbe in Dero an Ew. Königliche
Majeſtät unterm 22. April. / 3. Maji, a. c. hierüber abge-
laſſenen Schreiben ſothanes Præjudiz und die
ſchädliche Folgen, welche daraus unausbleiblich
entſtehen werden, mit angeführet.

Wann dann nun dem Kayſerlichen Reichs-
Hof-Rath die Macht eingeräumet wird, einem
Fürſten des Reichs eines mit ſeinen Unterthanen
führenden groſſen Proceſſes halber, ohne vorbe-
wuſter Einwilligung, zu ſepariren, die Untertha-
nen in des Kayſers Pflicht nehmen zu laſſen, und
einen Adminiſtratorem zu beſtellen, welcher das
Land nicht in ſeinem Namen, ſondern nach einer
ungeſchränckten Kayſerlichen inſtruction, und al-
ſo nach des Reichs-Hof-Raths Düncken und
Willen regieren muß, ſo klar und gründlich aus-
geführet, daß Demſelben wir nichts weiters hinzu-
zufügen wiſſen, als daß mit ob Höchſtgedachter
Unſers Herrn Vetters Königlichen Majeſtät hier-
unter führenden Reichs-Patriotiſchen Sentemen-
ten Wir Uns völlig conformiren, und davon auf
keinerley Weiſe uns abwendig machen laſſen wer-
den: Als tragen zu Ew. Königl. Majeſtät Wir
das ſichere Vertrauen, es werden Dieſelbe, nach
Dero höchſten Begabniß, und bereits zu mehr-
malen erwieſenen Liebe und Eifer für die heylſame
Juſtiz, auch Bewahr- und Aufrechthaltung derer
Reichs-

Reichs-Fürſtlichen Gerechtſamen und Prærogativen, und Conſervirung des Ruhe-Standes im Reich, inſonderheit aber in dieſem Nieder-Sächſiſchen Creyß, geneigt ſeyn, einer der vornehmſten und wichtigſten Stände des Reichs, alles dasjenige mit beyzutragen, wodurch die ſo koſtbar erworbene Reichs-Fürſtliche Sicherheit erhalten, und das vom Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath itzo intendirende höchſte Præjudiz abgekehret wird. Vielweniger aber vermuthen Wir, daß Ew. Königliche Majeſtät hierunter ſelbſt zum Inſtrument ſich gebrauchen laſſen wollen. Von Sr. Kayſerl. Majeſtät, als welche von Dero Durchlauchtigſten Vorfahren den Eifer und Liebe zur Juſtiz nicht allein angeerbet, ſondern auch ſelbſt eine unſterbliche Glorie dadurch Ihnen erworben haben, daß Sie Reichs- und Welt-kündiger Maſſen bishero einem ieden Gleich und Recht wiederfahren laſſen, ſind Wir vollkommen verſichert und überzeuget, daß Sie mit Willen denen Reichs-Fürſtlichen Juribus nicht zu nahe treten, noch denenſelben etwas entziehen werden; dahero dann, da Wir Uns die zuverläßige Hoffnung machen, es werden allerhöchſt gedacht Se. Kayſerliche Maj. wann Sie die itzo, unter dem Deckel und Vorwand Dero Ober-Richterlichen und Kayſerl. Gewalt, Ihro beygebrachte Gedancken, und die gantze Sache, Dero allerhöchſten Penetration und Erleuchtung nach, recht einſehen, der Mecklenburgiſchen Landes-Adminiſtration halber, in Reichs-Conſtitutions-mäßige Wege einſchlagen; Erſuchen Ew. Königl.

Majeſtät Wir hierdurch zugleich dienſt-Vetterlich, Sie wollen, Dero hohem Vermögen nach, mit dahin zu concurriren geruhen, daß Sr. Kayſerlichen Majeſtät die wahre Beſchaffenheit der Sache und Wichtigkeit derer Umſtände recht vor Augen geleget werden möge, da Wir dann auch nicht zweiffeln, wann ſolches geſchiehet, und allerhöchſt gedachte Se. Kayſerl. Majeſtät durch die Jhro bereits gethane und noch ferner zu thuende geziemende Vorſtellung, die Sache weiter nicht zu bringen, ſich reſolviren werden, es werden ſodann auch Ew. Königl. Majeſtät, denen vorkommenden Umſtänden nach, mit Reichs-Patriotiſchen Votis ſich vernehmen zu laſſen ſich nicht entziehen. Dero Wir übrigens ꝛc.

Gegeben Wolffenbüttel,
den 14. Maj. 1729.

Auguſtus Wilhelm.

CCCLXXIV.

Reſervations-Schreiben von Jhrer Churfürſtl. Durchl. zu Maynß, Herrn Franciſco Ludovico, an des Königs in Polen Majeſtät, Herrn Fridericum Auguſtum, als Churfürſten zu Sachſen, in Puncto des Reichs-Tages Directorii zu Regenſpurg, d. d. 30. Maji, An. 1729.

P. P.

Ew. Königl. Majeſtät an Uns unterm 22. Apr. jüngſthin abgelaſſenes beliebiges Antwort-Schreiben, Dero Geſandtens zu Regenſpurg gebilligte Anmaſſung gegen Unſer Reichs-Directorium, nach Abſterben Unſers letztern Herrn Vorfahrens

fahrens am Ertz-Stifft, und ſonſten betreffend, haben Wir wohl erhalten, und alles, ſeines weitern Inhalts, vernommen. Wie wir nun, zu Führung Unſerer billigen Beſchwerden, keinesweges durch angegebene ungleiche Vorſtellungen Unſers Geſandtens bewogen worden, vielmehr Reichs-kündig iſt, was es um Unſer Reichs-Directorium, vacante, vel impedito Moguntino, für eine Bewandniß habe, und, daß weder in ſolchen noch andern Fällen, einem regierenden Churfürſten zu Sachſen, als des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchallen, ein vermeyntliches eventualiter zukommen ſollendes Reichs-Directorium eingeſtanden, noch von Kayſerl. Majeſtät, dem Heil. Röm. Reich, oder Unſern Herren Vorfahren am Ertz-Stifft Mayntz, jemalen erkennet worden, mithin Wir auch dergleichen itzo und künfftighin um ſo weniger eingeſtehen können noch werden, als der in Ew. Königl. Majeſtät an Uns erlaſſenen Antwort-Schreiben im Jahr 1529. errichtet ſeyn ſollende Vergleiche, weder von einigen Anſag- noch Reichs-Directorio, weniger von einer Vacantia ſedis vel quaſi, oder einem Churfürſtlichen Todes-Fall, ſondern alleine von einer auf gewiſſe Fälle determinirten bloſſen Umfrage redet, alſo in ſeinen Schrancken billig zu laſſen, und extra ſuum tenorem ad alios caſus, folglich auf eine, vacante vel impedito Moguntino, Chur-Sachſen eventualiter vermeyntlich-competirendes Reichs-Directorium keineswegs zu extendiren, der allegirten Obſervanz auch die Acta & Proto-

colla de Annis 1675. 1676. & 1679. widerſprechen, und nicht erfindlich iſt, daß von Seiten Chur-Sachſen ein einiger Actus poſſeſſionis quietus & non contradictus iemals hätte erhalten werden können, noch weniger dißfalls eine angeführte kundbare Reichs-Verfaſſung vorhanden. Und obwolen Wir zwar wohl wiſſen, was Ew. Königl. Majeſtät Groß-Herr-Vater in Ihrem an Unſern Herrn Vorfahrer am Ertz-Stifft Mayntz, Herrn Carl Heinrich, und deſſen Succeſſores, erlaſſenen Antwort-Schreiben eingewendet; ſo findet ſich iedoch auch in denen von Ihnen angegebenen Gegen-Antworten bereits ſo viel an- und ausgeführet, daß alles, was zu vermeyntlicher Behauptung eines Chur-Sächſiſchen Reichs-Directorii, vacante, vel impedito Moguntino, darinne allegiret, keiner weitern Uberlegung nöthig habe, noch einiger Zweiffel mehr übrig ſeyn könne, daß Uns in Unſerm Ertz-Stifft Mayntz daſſelbe einig und allein zukomme, und iederzeit in allen Fällen fortgeführet worden ſey. Nachdeme alſo Dero Chur-Sächſiſcher Geſandter, mit Beyſeitſetzung aller Conſideration gegen Uns, als den ungezweiffelten Succeſſorn am Ertz-Stifft, ſich Unſers Reichs-Directorii, auf eine unerhörte Weiſe, angemaſſet, unſer Geſandter aber, zu Manutenirung Unſerer und Unſers Ertz-Stiffts kundbaren Gerechtſamen, nicht allein allerdings (wie in Unſerm vorherigen Schreiben an Ew. Königl. Majeſtät zur Gnüge angezeiget worden,) befugt und qualificiret, ſondern auch gegen den von Ew. Königlichen

Ma-

Majeſtät Geſandten vermeyntlichen Anſag-Zettel die benöthigte Abſage zu thun verbunden geweſen, dieſelbe auch in iisdem terminis, wie in dergleichen Fällen von ſeinen Verfahren, (denen man aber von Seiten damaliger Chur-Sächſiſchen Geſandten niemalen auf ſolche Art begegnet) geſchehen, eingerichtet, dadurch Dero Geſandten keineswegs einige befugte Urſach zu ſolchen hitzigen, inter Privatos kaum erhörten Verfahren gegeben hat, als primus aggreſſus aber des Juris retorſionis in iisdem terminis, nach Erlaubniß aller Rechten, ſich wohl bedienen können; alſo ſetzen zu Ew. Maj. hohen Gemüths-Billigkeit Wir das nochmalige feſte Vertrauen, Dieſelbe werden dieſe Dero Geſandtens Bezeigungen und die unbefugte Anmaſſungen des Uns und Unſerm hohen Ertz-Stifft te und allezeit einig und allein zukommenden Reichs-Directorii mißbilligen, und Dero Diſplicenz darüber bezeugen. Ew. Königl. Majeſtät können Jhro auch nicht befremdlich vorkommen laſſen, daß Wir, nach vorhin an Dieſelbe abgelaſſenen Schreiben, und darinne freund-Vetterlich vorgeſtellten billigen Beſchwerden, auch das benöthigte zu Conſervirung Unſerer und Unſers Ertz-Stiffts kundbaren Gerechtſamen, worinne es keiner Cognition noch Deciſion in propria cauſa vonnöthen, in Collegio Electorali, durch Unſern Geſandten eine Mißhelligkeit bezeigen laſſen, da ſelbiger vorhin, auf eine viel empfindlichere Weiſe, Unſere Reichs-Directorial-Jura gleichfalls in publicis Comitiis & in facie totius Imperii anzutaſten ſich nicht geſcheuet. Wir müſſen Uns gegen

gen die von Ew. Königl. Maj. Chur⸗Sächſiſchen Geſandten, zu vermeyntlicher Behauptung eines Deroſelben eventualiter compedirenden Reichs⸗Directorii und ſonſten weiters ad Protocollum Collegii Electoralis am 20. dieſes gegebenen Declaration, inhærendo Unſerm vorherigen Reſcript, proteſtando hiermit verwahren, und derſelben durch Unſern Geſandten ferner geziemend widerſprechen laſſen Uns auch und Unſerm Ertz⸗Stifft dagegen alle Competentia (wie hiermit ſelbſt gegen Ew. Königl. Majeſtät ein und allemal geſchiehet,) feyerlichſt reſerviren. Wechemnach dann Sie ſelbſt hocherleuchtet ermeſſen werden, daß Wir Unſerm Geſandten zu einem mehrern Egard vor Ew. Königlichen Majeſtät und Dero Chur⸗Hauſes Sachſen Jura, als Unſere und Unſers Ertz⸗Stiffts ſelbſt eigene Directorial-Rechten und Prærogativen erleiden anzuweiſen nicht vermögen, welcher ſonſt an dem Dero hohen Perſon höchſtſchuldigſten Reſpect und Deroſelben Chur⸗Haus gebührlichen Egard, wie bishero nichts ermangeln laſſen wird. Da Uns dann auch referiret worden, und es die Comitial-Acta ergeben, wie mehrbeſagter Unſer Geſandter im Anno 1719. wegen Ausfindung eines neuen Ertz Amts für Chur⸗Braunſchweig weiter nicht geſchritten, als was die Kayſerl. Decreta, ſeine obgehabte Special-Befehle und die im Churfürſtl. Collegio ausgefallene Majora mit ſich gebracht, er ſich auch hierinne und in andern das Chur⸗Haus Sachſen betreffenden Sachen und Angelegenheiten jederzeit dergeſtalt aufgeführet, daß die drey vorherig

Chur⸗

Chur-Sächſiſche Geſandten öffters dißfalls gedancket, und ſeine Conduite nacher Hof gerühmet haben, dermaliger Dero Geſandter ihm auch mit Fug nichts ungleiches wird aufbürden noch berichten können; ſodann Wir ſonſten von einigen gegründeten Gebrechen Unſers Reichs-Directorii nichts wiſſen, noch, Zeit Unſerer führenden Regierung, dergleichen aufkommen laſſen werden. Ew. Königl. Majeſtät haben Wir dieſes in gebührender Gegen-Antwort nicht verhalten ſollen, anbey aber auch nicht bergen können, wie Wir ein und andere Paſſus und Expreſſiones ſo wol in Ew. Königl. Majeſtät Eingangs bemeldtem Schreibens an Uns, als in dem an Dero Geſandten zu Regenſpurg dißfalls erlaſſenen und von ihm den 20. dieſes in Collegio Electorali gegebenen Reſcripti, ſehr hart befremdlich vorkommen ſeyn, welche Wir doch, in Betracht Ew. Königl. Maj. ſonſt Welt-kündigen hohen Gemüths-Moderation und für Dero Herren Mit Churfürſten habende diſtinguirte Conſideration, Uns auch iederzeit freund-Vetterlich bezeigten beſondern Neigung, anderſt nicht, als des Concipienten Animoſität beymeſſen können, und Ew. Königl. Majeſtät derentwegen ſelbſt billig findenden Ahndung freund-Vetterlich überlaſſen wollen. Die Wir ꝛc.

CCCLXXV.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien, Herrn Georgens des II. als Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg, und Herrn Hertzogs Auguſt Wilhelms zu Braunſchweig-Lüneburg

 burg

burg-Wolffenbüttel Hoch-Fürſtliche Durchl. an Se. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. in Puncto der von Ihnen prætendirten Evacuation der Mecklenburgiſchen Lande, d. d. 8. und 10. Jun. Anno 1729.

P. P.

Ew. Kayſerl. Majeſtät unterm 8. Apr. a. c. der Mecklenburgiſchen bekannten Landes-Angelegenheiten halber, abermals an Uns erlaſſenes Schreiben, haben Wir von des Herrn Hertzogen Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Liebden zu ſeiner Zeit wohl erhalten, und aus deſſen Inhalt Ew. Kayſerl. Maj. bey dieſer Sache führende fernere Intention in mehrerm erſehen. Wir zweiffeln nun nicht Ew. Kayſerl. Majeſtät werde inzwiſchen durch Unſere bey Dero Hoflager ſubſiſtirende Miniſtros gebührend eingeliefert ſeyn, was Ew. Kayſerl Majeſt. derhalb auf dasjenige vorzuſtellen, nöthig erachtet, was Dieſelbe Uns unterm 17. Jan. a. c. hierunter zu erkennen zu geben belieben wollen.

Wie Wir nun darinnen nicht allein die verlangte Liquitation derer rückſtändigen Executions-Koſten, ingleichen die uns anberaumte Heraus-ziehung eines Theils Unſerer im Hertzogthum Mecklenburg befindlichen Miliz und Extradirung der Executions-Caſſa-Rechnungen an des Hertzogs Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Liebden, ſondern auch die mehreſten andern Puncten ſolcher Geſtalten beantwortet, daß Ew. Kayſerl. Majeſt. nach Dero angeerbten Welt-berühmten Gemüths- und Juſtiz-Eifer, ſolche für hinlänglich zu erkennen geruhen werden; ſo wird Deroſelben nicht entgegen

gen ſeyn, wenn Wir Uns darauf, in der feſten Zuverſicht, es werden ſolche Vorſtellung bey Ew. Kayſerl. Majeſtät Platz greiffen, und den gewünſchten billigen Ingreſs gefunden haben, hiermit beziehen, und ſolchen nur, einiger von Uns berührter Puncten halber, folgendes annoch beyfügen. Zuförderſt ſind Uns von des Hertzogs Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Lbd. über die Ihro von den Caſſæ-Directoribus, im Namen dortiger Landes-Angelegenheiten halber geſchehene Vorſtellung, geführte Beſchwerden nicht wenig befremdlich zu vernehmen geweſen, dabey Ew. Kayſerl. Majeſtät von Sr. Liebden ſolcher Antrag zum Theil anders angebracht worden, als er aus guter gegen Sr. Lbdn. tragenden Wohlneigung würcklich geſchehen, und Wir Uns nimmer vorſtellen können, daß Unſere hierunter gehabte gute Intentiones Sr. Lbdn. Anlaß zu einigen Beſchwerden geben mögen, welches Wir iedoch, und was darunter geſuchet werde, dahin geſtellet ſeyn laſſen.

Die von Ew. Kayſerl. Majeſt. hiernächſt abermals verlangte Mecklenburgiſche Executions-Caſſa - Rechnungen ſind nunmehr zum Theil würcklich eingeſandt, und von meinem, des Königs Abgeſandten, dem Freyherrn von Huldenberg nebſt einer hoffentlichen ſufficienten Anzeige, warum die noch reſtirende übrige Rechnungen vor der Hand nicht eingeliefert werden können, an Ew. Kayſerl. Majeſt. Reichs-Hof-Rath, überreichet worden, und damit Deroſelben höchſtem Auftrage in dieſem Punct ein Genügen geſchehen. Woran aber die Ubergabe derer Mecklenburgi-

ſchen Land=Caſſen=Rechnung, welche Ew. Kayſerl. Majeſt. von Uns gleichfalls zu begehren gefällig geweſen, ſich accrochire, und warum nicht auch ſolche ajouſtirt werden könne, das wird Deroſelben aus denen von der Subdelegation unterm 1. Decembr 1725. und 2. Octobr. 1726. erſtatteten allerunterthänigſten Berichten, und aus dem Reichs=Hof=Raths Concluſo unterm 28. Martii 1728. annoch im geneigten Andencken ſchweben. Wir würden auch die von Ew. Kayſerl. Majeſtät mehrmalen verlangte vollſtändige Tabellen über des Hertzogthums Mecklenburg jährlichen Cammer=Ertrag vorlängſt einzuſenden nicht ermangelt haben, wann nicht in Betracht ein guter Theil derer Mecklenburgiſchen Cammer=Revenüen in ungewiſſen Gefällen beſtehet, auch von des Hertzogs Carl Leopolds Liebden annoch erhoben wird, unmöglich geweſen wäre, ſelbigen ſolchergeſtalt zu verfertigen, daß man ſich auch nur einiger Maſſen auf deſſen Accurateſſe verlaſſen können, welches Ew. Kayſerliche Majeſtät aus denen nunmehro eingeſandten Caſſa-Rechnungen, auch aus ſolchen den ungefährlichen Ertrag der letzigen Mecklenburgiſchen Cammer=Einnahme zu erſehen geruhen, und Uns hierunter entſchuldiget halten werden.

Ubrigens haben Wir aus dieſem von Ew. Kayſerlichen Majeſtät Uns zugekommenen abermaligen Schreiben wol nicht anders, als unvermuthet vernehmen können, welchergeſtalt Uns zur Laſt geleget werden wolle, daß Wir, ante redditas rationes Admini-

miniſtrationis Cæſareæ & conſtitutionem perfecti liquidi der Mecklenburgiſchen Caſſæ-Adminiſtration inhæriret. Wir tragen zu Ew. Kayſ. Majeſtät angebornen höchſten Æquanimität und Liebe zur Juſtiz das zuverſichtliche veſte Vertrauen, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden von Uns nicht verlangen, daß Wir die von Deroſelben, unſerer rückſtändigen Executions-Koſten Forderung halben, auf der Cammer- und Landes-Revenüen des Hertzogthums Mecklenburg Uns ſo vielfältig und bündig gegebene, auch auſſer dem in denen Reichs-Geſetzen gegründeten Hypothec eher verlaſſen ſollen, bis ſolcher Rückſtand deſſen Liquidität halben, wie Ew. Kayſerl. Majeſt. Wir in Unſerm letztern Schreiben klar vor Augen geleget, kein Zweiffel übrig ſeyn kan, gäntzlich abgetragen und bezahlet worden, Ew. Kayſerl. Majeſtät iſt zwar gefällig geweſen, Unſere Vorſchläge zu verlangen, wie Wir vermeynen, daß die Bezahlung Unſerer rückſtändigen Forderung, ohne beſondere Beläſtigung der Mecklenburgiſchen Landes-Unterthanen, bewerckſtelliget werden könne. Nachdeme Ew. Kayſerl. Majeſt. nicht allein verſchiedentlich bezeuget, daß Dieſelbe niemals eine Dismembrirung derer Mecklenburgiſchen Lande placidiren würden, diſſeits auch vom Anfang her nicht intendiret worden, im Hertzogthum Mecklenburg acquiſitiones zu machen, wie ſolches ſowol meines des Königs in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät, als auch der Hertzog mehrmalen declariren laſſen, und dann darauf, daß man von Privatis die zu Unſerer völligen Befriedigung nöthige Gelder aufleyhen

hen wolte nicht, gerechnet werden kan, indem wie ſchwer, ja gantz unmöglich dergleichen Geld-Negotiationes ſind, aus denen für die Mecklenburgiſche Ritterſchafft vor einigen Jahren zu Aufrechnung eines Capitals von 500. M. Rthl. angewandten vergeblichen Bemühungen abzunehmen geweſen, ſo bleibet unſerm Ermeſſen nach, nichts weiter übrig, als daß es bey der jetzigen Verfaſſung der Executions-Caſſa ſo lang gelaſſen werde, bis Wir, wegen Unſerer rückſtändigen Forderung, aus denen Fructibus Domaniorum und des Landes Unſere Bezahlung ſucceſive erhalten: Daß dieſes möglich geweſen, und noch ſey, daß werden Ew. Kayſerl. Maj. aus der bey dem Eingang erwehnten letztern Schreiben angeſchloſſenen Deſignation der Gelder, ſo aus ſchuldigſter vor Ew. Kayſerl. Majeſt. habenden Deference und auf Deroſelben Aſſignation bezahlet worden, ob ſie gleich ſonſt diſſeitigen Forderungen ungezweiffelt nachſtehen müſſen, erſehen haben, dann wann ſolches nicht geſchehen, würde die diſſeitige Forderung ſehr gering und faſt bezahlet ſeyn, zumalen alsdenn die Zinſen nicht ſo hoch angelauffen wären. Dero Wir ſchließlich ꝛc. Geben Hannover, den 8. Junii, und Wolffenbüttel, den 10. ejusd. 1729.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät

Georg Rex.

Auguſt Wilhelm, Hertzog zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, ꝛc.

CCCLXXVI.

CCCLXXVI.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an des Herrn Biſchoffs Friedrich Carls zu Würtzburg Hoch-Fürſtl. Gnaden, die Religions-Gravamina zu Rötelſee, ingleichen im Ober-Amt Boxberg und den unbefugten Kloſter-Bau der Carthäuſer zu Grünau betreffend, d. d. 5. Jun. Anno 1729.

Hochwürdigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr.

Ew. Hochfürſtl. Gnaden tieffe und gründliche Einſicht in alle wichtige Geſchäffte und derſelben Sequelen, auch damit verknüpffte Dero preiswürdigſte Æquanimität ſeynd dergeſtalt Reichs-kündig, daß wir Uns um ſo viel weniger entbrechen können, im Namen Unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten, verſchiedene ſehr erhebliche preſſante Religions-Beſchwerden, wider das Hoch-Stifft Würtzburg, welche unter denen vorigen Regierungen verhänget, oder doch wenigſtens geduldet und nicht abgeſtellet worden, unter voller Hoffnung eines gegenwärtigen beſſeren Succeſſes Ew. Hochfürſtl. Gnaden hierdurch geziemend und unterthänigſt vorzutragen.

Den Anfang machen Wir billig mit denenjenigen, ſo die Evangeliſche Gemeine zu Rötelſee ohnlängſt (iedoch noch vor Ew. Hochfürſtl. Gnaden würdigſter und erfreulichſter Wahl zum Hoch-Stifft Würtzburg) weil ſie ſonſten ſo gar keine Hülffe finden können, durch ſattſame Uhrkunden beſtärcket an Uns gelangen laſſen. Geſtalt nemlich

lich nicht allein Ihre ſchon Anno 1722. geklagte zahlreiche Gravamina, auſſer dem 24ſten 31. und 34ſten, welchen einige Minderung angediehen, beſtändig noch fort dauren, ſondern auch von Zeit zu Zeit, ſonderlich durch unbefugte Citationes und Beſtraffungen des Evangeliſchen Pfarrers Röders, neue hinzu gefüget werden. Mit derſelben eintzeler Erzehlung, oder weitläufftiger Ausführung wollen Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden Wir zwar nicht behelligen, weil Sie Dero Würtzburgiſchen Regierung, wann ſolche gleich ſich iezuweilen fremde gnug darzu geſtellt, wenigſtens ſeit dem die Gemeine ihr ſelbige hierauf zum Uberfluß nochmals eingereicht, auch an weiterer Ihrer Wiederholung es nimmer fehlen laſſen wird, nur allzuwohl bekandt ſeyn müſſen, oder allenfalls aus dem geſchwinderer Einſicht halber, beygehenden Impreſſo ſub ☉. überflüßig erhellen. Wir geben aber Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden gerechteſten und gnädigſten Ermeſſen geziemend und gehorſamſt anheim, ob ſie nicht insgeſammt nicht allein gegen den Felſen-veſt aufrecht bleiben ſollenden Statum anni decretorii, ſondern auch ſo gar wider den dem Hoch-Stifft Würtzburg ſonſten ſo favorablen Reichs-Deputations-Spruch vom $\frac{5}{15}$. Novembr. 1650. ingleichen deſſen Declaration vom $\frac{17}{27}$. Junii, 1651. ohnläugbar lauffen, mithin einer ſchleunigſten hinlänglichſten Remedur bedürffen, als Wir dann eben darum, auch Reſtitution der dem obgenannten Evangeliſchen Pfarrer Röder abgepreßten Straffen, &c. ingleichen wann, wie Wir faſt

nicht

nicht zweiffeln können, obſchon deshalben ſeit kurtzen an Uns nicht gebracht worden, bey denen Gemeinen zu Schernau, Alberhoffen, Mayn-Stockheim, Neuſes am Berg, Buchbronn, Hemmersheim und Gülchsheim die alten, oder jar mehrere jüngere Beſchwerden, bis dato noch exiſtiren ſollten, auch nicht weniger um deren Erledigung und künfftige vollſtändigſte Sicherheit, im Namen unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden hiermit angelegentlich und reſpective unterthänigſt gebethen haben wollen, Brandenburg-Onoltzbachiſcher Seits iedoch mit Vorbehalt quorumvis Competentium ratione obangezogenen Reichs-Deputations-Spruchs, zumal nach demſelbigen per ſubſecutam reſtitutionem plenariam, bereits ein Reichs-Conſtitutions-mäßiges Genügen geſchehen.

Zweytens iſt Anno 1725. ein Hochfürſtl. Würtzburgiſches Mandat in das ehemals Chur-Pfältziſche Anno 1691. aber ans Hoch-Stifft Würtzburg verpfändete Ober-Amt Boxberg ergangen, daß keine ehelich Verlobte zu Vollziehung dieſes ihres Ehe-Verbündniſſes gelaſſen, noch die Proclamations-Scheine ihnen ertheilet werden ſollten, wenn ſie nicht an, vor Gericht ſtandhafft erweißlichem Vermögen, dreyhundert Gulden Rheiniſch zuſammen brächten, welches nachgehends die Beamte, ob propria autoritate, oder vermöge fernere Befehle? ſtehet dahin, auch nach erwehnter Summa ohnbeſchadet, auf ein eigenes Haus exten-

tendiret. Dergleichen Verordnungen dann nicht allein überhaupt, bey jetzigen nahrloſen Zeiten, zumal für Bürger in kleinen Städten und Flecken, oder dem Bauersmann auf dem Lande, hart zu seyn ſcheinen, indeme, der täglichen Erfahrung an allen anderen Orten zu Folge, neu angehende Ehe-Leute wol ehender nicht 50. Gulden werth beſitzen, und dennoch, wo ſie zumal eine nahrhaffte Profeſſion erlernet, oder ſonſten arbeitſam ſeyn, ſich ehrlich und redlich fortbringen, ja ſelbſt mit der Zeit ein anſehnliches Vermögen erwerben, ein eigenes Haus aber je zuweilen auch nicht einmal für Geld ſo gleich zu erlangen, und ſolche deshalber zu hindern, vielerley Bedencklichkeiten unterworffen iſt, auch in allen Landen Familien, die in fremden Häuſern zur Miethe wohnen, genug zu finden; ſondern es haben auch ſelbige die Boxbergiſche Beamten fürnemlich wider die Evangeliſchen Religions-Verwandte ſtattlich zu mißbrauchen gewuſt, ſo daß im Fall nicht Einſehen erfolgt, nach und nach der Evangeliſchen Religion völlige Extirpation in ermeldtem Ober-Amt Boxberg daher zu beſorgen ſtünde: Und ob ſie, Beamte, gleichwie in zweyen hier zu Regenſpurg, ohne daß man den Autorem davon genau und zuverläßlich weiß, herum gelauffenen Schrifften ſich dißfalls vor der Hand mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit zu exculpiren geſucht, enthalten, dennoch des Chur-Pfältziſchen Kirchen-Raths ſodann jedesmal eingezogene nähere Informationes, laut Beylagen ſub ☽ & ♂ ſo viele Particularia, daß an der Gewiß-

wißheit ſolcher Bedruckungen nicht mehr zu zweiffeln iſt, und wir dahero, in ſoferne angezeigter Maſſen die Evangeliſche Religion augenſcheinlich darunter leidet, uns gemüßiget ſehen, Ew. Hochfürſtl. Gnaden vorzüglichſt dieſe Angelegenheit und nächſt dem auch alle andere in ermeldtem Ober-Amt Boxberg nicht alleine wider den Weſtphäliſchen Frieden, ſondern auch ſelbſt denckbaren Inhalt des mit Chur-Pfaltz getroffenem Pfand-Vergleichs in Eccleſiaſticis verhängte Neuerungen zu bedürffender gerechteſter Hülffe und Wiederherſtellung oder Beybehaltung desjenigen ungekränckten Status Religionis, worinnen ſich die Evangeliſchen Einwohner im Jahr 1691. befunden, in geziemenden und devoteſten Reſpect empfehlen.

Endlich und drittens ſeynd wir zwar keinesweges geſonnen, derer Cartheuſer zu Grünau intendirter unbeſugter Erweiterung ihres Cloſters noch zur Zeit, als eines Gravaminis wider das Hoch-Stifft Würtzburg zu berühren, maſſen wir vielmehr von demſelben ſelbſt, des letztverſtorbenen Herrn Biſchoffes Hoch-Fürſtl. Gnaden Declaration und Verſicherung zu Folge, kräfftigſte Aſſiſtenz hoffen. Weil iedoch ſolche realiter & cum effectu bis dato noch nicht erfolget iſt, ſondern ehender die Cartheuſer beſagten ihren ohnleidentlichen Cloſter-Bau nach und nach fortſetzen, wie wir uns dißfalls, und die ihnen opponirte ohnumſtößliche Gründe anlangende, Kürtze halber, auf das der Würtzburgiſchen Geſandſchafften am 14. Dec. a. p. überreichte und zu geſchwinderm Erſehen ſub X

hier angefügte pro memoria beziehen. Als wollen Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden erlauben, daß wir hiermit ſothaner Vorſtellung und Petito, reſervatis reſervandis, wegen der Cartheuſer Weſtphäliſcher Friedens-Schluß-mäßiger gäntzlicher Ausſchaffung, durchgängig beharrlichſt inhæriren, und um ohngeſäumte nachdrücklichſte Verfügungen nochmalige und reſpective unterthänigſte Anſuchung thun.

Sollten übrigens Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden in dieſen oder andern Angelegenheiten uns durch Dero hieſige Geſandſchafft Dero Reſolutiones wiſſend zu machen geruhen, ſo zweiffeln wir auch nicht, Ew. Hoch-Fürſtl Gnaden werden derſelben zugleich gnädigſt und gemeſſenſt anbefehlen, daß es auf convenable Art und Weiſe geſchehe. Geſtalt wir zeithero mit Verwunderung haben wahrnehmen müſſen, daß, zum Exempel, an ſtatt verſprochener Antwort auf obgedachtes pro memoria, ermeldte Würtzburgiſche Geſandtſchafft, zu derer Cartheuſer Unterfangens vermeyntlicher Juſtification, bloß unter der Hand eine fliegende Piece divulgiret hat. Bey ſo befremdlicher Methode zu negotiiren, man dann von wegen Corporis Evangelici in Religions-Sachen mit hieſigen Catholiſchen Miniſtris gar nicht mehr communiciren könnte. Welches uns zwar nicht hindern wird, in andere Wege uns zu proſpiciren, und unſere Gravamina behörigen höhern Orts vorſtellig zu machen. Ob es aber zu dem ſo nöthigen guten Vernehmen im Römiſchen Reiche, worzu ſämmtliche Comitial-Miniſtri

niſtri von beyderſeits Religionen, inſonderheit durch vertraulichen Umgang und reciprocirliche freundſchafftliche Officia unter einander billig contribuiren ſollten, und in deſſen alleinigen Betrachtung wir eben unſeres Ortes ſo öffters zu unſerm meiſten Chagrin vorfallenden Religions-Beſchwerden halber zuförderſt und gleichſam primo gradu an die Herren Catholiſchen Geſandte uns offenhertzig und wohlmeynende zu wenden pflegen, gereiche, wann ihrer Seits entweder gar keine Antwort ertheilet, oder wenigſtens, und welches faſt eben ein ſo ſchlechtes Kennzeichen ihrer Inclination zu gutem Verſtändniſſe und glimpfflicher der Sachen Erörterung, auch für Corpus Evangelicorum noch wohl zu hegender Conſideration iſt, uns nicht rite & decenter überliefert wird, ſtellen wir Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden erleuchteſter Beurtheilung ſelbſten anheim, die wir zugleich iederzeit mit reſpectuöſeſter Devotion verharren

Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden

Regenſpurg, den 15. Jun.
Anno 1729.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Schema Sigillationis.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Coburg.
3. - - Gotha.
4. - - Altenburg.
5. - - Eiſenach.

} Dies Sda.

6. Brandenburg-Culmbach.
7. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
8. - - - Zell.
9. - - - Calenberg.
10. - - - Grubenhagen.
11. Halberſtadt.
12. Heſſen-Darmſtadt.
13. Vor-Pommern.
14. Hinter-Pommern.
15. Baaden-Durchlach.
16. Mecklenburg-Schwerin.
17. - - - Güſtrau.

} Stropha 9na.

18. Sachſen-Lauenburg.
19. Minden.
20. Henneberg.
21. Schwerin.
22. Camin.
23. Ratzeburg.
24. Oſt-Frießland.
25. Wetterauiſche
26. Fränckiſche
27. Weſtphäliſche

} Grafen.

Reichs-

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck. Ober-Ländiſche Banck.
Bremen. Regenſpurg.
Friedberg. Kempten.

CCCLXXVII.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Kayſerl. Majeſtät Herrn Carolum VI. die Auffeß- und Erthaliſche Sachen betreffend, d. d. 12. Jul. Anno 1729.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerliche Majeſtät erſtatten zuförderſt, im Namen unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, wir hierdurch den geziemenden und allerunterthänigſten Danck, daß wegen Major Chriſtian Ernſtens, Freyherrn von Auffeß, durch offenbar gewaltthätigen Raub ſeines neunjährigen Vetters, Friedrich Chriſtophs von Auffeß, begangenen, bereits nur allzu bekannten, und dahero einer weitläufftigen Anführung nicht bedürffenden, allenfalls aber aus beygehender gedruckten Facti Specie in möglichſter Kürtze erhellenden Land- und Religions-Friedens-brüchigen Criminis, Ew. Kayſerlichen Majeſtät Dero Obriſt-Richterliches Amt zu interponiren, und ſub dato Grätz den 28. Jun. 1728.

 ein

ein ſo allergerechteſtes denn nachdrücklichſtes Mandatum S. C. pœnale zu ertheilen, auch deſſen ohngeſäumter Vollſtreckung halber, denen ausſchreibenden Herren Fürſten des Fränckiſchen Creyſſes Commiſſion aufzutragen, in allerhöchſten Gnaden geruhen wollen.

Bey welcher Bewandniß wol niemand unter uns hätte beſorgen ſollen, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät wir in dieſer Angelegenheit iemals würden behelligen dürffen; Ew. Kayſerl. Majeſtät müſſen wir iedoch, geſtalten Dingen nach, obwol darum nur mit deſto betrübtern und beſtürtztern Gemüthern, in tieffſten Reſpect, billig hinterbringen, was ſonſten Dero eigener allergnädigſter, mit preiswürdigſten vollſtändigſten Juſtiz Eifer weltkündigſt verknüpffter Einſicht wenigſtens ſo lange, bis gewiſſer maſſen nicht mehr Res integra wäre, verborgen bleiben möchte. Welchergeſtalt nemlich der Major Chriſtian Ernſt von Auffeß nunmehro ſchon über Jahres-Friſt keinesweges pariret, ſondern Attentata mit Attentatis gehäuffet, und die Sache dahin, daß ein Hochwürdiges Dom-Capitul zu Bamberg ein unverſtändiges Kind, deſſen sträfflichſte Entraubung demſelben kaum unbewuſt ſeyn können, als künfftigen daſigen Dom-Herrn aufſchwören laſſen, geſpielet hat; das ſo nöthige allergnädigſt decretirte Executions-Reſcript an die Hochfürſtlichen Fränckiſchen Creyß-Directoria, aber, aus unbegreifflichſten Urſachen, inzwiſchen zurück gehalten, dann wie viele und öfftere allerſubmiſſeſte und beweglichſte Inſtanzien die verwittibte

von

von Auffeß, um geſchärffstere Verfügungen, auch gethan derſelben Vortrag bey Ew. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hof-Rathe, von einem Monate zum andern verſchoben, ja, nachdem ſie endlich am 7. verwichenen Monats in Bewegung gekommen, von dem erſten richtigen Gleiſſe, ſtatt darinnen fortzugehen, auf einmal ein unvermutheter Abſprung genommen, und Cauſa Mandati quam maxime privilegiata zu einer weitläufftigen In puncto contulæ angeordnet geweſener, von Major Auffeß jedoch ſelbſten durch Seine, göttlichen und weltlichen Rechten nach ohnverantwortlichſte und verpœnte That-Handlung, gröblich verachteter und ſuſpendirter Commiſſion verwieſen, mithin wider die gemeinſte Rechts-Regeln, in einen nach ſo vieler verlohrner Zeit, erſt gantz von neuen anzufangenden Proceſſum ordinarium verwandelt worden.

Nicht alleine Evangelicos im gantzem Reiche muß nothwendig äuſſerſt diſconſoliren, wann ſie ſolchergeſtalt auch nicht einmal in denen klärеſten Fällen, wo ihren Glaubens-Genoſſen die offenbareſte Gewalt von der Welt geſchehen, Satisfaction erhalten könnten, ſondern auch Ew. Kayſerl. Majeſtät Obriſt-Richterlicher Autorität ſelbſten gereichet zu gröſten Nachtheil, daß man Mittel und Wege findet, die allergerechteſten und einſchlagenden, Periculi in mora zu geſchweigen, ſchon des enormen Verbrechens Natur nach ſchleunigſte ohnaufhältliche Vollſtreckung erfordernde Erkänntiſſe von 28. Junii anni præteriti erſtlich nicht zu reſpectiren, und endlich mit der Zeit gar zu eludiren.

Es ſtirbt ein Mit-Glied der freyen Reichs-Ritterſchafft Catholiſcher Religion, nächſt einer Wittwe Evangeliſcher Religion, einen eintzigen Sohn, von ohngefehr drey Jahren, hinterlaſſende; Die Mutter unternimmt ſich nicht allein der Vormundſchafft, welche ihr vor allen andern Perſonen die natürliche und bürgerliche Rechte deferiren, ſondern ſie wird auch von der freyen Reichs-Ritterſchafft, als ihrer ordentlichen Obrigkeit, vermöge der Obſervanz und Kayſerlichen Privilegien ſolenniter darzu beſtätiget; Sie erziehet das Kind, welches ſie, in Ermangelung väterlichen Erbtheils, aus ihren eigenen Mitteln alimentiren muß, *in ihrer* der Evangeliſchen Religion; Der noch lebende väterliche Groß-Vater, Catholiſcher Religion, ſchweigt 4. Jahr über darzu ſtill; ja als auch dieſer mit Tode abgehet, ſchlägt die Mutter ſelbſten einen Agnaten Catholiſcher Religion zum Contutorem vor, ſo jedoch damit ſich nicht beladen will: Es wird dahero ein anderer Contutor, obſchon Evangeliſcher Religion, gleichwie auch die Reichs-Ritterſchafft Orts Gebürg und Steigerwald in Francken öffters von beyderſeits Evangeliſchen Eltern hinterlaſſenen Kindern Catholiſche Vormündere giebt, öffentlich conſtituirt, ohne daß wiederum die Catholiſchen Agnaten ſich dargegen moviren, bis endlich nach Verflieſſung etlicher Jahre, einer derſelben, auſſer aller neuer Veranlaſſung dazu Sinnes wird, die Contutel, und was maſſen das Kind in der Catholiſchen Religion erzogen werden müſſe, zu prætendiren, und deshalber an Ew. Kayſerliche Majeſtät

Reichs-

Reichs-Hof-Rath ſich wendet; inzwiſchen wartet ein anderer, nemlich der Major von Auffeß, die allerhöchſte Verordnung nicht einmal abe, überfället vielmehr faſt deſſelbigen Tages, an welchen der Reichs-Hof-Rath mit gantz löblicher Instruction eine unpartheyiſche Unterſuchungs-Commiſſion decretiret, Mutter und Kind in fremden Territorio, auf öffentlicher Straſſe, armata manu & coadunatis hominibus, fügt der Mutter viele real- und verbal-Injurien zu, und entraubt und entführt das Kind mit hefftigſter Gewalt; will ſich auch weder gütlich, noch in Conformität des ihme inſinuirten Ew. Kayſerl. Majeſtät Pœnal-Mandat zu deſſen Re-Exhibition verſtehen, ſondern häufft Attentata mit Attentatis.

Gewiß wann in einem ſolchen Caſu Proceſſus mandati celerrimus nicht ſtatt findet, kan ſelbiger wol nimmermehr in einiger Sache Platz greiffen; wo Catholici mit Evangelicis dergeſtalt verfahren, und ſich vor der Hand keines andern Zwangs noch Ahndung denn eines langwierigen Proceſſus ordinarii, beſorgen dürffen, bleibt pro Evangelicis wenig Troſt und Sicherheit übrig. Hätte der Vater ſowol und ohnſtreitig verordnet, daß das Kind in der Catholiſchen Religion erzogen werden ſolte, als die Mutter das gerade Gegentheil zu probiren erböthig iſt, hätte gleich die Mutter die noch unerwieſene Intention gehabt, das Kind beſſerer Standes-mäßiger Education willen, an einen Evangeliſchen Hof zu bringen, als welche zwey Puncte vermuthlich des Major von Auffeß

einzige Ausflüchte und Entſchuldigungen ſeyn; kan doch ſolches alles, wo anders nicht das Fauſt-Recht wiederum in Schwang kommen ſoll, die Atrocität ſeines Land- und Religions-Friedens-brüchigen Criminis nicht einmal im geringſten mindern, geſchweige denn ſelbiges gar aboliren; weil ihme Richterliche und Obriſt-Richterliche Hülffe zu ſuchen, auch in ſo weit er fundirt geweſen wäre, ſchleunichſt und glücklichſt zu finden, der Weg offen genug geſtanden.

Betrachtet man ferner die Sache in ihrer gegenwärtigen Situation, ſo iſt entweder, daß ſelbige durch die angeordnete Commiſſariſche Unterſuchung re adhuc integra, und ehe das Kind Annos diſcretionis erreiche, erörtert werde, noch Zeit genug übrig, oder nicht? Erſtern Falles vermag niemand unter uns zu ergründen, warum demnach, lite pendente, ſo gar aus allen Regeln geſchritten, und die Re-Exhibition des Kindes, ſo geſtalten Dingen nach, ſalvo cujuscunque jure, vorangehen muß, beydes zu der Mutter und der Evangelicorum insgeſammt Bekränckung, bis eine Definitiva erfolge, verſchoben werden ſoll. Letztern Falls aber möchte es bey nahe ſcheinen, als wäre die Sache durch ungleiche Vorſtellungen ſchon ein gantzes Jahr lang aufgehalten worden, man auch ſelbige fernerhin zu verzögern gemeynet, bis etwan das Kind Annos pubertatis & diſcretionis überkomme, und ſich ſodann, jetziger Education zu Folge gleichſam freywillig, in Effectu aber gezwungen und gedrungen, zur Catholiſchen Religion bekenne;

ne; und ſtehet dahero der Mutter, ja Evangelicis überhaupt wol abermals nicht zu verdencken, wann ſie, zu Beybehaltung der theuren im Reiche heiligſt ſancirten Gewiſſens-Freyheit, nur deſto ſehnlicher darauf beharren, daß zuförderſt mit Beyfall aller Rechte, vermittelſt Re-Exhibition des Kindes, die Sache wiederum in denjenigen Stand geſetzet werde, in welchem ſie ſich vor des Kindes, Land- und Religions-Friedens-brüchiger Entraubung befunden. Ja, wo dieſes nicht bereits an und vor ſich ſelbſten ohnläugbar ausgemachten Rechtens wäre, käme auch noch billig in Conſideration, wie abermals lediglich der Major von Auffeß alleine mora & culpa latiſſima iſt, daß nicht ſchon längſtens aller Streit aus dem Grunde examinirt und decidirt worden, weil er ſeine vermeyntliche Klage in puncto contutelæ, oder ſuper quæſtione in welcher Religion das Kind, usque ad annos diſcretionis, zu erziehen ſey? bereits etliche Jahre früher dann geſchehen (bald darauf aber auch von ihme mit einer derer ſträfflichſten und ohnleidentlichſten Thätlichkeiten, als gegen die Reichs-Conſtitutiones faſt nur zu erſinnen, begleitet worden) anſtellen können und ſollen.

Am allerwenigſten wird endlich die Sache verantwortlicher und verträglicher, ſondern in Wahrheit nur deſto ſchlimmer bedencklicher und gefährlicher, iemehr etwan ein Hochwürdiges Dom-Capitul zu Bamberg, wieder beſſere Zuverſicht, auf irgends einige Weiſe ſich ferner inmiſciren, eo ipſo crimine fractæ pacis publicæ religioſæ & profanæ atrociſſimo ſaltem per indirectum pa-

tro-

trociniren, und die Re-Exhibition des Kindes ſchwer machen ſolte, als dergleichen denen Reichs-Verfaſſungen fataler Rückenhalt andere hitzige und verwegene Gemüther ad delinquendum nur anreitzen, Evangelicos aber in deſto gröſſere Unſicherheit verſetzen, ja Wittwen und Wayſen Land- und Religions-Friedens-Verächterer Diſcretion völlig exponiren und aufopffern würde.

An Ew. Kayſerl. Maj. gelanget derowegen, im Namen unſerer höchſt- und hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, unſer inſtändigſtes und reſpective allerunterthänigſt-gehorſamſtes Bitten und Erſuchen, mit gäntzlicher Suſpendirung der ſonderlich am 21. Junii a. c. angeordneten, wenigſtens in ſo lange die Re-Exhibition des entraubten Kindes nicht erfolgt iſt, der Mutter und Rei Evangelicæ überhaupt allzubekümmerlichen und præjudicirlichen Unterſuchungs-Commiſſion zuförderſt Dero geſchärffteſten Mandat und Reſcripta benöthigten Orts dergeſtalt hinlänglichſt und baldigſt in allerhöchſten Gnaden ergehen zu laſſen, daß in cauſa tam ſimplici, plana & perſpicua, ohne einige weitere Ausflüchte, Verzögerungen und Machinationen, wie ſolche nur zu erdencken ſtehen, bey des das entraubte Kind ſeiner Mutter und beſtätigten Vormünderin ſchleunigſt wiederum ausgeantwortet, ingleichen ſonſten für erlittene Real- und Verbal-Injurien ſamt Schäden und Unkoſten, ihr ſattſame Satisfaction ertheilet werden, als auch der Major von Auffeß die ſo notorie doppelt verwürckte Straffe des Land- und Religions-Friedens-

Bruchs,

Bruchs, und wie folglich Juſtiz im Reiche ſey, ohn- verweilt in allem Reichs-Conſtitutions-mäßigen Begriff wahrhafftigſt empfinden möge.

Wir leben ſchlüßlich der allerdevoteſten Hoffnung, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden nicht minder, wegen der Erthaliſchen Kinder des nächſtens dergeſtaltige allergnädigſte Reſolution ertheilen, daß ehe ſolches, wie im gantzen Reiche, alſo auch hier kundbare ebenfalls ſehr wichtige Gravamen inſanable werde, Evangelici allermächtigſten Schutzes in ihrer ſo koſtbar erworbenen Religions- und Gewiſſens-Freyheit ſich erfreuen können.

Für ſolche Reichs-Conſtitutions- Land- und Religions-Friedens-mäßige unpartheyiſche Juſtiz-Adminiſtration, und Beſchirmung durch sträfflichſte Gewalt hartleidender, unter vielen wehmüthigſten Thränen und Seuffzern nach Hülffe ſchmachtender Wittwen und Waysen, wird GOtt Ew. Kayſerl. Maj. allerglorreichſte Regierung, bis in die ſpäteſten Jahre, nur deſto mehr ſegnen, und mit Ruhe, Frieden und allen andern Ew. Kayſerlichen Maj. und Dero Allerdurchlauchtigſten Hauſes nur erſinnlichſten Erſprießlichkeiten bekrönen; Wie wir allerbrünſtigſt wünſchen, und mit tieffſter Submiſſion Lebenslang verharren

Ew. Kayſerl. Majeſtät,

Regenſpurg, den 12. Julii, 1729.

allerunterthänigſt-treu gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Sche-

Schema Sigillationis.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Eiſenach.
3. - - Coburg.
4. - - Gotha.
5. - - Altenburg.
6. Brandenburg-Culmbach.
7. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
8. - - - Zell.
9. - - - Calenberg.
10. - - - Grubenhagen.
11. Halberſtadt.
12 Baaden-Durchlach.
13. Würtenberg.
14. Mecklenburg-Schwerin.
15. - - - Güſtrau.
16. Heſſen-Darmſtadt.
17. Vor-Pommern.
18. Hinter-Pommern.
19. Sachſen-Lauenburg.
20. Minden.
21. Henneberg.
22. Schwerin.
23. Camin.
24. Ratzeburg.
25. Mümpelgart.
26. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.

27. Oſt-

24. Oſt-Frießland.
25. Wetterauiſche }
26. Fränckiſche } Grafen.
27. Weſtphäliſche }

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Mühlhauſen.	Heilbronn.
Nordhauſen.	Windsheim.

CCCLXXIIX.

Schreiben Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carl Philipps, an des Herrn Pfaltz-Grafen Guſtav Leopolds zu Zweybrücken Hoch-Fürſtl. Durchl. wegen Derer von dieſen gemachten Anſprüche an die Jülichſchen Lande, d. d. 22. Sept. Anno 1729.

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,
Freundlich lieber Vetter,

Aus Euer Lbdn. beyden werthen Schreiben vom August nächſthin und 13. dieſes, mithin dem letzten beygefügten eigenhändigen Hand-Zeilen, haben Wir des mehrern zu vernehmen gehabt, was Deroſelben an Uns dabey, der von Euer Lbdn. an den Jülichſchen Landen machender Anſprach, und dießfalls Dero geheimden Räthen und Hof-Cantzlern von Haumüller aufgetragener Verrichtung halber, gelangen zu laſſen beliebig geweſen iſt. Nun wird Deroſelben annoch erinnerlich beywohnen, wasgeſtalt man ehedeſſen beederſeits ſich dahin vereinbaret habe, daß, nachdeme die zwiſchen Euer Liebden und Uns obwaltende annoch nicht erörterte nachbarliche Irrungen erlediget

ſeyn

ſeyn werden, allererſt obberührte Euer Lbdn. Prætenſion vorgenommen werden ſolle. Und obwol Wir es bey dieſer gemeinſamen Verabredung billigſt hätten bewenden laſſen können; ſo haben Wir dennoch, zu Bezeugung Unſerer für Euer Liebden obtragender beſonderer Hochachtung, und zu Beförderung der von GOtt geliebten Gerechtigkeit hegender Begierde, die Verfügung gethan, wornach dieſe Sach, der Endſchafft vorerwehnter Irrungen ohnerwartet, durch Unſern Chur-Pfältziſchen geheimden und Reviſions-Gerichts-Rath von Moras, mit ermeldten von Haumüller, abgehandelt werden ſollen; alſo ſtellen Euer Liebden beliebiger Entſchlieſſung wir anheim, ob nicht Deroſelben, dieſem Geſchäfft einen Anſtand bis zu Anfang des nächſt-künfftigen Monats Nov. zu gönnen gefällig ſeyn wolle; wir beziehen Uns übrigens auf dasjenige, ſo Ew. Liebden ermeldter von Haumüller zu hinterbringen die Gnade haben wird, und verbleiben Ew. Liebden zu Erweiſung all angenehmer Freund-Vetterlichen Dienſt-Gefälligkeiten bereitwillig.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. R. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Ew. Liebden

Schwetzingen, den 22. Sept.
Anno 1729.

Dienſt-williger treuer Vetter allezeit,
Carl Philipp, Churfürſt.

CCCLXXIX.

Ejusdem Schreiben ad Eundem in der Jülichſchen Prætenſion, d. d. 22. Decembr. Anno 1729.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Aus Euer Lbdn. angenehmen Schreiben vom 5. dieſes haben Wir Uns ſeines Inhalts vortragen laſſen, welchergeſtalt dieſelbe über Unſere forderſame willfährige Erklärung, wegen Dero Jülich- und Bergiſcher Anforderung an Uns, mehrmalen zu geſinnen belieben wollen. Ew. Liebden werden ohnſchwer hocherleuchtet ermeſſen, daß ein ſolches Geſchäfft, wobey eine Summe von 1600000. Gulden prætendiret werden will, von ſolcher Wichtigkeit ſeye, daß, ohne der Sachen bedachtſamen Einſicht, und reiffer Uberlegung der dabey hin und wieder vorkommenden Umſtänden, darinnen ſo leicht nicht geſchloſſen werden könne. Unſer Chur-Pfältziſcher geheimter- und Ober-Appellations-Rath von Moraſs, welcher mit Dero geheimten Rath und Cantzler von Haumüller deßwegen ſeithero in Unterredung geweſen, hat erſt vor wenigen Tagen über ſothane obgehabte Verrichtung an Uns ſeinen Bericht erſtattet, und, da andere preſſante Vorfallenheiten verhindert, daß wir Uns deßhalben noch nicht haben referiren laſſen können; ſo haben wir gleichwoln die Verfügung gethan, daß ſolches nach zurück gelegten dermalen bevorſtehenden Chriſt-Ferien,

rien, nicht auſſer Acht geſtellet werden ſolle; Ew. Ldn. freund-Vetterlich verſichernde, daß wir demnächſt hierunter auch endliche Reſolution ſolchergeſtalten zu faſſen, und Ew. Ldn. entweder durch Schreiben, oder ſonſt Dero beliebige Weiß bekannt zu machen, ohnermangeln werden, wie es, nach wahrer der Sachen Bewandniß und Billigkeit, von Uns immer verlanget werden kan. Die Wir Ew. Liebden zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten bereitwillig verbleiben. Manheim, den 22. Dec. 1729.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltzgraf bey Rhein, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, 2c.

Ew. Liebden

dienſtwilliger treuer Vetter allezeit,

Carl Philipp, Churfürſt.

Vom Jahr 1730.

CCCLXXX.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Churfürſtlichen Durchl. Herrn Carl Philipps zu Pfaltz, an Pfaltz-Graf Guſtav Leopolds zu Zweybrücken Hoch-Fürſtl. Durchl. warum in der Jülichſchen Succeſſions-Sache, da man einmal den Weg Rechtens beliebet, ſich mit Vergleichs-Handlungen vergebliche Mühe und Koſten zu machen, nicht Urſach habe, d. d. 9. Januar. Anno 1730.

Unſer

Unſer freundlicher Dienſt, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich lieber Vetter,

Aus Ew. Liebden ſehr werthem Schreiben vom 26. nächſt verwichenen Monats haben Wir ſeines Inhalts zu vernehmen gehabt, was Deroſelben an Uns, wegen Ihrer an die Jülich- und Bergiſche Succeſſion machender Anſprach fernerweit gelangen zu laſſen, beliebig geweſen iſt. Ew. Liebden mögen Wir hierauf in Freund-Vetterlicher Antwort nicht verhalten, was maſſen Wir zwar allerdings geneigt geweſen ſeyn, Unſeres Orts dieſer Sachen durch eine ſchiedliche Auskunfft ihre abhelffliche Maſſe zu geben; Nachdem Uns aber ſeither von Regenſpurg ein Exemplar derjenigen gedruckten Deduction, welche Ew. Liebden ſothaner vermeyntlicher Anſprach halber, bey dortiger Reichs-Verſammlung zur öffentlichen Dictatur haben übergeben laſſen, zugekommen, und daraus zu verleſen geweſen iſt, wie daß Ew. Liebden Ihre an vorerwehnter Succeſſion zu haben prætendirende Gerechtſame, ohne fernern Aufſchub, zu proſequiren gemeynt wären, und deßfalls auf Ihrer Kayſerl. Majeſtät gerechteſte Hülff ſich verlaſſeten, wodurch Ew. Lbdn. ſattſam an Tag legen, daß Dieſelbe dieſe Sache via Juris auszumachen gewillet, folglich derohalben einen allerſeits annehmlichen Vergleich zu ſtifften, im Ernſt nicht gemeynet ſeyn, und dann Uns nichts liebers ſeyn wird, als die Sache hauptſächlich durch ein Käyſerl. höchſt-Reichs-Richterliches End-Urtheil

theil zwiſchen allerſeits Intereſſenten entſchieden zu ſehen, zumalen Wir auf Unſer Chur- und des Fürſtlich-Pfaltz-Sultzbachiſchen Hauſes hierunter obwaltende ſtattliche Gerechtſame ſolch veſtes Vertrauen geſetzet haben, daß Wir Uns zu einem obſieglichen Urtheil alle Hoffnung zu machen, billige Urſache finden, ſo ſeynd mit Ew. Liebden Wir damit allerdings einig, daß man der Sachen ihren rechtlichen Lauff zu laſſen, und deſſen Endſchafft möglichſt zu befördern, erachten aber bey ſo bewandten Umſtänden unnöthig zu ſeyn, Uns mit Vergleichs-Handlungen längerhin aufzuhalten, und dieſerhalb ſich beyderſeits vergebliche Mühe und Koſten zu machen, die Wir Ew. Liebden übrigens, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſt-Gefälligkeiten, bereitwillig verbleiben. Manheim, den 9. Jan. 1730.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp Pfaltzgraf bey Rhein, des H. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc.

Ew. Liebden

dienſtwilliger treuer Vetter allezeit,

Carl Philipp, Churfürſt.

CCCLXXXI.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Hoch-Fürſtlichen Durchlaucht Herrn Pfaltz-Graf Guſtav Leopolds zu Zweybrücken,

an

an Se. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. Dero Prætenſion an die Jülichſchen Lande betreffend, d. d. 16. Januar. 1730.

Allerdurchläuchtigſt-Großmächtigſt-und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Hiſpanien, Hungarn und Böheim König ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr.

Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem geſamten Röm. Reich habe ich, mittelſt einer ohnlängſt zu Regenſpurg ad Dictaturam gebrachten und zu allergnädigſter Einſicht ſub Lit. A. hierbeykommenden Deduction, weitläufftig vorzuſtellen mich gemüßiget geſehen, was für ein ſonderbarer Verluſt mir von Seiten des Königs in Preuſſen Majeſtät, und des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Liebden, als Poſſeſſoren der Jülich-Berg-und Cleviſchen Landen, durch Entziehung des mir vor GOtt und der Welt an berührten Fürſtenthümern gebührenden Antheils, zugefüget wird; allermaſſen eine gantz richtige und ohnläugbare Sache iſt, daß meine Uhr-Groß-Frau-Mutter, Namens Magdalena, die dritte Princeßin Schweſter des in Anno 1609. verſtorbenen letzteren Hertzogen, Johann Wilhelm, mit deme der männl. Stamm dieſes Fürſtlichen Hauſes erloſchen geweſen ſey ſich mit meinem Uhr-Groß-Vatern, Pfaltz-Grafen Johanne I. von Zweybrücken vermählet, und auf Dero Deſcendenten, welche in meiner Perſon allein dermalen beſtehen, ihr Gerechtſame devolvi-

ret habe. Ew. Kayſerl. Majeſt. werden obbemeld-ter Deduction pag. 7ma weiters zu erſehen ſich al-lergnädigſt gefallen laſſen, welchergeſtalten der in GOtt ruhende Römiſche Kayſer Carolus Quintus, glorwürdigſter Gedächtniß, den Hertzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg, Anno 1546. mit fol-gendem Diplomate begnadiget, daß wann derſelbe ohne männliche Leibes-Erben abgehen würde, deſſen mit ſeiner Gemahlin, der Königin Maria „erzielte „Töchtere, oder wo deren keine im Leben wären, als-„dann gedachter ſeiner Töchteren nachgelaſſene „eheliche männliche Leibes-Erben die hinterblie-„bene Lande erben ſolten.

Weiln nun Anno 1608. die erſte Jülichſche an Hertzog Albrecht Friedrich in Preuſſen vermählte Tochter, Maria Eleonora, verſtorben, folglichen den Abgang des männlichen Stammes nicht erle-bet, dannenhero nach dem angeführten Buchſtaben des angeführten Kayſerlichen Diplomatis zur Suc-ceſſion der quæſtionirten Landen keinen An-ſpruch formiren können, gleichwolen Chur-Bran-denburg der Poſſeſſion zu nähern, die begründete Muthmaſſung von ſich gegeben, als haben Pfaltz-Neuburg und Zweybrücken, in Betracht die an Pfaltz-Grafen Philipp Ludwigen vermählte zwey-te, ſodann die an Pfaltz-Grafen Johannem Pri-mum vermählte dritte Jülichſche Tochter den Fall erlebet, ſich verabredet, das Chur-Brandenburgi-ſche Vorhaben auf alle Weiſe zu behindern, und des Endes dem in Anno 1590. unter erſt bemeldten Pfaltz-Grafen Gebrüdern aufgerichteten ſub lit.

B. per

B. per Extractum anliegendem Abſchied inhæriret. Da ſich aber Pfaltz-Zweybrücken am wenigſten einiger Aenderung von dem Neuburgiſchen Hauſe verſehen ſollen, fügte ſich, daß dieſes mit Chur-Brandenburg Anno 1609. den letzten Maji, eines andern, und zwar dahin einig worden, daß beyde Theile den Beſitz derer erledigten Landen geſammter Hand ergreiffen und adminiſtriren ſollten, bis ent weder in der Güte, oder durch rechtlichen Spruch erörtert wäre, wem von ihnen beyden die Erb-Folge verbleiben würde. vid. allegata Deductio pag. 4. & 8. Worgegen aber meine Uhr-Groß-Frau-Mutter ſich heffrig beſchweret, und berührte beyde Theile dadurch vermöget, daß ſie derſelben mittelſt eines den 24. Januar. 1610. ausgeſtellten Reverſes Dero jura, tam ratione poſſeſſori, quam petitorii, bindlichſt vorbehalten und geſichert haben. vid. Deductio pag 8. & 9. Es hat auch ſeither ſolcher Zeit Pfaltz-Neuburg durch den mit der Zweybrück-Landesbergiſchen Linie 1660. getroffenen Vergleich, und dann Chur-Brandenburg in der mit weyland Königs Carl des Eilfften in Schweden Majeſtät den 1. Decembr. 1673. getroffenen Defenſiv-Allianz das Zweybrückiſche Erb-Recht beſtändig anerkennet, vid. Deductio pag. 11. & 12. ja ſogar hat Chur-Brandenburg die zwiſchen Neuburg und Zweybrücken-Landsberg gemachte Transaction gut geheiſſen, und das ſeinige beyzuſchieſſen anerboten laut Beylag ſub lit. C. Auch hat gantz neuerlich und zwar zu allererſt in Menſe Septembr. & Decembr. Chur-Pfaltz durch

die anliegenden Schreiben ſub lit. D. & E. mich zu vergnügen ſich anheiſchig gemachet. Indem aber dieſem allen ohngeachtet, ich zu keinem Effect gelangen kan, vielmehr des Herrn Churfürſten Liebden durch die jüngere Dictatur meiner Deduction nach Ausweis des Adjuncti ſub lit. E. gantz irritiret worden, und die Sache nun auch auf Ew. Kayſerl. Majeſtät Höchſt-Richterliche Entſcheidung ankommen laſſen will; Als nehme zu allerhöchſt Deroſelben meinen allerunterthänigſt genöthigten Recours, mit allergehorſamſter Bitte, Ew. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt geruhen möchten, nach dem Exempel Dero Glorwürdigſten Vorfahren und Röm. Kayſers Matthiæ und Ferdinandi III. die Intereſſenten vor Dero Kayſerl. Hof-Lager zu citiren, und die gerechteſte Deciſion ſchleunigſt zu ertheilen, ſofort einen Fürſten nicht länger unterdrücken, und von ſeinem Uhr-Groß-Mütterlichen Erbtheil verdringen zu laſſen, der mit vollkommenſter Treue und devoteſtem Eifer erſterben wird,

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Zweybrücken, den 16. Jan.
1730.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſter Fürſt,
Guſtaphus, Pfaltz-Graf.

CCCLXXXII.

Ahndungs-Schreiben Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an des Herrn Hertzogs Ernſt Auguſts zu Sachſen-Weymar Hoch-Fürſtlichen Durchl. wegen des von dem Evangeliſchen Pfarrer

Etzdorff

Etzdorff zu Oßmannſtätt, bey dem zweyten Jubel-Feſt über die Augſpurgiſche Confeſſion, in Druck, mit allerhand Anzüglichkeiten wider die Evangeliſch-Reformirten, herausgegebenen Tractätleins, d. d. 15. April. Anno 1730.

Friedrich Wilhelm ꝛc.

Wir mögen Ew. Liebden hiermit nicht bergen, was maſſen Wir ſehr ungerne vernommen, daß ohnlängſt ein gewiſſer Prediger zu Oßmannſtätt, Namens Laurentius Etzdorff, eine Schrifft, unter dem Titul:

Des Evangeliſchen Lutheriſchen Zions erfreuliche Vorbereitung zum andern Jubel-Feſt der Augſpurgiſchen *Confeſſion &c.*

zu Jena, und zwar unter Ew. Liebden Conſiſtorii Approbation drucken laſſen, in welcher er die Evangeliſch-Reformirte mit vieler Bitterkeit angreiffet, und ſo viel an ihm iſt, dieſelbe von der Gemeinſchafft der Augſpurgiſchen Confeſſion ausſchlieſſet, inmaſſen ſolches die hierbey liegende Excerpta mit mehrerem anzeigen. Wann nun Ew. Liebden ohne Unſer Anführen zur Gnüge bekannt iſt, daß alle Schmäh-Schrifften nicht alleine denen Reguln des wahren Chriſtenthums zuwiderlauffen, ſondern auch in denen Reichs-Conſtitutionen uud Kayſerl. deshalb ſpecialiter ergangenen Edicten und Verordnungen, höchlich verpönt und verboten ſind, dergleichen Diffirmationes und Läſterungen auch billig am allerwenigſten unter den Evangeliſchen gehört werden ſolten; als ſtellen

Wir auſſer Zweiffel, Ew. Liebden werden an obermeldtem Scripto, ſo viel die darinne begriffene Anzüglichkeiten und Schmähungen anbetrifft, ein gerechtes Mißfallen tragen, und nicht allein Dero Conſiſtorio, daß es ſeine Approbation zu einer ſolchen Schrifft ertheilet, ernſtlich verweiſen, ſondern auch deren Schmähſüchtigen Autorem vor ſeinem Frevel exemplariſch beſtraffen. Ew. Liebden thun daran, was der Juſtiz und Billigkeit gemäß iſt, auch ſonſt die zumalen letziger Zeit, ſo ſehr nöthige Unterhaltung guter Harmonie und Einigkeit zwiſchen beyderſeits Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten im Reiche erfordert, und Wir verbleiben Deroſelben zu Erweiſung ꝛc. Berlin den 15. Apr. 1730.

An des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Weymar Durchlauchtigkeit ꝛc.

Einige Extracte aus Laurentii Etzdorffs Vorbereitung zum Jubel-Jahr der Augſpurgiſchen Confeſſion:

p. 177. Es finden ſich Leute, welche man von ihrem Patriarchen Calvino Calviniſten nennet ꝛc.

p. 206. Von unſern Stieff-Brüdern, denen Calviniſten, iſt bekannt und am Tage, wie ſie ſich ohne Scheu rühmen, daß ſie ſo wohl, als wir, Lutheriſche, ja noch mehr und beſſer, als wir, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan und verwandt wären ꝛc.

p. 207. Entweder müſſen dieſe Herren ein kurtz Gedächtniß, und den Verlauff mit der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht inne haben, oder ſind ſo ungezähmter Bosheit, daß ſie ſo notoriſchen und

Welt-kündigen Acten und Wahrheiten zu widerſprechen keinen Scheu tragen.

p. 217. §. 3. In dem 19. Artic. wird bey uns gelehrt

p. 218. von der Sünden Urſache, ob wol GOtt der Allmächtige die gantze Natur erſchaffen habe, und erhalte, ſo ſey doch der verkehrte Wille ſelbſt in allen Böſen und Verächtern GOttes Urſache der Sünden, ſo er ſich wende zu verbotenen Dingen durch Anſtifftung des leidigen Satans. Hingegen was iſt gemeiners bey allen Calviniſten und Zwinglianern, als Calvino, Zwinglio, Beza, Martyre, Boquino, Rennechero, und andern unzähligen mehr, denn daß ſie öffentlich und ohne allen Scheu lehren und fürgeben: GOtt ſelbſt ſey die erſte und allerhöchſte Urſache der Sünden, welcher dieſelbe wolle, beſchlieſſe, dazu antreibe und reitze, ja ſie erſchaffe und würcke ꝛc.

p. 234. Zu verwundern iſt, daß ſowol Calviniſten, als viele unter uns Lutheranern, wiewol mit Unverſtand, vorgeben dürffen, wir wären nur in etlichen Stücken einander contrair, es bedeute nicht viel, und käme nur auf eine Mißverſtändniß an; aber Idioten und Ignoranten ſind es, die ſolches reden und urtheilen. Wir ſagen nein darzu, maſſen es Glaubens-Articul, und alſo von groſſer Wichtigkeit ſind.

p. 239. Ein treuer Prediger muß nicht nur lehren, nicht nur beten, ſondern auch mächtig ſeyn, zu ſtraffen die Widerſprecher, wie Paulus ſelbſt gethan, wider die falſchen Lehrer, unter welchen war Hymeneus und Philetus, Johannes derer

Ketzern Obioni und Cenintho; Polycarpus dem Marcioni, Athanaſius denen Arrianern, Auguſtinus denen Donatiſten und Pelagianern, Cyrillus denen Neſtorianern, Lutherus denen Zwinglianern, Carlſtädten und Calviniſten ꝛc. Chryſoſtomus ſagt: Diſſidia cum Hæreticis habere, non contentionis ſed pietatis eſt. Cedendo nunquam miteſcit, ſed potius feroceſcit Satanas.

CCCLXXXIII.

Antwort Herrn Hertzogs Ernſts Auguſti zu Sachſen-Weymar Hoch Fürſtlichen Durchl. auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Ahndungs-Schreiben, d. d. 1. Maji, Anno 1730.

Aller-Durchläuchtigſter ꝛc.

EUrer Königl. Majeſtät unterm 15. Aprilis an Uns abgelaſſenes geehrtes Schreiben hat Uns des mehrern zu erkennen gegeben, was maſſen Sie über ein gewiſſes kürtzlich in Druck gekommenes Scriptum, ſo den Titul führet: Des Evangeliſch-Lutheriſchen Zions erfreuliche Vorbereitung zum andern Jubel-Feſt der Augſpurgiſchen Confeſſion &c. wegen der darinnen wider die Reformirten befindlich harten und anzüglichen Expreſſionen groſſen Mißfallen hegen, und wie ſie in denen Gedancken ſtehen daß ſolches von unſerm allhieſigen Ober-Conſiſtorio approbiret worden wäre.

Gleichwie aber Euerer Königl. Majeſtät wir hoch conteſtiren können, daß wir an ſolchen ohne

hin

hin nicht erlaubten und verbotenen Anzüglichkeiten keinen Gefallen haben, auch deſſentwegen eine beſondere Verordnung in unſer Fürſtenthum und Lande ergehen laſſen; So haben wir ſehr ungerne vernommen, daß eine dergleichen Schrifft unter Approbation unſers Ober-Conſiſtorii, welchem doch unſere hierunter hegende Intention ſattſam bekannt edirt ſeyn ſollte.

Wir haben dahero keinen Anſtand genommen, ſofort von ſelbigem dieſertwegen Bericht und Verantwortung zu fordern; Nachdeme aber ſolcher erſtattet, haben wir befunden, daß ſolches Werck, da es in unſern Landen nicht gedruckt, von unſerm Ober-Conſiſtorio keinesweges cenſiret, vielmehr, da ſich der Autor, dem auf ſeine beſchehene Anfrage bloß eine Erlaubniß, ſein nur dem Titul nach bekannt gemachtes keinesweges aber zur Cenſur eingeſchicktes Werck drucken zu laſſen, als welches er ohnehin und ohne deswegen Conſens auszubitten, werckſtellig machen können, ertheilet worden, ſothane Permiſſion dahin mißbrauchet, daß er ſelbige auf das Titul-Blat eigenmächtiger Weiſe ſetzen laſſen; ſo iſt hierauf angeſchloſſenes Reſcript an ſelbigen abgelaſſen worden.

Euere Königliche Majeſtät werden hieraus höchſterleuchtet ermeſſen, daß ſolchergeſtalt weder wir noch unſer Ober-Conſiſtorium an dem, was hierunter vorgegangen, die geringſte Schuld haben, und wie dem Autori ſein hierunter begangener Unfug bereits ernſtlich verwieſen worden; Alſo

ſo leben wir der gewiſſen Hoffnung, Euere Königliche Majeſtät werden dieſerhalb den geſchöpfften Unwillen fahren zu laſſen, und Uns Dero höchſtſchätzbares Wohlwollen ferner zu gönnen geruhen. Die wir ꝛc. Datum Weimar, den 1. Maji, 1730.

Euerer ꝛc. ꝛc.

Ernſt Auguſt.

Beylage.

Unſere ꝛc. ꝛc.

Wir haben aus euerer wegen des bevorſtehenden Evangeliſchen Jubel-Feſts zum Druck beförderten alſo genannten Vorbereitung zum andern Jubel-Feſt der Augſpurgiſchen Confeſſion wahrgenommen, daß ihr ſowol auf dem Titul-Blat am Ende die Worte: Mit Cenſur des Fürſtlich Sächſiſchen Ober-Conſiſtorii zu Weymar ꝛc. ſetzen, als auch die dieſerwegen unterm 16. Januar. a. c. an euch erlaſſene und nichts als nur eine bloſſe auf eure Anfrage ertheilte Erlaubniß, euere aufgeſetzte Schrifft, durch den Druck bekandt zu machen, in ſich haltende Ober-Conſiſtorial-Reſolution, wordurch man doch ſich einiger Arbeit und die darinnen geführte Principia, und nebſt der gebrauchten Art zu elenchiſiren, ſo ſchlechterdings zu approbiren, oder ſich deren gar theilhafftig zu machen, im geringſten nicht gemeynet geweſen, verbotenùs beyfügen laſſen.

Nachdem nun euch gebühret hätte, bey dem Fürſtlichen Ober-Conſiſtorio allhier zuvor anzufragen, ob mit deſſen Erlaubniß dieſe Worte (welche

che auf dem Manuſcripto nicht befindlich ſind,) ſamt der angeführten Reſolution, durch den Druck mit bekandt gemacht werden ſollten? Allermaſſen man euch die Edirung dieſes Werckgens, und daß ſolches in Jena gedruckt werden möchte, bloß in der Abſicht nachgelaſſen, weil ihr in eurem unterthänigſten Bitt-Schreiben vom 1. Novembris, p. a. angeführet: Ob wäre ſolches vom Profeſſore Buddeo und deſſen Tochter-Mann, dem Profeſſore Wallichen, bereits approbiret und an die Buchführer recommendiret worden; Als wird dasjenige, was ihr ohne Vorbewuſt des Fürſtlichen Ober-Conſiſtorii obgedachter Maſſen bey dem Titul und ſonſt hinzu zu fügen, auch in das Werck ſelbſt Bedenckliches, und mit ſolchen Expreſſionen, die wol gemildert werden können, einflieſſen laſſen, zu eurer Verantwortung ausgeſetzet, an ſtatt und im Namen ꝛc. hiemit begehrende, ihr wollet das Titul-Blat von allen Exemplarien ſofort abſchneiden, caſſiren, und bey dem andern Abdruck, ſowol auf dem neuen Titul die Worte: mit Cenſur des Fürſtlich Sächſiſchen Ober-Conſiſtorii zu Weymar ꝛc. als auch die obgemeldte auf der andern Seite des Tituls-Blats befindliche Ober-Conſiſtorial-Reſolution gäntzlich weglaſſen, und bey Vermeidung willkührlicher Straffe, auch Confiſcation des gantzen Wercks, kein Exemplar mit dem jetzigen Titul diſtrahiren, oder an andere Orte verſenden, auch die bereits diſtribuiret worden, wieder herbey ſchaffen, und wie ihr ſolches befolget, gehorſamſt anzeigen, geſtalten dann dergleis-

gleichen Anzeige und Verbot auch anheute an den hieſigen Buchführer, daß er ſolches dem Verleger bekandt machen möge, ergangen. Datum Weimar, den 1. Maji, 1730.

An

Herrn Etzdorffen, Paſtorn und Adj. zu Oßmannſtädt.

CCCLXXXIV.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, die an Seiten Dero Neuburgiſchen Regierung ſich geäuſſerte Vorenthaltung dreyer Evangeliſcher eines Darmſtädtiſchen Unterthanens, Georg Chriſtoph Centgrafens Kinder, auch verweigerter Annehmung eines an die Chur-Pfältziſche Geſandſchafft dieſes caſus halber, gerichtet geweſenen Scripti pro Memoria betreffend, d. d. 17. Jun. Anno 1730.

Durchläuchtigſter Churfürſt,
Gnädigſter Herr,

Bey allen denenjenigen betrübten Mißhelligkeiten und andern bedaurens-würdigen Inconvenienzien, womit die bißherige gehäuffte Religions-Beſchwerden begleitet geweſen ſeyn, haben Ew. Churfürſtliche Durchlaucht gleichwol noch jederzeit Dero ohne dieß und überhaupt bekandten Æquanimität nach ſolche favorable Verſicherungen oder ſonſten preiswürdigſte Merckmaale Dero billigſter Sentiments von ſich gegeben, auch in ſpecie glimpffliche und gegründete Interceſſiones und Remonſtrationes dergeſtalt an-

und

und aufgenommen, daß wir feſtiglich geglaubet, ingleichen fernerhin in ohngezweiffelter Hoffnung beharren, wie, was von Dero Regierungen und Beamten wider die Reichs-Constitutiones und den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, obwol ohnbegreifflich gnung, verhänget wird, für Dero höchſte Perſon, Ew. Churfürſtl. Durchl. keinesweges gut heiſſen, vielmehr deſſen geziemende Remedur ernſtlichſt intendiren, mithin weil diejenige, durch deren Rath und That das Gravamen exiſtiret, ihre Schuld und Unrecht meiſtentheils nicht ſo gleich zu erkennen, vielmehr mit allerhand Ausflüchten und Schein-Gründen zu bemänteln pflegen, Gravati aber ihr eben von ſothanen Gravantibus ihnen gemeiniglich äuſſerſt ſchwer gemachtes Recht zu proſequiren öffters allzu ohnvermögend ſeyn, anderweitige und namentlich Corporis Evangelici, welches ſeiner bedrängten Glaubens-Genoſſen im Reiche ſich kräfftigſt anzunehmen, durch den Weſtphäliſchen Frieden implicite & explicite, ſo ohnläugbar und deutlichſt autoriſiret iſt, ſive in facto ſive in jure nöthig befundene Vorſtellungen ſich nicht mißfallen laſſen.

Deſto befremdlicher und nachdencklicher hat dahero nicht etwan blos uns, ſondern und vielmehr unſern Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten ſelbſten vorkommen müſſen, daß Ew. Churfürſtl. Durchlaucht dermaliger hieſiger Geſandte, Freyherr von Francken, als ihme ohnlängſt von unſertwegen in einem ohne diß gantz enormen Caſu, wo nemlich der Re-

ligions- und Gewiſſens-Zwang von Ew. Chur-fürſtl. Durchl. Neuburgiſchen Regierung gar auf einen durchreiſenden Mann und fremden Unterthan, Georg Chriſtoph Zentgrafen, in deſſen Kindern extendiret werden will, ein vollkommen ohnanſtoßiges auf Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſte Einſicht und Hülffe ſonderbar vertrauendes Pro-Memoria behändiget werden ſollen ſolches anzunehmen, unter dem Vorwand, daß er von Ew. Churfürſtl. Durchl. keinen Befehl darzu habe, beharrlichſt abgeſchlagen, und dadurch wenigſtens in Religions-Materien, welche aber auch, nachdem ſie tractiret werden, in Politicis gutes Verſtändniß mercklich befördern oder vermindern können, das Commercium mit uns aufzuheben einen ziemlichen Anfang gemacht.

Zwar hat er nach der Hand zu verſtehen gegeben, wie man ja ohne beſchwerlichen und öffters auf den Druck hinauslauffenden Schrifft-Wechſel, dergleichen deshalber auch ſchon von andern Geſandten recuſiret worden ſey, beſſer bloß mündlich von der Sache ſprechen könne.

Gleichwie wir jedoch unſers Orts auf ſchrifftliche Antwort eben nicht dringen, ſondern mit mündlicher Reſolution gerne zufrieden ſeyn, wann ſie nur ſonſten vergnüglich ausfället und thätliche Erledigung des Gravaminis erfolget; Hiernächſt nicht abzuſehen, warum derjenige Theil, ſo allenfalls gerechte Sache und ſolide rationes vor ſich zu haben glaubt, Schrifften und ſelbſt den Druck ſcheuen wolle, letzterer auch ohne diß am

er-

erſten unterbleiben würde, woferne nur die Gravamina ceſſirten, oder zum mindeſten ſtatt ſie in mancherley Difficultäten und Weitläufftigkeiten ex parte gravantium zu verwickeln, der Gebühr nach ihre ſchleunige abhelffliche Maaſſe erhielten: Alſo ſcheinet dann auch billig vice verſa nicht einmal uns, gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, zu geſchweigen dann unſern Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten, als auf deren ſpecialen Befehl wir auſſer förmlichen Schreiben gleichfalls öffters bloſſe Pro-Memoria verfaſſen und überreichen, Ziel und Maſſe zu ſetzen zu ſeyn, ob wir unſere Vorſtellungen nur mündlich, wie, wann die Umſtände nicht ein anders erfordern, allerdings vielfältig geſchiehet, oder ſchrifftlich thun ſollen, zumal wir selbſt hieſige Reichs-Verſammlung in ſpecie betreffende, wegen des letztern Modi die notoriſche Obſervanz ſeit langen Jahren vor uns haben, und keines eintzigen Exempels uns erinnern, daß die Annehmung unſerer Pro-Memoria ſchlechterdings und vor beſtändig verweigert worden wäre, auſſer was kurtz vor quæſtionirter Begebenheit zwiſchen uns und Eurer Churfürſtl. Durchl. Geſandſchafft mit der Hochfürſtl. Saltzburgiſchen ſich zugetragen hat, und bey bekandten diſſeitigen dargegen ergriffenen Meſures als ein Præjudicium wider Corpus Evangelicorum in keine Weiſe allegiret werden kan, ſondern auf ſeinen endlichen Ausſchlag oder Sequelen noch dahin beruhet. An Höfen oder ſonſten bey Congreſſen

negotiirender Miniſtrorum wird, wie die tägliche Erfahrung lehret, von dem oder denenjenigen, ſo einigen Antrag thun, oder was ſuchen, wo zumal die Sache nur irgends wichtig, oder ſtatus cauſæ weitläufftig iſt, ehender ein ſchrifftlicher Auſſatz begehrt, und tragen ſie öffterer dergleichen von ſich zu ſtellen Bedencken, denn daß der andere Theil, auf deſſen Gegen-Erklärung es ankommt, ſelbigen vermeiden ſolte, man wolte dann etwas von der gantzen Sache, und was auch immer darüber vorgeſtellet werden möchte, ein für allemal nichts wiſſen und nichts hören; welches aber bey ſich ereigneten Religions-Beſchwerden, da uns ſalva Pace Weſtphalica Gehör, Antwort und Hülffe nicht verſaget werden kan, von Ew. Churfürſtl. Durchl. ohnmöglich zu vermuthen ſtehet. Ja wir leben vielmehr fortwährend der ohnabläßlichen gehorſamſten Zuverſicht, daß wann wir das Centgrafiſche groſſe Gravamen bald anfänglich durch ein unterthänigſtes Schreiben, wie ietzo geſchiehet, immediate an Ew. Churfürſtl. Durchl. gebracht hätten, ſolches uns keinesweges zurück geſchickt, ſondern ehender ſattſame Remedur darauf bereits verfügt worden wäre; Warum wolte dann Dero hieſige Geſandtſchafft ein ſcriptum Pro Memoria, alſo eine ſolche Schrifft, welche hauptſächlich bloß zu ihren Erſehen und Erinnerung, um nachgehends von deſſen Momentis deſto genauer referiren zu können, dienet, lediglich, weil es eine Schrifft iſt, ſich zuwider ſeyn laſſen? Mit Vorbewuſt und Genehm-

hal-

haltung unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten haben wir vorläuffig und zuförderſt den Weg eines Pro Memoria erwehlet, um ſowol Ew. Churfürſtlichen Durchl. unſern Reſpect, damit nemlich die Sache bey deſto bequemerer Gelegenheit angebracht werden, und folglich Ew. Churfürſtl. Durchl. deſto weniger behelligen möge, als auch Dero hieſigen Geſandſchafft unſere aufrichtigſte in Sie geſetzte Confidenz und wahre Neigung ein recht freundſchafftliches Vernehmen mit Ihr zu cultiviren, zu zeigen, wannenhero wir dann nochmals wiederholen müſſen, wie wir uns der ſich geäuſſerten Weigerung nimmer verſehen hätten, zumal da nicht einmal die Vertröſtung hinzugefüget worden iſt, daß man etwan den abgängigen Befehl zur Annehmung, wie ſeit der Zeit vielfältig geſchehen können, einholen und uns davon wiederum Eröffnung thun wolle.

Es wird freylich, gnädigſter Churfürſt und Herr, nächſt bishero abgelehnten Fürwande auch in der Sache ſelbſten beyläuffig objiciret, der querulirende George Chriſtoph Centgraf ſolte ſich nirgends anders hin, denn an Ew. Churfürſtlichen Durchl. gewendet haben, wie Dero hieſige Geſandtſchafft ihme ſelbſten angerathen: Die Kinder wären von ihme deſeriret worden, auch nunmehro ſchon ad annos diſcretionis gelanget; endlich und was das meiſte, nicht mehr im Neuburgiſchen, ſondern Chur-Bayeriſchen Territorio, und unter der Jurisdiction eines Stiffts oder Cloſters,

von wannen ſie niemand füglich wiederum zurück fordern könne, weniger daß es weiter in Ew. Churfürſtl. Durl. Mächten ſtehe. Alleine Ew. Churfürſtl. Durchl. Miniſterio zu Mannheim ſo wol, denn Dero Neuburgiſchen Regierung muß nur allzu gut erinnerlich fallen, wie lange, viel und ängſtiglich, wie demüthigſt und fußfälligſt, ja ſelbſt mit denen nachdrücklichſten Hochfürſtl. Darmſtädtiſchen Interceſſionen ſecundiret, Centgraf an beyden Orten die unumſchränckte Auslieferung ſeiner Kinder ſollicitiret, ſonder andere Vertröſtung darzu dann unter ſolchen Conditionen zu erhalten, von welchen man vorher geſehen, daß ſie nicht exiſtiren würden, und die man ihme vorzuſchreiben nimmer befugt geweſen, mithin er ſich ſpäte gnung, und würcklich erſt nach auſſer dem völlig verſchwundener aller Hoffnung um Corporis Evangelici Interpoſition beworben hat. Gedachte ſeine inſtändigſte Sollicitationes ſelbſten widerſprechen auch die ihme beygemeſſene Deſertion bereits dergeſtalt, daß nähere dieſer Objection Widerlegung ein recht unverantwortlicher Uberfluß wäre. Kinder müſſen wol endlich Annos Pubertatis erreichen, wann man ſie denen Eltern bis dahin viele Jahre hindurch vorenthält, die Catholiſche Religion amplectiren, weil ſie in eadem ratione des langwierigen Vorenthalts in der Evangeliſchen noch nicht informiret ſeyn. Aber eben dieſes Verfahren verurſachet das Gravamen, und Status Evangelici können endlich zu ſolcher Methode, die im Reiche ſancirte Religions- und Gewiſſens-

wiſſens-Freyheit reſpectu unmündiger und unverſtändiger Kinder zu intervertiren, ſo wenig die Hände in Schooß legen, als ſich von einem Ort zum andern weiſen, uud durch eine auf das veränderte Domicilium gegründete impoſſibilitatem reexhibitionis dieſe, deren man ſonſten in die Länge ſich nicht entbrechen zu können gravirender Seits endlich vielleicht ſelbſt beſorgt, eludiren laſſen. Hätte die Neuburgiſche Regierung die Kinder dem Vater nimmer difficultiret oder ſie vor 3. bis 4. Jahren losgegeben, befänden ſie ſich dermalen nicht mit oder ohne vielbeſagter Regierung Conſens (wiewol erſteres wahrſcheinlicher, nachdem beſagter Regierung ſtatt des Vaters, deme ſie Patriam poteſtatem völlig aufhebende, die Kinder denegiret, alsdann für ihre Education Sorge zu tragen obgelegen, und ſchwerlich iemand wider der Regierung Willen, ſie aus dem Neuburgiſchen zu entführen, ſo kühne geweſen seyn dörffte, zudem daſige Hof-Cammer ihr mütterliches Vermögen in Händen hat,) in Chur-Bayeriſchen Territorio, ja gar unter eines Stiffts oder Cloſters Jurisdiction. Wie wir dann auch allen dieſen Ausflüchten, womit man etwan Ew. Churfürſtl. Durchl. Gerecht- und Billigkeit-liebendes Gemüthe zu præoccupiren gedenckt, in unſern ſchon offt erwehnten Pro Memoria bereits vorgebeuget haben.

Ew. Churfürſtl. Durchl. erlauben derowegen gnädigſt, nicht allein daſſelbe zu Dero erleuchteſten Beurtheilung nunmehro ſub ☉. hier würcklich beyzuſchlieſſen, ſondern und im Namen und ex ſpeciali

Commiſſione unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten ſollen auch Ew. Churfürſtl. Durchlaucht wir nochmals geziemend und reſpective unterthänigſt anlangen, erſuchen und bitten, ein ſo unnöthiges und doch zugleich ſehr wichtiges und weit ausſehendes Religions-Gravamen gegen die Urhebere deſſelben nicht weniger ernſtlichſt zu ahnden, dann auch die hinlänglichſte Verfügung zu treffen, daß ohne fernern Verzug George Chriſtoph Zentgrafen ſeine ſämtliche 3. Kinder zu freyer geſicherter und weder mit Gewalt noch Liſt, weder heimlich noch öffentlich, weder directe noch indirecte, weiter zu hindernder Abführung überliefert und ausgeantwortet werden mögen; Dero hieſige Geſandſchafft aber dahin gnädigſt zu inſtruiren, daß ſelbige iederzeit non in politicis tantum, ſed etiam in cauſis religionis bey etwan vorkommenden Beſchwerden freundſchafftliche Communication mit uns pflegen, und mündlich oder ſchrifftlicher Vorſtellungen ſich künfftighin nicht entziehe.

Hegten unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten gegen Ew. Churfürſtl. Durchl. ein minderes als vollſtändigſtes Vertrauen, würden Sie allerdings, ſtatt Corpori Evangelico von einigen Leuten wunderſamer Weiſe angedichteter, aber auch erſt ohnlängſt bey einer andern Gelegenheit ſattſam widerſprochener Jurisdictions-Anmaſſung über Conſtatus Catholicos, ſonſten Reichs-Conſtitutions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß-mäßige Mittel und

Wege

Wege zu ergreiffen trachten, wodurch das Gravamen ſeine Erledigung überkommen könne. Alleine von Ew. Churfürſtl. Durchlaucht eigener hoher Penetration und freywilliger Entſchlieſſung dergleichen zu erlangen, iſt ihnen zu deſto mehrerer Beybehaltung und Befeſtigung ohnverbrüchlichſten beſten Vernehmens am liebſten und angenehmſten, was ſie folglich begierigſt wünſchen, auch ſo viel an Ihnen, möglichſt tentiren, und unter allen Ihren Vorſtellungen ſicher keine andere, denn lediglich dieſe Abſicht führen.

In Erwartung baldigſter und gnädigſter Reſolution auf gegenwärtiges Schreiben empfehlen zu Ew. Churfürſtl. Durchlaucht Hulde und Gnade wir uns und für unſere Perſonen mit aller obliegenden Devotion, und verharren in tieffeſtem Reſpect

Ew. Churfürſtlichen Durchl.

Regenſpurg, den 17. Jun.
1730.

unterthänigſt⸗gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigen Reichs⸗Tag bevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Inſcriptio:

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Philipp, Pfaltzgrafen beym Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz⸗Schatzmeiſtern und Chur-

Fürſten in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Mörß, Herrn zu Ravenſtein ꝛc.

Unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn.

Schema Sigillationis.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.

3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Brandenburg-Culmbach.
3. - - - Onolsbach.
4. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
5. - - - Zell.
6. - - - Calenberg.
7. - - - Grubenhagen.
8. Halberſtadt. } Stropha 6ta.
9. Vor-Pommern. } Stropha 6ta.
10. Hinter-Pommern. } Stropha 6ta.
11. Baaden-Durchlach. } Stropha 6ta.
12. - Hochberg. } Stropha 6ta.
13. Heſſen-Caſſel. } Stropha 6ta.
14. Sachſen-Lauenburg.
15. Minden.
16. Henneberg.
17. Camin.
18. Ratzeburg.
19. Herßfeld.

20. Naſ-

20. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
21. Oſt-Frießland.
22. Wetterauiſche }
23. Fränckiſche } Grafen.
24. Weſtphäliſche }

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Ulm.
Franckfurth.	Schweinfurth.

Beylage.
Sig. ☉.

Pro Memoria.

DIe am Chur-Pfältziſchen Hofe bereits ſattſam bekannte Vorenthaltung George Chriſtoph Zentgrafens, eines aus dem Darmſtädtiſchen gebürtigen, und auch dahin wiederum zurück kehrenden Evangeliſchen Mannes, mit ſeiner verſtorbenen gleichfalls der Evangeliſchen Religion zugethan geweſenen Ehefrau gezeugter drey Kinder fällt nothwendig um ſo befremdlicher und wunderſam Corpori Evangelicorum zu vernehmen, als man zu Neuburg niemals Fug, Macht, Recht und Urſache gehabt, die Kinder zu examiniren, ob ſie bey der Evangeliſchen Religion beharren, und ihrem Vater folgen, oder aber in Neuburgiſchen Landen oder andern angräntzenden zurücke bleiben, und die Catholiſche Religion amplectiren wolten? Wann auch ſolche 3. Kinder allſchon ihre Annos pubertatis & diſcretionis ſowol erreicht hätten, denn doch ſolches noch bis dieſe Stunde höchſtens nur, und nachdeme

deme man ihre Auslieferung bereits etliche Jahre lang verweigert hat, von dem endlichen nunmehro 14. jährigen ältiſten geſagt werden kan, das zweyte hingegen anietzo erſt 10. und das dritte 8. Jahr alt iſt; dieweil ihr Vater niemals ein Chur-Pfältziſcher oder Neuburgiſcher Unterthan irgends geweſen, ſondern bloß auf ſeiner Retour aus Ungarn ein Durchreiſender, und übrigens bey ſolcher Gelegenheit Mitleidens-würdiger Sollicitant gewiſſer an die Hof-Cammer zu Neuburg, vermöge bündigſten Brief und Siegels ihm und ſeinen Kindern partim proprio partim ceſſo jure zuſtehender, auch von beſagter Cammer, ja dem Chur-Pfältziſchen Hofe ſelbſten nunmehro dafür agnoſcirter Schuld- und Geld-Forderung. Eben ſo wenig mag auch eine Deſertion derer Kinder daher erzwungen werden, daß etwan der Vater, nachdem er, um die wegen gedachter Schuld-Forderung ihme gemachte Difficultäten zu heben, und die verlangte Legitimationes herbey zu bringen, eine beſchwerliche Reiſe an Rhein-Strohm und nach Wetzlar thun, auch daſelbſt, die in dergleichen Geſchäfften nichts ungewöhnliches ſich etwas länger, denn er anfänglich vermeynet gehabt, verweilen müſſen, er inzwiſchen die Kinder zu Neuburg gelaſſen. Maſſen nicht alleine die notorie beybehaltene Intention zurück zu kehren, und die Kinder abzuholen, ſondern auch die That ſelbſten überdeutlich das klare Widerſpiel beſagen. Noch ſeynd ferner das unterdeſſen denen Kindern gereichte wenige und mehrentheils nur in ſattſam ſchlechter Koſt beſtandene Allmoſen, oder die

ihren

ihren zarten unverſtändigen Gemüthern, wer weiß wie? gemachte Impreſſiones, ihren Vater und deſſen Religion zu abandonniren, die Catholiſche aber zu bekennen, adæquate und erlaubte Wege, ſolche kleine unmündige Kinder beydes dem Leibe und Gewiſſen nach in fremde Gewalt zu ziehen, Patriam Poteſtatem hingegen, ja das vierte Gebot ſelbſten, in Anſehung vermöge deſſelben denen Kindern gegen ihre Eltern obliegenden Gehorſams gleichſam abzuſtellen und aufzuheben.

Nomine Corporis Evangelici wird derohalben die vortreffliche Chur-Pfältziſche Geſandſchafft hierdurch beſter Maſſen erſuchet, obige ohnwiderſprechlich- und ohnumſtößliche Bewandniß und Motiven (in deren Betrachtung auch des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtliche Durchlaucht der Sache ſich bereits iederzeit ernſtlichſt und ohnermüdet angenommen haben,) Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz preiswürdigſt-billigſten Gemüthe nochmals dahin zu repræſentiren, daß Ihro Churfürſtl. Durchlaucht ungleichen Berichten oder ungegründeten und ohnſtatthafften Ausflüchten weiter kein Gehör geben, ſondern ohne Reſtriction, Limitation und Bedingung, ob die Kinder dem Vater gut- und freywillig folgen wollen oder nicht, geſtalten Dingen nach forderſamſt purè und mit Nachdruck anzubefehlen, gnädigſt geruhen möchten, vielermeldte Kinder ſonder fernern Verzug und Zeit-Verluſt dem Vater zu extradiren, auch deſſelben willkührlichen Abführung neque directe neque per indirectum das mindeſte weiter in Weg

zu

zu legen, noch andern ſolches zu geſtatten. Unver-hofften widrigen Falls nothwendig abermals ein ſehr groſſes und wichtiges, bis zu erlangter gezie-mender Satisfaction quovis modo ohnabläßlich zu proſequirendes geſamten Corporis Evangelici Religions-Gravamen daraus erwachſen müſte; maſſen der Religions- und Weſtphäliſche Friede keinesweges leiden, daß von denen im Reich recipirten Religions-Verwandten iemand der Religion wegen angefochten und gekränckt werde. Eine Attentions- und Hülffs-würdigſte dergleichen Anfechtung und Kränckung iedoch ohngezweiffelt und unläugbar iſt, wann auch nicht einmal peregrini & mere tranſeuntes vel ob negotium quoddam ad certum breve tempus in alieno territorio commemorantes mehr ſicher, daß man ihnen nicht die kleinen unmündigen Kinder, es ſey durch öffentliche Gewalt es ſey durch heimliche Kunſt-Griffe, unter dieſem oder jenem Prætext, hinwegnehme und vorenthalte. Worgegen iedoch, ſo gar abſtrahendo vom Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, ſelbſten die allgemeine göttliche, natürliche, Völcker- und bürgerliche Geſetze ſicher ſtellen ſolten.

Corpus Evangelicorum würde ingleichen keineswegs beruhigen, wenn es ſchon heiſſen ſolte, quæſtionirte 3. Kinder befänden ſich nicht mehr im Neuburgiſchen, ſondern Chur-Bayeriſchen Territorio und Protection. Sintemal, zu geſchweigen, wie ſolche ihre weitere Fortſchaffung von der Neuburgiſchen Regierung vermuthlich eines neuen Subterfugii wegen gefliſſentlich geſchehen ſeyn mag, über-

haupt

haupt primordialiter & principaliter gravantes ohnſtreitig in nexu verbleiben, und was ſie Reichs-Conſtitutions-Widriges verhängt, auch zu repariren haben.

Schließlichen an George Chriſtoph Zentgrafens Schuld-Forderung Corpus Evangelicorum zwar keinen eigentlichen Theil nimmt, jedoch gleichwol der Hoffnung lebt, man werde auch dißfalls reſpectu religionis ihme nichts verſagen, ſondern Ihro Churfürſtliche Durchlaucht Dero Reichs-kündige Gerechtigkeits-Liebe vordringen laſſen; in tantum dieſes des äuſſerſt verarmten Creditoris wehmüthiges Suchen und Anliegen pro Juſtitia der Chur-Pfältziſchen Geſandſchafft ebenfalls noch mit wenigen ohnmaßgeblichſter Interceſſions-weiſe recommendirende.

CCCLXXXV.

Bewillkommungs-Schreiben Hertzogs Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg-Schwerin Hoch-Fürſtl. Durchl. an Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Carl Leopolden zu Mecklenburg-Schwerin, Dero Herrn Bruder, d. d. Schwerin, den 19. Jun. *An.* 1730.

Durchlauchtigſter Hertzog,

Hochgeehrter vielgeliebter Herr Bruder.

Nachdem ich vernommen, daß Ew. Lbdn. nach ſo vieljähriger Abweſenheit, GOtt Lob! glücklich in Dero Lande angelanget, ſo habe Uberbringern dieſes, den von Winterfeld, in der Marck wohnhafft, abgeſchicket, mein ergebenes Gemüth und hertzliche Freude hierüber zu bezeugen, auch mich in Ew. Liebden brüderliche Affection beſtens zu empfehlen.

Es

Es können Dieſelbe verſichert ſeyn, daß aller bisherigen betrübten und ſenſiblen Begebenheiten ungeachtet, ich mit aufrichtigem Hertzen bin

Ew. Liebden

ganțz ergebenſter treuer Bruder,
Chriſtian Ludwig.

CCCLXXXVI.

Antwort Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin Hoch-Fürſtlichen Durchl. auf vorherſtehendes Schreiben, d. d. 19. Jun. 1730.

Wir von GOttes Gnaden Carl Leopold, regierender Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr. Demnach Uns Unſers Bruders Chriſtian Ludwigs Lbdn. ein Schreiben zugelangen laſſen, aus deſſen Inhalt auf keinerley Weiſe zu erkennen, daß Er, wegen der gegen ſeinen regierenden Bruder und eintzigen rechtmäßigen Landes-Fürſten, zum Erſtaunen der gantzen vernünfftigen ehrbaren Welt, bis daher ausgeübter Fürſtl. Unions- Hand- und Siegel-brüchigen Mißverhaltungen und übrigen ſchwereſten Verheerungen, noch zur Zeit zu keiner wahren Reſipiſcenz und Bereuung geneigt ſey, und dann dieſes exorbitanteſte Betragen dermaſſen bewandt, daß Wir unſerm von GOtt anvertrauten, und ihm zur Rechenſchafft vorbehaltenen Landes-Fürſt- und Obrigkeitlichen Amte darunter durchaus nichts vergeben können, werden noch wollen; Als wird vorbenamten Unſers Bruders Liebden ſolches hierdurch in Beſcheid angefüget, und auf ſein eigen überzeuge-

tes Hertz und Gewiſſen gebunden, mit was für recht-ſchaffener Erkänntniß, Reue und Verhaltung bey Uns Er etwa ſich in einen ſolchen Stand zu ſetzen, Hoffnung dadurch gemildert, und Uns Urſache gegeben werde, Uns zu Dienſt-Freund- und Brüderlichen Bezeugungen weiter herauszulaſſen. Datum auf Unſerer Feſtung Schwerin, den 19. Jun. 1730.

(L. S.)

Carl Leopold.

Die Aufſchrifft war:

Antwort auf das durch den von Winterfeld eingereichte Schreiben, ſo er an ſeinen Principalen, welcher ihn abgeſchicket, zu übergeben hat.

CCCLXXXVII.

Interceſſions-Schreiben Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelms, an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, Herrn Carolum Philippum, die mit Gewalt zur Catholiſchen Religion gezwungene Zentgräfiſche Kinder betreffend, d. d. 8. Jul. Anno 1730.

P. P.

Ew. Churfürſtl. Durchl. wird aus demjenigen, ſo des Herrn Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt Liebden im vorigen Jahr, in Sachen Georg Zentgrafs, die Reſtitution ſeiner in Neuburg ihm vorenthaltener 3. Kinder betreffend, an Dieſelbe gelangen laſſen, annoch erinnerlich ſeyn, was dieſerwegen ſowohl bey Ew. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt, als auch Dero Regierung zu gedachtem Neuburg vorgekommen; was nun aber ermeldter Zentgraf, ohn-

erachtet ſeines vielfältigen Súpplicirens und der von ſeinem Landes-Herrn, des Herrn Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt Liebden für denſelben eingelegten wiederholten Interceſſion, ſeine Kinder nicht wieder habhafft werden können, vielmehr ſtatt deſſen zuſehen müſſen, daß ſelbige nach Bayern in ein gewiſſes Cloſter gebracht worden, ſolchemnach ſich nach Regenſpurg gewand, und die Aſſiſtenz des Corporis Evangelicorum nachgeſuchet hat; ſo iſt es an dem, daß dieſes in einem in allerglimpfflichſten Terminis verfaßten Pro Memoria Ew. Churfürſtlichen Durchlaucht dortiger Geſandtſchafft, dem Herrn von Francken, dieſerhalb eine freundliche Remonſtration thun, und die Abhelffung dieſer Religions-Beſchwerde recommendiren wollen. Weilen aber derſelbe, wieder alle bisherige bey dem Reichs-Tag zwiſchen beyderſeits Religionen Geſandten hergebrachten, in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß deutlich gegründete Obſervanz anzunehmen ſich geweigert, hat ermeldtes Corpus Evangelicorum, wiewoln auf deutlichen Befehl Ihrer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, ſich nicht entziehen können, Ew. Churfürſtl. Durchl. vermittelſt eines Schreibens geziemend anzutreten, und darinnen ſowol um die Reſtitution der Zentgraffiſchen Kinder, als auch zu Beybehaltung vertraulichen Umgangs und möglichſter Verhütung ſchädlichen Mißtrauens im Reich, der von Francken künfftig zu Annehmung dergleichen Pro Memoria angewieſen werden möchte, Anſuchung zu thun. Ew. Churfürſtl. Durchl. wollen Wir, mit

An-

Anführung der Bewegungs-Urſachen, welche gewiß dieſen Petitis das Wort ſprechen, nicht beſchwerlich fallen, ſondern auf vorermeldtes Schreiben Corporis Evangelicorum Uns bloßhin beziehen, zumalen Wir aus dem zu Derſelben tragenden Freund-Vetterlichem Vertrauen feſt perſuadiret ſeynd, daß Jhro die Sache in ihren wahren Umſtänden bishero nicht vorgekommen, vielmehr daß, da Ew. Churfürſtl. Durchl. nunmehro ſolche einzuſehen belieben ſolte, Dieſelbe gar leicht ermeſſen werden, was aus der nicht folgender Abſtellung dieſes eclatanten Religions-Gravaminis, da ein reiſender und, wie in dieſem Vorfall, unglücklicher armer Mann, der mit viel Beſchwerden und noch mehr Koſten ein zu Neuburg bey dortiger Landſchafft ausſtehendes Capital einfordern will, ſeiner 3. Kinder, und mit dieſen ſeiner über ſie habenden väterlichen Gewalt, gegen alles natürliche und göttliche Recht, abſonderlich wider den Religions- und Profan-Frieden auch Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, beraubt wird, für böſe Suiten im Röm. Reich zu beſorgen ſeyn, und wie auch andere dieſem Exempel leichtlich folgen, dieſe aber dann es zur Entſchuldigung anführen werden. Ew. Churfürſtl. Durchl. Uns bekandte Æquanimität und patriotiſche Neigung zu Erhaltung Friedens und Einigkeit im Reich, wodurch iedem Theil das in denen Reichs-Geſetzen und dem Weſtphäl. Frieden ſo theuer erworbene Recht angedeyet, läſſet Uns nicht zweiffeln, Dieſelbe werden dieſer Unſerer Interceſſion Statt geben, Dero Regierung zu Neuburg aber Befehl ertheilen, daß Anfangs-ermeldte

Zentgrafiſche Kinder zurück gegeben, und derſelbe dieſerthalb Klag-los geſtellet werde, welches mit Freund-Vetterlichem Danck Wir iederzeit zu erkennen ohnermangeln, und im übrigen Derſelben 2c. 2c.

CCCLXXXIIX.

Antwort Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Interceſſions-Schreiben d. d. 7. Septembr. Anno 1730.

P. P.

Aus Ew. Königl. Majeſtät an Uns, unterm 8. letzt hingelegten Monats Julii, einem ſichern, vor ohngefehr dreyen Jahren in Unſern Neuburgiſchen Landen eingetroffenen Paſſanten aus Ungarn, Georg Chriſtoph Zentgraf, zum Beſten abzugeben beliebten Interceſſions-Schreiben haben Wir des mehrern umſtändlich vernommen, was Dieſelbe ermeldten Zentgrafen damals mit ſich geführter dreyer Kinder vorgebrachten Vorenthaltung, fort des von Unſerm Geſandten zu Regenſpurg desfalls anzunehmen verweigerten Scripti halber, dabey herkommen zu laſſen, Freund-Vetterlich geſinnen wollen. Nun laſſen Wir Uns die Communication mit Unſern Herren Mit-Ständen in Fällen, wo es nicht das Anſehen haben mag, als ob man dadurch Red und Antwort verlange, folglich ſich gleich zum Richter über ſeine Mit-Stände darſtellen wolle, erheiſchender Nothdurfft nach, keinesweges entgegen ſeyn, erinnern uns aber auch nicht, daß ratione modi communicandi unter allerſeits Geſandſchafften bey der Reichs-Verſammlung durch den Weſtphäliſchen

Frie-

Friedens-Schluß oder andere Reichs-Satzungen eigentliche Vorſehung geſchehen, oder eine darinne gegründete ordentliche beſtändige Obſervanz obhanden ſey, dahero dann auch Unſer Geſandter, Freyherr von Francken, zumalen in gegenwärtigem Caſu, ſich ohne Unſerm Befehl, mit einigem Scripto zu beladen, um ſo mehr angeſtanden iſt, als derſelbe ſich, zu Ertheilung aller mündlichen Erläuterung, ſo auch geſchehen, anerboten, und zu vernehmen gegeben hat, daß auch eine ſchrifftliche Vorſtellung das Werck dermalen zu heben nicht mehr in Unſern Mächten, und die Einwendung ſeiner Officiorum gantz vergebens ſeyn würde, alldieweilen erſagte Kinder, ehe und bevor Unſere nachgeſetzte Neuburgiſche Regierung darvon einige Wiſſenſchafft gehabt, und man ſich ihrenthalb an gemeldten Unſern Geſandten gewendet, bereits auſſer Landes gebracht worden wären.

Zu Eurer Königl. Majeſtät hohen Æquanimität ſetzen Wir ſolchemnach das veſte Vertrauen, Sie Uns hierinnfalls etwas, ſo nicht in Unſern Mächten iſt, nicht zumuthen, weder Uns für dergleichen Fremdlinge reſponſable achten, ſondern, geſtalten Dingen nach, den Vater ſeines Orts hin zu verweiſen gemeynet ſeyn werden. Ew. Königl. Majeſtät wolten es alſo, mit der Freund-Vetterlichen Verſicherung, hiemit antwortlich ohnverhalten, daß Wir in allen andern Begebenheiten, zumalen, wo Uns die Impoſſibilität nicht im Wege ſtehet, Werck-thätig zu bezeigen, Uns eine beſondere Freude machen, werden, wie auf Dero hohe Interceſſiones Wir

alle Reflexiones machen, und Deroſelben immerfort zu ꝛc. Verbleiben ꝛc. Schwetzingen, den 7. Sept. 1730.

CCCLXXXIX.

Vorſtellungs-Schreiben Sr. Königl. Maj. in Preuſſen, Herrn Friedrich Wilhelm, an Se. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. die Standes-Erhebung der Hoch-Fürſtlichen Sachſen-Meinungiſchen Gemahlin betreffend, d. d. 2. Sept. Anno 1730.

P. P.

Eurer Kayſerl. Majeſtät ruhet in unentfallenem Andencken, was für geziehmende wiederholte Vorſtellungen Deroſelben von denen ſämmtlichen Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen, auch mit denenſelben Erb-Verbrüderten und andern, ſo Königlich- als auch Chur-Fürſtl. Häuſern, und ins beſondere auch von mir, wegen des Kayſerlichen Diplomatis geſchehen, deſſen ſich des Hertzogen Anthon Ulrichs zu Sachſen-Meinungen Ldd. rühmen, und mittelſt dieſem, Dieſelbe nicht nur Ihrer Ehe-Conſortin, Philippinen Cæſarin, Erhebung in den Reichs-Fürſten-Stand, ſondern auch dieſes erlangt zu haben prætendiret, daß die mit gedachter Cæſarin erzeugte ietzig und künfftige Kinder beyderley Geſchlechts, als gebohrne Fürſten und Fürſtinnen, der väterlichen Erb-Folge in allen Reichs-Lehen fähig worden.

Nun ſtelle ich zwar billig auſſer allem Zweiffel, Ew. Kayſerliche Majeſt. werde nach Dero preiswürdigſtem Eifer für die heilſame Juſtiz, und in gütigſter Erinnerung, weſſen Sie ſich, durch Dero beſchworne Kayſerl. Wahl-Capitulation, zu Beſchütz- und

Auf-

Aufrechthaltung der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs wohlhergebrachten Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, auch Erb-Verbrüderungen, 2c. verbindlich gemacht, auf obermeldte Repræſentationes um ſo vielmehr alle Rechts-geneigte Reflexiones genommen haben, als Dieſelbe in denen Reichs-Grund-Geſetzen und Verfaſſungen vollkommen gegründet, auch derer Chur- und Fürſtl. Sächſiſch-Brandenburg- und Heßiſchen mit einander aufgerichteten, in vorgedachter Ew. Kayſerl. Majeſtät Wahl-Capitulation confirmirten Erb-Verbrüder- und Vereinigung, welche die aus ungleicher Ehe Entſproſſene, von aller Succeſſion in denen Lehen gäntzlichen ausſchlieſſen, gemäß ſind, Ew. Kayſerl. Majeſtät auch ſchon vorhin, als des Hertzogs Anton Ulrichs Ldd. die Cæſarin, und die mit deroſelben erzeugte Kinder, in die Sachſen-Meinungiſche Lande einzuführen vorgehabt, ſolches als eine dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen und deſſen Erb-Verbrüderten nachtheilige und dannenhero nicht zu erlaubende Sache, höchſt-erleuchtet conſiderirt und angeſehen, und in Dero den 9ten Martii 1730. an des Hertzogs Ldd. erlaſſenen Schreiben der Cæſarin ſowol, als ihren Kindern, den Fürſtlichen Titul zu führen gäntzlich unterſaget haben. Alldieweiln aber Ew. Kayſerlichen Majeſtät höchſte und gewührige Reſolution und Erklärung, wegen der gebetenen Wiederaufhebung des obermeldten Diplomatis noch nicht erfolget iſt, ohngeachtet ſchon geraume Zeit verfloſſen, ſeither deme deshalben bey Ew. Kayſerl. Majeſtät das An-

ſuchen geſchehen, und ein långerer Verzug allerhand Nachtheil uud Ungelegenheit verurſachen dürffte; als wollen Ew. Kayſerliche Majeſtät erlauben, daß ich deshalber hierdurch Freund-Vetterliche Erinnerung zu thun, die Freyheit nehme, in der zuverſichtlichen Hoffnung, Ew. Kayſerliche Majeſtät werden nicht långer entſtehen, die bey der Sache intereſſirte Königl. und Chur-Fürſtlichen Häuſer mit der ſo ſehnlich erwartenden Kayſerl. Reſolution zu erfreuen.

Ich werde Deroſelben abſonderlich ſehr verbunden bleiben, und daneben mit der vollkommenſten Ergebenheit ſtets verharren ꝛc. Berlin, den 2ten Septembr. 1730.

CCCXC.

Entſchuldigungs-Schreiben der Mecklenburg-Schweriniſchen Ritterſchafft an die Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſche zur Regierung verordnete geheime und Råthe, warum ſie Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin ihren Landes-Herrn, die ſchuldige Aufwartung nicht machen könnten, d. d. 17. Jul. Anno 1730.

Zur Hochfürſtlichen Mecklenburgiſchen Regierung hochverordnete geheime und Regierungs-Råthe.

Wohl- und Hoch-Edelgeborne, Hochzuehrende Herren.

OBſchon die uns angebohrne tieffſte Veneration, womit wir Se. Hochfürſtl. Durchl. unterthånigſt verehren, und die aus Deroſelben Heimkunfft geſchöpffte froheſte Hoffnung, zu der zu-

zugleich uns wieder zugewiedmeten Gnade, und hergeſtellten Ruhe und Sicherheit, den gegenwärtigen Convent allhier erfreulichſt veranlaſſet, um deshalb Sr. Hochfürſtlichen Durchl. unſere unterthänigſte Devotion durch eine dazu auszumachende Deputation in erſinnlichſter Submiſſion darlegen zu laſſen; ſo haben doch inzwiſchen, da ohnedem von einer, bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät geſchehenen und kundbar gewordenen zulänglichen Erklärung nicht die geringſte Nachricht eingelauffen, die ſeparate Citation der Städte, die vermuthlich auf Inſtance einiger von Städten angemuthete Aufhebung der alten, und der viel hundert jährigen Landes-Verfaſſung gemäßen Juramento majorum beſtätigten, von derer voriger Landes-Herren Hochfürſtlichen Durchl. vielfältigſt gnädigſt agnoſcirten, pro Fundamento iederzeit geſetzten, und durch viele, mit allerhöchſter Kayſerl. Confirmation corroborirten Erb-Verträge und Reverſalien, auch allergerechteſte Kayſerliche Erkänntniſſe, beſtätigten Union, ferner die annoch verhandene, in verſchiedenen, ſowol gedruckten, als ungedruckten Schrifften, angezeigten Gefährlichkeiten des unſchuldigen Adels an Ehre, Leib, Leben, Haab und Gütern, die ſtarcke mit Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten Erkänntniß ſtreitende, und bey insgeſamt leider! annoch dieſe Stunde wie vorhin, beſtehenden beſorglichen Landes-Umſtänden, gefährlich anſcheinende Verfaſſungen, und die, dem Gerüchte nach, denen Städten zugemuthete Folge Mann für Mann, in die betrübteſte Conſternation geſtürtzet, und unſerer, aus eifrig-

ſter Begierde intendirten obberegten, uns von Natur eingepflantzten unterthänigſten Reſpects-Erweiſung eine ſehr Kummer-volle Hinderung in den Weg geleget, immaſſen denn wol auch nicht möglich, daß da die von der Ritterſchafft, welche von uralten Zeiten her, als getreueſte, auch Pflicht- und Ehren-begierige Lehen-Leute, Jhro Durchl. Regenten und gnädigſte Landes-Väter, mit allem devoteſten Reſpect unter die Augen getreten, wir ietzo, als von Sr. Hochfürſtlichen Durchl. in gröſter Ungnade declarirte abſcheuliche Verbrecher und Rebellen, woran wir doch, GOtt Lob! nicht den geringſten Theil haben, und weshalben wir von Jhro Kayſerlichen Majeſtät für unſchuldig allergerechteſt erkannt worden, zu Sr. Hochfürſtlichen Durchl. Geſichte, durch einige unſers Mittels, uns nähern können und dürffen. Wir haben alſo Ew. Wohl- und Hoch-Edelgebohrne dieſe ſchreckhaffte Umſtände und Urſachen, welche die Devotions-mäßige Abſicht dieſes Convents gehindert, hiedurch zu entdecken nicht unterlaſſen können, mit dem angehängten dienſtlichen Erſuchen, daß ſie, nach Dero Einſicht, Sr. Hochfürſtl. Durchl. den Begriff der Unmöglichkeit beyzubringen geneigt ſeyn wollen, die wir mit vieler Ergebenheit verharren,

Ew. Wohl- und Hoch-Edelgebohrnen

Roſtock den 15. Jul. 1730.

Dienſtwilligſte,
Bey gegenwärtigem Landes-Convent verſammlete Land-Räthe, Land-Marſchälle und Deputirte.

CCCXCI.

CCCXCI.

Antwort der Fürſtl. Mecklenburg-Schweriniſchen zur Regierung verordneten geheimen und Räthe auf vorſtehendes Schreiben, d. d. 17. Jul. Anno 1730.

Wohlgebohrne, Hochzuehrende Herren,

Wir haben Dererſelben Zuſchreiben vom 15. hujus durch Rückbringern dieſes erhalten, und welchermaſſen ſie verlanget, daß Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht die Urſache ihres Auſſenbleibens angezeiget werden möchte, daraus vernommen. Wie nun die vorder- und mehrere Städte freywillig anhero erſchienen, und Anlaß gegeben, auch die übrigen Städte zur gnädigſten Audienz zu bringen, ſo werden alle und iede Vaſallen und Unterthanen gleiche Gnade zu genieſſen haben, welche ihren Eydes-Pflichten und denen Reichs-Geſetzen gemäß, Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht Hulde ſuchen, maſſen die emanirten Manifeſte nur lediglich mit denen Reichs-Fundamental-Geſetzen, deren authentiquer Extract zur reiffern Einſicht hiebey gefüget, reden, und bey allen und ieden unterthänigſt-treu-geſinnten Vaſallen und Unterthanen, zur ſchreckhafften Entſchuldigung keinen Anlaß geben können. Gleichwie, nach dieſen unumſtößlichen Principiis, alle vermeyntlich angeführte Argumenta von ſelbſten wegfallen, ſo haben unſern Hochzuehrenden Herren dieſes in Antwort nicht verhalten ſollen, für unſer particulier mit vieler Ergebenheit verbleibend

Ew. Wohlgebohrne

Schwerin, den 17. Jul. 1730.

Dienſtwilligſte
Fürſtl. Mecklenburgiſche zur Regierung verordnete geheime und Räthe.

CCCXCII.

Vorſtellungs-Schreiben des Corporis Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, Herrn Leopold Antons Hoch-Fürſtl. Gnaden, zweyer Saltzburgiſchen Emigranten Anſuchen um Friedens-Schluß-mäßige Verabfolgung ihrer zurück gelaſſenen Weiber, Kinder, und Vermögens, auch verweigerte Annehmung eines an die Hoch-Fürſtliche Saltzburgiſche Geſandſchafft dißfalls gerichteten Scripti pro Memoria betreffend, d. d. 22. April. Anno 1730.

Hochwürdigſter Fürſt,
Gnädigſter Herr,

Ew. Hochfürſtlichen Gnaden ſollen auf ſpecialen Befehl wir hierdurch geziemend und unterthänigſt nicht bergen, was maſſen unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten nicht ohne Verwunderung und über alles Vermuthen ſich referiren laſſen, daß, als ohnlängſt Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden hieſiger Comitial-Geſandſchafft nomine Corporis Evangelici wegen derer Saltzburgiſchen Emigranten Hannß Lerchners und Veit Brehmens ſub ſig. ☉. anliegendes ſehr glimpfliches mithin in ſeinen Formalien gantz kein Bedencken erweckendes Pro Memoria zu überreichen geweſen, auch durch den Chur-Sächſiſchen Legations-Secretarium den 17. Febr. c. a. ihr würcklich præſentiret worden iſt, ſie deſſen Annehmung, ſonder nur einmal die Contenta irgends einzuſehen, ſchlechterdings, und ermeldten Legations-Secretarii wiederholten Anſuchens ohngeachtet, beſtändigſt verweigert hat, auf gemeſſenſte dißfalls erhaltene Ew. Hochfürſtlichen

Gna-

Gnaden Inſtruction hauptſächlich ſich beruffende, diſcurſivè aber zur vermeintlichen Beſcheinigung dergleichen befremdlichen und faſt noch niemals erhörten Betragens in ſubſtantia ohngefehr hinzu fügende: „Ew. Hochfürſtl. Gnaden wären nie ungeneigt, auf wider Sie vorkommende Be-„ ſchwerden coram competente ſich einzulaſſen; „ Die Agnition anderer Jurisdiction aber, als„ wann zum Exempel ein Status ſeinen Conſtatum„ zumal in Unterthanen angehenden Sachen„ gleichſam zur Verantwortung ziehen wolte, wür-„ de Deroſelben nicht zugemuthet werden können;„ Es ſtehe zu wünſchen, daß dergleichen unruhige„ Köpffe mit ihren meiſtens boshafft- und fälſchlich„ erdichteten Beſchwerden nicht ſo gleich Gehör„ fänden, oder Status cauſæ zuförderſt beſſer unter-„ ſuchet würde, da dann ihr Ungrund ſelbſten er-„ kannt, und gewiß deſapprobiret, die Herren Con-„ ſtatus aber nicht ſo gleich darüber conſtituiret„ werden dürfften; Alleine dieſes wiſſende, wende-„ ten ſich dergleichen Leute ſelten anderſt wohin, als„ hieher ad Comitia; tempore anni Regulativi„ wäre im Saltzburgiſchen Ertz-Bißthum derer A.„ C. Verwandten Religion nirgends eingeführt ge-„ weſen, folglich beyder Männer Kühnheit, in Ge-„ genwart autoriſirter Religions-Commiſſarien und„ coram pleno populo aufzuſtehen und mit hellen„ Halſe auszuruffen: Ich bin Lutheriſch ꝛc. einer„ formalen Revolte nicht unähnlich.„

Unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, O-bere und Committenten, mögen um ſo vielweniger ermeſ-

CCC... Gnaden zu ſo ho...

Vorſtellungs-Schreiben d... ...hung des ...
der Reichs-Verſamml... ...n Ch...
Biſchoffs zu Salt...
Hoch-Fürſtl. Gna...
granten Anſuche...
abfolgung ihre...
und Vermöge...
an die Hoch... ...n ſeyn...
dißfalls ge...
d. 22. Apr... ...s-Materien ...

...Reichs-Conſtitutione...

Hoch... ...-Schlüſſe bedrängte und be-

E W... -Genoſſen uns interponiren, ge-
...erdings niemals anderſt, als unter
...en ſich verſtehenden Bedingung, wo-
thä... Gravamen, wenigſtens die Haupt-Um-
ur... betreffende, angegebener oder ſonſt gleichgül-
...er Maſſen, ſich verhält.

Sintemal ſelbiges unſers Orts zuförderſt genauer zu inveſtigiren, wir wohl ſehr ſelten oder vielmehr faſt nimmer Gelegenheit haben, inzwiſchen aber, daß wir, bis zu näherer der Sachen Erleuterung, Gravatorum wahrſcheinlichen Erzehlungen und Vorbringen Glauben beymeſſen, uns nur deſto weniger verarget werden mag, als die tägliche Erfahrung zur Gnüge lehret, wie mannichfaltig die Beamten und Unter-Obrigkeiten aus einem blinden Haß und Eifer, auch iezuweilen wohl gar mit einſchlagendem Privat-Intereſſe ſelbſt gegen ihre gnädigſte Herren und Landes-Fürſten die Wahrheit zu verſchweigen, oder doch wenigſtens zu verdrehen wiſſen, und wann einſtens dieſer und jener Verlauff

zu

…artheyiſch… …ng erwecken dörffte. In …et, ſi… …avon nichts wiſſen, ſon… …un… …f Weiterungen hinaus …Wahrheit gantz beſon… …hen. Dahin iſt es …nicht gekommen, …ände ſelbſten der …hen … und befehdet; …iter zu er… …icht minder …erer Beamten … …rrſchafften …erſt ſich verhielte, als ge… Evangel. …grem ad Corpus Evangelico… …ſo hei… …morial herkommen laſſen; zumal er … …r Ge… …irte Unwahrheit ihres Vorbringens eigent… …nes daraus, was Mäſſen ſie ihr Glaubens-Bekänn… mit Ungeſtümigkeit und in öffentlicher Gemeine ge- than, herzuleiten geſucht, übrigens aber, des bereits erlittenen harten Arreſts zu geſchweigen, die gäntz- liche Vorenthaltuug ihrer Weiber, Kinder und Ver- mögens, als eben das rechte von der Chur-Sächſi- ſchen Geſandſchafft replicando ſogleich bemerckte und urgirte Crinomenon keineswegs zu verneinen begehret, auch die damals vertröſtete nähere Infor- mation, ohngeachtet man diſſeits würcklich etliche Wochen lang darauf zugewartet, nicht erfolget iſt.

Uber Conſtatus Catholicos einer Jurisdiction ſich anzumaſſen, und ſolchergeſtalt ſie zur Ver- antwortung zu ziehen, fället Conſtatibus Evangeli- cis, weniger dann ihren Miniſtris, ſicher keinem Augenblick ein, vielmehr ſehr unbegreifflich und bedauerlich, daß wider alles ihr Verſchulden iezu- weilen

ermeſſen, was Ew. Hochfürſtl. Gnaden zu ſo harten, am Ende auf gäntzliche Abbrechung des Commercii mit geſammten Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs hinauslauffende, mithin gar beſorglichen Sequelen unterworffener Reſolution bewogen haben könte, ie leichter obbemerckte von Dero hieſigen Geſandſchafft angezogene Schein-Gründe zu beantworten ſeyn.

So öffters wir in Religions-Materien für unſere, wider die bündigſte Reichs-Conſtitutiones und heiligſte Friedens-Schlüſſe bedrängte und beſchwerte Glaubens-Genoſſen uns interponiren, geſchiehet es ja allerdings niemals anderſt, als unter der von ſelbſten ſich verſtehenden Bedingung, woſern das Gravamen, wenigſtens die Haupt-Umſtände betreffende, angegebener oder ſonſt gleichgültiger Maſſen, ſich verhält.

Sintemal ſelbiges unſers Orts zuförderſt genauer zu inveſtigiren, wir wohl ſehr ſelten oder vielmehr faſt nimmer Gelegenheit haben, inzwiſchen aber, daß wir, bis zu näherer der Sachen Erleuterung, Gravatorum wahrſcheinlichen Erzehlungen und Vorbringen Glauben beymeſſen, uns nur deſto weniger verarget werden mag, als die tägliche Erfahrung zur Gnüge lehret, wie mannichfaltig die Beamten und Unter-Obrigkeiten aus einem blinden Haß und Eifer, auch iezuweilen wohl gar mit einſchlagendem Privat-Intereſſe ſelbſt gegen ihre gnädigſte Herren und Landes-Fürſten die Wahrheit zu verſchweigen, oder doch wenigſtens zu verdrehen wiſſen, und wann einſtens dieſer und jener Verlauff

zu einer unpartheyiſchen und gewiſſenhafften Unterſuchung gedeyhet, ſich insgemein verificiret, was vorhero verwegen und ſträfflich gnug von gedachten Beamten und Unter-Obrigkeiten abgelaugnet werden wollen. Dahero dann auch an Uberreichung des pro Memoria uns keineswegs hindern können, ob ſchon Ew. Hochfürſtl. Gnaden hieſiger Geſandte dem Chur-Sächſiſchen einige Zeit vorher extra negotium und obiter zu erkennen gegeben hat, daß vorläuffigen derer Beamten Berichten zu Folge die Sache anderſt ſich verhielte, als genannte Emigranten in ihrem ad Corpus Evangelicorum gelangten Memorial herkommen laſſen; zumal er die prætendirte Unwahrheit ihres Vorbringens eigentlich bloß daraus, was Maſſen ſie ihr Glaubens-Bekänntniß mit Ungeſtümigkeit und in öffentlicher Gemeine gethan, herzuleiten geſucht, übrigens aber, des bereits erlittenen harten Arreſts zu geſchweigen, die gäntzliche Vorenthaltuug ihrer Weiber, Kinder und Vermögens, als eben das rechte von der Chur-Sächſiſchen Geſandſchafft replicando ſogleich bemerckte und urgirte Crinomenon keineswegs zu verneinen begehret, auch die damals vertröſtete nähere Information, ohngeachtet man diſſeits würcklich etliche Wochen lang darauf zugewartet, nicht erfolget iſt.

Uber Conſtatus Catholicos einer Jurisdiction ſich anzumaſſen, und ſolchergeſtalt ſie zur Verantwortung zu ziehen, fället Conſtatibus Evangelicis, weniger dann ihren Miniſtris, ſicher keinem Augenblick ein, vielmehr ſehr unbegreifflich und betauerlich, daß wider alles ihr Verſchulden iezuweilen

weilen ein oder anderer Catholiſcher Miniſter ihnen dergeſtaltige Idéen beymeſſen darff, mitlerweile man dißſeits eine beſſere Wiſſenſchafft derer Reichs-Verfaſſungen, ja wohl noch öffters gnug ſattſam und werckthätig zeiget. Was maſſen iedoch Status Evangelici allerdings compaciſcentes & Conſortes des Religions- und Weſtphäliſchen Friedens ſeyn, und demnach die gebührende Remedur jenſeitiger Transgreſſionen und Contraventionen nicht allein erinnern können, ſondern auch erinnern ſollen, wird ja verhoffentlich hinwiederum iedermann eingeſtehen müſſen, und flieſſet ex ſola natura omnium Pactorum & Transactionum bereits her, wann es auch ſchon nicht zum Uberfluß in Inſtrumento Pacis mit klaren Worten ausgedruckt wäre. Ratione modi nun ſich zuförderſt hierunter an Gravantes ſelbſten zu wenden, und dererſelben Æquanimität durch geziemende Vorſtellungen zu excitiren, mithin gleichſam viam amicabilis compoſitionis, ſo lange als möglich, zu verſuchen, iſt ferner nicht alleine dißſeitigen Ermeſſens, ſondern auch abermals mit Einſtimmung Inſtrument. Pacis Art. 17. §. 5. Pax vero concluſa &c. ohnſtreitig der erſte Gradus, der kürzeſte und freundlichſte Weg, die übrigen dicto §. & ſeqq. vorgeſchriebene allerdings vorbehältlich, wann jener nicht verfangen will. So in Politiſchen Sachen Irrungen entſtehen, iſt dergeſtalt gewöhnlich, zuförderſt unter einander zu communiciren, und möglichſt zu verſuchen, ob ſelbige in der Güte zu heben ſeyn möchten, daß vielmehr das Gegen-

gentheil groſſe Befremdung erwecken dörffte. In Religions-Sachen nun davon nichts wiſſen, ſondern nur alles ſo gleich auf Weiterungen hinaus verweiſen wollen, müſte in Wahrheit gantz beſondere Abſichten zum Grunde haben. Dahin iſt es ja endlich heutiges Tages noch nicht gekommen, daß man Evangeliſche Reichs-Stände ſelbſten der Religion halber öffentlich bedruckt und befehdet; der Weſtphäliſche Friede wird iedoch nicht minder violirt wann Catholiſcher Landes-Herrſchafften ſchon Evangeliſch-geweſenen, oder zur Evangel. Religion tretenden Unterthanen die darinnen ſo heiligſt ſtipulirte und verſprochene Freyheiten der Gebühr nach nicht angedeyen, und ſeyn dahero omnes Pacis Conſortes mithin geſammtes Corpus Evangelicorum derſelben ſich anzunehmen, nicht alleine abermals befugt, ſondern auch ſchuldig, zumal zum Exempel in præſenti caſu zwey von Haus und Hof, Weib und Kindern mit leeren Händen vertriebene armſelige Bauers-Leute ſich ſonſten wol ſchwerlich weder zu rathen noch zu helffen wiſſen, und inzwiſchen, ſo bald man mit ſolchen geringen Perſonen zu thun hätte, der Weſtphäliſche Friede nach Belieben bey Seite geſetzet werden könnte.

Die Religions-Abänderung iſt zu allen Zeiten erlaubt, und von dem Beneficio Emigrationis, worauf, und deſſen in Inſtrument. Pacis ſattſam exprimirten oder ſonſten natürlichen und Bürgerlichen Rechten nach von ſelbſten zur Gnüge ſich verſtehenden Begriff, in unſerm Pro Memoria wir

lediglich angetragen haben, könnte nicht einmal die Frage ſeyn, ſo bald tempore anni regulativi in Saltzburgiſchen Landen die Evangeliſche Religion eingeführet geweſen wäre. Seine Religion aber in Gegenwart autoriſirter Commiſſarien und coram pleno populo öffentlich zu bekennen, mag ſo wenig einer formalen Rebellion ähnlich heiſſen, als in ſo ferne allenfalls auch einige ungebührliche Hitze und Ubereilung mit untergelauffen wäre, zwiſchen dergleichen Exceſſen, welcher wegen ohne diß noch dahin ſtehet, wie nahe die ſogenannten Miſſionarii oder andere Geiſtliche und Beamte beſagten Männern es mögen geleget haben, und gäntzlicher Entziehung Haab und Vermögens, Weiber und Kinder, die geringſte Proportion fürwaltet.

Und obwol Euer Hoch-Fürſtl. Gnaden hieſige Geſandtſchafft ſchließlich ſich erbothen hat, von nächſt-erwarteten der gantzen Sache umſtändlichern Verlauff der Chur-Sächſiſchen Geſandtſchafft auf Verlangen mündliche Eröffnung zu thun, welches uns, die wir nichts mehr denn reciprocirliches gutes Verſtändniß und Vertrauen ſuchen und verlangen, ſonſten cæteris paribus in alle Wege hätte lieb ſeyn ſollen, geſtatten iedoch nunmehro wegen inzwiſchen pure & abſolute verweigerter Annehmung unſers Pro Memoria die Umſtände weiter nicht, an ſolcher beyläuffigen Vertröſtung uns begnügen zu laſſen, zumal nur ein deſto ſchlechterer Effect davon zu vermuthen ſtehet, ſo lange offt-ermeldte Ew. Hoch-Fürſtl.

Gnaden Geſandtſchafft ihre ob angeführte alleine verhoffentlich auch bereits ſattſam widerlegte ungleiche Principia hegt.

An Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden ſelbſten wenden wir uns demnach vielmehr in geziemenden Reſpect, und vollſtändigſter Zuverſicht nomine unſerer Höchſt und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten inſtändigſt, und reſpective unterthänigſt, bittende, ſowol ratione dermaliger Emigranten, Hannß Lerchners und Veit Brehmens über den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, des Heil. Röm. Reichs perpetuirlichen Fundamental-Geſetze, nachdrücklichſt zu halten, folglich gnädigſt zu verfügen, daß ihnen ihr Vermögen, Weiber und Kinder ferner nicht entzogen, ſondern ohngekränckt verabfolget werden mögen; Dann auch Dero hieſige Geſandtſchafft gemeſſenſt zu befehligen, allenfals wir in dergleichen oder andern Gelegenheiten, ihr einige Remonſtrationes zu thun, uns ſo gewiß genöthiget ſehen, als wir auſſerdem, und wann nur keine Gravamina ſich ereigneten, deſſen gerne überhoben blieben, dergeſtalt ſich zu betragen, wie gewünſchte Einigkeit, worzu Fried-liebende Communication und billig-mäßige Erörterung vorkommender Beſchwerden das meiſte contribuiren kan, auch Höchſt- und Hohen Evangeliſchen Reichs-Ständen ſchuldige Conſideration es erfordern.

Ew. Hoch-Fürſtl. Gnaden Æquanimität und Einſicht läſſet an gewühriger Entſchlieſſung nicht

zweiffeln, und wir verharren für unſere Perſonen mit devoteſter Veneration

Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden

Regenſpurg, den 22. April.
Anno 1730.

unterthänigſt-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Leopoldo Antonio Eleuterio, Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg, des H. Röm. Reichs Fürſten, des Stuhls zu Rom Legaten ꝛc.

unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn.

Schema Sigillationis.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Eiſenach.
3. Brandenburg-Culmbach.
4. - Onoltzbach.
5. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
6. - Zelle.
7. - Calenberg.
8. - Grubenhagen.

9. Halber-

9. Halberſtadt. }
10. Baaden-Durlach. }
11. = Hochberg. } Stropha 5ta.
12. Vor-Pommern. }
13. Hinter-Pommern. }
14. Sachſen-Lauenburg.
15. Minden.
16. Henneberg.
17. Camin.
18. Ratzeburg.
19. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
20. Oſt-Frießland.
21. Wetterauiſche }
22. Fränckiſche } Grafen.
23. Weſtphäliſche }

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Speyer.	Rotenburg.
Goßlar.	Memmingen.

Beylage Sign. O.

Pro Memoria.

Zwey Saltzburgiſche Unterthanen, Namens Hannß Lerchner, Bauersmann auf dem Guthe Ober-Meiß im Rohrſtätter-Gericht, und Veit Brehme, am untern Schwabeck in der Werffer-Pfleg, befinden ſich in nicht geringer Trübſal und Beängſtigung, daß, nachdem ſie, wie auch der Hoch-Fürſtl. Saltzburgiſchen Geſandſchafft bereits bekandt iſt, der Evangeliſchen Religion wegen zu emigriren entſchloſſen ſeyn, man ihnen

gleichwol aus ohnermeßlichen Urſachen weder ihr Vermögen, noch ihre Neun Kinder verabfolgen laſſen will.

Wann nun aber der Weſtphäliſche Friedens-Schluß hierunter gantz klare und keinen Einwurff leidende Maſſe giebt, des Herrn Ertz-Biſchoffs von Saltzburg Hoch-Fürſtl. Gnaden auch dieſem ohnverbrüchlichſten Reichs-Fundamental-Geſetze ſich zu conformiren, Dero hohen Erleuchtung nach von ſelbſten geneigt ſeyn werden, und dahero vermuthlich an Dero Beamten ſträfflichen Reichs-Conſtitutions-widrigen Betragen keinen Theil haben, mithin es nur lediglich darauf anzukommen ſcheinet, daß Ihroſelben letzteres behörig vorgeſtellet werde.

Als kan man ex parte Corporis Evangelicorum, welches insgeſammt dergleichen auch nur an eintzelen Perſonen ihrer Religion ſich äuſſerende Friedens-Contraventiones concerniren, nicht umhin, Hoch-gedachter Seiner Hoch-Fürſtl. Gnaden hieſige vortreffliche Geſandſchafft um ſothane Vorſtellung oder ſonſten Anwendung aller andern erforderlichen guten Officiorum hierdurch beſter maſſen zu erſuchen, damit beſagten zweyen Emigranten ſowol ihre Güter zu verkauffen, und das daraus gelöſete Geld nebſt andern ihren Haabſeligkeiten ohne weitern Abzug oder Unkoſten, dann was ſonſten ſine reſpectu auf Religions-Veränderung etwan Land-üblich und gebräuchlich ſeyn möchte, ohngehindert hinweg zu nehmen verſtattet, als auch, und inſonderheit der Abführung ihrer

rer Kinder ebenfals neque directe neque per indirectum weiter etwas in Weg geleget, vielmehr zu obigem allen ihnen ſichers Geleite gegönnet und ertheilet werde. Zumal unter ſolchen Kindern die wenigſten annoch annos diſcretionis erreichet haben, und zudem auch diejenige, welche in dieſen Jahren ſich allſchon befinden möchten, ihren Eltern willigſt zu folgen bereit ſeyn ſollen, wo man nur anders der Billigkeit und Gebühr nach allen heimlichen und öffentlichen Zwang, oder was ſonſten eine Gewiſſens-Einſchränckung und Beſtrickung involviret, beyſeite ſetzet. Wann auch übrigens einer oder der andere benannter Emigranten bey ſeinem öffentlichen Religions-Bekänntniß über Verhoffen in etwas excediret haben möchte, kan iedoch ſolches Verbrechen ſchwerlich von ſolcher Natur, Beſchaffenheit und Wichtigkeit ſeyn, daß es nur den Verluſt eines geringen Theils ihres Vermögens, geſchweige dann aller ihrer Haabſeligkeiten oder gar derer Kinder ſelbſten nach ſich ziehen ſolte, ſondern Hannß Lerchner fürnemlich dürffte ehender durch ſeinen erlittenen Arreſt ſelbiges ſchon ſcharff genung verbüſſet haben.

CCCXCIII.

Schreiben Sr. Kayſerl. Majeſtät, Herrn Caroli VI. an Dero höchſtanſehnliche Commiſſion bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, der Mecklenburgiſchen Angelegenheiten halber, d. d. 25. Aug. A. 1730.

Carl der Sechſte, von GOttes Gnaden erwählter R. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

HOchgebohrner lieber Oheimb und Fürſt, auch Wohlgebohrner lieber Getreuer. Wir haben,

aus verſchiedenen eingelauffenen Nachrichten, gantz ohnvermuthet vernehmen müſſen, wie daß die von Uns in dem Hertzogthum Mecklenburg bloß proviſorio modo und bis zu des ungehorſamen Hertzogs, Carl Leopold, erfolgender Submiſſion, oder anderwärtige zulängliche Vorkehrung aufgeſtellte und dem bey ohnzertrennter Erhaltung ſolcher anſehnlichen Reichs-Landen zum meiſten interesſirten nächſten Fürſtlichen Agnato und Anwarter aufgetragene Adminiſtration, von einigen für eine würckliche Privation oder Entſetzung der Landes-Regierung von darumben ausgedeutet werden wolle, weilen ſothane Proviſional-Adminiſtration des Hertzogs Chriſtian Ludwigs Lbd. nicht in ſeinem eigenen, noch in ſeines ungehorſamen Bruders, ſondern in Unſerm höchſten Namen zu führen, aufgetragen ja ſogar die Unterthanen derer Pflichten, wormit ſie ihrem vorigen Landes-Herrn zugethan geweſen, entlaſſen worden wären.

Nun iſt zwar, zu Hebung des hierüber erregt werden wollenden Zweiffels, der alleinige Umſtand mehr dann erklecklich, daß vielerwehnte Adminiſtration nur in ſo lang zu dauren hat, bis der Hertzog Carl Leopold nach ſeiner Reichs-Conſtitutions-mäßigen Schuldigkeit ſich wird fügen, und deſſen ſattſame Verſicherungen geben wollen, welchemnach von ſeiner ſelbſt eigenen Willkühr lediglich abhanget, in den völligen Genuß der Landes-Regierung, ſogleich als Er ſeiner Obliegenheit ein Genügeu thun wird, anwiederum einzutreten, wo herentgegen leicht zu ermeſſen ſtehet, daß, wann ein Landes-Herr, wie es ſich

in

in gegenwärtiger Vorfallenheit zugetragen hat, nicht nur der Jhme anvertrauten Regierung kundbarer Dingen mißbrauchet, ſondern auch ſo gar, mittelſt Vergieſſung unſchuldigen Menſchen-Bluts, und in mehr andere Wege, derſelben weit ärger für das zukünfftige mißbrauchen zu wollen bedrohlich iſt, bey ſolch fürwaltenden auſſerordentlichen Umſtänden, wegen vorhandener augenſcheinlicher Gefahr ob dem Verzug, die Wohlfarth des Landes, das Gut und Blut derer Unterthanen, dem Eigenſinn eines ſolchen unbeſonnenen Regierers nicht überlaſſen, ſondern Wir vielmehr, von Obriſt-Richterlichen Amts wegen, Uns nicht entſchütten mögen, durch zulängliche Proviſional-Mittel, dem dahero beſorglichen Ubel, bis zu weiterer und vollſtändiger der Sachen Uberlegung, in Zeiten zu ſteuren. Allein, obwolen eben hierbey kein Anſtand ſich äuſſern mag, ſo haben Wir iedoch, um nur deſto kräfftiger all denjenigen zu begegnen, wohero das ſo nöthige Vertrauen zwiſchen Haupt und Gliedern im H. Röm. Reich zu unterbrechen, ein obſchon an ſich allerdings ungegründeter Anlaß genommen werden dörffte, nicht für undienſam erachtet, Deiner Lbd. und Dich von Unſerer hierunter geführten eigentlichen Willens-Meynung dergeſtalten ausführlich und deutlich zu belehren, damit Deine Lbd. und Du ſelbe des H. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen auf dem noch fürwährenden Reichs-Tag zu Regenſpurg noch anweſenden Räthen, Bothſchafften und Geſandtſchafften kund thun, mit von Unſert wegen erklären und bezeugen möget, wie daß Wir,

mittelſt Aufſtellung obgedachter Proviſional-Adminiſtration, denen Juribus Statuum zunahe zu treten, keinesweges gedacht hätten, ſondern nur an ſtatt der ohnedes erloſchener Commiſſion, ein anders anſonſten gleichgültiges, doch aber unter einſten zu mehrerer Erleichterung derer ſchon ſo lang bedrängter Mecklenburgiſchen Reichs-Landen gereichendes Mittel, inzwiſchen vorzukehren, beſorgt geweſen wären, bis nach dem von Reichs wegen erfolgendem gutächtlichen und zu Unſerer Kayſerlichen gnädigſten Genehmhaltung eingeſchickten Einrathen, ihrem, deren Mecklenburgiſchen Landen kundbaren Nothſtand für beſtändig abgeholffen werden würde.

Es iſt nemlich Reichs-kündig, was Maſſen Uns bereits vor vielen Jahren der Hertzog Carl Leopold von Mecklenburg-Schwerin, durch ſeine ungerechte Aufführung, nach einer gehabten langwürigen Gedult, dahin endlich vermöget hat, die bekandte Executions-Commiſſion gegen Ihn zu verhängen, und ſelbe weil. des verſtorbenen Königs von Groß-Britannien, als Churfürſten zu Hannover, und des Hertzogs von Wolffenbüttel Ldd. Ldd. aufzutragen.

Wie nun Er, Hertzog Carl Leopold, Unſern Kayſerlichen Verordnungen ſich gleichwolen nicht unterworffen, vielmehr denenſelben höchſt ſtraffmäßig ſich widerſetzet hat; So iſt endlich die würckliche Execution erfolget, und ſind von der, ſub auſpiciis Cæſareis, aufgeſtellt geweſten Commiſſion die vornehmſte Jura Regalia in denen Mecklenburgiſchen Landen ausgeübet, Land-Täge ausgeſchrieben und gehalten, die Collecten repartirt, viele andere Pro-

vin-

vincial-Angeſegenheiten beſorget, verſchiedene Beamte in ihre der Commiſſion Eyd und Pflichten aufgenommen, auch Uns zu mehrmalen die Nothwendigkeit, gegen den verſtockten Hertzogen weiters vorzugehen, vorſtellig gemacht worden, welches alles viele Jahre hindurch gedauret hat, ohne daß hierdurch derer Ständen des Reichs wohl hergebrachten Rechten und Freyheiten ein Abbruch zu beſchehen, ſich iemand hätte einfallen laſſen.

Nachdem aber mit der Zeit die Erfahrung gezeiget hat, daß eines Theils die Mecklenburgiſchen Lande, zu Ertragung der darauf hafftenden überausgroſſen Laſts, von darumben ohnerkleckſich wären, weilen die Executions- und Commiſſions-Koſten allzuhoch angeſtiegen, und viele Beſchwerden verurſachet haben, mithin alljährlich neue Schulden gemacht werden müſten. Andern Theils aber täglich weniger Hoffnung anſcheinen wollte, daß der Hertzog Carl Leopold von ſeinem verſtockten Sinn ablaſſen würde; ſo haben Wir endlich, um dero beſorglichen Zergliederung dieſes ſo anſehnlichen Hertzogthums, bevor noch das täglich anwachſende Ubel unheilbar würde, vorzukommen, eine ſolche Vorſehung zu thun, für gut befunden, wordurch das Land erleichtert, dem ungehorſamen Hertzog aber nicht weher, als vorhin, beſchehete, mithin Demſelben noch immerzu Thür und Thor, um ſich beſſer zu begreiffen, offen gelaſſen, und dannoch unter einſten gegen deſſen Unternehmen denen Unterthanen gnugſame Sicherheit verſchaffet würde. Zu ſolchem Ende nun haben Wir Ihn, den Hertzog

Carl

Carl Leopold, in Anſehung der auf dem Reichs=Tag habenden Sitz und Stimm=Gerechtſame bey dem allerdings ohngekränckt gelaſſen, was von Ihm durch ſo lange Zeit, als Er ſich ſelbſten des Beſitzes ſeiner Landen beraubet hat, ruhig ausgeübet worden, mithin ein mehrers gegen Ihn nicht verhänget, als an ſtatt der durch des letzt=verſtorbenen Königs von Groß=Britannien und Churfürſtens von Hannover Ldn. erfolgtes Abſterben, ohne das erloſchene Commiſſion eine Interims=Adminiſtration, ſub iisdem auſpiciis, worunter die Commiſſion ſo viele Jahre hindurch ohne iemands Widerrede fürgedauret hätte, aufzuſtellen, und ſothane Adminiſtration, dem an Erhaltung derer Mecklenburgiſchen Landen zum meiſten Theil nehmenden nechſten Anwarter, nemlich des verſtockten Hertzogs Carl Leopold, Fürſtlichen Brudern aufzutragen. Damit aber unter einſtens Ihme, Adminiſtratori, und dem Land ſelbſten die behörige Sicherheit verſchaffet, auch die fürgeweſte Commiſſion, wegen derer noch rückſtändiger Executions= und Commiſſions=Koſten zulänglich bedecket würde; So haben Wir in Anſehung der erſtern Abſicht ein auf die Creyß ausſchreibende Fürſten des Nieder=Sächſiſchen Creyſſes lautendes Conſervatorium für das dienſamſte Mittel angeſehen; So viel aber den zweyten Endzweck anbelanget, für gut befunden, denen Commiſſions=Höfen, daß Sie auf eigene Unkoſten 100. Mann in denen Mecklenburgiſchen Landen zurück laſſen könnten, zu verſtatten, wohl verſtanden, daß

Wir

Wir auch ſonſten, wie Wir iederzeit erkläret haben, gantz geneigt ſeyn würden, andere zur billigen Befriedigung ſothaner Rückſtände gereichende Vorſchlags-Mittel, da einige der Ordnung nach bey Uns angebracht würden, gnädigſt anzuhören, und, dergeſtalten Dingen nach, gut zu heiſſen, und Wir zumalen, vorermeldter Maſſen, die fürnehmſte Jura regalia von der verordnet geweſten Commiſſion in denen Mecklenburgiſchen Landen provisorio modo ohne das ausgeübet, auch Uns zu mehrmalen vorſtellig gemacht worden wäre, wie nöthig es ſeye, in gedachten Landen, der Juſtiz-Verwaltung halber, eine zulänglichere Vorſehung zu thun; als haben Wir um ſo weniger anſtehen mögen, ein und anders demjenigen anzuvertrauen, welchen in dem Fall, da der Hertzog Carl Leopold ohne Lehens-fähige Deſcendenz mit Todt abginge, die Erbfolg in dem Hertzogthum Mecklenburg ohne das ohnſtrittig gebührte, mit dem beygefügten ausdrücklichen Vorbehalt iedoch, daß ſo bald, als ſein noch lebender älterer Bruder der Landes-Regierung, Reichs-Satzungs-mäßiger Weiſe, würde vorſtehen wollen, dieſe Interims-Adminiſtration eo ipſo aufhören ſollte; ſo könnten auch die Pflichten derer Unterthanen pro Interim für das, was Sie in derley Umſtänden an ſich ſeynd, nemlich für unkräfftig zu erklären, um ſo weniger angeſtanden werden, als ja keinem Zweiffel unterworffen iſt, daß beſagte Pflichten derer Unterthanen gegen ihren Landes-Herrn, denen höheren Pflichten, wormit ſie uns als Ober-Haupt des Reichs und dem gantzen Reich beygethan ſind,

kei-

keinesweges vordringen mögen; Da nun hier⸗nechſt, ſoviel die gegenwärtige Vorfallenheit an⸗belanget, nicht in Abrede geſtellet werden mag, daß der Hertzog Carl Leopold der ihme anſonſten zu⸗kommender Landes Fürſtlicher Regierung in vie⸗lerley Wege höchſt ſtraffmäßig mißbrauchet, ja ſo gar die Pflichten ſeiner Unterthanen gegen Uns und dem Reich anzuziehen ſich nicht geſcheuet ha⸗be; So läſſet ſich keine Rechts erhebliche Urſach beybringen, warum nun nicht ſie, die Untertha⸗nen, von unſers Ober⸗Richterlichen⸗Amts wegen, dahin angewieſen werden könnten, in ſo lang, als viel gedachter Hertzog Carl Leopold in ſeinem Ungehorſam und Halsſtarrigkeit ver⸗harren würde, ſich der Uns und dem Reich gebüh⸗renden Subordination nicht zu entziehen; Dann haben die Pflichten derer Unterthanen ſich dahin nicht erſtrecket, um der von Uns verordneten Com-miſſion ſich widerſetzen zu dörffen, warum ſolten dann ſelbe die Krafft und Würckung haben, daß ſie, die Unterthanen, vielmehr ihrem Landes⸗Fürſten, auch durante ipſius contumacia ſeditioſa erga Nos & Imperium, als der von Uns aufgeſtellten Proviſional-Adminiſtration zu gehorſamen ſchul⸗dig wären? Oder warumben ſolte eben dieſe Su-ſpenſion der Pflichten bey der verordneten Admi-niſtration ſo bedencklich ſeyn, wo doch niemand be⸗dencklich geſchienen hatte, daß von der ehemaligen Commiſſion verſchiedene Beamte in ihre der Com-miſſion Eyd und Pflichten aufgenommen worden? Zumalen Wir ja deutlich genug ie und allewege er⸗kläret

klåret haben, daß nur in ſo lang, als offt ermeldter Hertzog Carl Leopold, zuwider derer Reichs-Satzungen, die Landes-Regierung würde ausüben wollen, die Pflichten derer Unterthanen, wie ſie es bey derley Umſtånden auch Unſerer Erkånntniß ipſo Jure wåren, pro interim für ſuſpendirt zu halten ſtünden. Dieſes nun, und ein mehrers nicht, haben Wir durch die aufgeſtellte Proviſional-Adminiſtration zu bewürcken, mithin weder Unſere Jura zu erweitern, noch die Gerechtſame derer Stånde im allermindeſten zu krå ncken, ſondern eintzig und allein denen Mecklenburgiſchen Reichs-Landen die ſo nöthige Erleichterung dermaleinſten angedeyhen zu laſſen, und hierdurch ſelbe zu unſern, des Reichs und derer unſchuldiger Erb-Folger Behuff, in aufrecht-unzertrenntem Stand zu erhalten geſuchet, und da Wir ſolchemnach zu allem Uberfluß, und um deren Widriggeſinnten allen, auch noch ſo ungegründeten Vorwand zu benehmen, Uns, wie vorgemeldet, zu erklåren kein Bedencken tragen; ſo verſehen Wir Uns hinwiederum gnådigſt, daß die gegen die aufgeſtellte Proviſional-Adminiſtration ſo unnöthiger Dingen angeregte Bewegungen allerdings aufhören, vielmehr des H. R. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stånde, Unſere auf die Erleichterung, mithin unzertrennte Erhaltung derer ſo anſehentlichen Mecklenburgiſchen Reichs-Lande abzielende Reichs-våterliche Sorgfalt mit gezìemendem Danck erkennen, und nach Anleitung des den 13den Junii vorigen Jahres ad Dictaturam publicam gediehenen Commiſſions-Decreti, Uns das weitere in Sachen unge-

geſäumt und wohlmeynend einrathen werden. Wohin dann Deine Liebden und Du die Sachen einzuleiten ſich beeifern werden. Und Wir verbleiben Deroſelben und Dir mit Kayſerl. Gnaden und allem Guten wohl beygethan und gewogen. Geben in Unſerer Stadt Wien den 25ſten Aug. Anno 1730. Unſerer Reiche des Römiſchen im 19den, des Hiſpaniſchen im 27ſten, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber im 20ſten.

Carl ꝛc.

Vt. F. C. Biſchoff und Fürſt zu Bamberg und Würtzburg, Hertzog zu Francken.

Ad Mand. Sac. Cæſ. Majeſt. pprium.

E. F. v. Glandorff.

CCCXCIV.

Vorſtellungs- und Interceſſions-Schreiben an Se. Kayſerl. Majeſtät Herrn Carolum VI. von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die noch bis dato ihrem Evangeliſchen Anverwandten widerrechtlich vorenthaltene junge Herren von Erthal und Auffeß, oder was mehr in dieſe ſehr wichtige und vorzüglichſt preſſante Angelegenheiten einſchlägt, betreffend d. d. 6. Sept. Anno 1730.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König, ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerlichen Majeſtät hierdurch im Namen und auf ſpecialen Befehl unſerer Höchſt- und

und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten geziemend und allerunterthänigſt anzugehen, veranlaſſen dieſesmal nicht bloß ſolche alte oder neue Religions-Bedruckungen, deren endliche rechtmäßige und genugſame Abſtellung, ob ſelbige ſchon, wie von ſehr vielen in notorietate beruhet, zu ſämmtlicher Evangeliſcher Reichs-Stände gröſten Diſconſolation langwierig ſich verzögert, wir inzwiſchen noch immer hoffen können, auch billig hoffen müſſen, weil ſonſten der Weſtphäliſche Friedens-Schluß und übrige Reichs-Verfaſſungen eine allzuhefftige und gefährliche Alteration dadurch erleiden würden; ſondern ſelbſten dergeſtaltige weit ausſehende Gravamina, welchen, wann ſie nicht baldigſt gehoben werden, in kurtzen nachgehends hinlänglich nicht mehr zu helffen ſtehet, woraus alsdann nothwendig beſtändige und perpetuirliche Klagen wider die im Römiſchen Reiche auf das theuerſte erworbene und befeſtigte Gewiſſens-Freyheit, mit groſſem Abbruch dißfalls verhandener heilſamer Friedens-Schlüſſe und Reichs-Conſtitutionen, erlittener Thathandlungen und Bekränckungen entſpringen.

Dahin gehören, Allergnädigſter Kayſer und Herr, die bekandte Erthaliſche und Aufſeßiſche Caſus, dergleichen ſonſten kaum erhöret worden ſeyn, und durch welche Begebenheiten Corpus Evangelicorum mit ſonderbarer Beſtürtzung erfahren und empfinden muß, wie verwegen heutiges Tages manche Geiſt- und Weltliche Perſonen un-

ter dem Prætext der Anverwandtſchafft ohnmündige entweder von beyderſeits Evangeliſchen Eltern, oder doch wenigſtens aus vermiſchten Ehen gebohrne auch bis ſothane ihre Catholiſche Freunde ohnbefugter und ohnſtatthaffter Weiſe die Hände einſchlagen, in der Evangeliſchen Religion würcklich erzogene Kinder nach ihrer Eltern Tod eigenmächtig, ja zum theil gewaltſam entführen und hinwegnehmen, alsbald in denen erſten ein, zwey bis drey Monaten bey noch gantz Kindiſchem Alter zur Catholiſchen Religion directe vel indirecte ſie bewegen, demnach, daß lediglich dieſes, und nichts anders, die Haupt-Urſache und Abſicht derer Kinder Entführung und Gefangenſchafft geweſen, überflüßig beſtätigen, Evangeliſcher Freunde, oder cum cauſæ cognitione Obrigkeitlich-beſtellter Tutorum, welchen folglich für derer Kinder Education zu ſorgen ohnſtreitig beſſeres Recht denn ihnen, Catholiſchen Anverwandten, geſtalten Dingen nach zuſtehet, Bemühungen auf das ſchnödeſte verachten, auf das hefftigſte ſich dargegen ſetzen, und wann ſchon allerhöchſte und allergerechteſte Ew. Kayſerl. Majeſtät Verordnungen ins Mittel treten, denenſelben keinesweges gehorſamen, ſondern unter allerhand nichtigen Ausflüchten und ohnbilligen Vorſchub ſo viele und lange Zeit zu gewinnen wiſſen, bis endlich lite pendente die Kinder mehrere Jahre erlangen, und man auf ihr vermeyntliches Judicium diſcretivum alsdann provocirende, eo ipſo die ohnjuſtificirliche angefangene Sache glücklich beendiget,

get, und ob prætenſam impoſſibilitatem reſtitutionis in priſtinum ſtatum Satisfaction, ja Rede und Antwort weiter nicht ſchuldig zu ſeyn erachtet.

Ew. Kayſerlichen Majeſt. mit einer weitläufftigerern Erzehlung des völligen Fürgangs in beyden Sachen wollen wir aus tiefſten Reſpect voritzo nicht beſchwerlich fallen, weil doch zumal die Erthaliſchen vermittelſt zahlreicher des Fränckiſchen Ritter-Orts Baunach Exhibitorum, bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rathe bereits in ein Sonnen-klares Licht geſtellet, die Auffeßiſche aber in unſerm allerunterthänigſten Interceſſions-Schreiben vom 12. Julii 1729. nebſt angefügter Specie Facti gründlich deduciret worden iſt, ſondern zum Beweis deſſen, was wir oben von dem wahrhafften ſtatu cauſæ præmittirt, kürtzlich nur folgende ohnwiderſprechliche Umſtände bemercken.

Den 15. Septembr. 1726 hat der Würtzburgiſche Capitular, Cammer- und Kriegs-Præſident von Erthal ſeines den 26. Auguſti vorher verſtorbenen Bruders hinterlaſſene vier Söhne, ihrer noch lebenden Mütterlichen Groß-Mutter auch Mutter Bruder ohnbewuſt, ſich bemächtiget, im April. 1727. aber der Ritter-Ort Baunach, occaſione über die Bevormündung von ermeldtem Capitularen erregten Irrungen, bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät es angezeigt, und daß, bis zu Austrag dieſer Streitigkeit, derer Pupillen angebohrner Religion durch allergerechteſte Kayſerliche Verfügungen ſchleunigſt

proſpiciret werden möge, allerunterthänigſt und Pflicht-ſchuldigſt gebeten. Den 8. Martii 1728. iſt erſt eine Unterſuchungs-Commiſſion auf Bamberg und Sachſen-Gotha erkannt, und den 28. Sept. ejusdem anni zwar auch eröffnet, iedoch durch mancherley des Erthaliſchen Mandatarii rabuliſtiſche Exceptiones, Proteſtationes & Appellationes ſo gleich wiederum ſiſtiret worden. Worauf und obwol der Commiſſariſche Bericht zeitlich eingelauffen, ehender nicht als den 1. Septembr. 1729. fernere allerhöchſte Reſolution, und den 8. Martii currentis anni, die Fortſetzung der Commiſſion zu erlangen geſtanden, da zumal auch die Bambergiſche Subdelegati, wie das Protocoll deutlich beſagt, die eſſentialeſten Stücke der Unterſuchung gäntzlich decliniret und gehindert haben, mit keinem andern als dem betrübten Effect, daß man an Seiten des Capitularn von Erthal die Sache pertinaciter lediglich auf den Fuß nimmet, denn wohin ſie höchſtens per continuationem Gravaminis nunmehro gediehen iſt, ohne irgends ſich weiſſen zu laſſen, wie anfänglich mit denen Kindern zu procediren juris & æquitatis geweſen ſey, oder zu conſideriren, was maſſen ſie Anno 1726. & 1727. ohnmöglich ſchon den Verſtand und Unterricht gehabt haben können, welchen ſie etwa gegenwärtig zeigen möchten, obwol ein und anderer, teſtante Protocollo Commiſſionis ad interrogatoria XII. & XXII. noch bis dato ohngemein ſchlecht und geringe, vielmehr aller dreyer Kinder nicht minder äuſſerſt abſurde, als gegen eine Kayſerliche Commiſſion ſehr irreſpectuoſe Antwor-

worten bloß auf ein paar ſolche Fragſtücke, die ſie nicht vorhin auswendig gelernet, ſchon zuverläßig verrathen, daß ſie die Catholiſche Religion ohne den geringſten Begriff davon angenommen.

Es kan derohalben, wann man nur die Zeiten geziemend und bona fide diſtinguiret, ein ſehr ſtarcker wenigſtens moraliſcher Gewiſſens-Zwang ohnmöglich geläugnet werden, ſo hefftig ſich auch der Catholiſche Patronus cauſæ in ſeiner Rechtlich genannten, revera aber gantz widerrechtlichen und mit theils vielen ſträflichen Anzüglichkeiten, theils die Reichs-Geſetze und Friedens-Schlüſſe untergrabenden Chicanen angefüllten Gutachten, oder ad Protocollum Commiſſionis gegebenen Receſſen ſich drehet und windet. Denn, da iſt wiederum ſicher, und beruhet in Confeſſo, daß, nachdem man die Kinder drey Wochen nach des Vates Tod den 15. Septembris 1726. auf Würtzburg gebracht, ſie insgeſammt reſpective ins funffzehende, dreyzehende, zehende und achte Jahr ihres Alters gehende, bald binnen Monats-Friſt zur Catholiſchen Religion nicht etwan bloß geneigt, ſondern auch ſolche anzunehmen bereits feſte entſchloſſen zu ſeyn, ſich erkläret, ſo dann und ſeit dieſer ſchon geſchehenen pro ipſa religionis mutatione zu achtenden Erklärung von denen Jeſuiten zwey Monate lang ſich erſt informiren laſſen, endlich den 15. Sept. ejusdem anni publice & ſolenniter zur Catholiſchen Religion ſich bekennet haben.

Wann nun auch würcklich Patruus ihnen neque directe neque per indirectum die geringſte Anleitung

tung darzu gegeben, noch von ſo jählinger Religions-Veränderung irgends etwas gewuſt hätte, wie iedoch dergleichen allzu affectirte Indifferenz und Ignoranz ſo wenig mit ſeinen übrigen beydes vorhergegangenen und nachgefolgten Actionen, ja was ihme, eigenen Anführens, derer Kinder Vater von ſeiner Intention öffters eröffnet und committiret haben ſoll, denn ſonſten der geſunden Vernunfft überhaupt ſich conciliiren läſſet, und dahero ein- für allemal gantz ohnglaublich iſt und bleibt, entſchuldigete ſolches ihn und die Sache ſelbſten gleichwol nicht, weil er, zumal pro Tutore ſich gerirende, und ex hoc ſolo capite die Kinder in ihrer Eltern Religion aufzuziehen nur deſto mehr verbunden, nachdem er ſie auch in einem groſſen pur Catholiſchen Ort eingeſchloſſen, mithin, auſſer daß ſie daſelbſt keinen Evangeliſchen Gottesdienſt gehabt, mancherley fernern leicht zu vermuthen geſtandenen Inſidiis exponirt und preis gegeben, ihrer Evangeliſchen Anverwandten, in ſpecie des in gleichem Gradu mit ihme denen Kindern angehörigen Mutter Bruders, ja der noch lebenden Groß-Mutter Fürſorge und Beyſtandes hingegen beraubt, beſſere Obſicht auf ſie tragen, beſſer um ihre Education bekümmert ſeyn, beſſer von ihrem Thun und Laſſen ſich informiren, und vornemlich geſtalten Dingen nach noch zur Zeit (wie es auch Ew. Kayſerl. Maj. Reichs-Hof Rath unterm 4. Maj. 1728. ſelbſten erkennen müſſen, die in expeditione aber des von ihme ſogar in einer Parthey en von beyderſeits-Religions-Verwandten betreffenden Sache wohlbedächtlich abge-

han-

handelten und geſchloſſenen Reſcripti ad Commiſſarios contra tenorem Capitulationis Art. XVI. beſchehene ſehr bedenckliche eſſentialſte Aenderung des publicirten und in forma probante ausgefertigten ſothanen Reichs-Hof-Räthl. Erkänntniſſes Ew. Kayſ. Maj. allerbilligſt zu ahnden, zuverſichtlichſt geruhen werden) von Catholiſchen Kirchen und Schulen, folglich der Cathol. Religion überhaupt wachſam abhalten ſollen. Iſt ihme dann auch etwa aller vier Pupillen am 15. Dec. 1728. in öffentlicher Jeſuiter-Kirchen und Gegenwart vieler Würtzburgiſcher Capitularen, als ſpecialiter dazu erbetener Zeugen, abgelegt ſeyn ſollende ſolenne Glaubens-Profeſſion, und wie ſie nachgehends lediglich dieſe ihre neu angenommene Cathol. Religion non tantum privatim ſed & publice cultiviret, unter anderthalb Jahren nicht zu Ohren gekommen, aus welchen Urſachen aber? denn Zweifels-frey ex diffidentia cauſæ, weil nemlich ſeiner eigenen Vernunfft und Gewiſſen wenigſtens die jüngſten beyde noch zu jung und kindiſch geſchienen, hat er zum mindeſten legaliter nichts davon angezeiget, und mithin Ew. Kayſ. Maj. Reichs-Hof-Rath ſelbſten nur geſpottet, als deſſen Concluſa und Reſolutiones vom 9. Octobr. 1727. 8. Mart. und 4. Maji 1728. niemand weder verſtehen noch begreiffen könte, wenn demſelben von obgedachtem nach der Hand Erthaliſcher Seits allegirten Vorgange damals ſchon etwas wiſſend geweſen wäre. Warum haben einer anderer Religion zugethane und mit einem eigenen Evangel. Hofmeiſter, der ihnen noch gar wohl alle für ihr Alter nöthige

Wiſſenſchafften durch Privat Haus-Information beybringen können, verſehene Kinder bald in dem erſten bis zweyten Monat ihres Aufenthals zu Würtzburg zu denen Jeſuiten in die Schule gehen müſſen? Wie iſt es möglich, daß gedachter ihr Hofmeiſter Schwencky, wo in einer fremden Stadt ſonſten von allen Menſchen, ja von ihrem eigenen mittlerweile etliche Monate lang verreiſet geweſenen Patruo & putativo tutore gantz verlaſſene Kinder Vor- und Nachmittags auſſerhalb ihres Quartiers und ſeiner Aufſicht zwey, drey und mehr Stundenweiſe ſich hinverfügten, oder was ſie in einer für dieſelben ſehr verdächtigen fremden Schule eigentlich tractirten, ſalva conſcientia & fama ignoriren, oder beydes Catholiſchen und Evangeliſchen Anverwandten es verſchweigen, hingegen da ihme ſeine auf die Seele gebundene Untergebene endlich ultro entdecket, ſie lieſſen ſich bey denen Jeſuiten in der Catholiſchen Religion, die zu ergreiffen ſie bereits determiniret wären, ſich informiren, als, quod probe notandum, ein Evangeliſcher Præceptor, in welcher Qualität ihm folglich zu contradiciren und zu diſſuadiren, ingleichen denen Cathol. und Evangeliſchen Bluts-Freunden, mit welchen letztern er ohne diß unter vielen Sincerationen ſeines guten Betragens fleißig correſpondirt, ſchleunigſt es berichten ſollen, das bene feciſtis, pergite! darüber ausruffen können? Muß hier nicht gewiß genug eine erſtaunende Colluſion mit untergelauffen, oder wenigſtens Schwencky der Cathol. Religion, ſo er ietzo öffentlich profitirt, ſchon damals heimlich

zu-

zugethan geweſen ſeyn? Flieſſet demnach hieraus abermals aufs mindeſte ohnwiderſprechlich ſo viel, daß die Kinder völlig indefenſi aller und ieder Information in der angebohrnen väterlichen und mütterlichen Religion ſamt gebührender derſelben Ausübung völlig beraubt, entzogen und entſetzt geweſen. Welches bey ſo imbecillen Alter nicht alleine ohnſtreitigſt einen moraliſchen Gewiſſens-Zwang involvirt, ſondern auch noch auf mehrere mit der Religion und Chriſtenthum incompatible Begebenheiten hinaus läufft. Solche Umſtände diſtrahiren, ſchwächen und verdunckeln auch den Verſtand, welchen man ſonſten in wahrer ohnumſchränckter Freyheit befindlichen Kindern von 12. 13. und 14. Jahren nach Gelegenheit etwan beymeſſen mag. Kindern von 7. bis 8. und 9. Jahren aber, als ſo alt die zwey jüngſten Erthaliſche den 2. Julii 1717. und 21. Septembr. 1718. gebohrne Anno 1726. geweſen ſeyn, haben, teſte quotidiana experientia, in Religions- und Gewiſſens-Sachen das erforderliche Judicium diſcretivum überhaupt einmal nicht, geſchweige dann, wann es in ſpecie auf einen gantz auſſerordentlichen ſo reiflich zu überlegenden Caſum, nemlich die Abänderung angebohrner väterlicher und mütterlicher Religion ankömmt. Mehrern Beſcheids, weſſen der Erthaliſche Advocat mit ſeinem ſophiſtiſchen Einwurff, daß der Glaube eine Gabe GOttes ſey, &c. bey Theologis hinlänglich ſich erholen kan, hier nicht zu gedencken, würde folgen, daß dieſes in ſubſtrato zu viel erweiſende eigentlich eine ohnmittelbare Erleuchtung præſupponirende

Argument ratione noch weit kleinerer Kinder, die kaum reden gelernet, gelten müſte. Welches zu ſtatuiren ſich iedoch unſers Wiſſens noch niemand einfallen laſſen. Eben weil im Religions- und Weſtphäliſchen Frieden Anni diſcretionis nicht exprimiret ſeyn, inhæriret man billig demjenigen, was die Natur und die Erfahrung an die Hand geben, und deſideriret folglich an Kindern, die über wichtiger ihr zeitliches und ewiges Wohl oder Wehe betreffende Sachen ſich entſchlieſſen ſollen, ſolche hinlängliche Jahre, da ein reiches Judicium ſich erſt zu äuſſern pflegt, auch würcklich ſich äuſſert. Sonſten und wann Evangelicis mehrgedachten Erthaliſchen Advocatens Principia anzunehmen, ihre Religion verſtattete; ſie auch wohl noch Gelegenheit finden dürfften, ohnerwachſene 7. 8. oder 9. jähriger Kinder blöde und ohngeübte Sinnen, ohne äuſſerliche Gewalt oder die Art anderweltigen Zwangs allzuhandgreiflich mit ſich führenden Uberredungen, von der Catholiſchen Religion ab- und zur Evangeliſchen zu ziehen.

Es werden derowegen, Allergnädigſter Kayſer und Herr, dieſe wenige bloß über den gantz ohngeſtrittenen, vom Gegentheil eingeſtandenen, ja zu ſeiner Defenſion ſelbſten gerühmten Verlauff formirte Anmerckungen verhoffentlich ſtatt einer ſonſt leichtlich cum omnibus rationibus dubitandi & decidendi von vielen Bögen zufertigenden Deduction dienlich und hinreichig ſeyn, übermäßiges Studium Religionis bey Seite geſetzt, zu evinciren, daß, was mit denen Erthaliſchen Kindern ſich zugetra-

tragen hat, und fortdauret, dem Evangeliſchen Weſen in Teutſchland viel zu nahe trete, und ſolcher Geſtalt nicht nur ein derer Evangeliſchen Anverwandten und Ritter-Orts Baunach, ſondern auch und fürnemlich ſämmtlicher Evangeliſchen Reichs-Stände nur allzugegründetes Gravamen publicum & commune verurſache, und zu Rettung derer theureſten Reichs-Geſetze circa libertatem conſcientiæ vorzüglichſte Aufmerckſamkeit erfordere.

Faſt noch betrübter und empfindlicher iſt zwar freylich Anfangs ſchon mit erwehnter Auffeßiſcher Caſus als worinnen nächſt Abziehung eines unſchuldigen Kindes von der Evangel. Religion ſo gar ein öffentlicher Raub und gewaltſamer Land-Friedens-Bruch mit unter gelauffen, gleichwol in allen dieſen Stücken bis dato noch ſo gar keine Hülffe und Satisfaction erlanget werden können. Jedoch bedarff es deshalber bey nahe noch minder denn in jener der Erthaliſchen Sache weitläufftigen unſern An- und Ausführens, indem wir uns guten Theils bloß auf unſer unterthänigſtes Bitt- und Vorſtellungs-Schreiben vom 12. Julii 1729. in tiefſten Reſpect zu beruffen haben.

Denn obwol Ew. Kayſerl. Majeſt. unſerm damaligen allergehorſamſten Anſuchen in allerhöchſten Gnaden zu deferiren nicht gefallen, ſondern mit bey Dero Reichs-Hof-Rathe fortgeſetzter Abweichung von dem rechtlichen Gleiſe des Mandat-Proceſſes die arbitrariſche Commiſſion ihren Fortgang erreichen müſſen, ſo erhärtet doch nunmehro, wie

wie unfruchtbar und ſchädlich dieſelbe, unſern vorläuffigen Beſorgniß nach, in der würcklichen That ſeye, eben dieſer ſchon vorhandene Erfolg leyder am allerkräfftigſten, ja es ſtehen noch ſeltſamere und wunderbarere Protractiones und Cavillationes, als wir vor Jahres-Friſt kaum voraus ſehen und vermuthen können, zuverläßligſt zu vernehmen. Geſtalt der Bambergiſche Capitular, Carl Dietrich von Auffeß, auch nicht einmal der allerhöchſt-verordneten Kayſerlichen Commiſſion Citationes, oder was ſie ihme ſonſten zur Unterſuchung in puncto Contutelæ & Educationis nöthiges ad replicandum inſinuiret, annimmt, ſondern alles verſiegelt zurücke ſchickt, der Major Chriſtian Ernſt von Auffeß aber ſeine Verantwortung und Defenſion entweder ebenfalls gantz ſchuldig bleibt, oder höchſtens, und ſpäte genug, etwas ohnförmliches, wodurch der Sache Endſchafft im geringſten nicht näher getreten wird, übergiebt, ſolcher offenbaren Renitenz wider Ew. Kayſerliche Majeſtät Verordnungen und Befehle ohngeachtet die Auffeßiſche Wittwe und Mutter mit allen ihren beweglichen und Thränen-vollen Bemühungen es gleichwohl nicht dahin zu bringen vermag, daß die zum Theil allem Anſehen nach gefliſſentlich tergiverſirende und das Werck aufhaltende, zum Theil allzutimide Commiſſion nach dem klaren Buchſtaben des Commiſſorialis, in contumaciam verfahre, und entweder ihren einmüthigen, oder nach Befinden ſeparate Berichte erſtatte. Wer will bey ſolcher Bewandniß zweifeln,

ſeln, daß nicht an Seiten Inculparens und Impetraten, vielleicht anch pro parte der Commiſſion ſelbſten, die Haupt-Abſicht nicht ohne Hoffnung ihres Orts gewünſchten Succeſſes dahin gehe, ſo lange die Sache zu ſtecken und zu verzögern, bis man endlich auch in kurtzem von dem in May 1728. geraubten und noch erſt kürtzlich per atrox novum attentatum währender Commiſſariſcher Unterſuchung von Bamberg auf Würtzburg in daſiges Seminarium translocirten Auffeßiſchen Kinde ſagen könne: Es habe nunmehro ohndiſputirlich Annos diſcretionis erreicht, und wolle in der ſchon vor etlichen Jahren mit der Evangeliſchen freywillig verwechſelten Catholiſchen Religion abſolute leben und ſterben; die ex parte Evangelicorum ſo gerühmte Gewiſſens-Freyheit militire folglich nunmehro vor deſſen letzige Situation; alle Kayſerliche Erkänntniſſe und Verordnungen ceſſirten endlich von ſelbſten; und ſtehe, daß der Knabe zur Evangeliſchen Religion wiederum zurück trete, zu verfügen, in keiner der höchſten Obrigkeit Mächten, & ſimil. Wie mögen aber Status Evangelici mit ſolchen Entſchuldigungen ſich begnügen laſſen, welche aus einer ohnzuentſchuldigenden Mora herrühren, und folglich das Gravamen nicht vermindern, ſondern nur vergröſſern, und zu ſeiner Vollkommenheit demſelben verhelffen.

Man kan uns auch füglich nicht objiciren, die Erthaliſche Kinder ſolten unſers Verlangen in der Evangeliſchen Religion erzogen werden, weil

die

die Eltern derſelben zugethan geweſen; und wegen des Auſſeßiſchen Kindes prætendirten wir ein gleiches, ohngeachtet der Vater, auf welchen als Caput familiæ alleine in dieſer Materie, zumal in Ermanglung das Gegentheil beſagender Ehe-Pacten oder anderer dergleichen Diſpoſition, es lediglich ankomme, bis in ſeinen Tod zur Catholiſchen Religion ſich bekennet habe; mithin wären unſere Intercesſiones und Vorſtellungen für bloſſe ohngeziemende Zunöthigungen zu achten. Denn auſſer daß ſich ſolches Argument faſt von ſelbſten retorquirt, und wir vi oppoſitorum wenigſtens in einer Sache das Recht auf unſere Seite haben müſten, da wir jedoch in keiner von beyden noch bis dato etwas fruchtbarliches bewürcken können, und ehender in jeglicher die Hoffnung zu Remedur durch zeitherigen Verzug je länger je mehr verſchwinden will: Betreffen auch unſere Gravamina noch zur Zeit nicht ſowol den Punctum Educationis in hac vel illa religione ſelbſten, in ſo weit ſolcher etwa noch einen erheblichen Zweiffel leyden, und nähere Unterſuchung brauchen möchte, als den allzu unbilligen und nachtheiligen modum procedendi, da nemlich die Catholiſche Anverwandte, um die Kinder ſine ulla cauſæ cognitione propria autoritate in ihre Gewalt und zur Religions-Veränderung zu bringen, zuförderſt ab executione, ja gar cum manifeſtisſima infractione pacis publicæ tam religioſæ quam profanæ à ſpolio & raptu den Anfang machen, und nachgehends nicht einmal Ew. Kayſerlichen Majeſtät

jeſtät ſummariſche allergnädigſte Erkänntniſſe und Verordnungen reſpectiren, ſondern mit, wo nicht überhaupt und iederzeit gantz nichtigen und verwerfflichen, doch höchſtens nur ad Proceſſum ordinarium gehörigen Ausflüchten in poſſeſſione quam maximè vitioſa, imò delinquendo ſaltem adepta, ſo lange ſich zu ſchützen wiſſen, bis ſie endlich per ſolum lapſum temporis ihren Zweck erreichen, und ſuper juſtitia cauſæ weiter zu litigiren, vergeblich fället.

Daß inzwiſchen Ehe-Leute von zweyerley Religion, der Vater Söhne und Töchter nach der Mutter Religion wenigſtens connivendo erziehen läſſet, geſchiehet vielfältig. Daß aber, wenn beyde Ehe-Leute einerley Religion geweſen ſeyn, der Vater auch, mittlerweile die Mutter ſchon vorher geſtorben, die Kinder ſeine gantze Lebens-Zeit über darinnen beybehalten hat, er dennoch erſt nach ſeinem Tode hierunter eine Veränderung getroffen wiſſen wollen, ohne übrigens für ſeine Perſon ſelbſten die Religion zu mutiren, begiebt ſich nicht leichtlich. Jene Praxis alleine formirt bereits eine ſtarcke Præſumption für der Auffeßiſchen Wittwe Aſſertum, und wird dadurch noch mehr beſtärcket, daß ſämtliche Catholiſche Anverwandte 5. bis 6. Jahr lang zu des eintzigen Auffeßiſchen Kindes Erziehung in der Evangeliſchen Religion ſtille geſchwiegen; Hingegen denen von des Obriſten Erthal Intention, was maſſen etwan ein- oder anders ſeiner vier Kinder, denn von allen geſchiehet ohne diß nirgends die geringſte Meldung,

dung,

dung, durch Annehmung der Catholiſchen Religion ſein Glück machen, und in Stifftern unterkommen möchte, beygebrachten Atteſtatis verſchiedene Interpretationes, ja ein das Contrarium ausdrücklich beſagendes Memorial im Wege ſtehen.

Um diejenige Anſprüche und Befugniſſe, welche ſich der Capitular, Cammer- und Kriegs-Præſident von Erthal, und der Major von Auffeß einfallen laſſen, geltend zu machen, warum haben ſie nicht den Weg Rechtens erwählet, ihres Orts Mandata und Commiſſiones ausgewürcket, und inzwiſchen von allen ſo ſcharff und zum Theil gar bey Leib- und Lebens-Straffe verpönten That-Handlungen, die insgemein Indicia peſſimæ cauſæ ſeyn, ihrer Obliegenheit gemäß abſtrahirt.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Väterliche Sorgfalt und Obriſt-Richterliches Amt imploriren demnach im Namen und auf ſpecialen Befehl unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, wir hierdurch fernerhin geziemend und allerunterthänigſt, in der Erthaliſchen Sache, weil doch nunmehro die Commiſſariſche Berichte bereits eingelangt ſeyn werden, nicht alleine die allergerechteſte Reſolution ob ſummum periculum in mora baldigſt, ſondern auch per Deducta geſtalten Dingen nach dahin allergnädigſt zu ertheilen, daß ſämmtliche vier Erthaliſche Söhne ihres pendente & protracta lite erreichten mehrern Alters ohngeachtet, ſonder die geringſte weitere Difficultät, durch ſchleunigſte Execution ihrer Groß-Mutter oder Mutter Bruder, als legitime beſtell-

ten

ten Vormund, ausgeliefert, werden mögen; da man ihnen dann nicht alleine in puncto religionis, gleichwie das Gegentheil viel zu ſehr wider der Evangeliſchen Religion eigene kundbare Principia lieſſe, keine Drangſal oder Beklemmung anthun, ſondern nach genugſamer Information alle gebührende Freyheit ihnen gerne laſſen wird; Ubrigens wider den Capitularen, Cammer- und Kriegs-Præſidenten von Erthal, zu Corporis Evangelici Satisfaction und Beruhigung, anderer dergleichen kühnerer und Conſequentz voller Unternehmungen aber Vorbeugung, eine deſto ſtärckere Ahndung erfolge: Die Auffſeßiſche Sache aber belangende, da zumal in derſelben ſogar verſchiedene Crimina publica, und darunter ſelbſt des Land-Friedens-Bruchs, concurriren, die Reexhibition des nunmehro bereits eine dritthalbjährige Gefangenſchafft leidenden eilffjährigen Kindes ebenfalls ohngeſäumt und ohnaufhältlichſt geſchehe, um ſelbiges, bis etwann die Frage von ſeiner Bevormundung und Education ihre gebührende Erledigung auch erlange, wenigſtens an einem ſichern dritten Evangeliſchen Orte mit erforderlicher Verpflegung und Information verſehen, zu bewahren; Endlich nicht minder der Major von Auffſeß, gegen welchen ſonſten ſämmtl. Evangeliſche Reichs-Stände alle Friedens-Schluß mäßige Competentia ſich in ſpecie per expreſſum reſerviren müſſen, andern Religions- und Friedens-Stöhrern zum Exempel und Abſcheu, die auf ſeine ſo exceſſive Verbrechen in denen Reichs-Conſtitutionibus geſetzte ohnumgänglich nöthige Straffen würcklich empfinden möge.

Zu Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhuldreicheſter Gnade empfehlen wir ſchlüßlichen unſere Perſonen in allerdevoteſter Submiſſion, und verharren mit allertiefſtem Reſpect

Ew. Kayſerlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 6. Sept.
Anno 1730.

unterthänigſt-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Schema Sigillationis.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Eiſenach.
3. Brandenburg-Culmbach.
4. - Onoltzbach.
5. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
6. - Zelle.
7. - Calenberg.
8. - Grubenhagen.
9. Halberſtadt.
10. Vor-Pommern.
11. Hinter-Pommern.
12. Heſſen-Caſſel.
13. Baaden-Durlach.
14. - Hochberg.

(9.–14.: Stropha 7ma.)

15. Sach-

15. Sachſen-Lauenburg.
16. Minden.
17. Henneberg.
18. Camin.
19. Ratzeburg.
20. Herßfelde
21. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
22. Oſt-Frießland.
23. Wetterauiſche
24. Fränckiſche } Grafen.
25. Weſtphäliſche

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Mühlhauſen.	Heylbronn.
Friedberg.	Kempten.

CCCXCV.

Vorſtellungs-Schreiben der Frauen Gubernantin in denen Oeſterreichiſchen Niederlanden Ertz-Hertzoglichen Durchl. Frauen Mariä Eliſabeth, an des Herrn Biſchoffs Georg Ludwigs zu Lüttich Hoch Fürſtl. Gnaden, die durch letztern von allen durch das Lüttichiſche paſſirenden Waaren prætendirende Sexageſimam betreffend, d. d. 19. Dec. Anno 1730.

Hochwürdiger Fürſt, lieber Herr und Freund.

Ew. Lbd. gebe hiermit zu vernehmen, wie ich es meiner Obliegenheit zu ſeyn erachtet, Ihro Kayſerl. Maj. und Lbd. dasjenige zu hinterbringen, was an mich unterm 26. letztern Sept. Dieſelbe durch Dero Schreiben gelangen laſſen. Höchſtbeſagter Ihro Maj. habe ich zu gleicher Zeit ohnverhalten, wie Ew. Lbd. Commiſſarii, mittelſt deren Incidenzien und Neben-Sachen, welche ſelbe nach und nach hervor-

ſuchten und aufbrächten, nur länger und länger die Conferenzien aufziehen und verzögern, mithin auch die Abthuung der abzuhandeln ſeyenden Puncten weiter hinausziehen und entfernen thäten, ohnangeſehen und zuförderſt dasjenige, ſo den auf die Durchfuhr, oder Tranſit deren durch Lüttig gehenden Waaren und Lebens-Mitteln einzuforderenden Soixantiéme betrifft, ausgemacht werden ſolte.

Auf dieſe meine gethane Vorſtellung haben Ihre Majeſtät, mittelſt eines Reſcripti vom 25. letztverwichenen Novembris mir zu erkennen gegeben, wie Ihro höchſte Meynung und Wille ſey, daß ich Ew. Lbd. eröffne, was maſſen höchſtgedachte Ihro Maj. beharrlich auf Dero den 24. Junii dieſes ablauffenden Jahres gefaßten Reſolution beſtehen, als vermög welcher Sie in deutlichen und klaren Worten erklären, welchergeſtalten Sie ernſtlich wollen, daß die zu Löwen zwiſchen beyderſeitigen Commiſſariis, zu Ausmachung derer verſchiedenen Streit-Articuln, welche dieſe Behandlung veranlaſſen, vornehmende Verſammlung und Conferenzien in Friſt und Zeit von 6. Monaten, und zwar nach der durch die vorhergegangene Entſchlieſſungen, als welche cum plena cauſæ cognitione abgefaſſet worden, vorgeſchriebener Maß und Ordnung zur Endſchafft gebracht, und zwar erſten Orts und vor allen der Anfang durch die Unterſuchung und den Ausſpruch der Legitimität oder Illegitimität, vermög welcher auf die 60mam angetragen wird, gemacht werde; Und da man ermangeln dörffte, durch Entſcheidung aller obberegten Puncten, vor Verſtreichung beſagter 6. Monaten von dem Tag der Conferenz-Eröffnung,

nung, ſo den 5ten letztern Septembris geweſen, anzurechnen, dißfalls zu dem ſo ſehr verlangten Schluß zu gelangen, wolten alsdenn Ihro Maj. um Ihren Unterthanen die ihnen gebührende und zuſtehende Juſtiz zu verſchaffen, ſich der in Handen habenden Mitteln gebrauchen. Wann ſich nun erzeiget, daß die von Ew. Lbd. Commiſſariis bishero vorgekehrte Unterwindungen um den erſten Puncten mit denen andern Schnur-gerad wieder obgeſagte Maß und Ordnung zu verknüpffen und zu vereinbaren, ohne Fug und Grund ſeyn, auch zu nichts anders dienen mögen, als die Conferenzien über die vorgeſchriebene Endigungs-Zeit aufzuziehen, ja gar fruchtlos zu machen; wann auch die von erwehnten Commiſſariis fortbezeigte Verweigerung, auf einmal diejenige Documenta und Schrifften vorzulegen, deren ſich, zu Erweiſung der vorſchützenden Legitimität der 60mæ, bedienen wollen, bis hiehin eine gleiche Würckung gehabt, und Ihro Kayſ. Maj. dahero erkannt haben, wie ſolches Verfahren irregular und wider alle Ordnung wäre; habe ich die zuverläßige Hoffnung, Ew. Lbd. werden alles obige ernſtlich erwegen und zu Gemüth führen, folglich an Ihre Commiſſarios die behörige Befehle dahin ergehen laſſen, damit mehrerwehnte Conferenzien vor Verflieſſung des von Ihro Maj. verordneten Termins, und auch in der Ordnung, mittelſt welcher Selbe die Unterſuchung und Deciſion dieſes Wercks vorſchreiben wollen, zu Ende gebracht und beſchloſſen werden.

Ein ſolches würde mir deſto angenehmer ſeyn, als ich ſehr wünſche, dieſe Sache durch beyderſeitige Commiſſarios in erſagt verordnetem Termin ausge-

gemacht zu wiſſen, und übrigens anbey zu freund-nachbarlicher Erweiſung angenehmer Gefälligkeit verbleibe. Brüſſel, den 19. Dec. 1730.

Ew. Liebden

freundwillige
Maria Eliſabeth, Gubernantin.

CCCXCVI.

Vorſtellungs-Schreiben an Ihre Kayſerl. Majeſtät, Herrn Carolum VI. von dem Corpore Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die fortdaurende alte, auch viele neue Religions-Beſchwerden derer Evangeliſchen im H. Röm. Reich betreffend, d. d. 30 Decembr. Anno 1730.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böhmen König ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Was maſſen, ſelbſt zu groſſen Nachtheil und Abbruch Ew. Kayſerl. Majeſt. vermöge Dero Obriſten Executions-Amts bereits vor 6. 8. 10. und mehr Jahren ergangener allergnädigſter Verfügungen, nicht alleine faſt ohnzehlbare ältere und jüngere Religions-Gravamina an ſehr vielen Orten und Enden Teutſchlands noch beſtändig ohnabgeſtellet bleiben, ſondern auch immer, von einem Jahre ja faſt Monate zum andern, gantz neue ſich hinzufügen, iſt zwar eine dergeſtalt notoriſche und Reichs-kündige Sache, daß unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten deshalber, Ihre ehemalige Vorſtellungen öffters zu wiederholen, überflüßig zu ſeyn erachten, mit Beziehung auf dieſel-

ben

ben, beſonders unſere allerunterthänigſte Schreiben vom 9. Jul. 1726. und 23. Martii 1728. auch wegen gedachter Notorietät allergerechteſte endliche Hülffe, fürnemlich an Orten und Enden, wo bis dato nichts oder wenig redresſiret worden, die ſo unumgänglich ſcheinende als Reichs-Geſetz-mäßige Local-Commisſiones, nichts deſto minder täglich erwartende. Jedoch ereignen ſich iezuweilen dergeſtalt ausſerordentliche und wunderbare Caſus, welche, obiger generalen Hoffnung ohnnachtheilig, ſpeciale Aufmerckſamkeit verdienen, ja erfordern; Wovon demnach zu Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſter Wiſſenſchafft und allererleuchteſter Reichs-Väterlicher Erwegung auch hierdurch wiederum, in geziemender und tiefſter Submisſion, verſchiedene gelangen zu laſſen, wir uns abermals nothgedrungen entſchlieſſen müſſen.

Die ſämtliche ihre Evangeliſche Unterthanen und derſelben Kirchen und Schulen, ſchon ſeit geraumer Zeit ungemein hart bedruckende Hoch-Fürſtliche Baaden-Baadiſche Regierung diſtinguiret ſich neuerlich vor andern Gravantibus auf das ſeltſamſte. Kein eintziges Gravamen wird gehoben, vielmehr alles, wo zumal die facta turbativa gar zu deutlich ſprechen, durch Verdrehungen Inſtrumenti Pacis, oder andere irrige Grund- und Boden-loſe Principia zu behaupten geſucht, als davon ein zu Anfang dieſes Jahrs ſub rubro: An Ew. Kayſerl. Majeſtät fernere allerunterthänigſte Deduction und Vorſtellung ꝛc. contra Birckenfeld zum Vorſchein gekommenes weitläufftiges Impresſum in nigro faſt auf allen Blät-

tern zeiget. Beſonders aber muß die arme Gemeine zu Martinſtein an der Nohe ein ſo merckwürdiges denn trauriges friſches Exempel ſeyn, wie ſehr weit man heutiges Tages die Sachen zu treiben ſich ermächtige. Schon unter ihrer vorigen Gräflich-Schönborniſchen Herrſchafft hat ſelbige ſeit Anno 1698. mancherley Drangſalen erfahren, da man, auſſer dem in einer unten am Berge wüſte gelegenen Capelle, contra ſtatum anni decretorii, eingeführten Catholiſchen Gottesdienſte, mit dißfalls gutwilliger der Evangel. Gemeine Connivenz ſich noch nicht begnügende, auch nach ihrer auf dem Berge ſtehenden Pfarr-Kirche gegriffen, und in ſolcher anfänglich nur dann und wann das Simultaneum exercirt, bald iedoch ferner Altar und Chor durch ein de facto verfertigtes Gegitter denen Evangel. gäntzlich entzogen; hiernechſt das Evangel. Pfarr-Guth weggenommen, und einem Cathol. Schulmeiſter gegeben; Endlich nicht minder dem Evangel. Pfarrer aus dem Genuß des ihme noch übrigen Salarii, derer ſo genannten Sioniſche Früchte, bis auf 6. kleine Malter Korn, zu ſetzen, und ſolche Gefälle anderweitig zu verwenden getrachtet. Als nun inzwiſchen Martinſtein Kaufs-weiſe von denen Herren Grafen von Schönborn an das Hochfürſtliche Haus Baaden-Baaden kommt, erinnert die Gemeine nicht unbillig ſo fort geziemende Remedur ihrer Religions-Beſchwerden, und es wird ihr auch dergleichen bey der Huldigung verſprochen, alleine ohne andern Effect denn daß man ihr dahero öffters wiederhohltes de- und wehmüthiges Bitten,

Fle-

Flehen und Vorſtellen insgemein von der Regierung zu Raſtadt ans Ober-Amt Kirchberg, und vom Ober-Amt Kirchberg an die Regierung zu Raſtadt, vermuthlich um ſie durch dieſe Aufzüge und die Weite des Weges mürbe zu machen, verwieſen, bis man zuletzt ſeit Anno 1728. die denen Cathol. zugewendete Evangel. Kirchen-Einkünffte von denen Unterthanen immer ſtärcker executive erzwungen und eingetrieben, ingleichen Catholiſcher Seits die Evangelicis privative zuſtehende obbeſagte Kirche auf dem Berge, gleich als ob ſie gerade umgekehret Catholicis privative gehörete, völlig nieder zu reiſſen, und eine neue zu erbauen beſchloſſen, die Evangel. Gemeine bloß mündlich vertröſtende, es ſolte ihr in dieſer das Exercitium Religionis gewiſſer maſſen ſchon noch erlaubet ſeyn. In hoc frangenti hat dieſelbe abermals ihre äuſſerſte Kräffte angeſpannt, um durch ſo beweglichſtes denn koſtbares und mühſames Suppliciren ein dergeſtalt übergroſſes Præjudicium abzuwenden: auch durch Corporis Evangelici Interceſſiones unterſtützt einen Hochfürſtl. Befehl de dato Raſtadt den 23. Mart. 1729. ans Amt Naumburg bewürckt, was maſſen, bis zu der Sachen Austrag und Unterſuchung, mit ferneren Thätlichkeiten wider die Evangeliſch-Lutheriſche eingehalten, zu weitern Klagen ihnen kein Anlaß gegeben, und alles in ſtatu quo gelaſſen werden ſolle. Dieſer Austrag, dieſe Unterſuchung aber beſtund darinnen, daß den 5. April. ejusdem anni Catholici unter vorgeſchützten aber niemals producirten jüngern Befehl, be-

reits zur neuen Kirche Grund zu graben anfiengen, dann am 2. Maji dicti anni, der Amtmann von Naumburg ſich zu Martinſtein eingefunden, und, ohne die Evangeliſche Gemeine weiter zu hören, vor ihren Augen durch die Catholiſchen Martinſteiner und andere aus der Nachbarſchafft an ſich gezogene viele Mannſchafft, die alte noch ziemlich dauerhaffte Evangeliſche Kirche völlig abtragen laſſen. Hat folglich der vorige Befehl vom 23. Mart. vermöge deſſen alles in ſtatu quo bleiben ſolte, ſonſten zu nichts gedienet, dann die Evangeliſche Gemeine, weil ſie demſelben ehrerbiethigſt vertraut, und deshalber denen 12. Tage darauf, nemlich am 5. Apr. Catholiſcher Seits angelegten Mäurern beyläuffig den Handwercks-Zeug abgepfändet, und in ſichere Verwahrung gelegt, auch zu Behauptung ihres Rechts und deſſen Poſſeſs ein kleines Stück des gegrabenen Grundes wiederum zugeworffen, in die ſchärffſte ihrer Armuth auszupreſſen möglichſte Geld-Straffen und Executions-Koſten zu bringen. Der neue Kirchen-Bau gienge übrigens, weil die Catholiſchen Einwohner gar füglich mit der Capellen unten am Berge ſich behelffen können, langſam von ſtatten, und da ſolcher gleichwol noch unter das Dach gerathen, mithin man der Evangeliſchen Gemeine darinnen wiederum ihren Gottesdienſt zu halten, ohne ſich allzu bloß zu geben, noch nicht völlig verſagen dürffen, wird ſie iedoch darbey dergeſtalt beklemmt und eingeſchränckt, als ob Catholici der Kirchen Eigenthümer, Evangelici aber höchſtens nur precario aufgenommene Gäſte wären. Worzu nutzt auch dieſen groß die Kirche, und

wie

wie können ſie ihr Religions-Exercitium fortſetzen, wann ihnen die Subſiſtenz eines Predigers und Schulmeiſters benommen bleibet? Dahero die Evangel. Gemeine des Herrn Marggrafens Hochfürſtliche Durchläucht um Reſtitution des Pfarr-Guths und Sioniſcher Früchte ferner auf das erbarmenswürdigſte anzuflehen fortgefahren, und indem, bisheriger Erfahrung zu folge, zu beſorgen geweſen, daß dieſe unglückſelige Leute nicht viel Gehör finden dürfften, Corpus Evangelicorum ſowol durch hieſige Baaden-Baadiſche Geſandtſchafft, als auch vermittelſt Schreibens an des Herrn Marggrafens Hochfürſtl. Durchläucht ſelbſten neuen Fürſpruch eingelegt hat. Die vorläuffige Reſolution lautete gut genung, nemlich es würde die Sache nunmehro aus dem Grunde ohngeſäumt und ohnpartheyiſch unterſucht, und ein gerechteſtes Haupt-Deciſum ertheilet werden. Mit ſolchen Conteſtationen aber kommt der am 15. Jul. c. a. beym Ober-Amt Kirchberg würcklich erfolgte ſub A. anliegende erſtaunenswürdigſte Spruch nur deſto ſchlechter überein. Denn da ſoll es bey der Entwendung des Pfarr-Guthes und anderer zur Kirche gehörigen Gefälle und Einkünffte abſolute ſein Bewenden haben aus der Sententiæ diſertis verbis einverleibten verwegenen ratione decidendi, daß ſelbige (die Gefälle und Einkünffte) weder denen Klagenden noch Beklagten (i. e. weder denen Evangel. noch Cathol.) Unterthanen gehöreten, ſondern wie eine iedwede Landes-Herrſchafft, in Krafft des gebührenden Territorial-Rechts, ieder-

zeit NB. willkůhrlich und befindenden Dingen nach damit geordne und diſponire: Dann wegen der Kirchen Gebrauchs und des Evangel. Pfarrers Beſoldung alles in Statu quo bleiben, wie es zur Zeit der an das Fürſtl. Haus Baaden⸗Baaden kåufflich erwachſenen Herrſchafft Martinſtein von vielen Jahren und inſonderheit von dem Riswickiſchen Friedens-Schluß geweſen; Scilicet nachdem man jenen nach Möglichkeit gewaltig turbirt, beklemmt und eingeſchrånckt, dieſe bis auf 6. kleine Malter Korn, und eo ipſo faſt ſo viel als nichts reducirt. Die åuſſerſt erſchreckte und betrübte Evangel. Gemeine beſchwert ſich gleichwol über ſothane ohnertrågliche Sentenz weitlåufftig und umſtåndlich bey der Raſtådtiſchen Regierung, die Regierung hingegen ertheilt ſub dato den 3. Auguſti c. a. in omnibus & per omnia ſub B. beygehende Confirmatoriam.

So liegen dann nun ſolche Extrema am hellen Tag, welche anders denn durch bloſſe Erzehlung des Facti und Allegirung der Sentenz zu deduciren, ihre ſchon von ſelbſten nur allzu deutlich und kühne ſich darſtellende Unbilligkeit nicht geſtattet. Je weniger zu vermuthen ſtehet, daß wo ja der Ober⸗Amtmann zu Kirchberg, doch eine gantze Fürſtl. Regierung Inſtrumentum Pacis præſertim Art.V. & ejusdem §. 31. nimmer geleſen, ie gefliſſentlicher, empfindlicher und ohnverantwortlicher ſucht man daſſelbige zu deſtruiren. Wann Cathol. Landes⸗Herrſchafften von in ihrem Gebieten verhandenen Evangel. Kirchen⸗Güthern und

Ge-

Gefällen vermöge, reſpectu ihrer eigenen Religion gewidmeter Fundationen nach bekandten Principiis gleichwol gäntzlich ceſſirenden, Territorial-Rechts liberrime diſponiren, und, wie in præſenti caſu der würckliche Erfolg verba & intentionem ſententiæ noch mehr und ohngezweiffelter erläutert, denen Ev. Geiſtlichen und Gemeinen ſie nehmen, denen Catholiſchen aber beylegen und ſchencken mögen; Wann emptio venditio und daher flieſſende translatio Dominii & mutatio poſſeſſorum einen actum quo tunc legibus Imperii contrarium aufrichten dürffen; kan von dem ſtatu annorum normalium 1618. & 1624. freylich, alleine auch zugleich per neceſſariam conſequentiam von dem darauf, bona Eccleſiaſtica & templa in ſpecie anlangende, lediglich ſich gründenden Weſtphäliſchen Frieden ſelbſten, weiter keine Frage ſeyn. Mithin fiele alles in die vor demſelben ſich geäuſſerte traurige Confuſion ſchlechterdings zurücke. Und in manchen Evangel. Landen würden vice verſa Catholiſche Geiſtliche und Gemeinen dergleichen Territorial-Rechte höchlich zu betauren haben. Quæſtionirte Beeinträchtigungen wegen Martinſteiniſcher Kirche auf dem Berge, Pfarr-Guths und Sioniſcher Früchte haben erſt anno 1699. angefangen, darum es auch in ipſa ſententia notanter nicht vor ſondern von dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß her heiſſet. Schlagen mithin nicht einmal in den an ſich ungültigen und unſtatthafften Statum, noch weniger in die bekandt Clauſulam Pacis Riswicenſis ein.

Die Evangel. Gemeinen und Unterthanen der eben-

ebenfalls Hochfürſtlichen Baaden-Baadiſchen Herrſchafft Mahlberg halten ſich des guten Grundes und Wichtigkeit ihrer ſchon ſeit 1722. geklagten unter denen hier gedruckten Religions-Beſchwerden ſub No. CXV. befindlichen Gravaminum dergeſtalt verſichert, daß ſie auch in einem Anno 1728. ad Corpus Evangelicorum erlaſſenen Schreiben ſich erbötig erklären, die von Rechts wegen Gravantibus, oder wenigſtens bis zur Sachen Austrag, beyden Theilen incumbirenden Unkoſten, ohne Præjudiz anderer Orte und ſalvo regreſſu, ſelbſten vorzuſchieſſen, wann ſie nur endlich eine ſo ſehnlichſt verlangte und ohnvermeidlich nöthige Local-Commiſſion ſonder vielen längern Verzug baldigſt erlangen könten. Das Hochfürſtl. Haus Baaden-Baaden hat auch in einem, Raſtadt, den 28. Maj 1723. datirten, vor ohngefehr 3. Jahren aber unter der Hand ausgeſtreueten wahrhaffte und gründliche Widerlegung dererjenigen Religions-Klagen, welche von denen Unterthanen der Herrſchafft Mahlberg wider das Fürſtliche Haus Baaden-Baaden bey dem Reichs-*Convent* zu Regenſpurg vorgetragen worden ꝛc. betitulten Impreſſo, die Gravamina zu leugnen ſich nicht getrauet, ſondern bloß abermals auf ein ſehr befremdliches falſches Principium ſich geſteifft, was maſſen nemlich denen Mahlbergiſchen Unterthanen ex lege Imperii kein Jus Religionis zukomme, ſintemal Annus decretorius NB. ob ſie ſchon ſolchen pro Exercitio Religionis ſuæ erweiſen möchten, dem Landes-herrlichen Juri reformandi keinesweges præjudicire, weil das Hochfürſtl. Haus Baaden-

Baa-

Baaden tum ex ſententia Cæſaris, tum ex amneſtia in ſeine Lande reſtituiret worden ſey, und in Inſtrumento Pacis es heiſſe: Terminus autem anni 1624. nullum præjudicium creare debet iis, qui ex capite amneſtiæ aut aliunde reſtituendi veniunt; folglich habe das Hochfürſtl. Haus Baaden-Baaden Evangelicos bishero ex mera gratia tolerirt. Wie könte der Concipient dieſer Schrifft, ſo gleichwol in progreſſu & fine an Ew. Kayſerl. Majeſtät gerichtet ſcheinet, und darum deſtoweniger die Umſtürtzung derer Reichs-Conſtitutionen affectiren ſolte, mit dem Weſtphäliſchen Frieden ein handgreifflicheres Geſpötte treiben.

Zu Worms continuiret daſiges Vicariat und andere Cathol. Cleriſey eifrigſt, theils wider die Obſervanz und den Statum anni decretorii, das Viaticum zu denen Krancken mit öffentlichen Ceremonien und Solennitäten unter ſtarckem Zulauff und Begleitung des Volcks zu tragen, theils die ſonſten etwan gewöhnlich geweſene Proceſſiones in mancherley Wege zu multipliciren, und, als zum Exempel den 7. Maji 1728. die Wetter-Proceſſion, unter dem ſolche Begünſtigung ſogar nicht beſchönigenden, ſondern ſie nur deſto bedencklicher machenden Prætext des Juris decimandi, über der Stadt Spital-Felder zu extendiren. Ja was das ſchlimmſte, finden ſich darbey insgemein, und wie noch im heurigen Jahre etliche mal geſchehen, Leute, welche connivente Clero an Schimpffen, Schmähen, auch wol gar Schlägen, gegen die Zuſchauer oder der Proceſſion ohngefehr begegnende Evangel. Einwohner es nicht fehlen laſſen, beynahe, als ob man mit Fleiß

einen

einen Tumult zu erwecken intendirete. Daß demnach dergleichen Unglück, weshalber ſonſten der Stadt-Magiſtrat, wann der gemeine Pöbel ſo öffters und vorſetzlich gereitzet wird, entſchuldiget ſeyn will, durch allerhöchſte, die Uberbringung des Viatici und andere Proceſſiones in ihr altes Gleiß zurückſetzende Verfügungen vorzubeugen, Summum periculum in mora fürwaltet. Nach geſchehenen Dingen ſollen nur immer Evangelici die Verbrecher ſeyn, weil Catholici in re licita verſiret, Evangelici aber bey der Proceſſion nichts zu ſuchen gehabt hätten. Alleine, auſſer daß man, zumal dem Viatico, gar leichtlich wider Willen und Vermuthen in Weg kommen kan, welches unpartheyiſches Gemüthe wird nicht erkennen und eingeſtehen müſſen, daß auf denen Gaſſen und Territorio einer freyen Evangel. Reichs-Stadt invito imo prohibente Magiſtratu, entweder mit dem Viatico oder ſonſten neuerliche Proceſſiones zu halten, oder die gebräuchliche über ihre vorige Grentzen ſive ratione modi, ſive ratione loci zu erweitern, daß, wann zuſchauende oder ohngefehr begegnende Evangeliſche Einwohner ſolche Proceſſionen in denen Gedancken des Catholiſchen Pöbels nicht genugſame Reverenz erweiſen, dieſer alsdenn mit Schimpffen, Schmähen, ja Schlägen ſich ſo fort ſelbſten Juſtiz und Satisfaction verſchaffen will, bisweilen auch wol gar ohne alle Urſache jene angreifft, inter Actus quam maxime illicitos gehöre. Und iſt wol höchlich zu betauren, daß ſeit dem ſchon ſo mannigfaltiges Land- und Stadt-verderbliches Unheil daraus erwachſen, dem Catholiſchen Pöbel hierunter nicht

end-

endlich andere Principia beygebracht werden, hingegen weniger zu verwundern, wann nachgehends der Evangel. Pöbel contra aggreſſores auch iezuweilen excedirt, ehe Magiſtratus loci den Tumult erfährt, geſchweige ſelbigem zu ſteuren vermag. Dem Wormiſchen Magiſtrat will daſiges Vicariat nunmehro, um zu zeigen, daß es immer beherßter werde, nicht einmal das flebile beneficium proteſtationis & reſervationis eingeſtehen, wie ſelbiges den 27. Novembr. nuperi von erſtern wegen zwey neuer etliche Täge vorher ſich ereigneter Fälle abgeſchickt geweſenen Notario und Zeugen rotunde declariren laſſen, auf **Ew. Kayſerl. Majeſtät** allerhöchſtes Reſcript an Magiſtrat d. d. 28. Maji 1728. ſich beruffende. Wie wenig aber das Reichs-Hof-Raths Concluſum ejusd. dati, welches ſolches nach der Hand in **Ew. Kayſerl. Majeſtät** auf das ſubmiſſeſte zu venerirenden Namen abgelaſſene Reſcript erkannt und entworffen, ſowol mit denen gemeinen Rechten als Reichs-Conſtitutionibus füglich zu conciliiren ſey, haben wir bereits in unſerm allerunterthänigſten Schreiben vom 28. Maji 1729. zwar kürtzlich, doch weil die Sache deutlich gnung redet, hinlänglich, übrigens geziemend und allergehorſamſt repræſentiret. Alle Religions-Beſchwerden ſollen bey denen Reichs-Gerichten in quali & quanto ſie dahin, um über die Execution des Weſtphäliſchen Friedens zu halten, gehören und gedeyen, freylich ſummariter imo ſummariiſſime tractirt werden. Ein förmliches poſſeſſorium ſummariiſſimum aber, welches den impetrantiſchen Theil in poſſeſſione momentanea

ſchützt, und eo ipſo aus weſentl. Gravatis, vermeyntliche Gravantes, aus Gravantibus Gravatos macht, ignoriren die Reichs-Conſtitutiones ſchlechterdings. Wann in continenti per notarium & teſtes contradicirte Actus turbativi für Beweißthümer dergleichen poſſesſionis momentaneæ pasſiren, wie iſt dem Magiſtrat zu Worms, antiquiorem zu conſerviren möglich geweſen, oder, er hätte mit völliger Beyſeiteſetzung Glimpffs und Moderation der erſtern das Viaticum öffentlich begleitenden Procesſion alsbald mit gewaffneter Hand widerſtehen, und den Weg verſperren müſſen.

Sonſten von ermeldtem am 28. Maji 1728. emanirten Reichs-Hof-Raths-Concluſo, weil es, gedachter unſerer allerunterthänigſten Repræſentation d. d. 28. Maji 1729. ohngeachtet, noch nicht geändert ſcheinet, ſondern vielmehr das Wormſiſche Vicariat ſich immer ſtärcker darauf verläſſet, auch länger mit Stillſchweigen nicht zu übergehen iſt, daß es zu zweyen malen Statum Pacis Badenſis incompetenter zum Grunde ſeiner Deciſion mit legt, gleich als ob derſelbe zu einem Reichs-Geſetze, nach welchem alleine auf deren vorgängige legale Inſinuation denen Reichs-Gerichten zu ſprechen und ſich zu betragen oblieget, erwachſen wäre, da doch ſattſam bekannt, wie bekannter Status Pacis Badenſis An. 1720. zu Wien durch particular negotiationes keinesweges anders aliqualiter & interimiſtice beliebt worden, denn bloß als gleichſam diejenige erſte Claſſe Gravaminum, welche, damals bereits verhengt, vorzüglichſt geſchwind und namentlich binnen 4. monatlicher Friſt ihre Erledigung er-

lam-

langen ſollen, alleine faſt insgeſamt viele Jahre lang gewähret haben, auch zum Theil ja häuffig noch bis dieſe Stunde exiſtiren, mithin, wie forthin überhaupt, alſo auch beſonders in gegenwärtigem Wormſiſchen Caſu und bey allen andern neu herfürbrechenden Religions-Beſchwerden, von berührtem Statu Pacis Badenſis weiter ſo gar keine Frage ſeyn kan.

Unterdeſſen man in denen Hochfürſtlichen Sultzbachiſchen Landen glaubwürdigen Verlaut nach, aus dem irrigen widrigen Principio und unter dem Prætext, die Remedur ſey hin und wieder ultra ſtatum Pacis Badenſis, folglich zu weit gegangen, ſelbige mit gutem Bedacht wiederum aufgehoben hat. Wiewol es auch daſelbſt an gantz friſchen Gravaminibus nicht ermangeln mag, und die Evangel. Geiſtliche von der Regierung und Catholiſchen Beamten ſehr ſchnöde tractiret, beängſtiget und verfolget werden, nebſt andern nichtigen Urſachen fürnemlich auch, wann ſie von der Cathol. zur Evangeliſchen Religion über- oder zurück tretende Perſonen annehmen, ſo wenig ſie gleich deſſen Amts halber, ſich entbrechen können, und ſo offenbarlich ſolcher Zwang wider die im Reich befeſtigte Gewiſſens-Freyheit ſtreitet.

Das Hoch-Stifft Speyer entziehet nicht alleine die Anno 1709. von Chur-Pfaltz an ſelbiges gegen andere ausgetauſchte Orte des Chur-Pfältziſchen Kirchen-Raths, unter welchen ſie vorhin in Eccleſiaſticis geſtanden, Aufſicht und Jurisdiction, obſchon ohnbegreifflich, wie ſolchergeſtalt dieſe ausgetauſchte Gemeine dadurch in Religions-Sa-

chen deterioris conditionis werden können, auch dahero Chur-Pfaltz ſelbſten ſich und denen Gemeinen proſpicirt, und daß quoad Religionem alles auf den Fuß der Chur-Pfältziſchen Declaration de Anno 1705. verbleiben ſolle, ausdrücklich bedungen hat; ſondern man gehet noch weiter, und ſucht ſowol an dergleichen eingetauſchten, als andern Hoch-Stifft-Speyeriſchen Orten die Evangeliſchen Einwohner per indirectum völlig zu exſtirpiren, indem man ihnen keine Proclamations-Scheine ertheilet, mithin ſich zu verehligen ihnen nicht geſtatten will. Der gemeineſte Verweigerungs-Prætext pflegt zu ſeyn, weil ſie nicht ſo viel Vermögen beſäſſen, als die Landes-Fürſtliche Generalia von ieglichem neu angehenden Ehe-Paar erforderten. Auſſer, daß iedoch an ſich die Summa von 200. fl. wenigſtens für Leute in kleinen Städten, Flecken und Dörffern viel zu hoch geſetzt iſt, wird auch bey beyderſeits Catholiſchen Verlobten, teſte quotidiana experientia, darüber keinesweges gehalten, nur Evangeliſchen hingegen der Proclamations-Schein abgeſchlagen, ob ſie ſchon mit dem vorgeſchriebenen Quanto aufkommen können. Seyn aber Bräutigam und Braut von differenter Religion, begehret man ausdrücklich, der Evangel. Theil ſolle zuförderſt zur Catholiſchen treten. Laſſen hierauf die Verlobte, nach vielfältigem in prima & ultima inſtantia beſchehenen vergeblichen Sollicitiren, extra territorium von Evangeliſchen Geiſtlichen ſich trauen, und, auch wol erſt in etlichen Jahren, im Speyeriſchen Gebiete ſich wiederum betreten, declarirt man ihre Ehe für null und nichtig, ihre Kinder pro ſpu-

ſpuriis, ja zwinget ſie gar mit Gefängniß zu einer neuen Copulation, da doch höchſtens nur eine moderate Straffe Platz greiffen könte, woferne man ſie nicht, durch unbillige Verweigerung der Proclamations-Scheine, zur auswärtigen Trauung genöthiget hätte. Vermeiden ſie hingegen das Speyeriſche Gebiete, greifft man, um ſie wieder herbey zu ſchaffen, ihre Verwandten an, oder confiſcirt ihre zurück gebliebene Haabſeligkeiten und Erbſchafften; alles der Evangeliſchen Religion zum empfindlichſten Abbruch, und denen Reichs-Verfaſſungen ſchnurgerade und vermeſſentlich zuwider.

Sämtliche Gewalt und Unrecht ſpecifice anzuführen, welches die Freyherren von Greiffenklau, Dienheim und Fauſt von Stromberg in ebenfalls von Chur-Pfaltz iedoch zum Uberfluß unter oben beym Hoch-Stifft Speyer erwehnter Bedingung, an ſie vertauſchten Orten, Gundheim, Rudelsheim und Vendersheim, nicht minder andere der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft wahre oder prætendirte Glieder mehr, zum Exempel der von Kerpen zu Fürfeld, und Freyherr von Venninger zu Dühren, ihren Evangel. Unterthanen zufügen, würde viel zu weitläufftig fallen. Gewiß iſt es, daß ſie derſelben wohlhergebrachtes Religions-Exercitium, oder auch die Unterthanen ſelbſten vollkommen frevelhafft und deſto ohngeſcheueter zu vertilgen ſich beſtreben, als ihre erſte Inſtanz bey ieglichen Orts Ritter-Haupt-Leuten und Räthen zu ſeyn pflegt, dieſe aber die Reſolution gefaßt haben, in Religions-Sachen nichts zu verordnen, mithin ſothane Gravantes ſich hierunter faſt

vor Chur- und Fürſten des Reichs gantz ungebunden und ſouverain zu ſeyn erachten, wohl wiſſende, daß etwa eine eintzele Dorff-Gemeine, worauf es bey ihnen mehrentheils ankömmt, ſich keinesweges im Stande befindet, allerhöchſten Orts Schutz und Hülffe zu ſuchen. Unterdeſſen iedoch dergleichen Perſonen Kühnheit, den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zu violiren, nur deſto ſtärckere Ahndung verdienet.

Die Wolffersweyleriſche Gemeine, Zweybrückiſchen Territorii, iſt ſeit zwey Jahren in äuſſerſte Noth und Verderben gerathen, weil ſie dem von Evangelicis ſchon öffters mit ſtattlichen Gründen widerſprochenen, und eben zu gedachten Wolfferswey-ler recht beſonders unnöthiger und zudringlicher Weiſe eingeführten Simultaneo contradiciren müſſen, ohngeachtet des Herrn Pfaltz-Grafens Hochfürſtliche Durchlaucht, bey Antretung Dero Regierung, noch in ſpecie gelobet haben, in Religions-Sachen keine Veränderung vorzunehmen. Anderer daſiger Religions-Beſchwerden, welche bis dato, wegen des ziemlich intimidirt ſcheinenden Ober-Conſiſtorii, auch geiſtlicher Güther Verwaltungs-Collegii, nur unter der Hand ruchbar werden, zur Zeit zu geſchweigen.

Seit dem Religions-Frieden ſeyn vielleicht häuffigere und ohnverſchämtere Schmäh- und Läſter-Schrifften wider die Evangeliſche Religion und ihre Bekenner nicht zum Vorſchein gekommen, als man in dieſem Seculo, und ſonderlich nur ſeit etwan 5. Jahren vermöge derer Titul-Blätter noch darzu iederzeit cum Permiſſu Superiorum, ja ſelbſt unter

aus-

ausdrücklicher Catholiſcher Geiſtlicher Reichs-Für-ſten, namentlich Speyeriſcher und Augsburgiſcher Conſiſtorien und Vicariaten Approbation, ans Licht treten ſiehet, und worinnen ſtatt irgends einiger geſchweige in Religions-Materien vernünfftiger Art zu diſputiren, nur lediglich Sophiſmata über Sophiſmata, Calumnien über Calumnien, Injurien über Injurien ſich befinden. Friß Vogel oder ſtirb; Politica Catholica; Derſelben Apologia; Apologia oder Schutz-Schrifft für den Heil. Johanne Nepomuceno, wider die Lutheriſche Heiligſprechung des ermordeten Dreßdniſchen Prædicantens, Hermann Hahns; Philadeji Veronenſis Apologia, ſeu vindiciæ juſtiſſimæ pro Auguſtiſſima Domo Auſtriaca; derſelben Vertheidigung erſter und anderer Theil ſub Rubris: Schöne Rareté! Schöne Spielewerck! Schöne Murmele-Thier! und Bucephalus das Faſtnachts-Roß, beyde ſolche Theile mit ſelbſt hinzugefügter Explication nur bemerckter Titul: Das iſt, Catholiſche Replic oder Gegen-Antwort ꝛc. liegen davon am hellen Tage, und können ohne Entſetzen wol nimmer geleſen werden. Nicht daß ſie Evangelicis zu ſchaden vermöchten, denn dergeſtalt unſinnige Defenſores ihrer Religion reden dem Gegentheil meiſten ſelbſten das Wort, oder verrathen doch wenigſtens, aus was für einem Grunde ſie ſchreiben, dergeſtalt geſchwinde, daß auch die Einfalt ſie zu beurtheilen, und ſich vor ihnen zu hüten weiß; ſondern wegen der ungeheuren Licenz, welche heutiges Tages, bey ſo ſchönen Geſetzen und von Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerlöblichſt erneuerten Mandaten, im Rö-

miſchen Reiche wiederum einreiſſet. Was kan gehäßigers und Reichs-Friedens-ſtöhrenderes geſagt und geſchrieben werden, denn wie der Autor obgedachter Apologiæ ſive Vindiciarum &c. Philadeljus Veronenſis, nicht undeutlich ſich vernehmen läſſet: Die Lutheraner und Reformirten würden im Reiche gleichſam ohne Bürger-Recht, geſchweige Genehmhaltung ihrer Religion, nur tolerirt, als man an manchen Orten Huren und Juden, nemlich ad evitanda majora mala, und weil man ſie zur Zeit noch nicht völlig ausrotten und vertilgen könte. Obſchon darum Evangelicorum Gerechtſame und Befugniſſe wohl feſte ſtehen bleiben werden. Wegen einiger Schmäh-Reden, womit zwey Evangeliſche Prediger zu Eſſen wider die Catholiſche Religion und Heil. Jungfrau Mariam auf der Cantzel ſich vergangen haben ſollen, hat der Reichs-Fiſcal ſich bald gereget, untern 15. Septembr. c. a. bey Ew. Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hof-Rathe ein ziemlich favorables Concluſum ohngeſäumt erlangt. Wir billigen auch dergleichen Exceſſe, wann ſie anders über Vermuthen erweislich, unſers Orts keinesweges, ſondern können hac occaſione nur ſo viel gäntzlich unberührt nicht laſſen, daß wann auf alle Predigten Achtung gegeben, und darüber Fiſcaliſche Klagen angeſtellet werden ſollen, allhier in plenis Comitiis gewiſſe Catholiſche Geiſtliche faſt wöchentlich viele Urſache und Gelegenheit dazu ertheileten. Was hat man nicht noch im heurigen Jahre, zu vermeyntlicher Verachtung der Evangeliſchen Religion, für auſſerordentliche Geſchichte von hieſigen Catholiſchen Cantzeln publicirt, de-

ren

ren Ungrund in continenti durch viele hundert Zeugen dargethan werden können. Wann iedoch faſt übernatürliche Schmähungen und Läſterungen der Evangeliſchen Religion in öffentlichem Druck in dem Reichs-Fiſcal ohnmöglich verborgen bleibenden weitläufftigen Büchern, durch die gantze Welt ausgeſtreuet werden, ſchweigt er darzu gäntzlich ſtille, ohnerachtet der Autor mehrermeldter Apologiæ ſive vindiciarum &c. Philadejus Veronenſis dieſe verpönte Schrifft ſelbſt zu ſeiner, des Fiſcals, Notiz gefertiget hat. In theils allegirten Tractaten finden ſich, nebſt denen ſtärckſten Injurien wider die Evangeliſche und ihre Religion, nicht minder ſolche muthwillige Verdrehungen und Läſterungen der heiligen Schrifft, (unter andern, wo Apologia Politicæ Catholicæ von p. 125. bis 164. exercitii gratia aus göttl. Rechten erweiſen will, daß denen Männern keine Herrſchafft über ihre Weiber gebühre;) ja, welches zumal in von Glaubens- und Religions-Sachen handelnden Schrifften entſetzlich, gar in Harlequins Mund gelegte mannigfaltige Mißbräuche des Namens GOttes, die in andern als Controverſien-Schrifften, und auſſerhalb des daher iezuweilen entſpringenden blinden Religions-Eifers, derer Autorum allzugütige Patroni und Cenſores ohnfehlbar verdammen müſten und würden.

Auf Ew. Kayſerlichen Majeſtät Welt-kündige allerpreiswürdigſte Æquanimität ſetzen indeſſen, bey allen ſo Kummer-vollen Zeiten und Begebenheiten, unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten beharrlichſt ein voll-

kommenſtes und allerzuverſichtliches Vertrauen. Dahero ſollen dann auch Ew. Kayſerl. Maj. in dererſelben Namen, wir hierdurch abermals geziemend und reſpective allerunterthänigſt gehorſamſt bitten und erſuchen, ſowohl cumulum & confluxum derer Religions-Beſchwerden, nachdem von ihrer itzigen Situation bald Eingangs dieſes unſers allerdevoteſten Schreibens præmittirten kurtzen Entwurff, in allergnädigſte Erinnerung und Beherzigung zu ziehen, als auch denen, wiewohl ebenfalls nur in möglichſter Kürtze, angeführten neuen Attentatis & Pacifragiis mit ſolchen ſchleunigſten und allergerechteſten Reichs-Conſtitutions-mäßigen Verfügungen zu begegnen, daß ohngezweiffelt verhandener Noth und Gefahr geſteuret werde, ehe gröſſere Inconvenienzien daraus erwachſen, oder die den Weſtphäliſchen Frieden und folglich Ruheſtand ja gantzes Syſtema des Reichs allzu augenſcheinlich und freventlich untergrabende Principia, von welchen man ſonſten theils vor wenigen Jahren und Monaten noch nichts gehöret, etwan weiter Wurtzel faſſen und um ſich greiffen, auch endlich die Bedrängte ſelbſten, bisweilen zwar nur armſelige, iedoch darum gleichwohl in ihrer gerechten Sache mit vielen Seuffzen und Thränen Juſtiz reclamirende Flecken und Dorff-Gemeinen, wie von Ew. Kayſerl. Majeſtät geheiligten Throne noch zu rechter Zeit, und bevor ſie ſonſten gäntzlich zu Grunde gehen müſſen, Schutz und Hülffe, Troſt und Rettung komme, würcklich empfinden mögen.

Wir ermanglen ſchlüßlichen unſers Orts nicht,

nicht, mit allerunverbrüchlichſten Reſpect und tiefſter Submiſſion lebenslang zu verbleiben

Ew. Kayſerl. Majeſt ꝛc. ꝛc.

Regenſpurg den 30. Decembr. 1730.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte Räthe, Bothſchaffter und Geſandte.

Allerunterthänigſtes *Inſerat*.

Auch

Allergnädigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät hieſige Oeſterreichiſche Geſandtſchafft haben wir zeithero öffters mündlich und ſchrifftlich geziemend requiriret, bey Ew. Kayſerl. Majeſt. von unſertwegen allerunterthänigſt zu intercediren, daß Dero Oeſterreichiſche, Steyermärckiſche und anderen Unterthanen, welche der Religion halber emigriren müſſen, und deren Namen, ingleichen wo ſie anſäßig geweſen, wir iedesmal hinlänglich bemercket, auch ihr Vermögen und Kinder, ſo ſonſten die Beamten und Unter-Obrigkeiten, zweiffels-frey wider Ew. Kayſrel. Majeſtät allerbilligſte und allerhuldreichſte Intention, gemeiniglich vorzuenthalten pflegen; Denen bekandten Bärenthaler Emigranten aber wenig-

wenigſtens die ihnen ietzt iezuweilen anfallende inzwiſchen bis dato nicht minder verweigerte Erbſchafften verabfolget werden möchten. Weil iedoch wohl ermeldte Oeſterreichiſche Geſandſchafft nunmehro ſchon ſeit 3. Jahren und länger, auf ihre in dieſer Materie von Zeit zu Zeit allergehorſamſt erſtattete Berichte gantz keine Antwort und Reſolution bekommen zu haben verſichert; dergeſtaltigen Verzug hingegen wir aus mancherley Betrachtungen weit ehender und ohnfehlbarer der überhäufften Menge Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſten Geſchäfften, denn daß Ew. Kayſerl. Majeſtät dieſer nach ihren Kindern, in ſo weit ſie entweder noch kleine und unerzogen, oder annos diſcretionis ſchon beſitzende denen Eltern zufolgen bereit ſeyn, natürlicher Weiſe ängſtiglich ſchmachtender, auch da ſie mit leeren Händen ihre Geburts-Stätte und Wohnungen verlaſſen müſſen, zum theil in äuſſerſter Armuth lebender Leute Sich allergnädigſt nicht erbarmen wolten. Sintemal, mehrerer trifftigſter Conſiderationen vor ietzo nicht zu gedencken, wann ſchon andere gleichen Gewiſſens-Trieb verſpürende jener Exempel nachzuahmen, und die Religion öffentlich zu verändern, dadurch abgeſchrecket würden, ſolches dennoch keine gute Catholiſche Chriſten, ſondern nur die äuſſerſte Seelen-Gefahr lauffende Heuchler machen würde; Hiernechſt von denen Bärenthalern gegenwärtig zur Evangeliſchen Kirche ſich ohnſtreitig bekennenden Emigranten uns kein Delictum bewuſt iſt, ſo irgends die Confiſcation omnium præſertim futu-

rorum

rorum bonorum, oder Ausſchlieſſung von allen und ieden Erbſchafften nach ſich ziehen könnte. Als geruhen Ew. Kayſerl. Majeſtät großmüthigſt und in allerhöchſten Gnaden zu erlauben, daß wir hierdurch mit Beziehung auf unſere, ſonderlich den 5. Octobr. 1727. und 7. Sept. 1728. der Oeſterreichiſchen Geſandtſchafft überreichte Pro Memoria nochmals, und geſtalten Dingen nach immediate bey Ew. Kayſerl. Majeſtät Gerechtigkeit und wohlthun liebender allertheureſten Perſon ſelbſten im Namen unſerer Höchſt- und Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, eine inſtändigſte und reſpective allerdevoteſte Fürbitte einlegen, auch erfreulichſter und allerglorwürdigſter Gewährung uns nächſtens getröſten dürffen, ut in humill. litteris. Regenſpurg den 30. Dec. 1730.

Ew. Kayſerl. Majeſt. ꝛc. ꝛc.

Beylagen.

Lit. A.

In anmaßlichen Klag-Sachen derer A. C. verwandten Unterthanen zu Martinſtein wider die Catholiſchen Einwohner daſelbſt, daſiges Pfarr-Guth, Kirchen-Zinß und in ſpecie die Sioniſche Früchte, ſo dann den Mitgebrauch des Altars und Chors in der am Berg ſtehender Kirch betreffend, iſt nach rechtlicher der Sachen Erwegung der Ober-Amtliche Beſcheid: Daß ſo viel oben berührtes Pfarr-Guth und die zur Kirche geordnete Gefälle

fälle und Einkünffte belangt, ſolche weder den klagenden noch beklagten Unterthanen zugehörig ſeyen, ſondern gleich wie eine iemeilige Landes-Herrſchafft in Krafft des gebührenden Territorial-Rechts, iederzeit willkührlich und befindenden Dingen nach damit geordnet und diſponiret, alſo es in Hinkunfft nicht minder hierbey das Bewenden habe. Als viel aber den gedachten Altar und Chor angehet, gleich man nicht geſinnet, das geringſte in dem Martinſteiner Religions-Weſen zu ändern, ſondern alles in ſtatu quo, wie es zur Zeit der anerkaufften Herrſchafften geweſen, lediglich zu laſſen, alſo die Catholiſche Unterthanen bey dem von vielen Jahren, inſonderheit von dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß, beſitzlich, hergebracht privativen Genuß dieſes Altars und abgeſonderten Chors von Ober-Amts wegen zu manuteniren und zu handhaben ſey. Wodurch aber denen A. C. folgenden Unterthanen an ihrer ohngehinderten Religions-Ubung, wie ſie ſolche, als dieſe Herrſchafft Martinſtein an das Fürſtliche Haus Baaden käufflich erwachſen, hergeleitet, noch an der bisherigen Beſoldung des Pfarrers nichts benommen wird. Decretum Ober-Amt Kirchberg den 15. Julii 1730.

Hochfürſtlicher Marggräflicher
Baadiſcher Ober-Amtmann
der vordern Grafſchafft
Sponheim.

Breé.

Lit.

Lit. B.

Auf die von denen Evangeliſchen Unterthanen zu Martinſtein unterthänigſt überreichte Bitt- und Beſchwerungs-Schrifft contra latam Sententiam pto. zerſchiedener Religions-Sachen, wird denenſelben andurch reſolutionis loco ohnverhalten: daß es bey der dißfalls ergangenen und publicirten rechtlichen Sentenz dieſer Repræſentation ohngehindert, ſein Verbleiben habe, mit dem Zuſatz zwar, daß weilen dieſe vermeyntlich und anmaßliche Gravatorial - Schrifft contra ſtylum curiæ, welchen niemand ignoriren kan, weder von denen Unterthanen, noch von dem Advocato unterſchrieben iſt, man gegen den Autorem hujus libelli wegen vieler darinnen enthaltener Injurien und Anzüglichkeiten die gebührende Ahndung vorbehalte. Decretum Raſtadt in Concilio Aulico, den 3. Aug. 1730.

Hochfürſtlicher Marggräflicher Baadiſcher geheimer Rath, Hof-Cantzler, Cantzley-Director und Hof-Räthe.

Ex Mandato Regiminis.

C. Schwartz.

Schema Sigillationis.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg. 3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.

2. Sach-

2. Sachſen-Gotha.
3. = Altenburg.
4. = Weimar.
5. = Eyſenach. } Dies 2da.
6. Brandenburg-Culmbach.
7. = = = Onolzbach.
8. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
9. = = = Zelle.
10. = = = Calenberg.
11. = = = Grubenhagen.
12. Halberſtadt.
13. Baaden-Durlach.
14. = Hochberg.
15. Heſſen-Caſſel.
16. Vor-Pommern.
17. Hinter-Pommern. } Stropha 10ma.
18. Sachſen-Lauenburg.
19. Minden.
20. Henneberg.
21. Camin.
22. Ratzeburg.
23. Herßfeld.
24. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
25. Oſt-Frießland.
26. Wetterauiſche
27. Fränckiſche
28. Weſtphäliſche } Grafen.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Goßlar.	Regenſpurg.
Bremen.	Windsheim.

Vom

Vom Jahr 1731.

CCCXCVII.

Copia eines von des Hrn. Hertzogs zu Zweybrücken Durchl. an Ihro Majeſtät den König in Preuſſen wegen der Jülichiſchen Succeſſions-Angelegenheit abgelaſſenen Schreibens de dato Zweybrücken den 4. Jan 1731.

Durchlauchtigſt Großmächtigſter König und Herr,
Hochgeehrteſter Herr Vetter,

Ew. Königl. Majeſtät ſeynd Unſere gantz ergebene treue Dienſte jederzeit zuvor Ew. Königl. Maj. haben Wir zwar bereits zum öfftern mittelſt Beyſchlieſſung der hiebey kommenden gedruckten Deduction zu erkennen gegeben, welcher geſtalten Wir von der dritten Princeßin Schweſter des in Anno 1609. ohne Hinterlaſſung männlicher Deſcendenten verſtorbenen letztern Hertzogen, Johann Wilhelm, zu Jülich, Cleve und Berg, abſtammen, und dahero nach Ausweiß des durch den in GOtt ruhenden Römiſchen Kayſer Carolum V. ertheilten Diplomatis, auf benannte Fürſtenthümer rechts begründete Prætenſion formiren thun; Nun leben wir auch zu Ew. Königl. Majeſtät Reichs-kündigen Juſtiz-Liebe des zuverſichtlichen Vertrauens, es werden dieſelbe unſere trifftige Motiven nach ihrer Wichtigkeit erwogen haben. Nachdem Uns aber bis dato die erwartende Nachricht nicht zugekommen, folglich Wir gemüßiget werden, desfalls bey Ihro Königl. Majeſtät, weitere Anregung zu machen, und ins beſondere gehorſamſt anzuſuchen, damit dieſelbe auf Unſer aus Bergzabern ohnlängſt abgelaſſene Schreiben, welchen ein Extract von einer Chur-Pfältziſchen Antwort beygeleget war, gnädigſt reflectiren ſo fort uns wiſſen laſ-

ſen möchten, ob und auf was für eine Art Ew. Königl. Majeſtät Uns ebenfalls zu vergnügen ſich entſchlieſſen möchten; Als wollen Wir ſolches eheſten gewärtigen um nach der verhoffentlich ausfallenden Reſolution Unſere Meſures nehmen, und deſto mehrer Ew. Königl. Majeſtät die reſpectuöſe Ergebenheit an Tage legen zu können, mit welcher Wir ohnausgeſetzt verbleiben. Zweybrücken. ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät

ganz gehorſamſt treu-ergebenſter Vetter und Diener

Guſtav Samuel Leopold, Pfaltz-Graf.

CCCXCIIX.

Antwort-Schreiben des Königs in Preuſſen an den Herrn Hertzog zu Zweybrücken Guſtav Samuel Leopold in ermeldter Diſpute de dato Berlin den 20. Febr. 1731.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc. Unſere Freundſchafft und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlicher lieber Vetter!

Ew. Ldd. bishero an Uns abgelaſſene Dero an die Clev- und Jülichiſchen Succeſſion vermeintl. habende Forderung concernirende Schreiben, deren letzteres von 4ten des jüngſt verwichenen Monaths Jan. datirt, ſeynd uns insgeſamt wohl zu Handen gekommen. Nachdeme aber Ew. Ldd. gut befunden dieſe Dero Angelegenheit an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg zu bringen, obgleich ſelbige ihrer Natur und Eigenſchafft nach keines Weges dahin gehöret;

So

So müſſen Wir erwarten, was etwan der Erfolg davon ſeyn wird, finden uns auch dannenhero nicht im Stande uns mit Ew. Lbd. über den Inhalt vorerwehnter Dero Schreiben noch zur Zeit einzulaſſen, die Wir ſonſten Ew. Lbd. zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten ſtets willig und bereit verbleiben. Geben zu Berlin ut ſupra.

Ew. Lbd.

freundwilliger Vetter,
Friedrich Wilhelm,
A. B. Polege. J. H. Podnell.

CCCXCIX.

Anderweitiges Schreiben von dem Herrn Hertzoge zu Zweybrücken an den König in Preuſſen Fridericum Wilhelmum in eadem cauſa de dato Zweybrücken den 23. Febr. 1731.

Durchlauchtigſt Großmächtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Königl. Majeſtät hochgeehrteſte Antwort, von den 10. dieſes wodurch dieſelbe uns den richtigen Empfang Unſerer, wegen der Jülich, Clev und Bergiſchen Succeſſion öffters abgelaſſene Schreiben, zu vermelden geruhen wollen, haben Wir mit vorgeſtriger Poſt wohl erhalten, und darob erſehen, daß dieſelbe den von Uns an dieſer Sach ergriffenen Recurſum ad Comitia übel nehmen, und dahero auch in gütliche Tractaten ſich noch zur Zeit nicht einlaſſen, ſondern den Erfolg bey der Reichs-Verſammlung vor thunlich erachten thun. Gleichwie aber Ew. Königl. Majeſtät Wir gehorſamſt verſichern können, Unſere an wohlgedachten Convent erlaſſene Vorſtellungen

auch klärlich beſagen, daß wir ſelbiges in dieſer Angelegenheit, qua Judicem niemahlen imploriret, ſondern lediglich erſuchet haben, Sr. Königl. Majeſtät mittelſt einer abzufaſſenden Interceſſion pro decidenda cauſa Juliacenſi des Endes allerunterthänigſt zu belangen, damit hierinfalls der Weſtphäliſche Friedens-Schluß Art. 4. §. 57. in ſeine Erfüllung gebracht werden möge. Alſo tragen Wir auch zu Euer Königl. Majeſtät höchſtrühmlichen Juſtiz-Liebe das beſtändige zuverſichtliche Vertrauen, es werden dieſelbe bemelten Recurſus halber, welcher zumahlen inter Proteſtantes täglich beobachtet wird, keinen weitern Anlaß finden, ſich von der durch Chur-Pfaltz bereits beliebten Zuſammentretung allerſeitigen Bedienten, zu entfernen, beſonders da Ew. Königliche Majeſtät gütigſt erinnerlich ſeyn wird, daß durch dero Durchlauchtigſte Vor-Eltern, das Zweybrückiſche Erb-Recht ſo wohl in Anno 1650. als 1666. mittelſt feyerlich ausgeſtellten Reverſen, wiederhohlt und öffentlich erkannt worden; Wir bitten dahero Ew. Königl. Majeſtät um eine fernere hochgeneigte Erklärung, und verbleiben mit aller reſpectuoſen Ergebenheit. Zweybrücken ꝛc.

Von GOttes Gnaden Guſtav Samuel Leopold, Pfaltz-Graf bey Rhein.

Ew. Königl. Majeſtät

ganz gehorſamſt ergebenſter Vetter und Diener

Guſtav Samuel Leopold Pfaltz-Graf.

CCCC.

CCCC.

Copia eines Schreibens von des Herrn Hertzogs zu Sachſen Gotha, an des Herrn Marggrafen zu Brandenburg Onoltzbach Hochfürſtl. Durchl. wegen der Ihro mit aufgetragenen Kayſerl. Commiſſion in der Treuchtlingiſchen Religions-Sache de dato Friedenſtein den 14. Sept. 1731. abgelaſſen.

WAs Ew. Ldl. wegen der, von des Herrn Biſchoffs zu Eichſtätt Ldl. ratione der beym Kayſerl. Reichs-Hof-Rath eingeklagten Treuchtlingiſchen Religions-Gravaminum auf uns mit extendirten Kayſerl. Commiſſion an uns gelangen zu laſſen beliebet, ſolches haben wir aus Dero wiederhohlten Freund-vetterlichen Schreiben von verwichenen 24. April und 10. Julii des mehrern erſehen; Es iſt auch von Regenſpurg eingeſchickt worden, was dieſerhalb inter Confidentiores daſelbſt vorgekommen, Nun haben wir zwar durch die Unſrigen zu Wien unter der Hand ſondiren laſſen, ob die Umfertigung ſolcher Commiſſion bloß ad exequendum ſecundum nudum factum habitæ in Anno decretorio poſſeſſionis zu erhalten ſeyn möchte; Nachdeme ſich aber ſo viel geäuſſert, daß man hierunter einige Aenderung zu treffen nicht gemeint, auch nicht auf ſich kommen laſſen will, daß der Inhalt des erkannten Commiſſorialis dem J. P. W. entgegen, und wann wir gleich den uns dißfalls mit beſchehenen allergnädigſten Kayſerl. Auftrag depreciren wolten, ſolches Ew. Ldd. wenig zuſtatten kommen, und es an einen andern, der ſolchen über ſich nehme, wohl ſchwerlich ermangeln dörffte. Der Sache hingegen am beſten und ohne præjudicirliche Conſequenz gerathen ſeyn möchte, wann ſie durch gütliche Vermittelung könte

gehoben werden; So ſind wir, wann es Ew. Lbd. alſo vor gut befinden, unſers Orts geneigt, zu Erlangung ſolchen Zwecks, alles behůffige mit beyzutragen, und Veranlaſſung zu thun, daß des Herrn Biſchoffen zu Bamberg Lbdl. beyzutreten, und Dero vielgůltige Officia hierunter mit anzuwenden belieben möchten, erwarten demnach zuförderſt Dero disfalſige Freund-vetterliche Entſchlieſſung, und verbleiben. Friedenſtein den 14. Sept. 1731.

Friedrich, Hertzog zu Sachſen.

Vom Jahr 1732.

CCCCI.

Copia allerunterthänigſten Danckſagungs-Schreibens an Jhro Kayſerl. Majeſtät von dem Reichsſtädtiſchen Collegio de dato Regenſpurg den 9. Jun 1732. vor die, Occaſione der Oeſterreichiſchen Erbfolgs-Reichs-Garantie, demſelben allergnädigſt angediehene Beſchenckung.

Daß Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät Endes unterzeichnete ſammt und ſonders allermildeſt gewürdiget, durch Dero vortrefliche Oeſterreichiſche Principal-Geſandtſchafft, Dero allerhöchſt ſchätzbareſter Huld, nicht allein mit gütigſten Worten, ſondern auch in der That mit einer ſo ungemeinen reichen- und in denen Reichs-Geſchichten ihres gleichen nicht wohl findenden Beſchenckung, uns nachdrücklichſt zu verſichern; das erkennen wir in allertiefeſter Submiſſion vor eine ſo ausnehmende Gnade und Ehre, die weder Wir noch unſere Obere und Committenten, als auf welche dieſelbe mit redundirt, jemah-

mahlen verdienet haben. Denn ob zwar Ew. Kayſerlich-und Königliche Catholiſche Majeſtät allergnädigſten Verlangen und Geſinnen wegen Gewährung der, in Dero Durchlauchtigſten Ertz-Haus feſtgeſtellten Erbfolge, von dieſem treu-gehorſamſten Collegio allerehrerbietigſt zufügen, einſtimmig geſchloſſen worden; So haben wir doch hierdurch noch lange nicht weder gedachter Unſerer Oberen und Committenten, noch unſere eigene innigſte Devotion genugſam an den Tag legen können, ſondern nur bloß gethan und beobachtet, was eines theils die ſo höchſt nützlich und nöthige Erhaltung der allgemeinen Ruhe und davon abhangender Wohlfarth in gantz Europa, andern theils und Hauptſächlich die Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät. als des Reichs Glorwürdigſten Oberhaupte vor Dero Reichs-Väterliche Vorſorge mühſame Regierung und mächtigen Schutz, ſchuldige Pflicht und Obliegenheit erfordert hat. Je unverdienter und überflüſſend aber, allergnädigſter Kayſer und Herr Herr! Dero uns erzeigte allerhöchſte Milde iſt: Deſtoweniger vermögen wir, ſelbige nach Würden zu preiſen, noch unſern allerunterthänigſten Danck ſattſam davor abzuſtatten; Veneriren alſo die genoſſene reiche Hulde um ſo mehr mit allerſubmiſſeſten Stillſchweigen, je mehr die ſpäte Nachkommenſchafft, auf die wir ſothanes von einem ſo groſſen Monarchen herrührendes Angedencken zu conſerviren ſorgfältigſt befliſſen ſeyn werden, von dieſem Exempel ohne Exempel mit Verwunderung reden wird. Unterdeſſen ſollen uns, als lange wir leben, die herrliche und in unſern Augen allen Werth überſteigende Gnaden-Ketten, ſo viele Glieder ſie in

ſich faſſen, zu ſo vielem Eyfer, Gehorſam, Treue und Gewärtigkeit gegen Ew. Kayſ. und Königl. Cathol. Majeſtät, und Dero Durchlauchtigſtes Ertz-Haus kräfftigſt verbinden. Desgleichen ſolle das allertheuerſte Bild und geheiligten Nahmens Uberſchrifft wie in die angehefftte pretioſe Gold-Stücke, alſo auch in unſere Hertzen auf das allertiefeſte eingepräget ſeyn. Wobey unſerm Glücke und Vergnügen nichts abgehen wird; wann Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät, (geſtalten allerhöchſt dieſelbe wir hiemit allerdemüthigſt darum anflehen und bitten) ſo wohl unſere Obere und Committenten, als auch uns in Dero allerhöchſtſchätzbareſte Huld und Protection zu erhalten, dagegen gleich andern bisherigen allertreueſt gemeinten Bezeigungen, unſern aller devoteſten Wunſch, allergnädigſt anzuſehen geruhen werden: daß der groſſe GOtt, durch den alle Könige regieren, Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät was Dero eigenes Hertze von ihm begehret, mildiglich geben und gewähren, wie auch allerhöchſt dieſelbe und Dero Durchlauchtigſtes Ertz-Haus mit immerwährenden Heil und Seegen reichlich überſchütten, mithin durch Seine allgewaltige Güte bis an das Ende der Tage befeſtiget bleiben laſſen wolle, weſſen Erfüllung wir gantz zuverſichtlich hoffen, und hienebſt uns nochmahlen allerreſpectuoſeſt verpflichten, mit alltieffeſter Veneration und Begierde bis in das Grab zu verharren.

Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. ꝛc.

CCCCII.

CCCCII.

Send-Schreiben der Proteſtantiſchen Eyd-Genoſſenſchafft in der Schweitz an die Herren General-Staaten vom 26. Jul. 1732. den gefährlichen Zuſtand der Proteſtantiſchen Kirchen in Ungarn und Siebenbürgen betreffend.

Hochmögende, Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge, Vorſichtige und Weiſe, Günſtige und liebe Herren und Freunde.

Euer Hochmögenden Herrlichkeiten ſeyn unſere gutwillige Dienſte mit aller Ehrerbietung zuvor.

WIr werden zu unſerer gröſten Betrübnuß glaubwürdig berichtet, daß die reformirte Kirchen in Ungarn und Siebenbürgen auf einen gefährlichen und verderblichen Fuß gerathen, durch die Unternehmung ihrer Gegen-Parthey, wann daſſelbige von dem Kayſerlichen Hoſe ſolle gut geheiſſen werden.

Obwohl man nun dieſe Kirchen-Beſchwerden bey Seiner Kayſerlichen Majeſtät in tieffeſter Unterthänigkeit vorzutragen ſich äuſſerſt bemühet, und um die Erhaltung ihrer Freyheit anſuchen laſſen, ſo hat man doch bisher keine gewührige Antwort erhalten können.

Wir halten alſo bey dieſen betrübten Umſtand der Sachen davor, daß nechſt göttlicher Vorſehung einzig und allein die eyferige interceſſion der hohen Proteſtantiſchen Stände und Mächten zu ihren Troſt noch übrig ſeye, alldieweilen aber dieſelbe ihrer beſondern Angelegenheiten und wichtigen Urſachen halber ſolches nicht vortragen dörffen, ſo haben wir die Ehre Ew. Hochmögenden Herrlichkeiten hiemit Ehrerbietigſt zu erſuchen, dieſelbe geruhen ihrem am Kayſerlichen Hof habenden Miniſter aufzutragen, daß er durch ernſtliche Vorſtellungen es dahin zu bringen ſu-

chen möge, daß die oben gemeldte Ungariſch-und Siebenbürgiſche Kirchen ferner bey ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten gelaſſen werden, worüber ſie nicht ermüden werden, GOtt den Allmächtigen von Hertzen anzuruffen, daß er Eurer Hochmögenden Herrlichkeiten bey beſtändigen Wohlſeyn erhalte. Ubrigens wünſchen wir Euer Hochmögenden von Grund des Hertzens das allervollkommenſte Vergnügen. Gegeben in unſeren Nahmen und mit dem Geheimen Siegel der Stadt Zürch bedrucket den 8. Julii 1732.

Ew. Hochmögenden Herrlichkeiten

dienſtwillige

Burgermeiſter, Schöpffen, Land-Amtmann und Rath der Evangeliſchen Städte und Plätze der Eydgenoſſenſchafft.

CCCCIII.

Antwort-Schreiben von des Königs in Preuſſen Majeſtät an die löbliche Evangeliſche Cantons in der Schweitz, wegen der proteſtantiſchen Kirchen in Ungarn und Siebenbürgen abgelaſſen de dato Berlin den 29. Jul. 1732.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm König von Preuſſen ꝛc.

Wohlgebohrne ꝛc. ꝛc.

DErſelben an Uns abgelaſſenes Freund-nachbarliches Schreiben vom 8. dieſes, betreffend den gefährlichen Zuſtand, worinnen die Proteſtantiſchen Kirchen in Ungarn und Siebenbürgen ſich dermahlen befinden, haben Wir wohl erhalten; Und gleichwie wir daraus der Herren continuirende höchſt rühmliche

che Sorgfalt vor das hin und wieder nicht wenig periclitirende Evangeliſche Religions-Weſen, mit beſondern Vergnügen erſehen; Alſo ſind wir auch ſo willig als verbunden, vor die Conſervation ermeldter Kirchen, bey ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, alles, was von uns dependiret, anzuwenden, geſtalten wir dann nicht allein vor uns ſelbſt dem Kayſerlichen Hof alle dienſame Vorſtellungen dieſer Sache halber zu thun im Begriff ſtehen, ſondern auch mit denen übrigen Evangeliſchen Puiſſancen darüber communiciren und nicht zweifeln, daß dieſelbe eben dergleichen GOtt gefällige Bemühungen ernſtlich übernehmen, der Allmächtige aber ſelbige zu ſeiner bedrangten Kirchen Troſt und Rettung gereichen laſſen, und des Kayſers ohne dem zu aller Mildigkeit und Güte geneigtes Hertz zu gnädigen Entſchlieſſungen gegen dieſe unſere arme und verfolgte Glaubens-Genoſſen lencken und führen werde. Womit wir ꝛc. Berlin den 29. Julii. 1732.

Derer Herren

guter Freund, Alliirter und Bunds-Verwandter

Friedrich Wilhelm.

Borck Thullemeier.

CCCCIV.

Allerunterthänigſtes Interceſſions-Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät ex parte des löbl. Reichs-Städtiſchen Collegii zu Regenſpurg, die vorwaltende Mißhelligkeiten der Reichs-Stadt Bibrach zwiſchen dem Magiſtrat u. daſiger Bürgerſchafft concernirend, abgelaſſen de dato 27. Octobr. 1732.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät geruhen nach Dero anſtammenden allerhöchſten Clemenz in Gnaden zu vermercken, daß auf beſonders Anſuchen der Reichs-Stadt Bibrach gegenwärtig allerdevoteſte Zeilen vor Dero geheiligten Thron in allertiefeſter Ehrerbiethigkeit zu Füſſen niederzulegen uns die Ehre geben; Wir würden uns in einer coram Throno Juſtitiæ verfangenen Rechts-Sachen und da Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät Welt-geprieſene Gerechtigkeits-Liebe zu Dero unſterblichen Ruhm und zu unſerer allergehorſamſten Dancknehmigkeit uns bey allen Vorfallenheiten beſtändig vor Augen ſchwebet, dieſelbe bittlichſt unterthänigſt anzugehen nicht ermächten, wann uns nicht auſſer dem Band, welches die Ew. Kayſerl. und Königliche Cathol. Majeſtät allergetreueſte Städte zu gemeinſamen Intereſſe verbindet, die noch beſtändig fort daurende Animoſität, welcher ſich ein guter Theil der unruhigen Bibrachiſchen Burgerſchafft gegen die ihr von GOtt und Ew. Kayſerl. Majeſtät vorgeſetzte Obrigkeit, einige Jahr hero angemaſſet, allzuhart anſcheinen wolte, anerwogen ſelbige faſt zu gleicher Zeit, da ſie einige Gravatorial- und Beſchwerungs-Puncten wider etwelche bey daſigen Publico und deſſen Corporibus vorgeſchützte Fehler und Gebrechen bey dem Magiſtrat eingereichet, und von dieſem die feſte Verſicherung erhalten, daß ſo ferne die angebrachte Beſchwerniſſen würden gegründet erfunden werden, ſie ihrer obhabenden Incumbenz nach, zu remediren, alle möglichſte Kräfften anwenden wolten, deſſen unerwartet, und ehe noch ſelbige der

Sachen

Sachen Wichtig-und Beſchaffenheit nach, mit behöriger Attention examiniret, und zur Genüge eingeſehen werden können, ſich ſogleich an Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. höchſtpreislichen Reichs-Hof-Rath mit wiederrechtlicher Ubergehung der erſten Inſtanz, bereits abhin ſub Anno 1729. gewendet, und um eine Local-Commiſſion zu Unterſuchung ihrer vorgegebenen Gravaminum allergehorſamſt angeſucht. Es hat ſolchemnach erſt angeregter Magiſtrat zu Biebrach; und mit ihnen alle übrige treugehorſamſte Reichs-Städte allerdings mit allerunterthänigſten Danck zu erkennen, daß obermeldete querulirende Bürgerſchafft damahls zu des daſigen Magiſtrats gantz beſondern Conſolation nicht nur ad inſtantiam verwieſen, ſondern auch nach der Hand, und da nemlichen ſelbige ſothanes Petitum ſub Anno 1730. wiederholet, und ihre vermeintliche Klage wider ihre vorgeſetzte Obere, bey Ew. Kayſerlichen und Königl. Cathol. Majeſtät höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath würcklich eingeführet, zu des daſigen Magiſtrats Nachtheil auf das ungeſtümme Anklagen, einig widriggeſinnter nichts verhänget, ſondern dieſem entgegen vielmehr an erſt vermeldten Magiſtrat cum Incluſione derer impetrantiſchen Exhibitorum allergnädigſt reſcribiret, und deſſen allergehorſamſten Bericht, über all-und jede angebrachte Gravamina allergerechteſt angefordert, Klägere hingegen alles Ernſts und bey Vermeidung ſchwerer Kayſerlichen Ungnade nachdrücklichſt erinnert worden: „Sich „inskünfftige gegen ihre vorgeſetzte Obrigkeit in denen „Schrancken des ſchuldigen Gehorſams, Reſpect „und Beſcheidenheit unverbrüchlich zu halten, und

die

„die Kayſerliche weitere Verordnung friedlich und ru-
„hig abzuwarten.

Wann nun aber, allergnädigſter Kayſer und Herr, Herr! dem Vernehmen nach, es ſo weit entfernet, daß daſiger klagender Theil der Burgerſchafft dieſem zu gemeinſamen Ruhe zwiſchen obern und untern abzweckenden ſo heilſamen Auftrag die ſchuldigſt allerunterthänigſte Folge geleiſtet, als ſelbiger dieſem entgegen vielmehr, ohnerachtet pars impetrata ſeine allergehorſamſte Verantwortung würcklich abgegeben, und die gantze Abwandlung der Sache annoch auf Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät allergerechteſten Ausſpruch beruhet, nur erſt den 26. abgewichenen Monaths in groſſer Anzahl gantz unvermuthet durante adhuc Seſſione in das Rathhaus tumultuariſcher Weiſe eingedrungen, ihrer vorgeſetzten Obrigkeit den Gehorſam völlig aufgekündiget, und mit dürren Worten & præfracta fronte erkläret: „Wie
„ſie nicht allein an dem nechſt bevorſtehenden Schwör-
„Tag den gewöhnlichen Huldigungs-Eyd nicht mehr
„ablegen, ſondern auch und bis zu Einlangung einer
„würcklichen Kayſerl. Local-Commiſſion keine
„Steuren und Anlagen mehr an ihre Obern verrei-
„chen, ſondern dieſelbe untereinander ſelbſt einziehen,
„und verwahrlich aufbehalten würden; Als ſtehet nicht unbillig zu beſorgen, es möchte, wann dieſem Unweſen durch geſchärffte allerhöchſte Pœnal-Mandata nicht in Zeiten nachdrücklichſt geſteuret, und die abhelffliche Maaß gegeben werden ſolte, ſich ſolches täglich verſchlimmern, und nicht nur bey daſiger Burgerſchafft allein zu mehrern unbefugten Weiterungen erwachſen, ſondern auch bey andern unruhig und aufrühri-

rühriſchen Gemüthern in mehrern Städten, wie es ohnehin an verſchiedenen Orten eine Zeit her das betrübte Anſehen gewinnen will, zu üblen Folgerungen einen ſchädlichen Eindruck machen, mithin der edle Friede und Ruheſtand hiedurch boshafft geſtöhret werden; dannenhero und wie bey ſolchen der Sachen gefährlichen Ausſehen, Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät allerpreißwürdigſter Justiz-Eyfer, uns ohnehin nicht zweiffeln läßt, daß allergnädigſt dieſelbe, dieſe unruhig, und wiederſpenſtige Burgerſchafft durch allerhöchſt geſchärffte Verordnungen in denen Schrancken des ſchuldigen Gehorſams zu erhalten, allergnädigſt geneigt ſeyn werden, nehmen wir uns in allerunterthänigſten Devotion, allein die Erlaubniß bey Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät mehr angeregte Stadt Bibrach bloſſerdings dahin allergehorſamſt zu verbitten, daß bey fernerweit nöthig erachtender Unterſuchung der zwiſchen dem Magiſtrat und daſiger Burgerſchafft obſchwebenden Differenzien nach dero allererleuchteſten Gutſinden ein ſolcher Weg möge genommen, oder vielmehr beybehalten werden, wordurch dieſe ohnehin durch vorherige Kriegs-und andere unglückliche Zufälle Creyßkündiger Maſſen in merckliche Abnahm gerathene gute Stadt nicht mit neuer unerträglicher Laſt und unerſchwinglichen Commiſſions-Koſten beladen, und hindurch zu Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs fernerer ſchuldigſten Dienſten noch mehr unkräfftig, oder wohl gar inutil gemachet werden möge. Die wir anbenebſt unter anhoffender allergnädigſter Erhör Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät höchſt-venerirlichen Hulden

den und Gnaden, uns allerdevoteſt empfehlende, in allertiefeſter Submiſſion und Reſpect erſterben

Ew. Kayſ. u. Kön. Cathol. Majeſtät.

den 27. Octobr. 1732.

allerunterthänigſt treu-gehorſamſte

Der Ehrbaren Freyen Reichs-Städte zu gegenwärtig fürwährender Reichs-Verſamlung bevollmächtigte Räthe-Bothſchafften und Geſandte.

Vom Jahr 1733.

CCCCV.

Schreiben an Ihro Hochfürſtliche Gnaden zu Bamberg von des Herrn Commendanten zu Philippsburg, Herrn Grafens von Seckendorff Exellenz, de dato 30. Aug. 1733. abgelaſſen, die angeſuchete Verſtärckung der Philippsburgiſchen Beſatzung betreffend.

Hochwürdigſter Fürſt,

Gnädiger Fürſt und Herr,

Ew. Hochfürſtlichen Gnaden wird aus dem von Ihro Kayſerlichen Majeſtät durch dero hochlöblichen Reichs-Hof-Raths-Cantzley an dieſelbe als erſten ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Craiſes ergangenen allerhöchſten Reſcripti, ſchon vorhin die unumgängliche Nothwendigkeit bekannt geworden ſeyn, welche bey jetzigen mißlichen Weltläuffen, wegen ohngeſäumter Verſtärckung der Guarniſon, unter meinen Commando anvertrauten Kayſerlichen

Reiches

Reichs-Gräntz-Veſtung Philippsburg ſich ereignet. Gleichwie nun Ihro Kayſerliche Majeſtät nach dero unermüdeten Reichs-Väterlichen Sorgfalt, zu gleichen Ende 500. Mann von dero eigenen Troupen nach gedachten Philipsburg an marchiren zu laſſen, die erforderliche Anſtalten allbereit vorgekehret; So habe meiner ſchuldigen Obliegenheit nach Ew. Hochfürſtlichen Gnaden, andurch auch meines wenigen Orts auf das angelegentlichſte gehorſamſt erſuchen ſollen, bey denen reſpective übrigen anſehnlichen Fürſten und Ständen E. Hochlöblichen Fränckiſchen Craiſes, es unverzüglich in die Wege leiten zu wollen, damit nach Proportion dererjenigen gröſſern Anzahl von Mannſchafft, wormit ſelbige zu der ordinari Guarniſon von Philippsburg zu concurriren pflegen unverzüglich wenigſtens 1500. Mann Craiß-Trouppen, nach obgedachter Veſtung mögen geſendet werden. Welches um ſo nöthiger ſeyn will, als bey der an denen Hauptwercken, nun aufs beſte von ſtatten gehenden Reparatur, es vornehmlich an ſchleuniger Vermehrung der Mannſchafft fehlet, und die Erden Arbeit in denen Auſſenwerckern, durch Aufwerffung deren nöthigen Bettungen und ſonſten zum Stande zu langen, und ſolchergeſtalt dieſe ſo importante Veſtung vor aller Surpriſe und feindlichen Uberfall zu decken, immaſſen die dermahligen ſehr gering und kaum 600. Mann würcklich Dienſte thun könnenden Mannſchafft, beſtehenden folglich nicht einmahl zu Beſtreitung der Wacht hinlänglichen Beſatzung, die augenſcheinliche Gefahr vorhanden, nicht nur die Veſtung bey der erſten Berennung zu verliehren und die daran gelegene Reichs-

Lande, dem feindlichen Einfall Preiß zu geben, ſondern auch zu gleicher Zeit, den zu gedachten Philippsburg aufbehaltenen anſehnlichen Vorrath der Kayſerlichen und Reichs-Artillerie, zum unerſetzlichen Verluſt, in feindliche Hände zu liefern. Welches alles Ew. Hochfürſtlichen Gnaden nach dero höchſten Erleuchtung, ſo wie es an ſich iſt, aus warhafftig dringenden Urſachen zu ehebaldigſter Verſtärckung der Philippsburgiſchen Beſatzung, nicht nur erkennen, ſondern auch bey denen Hochanſehnlichen Fürſten und Ständen des löblichen Fränckiſchen Crayſes, zu Erweckung einer ſchleunigen ſtadthafften Reſolution wohlgeltend zu machen, geruhen werden. Der ich mit vollkommenſter Devotion beſtändig verharre,

Ew. Hochfürſtlichen Gnaden

Berlin den 30. Aug.
1733.

unterthänig-gehorſamer
Diener,
M. Graf von Seckendorff.

CCCCVI.

Copia Schreibens von Ihro Kayſerl. Majeſtät an Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, Philippum Carolum d. d. zur Wieneriſchen Neuſtadt den 18. Aug. 1733. die wegen dermahligen gefährlichen Weltläufften zu machende nachdrücklichen Veranſtaltungen concernirend.

Hochwürdigſter lieber Neve und Churfürſt.

Ew. Liebden iſt vorhin wohl bekannt, ja es iſt eine Weltgemeine wiſſende Sache, aus was leeren Vorwand und Urſachen einige Potenzen, die Welt- läuff-

läuffte in ſehr groſſe Verwirrungen zu treiben ſuchen, ſo daß hieraus eine Zerſtöhrung des Friedens, und hochbeſorgliche Unruhe in der Chriſtenheit, zuvorderiſt aber eine allgemeine Gefährde, für das Heil. Röm. Reich, unſer geliebtes Vaterland, obwohlen unverſchuldeter Dingen zu beſorgen ſtehen. Wir haben dahero für nöthig befunden, an Ew. Liebd. und ſämtlich ausſchreibende Fürſten derer aſſociirten Crayſen, den Hoch- und Wohlgebohrnen, unſern Kayſerlichen Geheimen Rath, und des Reichs lieben Getreuen, Johann Ferdinand, Grafen von Kuffſtein, Herrn auf Breitenſtein und Spitz, Erbſchildtragern in Oeſterreich, ob und unter der Ens, abzuſchicken, um Ew. Liebd. und bemeldten Crayſen durch denſelben, in dem zu Ihro ſetzenden vorzüglichen Reichsväterlichen und Freund-verbundenen Vertrauen, unſere zum Schutz des wertheſten teutſchen Vaterlandes, theils ſchon gemachte, und theils noch zu machen habende nöthige und nachdrückliche Veranſtaltungen, auch nachdrückliche Hülffe, und gnädigſte Meynung zu eröffnen, und disfalls dero Hochvernünfftigen Rath und Gedancken zu vernehmen. Wir erſuchen dahero Ew. Liebd. hiemit freund-gnädiglich, ſie wollen vorbenannten unſerem Miniſtro, auf ſein geziemendes Anmelden, nicht nur ein gutwilliges Gehör verleihen, und ihme in allen deme, was von unſertwegen, Ihro, er ſchrifftlich und mündlich vorzutragen obhat, gleich uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beylegen, ſondern ſich auch darneben ſolchergeſtalten erklären, wie unſere Freund-gnädigliche Zuverſicht in dieſen das gemeinſame Heil betreffenden ſchweren Anliegenheit, zu Ew.

Liebd. und der bekannten wohlrühmenden Teutſch-Patriotiſchen Liebe und Eifer, feſt geſtellet iſt, zu welchem gemein nöthig- und hocherſprießlichen Ende, uns, gleichwie es bey anſcheinenden Umſtänden allerdings nöthig, ſehr lieb ſeyn würde, die aſſociirten Crayſen, um miteinander die Mittel und Wege, gegen allen ohngerecht- und ohnverhofften Anfall und Angriff, durch Reichs- und Bund-mäßige Rath und That, zu allgemeinen Nutz und Wohlfahrt, in nothwendige Verfaſſung und Wohlſtand zeitlich zu ſetzen, baldmöglichſt zum Congreſs zu beruffen. Wir verbleiben Ew. Liebden ꝛc. ꝛc.

CCCCVII.

Submiſſions-Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſtät von Hertzog Carl Leopold zu Mecklenburg Durchlaucht d.d. Schwerin den 29. Sept. 1733.

Gleichwie in und bey meinen bald 15. jährigen bitterſten Leydes-Verhängniſſen mir nichts nähers meine Seele getroffen, dann daß Ew. Kayſerliche Majeſtät ſonſt das geſamte wertheſte teutſche Vaterland erquickende, und auch mir bey der ehedeme perſöhnlichen Audience und Aufwartung aus höchſten Kayſerlichen Munde verſicherte Reichs-Väterliche Gnade, Hulde und Mildigkeit, ich durch beglaubte Beyſetzung meiner widerwärtigen von mir abgelencket verſpühren müſſen; Alſo weiß mich ohnmöglich länger zu enthalten, noch zu beruhigen, als daß durch göttliche Benedeyhung dieſen unſchätzbahren Schatz wiederum zu gewinnen, meine äuſſerſte Sorge und Beſtrebung ſeyn laſſe; Dann ob zwar bey

lau-

lauterſter Prüfung Gottlob! nicht finde, womit Ew. Kayſerlichen Majeſtät unerträgliche Ungnade ich vorſetzlich und gröblich verſchuldet hätte; So iſt und bleibet mir dannoch nicht genugſam zu beklagen, daß meine Uebelwollende vermögend geweſen, glaublich zu machen, ob wäre ich gegen Ew. Kayſerl. Majeſtät ein ungehorſamer, widerſpänſtiger und eigenwilliger Reichs-Fürſt, welcher allerhöchſt deroſelben die allſchuldigſte Submiſſion und Parition ſchwürig oder wohl gar abwendig zu machen trachte; Hiervon aber weiß ich mich nicht allein vor GOtt, meinen Hertzen und Gewiſſen unſchuldig, ſondern ich ſchütte auch das innerſte meines getreuen redlichen und rechtſchaffenen Gemüths nochmahlen mit dieſer ohnverſtellten ſtandhafften Erklärung und Bezeugung allerunterthänigſt aus, daß Ew. Kayſerlichen Majeſtät, als von GOtt glorwürdigſte Reichs-Oberhaupt, ich alle vollſtändigſte Devotion, Submiſſion und Parition dergeſtalten zu erweiſen und zu leiſten willig, eifrig und begierig ſeye, wie irgends von einem getreuen und aufrecht geſinnten alten Reichs-Fürſten verlangt und erfunden werden mag, in der damit verbundeſten Zuverſicht, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät weltkündige Gerecht- und Großmüthigkeit mir die ohngekränckte Beybehaltung meiner uralten Reichs-Grund-Geſetzmäßigen Landes-Obrigkeitlichen Regalien und Gerechſamen auf keinerley Weiſe entgehen, noch verrucken laſſen werden.

Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen dannenhero mit allerhöchſt deroſelben theureſten Reichs-Väterlichen völligen Gnade mich wiederum zu umarmen und zu beſeelen, dahingegen allergnädigſt verſichert zu leben,

daß ich mit aller erſinnlichen und vollkommenſten wahren und aufrichtigen Reichs-Fürſtlichen Devotion, Veneration und Submiſſion ohnverbrüchlich ſeye, und allſtets verbleibe

Ew. Kayſerlichen Majeſtät ꝛc. ꝛc.

Carl Leopold zu Mecklenburg Schwerin.

CCCCVIII.

Copia des an Ihro Kayſerl. Majeſtät Carolum VI. von dem König in Preuſſen Friderico Wilhelmo abgelaſſenen interceſſions-Schreiben vor des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Durchleucht d. d. Berlin den 6. Oct. 1733.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät kan der beklagenswürdige Zuſtand, worinnen die Fürſtl. Mecklenburgiſche Schweriniſche Lande ſich ſeit vielen Jahren her befinden, und daß nunmehro endlich des Hertzogs Carl Leopold Lbd. durch allerhand wider denſelben und ſeine Unterthanen vorgenommene Proceduren, abſonderlich aber durch die formirte gar enge Einſchränckung ſeiner Stadt und Reſidenz Schwerin, wobey ihme und den ſeinigen faſt alle Lebens-Mittel abgeſchnitten, zur äuſſerſten Deſperation gebracht worden, nicht unbekannt ſeyn, er ſetzet aber gleichwohl mitten in ſeinem Unglück ein feſtes Vertrauen auf Ew. Kayſerlichen Majeſtät Welt-geprieſene Clemence, und verlangt inſtändigſt bey denenſelben in Kayſerliche Huld und Gnade wieder auf- und angenommen zu werden, verſpricht auch zu ſolchem Ende

eine

eine ſolche Parition und Submiſſion zu leiſten, wie Ew. Kayſerl. Majeſtät ſolches aus ſeinem an höchſt-dieſelbe gerichteten, in originali hiebey gefügten Schreiben des mehrern zu erſehen geruhen wollen; Ich hoffe es werde des Herrn Hertzogs bezeigende neue und zugleich thuende Zuſage aufrichtig gemeynet ſeyn, Ew. Kayſerliche Majeſtät auch derowegen nebſt dero angeſtammten Mildigkeit von ſelbſt geneigt ſeyn, das Vergangene großmüthig in Vergeſſenheit zu ſtellen, und den Hertzogen nebſt ſeinen faſt gäntzlich ruinirten Unterthanen dergeſtalten in Kayſerl. Gnaden anſehen, damit beederſeit von ihren faſt ohnvermeidentlichen Untergang annoch gerettet werden mögen. Gleichwie ich aber wohl begreiffe, daß ſolches nicht anderſt geſchehen könne, als wann der Hertzog auch die verſprochene Parition würcklich leiſtet, alſo ſtelle ich Ew. Kayſerl. Majeſtät freund-brüderlich anheim, mir die eigenthümlichen Puncten, in welchen des Hertzogs Parition und Submiſſion beſtehen ſolle, ſpecifice zukommen zu laſſen, alsdann ich nicht ermangeln werde, ihnen zu deren Bewilligung eifrigſt anzurathen, damit die gantze Mecklenburgiſche Sache ſolchergeſtalten auf eine zu Ew. Kayſerl. Majeſtät höchſten Approbation und Gefälligkeit gereichende Art abgethan und beygelegt werden möge. Erbitte mir über obiges Ew. Kayſerl. Majeſtät höchſte Reſolution und Gutbefinden, und verbleibe ꝛc. ꝛc.

Berlin, den 6. Octobr. 1733.

CCCCIX.

Copia Schreibens, welches Se. Kayſerl. Majeſtät Carl VI. an Se. Durchl. den Primas in Pohlen d. d. Wien den 14. April 1733. abgehen laſſen, die bevorſtehende Wahl des Königs in Pohlen betreffend.

Gleichwie zwiſchen dem Allerdurchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich und deſſen Königreichen und Erb-Landen eines Theils, und den Durchlauchtigſten Königen in Pohlen, und an deren Statt der Republique andern Theils, eine genaue Alliance und Freundſchafft von einigen hundert Jahren her geweſen, ſo ſich immerfort auf erneuerte hochfeyerliche Verträge gegründet: Alſo glaube, es werde Ew. Hochwürden Fürſtl. Durchl. gar nicht unbekannt seyn, daß unſere Allerdurchlauchtigſte Vorfahren jederzeit der in Gefahr ſtehenden Republique beygeſtanden, und die Pohlniſche Freyheit beſchützet haben.

Da wir nun in ihre Fußſtapffen treten, ſo haben wir nicht nur alle mögliche Sorgfalt angewendet, daß Eure Bündniſſe, welche zu beyden Theilen ſehr vorträglich ſind, erneuert würden, ſondern wir haben auch dieſelbe würcklich in der That zu erfüllen uns willig angebothen, da es nach der Einſicht Ew. Hochwürden Fürſtl. Durchl. und ſehr vieler anderer Magnaten zu Ende des vergangenen Jahrs das Anſehen hatte, als wann die Republique wegen ihrer Freyheit in einer augenſcheinlichen Gefahr ſtünde, und daß wir dieſelbe zu beſchützen nicht ermangeln möchten, von ſo Hochanſehnlichen und ihr Vaterland hertzlich liebenden Gliedern der Republique erſuchet

chet wurden: Und wir ſind nicht nur damahls der Meynung geweſen, ſondern werden es noch inskünfftige ſeyn, uns als einen geneigten Nachbar und getreuen Bunds-Genoſſen gegen die freundlich-geſinnte Republique zu erweiſen. Und, weilen wir an dem Ruhm der erwieſenen Wohlthat uns genügen laſſen, ſo werden wir jederzeit keinen andern Nutzen oder Vortheil, als welcher zum Intereſſe der Republique dienet, ſuchen. Dannenhero erachten wir unſeres Orts zu ſeyn, die beſtändige Liebe und wachſame Vorſorge, welche nach dem Verlangen Ew. Hochwürden Fürſtl. Durchl. noch bey Lebzeiten des Königes unſer Gemüth ſo ſehr eingenommen, der Hauptloſen Republique zu erweiſen. Wir würden auch unſerer beſondern Pflicht, welche dieſe Sorgfalt von uns erfordert, nicht nachkommen, wann wir nicht das Recht der freyen Wahl, welches der Republique zukommet, wider alles und iedes Anſinnen der Feinde, nach dem Vermögen, ſo uns GOtt verliehen, beſchützen, und daß die innerliche Ruhe durch Spaltungen nicht geſtöhret, oder ſonſten wider die Reichs-Satzungen, wie ſie jederzeit ſind, in der Wahl gehandelt werde, Vorſehung zu thun bereit wären.

Derohalben iſt ſo ferne von uns dem erſterwehnten Recht der freyen Wahl einigen Abbruch zu thun, daß wir vielmehr wünſchen auch einen uns angenehmen Candidaten auf keine andere Weiſe auf den Königlichen Thron erhöhet zu ſehen, als es eben dieſes Recht der freyen Wahl und die Reichs-Satzungen, wie ſie ſind, zulaſſen: Das Ziel unſers Wunſches gehet auf nichts anders, denn daß, was die Perſon,

ſo zu erwählen iſt, anbetrifft, die Reichs-Satzungen, ſo, wie ſie ietzo ſind, veſt, und unverbrüchlich bleiben mögen. Im übrigen aber mag durch die freyen und einmüthigen Stimmen einer Pohlniſchen Nation ein ſolcher König, es mag derſelbe endlich ſeyn, wer es will, erwählet werden, von dem weder der Republique einige Gefahr, noch den Benachbarten einige Furcht der entſtehenden Unruhe zu befürchten iſt. Daß nun unſere Alliirte gleiches Sinnes ſeyn, und daß die an die Gräntzen des Reichs zu ſtehen kommende Troupen zu keinem andern Endzweck dienen ſollen, tragen wir kein Bedencken Ew. Hochwürden Fürſtl. Durchl. ſicher zu verſprechen. Denn dieſes erfordern ſowohl die alte als neue Verträge, welche uns denenſelben mit dieſem unauflöslichen Band verbinden: Sintemahl dieſes alles zum Schutz gegenwärtiger Verfaſſung der Republique und der freyen Wahl, als auf einem ſichern Grund, beruhet. Der unermüdete Eifer, welchen Ew. Hochwürden Fürſtl. Durchl. zur Ruhe, Glückſeligkeit und Aufnahm ihres Vaterlandes ſo viele Jahre her angewendet, läſſet mich nicht zweifeln, daß ihre Anſchläge und Bemühungen auf dieſen ſo heilſamen Zweck einzig und allein abzielen werden. Alſo wird Ew. Hochwürden Fürſtl. Durchl. fortfahren ſich um GOTT, um die Chriſtenheit, uns und ihr Vaterland beſtens verdient zu machen, und mit groſſem Ruhm ihres Namens zugleich das Amt eines der vornehmſten Regenten und des beſten Bürgers vollkommen verrichten. Wir werden uns auch hinwiederum nicht allein mit Worten, ſondern in der That ſelbſt ſowohl Ew. Hochwürden Fürſtl. Durchl. als

auch

auch gegen die ihrige, mit danckbarem Gemüth ſolcher Verrichtungen, welche mehr die Wohlfahrt des Vaterlandes als uns betreffen, erinnern. Im übrigen ꝛc.

CCCCX.

Abſchrifft des Schreibens ſo Se. Hoheit der Primas an des Herrn Woywoden von Cracau Fürſtl. Durchl. unter dem 1. Jul. 1733. erlaſſen.

Ich hätte denen unterſchiedlichen Relationen darinnen, daß Ew. Fürſtl. Durchl. die vergangene Confœderation mißliebig ſeye, nicht geglaubt: Allein ich ſehe, daß, nachdem ſie ihr Hertz löblich ausgeſchüttet, das, was darinnen ſteckt, ſelbſten nicht bergen. Ich erkenne nächſt GOtt, daß einige unanſtändige Dinge darbey vorgegangen. Es iſt aber dieſes ein Mangel und Gebrechen des jetzigen verderbten Welt-Lauffs, welcher, weil dergleichen Exempel niemahls ernſtlich geahndet worden, eines unruhigen und gewaltſamen Beginnens gewohnet iſt, wie ſolches Ew. Fürſtl. Durchl. ſelbſt bey Dero Land-Boten-Tägen wahrgenommen haben, deren Director ſie zu verſchiedenenmahlen mit gröſtem Ruhm geweſen. Und dieſem kan nicht anders abgeholffen werden, als durch Beſtraffung ſolcher Unordnungen, und unter einem zukünfftigen (den GOtt verleihen wolle) guten König aus der Pohlniſchen Nation, welche dergleichen unanſtändige Dinge ſich nicht irre machen laſſen, ſondern vielmehr thun ſolle, als wann ſie dieſelbe nicht wahrgenommen hätte. Die Confœderation

tion aber iſt gantz was anders, als die Reichs-Täge. Dann dort wird das Liberum Veto nicht ſo genau beobachtet. Man kan bey jener dasjenige nicht als Mängel ſchelten, was Ew. Fürſtl. Durchl. mißfället. Es laſſen Dieſelbe aus Curioſität nur die Tag-Bücher der alten Zwiſchen-Reiche, und Convocations-Reichs-Täge ſich vorleſen: So werden ſie darinnen vornehmlich vor der Wahl des letzt-verſtorbenen Königs glorwürdigſter Gedächtniß noch viel ärgere, und mehrere anſtößige Dinge finden. In Betrachtung deſſen wollen Ew. Fürſtl. Durchl. nach Dero Großmuth des Volckes ſchonen, welches auf die Erfüllung der Rathſchlüſſe dringet, ohne welche zu der Zeit, da man keinen König hat, keine Ordnung wegen genauer Beobachtung der freyen Stimmen konnte gemacht werden. Dann eine Republique ohne Haupt iſt immerdar andern Ordnungen, andern Umſtänden, andern Handlungen unterworffen. Darüber bin ich doch vergnügt, worfür auch demüthigſten Danck ſage, daß Ew. Fürſtl. Durchl. die weſentliche Stücke dieſer Confœderation ſich gefallen laſſen. Sie geruhen demnach dieſelbige eben ſo kräfftig, als gut Dero Sentiment darvon iſt, zu handhaben: Kleinigkeiten aber wollen dieſelbe nicht achten noch vergröſſern, noch durch Ahndung derſelbigen die Republique unruhig machen, da ſie ſich bey jeder Gelegenheit, als einen tapffern Mann und Friedens-Boten, erwieſen haben. Dann dardurch werden Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich einen ewigen Ruhm erwerben, wann ſie wiſſen zu diſſimuliren, und bey vorſeyender Wahl die Einmüthigkeit untern Brüdern zu erhalten, welche rühmliche Aufführung ich durch die gantze Welt

ausbreiten werde, und mit ſchuldiger Ehrerbietung beharre.

. . .

CCCCXI.

Antwort-Schreiben des Herrn Woywoden von Cracau de dato 5. Jul. 1733. von Cracau aus nach Warſchau an des Herrn Primatis Hoheit abgelaſſen.

EBen die neben vielen andern Tugenden, und vortrefflichen Qualitäten Ew. Hoheit angebohrne Gerechtigkeit, welche ihr nicht zugelaſſen, denen verſchiedentlichen, leeren und betrüglichen Relationen, von denen Worten, Thaten und Gedancken aufrichtiger, rechtſchaffener und bewährter Männer Glauben beyzumeſſen, hätte Dieſelbe auch ohne meine Erklärung ſowohl von meiner Meynung wegen des vergangenen, und mit Unterdruckung und Unordnungen hingebrachten Convocations-Reichs-Tags, als auch von meiner wahrhafften Neigung, dieſelbige in ordentliche Wege der Gebühr gemäß einlencken zu helffen, überzeugen ſollen, als deren Verbeſſerung nicht anderſt zu Werck gerichtet werden kan, als wann man die vergangene, und jetztmahlige wider die Geſetze, Freyheit und Gleichheit vorgenommene Attentata denen verbrüderten Woywodſchafften zu wiſſen macht, und zugleich von Seiten Unſer, derer Senatoren, Gegen-Vorſtellungen, Mittel und Rathſchläge vorkehret, denen obſchwebenden Unordnungen abhülffliche Maſſe zu geben, damit nach vollſtändig-eingenommenem Unterricht unſere Brüder mit vollkommener Vereinigung der Gemüther, und Rathſchläge beydes das gegenwärtige Ungewitter vertreiben, und

das

das bevorſtehende von der Republique abwenden können. Uns, Senatoren, aber läſſet das Gewiſſen nicht zu, daß wir verhalten ſollten, was auch immer dem Vaterland ſchädliches wir geſehen haben, und wiſſen. Dann diſſimuliren, und durch die Finger ſehen, wann es die Aufrecht-Erhaltung der Geſetze, und der allgemeinen Wohlfarth angehet, ſind die allergröſte Staats-Fehler. Es iſt lange nicht genug, wann wir nichts Böſes und Schädliches wider die Republique unternehmen: Sondern wir können auch, ohne die gröſte Sünde zu begehen, das Gute nicht unterlaſſen. Das Gewiſſen, die Ehre und der Eyd verbinden uns Senatoren, die Wahrheit zu reden. Nichts nicht ſoll uns von dieſer Pflicht, die wir einmahl GOtt und dem Vaterland geſchworen haben, abwendig machen. Weder Furcht, noch Hoffnung, noch Liebe zum Leben und denen Glücks-Gütern ſoll in dem Hertzen und Mund der Senatoren keinen Platz haben. Wir ſollen zu allen Zeiten freymüthig und offenhertzig die Wahrheit heraus ſagen, und unſere Meynungen entdecken, auch auf keine falſche Politic oder Privat-Intereſſe unſere Abſichten richten, damit es dem Vaterland wohl gehe. Wir ſagen Ew. Hoheit demüthigſten Danck, daß dieſelbe unſer offenhertziges Schreiben geneigt aufgenommen, und unſerer Anfrichtigkeit ein Lob, zugleich aber durch Dero der Wahrheit und dem göttlichen Willen gemäſſen Geſtändniß, daß viele Unordnungen bey dem vergangenen Convocations-Reichs-Tag vorgelauffen, unſerer wahren Bereitfertigkeit, die Geſetze, Gerechtigkeiten, und Freyheiten zu handhaben, gleichſam Flügel gegeben. Damit nun wegen Unart des

verderbten, auch zu Zerrüttungen und Gewaltthätigkeiten um deßwillen geneigten und gewohnten Weltlauffs, da man dergleichen Exempel ohngeahndet vorbey gehen läſſet, ſolches uns nicht als ein gleichſam nothwendiger Staats-Fehler zugerechnet werde, darum iſt uns eben jetzo zu thun. Es iſt allerdings nöthig, daß wir uns ſamtlich großmüthig, zeitlich, und mit zuſammengeſetzten Eyfer dahin beſtreben, daß mit Beyſeitſetzung aller zukünfftigen Connivenz, Nachſehens und fremder Abſichten einer den andern nach denen Worten des Heil. Johannis in ungeheuchelter Bruder-Liebe ermahne: Es geziemet ſich nicht, die Geſetze kräncken, die Freyheit und brüderliche Gleichheit unterdrucken; worzu wir jetzo die bequemſte Zeit haben, indeme die würcklich obwaltende Freyheit, welche ihr eigener Herr iſt, einem jeden geſtattet, frey zu reden, und, was wider die Geſetze angeordnet worden, abzuthun. Keine Confœderation aber kan oder ſoll die alte Geſetze und Ordnungen aufheben. Ja eben deswegen iſt es Herkommens, daß wir uns miteinander zuſammen verbinden, damit alles, was durch die Mißbräuche und Abweichung von denen Geſetzen in Verfall gerathen, wieder in vorigen Stand geſetzt, und in Schwang gebracht werde. Das Liberum Veto ſoll zu aller Zeit ungekränckt bleiben, als worauf die Krafft und Stärcke unſerer Freyheiten und Gerechtigkeiten beruhet. Und deswegen dringet die Mehrheit der Stimmen in denen Confœderationen nicht vor, daß ſie eines einigen Stimme, welche die Geſetze für ſich hat, ſollte umſtoſſen: Sondern ſie iſt nur in ſoweit von einer Krafft, daß ſie denenjenigen, welche unter dem ſcheinbaren Vorwand

der

der Freyheit die Geſetze umzuſtoſſen trachten, einen Riegel vorſchiebe. Das ſind wir zwar nicht in Abrede, daß faſt alle ehemahlige Zwiſchen-Reiche ihre Inconvenientien gehabt, und viel anſtößige Dinge ausgebrütet haben: Aber dieſer Einwurff iſt nicht wider uns, daß wir zur Zeit dieſes jetztmahligen Zwiſchen-Reichs noch ärgere, oder doch eben ſo ſchlimme Dinge, als die vormahlige geweſen, dulten ſollen. Ja eben dieſes ſoll uns vielmehr zu einem Beweg-Grund dienen, die Mängel zu verbeſſern, und alle Hinderniſſen der Freyheit und der freyen Wahl aus dem Wege zu räumen. Was von denen ehemahligen Unordnungen durchzuleſen Ew. Hoheit in Dero Schreiben uns angerathen haben, eben das hat uns die Augen geöffnet, daß, weilen man vormahls zu denen Exceſſen durch die Finger geſehen und diſſimulirt, ſolches Gelegenheit anfänglich zu Spalt- und Trennungen in der Wahl, nachmahls aber gar zu groſſen Zerrüttungen, Unterdruckung, und Verderben des Vaterlands, und zu ſo langwierigem und unerträglichem Zwieſpalt und Krieg gegeben. Woraus wir dieſen Schluß machen, daß wann wir nicht in Zeiten noch vor der Wahl Mittel und Wege ausfindig machen, die Gewalthätigkeiten abzuſtellen, wir in gleichen Labyrinth, als der bey letzter Wahl geweſen, gerathen werden, woraus uns dieſe unſere Ariadnæ, welche vielleicht an ſtatt des Leit-Seils zu unſerer Pohlniſchen Gleichheit und Freyheit einen Faden zu der Wahl eines oder andern Ausländers wenden, gewiß nicht führen werden. Auf Ew. Hoheit beruhet alle unſere Hoffnung und Zuverſicht, es werden Dieſelbe allen ferneren Unordnungen, die denen

vorſ-

vorigen Convocations-Reichs-Tägen gleichen, mit gerechten Anſtalten vorbiegen. Sie wollen einen ebenen Weg zeigen, und auf ſelbiger gebahnten, und nicht auf Abwege führenden Straſſe mit dem Seegenvollen Ertz-Biſchöfflichen Creutz uns in die Eliſæiſche Felder der Freyheit führen, allwo wir einen ſolchen König und Herrn zu erwählen haben, welchen nicht Fleiſch und Blut, ſondern der Geiſt des HErrn uns eingeben ſolle. In deſſen allerheiligſten Willen ergeben wir unſere Wünſche, Abſichten und Neigungen, und ſchicken zugleich die Seufftzer gegen Ihm, daß Er Ew. Hoheit bey vollkommener Geſundheit erhalten, und uns zu Dero Nutzen und Dienſt Krafft verleihen wolle, maſſen wir mit unauflößlichem Band Lebenslang zu ſeyn wünſchen.

CCCCXII,

Gegen-Antwort-Schreiben Sr. Hoheit des Primatis aus Warſchau von 5. Jul. 1733. auf vorherſtehendes Schreiben.

HEute empfangen Wir wiederum ein Schreiben von Ew. Fürſtl. Durchleucht, welches mit ſolchen Worten angefüllet, die unſern Scrupel, was Ew. Durchl. Meynung von unſerer allgemeinen Zuſammen-Verbindung ſeye, beſtärcken. Wann nun auch gleich offenbahr geweſen wäre, was daran auszuſetzen: So iſt doch jetzo nicht Zeit, auch nicht dienlich, oder rathſam darvon zu reden, weilen ſolche auch ſelbſt Ew. Fürſtl. Durchleucht beſchworen und unterſchrieben haben. Dann auch ſelbſt die Artzeney iſt ſchädlich, welche nicht zu rechter Zeit und in gebührender

render Doſi gebraucht wird. Man muß alles reifflich überlegen, und auf den Ausgang ſehen. Derohalben wollen Dieſelbe wohl erwägen, ob dieſer Eyfer, welcher, aus Betrachtung der Pflicht eines Senatoris, Ew. Fürſtl. Durchl. antreibet, das, was ſie Nachtheiliges wiſſen, zu entdecken, etwas heilſames, und für das Volck erſprießliches ausrichten werde. Es kan ſolcher zwar einige irrig machen, und lencken, andere aber in Verwunderung ſetzen, daß man Kleinigkeiten ſo groß machet, ſintemahlen dieſe, welche ſich nicht zu übereilen gewohnt ſind, ſich gar nicht abſchrecken laſſen. Dann dieſe werden mehr auf das Weſen und die Haupt-Sache ſehen, und die Neben-Dinge nicht für nothwendig und nützlich halten, welche jederzeit leichtlich verbeſſert, und hergeſtellet werden können. Wir haben bey verwichener Poſt Ew. Fürſtl. Durchl. Danck erſtattet, und erſtatten ſolchen jetzo nochmahls, daß Dieſelbe ſich die Ausſchlieſſung eines Fremden, und den Eyd nicht mißfallen laſſen. Dann das iſt genug. Das übrige aber, was von der Schnur abweichet, kan man noch gerad machen. Und wann man nicht darinnen rührte, würde es beſſer riechen; Weilen es ohnmöglich iſt, jedermann zu gefallen. Wir ſind alle nicht ſo vollkommen, daß wir nicht ſollten fehlen können. Werffe einer von uns einen Stein nach einem andern, und ſage: Ich bin unſchuldig. Aber wir wollen die alte Wunden nicht wieder aufreiſſen. Und damit auf uns, als einen ſchwachen Menſchen, keine Sünde falle, ſo ſagen wir nur dafür GOtt Danck, daß Wir niemahlen vorſetzlich und wiſſentlich geſündiget, noch auch jemand durch unſer Sündigen geärgert, oder

uns

uns ſelbſten verwerflich gemacht haben. Dannenhero geben wir dieſes, wovon wir gäntzlich überzeuget ſind, Ew. Fürſtl. Durchl. zu bedencken, mit gewiſſem Vertrauen, daß für dieſe Confœderation uns das Vaterland noch dancken werde. Dann dieſem haben Wir durch Ausſchlieſſung eines Fremden ſeine Ehre wieder hergeſtellet, und über das auch noch den Frieden, der durch auswärtige fremde Waffen geſtöret worden, beſtättiget, die wir mit ausdrücklich ſchuldiger Ehrerbietung beharren ꝛc.

CCCCXIII.

Gegen-Antwort Sr. Fürſtl. Durchl. des Herrn Woywoden zu Cracau vom 12. Jul. 1733. an Se. Hoheit den Primatem.

DIe gegenwärtige Verfaſſung der Republique, wie ſolche lediglich von der Willkühr, und denen Anſtalten Ew. Hoheit dependiret, erfordert, daß man mit einander correſpondiren muß. Derowegen haben wir, wie bey anderer, alſo auch bey gegenwärtiger Correſpondenz in ſchuldig- und bereitwilliger Gegen-Antwort dienen ſollen. Wir wünſcheten, daß wir unſere zweifelhaffte Gedancken von der allgemeinen Confœderation zu Warſchau nicht ſowohl mit leeren, als vielmehr recht nachdrücklichen Worten, wann ſie anderſt bey Ew. Hoheit etwas verfangen, eröffnen möchten. Wann wir nur ſolche Gedancken aus dem Sinn ſchlagen könnten: So wolten wir dieſelbige auf höhere Dinge und die allgemeine Ruhe richten. Weilen wir aber erfahren und ſehen die unterſchiedliche Meynungen hievon: So iſt es nicht

vorträglich und rathſam, noch auch die Zeit, den unſäglichen Schmertzen neu zu machen, daß das Werck zwar rühmlich angefangen, aber nicht zu End geführet worden. Wir haben geſchworen und unterſchrieben. Wir wiſſen es wohl, und haben uns auf das gute Gewiſſen verlaſſen. Was gehet dieſes die theuer gegebene Treu, die Aufrecht-Erhaltung unſerer Geſetze, Gerechtigkeiten, Freyheiten, und überhaupt die allgemeine Ausſchlieſſung eines Fremden von dem Thron, und die Erhebung eines wahren Polacken, der mit uns gleichen Standes, und nicht allein unter uns gebohren, ſondern auch beſtändig in Polen geblieben iſt, auf denſelben an? Ob dieſen Puncten, welchen wir nicht nur ein- ſondern mehrmahl beſchworen, werden wir unverbrüchlich halten. Und wann wir franck wären, ſo würde es uns nicht ſchaden, eine Artzney über die andere, und in ſtärckerer Doſi zu nehmen. Dann dieſe und andere auf verfloſſenen Reichs-Tägen verübte Exceſſe bey der künfftigen Wahl erſt wieder gut machen, heiſſet zu ſpat nach der Artzney ſich umſehen. Und deßwegen haben wir auf alles unſer Augenmerck gerichtet, und müſſen auf den Ausgang ſehen, als die wir, wie andere Senatores, auch ein Edelmann und Senator, und mit ihnen gleichen Standes ſind. Daß aber aus Pflicht unſers Amts und Eydes der Eyfer uns ſolle treiben, das, was wir Schädliches wiſſen, publique zu machen, das begreiffen wir nicht. Dann der Eyfer verzehret vielmehr, als daß er antreibet, wie ſolches die unbetrügliche Wahrheit ſelbſt bezeuget: Der Eyfer um dein Haus hat mich gefreſſen; Als welcher nicht die Gunſt des Volckes, ſondern ohnendlichen Haß nach ſich zu

ziehen

ziehen pfleget, deme wir wahrlich! zum Ziel ausgeſetzet ſind. Nur haben wir noch dieſe Hoffnung, daß endlich die Wahrheit obſiegen werde. Wir loben den Fabium, welcher durch ſeine Langſamkeit denen verfallenen Sachen der Römer wieder aufgeholffen hat. Aber es wird auch an Metello nicht getadelt, daß er das Glück der Römer wieder ſchnell empor gebracht. Dann offtmahls iſt es gut, wann man ſchnell zu Wercke gehet. Und eben ſo erforderten es damahls die Umſtände, daß die Herren Senatores und Euer Hoheit gleich bey dem Convocations-Reichs-Tag ſich wider die Unordnungen und Exceſſen mit Nachdruck ohnverweilt hätten ſetzen ſollen, aus welchen der üble Geruch, wann man ihn auch gleich nicht aufrührte, dannoch von ſelbſten heraus ſtinckt. Wir erkennen, wie wir nicht in der gäntzlichen Vollkommenheit der Gerechten ſtehen, daß wir aus Schwachheit nicht ſolten fehlen können, da wir uns hingegen für vorſetzlichen Fehlern wohl hüten können. Dann es iſt menſchlich einen Fehl-Tritt thun, aber alsbald auf der Stelle wieder aufſtehen, Engliſch. So viel auf uns ankommet, geben wir wegen der vortreflichen Tugenden, Gaben GOttes, und der Natur, die an Ew. Hoheit hervor leuchten, wiederum zu, daß Sie niemahls vorſetzlich geſündiget. Und GOtt wolle uns gnädiglich darfür behüten, daß wir uns ſolten an den Wercken Ew. Hoheit ſtoſſen und ärgern. Dann wir kennen Dero zartes Gewiſſen gar wohl, daß Euer Hoheit daſſelbe auch nicht in weltlichen Dingen, und Staats-Sachen verletzen wollen, darinn ſie ein groſſes Licht unter uns ſind. Und darum hält die gantze Pohlniſche Republique Euer Hoheit für unſträflich,

und wir fallen derſelben bey, mit dem allgemeinen Wunſch, daß das ſämtliche Vaterland, unſere allgemeine Mutter, gegen Euer Hoheit, und uns allen möge danckbar ſeyn für die Confœderation und Ausſchlieſſung eines Fremden, welcher bey einer ausländiſchen Macht Hülffe ſuchet, und zugleich für die Aufnahm eines ſolchen Polacken in eben dieſe Confœderation, der von inn- und auſſen uns nicht ſchädlich iſt, und uns weder einen inwendigen, noch auswärtigen Krieg auf den Hals ziehet. Wir wünſchen alle den Frieden, auf welcher Erklärung wir feſt beſtehen, und mit fürwährend ſchuldigem Gehorſam beharren ꝛc.

CCCCXIV.

Schreiben des Herrn Primatis in Pohlen an Se. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät Carolum VI. de dato 10. Jun. 1733

WEilen zu bevorſtehender Wahl (die GOtt wolle glücklich ausfallen laſſen) der Tag heran nahet, welcher die öffentliche Trauer endiget, und nach trübem Gewölcke vermittelſt einer gegen dem Thron aufgehenden Sonne ein erfreuliches Licht in dem bisher betrübten Königreich ſcheinen laſſen wird: Als ruffet dieſe Durchlauchtigſte und freye Republique um eben deßwillen, worinnen ihre gröſte Freyheit beſtehet, die uhralte Zuneigung der Glorwürdigſten Vorfahren in dem Allerdurchlauchtigſten Haus Oeſterreich aus ihrer geheiligten Aſche hervor, beſonders aber jetzo die noch neue, und weit vortreflichere Gunſt und Wohlwollen Euer Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät gegen ihr an, begehret, und bittet ſehnlich, daß Aller-

höchſt-Dieſelbe der freyen Wahl völlig zu favoriſiren, und dieſen einigen Aug-Apffel unſerer Gerechtigkeiten unverletzt zu erhalten, und zu beſchützen mit Dero allergnädigſtem Ja-Wort geruhen wollen. Sie ſtellet ſich zwar in ihrer Einbildung nichts wichtiges vor, das ſie zu befahren hätte. Um alle benachbarte Potentien hat die Republique nichts dergleichen verdienet oder verſchuldet: Sie hat einen Abſcheuen für Beleidigungen: Ja ſie macht ſich vielmehr beliebt, indem ſie ſo moderat iſt, daß ſie auf ihre eigene Prætenſionen nicht dringet, und iſt allein eiferig auf die Erhaltung ihrer Gerechtigkeiten. Doch weil die Vorſichtigkeit eine Mutter der Sicherheit iſt, ſo erdencket ſie zu voraus und ſorgfältig und ohnwiſſend, was ſich begeben wird, auch diejenige Fälle, von welchen ſie glaubt, daß ſie ſich auch nicht ereignen dörfften, und, damit nichts dergleichen ſich zutrage, ſo bittet ſie in Zeiten und zuvorhinaus Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät um heilſame und Freund-Nachbarliche Rathſchläge, wie der betrübten Erſchütterung des gantzen Europæ, welches bisher in gantz ruhigem Stand geſeſſen, allenfalls zu begegnen ſeye, wofern iemand, damit er den hellen Frieden mit einer Nacht überziehen möchte, das Licht auszulöſchen ſich unterfienge, und unter deme bey vielen tauſenden zur Wahl verſammleten Volck traurige Spaltungen und Unruhen anrichtete, oder, mit einem verfluchten Geiſt den Saamen der Uneinigkeit auszuſäen, eine Fackel, damit die gantze Welt in den Brand zu ſtecken, vortrüge. Und man muß dißmal nicht nur auf der Durchleuchtigſten Republique Nutzen oder Schaden ſehen. Die allgemeine Ruhe aller

Königreiche erfordert von iederman auch eine allgemeine Sorge, Wachſamkeit und Fleiß.

Weilen dann Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät vermöge des hohen Tituls, den Allerhöchſt Dieſelbe von dem mächtigſten Reich tragen, vor allen andern den erſten Rang haben: So waltet kein Zweiffel, es werden Allerhöchſt Dero gute Officia und Bemühungen bey dieſer freyen Republique ſtatt guten Rathes, Befehls und Exempels dienen. Dieſes heilige, großmüthige und gottſelige Werck, dem Verlangen dieſer verwaißten Freundgeſinnten und alliirten Republique zu favoriſiren, wird dieſelbige, wie ſie ſelbſt unſterblich iſt, auch mit unſterblichen und immerwährenden Pflichten verbinden, Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät aber Dero allſchon glorreiche Regierung, welche GOtt, der Gerechtigkeit vollkommen belohnet, recht lange währen laſſen wolle, noch glorreicher, und wegen aufrechterhaltenen Freyheiten dieſes Reichs, und handgehabten Oelzweigs des Friedens, welcher allen Lorbeer-Kräntzen und Triumphen weit vorzuziehen, über alle Zeit-Läufften merckwürdig machen. Dieſes beſchlieſſe mit innigſtem Wunſch, und bleibe

Euer Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät

In ſeinem und der gantzen Durchleuchtigſten Republique Namen

Warſchau, den 10. Jun.
1733.

zu allem Gehorſam bereitwilligſter
Theodorus Potocki, Ertz-Biſchoff zu Gneſen, Primas des Königreichs Pohlen u. Groß-Hertzogthums Litthauen.

CCCCXV.

CCCCXV.

Antwort Sr. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät Caroli VI. an den Herrn Primatem in Pohlen, d. d. Wien den 13. Jul. 1733.

Mit was groſſem Fleiß und Ernſt Wir bedacht ſeyn, die allgemeine Ruhe zu erhalten, deſſen haben Wir die gantze Chriſtenheit zu allen Zeiten durch mehr als zu deutliche Proben überzeuget. Nicht weniger haben Wir Uns für einen Garanteur der Pohlniſchen Freyheit, wie dieſelbe ſo wohl in denen alten, als ietztmaligen Reichs-Conſtitutionen gegründet iſt, bisher erkläret, und werden uns ferner alſo erklären. Es iſt auch aus Gelegenheit der obhanden ſeyenden Wahl eines neuen Königes in Pohlen Ew. Hochwürden Durchleucht ſchon mehr als einmal beydes in Unſerem und Unſerer Alliirten Namen klar und deutlich declariret worden, daß Wir wollen, es ſolle ſelbige frey ſeyn, wie auch, daß Wir nicht geſchehen laſſen werden, daß unter einem freyen Volck die Freyheit der Wahl-Stiṁen, es ſeye darnach durch Drohungen gegen die Mit-Bürger, oder durch gewaltſame Unternehmungen wider dieſelbe von denenjenigen, welche des Namens eines Bürgers unwürdig ſind, und ſich als unartige Söhne des Vaterlandes aufführen wollten, unterdruckt werde. Wann Euer Hochwürden Durchl. dieſe offenbar verderbliche Unternehmungen zurück treiben, und Krafft Dero wichtigen Amts und fleißiger Sorgfalt, welche Sie für des Landes Wohlfahrt tragen ſollen, ein wachſames Aug darauf haben werden, damit die Geſetze des Vaterlandes, worauf deſſen Freyheit beruhet, keinen Schaden nehmen: So wird die Chriſtenheit in Ruhe

bleiben: So wird auch der Augapffel der Pohlniſchen Freyheit und Gerechtigkeiten, das Recht der freyen Wahl, unverletzt und ungekränckt bleiben; Indeme man dasjenige keine Freyheit nennen kan, was wider die Geſetze lauffet.

Es wird auch Zweiffels ohne Ew. Hochwürden Durchl. noch unvergeſſen ſeyn, daß Sie ſelbſten von der Unterdruckung der freyen Wahl, und denen Geſetzen des Königreichs, welchen dieſe Unterdruckung entgegen iſt, keine andere Meynung damals geheget haben, da Dieſelbige auf einmüthigen Rath der vornehmſten Magnaten in Pohlen vor 8. und mehr Monaten an Uns und der Selbſt-Beherrſcherin in Rußland Majeſtät wegen der Gefahr, ſo der freyen Wahl-Stimme anſchiene, Klage gelangen laſſen. Indeſſen können Wir nicht penetriren, wie man zuſammen reimen wolle, daß einerley Sache eine gantz andere Geſtalt gewonnen; Daß man diejenige für Vertheidiger der Freyheit halten will, welche dieſelbige unterdrucken; daß das anietzo mit denen Geſetzen übereinſtimmen ſolle, was erſt vor kurtzer Zeit nach dem Urtheil Ew. Hochwürden Durchl. ſelbſt denenſelben zuwieder lieffe; und daß man denenjenigen, welche der nothleidenden liebwerthen Republique zu Hülffe kommen, dasjenige verargen wolle, was doch kurtz zuvor, als eine Wohlthat, ausgebeten worden. Wir geſchweigen der falſchen Gerüchten, die man durch erkauffte, und hin und wieder ausgeſchickte Perſonen ſpargiret hat, der Türcken und Tartarn, welche man zum Untergang des Chriſtlichen Namens, wiewohl vergebens, aufgeruffen hat, das eitele Blendwerck, welches man leichtgläubigen Gemüthern

müthern die Augen zu verdüſtern erdacht, und in Schrifften Ew. Hochw. Durchl. Namen voran ſtehen hat, die denen getreuen Bunds-Genoſſen der Republique beygemeſſene Anſchläge, welche von ihrem Gemüth und der Wahrheit gäntzlich entfernet ſind.

Uns wenigſtens ſolle von der beſtändigen Zuneigung, welche Wir nach dem Exempel Unſerer glorwürdigſten Vorfahren einem Volck, das ſich um die Chriſtenheit und das Allerdurchlauchtigſte Haus Oeſterreich ſo wohl verdient gemacht, gern und willig zuwenden, nichts abbringen. Und vornemlich um dieſer Urſache willen werden Wir dem Bitten dererjenigen ein geneigtes und willfähriges Ohr verleihen, welche um die Wohlfahrt ihres Vaterlandes wahrhafftig bekümmert ſind, und dieſelbige ihren Affecten nicht ſacrificiren. Daß auch Unſere Alliirte nicht anders geſinnet ſeyen, dörffen Wir abermal ſicher verſprechen, um weßwillen kein Saame der Uneinigkeit noch traurige Spaltungen und Troubeln zu beförchten, ſondern mit ungekränckter Beybehaltung der Gerechtigkeiten, ſo die Republique hat, alles ruhig ablauffen wird, wann nur nicht die Kunſt-Griffe dererjenigen den Meiſter ſpielen, welche zu Beleidigungen geneigt, u. heilſamen Rathgebern abhold ſind, alles aber anwenden, ſich und andere zu hintergehen. Wann demnach, wie Wir darein gar keinen Zweiffel ſetzen wollen, Ew. Hochw. Durchl. die Ruhe der Königreiche und die allgemeine Wohlfahrt ſich ſorgfältig laſſen angelegen ſeyn: So werden Dieſelbe ſowol durch Dero eigenes Exempel, als durch Ihre Ermahnungen, andere darzu bewegen können, daß ſie des alten Ruhms eingedenck ſich wohl um ihr Vater-

Vaterland, wohl um getreue und Freund-geſinnte Nachbarn, wohl um die gantze Chriſtenheit verdient zu machen fortfahren. Und was noch übrig, ſo ꝛc. Wien, den 13. Julii 1733.

Vom Jahr 1734.

CCCCXVI.

Copia Schreibens an den Reichs-Convent zu Regenſpurg von des Herrn Hertzogs Carl Alexander zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. um Conferirung dermahlig vacanten des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Marſchalls-Stelle abgelaſſen d. d. Stuttgard den 2. Januar. 1734.

Von GOttes Gnaden Carl Alexander Hertzog zu Würtemberg und Teck ꝛc.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor, ꝛc. ꝛc.

Hoch- und Wohlwürdige, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herrren und Liebe beſondere

DEm ſämtlichen Reich iſt vorhin bekannt, wie durch Abſterben unſers in GOtt ruhenden, freundlich vielgeliebten auch hochgeehrten Herrn Vetters Eberhard Ludewig Hertzog zu Würtemberg, unter andern auch die General-Feld-Marſchalls-Stelle des Heil. Röm. Reichs erledigt worden, wann aber bey dermahlen höchſt gefährlich anſcheinenden Conjuncturen die allgemeine Wohlfahrt unſers lieben teutſchen Vaterlandes unumgänglich erfordern will, daß die Erſetzung dieſer wichtigen Stelle nicht

etwa

etwa aus Neben-Abſichten oder wegen gleichſchätz-bahrer Verdienſte derer Competenten auf die lange Banck geſchoben werde; So finden wir reifer patriotiſcher Uberlegung aller in dieſes Werck einſchlagender Umſtände nicht das geringſte Bedencken, die beſagte erledigte Reichs Feld-Marſchalls-Stelle von des Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen durch dieſes vor uns ſelbſt geziemend auszubitten. Uns kommet nicht zu aus eignen Ruhm anzuführen, wie weit wir etwa durch unſere unermüdete Application von unſerer zarteſten Jugend an, mit Aufopfferung unſers Bluts und Darlegung unſers Lebens uns zu dieſer Stelle mögen würdig gemacht haben, doch halten wir uns verbunden, bey dieſer Gelegenheit die verbindliche Conteſtation, die uns ſchon von denen meiſten Reichs-Ständen deswegen ſchrifftlich gemacht worden ſeyn, hiemit öffentlich mit Dancknehmiger Erkenntlichkeit anzurühmen. An unſerer patriotiſchen und lauterer Meynung, werden die ſämtlichen Churfürſten, Fürſten und Stände um ſo weniger Zweiffel tragen, als die Beſchaffenheit unſerer Landen über die ſämtliche Stände gleich verknüpfende Pflichten unſerer Wohlfahrt mit der allgemeinen in eine gantz beſondere Verbindung ſetzet, mithin uns auch in demjenigen, was uns unſeres Orts für die allgemeinen Anliegenheiten zukommen könte, zu einer gantz beſondern Behutſamkeit, Sorgfalt, Treu und Eifer zu verpflichten ſcheinet. Es werden auch die ſämtlichen Churfürſten und Stände nebſt derer zur allgemeinen Reichs-Deliberation verordneten Räthen, Bottſchafftern und Geſandten über das von ſelbſten einſehen, was für widrige Folgen in Anſehung

hung unſerer Landen und vorhin habenden Kayſerl. Feld-Marſchalls Charge in vielen Stücken auch wider unſere Intention von ſelbſten zu Verhinderung des gemeines Beſtens daraus flieſſen könten, wann uns in dieſer Stelle iemand anders vorgezogen würde, da wir hingegen der gäntzlichen Meynung ſeynd, die auf uns fallende Wahl werde zu Behauptung beſſerer Ordnung und Vertraulichkeit, und der darauf ſich gründender allgemeinen Wohlfahrt bey dermahligen Umſtänden dem gemeinen Weſen nicht undienlich ſeyn. Welches alles uns in unſerer Hoffnung ſtärcket, ſämtliche Churfürſten, Fürſten und Stände werden nebſt ihren bey der löblichen Reichs-Verſammlung anweſenden Räthen, Bottſchafftern und Geſandten dieſe unſere wohlgemeynte Vorſtellung vor gültig erkennen, uns in unſern nicht unbilligen Deſiderio williglich zu deferiren, und inſonderheit wegen dermahligen, ſo ſehr bedencklichen Zeitläufften die Sache auf das baldigſte zu einem gedeylichen Schluß zu bringen. Wir werden der ſämtlichen Churfürſten und Ständen uns hierdurch bezeigendes Vertrauen und erweiſende Gunſt und Ehr um das ſämtliche Reich mit Lebens wühriger patriotiſchen Sorgfalt und Eifer noch weiter zu verdienen ſuchen; Verbleiben anbey der Churfürſten, Fürſten und Ständen, Räthen, Bottſchafftern und Geſandten zu Erweiſung freundlich und günſtigen Willen jederzeit wohl beygethan.

Der Herren Abgeſandten

Stuttgardt den 2. Jan.
1734.

freund- und geneigtwilliger
wohl affectionirter
Carl Alexander Hertzog zu Würtenberg.

CCCCXVII.

CCCCXVII.

Erſuch-Schreiben des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Bevern Ferdinandi Alberti Hochfürſtl. Durchlaucht an den Reichs-Convent zu Regenſpurg wegen eben dieſer Stelle d. d. Haupt-Quartier Carlsruh den 10. Jan. 1734.

Von GOttes Gnaden Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, der Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſtät wie auch des Heil. Röm. Reichs reſp. General Feld-Marſchall und General Feld-Zeugmeiſter, Obriſter über ein Regiment zu Fuß und Gouverneur in Comorra, dermahlen commandirender General der im Römiſchen Reich ſtehenden Kayſerlichen Armée.

Unſern freundlichen Gruß zuvor, Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren und liebe beſondere.

Als durch Abſterben des weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Eberhard Ludwigs, Hertzogen zu Würtenberg und Teck ꝛc. ohnlängſt die zweyte Reichs General Feld-Marſchalls-Stelle erlediget worden, und dieſelbe bey gegenwärtigen Conjuncturen vermuthlich bald wieder beſetzt werden dörffte; So leben wir der zuverſichtlichen Hoffnung, es werden derer Herren und derenſelben höchſt und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten auf unſere Perſon einige Reflexion zu machen ſelbſt geneigt ſeyn. Damit wir aber das äuſſerſte Verlangen vor das werthe teutſche Vaterland, unſere Perſon, Gut und Blut fernerhin zu ſacrificiren, bey dieſer Gelegenheit nicht unbezeigt laſſen;

So

So erſuchen wir Ew. Excellenz &c. Sie wollen ſolches höchſt und hohen Orts alſo vorzutragen, und zu ſecundiren belieben, daß ſothane zweyte ietzt vacante Feld-Marſchalls-Stelle bey der Reichs-Armée uns hinwieder conferiret werden möge. Welche gütige Willfahrung wir ſtets mit ſchuldigen Danck erkennen, gegen die Herren und dieſelbe aber dero Mühewaltung auf alle Weiſe zu verſchulden ſuchen werden. Die wir übrigens denen Herren und denenſelben ſamt und ſonders zu beharrlichen Freundſchaffts- auch angenehmen Bezeigungen iederzeit gantz willig verbleiben, als

Der Herren und dererſelben

Haupt-Quartier Carlsruh den
10. Jan. 1734.

Dienſt-freund und geneigtwilliger
Ferdinand Albrecht Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

CCCCXIIX.

Notifications-Schreiben des Herrn Hertzogs zu Würtenberg Caroli Alexandri an den Reichs-Convent zu Regenſpurg von der Ihro bey dem Schwäbiſchen Crayß aufgetragenen Charge und fernern recommendirte Geſuch um die Reichs General Feld-Marſchalls-Stelle d. d. Stuttgardt den 17. Jan. 1734.

Von GOttes Gnaden Carl Alexander Hertzog zu Würtenberg und Teck ꝛc.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor ꝛc.

WIe wir uns förderiſt auf unſer unterm 15. cur. an die löbliche Reichs-Verſammlung, puncto der

der noch vacirenden Reichs Feld-Marſchalls-Stelle abgelaſſene Schreiben beziehen, und die vorläuffige favorable Neigung vieler hoch- und löblichen Stände gegen uns mit Danckneḩmigkeit nochmahlen erkennen; Alſo können wir nicht umhin, einer löblichen Reichs-Verſammlung durch dieſes die Nachricht zu geben, wie die ſämtliche Fürſten und Stände des löblichen Schwäbiſchen Creyſes uns die Ehre gethan, und die Creyß-Feld-Marſchalls-Stelle zuſamt dem Ober-Commando über dieſſeitige Trouppes, nebſt dem erledigt geweſenen Dragoner-Regiment durch den, den 14. curr. abgefaßten gemeinſamen Schluß aufgetragen haben. Wir übernehmen ſolche mit deſto mehrerer Freudigkeit, als wir uns dadurch in den Stand geſetzet haben, diejenige Anſtalten und Meſures, die wir bey denen gegenwärtigen ſo ſehr bedencklichen Umſtänden, in Anſehung unſerer eignen Landen, zu nehmen nöthig finden, denen ſämtlichen hoch- und löblichen Mit-Ständen dieſes Creyſes hinkünfftig deſto mehr nützlich und unſere patriotiſche Vorſorge vor das gemeine Beſte um ſo fruchtbahrer zu machen. Wir können auch keinesweges zweiffeln, es werde die löbliche Reichs-Verſammlung die uns hierdurch zugewachſene Ehre, nicht allein mit Vergnügen vernehmen, ſondern auch durch dieſen rühmlichen Vorgang eines löblichen Schwäbiſchen Creyſes in der ratione des Reichs General Feld-Marſchalls-Stelle, vor uns bezeigender geneigter Diſpoſition mercklich beſtärcket werden, und zu Beſchleunigung eines gedeylichen Schluſſes um ſo mehr befragen, als wir vorhin wiſſen, daß die ſämtliche hoch- und löbliche Stände

ihr Haupt-Augenmerck auf das gemeinſame Intereſſe unſers geliebten teutſchen Vaterlandes zu richten pflegen, und die vorhin angeführte Umſtände, neben der beſondern Situation und Beſchaffenheit unſerer Landen, der Sachen gegen die höchſt ſchätzbahren Verdienſte unſerer Herren Competenten, die wir übrigens gebührender maſſen zu verehren nicht ermangeln, ein merckliches Uebergewicht zu geben ſcheinen. Mithin leben wir der Zuverſicht, es werde die löbliche Reichs-Verſammlung, die Auskunfft über die, ſich noch äuſſernden wenige Schwürigkeiten von ſelbſten leichtlich finden, und uns in unſern billigen Geſuch durch einen einmüthigen Schluß hiernechſten zu deferiren belieben. Dargegen wir die nochmahlige Verſicherung anfügen, daß wir uns die Beförderung des gemeinen Beſtens, ſo viel in unſern Kräfften ſeyn wird, iedesmals äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen werden. Wir verbleiben anbey denen Herren Abgeſandten und euch zur Erweiſung günſtig- und freundlichen Willens iederzeit wohl beygethan. Stuttgardt den 17. Jan. 1734.

Der Herren Abgeſandten und Ew.

freund- und geneigtwilliger
wohl affectionirter

Carl Alexander Hertzog zu Würtenberg.

CCCCXIX.

Copia des von Jhro Hochfürſtl. Durchlaucht Herrn Leopold zu Anhalt-Deſſau an den Reichs-Convent wegen der Reichs General Feld-Marſchall-Stelle abgelaſſenen Schreibens de dato Deſſau den 28. Jan. 1734.

Hoch-

Hochwürdig Hoch- und Wohlgebohrne Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte.

Hoch- und Vielgeehrte Herren und Freunde.

Ew. Excellenz &c. iſt ohne mein weitläufftiges Anführen bewuſt, daß ich von Jugend auf, und bereits ins 39. Jahr dem Kriege nachgegangen bin, und darinnen, ohne eitelen Ruhm zu melden, bey verſchiedenen Gelegenheiten meine Treue und Devotion gegen Seine Kayſerliche Majeſtät und das geſamte H. Römiſche Reich dergeſtalt an den Tag gelegt, wie ſolches die Pflicht eines Reichs-Fürſten, und das Devoir eines Soldaten erfordert. Da ich nun fernere Proben hievon zu zeigen, und mich um allerhöchſt gedacht Seine Kayſerliche Majeſtät und das geſamte Heilige Römiſche Reich je mehr und mehr durch alle unterthänigſte treue Dienſte verdient zu machen, meine eintzige Sorge seyn laſſen; So ergreiffe dieſer meiner Neigung nach, wie nicht weniger auf ausdrücklichen Befehl des Königs in Preuſſen Majeſtät, als meines Krieges-Herrn, die bey der durch neuliches Abſterben des Herrn Hertzogs von Würtenberg Liebd. erledigten Evangeliſchen Reichs-Feld-Marſchalls-Würde mir an die Hand gegebene Gelegenheit, um bey einer dortigen hochlöbl. Reichs-Verſammlung wegen derſelben Conferirung gebührende Anſuchung zu thun. Ew. Excellenz &c. erſuche ich demnach dienſt- und freundlich, in Betrachtung vorhin gemeldter Umſtände, meine Bitte in billige Erwegung zu ziehen, und die denenſelben aufgetragene Vota bey vorkommen-

der Wiederbeſetzung der erledigten Reichs Feld-Marſchalls-Würde dahin abzulegen, daß mir dieſelbe, da ſolche anietzo nach denen Reichs-Verfaſſungen mit einen Evangeliſchen Religions-Verwandten zu beſetzen seyn wird, vor andern anvertrauet, und ich dadurch um ſo mehr in dem Stand geſetzet werden möge, Ihro Kayſerliche Majeſtät und dem geſamten Heil. Röm. Reich treu gehorſamſte Dienſte mit willigſter Darſetzung Guts und Bluts, zum öfftern in der That erweiſen zu können. Ew. Excellenz &c. erzeigen mir in Beförderung meines Verlangens ein beſonderes Kennzeichen dero Freundſchafft, welches ich ſowohl gegen dieſelbe insgeſamt als auch gegen einen jeden insbeſondere, bey aller Occaſion erkennen uud zeigen werde, daß ich mit beſtändigſter Hochachtung auch Eſtime und Zuneigung verharre

Ew. Excellenz &c.

Datum Deſſau den 28.
Jan. 1734.

dienſt- und freundwilliger
Leopold Fürſt zu Anhalt.

CCCCXX.

Fernere Vorſtellung des regierenden Herrn Hertzogs zu Würtenberg Caroli Alexandri an den Reichs-Convent in dieſer Sache d. d. Hohenwiel den 6. Febr. 1734.

Von GOttes Gnaden Carl Alexander Hertzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim rc. Ritter des guldenen Vlieſſes, der

Rö-

Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät wie auch des löblichen Schwäbiſchen Creyſes General Feld-Marſchall, wie auch des Heil. Römiſchen Reichs General Feld-Marſchall-Lieutenant, commandirender General im Königreich Servien, Præſes der daſelbſtigen Adminiſtration und Obriſt über ein Regiment zu Fuß ꝛc.

Unſern Freundlichen und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren und liebe beſondere.

DA eine löbliche Reichs-Verſammlung ſonder Zweiffel, wegen Beſetzung der Reichs Feld-Marſchalls-Stelle, dermahlen den nöthigen Bedacht zu nehmen occupiret iſt: So können wir nicht umhin denen ſämtlichen anweſenden anſehnlichen Geſandtſchafften ein von des Herrn Hertzogs von Braunſchweig Bevern Liebd. an uns erlaſſenes Schreiben in (ſub Num. CCCCXXI.) beyliegender Copie zu communiciren, daraus wir hochbeſagten Herrn Hertzogs Liebd. gegen uns bezeigende freund-vetterliche Geneigtheit und überhaupt für das gemeine Beſte hegenden unpartheyiſchen und patriotiſchen Eifer mit ſchuldiger Dancknehmigkeit anzurühmen Gelegenheit nehmen können. Es wird ein ſolches das Werck ſelbſt bey der Hochlöblichen Reichs-Verſammlung erleichtern, mithin bleibt uns nichts übrig, als daß wir unſere vorhin gegebene Verſicherung dahin wiederholen, daß wie die allgemeine Wohlfarth jederzeit die Regul all unſerer Unternehmun-

mungen ſeyn wird, alſo wir auch insbeſonder gegen denen hoch- und löblichen Ständen, wo ſie uns in unſerm Geſuch zu deferiren belieben werden, ſolches wir nicht weniger gegen deren anſehnlichen Geſandtſchafften beſtens zu meritiren befliſſen ſeyn werden.

Der Herren Abgeſandten

Hohenwiel den 6. Febr. 1734.

freund- und geneigtwilliger
wohl affectionirter
Carl Alexander Hertzog zu Würtenberg.

CCCCXXI.

Hertzogl. Beveriſch Schreiben an den Herrn Hertzog zu Würtenberg Carolum Alexandr. in vorſtehender Materie d. d. Carlsruh den 23. Jan 1734.

Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich vielgeliebt und geehrter Herr Vetter, Bruder und Gevatter!

DAß an Ew. Liebd. ich gegenwärtiges abzulaſſen die Ehre habe, dazu veranlaſt mich die von Regenſpurg jüngſthin erhaltene Nachricht, wasmaſſen dieſelbe um die durch den hohen Todes-Fall des weyland Herrn Hertzogs Eberhard Ludwig zu Würtenberg Liebd. bey dem Heil. Röm. Reich erledigte General Feld-Marſchalls-Stelle per Memoriale bey der hohen Reichs-Verſammlung Anſuchung gethan, und eben dieſe erhaltene Nachricht verbindet mich, Ew. Liebd. in unſern beyderſeitigen vieljährigen guten Vertrauen hierdurch zu eröffnen, daß da ich mich bereits ſeit Anno 1727. mit der Reichs Feld-Zeugmeiſters Charge beehret ſehe, ich zwar vorhin ſchon bewogen bin, um eben dieſe erledigte Feld-Marſchalls-Stelle bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät ſo-

ſowohl als bey dem Röm. Reich gleichmäßig die allerunterthänigſt und gebührende Anſuchung zu thun. Wann ich mich jedoch zugleich nur gar zu wohl von ſelbſten anjetzo beſcheide, daß Ew. Liebd. aus verſchiedenen Reſpecten mehrerwehnte Stelle vor mir competiren wolle; So will Ihro auch ſelbibige theils wegen der aus einer vollkommenen Hochachtung vor dero wertheſte Perſon flieſſenden gantz beſondern Egards, theils auch und abſonderlich in Anſehung Ihrer um Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Reich erworbenen vielen Verdienſten, auch dero bey jetzig gefährlichen Zeitläufften zeigenden patriotiſchen Eifers vor des geliebten Vaterlandes Wohlfarth von Hertzen gerne gönnen, und zum Voraus darzu aufs allerbeſte hiemit gratuliret haben; Daferne ſich aber dagegen gantz unvermuthete Hindernüſſen in den Weg legen wollten, oder Ihro Kayſerliche Majeſtät und das Reich reſolviren würden, zween Reichs Feld-Marſchalls zugleich zu denominiren und zu beſtellen; So will in einen oder andern Fall Ew. Liebd. gantz angelegentlich erſucht haben, mit dero hohen Voto zu Erhaltung meines Zwecks vor denen andern Competenten hochgeneigt beförderlich zu ſeyn, und wie ich den darunter mir erweiſenden ſo hochſchätzbaren Faveur mit verpflichteten Danck zu erkennen mich unermüdet beeifern werde, alſo werde auch mit im̃erwährender Ergebenheit ſeyn,

Ew. Liebd.

Haupt-Quartier Carlsruh den
23. Jan. 1734. dienſtwilliger treuer Vetter,
Gevatter und Diener,
Ferdinand Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

 CCCCXXII.

CCCCXXII.

Copia Poſtſcripti des commandirenden Generals, Herrn Hertzogs Ferdinand Alberti zu Braunſchweig-Bevern Durchlaucht, an des regierenden Herrn Hertzogs von Würtemberg Carl Alexanders Durchlaucht, de dato Carlsruh den 9. Martii 1734. in eben dieſer Sache.

Auch Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundl. ꝛc. ꝛc.

VErmag Ew. Liebden nicht zu verhalten, was Geſtalten mir gantz unvermuthet von Regenſpurg zukommt, als wollte mein unterm 23. Jan. an dieſelbe abgelaſſenes in Materia der Wieder-Beſtellung der vacant ſeyenden Reichs-General-Feld-Marſchalls-Stelle dahin ausgeleget werden, als ob ich mich meiner billigen Prætenſion auf dieſelbe dadurch begeben hätte; Wann es nun aber damit keineswegs und um ſo weniger dieſe Meynung haben kan, als der Obſervanz nach, gegenwärtig erledigte Feld-Marſchalls-Stelle zu Beybehaltung der Parität beyder Religionen hierinnen, auch in Anſehung meiner obhabenden Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Charge von der Proteſtantiſchen mir faſt mit Recht nicht verſaget werden kan; als verſehe mich zu Ew. Liebden vor mich hegenden langwürigen beſondern Freundſchafft und Affection, ſie werden mir deßfalls etwas in Weg zu legen ſo wenig die Intention führen, als ich Deroſelben von Hertzen gerne gönne, daß dem in Comitiis vorgekommenen und von Jhro Kayſerlichen Majeſtät wegen, dem ſichern Vernehmen nach, allergnädigſt geneigten Temperament zu Folge, Ew. Lbd. nebſt mir zugleich zu der Reichs-General-Feld-Marſchalls-Würde gelangen mögen.

mögen. In dieſer feſten Zuverſicht werden Ew. Lbd. auch geruhen, Dero Geſandtſchafft ſich an dieſen Plan zu halten, gemeſſen zu inſtruiren, und meinem Petito Dero Vota favorabiliter mit beyzulegen. Ich werde dadurch in eine neue groſſe Danck-Verbindlichkeit vor Ew. Lbd. bey ieder Gelegenheit geſetzet werden, und verharre ut in Literis &c.

Vom Jahr 1735.

CCCCXXIII.

Danckſagungs-Schreiben an den hochlöblichen Reichs-Convent von dem Herrn General Baron von Wuttgenau, vor gnädigſt und geneigteſte Gratification der 5000. Rthlr. wegen geleiſteter Defenſion der Veſtung Philippsburg, d. d. Mayntz, den 25. Jan. 1735.

Hochlöbl. Reichs-Convent.

Hochwürdig, Hochgebohrne, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Edle, Veſt und Hochgelehrte,
Hochgebiethend- Hochgeneigteſt- und Geneigteſte Herren, geheime Räthe, Bothſchafften und Geſandte!

Euer Hochwürden Excellenz. als meinen Hochgebiethenden und Hochgeehrteſten Herren, habe nicht unterlaſſen ſollen, zuförderſt gantz gehorſamſt und ſchuldigſt zu dancken, dabey aber auch zu bitten gleichfalls an Dero Höchſt- und Hohe Herren Principalen in meinem Nahmen meine unterthänigſt- und gehorſamſte Danckſagung abzuſtatten, für die mir wegen der unter GOttes Beyſtand geführten Defenſion der Kayſerlichen und Reichs-Veſtung Philippsburg gnädigſt und geneigteſte verliehene Fünfftau-

ſend Rthlr. Gratification. Ich kan aber als ein ehrlicher Mann wohl verſichern, ob ſchon ich bey meinen bisherigen Umſtänden vieler Ausgaben und wenigen Einnahmen das Geld höchſtnöthig habe, dennoch dadurch bey weitem nicht ſo viel conſolirt zu ſeyn, als ich es ſchon allemal geweſen, daß nicht allein allerhöchſt Ihro Kayſerliche Majeſtät und das gantze Heil. Röm. Reich, ſondern auch hauptſächlich des Printzen Eugenii Durchl. als der Kriegs-erfahrneſte gröſte Capitain, nebſt aller unter Dero Commando ſtehenden Generalität und ſämmtlichen Officiers Zufriedenheit über mein Betragen ſchrifftlich und mündlich allergnädigſt, gnädigſt und gütigſt bezeiget haben, wofür ich dem allmächtigen GOtt demüthigſt dancke, auch zu ihm das feſte Vertrauen habe, er werde zu allerhöchſt Ihro Kayſerl. Majeſtät und des gantzen Heil. Römiſchen Reichs allerhöchſten und höchſten Dienſten ſeine Gnade, Segen, Verſtand und Krafft mir fernerhin geben und verleihen, wie ich dann ſolches mit ſeiner göttlichen Hülffe, durch die verſchiedene mir gnädigſt-aufgetragene ſo wohl hieſiger als der Veſtung Ehrenbreitſtein und Coblentz Fortifications-Verbeſſerungen, die mich auch bisher von meiner Italiäniſchen Reiſe abgehalten, bereits ſchon einiger Maſſen hoffe erwieſen zu haben, und beyderſeitige Churfürſtl. Churfürſtl. Gnaden Gnaden höchſt gnädigſte Approbation ſo wohl, als die iederman vor Augen liegende That ſelbſt, mir allemahl darvon das beſte und wahrhaffteſte Zeugniß geben werden. Da ich nun alſo des Allmächtigen GOttes Beyſtand in allen meinen Verrichtungen nicht allein augenſcheinlich ſehe, ſondern auch durch

ſeine

ſeine gnädige Direction vocem populi univerſi für mich und folglich Urſach genug habe, GOtt hertzlich zu dancken und zufrieden zu ſeyn; So will ich auch eine gewiſſe und öffentliche Schrifft, worinnen die Urſachen der kürtzern und längern Defenſion der Veſtung Kehl und Philippsburg vorgeſtellet worden, dermalen gantz unberührt und unbeantwortet laſſen, und ſchlechterdings meinem Nächſten alles Liebes und Gutes von Hertzen gerne gönnen, mir aber von ihme weiter nichts, als dergleichen zu thun ausbitten. Der ich nun übrigens mit aller reſpectueuſeſten Hochachtung iederzeit verbleibe

Euer Hochwürden Excellenz.

Meiner Hochgebietend- und Hochgeehrteſten Herren, geheimen Räthe, Bothſchafften und Geſandten,

Mayntz, den 25. Jan.
An. 1735.

gantz gehorſamſt-ergebenſter
Diener
G. F. von Wuttgenau.

CCCCXXIV.

Copia Antwort-Schreibens an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Carolum VI. von Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern, Carolo Alberto, wegen der Rußiſchen Völcker Durchmarſch durch dero Ober-Pfältziſche Lande ꝛc. auf das deshalben abgelaſſene Kayſerl. Reſcript vom 15. Julii abgegangen, d. d. 20. Julii 1735.

EW. Kayſerl. und Königl. Majeſtät gnädigſtes Reſcript vom 15. diß, den Marſch der Rußiſchen Völcker durch meine Ober-Pfältziſche Lande betreffend,

ſend, habe den 18. hierauf mit aller Veneration empfangen, und nachdeme hieraus gehorſamſt vernommen, daß die zur Sublevation meiner Unterthanen und leichterer Verſchaffung der Verpflegung angeſuchte deren Abtheilung, weder thunlich, noch auch hierzu ſich der dieſelbe commandirende General einverſtehen würde, habe ich ſogleich meiner Regierung Amberg ſo wohl, als meinem nach Pilſen abgeſchickten Hof-Kriegs-Rath, welcher ſich daſelbſt ſchon ſeither den 12. diß befindet, anbefohlen, alle Sorge zu tragen, daß die nöthige Conſumptibilien in billigen Preiß, nebſt denen Wägen und Vorſpann-Pferden an die Stationes, in welche ermeldte Trouppen eintreffen, für das völlige unabgetheilte Corps zugeführet, und verſchaffet werde; Da aber die Engfangigkeit dieſes Landes, worinnen der arme Unterthan ſich faſt allein der Ochſen zu gebrauchen vermag, die Herſtellung der erforderlichen Wagen und Vorſpann-Pferde nicht möglich bewürcken könnte, iſt ermeldt mein Hof-Kriegs-Rath befehligt, ſich dißfalls mit Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſtät abgeordneten Commiſſario zu verſtehen, damit nach derſelben gnädigſtem Geſinnen die ermangelnde Nothdurfft aus dem Königreich Böheim mitgenommen, und auf ſolche Weiſe der Marſch befördert und nicht im mindeſten verhindert werde. Sonſten muß ich wohl mir ſelbſten äuſſerſt condoliren, daß Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſtät von einigen meinen Landen zugangen ſeyn ſollenden Bedrängniſſen, ſo weniger etwas bewuſt, daß vielmehr höchſt Dieſelbe im Gegentheil glaubten, wie in dieſer, alſo auch in einiger anderer Begebenheit, an deme nicht das geringſte erwinden

laſſen

laſſen zu haben, was nicht nur zu Hebung, ſondern ſo gar Zuvorkommung aller auf die Bahn gebracht werden mögender Beſchwerde, auch überflüßig dienſam ſeyn könnte. Faſt alle, wann Ew. Kayſerl. Majeſtät es zu melden gnädigſt erlauben, von Dero nicht allein mit Anfang des Kriegs, ſondern auch ſchon An. 1730. ins Reich und in Italien abgeſchickte Regimenter haben entweder meine Bayeriſche oder Ober-Pfältziſche Lande mit vielen 1000. Köpffen betroffen, und weilen die zwiſchen Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Fränckiſch- und Schwäbiſchen Creyß vertragene Etappen- mäßige Verpflegung mit Abreichung der 8. und 10. Kr., für eine Mund- und Pferd-Portion dem höhern Pretio der dißländiſchen Conſumptibilien nicht zulänglich, habe ich denen armen Unterthanen aus Meinigem zu Erſetzung des Abgangs mehr dann 100000. fl. in barem Geld, damit ich ſelbe nur erhalten, Ew. Kayſerl. Majeſtät aber zu mehrmalen gehorſamſt erſuchen müſſen, daß ſie ſich mit mir, damit der Tranſitus innoxius ſeye, um einen höhern billigen Preiß gnädigſt zu verſtehen gefallen laſſen möchten, ſo auf dieſe Stunde noch nicht reguliret worden iſt. Darüber das in ſpatem Herbſt Anno 1733. nach dem Rhein geführte zahlreiche Printz Beveriſche Corpo ſeinen Marſch durch meine Ober-Pfältziſche und zum Theil Bayeriſche Lande zwergweiſe nach Gefallen mit ungewöhnlicher eigenmächtiger Aenderung derer Stationen und gemachten auſſerordentlichen vielen Raſt-Tägen und Umweg ſolchergeſtalten genommen, daß bey ſolchen Aenderungen mehr verberget als ordentlich conſumiret,

miret, folglich der arme Landmann auf das äuſſerſte hergenommen worden.

Und wie Ew. Kayſerl. Majeſtät über dieſen Puncten meine billige Beſchwerde ſchrifftlich mehrmals unterthänigſt angebracht, nicht weniger Dero Kayſerl. Miniſterio meine an Dero Hof-Lager zu Empfahung der Reichs-Lehnen abgeſchickte geheime Räthe und Geſandte, der Graf von Preißing und Baron von Mörmann, geziemend wiederholter vorgeſtellet haben, ſollte nicht hoffen, daß dieſe meinen Landen gemeldter Maſſen ſchon von mehr Jahren her in der That zugangene Beſchwerden und Betragniſſen ſo geſchwind und gar auſſer Wiſſenſchafft entfallen ſeyen. Das allertröſtlichſte wäre mir übrigens, anderweitige meine Deſideria, als Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Eingangs berührten Dero Reſcripto gnädigſt zu erwehnen belieben, durch Dero vorherige ſo wohl, als anietzo wiederholte Kayſerl. gütigſte Verſicherungen gäntzlich erſchöpffet, und mich erfreuet zu wiſſen, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät mir mit liebreicher Neigung, ſo viel an Dero iſt, entgegen zu gehen, die höchſte Gnade haben.

Wie dieſes nun das eintzige Ziel, wohin all mein Verlangen ſtehet, ſo ſolle wohl die Erſchöpffung des für mein und meines Hauſes, welches Ew. Kayſerl. Majeſtät in mir und all Meinigen lediglich zugethan, und in der erdencklichſten Devotion von aller Zeit her ergebenſt iſt, für die erſte Glückſeligkeit und hierinnen die gerechte Anordnung des höchſten GOttes erkennen; Dabey dann Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſtät gehorſamſt und unterthänigſt erbitte, gäntzlich verſichert zu ſeyn, was Geſtalten ich bey der in die

Ober-

Ober-Pfaltz vorgehabten Abſchickung zulänglicher meiner Trouppen kein anderes Abſehen iemals geführet, als hiemit meine Lande und Unterthanen von gewaltthätigen Erzwing- und Unternehmungen, theils deren ſie ſchon ſo viele in vergangenen Durchmarſchen erleiden müſſen, und noch traurige Exempel im Römiſchen Reiche vorhanden ſeynd, im Nothfall nach meiner Schuldigkeit vor derley unbekandten Völckern Land-Väterlich zu bewahren, wovon Ew. Kayſerl. und Königl. Majeſtät in erinnerlicher Erkenntniß meiner Ihro ſo vielmahl ſchon getreu und aufrichtigſt verſicherten friedſamen und Reichs-Ständiſchen Betragenheit deſto mehrer ſich vergewiſſert gnädigſt halten dörffen, als ſolche meine Betragenheit um ſo unbetrüglicher unter gnädigſten Augen ſtehet, da auf eingelangte Kayſerl. Requiſitorialien und hierinnen mir durch Dero höchſtes Wort verſicherten baaren Bezahlung aller Forderniſſen, auch zu bezeigen gnädigſt beliebten der Rußiſchen Völcker guthaltenden Manns-Zucht, denen ich ſonſten auſſer Ew. Kayſerl. Majeſtät Erb-Landen eben ſo vieles nicht hätte zutrauen können, in ihrem Durchmarſch Dero zu ſchuldigſten Ehren und Erweiſung meiner unterthänigſten Devotion gern einverſtanden habe, zu Ew. Kayſerl. Maj. vorwährenden höchſten Hulden mich und die Meinige beharrlich allezeit unterthänigſt und gehorſamſt empfehlend. Nympfſenburg den 20. Julii 1735.

CCCCXXV.

CCCCXXV.

Copia Schreibens von Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayern, Carolo Alberto, an des Printzen Eugenii von Savoyen Hochfürſtl. Durchl. wegen Stellung des Reichs-Contingents abgelaſſen, d. d. 28. Aug. 1735.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Vetter!

Nachdeme Jhro Kayſerl. Majeſtät die Gnade gehabt, jene vornemliche Umſtände, die bishero die Stellung meines Reichs-Contingents gehindert haben, abzuthun, und zu beheben, ſo iſt ſelbiges im Stand, ſeinen Marſch mit aller Zugehör zu der unter Euer Liebden hohen Commando ſtehenden Kayſerl. und Reichs-Armee zu nehmen, und wie derentwegen von Euer Liebden zu erwarten ſtehet, wo ſelbiges eigentlich eintreffen ſollen; So erſuche dieſelbe hiermit Freund-Vetterlich, mir ein ſolches zu nehmender meiner ſondern Gefälligkeit zu vernachrichten, Dero ich dieſe meine Mannſchafft annebenſt beſtens recommendire, und mich erkläre, daß mit ſelbiger keinem Reichs-Stand den Winter hindurch überläſtig zu ſeyn verlange, mithin, wann Euer Liebden etwan in ſolcher Zeit ermeldt mein Contingent unnöthig finden ſollten, ich es lieber zu mir ins Land zu nehmen, und wieder frühzeitig zur Armee zu ſchicken mich anerbiethe ꝛc.

Geiſſenfeld, den 28. Aug. 1735.

Vom

Vom Jahr 1736.

CCCCXXVI.

Schreiben an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Carolum VI. vom Corpore Evangelicorum, wegen der bekandten Ryßwickiſchen Religions-Clauſul, unterm 10. May 1736. allerunterthänigſt abgelaſſen.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böheim König ꝛc.

Allerdurchlauchtigſter Kayſer, König und Herr!

Nachdem Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt geruhet haben, vermittelſt von Dero höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Principal-Commiſſion am 5ten hujus münd- und ſchrifftlich uns zugekommener Antwort und Erklärung die Evangeliſchen Reichs-Stände nochmals zu verſichern, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät der bekandten Ryßwickiſchen Religions-Clauſul halber, den IVten Articul Dero Wahl-Capitulation, denen Reichs-Schlüſſen vom 14. Febr. 1689. und 26. Febr. 1734. auch endlich Dero beſondern Declaration vom 19. Febr. 1734. gemäß, an ernſtlicher Bemühung und hinlänglicher Reichs-Väterlicher Sorgfalt nichts erwinden laſſen, mithin bey jetzigem Friedens-Geſchäffte um die Erfüllung alles deſſen, was zu Beybehaltung der innerlichen Reichs-Verfaſſung ermeldte Declaration de Anno 1734. mit ſich bringet, alſo:

Daß bey hiernächſt erfolgendem Friedens-Schluß der obangezogene Paſſus Dero Wahl-Capitulation nochmalen pro norma geſetzet, alles dasjenige vollkommen abgethan und hergeſtellet

werde, was ſo wohl Ew. Kayſerl. Majeſtät und dem Reiche, und inſonderheit denen A. C. Verwandten in dem Ryßwickiſchen und Baadiſchen Frieden gegen den Inhalt des Weſtphäliſchen aufgedrungen worden.

allen Fleiſſes ſich bearbeiten, Dero bevollmächtigten Miniſtris nachdrücklich anzubefehlen ohnermangeln würden:

So ſollen wir keine Zeit verabſäumen, Ew. Kayſerl. Majeſtät vor ſolche wiederholte allerhuldreicheſte und theuerſte Verſicherungen, wie hierdurch geſchiehet, im Namen unſerer höchſt- und hohen Principalen, Oberen und Committenten allerverbindlichſten und reſpect. allerunterthänigſt- gehorſamſten Danck abzuſtatten, vor dergeſtaltige allerpreißwürdigſte Æquanimität und heilſamſte Bemühungen, in ſpecie Ew. Kayſerl. Majeſtät langwierigſte und geſegneteſte von fernern ſchädlichen Unruhen und nachtheiligen Kriegen beſtändigſt befreyete Regierung, nebſt allem andern erſinnlichen allerhöchſten Wohlergehen nur deſto inbrünſtiger anzuwünſchen. Zudem ſetzen wir in mehrberührte Declaration de Anno 1734. und ietzige Inhæſiv-Verſicherung ein dergeſtalt feſtes und vollkömmlichſtes Vertrauen, daß wir auch bey nächſtbevorſtehender allgemeinen Comitial-Deliberation über Ew. Kayſerl. Majeſtät das Friedens-Werck betreffendes höchſt- venerirliches Commiſſions-Decret vom 25. Martii c. a. ja bey Ertheilung der Reichs-Vollmacht ſelbſt, quæſtionirter Ryßwickiſchen Clauſul- Angelegenheit halber nichts erinnern oder moviren, ſondern es als überflüßig und ausgemacht mit Stillſchweigen übergehen werden.

Nur

Nur gelanget annoch an Ew. Kayſerl. Majeſtät im Namen Unſerer höchſt- und hohen Principalen, Oberen und Committenten unſer anderweitiges geziemendes reſp. allerunterthänigſt- gehorſamſtes Bitten und Erſuchen, daß, gleichwie ohnehin die Interna Imperii auch was beſagte Ryßwickiſche Clauſul betrifft, demnach ebenfalls das wegen ihrer Abolition zwiſchen Ew. Kayſerl. Majeſtät und geſammten Reichs-Ständen Cathol. und Evangeliſcher Religion An. 1734. erfolgte unwiederruffliche Einverſtändniß, zu der Crone Franckreich Willkühr und Ermeſſen keinesweges gehören, vielmehr die letzige Negociation mit beſagter Crone hauptſächlich bloß dahin ſich concentriren dürffte, daß dem künfftigen förmlichen Friedens-Inſtrument nichts mit einflieſſe, woraus, dieſes oder jenes von der Ryßwickiſchen zeithero noch darzu hin und wieder über allen ihren irgends wahren und möglichen Verſtand, und ſogar die dißfalls zum öfftern geſchehene weit beſſere Frantzöſiſche Erklärungen auf das ſeltſamſte und unverantwortlichſte extendirter Clauſul erwachſenes, oder in ſelbige einſchlagendes Gravamen zum Abbruch und Schmählerung des Weſtphäliſchen Friedens zu continuiren, eine Verbindlichkeit gegen die Crone Franckreich gefolgert und allegiret werden möge, ſondern zu dergleichen ohnediß ungegründeter Prætexte deſto ſicherer Abwendung und des Weſtphäliſchen Friedens ohnſtreitigerer Wiederherſtellung die Crone Franckreich ſelbſten den IVten Articul des Ryßwickiſchen und IIIten des Baadiſchen Friedens in puncto Religionis ſive quoad Eccleſiaſtica wiederum fallen laſſe; Alſo auch inzwiſchen

Ew. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt noch geruhen wollen, in Betracht der obangeführter Maſſen von Seiten Deroſelben und des Reichs An. 1734. ſolenniter & optima fide bereits beſchloſſenen Ryßwickiſchen Clauſul-Abolition, eben dieſer Abolition reale Vollſtreckung, und eo ipſo aller daher rührender Bedruckungen werckthätige Auf hebung oder Reſtitution, im Reiche benöthigter Orten und Enden (ſo wie es auch Zweiffels frey ſeit zweyen Jahren eintzig und alleine derer Kriegs-Ungemächlichkeiten halber unterblieben und verſchonet worden iſt) bey nunmehro GOtt Lob ſich zeigenden Frieden allergerechteſt zu verordnen.

Solches wird Ew. Kayſerl. Majeſtät zu unſterblichem Ruhme, Unſeren höchſt- und hohen Principalen aber, Oberen und Committenten, zu ausnehmender, und, weil ſie lediglich auf die Reichs-Geſetze und das Suum Cuique ſich gründet, niemanden præjudicirlicher Conſolation gereichen: Die wir übrigens in tieffſter Verehrung und Devotion Lebenslang verharren

Ew. Kayſerl. Majeſtät ꝛc.

Regenſpürg, den 10. Maji
1736.

allerunterthänigſt-treugehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCCXXVII.

CCCCXXVII.

An Se. Königl. Majeſtät von Schweden Fridericum Corporis Evangelici Schreiben, die bekannte Ryßwicki=ſche Religions=Clauſul betreffende d. d. Regenſpurg 20. Maj. 1736.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter Herr,

Ew. Königl. Majeſtät muß nothwendig zu gröſten Ruhme, und denen Evangeliſchen Reichs-Ständen zu beſonderer Conſolation gereichen, ja ſogar Recht und Billigkeit liebenden Catholiſchen nicht unangenehm fallen, daß Ew. Königliche Majeſtät, wie wir zuverläßlich erfahren, ohnlängſt bereits proptio motu bey der Crone Franckreich und ſonſten dienlicher Orten ſich zu interponiren geruhen wollen, damit des Ryßwickiſchen Friedens IV. Articuls bekandte Religions-Clauſul bey inſtehenden Friedens-Schluß nicht etwann erneuert oder rehabilitiret werden möge. Denn es laufft allerdings beſagte Clauſul dem Weſtphäliſchen Frieden, des Heiligen Römiſchen Reichs Teutſcher Nation perpetuirlichen Grund-Geſetze, mehr zuwider, als man es allem Anſehen nach Anno 1697. und 1714. an Seiten der Crone Franckreich ſelbſten verlanget oder vermuthet haben mag. Faſt noch betrübter, gefährlicher und ohnerträglicher aber iſt derjenige erſtaunliche Mißbrauch, welcher an manchen Orten Teutſchlandes aus unmäßigen Religions-Eifer oder andern ungebührlichen und eigennützigen privat-Abſichten von ſothaner Clauſul, ſo gar derſelben buchſtäblichen Inhalt, und allen daraus nur irgends natürlich

flieſſenden Begriffen, nicht minder ſo vielfältigen von der Crone Franckreich beſchehenen weit beſſern Declarationen ſchnur gerade entgegen, gemacht werden wollen. Wannenhero nicht alleine bald anfänglich zu Ryßwick, und nachgehends bey allen Gelegenheiten an Seiten derer Evangeliſchen Reichs-Stände feyerlichſt ſothaner Clauſul widerſprochen worden; ſondern auch ihren Ungrund und daher rührender Beſchwerden Erheblichkeit die Catholiſche Reichs-Stände in Comitiis mehrmahls erkandt, und endlich noch letzthin auf derſelben gäntzliche Abolition unterm 26. Febr. 1734. cum Evangelicis geſchloſſen, desgleichen eben zu dem Ende Ihro Kayſerl. Majeſtät aus angeſtammter preißwürdigſter æquanimität und nach Anleitung des IV. Articuls Ihrer Wahl-Capitulation denen Evangeliſchen Ständen unterm 19. Febr. 1734. noch beſondere allergnädigſte Verſicherung gethan haben.

Es befindet ſich alſo die Sache zwiſchen Ihro Kayſerliche Majeſtät und dem Reiche, beydes Catholiſchen und Evangeliſchen Theils, glücklich gehoben, und quæſtionirte Clauſul aus dem Wege geräumet. Wir zweifeln ferner keinen Augenblick, daß nicht Ihro Kayſerl. Majeſtät bey ietzigen Friedens-Wercke, wie ſie auch noch kürtzlich uns aufs neue preißwürdigſt verſichern laſſen, obermeldten bündigen Reichs-Schluſſe, und Dero eigenen Declaration de anno 1734. feſtiglich inhæriren, demnach um alles zu vermeiden oder abzuwenden, woraus die zeithero mit der Ryßwickiſchen Clauſul beſchönigte Gravamina zu continuiren, eine abermahlge Verbindlichkeit gegen die Crone Franckreich gefolget werden kön-

könte, möglichſte Fürſorge tragen werden. Ja wir ſolten auch gäntzlich hoffen, daß die Crone Franckreich ſelbſten, zumahlen ihren vorigen öffteren Sincerationen und Ihren mit drey fürnehmen Mächten zu Utrecht bekandter maſſen getroffenen Friedens-Bedingniſſen zu Folge, auf vielbeſagte Ryßwickiſche Religions-Clauſul keinesweges weiter dringen oder beharren dürffte.

Damit jedoch dasjenige, was wir mit ſo guten Fug und Grunde zum voraus ſetzen und vermuthen, nur deſto weniger, durch etwan vorgefaßte Meynungen, ungleiche Vorſtellungen, oder auf andere ſchädliche Art und Weiſe heimlich oder öffentlich gehemmet und hintertrieben werde; als gelanget hierdurch an Ew. Königl. Majeſtät im Namen unſerer höchſt- und hohen Principalen, Oberen und Committenten nebſt geziemender und unterthänigſt-gehorſamſter Danckſagung vor ſchon bisherige oberwehnte Interpoſition gleichfalls unſer geziemendes und unterthänigſt-gehorſamſtes Erſuchen, Ew. Königl. Majeſtät geruhen mit Dero guten Officiis aller dienlicher Orten und Enden großmüthigſt zu continuiren, in ſpecie obangeführte Kayſerliche Reichs-Väterliche Verſicherungen, bey der Crone Franckreich dergeſtalt zu unterſtützen, und alſo Ihro Kayſerl. Majeſtät beyzuſtehen, damit dem nächſtkünfftigen Friedens-Inſtrument nichts, was etwan dem Weſtphäliſchen Frieden in Eccleſiaſticis wiederum derogiren, und die Ryßwickiſche Religions-Clauſul ſive implicite ſive explicite rehabilitiren könte, mit einflieſſen, ſondern die Crone Franckreich ſelbige ebenfalls vor abrogiret agnoſciren, ſolchergeſtalt

ihre vor dem Weſtphäliſchen Frieden, als Lege Imperii fundamentali & Pragmatica, tragende Achtung an Tag legen, und Ihr in Utrechtiſchen Frieden dreyen fürnehmen Mächten gethanes Verſprechen realiſiren möge. Ja auch Ew. Königl. Majeſtät kan ſolches Verlangen die Crone Franckreich von Rechtswegen nur deſto weniger abſchlagen, als die Crone Schweden alleine des Weſtphäliſchen Friedens Pars Contractans principalior geweſen, ſondern auch deſſen beſondere Garantie mit offtgenannter jener Crone Beyfall auf das feyerlichſte und verbindlichſte übernommen hat, und es ſchlüßlichen hierunter auf nichts mehr, als auf das beyden Religions-Theilen in Teutſchland aus dem ohnveränderlichen Weſtphäliſchen Frieden herrührende Suum cuique ankommt, Evangelici keinesweges de lucro captando, ſondern lediglich de damno vitando certiren. Inzwiſchen dergeſtaltige kräfftige und erſprießliche Ew. Königl. Majeſtät Aſſiſtenz unſern höchſt und hohen Principalen, Oberen und Committenten zu gantz ſonderbarer geziemendeſter und devoteſter Erkenntlichkeit und Verpflichtung gereichen wird, wir aber vor unſere Perſonen verharren, unter inbrünſtiger Anwünſchung langwieriger und geſegneter Regierung, auch alles andern Königlichen höchſten Wohlergehens, Zeit-Lebens in vollkommenſten erſinnlichſten Reſpect

Ew. Königl. Majeſtät

Regenſpurg den 26. Maji 1736.

Unterthänigſt-Gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte Räthe, Bottſchafften und Geſandte.

In-

Inſcriptio.

Dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn FRJEDRJCH, der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc. Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hirſchfeld, Grafen zu Catzen-Elnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg ꝛc. ꝛc.

Unſerm Allergnädigſten Herrn.

CCCCXXVIII.

Copia allerunterthänigſten Schreibens an Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät Carolum VI. nomine Collegii Civitatum die Beybehaltung des fernern Commercii mit denen Hertzogthümern Lothringen und Baar betreffend, d. d. Regenſpurg, den 18. Maj. 1736.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

NAchdeme Ew. Kayſ. und Kön. Cathol. Majeſtät bey Dero preißwürdigſter Sorgfalt in Wiederherſtellung der allgemeinen Ruhe und Frieden-Standes Dero allererleuchteſte Vorſicht auch dahin vorzukehren geruhet, daß die Cron Franckreich wegen derer mit anderer Stände Ländern vermiſchter und bey ihnen eine Beyſorge erweckender Stücke ſich bereits anheiſchig gemacht, zu deren Beruhigung eine gütliche Einverſtändniß zu pflegen. So haben unſere Oberen und Committenten dieſes ſo wohl, als was zur Sicherſtellung verſchiedener Reichs-Lande wegen vormahlen gebrauchter Reunions- und Dependenz-Vorwände allſchon zum voraus Reichs-Väterlich ſtipuliret und bedungen worden, mit allerunterthänigſtem Danck zu erkennen und zu verehren,

ren, gleich dann auch Ew. ꝛc. ꝛc. allerhöchſte Verordnungen wegen der währenden Reichs-Krieges allermildeſt verſtatteter Beybehaltung des innocenten Waaren- und Wechſel-Commercii noch in iedermans friſchem Angedencken ruhet, mithin uns erinnert und antreibet, allerhöchſt Deroſelben nicht minder hervor im Nahmen erſtgedacht unſerer Obern und Committenten die geziemende allerdevoteſte Danckſagung öffentlichen abzulegen. Da zumahlen aber alle das Ew. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät unermüdeter Wachſamkeit und ruhmwürdigſter Neigung vor des geſammten H. Röm. Reichs allgemeines, als ieden Standes beſondere Beſte, uns vollkommen verſichert; So leben Wir der allerunterthänigſten Hoffnung und Zuverſicht, allerhöchſt Dieſelbe werden um ſo weniger in Ungnaden vermercken, wann uns hiemit die Freyheit nehmen, noch in der wichtigen Angelegenheit des bishero genoſſenen freyen Handels und Wandels mit denen Hertzogthümern Lothringen und Baar Dero allerhöchſten Schutz und dieſe fernerweitere Huld uns allerſubmiſſeſt auszubitten, Ew. Kayſer- und Königl. Catholiſche Majeſtät wollen allermildeſt geruhen, bey dem vorſeyenden Friedens-Schluß durch eine verbindlich- und dauerhaffte Convention es in die Wege zu richten, gleichwie vorbemeldte Cron Franckreich in dem 4ten Artic. des Ryßwickiſchen Friedens-Inſtruments dem Hertzogthum Lothringen, bey deſſen Reſtitution an des vorigen Hertzogs Königl. Hoheit, das freye Commercium mit denen Fürſtenthümern Mez, Toul und Verdun, gelaſſen und zugeſtanden, alſo ſolches auch denen Teutſchen Landen

mit beſagten beeden Hertzogthümern nun und hinfüro nach deren Ubergabe an Franckreich, ohne einige Einſchränckung offen und unbenommen bleiben möge. Wornebſt zu allermildeſter Bitt-Gewährung und allerhöchſter Gnade in allertieffſten Reſpect uns empfehlende und in unverbrüchlichſter Devotion und Treue beſtändig verharren

Ew. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtät

Regenſpurg, den 18. Maji 1736.

allerunterthänigſt, treugehorſamſte

Derer Erb-Freyen und Reichs-Städte zu gegenwärtig allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCCCXXIX.

Copia Kayſerlichen Reſcripti an Chur-Pfaltz, um das ausgemüntzte geringhaltige Gold- und Silber-Geld auf den Reichs-Schrot- und Korn-mäßigen Werth zu ſetzen, und künfftig dergleichen ſchlechteres nicht mehr ausprägen zu laſſen, d. d. Laxenburg, den 13. Junii 1736.

Carl der VI.

P. P.

Ew. Liebden werden aus Unſerm Kayſerl. Commiſſions-Decret, welches von Uns an die Reichs-Verſammlung, wegen des verfallenen Müntz-Weſens im Reich, unterm 12. Febr. des 1733. Jahres erlaſſen, und am 13. dito von daſigem Chur-Mayntziſchen Directorio durch die gewöhnliche Dictatur allen

allen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs bekandt gemacht worden, des mehrern vernommen haben, aus was Urſachen wir ſolchen Verfall und die daraus damaln ſchon entſtandene groſſe Zerrüttung in dem Commercio und ſonſtige anderweitige Unordnungen aus Reichs-Väterlicher Vorſorge zu vernehmen gegeben, und von denenſelben ein Gutachten begehret haben, wie ſolchem Ubel, ehe es ärger werde, vorgebogen, und aus dem Grunde abgeholffen werden möge. Nachdeme nun wegen deren bald hernach erfolgten Kriegs-Läufften dieſe Sache erliegen geblieben, Uns aber anietzo von verſchiedenen Orten aufs neue vorgeſtellet wird, was Maſſen von ſolcher Zeit her mit häuffiger Herausprägung geringhaltiger Gold- und Silber-Müntzen von verſchiedenen Reichs-Ständen, und unter dieſen auch von Ew. Liebden fortgefahren, und zuvörderſt die Obere Reichs-Creiſſe damit überſchwemmet, hierdurch die gute noch gangbare Sorten vertilget, folglich bey dem ohnedem darniederliegenden Handel und Wandel die Noth nicht nur ſehr über Hand zu nehmen beginne, ſondern in kurtzer Zeit allgemein werden dürffte, woferne dargegen die nothwendige Mittel nicht bald vorgekehret werden ſollten: Als wiederholen Wir von Römiſch-Kayſerlicher Macht und Vollkommenheit, und als ſupremus Executor legum Imperii, Unſer an Ew. Liebden unterm 19. Julii des 1734. Jahres dißfalls ſchon gethanen Geſinnen hiemit Freund- Vetter- und gnädiglich, gegen den klaren Inhalt deren Reichs-Satzungen und ſo vieler in Conformität derſelben von Unſeren Glorwürdigſten Vorfahren Römiſchen Kayſern im Jahr 1680. und

1695. in das Reich ergangener Müntz-Edicten, kein ſo ſchlechtes, ſondern Reichs-Conſtitutions-mäßiges Geld, mehr ausmüntzen zu laſſen, und das bishero gemüntzete dermalen auf einen denen Reichs-Satzungen gemäſſen Werth zu devalviren und zu ſetzen, mithin hierbey Dero und Ihren Landen und Leuten ſelbſt eigenes Beſte zu beſorgen, allermaſſen Wir ein gleiches an alle übrige ſo geringhaltiges Geld ausprägende Stände unter heutigem dato nicht allein reſcribiren, ſondern auch auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg durch ein anderweites Kayſerlich Commiſſions-Decret, erinnern werden, dieſe dem gemeinen Weſen höchſt nachgelegene wichtigſte Sache ohne Verzug in die Berathſchlagung zu nehmen, und Uns über den Inhalt Anfangs erwehnten Commiſſion-Decrets ein ſtandhafftes Gutachten zu erſtatten. Wir verbleiben im übrigen Ew. Liebden mit ꝛc. ꝛc.

CCCCXXX.

Schreiben Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, Caroli Philippi, an eine Hochlöbl. allgemeine Reichs-Verſammlung, betreffend die Præſtirung deren vom Reich reſpective in denen Jahren 1734. und 1735. verwilligten dreyßig und ſechzig Römer-Monathen, ſodann die wegen Reichs-kündig von der Kayſerl. und Reichs-Generalität bey der bekanntlich im Jahr 1734. fürgeweſenen gröſten Feindes-Gefahr höchſtnöthig befundener weitläufftigen Fortifications-Extenſion der Churfürſtl. Reſidentz und Veſtung Mayntz, d. d. Mayntz, den 6. Junii 1736.

Philipp Carl von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt ꝛc.

Unſern

Unſern Gnädigen Gruß zuvor: Würdig- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte beſonders Liebe, und liebe Beſondere.

Was an Ihro Kayſerl. Majeſtät Wir wegen Præſtirung deren vom Reich im Jahr 1734. beliebten dreyßig Römer-Monaten, 1735. verwilligten ſechzig Römer-Monaten, wie auch wegen Reichskündig von der Kayſerl. und Reichs-Generalität, bey der bekandtlich Anno 1734. fürgeweſenen gröſten Feindes-Gefahr, höchſtnöthig befundener weitläufftigen Extenſion Unſerer Churfürſtl. Reſidentz und Veſtung Mayntz Fortifications-Wercken, gehorſamſt vorgeſtellet, und bittlichen gelangen laſſen, ein ſolches wird denen Herren und Euch das an Allerhöchſt Dieſelbe abgegebene und in Abdruck liegende Schreiben ausführlich zeigen; Nachdemmalen Wir nun auch der Gebühr zu ſeyn erachtet, einer löblichen Reichs-Verſammlung die Behörde vorzutragen, und dann ab der vorangezogenem Unſerm Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät beygelegter Berechnung zu erſehen, wie daß Unſers Ertz-Stiffts ſchuldige Præſtirung deren ſechzig Römer-Monathen mit der bekandtlich dem gantzen Römiſchen Reich zum Beſten geſchehenen und alſo auch Krafft eines förmlichen Reichs-Schluſſes von ſolchen sechzig Römer-Monathen abzuziehen erlaubten Heu-Liefferung ad 139961. fl. 30. kr. überſtiegen werde, dann die erwehnte Berechnung ergiebt, daß Unſeres Ertz-Stiffts erlittene feindliche Contributiones und ſonſtige unaufhörlich geſchehene ſchwere Extorſiones 883733. fl. 38¾. kr. mehr als deſſen

Schul-

Schuldigkeit an denen dreyßig Römer-Monathen ertragen, derſelbe alſo darmit, wie leicht zu ermeſſen, in völligen Umſtand geſetzt, mithin von ſothaner Præſtirung, nach bekandtem Reichs-Schluß, völlig eximiret worden, und endlichen die mehrbeſagte Berechnung zeiget, wie zu obgemeldten Fortifications-Werckern nur allein an baarem Geld aus Unſerem Ertz-Stifftlichen Ærario eine Summa von 321218. fl. 26½. kr. angewendet worden, einfolglich der Schluß ſich bey ſo bewandten Reichs-Schluß-mäßigen Umſtänden von ſelbſten machet, daß mehrbeſagtem Unſerm Ertz-Stifft nicht allein wegen der ſechzig und dreyßig Römer-Monathen nichts weiters zuzumuthen ſeye, ſondern derſelbe auch wegen des groſſen Uberſchuſſes an der Heu-Lieſſerung eine proportionirte Vergütung nach aller Billigkeit zu prætendiren habe, ſodann wegen bereits von demſelben auf mehrbeſagte zu des gantzen Römiſchen Reichs Schutz gereichende Fortifications-Wercke aufgewendeten, und noch weiters ohnumgänglich aufzuwendenden, ſich anietzo ſchon auf viele Tonnen Goldes belauffenden, und, wann ſolche in nöthigem Defenſions-Stand erhalten werden ſollen, auf Million erwachſenden, mithin ohnerſchwinglichen Koſten, eine weitere anreichige Reichs-Beyhülff höchſtnöthig ſey; So haben Wir die Herren und Euch hiermit freund-gnädiglichen erſuchen wollen, Dero Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, die Vorſtellung zu thun, damit Dieſelbe Uns und Unſerem Ertz-Stifft bey der Sachen Vorkommung dasjenige angedeyhen laſſen möchten,

was

was ſo wohl obangeregte Reichs-Schlüſſe, als die von ſelbſt redende Billig- und Nothwendigkeit zu des Reichs eigenem Beſten und Schutz allerdings erforderen. Womit wir denen Herren und Euch zu Freund-geneigtem Willen, Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleiben

Derer Herren und Euer

Mayntz, den 6. Junii
1736.

Freund- und gutwilliger
Philipp Carl, Churfürſt.

Inſcriptio:

Denen Würdig-Wohlgebohrnen, Edlen, Veſt- und Hochgelehrten des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtiger Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg verordneten Räthen, Bothſchafften und Geſandten.

Regiſter.

A.

ABmahnungs-Schreiben. 520. 995
Ahndungs-Schreiben, 560. 812. 1080. 1084
Anhalt-Cötheniſches Schreiben, 261
Anhalt-Deſſauiſches Schreiben 1234
Anhalt-Zerbſtiſches Schreiben, 107. 212. 214
Ankunffts-*Notification*s-Schreiben, 81. 97
Anſuchungs-Schreiben, 698
von Auffſeß, Freyin, deren Bitt-Schreiben, 998
Augſpurg, Stadt, deren Schreiben, 79

B.

Baar die Beybehaltung des Commercii mit dieſem Hertzogthume ſuchen die Reichs-Städte 1257
Baden-Badiſche, Marggräfliche Schreiben, 472. 474. 731. 902
Baden-Durlachiſches Schreiben, 911
Bayern, (Churfürſt zu) deſſen Schreiben, 664. 831. wider deſſen Wiedereinſetzung in die Ober-

Pfaltz ꝛc. proteſtiret Pfaltz - Sultzbach, 82. und Chur-Pfaltz, 88. Chur-Printz erhält den Ritter-Orden des goldenen Vlieſſes, 119. wegen der Rußiſchen Völcker Durchmarſch an Se. Kayſ. Majeſtät Schreiben des Churfürſten 1243. an den Printzen Eugenium wegen des Reichs-Contingents Schreiben des Chur-Fürſten 1248

Bericht-Schreiben, 46. 386. 659

Beſchenckung davor wird gedancket, 1190

Beſchwerungs-Schreiben, 65. 174. 229. 421

Bewillkommungs-Schreiben, 1103. 1104

Bibrach Mißhelligkeiten des Raths mit der Bürgerſchafft daſelbſt 1195

Bitt-Schreiben, 34. 102. 153. 181. 225. 314. 320. 333. 339. 346. 379. 392. 396. 399. 401. 405. 407. 445. 469. 514. 630. 644. 719. 740. 830. 854. 966. 998. 1002

Bonn, Schreiben wegen Austreibung der Holländiſchen Garniſon allhier, 229. 233

Boſe, (Gottfried von) wird in Grafen-Stand erhoben, 207

Brandenburg-Culmbachiſches Schreiben, 247. Printzen, ſagen dem König in Preuſſen, wegen ihrer Renunciation auf die Marggrafthümer Anſpach und Bayreuth, den Kauff auf, 247. 253

Braunſchweig - Lüneburgiſ. Churfürſtliche Schreiben, 43. 326

Braunſchweig - Lüneburg - Beveriſche Schreiben, 224. 854. 964. 1231. 1238. 1240

Braunſchweig - Lüneburg - Blanckenburgiſches Schreiben, 172

Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel-ſche Schreiben, 32. 445. 952. 974. 1023. 1038. 1047
Buckiſche Sache zu Nürnberg, 1185. ſeq.

C.

Cammer-Gericht zu Wetzlar, deſſen nothdürfftigen Zuſtand, 179. 451. 937
Cammer-Gerichts-*Jurisdiction* in cauſis Evang. 121
Cantzley-Schreiben, wie ſolche von Hand-Schreiben unterſchieden, 121
Chur-Würde, Hannöveriſche, darzu bittet Braunſchweig Lüneburg Wolffenbüttel cooptirt zu werden, 445. 459.
Cölln, (Churfürſt) deſſen Schreiben, 72. 233.
Cölln, (Stadt) Streitigkeiten der 6. weltlichen Doctoren wider die 6. geiſtlichen Doctores daſelbſt, 18. 25. bekommt einen derben Verweis von Kayſerl. Majeſtät, 202
Commercium, die Beybehaltung deſſelben mit denen Hertzogthümern Lothringen und Baar ſuchen die Reichs-Städte, 1257
Commiſſion wegen aufgetragener Erinnerung 1189
Condolenz-Schreiben, 45. 209. 211. 260. 265. 282. 465. 467. 513. 653. 703. 736. 770. 832. 909
Corpus Evangelicorum bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, deſſen Schreiben, 34. 102. 108. 121. 225. 574. 606. 638. 644. 684. 690. 693. 756.

756. 773. 813. 834. 981. 1010. 1061. 1088. 1116. 1136. 1158. 1249. 1253
Cracau, ſiehe Woywod.
Credentiv-Schreiben, 1. 296. 362. 574. 606. 856
Curländiſche Wahl-Sache, 919

D.

Däniſches Schreiben, 292. 630. 673. 728. Demelée mit einigen Herren Churfürſten wegen der Titulatur Hochwürdigſt und Durchläuchtigſt, 871
Danckſagungs-Schreiben, 37. 53. 284. 667. 765. 828. 829. 888. 904. 939. 964. 968. 1190. 1241
Dantzig, Stadt, deren Schreiben, 366
Directores des Fränckiſch-Gräflichen Collegii, deren Schreiben, 940
Durchläuchtigſt geben die Biſchöffe im Römiſchen Reiche den alten Fürſtlichen Häuſern, 246. Däniſcher Demelée wegen dieſes Prædicats vor die Herren Churfürſten, 871

E.

Eggenbergiſches Fürſtl Schreiben, 150. 269
Entſchuldigungs-Schreiben 292. 367. 1112. 1115
Erbachiſches Gräfl. Schreiben, 112
Erklärungs-Schreiben, 972
Ermahnungs-Schreiben, 98. 289. 317. 482. 498.

498. 502. 529. 545. 553. 562. 570. 582. 597. 638. 704. 1000. 1186
Erſuch-Schreiben, 184. 1228. 1231. 1234. vid. Bitt-Schreiben,
Eſchenbrenner, Canonicus, deſſen Gratulations-Schreiben an Churfürſt Joſeph Clementem zu Cölln, 70
Evangeliſche in Pohlen, Interceſſiones vor ſelbige 728
Euerbachiſche Sache, 808
Exculpations-Schreiben, 586
Eychſtättiſches Biſchöfl. Schreiben, 679

F.

Formula Conſenſus, zu deren Unterſchreibung ſollen die Reformirten Schweitzer niemand nöthigen, 598. 644
Fränckiſche Reichs-Ritterſchafft, derſelben Schreiben. 68
Franckfurth am Mayn, Nothwendigkeit der allhier anzuſtellenden Kayſerlichen Local-Commiſſion, 3. derſelben Schreiben, 972
Fuldaiſches Fürſtl. Schreiben, 86
Fürſtenbergiſche Schreiben, 299. 320. 451
Fürſten, Durchläuchtigſte werden auch die Churfürſten in Titulaturen genennet, 919

G.

Garantien einander zu leiſten ſind des Heil. Römiſchen

ſchen Reichs-Stände durch die Reichs-Grund-Geſetze und Obſervanz befugt, 777. ſqq.

Geburths-*Notifications*-Schreiben, 36. 195. 224. 271. 275. 352. 353. 384. 414. 417. 419. 510. 572. 611. 613. 627. 654. 656

Geburths-Tag, Gratulations-Schreiben zu ſelbigem, 266. 267. 269. 353. 354. 887

Geld, deſſen ſchlechte Ausmüntzung verboten 1259

General-Feld-Marſchalls-Stelle des Heiligen Römiſchen Reichs um derſelben Conferirung Schreiben, 1228. 1231. 1232. 1234. 1236 1238. 1240

Gevatter-Bitt-Schreiben, 414. 417. 419. 611. 627

Grafen des Heil. Röm. Reichs, das denenſelben zuſtehende Ceremoniel, 112

Gratulations-Schreiben, 59. 61. 68. 70. 76. 94. 95. 197. 209. 211. 215. 266. 267. 269. 274. 278. 282. 302. 372. 385. 416. 418. 463. 476. 496. 506. 510. 572. 581. 612. 614. 629. 655. 657. 664. 682. 701. 731. 739. 770. 832. 901. 909. 912. 954.

Groß-Brittanniſche Schreiben, 55. 57. 58. 64. 69. 78. 81. 96. 184. 435. 440. 443. 359. 672. 907. 930. 939. 1023. 1031. 1047. König von Groß-Brittannien, warum er die Waffen wider Schweden ergriffen, 167

Grubenhagiſches *Votum* ſoll künfftig durch Braunſchweig-Blanckenburg geführet werden, 172

H.

Hamburg, (Stadt) deren Schreiben, 622. 642. 871
Hamburgiſcher Reformirten Religions-Angelegenheit, 617. 622. 628
Hand-Schreiben, 119. wie ſolche von Cantzley-Schreiben unterſchieden, 121
Helmundiſche Sache, 73
Heſſen-Caſſeliſche Schreiben, 178. 371. 399. 421. 454. 502. 586. 632
Heſſen-Darmſtädtiſche Schreiben, 73. 312. 358
Hochwürdigſt, geben die alten Fürſtlichen Häuſer im Röm. Reiche denen Biſchöffen, 246. Däniſcher Demelée wegen dieſes Prædicats vor die Herren Churfürſten, 871
Hoheit, Königliche, dieſe Titulatur bekommt Hollſtein Gottorff von Kayſerl. Majeſtät, 851
Hohenlohiſche Gräfliche Schreiben, 702. 726. 856
Hollſtein-Gottorffiſche Schreiben, 1. 127. 139. 174. 333. 339. 853.
Hollſtein-Nordburgiſche Schreiben, 698. 706
Hollſtein-Plöniſche *Succeſſions*-Sache, 704. 706

J.

Interceſſions-Schreiben, 108. 179. 424. 435. 451. 454. 459. 517. 615. 617. 684. 728. 756. 808. 974. 1010. 1015. 1061. 1105. 1108. 1136. 1195. 1206

Jülichſche *Succeſſions*-Sache, 1071. 1073. 1074. 1076. 1185. 1186. 1187
Juſtifications-Schreiben, 156

K.

Kayſerliche Schreiben, 18. 25. 41. 98. 119. 202. 207. 218. 220. 275. 284. 285. 287. 296. 317. 346. 362. 389. 482. 511. 520. 529. 545. 553. 560. 562. 568. 570. 582. 597. 666. 667. 669. 670. 704. 822. 851. 993. 995. 1127. 1202. 1208. 1225. 1259

L.

Lambergiſche Fürſtliche Schreiben, 153. 580. Reichs-Ständiſche Actualität mit Sitz und Stimme bey Reichs-Tagen, 153
Local-Commiſſiones zu Abſtellung der Religions-Beſchwerden im Röm. Reiche werden ausgebeten, 834. deren Nothwendig- und Nutzbarkeit, 845. 981
Löwenſtein-Wertheimiſche Theilungs-Sache, 108
Lothringen, die Beybehaltung des Commercii mit dieſem Hertzogthum ſuchen die Reichs-Städte, 1257
Lothringiſche Schreiben, 244
Lüttichſche *Privilegia de non evocando* lædiret, 392. 396

Lüt-

Lüttichſche Streitigkeiten mit den Oeſterreichiſchen Niederlanden, 1155

M.

Mayntziſche (Chur-) Schreiben, 179. 676. 689. 1042. 1261
Mayntz, wegen dieſer Stadt Befeſtigung Vorſtellung, 1261
Mecklenburg-Schweriniſche Schreiben, 276. 374. 379. 407. 651. 917. 922. 931. 942. 1002. 1103. 1104. 1115. 1204
Mecklenburg-Streliziſche Schreiben, 346. 349
Münſteriſ. Biſchöfliche Schreiben, 189. 357.
Münſteriſche Erb-Männer-Sache, 98. 189. 218. 220
Müntz-Veränderung der Stadt Hamburg und darauf erfolgte facheuſe Suiten, 871. ſeqq.

N.

Neufchatel denen Cantons Zürch und Bern recommendirt, 184
Neu-Jahrs-*Gratulations*-Schreiben, 580. 666. 667. 669. 671. 672. 673. bis 681
Niederlande (vereinigte) deren Schreiben, 61. 229
- - (Oeſterreichiſche) der Frau Gouvernantin allhier Schreiben, 1155
Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſſes Schreiben 39

Notifications-Schreiben, 1232. vide Ankunfft-Geburths-Regierungs-Antritts-Siegs-Standes-Erhöhungs-Todes-Verlob-und Vermählungs-auch Wahl-*Notifications*-Schreiben.
Nürnberg, (Stadt) derſelben Schreiben, 95

O.

Oettingiſ. Fürſtliche Schreiben, 968
Oſter-Feyer, was es vor alten Zeiten her, ſowohl bey Juden, als Chriſten, vor eine Bewandniß damit gehabt, 659. Differenz bey derſelben zwiſchen denen Evangeliſchen und Röm. Catholiſ. im 1724. Jahre, 690. 693. 715. 719. 723
Oſt-Frießländiſ. Schreiben, 271. 303. Alternations-Sache mit Fürſtenberg, 303. 320

P.

Petershauſiſcher Prälat, ſoll bey ſeiner Reichs-Standſchafft und Juribus geſchützet werden, 41
Pfaltz (Churfürſt zu) deſſen Schreiben 88. 279. 281. 328. 384. 427. 437. 577. 677. 743. 914. 956. 1071. 1073. 1074. 1108
Pfaltz-Birckenfeldiſches Schreiben, 765
Pfaltz-Sultzbachiſche Schreiben, 82. 325. 966
Pfaltz-Zweybrückiſche Schreiben, 608. 733. 740. 812. 1185. 1187
- - - Succeſſion, 733. 756

Pfaltz-Veldentziſche *Succeſſion*, 756
Pfältziſche Religions-Angelegenheit, 454. 482. 498. 520. 529. 553. 568. 630. 632
Philippsburg um Verſtärckung der daſigen Beſatzung wird angeſucht, 1200. wegen dieſer Feſtung Defenſion bekommt der General von Wuttgenau eine Gratification, 1241
Plænies, deſſen Admiſſions-Beförderung zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorat, 689. 717. 726
Pohlen wegen der daſigen Königs-Wahl Schreiben, 1208. 1211. 1213. 1217. 1219. 1222. 1225
Pohlniſche Königl. Schreiben, 461. 572. 613. 656. 770. 989. 893. 935. 977
Preußiſche Schreiben, 6. 10. 13. 91. 124. 130. 186. 167. 253. 256. 300. 352. 353. 424. 427. 430. 464. 466. 485. 498. 510. 615. 654. 675. 700. 745. 749. 750. 752. 754. 891. 904. 1000. 1080. 1105. 1110. 1186. 1194. 1206
Preuſſen, König, warum er die Waffen wider Schweden ergriffen, 156. 167. 186
Primas in Pohlen, deſſen Schreiben, 1211. 1217. 1222
Proteſtations-Schreiben, 82. 88. 970

R.

Raſtädtiſcher Frieden, Querelen wegen deſſen 3ten Articuls, 34. 46
Recreditiv-Schreiben, 577. 608.

Recur-

Recurſus derer Reichs-Stände an die Reichs-Verſammlung, wenn und wie derſelbe erlaubet 859
Regenſpurg, (Stadt) derſelben Schreiben, 37. 53. 94. 954
Regierungs-Antritts *Notifications*-Schreiben, 32. 55. 57. 58. 216. 261. 269. 326. 330. 495. 768. 831. 902. 907
Reichs-*General*-Feld-Marſchalls-Stelle, ſiehe *General*-Feld-Marſchalls-Stelle.
Reichs-Städtiſ. Collegii Schreiben, 1015. 1190. 1195. 1257
Religions-Angelegenheiten, 215. 424. 545. 570. 813. 981. vid. Pfältziſche Religions-Angelegenheit.
Reſervations-Schreiben, 1042
Reinfelßiſche Sache, 328. 386. 389. 399. 401. 403. 421. 586
Ritterſchafftliche Schreiben, 322. 306. 715. 810
Rußiſche Kayſ. Schreiben, 615. 768.
Rußiſche Völcker, wegen deren Durch-Marſch durch die Bayeriſche Lande Vorſtellung 1243
Ryßwickiſcher Frieden, was an ſelbigem noch nicht erfüllet, ſoll genau angemercket werden, 39. 46. die Clauſul des IVten Articuls deſſelben ſoll in künfftigen Frieden aufgehoben werden 1249. 1253

S.

Sachſen-Eiſenachiſ. Schreiben, 900

Sach-

Sachſen-Gothaiſche Schreiben, 36. 183. 195. 198. 611. 1189
- - -Hildburghauſ. Schreiben, 152. 216
- - -Weimariſche Schreiben, 200. 273. 1084
- - -Weiſſenfelſiſche Schreiben, 165
- - -Zeitziſche Schreiben, 360. 366. Cardinal, deſſen Schreiben, 680
- - -Zörbigiſ. Schreiben, 148
Sachſen (Mauritius Graf von) deſſen Schreiben, 919
Sächſiſche (Chur-) Militz, deren Tapfferkeit gerühmet, 256
Schleßwigiſche *Reſtitution*, 895
Schleweckiſche *Salarien*-Sache, 102
Schönborn, Cardinal, ihm gratuliret der König in Preuſſen zur Cardinals-Würde, 197. Reichs-Vice-Cantzler, deſſen Schreiben, 717
Schwartzburgiſ. Schreiben, 566. 682
Schwediſche Schreiben, 8. 10. 14. 97. 263. 675. 895
Schweitzeriſche Schreiben, 59. 209. 211. 603. 648. 688. 1193
Seckendorff, (Grafen von) Schreiben 1200
Siebenbürgen, von dem Zuſtand der reformirten Kirchen daſelbſt 1193
Siegs-*Notifications*-Schreiben, 285
Speyeriſ. Biſchoff, deſſen Schreiben, 478. 496. 519
Speyer, (Stadt) deren Schreiben, 476. 506
Standes-Erhöhungs-*Notifications*-Schreiben,

ben, 207. 299. 355. 364. 697. 812. 853. 910
Stettiniſches *Sequeſtrum*, 6. 8. 10. 13. 14. 91. 124. 127. 130. 139. 174
Strahlſunds Eroberung vom König in Preuſſen dem König in Polen notificiret, 256
Submiſſions-Schreiben, 1204

T.

Thorniſche *Affaire*, 745. 749. 750. 752. 754
Todes-*Notifications*-Schreiben, 43. 107. 148. 150. 152. 165. 183. 198. 200. 216. 244. 258. 263. 269. 279. 281. 464. 466. 511. 566. 651. 702. 734. 768. 831. 907
Travemünde von Ruſſen mit Gewalt occupiret, 309. 314
Treuchtlingiſche Religions-Sache, Commiſſion darinnen, 1189
Trieriſches Churfürſtl. Schreiben, 330
Trieriſches Dom-Capitul, deſſen Schreiben, 258

V. U.

Verlobungs-*Notifications*-Schreiben, 360
Vermählungs-*Notifications*-Schreiben, 178. 212. 214. 273. 276. 300. 312. 325. 366. 371. 461. 654. 682. 700. 731. 900. 911

Verweis-Schreiben, 202
Ulm, (Stadt) deren Schreiben, 76
Vorſtellugs-Schreiben, 3. 6. 112. 189. 247. 306. 309. 322. 328. 346. 374. 447. 598. 723. 834. 857. 914. 919. 922. 937. 942. 956. 1023. 1031. 1038. 1047. 1074. 1076. 1088. 1110. 1115. 1155. 1158

W.

Wackerbarth (Graf von) deſſen vortreffliche Conduite gerühmet, 256
Wahl-*Notifications*-Schreiben, 86. 331. 737
Waldeckiſche Schreiben, 355. 364
Warnungs-Schreiben, 220
Wederkop, beſchweret ſich über die ihm imputirte Beſchuldigungen, 65
Wetzlar (Stadt) derſelben Schreiben, 970
Wolffſteiniſche Religions-Beſchwerden, 424. 427. 430. 435. 487. 440. 443. 813
Worms (Stadt) deren Schreiben 469
Woywoden von Cracau Schreiben, 1213. 1219
Würtemberg-Stuttgardiſches Schreiben, 417. 447. 519. 629. 901. 1228. 1232. 1236
Würtemberg-Mömpelgardiſ. Schreiben, 181
Würtzburgiſches Biſchöffl. Schreiben, 737
Würtzburgiſches Dom-Capituls Schreiben, 734
Wuttgenau (des Barons von) Schreiben, 1241

Zent-

Z.

Zentgräfiſche Sache, 1088. 1105
Zerbſt, vid. Anhalt.
Zweybrücken, vid. Pfaltz-Zweybrücken.
Zwingenbergiſche Sache, 914. 917. 956. 961. 995

E N D E.

XX X.89

Lünig, Johann Christian,

Johann Christian Lünigs angenehmer Vorrat wohlstylisirter Schreiben welche
von Kaysern, Königen, Chur- und Fürsten, auch Grafen und Herren, u.s.w.
sowol in fröhlichen als traurigen, auch Religions- STaats- Kriegs- und
andern wichtigen Begebenheiten vom Jahr 1713 bis 1737 abgelassen worden,

Leipzig 1737

Epist. 537
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10403350-5
VD18 10345507-004